Geogr. Un. 49

Geo. u. 49-4

<36619900790016

<36619900790016

Bayer. Staatsbibliothek

u-130

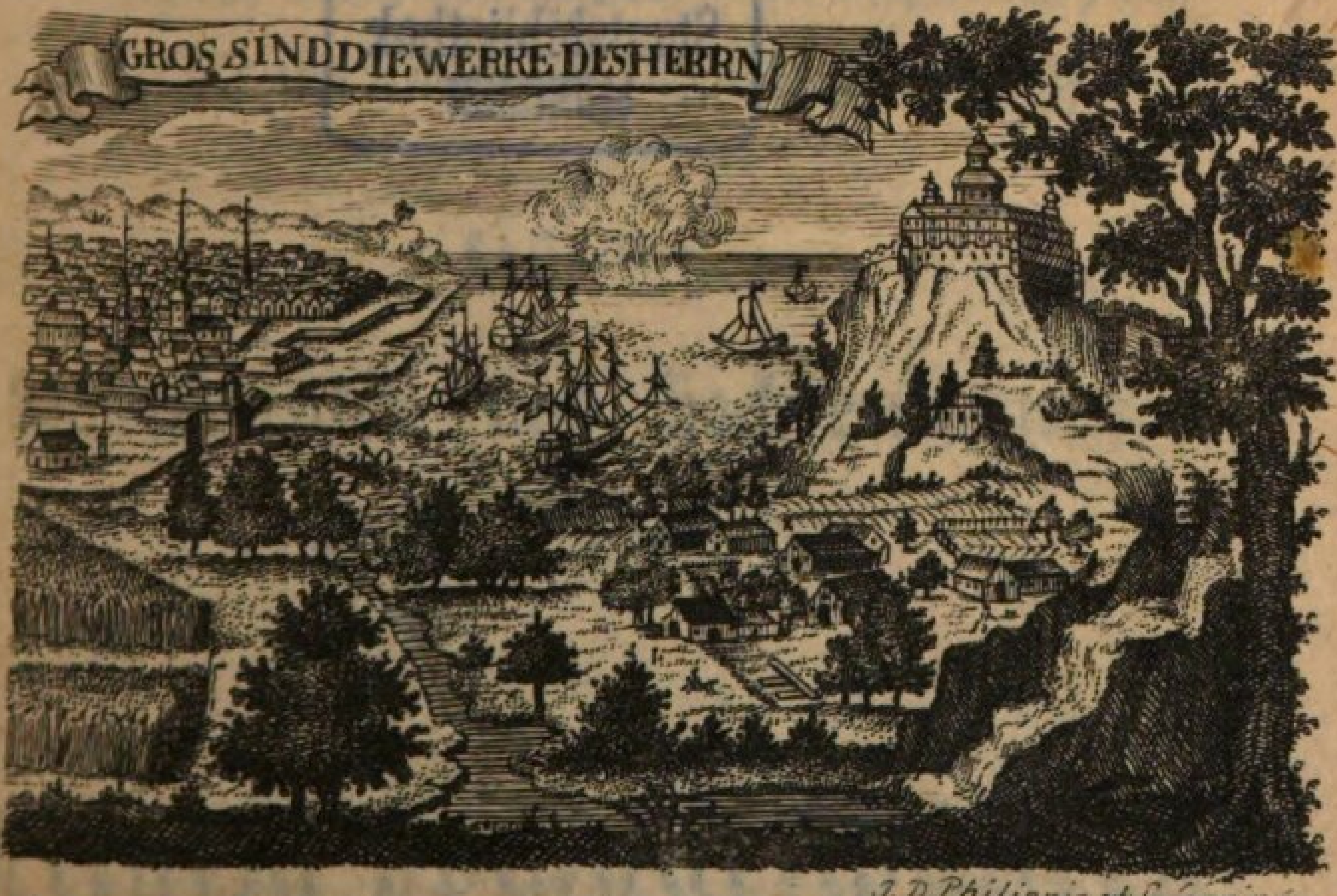
Geogr. univ.

Büsching.

D. Anton Friedrich Büſchings neue Erdbeſchreibung

Vierter Theil,
welcher
die vereinigten Niederlande, Helvetien,
Schleſien und Glatz,
enthält.

Zweyte Auflage.



J. D. Philippin geb. Syſang in ſc.

Mit Röm. Kaiſ. auch Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſiſchen allergnädigſten Freyheiten.

Hamburg, bey Johann Carl Bohn. 1762.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem Wohlgebohrnen

und

Hochgelahrten Herrn,

HERRN,

Samuel Lenz,

Erbherrn auf Riede,

Hochfürſtlich Sachſen = Weimariſchen und Anhalt = Kötheniſchen

Hof= Regierungs= und Witthumsrath,

einem

hochverdienten und hochberühmten

Geſchichtſchreiber,

Meinem höchſtgeſchätzten

freundſchaftlichen Gönner,

widme ich
dieſe zweyte Auflage des vierten Theils
meiner Erdbeſchreibung,
ſo wie die erſte,
aus
wahrer und vorzüglicher Hochachtung,
und ſchuldiger Dankbarkeit,
und
mit dem ſehnlichen Wunſche,
daß

Se. Wohlgebohrnen

an dem heutigen Tage,
an welchem Sie das 76ſte Jahr Dero
ruhmvollen Lebens beſchließen,
und ein neues anfangen,
von Gott an Seele und Leibe reichlich
geſtärket und erquicket werden,
und
in deſſelben Gemeinſchaft
noch fernerhin ein glückſeliges Leben
führen mögen.

St. Petersburg, am 8ten März,
1762.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht

zu der erſten Ausgabe.

Durch Gottes gnädigen Beyſtand und Segen kann ich nun auch den vierten Theil meiner Erdbeſchreibung ans Licht ſtellen, und mit demſelben Europa beſchließen. Er iſt eben ſo, wie die vorhergehenden, ausgearbeitet, und wird verhoffentlich eine weit fruchtbarere, richtigere, genauere und vollſtändigere Kenntniß der darinnen beſchriebenen Staaten verſchaffen, als man bisher davon gehabt hat. Es ſind aber auch noch Mängel und Fehler darinnen, die ich dießmal nicht habe heben können, und die größtentheils die freundſchaftliche und gütige Hülfe erfahrner und geſchickter Perſonen in denen beſchriebenen Ländern erwarten. Alle Schreib- und Druckfehler, welche ich habe ent-

 decken

decken können, ſind vor dem Regiſter angezeiget worden, und alle Verbeſſerungen und nützliche Zuſätze, welche ich nach dem Abdrucke der Bogen ſelbſt gemacht, habe ich dem geneigten Leſer auch gleich mitgetheilet, und das Regiſter mit darauf richten laſſen, ja ich habe 10 Blätter, welche entweder zu fehlerhaft gedruckt waren, oder ſtarke Verbeſſerungen und Zuſätze erhalten hatten, ganz umdrucken laſſen, damit die geneigten Leſer das Buch gleich ſo vollkommen und bequem empfangen möchten, als ichs Ihnen jetzt übergeben kann; zumal da von dieſem Theile noch einmal ſo viel Exemplarien, als von den vorhergehenden, gedruckt worden. Daß eben die darinnen abgehandelten Staaten, und keine andere in demſelben zuſammengekommen ſind, rühret nicht von meinem erſten Entwurfe, ſondern von zufälligen Urſachen her. Der erſte Staat, welchen ich in dieſem Theile beſchrieben habe, iſt die zuſammengeſetzte **Republik der vereinigten Niederlande.** Ich habe dem mir ſonſt unbekannten, aber einer öffentlichen dankbaren Erwähnung würdigen Herrn J. D. Jongh, die Kenntniß des neueſten und beſten Hülfsmittels, zur Beſchreibung derſelben, zu verdanken. Dieſer meldete mir im Anfange des vorigen Jahres aus Utrecht, daß Herr

W. A.

W. A. Bachiene, Prediger zu Kuilenburg, den 1756 zu Amſterdam gedruckten erſten Theil ſeiner niederländiſchen Ueberſetzung von Johann Hübners ſo genannten vollſtändigen Geographie (im Niederl. *Volkomen Geographie*) einen geſchickten Auszug aus dem bekannten Werke: *Tegenwoordige Staat der vereenigde Nederlanden met niewe Kaarten en koſtlick Print Verbeeldingen verziert, VII Deele, te Amſterdam by Izaak Tirion*, 1739-1749, groß 8, einverleibet habe, welcher ſehr brauchbar ſey. Ich ließ mir alſo, um dieſes Stückes willen, die niederländiſche Ueberſetzung der hübneriſchen Geographie aus Amſterdam kommen, und fand, daß Herr Bachiene, welcher ſchon durch Verbeſſerung einiger Landcharten ſeine geographiſche Geſchicklichkeit bewieſen hat, nicht nur einen guten Auszug aus angeführtem großen Werke gemacht, ſondern auch eigene und neue Nachrichten hinzugethan habe. Ich habe mich alſo ſeiner Abhandlungen bedienet, aber eine andere Ordnung der Provinzen zum Grunde geleget, nämlich ihre eigentliche Rangordnung, habe auch ſonſt noch die Ordnung der Staatsverfaſſung der einzelnen Provinzen gemäßer gemacht, und aus dem erſten Theile des obgedachten von Tirion herausgegebenen Werkes, welcher auch 1751 zu Leipzig in hochdeutſcher Sprache unter dem

Titel: Der wahre Zuſtand und Staats-
verfaſſung der vereinigten Niederlande rc.
gedruckt worden, ein mehreres angeführet;
Außer dem habe ich noch *de Republick der
vereenigde Nederlande, door den Heer F. M.
Janiçon, tweede Druk van nieuws overzien,
en van eenige Misſtellingen verbetert*, Haag
1736, in klein Octav, 4 Theile, gebraucht, und
aus meines vorzüglichſten Freundes, Herrn Joh.
Hermann Barkhauſens, Predigers zu Baſ-
ſum, wohl abgefaſſeten Tagebuche von ſeiner
1756 mit dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn
Clamor Adolph Theodor von dem Buſ-
ſche, Erbherrn zu Hünnefeld, Buddemühlen,
Königsbrück, Nienburg, Steinhauſen und Tap-
penburg, in und durch die vereinigten Nieder-
lande angeſtellten Reiſe, unterſchiedene gute
Anmerkungen und Nachrichten genommen, der-
gleichen ich auch ſonſt noch geſammlet hatte.
Zur Beſchreibung der noch mehr zuſammenge-
ſetzten Republik der Eidgenoſſenſchaft,
ſamt denen derſelben zugewandten Or-
ten, haben mir vornehmlich gedienet, Jo-
hann Jakob Scheuchzers Naturgeſchichte
des Schweizerlandes, ſammt ſeinen Rei-
ſen über die ſchweizeriſchen Gebirge, aufs
neue herausgegeben, und mit einigen An-
merkungen verſehen von Johann Georg
Sul-

Sulzern, Zürich 1746; eben dieſes Herrn Sulzers Beſchreibung der Merkwürdigkeiten, welche er in einer 1742 gemachten Reiſe durch einige Orte des Schweizerlandes beobachtet hat; Johann Georg Altmanns Verſuch einer hiſtoriſchen und phyſiſchen Beſchreibung der helvetiſchen Eisberge, Zürich 1751; Joſias Simler von dem Regimente löblicher Eidgenoſſenſchaft; Hiſtoire de la Confederation helvetique par *Alexandre Louis de Watteville*, Bern 1754; Jac. Chriſtoph Beck Einleitung zu den helvetiſchen Geſchichten bis aufs Jahr 1743; Allgemeines helvetiſches, eydgenößiſches oder ſchweizeriſches Lexicon von Hans Jacob Leu, 14 Theile, von 1747 bis 1758 in Quart; Neuvermehrtes hiſtoriſches und geographiſches allgemeines Lexicon, zweyte Auflage, mit einer Vorrede von Jacob Chriſtoph Iſelin, Baſel 1728 und 1729; Quarante tables politiques de la Suiſſe par *C. E. Faber*, Baſel 1746 in Fol. nebſt derſelben deutſchen Ueberſetzung, unter der Aufſchrift, C. E. Fabers vierzig politiſche Tabellen über die dreyzehen Cantonen löblicher Eidgenoſſenſchaft, derſelben zugewandten Orte und Unterthanen, mit einer Tabelle von dem Kriegsweſen der Eidgenoſſen vermehret, Baſel 1756, fol.

Daniel Langhans Beſchreibung verſchiedener Merkwürdigkeiten des Siementhals, eines Theils des Berner Gebieths, Zürich 1753; Johann Jacob Sprengs Abhandlungen von dem Urſprunge und Alterthume der mehreren und mindern Stadt Baſel, wie auch der raurachiſchen und baſeliſchen Kirche, Baſel 1756; Verſuch einer Beſchreibung hiſtoriſcher und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, mit Landcharten und vielen Kupferſtichen, 18 Stücke, Baſel 1748-1758; Gabriel Walſers neue appenzeller Chronik, oder Beſchreibung des Cantons Appenzell, St. Gallen 1740; Raetia, das iſt, ausführliche und wahrhafte Beſchreibung der dreyen löblichen Grauenbündten und anderer rätiſchen Völker, durch Johanſen Guler von Weineck; Ausführung der Rechtſame des Gotteshausbundes über das Hochſtift zu Chur, auf Befehl ermeldten löblichen Bundes zum Druck befördert, Chur 1755 Folio; Hiſtoire de Geneve par Mr. *Spon*, rectifiée & conſiderablement augmentée &c. 1730 in 8, 4 Theile. Ich habe auch einzelne Anmerkungen des Herrn Präſidentens von Haller aus den göttingiſchen Anzeigen, und kleine Nachrichten aus andern Büchern geſammlet, auch von einem vornehmen

men und gelehrten Gönner zu Chur, deſſelben ſchriftliche Beſchreibung des Graubündner Landes erhalten, und ein werther Freund und College hat mir eine Abſchrift von Thomá Schepfs geographiſchen Beſchreibung des Cantons Bern, gütigſt mitgetheilet, welche mir einigen Nutzen geſchaffet hat. Das angeführte allgemeine helvetiſche Lexicon des Hrn. Leu, nunmehrigen Bürgermeiſters zu Zürich, hat mir vorzüglich viele und gute Dienſte geleiſtet: denn ungeachtet ich wahrgenommen habe, daß viele kleine Oerter darinn fehlen, und daß ſonſt manche Irrthümer darinn begangen worden ſeyn, (welche auch bey einem ſo großen Werke unvermeidlich ſind), ſo iſt doch offenbar, daß der Hr. Verfaſſer ſolche Hülfsmittel in Händen, und geſchickt gebraucht hat, dergleichen ein Ausländer ſchwerlich erhalten wird. Es iſt nur Schade, daß das Werk noch nicht ganz fertig iſt, wie ichs denn auch nur bis auf den Buchſtaben R, mit Ausſchluß deſſelben, habe gebrauchen können. Ich habe Helvetien mit Vorſatz etwas weitläuftig und genau beſchrieben, weil es, ungeachtet der vielen Merkwürdigkeiten, welche es enthält, bisher den Ausländern wenig bekannt geweſen iſt.

In Anſehung des **Herzogthums Schleſien** und **der Grafſchaft Glatz**, hätte ich gern

gern das Ende des bisherigen außerordentlichen Kriegs abgewartet, daher ich auch die Beſchreibung dieſer Länder bis zuletzt verſparet habe: allein, es hat nicht geſchehen können. Von dieſen wichtigen Ländern hat man noch keine recht taugliche und vollſtändige Staatsbeſchreibung, welche ihre gegenwärtige Beſchaffenheit und Verfaſſung recht brauchbar vor Augen legte. Selbſt die geographiſche Abhandlung, welche die wöchentlichen breslauiſchen Frag- und Anzeigungsnachrichten von Num. 39. des Jahrs 1744 bis ans Ende des Jahrs 1747, zur Verbeſſerung der hübneriſchen Geographie, in Anſehung Schleſiens, enthalten, und die den Hrn. Profeſſor Burk zu Brieg zum Verfaſſer gehabt haben ſollen, würde dergleichen nicht ausgemacht haben, wenn ſie gleich fortgeſetzt worden wäre, und ſich nicht bloß auf einen allgemeinen Begriff von Schleſien, und hiernächſt auf die Fürſtenthümer Breslau, Lignitz, Jauer und Schweidnitz erſtreckte. Unterdeſſen habe ich mich dieſer Abhandlung, ſo weit ſie reicht, wohl bedient, meine übrigen Hülfsmittel aber ſind geweſen, *Nicolai Henelii ab Hennenfeld* Sileſiographia renovata, neceſſariis ſcholiis, obſervationibus & indice aucta, von Michael Joſeph Fibiger; Schleſiens curieuſe Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, ausgefertiget von Friderich

)(4 Lucä;

Lucä; Silesiacarum rerum ſcriptores aliquot adhuc inediti, welche Friderich Wilhelm von Sommersberg, ein ſchleſiſcher Ritter, herausgegeben hat; Einleitung in die Geſchichte des geſammten Ober- und Nieder-Schleſiens, zum Behuf academiſcher Vorleſungen, welche zu Halle geſchrieben, aber zu Leipzig 1755 gedruckt worden, Schleſiſche Inſtantien Notitz von 1757; Sammlung aller in dem ſouverainen Herzogthum Schleſien und deſſen incorporirten Grafſchaft Glatz in Finanz- Juſtiz- Criminal- Geiſtlichen- Conſiſtorial- Kirchenſachen ꝛc. publicirten und ergangenen Ordnungen, Edicten, Mandaten, Reſcripten ꝛc. welche unter Regierung Friderichs, Königs in Preuſſen, vom 1 Dec. 1740 bis 1747 herausgekommen, und durch den Druck bekannt gemacht worden; Joh. Gottfr. Haymans geſammletes Kriegs- und Friedensarchiv, 5 Bände von 1741-44; Eben deſſelben neueröffnetes Kriegs- und Friedensarchiv, fortgeſetzt von Joh. Heinr. Spindler, 7 Bände von 1744 bis 1748; Beyträge zur neuern Staats- und Kriegsgeſchichte, 7 Bände von 1756 bis 59; Der heutigen ſchleſiſchen Kirchenhiſtorie 1 Theil, darinn das bis 1748 lebende der ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion zugethane ſchleſiſche Zion, nebſt deren

deren Parochien, Kirchen, Bethhäuſern und andern curiöſen Anmerkungen, ſich repräſentirt, geſammlet von Daniel Gomolken; Georg Thebeſii lignizziſche Jahrbücher; Leonh. Dav. Hermanns Maslographia oder Beſchreibung des ſchleſiſchen Maſſel im öls-bernſtädtiſchen Fürſtenthum; Das aus ſeinem Brande und Ruinen ſich wieder verneuerte ſo genannte pohlniſche Wartenberg, deſſen erſtere Erbauung, Beveſtigung und fünfmalige Abbrennung, = = beſchrieben von Daniel Gomolken; Denkwürdigkeiten der königl. preußiſchen ſouverainen Grafſchaft Glatz, von ihrem erſten Urſprunge bis auf gegenwärtige Zeiten, zuſammengetragen von Joh. Gottlieb Kahlo, 1757; D. Gottfried Heinrich Burgharts hiſtoriſch phyſicaliſch- und mediciniſche Abhandlung von den warmen Bädern bey Land Ecke in der = = Grafſchaft Glatz gelegen, 1744; Die vorhin angeführte Sammlung aller in Schleſien und Glatz ergangenen Ordnungen ꝛc. inſonderheit das darinn befindliche Verzeichniß der Oerter, welche zu jeder der in der Grafſchaft Glatz errichteten 5 Feuer-Societäten gehören, S. 250-265. Ich habe auch aus des ſchleſiſchen Ritters Johann Chriſtian von Kölichen und Riſchtern Beſchreibung des ganzen Erdkreiſes, Frf. und

Leipzig

Leipzig 1723 in 8. die Beſchreibung von Schleſien, S. 342. bis 445, nachgeſehen, und einige ſchriftliche Nachrichten von freundſchaftlichen Gönnern empfangen, dergleichen ich künftig noch häufiger zu erhalten wünſche, hoffe und erwarte.

Nun iſt noch der 5te Theil meines Werks rückſtändig, welcher die 3 übrigen Haupttheile des Erdbodens abhandeln wird, und welche ich, wenn mir Gott Leben und Geſundheit erhält, ſobald als es ohne Uebereilung möglich iſt, liefern werde.

Nachricht

wegen der zweyten Auflage.

Die gegenwärtige zweyte Auflage des vierten Theils meiner Erdbeſchreibung unterſcheidet ſich darinnen von der erſten, daß nicht nur die der erſten Ausgabe angehängten Verbeſſerungen, in der jetzigen an den gehörigen Orten angebracht worden, ſondern daß auch unterſchiedene neue Anmerkungen und Verbeſſerungen hinzugekommen ſind. Außer denen, welche ich ſelbſt gemacht habe, ſind auch hier diejenigen zu finden, welche mir aus Wien zu dem Hauptſtücke von Schleſien, und aus Maaſtricht zu der Abhandlung von der Stadt Maaſtricht und Grafſchaft Vroenhove, und von dem Lande über der Maas, gütigſt überſandt worden. Weil ich wegen meiner weiten Entfernung von dem Orte des Drucks die Bogen der neuen Auflage nicht alle geſehen habe: ſo kann ich auch die darinnen vorkommenden neuen Druckfehler nicht angeben. St. Petersburg im ruſſiſchen Reich am 18ten März, 1762.

Die

Die vereinigten
Niederlande.

Einleitung
in die
vereinigten Niederlande.

§ 1.

Von den geſammten Niederlanden ſind ältere und neuere Landcharten in guter Anzahl vorhanden. Jener nicht zu gedenken, ſo gehören zu dieſen diejenigen, welche Viſſcher, de Witt, Jnſelin, Jaillot, Covens und Mortier, Ottens, und andere, vornehmlich aber die homanniſchen Erben 1747 nach des Herrn Profeſſor Maiers Zeichnung geſtochen haben. Von den vereinigten Niederlanden inſonderheit hat man auch unterſchiedene Charten. Die beſten ſind diejenigen, welche Viſſcher, de Witt, Ottens und 1748 die homanniſchen Erben nach des Herrn Profeſſor Maiers Zeichnung geliefert haben, wiewohl die letztere bey vielen Vorzügen auch noch viele Fehler hat. Sonſt iſt auch die vom de l' Jsle zu rühmen, welche Covens und Mortier nachgeſtochen haben. Die Charten von jeder Provinz will ich hernach anführen.

§ 2. Der Name Niederland bedeutet allem Anſehen nach ſo viel, als Nieder-Deutſchland, und iſt aus dieſer letzten Benennung zuſammengezogen. Auf lateiniſch heißt dieſes Land Belgium, und die Franzoſen nennen es le païs bas. Die geſammten Niederlande liegen zwiſchen Deutſchland und Frankreich.

Man

Man ſchätzet ihre größte Länge von Südweſten nach Nordoſten auf 90 Stunden Gehens, und die größte Breite an der ſüdlichen Gränze ungefähr auf 60, gegen Norden aber nur auf 20 bis 30 Stunden Gehens. Eine ſolche gemeine holländiſche Stunde enthält 1500 rheinländiſche Ruthen oder 1800 rheinländiſche Schuhe, und 19⅔ holländiſche Stunden machen einen Grad aus. An geographiſchen Quadratmeilen betragen die geſammten Niederlande etwa 1300.

§. 3. Die vereinigten Niederlande, (Belgium fœderatum,) von welchen hier eigentlich die Rede iſt, ſind der mitternächtige Theil der geſammten Niederlande, und gränzen, mit Einſchließung der ſogenannten Generalitätslande, gegen Mittag an das öſtreichiſche Flandern und Brabant, gegen Morgen an das Oberquartier des Herzogthumes Geldern, an das Herzogthum Cleve, Biſthum Münſter, die Grafſchaft Bentheim und das Fürſtenthum Oſtfrießland, und gegen Mitternacht und Abend an die Nordſee. Sie machen ungefähr 625 geographiſche Quadratmeilen aus.

§. 4. Das Land iſt ſehr moraſtig, doch ſind ſolche Moräſte nicht ganz unnütz; denn ſie geben Torf zum Brennen, und die Moräſte in einem Theile von Groningerlande, in Overyſſel und Drenthe, dienen der Republik gegen Deutſchland zum Schutze, daher ihre Austrocknung und Anbauung daſelbſt verbothen worden, welche aber doch nicht ganz unterbleibt. Indeſſen hat das Land wegen dieſer Moräſte ſowol, als wegen ſeiner Lage an der See, eine feuchte Luft, und oftermals regenhaftes Wetter, welches ſowol als die ſtarken Nebel, inſonderheit die häufigen und heftigen

Weſtwinde bringen. Gicht und Scorbut ſind die gewöhnlichen Landkrankheiten; Huſten und Schnuppen ſind auch gemein, und in den moraſtigen Gegenden an der See, wo der zur Zeit der Ebbe zurückbleibende Schlamm einen faulen Dampf verurſachet, und geſundes Waſſer fehlet, iſt das beſtändige Brechen ſehr gewöhnlich, und die hitzigen Krankheiten ſind mit Würmern begleitet. Das Land iſt mehrentheils eben, und in manchen Gegenden niedriger, als das Meer; daher iſt es nicht nur gegen die Ueberſchwemmungen des Meeres und der Flüſſe durch koſtbare Deiche und Dämme verwahret, ſondern auch zur Ableitung des Waſſers aus den moraſtigen Gegenden mit unzähligen Gräben durchſchnitten, aus welchen das Waſſer durch Windmühlen abgeführet, und in Kanäle geleitet wird, aus dieſen aber vermittelſt angelegter Schleuſen ſich in die Flüſſe ergießt. Dieſe Deiche, Graben und Kanäle geben dem Lande eine ſonderbare Geſtalt. Weil die Kanäle ſchiffbar, und an denſelben ſchöne Alleen von Bäumen, Gärten und Luſthäuſer angelegt ſind, ſo gereichen ſie den Reiſenden und Kaufleuten zu vielem Vergnügen, und zu großer Bequemlichkeit. Die Treck-Schuyten oder Fahrzeuge, welche von Pferden gezogen werden, gehen des Sommers täglich und in gewiſſen Stunden von einem Orte zum andern richtig ab. Weil auch ein großer Theil des Erdbodens aus Heide und Sand oder Dünen beſteht: ſo reichet er den Einwohnern keine hinlängliche Lebensmittel dar, und inſonderheit verſchaffet der Ackerbau lange ſo viel Getreide nicht, als ſie gebrauchen; daher wird das meiſte durch Handel und Schifffahrt, und zwar überflüßig herbeygeſchafft, auch aus dieſem frem-

den Getreide gutes Bier gebrauet und Branntewein gebrannt, und von beyden vieles ausgeführet. Hingegen die Viehzucht iſt wegen der ſchönen und fetten Weide ſehr gut und einträglich, und verſorget nicht nur die Einwohner des Landes mit Milch, Butter und Käſen reichlich, ſondern es wird auch von den beyden letztern Landesgütern ungemein viel ausgeführet, und die edamer und texeler Käſe ſind vorzüglich beliebt. Die Schafzucht iſt in Holland ziemlich groß, könnte aber noch größer ſeyn, wie man denn vermeynet, daß in dieſer Provinz leicht eine Million Schafe gehalten werden könnte, wenn die gehörigen Anſtalten dazu gemacht würden. Ihre Wolle gehöret unter die feinſte und beſte in Europa. An unterſchiedenen Orten wird Taback, und in Seeland ſehr gute Färberröthe oder Krapp gebauet. An Gartengewächſen fehlet es nicht, und einige Gegenden haben einen Ueberfluß an Baumfrüchten. Die vornehmſten Brennmaterien ſind Torf und Steinkohlen, welche letztere man aus England und Schottland bekömmt, hingegen Holz wird wenig gebrannt, weil es ſelten und theuer iſt. Alles Bauholz, welches man hier zubereitet, und theils im Lande gebrauchet, theils wieder ausführet, wird aus andern Ländern geholet. Aus dem Seewaſſer wird an unterſchiedenen Orten Salz geſotten. In der Grafſchaft Zütphen giebt es Eiſen. Außer den angeführten hat das Land keine natürliche Güter, ſondern die Einwohner müſſen mit denenjenigen, welche ſie ſonſt noch zur Lebensnothdurft und zum Vergnügen gebrauchen, aus andern Ländern verſorgt werden.

Die Provinzen Seeland, Holland, Friesland und Groningerland liegen unmittelbar an der Nordſee, die übrigen, nämlich Utrecht, Gelderland und Oberyſſel, haben mit derſelben vermittelſt der Südere See (Zuyder-Zee) Gemeinſchaft. Dieſe iſt ein groſſer Meerbuſen, welchen die Provinzen Holland, Utrecht, Gelderland, Oberyſſel und Friesland umgeben, und hat folgenden Urſprung. Der dritte oder rechte Arm des Rheins, (welcher anfänglich der druſiſche Kanal, oder die neue Yſſel, hernach aber die alte Yſſel hieß, verwandelte vor Alters nach der Aufnahme des Fluſſes Vecht, welcher jetzt eine andere Mündung hat) die niedrigen und ſumpfigen Gegenden, durch welche er floß, in einen See, dem Pomponius Mela den Namen Flevo gegeben hat, und welcher ſich eigentlich von dem jetzigen enkhuyſer Sande und von Takezyl in Friesland an, gegen Süden erſtreckte, und eine Inſel, Namens Flevo, einſchloß, die da lag, wo jetzt die kleinen Inſeln Urk und Emmeloort ſind. Ungefähr da, wo nun Takezyl iſt, ſetzte der angeführte Arm des Rheins ſeinen Lauf unter dem Namen Flevo weiter fort, und hatte ſeine Mündung zwiſchen den jetzigen Inſeln Vlieland und Schelling, woſelbſt er ſich in die Nordſee ergoß: daher auch noch heutiges Tages das Fahrwaſſer oder der Strom zwiſchen den ſeichten Gegenden Breeſand und der Provinz Friesland, bis an die Mündung zwiſchen den Inſeln Vlieland und Schelling, *het lange Vliet*, *'t oude Vlie*, (das alte Vlie) oder ſchlechthin 't Vlie und Vlieſtrom genannt wird. Der jetzige Meerbuſen, welcher ſich von dem enkhuyſer Sande und Takezyl an, bis zu den Inſeln Texel, Vlieland, Schelling,

u. ſ. w.

u. ſ. w. erſtrecket, und mit der Süderſee zuſammenhängt, iſt bis ins 13te Jahrhundert feſtes Land geweſen, alſo daß Nordholland oder Weſtfriesland und Friesland ſo nahe an einander gelegen haben, daß ſie nur durch den vorhin genannten Strom Flevo getrennet worden: damals aber hat die Wuth des Meeres das feſte Land in dieſer Gegend bedecket und weggeſpület, ſo daß ein Meerbuſen daraus geworden iſt, der im gemeinen Leben auch die Süderſee genennet wird, ob ihm gleich dieſer Name eigentlich nicht zukömmt, weil ihn der vorhin beſchriebene See geführet hat, ehe dieſer Meerbuſen entſtanden iſt. In demſelben ſind viele ſeichte Gegenden, zwiſchen welchen die Fahrwaſſer Texelſtrom, Vlieſtrom, und andere durchlaufen.

Die vornehmſten Flüſſe des Landes ſind, der Rhein, die Maas und die Schelde. Der Rhein kömmt aus Deutſchland, und zwar zunächſt aus dem Herzogthume Cleve, und tritt bey der Schenken-Schanze in die Niederlande. Hier theilte er ſich ehedeſſen in zween Arme, nämlich in die Waal, lat. Vahalis, welche über Nimmegen und Tiel geht, und ſich erſt über St. Andries, und hierauf abermals bey Löveſtein mit der Maas vereiniget, und in den eigentlichen Rhein, welcher vor Alters durch einen krummen Lauf nach Arnhem gieng, und ſeicht war, nachdem aber 1701 aus der Waal bey dem Dorfe Pannerden oder Panderen ein 7 Schuhe tiefer, und 12 Ruthen breiter Kanal in den Rhein geführet worden, iſt das alte krumme Bette des Rheins nach und nach vertrocknet, und das Waſſer geht nun den kürzeſten Weg durch die Waal und den panderſchen Kanal in den Rhein, welcher letztere durch den ſchnellen und

ſtarken Lauf des Waſſers 23 Schuhe tief, und 36 Ruthen breit geworden iſt. Der Rhein theilet ſich zwiſchen Hueſſen und Arnhem wieder in zween Arme; einer geht durch den druſiſchen Kanal, oder die neue Yſſel bis Doesburg, woſelbſt er ſich mit der alten Yſſel vereiniget, und endlich in die Süderſee fällt: der zweyte aber geht unter dem Namen des Rheins nach Arnhem, Wageningen, Rhenen und Wyk te Duerſtede, woſelbſt er ſich abermals in zween Arme theilet; der vornehmſte wird der Leck genannt, geht nach Kuilenburg, Vianen und Schoonhoven, und vermiſchet ſich bey dem Dorfe Krimpen mit der Maas, der andere aber iſt ein ſchmales Waſſer, welches ſich bey Wyk durch eine Schleuſe unter dem Deiche von der Leck abſondert, nach Utrecht geht, und daſelbſt der krumme Rhein genannt wird, hierauf etwas breiter wird, und nach Leiden geht, von dannen er vor Alters nach den Dörfern Catwyk op Rhyn und Catwyk op Zee floß, und beym letztern ſich in die Nordſee ergoß: allein dieſe Mündung iſt verſtopfet, und der Rhein, an welchem man zu Leiden keine Bewegung mehr verſpüret, vertheilet ſich daſelbſt in Kanäle, deren einer, welcher der Rhein genennet wird, ſich zwiſchen den oben genannten Dörfern endiget; bald hinter demſelben aber iſt ein anderer Kanal bis Catwyk op Zee gezogen. Von Leiden aus kömmt auch von dem Waſſer des Rheins ein Theil in das leidenſche Meer. Seitdem durch den panderſchen Kanal ſo viel Waſſer nach dem Rheine geführet wird, ſind die Lande zwiſchen dem Rheine und der Waal, und ſelbſt diejenigen, welche dem Rheine gegen Norden liegen, nämlich die Provinzen Holland und Utrecht, der Gefahr der Ueberſchwem-

ſchwemmung ſehr unterworfen, weil der Leck, welcher bey Wyk das meiſte Waſſer des Rheins aufnimmt, zu enge für daſſelbe iſt, und nicht alles faſſen kann, und die geringſte Aufſchwellung die Deiche in die Gefahr des Durchbruchs ſetzet. Man denkt und ſpricht alſo viel von der Einſchränkung des panderſchen Kanales.

Die **Maas**, lat. Moſa, machet die Gränze zwiſchen Gelderland und Brabant, und vereiniget ſich zweymal mit der Waal. Das erſtemal geſchieht ſolches bey der Schanze St. Andries, und das andere mal bey Loeveſtein oberhalb Workum, und nach der letzten Vereinigung nehmen beyde den Namen **Merwe** von dem alten verfallenen Schloſſe Merwe oder Merwede, welches bey Dordrecht gelegen hat, an. Gegen Dortrecht über vertheilet ſich der Strom wieder in zween Arme, von welchen der rechte, welcher bey Rotterdam fließt, bald die Maas, bald die Merwe, der linke aber beſtändig die alte Maas genennet wird. Beyde vereinigen ſich abermals gegen Vlaardingen über, und ergießen ſich endlich unter dem Namen der Maas in die Nordſee. Ehedeſſen war eine ſtarke Schiffahrt auf der Maas, inſonderheit aus dem Bisthume Lüttich nach den Niederlanden. Allein weil ſie durch vieler Herren Länder geht, und zu häufige und ſtarke Zölle auf derſelben erlegt werden müſſen, ſo hat die Schifffahrt auf derſelben ſehr abgenommen, und die meiſten Waaren werden nun auf der Achſe durch das Bisthum Lüttich über Hertogenboſch und Breda nach den vereinigten Niederlanden gebracht.

Die Schelde, lat Scaldis, theilet ſich bey Zandvliet in zween Arme, deren einer die Ooſter-Schelde

genennet wird, und von Bergen op Zoom an zwiſchen den ſeeländiſchen Inſeln fließt, der andere aber die Weſter-Schelde oder Hond genennet wird, und Zeeland von Vlaanderen ſcheidet. Beyde Arme gehen in die Nordſee.

Die Fiſcherey in den Bächen, Flüſſen und Seen iſt zwar beträchtlich, dienet aber mehrentheils nur zur Nothdurft des Landes: hingegen die Fiſcherey in der Nordſee iſt deſto wichtiger. Man theilet ſie in die kleine und große ab. Unter der kleinen Fiſcherey verſteht man diejenige, welche auf den Küſten geſchieht, und zwar vornehmlich bey Doggerſand oder Doggersbank, zwiſchen England und Jütland, woſelbſt man Kabbeljau, Schelfiſch, Roggen, Schollen, Bütten, Zungen und andere Seefiſche fängt. Der Kabbeljau wird theils lebendig und friſch in den nächſten niederländiſchen Städten verkaufet, theils auf der See eingeſalzen, und unter dem Namen Labberdan oder Salzfiſch in und außerhalb Landes verhandelt. Unter der großen Fiſcherey wird der Heringsfang verſtanden, weil er von großem Nutzen für die Niederländer iſt. Denn ob er gleich nicht mehr, wie ehemals, für die holländiſche Goldgrube gehalten werden kann, ſo haben doch noch wohl 20000 Haushaltungen gute Nahrung davon. Es wird aber der Heering in der Nordſee unter den Küſten von Schottland und England vom 24 Jun. bis zum 25 Nov. gefangen. Die Schiffe oder ſo genannten Heeringsbüſen, welche zum Fange auslaufen, können durchgehends 25 bis 30 Laſten tragen; und die Laſt Heeringe koſtet, eins ins andere gerechnet, ungefähr 120 holländiſche Gulden. Ehedeſſen hat es Jahre

gege-

gegeben, da wohl 1500 ſolcher Schiffe aus dem niederländiſchen Hafen in die See ausgelaufen ſind: allein nunmehr beträgt ihre Anzahl, ein Jahr ins andere gerechnet, ſelten über 200. Die angeſtellten Berechnungen der Vortheile, welche der Heeringsfang verſchaffet, gehen ſehr von einander ab, doch hält man dafür, daß diejenigen, welche die Heeringsbüſen ausrüſten, in ſolchen Jahren, da der Fang gut iſt, nach Abzuge aller Unkoſten, jährlich wol 2 Millionen holländiſcher Gulden gewinnen. Wilhelm Beukelszoon, ein Fiſcher aus Biervliet in Flandern gebürtig, hat in der zweyten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ſeine Landesleute gelehret, wie man den Heering ausweiden und einſalzen müſſe, und es hat bisher keine Nation mit dem Heeringe ſo gut umzugehen gewußt, als die Niederländer, daher auch der holländiſche Heering vorzüglich beliebt iſt. Die Niederländer rüſten und ſchicken auch jährlich ungefähr 250 Schiffe auf den Walfiſchfang nach Grönland, Spitzbergen, Nowaja Semla u. ſ. w. aus.

§. 5. Die vereinigten Niederlande ſind wohl bebauet und bewohnet. Die 7 Provinzen und Drenthe enthalten 113 Städte, ungefähr 1400 Flecken und Dörfer, und etwa 2 Millionen Einwohner. In den Generalitätslanden ſind 25 Städte. Am ſtärkſten und beſten iſt die Provinz Holland angebauet, welche in dieſer Abſicht ihres gleichen nicht hat. Die Städte haben in Anſehung der Bauart, der Kanäle, von welchen ſie durchſchnitten werden, und an welchen Bäume gepflanzet ſind, und der Reinigkeit etwas unterſcheidendes: und dergleichen Dörfer, als man in Nordholland findet, ſind auf dem ganzen Erdboden nicht.

Die

Die Landesſprache iſt eine Mundart der platdeutſchen. Die franzöſiſche Sprache iſt hier auch ſehr gebräuchlich, und die Unterhandlungen zwiſchen der Republik und andern Staaten, geſchehen faſt alle in derſelben.

§. 6. Zur Zeit der Reformation bekannten ſich die Einwohner zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, und hielten ſich allein an das augsburgiſche Glaubensbekänntniß: allein 1562 ward für die niederländiſche Kirche ein anderes Bekänntniß errichtet, welches mit dem genfiſchen übereinkömmt, zu deſſen Beſchirmung ſich die Staaten 1579 in der utrechtiſchen Vereinigung verbunden; 1583 ſchlugen die Staaten von Holland vor, durch geſammte Stimmen der vereinigten Provinzen feſt zu ſetzen, daß die reformirte Lehre künftighin allein beſchützet, und keine andere öffentliche Religionsübung geduldet werden ſolle; es iſt aber über dieſes letztere kein allgemeines Geſetz gemacht worden. Die letzten dordrechtiſchen Kirchenverſammlungen von 1618 und 1619 beſtätigen die Lehre der Reformirten, ſo wie ſolche in dem 1571 zu Emden abgefaßten Glaubensbekänntniſſe der niederländiſchen Kirchen, und in dem heidelbergiſchen Catechiſmus enthalten iſt, und verwarfen die Lehrſätze der Remonſtranten. Im Jahre 1651 beſtätigten die Stände der einzelnen Provinzen die reformirte Lehre, ſo wie ſie auf der dordrechtiſchen Kirchenverſammlung feſtgeſetzt worden. Dem ungeachtet genießen doch ſowol alle andere chriſtliche Parteyen, als die Juden, Gewiſſens- und Religionsfreyheit, ſo lange ſie nichts lehren oder thun, was ſchnurſtracks wider die Grundgeſetze des hieſigen gemeinen Weſens läuft, und die Unterthanen von dem Gehorſame gegen die obrigkeitlichen Befehle losſpricht;

ſpricht; denn die Obrigkeit hat den vernünftigen Grundſatz, daß die Herrſchaft über die Gewiſſen Gott allein zukomme. Indeſſen wird die hohe Regierung nur ſolchen anvertrauet, welche der reformirten Kirche zugethan ſind, und die vornehmſten Bedienungen werden auch nur mit ſolchen beſetzet. Die gottesdienſtlichen Perſonen ſind von vierfacher Art, nämlich öffentliche Lehrer der Theologie auf den Univerſitäten, Prediger oder Prädikanten, Aelteſten und Diaconi. Alle gottesdienſtliche und Kirchenſachen werden in gewiſſen Verſammlungen abgehandelt, die von dreyerley Art ſind, nämlich der **Kirchenrath**, die **Klaſſe**, und der **Synodus**. In jeder Gemeine iſt ein **Kirchenrath**, welcher aus den Predigern und Aelteſten beſteht, und in einigen Städten ſind die Diaconi auch Mitglieder. Es werden darinnen alle die Dinge abgehandelt, welche dieſe Gemeine beſonders angehen. Von dem Ausſpruche deſſelben kann man an die **Klaſſe** appelliren, für welche auch diejenigen Sachen gehören, welche ihrer Wichtigkeit wegen von dem Kirchenrathe nicht haben können entſchieden werden, u. ſ. w. Sie beſteht aus der Verſammlung einiger benachbarten Kirchen, deren jede einen Prediger und Aelteſten mit Vollmacht und Credentialien dazu abſendet; und wird jährlich wenigſtens dreymal, an einigen Orten aber wol ſiebenmal, gehalten. Die Anzahl der Klaſſen in den Landſchaften werde ich ſogleich bey den Provinzialſynoden angeben. Eine jede verordnet jährlich aus ihrem Mittel 2 oder mehrere Prediger, welche die Kirchen in den Städten und auf dem Lande unterſuchen müſſen. Die Klaſſen ſtehen unter den Synoden, welche in **Provinzial-** und **National-Synoden**

den abgetheilet werden. Eine Provinzial-Synode beſteht aus der jährlichen Verſammlung einiger benachbarten Klaſſen, deren jede 2 oder 3 Prediger und 1 oder 2 Aelteſten dazu abfertiget. Die Anzahl und Namen derſelben, die Anzahl der Klaſſen und Prediger, welche zu jeder gehören, erhellet aus folgender Tafel:

	Synoden	Klaſſen	Prediger.
1	die Synode von Geldern hat	9	285
2	- - Südholland	11	331
3	- - Nordholland	6	220
4	der Coetus von Seeland	4	163
5	die Synode von Utrecht	3	79
6	- - Friesland	6	207
7	- - Oberyſſel	4	84
8	- - Gröningen		
- -	nämlich von der Stadt und dem Lande - -	7	161
9	- - Drenthe	3	40

Summa der Klaſſen 53, der Prediger 1570,

dazu noch 2 Prediger von der Inſel Amelant kommen, die unter keiner beſondern Klaſſe ſtehen. Außerdem wird jährlich zweymal eine Art einer allgemeinen Synode der wallonischen Kirchen, welche in dieſen 7 Provinzen zerſtreuet ſind, gehalten, auf welche die walloniſchen Kirchen in den vertheilten Niederlanden gleichfalls Deputirte ſenden. Die Anzahl der walloniſchen Gemeinen in den vereinigten Provinzen, Generalitätslanden und Barriereſtädten beläuft ſich auf mehr als 50, welche ungefähr 90 Prediger haben. In den Provinzen Holland, Seeland und Utrecht

ſind

ſind auch unterſchiedene engliſche Presbyterianer-Gemeinen, deren Prediger größtentheils Mitglieder der niederländiſchen Klaſſen ſind, unter welche die Städte, darinnen ſie ſich aufhalten, gehören. Alle die angezeigten Provinzial-Synoden ſtehen unter der allgemeinen oder National-Kirchenverſammlung, welche aus Deputirten der einzelnen Synoden dieſer Lande beſteht, und auf welchen auch ausländiſche Abgeordnete erſcheinen: es iſt aber ſeit der dordrechtiſchen keine gehalten worden.

Die Römiſchkatholiſchen haben in den vereinigten Provinzen ungefähr 350 Kirchen, welche durch beynahe 400 Prieſter verwaltet werden, und in den Generalitätslanden iſt die Anzahl ihrer Kirchen und Prieſter auch groß. Unter jenen ſind 51 Kirchen und 74 Prieſter des Janſenius Lehre zugethan, die übrigen ſind jeſuitiſch geſinnet, oder nehmen die päpſtliche Bulle Unigenitus an, machen alſo den größten Haufen aus. Die Katholiſchen können hier zu Lande keine andere öffentliche Aemter bekleiden, als Kriegesbedienungen, doch ſind ſie der Feldmarſchallswürde nicht fähig. Man rechnet, daß ſie den dritten Theil der Einwohner der vereinigten Niederlande ausmachen. Die Jeſuiten dürfen ſich in dieſen Provinzen nicht aufhalten, doch wird ihnen hier und dar durch die Finger geſehen. Die Prieſter, welche die Conſtitution Unigenitus angenommen haben, werden durchgehends von den päpſtlichen Geſandten berufen, und von dem ſo genannten Kapitel der biſchöflichen Kirche zu Harlem beſtätigt. Es iſt hier auch ein ſo genannter Erzbiſchof von Utrecht, welcher von dem ſo genannten utrechtiſchen Kapitel erwählet wird.

Die

Die **Lutheraner** genießen auch durchgängig in den Städten die freye Religionsübung, und ihre Kirchen ſind öffentliche Gebäude, die von außen für Kirchen angeſehen werden müſſen. Auf dem Lande ſollten ſie zwar, vermöge einer Verordnung von 1655, keine Kirchen haben, es ſind aber doch einige vorhanden. Sie kommen zu keinen öffentlichen Aemtern. In den vereinigten Niederlanden und in den Staaten Brabant ſind 40 lutheriſche Gemeinen mit 52 ordentlichen Predigern, die Salzburger haben auch eine Gemeine in der Provinz Kadzand.

Die **Remonſtranten**, welche ihren Namen von einer Remonſtration oder Vorſtellung, die ſie 1610 der Verſammlung der Staaten von Holland übergaben, die Benennung der **Arminianer** aber von Jacob Arminius haben, werden nunmehr als friedſame Unterthanen angeſehen und geduldet, nehmen aber mehr ab, als zu. Ihre Geſellſchaft oder Brüderſchaft in den Provinzen Geldern, Holland, Utrecht und Friesland beſteht überhaupt aus 34 Gemeinden, welche 43 Prediger haben. Sie halten alle Jahre wechſelsweiſe zu Amſterdam und Rotterdam eine allgemeine Verſammlung.

Die **Wiedertäufer** *(Doopsgezinden)* oder **Mennoniten**, machen unterſchiedene Secten aus, von welchen die **Flämiſchen** und die **Waſſerländer** die vornehmſten ſind. An manchen Orten ſind Gemeinen vereiniget, als Flämiſche mit Waſſerländern, Flämiſche mit Friesländern, Waſſerländer mit Friesländern ꝛc. Alle wiedertäuferiſche Gemeinen in den vereinigten Niederlanden belaufen ſich ungefähr auf 186,

(andere zählen 194) welche ungefähr von 312 Lehrern verſehen werden.

Die **Rheinsburger** oder **Collegianten** haben den erſten Namen von dem Dorfe Rhynsburg bey Leiden, woſelbſt ſie ſich jährlich zweymal verſammlen, und das Abendmahl halten; den zweyten aber von den Collegien, oder beſondern Verſammlungen, die ſie hier und dar angeordnet haben, und deren etwa 18 bis 20 ſeyn mögen, bekommen. Sie ſind ums Jahr 1619 hieſelbſt entſtanden, und die Vertreibung der remonſtrantiſchen Prediger hat Anlaß dazu gegeben.

Der **Quaker** ſind jetzt wenige im Lande. Die **Herrnhuther** haben ziemlich viele Anhänger bekommen. Die **armeniſchen Chriſten**, welche ſich meiſtentheils zu Amſterdam aufhalten, haben daſelbſt freyen öffentlichen Gottesdienſt. Viele andere Anhänger beſonderer Meynungen, die keine ordentliche Gemeinen ausmachen, übergehe ich mit Stillſchweigen.

Die **Juden** haben ſeit 1619 freye öffentliche Religionsübung, und genießen einerley Rechte und Freyheiten mit andern Einwohnern, nur daß ſie an einigen Orten, wie zu Amſterdam, von den meiſten Zünften ausgeſchloſſen ſind. Sie werden in portugieſiſche und hochdeutſche eingetheilet; jene ſind 1530 und 1550 in großer Menge aus Portugal angekommen und ſehr willig aufgenommen worden.

§. 7. In Anſehung der ſchönen **Künſte** haben ſich die Niederländer vornehmlich in der Maler- und Kupferſtecherkunſt ſehr hervor gethan; es fehlet unter ihnen auch nicht an geſchickten Bildhauern. Die **Wiſſenſchaften** ſind hieſelbſt ſeit einigen Jahrhunderten ſehr geliebet und getrieben worden, und die Anzahl be-

rühmter Gelehrten, welche entweder in den Niederlanden gebohren, oder dahin berufen worden, iſt ſehr anſehnlich. Es giebt hier 5 hohe Schulen, nämlich zu Leiden, Utrecht, Harderwyck, Franecker und Gröningen, 2 Gymnaſia, nämlich zu Amſterdam und Deventer, und andere anſehnliche lateiniſche Schulen, als zu Gröningen, Middelburg, Breda, Rotterdam, u. a. m. Zu Harlem iſt eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

§. 8. Daß dieſe Niederlande ſo volkreich und wohl angebauet ſind, rühret größtentheils von den Manufacturen und Fabriken, und von dem Handel her. Von jenen iſt zuerſt etwas anzuführen. Ich will der Menge der Ziegelöfen, welche man in Süd-Holland und in der Provinz Utrecht findet, und der ſtarken Ausfuhre an gebrannten Steinen, nicht, ſondern vielmehr der Tabakspfeifen- und Topfbrennereyen gedenken, unter welchen die goudaiſchen inſonderheit bekannt ſind. Das delfter unächte Porzellan iſt von der beſten Art, und ſieht bisweilen ſo ſchön, als ächtes Porzellan, aus. Man bereitet in Holland guten Borax, und läutert das gemeine Salz. Es giebt viele Oelmühlen, man machet auch weiße und blaue Stärke im Ueberfluſſe. Nach den Niederlanden wird ungemein viel leinen Garn, welches in Deutſchland geſponnen iſt, entweder roh oder gebleicht, gebracht, noch beſſer zubereitet und entweder gezwirnt, und alsdann zu feinen Spitzen angewandt, oder zu allerley Leinwand verarbeitet. In der Provinz Friesland wird die allerfeinſte europäiſche Leinwand gewebet. Die holländiſche Damaſtleinwand iſt von der ſchönſten Art. Es wird auch viele deutſche Leinwand von den Niederländern gebleicht und verſchönert. Der Hanf wird

auf

auf mancherley Weiſe verarbeitet. Die Papiermühlen liefern überaus viel Papier, und das beſte iſt von dem feinſten und ſchönſten in Europa. In den Schneidemühlen, deren Anzahl in Holland groß iſt, wird das Holz, welches aus Norwegen und der Oſtſee geholet worden, zum Schiff- und Hausbaue zugeſchnitten und mit demſelben ein ſtarker Handel nach Spanien, Portugal und andern Ländern getrieben: es werden auch große Schiffe für andere europäiſche Nationen gebauet. Es wird ſehr viel Zucker raffinirt oder geläutert. Die Baumwollen- Wollen- und Seiden-Manufacturen ſind von guter und ſchöner Art, allein ſie nehmen ab. Viele Manufacturiſten ſind theils durch die Vortheile, welche ſie in andern Ländern gehoffet haben, oder ihnen wirklich angeboten und ertheilet worden, theils durch das Misvergnügen über die Schwächung ihrer Privilegien, und über die gar zu großen Auflagen, bewogen worden, aus dem Lande zu gehen, und ſich in andern Ländern niederzulaſſen. Am meiſten blühen dieſe Manufacturen noch zu Harlem, Leiden, Amſterdam, in der Meyerey Herzogenbuſch, und im Lande über der Maas. Sonſt ſind auch gute Lederbereitungen und Wachsbleichen vorhanden.

§. 9. Die zahlreichen und wichtigen Beförderungsmittel und Stützen des Handels, welchen die Einwohner treiben, ſind die Lage an der Nordſee, (ungeachtet es an bequemen und ſichern Häfen fehlet,) die Süderſee, die ſchiffbaren Flüſſe und vielen Kanäle, die große gottesdienſtliche und bürgerliche Freyheit, die Menge und der Fleiß der Einwohner in Handwerkern, Manufacturen und Fiſchereyen, die vielen Kauffar-

theyſchiffe, der anſehnliche Vorrath an baarem Gelde, die Sparſamkeit und Gewinnbegierde der Nation, das gute Vertrauen, welches die Ausländer zu derſelben haben, die ungemein wichtige und reiche Wechſelbank zu Amſterdam, und die oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft. Der Handel und die Schifffahrt haben die Republik zu den geführten ſchweren Kriegen und zur Erhaltung ihrer Freyheit vermögend gemacht. So wie der Handel geſtiegen iſt, hat auch ihre Macht zugenommen, und ſo wie jener abnimmt, vermindert ſich auch dieſe. Daß der niederländiſche Handel ſeit einiger Zeit merklich geringer geworden ſey, iſt offenbar. Man ſchreibt ſolches der Abnahme des Fleißes und der Sparſamkeit der Niederländer zu: die Haupturſache aber findet man vermuthlich darinnen, daß die Nachbarn und andere Nationen ihre Manufacturen, Handlung und Schifffahrt immer höher treiben. Um der Handlung wieder aufzuhelfen, iſt ſowol ein Freyhafen, als die Erleichterung der Schifffahrt auf den Strömen, inſonderheit auf der Maas, durch Verminderung der großen Zölle unterſchiedner Höfe, in Vorſchlag gebracht worden: allein keiner von beyden Vorſchlägen iſt vollzogen worden; und wenn ſie auch bewerkſtelliget würden, und werden könnten, ſo iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß der niederländiſche Handel dadurch wieder zu ſeiner ehemaligen Größe gelangen würde. Indeſſen hat er doch noch viel auf ſich, und beruhet vornehmlich auf der oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft.

Dieſe oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft iſt 1602 errichtet worden, und beſitzt in Aſia anſehnliche Länder, welche ſie größtentheils den Portugieſen abgenommen hat. Sie hat daſelbſt unumſchränkte Gewalt,

walt, ernennet ihren General-Gouverneur und die übrigen Glieder der Regierung, führet Krieg und machet Frieden, empfängt die Geſandten der daſigen Könige, leget neue Colonien an, bauet Städte und Feſtungen, unterhält eine anſehnliche Kriegesmacht, nebſt einer großen Menge Schiffe, welche in Indien Handlung treiben, oder was die weitläuftigen Länder liefern, nach Europa bringen, und hat nun auch von den General-Staaten Erlaubniß erhalten, in den Münzen der Republik Ducatons mit ihrem gewöhnlichen Zeichen ſchlagen zu laſſen. Unterdeſſen ſteht dieſe Compagnie unter den General-Staaten, in deren Namen die Bündniſſe mit den indianiſchen Fürſten geſchloſſen werden müſſen. Sie iſt auch ſchuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um Erneuerung ihrer Privilegien anzuhalten, dafür ſie 1696, als ſie die Verlängerung derſelben bis 1740 erhielt, 3 Millionen Gulden in die Landeskaſſe bezahlte. Sie hat auch bey ſchweren Zeiten der Republik Geld vorgeſchoſſen, oder Staatsſchulden überkommen. Vermöge eines Vergleichs vom 15 Merz 1700 bezahlet ſie für die Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, die ſie aus Indien erhält, oder dahin ſendet, jährlich 364000 fl. und 8 Stücke 24pfündige metallene Kanonen. Die ganze Verwaltung dieſer Geſellſchaft in den Niederlanden iſt 67 Vorſtehern anvertrauet, welche aus den Hauptheilnehmern ernennet werden und in 6 Collegia oder Kammern eingetheilt ſind, die ihre ordentlichen Zuſammenkünfte zu Amſterdam, Mittelburg, Delft, Rotterdam, Hoorn und Enkhuizen halten. Die Kammer von Amſterdam iſt die ſtärkſte und anſehnlichſte. Eine jede verwaltet ihre eigenen

Sachen, und beſetzet die geringen Kriegsbedienungen bis auf die Sergeanten, die nach Indien geſchickt werden. Jährlich wird dreymal eine allgemeine Verſammlung gehalten, welche aus 17 Deputirten der einzelnen Kammern beſteht, und daher die Verſammlung der Siebenzehner genennet wird; dazu kömmt noch eine jährliche Verſammlung im Haag von 10 Vorſtehern. Es werden dreymal im Jahre Schiffe nach Indien geſchickt, welche im Merz oder April, September oder October, und December oder Jenner abgehen. Ihre Anzahl beläuft ſich gemeiniglich auf 38 bis 40, deren jedes außer der Ladung auf 100000 Gulden geſchätzt wird, mit der Ladung und dem baaren Gelde aber muß man eines wenigſtens auf 400000 Gulden ſchätzen. Die zurückkommenden Schiffe laufen vom October bis Jenner in 2 oder 3 Flotten von Batavia oder Ceylon aus, und haben insgeſammt ihren Sammelplatz bey dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo ſie 2 bis 3 Wochen liegen bleiben, um Erfriſchungen einzunehmen. In Friedenszeiten nehmen ſie zur Beſchleunigung der Reiſe den Weg durch den Canal; in Kriegszeiten aber ſegeln ſie gemeiniglich um Hitland herum. Dieſe Compagnie hat ſeit ihrer Errichtung unſägliche Schätze in die Niederlande gebracht. Der Verfaſſer des wahren Zuſtandes und der Staatsverfaſſung der vereinigten Niederlande berechnet die Anzahl der Schiffe, welche die Compagnie bis aufs Jahr 1740 aus Indien zurück erhalten hat, ungefähr auf 2000. Wenn man nun ein jedes auf 2 Tonnen Goldes im Einkaufe, welches nicht zu viel iſt, und nur 1800 Schiffe rechnet, ſo wird der ganze Einkauf der Compagnie 360 Millionen Gulden ausmachen; und

da man ferner annimmt, daß 20 Tonnen Goldes Einkauf hier zu Lande 90 Tonnen betragen, ſo muß von dem ganzen Einkaufe der Compagnie 16200 Tonnen Goldes, oder 1620 Millionen Gulden herauskommen; welches vermuthlich noch nicht ſo viel iſt, als es in der That betragen mag. Man muß aber auch rechnen, daß die Compagnie über 230 Schiffe durch Sturm und ſonſt verlohren hat, die nicht zurückgekommen ſind. Sonſt rechnete man den jährlichen Gewinn auf 3 Millionen Ducaten. Die erſte Summe, welche bey Errichtung der Compagnie zuſammengeſchoſſen worden, hat aus 6459840 Gulden beſtanden, und iſt in Actien, jede von 3000 Gulden eingetheilet worden: jetzt aber iſt eine ſolche Actie faſt 18000 Gulden werth. Was die Regierung in Indien anbetrifft, ſo führet ſolche das Haupt derſelben, der General-Gouverneur des niederländiſchen Indiens, welcher auf dem Schloſſe zu Batavia ſeinen Sitz hat. Er wird von der Compagnie ernennet, und muß ihr ſowol, als den General-Staaten, den Eid der Treue ſchwören. Man kann ihn als General-Capitain und Admiral von der Kriegsmacht der Compagnie in Indien anſehen. Sein Amt iſt eines der einträglichſten; denn er hat monatlich 1400 fl. Beſoldung und 400 fl. Tafelgelder, und ſeine Hofhaltung wird beſonders bezahlt, der unerlaubten Vortheile nicht zu gedenken; es iſt aber auch eines der beſchwerlichſten in der Republik. Nach ihm hat der General-Directeur am meiſten zu ſprechen, und beyde ſind die vornehmſten Mitglieder des Raths von Indien, der ungefähr aus 18 Perſonen beſteht, darunter 2 Secretäre ſind. Auſſerdem hält die Compagnie in ihren aſiatiſchen Landen 8 Gouverneurs, 3 Directeurs, 4 Commandanten

und einige Befehlshaber und Reſidenten. Die 8 Gouverneurs ſind auf den Inſeln Ceilon, Amboina, Banda, Ternata, zu Makaſſar, Malaka, auf der Küſte Koromandel und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Directeurs ſind in Bengale, zu Suratte und in Perſien. Commandeurs hat ſie auf der malabariſchen Küſte, auf Ceilon und Java; Handlungsbediente, die Häupter, Reſidenten ꝛc. genennet werden, ſind an vielen Orten in Aſia. Die Compagnie handelt auch nach China und Japan, nach welchem letztern Königreiche ſonſt keine europäiſche Nation handeln darf. Sie hat ungefähr 150 Schiffe in Dienſten, die 20 bis 60 Kanonen führen und 40 bis 50 kleinere Fahrzeuge. Die Zahl ihrer regelmäßigen Truppen kann nicht eigentlich beſtimmt werden. Eine genauere Nachricht von den Waaren, welche die Compagnie nach und aus Aſia bringt, und von dem Handel, den ſie aus einem aſiatiſchen Lande in das andere treibt, iſt zu weitläuftig an dieſem Orte. Ich will nur kürzlich anmerken, daß die Waaren, welche die Compagnie aus Aſien nach Europa bringt, vornehmlich in Gewürzen, nämlich in Nägelein, Muſcatennüſſen und Blüten, Zimmt, Pfeffer und Cordamomen, ingleichen in Thee, Kaffee, Porzellan, Reis, Campher, Salpeter, Gold, Perlen, Edelſteinen, Netteltuch, Zitzen und ſeidenen Stoffen beſtehen.

Die jetzige weſtindiſche Compagnie iſt privilegirt worden, nachdem die erſte 1674 untergegangen war, und hat das Recht bekommen, längſt den africaniſchen Küſten von dem Zirkel des Krebſes an bis auf 30 Grad ſüdwärts der Linie, und auf allen dazwiſchen liegenden Inſeln, wie auch nach den americani-

ſchen

ſchen Inſeln Curacoa, Oruba, Buen aire und S. Euſtatius, ingleichen nach der Küſte von Eſequebo zu handeln. Sie iſt in 5 Kammern vertheilet, welche ſind die von Amſterdam, Seeland, der Maas, Nordholland, Stadt und Landſchaft Gröningen. Ihre wichtigſten Sachen werden in der Verſammlung der Zehner abgehandelt, die wechſelsweiſe 6 Jahre zu Amſterdam und alsdann zwey Jahre zu Mittelburg in Seeland gehalten wird. Sie beſitzt einige wichtige Plätze in Africa und America, hat daſelbſt Gouverneurs, Befehlshaber und Aufſeher über die Handlung; und die Regierung iſt beynahe auf eben die Weiſe eingerichtet, wie in Oſtindien. Ob ſie gleich auch einige Schiffe auf ihre Koſten nach Africa und America ſchicket, ſo beſteht doch ihr gröſter Vortheil in den Licentgeldern, die ihr von einzelnen Kaufleuten entrichtet werden. Seit dem die Handlung nach Africa einem jeden erlaubt iſt, werden alle Plätze, welche die Compagnie beſitzt, von einzelnen Kauffartheyſchiffen beſucht. Der Vortheil dieſer Geſellſchaft iſt gering, und beträgt ſelten mehr als 2½ Procent; daher ſind auch die Actien ſehr gefallen, wie man denn in neuern Zeiten 100 Gulden nur 40 werth geachtet hat.

Die Handlungsgeſellſchaft von Suriname beſteht aus der Stadt Amſterdam, der weſtindiſchen Compagnie und den Erben des Herrn von Sommelsdyck. Die Colonie zu Berbice in der Landſchaft Guiana in Süd-America wird in Holland von Directeurs regieret, welche aus den Theilgenoſſen erwählet werden. Sie bekamen 1732 von den General-Staaten Erlaubniß, die Schifffahrt nach ihrer Colonie für frey zu erklären, und ſowol von den Einwohnern, als

den ein- und ausgehenden Schiffen gewiſſe Abgaben zu heben.

Die Niederländer handeln faſt nach allen Gegenden und Ländern, und fahren entweder mit Fracht, in welchem Falle ſie ihre Schiffe an andere vermiethen: oder ſie führen ihre eigenen Waaren aus, und bringen andere zurück. Die vornehmſten Waaren, welche ſie andern zuführen, ſind diejenigen, welche ſie auf oſt- und weſtindiſchen Schiffen bekommen, inſonderheit die Spezereyen.

Der Handel nach der mittelländiſchen See oder **Wälſchland** und nach der **Levante**, ſteht unter der Aufſicht einer Kammer, die 1624 errichtet worden, und von der Laſt aller Schiffe, die nach der mittelländiſchen See gehen, einen Gulden, von den meiſten Waaren aber, die aus der Levante kommen, eins von 100 hat. Alexandrien in Aegypten rechnen die Holländer auch mit zur Levante. Man nennet alle dieſe in die mittelländiſche See gehenden Schiffe gemeiniglich Straßenfahrer, weil ſie durch die Straße oder Meerenge bey Gibraltar fahren. Nach **Spanien**, und von dar nach den ſpaniſchen Ländern in America, wird auch ſtark gehandelt. Der Handel nach **Portugal** iſt ſehr vortheilhaft: aus **Frankreich** aber werden weit mehrere Waaren abgeholet, als dahin gebracht. Der Handel nach **Großbritannien** und **Ireland** würde größer und vortheilhafter ſeyn, wenn nicht die Engländer die Einfuhre unterſchiedener Kaufmannswaaren ſcharf verbothen, und auf andere große Abgaben gelegt, und den Gewinn ſehr beſchnitten hätten. Die Schifffahrt nach **Norwegen**, **Dänemark**, und alle an der **Oſtſee** belegene Länder und

Handels-

Handelsſtädte, iſt ſtark. Nach Deutſchland und den angränzenden Ländern wird längſt den Flüſſen Elbe, Weſer, Rhein, Maas und Ems gehandelt, Hamburg aber am meiſten beſuchet. Die Handlung nach den vertheilten Niederlanden nimmt ſehr ab.

§. 10. Das Münzweſen der vereinigten Niederlande ſteht unter der Aufſicht des General-Münz-Collegii. Da eine jede Provinz für ſich ſouverain iſt, ſo hat auch eine jede das Recht, Geld zu ſchlagen, doch müſſen alle Münzen, die in der ganzen Republik gangbar ſeyn ſollen, einerley innern Werth haben; widrigenfalls verbiethet die eine Landſchaft die geringhaltige Münze der andern. Die geringſte wirkliche Münze iſt ein Deut von Kupfer, welcher zu 2 Heller gerechnet wird. Ein Grot Flämiſch beſteht aus 4 Deuten, und ein Stůver aus 2 Groten, und beträgt ungefähr 1 Mgl. 2 Stüver machen ein Dübbelchen aus. Ein Schilling hat 6 Stüver, man hat auch abgeſetzte Schillinge zu 5½ Stüver; und Seſtehalve von 5½ Stüver. Die 8 und 14 Stüverſtücke ſind nicht ſehr gemein. Ein holländiſcher Gulden hat 20 Stüver; es giebt auch halbe Gulden, und 3 Guldenſtücke, welche beyde letztern Sorten aber ſeltener vorkommen. Ein Goldgülden hat 28 Stüver, ein Thaler 30 Stüver. Ein Rixthaler oder Albertusthaler hat 2 Gulden 10 Stüver; man hat auch halbe und Viertel-Rixthaler. Ein Löwenthaler gilt 42 Stüver, und ein Ducaton 63 Stüver. Die goldenen Münzen ſind die bekannten Ducaten zu 5 holländiſchen Gulden 4 bis 5 Stüvern, und ganze und halbe Ruyder zu 14 und 7 Gulden.

§. 11. Vor Alters gehörten die Provinzen, aus welchen die Niederlande beſtehen, zum deutſchen Reiche, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren beſeſſen. Der erſte Herzog von Burgund jüngerer Linie, Philipp der Kühne, brachte 1369 durch ſeine Vermählung mit Philipp, des letzten Herzogs von Burgund älterer Linie Witwe, Margaretha Malana, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen an ſein Haus. Von Herzog Karl dem Kühnen erbte ſie deſſelben Urenkel Karl, welcher unter den römiſchen Kaiſern der fünfte iſt, und brachte auch die übrigen Provinzen an ſich, ſo daß die geſammten Niederlande im 16ten Jahrhunderte unter der Herrſchaft des Hauſes Oeſtreich ſtunden. Gedachter Kaiſer ſuchte ſchon ſich zum unumſchränkten Herrn über dieſe Lande zu machen, allein dadurch ſowol, als durch die Religionsunterdrückungen, wurden die freyheitliebenden Niederländer wider das öſtreichiſche Haus ſehr aufgebracht. Ihr Unwille wurde noch größer, als er ſeinem Sohne Philipp II die Regierung dieſer Lande auftrug, welcher von keiner andern als der römiſchkatholiſchen Religion wiſſen wollte, daher über die ſo genannten Ketzer eine blutige Verfolgung ergieng, zu welcher noch unerträgliche Schatzungen kamen. Dieſe Unterdrückungen wurden unter Philipps Gouverneur, dem Herzoge von Alba, Ferdinand von Toledo, am ärgſten. Daher die Niederländer ihre Freyheit zu beſchützen ſuchten, deren Vertheidigung ſich vornehmlich der Prinz Wilhelm von Oranien, königl. Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht, und deſſelben Bruder, Graf Ludewig von Naſſau, annahmen. Die Staaten von Holland trugen jenem die Statthalterſchaft

terſchaft über ihre Provinz in ihrem eigenen Namen auf, und es erklärten ſich noch mehrere Städte und Provinzen für ihn. Er arbeitete an einer allgemeinen Vereinigung der Provinzen, und brachte dieſelbe 1576 zu Gent unter dem Namen der Pacification von Gent zu Stande. Sie wurde aber bald zerriſſen, daher der Prinz alle ſeine Kräfte anwendete, um ein dauerhafteres Bündniß zu errichten, welches ihm auch 1579 glückte, da die berühmte utrechtiſche Vereinigung geſtiftet ward, von welcher die vereinigten Niederlande den Namen haben, und welche der Grund ihrer allgemeinen Verfaſſung iſt. Als man beynahe eins war, dem Prinzen von Oranien die Oberherrſchaft über dieſe Lande aufzutragen, ſo wurde er 1584 meuchelmörderiſcher weiſe erſtochen. Indeſſen vertheidigten die vereinigten Niederlande die Freyheit, in welche ſie ſich geſetzt hatten, mit gewaffneter Hand wider Spanien. Die engländiſche Königinn Eliſabeth nahm ſie in Schutz; der Krieg hatte einen glücklichen Fortgang, und der Handel blühete ſo ſehr, daß man 1602 die weltberühmte oſtindiſche Compagnie errichtete (§. 9.). Spanien wurde durch den langwierigen Krieg entblößet und entkräftet, mußte ſich endlich 1609 zu einem 12jährigen Waffenſtilleſtande verſtehen, und in deſſen erſten Artikel die vereinigten Niederlande für frey und unabhängig erkennen. Die Republik ſtieg in der Zeit dieſes Stilleſtandes zu einem ſolchen Grade der Macht, daß man ſolche ſeitdem nicht größer geſehen hat. Als der Waffenſtilleſtand mit Spanien 1621 zum Ende gieng, fieng der Krieg im folgenden Jahre aufs neue an, in welchem ſich der Statthalter Prinz Friedrich Heinrich ſehr hervorthat,

und

und um die Republik verdient machte. Er endigte ſich 1648 mit dem Frieden zu Münſter, in welchem der König von Spanien, Philipp IV, ſich alles Rechts auf die vereinigten Niederlande und derſelben Zugehör begab, und dieſelben für frey und unabhängig erkannte, auch verſprach, des deutſchen Reichs Bewilligung darüber zu verſchaffen, welche aber bis dieſe Stunde nicht, ſondern nur von dem Kaiſer allein, erfolget iſt; doch iſt das deutſche Reich mit dieſer Republik als mit einem unabhängigen Staate umgegangen. 1652 kam es zwiſchen derſelben und England zum Kriege, welcher 1654 durch einen Frieden beygeleget, und in einem beſondern Artikel von den Staaten von Holland verſprochen wurde, daß das Haus Oranien von der Statthalterſchaft ihrer Provinz auf ewig ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. 1665 gieng der Krieg mit England wieder los, und wurde erſt 1667 durch den Frieden zu Breda beygelegt. Die Staaten von Holland und Weſtfrießland hoben durch das ſo genannte Edictum perpetuum die Statthalterſchaft in ihrer Provinz auf ewig auf. Als Frankreich ſich der ſpaniſchen Niederlande zu bemächtigen ſuchte, errichteten die vereinigten Provinzen ein Bündniß mit England und Schweden zur Beſchützung gedachter Niederlande, dadurch Frankreich 1668 zu dem aachener Frieden genöthiget ward. Es rächete ſich aber, indem es das gedachte Bündniß zerriß, und ſich mit England und einigen andern wider die Republik verband, worauf der Krieg losbrach. In dieſer Gefahr ernannte die Republik 1672 den jungen Prinzen von Oranien, Wilhelm III, zu ihrem General-Capitain und General-Admiral, und die Staa-

ten

ten von Holland wurden von dem Pöbel genöthiget, das vorhin ergangene ewige Edict aufzuheben, und dem Prinzen die Statthalterſchaft aufzutragen; ja 1674 erklärten Holland, Seeland und Utrecht die Statthalterſchaft für erblich. 1678 wurde zu Nimmegen mit Frankreich Friede gemacht, der aber nicht lange dauerte; denn als die Staaten 1688 ihren Statthalter zur Beſteigung des engliſchen Throns mit einer Flotte unterſtützten, wurde ihnen von Frankreich der Krieg angekündiget, welchen erſt der ryſwicker Friede von 1697 endigte. Sie wurden aber bald mit in den ſpaniſchen Succeſſionskrieg verwickelt, der bis zum utrechter Frieden von 1713 anhielt, und ihnen für die aufgewandten großen Unkoſten weiter keinen Vortheil brachte, als daß ſie 1715 eine gewiſſe Anzahl Oerter theils eigenthümlich, theils zu Beſatzungsplätzen bekamen. Nach des Kaiſers Karls VI Tode leiſteten ſie der Königinn von Hungarn wider Frankreich Hülfe, wurden aber darüber angegriffen; denn 1747 rückten die Franzoſen in das holländiſche Flandern ein, welches die Republik bewog, den Prinzen von Oranien zu ihrem Erb-Statthalter, General-Capitain und Admiral einmüthig zu ernennen.

§. 12. Die vereinigten Niederlande beſtehen aus 7 Republiken, oder ſouverainen Landſchaften, welche ſich mit einander genau verbunden haben. Die Staaten der einzelnen Landſchaften ſtellen die höchſte Gewalt vor, welche auf dem ganzen Körper ihrer Landſchaft beruhet. Sie beſtehen aus Edeln und Bürgern, oder, wie man ſonſt ſaget, aus der Ritterſchaft und den Städten, und haben den Titel, der **Edeln Mögenden Herren**, die von Holland aber werden

Edle

Edle Groſsmögende genennet. Die einzelnen Republiken ſind nach ihrer vor Alters her gewöhnlichen Rangordnung, Gelderland, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyſſel, die Stadt und Landſchaft Groningen. Unter ihrem Schutze ſteht die Landſchaft Drenthe. Die Gevollmächtigten der vereinigten Provinzen oder Republiken, welche ihr gemeinſchaftliches Beſte beobachten und befördern, werden die Verſammlung der allgemeinen oder General-Staaten der vereinigten Niederlande genennet. Sie entſcheiden Sachen, die täglich vorfallen, und wenig erheblich ſind, oder keinen Aufſchub haben, ohne beſondere Vollmacht, und ohne vorhergehende Benachrichtigung der Provinzen: in allen andern Sachen aber müſſen ſie ſich nach der Vollmacht der Provinz, von welcher ſie abgeordnet worden, richten, und wenn ſie ſolche überſchreiten, ſich der Beſtrafung ihrer Principalen unterwerfen. Die Deputirten von Holland bekommen von ihrer Provinz täglich 4 Fl., und die von den andern Provinzen 6 Fl. Ihr Verſammlungsort iſt der Haag, und zwar das daſige Schloſs der alten Grafen von Holland. Eine jede Provinz kann ſo viele Deputirte ſchicken, als ſie will, wenn ſie nur die Koſten dazu ſelber trägt; alle mit einander aber haben nur eine Stimme; denn es ſind ſo viel Stimmen, als Landſchaften, nämlich ſieben. Manchmal beläuft ſich die Anzahl der Abgeordneten auf 40 bis 50. Die Rangordung unter den Landſchaften wird in der Verſammlung der General-Staaten nicht beobachtet. Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter ihnen ab. Die General-Staaten halten ihre Verſammlung das ganze Jahr hindurch, ohne

ohne auszuſetzen. Der Statthalter kann zwar in ihre Verſammlung kommen, um Vorträge zu thun, die das gemeine Beſte betreffen, er hat aber keinen ordentlichen Sitz darinnen. Die Einſchränkungen ihrer Gewalt ſind, daß ſie ohne einmüthige Uebereinſtimmung aller Provinzen weder Krieg noch Frieden machen, keine Kriegesvölker werben, oder Schatzungen ausſchreiben, und keine Bündniſſe mit auswärtigen Mächten errichten können; ferner können ſie zwar Geſetze machen, die zur Wohlfahrt der vereinigten Provinzen gereichen, ſie ſind aber nur in denen Provinzen gültig, die ſolche angenommen haben; die Geſetze und Verordnungen, welche mit Einſtimmung der einzelnen Provinzen gegeben werden, können von den General-Staaten nicht überſchritten werden; und endlich haben ſich die Staaten einzelner Provinzen unterſchiedene Vorrechte ausdrücklich vorbehalten. Dieſer Einſchränkung ungeachtet erſtrecket ſich die Gewalt derſelben ſehr weit: Krieg und Friedenshandlungen geſchehen im Namen der General-Staaten. Geſandte und andere öffentliche Miniſter werden von ihnen geſchickt und angenommen. Der General der Armee, wenn einer vorhanden iſt, und die übrigen Kriegesbediente, leiſten ihnen den Eid der Treue. Sie ſchicken zu Kriegeszeiten einige Mitglieder ihrer Verſammlung, oder des Staatsrathes, als Deputirte mit zu Felde, welche mit den Generalen dem Kriegesrathe beywohnen, und die ſieben Majeſtäten der vereinigten Provinzen vorſtellen, und ohne deren Einſtimmung nichts Wichtiges vorgenommen werden darf. Sie haben Macht einen Feldmarſchall zu ſetzen. Sie ertheilen in Kriegeszeiten Freyheitsbriefe,

ſetzen Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, und ertheilen den Deſerteurs Pardon. Unterſchiedliche Dinge, welche das Münzweſen angehen, hangen von ihnen ab. In den eroberten Landen außerhalb den 7 Provinzen, oder in den ſo genannten Generalitäts-Landen, haben ſie die höchſte Gewalt. Sie ſetzen den Magiſtrat in den Städten, und die Befehlshaber in den Feſtungen, vergeben auch übrigens alle anſehnliche Aemter. Sie verordnen unterſchiedliche Commiſſionen von Mitgliedern ihrer Verſammlung. Sie müſſen die meiſten Verordnungen, welche ſie zum gemeinen Nutzen gegeben, zur Vollziehung bringen, u. ſ. w. Der Titel, welcher ihnen gegeben werden muß, iſt, **Hochmögende Herren, meine Herren, die General-Staaten der vereinigten Niederlande.** In der Anrede muß man ſie **Ew. Hochmögende** nennen. Ihr **Wapen** iſt ein goldener in die Höhe ſteigender Löwe im rothen Felde, der in der einen Pfote ein Schwerdt, und in der andern ein Bündelchen von 7 Pfeilen hält. Unter dem mit einer länglichen Krone gezierten Schilde ſteht der Wahlſpruch: Concordia res parvæ creſcunt.

§. 13. Von den General-Staaten hängt wenigſtens einigermaßen der **Staatsrath** ab, welcher aus 12 Abgeordneten von den Staaten der einzelnen Provinzen beſteht, davon die meiſten nicht länger als drey Jahre ſitzen, oder ſo lange es die Landſchaften, von denen ſie abhangen, für gut halten. Die Deputirten von Holland haben das meiſte darinnen zu ſagen, weil dieſe Provinz drey Stimmen hat, da hingegen die andern nur eine oder höchſtens zwo Stimmen haben. Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter

den

den zwölf Mitgliedern ab. Die Zuſammenkunft des Staatsraths wird alle Tage in einem Zimmer auf dem Schloſſe im Haag gehalten. Seine vornehmſte Beſchäfftigung betrifft Kriegesſachen, und die öffentlichen Einkünfte der Republik. Er beſorget nebſt den Deputirten der General-Staaten alles, was zu Krieges- und Friedenszeiten zur Beſchützung des Landes erfordert wird. Die Einkünfte, darüber er die Aufſicht hat, ſind diejenigen, welche die ſieben Provinzen und die Landſchaft Drenthe zur Kriegeskaſſe, und die Generalitätslande in die allgemeine Landeskaſſe liefern müſſen, dahin auch alles gehöret, was von Brandſchatzungen in Kriegeszeiten, Confiſcationen und dergleichen Fällen einkömmt. Zuweilen erſcheint der geſammte Staatsrath vor den General-Staaten; wenn dieſe aber mit jenen in beſondere Unterhandlungen treten wollen, ſchicket das Collegium nur zween oder drey Abgeordnete zu den Gevollmächtigten der Staaten ab. Sein Titel iſt, **Edle Mögende Herren.** Der General-Schatzmeiſter hat den Titel als Aſſeſſor im Staatsrathe, kann zwar ſeine Meynung ſagen, hat aber keine entſcheidende Stimme. Der Obereinnehmer darf auch darinnen erſcheinen. Der Secretär des Staatsraths wird von den General-Staaten erwählet, und wohnet der Verſammlung täglich bey.

§. 14. **Das General-Rechnungs-Collegium,** oder die Generaliteits-Rekenkammer, beſteht aus 14 Deputirten, deren jede Provinz zween ſchicket, und ſeine vornehmſte Verrichtung iſt die Abnahme und Schließung der Rechnung der einzelnen Provinzen. Die Mitglieder führen den Titel: **Edle Mögende Herren.**

ren. Das General-Finanz-Collegium iſt zwar älter, aber von viel geringerem Anſehen, und ſteht unter jenem ſowol, als unter dem Staatsrathe. Die Aſſeſſores werden von den General-Staaten ernennet, und beſtehen aus 4 Commiſſarien und einem Actuarius. Das General-Münz-Collegium beſteht aus drey Räthen, einem General-Münzmeiſter, einem General-Münz-Waradein und einem Secretär. Alle dieſe Collegia haben ihren Sitz im Haag auf dem Schloſſe. Von den Admiralitäts-Collegien will ich hernach (§. 18.) handeln.

§. 15. Von dem Urſprunge und der Geſchichte der Statthalterſchaft iſt kürzlich folgendes zu bemerken. Als die vereinigten Niederlande zuerſt das ſpaniſche Joch abſchüttelten, brauchten ſie ein Haupt, welches ihre Freyheit beſchützte. Man ſah dazu den Grafen von Naſſau und Prinzen von Oranien Wilhelm I aus, welcher königl. ſpaniſcher Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht war. Er nahm ſich der Niederländer an, und wurde von fünf Provinzen zum Statthalter erkläret, wie ich oben (§. 11.) erzählet habe, ward auch zum General-Capitain und Admirale gemacht, und hatte die höchſte Gewalt über Holland und Seeland vollkommen in Händen, würde auch die Oberherrſchaft über die ganze Republik erhalten haben, wenn ihn nicht ein Meuchelmörder erſchoſſen hätte. Sein Sohn Moritz trachtete vergeblich nach ſolcher Oberherrſchaft, nach welcher ſich ſein Stiefbruder Friedrich Heinrich auf eine geheimere Weiſe bemühete. Nach dieſes Tode wurde ſeinem Sohne Wilhelm II die Bedienung eines General-Capitains und die Statthalterſchaft über fünf Provinzen aufgetragen.

tragen. Deſſelben Sohn Wilhelm III wurde zwar 1654 von Holland von der Statthalterſchaft ausgeſchloſſen, 1672 aber trug er ſie doch davon, und ſie wurde ſo gar erblich gemacht; er behielt ſie auch bey, als er König in England ward. Nach ſeinem Tode wurde ſie zwar von der Republik nicht abgeſchaffet, allein die Staaten verwalteten ſie bis 1747 ſelbſt, Friesland, Gröningen und Geldern ausgenommen, welche den Prinzen von Oranien, Wilhelm Karl Heinrich Friſo, nachmals Wilhelm IV genannt, in dieſer Zwiſchenzeit zu ihrem Statthalter erwähleten. Als aber 1747 die Franzoſen in das holländiſche Flandern einrückten, und die vereinigten Niederlande in der größten Gefahr waren, drang die Stadt Terveere in Seeland darauf, daß oben gedachter Prinz von Oranien zum Statthalter von Seeland gemachet werden ſollte, damit er der Provinz in der jetzigen Noth mit ſeinem Rathe zu Hülfe komme. Die Staaten von Seeland willigten darein, und ernenneten den Prinzen zu ihrem Statthalter und General-Capitain und Admirale. Die Provinzen Holland und Weſtfriesland folgeten dieſem Beyſpiele, und in kurzer Zeit war der Prinz Statthalter und General-Capitain und Admiral aller vereinigten Provinzen. Die General-Staaten erkläreten ihn am 4ten May in ihrer Verſammlung dazu, und gleich darauf machten ſie die Statthalterſchaft für ſeine männlichen und weiblichen Nachkommen erblich, letztere aber ſollen ſich weder mit königlichen noch churfürſtlichen Prinzen vermählen. Dieſe Würde iſt ſehr anſehnlich, einträglich und wichtig, bringt aber die höchſte Gewalt nicht mit ſich. Währender Minderjährigkeit des jetzigen

Erbſtatthalters Wilhelms V iſt eine vormundſchaftliche Verwaltung der Statthalterſchaft beſtellet.

§. 16. Was die Handhabung der Gerechtigkeit anbetrifft, ſo werden die rechtlichen Urtheile und Ausſprüche nach den beſondern Geſetzen der Städte und Provinzen, nach den Verordnungen der Staaten, und nach dem römiſchen Rechte abgefaſſet. Eine jede Provinz hat ihren Gerichtshof, an welchen man von den Untergerichten der Städte und des platten Landes appelliren kann, in peinlichen Sachen ausgenommen. Verlangt die Partey, welche verloren hat, eine abermalige Unterſuchung ihrer Sache, ſo kann ſie ſich an die Staaten ihrer Provinz wenden, welche alsdann gewiſſe Perſonen, die der Landesgeſetze und Gewohnheiten kundig ſind, ernennen, den Rechtsausſpruch zu unterſuchen, und der Sache ihre letzte Entſcheidung zu geben. Man rühmet, daß nirgends die Gerechtigkeit redlicher gehandhabet werde, als hier.

§. 17. Die Abgaben, welche die Einwohner der vereinigten Niederlande und Generalitätslande aufbringen müſſen, ſind groß, und durch die ſchweren Kriege der Republik und andere Koſten nothwendig gemacht worden. Es ſind ihrer, inſonderheit in Holland, wo die Einwohner allezeit mehrere Auflagen haben, als in den andern Provinzen, ſo viele, daß jemand nicht ohne Grund geſaget hat, alles ſey daſelbſt mit Auflagen beſchweret, die Luft, welche man in ſich ziehe, ausgenommen. Die vornehmſten ordentlichen Auflagen, ſind 1) die Abgaben von ein- und ausgehenden Waaren, oder die Zölle und Licente, welche von den Admiralitäts-Collegien gehoben,

hoben, und zur Unterhaltung der Seemacht angewendet werden. 2) Die Abgaben (1) von Häuſern, Ländereyen, Hornviehe ꝛc. welche Verponding genennet werden. Von den Kaufgeldern für alle liegende Gründe, darunter die Schiffe, die über vier Laſten groß ſind, auch mit gerechnet werden, wird der 40ſte Pfenning bezahlet, welcher in Holland jährlich mehr als ſieben Tonnen Goldes Fl. bringen ſoll. (2) Von Erbſchaften in der Collateral- und aufſteigenden Linie der 20ſte Pfenning, welcher in Holland etwas weniger als die vorhergehende Abgabe bringen ſoll. (3) Von Perſonen; denn in einigen Provinzen wird Kopfgeld erleget. 3) Die Acciſe von allen Lebensmitteln, die zur Nothdurft und zur Luſt gehören. Man rechnet die Acciſe von Brodt und Bier auf mehr als ein Drittel, vom Weine etwas weniger, und vom Torf auch ungefähr auf ein Drittel deſſen, was dafür bezahlet wird. Dieſer Impoſt wurde ehedeſſen in allen Provinzen an die Meiſtbietenden verpachtet, 1748 aber wurden in einigen Provinzen, auf heftiges Anhalten des Volkes, die Pächter abgeſchaffet, und an ihrer ſtatt Einnehmer beſtellet: in den übrigen Provinzen aber ſind die Pächter geblieben. 4) Es wird auch von Dienſtboten, Pferden und Kutſchen etwas bezahlet; und das Stempelpapier, deſſen man ſich bey Rechtsſachen und faſt in allen Contracten bedienen muß, bringt auch anſehnliche Summen. In Holland ſoll es jährlich auf 4 Tonnen Goldes Fl. bringen, denn die Stempelbogen ſteigen daſelbſt von 3 Stüver bis 150 Fl. In beſonderen Nothfällen, wenn die ordentlichen Einkünfte nicht zureichen, werden die Abgaben von den Häuſern und Ländereyen verdoppelt,

auch einige andere Auflagen erhöhet. 1747 wurde eine freywillige Abgabe verordnet, welche im 50ſten Pfenninge von dem Werthe des geſammten Vermögens eines jeden beſtund. So viel iſt von den Einkünften der einzelnen Provinzen zu bemerken. Die ordentlichen Einkünſte der ganzen Republik beſtehen in den Abgaben, die von den Generalitätslanden gehoben werden, und in den ordentlichen und außerordentlichen Summen, welche die ſieben Provinzen und das Land Drenthe jährlich nach ihrem Anſchlage liefern, und die nach der Forderung, welche der Staatsrath den General-Staaten zur Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben der Republik im folgenden Jahre vorleget, eingerichtet werden. Der Beytrag, den eine jede Provinz dazu thun muß, iſt 1612 ſolchergeſtalt feſtgeſetzet worden, daß wenn 100 Gulden aufzubringen ſind,

	Fl.	St.	Heller.
Geldern darzu giebt —	5 —	12 —	13
Holland — —	58 —	6 —	$4\frac{1}{4}$
Seeland — —	9 —	3 —	8
Utrecht — —	5 —	16 —	$7\frac{1}{2}$
Friesland — —	11 —	13 —	$2\frac{1}{4}$
Oberyſſel — —	3 —	11 —	5
Gröningen — —	5 —	16 —	$7\frac{1}{2}$

Macht 100 Gulden.

Die Landſchaft Drenthe giebt überdieß 1 Gulden.

Man ſchätzet die ordentlichen Einkünfte der Republik auf 21 Millionen Gulden. Sie haben nicht zureichen wollen, die durch langwierige Kriege verurſachten Koſten zu beſtreiten, zumal da manche Provinzen

(Holland

(Holland allezeit ausgenommen) die Aufbringung der bewilligten Contributionen ſo ſaumſelig geweſen. Daher iſt die Republik genöthiget worden, gewaltige Geldſummen von den Einwohnern aufzunehmen, und die einzelnen Provinzen haben auch große Schulden, vornehmlich Holland, weil es die bewilligten Auflagen jederzeit zeitig und richtig geliefert, und der Republik anſehnliche Vorſchüſſe gethan hat.

§. 18. Die vereinigten Niederlande bedürfen zu ihrer Beſchützung einer beträchtlichen Kriegesmacht, welche aber noch nicht völlig auf einen recht guten Fuß geſetzet iſt. Jede Provinz unterhält ſo viele Truppen auf den Beinen, als ſie füglich beſolden kann; die General-Staaten aber beſolden die Schweizerregimenter. Zur Zeit des Friedens hält die Republik ſelten mehr als 40000 Mann auf den Beinen, oftmals aber eine geringere Anzahl. Nach dem weſtphäliſchen Frieden von 1648 wurde die Landmacht auf 29315 Mann geſetzet, 1713 auf 40000, 1717 auf 32064 Mann. Nach dem aachenſchen Frieden von 1748 geſchah die Verminderung nach und nach; zuerſt wurden die meiſten gemietheten Truppen nach Hauſe geſchicket, hernach wurden dir neuerrichteten Regimenter ſowol, als diejenigen, welche in den eroberten Städten zu Kriegesgefangenen gemacht waren, abgedanket, und von den letzten der geringe Ueberſchuß von Mannſchaft unter die andern Regimenter vertheilet: es wurden auch die Compagnien von den National-ſchottiſchen und ſchweizeriſchen Regimentern merklich vermindert. Endlich wurden 1752 bey allen Reuterey- und Infanterieregimentern drey Compagnien abgedanket, und zwey Regimenter in

eines zuſammengeſchmolzen, ſo daß ein Regiment Reuterey nur aus zwey Eſquadrons, jede von drey Compagnien, und ein Regiment zu Fuße aus zwey Bataillons, jedes von ſieben Compagnien, beſtund. Nach dieſer letzten Verminderung iſt die Landmacht ſehr geringe, jedoch unter den beybehaltenen Truppen eine beſſere Zucht und Uebung in den Waffen eingeführet worden. Vermuthlich wird man mit der Zeit einſehen, wie wenig brauchbar ſolche Regimenter ſeyn, welche zur Zeit des Krieges neu errichtet werden, und wie ſchädlich die Abdankung der Truppen nach wieder hergeſtelltem Frieden ſey, ungeachtet dadurch eine beträchtliche Summe Geldes erſparet wird. Sonſt pfleget auch die Republik der vereinigten Niederlande zu Kriegeszeiten ganze Regimenter von deutſchen Fürſten in Sold zu nehmen, und bis zur Wiederherſtellung des Friedens zu behalten. Der oberſte Befehlshaber über das Kriegesheer iſt der Statthalter, als General-Capitain, ſeine Stelle aber wird in Kriegesſachen, inſonderheit zur Zeit des Krieges, durch den General-Feld-Marſchall vertreten. Die Feſtungen werden wohl unterhalten, und haben zum Theil eine ſehr vortheilhafte Lage. Bey vielen kann das umliegende Land vermittelſt der Flüſſe und Gewäſſer in kurzer Zeit unter Waſſer geſetzet, und dadurch die Annäherung des Feindes verhindert werden. 1755 hat der Kriegesſtaat 9844437 Gulden 16 Stüver, und 1756 hat er 9765004 Gulden gekoſtet.

§. 19. Ehedeſſen iſt die Seemacht der Republik furchtbar geweſen, und ſie hat zu Kriegeszeiten wohl 100 Kriegesſchiffe in der See gehabt: allein in Friedenszeiten ſind gemeiniglich nur 30 vorräthig, und

auch

auch dieſe nur zum Theil im ſegelfertigen Stande. Man verſichert aber, daß die Admiralitäts-Collegia, durch Hülfe der einzelnen Provinzen, in kurzer Zeit 40 bis 50 Kriegesſchiffe ausrüſten und auslaufen laſſen könnten. Die vorräthigen und ausgerüſteten Schiffe werden vornehmlich gebrauchet, um die Kauffahrtey-ſchiffe, welche in das mittelländiſche Meer gehen, wider die Seeräuber zu beſchützen, und die aus Oſtindien zurückkommenden Schiffe zu bedecken.

Die Admiralitäts-Collegia (welche man wegen der großen und unnützen Koſten, die ſie verurſachen, für eine Laſt des Staats hält,) müſſen für die Sicherheit zur See, in den Häfen und auf den Flüſſen, und für die ganze Schifffahrt ſorgen, Kriegesſchiffe ausrüſten, und die Kauffahrteyſchiffe wider Feinde und Seeräuber ſchützen. Es ſind derſelben fünfe, welche in nachgeſetzter Ordnung auf einander folgen: 1) Das Collegium auf der Maas oder zu Rotterdam, 2) das Collegium zu Amſterdam, 3) das Collegium in Seeland, oder zu Middelburg, 4) das Collegium in Weſtfriesland oder Nordholland, welches wechſelsweiſe zu Hoorn und Enkhuizen iſt, und 5) das Collegium in Friesland zu Harlingen. Ein jedes ſorget für den ihm anbefohlenen Theil der Flotte. Zur Beſtreitung der dazu nöthigen Koſten ſind hauptſächlich die Auflagen auf die Schiffe und meiſten Kaufmannswaaren eingeführet worden, welche auch von den Admiralitäts-Collegien gehoben werden. In Kriegeszeiten und bey außerordentlichen Zurüſtungen zur See, wird auch wohl eine außerordentliche Auflage auf die ein- und ausgehenden Schiffe und Waaren geleget, und die einzelnen Provinzen müſſen auch anſehn-

anſehnliche Summen dazu aufbringen. Der Statthalter der vereinigten Niederlande iſt zugleich General-Admiral von der Seemacht der Republik. Er hat das Recht des Vorſitzes in den Admiralitäts-Collegien, und giebt bisweilen Befehle, wornach ſich die Flotten richten müſſen. Wenn eine Flotte ſich in der See befindet, wird ſie vom General-Admiral-Lieutenante, oder wem ſonſt der Befehl über dieſelbe aufgetragen worden, gemeiniglich in drey Geſchwader vertheilet, welche die Avantgarde, die Hauptflotte, und die Arrieregarde genennet werden.

§. 20. Es folgen nun

I Die ſieben vereinigten Provinzen

nach ihrer Rangordnung, und alſo

1 Gelderland,

oder Nord-Gelderland mit der dazu gehörigen Grafſchaft Zutphen, im Gegenſatze von Ober-Gelderland, welches im weſtphäliſchen Frieden von 1648 davon abgeſondert worden iſt. Von dieſer Provinz haben Fr. de Witt und J. Ottens gute Landcharten geliefert: noch beſſer aber iſt diejenige, welche Covens und Mortier nach einigen Verbeſſerungen des Predigers W. A. Bachienne herausgegeben haben. Sie gränzet gegen Weſten an Utrecht und Holland, gegen Norden theils an die Süderſee, theils an Oberyſſel, gegen Oſten an das Biſthum Münſter und Herzogthum Cleve, und gegen Süden wird ſie durch die Maas von Brabant geſchieden. Sie hat unter

allen

allen Provinzen die geſundeſte Luft, auch größtentheils einen guten Boden, doch beſteht der mittelſte Theil von der Veluwe aus Sandbergen, Heiden und Gebüſchen, und ein Theil der Grafſchaft Zutphen hat auch einen heidichten Boden. Die Menge der Aepfel- Birn- und Kirſchbäume iſt ſo groß, daß mit ihren Früchten alle übrige Provinzen hinlänglich verſorget werden können. Ackerland hat man ziemlich viel und Weide zur Nothdurft. In der Grafſchaft Zutphen giebts Eiſen. Es wird dieſe Provinz durch den Rhein und ſeine 3 Arme **Waal**, **Yſſel** und **Lek**, gewäſſert, und auf der ſüdlichen Gränze fließt die **Maas**. Die kleineren Flüſſe ſind die **Linge**, ehedeſſen das lange Waſſer genannt, welche zwiſchen dem Rheine und der Waal fließt und zu Gorkum in die Merwe fällt, die alte Yſſel, welche bey Doesburg, und die **Berkel** oder **Borkel**, welche bey Zutphen in die Yſſel fließt: oder Grift und andere Bäche in der Veluwe, welche ſich bey Hattem mit der Yſſel vereinigen, nebſt mehrern andern. Die Provinz enthält 20 Städte und 2 Flecken. Vor Alters iſt ſie von Vögten regieret und derſelben Amt erblich geworden. Kaiſer Heinrich IV erhob dieſe Vogtey 1079 zu einer Grafſchaft zum Beſten ihres Beſitzers Otto von Naſſau, welcher des letzten Grafen von Zutphen Tochter heirathete und dadurch dieſe Grafſchaft ans Gelderland brachte. Heinrich von Naſſau, Graf von Geldern und Zutphen, brachte das Land Veluwe an ſich, und dem Grafen Otto III wurde 1248, von dem römiſchen Könige Wilhelm, die Reichsſtadt Nimmegen mit ihrem Gebiete verpfändet. 1339 erhob Kaiſer Ludewig aus Bayern das Gelderland zu einem Herzogthume, und

Reynald

Reynald IV war der erſte Herzog zu Geldern. Nach Abgang ſeiner männlichen Nachkommen gelangte das Herzogthum zuerſt an das Haus Jülich, und hernach an das Haus Egmond. Arnold von Egmond, welcher 1421 als Herzog von Geldern und Graf von Zutphen die Huldigung einnahm, verpfändete das Herzogthum 1472 an Karl den Kühnen, Herzog zu Burgund, der es auch im folgenden Jahre, nach Arnolds Tode, in Beſitz nahm. Als er aber 1477 umkam, wurde Adolph, ein Sohn Herzogs Adolphs, wieder in den Beſitz des Herzogthums geſetzt, welches er auf ſeinen Sohn Karl erbte. Dieſer wurde nach vielen Streitigkeiten genöthiget, das Herzogthum 1528 an Kaiſer Karl V zu übergeben. 1543 begab ſich Herzog Wilhelm von Cleve alles ſeines Rechts an denſelben. 1579 traten drey Quartiere dieſes Herzogthums, welche jetzt die Provinz Gelderland ausmachen, zu dem utrechter Bunde. Dieſe drey Quartiere ſind das von Nimmegen, das von Zutphen, und das von Arnhem. Jedes hat ſeine beſondern Staaten, welche aus der Ritterſchaft und den Städten beſtehen, von welchen beyden Klaſſen eine jede, in Anſehung der Regierung, gleich viel zu ſagen hat. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Ritterſchaft gehören, iſt nicht feſtgeſetzt, ſondern es werden alle, welche die erforderlichen Eigenſchaften beſitzen, wenn ſie ein Alter von 22 Jahren erreicht haben, zu der Regierung zugelaſſen. Und obgleich die Anzahl der Städte ſelbſt, welche das Recht der Ausſchreibung haben, allezeit beſtimmt bleibt, ſo können doch die Mitregenten aus ihrem Mittel ſo viele zu den Quartiersverſammlungen abfertigen, als ſie gut finden, doch hat jede Stadt

nur

nur eine Stimme. Die Verſammlung der Staaten eines jeden Quartiers geſchieht in der Hauptſtadt deſſelben, von welcher es benannt wird, und der zu der Zeit regierende Bürgermeiſter derſelben, hat den Vorſitz bey ſolcher Quartiersverſammlung, in welcher alle Sachen, welche die beſondere Haushaltung eines ſolchen Quartiers betreffen, abgehandelt werden. Es werden auch jährlich wechſelsweiſe in den drey Hauptſtädten zwo allgemeine Verſammlungen der Staaten der ganzen Provinz angeſtellet, welche aus den Deputirten der Staaten der drey Quartiere beſtehen, nämlich eine im Frühjahre, und eine im Herbſte. Man nennet ſie den Landtag, oder die Landſchaftsverſammlung, und die Deputirten zu derſelben werden die Staaten des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchaft Zutphen genennet. Durch dieſe werden alle Sachen, welche die ganze Provinz betreffen, abgethan, und der Burggraf des Reichs von Nimmegen hat allezeit den Vorſitz. Zu der Verſammlung der General-Staaten der vereinigten Niederlande ſchicket dieſe Provinz 19 Deputirte ab. Zu Arnhem iſt der Sitz des Provinzialhofes oder höchſten Gerichtes, und der Rechnungskammer dieſer Provinz. Was endlich ihren kirchlichen Zuſtand anbetrifft, ſo ſind die reformirten Prediger unter 9 Klaſſen vertheilet, welche ſind die von Nimmegen, von Thiel, von Bommel, von Zutphen, von Ober-Veluwe, von Nieder-Veluwe, von Herzogenbuſch, von Peel- und Kempeland und von Maaſtricht: es gehören aber eigentlich nur die 6 erſten zu dieſer Provinz, hingegen die 3 andern zu den Generalitätslanden. Zu allen 9 Klaſſen gehören 285 Prediger. Jede ſendet jährlich 2 Prediger und 2 Aelte-

2 Aelteſten zu der Synode, welche im Anfange des Auguſtmonats wechſelsweiſe zu Nimmegen, Zutphen, Arnhem oder Harderwyk gehalten wird. Die hieſigen Römiſchkatholiſchen machen 14, die Lutheraner 4, die Remonſtranten eine, und die Wiedertäufer 3 Gemeinen aus. Die 3 Quartiere folgen ihrer Rangordnung nach alſo auf einander.

I **Das nimmegiſche Quartier** begreift den ſüdlichen Theil von Gelderland, und liegt zwiſchen dem Rheine, der Waal und Maas. Es iſt zwar der kleinſte, aber das vornehmſte der drey Quartiere, trägt auch zu den Landesabgaben das meiſte bey. Es enthält

1 **folgende drey Städte,** welche allein auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

1) Nimmegen oder Nymegen, von andern auch Nimwegen genannt, lat. Noviomagum, iſt dem Range nach die erſte Stadt, auch die Hauptſtadt dieſes Quartiers, und der Sitz des Landtages dieſer Provinz. Sie liegt auf unterſchiedenen Hügeln an der Waal, über welche hier eine fliegende Brücke geht, und iſt an der Landſeite ſtark befeſtiget, weil ſie gegen Oſten die äußerſte Gränzfeſtung der Niederlande iſt, bedarf aber wegen der Weitläuftigkeit ihrer Außenwerke, zur Zeit des Krieges einer ſtarken Beſatzung. Sie hat zwo holländiſche reformirte Kirchen, unter welchen die St. Stephanskirche die Hauptkirche iſt, eine franzöſiſche, fünf katholiſche und eine lutheriſche. Innerhalb der Stadt, an der Oſtſeite, ſteht auf einem hohen Hügel eine alte Burg, welche der Falkenhof genennt wird, deren erſte Erbauung Kaiſer Karl dem Großen zugeſchrieben wird. Der Burggraf, welcher auf derſelben wohnet, iſt eines der anſehnlichſten Mitglieder der geldriſchen Ritterſchaft. Bey derſelben iſt ein angenehmer Spatzierort, welcher mit unterſchiedenen Reihen von Lindenbäumen bepflanzet iſt, und Kalverboſch genannt wird.

wird. Auf dem Stadthauſe, welches in der Burgſtraße ſteht, verſammlen ſich die Stände dieſes Quartiers; es wird auch der Landtag der Provinz auf demſelben gehalten, und 1678 iſt der bekannte Friede auf demſelben geſchloſſen worden. Die Stadt hat ein hohes Alter. Ehedeſſen iſt ſie eine Reichs- und Hanſeſtadt geweſen. Die Appellation ergieng vormals nicht an den Gerichtshof zu Arnhem, ſondern an den Schöppenſtuhl in der Reichsſtadt Aachen, welches aber unter der Statthalterſchaft Wilhelms des vierten abgeſchaffet iſt, während welcher die Stadt auch, gleich den andern Feſtungen, einen Gouverneur bekommen hat. 1702 gedachte der franzöſiſche Marſchall Bouflers ſich der Stadt, welche damals von Beſatzung entblößet war, zu bemächtigen: allein der holländiſche General Graf von Athlone kam ihm zuvor, und der Stadt glücklich zu Hülfe. Sonſt treibt ſie guten Handel mit dem Herzogthume Cleve, und es wird von hier viel gutes weißes Bier in großer Menge durch alle 7 Provinzen geführet. Unter dem Gebiete der Stadt ſtehen die drey nahegelegenen Dörfer **Hees**, **Neerboſch** und **Haatert**.

Der Stadt gegen über, an der andern Seite der Waal, lag ehedeſſen die **Knodſenburg**, welches Schloß Prinz Moritz erbauen ließ, es iſt aber wieder abgetragen worden. Das neuere Feſtungswerk **Hollandia**, welches gegen Nimmegen über geſtanden hat, iſt 1740 durch einen ſtarken Eisgang verwüſtet und vom Waſſer weggeſpület worden. Der **Kanal**, ſo 1608 vom Dorfe Lent, welches der Stadt gegen über liegt, an, bis Arnhem, auf Koſten beyder Städte gegraben worden, iſt durch Verabſäumung untief geworden, und wird jetzt ſelten gebraucht.

2) **Tiel** oder **Thiel**, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Waal, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Sie iſt ſehr alt, und ſoll ehedeſſen weit gröſſer geweſen ſeyn, als ſie jetzt iſt, nachdem ſie in Kriegeszeiten mehr als einmal ganz verwüſtet und eingeäſchert worden iſt. Ehedeſſen war ſie auch eine ſtarke Feſtung, und hielt einige Belagerungen aus, als 1528 von den Truppen Kaiſers Karls V: allein jetzt ſind die Außenwerke ge-

ſchleiſt und der Wall iſt auch an vielen Stellen ſehr verfallen. Sonſt iſt die Stadt wohlbewohnt, und wegen der Schifffahrt auf der Maas auch ziemlich nahrhaft; man befürchtet aber eine Abnahme dieſer Nahrung, weil ſich eine Sandbank an der Stadt zu ſetzen angefangen hat, welche den Schiffen hinderlich iſt. Dieſe Stadt ſoll die Hauptſtadt der Grafſchaft Teiſterband geweſen ſeyn.

Vor dem burenſchen Thore entſpringt ein Arm des Fluſſes Linge, welcher die todte Linge genennet wird, des Winters fahrbar iſt, und durch welche viel Getreide und andere Lebensmittel von Tiel nach Buren, Leerdam, Kuilenburg und andern Oertern geführet werden.

3) **Bommel oder Salt-Bommel**, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt auch an der Waal, auf der nordlichen Seite einer Inſel, welche nach derſelben der **Bommelwaard** genannt wird. Sie war ehedeſſen eine Feſtung, man hat aber die Werke verfallen laſſen, nachdem Hertogenboſch an die Republik der vereinigten Niederlande gekommen iſt. Seitdem ſich eine breite Sandbank an der Stadt geſetzt hat, iſt die Schifffahrt und Handlung, und folglich auch die Stadt in Abnahme gerathen.

2 Folgende ſechs Aemter (Amtmanſchappen).

1) **Das Reich Nimmegen**, welches zwiſchen der Waal und Maas liegt, und allezeit den Burggrafen zu Nimmegen zum Amtmanne hat. Der Boden iſt durchgehends Sand. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſchkatholiſch. Von denen hier belegenen Oertern bemerke ich:

(1) **Oy und Perſingen**, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche den Grafen von Byland gehören.

(2) **Upbergen**, ein Dorf mit einem anſehnlichen Caſtelle, gehöret den Grafen von Welderen.

(3) **Beek**, eine Herrlichkeit, welche der Familie Randwyk gehöret.

(4) Bey den Dörfern Heumen und Malden nimmt die Mooker Heide ihren Anfang, und erſtrecket ſich bis Nimmegen. Sie hat den Namen von dem Dorfe Mook, welches zu dem Herzogthume Cleve gehöret. Auf derſelben wurden 1574 die Grafen Ludewig und Heinrich von Naſſau, welche einige deutſche Truppen anführten, von dem ſpaniſchen Generale Sancho d'Avila geſchlagen. Sie war auch 1702 der Sammelplatz der Bundesgenoſſen, unter dem Herzoge von Marlborough.

(5) Wichem ein anſehnliches Dorf mit einem Schloſſe.

2) Das Amt Maas-Waal, welches von den beyden Flüſſen dieſes Namens benannt wird, zwiſchen welchen es liegt. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſchkatholiſch. Es gehören dahin

(1) Batenburg, ein Flecken an der Maas, welcher ein großes und anſehnliches Schloß hat. Er gehöret nebſt der Herrlichkeit, von welcher er der Hauptort iſt, dem gräflichen Hauſe Bentheim-Steinfurt.

(2) Maas-Bommel, hat den Zunamen zum Unterſchiede von dem oben angeführten Orte Bommel.

(3) Dieden, Oijen, Dreumel, Druten und Horſſen ſind Herrlichkeiten.

Der ganze Strich Landes zwiſchen dem Rheine und der Waal, durch welchen die Linge läuft, wird Betuwe genennet, und iſt ein Theil von der alten Inſula Batavorum, welche die aus Deutſchland gekommenen Batavier bewohnt haben. Er iſt in zwey Aemter abgetheilet, von welchen das oſtliche Ober-Betuwe, und das weſtliche Nieder-Betuwe genennet wird.

3) Das Amt Ober-Betuwe, in welchem man die Ueberbleibſel der ehemaligen Schenken-Schanze ſieht, welche der Obriſte Martin Schenk 1586 angeleget hat. Sie lag auf einer Inſel, Namens Gravenwaard, welche der Rhein machte, da wo ſich die

Waal davon abſonderte, und war ſehr feſt und groß, alſo daß ſie außer den Kaſernen für die Soldaten, 800 Bürgerhäuſer begriff. Allein durch die oben §. 4. beſchriebene Aenderung des Laufes des Rheins iſt ſie von der Betuwe geſchieden, und auf dem Boden des Herzogthums Cleve befindlich, und das Waſſer hat ihre Feſtungswerke nach und nach verwüſtet. Es halten ſich aber doch noch einige Zollbedienten daſelbſt auf, welche von den vorbeyfahrenden Schiffen Zoll heben. Das ehemalige Schloß Tolhuis (Zollhaus), auf welchem ſich vor Alters die Herzoge zu Geldern oftmals aufhielten, und an welches ehedeſſen von den vorbeyfahrenden Schiffen ein Zoll erlegt worden, iſt ganz verfallen.

Bey dem Dorfe Pannerden, oder wie es gemeiniglich genennet wird, Panderen, nimmt der neue Kanal ſeinen Anfang, durch welchen nunmehr das Waſſer des Rheins geht und ſich von der Waal ſcheidet.

Gent iſt eine Herrlichkeit, von welcher das alte adeliche Geſchlecht von Gent den Titel führet. Es liegen hier auch die Herrlichkeiten Lent, Valburg, Reſſen, Meinderswyk oder kürzer Meierswyk, dem Freyherrn von Heide mit der niedern und obern Gerichtsbarkeit zugehörig, Randwyk, wovon ein adeliches Geſchlecht den Namen führet, Hemmen und Homoet.

4) Das Amt Nieder-Betuwe, deſſen Dörfer meiſtens am Rhein liegen. Yzendoorn iſt eine hohe Herrlichkeit, welche durch Heirath an das Haus Waſſenaar-Katwyk gekommen iſt. Die hohe Herrlichkeit Lynden gehöret den Grafen von Byland.

Omme,

Ommeren, Eck und Maurik ſind Herrlichkeiten. Bey dem Dorfe Ryswyk ſteht das Haus Brakel, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes dieſes Namens iſt, und das Haus Hockenburg, welches den Grafen von Totleben zugehöret. Das Dorf Ravensway mit dem Hauſe Vredeſtein, gehöret auch denen von Brakel. Das Dorf Zoelen an der Linge, iſt eine Herrlichkeit mit einem ſchönen Caſtelle. Beym Kirchdorfe Avezaat ſteht das Haus Teiſterband, welches man für das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Teiſterband hält.

Anmerkung. In obigen vier Aemtern werden alle Civil- und Criminalſachen durch den Amtmann und die Amtsjunker gerichtet.

5) Das fünfte Amt beſteht aus zwey beſondern Theilen, welche durch die Waal voneinander geſchieden werden, nämlich aus dem Tieler- und Bommeler-Waard, welche von den nächſt anliegenden Städten Tiel und Bommel benannt ſind. Mit der Rechtspflege hat es hier eine etwas andere Bewandniß, als in den obigen Aemtern. Es iſt nämlich die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit unterſchiedenen Richtern anvertraut. Die letztere gehöret allein für den Amtmann und die Herren der Regierung der Stadt Bommel. Der Amtmann hat drey Richter unter ſich, einen aus der Stadt Bommel, und zween aus dem Tieler- und Bommeler-Waard. In Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ſtehen alle Dörfer unter vier Rechtsbänken von Schöppen, welche ſind die von Tuil, Deil, Driel und Zuilichem. Sie beſtehen mehrentheils aus Bürgern, ohne daß die Edelleute dieſes Amtes als Amtsjunker etwas dabey zu befehlen haben. Die

Schöppen halten das Gericht allezeit in der Stadt Bommel.

(1) Die Dörfer, welche zu der Rechtsbank von Tuil gehören, liegen an der Waal. Es gehören dazu die gemeinen Herrlichkeiten Varik, vor Alters Vanderik, Heeſſelt, Op-(das iſt, Ober-) und Neder-Rnen, welche letztere nebſt dem Dorfe Hiern, welches auch Wardenburg von einem dabey ſtehenden adelichen Hauſe genennet wird, den Grafen von Wied gehöret, die Dörfer und Herrlichkeiten **Tuil, Haaften, Helluw, Herwynen,** nebſt dem Hauſe **Wayeſtein, Vuren,** welche letztere dem Grafen von Byland gehöret, und **Elſt.**

Anmerkung. Die hohe Herrlichkeit **Dalem** ſteht nicht unter dem Schöppengerichte Tuil, ſondern hat ihr eigenes Gericht.

(2) Die Dörfer, welche unter der Rechtsbank von Deil ſtehen, liegen an der Linge. **Wadenoijen, Geldermalſen, Meteren, Deil, Enſpyk, Rumpt** und **Gellekom** ſind Herrlichkeiten.

(3) Die Dörfer, welche unter die Rechtsbank von Zuilichem gehören, liegen im Bommelerwaard. Das Dorf **Zuilichem** hat ein bekanntes Caſtell. **Bruchem, Kerkwyk, Delwynen** und **Aalſt** ſind gemeine Herrlichkeiten.

Anmerkung. In der Nachbarſchaft dieſer Dörfer ſind auch einige, welche als hohe Herrlichkeiten ihre beſondere Rechtsbank haben, als **Poederoijen, Neer-Hemert,** dem Grafen von Linden zugehörig, **Wel, Amerzode,** gemeiniglich Amelroy genannt, und **Hedel** oder **Heel,** welche letztere denen Herren der Rechnungskammer des Gelderlandes gehöret, die einen Droſten darüber beſtellen.

(4) Unter der Rechtsbank von Driel ſtehen drey Dörfer und eine Bauerſchaft. **Driel** iſt anſehnlich und von unterſchiedenen alten adelichen Schlöſſern umgeben.

Unweit Roſſum, aber jenſeits des Kanals, welcher die Waal und Maas verbindet, liegt die Schanze **S. Andries,** welche aus einem regelmäßigen Fünfecke beſteht, und 1599 durch den Kardinal Andreas von Oeſtreich angelegt worden iſt, von dem ſie auch den Namen hat. Nicht weit davon und an der Maas lag ehedeſſen die Schanze **Voorn**

oder

oder das Fort Naſſau, welches 1672 von den Franzoſen geſchleift worden, ſo daß wenige Ueberbleibſel davon zu finden ſind.

Zwiſchen beyden Schanzen liegt das Dorf Herwaarden oder **Heerewarden**, welches ſeine beſondere Rechtsbank hat.

Die beyden Kanäle, welche man noch in den Landcharten bey der verfallenen Schanze Voorn ſieht, pflegten auch ehedeſſen die Waal und Maas zu verbinden, ſind aber 1730 durch Dämme verſtopft worden.

6) **Das Amt Beeſt** liegt an der Linge, und iſt klein; denn es gehören nur dazu **Beeſt**, welches ehedeſſen ein anſehnlicher Flecken geweſen, aber nun ſehr verarmet und verfallen iſt, und das Dorf **Renoy**.

Die hohe Herrlichkeit **Marienwaard** gehöret den Grafen von Byland. Sie iſt ehedeſſen eine Abtey geweſen.

* * *

Zwiſchen dem nimmegiſchen Quartiere und den Provinzen Holland und Utrecht, liegen die **Grafſchaften Buren und Kuilenburg**, welche zwar nicht zum Gelderlande gehören, hier aber wegen der Nachbarſchaft, und weil ſie vor Alters von den Herzogen zu Geldern zu Lehn gegangen ſind, beſchrieben werden können.

Die Grafſchaft Buren wird vom Gelderlande durch einen Queerdeich getrennet, welcher ſich von Lekkendyk bis an die Linge erſtrecket, und der Aalsdyk genennet wird. Sie beſteht meiſtens aus ſchönem Ackerlande, und gehöret dem durchlauchtigen Hauſe Oranien, an welches ſie durch Prinzen Wilhelm I, mit Anna, hinterlaſſenen Tochter des Grafen Maximilian

lian von Egmond, 1551 gekommen iſt. Die Oerter in derſelben ſind, 1) Buren, eine kleine Stadt, die an einem Arme der Linge liegt, welcher der Mühlengraben, ingleichen der Kattendarm genennet wird. Sie hat nur zwo kurze Straßen, welche einander kreuzweiſe durchſchneiden, iſt aber wohl bebauet, hat ein großes 1614 durch Maria von Naſſau, gräflich-hohenlohiſche Witwe, geſtiftetes Waiſenhaus, in welches auch Kinder aus der Grafſchaft Leerdam und Baronie Yſſelſtein aufgenommen werden, und außerhalb der Stadt liegt ein altes gutes Kaſtell, welches mit einem Walle und doppelten Graben umgeben iſt. Es hat ſolches der erſte Graf von Buren, Friedrich, ein Großvater des vorhin genannten Maximilians von Egmond, erbauen laſſen, nachdem es 1493 durch den geldriſchen Herzog Karl zerſtöret worden war. 2) Die Dörfer Erichem, Buur-Malſen, Tricht, Aſch, Zoelmond, gemeiniglich Sermond, und Beuſichem, welches letztere das beſte iſt.

Die Grafſchaft Kuilenburg gränzet an die vorhergehende. Das Land, welches zunächſt bey der Stadt Kuilenburg liegt, iſt hoch und zum Getreidebaue ſehr bequem: das niedrigere Land aber, weil es des Winters ganz unter Waſſer ſteht, und ſpät trocken wird, iſt nur zur Weide brauchbar. Dieſe Grafſchaft war ehedeſſen in einem blühenden Zuſtande, allein ſeit 1740 iſt ſie durch Waſſerfluten ſehr beſchädiget worden. Kaiſer Karl V hat ſie 1555 geſtiftet. 1720 kauften die Staaten des nimmegiſchen Quartiers dieſelbe für 800000 Gulden von Ernſt Friedrich, Herzoge zu Sachſen-Hildburghauſen, an welchen ſie durch deſſel-

deſſelben Gemahlinn, eine Tochter des Fürſten George Friedrichs von Waldeck, gekommen war. 1748 wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers an den Erbſtatthalter Wilhelm IV geſchenket, ſo daß ſie nun dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. Die dahin gehörigen Oerter ſind, 1) **Kuilenburg**, eine Stadt am Leck, welche aus drey Theilen beſteht, derer jedes mit einer beſondern Mauer und einem Graben umgeben iſt, und welche die **Binneſtad** (innere Stadt), **Nieuwſtad** (Neuſtadt), bey den Einwohnern gemeiniglich **Nieuwpoort** (Neuhafen) genannt, und **Havendyk** (Hafenteich) heißen, und durch ſteinerne Brücken an einander gehänget ſind. Das erſte Theil iſt das älteſte, die zwey andern ſind in neuern Zeiten angeleget worden. Außer der reformirten Gemeine und Kirche ſind hier auch eine lutheriſche Gemeine, welche in der Kirche des Gaſthauſes ihren Gottesdienſt hält, und die einzige lutheriſche Gemeine in den Niederlanden iſt, welche ſich des Glockengeläutes bedienen darf, zwey römiſche-katholiſche Kirchhäuſer, deren eins den Jeſuiten, und eins den Janſeniſten gehöret, und ein Haus, welches einige janſeniſtiſch geſinnete Karthäuſer bewohnen, die aus Frankreich geflohen ſind. Das alte Schloß der Grafen von Kuylenburg iſt 1735 abgebrochen, und nur ein hoher Thurm zum Angedenken übrig gelaſſen worden. Die Stadt treibt ziemlichen Handel mit Getreide. Die hieſige Linnenmanufactur, welche ehedeſſen beträchtlich geweſen iſt, hat abgenommen. 2) Die Dörfer **Everdingen** und **Zyderveld**. 3) Die Bauerſchaften **Golberdingen** und **Rekum**.

II **Das zutphenſche Quartier**, oder **die Grafſchaft Zutphen** wird durch die Yſſel von der Veluwe getrennet. Otto I von Naſſau, welcher der erſte Graf von Geldern geweſen iſt, hat ſie im 11ten Jahrhunderte mit Sophia, nachgelaſſenen einzigen Tochter Grafen Gerlachs von Zutphen, erheirathet, und ſeit der Zeit iſt ſie beym Gelderlande geblieben. An der weſtlichen und ſüdlichen Seite, und zwar an der Yſſel und Alten-Yſſel, iſt der Boden ſo gut, als irgendwo im Gelderlande: allein oſtwärts nach den münſteriſchen Gränzen zu beſteht er bloß aus Moräſten, Heiden und Gebüſchen. In dieſem Quartiere ſind

1 **Fünf Städte**, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

1) **Zutphen**, Zutphania, die erſte und Hauptſtadt dieſes Quartiers, von welchem daſſelbe den Namen hat. Sie liegt am rechten Ufer der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geſchlagen iſt: und die auch hier die aus dem Bisthume Münſter kommende Borkel oder Berkel aufnimmt, welche die Stadt in zwey Theile abtheilet, nämlich in die alte und neue Stadt. Jene iſt weit größer, als dieſe, zu beyden aber kömmt noch eine große Vorſtadt, welche nach und nach auch mit in die Ringmauer eingeſchloſſen iſt, aber faſt bloß aus Luſthäuſern beſteht. Die Stadt iſt mit guten Feſtungswerken umgeben: die Werke der Vorſtadt aber ſind nicht ſo ſtark, welches auch nicht nöthig iſt, weil das Land durch die Borkel unter Waſſer geſetzet werden kann. Der Wall iſt größtentheils mit Bäumen beſetzet, und alſo zum ſpatzieren bequem und angenehm, darzu noch einige andere mit Bäumen beſetzte Plätze dienen. Vor Alters war die Stadt eine Hanſeſtadt, und reicher, als ſie jetzt iſt. Bey den Quartiersverſammlungen hat ſie mehr zu ſagen, als alle vier übrige Städte zuſammengenommen. Die Staaten dieſes

Quartiers verſammlen ſich in der ſo genannten gedeputeer=de Kamer, welche nahe beym Stadthauſe iſt. Der Hof der alten Grafen von Zutphen iſt abgebrochen. Die nieder=ländiſchen Reformirten haben hier zwey Kirchen, es iſt auch hieſelbſt eine walloniſche, lutheriſche, katholiſche, und mennonitiſche Gemeine. Das Gymnaſium iſt 1686 geſtiftet worden, und hat ſechs Lehrer. 1570 wurde die Stadt von den vereinigten Niederländern eingenommen, 1572 von den Spaniern, und als ſie wieder an jene kam, wurde ſie von den Spaniern 1583 abermals erobert. 1584 und 1586 wurde ſie von den Niederländern vergeblich be=lagert, 1591 aber erobert. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen nach einer fünftägigen Belagerung, und behielten ſie bis 1674. Unter ihrer Gerichtsbarkeit ſteht ein kleiner Strich Landes jenſeits der Yſſel, und eine groſ=ſes Stück Weidelandes, welches die Marſch genennet wird.

2) **Doesburg**, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt beym Zuſammenfluſſe der neuen und alten Yſſel. Jene, wel=che auch der druſiſche Kanal heißt, iſt ein Kanal, wel=chen Auguſts Stiefſohn Druſus aus dem Rheine bey Arn=hem in die alte Yſſel geführet hat, jetzt aber ſieht ſie gar nicht mehr wie ein Kanal aus. Es wohnen hier viele Katholiken. In der umliegenden Gegend wird Taback gebauet. Die Stadt iſt von 1672 bis 1674 in den Hän=den der Franzoſen geweſen, welche bey ihrem Abzuge die Feſtungswerke ſehr beſchädigten, die aber wieder herge=ſtellet und vermehret worden ſind.

3) **Deutikem**, oder **Deutichem**, eine kleine Stadt an der alten Yſſel, deren Feſtungswerke verfallen ſind. Aus dem Eiſen, welches in der Grafſchaft Zutphen gefunden wird, werden hier Kugeln, Bomben und Handgranaten gegoſſen.

4) **Lochem**, ein Städtchen an der Borkel, deren ehe=malige Feſtungswerke auch verfallen ſind. Unweit derſel=ben gegen Südoſten liegt ein von ihr benannter Berg.

5) **Grol**, ehedeſſen **Groenlo**, eine kleine Stadt an ei=nem Arme der Borkel, welcher die Slink genennet wird, auf der Gränze des Biſthumes Münſter. Ehedeſſen war

ſie eine Gränzfeſtung, und wurde auf dieſer Seite für den Schlüſſel zu dieſer Provinz gehalten, wie ſie denn auch zu unterſchiedenen malen belagert und erobert worden iſt. Allein ſeit 1674, da der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Galen, die Feſtungswerke hat in die Luft ſprengen laſſen, iſt ſie ein offener Ort. Es gehen hier viele aus Deutſchland kommende Karren mit Kaufmannsgütern durch, welche hier Zoll und Licent entrichten.

2 Folgende vier große Aemter.

1) Das Landdroſten-Amt Zutphen, unter welches unterſchiedene Dörfer und adeliche Häuſer gehören, als, Steenderen mit dem Hauſe Spaanswaard, Hengelo mit dem Hauſe Kervel, Zelhem, von welchem eine Heide den Namen hat, das Haus Slangenburg, das Dorf Hummelo, und bey denſelben die Häuſer Haagen, Heyenoord, Ulenpas, und Enghuizen.

In dieſem Diſtricte liegt auch die hohe Herrlichkeit Bronkhorſt, an der Yſſel, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, und eigene Grafen und Bännerherren gehabt hat. Der Hauptort, von welchem ſie den Namen hat, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber in dem ſpaniſchen Kriege alſo verwüſtet worden, daß er nur ein geringes Dorf iſt. Bey demſelben ſteht noch das alte gräfliche Schloß. Jetzt gehöret die Herrlichkeit dem Geſchlechte von Raasveld im Herzogthume Cleve.

2) Das Schulzenamt Zutphen, dahin 4 Dörfer, und 14 adeliche und Luſthäuſer gehören. Bey dem Dorfe Almen liegt vornehmlich das adeliche Haus Voorſt, welches König Wilhelm III im Jahre 1700 mit großen Unkoſten ſchön und prächtig erbauen laſſen, und nachher an die Grafen von Albemarle verehret hat, welche aber zuerſt die beſten Zugehörungen deſſelben veräußert haben, und 1756 auch das Gebäude nebſt dem Garten haben verkaufen wollen.

3) Das Richteramt Doesburg, begreift die Dörfer Oldkappel, Drempt, Angerlo und Kel. Innerhalb deſſelben liegt auch die Herrlichkeit Keppel, dem adelichen

chen Geſchlechte von Pallant zugehörig, welches darinnen ein ſchönes Schloß hat. Gegen Weſten gränzet an dieſes Richteramt die Bannerherrſchaft Baar und Lathum, welche ehedeſſen von beſondern Bannerherren beſeſſen worden iſt, nun aber zu den gelderſchen Domainen gehöret, und unter den Herren der Rechnungskammer ſteht.

4) Das Schulzenamt Lochem, begreift nur ein Dorf, nämlich Laar, hingegen 9 adeliche Häuſer. In dieſem Diſtricte liegt auch die hohe Herrlichkeit Verwolde.

3 Folgende beſondere Herrlichkeiten.

1) Die Herrlichkeit Borkelo, liegt an den Gränzen der Provinz Oberyſſel und des Biſthums Münſter, auf beyden Seiten des Fluſſes Borkel. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt. Der letzte, Gerhard, Herr zu Borkelo, lebete 1385, und ſeine einzige Tochter brachte die Güter an ihren Gemahl, einen Grafen von Bronkhorſt. Als Jobſt, der letzte Graf von Bronkhorſt, ohne Leibeserben ſtarb, nahm zwar Graf Herrmann George von Limburg zu Styrum und Wiſch Beſitz von deſſelben Ländern, gerieth aber darüber mit ſeinem Schwager, Grafen Rudolph von Diepholz, in Streit, während deſſen der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Raesfeld, ſich zum Schiedsmanne aufwarf, die Herrſchaft Borkelo für ein erledigtes Mannlehn ausgab, welches Graf Gilbert von Bronkhorſt 1406 dem Hochſtifte freywillig übergeben habe, und ſie alſo einziehen wollte. Allein die General-Staaten behaupteten, die Herrſchaft gehöre zum Herzogthume Geldern, und ſetzten den Grafen von Limburg-Styrum durch einen Ausſpruch des gelderiſchen Gerichtshofes in den wirklichen Beſitz der Herrſchaft: hingegen der Biſchof zu Münſter machte die Sache beym kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte anhängig, welches aber nichts ausrichten konnte. Hierauf nahm Biſchof Bernhard von Galen 1665 die Herrſchaft mit Gewalt weg, mußte ſie aber 1666 im cleviſchen Frieden wieder räumen, in welchem ausgemacht wurde, daß es mit dieſer Herrſchaft in Anſehung des dominii directi & utilis in dem Stande bleiben ſolle, in welchem es vor dem Kriege geweſen; der Biſchof

entſagete

entſagete mit Einwilligung des Domkapitels der Landeshoheit über dieſelbe, dem H. Röm. Reiche aber wurden ſeine Rechte auf dieſe Herrſchaft vorbehalten, und es ſollte darüber zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten ein Vergleich getroffen werden. Der Biſchof zu Münſter nahm aber 1672 die Herrſchaft vom neuen ein, doch gab er ſie 1674 im cölniſchen Frieden wieder zurück. Die Grafen von Limburg-Styrum haben ſie 1726 an den Grafen Flodrop Wartensleben verkauft, 1742 aber iſt ſie käuflich an einen Grafen von Flemming gekommen. Es gehören dahin

(1) Borkelo, ein Städtchen, am Fluſſe Borkel. Das alte Schloß iſt abgebrochen worden.

(2) Die Dörfer Geſſelaar mit dem Hauſe Bevervoorde, Geeſteren, Nede, gemeiniglich Nee, Eibergen, Rekken, und das adeliche Haus Meerveld.

2) Die Herrlichkeit Lichtenvoorde, welche den Freyherren von Heide zugehöret, begreift das Städtchen Lichtenvoorde, bey welchem ein Schloß liegt, und die adelichen Häuſer Vrageren, Tongerlo und Herveld.

3) Die Herrlichkeit Breedevoort, liegt an der äuſſerſten Gränze des Biſthums Münſter, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien. In derſelben ſind das Städtchen Breedevoort, gemeiniglich Breevort, welches ziemlich befeſtiget, nnd von allen Seiten mit Moraſt umgeben iſt, und die Dörfer Winterswyk, Aalten und Dinpperlo.

4) Die Bannerherrſchaft Wiſch, gehöret zum Theil den Grafen von 's Heerenberg, und enthält

(1) Burg, oder ter Burg, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe.

(2) Die Dörfer Zilwolde und Varſeveld, neben dem adelichen Hauſe Schuilenburg an der Yſſel.

Es liegt auch innerhalb dieſer Bannerherrſchaft die freye Herrlichkeit Lichtenberg, die dem alten adelichen Geſchlechte von Hekeren gehöret, welches ein vorzügliches Anſehen in der Grafſchaft Zutphen hat.

5) Die Grafſchaft 's Heerenberg, welche gemeiniglich durch Verkürzung Berg genennet wird, war vor Alters eine

eine der 4 Bannerherrlichkeiten der Grafſchaft Zutphen, und gehörete denen davon benannten edlen Herren, welche 1486 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Es ſcheint, daß von dieſem Geſchlechte die Herren von Berg herſtammen, welche noch heutiges Tages in der Uckermark, im Herzogthum Mecklenburg, und in Schwaben angeſeſſen ſind, wie ſie denn auch das Wapen jenes Geſchlechtes führen. Heutiges Tages gehöret die Grafſchaft dem reichsfürſtlichen Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen, und enthält

's Heerenberg, ein Städtchen, bey welchem ein Schloß ſteht, welches 1735 abgebrannt, aber wieder erbauet worden iſt.

Die Dörfer **Netterden**, **Genderingen**, **Etten**, **Zeddam**, **Didam**, und **Weſtervoort**, gehören jetzt als eine Herrlichkeit der Stadt Arnhem, welche ſie käuflich an ſich gebracht hat.

Bey dem letztgenannten Dorfe liegt an der Yſſel die neu angelegte Schanze **Geldersoord**. Von den vielen adelichen Häuſern, welche durch die ganze Grafſchaft zerſtreuet liegen, ſind vornehmlich anzumerken, Halſaf, **Olde Goor**, **Lunhorſt**, **Killer**, **Padefoort**, **Doorvorſt**, und **Zwanenburg**.

Anmerkung. Die Provinz Geldern eignet ſich auch die Oberherrſchaft über die Herrſchaft Anholt zu, welche im 3ten Theile der Erdbeſchreibung beym weſtphäliſchen Kreiſe auf der 851 und 852 Seite der dritten Ausgabe beſchrieben worden.

III **Das arnhemiſche Quartier, oder die Veluwe**, wird von dem vorhergehenden Quartiere, durch die Yſſel geſchieden. Der Erdboden iſt nicht durchgehends ſo gut, als im nimmegiſchen Quartiere, vornehmlich in der Mitte, da das Land wegen der Gebüſche, Sandberge und Heiden, faſt einer Wildniß gleich ſieht; hingegen an den Flüſſen giebt es an

Frucht-

Fruchtbarkeit keinem andern Theile der Niederlande etwas nach. Ich beſchreibe

1 **Folgende 5 Städte**, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, nach ihrer Rangordnung.

1) **Arnhem**, oder **Arnem**, Arenacum, oder beſſer Arnhemia, die erſte und Hauptſtadt dieſes Quartiers, ja man kann ſie als die Hauptſtadt der ganzen Provinz anſehen. Sie liegt am Fuße der veluwiſchen Berge beym Rheine, eine ſtarke halbe Stunde Weges von dem Orte, wo ſich die Yſſel davon abſondert. Auf dem Rheine iſt hier eine Schiffbrücke, welche nach der Veluwe führet, und vor dem Rheinthore iſt ein guter viereckichter Hafen. Die Feſtungswerke an der Landſeite ſind 1702 durch den General Koehoorn beträchtlich vermehret worden, welcher auch eine Höhe, die der Stadt gegen Weſten liegt, und ihr zur Zeit einer Belagerung ſchädlich ſeyn könnte, mit einer ſtarken Linie verſehen hat, innerhalb welcher hinlänglicher Raum für ein kleines Lager iſt. An der Nordſeite der Stadt fließt der Molebeek, welcher die Stadtgraben mit Waſſer anfüllet. Die angenehmen mit Linden und Ypern bepflanzten Wälle kann man in 1 und einer halben Stunde bequem umgehen. Die Stadt iſt ziemlich wohl gebauet, und wird von vielen Edelleuten bewohnet, welche den Winter hier, und den Sommer auf ihren Landgütern in der Veluwe zubringen. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten dieſes Quartiers, und der Sitz des Provinzialhofes, oder des höchſten Gerichts, und der Rechnungskammer der Provinz. Vor Alters haben die Herzoge von Geldern, und nachher die Statthalter dieſer Provinz, hieſelbſt ihren Sitz gehabt, und den alten Hof bewohnet, welcher noch der Prinzenhof genennet wird, und die Wohnung des Erbſtatthalters iſt, wenn er hier auf der Landſchaftsverſammlung gegenwärtig iſt. Die Räthe des Provinzialhofes verſammlen ſich in einem am großen Markte belegenen Gebäude, welches ſchlechthin der Hof, oder auch der naſſauiſche Hof genennet wird. In der

der Hauptkirche, welche dem heil. Euſebius gewidmet iſt, ſind die Begräbniſſe vieler gelderiſchen Grafen und Herzoge, unter andern auch des unruhigen Herzogs Karl von Egmond. Außer derſelben iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, und eine franzöſiſche; es iſt auch hieſelbſt eine lutheriſche Gemeine. In der Gaſthauskirche wird alle Sonntage Nachmittage geprediget. Das Provinzial Zucht- und Beſſerungshaus iſt 1710 geſtiftet worden, und ehedeſſen eine Kirche geweſen. Die Stadt iſt 1585 den Spaniern abgenommen, 1672 von den Franzoſen erobert, und bis 1674 behalten worden.

2) **Harderwyk**, Harderovicum, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, und hat eine altmodiſche Befeſtigung. Es iſt hier die Münze der Provinz Gelderland, und eine 1648 errichtete Provinzialuniverſität, mit welcher es anfänglich ſo wenig fort wollte, daß die Staaten der Provinz 1675 ſolche wieder eingehen zu laſſen beſchloſſen: allein auf Vorſprache Königs Wilhelms III wurde ſie 1692 von neuem beſtätiget. Die Einwohner handeln ſtark mit Getreide und Holze, fangen auch viele Fiſche, und der hier bereitete Bücking iſt bekannt.

Unter dem Schöppenamte dieſer Stadt ſteht die Bauerſchaft **Hierde**, welche eine halbe Stunde davon gegen Nordoſten liegt.

3) **Wageningen**, vor Alters Vado, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit vom Rheine, mit welchem ſie vermittelſt eines bequemen Hafens, welcher die Schiffe bis an die Stadt bringt, Gemeinſchaft hat. Sie iſt klein, und ihre Befeſtigung bedeutet nicht viel. Das alte Schloß, welches an der Oſtſeite der Stadt geſtanden hat, iſt abgebrochen worden. Bey der Stadt wird viel Taback gebauet.

4) **Hattem**, die vierte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit von der Yſſel, und iſt klein. Die Einwohner legen ſich mit auf die Viehzucht und den Tabacksbau.

5) **Elburg**, die fünfte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, an welcher ſie einen Hafen hat. Sie iſt klein. Der Wall iſt mit Ypernbäumen bepflanzet, und

ein angenehmer Spatzierort. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey, fangen auch viele wilde Enten.

2 Folgende Diſtricte.

1) **Das Landdroſtenamt der Veluwe**, erſtrecket ſich über den nordlichen und weſtlichen Theil dieſes Quartiers, und wird in Ober- und Nieder-Veluwe, hiernächſt aber in neun Schulzenämter abgetheilet. Von den Flecken und Dörfern, welche dahin gehören, merke ich nur einige wenige an. In den Gegenden der Dörfer **Bennekom**, **Ede** oder **Ee**, **Lunteren**, welches ſchön iſt, und **Otterloo** oder **Aanſtoot**, wird viel Buchweizen gebauet, und ſtarke Bienenzucht getrieben. **Barneveld**, gemeiniglich **Barreveld**, iſt ein groſſer und anſehnlicher Flecken. **Nieuwkerk** iſt auch ein groſſer Flecken, und hat einen bequemen Hafen an der Süderſee. **Putten** iſt ein anſehnliches Dorf, bey welchem die ehemalige Abtey **Keldery** liegt. Bey **Ermel** liegen die Commenthurey **'s Heeren-Loo**, und das Haus **Zeeburg**. Der adelichen Häuſer iſt eine groſſe Menge.

2) **Das Richteramt Veluwe-Zoom**, liegt am Rhein und der Yſſel, und umgiebt die Südoſtſeite des Landdroſtenamts der Veluwe, wie ein Saum ein Kleid, daher auch die Benennung deſſelben rühret. Dieſer Landſtrich iſt ungemein fruchtbar, daher man im Sprichworte ſaget: Die Veluwe ſey ein kahler Rock, aber mit einem köſtlichen Saume umgeben. Von den Dörfern, adelichen und Luſthäuſern, welche hier belegen ſind, führe ich nur einige an. Das Dorf **Voorſt**, unweit der Yſſel, muß mit dem oben genannten Luſthauſe dieſes Namens nicht verwechſelt werden. Etwa eine halbe Stunde Weges vom Dorfe **Spankeren** liegt das Luſthaus **Dieren** bey einer Bauerſchaft, welche gleichen Namen hat. Prinz Wilhelm II von Oranien kaufte dieſen Strich Landes 1647 von des deutſchen Ordens Balley zu Utrecht für 147000 Gulden, und fieng den Bau des Hauſes an, welchen ſein Sohn Wilhelm III vollführete. Das Gebäude iſt nicht ſchön, hat auch nur einen mittelmäßigen Garten, die Spatziergänge aber ſind ſehr angenehm. Beym Dorfe **Ellekom** liegt

liegt das ſchöne Haus **Middagten**, welches den Grafen von Athlone, die von dem Geſchlechte von Rheede abſtammen, gehöret. Nahe dabey auf einem Berge liegt das Luſt- und Jagdhaus **Rouwenberg**, welches König Wilhelm III erbauet hat. In der Nachbarſchaft des Dorfes **Velp** ſtehen die Häuſer **Boulion** und **Overhage**, dem adelichen Geſchlechte von Spaan zugehörig. In dem Winkel, wo ſich die Yſſel von dem Rhein abſondert, ſieht man noch einige Ueberbleibſel der verfallenen Schanze **Yſſeloort**. Unweit Arnhem liegt das angenehme Luſthaus **Klaarenbeek**, welches vor Alters ein Kloſter, Namens **Monnikhuizen**, geweſen iſt. Der Landſtrich **Rozande** iſt luſtig, und bey demſelben liegt das vormalige berühmte Kloſter **Mariendaal**.

3) Die hohe Herrlichkeit **Loo**, liegt beynahe mitten in der Veluwe. 1702 als König Wilhelm III ſtarb, wurde ſie für verfallen erkläret, und mit dem Landdroſtenamte Veluwe vereiniget, 1749 aber wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers an den Erbſtatthalter Wilhelm IV mit unterſchiedenen Vorrechten übergeben, und die Dörfer **Appeldoorn**, **Beekbergen** und **Loenen** darunter geleget. Das Luſthaus **Loo**, beym Dorfe Appeldoorn, iſt ein von Backſteinen regelmäßig aufgeführtes Gebäude, welches ſchön ausgeſchmückete Zimmer, einen ſehr ſchönen Garten, und rund umher vortreffliche Alleen von Eichen und Linden hat. Weſtwärts von Loo, dicht bey Garderen, iſt der ſehr fiſchreiche **uddeler See**.

3 Folgende Herrlichkeiten.

1) Die hohe und freye Herrlichkeit **Doornwaard**, liegt am Rhein, zwiſchen Arnhem und Wageningen, und gehöret, ſo wie die Herrlichkeiten **Roon** und **Pendrecht**, dem gräflichen Hauſe Bentink. Sie führet den Namen von dem Kaſtelle **Doornenburg**, welches mitten in derſelben liegt. Sie hat unterſchiedene Lehen, welche durch die ganze Provinz zerſtreuet liegen.

2) Die hohe und freye Herrlichkeit **Rozendaal**, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Tork, und begreift

nur ein Dorf mit einem Luſthauſe, bey welchem ein ſehr ſchöner und koſtbarer Garten iſt.

3) Die Dörfer und Herrlichkeiten Scherpenzeel und Hoevelaken.

2 Holland.

§. 1. Von dieſer Provinz haben Nik. Viſſcher und der jüngere Schenk, de Witt, Ottens, und andere gute Landcharten herausgegeben. Von dem erſten hat man auch beſondere Charten von Südholland, und beſondere von Nordholland; noch anderer Charten zu geſchweigen.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Süden an der Staaten Brabant, gegen Oſten an die Provinzen Gelderland und Utrecht, und an die Süderſee, gegen Norden auch an die Süderſee und an die Nordſee, an welcher leztern auch die ganze Weſtſeite liegt. Sie iſt unter den 7 Provinzen die größeſte. Johann de Witt hat ehemals alles Land auf 400000 Morgen geſchätzet, andere geben noch 40000 Morgen mehr an.

§. 3. Sie liegt überhaupt ſehr niedrig, und zum Theile niedriger, als das Meer, daher man ſie nicht nur wider die Ueberſchwemmungen durch anſehnliche und koſtbare Deiche oder Dämme verwahret, ſondern ſie iſt auch von überaus vielen Graben und Kanälen durchſchnitten, durch welche das Waſſer zur Zeit der Ebbe abgeleitet wird. Die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee dienen anſtatt der Deiche. Die Luft iſt unrein. Der größte Theil der Provinz iſt ſehr ſchönes Weideland, daher eine große Anzahl milchreicher Kühe gehalten wird, und die Butter- und Käſebereitung die gewöhnlichſte Handthierung der Einwohner des platten Landes iſt. Für die beſte holländiſche Butter hält man diejenige, welche in der Gegend von Delft und Leiden bereitet wird, inſon-

inſonderheit die letzte, und für die beſten Käſe diejenigen, welche in der Gegend von Gouda und in Nordholland gemachet werden: letztere nennet man edamer Käſe, weil ſie ehedeſſen zu Edam am häufigſten verkaufet worden ſind. Im ſüdlichſten Theile der Provinz, welcher Zeeland nahe liegt, als, auf den Inſeln Over-Vlacque, Voorn, Putten, Beierland, und andern, ingleichen in dem ſogenannten Weſtlande, bringt der Erdboden gutes Getreide hervor. Hingegen der mittlere Theil der Provinz, an beyden Ufern des alten Rheines, beſteht faſt bloß aus Torf-Grunde, welcher zwar guten Torf liefert: allein aus den vielen Torfgruben entſtehen Seen, welche mit der Zeit gefährlich werden könnten. Zwiſchen Delft und Gouda ſind ſie ſehr häufig. Unterſchiedene Seen ſind abgelaſſen und eingedeichet worden, und ſolche bedeichte **Polder** findet man am meiſten in Nordholland. Man iſt auch in neuern Zeiten auf den Entwurf gekommen, das harlemmer Meer ſolchergeſtalt abzulaſſen, weil es immer mehr Land verſchlingt. Außer den großen Flüſſen, welche durch die geſammten Niederlande fließen, und Holland deswegen mit den andern Provinzen gemein hat, hat dieſe Provinz noch ihre beſondern kleineren Flüſſe, als 1) die **Vecht**, welche von Utrecht herkömmt, und bey Muiden in die Süderſee fällt, und die gewöhnliche Fahrt der Schiffe iſt, die vom Oberrheine nach Amſterdam befrachtet werden, weil ſie ſo groß ſind, und ſo tief gehen, daß ſie durch die neue Schleuſe nicht in die krumme Amſtel kommen können, durch welche ſonſt der nächſte Weg nach Amſterdam geht. 2) Die **Amſtel**, welche bey dem Dorfe Ouwerkerk die **krumme Amſtel** aufnimmt, und durch Amſterdam in das Y geht. 3) Die **Zaan**, welche in Nordholland

land

land fließt, und bey Zaanredam in das Y fällt. 4) Der Fluß Spaaren, welcher aus dem haarlemmer Meere durch die Stadt Haarlem bey Sparendam in das Y geht, und auf welchem die großen Schiffe gehen, welche von Amſterdam nach Zeeland und anderwärts fahren, die hierauf über das haarlemmer Meer nach der alten Wetering gehen, und alsdenn die Reiſe durch Gouda fortſetzen. 5) Die Schie läuft durch Delft nach Schiedam, woſelbſt ſie ſich in die Maas ergießt, ſo wie die Rotte bey Rotterdam. 6) Die Gouwe kömmt aus dem alten Rheine, und vereiniget ſich bey Gouda mit der Yſſel. 7) Dieſe holländiſche Yſſel empfängt ihr Waſſer aus dem ſo genannten rheiniſchen Kanale, zwiſchen Vreeswyk und Utrecht, läuft bey Yſſelſtein, Montfoort, Oudewater und Gouda, und fällt gegen dem Flecken Yſſelmonde über in die Maas oder Merwe. Mit dieſem Fluſſe vereiniget ſich auch 8) die Vliſt, welche zwiſchen Schoonhoven und Haaſtrecht fließt. 9) Die Linge kömmt aus dem Gelderlande in die Provinz Holland, und geht bey Gorkum in die Merwe.

Dieſe Flüſſe ſind in vielen Gegenden durch Kanäle mit einander vereiniget, und dadurch iſt eine große Gemeinſchaft zwiſchen allen Städten, Flecken und Dörfern dieſer Provinz verurſachet worden. Man kann auf den Kanälen vermittelſt der Treck-Schuyten für ein geringes Geld täglich zu feſtgeſetzten Stunden von einem Orte zum andern reiſen, auch allerley Kaufmannswaaren verſenden, welches den innern Handel des Landes ſehr befördert.

§. 4. Das breite Waſſer, welches aus der Süderſee bey Amſterdam vorbey geht, und die Provinz

in Süd- und Nord-Holland, oder in Holland und Weſt-Friesland abtheilet, wird het Y (welches het Ey ausgeſprochen wird) genennet, und bey Beverwyk machet es das ſogenannte Wykermeer. An der Mündung deſſelben iſt het Pampus, doch wird dieſer Name eigentlich der Durchfahrt, welche daſelbſt zwiſchen zwoen Sandbänken iſt, beygeleget. Dieſe Durchfahrt iſt nicht ſo tief, daß ſchwer beladene Schiffe darauf gehen könnten, daher ſie erſt erleichtert werden, und hernach die Fluth erwarten müſſen.

§. 5. Dieſe Provinz iſt vortrefflich angebauet, und ungemein volkreich: denn ſie enthält 37 Städte, 8 Flecken, etwa 400 Dörfer, und 1732 hat man in derſelben 163462 Häuſer gezählet, nämlich in Südholland in den Städten 79957 und auf dem Lande 46932, in Nordholland aber in den Städten 11154, und auf dem Lande 25419 Häuſer. Rechnet man auf jedes 6 Menſchen, ſo kommen 980772, oder bey nahe 1 Million Menſchen heraus. Eben dieſe Anzahl hat Wilhelm Kerſeboom 1743 durch anderweitige Rechnung herausgebracht, indem er die Anzahl der 28000 Kinder, welche jährlich in dieſer Provinz geboren werden, mit 35 multipliciret. Die Häuſer in den Städten ſind gemeiniglich von Backſteinen erbauet. Nirgends auf dem Erdboden ſind ſo ſchöne, geſchweige denn ſchönere Dörfer, als hier, und nirgends wird die Reinigkeit ſowol in Anſehung der Oerter überhaupt, als inſonderheit in Anſehung der Häuſer, ſo hoch, geſchweige denn höher getrieben, als hier. Am bewundernswürdigſten und übertriebenſten herrſchen Reinigkeit und Schmuck in Nordholland; denn daſelbſt findet man Dörfer, deren Häuſer, und die-

ſer Zimmer und Hausgeräthſchaften ſo ſauber und glänzend ſind, als man ſichs gedenken kann, woſelbſt die Häuſer ſelbſt, die Fußböden, alle und jede hölzerne Geräthſchaften, in und außer den Häuſern, ſelbſt die Schlagbäume, die Pfähle auf den Wieſen, an welchen ſich die Kühe reiben, ja ſo gar die Stämme der grünen Bäume, bemalet ſind: woſelbſt die Schorſteine, ja ſo gar die Kühſtälle auf dem Boden und an den Seiten mit Flieſſen ausgeſetzet ſind: woſelbſt die Hauswirthe in dieſen ſchönen Kuhſtällen wohnen, um ihrer weit ſchönern Zimmer zu ſchonen: und woſelbſt die mit Backſteinen bemauerten Straßen aufs reinſte gewaſchen, und mit feinem weißen Sande bunt beſtreuet ſind.

§. 6. Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Holland wird gemeiniglich, aber ganz unwahrſcheinlich, ins 10te Jahrhundert geſetzet. Es ſcheint, daß die Kaiſer ſich um die Mitte des 11ten Jahrhunderts einer unumſchränkten Herrſchaft über Holland angemaßet haben, welches ſich aber unter der Anführung Dieterichs, Marquis von Vlaarding, widerſetzet, nach deſſen Tode ſein Bruder Florent die Vertheidigung der Freyheit des Vaterlandes fortgeſetzet hat: und dieſe hält man für die erſten Grafen von Holland. Als Graf Johann I 1299 ohne Erben ſtarb: ſo kam die Grafſchaft Holland an die Grafen von Hennegau. Philipp der gute, Herzog von Burgund, brachte ſie 1436 durch Erbſchaft an ſich, worauf ſie nachmals ans öſtreichiſche Haus kam.

§. 7. Die beyden Theile oder ſo genannten Quartiere, aus welchen dieſe Provinz beſteht (§. 4.), haben eine gemeinſchaftliche Staatsregierung, welche den Namen der Staaten von Holland und Weſtfriesland

frieſsland führet, und aus den Edelleuten und Stimme habenden Städten beſteht. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Verſammlung der Staaten kommen dürfen, und berufen werden, iſt nicht feſt geſetzet, und alſo auch zu allen Zeiten nicht gleich groß: denn die Edelleute erwählen durch Mehrheit der Stimmen diejenigen, welche in ihre Gemeinſchaft aufgenommen werden ſollen: allein ſelten iſt ſie über 10 geſtiegen. Derer Stimme habenden Städte waren bey der erſten Grundlegung der Republik nur 6, nämlich Dortrecht, Haarlem, Delft, Leiden, Gouda und Amſterdam; allein Wilhelm I, Prinz von Oranien, hat ihre Anzahl mit 12 vermehret, ſo daß ihrer nun 18 ſind, nämlich 11 in Südholland, und 7 in Nordholland. Ehedeſſen ſendeten auch die kleineren Städte ihre Abgeordneten zu der Verſammlung der Staaten: ſie haben aber dieſes Vorrecht entweder zur Erſparung der Unkoſten, oder um anderer Urſachen willen, verloren. Die Anzahl der Deputirten, welche jede Stadt zur Verſammlung der Staaten ſchicken ſoll, iſt nicht beſtimmet. 1581 iſt 's Gravenhage zum Verſammlungsorte der Staaten dieſer Provinz ernennet worden. Der Rath-Penſionarius derſelben iſt eine Perſon von großem Anſehen, ob er gleich keine entſcheidende Stimme hat. Er wird von den Staaten durch die Mehrheit der Stimmen erwählet, und ſein Amt währet eigentlich nur 5 Jahre, nach deren Verlaufe aber wird ſeine Wahl erneuert und beſtätiget. Er thut den Vortrag in der Verſammlung der Staaten, iſt auch ihr beſtändiger Deputirter zu der Verſammlung der General-Staaten, und thut in derſelben, im Namen ſeiner Provinz, den Vortrag. Das

zweyte Collegium in dieſer Provinz iſt das Collegium der deputirten Räthe, (de gecommitteerde Raden), welches nach den zweyen Theilen dieſer Provinz in zwo Verſammlungen abgetheilet iſt. Die Südholländiſche beſteht aus 10 Deputirten, von welchen einer aus dem Adel iſt, welcher den Rang vor den übrigen hat. Sie beſorget ſowol das Finanz- als Kriegesweſen, und ruft die Staaten der Provinz, wenn es nöthig iſt, zuſammen. Die nordholländiſche Verſammlung beſteht aus 7 Deputirten der Städte dieſes Theiles der Provinz, verſammlet ſich zu Hoorn, und berathſchlaget ſich mit dem vorhin beſchriebenen Collegio alle Jahre im November gemeinſchaftlich. Die ganze Provinz ſendet zu der Verſammlung der General-Staaten einen Deputirten aus der Ritterſchaft, welcher den Rang vor ihren übrigen Deputirten hat, und 3 oder 4 im Namen 7 süd- und 3 nordholländiſcher Städte.

§. 8. Die Provinzen Holland und Zeeland haben zween hohe Gerichtshöfe mit einander gemein, welche ſind 1) der große Rath von Holland und Zeeland, der aus einem Präſidenten, 6 Räthen der Provinz Holland, und 3 Räthen der Provinz Zeeland beſteht. 2) Der Hof von Holland, oder der Provinzial-Gerichtshof, welcher aus 8 Räthen der Provinz Holland, und 3 Räthen der Provinz Zeeland beſteht, der Präſident aber wird wechſelsweiſe aus beyden genommen. An denſelben ergehen die Appellationen von den Stadtgerichten; vor demſelben hat der Adel ſeinen erſten Rechtsgang; er richtet auch in Lehn- und andern Sachen. Von demſelben wird an den großen Rath von Holland und Zeeland appelliret.

§. 9.

§. 9. In Anſehung des Kirchenſtaates wird Holland auch in zween Theile abgetheilet, deren jeder ſeine beſondere Synode hat. Es iſt aber dieſe Abtheilung anders eingerichtet, als die politiſche, indem Haarlem und Amſterdam, welche nach der politiſchen Verfaſſung zu Süd-Holland gehören, nach der kirchlichen zu Nord-Holland gerechnet werden. Zu der ſüd-holländiſchen Synode gehören 11 Klaſſen, nämlich die von Dortrecht, Delft und Delftland, Leiden und Nieder-Rheinland, Gouda und Schoonhoven, Schieland, Gorichem, Voorn und Putten, 's Gravenhage, Woerden und Ober-Rheinland, Buren, (dazu die Grafſchaften Buren, Leerdam und Kuilenburg, und die Baronie Yſſelſtein gerechnet werden,) und Breda, welches unter der Staaten Brabant gehöret. In allen dieſen Klaſſen ſind 331 Prediger. Zu der nord-holländiſchen Synode gehören 6 Klaſſen, nämlich die von Alkmaar, Haarlem, Amſterdam, Hoorn, Enkhuizen und Edam. In dieſen Klaſſen ſind 220 Prediger. Die Verſammlungen, zu welchen jede Klaſſe 3 Prediger und 1 Aelteſten abſendet, werden jährlich in Süd-Holland am Dienſtage nach dem erſten Sonntage im Juliusmonate, und in Nord-Holland am letzten Dienſtage deſſelben Monates gehalten, und jede währet 11 Tage. Die Oerter der Verſammlung ſind wechſelsweiſe alle die Städte, von welchen die Klaſſen den Namen führen. Zu Amſterdam, Rotterdam, Dortrecht, Leiden und 's Gravenhage ſind Kirchen der engländiſchen Presbyterianer, und zu Amſterdam iſt eine engländiſche biſchöfliche Kirche. Die Römiſch-katholiſchen haben ungefähr 250 Kirchen, und 235 Prieſter, darunter etwa 40 janſeniſtiſche Kirchen und

60 Prie-

60 Prieſter ſind. Die Lutheraner haben 19 Gemeinen und 27 Prediger, die Remonſtranten 30 Gemeinen und 38 Prediger, die Wiedertäufer 76 Gemeinen und 163 Lehrer. Die Collegianten haben hier ihre meiſten Collegia. Zu Amſterdam iſt eine Gemeine der Quaker. Die Herrnhuther haben ihren Hauptſitz zu Herrendyk.

§. 10. Ich beſchreibe nun die beyden Haupttheile, oder ſo genannten Quartiere dieſer Provinz genauer, und alſo

I Süd-Holland, welches ſich von der brabantiſchen Gränze bis an das Y erſtrecket. Es enthält

A. folgende Städte, und zwar

1. die Städte, welche zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Deputirte abſenden. Sie theilen ſich wieder ab

1) in die großen Städte, dahin folgende 6 gehören, welche ich nach ihrer Rangordnung anführe.

1) Dortrecht, gemeiniglich Dort, lat. Dordracum, richtiger aber Dortrechtum, die erſte Stadt dieſer Provinz, liegt an der Merwe auf einer Inſel, welche erſt 1421 in einer großen Waſſerfluth, welche 72 Dörfer und über 100000 Menſchen verſchlang, entſtanden iſt. Dieſe ihre Lage verſchaffet ihr eine natürliche Feſtigkeit, ſo daß ſie noch nie von einem Feinde eingenommen worden, ob ſie gleich keine Feſtungswerke hat. 1732 hat man in derſelben 3954 Häuſer gezählet. Es iſt hier die Münze von Süd-Holland. Das Gymnaſium iſt 1635 geſtiftet worden. Der Hafen iſt bequem, und der Handel iſt beträchtlich, welcher hieſelbſt vornehmlich mit Getreide, Weinen, inſonderheit Rheinweine, wie auch mit Holze, welches des Sommers aus Deutſchland auf dem Rhein und der Waal ankömmt, und auf den vielen umliegenden Sägenmühlen zugeſchnitten wird,

wird, treibt. Die Stadt hat 1299 vom Grafen Johann I das Stapelrecht in Anſehung aller Waaren, welche auf der Merwe auf- und abgeführet werden, erhalten, welches darinnen beſteht, daß ſie hier umgeladen werden müſſen, wofür ein gewiſſes Stapelgeld bezahlet wird. 1618 und 1619 iſt hier eine berühmte Kirchenverſammlung gehalten worden. Vor Alters iſt hier den Grafen von Holland gehuldiget worden, und ſie haben hieſelbſt ihre Hofhaltung gehabt.

(2) **Haarlem**, die zweyte Stadt der Provinz, liegt eine Stundeweges von der See, am Fluſſe Sparen, welcher durch dieſelbe hinfließt, und auf welchem ſehr viele Schiffe gehen, die aus Friesland und andern Gegenden nach den holländiſchen und ſeeländiſchen Städten fahren, und keinen andern Weg nehmen können. Mit den Städten Amſterdam und Leiden hat ſie durch Kanäle Gemeinſchaft. 1732 hat man in dieſer Stadt 7963 Häuſer gezählet: es ſind aber wenige neumodiſche und ſchöne darunter. Es giebt hier vier holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche und unterſchiedene römiſchkatholiſche; wie denn die Katholiken hieſelbſt die Proteſtanten an Anzahl weit übertreffen. Die hieſigen Tuch- Seiden- und Linnen-Manufacturen ſind heutiges Tages lange ſo beträchtlich nicht mehr, als ſie ehedeſſen geweſen, aber doch noch erheblich. Die ſchönen Garten- und Leinwand-Bleichen ernähren viele Einwohner. Ehedeſſen wurde hier ein unordentlicher Handel mit Blumen, inſonderheit mit Tulipanen, getrieben, welcher zu einer Seuche und Thorheit ausartete, jetzt aber iſt er merklich geringer. Unterſchiedene, inſonderheit holländiſche Schriftſteller, behaupten, daß Lorenz Johann Koſter 1440 hieſelbſt die Buchdruckerkunſt zuerſt erfunden habe; und es iſt das Haus deſſelben von außen mit einer dieſes anzeigenden Inſchrift und ſeinem Bildniſſe in Lebensgröße verſehen: allein es iſt gewiß, daß Johann Guttenberg, aus Maynz gebürtig, die eigentliche Buchdruckerkunſt 1436 zu Straßburg erfunden habe, welche Peter Schöffer zu Maynz zur Vollkommenheit gebracht hat. Die hieſige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften

ten hat 1752 ihren erſten Anfang genommen. 1347 und 1351 wurde die Stadt durch Feuersbrünſte verwüſtet. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Biſthum, welches aber wieder eingegangen iſt, doch ſind bey der ehemaligen Kathedralkirche noch 8 katholiſche Prieſter vorhanden, welche Canonici des haarlemiſchen Kapitels genennet werden, und von welchen einer den Titel eines Dechants hat. Sie beſtätigen die von dem päpſtlichen Geſandten berufenen Prieſter, welche die Bulle Unigenitus annehmen. 1573 ward die Stadt von den Spaniern, nach einer langem Belagerung, erobert, welche ein großes Blutbad darinnen anrichteten. An der Südſeite der Stadt ſind viele ſchöne Luſthäuſer, und der ſo genannte haarlemer Buſch, welcher ein angenehmes Holz mit Spatziergängen iſt.

(3) Delft, Delphi, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Schie. Die Straßen ſind gerade und meiſtens von Kanälen durchſchnitten, inſonderheit aber durchſchneiden drey große Kanäle die Stadt von einem Ende bis zum andern. 1732 hat man hier 4870 Häuſer gezählet. In dem ſo genannten Prinzenhofe, welcher vor Alters ein Kloſter geweſen, iſt Prinz Wilhelm I von Oranien, welcher zuerſt darinnen gewohnet hat, 1584 meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen worden. Es iſt ihm in der neuen Kirche, auf Koſten der General-Staaten, 1609 ein prächtiges Grabmaal errichtet worden, auch ſeit der Zeit in dieſer Kirche das Erbbegräbniß der Prinzen von Naſſau-Oranien geweſen. In der alten Kirche ſind koſtbare marmorne Grabmaale der berühmten Admirale, Martin Harpert Tromp und Peter Hein, zu finden. Außer dieſen iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, ingleichen ſind hier eine franzöſiſche, eine lutheriſche und einige römiſchkatholiſche Kirchen. Man findet hier auch das Zeughaus der Provinz Holland, zwey holländiſche und zwey Generalitäts-Pulvermagazine. Das unächte Porzellan, welches hier in großer Menge bereitet wird, iſt von der beſten Art, und geräth oft überaus ſchön. 1536 brannte die Stadt faſt ganz ab. Es gehöret ihr

Delfs-

Delfshaven, ein groſſer und ſchöner Flecken an der Maas, in deſſen Hafen die oſtindiſchen Schiffe, Heeringsbüſen und andere Fahrzeuge der delftiſchen Kaufleute liegen. Er hat ſeinen Urſprung der Freyheit zu danken, welche Herzog Albrecht, Graf von Holland und Seeland, 1397 den Delſtern verliehen hat, von dem Dorfe Overſchie an aus der Schie in die Maas einen Kanal zu führen, an deſſen Mündung ein Hafen nebſt einigen Häuſern angelegt worden, woraus der jetzige Flecken entſtanden iſt.

(4) **Leiden**, Lugdunum Batavorum, vor Alters Lugdunum ad Rhenum in Batavorum inſula, Germaniarum caput, die vierte Stadt der Provinz, liegt am Rheine, iſt eine anſehnliche, und nächſt Amſterdam die gröſte und ſchönſte Stadt in Holland. 1732 hat man hier 10891 Häuſer gezählet. Die Straßen ſind breit, lang und rein, und werden von ſchönen Kanälen durchſchnitten. Von der alten Burg, welche ungefähr mitten in der Stadt am Ufer des Rheines auf einer Höhe liegt, und von einigen für ein römiſches Werk gehalten wird, ſind nur noch die Mauern übrig, in deren Mitte ein Irrgarten und ein tiefer Brunn ohne Waſſer iſt. Der Prinzenhof iſt ehemals ein Kloſter geweſen. Es ſind hier fünf holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, zwo lutheriſche, eine engländiſche und eine mennonitiſche Gemeine, und viele Verſammlungsörter der Katholiken, weil dieſe den gröſten Theil der Einwohner ausmachen. Die 1575 vom Prinzen Wilhelm I von Oranien geſtiftete Univerſität iſt die älteſte und anſehnlichſte in den vereinigten Niederlanden. In den akademiſchen Gebäuden findet man einen Bücherſaal, welcher auſſer einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Bücher, auf 2000 morgenländiſche, inſonderheit arabiſche Handſchriften enthält, eine groſſe Himmelskugel, nach Copernici Meynung eingerichtet, welche vermittelſt eines Uhrwerks in Bewegung geſetzt wird, einen anatomiſchen Schauplatz, bey welchem ein Zimmer iſt, darinnen man ſchöne praeparata anatomica, und andere merkwürdige und ſeltene Dinge antrifft, und eine Sternwarte; es iſt hier auch ein guter botaniſcher Garten. Das Collegium der Theologanten haben die Staaten von Holland und Zeeland geſtiftet,

und

und es werden darinnen junge Leute zu Kirchenämtern zubereitet. Das 1605 von einigen franzöſiſchen Kaufleuten geſtiftete franzöſiſche Collegium iſt für die walloniſchen Gemeinen. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule. Die hieſigen ſchönen Tuchmanufacturen, welche ehedeſſen ſehr geblühet haben, ſind in ſtarke Abnahme gerathen, ſeitdem der Abgang geringer geworden iſt. 1573 hat die Stadt von den Spaniern eine harte und lange Belagerung ausgehalten.

(5) **Amſterdam** oder **Amſteldam**, ehedeſſen **Amſtelredam**, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt am Y, da wo die Amſtel, welche mitten durch die Stadt hingeht, und in welcher hier ein Damm oder eine Schleuſe angelegt iſt, ſich in daſſelbe ergießt. Sie iſt die vornehmſte Handelsſtadt in Europa; und ob man gleich meynen ſollte, daß ſie zum Seehandel nicht recht wohl gelegen ſey, weil der Pampus, auf welchem man aus der Süderſee dahin ſchiffen muß, ſehr untief iſt, daher die großen Schiffe erleichtert werden müſſen, wenn ſie denſelben befahren ſollen, und weil die Schiffe auf den Oſt- oder Nordoſtwind warten müſſen, um durch Marsdiep in die Nordſee zu kommen: ſo iſt doch ihre Lage darinnen vortheilhaft, daß die übrigen Städte der Provinz ihre Waaren ſehr bequem hieher ſenden und andere zurück empfangen können, und daß man, wenn der Wind gut iſt, in wenigen Stunden von hier aus nach allen nordholländiſchen, friesländiſchen, oberyſſelſchen und gelderiſchen Städten fahren, auch von dannen hieher ſchiffen kann. Der Boden, auf welchem ſie ſteht, iſt moraſtig, daher ſind die Gebäude auf eingerammelten langen Eichenpfälen aufgeführet. Die Stadt iſt inwendig von einer ungemein großen Anzahl ſchiffbarer Kanäle durchſchnitten, welche die Bequemlichkeit des Handels, auch die Reinigkeit und Annehmlichkeit der Stadt befördern: es ſteigt aber bey warmem und ſtillem Wetter ein ſtinkender Dampf davon auf, (welcher noch ſchlimmer ſeyn würde, wenn nicht das Waſſer durch zwo große Waſſermühlen, welche beſtändig ein- und ausmahlen, und durch eine Roßmühle in beſtändiger Bewegung erhalten würde,) und in dunkeln Abenden und Nächten haben ſie

zufälli-

zufälliger Weiſe manchen Menſchen das Leben gekoſtet; daher man an den Kanälen und auf den Straßen Laternen angeleget hat, welche des Abends angezündet werden. Die Kanäle haben insgeſammt ihren Ausgang in das Y und in die Amſtel, und diejenigen, welche weit in die Stadt hinein gehen, ſind von Queerkanälen durchſchnitten, vermittelſt deren man in die übrigen kommen kann. Dieſe Kanäle zertheilen die Stadt in eine Menge Inſeln, welche durch viele hölzerne und ſteinerne Brücken an einander gehängt ſind. Die Stadt liegt in Geſtalt eines halben Zirkels am Y. An der Landſeite iſt ſie mit einem Walle von 26 regelmäßigen Bollwerken umgeben, kann auch von dieſer Seite unter Waſſer geſetzt werden. Am Y iſt ſie zwar nicht befeſtiget, allein es ſind daſelbſt, zu ihrer Sicherheit, zwo Reihen Pfäle, die einige Schuhe hoch aus dem Waſſer hervorragen, und etwa 70 Schuhe von einander ſtehen, an gewiſſen Orten aber ſind Oeffnungen gelaſſen worden, durch welche die Schiffe ein- und ausfahren, und welche des Nachts verſchloſſen werden. Sie machen eine Länge von 50000 Schuhen aus. Außen vor dieſen Pfälen liegen die ſchweren Schiffe in großer Menge; und dieſes wird gemeiniglich de Laag genennet. Die vielen Maſten machen einen Wald aus. Zwiſchen der Stadt und der innern Reihe Pfäle wimmelt es von allerley kleinen Schiffen und Fahrzeugen. Zwiſchen der innern und äußern Reihe Pfäle ſind, von der Mitte der Stadt an zu rechnen, gegen Oſten und Weſten breite Gegenden durch Pfäle abgeſondert, welche Schiffshäfen genannt werden, und darinnen die Schiffe, welche nach Norden und Oſten fahren, des Winters aufgelegt werden. Am Y, inſonderheit zwiſchen der alten Stadtherberge und Kattenburg, hat man einen angenehmen Spatziergang, und eine ſchöne Ausſicht. In der Stadt verdienen die neuen Heere- und Keyzersgraften, an welchen ſchöne Gebäude ſtehen, die Binnen Amſtel, welche niemals leer von Fahrzeugen iſt, und die Nieuwe Plantagie, daß man daſelbſt einen Spatziergang vornehme. An friſchem und gutem Waſſer fehlet es, als welches aus der Vecht hieher geführet werden muß, doch ſammlet man auch Regenwaſſer.

Die Amſtel theilet die Stadt in zween Theile. Derjenige Theil, welcher der Amſtel gegen Oſten liegt, wird die alte Seite, und derjenige Theil, welcher derſelben gegen Weſten iſt, die neue Seite genennet. 1732 hat man 26835 Häuſer gezählet. Die Anzahl der Einwohner wird ungefähr und höchſtens auf 200000 geſchätzet, und von 1747 bis 1752, und alſo in 6 Jahren, ſind jährlich, ein Jahr in das andere gerechnet, 8247 geſtorben. Die Fremdlinge, welche ſich von Zeit zu Zeit hieſelbſt aufhalten, machen auch eine große Anzahl aus. Die holländiſchen Reformirten haben hier eilf Kirchen, worunter zwo Pfarrkirchen ſind, nämlich die alte und neue Kirche; ſonſt ſind hier zwo franzöſiſche Kirchen, zwo engländiſche, eine arminianiſche, oder remonſtrantiſche, zwo lutheriſche, drey mennonitiſche, und die Römiſchkatholiſchen haben mehrere gottesdienſtliche Verſammlungsörter, als alle vorhergehende gottesdienſtliche Parteyen zuſammen genommen, wie denn der vornehmſten 24 ſind. Die Armenier haben auch eine Kirche. Die Synagoge der portugieſiſchen Juden iſt ein großes und vortreffliches viereckiges Gebäude, und inwendig ſehr reinlich; die übrigen Juden haben unterſchiedene Synagogen. Die Anzahl der Armenhäuſer iſt beträchtlich, ihre Einkünfte ſind anſehnlich, und die Bequemlichkeit und Reinigkeit iſt vorzüglich groß. Die merkwürdigſten ſind das Almoſenierhaus der alten, und das Almoſenierhaus der neuen Seite, in welchen Brodt, Butter, Käſe und Torf ausgetheilet werden, das Gaſthaus für alte Männer und Frauen, welches aus unterſchiedenen Gebäuden beſteht, das alte Männer- und Frauenhaus, welches neu erbauet iſt, das Diaconie alte Frauenhaus, welches das anſehnlichſte Gebäude unter allen iſt, darinnen aber auch alte Männer unterhalten werden, unterſchiedene Waiſenhäuſer, als das Almoſenier-Waiſenhaus, darinnen oft an 2000 Kinder ſind, das Diaconie Waiſenhaus, das Bürger-Waiſenhaus, u. a. m. Es ſind hier auch einige Zuchthäuſer, nämlich das Raſpelhaus, das Spinnhaus, das neue Werkhaus und das Beſſerungshaus; auch iſt hier ein Tollhaus.

Das anſehnlichſte und prächtigſte Gebäude ſowol in dieſer Stadt, als in den geſammten vereinigten Niederlanden, iſt das Stadt- oder Rathhaus, welches auf dem Damme, und zwar auf einem freyen Platze, ſteht. Es iſt von bremer und bentheimer Quaderſteinen erbauet (die ganze unterſte Gegend ausgenommen, welche von Backſteinen aufgeführet iſt), 282 Schuhe breit, 235 tief, 116 hoch, den Thurm ungerechnet, welcher 41 Schuhe über dem Dache erhaben iſt. Es ſteht auf 13659 eingerammelten Maſten oder Bäumen, mit deren Einrammelung am 20 Jenner 1648 der erſte Anfang gemacht, der erſte Grundſtein aber erſt am 28 Oct. dieſes Jahres geleget worden. Am 23 April 1655 hielt der Magiſtrat ſeine erſte Verſammlung in demſelben, ob es gleich noch kein Dach hatte. Der Eingang beſteht aus 7 kleinen Thoren, daß aber kein großes, der Pracht des Gebäudes gemäßes Thor, angelegt worden iſt, hält man für ein vorſetzliches Verſehen. Inwendig iſt das Stadthaus mit Marmor, Jaſpis, Bildhauerarbeit und Gemälden reichlich gezieret. In den Kellern deſſelben wird theils der große Schatz der hieſigen weltberühmten Wechſelbank verwahret, von welcher gleich ein mehreres, theils dienen ſie zu Gefängniſſen für Verbrecher, welche die Todesſtrafe zu erwarten haben, theils werden ſie bewohnet. In den oberſten Zimmern iſt ein ſo genanntes Zeughaus, oder vielmehr eine Sammlung alter Rüſtungen. Auf dem Thurme iſt ein vortreffliches Glockenſpiel; man hat auch von demſelben eine ungemein ſchöne Ausſicht über die Stadt und die umliegende Gegend bis in die Süderſee. Von der Wechſelbank iſt noch etwas anzuführen. Sie iſt 1609 angeleget worden, und die Stadt hat ſich zum beſtändigen Banquier ihrer Einwohner gemacht, welche ihr dasjenige Geld anvertrauen müſſen, das ſie zur Bezahlung der Wechſelbriefe und der Waaren im Ganzen anzuwenden pflegten. Es müſſen alſo dergleichen Auszahlungen jederzeit in der Bank geſchehen, es wäre denn die Summe unter 300 Gulden. Die Schuldner bringen ihr Geld in die Bank, und die Gläubiger müſſen es darinnen empfangen. Solchergeſtalt hat die Stadt den größten Theil des Geldes ihrer Einwohner in Händen, oh-

ne daß dadurch die Freyheit im Handel und Wandel gehemmet wird. Was in der Bank liegt, iſt außer Gefahr; niemand büßet etwas ein, und ein jeder bleibt ſo reich, wie er war, ob er gleich ſein Geld nicht in eigener Verwahrung hat. Die Bank ſteht unter der Aufſicht der Bürgermeiſter, und das Gewölbe darf nicht anders, als in Gegenwart derſelben, geöffnet werden. Niemand erfährt, wie hoch ſich der baare Vorrath belaufe? und noch weniger, wie er ſich gegen den Credit der Bank verhalte. Dieſer Credit aber beruhet nicht allein auf dem wirklich vorhandenen Golde und Silber, ſondern auf dem Credite der Stadt und ganzen Republik. Die übrigen öffentlichen Gebäude und Anſtalten ſind die drey Wagen, die Börſe, welche von Backſteinen anſehnlich erbauet iſt, die Leihebank oder der Lombart, die lateiniſche Schule, das Gymnaſium illuſtre, das Collegium anatomicum und chirurgicum, der mediciniſche Kräutergarten außerhalb der Stadt, der Schauplatz, der Seeraths- oder Admiralitätshof, welcher ehedeſſen der Prinzenhof genennet wurde, des Landes See-Magazin, der Admiralitäts Schiffszimmerwerft, des Landes oder der Admiralität Reperbahn, das oſtindiſche Haus, das oſtindiſche See-Magazin, nebſt der Reperbahn dieſer Compagnie, das weſtindiſche Haus, die Zeughäuſer der Stadt, das Heeren-Logement der alten Seite, woſelbſt fremde Standesperſonen gemeiniglich einzukehren und die Herren des Magiſtrats ihre Mahlzeiten zu haben pflegen, das Heeren-Logement der neuen Seite, die Doelens (Schießhäuſer), welche nicht mehr zum Schießen, ſondern als Wirthshäuſer gebraucht werden, einige Stadtherbergen, u. a. m.

Die Anzahl der Manufacturiſten und Künſtler iſt hieſelbſt groß. Die Regierung der Stadt beſteht ungefähr aus 90 Perſonen, welche aus der Bürgerſchaft erwählet werden. Darunter ſind 36 Räthe, die man den Rath oder die Weisheit (Vroedſchap) nennet, und welche den ganzen Körper der Gemeine vorſtellen, und die höchſte Gewalt haben; ferner der Hauptſchulze, der Oberſchulze, die Bürgermeiſter, die Schöppen, die Schatzbewahrer der Stadt, die Wayſenmeiſter, die Rechenmeiſter, die Commiſſa-

miſſarien der Wechſelbank, der Heirathsſachen, der kleinen Sachen, der Aſſurantie-Kaamer, der Seeſachen, der Erbſchaften, welche zur Tilgung der hinterlaſſenen Schulden nicht zureichen (de deſolate Boedels), der Leihebank, das Collegium der Acciſemeiſter, ferner 3 Penſionairs, 12 Secretairs, u. ſ. w.

Die Stadt iſt eben nicht alt. Sie iſt aus einem Fiſcherflecken erwachſen, und erſt 1482 bemauert worden. 1515 hatte ſie ſchon 2531 Häuſer. In den Jahren 1585, 1593, 1612 und 1658 iſt ſie ſehr vergrößert worden. 1650 ſtellete Wilhelm II, Prinz von Oranien, einen vergeblichen Verſuch an, ſie zu überrumpeln.

(6) **Gouda**, gemeiniglich **Ter Gouw**, die ſechſte Stadt dieſer Provinz, liegt am kleinen Fluſſe Gouwe, welcher hier durch zwo Mündungen in die Yſſel fällt, nachdem er theils durch die Stadt, theils um dieſelbe gefloſſen iſt. 1732 hat man 3974 Häuſer gezählet. Die dem h. Johannes dem Täufer gewidmete Kirche hat außer andern Zierathen inſonderheit ſehr ſchön und künſtlich bemalte Fenſter, welche auf Koſten unterſchiedener vornehmer Wohlthäter, als Philipp II, Königs von Spanien, Margaretha von Oeſtreich, Statthalterinn der Niederlande, Wilhelms I, Prinzen von Oranien, u. a. m. durch die geſchickten Maler und Brüder Dirk und Wouter Crabbeth verfertiget worden, nachdem die Kirche nach der Feuersbrunſt, welche ſie 1552 erlitten hat, wieder erbauet worden. Es ſind hier viele Remonſtranten. Faſt alle Schiffe, vermittelſt welcher der Handel zwiſchen Holland und Zeeland und den öſtreichiſchen Niederlanden getrieben wird, gehen durch dieſen Ort, nämlich aus der Gouwe in die Yſſel, und durch die Yſſel in die Merwe, und ſo weiter, und die Stadt unterhält, zum Behufe der Durchfahrt der großen Schiffe, die Schleuſen an dem leidenſchen Damme zu Delft, Woerden und Gowerwel, wofür ihr Schleuſengeld entrichtet werden muß. Vermittelſt dieſer Schleuſen kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzt werden, worinnen die einzige Befeſtigung der Stadt, zur Zeit eines feindlichen Anfalls, beſteht, wie ſie ſich denn auch derſelben 1672 gegen die Franzoſen bedienet hat.

Es werden hier viele und gute Tabakspfeifen, zu welchen der Thon aus dem Biſthume Lüttich hieher gebracht wird, verfertiget, auch Garn und Taue oder Stricke bereitet, und von dieſen Geſchäfften haben die Einwohner ihre vornehmſte Nahrung. Es iſt hier das Archiv der Provinz Holland.

2) In die kleinern Städte, dahin folgende 5 gehören.

(1) **Rotterdam**, die ſiebente Stadt dieſer Provinz, liegt an der Maas oder Merwe, welche hier die durch die Stadt fließende Rotte aufnimmt, ſehr breit auch tief genug iſt, um Schiffe, die weder ſehr groß noch ſchwer beladen ſind, aus der See zu empfangen; wenn ſie aber tiefer als 15 Schuhe gehen, müſſen ſie bey Helvoetsluys aufs Haring-Vliet, und über Hollands-Diep, durch die dortſche Kil (dordrechtiſche Tiefe) bey Dordrecht vorbey, nach Rotterdam gehen, weil die rechte Mündung der Maas, die 5 Stunden weſtwärts von Rotterdam iſt, durch Sand von Zeit zu Zeit höher wird. Auf den tiefen Kanälen, welche die Stadt durchſchneiden, können die größten Schiffe mitten in die Stadt kommen, und vor den Packhäuſern der Kaufleute beladen und gelöſchet werden: daher wird hier nächſt Amſterdam der ſtärkſte Handel getrieben, inſonderheit nach England und Schottland. 1732 zählte man 6621 Häuſer. 1563 hat ſie zwar durch eine große Feuersbrunſt viel gelitten, iſt aber beſſer, als ſie vorhin geweſen, wieder erbauet worden. Es iſt hier das erſte Admiralitäts-Collegium der vereinigten Niederlande, welches aus 12 Räthen beſteht. Außer 4 holländiſchen reformirten Kirchen ſind hier noch eine franzöſiſche, eine engliſch-presbyterianiſche, eine engliſch-biſchöfliche, eine ſchottländiſche und eine lutheriſche, welche letztere neu und ſchön iſt. Die Stadt hat dem hier gebohrnen Deſiderius Erasmus zu Ehren 1622 eine ſchöne metallene Bildſäule errichtet, welche auf der großen Brücke über die Maas nahe bey der Börſe ſteht.

(2) **Gorkum**, eigentlich Gorichem oder Gornichem, die achte Stadt in der Ordnung, liegt auf der gelderländiſchen Gränze an der Merwe, in welche ſich hier die Linge ergießt,

ergießt, nachdem ſie die Stadt in 2 Theile getrennet hat. Sie iſt ziemlich befeſtiget, inſonderheit an der Oſtſeite nach Gelderland zu, und auf den andern Seiten kann ſie unter Waſſer geſetzet werden. 1732 hat man 1398 Häuſer, hundert Jahre vorher aber 1609 gezählt. Sie treibt einen ſtarken Handel mit Korne; es werden auch hier in der Merwe viele Lachſe gefangen. Vor Alters hat ſie, nebſt dem nahe gelegenen Lande Arkel, den Herren von Arkel zugehöret.

(3) Schiedam, die neunte Stadt in der Ordnung, liegt an der Maas, und hat den Namen von dem Fluſſe Schie, welcher hier durch eine Schleuſe in die Maas geht. Sie hat 1504 Häuſer. Die vermögendſten Einwohner rüſten Schiffe zum Heeringsfange aus, und die geringern ſtricken Netze. Es wachſen hier ſehr viele Wacholderſtöcke.

(4) Schoonhoven, die zehnte Stadt in der Ordnung, liegt am Leck, welcher hier den durch die Stadt gehenden Fluß Vliet aufnimmt, hat nur 588 Häuſer, iſt aber wohlbefeſtiget, und hat an der Landſeite 6 ganze, am Fluſſe aber 2 halbe Bollwerke. Dieſe Feſtungswerke hat ſie 1672 und 1673 bekommen. Man kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer ſetzen. Die Stadt treibt ziemlichen Handel; es ſind auch hier Silberſchmiede und Papiermacher, und im Leck werden Lachſe gefangen. 1375 und 1518 iſt die Stadt ganz abgebrannt.

(5) Briel, die eilfte Stadt in der Ordnung, liegt auf der Nordſeite der Inſel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit welcher ſie, vermittelſt eines großen und bequemen Hafens Gemeinſchaft hat. Sie iſt die ſtärkſte Feſtung, welche die Provinz Holland auf ihre eigenen Koſten unterhält. 1732 hat man in derſelben 942 Häuſer gezählet Der größte Theil der Einwohner leget ſich auf die Fiſcherey; es wohnen hier auch die Lotſen, welche die aus der See kommenden Schiffe die Maas hinaufführen. Die Stadt iſt bey dem Anfange des ſpaniſchen Krieges die erſte geweſen, welche für die Staaten gewonnen worden, als ſie nämlich 1572 von den ſo genannten Waſſer-Geuſen, unter Anführung des Grafen von Lumay, überrumpelt, und dadurch zugleich der Grund zur Freyheit der vereinig-

ten Niederlande geleget wurde. 1585 wurde ſie an die Königinn Eliſabeth von England verpſändet, 1616 aber wieder an die Staaten eingeräumet.

2. **Die Städte, welche zwar jetzt keine Deputirte zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz abſenden, aber doch den Staaten unmittelbar unterworfen ſind.** Unter denſelben ſind unterſchiedene Gränzfeſtungen und Schanzen dieſer Provinz, welche ihr an der Oſt- und Südſeite zur Beſchützung dienen.

1) **Naarden**, eine gute Feſtung an der Süderſee, in welcher 1732 ſind 747 Häuſer gezählet worden. Sie iſt eine Vormauer von Amſterdam, von welcher Stadt ſie vier Stunden entlegen, zwiſchen beyden aber ein Kanal iſt, der durch Muiden geht. Die vornehmſte Handthierung der Einwohner beſteht in Laken- und Sammetweberey. Die Stadt brannte 1486 ganz ab. 1572 wurde ſie von den Spaniern durch Hinterliſt eingenommen, welche ein großes Blutbad unter den Bürgern anrichteten. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen ohne Mühe, ſie wurde ihnen aber im folgenden Jahre wieder abgenommen.

2) **Muiden**, ein Städtchen von 190 Häuſern, liegt an der Vecht, welche ſich hier in die Süderſee ergießt. Es iſt etwas befeſtiget, vornehmlich aber das Kaſtel, welches in der nordoſtlichen Gegend des Ortes liegt. Seine beſte Beſchützung aber beſteht darinnen, daß es im Nothfalle unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn das Waſſer aus der Süderſee, vermittelſt der in der Mündung der Vecht angelegten Schleuſe, eingelaſſen wird. Es verſchaffet dieſer Fluß der Stadt den Vortheil der Durchfahrt aller großen Schiffe, welche von dem obern Rheine nach Amſterdam und von dannen zurück gehen. Sonſt wird hier viel Salz bereitet, und die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey. 1356 wurde es von den Utrechtern eingeäſchert.

3) **Wezep** oder **Weeſp**, eine Stadt von beynahe 500 Häuſern, liegt an der Vecht, und iſt an der Oſtſeite wohl befeſti-

befeſtiget. Aus der Vecht wird von hier, in beſonders dazu eingerichteten Schiffen, ſüßes Waſſer nach Amſterdam zum Bierbraue und anderem Gebrauche geführet. 1356 ward die Stadt von den Utrechtern geplündert, und in Brand geſtecket, und 1506 von dem Herzoge von Geldern eingenommen.

4) **Nieuwerſluis**, eine Schanze, drey Stunden von Wezep an der Vecht, welche mitten durch dieſelbe hingeht. Sie machet die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht, ſo daß eine Hälfte der Schanze am rechten Ufer des Fluſſes auf dem holländiſchen, und die andere am linken Ufer auf dem utrechtiſchen Boden liegt. Bey dieſer Schanze iſt die Vecht mit der krummen Amſtel durch einen Kanal vereiniget, auf welchem eine ſtarke Fahrt zwiſchen Amſterdam und Utrecht iſt.

5) **Woerden**, eine kleine Stadt am alten Rheine, welcher mitten durch dieſelbe hinläuft. 1732 zählete man in derſelben 397 Häuſer. In derſelben ſteht ein altes Schloß. Sie iſt gut befeſtiget, inſonderheit an der Oſtſeite. 1672 und 1673 hat ſie von den Franzoſen viel erlitten.

6) **Die Wiericker Schanze**, liegt am linken Ufer des Rheines, ungefähr 1 und eine halbe Stunde von Woerden, und iſt 1673 errichtet.

Nahe dabey, etwas weiter hinauf am Rheine, und zwar am rechten Ufer deſſelben, lag ehedeſſen die Schanze **Nieuwer-Brug**, welche aber geſchleifet worden iſt.

7) **Oudewater**, eine feſte Stadt an der durchlaufenden Yſſel, hat 562 Häuſer. 1575 wurde ſie von den Spaniern mit ſtürmender Hand erobert, und in der erſten Wuth ein großes Blutbad unter den Bürgern angerichtet. 1672 kam ſie in die Hände der Franzoſen.

8) **Nieuwpoort**, ein befeſtigtes Städtchen von 142 Häuſern, liegt am Leck, und iſt eine Herrlichkeit, welche dem Hauſe von Naſſau-Oranien zugehöret. Die Einwohner haben vom Lachsfange ſtarke Nahrung. Es iſt mehrmals, und zuletzt 1750 vom Feuer ſtark beſchädiget worden.

9) **Loeveſtein**, eine kleine Schanze auf der weſtlichen Spitze vom Bommelerwaard, und dicht auf der Gränze des Gelderlandes, jedoch auf holländiſchem Boden. Hier fließen die Maas und Waal zuſammen, und werden die Merwe genannt; daher iſt dieſer Platz von großer Erheblichkeit für Holland. In der Mitte dieſer Schanze ſteht ein altes Schloß, dahin oft Staatsgefangene geſetzet worden ſind, z. E. 1619 Hugo Grotius, und 1650 ſechs Staatsleute, welche ſich ſtark gegen den Prinzen Wilhelm II von Oranien geſetzet hatten. Nach demſelben wurden die Häupter der Partey, welche wider die ſtatthalteriſche Regierung war, die löwenſteiniſche Partey genennet.

10) **Woudrichem**, gemeiniglich **Workum**, ein wohlbefeſtigtes Städtchen von 158 Häuſern an der Merwe im Lande Altena.

11) **Heusden oder Neder-Heusden**, eine der ſtärkſten holländiſchen Feſtungen, liegt unweit der Maas, mit welcher ſie vermittelſt einer Tiefe vereiniget iſt, durch welche ehedeſſen der Fluß ſelbſt ſeinen Lauf genommen hat. Sie hat ungefähr 600 Häuſer. 1589 ward ſie von den Spaniern vergeblich belagert.

12) **Geertruidenberg**, Mons S. Gertrudis, gemeiniglich der **Berg** ſchlechthin, eine feſte Stadt von 456 Häuſern am Meerbuſen Biesboſſch, welcher nach derſelben das Bergerveld genennet wird, ſonſt aber 1421 in einer großen Waſſerfluth entſtanden iſt, und hier den Fluß Dongen aufnimmt. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien, welches in derſelben ein ſchönes Wohnhaus hat, ſo der Prinzenhof genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich vom Lachsfange. 1420 brannte ſie ganz ab. 1588 wurde ſie von den Spaniern erobert, ihnen aber 1593 wieder entriſſen. 1710 wurden hier zwiſchen Frankreich und den Bundesgenoſſen vergebliche Friedensunterhandlungen gepflogen.

13) **Der Klundert**, eine kleine Stadt und Feſtung, welche vor Alters ein Dorf, Namens Niervaart oder Nieuwervaart geweſen, 1583 aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, mit Wällen umgeben, und zu einer

Stadt

Stadt gemachet worden iſt. Sie gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien unter dem Titel einer Herrlichkeit. Das Waſſer, an welchem ſie liegt, wird die Rodevaart genennet, und an demſelben liegt noch eine Schanze, Namens Bloemendaal.

3. 's Gravenhage, gemeiniglich ſchlechthin der Haag, lat. Haga Comitis, eine ſchöne Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend. Sie hat weder Mauern noch Thore, aber doch Stadtgerechtigkeit, und iſt mit einem Graben umgeben, über welchen an den Zugängen zu der Stadt Zugbrücken angeleget ſind. 1732 hat man 6164 Häuſer gezählet, die öffentlichen Gebäude ungerechnet. Unter jenen ſind viele große und regelmäßige Gebäude. Einige große Plätze in der Stadt ſind mit Bäumen beſetzet, und dienen im Sommer zu Spatziergängen, und an dem Graben, welcher die Stadt umgiebt, iſt auch eine Allee angeleget worden. Sie hat ihr Leben und ihre Nahrung von den einheimiſchen Generalitäts- und Provinzial-Collegien, und von den auswärtigen Geſandten, Reſidenten und Agenten, welche hier wohnen. Die Collegia betreffen 1) die Generalität, und ſind, die General-Staaten der vereinigten Niederlande, der Staatsrath der vereinigten Niederlande, der hohe Kriegesrath, die Generalitäts-Rechenkammer, die Generalitäts-Münzkammer, und der Rath von Brabant und dem Lande über der Maas. 2) Die Provinz Holland, und ſind die Staaten von Holland und Weſtfriesland, die deputirten Räthe von Holland und Weſtfriesland, der Hof von Holland oder der Provinzial-Gerichtshof, der große Rath von Holland und Zeeland, und unterſchiedene Rechenkammern. Der alte Hof, welchen die ehemaligen Grafen von Holland bewohnet haben, gehöret nun dem Statthalter, und iſt ausgebeſſert worden. In der Mitte des großen Platzes zwiſchen den Gebäuden dieſes Hofes ſteht der ſo genannte große Saal, in welchem die von den Feinden der Republik zu Kriegeszeiten eroberten Siegeszeichen, als Flaggen, Standarten, Fahnen, Pauken, u. ſ. w. aufgehangen ſind, er iſt aber alt und unanſehnlich,

lich; es geht auch ein ordentlicher Weg durch denſelben, man verkaufet daſelbſt alte Bücher, und die öffentlichen Auctionen werden darinnen angeſtellet. An der Weſtſeite ſieht man die Zimmer, in welchen die vorhin genannten Collegia ſich verſammeln. Im Umfange dieſes Hofes ſteht auch die franzöſiſch-reformirte Kirche. Sonſt ſind hier 3 Kirchen der niederländiſchen Reformirten, eine engländiſche Kirche, und eine lutheriſche Kirche, ingleichen Kirchen der Katholiken, Remonſtranten ꝛc. und 2 jüdiſche Synagogen, wie auch 2 große Armenhäuſer, ein Waiſenhaus und ein Spinnhaus. Auf die Reinigung der Kanäle wird nicht ſo großer Fleiß gewendet, als zu Amſterdam und an andern Orten: und ob man gleich dafür hält, daß die hieſige Luft geſünder ſey, als an andern Orten Hollands, ſo läuft doch das Gold und Silber hier eben ſo ſtark, als an andern Orten, an.

Die umliegenden Gegenden ſind luſtig. Gegen Oſten ſieht man angenehme Weiden, gegen Süden ſchöne und prächtige Luſthäuſer, gegen Weſten die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee, dahin, und zwar nach dem daran gelegenen Dorfe **Schevelingen**, eine gerade mit Backſteinen gepflaſterte Allee führet, nebſt 2 Nebenalleen für die Fußgänger, und gegen Norden iſt ein ſchönes Gehölze, welches **der haagſche Boſch** genennet wird, in welchem die ſtatthalteriſche Familie ein Luſtſchloß hat, welches **der Oranienſaal**, oder das **Haus im Buſch**, genennet wird. Es gehen auch vom Haag aus Alleen nach dem Dorfe Loosduinen, und nach Delft.

B) **Folgende Aemter**, deren jedes ſeine beſondere hohe Gerichtsbank hat, vor welcher alle Rechtsſachen abgehandelt werden, und aus dem Amtmanne und den Schöppen beſteht.

1 **Das Amt Gooiland**, liegt an der Süderſee, in der Gegend von Naarden, und beſteht größtentheils aus Sandhügeln und Heide, welche gemeine Weiden für Kühe und Schafe abgeben. Sonſt wächſt hier etwas Roggen, vornehmlich aber Buchweizen. Die merkwürdigſten Dörfer ſind:

ſind: **Huizen**, woſelbſt ſich viele Einwohner vom Bottenſange nähren, auch unterſchiedene Manufacturen ſind; **Hilverſum**, woſelbſt Tuch und wollene Stoffe gewebet werden; **'s Graveland**, welches das beſte Dorf, und mit ſchönen Luſthäuſern angefüllet iſt, unter welchen ſich das Haus **Trompenburg** vor andern ausnimmt, und **Muiderberg**, unweit der Stadt Muiden, in deſſen Gegend das ſehr fiſchreiche **Narder-Meer** iſt.

2 **Das Amt Loosdrecht**, gränzet gegen Südweſten an das vorhergehende, iſt klein, und hat lauter Heide. Die Dörfer **Alt-** und **Neu-Loosdrecht**, ſind anſehnlich. An der Weſtſeite der Vecht liegt das Dorf **Loenen**, und gleich dabey iſt das Schloß **Kronenburg**, welches auch an der Vecht liegt, und zu welchem die Herrlichkeit Loenen gehöret. In der Geſchichte der Grafen von Holland iſt es berühmt. 1672 wurde es von den Franzoſen verwüſtet, iſt aber wieder aufgebauet worden.

3 **Das Amſtelland**, hat ſeinen Namen von der Amſtel, welche mitten durch daſſelbe hinfließt. Es beſteht aus Heide- und gutem Weidelande. Beym Dorfe **Ouderkerk**, (Altenkirchen) oder **Ouderkerk aan den Amſtel**, iſt der Kirchhof der portugieſiſchen Juden, welche zu Amſterdam wohnen. Das Dorf **Diemen** liegt zwiſchen Amſterdam und Muiden. Beyde Dörfer ſind Amtsherrlichkeiten, und gehören der Stadt Amſterdam. Das **Diemer-Meer** und das **Beilmer-Meer** ſind ausgetrocknet, und urbar gemachet worden. Das Dorf **Amſtelveen** gehöret auch der Stadt Amſterdam, und **Waverveen** iſt eine Herrlichkeit.

4 **Das Kennemerland**, liegt an der Nordſee, und wird in **Noord-** und **Zuid-Kennemerland** abgetheilet: das letztere gehöret allein zu Süd-Holland, und in dieſem Antheile ſind die Dörfer **Sparendam**, **Spaarwouw**, **Sloten**, **Sloterdyk**, **Heemſtede**, **Bennenbroek** mit dem Hauſe **Berkenrode**, **Zanvoort** und **Bloemendaal** belegen.

5 **Das Rheinland**, iſt das größte Amt in Südholland, und liegt an beyden Ufern des alten Rheins. Es beſteht mehrentheils aus Torflande. Die ausgeſtochenen Plätze

ſind

ſind trocken, und zu Weiden gemachet worden. In Anſehung der kirchlichen Verfaſſung wird es in Ober- und Nieder-Rheinland abgetheilet.

Von denen an der Nordſeite des Rheins belegenen Dörfern merke ich nur folgende an:

1) **Oude-(Alt-) Wetering**, ein Dorf, bey welchem die großen Schiffe, die von Amſterdam und Haarlem durch Gouda nach Zeeland wollen, aus dem haarlemer Meere vermittelſt eines Kanales in das braaſſemer Meer gehen.

2) **Oudshoorn**, ein Dorf, bey welchem die **Wetering** oder **Heimans-Wetering**, durch welche alle vorhin genannte Schiffe gehen, ſich mit dem alten Rhein vermiſchet.

3) **Rhynsburg**, ein Dorf am alten Rhein, woſelbſt vor Alters eine adeliche Benedictiner Nonnenabtey geweſen iſt. Von demſelben werden die Collegianten, weil ſie ſich hieſelbſt jährlich zweymal zur Haltung des Abendmahls verſammlen, Rhynsburgers genennet.

4) Saſſenheim, ein Dorf, bey welchem das in den alten Geſchichten bekannte Haus **Teilingen** liegt.

5) Bey den Dörfern **Noordwyk buiten Zee**, und **Noordwyk aan Zee**, hat ehemals die Abtey **Leeuwenhorſt** gelegen.

Von denen auf der Südſeite des Rheins belegenen Dörfern ſind vornehmlich folgende anzumerken:

6) **Katwyk op Rhyn** und **Katwyk op Zee**, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche nebſt dem Dörfchen **Zant** der Familie Waſſenaar gehören, welche in **Katwyk aan Zee** ein prächtiges Luſthaus hat. Dicht bey dieſem Dorfe ſtund ehedeſſen am Strande **het Huis te Britten**, Arx britannica, welches Schloß Kaiſer Cajus ſoll haben erbauen laſſen, um von hier auf Britannien mächtige Seefahrten anzuſtellen. Nach und nach iſt es von der Nordſee überſchwemmet und verwüſtet worden, ſo daß es nun von dem Waſſer des Meeres bedecket wird. 1520, 1552 und 1562, da das Waſſer ſehr niedrig geweſen iſt, hat man das Mauerwerk deſſelben geſehen, auch dazumal einige Steine mit römiſchen Inſchriften, ingleichen einige Münzen

zen gefunden, welche noch auf dem Hauſe zu Katwyk verwahret werden. 1752 ſah man im October dieſe Steinhaufen einige Tage lang, und fand ſie nunmehr ungefähr 600 Schritte weit gegen Nordoſten von Katwyk, und 80 Schritte von dem gemeiniglich bloß liegenden Ufer entfernet.

7) Die Dörfer **Valkenburg**, **Waſſenaar**, von welchem die Herren von Waſſenaar den Namen führen, **Hazaartswoude**, eine Herrlichkeit derer von Waſſenaar, **Alphen** und **Zwammerdam**, gemeiniglich Damme, eigentlich aber **Zwadenburgerdam**, welches letztere die Franzoſen 1672, als ſie Holland überfallen wollten, ausplünderten und abbrannten.

6 **Das Amt Woerden**, wird in den Landcharten **het Waterſchap van Woerden** genannt, obgleich dieſe Waterſchap ſich weiter erſtrecket, als das Amt, nämlich über ein Stück der Provinz Utrecht. Es hat ſeinen Namen von der Stadt Woerden, welche mitten darinnen liegt, und beſteht aus ſchönen Weiden. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Käſemachen. An beyden Ufern des Rheins, welcher hindurch läuft, ſind viele Stein- und Pfannenöfen, vornehmlich an der Weſtſeite von Woerden. Zu dieſem Amte gehören die Dörfer **Bodegraven** und **Waarder**.

7 **Das Amt Schieland**, hat ſeinen Namen von der Schie, ob ſie gleich nur ein Stück der weſtlichen Seite deſſelben berühret. Der Grund beſteht aus Heide, und aus großen mit Waſſer angefülleten Plätzen, aus welchen Torf geſtochen worden iſt. An der Maas und Yſſel iſt etwas Saat- und Weideland. Von denen dazu gehörigen Dörfern ſind anzumerken:

1) **Kralingen**, eine Amtsherrlichkeit, welche der Stadt Rotterdam zugehöret.

2) **Overſchie**, gehöret theils nach Rotterdam, theils nach Delft.

Gleich darneben liegt das Haus **Starrenberg**, von welchem ſich eine Linie des waſſenaarſchen Geſchlechtes benennet. Nicht weit davon iſt das verfallene Schloß **Spanje**, welches vor Alters berühmt war.

3) **Zevenhuizen**, eine Herrlichkeit, mit dem Hauſe ten Duin.

4) **Moordrecht**, gemeiniglich **Moord**, eine Amtsherrlichkeit der Stadt Rotterdam.

In der Gegend dieſes Dorfes und der rotterdamſchen Dörfer **Nieuwerkerk an den Yſſel**, und **Kapelle op den Yſſel**, ſind viele Ziegelbrennereyen; die Steine aber werden nicht, wie ſonſt durchgehends geſchieht, aus trockenem Grunde ausgeſtochen, ſondern aus dem tiefen Schlamme am Ufer der Yſſel gemachet.

8 **Das Amt Delfland**, hat den Namen von der Stadt Delft, und enthält das ſchönſte und fruchtbarſte Land in Holland, welches alles hervorbringt, was zum Unterhalte des Lebens gehöret, unter andern auch gute Baumfrüchte, inſonderheit der weſtliche Theil deſſelben, welchen man durchgehends **das Weſtland** nennet. Ich bemerke darinnen:

1) **Schevelingen**, auch **Schevening**, ein Dorf, welches eine Stunde Gehens vom Haag, an der Nordſee liegt, und den Haag täglich mit friſchen Fiſchen verſieht. Es hat vom Meere viel erlitten, welches noch immer mehr von den Dünen wegnimmt. Die Kirche ſtund ehedeſſen mitten im Dorfe, nunmehr aber iſt ſie nahe beym Strande.

2) **Loosduinen**, ein Dorf, welches zur Hälfte dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. In der Kirche zeiget man den Leichtgläubigen, welche die Fabel von den 365 Kindern, die des Grafen Herrmanns von Henneberg Gemahlinn, Margaretha, auf einmal geboren haben ſoll, für wahr annehmen, 2 Becken; welche gebrauchet ſeyn ſollen, als dieſe Kinder in dieſer Kirche getaufet worden. Vor Alters iſt hier eine weibliche Abtey Ciſtercienſer Ordens geweſen.

3) **ter Heide**, ein Dorf an der Nordſee, in deſſen Gegend 1653 ein merkwürdiges Seetreffen zwiſchen der niederländiſchen und engländiſchen Flotte vorfiel.

4) **'s Graveſande**, ein ſchöner Flecken an den Dünen; **Naaldwyk**, ein Dorf mit dem ſchönen Luſtſchloſſe **Hondslaardyk**; und **Watering**, ein Dorf, haben eine

Zeit-

Zeitlang als Herrlichkeiten dem königlich preußiſchen Hauſe gehöret, an welches ſie vermöge eines Vergleichs von 1732 aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft gekommen ſind: König Friedrich II aber hat dieſe und alle ſeine übrigen in Holland belegenen und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen, Häuſer, Lehn- und Allodialgüter, mit ihren Zugehörungen, Rechten, Einkünften, Gerichtsbarkeiten ꝛc. auf ewig an den Erbſtatthalter Wilhelm V für 700000 holländiſche Gulden, und die Meublen für 5000 Gulden, verkaufet. Der Erbſtatthalter übernahm auch die damals darauf haftenden Schulden, welche in 48302 Fl. und noch einigen andern Poſten beſtunden.

5) **Ryswyk**, ein luſtiges Dorf, in der Nachbarſchaft von dem Haag, dazu es als eine Herrlichkeit gehöret. Es hat ein ſchönes Kaſtell, Namens **Nieuwburg**, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zuſtändig, und auf welchem 1697 der berühmte ryswyckiſche Friede geſchloſſen worden iſt.

6) **Voorburg** und **'t Woud**, ſind Herrlichkeiten der Stadt Delft.

7) **Maasland** und **Maasland-Sluis**, oder lieber **Maas-Sluis**, ein anſehnlicher Flecken an einem Arme der Maas, welcher **'t Scheur** oder **Sluiſche Diep** genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Heerings- und Wallfiſchfange.

8) **Vlaardingen**, ein anſehnlicher Flecken an der Maas, deſſen Einwohner ſich auch ſtark auf die Heeringsfiſcherey legen; wie denn aus dieſem einzigen Orte gemeiniglich in einem Jahre mehr Heeringsbüſen in die See laufen, als aus allen niederländiſchen Häfen zuſammengenommen; z. E. als 1753 hier zu Lande 173 Heeringsbüſen ausgerüſtet wurden, kamen aus Vlaardingen 112.

9) Südwärts von Schieland und Delfland liegen unterſchiedene ziemlich große und wohlbewohnte Inſeln, welche mit zu Holland gerechnet werden. Einige Landbeſchreiber nennen ſie insgeſammt das **Maasland** oder das **Land über der Maas**, weil ſie in Anſehung des feſten Landes von Holland, über oder jenſeits der Maas liegen, und

Bayerische Staatsbibliothek München

zwar zunächſt an Zeeland, mit welcher Provinz ſie in Anſehung der Beſchaffenheit der Luft, des Bodens, und der Lebensart der Einwohner viel ähnliches haben. Die Gewäſſer, durch welche dieſe Inſeln von einander geſchieden werden, ſind außer der **Maas**, oder alten **Maas**, das **Haringvliet**, welcher ſehr breite Strom aus dem **Biesboſch** kömmt, und anfänglich **Hollands Diep** genennet wird, und das **Volke Rak**, welches beym weitern Fortlaufe **Krammer**, und endlich beym Einfluſſe in die Nordſee **Bieningen** oder **Grevelingen** genennet wird. Alle dieſe Inſeln ſind unter gewiſſe Aemter vertheilet. Weil aber nicht eine jede Inſel ein beſonderes Amt ausmachet, ſondern durch die Abtheilungen in Aemter die Inſeln zerſtücket werden: ſo will ich, um Verwirrung zu verhüten, eine Inſel nach der andern beſchreiben.

(1) **Das Land Voorne** oder **Oſt-Voorn**, im Gegenſatze von Over-Flacque oder Süd-Voorn, und Goeree oder Weſt-Voorn, welche zuſammen ein Amt ausmachen, darunter auch die oben beſchriebene Stadt Briel ſteht. Dieſe Inſel wird von der Inſel Putten durch das Waſſer Borniſſe geſchieden, und hat ihren Namen von dem Dorfe **Ooſt-Voorn**, in deſſen Nachbarſchaft noch Ueberbleibſel von dem Schloſſe Voorn ſind. Die merkwürdigſten Oerter auf derſelben ſind:

a. **Heenvliet**, ein Städtchen an der Borniſſe.

b. **Helvoetſluis**, ein kleiner feſter Platz, welcher 1698 angeleget worden. In demſelben iſt eine Docke, zur Verwahrung der Kriegesſchiffe des Landes, welche der Admiralität von Rotterdam gehöret: es iſt hier auch ein Schiffzimmerwerft und ein ſchönes Magazin. Der Hafen iſt zwar klein, aber gut, und die Rhede groß und ſicher.

(2) **Die Inſel Over-Flacque** oder **Zuid-Voorn**, ſoll den erſten Namen entweder daher haben, weil ſie über oder jenſeits der Sandbank Flacque liegt, oder weil ſie über oder jenſeits des zwiſchen ihr und Ooſt-Voorn flieſſenden Waſſers, welches auch Flacque genennet wird, belegen iſt, den zweyten Namen aber hat ſie im Gegenſatze von Ooſt-Voorn. Auf derſelben ſind viele große und volk-

volkreiche Dörfer, als Meliszand, Dirksland, Herkin=ge, die Amtsherrlichkeit Grysoord, welche aus den Dör=fern Alt=und Neu=Tong beſteht, u. a. m.

(3) Goeree, oder eigentlich Goede Reede, das iſt, gu=te Rhede, ſonſt auch Weſt=Voorn, war ehedeſſen eine be=ſondere von Over=Flacque abgeſonderte Inſel: nachdem ſich aber eine Sandbank zwiſchen beyden angeſetzet hat, und über dem Waſſer hervorgeraget iſt, hat man 1751 ei=nen Damm zwiſchen beyden angeleget, damit man ſie end=lich unter einerley Bedeichung bringen könne. Auf Goeree liegen.

a. Goeree, eine kleine Stadt, von welcher das Land den Namen bekommen hat. Sie war ehedeſſen in weit beſſern Umſtänden, als ihre gegenwärtigen ſind.

b. Outdorp, ein Dorf.

(4) Putten, liegt Voorn gegen Oſten, und iſt von der Maas, Borniſſe und dem Spuy eingeſchloſſen. Der Amt=mann über dieſe Inſel, oder wie man ihn nennet, der Ruwaard van Putten, hat eine anſehnliche Bedienung, und wird von dem Erbſtatthalter verordnet. Unter dem=ſelben ſtehen auch einige Dörfer von Over=Flacque, Beier=land und Yſſelmonde. Der Hauptort dieſer Inſel iſt Geervliet, ein offenes Städtchen, welches nach dem Bran=de, den es 1743 erlitten hat, beſſer, als es vorhin ge=weſen, erbauet worden. Es liegen hier auch die Dörfer Spykenes, Hekelingen, Simonshaven und Biert.

(5) Beierland und Stryen, machen zuſammen eine Inſel aus, welche de Hoekſche Waard (der hoekſche Wer=der oder Inſel) genennet wird. In der großen Waſſer=fluth von 1421 wurde auch dieſes Land überſchwemmet und verwüſtet, nachmals aber wieder eingedeicht und bewohnet. Das Beierland machet den weſtlichen Theil dieſes Werders aus, und hat den Namen von 2 großen Amts=herrlichkeiten, Alt=und Neu=Beierland, von welchen der erſte Ort einer Stadt ähnlich iſt, die übrigen Dörfer aber ſind Piershil und Hitſert. Das Land Stryen, hat ſeinen Namen von dem Dorfe Stryen, welches 1759

eine große Feuersbrunſt erlitten hat. Gleich darneben iſt die Schleuſe Stryenſche Sas, durch welche das Waſſer aus dem Lande Stryen ſich in Hollands Diep ergießt. Hier geht die gemeine Fähre über Hollands Diep nach Moerdyk, welche die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant iſt. Sie iſt berüchtiget worden, als Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Naſſau-Oranien, 1711 auf derſelben unter dem Deiche vom Stryenſchen Sas ertrank. Es ſind hier auch die Herrlichkeiten **Maasdam, Anthoni-Polder**, und noch 8 Dörfer belegen.

(6) **Yſſelmonde**, iſt eine Inſel zwiſchen der Maas und alten Maas, und hat den Namen von dem Dorfe **Yſſelmonde**, welches in **Ooſt- und Weſt-Yſſelmonde** abgetheilet wird, und deſſen Einwohner ſich mehrentheils auf den Schiffbau legen. Von dem Dorfe **Ridderskerk**, verkürzt **Reyerskerk**, hat der daſelbſt belegene **Riederwaard** den Namen, und von dem Dorfe **Zwyndrecht**, wird der **zwyndrechtſche Waard** benennet. Ich übergehe die übrigen Dörfer dieſer Inſel, und führe nur noch die hohe Halsherrlichkeit **Rhoon** nebſt **Pendrecht** an, welche dem Grafen Bentink zugehöret, der hieſelbſt ein anſehnliches Schloß hat: ſie ſteht aber, ſo wie auch 3 Dörfer dieſer Inſel, unter dem Amtmanne oder Ruwaard von Putten. Nahe dabey iſt das adeliche Haus **Valkenſtein**.

(7) **Rozenburg**, ein Inſelchen mitten in der Maas, welches erſt 1586 eingedeicht iſt, und auf welchem nur das Dorf Blankenburg liegt.

(8) **Goudswaard**, ein Inſelchen gegen Putten über, auf welchem das Dorf **Koorndyk** liegt.

(9) Alles, was nun noch vom ſüdlichen Theile der Provinz Holland übrig iſt, wird von einigen Landbeſchreibern inſonderheit **Süd-Holland** genennet, und noch andere ziehen dieſen Namen allein auf **das Amt Süd-Holland**, deſſen Dörfer zerſtreuet liegen. Ich will die beſondern Diſtricte, welche in dieſem ſüdlichſten Theile von Süd-Holland gefunden werden, nach einander nennen und beſchreiben.

1) **Die dortrechtiſche Inſel** iſt ein kleines Ueberbleibſel von dem großen ſüd-holländiſchen Werder, welcher nebſt

den

den darauf belegenen Dörfern 1421 in der Nacht vom 18ten zum 19 Nov. in einer erſchrecklichen Waſſerfluth untergegangen iſt. Gleich nach dieſer Ueberſchwemmung war dieſe Inſel ſo groß noch nicht, als ſie jetzt iſt; denn von allem, was der Merwe gegen Süden liegt, blieb nichts, als die Stadt Dortrecht, übrig, ſondern der Grund erhob ſich nach und nach, und es wurde ein Polder nach dem andern eingedeicht, bis endlich die jetzige Inſel heraus kam. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, nämlich Dubbeldam.

Eine halbe Stunde Gehens von Dortrecht gegen Oſten, ſieht man auf der größten und weſtlichen Inſel im Biesboſch noch einiges Mauerwerk von dem ehemaligen Schloſſe Merwede, von welchem der vorbey fließende Strom den Namen bekommen hat.

2) Der Alblaſſer-Waard (Werder), welcher ſeinen Namen von dem Fluſſe Alblas hat, der gegen Weſten mitten durchhinläuft, und bey Alblaſſerdam ſich mit der Merwe vereiniget, beſteht mehrentheils aus Weiden, doch wächſt in einigen Gegenden auch viel Hanf. Er liegt zwiſchen der Merwe und dem Lek, und gränzet gegen Oſten an Gorkum und Vianen. Auf demſelben ſind 16 Dörfer. Es iſt auch hieſelbſt die Baronie Liesveld belegen, welche dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret, Das Schloß, davon ſie den Namen hat, iſt größtentheils abgebrochen, ſonſt gehören die Dörfer Groot-Ammers und Otteland dazu.

3) Der Krimpener-Waard, liegt zwiſchen dem Lek und der Yſſel, und beſteht aus Weiden und Hanflande. Auf derſelben ſind Krimpen op de Lek, von welchem Dorfe die Inſel den Namen hat, Ouderkerk op den Yſſel, eine Herrlichkeit, und noch 7 Dörfer.

4) Der Lopikker-Waard, gehöret theils zu Holland, theils zu Utrecht. Zu jenem Antheile ſind die Dörfer Jaarsveld und Poolsbroek.

5) Das Land Gorkum oder Arkel, wird vom Fluſſe Souwe, welcher auch Baſeldyk heißt, in das Land über und unter der Souwe zertheilet. In jenem liegen die Städtchen und Herrlichkeiten Aſperen und Heukelum.

kelum, und 5 Dörfer; in dieſem auch 5 Dörfer, unter welchen Arkel iſt.

6) Die Herrlichkeit Vianen, iſt nach Abgange des männlichen Stammes derer von Brederode an das burggräfliche Haus Dohna, und mit des Burggrafen Chriſtian Albrechts Tochter Amelia an derſelben Gemahl, Simon Heinrich, Grafen zu der Lippe, gekommen, deſſen Enkel, Graf Simon Heinrich Adolph, ſolche wegen der großen Schulden, mit welchen ſie beläſtiget geweſen, 1725 an Grafen Reinhard Vincent von Hornpeſch abgetreten und überlaſſen hat, worauf die Staaten von Holland und Weſtfriesland dieſe Herrlichkeit für ungefähr 900000 Gulden an ſich gekaufet haben; denen ſie auch noch zugehöret. Sie enthält.

a. Vianen, eine kleine Stadt am Leck, an deren Weſtſeite man noch die Ueberbleibſel des alten Schloſſes Bateſtein ſieht. Der Viaanſche Boſch iſt eine ſehr angenehme Holzung mit dem Luſthauſe Amelieſtein, welches Heinrich von Brederode erbauet, und nach ſeiner Gemahlinn Amelia Nieuwenaar benennet hat

b. Die Dörfer Heikoop, Meerkerk, Lexmond, Ameide, gemeiniglich ter Mey genannt, und Tienhoven.

* * *

Folgende Herrlichkeiten gehören zwar nicht zu der Provinz Holland, ſind aber doch im Umfange derſelben belegen, und können alſo hier am füglichſten abgehandelt werden, ſie werden auch in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung zu Holland gerechnet.

1. Die Grafſchaft Leerdam, hat ehedeſſen dem Grafen von Egmond gehöret, iſt aber durch Anna von Egmond an ihren Gemahl Wilhelm I, Prinzen von Oranien gekommen, bey deſſen Hauſe ſie noch jetzt iſt. Sie beſteht mehrentheils aus Weidelande. Es ſind darinnen belegen:

1) Leerdam,

1) **Leerdam**, eine kleine Stadt an der Linge, deren Straßen regelmäßig angeleget ſind. Das alte Schloß, welches hier geweſen, iſt abgebrochen worden.

2) Die Dörfer **Schoonerwoerd**, und **Acquoy**, welches eine Baronie an ſich ſelbſt iſt.

2. **Die Herrlichkeit Hageſtein**, von welcher Tienhoven in der Provinz Utrecht, und die Dörfer Everdingen und Zyderveld, welche zu der Grafſchaft Kuilenburg im Gelderlande gehören, zu Lehn gehen.

Anmerkung. Der Landſtrich zwiſchen dem Diefdyk und Souwendyk, welcher die Länder Gorkum, Vianen, Leerdam, Hageſtein und einen Theil von Kuilenburg begreift, wird mit dem Namen der **Fünf Herren Lande** beleget.

3. **Die Herrlichkeit Yſſelſtein**, iſt auf eben dieſelbe Weiſe, als die Grafſchaft Leerdam, an das fürſtliche Haus Oranien gekommen. Sie enthält.

1) **Yſſelſtein**, eine kleine Stadt nahe beym Urſprunge der Yſſel. Nahe dabey iſt.

2) **'s Heerendyk**, ein anſehnliches Gebäude, welches die Herrenhuther 1736 angeleget haben. Es ſteht an der Yſſel.

3) **Benſchop**, ein Dorf.

4. **Das Land Altena**, wird durch die Merwe vom Lande Gorkum getrennet, und beſteht aus ſchönem Acker- und Weidelande, hat aber viel von Ueberſchwemmungen gelitten. Es hat aber ſeinen Namen von dem alten Schloſſe Altena. Ehedeſſen gehörete es dem Grafen Philipp von Hoorn, welcher 1568 zu Brüſſel enthauptet wurde, worauf es deſſelben Witwe für 900000 Gulden an die Staaten von Holland verkaufte. Dieſe haben in der neueſten Zeit die dazu gehörigen Dörfer als Amtsherrlichkeiten an einzelne Perſonen für einen gewiſſen Preis überlaſſen. Es hat ſeinen beſondern Droſten, welcher zugleich Droſt von Woudrichem iſt. Die dazu gehörigen Dörfer ſind **Werkendam** und **Sleewyk**, beyde an der Merwe, **Ryswyk**, **Gießen**, **Opper-** und **Neder-Andel**, verkürzt **Eel** genannt, insgeſammt an der Maas belegen,

legen, Uitwyk und Almkerk. Bey dem letztern Dorfe hat das Schloß Altena geſtanden, welches Herzog Albrecht von Bayern, Graf von Holland, 1393 verwüſtet hat. In gewiſſer Abſicht gehöret auch das Dorf Duſſen dazu, ſteht aber in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter dem Amte Süd-Holland.

5. **Das Land oder Droſtamt Heusden**, hat ſeinen Namen von der Stadt Heusden, und begreift die Dörfer Hil, Babilonienbroek, Meuwen, Drongelen, Eethen, Genderen, Doveren, Heesbeen, Aalburg, Wyk, Veen, in welchem Dorfe die auf der Maas auf- und abfahrenden Schiffe den holländiſchen Zoll bezahlen, welcher ehedeſſen zu Heusden entrichtet worden iſt, Oud-Heusden, Baartwyk, Elshout, Ozenort, Vlymen, Herpt, Hedikhuizen, verkürzt Hekeſen, und Engelen am Dieſt, dicht bey der Schanze Crevecoeur, in welchem Dorfe der holländiſche Zoll von denen Schiffen, welche die Maas hinunter, und durch den Dieſt nach 's Hertogenboſch fahren, erleget wird.

6. Gegen Weſten am Engelen liegt das Dorf und die Herrlichkeit Bokhoven, dem Biſchofe zu Lüttich zugehörig, woſelbſt lauter römiſch-katholiſche Einwohner ſind, und ein anſehnliches Schloß ſteht.

7. **De Langeſtraat (die lange Straße)**, iſt ein Strich Landes nächſt an der alten Maas, welcher ſich von Heusden gegen Weſten bis an Biesboſch erſtrecket, und wegen ſeines vortrefflichen und häufigen Heues berühmt iſt, welches an der alten Maas wächſt, und ſtark ausgeführet wird. Es wohnen hier ſehr viele Schuſter, welche ihre Schuhe weit umher auf die Freymärkte zum Verkaufe bringen. Es ſind auch auf den Dörfern viele franzöſiſche Koſtſchulen zur Erziehung der Kinder aus den holländiſchen Städten, welch hier viel wohlfeiler als anderwärts in dieſer Provinz unterrichtet und unterhalten werden können. Das Land ſteht unter der hohen Gerichtsbank von Südholland. Es begreift nur 6 Dörfer, nämlich Bezoyen, Sprang, Kapelle mit dem Zunamen 's Greveldnins Kapelle oder Kapelle in de

Lange-

Langeſtraat, Waſpik, Raamsdonk, und 's Gravemoer am Fluſſe Dongen.

8. An der Weſtſeite des Fluſſes Dongen liegen, in dem ſo genannten Emiliapolder, die zu der Herrlichkeit Gertruidenberg gehörigen Dörfer Made oder Mey und Drimmelen.

9. Noch weiter gegen Weſten ſind die anſehnlichen Dörfer und Herrlichkeiten Hoge und Lage-Zwaluwe, welche der König von Preußen 1754 zugleich mit denen obengenannten Herrlichkeiten an den Erbſtatthalter verkaufet hat.

10. Gleich darneben, zu Moerdyk, geht die Fähre über Hollands Diep, oder, wie man es hier auch nennet, Wyvenkeet, auf welcher Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Oranien, umgekommen iſt, wie oben bey dem Stryenſchen Sas gemeldet worden.

11. Endlich liegt an den äußerſten Gränzen von Holland, unweit Klundert, der Flecken und die Herrlichkeit Zevenbergen an einem Kanale, welcher aus dem Fluſſe Merk in die Roovart, und durch dieſelbe in Hollands Diep führet. Sie gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien.

II Nord-Holland oder Weſt-Friesland,

(welcher letztere Name aber im engſten und eigentlichen Verſtande nur dem nordlichſten Theile dieſes Landes zukömmt,) iſt viel kleiner, als Süd-Holland, und beynahe eine Inſel, weil es von der Nord- und Süderſee faſt ganz umgeben iſt, außer daß es an der Südſeite durch eine Landenge, welche zwiſchen der Nordſee und dem Wyker-Meere iſt, mit Süd-Holland zuſammenhängt. An der Nordſee ſind hohe Dämme oder Sandhügel, das übrige Land aber iſt ſehr niedrig. Ehedeſſen war es voll von Waſſerplätzen, die Einwohner aber haben ſolche mit großer Mühe trocken gemahlen, und in ſchöne Weiden verwandelt: ſie müſſen aber zur Ausmahlung des Waſſers viele

Windmühlen mit großen Koſten unterhalten. Ich beſchreibe

A Die 7 Stimme habenden Städte,

welche ſich abtheilen

1 In die großen Städte, welche Deputirte zu der Verſammlung der General - Staaten ſenden, nämlich:

1) **Alkmaar**, die erſte Stadt in Nord-Holland, welche beynahe in der Mitte deſſelben liegt. Sie iſt regelmäßig angeleget, und bekömmt von den breiten und reinlichen Kanälen ein gutes Anſehen. 1732 hat man 2581 Häuſer gezählet. In und außer der Stadt ſind angenehme Spatzierörter, dahin auch der Wall gehöret. Ehedeſſen wurde ſie unter die Feſtungen gerechnet. Es ſind hier zwo reformirte Kirchen, eine remonſtrantiſche, eine lutheriſche, eine mennonitiſche, und eine Judenſchule. Ein großer Theil der Einwohner iſt römiſchkatholiſch. Es wird hier ein ſtarker Handel mit Getreide, Käſe und Butter getrieben. 1573 wurde ſie von den Spaniern 7 Wochen lang vergeblich belagert. Der von hier nach Hoorn ſich erſtreckende Kanal iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts angeleget worden.

Der Weg von Alkmaar nach der Bemſter iſt im Sommer ſehr angenehm. Man kömmt gleich an der Stadt in eine ſchnurgerade Allee, in welcher man drey Vierthelſtunde bleibt. In der Mitte iſt ein breiter Kanal, und an beyden Seiten deſſelben ſind ganz ebene Wege, deren jeder an der äußern Seite mit Bäumen und einem Graben eingefaſſet iſt. Hieran gränzen auf beyden Seiten die ſchönſten Wieſen, auch viele Gärten und Luſthäuſer.

2) **Hoorn**, die zweyte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Hafen. 1732 hatte ſie 2817 Häuſer. Es ſind hier 2 reformirte Kirchen, 1 arminianiſche, 1 lutheriſche, 3 katholiſche und 3 mennonitiſche. An der Landſeite, das iſt, gegen Norden, iſt ſie einiger-

einigermaßen befeſtiget, kann aber heutiges Tages keinen Widerſtand leiſten. Es iſt hier der Verſammlungsort der Deputirten (Gecommitteerde Raden) von Nordholland, und es verſammlet ſich wechſelsweiſe, hier und zu Enkhuizen, das Admiralitäts-Collegium, und alle 3 Monate geſchieht die Abwechſelung. Es iſt auch hier eine Kammer der oſtindiſchen Handels-Compagnie, und wechſelsweiſe mit Enkhuizen und Medenblik die nordholländiſche Münze. Sonſt werden hier viele Kriegs- und Kauffartheyſchiffe erbauet; mit Butter und Käſe wird ein ſtarker Handel getrieben, und die Einwohner handeln auch ſtark nach Dänemark, von daher ſie viele Ochſen holen. Bey dieſer Stadt ſind angenehme Spatziergänge, aus welchen man in eine mit Backſteinen gepflaſterte Allee kömmt, welche eine Stunde lang iſt. Bald darauf, nachdem man ſie verlaſſen hat, geht eine Reihe an einander hangender Dörfer an, welche eine Straße ausmachen, die eine Stunde lang iſt, und ſich bis vor Enkhuizen erſtrecket.

3) **Enkhuizen**, die dritte Stadt in der Ordnung, iſt die größte unter allen nordholländiſchen Städten; denn man hat 1732 in derſelben über 2600 Häuſer gezählet. Sie liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Haſen, welcher ſich in die Stadt erſtrecket. An der Nord- und Weſtſeite iſt ſie mit einem guten Walle umgeben, welcher 7 Bolwerke hat. Es giebt hier 3 reformirte, 1 lutheriſche, 2 mennonitiſche, und 3 römiſchkatholiſche Kirchen. Das Admiralitäts-Collegium und die Münze von Nordholland ſind wechſelsweiſe hier und zu Hoorn, auch ſind hier Kammern der oſt- und weſtindiſchen Handels-Compagnien, ein gemeines Landesmagazin und Stückgießerey. Es wird auch hier aus dem in Schiffen herzugeführten Waſſer der Nordſee, Salz geſotten, und man bauet viele Schiffe, inſonderheit Heeringsbüſen, wie denn auch ehedeſſen von hier jährlich 400 bis 500 Heeringsbüſen auf den Heeringsfang auszulaufen pflegten: jetzt aber ſteigt ihre Anzahl ſelten höher, als 60.

2 In die kleinern Städte.

1) **Edam**, die vierte Stadt in der Ordnung, liegt unweit der Süderſee, mit welcher ſie, vermittelſt eines ſehr

guten

guten Hafens, Gemeinſchaft hat, der ungefähr in der Mitte zwiſchen der Stadt und der See mit einer bequemen Schleuſe verſehen iſt. Sie iſt auch von Kanälen durchſchnitten, und hat ungefähr 1000 Häuſer, 2 reformirte Kirchen, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Von Feuersbrünſten hat ſie mehr als einmal beträchtlichen Schaden erlitten, unter andern 1602. Sie hat vom Holzhandel und vom Schiffbaue gute Nahrung; es ſind hier auch einige Salzſiedereyen und Trahnbrennereyen. Ehedeſſen iſt hier auch ein großer Handel mit Käſen getrieben worden, und es wird noch heutiges Tages aller Käſe, welcher in Nordholland gemacht wird, edamſcher Käſe genennet, weil hier der vornehmſte Käſemarkt geweſen iſt.

2) **Monnikendam**, Monachodamum, die fünfte Stadt in der Ordnung, hat weder Wall noch Mauer, und liegt an einem kleinen Meerbuſen der Süderſee, welcher Monnikendammer Gat genennet wird, und ehedeſſen der Stadt zu einem guten Hafen gedienet hat, nun aber zum großen Schaden der Einwohner durch Sand verſtopfet iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey ihr befindlichen Monnike-Meere, welches vermittelſt eines Dammes, oder einer Schleuſe, mit der Süderſee in Verbindung ſteht. Die Anzahl der Häuſer ſteigt noch nicht auf 700, es ſind aber Gebäude von gutem Anſehen unter denſelben. Man findet hier 1 reformirte Kirche, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils von der Fiſcherey, Seifenſiederey und Seidenweberey.

3) **Medenblik**, verkürzt **Memelik**, die ſechſte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, iſt an der Landſeite befeſtiget und hat ungefähr 700 Häuſer, ein altes Schloß, 2 reformirte Kirchen, in deren einer aber nur gepredigt wird, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Der größte Handel der Einwohner wird mit Holze getrieben, welches ſie aus Norwegen und andern Ländern holen. Der Hafen iſt ſehr gut, und kann mehr als 300 Schiffen einen ſichern Aufenthalt geben. Man hält dieſe Stadt für die älteſte in Nordholland, und für

den

den Wohnſitz der alten frieſiſchen Könige, wie denn der berüchtigte Radbod auf dem alten Schloſſe gewohnet haben ſoll.

4) Purmerend, die ſiebente und letzte unter den Stimme habenden Städten in Nordholland, liegt am Ende des Polders Purmer, und hat ungefähr 600 Häuſer. Das vormalige alte und anſehnliche Schloß Purmerſtein iſt 1741 abgebrochen worden. Es wird hier wöchentlich ein Käſe- und Viehmarkt gehalten.

B Die Aemter

1 Noord-Kennemerland, gränzet gegen Weſten an die Nordſee, und gegen Süden an das Wykermeer, faſſet auch das Langemeer in ſich, aus welchem ein kleiner Fluß, Namens Kil, kömmt, und in das Wykermeer fließt. Die Zaan, welche auch hieſelbſt ihren Lauf hat, nimmt das meiſte Waſſer aus einem See, Namens Poel, auf. Die Städte und Dörfer ſind durch viele Kanäle mit einander verbunden. Von denen vielen großen, anſehnlichen und volkreichen Flecken, Dörfern ꝛc. welche hier belegen ſind, merke ich folgende an:

1) Beverwyk, oder Wyk ſchlechthin, ein angenehmer Flecken an dem davon benannten Wykermeere, hat den Titel einer Amtsherrlichkeit. Die Einwohner deſſelben ſind mehrentheils Gärtner, welche Amſterdam mit unterſchiedenen Gartengewächſen verſorgen.

2) Velzen, ein Dorf am Wykermeere, nebſt der darunter gehörigen Bauerſchaft Zandpoort, bey welcher noch einige Ueberbleibſel des Schloſſes Brederode zu ſehen ſind, welches das Stammhaus des nun ausgeſtorbenen Geſchlechtes dieſes Namens geweſen iſt.

3) Bakkum, ein Dorf und freye Herrlichkeit.

4) Heilo, ein Dorf, welches bey den umherwohnenden Katholiken in großem Anſehen iſt, weil ſie dem Waſſer des hieſigen Willebrordus Put oder Heilo's Putje eine heilſame Kraft zuſchreiben.

5) Egmond,

5) **Egmond binnen** und **Egmond buiten**, oder **Egmond op zee** und **op den Hoef**, ſind 2 Dörfer, welche nebſt einigen andern nahe gelegenen Dörfern vor Alters eine Grafſchaft ausgemacht haben, die einem davon benannten Hauſe gehöret hat. Zu Egmond binnen ſieht man noch das Mauerwerk von dem Kloſter einer alten Abtey, welche Dieterich I, Graf von Holland, geſtiftet hat, und zu Egmond op den Hoef ſind die Ueberbleibſel von dem Schloſſe der alten Grafen von Egmond zu finden.

6) **Bergen**, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehörig.

7) Die Dörfer **Schoorl**, **Groet**, **Kamp** und **Petten**, liegen an der Nordſee, in einem Striche Landes, welcher **Hondsboſch** genennet wird. Beym letztern ſind Auſterngruben angeleget worden, in welche man Auſtern ſetzet, die in Holland unter dem Namen der pettenſchen Auſtern gebraucht werden.

8) **Die Zype**, ein großer Werder, welcher ehedeſſen ein unnützer ſchlammiger Sandgrund geweſen, nachmals aber bedeicht, und zu ſchönem Weidelande gemacht worden iſt. Die Wege, welche einander allenthalben kreuzweiſe durchſchneiden, ſind mit Häuſern bebauet, deren reformirte Einwohner zu 2 beſonderen Pfarren gehören, von welchen die eine **Noord-Zype**, und die andere **Zuid-Zype** genennet wird. An der Seite der Zype liegt

9) Der **Wieringerwaard**, welcher Werder auch eine Kirche hat. Seine weſtliche Seite iſt durch einen ſtarken Seedeich verwahret worden.

10) Die Dörfer **Kalantsoog** an der Nordſee, **Huisduinen** und **Helder**. Das letztere iſt das äußerſte nordholländiſche Dorf, und liegt am **Marsdiep**, durch welches der Teſſelſtrom ſich in die Nordſee ergießt. Die meiſten Einwohner deſſelben ſind Lootſen, welche täglich die ein- und ausgehenden Schiffe durch das Marsdiep bringen. Zwiſchen dem erſten und den 2 letztgenannten Dörfern iſt eine Reihe von Sandhügeln, welche der Zanddyk genennet wird, und ſowol von Natur, als durch Arbeit, entſtanden, auch 1749 und 1750, durch Vorſorge des Erbſtatthalters, verbeſſert worden iſt. Zwiſchen denſelben und

der

der Nordſee iſt eine Ebene, welche etwa eine halbe Stunde breit iſt, und wenn hohes Waſſer iſt, ganz überſchwemmet wird. In der erhabenſten Gegend dieſer Ebene, nach Helder zu, hält ſich eine unglaubliche große Menge von Kaninchen auf, deren Jagd theuer verpachtet iſt. Gegen Weſten von Helder iſt ein bequemer Ankerplatz, welcher **Landsdiep** genennet wird, und woſelbſt zu Kriegszeiten die Flotte des Landes ſich verſammlet.

11) **Die Schermer oder das Schermer-Meer**, ein bedeichter Polder, wird in **die Nord- und Süd-Schermer** eingetheilet, deren jede ein beſonderes Kirchſpiel ausmachet. Hiervon ſind **die bedeichte Schermer** und **das Schermer Eiland** unterſchieden, in welchen die Dörfer **Schermerhoorn**, **Groot-Schermer**, **Driehuizen**, **Graft**, **Ooſt-** und **Weſt-Graftdyk**, liegen. Das Schermer-Eiland hat daher den Namen, weil dieſer Landſtrich ehedeſſen, als die Schermer noch ein Landſee war, von dieſem und den andern dabey belegenen Seen, nämlich der Beemſter und dem Stermeer, als eine Inſel rund umfloſſen geweſen.

12) **Ryp**, ein anſehnliches Dorf, deſſen wohlbegüterte Einwohner ſich ſtark auf den Heering- und Wallfiſchfang legen.

13) **Het Stermeir**, (**das Stermeer**,) iſt ein bedeichter Werder, welcher das Dorf **Marken binnen** enthält.

14) **Wormer**, ein großes Dorf an der Oſtſeite der Zaan, iſt wegen ſeiner Zwiebackbäckereyen bekannt.

15) **Zaandam** oder **Zaanredam**, gemeiniglich **Zardam**, ein großer und reicher Flecken an der Zaan, wird in Ooſt- und Weſt-Zaandam eingetheilet. Hier wohnen viele und anſehnliche Kaufleute, die mit Holze, Getreide, Wallfiſchtrahne und andern Waaren handeln; es werden hier auch viele Schiffe gebauet, und die Anzahl der mannigfaltigen Mühlen, als Säge- Erbſen- Oel- Farben- Walk- Papier- Schnupftabak Senf- und andern Mühlen iſt überaus groß, wie ihrer denn auf 2300 ſeyn ſollen. Die ſeltenſte unter denſelben iſt diejenige, auf welcher Caffee gebrannt und gemahlen wird. Es ſind hier auch Buchdruckereyen,

Buchlä-

Buchläden, und was man ſonſt in Städten antrifft; wie denn der Ort viele holländiſche Städte übertrifft.

2 **Waterland**, im weitläuftigſten Verſtande genommen, begreift alles Land, welches zwiſchen Kennemerland und der Süderſee liegt. Es trägt dieſen Namen mit Rechte, weil es allenthalben vom Waſſer durchſchnitten iſt, ja ehedeſſen war es mit vielen Seen angefüllet, welche mehrentheils trocken gemachet, und in Weiden verwandelt worden ſind. Dahin gehöret

1) Das eigentliche **Waterland**, oder das Amt **Waterland**, welches der ſüdlichſte Theil des Landes iſt. In demſelben ſind außer andern Dörfern belegen

(1) Die Dörfer **Buikſloot**, **Nieuwendam**, **Schellingwouw** und **Durgerdam**, welche insgeſammt am Y liegen.

(2) **Broek**, mit dem Zunamen **im Waterland**, ein großes und ſehr ſchönes Dorf, welches ein Muſter der größten nordholländiſchen Reinigkeit iſt. Die Häuſer ſind alle von Holze und faſt insgeſammt nur 1 Stockwerk hoch erbauet, haben Dächer von Ziegelſteinen, ſind von oben bis unten mit Brettern benagelt, und nach eines jeden Hauswirths Geſchmacke bemalet, welche Bemalung oft wiederholet wird, ſo daß die Häuſer immer neu ausſehen. Sie ſind mit engländiſchen Fenſtern verſehen, die ſelten gemeines Glas haben, inwendig aber mit ſchönen Gardinen gezieret ſind. Das Innere des Hauſes iſt reiner und geſchmückter, als man ſichs gedenken kann. Wer vor ſeinem Hauſe ein wenig Erde hat, hat ein ſchönes Gartenbette daraus gemacht, und ſolches entweder mit buntem Sande, oder mit Muſchelwerke, Bildſäulen, kleinen Hecken und dergleichen ausgezieret, oder es in niedrige bemalte Schranken eingeſchloſſen. Durch das Dorf ſind einige reine Kanäle gezogen. Die Straßen ſind durchgehends mit Backſteinen gepflaſtert, aufs reinſte gewaſchen, und mit

mit weißem Sande, ja ſo gar hin und wieder blumenweiſe beſtreuet; und damit dieſe Reinigkeit und Zierraten nicht geſtöret werden mögen, ſo enge gemacht, daß kein Wagen darauf fahren kann. Es darf auch das Vieh nicht in das Dorf kommen, ſondern wird von denen außerhalb an den Weiden wohnenden geringern Bauern aufgenommen, und die Durchreiſenden müſſen in dem vor dem Dorfe belegenen Wirthshauſe einkehren. Nicht allein alles hölzerne Geräth in den Häuſern, ingleichen die Fußböden und Beſenſtiele, ſondern auch die Schlagbäume, Gitter vor den Wieſen, und die auf den Wieſen eingeſchlagenen Pfäle, an welchen ſich das Vieh reibt, ſind bemalet, letztere auch oben mit Schnitzwerke verſehen, u. ſ. w. Die Einwohner treiben entweder Handel, oder leben von ihren Renten, und unter denſelben ſind oftmals auch reiche Bürger aus Amſterdam, welche hier ihr Leben in der Stille zubringen.

(3) Die freyen Herrlichkeiten **Ilpendam** und **Purmerland**.

2) Die **Zeevang**, welche weiter gegen Norden und an der Süderſee liegt. Hier ſind einige Gegenden, in welchen Torf geſtochen wird. An der Süderſee liegen die Dörfer **Vollendam**, **Warder**, **Etershem** und **Schardam**, ins Land hinein aber **Oudendyk**, **Beets**, und noch 5 andere.

3) Die eingedeichten **waterländiſchen Meere** oder **Seen**, unter welchen Poldern folgende die vornehmſten ſind:

(1) Die **Beemſter**, iſt ein überaus ſchöner Polder, deſſen Bedeichung 1612 völlig zum Stande gekommen iſt, und welcher 7794 Morgen Landes enthält. Die vielen Kanäle ſind ſchnurgerade, und durchſchneiden ſich alle in rechten Winkeln. Die zwiſchen 2 Kanälen befindlichen Wege ſind mit allerhand Bäumen, inſonderheit Ypern, beſetzt, welche unabſehliche, theils offene, theils oben zugewachſene Alleen machen. Der fette Boden giebt vortreffliche Weiden für das Vieh ab. In dieſem Polder iſt nur

eine Kirche, welche ungefähr in der Mitte deſſelben ſteht.

(2) Die Wormer, iſt 1626 bedeicht worden, und 1798 Morgen Landes groß.

(3) Die Purmer, iſt 1622 bedeicht worden, und begreiſt 2981 Morgen Landes.

3 Das eigentliche Weſtfriesland erſtrecket ſich von der Zype gegen Oſten, und endiget ſich in einer Ecke, welche ſich ſo weit in die Süderſee hinein erſtrecket, daß ſie nur etwa 3 Meilen von Friesland entfernet iſt. Man nennet ſie Dregterland, unter welchem Namen ſie in den alten niederländiſchen Geſchichten am bekannteſten iſt. Das Land beſteht mehrentheils aus Weiden, unter welchen auch einige trockengemachte Seen ſind, als Heer-Huigenwaard, Berkmeir, Wogmeir, u. a. m. Sonſt wird das Land in Roggen, (im Herzogthume Schleswig ſaget man Röge), abgetheilet, welche ſind die Ooſter- Weſter- Zuider- und Noorder-Roggen, u. ſ. w. Die Anzahl der Dörfer in dieſem kleinen Bezirke iſt beträchtlich, wie ich denn 58 gezählet habe. Unter denſelben ſind unterſchiedene freye Herrlichkeiten, als Obdam, welche einer Linie des Hauſes von Waſſenaar gehöret, Veenhuizen, welches eine Herrlichkeit des Hauſes von Brederode geweſen iſt, und Schagen, welcher anſehnliche Flecken, der 1415 Stadtrechte erhalten, ſeinen Namen von den Jütländern bekommen hat, die ſich hier niedergelaſſen, und dieſen Ort nach einem bekannten jütländiſchen Orte benennet haben.

C Unterſchiedene Inſeln, welche in und an der Süderſee belegen, und vor Alters mit dem feſten Lande der nächſt anliegenden niederländiſchen Provinzen verbunden geweſen, durch das Ungeſtüm des

Meeres

Meeres aber davon getrennet worden ſind. Ihre Einwohner ſind von Jugend auf der Schifffahrt gewohnt, und daher ſehr gute Seeleute; wie ſie ſich denn auch mehrentheils in Seedienſte, ſowol auf Kriegs- als Kauffartheyſchiffe, begeben.

1 Texel, gemeiniglich Teſſel, wird durch einen Strom, welcher Marsdiep heißt, vom feſten Lande von Nordholland, abgeſondert, und iſt unter allen hieſigen Inſeln die größte, vornehmlich wenn man das **Eierland** dazu rechnet, welches ehedeſſen eine beſondere Inſel geweſen, 1629 und 1630 aber durch einen Deich mit der Inſel Texel vereiniget worden iſt, ſonſt aber ſeinen Namen wahrſcheinlicher Weiſe von den vielen Eyern hat, welche die Seemeeven am Strande legen. Dieſe vereinigten Inſeln haben einen fruchtbaren Boden. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Schafzucht, und treiben guten Handel mit der Wolle, machen auch aus der Schafmilch grünen Käſe, welcher unter dem Namen des texeler Käſes verſendet wird. Es ſind hier 6 Dörfer vorhanden, nämlich **Burg**, das vornehmſte, welches in der Mitte liegt, **Roog op Teſſel**, **Ooſtereind**, **Waal**, **Schild** und **Hoorn**, wozu auch das Dörfchen **Weſter-Eind** oder die **Weſten**, gehöret. Auf der öſtlichen Küſte iſt eine bequeme Rhede, welche die **moskoviſche Rhede** genennet wird. Auf derſelben verſammlen ſich die oſtindiſchen Schiffe, welche für die Kammern von Amſterdam, Hoorn und Enkhuizen ausfahren, und werden daſelbſt durch eine Schanze, welche nahe bey Schild iſt, geſchützet. Sie werden auch hieſelbſt gemuſtert, und warten auf Oſt- oder Nordoſtwind, um durch das Marsdiep zu ſegeln, welches man im Texel liegen, nennet. Der Einlauf in Marsdiep zur Erreichung dieſer Rhede, iſt, wenn der Wind entgegen wehet, und inſonderheit wenn ein Sturm iſt, ſehr gefährlich, vornehmlich wegen zwoer Sandbänke, welche recht vor der Mündung deſſelben liegen, und die **Noorder-** und **Zuider-Haaks** genennet werden, an welcher oftmals Schiffe verunglücken. Unter dieſer Inſel hielt ſich 1672 am 13 Jul. die engländiſche Flotte unter dem Oberbefehle des Herzogs von York,

 auf,

auf, vermuthlich um auf derſelben eine Landung vorzunehmen; ſie wurde aber an ihren Unternehmungen verhindert, weil die Ebbe, die ſonſt allezeit nur 6 Stunden währet, dießmal außerordentlicher Weiſe 12 Stunden lang dauerte, und auf dieſelbe ein heftiger Sturm erfolgete, welcher die Flotte zum Abzuge nöthigte, und ihr den Verluſt von 2 Schiffen verurſachte. 1653 und 1673 ſind auch Seeſchlachten in dieſer Gegend vorgefallen: in der erſten verlor der holländiſche Admiral Tromp ſein Leben.

2 **Flieland**, hat den Namen vom Flieſtrome, welcher vor Alters, da alles rund umher noch feſtes Land war, bey der nordlichen Küſte dieſer Inſel in die Nordſee floß. Auf dieſer Inſel iſt jetzt nur ein Dorf, Namens **Ooſt-Flieland**,, nachdem das andere, welches auf der weſtlichen Küſte gelegen, und Weſt-Flieland oder Weſt-Einde geheißen hat, weggeſpület worden iſt.

3 **Der oder Ter Schelling**, iſt größer und bewohnter, als Flieland. Die Aecker und Weiden ſind gut. Hier liegen die Dörfer **Ooſter- und Weſter Schelling**, **Midsland** und **Hoorn** mit dem Zunamen **op ter Schelling**.

Anmerkung. Zwiſchen der zweyten und dritten Inſel iſt die Mündung des Flieſtromes, welche eine bequeme Durchfahrt für die Schiffe iſt, die nach Norden oder nach der Oſtſee ſegeln.

4 **Wieringen**, hat den Namen von dem mannigfaltigen Wier oder Seegraſe, welches rund umher auf dem verſunkenen Lande wächſt. Man hat vorlängſt einen Entwurf gemacht, dieſe Inſel, vermittelſt eines Deichs, mit dem feſten Lande von Weſtfriesland zu verbinden, in Hoffnung, daß mit der Zeit der **Balchzand** und das **Meir bezuiden Wieringen**, welche aus Sand und Kleygründen beſtehen, höher und zur Bedeichung bequem werden möchten: er iſt aber noch nicht vollzogen. Dieſe Inſel hat ziemliches Acker- und Weideland, die Einwohner ziehen auch viele Schafe. Die auf derſelben belegenen Dörfer ſind: **Hypolitushof**, gemeiniglich **Ipelshoef** genannt, **Oever**, **Ooſterland**, **Stroe** und **Weſterland**.

5 **Marken**, ein Inſelchen, welches nur 2 Stunden Gehens im Umfange hat, liegt in der Süderſee, dicht unter der nordholländiſchen Küſte, unweit Monnikendam. Die

Gegend

Gegend der Süderſee, welche bey dieſer Inſel iſt, wird Goud-(Gold-) Zee genennet. Die Einwohner der Inſel ernähren ſich von der Fiſcherey und Seefahrt. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, welches **Marken buiten** genennet wird.

6 **Urk**, ein noch kleineres Inſelchen, welches etwa nur halb ſo groß, als das vorhergehende, iſt, gehöret in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter die Stadt Amſterdam, welche ſie 1660 gekauft hat. An der weſtlichen Seite liegt ein Dorf auf hohen Sandhügeln, deſſen Einwohner von der Fiſcherey leben. Bey demſelben ſind unterſchiedene Brunnen, welche ſüßes Waſſer haben.

7 **Schokland**, liegt gegen Oſten von Urk, und iſt gröſſer, als dieſe letztere Inſel. Der nordliche Theil derſelben, auf welchem das Dorf **Emmeloort** ſteht, gehöret zur Provinz Holland, und zwar der Stadt Amſterdam, der ſüdliche Theil aber, auf welchem das Dorf **Ens** liegt, gehöret zur Provinz Ober-Yſſel.

Anmerkung. Die Inſeln **Urk** und **Schokland** ſind für die Schifffahrt auf der Süderſee ſehr beträchtlich; denn auf beyder Küſten ſtehen Feuerbaaken, nach welchen ſich die Schiffer des Nachts richten, daher den Städten Amſterdam, Zwol und Kampen viel darangelegen iſt, dieſe Inſeln zu behalten.

3 Zeeland.

§ 1. Die beſten Landcharten von der Provinz Zeeland haben de Witt, Allard und Smallegange geliefert.

§. 2. Sie beſteht aus lauter Inſeln, welche von den Armen und Ausflüſſen der Schelde gemacht, und de Zeeuwſche Stromen genennet werden. Gegen Norden hat ſie Holland, gegen Oſten Brabant, gegen Süden Flandern, und gegen Weſten die Nordſee. Ihr Name bedeutet ein an und in der See belegenes Land. Wider das ungeſtüme Meer werden die Inſeln Walcheren und Schouwen an ihrer weſtlichen Seite durch Dünen oder Sandhügel, an den

andern Seiten aber, ſo wie alle übrige Inſeln, durch große Deiche verwahret, welche unten wohl 25 Ellen, oben aber ſo breit ſind, daß 2 Wagen neben einander fahren können, auch eine anſehnliche Höhe haben, und dennoch gehen die Wellen, bey hohen Fluthen und ſtarken Sturmwinden, an manchen Orten darüber weg. Ihre Anlage iſt ſehr koſtbar geweſen, und ihre Unterhaltung iſt es gleichfalls. Emanuel von Meteren meldet im 16ten Buche ſeiner Commentarien, aus dem Zeugniſſe der zeeländiſchen Deichgräber, daß der Umfang der Länder dieſer Provinz, ſo weit ſie mit Deichen verwahret ſind, 40 Meilen betrage, jede zu 1400 Ruthen gerechnet, und daß jede Ruthe durcheinander gerechnet, wol 10 Pfunde flämiſch gekoſtet habe; es käme alſo die Anlage aller Auſſendeiche auf 34 Tonnen Goldes zu ſtehen.

§. 3. Obgleich die Einwohner der andern Provinzen und andere Fremdlinge die hieſige Luft beſchwerlich, unangenehm und ungeſund finden: ſo befinden ſich doch die Einwohner, welche darinnen geboren und erzogen ſind, ganz wohl darinnen. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt groß. Unter den Getreidearten, welche hier wachſen, iſt der Weizen von vorzüglicher Güte. Die hieſige Färberröthe oder der Krapp, (holl. Meekrapp), ſo häufig gebauet wird, iſt berühmt. Auf der Inſel Schouwen allein, bauet man jährlich etwa 2000000 Pf. und zu Zirkzee die beſte. An guten Baumfrüchten fehlet es nicht. Wegen der ſchönen Weide iſt die Viehzucht ſehr gut, vornehmlich aber iſt die Schafzucht anſehnlich. Die Ströme, welche dieſe Inſeln umgeben, ſind reich an Fiſchen, Auſtern, Krebſen, auch großen und blanken Muſcheln. Man hat alſo einen

nen Ueberfluß an Lebensmitteln. Hingegen fehlet es an Brennmaterien, inſonderheit an Torfe, welcher aus andern Provinzen herzugeführet, und theuer bezahlet werden muß. Man brennet auch viele engländiſche Steinkohlen.

§. 4. Es ſind in dieſer Provinz 11 Städte und 110 Flecken und Dörfer. Man zählet die hieſigen Einwohner unter die reichſten in den Niederlanden. Der ſtarke Seehandel, welchen ſie treiben, und zu welchem ſie alle erwünſchte Bequemlichkeit haben, hat vieles zu ihrem Vermögen beygetragen. Man hält auch dafür, daß die ſtarken Kapereyen, welche ſie zu Kriegeszeiten getrieben haben, ihnen ſehr vortheilhaft geweſen ſind. Vor Alters war dieſe Provinz eine Grafſchaft, hatte aber niemals beſondere Grafen, ſondern die Grafen von Holland waren zugleich Grafen von Seeland. Beyde Provinzen ſind auch 1436 zugleich an das burgundiſche Haus gekommen.

§. 5. Die Verſammlung der Staaten von Zeeland beſteht aus 7 Mitgliedern. Das erſte iſt der erſte Edle der Provinz, welche Würde man der Markgrafſchaft Vliſſingen und Veere zuſchreibt, welche dem Prinzen von Naſſau-Oranien zugehöret. Nach dem Tode Königs Wilhelms III ließ man dieſe Würde eingehen: 1747 aber wurde ſie von den Staaten der Provinz dem Statthalter Wilhelm IV von neuem aufgetragen, welcher ſie durch Jan van Boſſele van der Hoge verwalten ließ: nachher geſchah der Auftrag unter der Bedingung, daß dieſe Würde an kein gewiſſes Land, Qualität oder Familie geknüpfet werden ſolle. Die übrigen Mitglieder der Staaten dieſer Provinz ſind die Deputirten der Stimme habenden Städte, Middelburg, Zirkzee, Goes,

Tholen, Vliſſingen und Veere. Es verſammlet ſich dieſes Collegium eben ſowol, als das Collegium der deputirten Räthe, allezeit zu Middelburg, der Hauptſtadt: die deputirten Räthe ſitzen auch in dem Admiralitäts-Collegio, welches in dieſer Provinz iſt, und leiſten daher den General-Staaten den Eid. Zu Middelburg iſt auch die Rechnungskammer der Provinz, welche die Domainen und Einkünfte derſelben beſorget. Sie hat mit der Provinz Holland 2 hohe Gerichtshöfe gemein, nämlich den hohen Rath, und den Provinzialhof, von welchen oben bey Holland Nachricht ertheilet worden iſt. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet ſie 4 Abgeordnete ab, welche dieſe Würde Lebenslang behalten, und aus den Magiſtraten der Stimme habenden Städte wechſelsweiſe erwählet werden, außer daß Middelburg allezeit einen abſendet.

§. 6. Der Kirchenſtaat beſteht aus 4 Klaſſen, welche ſind, die von Walcheren, unter welche auch einige Kirchen in Staats-Flandern gehören, die von Schouwen und Duiveland, die von Zuid-Beveland, zu welcher auch einige in Staats-Flandern belegene Kirchen gehören, und die von Tholen, zu welcher auch die Kirchen der Stadt und Markgrafſchaft Bergen op Zoom gerechnet werden. Zu allen dieſen Klaſſen gehören 163 Prediger. Der Synodus, oder, wie man hier ſaget, der Cötus, wird nicht jährlich, ſondern nur alsdenn gehalten, wenn ihn die Staaten aus wichtigen Urſachen für nöthig halten, und zuſammen berufen, da denn von jeder Klaſſe 2 Deputirte abgeſendet werden, zu welchen noch 2 deputirte Räthe kommen. Dieſe geſammten Deputirte thun die Sachen völlig ab, welche von einer oder der andern Klaſſe

ver-

vermittelſt der Appellation an ſie, als die höchſte geiſtliche Gerichtsbank, gelangen.

§ 7. Der rechte Arm der Schelde, welcher die Ooſter-Schelde genennet wird, theilet dieſe Provinz in 2 ſo genannte Quartiere ab, nämlich in das Quartier an der Oſter- und das an der Weſter-Schelde. Das letzte iſt das vornehmſte. Ich beſchreibe alſo

I Das Quartier an der Weſter-Schelde

(het Kwartier beweſter-Schelde), welches aus 4 Inſeln beſteht.

1 Die Inſel Walcheren, zu welcher auch St. Jooſt-Land gerechnet wird, iſt zwar nicht die größte, aber die beſte und volkreichſte unter allen ſeeländiſchen Inſeln, und wird durch das Waſſer Sloe von Süd-Beveland getrennet. Sie enthält

1) Folgende Städte, welche in der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Sitz und Stimme haben.

(1) **Middelburg**, Medioburgum, die Haupt- und erſte Stadt der ganzen Provinz Seeland, liegt beynahe in der Mitte der Inſel, von welcher Lage auch ihr Name herrühret. Vermittelſt eines in den Jahren 1532, 1533 und 1534 angelegten geraden Kanals oder ſo genannten Hafens, welcher ungefähr eine halbe Stunde Gehens lang iſt, hat ſie Gemeinſchaft mit dem Waſſer, welches St. Jooſtland von Walcheren ſcheidet, und folglich auch mit der Hont oder Weſt-Schelde. Dieſer Hafen oder Kanal iſt breit und tief genug für die größten Seeſchiffe, und mit demſelben ſteht die Schiffsdocke in Verbindung, welche einen Theil des alten Stadtgrabens ausmachet. Die Stadt iſt eine der größten in den Niederlanden, mit einer Ringmauer und 13 Bollwerken befeſtiget, und wohl gebauet. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten der Provinz Seeland, und der deputirten Räthe, welche in

der ehemaligen Abtey St. Nicolai zuſammen kommen; ſie iſt auch der Sitz der Rechnungskammer, der Admiralität und der Münze, hat 6 holländiſche reformirte Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, und Kirchen der franzöſiſchen, engländiſchen, lutheriſchen, mennonitiſchen und römiſch-katholiſchen Gemeinen, ingleichen eine Judenſchule. Es hat auch hieſelbſt der Rath von Flandern ſeinen Sitz, welcher der hohe Gerichtshof für der Staaten Antheil an Flandern iſt. Die Einwohner treiben ſtarken Handel. Papſt Paul IV ſtiftete hier ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte. 1574 gieng die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung an den Prinzen Wilhelm I von Oranien, oder an die Staaten über, bey welchen ſie auch ſeit der Zeit geblieben iſt.

Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt iſt eine mit Bäumen bepflanzte Straße.

(2) Vliſſingen, iſt dem Range nach die fünfte Stadt der Provinz Seeland, liegt an der Mündung der Hont oder Weſter-Schelde, und iſt wohl befeſtiget. Sie hat mehr Bequemlichkeit zur Schifffahrt und Handlung, als irgend eine Stadt in den ganzen Niederlanden. Ihre 1688 auf Koſten der allgemeinen Staaten angelegte Docke oder Hafen, welcher in der Stadt, und 1700 rheinländiſche Ruthen lang und 200 breit iſt, kann eine Kriegesflotte von 80 großen Schiffen einnehmen. Weil aber 1744 durch Einſtürzung der Seeſchleuſen der Eingang verſtopfet worden: ſo hat man 1750 durch Vorſorge des Erbſtatthalters Wilhelms IV, und unter der Aufſicht des Admiral Schryvers, den Anfang gemacht, die Schleuſen wieder herzuſtellen. Ungefähr in der Mitte dieſes Hafens iſt die ſo genannte trockene Docke, zur Ausbeſſerung der Schiffe. An der rechten Seite des neuen Hafens, durch welchen man in des Landes Docke fährt, iſt ein großer Schiffzimmerwerft, und mehr weſtwärts von dannen iſt der Eingang zum alten Hafen, welcher ſich in 2 Buſen theilet, und für die Kauffahrteyſchiffe dienet. Es ſind hier 3 holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine engländiſche, und eine mennonitiſche. Bis 1400 ſah man hier nur eine

Fähre

Fähre zur Ueberfahrt nach Flandern, bey welcher einige wenige Häuſer ſtunden, welchen Ort man Vliſſingen oder Fliſſingen nannte: jetzt aber heißt er Alt-Vliſſingen, und machet eine Vorſtadt an der weſtlichen Seite der Stadt aus. Dieſe war damals ein Dorf, welches zu einer Stadt erwuchs, die erſt recht zu blühen anfieng, als ſie ſich 1572 der ſpaniſchen Herrſchaft entzog, und den Staaten freywillig unterwarf, auch den Spaniern vielen Abbruch that, daher ſie in eben dieſem Jahre zur Belohnung unter die Stimme führenden Städte von Seeland aufgenommen, wohl befeſtiget, mit guten öffentlichen Gebäuden gezieret, und mit vielen Vorrechten begünſtiget wurde. 1585 wurde ſie nebſt Briel und Rammekens an die Königinn Eliſabeth von England unterpfändlich eingeräumet, und mit engländiſchen Soldaten beſetzet. König Jacob VI übergab ſie 1616 wieder an die Staaten, nachdem das Darlehn vergütet worden war. 1749 brannte die Oſterkirche, der Prinzenhof und das Land-Seemagazin ab. Die Kirche wurde bald hernach wieder erbauet. Von der Markgrafſchaft Vliſſingen und Veere ſiehe den folgenden Artikel.

(3) **Veere**, oder **Ter Veer**, vor Alters **Kampveer**, lat. Campoveria, iſt dem Range nach die ſechſte und letzte unter den Stimme habenden Städten der Provinz Seeland. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Oſter-Schelde, welche in dieſer Gegend unterſchiedene Sandbänke hat, die aber die Fahrt nicht hindern, weil dieſes Waſſer an der Küſte der Walcheren, (man nennet es das Veerſche Gat), eine hinlängliche Tiefe für die ſchwerſten Schiffe hat. Den Namen **Kampveer** hat die Stadt daher bekommen, weil hier die Fähre geweſen iſt, mit der man ſich nach dem Dorfe Kampen, auf der Inſel Nord-Beveland, welches aber weggeſpület worden iſt, überſetzen ließ. Die Stadt iſt viel kleiner, als Vliſſingen. Ihre Befeſtigung beſteht bloß in einem Walle mit 6 Bollwerken. Es haben hier nur die Reformirten gottesdienſtliche Uebung, und die holländiſchen beſitzen 2 Kirchen. Die Einwohner treiben ziemlich ſtarken Handel, inſonderheit nach Schottland, wie ſich denn auch unterſchiedene ſchottländi-

ländiſche Familien hieſelbſt niedergelaſſen, welche eine eigene Kirche und einen beſondern Prediger haben.

Die Städte Vliſſingen und Veere waren ehedeſſen beſondere Herrlichkeiten, welche Kaiſer Karl der fünfte 1555 zum Behufe Maximilians von Burgund zu einer Markgrafſchaft erhob. Der Markgraf war zugleich der erſte Edele der Provinz. 1581 brachte Wilhelm I, Prinz von Oranien, dieſe Markgrafſchaft für 146000 Gulden an ſich und ſein Haus. Die Streitigkeiten, welche nach Königs Wilhelms III Tode zwiſchen dem Prinzen Wilhelm IV von Oranien und den Staaten wegen der Würde eines erſten Edeln in dieſer Provinz und des Vorſitzes in der Verſammlung der Staaten geweſen, wurde 1747 beygeleget, und 1751 ließ ſich der Prinz als einen Markgrafen ſowol zu Vliſſingen als Veere huldigen.

2) Folgende kleinere Städte:

(1) Arnemuiden, gemeiniglich Armuijen genannt, war ehedeſſen eine ziemlich große und wohlhabende Stadt. Nachdem aber die Mündung des Hafens durch Sand verſtopft, und unfahrbar geworden iſt, iſt ſie ſehr verfallen, und jetzt eher ein Flecken, als eine Stadt zu nennen. Indeſſen iſt ſie unter den kleinen Städten dieſer Inſel die erſte. Der alte und erſte Ort dieſes Namens ſtund nicht weit von dem jetzigen an der Mündung des kleinen Fluſſes oder Kanals Arne, daher der Name kömmt. Vor Alters war dieſer Ort ein Eigenthum der Stadt Middelburg, iſt aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, 1574 in Freyheit geſetzet worden.

In dieſer Gegend, inſonderheit nach Middelburg zu, ſind viele Salzſiedereyen, von welchen ſich die Einwohner vornehmlich ernähren.

(2) West-Kappel, die zweyte kleine Stadt dieſer Inſel, liegt auf der weſtlichen Gegend derſelben, welche durch einen koſtbaren Deich verwahret iſt, weil die Dünen weggeſpület ſind. Vor Alters lag ſie weit weſtlicher; nachdem aber die See hier immer mehr Land abgeriſſen hat, iſt ſie weiter einwärts verſetzet worden. Sie hat keine Mauern. Unter Wilhelm II, Grafen von Holland und

Seeland,

Seeland, fiel in dieſer Gegend zwiſchen deſſelben Krieges- völkern und den Truppen der ſo genannten ſchwarzen Margaretha, Gräſinn von Flandern, welche ſich der gan- zen Inſel Walcheren zu bemächtigen gedachte, eine ſehr blutige Schlacht zum Nachtheile der letztern vor.

(3) **Domburg**, die dritte unter den kleinen Städten dieſer Inſel, liegt nahe bey den Dünen, welche an der nordweſtlichen Küſte ſind. Sie hat weder Mauern noch Thore.

3) Folgende Schanzen:

(1) **Rammekens** oder **Rametjes**, auch **Zeeburg** ge- nannt, iſt eine kleine Schanze an der Mündung des Ha- fens der Stadt Middelburg, zu deſſen Beſchirmung ſie die- net, und von Kaiſer Karl dem fünften 1547 angeleget wor- den iſt. Sie war, wie oben angezeiget worden, mit an die Königinn Eliſabeth verpfändet.

(2) **Haak**, eine Schanze, eine kleine Stunde gegen Nordweſten von Veere, dienet zur Beſchützung des Veer- ſchen Gat. Des Nachts brennet hier eine Laterne zum Behufe der ankommenden Schiffe.

4) Folgende anſehnliche Flecken und Dörfer, wel- che zugleich Herrlichkeiten ſind: **Ooſt-Kappel**, **Kle- verskerke**, **Brigdamme**, verkürzt **Breedamme**, **St. Lau- rens**, bey welchem das alte Schloß **Popkensburg** liegt, **Gapinge**, nebſt einem dabey belegenen Schloſſe **Seroos- kerke**, **Lievevrouwe Polder**, dem Hauſe Oranien zuge- hörig, **Grypskerke**, **S. Aagtekerk**, **Meliskerke**, **Big- genkerk**, gemeiniglich **Beekerk**, der Stadt Vliſſingen zu- ſtändig, **Koudekerke**, **Zoutelande**, auch der Stadt Vliſ- ſingen zugehörig, **Ooſt-** und **Weſt-Zouburg**, und **Rithem**. Unweit Veere ſind noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes **Zandberg** zu ſehen, welches nebſt der dabey gelegenen Herr- lichkeit **Zandyk** dem Hauſe Oranien zugehöret.

5) **Die Inſel St. Jooſtland** wird mit zu Walche- ren gerechnet, ob ſie gleich durch ein ſchmales Waſſer davon abgeſondert iſt. 1517 wurde ſie ganz vom Waſſer überſtrö- met, und erſt 1631 von neuem eingedeicht. Es iſt nur das einzige Dorf **Nieuwland** auf derſelben.

2 Die

2 Die Inſel Zuid-Beveland, Bevelandia auſtralis, iſt die größte und angenehmſte unter allen ſeeländiſchen Inſeln. Vor Alters iſt ſie noch größer geweſen, und hat bis in die Ooſter-Schelde gereichet: allein 1532 iſt dieſer öſtliche Theil, (ſo wie die ganze Inſel), von einer hohen Waſſerfluth, mit welcher ein ſtarker Sturm verbunden war, überſtrömet, und ſeit der Zeit nicht wieder bedeicht worden, wird auch daher in allen Landcharten das verdronken Zuid-Beveland genennet. Auf dieſem ertrunkenen Lande hat die Stadt Romerswaal, (Reimerswaale, Remburswaale) geſtanden, welche nach der gemeldeten Ueberſchwemmung noch vorhanden geweſen iſt, wie denn König Philipp II ſich darinnen 1549 hat als Grafen von Seeland huldigen laſſen: allein 1574 iſt ſie von den Spaniern eingeäſchert, und hierauf nach und nach weggeſpület worden. Man findet auf der Inſel Zuid-Beveland, welche auch das Land van ter Goes genennet wird:

1) Die Stadt Goes oder ter Goes, welche die einzige auf dieſer Inſel, und dem Range nach die dritte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt in der nordlichſten Gegend der Inſel, nicht weit von einem Arme der Oſter-Schelde, welche die Schenge genennet wird, und mit welchem ſie, vermittelſt eines Hafens oder Kanals, Gemeinſchaft hat, welcher 1442 angeleget worden iſt, und der neue Hafen genennet wird, im Gegenſatze des alten, deſſen Mündung durch Sand verſtopfet iſt, und der jetzt nur dazu dienet, den neuen Hafen im bequemen Stande zu erhalten, zu welchem Ende in dem zwiſchen beyden befindlichen Damme eine Schleuſe angeleget worden iſt, welche zur Zeit der Fluth geöffnet wird, damit das Waſſer aus dem neuen Hafen in den alten laufe: worauf die Schleuſe verſchloſſen, und erſt wieder geöffnet wird, wenn der neue Hafen zur Zeit der Ebbe trocken geworden iſt, da denn das aufgehaltene Waſſer aus dem alten Hafen mit ſolcher Gewalt durch den neuen Hafen nach der Schenge

läuft,

läuft, daß es aus dem neuen Hafen allen Sand und Schlamm mit fortführet, und ihm ſolchergeſtalt eine gehörige Tiefe erhält. Weil er durch eine ſtarke Linie beſchützet wird, ſo kann die Gemeinſchaft der Stadt mit dieſem Waſſer nicht wohl abgeſchnitten werden. An der Mündung deſſelben ſind 2 Schanzen, welche die Oſter- und Weſter-Schanze genennet werden. Die Stadt iſt einigermaßen, aber unregelmäßig, befeſtiget. Sie iſt nicht groß, aber nahrhaft. Man findet in derſelben eine holländiſch-reformirte Kirche, eine franzöſiſche, eine mennonitiſche, und eine römiſch-katholiſche. Am Hafendeich ſind einige Salzſiedereyen. 1554 brannten auf 600 Häuſer ab. Von dieſer Stadt wird auch die ganze Inſel benennet.

2) Folgende Flecken und Dörfer, welche zugleich Herrlichkeiten ſind:

(1) **Borſelen** oder **Monſter**, ein Dorf und Baronie derer von Borſelen. In der Nachbarſchaft deſſelben hat ehedeſſen die Stadt **Borſelen** geſtanden, welche 1532 von der großen Waſſerfluth verſchlungen iſt, die auch das umliegende Land unwohnbar gemacht hat, alſo, daß es täglich von der Fluth überſchwemmet wird, doch iſt 1616 der größte Theil derſelben durch die Regierung von Goes wieder bedeicht worden.

(2) **Ovezande**, **Driewegen**, **Ellewoutsdyk**, **Oudelande**, **Baarland**, **Hoedekenskerke**, **'sGravenpolder**, **Bieſelingen**, **Capelle**, (bey welchem Dorfe 3 alte Kaſtele ſtehen, nämlich **Giſtelles**, **Brucelis** und **Maalſtede**, von welchen die 2 erſten den Freyherren von Huffel gehören, und das letzte den Freyherren von Waſſenaar), **Schore**, **Vlake**, **Kruiningen**, von da täglich eine Fähre nach Flandern geht, **Waarden**, **Crabbendyk**, wobey 2 Schanzen ſind, **Kloetingen**, **Cattendyk**, und noch 11 Dörfer.

3 Die Inſel **Wolfersdyk**, Wolferdi agger, liegt zwiſchen Zuid- und Noord-Beveland, iſt klein, und enthält nur ein Dorf, Namens **Ooſterland**: die übrigen Dörfer ſind im Waſſer untergegangen.

Gleich darneben iſt noch eine kleinere Inſel, Namens **Ooſt-Beveland**, welche erſt 1708 bedeicht worden iſt.

Auf

Auf derſelben ſtehen einige zerſtreuete Häuſer, deren Einwohner die Kirche zu Kats auf Noord-Beveland beſuchen.

4 **Die Inſel Noord-Beveland**, Bevelandia ſeptentrionalis, wird durch das Waſſer Zuidvliet von Wolfersdyk getrennet. Vor Alters war ſie die angenehmſte und fruchtbarſte zeeländiſche Inſel, wurde aber 1530 und 1532 dergeſtalt überſchwemmet, daß eine große Menge Menſchen und Vieh umkam, und von der ganzen Inſel nichts mehr zu ſehen war, als einige Thürme, welche aus dem Waſſer hervorrageten. Etwa 100 Jahre hernach, als der Grund durch Schlamm wieder erhöhet worden war, wurde die Inſel aufs neue bedeicht und bewohnet. Sie enthält

1) **Kortgene**, gemeiniglich **Kortjyn**, einen Flecken, welcher den Titel einer Herrlichkeit hat, und ehedeſſen dem Hauſe Oranien zugehörte: allein König Wilhelm III ſchenkte ihn ſchon 1670 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Odyk, deſſen Nachkommen ihn noch beſitzen.

Nicht weit davon hat ehedeſſen die Stadt **Kortgene** geſtanden, welche in der vorhin angezeigten Ueberſchwemmung untergegangen iſt.

2) Die Dörfer **Wiſſenkerke**, **Kolyns-Plaat**, eine Herrlichkeit, dem Hauſe Oranien zugehörig, und **Kats**.

Die Inſel **Oriſant**, welche gegen Nordoſten von Noord-Beveland lag, und ſich bis Zirkſee erſtreckte, iſt 1658 im Waſſer untergegangen. Der öſtliche Theil liegt noch unter dem Waſſer, der weſtliche aber iſt mit Noord-Beveland vereiniget.

Gegen Weſten von Noord-Beveland iſt das ſchmale Fahrwaſſer **Roompot**, zwiſchen den Sandbänken Onruſt und Schotsman. Ueber daſſelbe müſſen alle Schiffe gehen, welche aus Holland nach Middelburg ſegeln. Wenn es aber ſtürmiſch Wetter iſt, ſo iſt die Fahrt für diejenigen, welche das Fahrwaſſer nicht genau kennen, ſehr gefährlich. Das Waſſer gegen Norden von Noord-Beveland wird auch wohl Roompot genennet.

II Das Quartier an der Oſter=Schelde,

(het Kwartier beooſter=Schelde), beſteht auch aus 4 Inſeln.

1 Die Inſel Schouwen, lat. Scaldia, nach der vorbey fließenden Schelde alſo genannt. Vor Alters erſtreckte ſie ſich gegen Süden viel weiter, als jetzt, und die Ooſter. Schelde, durch welche ſie von Noord-Beveland getrennet wird, war ſo ſchmal, daß die Einwohner beyder Inſeln vom Ufer miteinander ſprechen konnten: allein der Strom hat nach und nach vom Lande ſo viel abgeſpület, daß er in einigen Gegenden auf eine holländiſche Meile breit geworden iſt. Ich bemerke auf dieſer Inſel

1) Eine Stadt, welche in den Verſammlungen der Staaten der Provinz Seeland Sitz und Stimme hat. Dieſe iſt

Zirkzee, die vornehmſte Stadt auf dieſer Inſel, unter den ſeeländiſchen Stimme habenden Städten aber dem Range nach die zweyte. Sie iſt zum Seehandel wohl gelegen, weil ſie, vermittelſt des neuen Hafens, mit der Oſter=Schelde Gemeinſchaft hat, daher auch der Handel hieſelbſt noch gut blühet, indem die Stadt 70, 80, ja bis 90 Schiffe in der See hat, die mehrentheils nach Spanien, Portugal und andern Gegenden Fracht fahren. Es ſind hier 2 holländiſche=reformirte Kirchen, 1 franzöſiſche, 1 lutheriſche, 1 mennonitiſche und 1 römiſchkatholiſche. Es wird hier viel Salz geſotten, und viel Meth gebrauet. In der Stadt ſind unterſchiedene Brunnen, in welchen Auſtern aufbehalten werden; man hat hier auch Bänke, auf welchen ſie ſich fortpflanzen, und nach Holland und andern Ländern geſendet werden. Man hält dieſe Stadt für die älteſte auf Seeland. Sie hat viele Unglücksfälle erlitten, und iſt unter andern 1414 faſt halb abgebrannt.

2) Eine kleine Stadt, nämlich

Brouwershaven, welche am Waſſer Grevelingen liegt, und einen bequemen Hafen hat. Ihre meiſten Einwohner ſind Schiffer und Fiſcher. Sie hat viele Unglücksfälle vom Waſſer, Brande und Kriege erlitten, und iſt dadurch herunter gekommen. Bey derſelben findet man einige Auſternbrunnen. In dieſer Gegend fiel 1426 zwiſchen Herzog Philipp von Burgund und Gumfry, Herzoge von Glocester, eine wichtige Schlacht vor. Damals war ſie nur ein Dorf.

Anmerkung. Etwa eine halbe Stunde Gehens von hier gegen Nordoſten, ſtund ehedeſſen die Stadt **Bommene**, welche anfänglich der Provinz Holland gehörte, 1686 aber an die Provinz Seeland übergeben wurde. Sie iſt aber nach und nach durch Waſſerfluthen, inſonderheit durch die von 1682, vernichtet worden, ſo, daß nichts mehr davon zu ſehen iſt. Nach der Hand aber hat man in dieſer Gegend, jedoch mehr landeinwärts, neue Häuſer erbauet, welche einen kleinen Ort ausmachen, der nun **Nieuw-Bommene**, oder **Bommenede**, genennet wird.

3) Von den Dörfern und Herrlichkeiten, welche auf dieſer Inſel liegen, führe ich nur folgende an:

(1) **Dryſchor**, ein Dorf, nebſt dem Schloſſe **Windenburg**.

(2) **Ellemeet**, ein Dorf, von welchem ein anſehnliches Geſchlecht in Holland den Namen hat.

(3) **Haamſtede**, das größte und ſchönſte Dorf auf dieſer Inſel.

(4) **Serooskerke**, ein Dorf, von welchem das adeliche Geſchlecht Tuil in der Provinz Utrecht, ſich Tuil von Serooskerke nennet. Eben demſelben gehöret auch

(5) Die Herrlichkeit **Welland**, welche aus dem Dorfe **Noord-Welle** und dem Polder **Zuid-Welle** beſteht.

(6) **Reniſſe** oder **Reneſſe**, ein Dorf und Herrlichkeit, nebſt dem alten Schloſſe **Moermond**.

2 Die Inſel **Duiveland**, wird von Schouwen durch das ſchmale **Dykwater** geſchieden. Gegen Süden iſt das Waſſer **Keten**, und gegen Oſten das Waſſer **Wydaars**, welches die gemeine Fahrt für alle

Schiffe

Schiffe iſt, die aus Holland nach Zeeland ſegeln. Es hat den Namen von den vielen Tauben, welche ſich ehedeſſen hieſelbſt aufgehalten haben. 1530 wurde die ganze Inſel vom Seewaſſer überſtrömet, worinnen viele Menſchen und viel Vieh umkamen; nicht lange hernach aber wurde ſie von neuem bedeicht. Auf derſelben ſind die 4 Herrlichkeiten, oder ſo genannte 4 Bannen, Nieuwerkerk, Ouderkerk, Capelle und Botland. Die 3 erſten ſind Dörfer. Alle 4 gehörten ehedeſſen der Stadt Zirkzee, welche ſie 1566 erkauft hatte, ſie haben ſich aber 1725 wieder frey gemacht. Ferner findet man hier die Herrlichkeit Heer Jansland, und die hohen Herrlichkeiten Ooſterland und Bruiniſſe, welche letzte auch Ooſt-Duiveland genennet wird, und das beſte Dorf auf dieſer Inſel iſt. Bey dem Dörfchen Vianen, am Waſſer Keten, waren ehedeſſen einige Salzkoten; ſonſt iſt daſelbſt die gemeine Ueberfahrt von dieſer Inſel nach der folgenden.

3 Die Inſel ter Tholen, liegt an den Gränzen von Staatsbrabant. Sie enthält:

1) Die Stadt Tholen oder ter Tholen, welche dem Range nach die vierte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt am Fluſſe Eendracht, auf deſſen andern Seite ſie eine Art von Kronwerke hat, welches 1747 einigermaſſen wieder hergeſtellet worden iſt; an der Landſeite aber iſt ſie mit einem Erdwalle von 7 Bolwerken umgeben. Es iſt hier nur eine holländiſch-reformirte und franzöſiſche Kirche. Es wird hieſelbſt ein Land- und Waſſerzoll erlegt, und davon ſoll die Stadt den Namen haben. 1712 wurde ſie von den Franzoſen überrumpelt und geplündert.

2) S. Martensdyk, eine offene Stadt, welche als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret, und aus der Erbſchaft Königs Wilhelms III iſt. Vor Alters, und noch

1530 und 1532 machte ſie, nebſt dem umliegenden Lande, eine beſondere Inſel aus, zwiſchen welcher und der Inſel ter Tholen das Waſſer Pluimpot floß. Nachdem aber daſſelbe ausgetrocknet iſt, werden beyde Inſeln nur für eine gerechnet.

3) Staveniſſe, ein Dorf, bey welchem 1631 ein Schaluppengefecht zwiſchen den Spaniern und Niederländern vorfiel, in welchem der ſeeländiſche Admiral Hollard den Spaniern 76 platte Fahrzeuge wegnahm, und über 4000 Spanier zu Gefangenen machte.

4) Scherpeniſſe, ein großes und ſchönes Dorf, welches als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret.

5) Die Dörfer S. Anneland, Weſtkerke, Poortvliet und Oud-Vosmar.

Jenſeits des Fluſſes Eendracht iſt noch ein ſchmaler Strich Landes, welcher an Staats-Brabant gränzet, aber doch zu Seeland, und zwar zu der Inſel ter Tholen gerechnet wird. In demſelben liegt das Dorf Nieuw-Vosmar nebſt dem dazu gehörigen Polder. Alle Einwohner deſſelben ſind Römiſchkatholiſch.

4 Die Inſel S. Philips-Land, iſt von kleinem Umfange. Sie enthält nur ein Dorf gleiches Namens. Gegen Weſten derſelben liegt die Sandbank Zype, welche den Schiffern wohl bekannt iſt.

III Zu der Provinz Zeeland gehöret auch der Flecken Sommelsdyk oder Zomerdyk, welcher aber auf der holländiſchen Inſel Over-Flacque liegt. Er iſt eine Herrlichkeit, welche dem adelichen Geſchlechte von Aartſen zuſtändig iſt.

4 Utrecht.

§. 1. Die beſte Landcharte von dieſer Provinz hat Bernard du Roy gezeichnet, und Nik. Viſſcher in Kupfer geſtochen, und jetzt iſt ſie bey P. Schenk zu finden.

§. 2. Es iſt dieſe Provinz von Holland und Gelderland faſt ganz eingeſchloſſen, außer daß ein kleiner Strich derſelben gegen Norden an die Süderſee gränzet. Sie hat gute Luft, und der Boden iſt in den meiſten Gegenden ſehr fruchtbar. An der Oſtſeite nach den Gränzen der Veluwe zu, iſt der Boden hoch und dürre; denn er beſteht aus ſandigen Hügeln, oder kleinen Bergen, und dienet nur zum Holzwachſe und zu geringen Weiden. An der Südſeite zwiſchen dieſer bergichten Gegend und dem Leckſtrome, findet man gutes Ackerland, und gegen Weſten iſt der Boden dem holländiſchen gleich, ſo, daß er mehrentheils aus fettem Weidelande, jedoch auch in manchen Gegenden aus Torflande beſteht, wie denn alles, was an das Gooiland und Amſtelland gränzet, von der letztern Art iſt. Der **Rhein** theilet ſich bey Wyk by Duerſtede in den **Lek** und **krummen Rhein**. Letzterer, welcher von ſeinen vielen Krümmungen den Namen bekömmt, fließt ſehr langſam nach Utrecht, und ſetzet von dannen, unter dem Namen des Rheins, oder alten Rheins, ſeinen Lauf durch Woerden nach Leiden fort, u. ſ. w. Gegen Vianen über iſt aus dem Lek 1373 ein Kanal gegraben, welcher bey dem Dorfe Vreeswyk anfängt, nach Utrecht geht, und alſo den Lek mit dem alten Rheine vereiniget. Er wird de **Vaartſche Rhyn** genennet, und iſt für die Stadt Utrecht ſehr vortheilhaft, weil der krumme Rhein für einigermaßen ſchwer beladene Schiffe nicht tief genug iſt, und die Stadt dadurch von der Bequemlichkeit, ihren Kaufhandel zu Waſſer zu treiben, abgeſchnitten ſeyn würde: allein durch den angezeigten Kanal können die größten Schiffe, welche von dem Oberrheine

kommen, nach dieſer Stadt, und ſo weiter nach Amſterdam und allen andern holländiſchen Städten, kommen. Unterdeſſen iſt den holländiſchen Städten Dortrecht und Rotterdam dieſe Fahrt eben ſo nachtheilig, als ſie den Utrechtern vortheilhaft iſt. Aus dem alten Rheine entſteht bey der Stadt Utrecht die **Vecht**, welche bey Muiden in die Süderſee geht. Die kleinen Flüſſe **Mye** und die **krumme Mydrecht**, machen gegen Weſten die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht: jene geht bey dem Dorfe Zwammerdam in den alten Rhein, dieſe vereiniget ſich über dem Dorfe Thamen mit der Amſtel. Die **Eem** entſteht aus unterſchiedenen Bächen, welche in der Veluwe im Gelderlande entſpringen, und bey Amersfoort ſich vereinigen, und läuft nordwärts nach der Süderſee. Endlich hat man hier die **Grift** oder **Greb**, welche aus der Heide bey Veenendal kömmt, an der öſtlichen Gränze dieſer Provinz fließt, und eine Viertheſtunde über Rhenen in den Rhein geht.

§. 3. In dieſer Provinz ſind 5 Städte und 65 Flecken und Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, Ritterſchaft und den Städten. Die ſo genannte Geiſtlichkeit, welche die erſte Klaſſe der Staaten ausmachet, beſteht nicht aus wirklich geiſtlichen Perſonen, ſondern aus adelichen und bürgerlichen Perſonen der reformirten Kirche, doch müſſen die ſo genannten Erwählten (Geëligeerden), deren gemeiniglich 8 ſind, aus den Kapiteln der 5 Kirchen zu Utrecht, erwählet werden; und dieſe ſtellen noch die alte Geiſtlichkeit in der Verſammlung der Staaten vor. Die zweyte Klaſſe machen die Edlen oder die

Ritter-

Ritterſchaft aus, die wegen ihrer Ritterſitze zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Die dritte Klaſſe beſteht aus den Deputirten der 5 Städte Utrecht, Amersfoort, Wyk, Rhenen und Montfoort. Unter denſelben hat die Stadt Utrecht ein vorzügliches Anſehen; ſie behauptet auch, daß die 4 übrigen Städte bey Berathſchlagungen nur eine Stimme hätten: indeſſen iſt gewiß, daß dieſe Stadt ſich den Meynungen der übrigen widerſetzen könne, daß aber dieſe der Entſchließung, welche jene faſſet, nicht widerſprechen dürfen.

§. 4. Vor Alters machte dieſe Provinz das weltliche Gebieth des Biſchofes zu Utrecht aus, dem auch Overyſſel zugehörete. Der erſte Biſchof war Willibrod, welcher im Jahre 696 zu Rom vom Papſte Sergius eingeſetzet wurde, und hierauf die Kirche zu Wiltenburg oder Utrecht ſtiftete. Die Biſchöfe wurden von den 5 Kapiteln zu Utrecht erwählet, welche auch einiges Antheil an der Regierung des Landes hatten. Der letzte Biſchof, welcher neben der geiſtlichen Gerichtsbarkeit auch ein weltliches Gebieth hatte, war Heinrich von Baiern, ein Mann von unruhigem Geiſte, daher auch ſeine Unterthanen einen Aufruhr nach dem andern wider ihn erregten, und die Vornehmſten mit dem Herzoge Karl von Geldern ſich in ein Verſtändniß einließen, welcher den Biſchof mit Kriegesvolke überzog. Als ſich nun der Biſchof gegen den Herzog nicht vertheidigen konnte, verkaufte er 1528 ſein ganzes Bisthum oder weltliches Gebieth, mit völliger Landeshoheit, an Kaiſer Karl V, welcher daſſelbige unter dem Titel einer Herrlichkeit zu den Staaten des öſtreichiſchen Hauſes ſchlug, bey wel-

chem ſie auch unter der Regierung ſeines Sohnes Philipps II blieb, bis ſie 1579 durch ihre Vereinigung mit den übrigen niederländiſchen Provinzen, welche ſich in Freyheit ſetzten, ein Freyſtaat wurde. Nach dem vorhin genannten Biſchofe Heinrich von Baiern ſind zwar noch 3 Biſchöfe zu Utrecht geweſen, unter welchen der letzte, Friedrich, Freyherr Schenk von Tautenburg 1559, zu einem Erzbiſchofe vom Könige Philipp II erklärt ward, und ihm die Biſchöfe zu Leeuwarden, Deventer, Groningen, Haarlem und Middelburg untergeben wurden: allein ſie haben kein Antheil mehr an der weltlichen Regierung des Landes gehabt.

§. 5. Das Collegium der deputirten Räthe dieſer Provinz beſteht aus 12 Räthen, zu welchen jede Klaſſe der Staaten 4 hergiebt. Die Rechnungskammer iſt mit 4 Perſonen beſetzet, und der Provinzial-Gerichtshof hat außer dem Präſidenten und 6 ordentlichen Räthen noch 3 außerordentliche. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 3 Deputirte, nämlich aus jeder Klaſſe ihrer Staaten Einen.

§. 6. Die holländiſch-reformirten Gemeinen dieſer Provinz ſind in 3 Klaſſen vertheilet, nämlich in die von Utrecht, von Amersfoort, und von Rhenen und Wyk. Zu allen gehören 79 Prediger. Der Synodus wird jährlich einmal zu Utrecht im September gehalten, und jede Klaſſe ſendet dazu 2 Prediger und einen Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz über 30 Kirchen und 45 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger,

diger, die Remonſtranten eben ſo viele, und die Wiedertäufer zween.

§ 7. Es hat dieſe Provinz eine andere allgemeine Abtheilung, als die übrigen; denn es iſt nur das platte Land in 4 Quartiere eingetheilet. Vor der Beſchreibung derſelben aber muß eine Nachricht von den Stimme habenden Städten hergehen. Ich beſchreibe alſo

I Die Stimme habenden Städte.

1 **Utrecht**, Ultrajectum, Trajectum vetus oder inferius, oder ad Rhenum, die Hauptſtadt dieſer Provinz, liegt in einer kornreichen und luſtigen Gegend am alten Rheine, welcher ſich hier in 2 Arme, oder in den alten und neuen Graben, vertheilet, die beyde die Stadt in ihrer Länge durchfließen, und ſich hierauf wieder vereinigen. Die Stadt iſt ziemlich groß, (denn ſie hat ungefähr 1 und eine halbe Stunde Gehens im Umfange,) und volkreich, aber nicht befeſtiget. Am alten Graben wohnen faſt nur Kauf- und Handwerksleute, am neuen Graben aber, welcher ſpäter, und zwar auf Unkoſten der Geiſtlichkeit und des Adels, angeleget worden, ſtehen viele ſchöne und anſehnliche Häuſer, welche von den vornehmſten Einwohnern bewohnet werden. Unter den 7 holländiſch-reformirten Kirchen, welche hieſelbſt ſind, iſt die dem heiligen Martin gewidmete Domkirche, welche mitten in der Stadt ſteht, die vornehmſte; ſie iſt aber nur das Chor der alten Kirche, von welcher 1674 durch einen ſchrecklichen Windſturm der größte Theil, welcher zwiſchen dem Chore und dem hohen Thurme geſtanden hat, verwüſtet worden iſt; daher auch der Thurm ſeit dieſer Zeit von der Kirche abgeſondert iſt. Das Domkapitel beſteht noch, wie vor Alters, aus 40 Perſonen, welche dieſe Stellen für 6 bis 7000 Gulden kaufen. Die übrigen Kapitelkirchen in dieſer Stadt ſind, der alte Münſter oder die Kirche zu St. Salvator, St. Marie, St. Peter und St. Johann. Einen abgeſonderten Theil der Marienkirche gebrauchen die wenigen Engländer,

länder, welche hier wohnen, zu ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen. In einem Zimmer über derſelben werden allerley Alterthümer und Seltenheiten verwahret. Die Peterskirche iſt der franzöſiſchen Gemeine zu ihrem Gottesdienſte eingeräumet worden. Die Lutheraner haben eine Kirche, die Remonſtranten eine, die Mennoniten eine, die Römiſchkatholiſchen aber haben unterſchiedene Häuſer, in welchen ſie ihren Gottesdienſt verrichten. Es hat hier das Haupt der janſeniſtiſchen Katholiken in den Niederlanden ſeinen Sitz, und nennet ſich einen Erzbiſchof von Utrecht. Er wird von dem ſogenannten utrechtiſchen Kapitel erwählet, welches außer ihm aus 8 Canonicis beſteht, den Dechant mit gerechnet. Die jeſuitiſch-geſinnten Katholiken erkennen dieſes Kapitel nicht. In dieſer Stadt verſammlen ſich die Staaten der Provinz Utrecht, und zwar in einem Gebäude, welches die Staatenkammer genennet wird: es haben auch die übrigen Collegia der Provinz hieſelbſt ihren Sitz. Das deutſche Haus iſt der Sitz des Landcommenthurs von des deutſchen Ritterordens Balley Utrecht. Die berühmte Univerſität iſt aus einem Gymnaſio entſtanden, und am 16ten März 1636 eingeweihet worden. Sie ſteht nicht unter der ganzen Provinz, ſondern allein unter dem Stadtmagiſtrate. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Zur Ergötzung der Studirenden iſt an der Oſtſeite der Stadt, und zwar gleich bey derſelben, die ſchöne und angenehme Maliebaan (Maille-Bahn) angeleget worden, welche aus 7 geraden und über 2000 Schritte langen Alleen von großen Lindenbäumen beſteht, von welchen die mittelſte eigentlich die Maliebaan genennet wird. Sonſt iſt hier eine Seidenmanufactur, in welcher die rohe Seide zum Gebrauche zubereitet wird. 1579 iſt hier die berühmte Vereinigung zwiſchen den 7 niederländiſchen Provinzen geſtiftet worden. 1672 nahmen die Franzoſen von der Stadt ohne Widerſtand Beſitz. 1712 wurde hier eine berühmte Friedenszuſammenkunft eröffnet, deren Erfolg die bekannten Friedensſchlüſſe von 1713 und 1714 waren.

2 **Amersfoort**, (anfänglich Eemsfort, hierauf Amesfoort, und endlich Amersfoort), die zweyte Stadt der

Provinz, liegt beym Fuße der von ihr benannten Berge in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend am Fluſſe Eem, welcher hier aus unterſchiedenen Bächen entſteht, auch hier erſt ſeinen Namen empfängt und ſchiffbar wird. Es werden hier alle die Güter zu Schiffe gebracht und nach Amſterdam geſendet, welche auf den ſo genannten Heſſenkarren aus Deutſchland hieher geführet worden ſind. Die Stadt hat 2 holländiſch=reformirte Kirchen. Ihr ehemaliger ſtarker Handel mit Biere, welches hier gebrauet, und mit Tabacke, welcher hier gepflanzet und geſponnen worden, iſt ſehr in Verfall gerathen. Jetzt ſind die Dimitten= und Bombazynen=Manufacturen in gutem Stande. Die Stadt iſt 1543 von den gelderſchen Soldaten ſehr verwüſtet, 1561 aber erweitert worden.

3 **Rhenen**, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt am Abhange eines Berges, nicht weit vom Rhein, von welchem ſie auch den Namen hat. Sie iſt klein, und von geringem Anſehen. In dem ſo genannten Königshauſe hat ſich 1621 der unglückliche Churfürſt zur Pfalz, Friedrich V, erwählter böheimiſcher König, aufgehalten. Vor Alters hat es hier Grafen von Rhenen oder Rhienen gegeben, von welchen der letzte, als er Biſchof zu Utrecht geworden war, die Stadt mit ihrem Diſtricte dem Biſthume ſchenkte, welchem ſie hierauf einverleibet wurde. In ihrer Gegend wird viel Taback gebauet.

Etwa eine Viertheilſtunde von der Stadt, gegen Oſten, liegt der ſo genannte Heymenberg, auf deſſen Spitze zwiſchen Bäumen ein ſteinerner Tiſch ſteht, welcher die Königstafel genennet wird, und woſelbſt man eine weite und ſchöne Ausſicht über die Betuwe hat. Dieſer Berg iſt in der ältern niederländiſchen Geſchichte durch eine Schlacht, welche daſelbſt 1198 zwiſchen den Gelderſchen und Utrechtern, zum Nachtheile der erſtern, vorgefallen iſt, bekannt geworden.

4 **Wyk**, mit dem Zunamen **te** oder **by Duurſtede**, die vierte Stadt dieſer Provinz, liegt am Rhein, von welchem ſich der Leck abſondert. Sie iſt jetzt in einem geringen Zuſtande, und geräth täglich in größern Verfall, woran

an, der Mangel des Handels Schuld ſeyn ſoll. Vor Alters hat hier die Stadt Batavodurum geſtanden.

Ganz nahe bey der Stadt ſieht man das verfallene Schloß Duurſtede, vor Alters Duroſtadium, von welchem die Stadt Wyk ihren Zunamen bekommen hat. Zwiſchem demſelben und der Stadt floß vor Alters der Rhein mit vollem Strome nach Utrecht: nun aber iſt nur ein ſchmales Waſſer davon übrig geblieben, welches hier durch eine Schleuſe aus dem Lek kömmt, und der krumme Rhein genennet wird.

5. **Montfoort**, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt an der holländiſchen Yſſel, und iſt klein. Sie hat ihren Urſprung dem feſten Schloſſe zu danken, welches Biſchof Gottfried von Rhenen 1175 hieſelbſt zu einer Gränzfeſtung wider die Holländer erbauet hat. Bey demſelben ließen ſich viele Leute zu ihrer Sicherheit wohnhaft nieder, und nach und nach entſtund die Stadt. Sie iſt lange Zeit eine Herrlichkeit unter dem Titel einer Burggrafſchaft geweſen, welche dem brabantiſchen Geſchlechte von Merode zugehöret, Ferdinand Philipp von Merode aber 1648 an die Staaten der Provinz Utrecht verkaufet hat, welche ſie hierauf ihrer Provinz einverleibet haben. Ihre ehemaligen Feſtungswerke haben die Spanier vernichtet, und das vormalige Schloß haben die Franzoſen 1672 in die Luft geſprenget. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts erlitt die Stadt großen Brandſchaden.

II **Das platte Land**, welches in 4 Quartiere abgetheilet wird, deren jedes ſeinen beſondern Marſchall hat, welcher das Amt eines Schulzen oder Richters über die Dörfer verſieht, und die alle unter dem Provinzialhofe ſtehen.

1 **Das Oberquartier**, beſteht aus dem ſüdöſtlichen Theile der Provinz, und wird auch von der beynahe in der Mitten deſſelben liegenden Stadt Wyk benennet. Der größte Theil der Einwohner iſt der

römiſch-

römiſchkatholiſchen, und der geringſte der reformir-ten Kirche zugethan. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

1) **Veenendal**, gemeiniglich 't **Veen**, auch 't **Rheenſche Veen**, ein ſehr volkreiches Dorf, welches zum Theile zum Gelderlande gehöret, doch ſteht die Kirche auf utrechtiſchem Boden. Die Einwohner ernähren ſich viel vom Kämmen und Spinnen der Wolle. Die reformirte Gemeine iſt ſehr zahlreich. Auf dem umliegenden Torflande (Veenen) wird guter Torf geſtochen.

Gleich darneben ſteht das verfallene Haus **ter Horſt**.

2) **Amerongen**, ein ſchöner Flecken, welcher mit ſeinem Zugehöre eine hohe und freye Herrlichkeit ausmachet, dazu er 1676 durch die Staaten dieſer Provinz erhoben worden, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Rheede. Das alte Caſtell haben die Franzoſen 1672 abgebrannt: es iſt aber ein neues an deſſelben Stelle wieder erbauet worden.

Unter dieſe Herrlichkeit gehören die Bauerſchaft **Ginkel**, welche einer Linie derer von Rheeden zuſtändig iſt, die 1689 vom Könige Wilhelm III unter dem Titel von Athlone zur gräflichen Würde erhoben worden, und das Haus **Natwiſch**, welches das Stammhaus einer adelichen Familie iſt.

3) **Leerſum**, eine freye Herrlichkeit, welche nebſt dem dabey belegenen Luſthauſe **Zuileſtein** dem Grafen von Rochefort in England gehöret.

4) **Driebergen**, eine freye Herrlichkeit der Grafen von Naſſau, die vom Prinzen Moritz abſtammen, und nach derſelben benennet worden.

5) **Zeyſt**, ein angenehm belegenes Dorf, bey welchem ein Kaſtell ſteht. Es hat dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehöret, iſt aber von demſelben 175= an einen amſterdammiſchen Kaufmann, Namens Schellinger, verkaufet worden, welcher es den Herrenhuthern zum Pflanzorte eingeräumet hat. Das Kaſtell beſteht aus einem Hauptgebäude und 2 Flügeln. Von demſelben geht eine Allee

aus, an welcher für herrenhuthiſche Brüder und Schweſtern 2 große viereckige Höfe angeleget, und mit den ſchönſten Gebäuden von Backſteinen bebauet worden ſind. Die Handwerksleute, welche darinnen wohnen, machen allerley gute und ſchöne Arbeiten zum Verkaufe, und die gewirkten, genäheten und geſtickten Arbeiten des Frauenzimmers ſind nicht weniger ſchön. Im Dorfe ſelbſt wohnen auch Herrenhuther. Sie hätten ſich wegen der angenehmen Gegend, Gärten und Spatziergänge keinen beſſern Ort zum Aufenthalte wünſchen können, als dieſer iſt.

Nahe bey Zeyſt liegt das Luſthaus Stoetwegen.

6) **Beverwaard**, ein ſchönes Schloß gegen dem Dorfe Werkhoven über, von welchem die Grafen von Naſſau-Beverwaard den Namen führen.

7) **Odyk**, gemeiniglich Ojik, ein Dorf und freye Herrlichkeit, gehöret einer davon benannten Linie der Grafen von Naſſau.

8) **Schalkwyk**, ein ſehr langes Dorf, mit einem alten verfallenen Hauſe, welches ſo wie

9) **Houten**, eine Herrlichkeit, denen von Kapelle zugehöret.

10) **Wiltenburg** oder **Viltenburg**, ein ſehr altes Haus, woſelbſt das Bisthum Utrecht, oder die biſchöfliche Kirche, zuerſt geſtiftet worden.

11) **Vreeswyk** oder **de Vaart**, ein Dorf am Lek, gehöret der Stadt Utrecht als eine Herrlichkeit zu, welche einen Droſten darüber beſtellet. Hier iſt die ſogenannte vaartſche Schleuſe, durch welche alle Schiffe gehen und Zoll geben, die vom obern Rheine nach Utrecht und Amſterdam fahren.

12) **Jutphaas**, ein Dorf am ſogenannten vaartſchen Rheine, woſelbſt beym ſo genannten Durchſchlag (eine Schleuſe, durch welche etwas Waſſer aus dem vaartſchen Rheine nach der Yſſel abgeleitet wird, um dieſe Flüſſe mit einander zu vereinigen), die Franzoſen 1672 eine Schanze aufwarfen, die aber wieder ganz geſchleifet worden iſt.

13) Hage-

13) Hageſtein, eine hohe Herrlichkeit, welche von der Provinz Utrecht zu Lehn geht, und dem adelichen Geſchlechte von Zuidewyk gehöret. Von derſelben geht wieder die Herrlichkeit Tienhoven zu Lehn, welche an der Gränze der Grafſchaft Kuilenburg liegt, und mit 2 andern Oertern gleiches Namens nicht verwechſelt werden muß.

14) de Mars, ein bedeichter Polder, gegen Rhenen über.

2 Das Niederquartier, iſt das größte unter allen 4 Quartieren, und wird auch von dem Dorfe Abkoude benennet. Von den dazu gehörigen Oertern merke ich nur folgende an:

1) Zuilen, eine Herrlichkeit mit einem ſchönen Kaſtelle, gehöret dem adelichen Geſchlechte Tuil von Serooskerke.

2) Maarſen, ein Dorf mit einer Herrlichkeit, gehöret dem adelichen Geſchlechte ter Meer, und iſt wegen der vielen ſchönen Buitenplaatſen ſehr angenehm. In dieſem Dorfe wohnen viele Juden, welche hier auch eine Synagoge haben.

3) Abkoude, ein anſehnliches Dorf an der krummen Amſtel, welche durch einen Kanal mit der Vecht vereiniget iſt, damit man durch einen kürzern Weg von Utrecht durch die neue Schleuſe nach Amſterdam fahren könne.

4) Mydrecht, gemeiniglich Meyert, ein Dorf.

5) Der Lopiker Waard (Werder), welcher die Dörfer Lopik und Kapelle enthält, wird durch die Baronie Yſſelſtein von den übrigen Ländern der Provinz Utrecht abgeſondert, gehöret aber doch dazu, und zu dieſem Quartiere. Es gehöret auch ein anderes abgeſondertes Stück hieher, welches in der Nachbarſchaft von Schoonhoven und Nieuwpoort durch den Lek von einander getrennet wird, ſo daß an der Nordſeite des Fluſſes das Dorf Willige-Langerak, und an der Südſeite das Dorf Langerak übern Lek, nebſt dem Hauſe Langerak liegt.

3 Eem-

3 **Eemland**, iſt der nordlichſte Theil der Provinz, und erſtrecket ſich in einem ſchmalen Striche zwiſchen Gooiland und der Veluwe bis an die Süderſee. Es hat den Namen von der durchfließenden Eem. Ich bemerke

1) **Bunſchoten**, ein treffliches Dorf an der Süderſee, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Fiſchfange ernähren. Zu derſelben gehöret die Bauerſchaft Spakenburg.

2) Die Dörfer **Eemnes buiten** und **binnen Dyks**.

3) **Soeſtdyk**, ein Jagdhaus nahe beym Dorfe Soeſt, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret. König Wilhelm III hat es bauen laſſen. Es iſt nicht groß, aber regelmäßig, und hat einen ſchönen Garten und einen Thiergarten.

4) **Woudenberg** oder **Woudenburg**, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau, welches vom Prinzen Moritz herkömmt, zugehörig. Nahe dabey liegt das Luſthaus Groenewoude.

5) **Renswoude** oder **Renswouw**, ein Dorf und freye Herrlichkeit am lunterſchen Bache.

4 **Das Quartier Montfort**, hat von der Stadt Montfort den Namen, in deren Gegend es liegt. Es iſt ſehr klein, und begreift keine Dörfer, ſondern nur die Herrlichkeiten **Dykveld** und **Heeswyk**.

5 Friesland.

§. 1. Von dieſer Provinz hat Schotanus a Sterringa eine Charte gezeichnet, welche Frid. de Witt ans Licht geſtellet hat. Man hat auch eine Charte von F. Ottens: anderer nicht zu gedenken. Die beſte aber iſt diejenige, welche Halma geliefert hat, und nun zu Utrecht von C. Kribber ausgegeben wird.

§. 2.

§. 2. Friesland, lat. Friſia, hat ſeinen Namen von den Frieſen, einem alten ſtreitbaren Volke. Woher aber die Frieſen ihren Namen haben? darüber ſind die Gelehrten noch nicht einig. Eine der wahrſcheinlichſten Meynungen iſt, daß ein Frieſe einen Gräber bedeute, von friſſen graben; denn die Frieſen haben ihr Land durch das Graben, oder durch Aufwerfung eines Deiches gewonnen, und es dadurch der See und den Strömen entzogen. Vor Alters wohneten die Frieſen am deutſchen Meere von der Schelde bis an die Weſer; diejenigen, welche zwiſchen den Mündungen der Schelde und der Mündung des Flieſtroms wohnten, hießen Weſtfrieſen, (wovon die Benennung eines Theils von Nordholland mit dem Namen Weſtfriesland, noch ein Andenken iſt), die übrigen aber bis an die Weſer hießen Oſtfrieſen. Zu dem Landſtriche, welchen die letztern bewohnet haben, gehöret das Friesland, von welchem, als einer niederländiſchen Provinz, hier die Rede iſt. Es liegt zwiſchen dem Flieſtrome und dem kleinen Fluſſe Lauwers, von welchem der Meerbuſen Lauwer-Zee den Namen hat. In noch genauerer Beſtimmung gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten an den Flieſtrom, gegen Süden an die Süderſee und an Overyſſel, gegen Oſten auch an Overyſſel, ingleichen an Groningerland und Drenthe.

§. 3. In Anſehung der Luft und des Bodens iſt ſie der Provinz Holland ſehr ähnlich, vornehmlich der nordweſtliche Strich, welcher niedriger iſt, als das Meer. Eben daſelbſt iſt gutes Weideland, auf welchem nicht allein vortreffliche Ochſen, Kühe und Schafe, ſondern inſonderheit auch viele und große

Pferde gezogen, und letztere häufig nach Deutſchland und anderwärts ausgeführet werden. In andern Gegenden, wo der Grund etwas höher iſt, wächſt auch gutes Getreide, und inſonderheit iſt der hieſige Weizen ſehr beliebt, weil er ſehr weißes und vieles Mehl giebt. Die frieſiſchen Erbſen ſind vorzüglich von angenehmen Geſchmacke. Es giebt hier auch viel Torfland, wiewohl der hieſige Torf nicht ſo gut als der holländiſche iſt. Viele Gegenden, aus welchen Torf gegraben iſt, ſind zu Seen geworden, dergleichen der Tjeuke- Sloter- Fljueſſen- Heeger- Sneeker- und Bergumer-See, und mehrere andere ſind. Im ſüdöſtlichen Theile der Provinz, nach Drenthe und Overyſſel zu, ſieht man viele Heiden und Holzungen.

Weil die Provinz an der See nirgends Dünen hat, ſo muß ſie ſich durch koſtbare Deiche gegen die Wuth des Meeres verwahren. Ehedeſſen, als die Deiche noch den Eigenthümern der beſondern Ländereyen zugehöreten, waren ſie ſehr niedrig und zum Theil im ſchlechten Stande, und konnten alſo der Gewalt der Wellen, inſonderheit zur Zeit heftiger Sturmwinde aus Nordweſten, keinen großen Gegenſtand leiſten, ſondern ihre Durchbrüche ſetzten das Land unter Waſſer, in welchem viele Menſchen und Thiere umkamen. Um vor ſolchem Unglücke, ſo viel es möglich, bewahret zu bleiben, hatten die Einwohner viele Hügel von Erde aufgeworfen, welche 20 bis 24, auch 25 Schuhe hoch, auch zum Theil von großem Umfange waren, und auf welche ſie ſich, wenn ſie nicht zu geſchwind von der Ueberſchwemmung überfallen wurden, nebſt ihrem Viehe und Hausgeräthe

räthe flüchteten, auch ſo lange, als die Ueberſchwemmung währete, auf denſelben blieben. Man nennete eine ſolche Höhe anfänglich Waerd oder Werd, nachmals aber Terp; und ſie ſind noch hin und wieder in Friesland zu ſehen. Auf unterſchiedenen derſelben ſind nachmals Häuſer, und endlich ganze Städte, Flecken und Dörfer angeleget worden, daher ſich auch die Namen mancher friesländiſchen Oerter auf werd und terp endigen. Der ſpaniſche Gouverneur, Kaſpar Robles, nahm 1570 eine heilſame Veränderung der Seedeiche vor: er ließ ſie nämlich auf gemeine Koſten breiter und länger machen, und ſeit der Zeit ſind ſie nicht ſo leicht der Gefahr des Durchbruchs unterworfen.

Friesland iſt wohl ſo häufig von Kanälen durchſchnitten, als Holland. Sie führen das überflüßige Waſſer nach der See ab, und dienen den Einwohnern zur bequemen Fortbringung ihrer Güter und Waaren. Der vornehmſte, und welcher von den Reiſenden am meiſten gebrauchet wird, erſtrecket ſich von Haarlingen durch Franeker nach Leeuwarden und Dokkum, von dannen er nach Groningen, ja bis an die Gränzen von Oſtfriesland fortgeſetzet worden iſt.

§. 4. Die Provinz enthält 11 Städte, und 336 Flecken und Dörfer, unter welchen letztern kein einziges den Titel einer Herrlichkeit hat. Man findet hier aber unterſchiedene alte adeliche Kaſtelle, welche Stinſen, auch wohl Staten genennet werden. Die Einwohner behalten die alte und große frieſiſche Liebe zur Freyheit, die alten Gewohnheiten und Lebensart, und die frieſiſche Sprache bey. In Anſehung der letztern

werden inſonderheit die Landleute von den übrigen Niederländern nicht verſtanden. Es werden hier dünne wollene Zeuge, und die allerfeinſten europäiſchen Leinwande gewebet; von letztern koſtet die Elle 12 holländiſche Gulden. Die Einwohner ſind zwar mehrentheils der reformirten Kirche zugethan, es ſind aber auch viele Katholiken unter ihnen, und noch mehrere Mennoniten, welches letztere um deſto weniger zu bewundern iſt, weil Menno Simon, von welchem ſie den Namen führen, hieſelbſt zu Witmaarſum geboren iſt, und ſeine Lehre hier zuerſt ausgebreitet hat. Die Mennoniten haben 58 Gemeinen und 152 Lehrer, die Katholiken 24 Gemeinen und 31 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger, die Remonſtranten eine, und die Collegianten einige Collegia.

§. 5. Die Staatsverfaſſung dieſes Landes hat oftmalige Veränderungen erfahren. Vor Alters hat es Fürſten, nachmals Herzoge, hierauf Könige, unter welchen Radbod II inſonderheit bekannt iſt, und am längſten ſo genannte Podeſtaten gehabt, welche letztere aus dem Volke erwählet worden. Schon 1436 kam ein Theil von Friesland an das burgundiſche Haus: der größte Theil aber blieb unter der Regierung der Podeſtaten. Kaiſer Maximilian I verordnete zwar 1498 den Herzog Albrecht von Sachſen zum Erb-Gouverneur über Friesland, jedoch ſo, daß er den Frieſen ihre alten Freyheiten beſtätigte: allein ſie erkannten ihn nicht. Karl, unter den Kaiſern dieſes Namens der fünfte, kaufte 1515 dem Herzoge Georg von Sachſen ſein Recht auf Friesland ab, und machte ſich das Land unterwürfig, welches den

Titel einer Herrlichkeit führete: unter Kaiſer Philipp II aber ſetzten ſich die Frieſen wieder in Freyheit, und traten zu dem utrechter Bündniſſe.

§. 6. Die ganze Provinz iſt in 3 Quartiere vertheilet, welche ſind **Ooſtergo**, **Weſtergo** und **Zevenwolde**, jedes Quartier aber iſt wieder in **Grietenyen**, eigentlich **Grietmannyen**, (Præfecturas) abgetheilet, und jeder Grietenye ſteht ein **Grietman** vor, der den Vorſitz im Gerichte der Grietenye hat, welches außer ihm mit 2 oder 3 Beyſitzern und einem Secretäre beſetzet iſt. Aus dieſen Grietenyen werden jährlich durch die Eingeſeſſenen die ſo genannten **Vollmachten** erwählet, deren in jeder zween ſind, nämlich einer von Adel, und ein ſo genannter Eigen-Erfde, welches allezeit ein reicher und angeſehener Landmann aus der Grietenye iſt. Weil Friesland 30 ſolcher Grietenyen hat, ſo ſind der Vollmachten 60, welche nach den 3 Quartieren unterſchieden werden. Es kömmt noch das vierte Quartier hinzu, nämlich das Quartier der Städte, deren 11 ſind. Von jeder werden 2 Mitglieder der Regierung als Vollmachten zu der Verſammlung der Staaten abgefertiget, deren alſo 22 ſind. Es beſteht daher die ganze Verſammlung der Staaten aus 82 Perſonen, und ſie wird alle Jahre einmal, und zwar gemeiniglich im Anfange des Februars, zu Leeuwaarden in Gegenwart des Erbſtatthalters, welcher darinnen ſowol, als in allen andern Collegien der Provinz, eine beſchließende Stimme hat, angeſtellet. Das Collegium der deputirten Staaten dieſer Provinz beſteht aus 9 Perſonen, von welchen 6 aus den Grietenyen, und 3 aus den Städten ſind, und welche

alle drey Jahre verändert werden. Er vollzieht das, was die Staaten beſchloſſen haben, es betreffe nun politiſche oder militäriſche Sachen, die Staatseinkünfte, Beſetzung einiger Aemter, oder andere dergleichen Dinge. Der Provinzialhof beſteht aus 12 Räthen, einem General-Procurator und einem Secretäre, richtet in Criminalſachen allein, in Civilſachen aber ergeht von den Gerichten der Grietenyen und Städte die Appellation an denſelben. Die Rechnungskammer hält ihre Verſammlungen eben ſowol, als alle vorhergehende Collegia, zu Leeuwaarden. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 5 Deputirte, nämlich 2 aus den 3 Quartieren, 2 aus den Städten, und den 5ten erwählen die Städte und Zevenwolden.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates wird Friesland in 6 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Leeuwaarden, von Dokkum, von Franeker, von Sneek, von Bolswerd und Workum, und von Zevenwolden. Zu allen gehören 207 Prediger. Aus jeder Klaſſe werden jährlich 2 Prediger und 2 Aelteſten zu der Synode abgefertiget, welche 8 Tage nach Pfingſten in den Städten Leeuwarden, Dokkum, Franeker, Sneek, Bolswerd und Harlingen, und wenn die Reihe an die Klaſſe von Zevenwolden kömmt, in dem Flecken Heerenveen gehalten wird.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Die Städte, welche ein beſonderes Quartier ausmachen, in ihrer Rangordnung.

1 Leeuwaar-

1 **Leeuwaarden**, nach der Landesausſprache **Liewerden**, die Hauptſtadt der Provinz, und der Sitz ihrer hohen Collegien, der Münze, und des vornehmſten friesländiſchen Adels, iſt zugleich die größte, volkreichſte und ſchönſte Stadt in dieſer Provinz. Sie iſt nicht nur von vielen Kanälen durchſchnitten, ſondern es kommen auch hier unterſchiedene große Kanäle zuſammen, welche zur Fortbringung der Kaufsmannsgüter ſehr bequem ſind. Ihre Feſtungswerke läßt man verfallen. So lange Friesland ſeinen eigenen Erbſtatthalter hatte, wohnete derſelbe auf dem hieſigen Prinzenhofe, und verſchaffete der Stadt viele Lebhaftigkeit und Anſehen, welches ſeit 1747 wegfällt, da Wilhelm IV Erbſtatthalter der geſammten vereinigten Niederlande wurde. Mit Erbauung des jetzigen anſehnlichen Rathhauſes iſt 1715 der Anfang gemachet worden. Die holländiſchen Reformirten haben drey Kirchen, und in der vornehmſten, welche die große oder Jacobskirche genennet wird, iſt ein Begräbnißort des erbſtatthalteriſchen Hauſes. Die franzöſiſchen Reformirten haben eine Kirche, die Lutheraner auch eine, die Mennoniten dreye, die Katholiken unterſchiedene, und die Juden eine Synagoge. Die Stadt ſoll erſt 1190 ihren Anfang genommen haben. Vor Alters erſtreckete ſich aus der Nordſee bis hieher ein Meerbuſen, welcher die Mittelſee genennet wurde, und den Ooſter- und Weſtergo von einander ſchied; er iſt aber vorlängſt ausgetrocknet, und angebauet worden. 1483 litte die Stadt großen Brandſchaden. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte.

Vor der Stadt ſteht das fürſtlich-naſſau-oraniſche Luſthaus **Marienburg**.

Der Kanal zwiſchen den Städten Leeuwaarden und Dokkum wird **Ee** genennet.

3 **Bolswerd**, nach der Landesausſprache gemeiniglich **Bolsward**, eine ſehr alte Stadt, eine und eine halbe Stunde Gehens vom Flieſtrome, in einer Gegend, wo unterſchiedene Kanäle, welche die frieſiſchen Städte mit einander verbinden, ſich durchſchneiden. Sie treibt ſtarken Handel mit Butter, und die frieſiſchen Sayetten (eine Art

dünner wollener Zeuge), welche häufig ausgeführet werden, werden größtentheils hieſelbſt gewebet. 1336 und 1475 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. Vor Alters iſt ſie eine Hanſeſtadt geweſen.

3 **Franeker**, eine Stadt an dem Kanale zwiſchen Harlingen und Leeuwaarden, iſt weder groß noch befeſtiget, hat aber eine durch den frieſländiſchen Statthalter, Grafen Ludewig von Naſſau, geſtiftete, und am 29. Jul. 1585 eingeweihete Univerſität, deren öffentliche Hörſäle in einem ehemaligen Kloſter der Kreuzbrüder ſind. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Das alte mit einem Graben umgeben geweſene Schloß Sjaardema, iſt, nachdem es vor Alter verfallen war, um die Mitte des jetzigen Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

Außerhalb der Stadt, nach Harlingen zu, ſind viele Back- und Ziegelſteinbrennereyen, in welchen inſonderheit viele blau glaſurte Dachpfannen bereitet, und guten Theils nach andern Gegenden verſendet werden.

4 **Sneek**, in der Landesſprache **Snits**, eine alte Stadt, von welcher der benachbarte fiſchreiche Landſee den Namen hat. Sie liegt in einer niedrigen und wäſſerigen Gegend, und iſt weder groß, noch ſchön, noch befeſtiget. Man findet hier 2 holländiſche reformirte Kirchen.

5 **Dokkum**, eine zwar nicht große, aber zum Handel wohl gelegene Stadt, weil ſie nur 2 Stunden von der Nordſee entfernet iſt, und mit derſelben, vermittelſt des Dokkumer Diep, Gemeinſchaft hat, welches zur Zeit der Fluth die größten Schiffe tragen kann. Sie hat auch innerhalb der Mauern einen guten Hafen, und bey demſelben einen Schiffzimmerwerf. Es wird hier viel Salz bereitet. 1572 wurde ſie von den Spaniern erobert, welche viele Bürger umbrachten, und die Stadt in Brand ſteckten, da ſie denn ungefähr 400 Häuſer verlor. Das umliegende Land iſt meiſtens zum Ackerbaue ſehr gut.

6 **Harlingen**, eine Stadt an der See, oder vielmehr am Flieſtrome, welche nach Leeuwaarden die größeſte und volkreichſte Stadt in Friesland iſt. Sie hat einen bequemen Hafen, welcher an ſich tief genug für die ſchwereſten Schiffe iſt, weil aber die Mündung deſſelben etwas

durch

durch Sand verſtopfet iſt; ſo müſſen die Schiffe erſt etwas erleichtert werden, ehe ſie einlaufen. An der Landſeite iſt die Stadt ziemlich befeſtiget, kann auch daſelbſt nöthigen Falles unter Waſſer geſetzet werden. An der Weſtſeite iſt ſie wider die Gewalt des Meeres durch ſtarke Deiche verwahret. Die holländiſch-reformirten Einwohner haben 2 Kirchen; die vielen Mennoniten ſind die vermögendeſten unter den Einwohnern, auch ſind hier Lutheraner und Katholiken. Es hat hier das friesländiſche Admiralitäts-Collegium ſeinen Sitz. Man bereitet hier viel Salz, und in der Nachbarſchaft werden viele Backſteine und Dachpfannen gebrannt. 1472 brannte die Stadt größtentheils ab. 1580 bemächtigten ſich ihrer die Staaten, und ſchleiſten das ſtarke Kaſtell, welches damals dicht an der See ſtund.

7 **Staveren**, eine kleine Stadt an der Süderſee auf der weſtlichſten hohen Spitze von Friesland, welche von Weſtfriesland nur drey Seemeilen entfernet iſt. Sie war vor Alters die größeſte, volkreichſte und anſehnlichſte Stadt in ganz Friesland, und iſt eine geraume Zeit der Sitz der frieſiſchen Könige geweſen. Die Einwohner treiben ſtarken Handel zur See, und ſollen die erſten geweſen ſeyn, welche durch den Oereſund in die Oſtſee geſegelt ſind. Nachdem ſich aber vor dem Hafen der Stadt eine Sandbank angeſetzet hat, welche der Frauenſand genennet wird, und den Eingang beſchwerlich, ja bisweilen auch ſehr gefährlich machet; ſo ſind die vornehmſten Kaufleute von hier weg, und nach andern Seehäfen gezogen, worüber die Stadt in Verfall gerathen iſt. Es haben auch die ungeſtümen Wellen ein Stück nach dem andern von der Stadt abgeriſſen und weggeſpület; ſie hat auch noch andere Unglücksfälle erduldet, zu welchen ihre Abbrennung durch die Spanier im Jahre 1572 gehöret. Es wohnen hier zwar noch unterſchiedene Rheder und Schiffer, welche Fracht fahren, ſie haben aber ihre Schiffe zu Amſterdam und in andern bequemen Häfen liegen.

8 **Sloten**, ein Städtchen, welches nur aus 2 Straßen beſteht, die einander kreuzweiſe durchſchneiden. Ehedeſ-

ſen iſt es ſtark befeſtiget geweſen, nun aber ſind die Feſtungswerke verfallen. Sonſt kann es, ſeiner Lage nach, da es faſt von allen Seiten mit Landſeen umgeben iſt, eine gute Feſtung abgeben. Aus dem nahe gelegenen Sloterſee kömmt ein fahrbares Waſſer, die Ee genannt, welches mitten durch die Stadt läuft, und eine kleine Stunde unter derſelben durch eine Schleuſe in die Süderſee geht. Es gehen daher viele Schiffe durch Sloten, inſonderheit diejenigen, welche den frieſiſchen Torf über die Süderſee führen.

9 **Workum**, ehedeſſen **Wolderkum**, ein Städtchen, welches eine Viertelſtunde von der Süderſee liegt, auch von unterſchiedenen fiſchreichen Landſeen umgeben iſt. Es iſt nur mit einem Waſſergraben umgeben, beſteht auch nur aus einer langen Straße, welche in der Mitte durch das Waſſer geſchieden wird. An der Süderſee hat es einen Hafen, welcher lang und ſchmal, nur für große Schiffe nicht recht bequem iſt. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes wird viel Kalk aus Seemuſchelſchaalen gebraunt.

10 **Ylſt**, nach der Landesausſprache **Drilſt**, ein Städtchen, welches nur mit einem Waſſergraben umgeben iſt, und aus 2 Reihen Häuſern beſteht, zwiſchen welchen der Länge nach noch ein Waſſer fließt. Es werden hier viele Schiffe gebauet.

11 **Hindelopen**, verkürzt **Hinlopen**, eine kleine Stadt mit einem Hafen an der Süderſee. Ehedeſſen iſt ſie anſehnlich geweſen, aber theils durch die Wuth der See, theils durch andere Unglücksfälle, zu welcher ihre faſt gänzliche Abbrennung im Jahre 1500 inſonderheit gehöret, ſehr verringert worden. Die Einwohner, unter welchen viele Mennoniten, ſind von den übrigen Frieſen in der Sprache und Kleidung ſehr unterſchieden. Sie ernähren ſich mehrentheils vom Schiffbaue und Fiſchfange.

II **Ooſtergo**, pagus orientalis, hat Weſtergo gegen Weſten, Zevenwolden gegen Süden, wird gegen Oſten durch den Fluß Lauwers vom Groningerlande geſchieden, und erſtrecket ſich gegen Norden bis an die Nordſee. Dahin gehören 11 Grietenyen.

 1 Leeu-

1 Leeuwaarderdeel, hat den Namen von der Hauptſtadt der Provinz, und begreift 14 Dörfer, welche insgeſammt auf Terpen oder Höhen liegen, als Huſum, Zwichum, Jelſum, Britſum, u. ſ. w.

2 Ferwerderadeel, liegt an der Nordſee, und enthält 11 Dörfer, als Ferwerd, Bley, bey welchen die Stinſen oder Staten, das iſt, Kaſtelle Abinga und Unema ſtehen, Hallum, u. a. m. Bey dem letztern ſteht das ſo genannte Huis van berouw, d. i. Haus der Reue, welches ein Rathsherr, Namens Jongſtall, prächtig erbauet, aber ſein ganzes Vermögen daran verſchwendet hat, und durch den Tod an deſſelben Bewohnung gehindert worden iſt. An der weſtlichen Gränze dieſer Grietenye ſind die ehemaligen Klöſter und Abteyen Mariengaarde und Gennaard.

3 Weſt-Dongerdeel, liegt auch an der Nordſee, und hat 14 Dörfer, als Jaanum, Raard, Bornwerd, Holwerd, Nes, an der Nordſee, u. a. m.

4 Ooſt-Dongerdeel, wird von der vorhergehenden Grietenye durch einen kleinen Fluß geſchieden, und erſtrecket ſich bis an den Lauwerſee. Hieher gehören auch 14 Dörfer, als Pazens an der Nordſee, Ooſtrum, wobey das Haus Humalda liegt, Ee, ꝛc. Am Lauwerſee liegt die Schanze Ooſtmahorn.

5 Kollumerland und Nieu-Kruisland, machen zuſammen die 5te Grietenye aus, welche am Lauwerſee auf den Gränzen von Gröningerland liegt, aber nur 6 Dörfer enthält, von welchen ich anmerke:

1) Kollum, ein großes und anſehnliches Dorf, welches einen guten Hafen, und vermittelſt deſſelben mit dem Dokkumer Diep Gemeinſchaft hat, daher die Einwohner Seehandel treiben. Es wird hier auch Vieh mit gutem Vortheile fett gemacht; und es ernähren ſich viele Einwohner vom Fiſchfange, wie denn der Kollumer Bot ſehr bekannt iſt. Der Ort hat viele ſchöne Häuſer, eine lateiniſche Schule, einen jährlichen Pferdemarkt, und andere Vorrechte.

2) Ausbuir, welches Dorf auch Lütke-Wouwde genennet wird, und der Sitz des Grietmanns iſt.

3) Rollumer-Zwaag, bey welchem Dorfe das ehemalige Kloſter Veen liegt.

4) Burum, in deſſen Nachbarſchaft ein ehemaliges Frauenkloſter am Flüßchen Lauwers ſteht.

Bey der Mündung des Lauwers iſt ein Dorf mit einer Schleuſe, Namens Monnekezyl.

6 Achtkerſpelen, hat den Namen von denen darinnen befindlichen 8 Kirchſpielen, als Gerkesklooſter, Auguſtinusgaa, u ſ. w.

7 Dantumadeel, hat 12 Dörfer, als Dantumwoude, Sibrandahuizen, neben welchem das ehemalige Kloſter Klaarkamp ſteht, u. ſ. w.

8 Tjetjerkſteradeel, von 15 Dörfern, als Tjetjerk, Bergum, von welchem ein Landſee und eine Heide den Namen hat, Ooſtermeer, woſelbſt ſo, wie in andern umliegenden Dörfern, viele Leinweber ſind, Zuidmeer, Zuidwoude, Eernwoude, u. ſ. w.

9 Smallingerland, hat 7 Dörfer, unter welchen Noorder- und Zuider-Drachten die vornehmſten ſind. Beyde werden gemeiniglich nur ſchlechthin die Drachten genennet. Sie haben jetzt nur eine Kirche, welche mitten zwiſchen beyden erbauet iſt. Sie ſind groß und volkreich, und es wohnen ſehr viele Mennoniten in denſelben.

10 Idaarderadeel, hat 8 Dörfer, als Idaard, Gron, welches groß und ſchön iſt, u. ſ. w.

11 Rauwerderahem, hat 6 Dörfer, als Rauwerd, welches ein vortreffliches Dorf iſt, Poppingawier, u. ſ. w.

III **Weſtergo**, Pagus occidentalis, hat Ooſtergo und Zevenwölden gegen Oſten, und gränzet gegen Norden und Weſten an die Nordſee und den Flieſtrom, und gegen Süden zum Theil an die Süderſee. Dahin gehören 9 Grietenyen.

1 **Menaldumadeel**, beſteht aus 12 Dörfern, als **Menaldum**, ein ſchönes Dorf am Kanale, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt, **Berlikum**, welches auch groß und anſehnlich iſt, und jährlich 2 Pferdemärkte hält, u. ſ. w. Es iſt hier auch das Kaſtell **Glinſtra** belegen.

2 **Franekeradeel**, hat von der Stadt Franeker den Namen, und liegt auf beyden Seiten des Kanals, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt. Dahin gehören 11 Dörfer, als **Tzum**, **Doenjum**, mit dem Schloſſe **Goslinga**, u. ſ. w.

3 **Barradeel**, hat 8 Dörfer, als **Minnertsga**, **Firdgum**, zwiſchen welchen beyden das Kaſtell **Groot Germana** iſt, **Oosterbierum**, bey welchem das ehemalige Kloſter **Lidlum** iſt, **Almenum**, von welchem ein groſſer Theil zu der Stadt Harlingen gezogen iſt, u. ſ. w.

4 **Het Bilt**, beſteht ganz aus neuerworbenem und eingedeichtem Lande, und wird in **Oude-** und **Nieuwe-Bilt**, und **Zuidhoek** eingetheilet. Jetzt ſind 9 Dörfer und die Kaſtelle **Hemmema** und **Grumbach** oder **Feudum** darinnen.

5 **Baarderadeel**, liegt am Kanale zwiſchen Sneek und Leeuwaarden, und begreift 16 Dörfer, als **Baard**, mit dem Schloſſe Dekama, welches der letzte frieſiſche Poteſtat, Julius Dekama, erbauet hat, **Jorwerd**, der Hauptort der Grietenye, **Wiewerd**, u. ſ. w. Von dem letztern hat der **Wiewerder Boſch** den Namen, darinnen die Labadiſten 1669 einige Gebaude zum gemeinſchaftlichen Leben und gottesdienſtlichen Gebrauche aufgeführet haben, mit dem es aber hier keinen langen Beſtand gehabt hat.

6 **Hennaarderadeel**, hat 12 Dörfer, als **Hennaard**, **Oosterend**, **Waaxens**, **Kubaard**, u. ſ. w.

7 **Wonſeradeel**, begreift 27 Dörfer, als **Wons**, **Witmaarſum**, bey welchem das Kaſtell **Ailva**, das Stammhaus eines alten adelichen Geſchlechtes, geſtanden hat, **Rimswerd**, **Higtum**, wo der Grietmann wohnet, **Hartwerd**, bey welchem das alte Kloſter iſt, **Makkum**, ein

ein großer Flecken an der See, woſelbſt Salzkoten, Ziegel- und Kalkbrennereyen ſind, deſſen Einwohner auch viel auf der See fahren, u. a. m.

8 **Wimbritſeradeel**, hat 28 Dörfer, als Scharnejoutum, Gaw, Goppinga, Heeg, von welchem ein Landſee den Namen hat, Idzega, Oudega, u. a. m.

9 **Hemelumer Oldepheert und Noordwolde**, wird auch Waterland genannt, weil der Grund dieſer Grietenye mehrentheils aus Moräſten und Seen beſteht. Dahin gehören 9 Dörfer, als Hemelum, bey welchem ehedeſſen eine Abtey gleiches Namens geweſen iſt; Molkweren, deſſen Einwohner eine ſonderbare Sprache, Kleidung und Lebensart haben, und deſſen Häuſer ſehr verworren ſtehen, daher es in Friesland zum Sprüchworte geworden iſt; Koudum, bey welchem das Schloß Groveſtins ſteht, u. a. m.

IV **Zevenwolden**, das iſt, 7 Wälder, gränzet gegen Weſten an Weſtergo, gegen Norden an Ooſtergo, gegen Oſten an die Landſchaft Drenthe, und gegen Süden an die Provinz Overyſſel und an die Süderſee. Dieſes Quartier iſt in 10 Grietenyen abgetheilet.

1 **Gaaſterland**, iſt ehemals zum Weſtergo gerechnet worden. Es begreift 8 Dörfer, als Wykel, nach frieſiſcher Ausſprache Wikkel, in deſſen Kirche der berühmte General Koehoorn begraben liegt, u. a. m.

2 **Doniawerſtal**, hat 14 Dörfer, unter welchen Doniaga, am See Tjieuke, iſt.

3 **Haskerland**, hat 7 Dörfer, als Olde- und Nye-Haske, u. a. m.

4 **Utingerdeel**, hat auch 7 Dörfer, als Ekmaryp, ter Horne, auf einem Inſelchen im Sneekerſee, Nes, u. a. m.

5 **Opſterland**, hat 13 Dörfer, als Sygerswolde, und nicht weit von dannen auf der Gränze am Gröningerlande die Schanze Frieſche Paalen, Wynjeterp, bey welchem

welchem das Kloſter S. Bonifacius Capel geſtiftet worden, u. a. m.

6 Angwirden, hat nur 5 Dörfer, als Gersloot, Tjalebirt, u. a. m.

7 Schoterland, hat 18 Dörfer, als Olde- und Nye-Schoot, nebſt der dabey gelegenen Schooterſchanze, Brongerga, bey welchem das Luſthaus Oranje-Woud ſteht, welches Albertina Agnes, Gemahlinn des friesländiſchen Statthalters, Wilhelm Friedrich von Naſſau-Dietz, erbauet, aber nur 2 ſchöne Flügel, hingegen das Mittelgebäude nicht zum Stande gebracht hat, Heerenveen, ein großer und ſchöner Flecken, den man den frieſiſchen Haag nennet, und in deſſen Gegend der beſte frieſiſche Torf gegraben wird, u. a. m.

8 Stellingwerfe Ooſteinde, hat 10 Dörfer. Haule, iſt das außerſte friesländiſche Dorf nach der Landſchaft Drenthe zu, und nicht weit davon liegt die Schanze Breeberg. Bey den Dörfern Olde- und Nye-Berkoop liegt die Schanze Bekof.

9 Stellingwerf Weſteinde, hat 20 Dörfer, als Bevil, Blesdyk, Scherpenzeel, Spanjen. u. a. m. Der hieſige gute Torf verſchaffet den Einwohnern ihre vornehmſte Nahrung.

10 Lemſterland, hat 5 Dörfer. Das vornehmſte iſt Lemmer, welches groß, anſehnlich und volkreich iſt, und an der Süderſee liegt. Durch daſſelbe nehmen die Reiſenden ihren Weg, welche von Amſterdam mit dem Beurtſchiffe nach Friesland und Groningerland gehen.

* * *

Unweit der frieſiſchen Küſte liegen in der Nordſee 2 Inſeln, welche vor Alters mit dem feſten Lande vereiniget geweſen ſind, nun aber durch ein breites Waſſer, welches man das Wad oder die Wadden nennet, davon getrennet worden. Dieſes Waſſer wird zwar viel befahren, iſt aber wegen der häufigen

Sand-

Sandbänke ſehr gefährlich. Dieſe Inſeln ſchützen Friesland wider die Gewalt des Meeres zur Zeit heftiger Sturmwinde.

1. **Ameland**, iſt die größte, und liegt Friesland gegen Weſten. Sie iſt eine freye und ganz unabhängige Herrlichkeit, und hat, als eine ſolche, dem adelichen friesländiſchen Geſchlechte von Kammega zugehöret, deſſen Stammhaus noch daſelbſt zu ſehen iſt; es hat ſie aber des Erbſtatthalters von Friesland, Heinrich Caſimirs von Naſſau Witwe, Amelia, Prinzeßinn von Anhalt, für ihren eigenen Sohn, Johann Wilhelm Friſo, gekauft, deſſen Enkel der Erbſtatthalter, Wilhelm V, ſie noch beſitzt, und ſich in Anſehung derſelben einen ſouverainen Herrn von Ameland nennet. Auf derſelben ſind die Dörfer **Hollum**, **Ballum** und **Nes**, deren Prediger zu keiner friesländiſchen Klaſſe gerechnet werden.

2. **Schiermonnigkoog**, liegt der vorhergehenden Inſel und Friesland gegen Oſten, gegen der Mündung des Meerbuſens Lauwerſee über. Auf derſelben ſind keine beſondere Dörfer. Ihre Einwohner ernähren ſich, ſo wie die von Ameland, mit der Fiſcherey; es dienen auch viele auf der See.

6 Over-Yſſel.

§. 1. Von der Provinz **Over-Yſſel**, Tranſiſalania, oder Provincia Tranſiſalana, hat **N. ten Have** eine Charte gezeichnet, welche **Nik. Viſſcher** herausgegeben, **Fr. de Witt** aber eine verbeſſerte Ausgabe derſelben beſorgt hat. Jene iſt nun bey **Schenk**, und dieſe bey **Covens** und **Mortier** zu finden. **Ottens** hat die haviſche Charte auch verbeſſert und ans Licht geſtellet.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Weſten an die Süderſee, gegen Norden an Friesland und Drenthe, gegen Oſten an die Grafſchaft Bentheim und das Bisthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft

ſchaft Zutphen und an die Veluwe, als Theile vom Gelderlande. Ihr Name zeiget an, daß ſie über oder jenſeits der Yſſel liege, nämlich in Anſehung derer gegen Weſten der Yſſel belegenen Provinzen Holland, Utrecht und des Theiles des eigentlichen Gelderlandes, welcher die Veluwe genennet wird.

§. 3. Der Boden iſt größtentheils moraſtig, und liefert nichts als Torf, doch iſt gegen Weſten, nach der Yſſel zu, ſehr gutes Ackerland, und an Weiden iſt auch kein Mangel, wiewohl ſie viel magerer ſind, als in andern Gegenden, und überhaupt gehören ſie nicht gewiſſen Perſonen eigenthümlich zu, ſondern den Einwohnern der nächſten Flecken und Dörfer gemeinſchaftlich; hingegen die Wieſen an den Flüſſen, auf welchen Heu bereitet wird, ſind beſonderen Perſonen eigen. Sonſt iſt der Boden in den mehreſten Gegenden niedrig und eben, ungefähr in der Mitte der Provinz aber iſt ein bergichter Strich, welcher ſich von Süden gegen Norden erſtrecket. Die Jagd iſt ſehr gut. Die Yſſel machet gegen Weſten die Gränze zwiſchen dieſer Provinz und der Veluwe, außer daß noch 2 kleine Stücke von jener an der Weſtſeite der Yſſel liegen. Das ſogenannte Zwarte Water, (Schwarze Waſſer), entſteht bey Zwol, wo es ſeinen Namen empfängt, aus unterſchiedenen Bächen, fließt gegen Norden, machet das zwolſche Diep, und geht in die Süderſee. Mit demſelben vereiniget ſich die Vecht, lat. Vedrus, welche mit der Vecht, die in den Provinzen Utrecht und Holland fließt, nicht verwechſelt werden muß. Sie entſpringt im Bisthume Münſter, geht durch die Grafſchaft Bentheim, und tritt aus derſelben in dieſe Provinz. Unterhalb Om-

men nimmt ſie die Regge auf, die aus unterſchiedenen Bächen, unter welchen die Aa die vornehmſte iſt, entſteht. Die Schipbeek ergießt ſich bey Deventer in die Yſſel. Sie iſt allein im Spätjahre und des Winters für kleine Schiffe fahrbar. Aus der Landſchaft Drenthe kommen unterſchiedene kleinere Flüſſe, als die Havelter-Aa, die Steenwyker-Aa, und die Linde, welche letztere zum Theile die Gränze zwiſchen dieſer Provinz und Friesland machet, und bey Kuinder in die Süderſee fließt.

§. 4. Es iſt dieſe Provinz wegen ihrer vorhin (§. 3.) beſchriebenen natürlichen Beſchaffenheit nicht ſo ſtark bebauet und bewohnet, als einige der übrigen Provinzen. Sie hat zwar 16 Städte, aber die Anzahl ihrer Dörfer wird nur auf 80 geſchätzet. Sie iſt in 3 Quartiere abgetheilet, welche ſind Salland, Twenthe und Vollenhoven. Die Staaten derſelben beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten: jede Klaſſe hat, in Anſehung der Landesangelegenheiten, gleich viel zu ſagen. Die Ritterſchaft iſt hier zahlreicher, als in einer andern Provinz. Es muß aber ein Edelmann, welcher zu der Verſammlung der Ritterſchaft berufen werden will, nicht nur ſeinen Adel, und daß er der reformirten Kirche zugethan ſey, ſondern auch dieſes beweiſen, daß er über 24 Jahre alt ſey, und in dem Quartiere, zu welchem er berufen wird, einen ſo genannten Havezaat, oder ein Landgut, auf welchem das Recht zur Berufung haftet, und bey demſelben unbewegliche Güter beſitze, welche, (den Hauptſitz mitgerechnet), über 25000 Gulden werth ſind. Auch ein in Kriegsdienſten ſtehender Edelmann, der dieſe Eigenſchaften hat, kann zum

Mitglie-

Mitgliede der Regierung angenommen werden, doch muß er wenigſtens den Rang eines Hauptmannes haben, und wenn von Sachen, die den Kriegesdienſt betreffen, gehandelt wird, ſich vorher aus der Verſammlung wegbegeben. Die Städte, welche ihre Deputirte zu der Landſchaftsverſammlung ſenden, ſind Deventer, Kampen und Zwol. In dieſen 3 Hauptſtädten allein halten auch die Staaten ihre Verſammlungen, und zwar wechſelsweiſe in jeder derſelben ein Jahr. Den Vorſitz hat der Droſt von Salland, und in deſſelben Abweſenheit der Droſt von Twenthe; wenn aber beyde fehlen, der Droſt von Vollenhoven.

§. 5. Am Ende des 10ten Jahrhunderts kam dieſe Provinz unter die Herrſchaft der Biſchöfe zu Utrecht, daher ſie vor Alters das Obere Stift genennet wurde. Die Biſchöfe regierten ſie in bürgerlichen und kirchlichen Sachen gemeinſchaftlich mit den Staaten. Biſchof Heinrich von Bayern trat ſie zugleich mit dem Biſthume Utrecht 1528 an Kaiſer Karl V ab, und von der Zeit an iſt ſie allezeit eine beſondere Provinz, unter dem Titel einer Herrlichkeit, geweſen, und mit von dem kaiſerlichen Gouverneur über Friesland, regieret worden. 1580 begab ſie ſich mit in das Utrechter Bündniß.

§. 6. Es iſt in dieſer Provinz ein Collegium, welches man als ihr Staats- oder vielmehr Finanz-Collegium betrachten kann, und aus 6 Perſonen beſteht, von welchen der Adel 3, und die Städte auch 3 beſtellen. Es iſt auch eine Rechnungskammer und eine Kanzley vorhanden. Die 3 Hauptſtädte ſind, in Anſehung der Rechtspflege, keinem höhern Gerichte unterworfen; hingegen die Urtheile, welche die Ge-

richte in den kleinen Städten, Flecken und Dörfern ſprechen, können vor ein höheres Gericht gezogen werden, welches die Klaringe genennet, und allein zu Deventer gehalten wird. Vor demſelben haben auch die Edelleute ihren erſten Rechtsgang. Die Beyſitzer ſind theils aus dem Adel, theils aus den 3 Hauptſtädten, und der Präſident wird Dingwärder genennet. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 2 Deputirte von der Ritterſchaft, und 1 aus jeder der 3 Hauptſtädte.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaats iſt dieſe Provinz in 4 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Deventer, von Kampen, von Zwol und von Vollenhoven und Steenwyk. Zu allen gehören 84 Prediger. Jede Klaſſe ſendet zu der jährlichen Synode 3 Prediger und 1 Aelteſten ab. Dieſe Synode wird wechſelsweiſe in den Städten, von welchen die Klaſſen ihren Namen haben, gehalten, und zwar in einer der 3 erſten alle 4 Jahre, in einer der beyden letztern aber, welche mit einander abwechſeln, alle 8 Jahre. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz 27 Kirchen und 30 Prieſter, die Wiedertäufer 16 Gemeinen und 35 Lehrer, die Lutheraner 3 Gemeinen und 3 Prediger.

§. 8. Es folgen nun die 3 Quartiere, in welche die Provinz abgetheilet wird.

I Das Quartier Salland, lat. Iſalandia, zu welchem auch **das Droſtamt Yſſelmuiden** gerechnet wird. Es machet den ſüdweſtlichſten Theil der Provinz aus, und hat die beſte Luft, und den beſten Boden. Man bemerke

A Das

A **Das eigentliche Salland,** in welchem

I die 3 großen Städte dieſer Provinz, welche in der Verſammlung der Staaten Sitz und Stimme haben. Sie folgen ihrem Range nach alſo auf einander:

1) **Deventer,** Daventria, vor Alters Devonturum, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend an der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geleget iſt. Die Schipbeek, welche aus Twenthe kömmt, läuft durch einen Theil der Stadt und in die Yſſel. Die Stadt iſt mit einem guten Walle, und dieſer mit 8 guten Bollwerken, Ravelynen und andern Feſtungswerken verſehen. Sie hat keinen großen Umfang, iſt aber dicht bebauet und volkreich, treibt auch guten Handel, und verſendet viel von ihrem guten Biere. Die hieſigen Kuchen ſind in allen Provinzen bekannt. Es ſind hier 3 holländiſche reformirte Gemeinen und Kirchen, 1 franzöſiſche, 1 lutheriſche, 1 mennonitiſche und 1 katholiſche Gemeine. Das Gymnaſium illuſtre iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts von den Staaten der Provinz geſtiftet worden. Sonſt hat die Stadt das Recht, goldene und ſilberne Münzen zu prägen, und nun auch eine Eiſengießerey. Vor Alters iſt ſie ſowol eine freye Reichsſtadt, als eine Hanſeſtadt geweſen. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Bisthum, welches aber keinen langen Beſtand hatte. 1589 kam ſie durch Verrätherey in die Gewalt der Spanier, denen ſie aber 1591 durch den Prinzen Moritz wieder abgenommen wurde. 1672 wurde ſie, ohne große Gegenwehr, von den Franzoſen, zum Behufe des Biſchofes von Münſter, erobert, deſſen Truppen ſie bis 1674 beſetzt hielten.

Jenſeits des Fluſſes hat die Stadt einen angenehmen Spatzierort, welcher de Werp genennet wird. Er iſt mit theils offenen, theils oben zugewachſenen Alleen von Lindenbäumen beſetzt.

2) **Kampen,** liegt auch an der Yſſel, welche ſich hier gegen ihren Ausfluß in die Süderſee in unterſchiedene Arme

vertheilet, von welchen die 2 vornehmſten eine Inſel machen, welche nach dieſer Stadt das Kamper-Eiland genennet wird. Ueber die Yſſel iſt eine künſtliche hölzerne Brücke geſchlagen, welche 723 Schuhe lang, und 20 breit iſt, und auf dicken in den Grund geſchlagenen Balken ruhet, die ſo weit von einander ſtehen, daß es ſcheint, als ob die Brücke in der Luft hange. Ehedeſſen wurde dieſe Brücke auf der andern Seite der Yſſel durch eine kleine Schanze bedeckt; ſie iſt aber 1673 durch die münſteriſchen Truppen geſchleift worden. Die Stadt ſelbſt kann, nach der heutigen Befeſtigungsart, nicht unter die Feſtungen gerechnet werden: man kann aber das umliegende Land nöthigenfalls unter Waſſer ſetzen. Sie iſt viel kleiner, als Deventer, auch nicht ſo dicht bebauet, ſonſt aber noch ziemlich nahrhaft, doch hats in dieſem Stücke ehedeſſen beſſer mit ihr ausgeſehen, als die Mündung der Yſſel, oder das ſo genannte Kamper Diep, noch nicht ſo verlaufen war. Dieſe Stadt hat auch das Recht, goldene und ſilberne Münzen zu prägen. Vor Alters iſt ſie eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Es ſind hier 3 holländiſchreformirte Kirchen, in deren einen aber auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt verrichtet. Die Mennoniten, Lutheraner und Katholiken haben freye Uebung ihres Gottesdienſtes. 1672 bemächtigten ſich der Stadt franzöſiſche und münſteriſche Truppen, und hielten darinnen übel haus.

3) **Zwol oder Zwolle**, liegt in einer luſtigen Gegend an der Aa, welche hier den Namen des ſchwarzen Waſſers annimmt, ungefähr eine halbe Stunde von der Yſſel, und etwas weiter von der Vechte, mit welcher letztern ſie, vermittelſt eines Kanales, welcher die neue Vecht genennet wird, Gemeinſchaft hat. Weil das ſchwarze Waſſer für große und ſchwer beladene Schiffe tief genug iſt; ſo hat die Stadt, vermittelſt deſſelben, auch mit der Süderſee Gemeinſchaft. Sie iſt die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Overyſſel. Es läuft nicht nur die Aa durch den nordlichen Theil der Stadt, ſondern dieſe iſt auch noch von 2 andern Kanälen durchſchnitten. Vor dem Kamper-Saſſen- und Dieſerthore hat ſie ſchöne Vorſtädte. Sie iſt auch

eine anſehnliche Feſtung, weil ſie mit einem Walle und 11 großen und guten Bolwerken, auch guten Außenwerken umgeben iſt, und gegen Südweſten nach der Yſſel zu 3 Schanzen hat, welche, vermittelſt ſtarker Linien, in Gemeinſchaft unter einander und mit der Stadt ſtehen, und aufgeführet worden ſind, damit die Stadt, zur Zeit einer Belageruung, allezeit und ungehindert von der Oberſeite der Yſſel aus Gelderland Verſtärkung und Zufuhre erhalten könne. Die Holländiſchreformirten halten ihren Gottesdienſt in 3 Kirchen; es iſt hier auch eine franzöſiſche Gemeine. Die Katholiken haben 4 Kirchhäuſer, auch ſind hier viele Mennoniten und einige Lutheraner. Vor Alters iſt dieſe Stadt eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Sie hat auch das Münzrecht, wie die beyden vorhergehenden Städte. 1572 wurde ſie von dem Biſchofe zu Münſter erobert, und bis 1674 im Beſitze behalten.

Nicht weit von Zwol auf dem S. Agnietenberge, hat vor Alters ein Auguſtiner-Mönchenkloſter geſtanden.

2 Das Droſtamt begreift die kleinen Städte und das platte Land dieſes Quartiers. Der Droſt deſſelben iſt allezeit ein Edelmann, und dem Range nach die erſte und vornehmſte Perſon in der ganzen Provinz. Hieher gehören

1) folgende kleine Städte:

(1) Haſſelt, eine kleine befeſtigte Stadt, liegt am ſchwarzen Waſſer, und iſt volkreich und nahrhaft. An ihrer Südſeite iſt ein Graben, auf welchem der Torf aus der Echter-Venen nach dem ſchwarzen Waſſer geführet wird.

Eine gute halbe Stunde von hier iſt die Schanze Ryk in de Vecht, welche daher den Namen hat, weil ſie recht vor der Mündung der Vecht liegt.

(2) Ommen, ein verfallenes Städtchen an der Vecht, welche unterhalb deſſelben die Regge aufnimmt.

Anderthalb Stunde davon, gegen Nordweſten in den Echter-Venen, iſt die Ommerſchanze, und bey derſelben das neue Retranchement.

(3) **Hardenberg**, ein Städtchen an der Vecht und auf der Gränze der Grafſchaft Bentheim, mit einem verfallenen Schloſſe. 1708 brannte es bis auf die Kirche nach ab.

2) Von den Dörfern und adelichen Gütern bemerke ich folgende:

(1) **Kolmſchaten**, mit dem dazu gehörigen Amte, iſt an die Stadt Deventer verpfändet. In dieſem Amte liegt auch Rande, ein adelicher Sitz des Geſchlechtes von Roeverden.

(2) **Vellener**, **Monnikshave** oder **Menniges have**, **Heenze**, **Gramsberge**, das Haus **Kollendoorn**, 't **Laar**, **Dalfſen** mit dem Stammhauſe **Rechteren**, und **Weſterveld**, gehören dem Grafen von Rechteren.

(3) **Schoonheten**, **Langeveltlo**, **Nyenhuis**, und **Ooſterveen**, gehören dem adelichen Geſchlechte von Bentink.

(4) **Hellendoorn**, verkürzt **Helderen**, ein Dorf, bey welchem das Haus **ten Dam** liegt, gehöret denen von Heiden.

(5) **Genemuiden**, ein großer Flecken an der Mündung des ſchwarzen Waſſers, welches hier das zwolſche Diep genennet wird. Hier werden die feinen und groben Flur- oder Bodenmatten gemachet, welche man in Holland und anderwärts gebrauchet.

(6) **Maſtenbroek**, ein großes Dorf mitten in dem davon genannten Polder.

B **Das Droſtamt Yſſelmuiden**, hat von dem Dorfe Yſſelmuiden den Namen, welches gegen Kampen über liegt.

II Das Quartier oder Droſtamt Twenthe, zu welchem auch das Droſtamt Klaarbergen gerechnet wird.

Nach einiger Meynung muß der Name Twenthe auf lateiniſch Tubantia gegeben

gegeben werden, und kömmt von den Tubanten, den alten Einwohnern in dieſer Gegend, her. Andere aber meynen, der Name hieße ſo viel, als der zweyte Theil, nämlich der Provinz. Man bemerke:

A Das eigentliche Droſtamt Twenthe, und in demſelben

1 Folgende kleine Städte, welche mehrentheils unbemauert ſind.

1) **Ryſſen**, ein Städtchen nicht weit von der Regge.

2) **Almelo**, eine kleine Stadt an der Vecht, welche viele wohlgebauete Häuſer hat. Es wird hier ſehr feine Leinewand gewebet und gebleichet, und die Einwohner treiben einen ſtarken Handel mit derſelben. Außer den Reformirten haben auch die Mennoniten hieſelbſt eine Kirche. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret den Grafen von Rechteren, die ſich von derſelben Rechteren von und zu Almelo nennen. An der Südſeite ſteht ein ſchönes gräfliches Kaſtell.

3) **Ootmarſum**, ein Städtchen, welches das adeliche Geſchlecht derer von Heiden unter dem Titel einer Herrlichkeit beſitzt. Ehedeſſen iſt es befeſtiget geweſen, und hat zur Zeit der Spanier in Kriegeszeiten viel erlitten.

4) **Oldenſaal**, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt dieſes Quartiers iſt. Ehedeſſen iſt ſie eine Feſtung geweſen, und oft belagert worden.

5) **Enſchede**, ein offenes Städtchen, welches durch eine große Feuersbrunſt von ſeinem ehemaligen Wohlſtande heruntergekommen iſt.

6) **Delden**, ein offenes Städtchen, nahe bey welchem

Twickel oder **Twickelo**, ein Kaſtell, liegt, welches den Titel einer Herrlichkeit hat, und dem adelichen Geſchlechte derer von Waſſenaar von Obdam gehöret.

7) **Goor**, ein Städtchen, welches ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft hatte, der aber wieder erloſchen iſt.

2 Von den Dörfern und adelichen Gütern bemerke ich folgende:

1) Markelo, ein Dorf, bey welchem die Häuſer Oldenhof und Hulsbeke liegen.

2) Hekeren, das Stammhaus des alten adelichen Geſchlechtes derer von Hekeren.

3) Vrieſſeveen, ein Dorf und Herrlichkeit, und die adelichen Sitze Noord-Deuringen und Borgbeuningen, gehören denen Grafen von Rechteren.

4) Dubbeling und Oldenmolen, gehören denen von Münchhauſen.

B Das Droſtamt Haarbergen, enthält

1 Haarbergen, ein Dorf an der Gränze der Grafſchaft Zutphen.

2 Diepenheim oder Diepenhem, ein Städtchen, bey welchem das Haus zu Diepenheim ſteht, welches denen von Bentink gehöret.

III Das Quartier und Droſtamt Vollenhoven, begreift den nordlichſten Theil der Provinz an der Süderſee. Es gehören dahin

1 Folgende Städte:

1) Vollenhoven, die Hauptſtadt dieſes Quartiers, iſt klein. Sie liegt an der Süderſee, auf welcher die Einwohner Schifffahrt und Handel treiben. In der umherliegenden Gegend wohnen viele Edelleute, wovon die Stadt kein geringes Anſehen hat. Biſchof Gottfried von Rhenen ließ hier 1178 ein Kaſtell erbauen, um die benachbarten Frieſen im Zaume zu halten, und ſeine Nachfolger hielten ſich oft auf demſelben auf, wenn ihre Gegenwart im Oberſtifte nöthig war. Es wurden auch oftmals gottesdienſtliche Perſonen, welche ihre Pflicht übertreten hatten, gefänglich hieher geſetzet. In den bürgerlichen Kriegesunruhen unter dem Biſchofe Heinrich von Bayern iſt dieſes Schloß ganz verwüſtet worden. Unterdeſſen

hat es die Anlegung der Stadt veranlaſſet. König Philipp II von Spanien errichtete hier einen Gerichtshof zur höchſten Entſcheidung der Rechtsſachen dieſer Provinz.

2) **Steenwyk**, Stenovicum, eine kleine Stadt an einer davon benannten Aue. Ehedeſſen war ſie eine ſtarke Feſtung: man hat aber die Feſtungswerke verfallen laſſen. 1748 und 1749 gab es hier viele Unruhen.

3) **Blokzyl** oder **Blokziel**, eine Schanze an der Süderſee, da wo die ſteenwyker Aa, welche man hier die alte Aa nennet, durch 2 Ziele oder Schleuſen in dieſelbe geht. Sie iſt 1581 durch den Oberſten Sonoy angeleget worden, als der Graf von Renneberg die Stadt Steenwyk belagerte. Die Einwohner machten ſich 1672 berühmt, als ſie die münſteriſchen Truppen, welche ſich der Schanze bemächtiget hatten, mit Hülfe einiger frieſiſchen Soldaten hinaustrieben.

4) **Kuinder** oder **Kuinre**, eine Schanze auf der friesländiſchen Gränze, an der Süderſee, da wo die Linde in dieſelbe fließt. Sie iſt von großem Umfange. Ehedeſſen hatte ſie den Titel einer Grafſchaft. 1580 wurde ſie von dem vorhin genannten Grafen von Ronnenberg eingenommen, 1581 aber durch die Staaten wieder erobert. 1672 bemächtigte ſich ihrer der Biſchof zu Münſter, mußte ſie aber noch in demſelben Jahre wieder verlaſſen.

5) **Zwarte Sluis**, eine Schanze, da wo die havelter Aa in das ſchwarze Waſſer fließt. Nach derſelben wird der beſte oberyſſelſche Torf gemeiniglich der ſchwarzſchleuſiſche Torf genennet, weil er mehrentheils in hieſiger Gegend geſtochen wird.

2 Folgende Dörfer und adeliche Sitze:

Die Dörfer **Wanneperveen**, **Giethoorne**, gemeiniglich **Gieteren**, die Häuſer **St. Janskamp**, **Bonkenhave**, und **Oldenhof**, welche beyde letzteren den Freyherren von Gansneb gehören, die Dörfer **Baarle**, **Blankenham**, **Beulake**, **Oldemarkt**, **Paaslo**, bey welchem ein Haus gleiches Namens liegt, **Steenwykerwolde**, und das Haus **Eeſe**, welches einer Linie der Grafen von Rechteren gehöret.

7 Gronin-

7 Groningerland.

§. 1. Vom Groninger- oder Groeningerland hat Fr. de Wiet eine gute Charte herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier anzutreffen iſt. Ottens Charte iſt auch gut.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten wird ſie durch den kleinen Fluß Lauwers von Friesland geſchieden, gegen Süden iſt die Landſchaft Drenthe, und gegen Oſten ſind das Bisthum Münſter und Fürſtenthum Oſt-Friesland.

§. 3. Sie iſt in Anſehung der Luft und des Bodens der benachbarten Provinz Friesland ſehr ähnlich. Das Land liegt mehrentheils niedrig, und hat vornehmlich ſchöne Weiden, daher die Viehzucht das vornehmſte Nahrungsmittel der Einwohner iſt. Ackerland iſt auch vorhanden. Man hat hier aber weder ſo vielen noch ſo guten Torf, als in Friesland. An der Südſeite nach Drenthe zu iſt der Grund heide- und ſandartiger, und mit Holzungen beſetzet. Die Nordſee machet an der Nord-Oſtſeite der Provinz, zwiſchen derſelben und Oſtfriesland, einen großen Buſen, welcher der Dollert genennet wird, von deſſen Urſprunge im erſten Bande des dritten Theiles der Erdbeſchreibung beym Fürſtenthume Oſtfriesland gehandelt worden. Er vereiniget ſich durch die Mündung der Eems, welche in die Oſter- und Weſter-Eems eingetheilet wird, mit der Nordſee. Der vornehmſte Fluß in dieſer Provinz iſt die Hunſe, welche aus unterſchiedenen kleinen Gewäſſern entſteht, die in der Stadt Groningen zuſammenfließen. Sie geht

durch das Lopen-Diep in den Lauwerzee, welcher Meerbuſen der Nordſee bey Friesland angeführet worden iſt. Bey der Stadt Groningen entſteht auch die Fivel, welche ſich nordweſtwärts nach Delfzyl wendet, und daſelbſt in die Mündung der Eems fällt. Sie wird von dem Flecken Dam auch das damſter Diep genennet. An der Oſtſeite der Provinz läuft die weſtwolder Aa, und geht bey Langeacker-Schanze in den Dollert. Zwiſchen dieſem Fluſſe und der Hunſe fließt die Renſel, welche zu einer bequemen Fahrt durch Winſchoten nach der neuen Schanze, und von dannen nach Oſtfriesland, dienet. Es iſt dieſe Provinz auch eben ſo, wie Friesland, allenthalben mit Gräben und Kanälen, zur Abführung des überflüßigen Waſſers, durchſchnitten.

§. 4. In derſelben ſind nur 3 Städte, die Anzahl der Dörfer aber wird auf 165 geſchätzet. Die Staaten derſelben beſtehen aus den Deputirten der Stadt Groningen, und aus den Deputirten der Ommelanden, das iſt, der um Groningen her liegenden Lande. Die letzteren werden theils vom Adel, theils von den Bauern geſtellet, und beyde müſſen eine gewiſſe Anzahl Ländereyen in der Provinz beſitzen. Die Verſammlung der Staaten geſchieht in der Stadt Groningen, und zwar gemeiniglich im Februarmonate.

§. 5. Dieſe Provinz iſt eine alte Herrlichkeit. Im zehnten Jahrhunderte wurde ſie durch einen Vogt regieret, welcher im folgenden Jahrhunderte den Namen eines Burggrafen führete. Sie war reichsfrey, und richtete ſich nach ihren eigenen Statuten. Vor 1040 hatte der Burggraf zu Groningen, vermöge

der

der ihm vom Kaiſer verliehenen Gewalt, die Gerichtsbarkeit über den Drenthewald, welcher heutiges Tages das Gorecht genennet wird: allein vom genannten Jahre an wurde ihm dieſelbe vom Biſthume Utrecht verliehen, welchem Kaiſer Heinrich III ſolches Ertheilungsrecht geſchenket hatte. In der folgenden Zeit erkläreten die Biſchöfe von Utrecht die kaiſerliche Schenkung ſo, als wenn die Stadt Groningen durch dieſelbe ihnen unterwürfig gemachet worden wäre, worüber zwiſchen ihnen und der Stadt langwierige und blutige Streitigkeiten entſtunden. Indeſſen verwahrte ſich die Stadt im 12ten Jahrhunderte mit Mauern, und befeſtigte im 13ten Jahrhunderte ihre Freyheit und Macht, fieng auch an, ihre Herrſchaft über Friesland auszubreiten. Kaiſer Maximilian I verlieh zwar dem Herzoge Albrecht zu Sachſen die Herrſchaften Groningen und Friesland zu Erblehn: allein dieſe widerſetzten ſich. Groningen ſah ſich 1490 genöthiget, um ſeiner Sicherheit willen mit dem Biſchofe zu Utrecht einen Vergleich einzugehen, und von demſelben einen Richter anzunehmen, jedoch mit Vorbehalt ſeiner übrigen Freyheit. Als aber die Stadt ihre Eroberungen in Friesland fahren laſſen ſollte, riß ſie ſich von Utrecht los, und begab ſich in den Schutz Grafens Edzards von Oſtfriesland, von dem ſie aber 1505 wieder abfiel, und 1513 den Herzog von Geldern, Karl von Egmont, zum Schutzherrn annahm, dem ſie jährlich 30000 Gulden bezahlete. 1536 unterwarf ſie ſich dem Kaiſer Karl V, 1579 aber trat ſie zu dem utrechter Bündniſſe, in welches ſie 1594 von neuem aufgenommen ward.

§. 6.

§. 6. Die oben (§. 4.) beſchriebenen Staaten machen nebſt dem Erbſtatthalter die oberſte Gewalt aus. Außer denſelben iſt hier noch das Collegium der deputirten Staaten von 8 Perſonen, deren 4 aus der Stadt Groningen, und 4 aus den Ommelanden ſind. Es bringt die Staatsbeſchlüſſe zur Vollziehung. Der Provinzialhof iſt das höchſte Gericht der Provinz. Die Rechnungskammer derſelben beſteht aus 6 Perſonen. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet ſie 6 Deputirte.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates iſt die Provinz in 7 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Groningen, von Appingedam, von Lopperſum, von Middelſtum, von Marne, vom Weſterquartiere, und vom Oldampt und Weſtwoldingerland. Zu derſelben gehören 161 Prediger. Zu der Synode, welche jährlich im Anfange des Maymonates, und zwar wechſelsweiſe, zu Groningen und Appingedam gehalten wird, ſendet jede Klaſſe 3 Prediger und einige Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz ungefähr 10 Kirchen und 13 Prieſter, die Lutheraner 3 Gemeinen und 4 Prediger, die Wiedertäufer 27 Gemeinen und 61 Lehrer, und die Collegianten 2 Collegia in der Stadt Groningen.

§. 8. Die Provinz beſteht aus 2 Theilen, welche ſind:

1 Die Stadt Groningen mit ihrem Gebiethe.

Groningen oder **Groeningen**, die Hauptſtadt der Provinz, liegt beym Zuſammenfluſſe unterſchiedener kleinen Flüſſe, aus welchen hier die Hunſe und Fivel entſtehen. Auf jener können große und ſchwere Schiffe aus der See

nach

nach der Stadt fahren, welches den Handel der Einwohner ſehr befördert. Ehedeſſen war ſie nicht ſonderlich groß, allein 1613 und in den folgenden Jahren wurde ſie gegen Weſten und Norden ſehr erweitert, und mit einem neuen Erdwalle, 17 Bolwerken und einer guten Contreſcarpe umgeben. Dieſe Feſtungswerke ſind in neuern Zeiten ſehr verfallen, werden auch nicht mehr, wie ehedeſſen, jährlich durch Deputirte aus dem Rathe der Staaten unterſuchet. Doch iſt ungefähr eine Virthelſtunde von der Stadt ein neues Werk, in Geſtalt einer Linie, welches wohl unterhalten wird. In dieſer Stadt verſammlen ſich alle hohe Provinzialcollegia, daher auch die reichſten und anſehnlichſten Familien im Lande, ſowol adelichen als bürgerlichen Standes, hieſelbſt wohnen. Die holländiſchen Reformirten haben hier 3 Kirchen, und die Univerſitätskirche, in welcher letztern durch die öffentlichen Lehrer der Theologie in lateiniſcher Sprache geprediget wird. In eben derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt. Die Univerſität iſt 1615 geſtiftet worden. Sonſt findet man hier noch 1 lutheriſche Kirche, 2 mennonitiſche, und 5 römiſchkatholiſche. Der ſo genannte Breemarkt (breite Markt), iſt der größte in den Niederlanden. Er hat Gemeinſchaft mit dem Fiſchmarkte, welcher auch eine anſehnliche Länge hat. Ehedeſſen iſt dieſe Stadt eine Hanſeſtadt geweſen Sie hat in Anſehung des Handels große Vorrechte vor den Ommelanden, bey welchen ſie ſich auch allezeit gegen dieſelben erhalten hat. 1559 errichtete Pabſt Paul IV hieſelbſt ein Biſthum, welches aber nicht lange beſtund. 1672 hielt ſie eine Belagerung vom Biſchofe zu Münſter tapfer aus, ſo daß er mit großem Verluſt abziehen mußte.

Das Gebiet der Stadt wird das Gorecht genannt, und liegt rund um dieſelbe her, am meiſten aber an der Süd- und Südoſtſeite. Es gehören dazu die Dörfer Schay, Noorddyk, das Kaſtell Helpen, die Dörfer Maren, Noodrlaren, Weſterbroek, Kropwolde, Hoogezand und Zapmeer, in welchem letztern viele Mennoniten wohnen, die hier auch eine Kirche haben, außer welcher hier auch eine reformirte Kirche iſt.

II **Die Ommelanden**, welche in 5 Quartiere abgetheilet werden.

1 **Das Weſter-Quartier**, liegt der Stadt Groningen gegen Weſten, und begreift die beſondern Diſtricte **Middagſter**, **Vredewold**, **Langewold** und **Ruigewaard**. In denſelben ſind keine Städte, ſondern nur Dörfer belegen, unter welchen einige ſehr groß und volkreich ſind, und zugleich den Titel als Herrlichkeiten haben. Man findet hier auch unterſchiedene adeliche Häuſer. Beym Dorfe Nuis liegt das Kaſtell Coenders, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes dieſes Namens iſt. Visvliet iſt ein großes Dorf am Fluſſe Lauwers, Aduwerd, verkürzt Awerd, ein adeliches Dorf und Herrlichkeit, gehöret dem Geſchlechte von Lewe. Die Schanze Aduwerder-Zyl, oder Awerder-Zyl, liegt da, wo das Flüßchen, welches bey Aduwerd fließt, in die Hunſe fällt.

2 **Hunſingo**, hat den Namen von der Hunſe, und beſteht aus den Diſtricten **Marne**, **Halveampt**, **Ooſterampt**, und **Ubbega**. In dieſem Quartiere liegt Soltkamp, eine große Schanze an der Mündung der Hunſe, welche hier das Loopen-Diep genennet wird. Die Anzahl der Dörfer wird auf 50 geſchätzet, und unter denſelben ſind viele Herrlichkeiten, als Aldrum, Hoorhuizen, Wierhuizen, Wee, Liens, Suardyk, Bellingweer mit den dabey belegenen Kaſtellen Ripperda und Tamminga, von welchen vornehme Geſchlechter den Namen führen, Menkeweer, Middelſtum, von welcher

welcher eine Klaſſe der Provinz den Namen hat, Wetſinga, Sawert, u. a. m.

3 **Fivelingo**, hat von dem Fluſſe Fivel, oder, wie er nun genennet wird, Damſter-Diep, den Namen, ſchließt einen großen Moraſt ein, und wird in 3 beſondere Diſtricte abgetheilet, welche heißen: **Hogeland**, **Duirswolſter**, und **Ooſtera**. Ich bemerke:

1) Dam, oder Appinge-Dam, eine offene Stadt an der Fivel, welche von derſelben den Namen Damſter-Diep hat, nicht weit von der See. Sie iſt ihrer Wälle 1536 auf Befehl Kaiſers Karls V beraubet worden, nachdem ſie von deſſelben Truppen, den Truppen des Herzogs Karls von Geldern, welche ſie beſetzt hielten, abgenommen war.

2) Delfzyl, (das iſt, Delfſchleuſe), eine Feſtung an der Mündung der Eems, da wo die Fivel oder das Damſter-Diep ſich darein ergießt. Man hält ſie für den Schlüſſel zum Groningerlande und zu Friesland, daher ſich auch die Staaten beyder Provinzen angelegen ſeyn laſſen, ſie in gutem Vertheidigungsſtande zu unterhalten. Der General Koehorn hat die Feſtungswerke nicht lange vor ſeinem Tode ſehr vermehret und verbeſſert. Ehedeſſen hatte der Herzog von Alba im Sinne, dieſen Ort zu einer anſehnlichen Stadt, zum Nachtheile der oſtfriesländiſchen Stadt Emden, zu machen, und ſie Marsburg zu nennen; allein die Stadt Groningen hintertrieb ſolches.

3) Von etwa 40 Dörfern, welche hier belegen, und unter welchen manche ſehr anſehnlich ſind, bemerke ich nur: Die Dörfer und Herrlichkeiten Farmſum, Slochteren, Wolterſum, und Lopperſum, von welchem eine Klaſſe der Provinz den Namen hat.

4 **Das alte Amt**, oder **die alten Aemter**, weil es aus dem großen und kleinen alten Amte beſteht, gehöret der Stadt Groningen. Die merkwürdigſten Oerter in demſelben ſind:

1) Winſcho-

1) **Winſchoten**, ein wohl befeſtigtes Städtchen an der Renſel. Ehedeſſen war es ein großes und ſchönes Dorf, 1593 aber wurde es auf Befehl der General-Staaten bemauert, und mit guten Feſtungswerken umgeben, damit es dieſe Provinz, ingleichen Friesland und Drenthe gegen die Streifereyen der Spanier bedecken möchte.

2) **Alt-Winſchoter-Schleuſe, (Oude-Winſchoterzyl,)** eine Schanze nahe bey Winſchoten an der Renſel.

3) **Bruggeſchans**, eine Schanze unweit Winſchoten, an der Pekel Aa.

4) **Heiligerle**, ein Dorf unweit Winſchoten, bey welchem 1568 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen einigen niederländiſchen und ſpaniſchen Truppen, zum Vortheile der erſten, vorfiel.

5) **Huninga**, ein Schloß, an einem davon benannten ausgetrockneten See.

6) **Midwolde**, ein ſchönes Kirchdorf.

7) **Die alte Schanze**, liegt auf einer Landſpitze, welche ſich in den Dollert hinein erſtrecket.

5 Weſterwold oder Weſterwolderland,

liegt zwar auf dem Grunde und Boden dieſer Provinz, ſteht aber eigentlich unter den General-Staaten, aus deren Mittel jährlich 2 Perſonen abgeſendet werden, um die darinnen angelegten Feſtungen zu beſichtigen. Dieſe führe ich an, und übergehe die Dörfer.

1) **Bourtang**, eine Schanze in einem großen davon benannten Moraſte, auf welchen ſich kein Feind wagen darf. Sie iſt 1593 von den Spaniern, und 1672 von den münſterſchen Truppen vergeblich angegriffen worden. Von derſelben geht ein Kanal aus, welcher ſich durch den Moraſt bis in die weſtwolder Aue erſtrecket, und inſonderheit des Winters zur Zufuhre von Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten dienet, wenn der ſchmale Weg, welcher über den Moraſt geht, zuweilen vom Waſſer bedecket iſt.

2) Die alte oder Bellingwolder Schanze, auch Bellingworderzyl genannt, liegt an der weſtwolder Aue, iſt 1593 angeleget, und inwendig mit Schleuſen verſehen, vermittelſt deren die umliegende Gegend auf zweyerley Weiſe unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn nämlich entweder durch ihre Eröffnung das Waſſer des Döllerts, wenn es hoch iſt, eingelaſſen, oder das Waſſer der weſterwolder Aue aufgehalten wird.

3) Die Booner Schanze und die neue oder Langeacker-Schanze, liegen nahe beym Dollert, und haben vermittelſt eines Grabens Gemeinſchaft mit einander.

Anmerkung. Der Küſte von Groningerland gegen über liegen 2 kleine Inſeln, welche die Schille von einander ſcheidet, und Boſch und Rottum heißen.

II Die Landſchaft Drenthe.

§. 1.

Von der Landſchaft Drenthe hat Fr. de Witt eine beſondere Landcharte herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier zu finden iſt. Schenk und Valk haben auch eine ans Licht geſtellet.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an Groningerland, gegen Oſten an eben daſſelbe und an das Bisthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft Bentheim und an Overyſſel, gegen Weſten an Friesland.

§. 3. Der Boden derſelben iſt merklich höher, als in den benachbarten Provinzen Friesland und Groningerland, kömmt aber mit dem in Overyſſel mehr überein. In den Gegenden, in welchen er am höchſten iſt, findet man viele Holzungen, und an den Flüſſen gutes Weideland. Hin und wieder wächſt auch etwas Getreide, doch mehrentheils nur Roggen.

Es iſt hier in Anſehung der Getreideernte die ſonderbare Gewohnheit, daß alle Landleute dieſelbe an einem beſtimmten Tage, welcher durch das Läuten der Glocken auf den Dörfern bekannt gemachet wird, zugleich anfangen, und auch zugleich endigen müſſen. An der Südſeite des Landes findet man überall Moräſte. Die größten ſind die Smilder Veenen und Echter Veenen, und ein Theil des bourtangiſchen Moraſtes. Es entſtehen hier unterſchiedene Auen. Ins Groningerland fließen die Muſſel Aa, das Schuyten Diep, und das Hooren Diep, nach Overyſſel aber die Havelter Aa, die Steenwyker Aa, und einige andere.

§. 4. In dieſer Landſchaft ſind keine Städte, ſondern nur 2 Flecken, eine Feſtung, ein Paar Schanzen, und 37 Dörfer. Die Staaten derſelben beſtehen aus Edelen und Eigenen Erben. Ein Edeler muß ein Landgut (Havezaat) beſitzen, auf welchem das Recht zu Sitz und Stimme in der Verſammlung der Staaten haftet. Da nun ſolcher Landgüter nur 18 ſind, ſo folget daraus, daß auch nur 18 Mitglieder der Ritterſchaft zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Der Eigenen Erben ſind 36, und dieſe werden jährlich von neuem aus den Stimme habenden Dörfern erwählet. Die gewöhnliche Verſammlung der Staaten wird der Landtag genennet, und jährlich zu Aſſen im Anfange des Märzmonates gehalten. Den Vorſitz auf demſelben hat der Droſt des Landes, welchen der Erbſtatthalter beſtellet.

§. 5. Vor Alters war Drenthe eine Grafſchaft, und gehörete zum deutſchen Reiche. Kaiſer Heinrich II

ſchenkte ſie 1024 an das Bisthum Utrecht. 1522 bemächtigte ſich ihrer Herzog Karl von Geldern, mußte ſie aber 1536 an Kaiſer Karl V überlaſſen. In der folgenden Zeit riß ſie ſich von des ſpaniſchen Königs Philipps II Herrſchaft los, und wurde ein freyer Staat. Es hat aber dieſe Landſchaft, vermuthlich weil ſie ſo klein iſt, nicht erhalten können, daß ſie in das Bündniß der 7 Provinzen aufgenommen, und zu Sitz und Stimme in der Verſammlung der General-Staaten gelaſſen wäre: ſondern ſie ſteht nur unter dem Schutze der General-Staaten, und wenn die 7 Provinzen 100 Fl. geben, ſo giebt ſie 1 Fl. Indeſſen erhellet hieraus, wie falſch es ſey, wenn dieſe Landſchaft von den Erdbeſchreibern für einen Theil der Provinz Overyſſel angeſehen wird.

§. 6. Außer der oben (§. 4.) beſchriebenen Verſammlung der Staaten, oder dem Landtage, giebt es hier noch ein anderes Staatscollegium, welches aus dem Droſten und 4 deputirten Staaten beſteht, von welchen letztern 2 aus den Edelen, und 2 aus den Eigenen Erben ſind. Sie verſammlen ſich jährlich achtmal, um die Beſchlüſſe des Landtages zu vollziehen, und es kommen alsdann noch 2 Räthe, nämlich einer aus der Ritterſchaft, und einer aus den Eigenen Erben, und 2 Bediente hinzu. Der ſo genannte löbliche **Etſtuhl** iſt das höchſte Gericht dieſer Landſchaft, und beſteht aus dem Droſten, einem Aſſeſſor, und 24 Etten oder Räthen, durch welche alle Rechtsſachen abgethan werden.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates iſt dieſe Landſchaft in 3 Klaſſen abgetheilet, welche ſind, die von Emmen, von Meppel, und von Rolde.

Zu denſelben gehören 40 Prediger. Jede Klaſſe ſendet Prediger und Aelteſten zu der Synode, welche allezeit im November zu Aſſen gehalten wird. Es hat aber dieſe Synode keine Gemeinſchaft mit den Synoden der 7 Provinzen.

§. 8. Die Landſchaft beſteht

I aus folgenden Oertern:

1 Aſſen, der Hauptort der Landſchaft, in deren Mitte er beynahe liegt, und zwar am Bache Hoorendiep, welcher aus den Smilder Veenen kömmt, iſt ein wohlgebaueter Flecken, zu welchem die ehemalige hieſige Nonnenabtey Gelegenheit gegeben hat, in deren Gebäude jetzt der Landtag gehalten wird.

2 **Koeverden** oder **Koevorden**, eine ſtarke Feſtung unweit der Gränze der Grafſchaft Benthem, hat 7 Bollwerke, welche nach den 7 Provinzen benennet ſind, und eben ſo viele halbe Monde, und Raveline, iſt auch mit einer guten Contreſcarpe verſehen, und wird durch eine beſondere Citadelle von 5 Bollwerken verſtärket. Alle dieſe Werke werden auf Koſten der General-Staaten unterhalten. Die Feſtung ſelbſt liegt auf einem Sandgrunde, um dieſelbe her aber ſind lauter Moräſte, welche an die Außenwerke ſtoßen, bey dem geringſten Regen unter Waſſer ſtehen, und dieſen Platz unzugänglich machen. Daher hält man dieſe Feſtung für den Schlüſſel zu Overyſſel, Friesland und Groningerland. 1592 wurde ſie durch den Prinzen Moritz für die Staaten erobert, und bald darauf merklich verſtärket. 1607 ſetzete ſie Graf Wilhelm Ludewig von Naſſau-Dietz in ſolchen Vertheidigungsſtand, daß man ſie für unüberwindlich hielt: allein einige Befehlshaber waren ſo unachtſam, und ließen zu, daß die Einwohner das umliegende niedrige Land austrockneten, eindeichten, und in Acker- und Weideland verwandelten. Als nun auch der Mangel an Kanonen und andern Kriegesbedürfniſſen dazu kam, wurde die Feſtung 1672 vom Biſchofe zu Münſter in kurzer Zeit, jedoch nach einer

tapfern Gegenwehr, erobert, in den letzten 24 Stunden dieſes Jahres aber von den Staaten durch Ueberrumpelung wieder eingenommen.

3 **Meppel**, ein Flecken am Bache Havelter Aa.

II Aus folgenden Dingſpielen, deren jedes wieder in Schulzenämter vertheilet iſt, welche unterſchiedene Dörfer unter ſich begreifen.

1 Das Dingſpiel Zuideveld, in welchem 9 Dörfer und die Schanzen ter Hollen- und Volter-Schanze belegen ſind. Unter den Dörfern iſt vornehmlich Emmen zu bemerken.

2 Das Dingſpiel Dieveren, von 12 Dörfern, unter welchen Dieveren, davon das Dingſpiel den Namen hat, und Echten, davon die daſelbſt belegenen großen Moräſte benennet werden.

Anmerkung. In dieſer Gegend liegt das Dorf und die Herrlichkeit Ruynen, welche aber nicht zu dem Dingſpiele gehöret.

3 Das Dingſpiel Beilen, welches aus den Dörfern Beilen und Weſterborg beſteht.

4 Das Dingſpiel Rolde, zu welchem nur das Dorf Rolde und einige Bauerſchaften gehören.

5 Das Dingſpiel Medeveld, zu welchem 6 Dörfer gehören.

6 Das Dingſpiel Ooſtermeer, auch von 6 Dörfern.

III Die Generalitäts-Lande.

Unter den Generalitätslanden wird dasjenige Antheil von den vereinigten Niederlanden verſtanden, welches die 7 vereinigten Provinzen durch gemeinſchaftliche Waffen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben, und ihnen durch unterſchiedene Verträge feyerlich abgetreten worden. Den Namen haben dieſe Lande daher bekommen, weil ſie den allgemeinen

Staaten der vereinigten Niederlande, oder allen verbundenen Provinzen, oder der Generalität, gehören. Die Edelleute und Städte dieſer Lande, inſonderheit die von Brabant, haben ehedeſſen oftmals geſuchet, für Mitglieder des Staates erkläret zu werden, und eine beſondere Provinzialſtimme in der Verſammlung der General-Staaten zu führen, oder doch wenigſtens gleiche Vorrechte mit der Landſchaft Drenthe zu haben: allein es iſt ihnen allezeit abgeſchlagen worden, weil dieſe Lande durch die Waffen unter die Herrſchaft der General-Staaten gekommen ſind. Indeſſen haben ſie alle Rechte und Freyheiten, welche ſie vorher, ehe ſie unter die Bothmäſſigkeit der Republik gekommen ſind, genoſſen, ungekränket behalten. Der Erbſtatthalter der vereinigten Provinzen iſt zugleich General-Gouverneur über alle dieſe Lande. Beſondere Gouverneurs über einzelne Landſchaften beſtellen die allgemeinen Staaten nicht, vermuthlich um die Unkoſten, welche ſie verurſachen würden, zu erſparen. Es ſind zwar Gouverneurs in den Feſtungen, ſie haben aber nur über das Kriegesvolk zu befehlen. Die allgemeinen Staaten und der Staatsrath ſenden jährlich aus ihrem Mittel einige Deputirte ab, welche die wichtigen Sachen ausführen, und von ihren Verrichtungen der ganzen Verſammlung Bericht abſtatten. Die Rechtsſachen in den Generalitätslanden werden durch einige Collegia abgethan, welche ſind: 1) der Hof von Brabant, unter welchem auch das Antheil der Staaten an Limburg oder das Land über der Maas ſteht, und der im Haag ſeinen Sitz hat. 2) Der Rath von Flandern, wel-

cher ſich zu Middelburg verſammlet: und 3) der Hof des Oberquartiers von Gelderland, welcher ſich zu Venlo aufhält. Die herrſchende Kirche in dieſen Landen iſt eben ſo, wie in den obigen Provinzen, die reformirte. Weil aber die Katholiken die Reformirten an Anzahl übertreffen, ſo iſt ihnen auch alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet, doch dürfen ſie keine Proceßionen und andere öffentliche Feyerlichkeiten anſtellen.

Es beſtehen die Generalitätslande aus folgenden Stücken.

1 Aus einem Stücke von Brabant.

Es begreift das ganze Quartier Herzogenbuſch und den kleinſten Theil des Quartiers Antwerpen, und gränzet gegen Norden an Gelderland und Holland, gegen Oſten an das Herzogthum Cleve und Oberquartier von Gelderland, gegen Süden an das Bisthum Lüttich und öſtreichiſches Brabant, und gegen Weſten an das holländiſche Flandern und an Seeland. Der Rath von Brabant, welcher das Obergericht für dieſes Land und für das Land über der Maas iſt, und im Haag ſeinen Sitz hat, hat 1586 ſeinen erſten Anfang genommen, und iſt 1591 von den General-Staaten beſtätiget worden. Er beſteht aus 1 Präſidenten und 8 Räthen, hat auch noch andere Bediente. In gewiſſen Fällen, als in Sachen, welche Witwen, Waiſen, und andere verlaſſene Perſonen betreffen, hat er eine unumſchränkte Gewalt; ertheilet auch offene Briefe, Octroyen und Begnadigungen, nimmt die Lehnspflicht und Huldigung von den Unterthanen in dieſen Landen an, verordnet über die Lehen, erkläret für mündig und ehrlich, giebt Natu-

ralisa-

raliſationsbriefe, kann Fidecommiſſe widerruffen, und hat noch andere Vorrechte.

Angezeigter maßen beſitzen die Generalſtaaten vom Herzogthume Brabant

I Das ganze Quartier Herzogenbuſch,
zu welchem gehören

A Die Mayerey Herzogenbuſch, welche den größten Theil dieſes Quartiers ausmachet. Sie hat den Namen einer Mayerey, (holl. *Majorie* oder *Mayerye*), daher, weil ſie ehedeſſen durch einen Maire, den man heutiges Tages einen Hoog-Schout oder Oberſchulzen nennet, regieret worden. Ihr Boden iſt ſandig, und von Natur größtentheils unfruchtbar, aber durch den unermüdeten Fleiß der Einwohner ſo angebauet, daß er gute Hülſenfrüchte, Roggen und Buchweizen, ziemlich vielen Hafer und Flachs, aber nur wenigen Weizen und Gerſte trägt. Man hat auch gute Baumfrüchte, und viel zahmes und wildes Geflügel. Die Einwohner ſind zur Jagd und Falkenerey ſehr aufgelegt; wie denn auch von hier die meiſten Falkener kommen, deren ſich die europäiſchen Prinzen bedienen. Dieſe Mayerey enthält

1 's Hertogenboſch, gemeiniglich **Den Boſch** genannt, lat. Silva Ducis, franz. Bois le Duc, die Hauptſtadt der Mayerey und des Quartiers. Sie liegt bey dem Zuſammenfluſſe der Flüſſe Dommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung den Namen Dieſt bekommen. Dieſer Fluß ergießt ſich eine ſtarke Stunde weges von hier bey dem Forte Crevecoeur in die Maas, kann aber auch daſelbſt, vermittelſt einer Schleuſe, aufgehalten, und dadurch alles um die Stadt belegene Land unter Waſſer geſetzet werden. Ehedeſſen war auch die Stadt rund umher mit einem tiefen Moraſte umgeben, welcher ihre vor-

vornehmſte Feſtigkeit ausmachte: nachdem aber derſelbe an unterſchiedenen Orten höher und trocken geworden iſt, ſo hat man die Feſtungswerke der Stadt in ſolchen Gegenden verbeſſern und vermehren müſſen. Sie wird auch durch eine an der Nordweſtſeite belegene Citadelle, Namens Papenbrill, durch 2 an der Südſeite vor dem Buchterthore liegende Schanzen, welche die kleine und große, oder Antons- und Iſabellenſchanze, genennet werden, und durch eine vor dem Ortethore an der Nordſeite befindliche kleine Schanze, geſchützet. Die Petlerſchanze, welche gegen Südoſten gelegen hat, iſt geſchleift worden. Die Stadt iſt von ziemlicher Größe, wird von vielen Kanälen durchſchnitten, und treibt beträchtliche Handlung und Schiffahrt. Es ſind hier 3 holländiſche reformirte Kirchen, 1 franzöſiſche, 1 lutheriſche, und 10 katholiſche Kapellen; wie denn die Katholiken die größte Anzahl der Einwohner ausmachen, Es iſt hier auch ein reformirtes Gymnaſium illuſtre. Gottfried III, Herzog zu Brabant, hat dieſe Stadt 1184 zuerſt anlegen, und die hier ausgerottete Hölzung zum Anbaue der Stadt verwenden laſſen, daher ihr Name rühret. Sein Sohn Heinrich I hat ſie 1196 bemauern laſſen. 1352, 1453 und 1599 iſt ſie erweitert worden. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Bisthum, welches aber wieder eingegangen iſt, als die Stadt 1629 von den Generalſtaaten erobert worden.

Zum Gebiethe der Stadt gehöret das Dorf **Dungen**.

2 Folgende 4 Quartiere:

1) **Das Quartier Ooſterwyk**, deſſen Einwohner ſich ſtark auf Tuchmanufacturen legen. Am merkwürdigſten ſind:

(1) **Ooſterwyk**, der Hauptflecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit liegt an dem kleinen Fluſſe Nemer, und hat 1230 vom Herzog Heinrich I Stadtrecht bekommen.

Zum Gebiethe deſſelben gehören 6 Dörfer. Bey dem Dorfe Haren ſteht das Kaſtell Nemelaer, welches einem Baron von Kronſtrom zugehöret.

(2) **Vucht**,

(2) Vucht, ein Dorf, von welchem die anliegende Heide den Namen hat.

(3) Die Dörfer S. Michiels-Geſtel und Gemunde, beyde nahe bey einander an der Dommel. Bey jenem liegen die Kaſtelle Oud- und Nieuw-Herlaer und Zegewerf.

(4) Hilvarenbeek, kürzer Beek, ein großes Dorf, welches ſo, wie noch 3 andere Dörfer, theils den Staaten, theils einem beſondern Herrn, gehöret.

(5) Die Herrlichkeit Tilborg haben die Grafen von Grobbendonk an Wilhelm, Landgrafen von Heſſen-Caſſel, dieſer aber 1754 wieder an einen Grafen von Hogendorp verkaufet. Sie hat den Namen von dem großen und volkreichen Flecken Tilborg, welcher mit einem großen Kaſtelle verſehen iſt.

(6) Die Herrlichkeit Goirle.

(7) Die Herrlichkeit Moer-Geſtel, am Fluſſe Dommel, gehöret dem Prinzen von Hornes.

(8) Die Herrlichkeit Loon op Zand, hat den Zunamen von dem Sandſtriche, in welchem ſie liegt. Bey dem Dorfe Loon ſteht ein Kaſtell, welches einem Herrn von Loon zugehöret.

(9) Die Herrlichkeit Waalwyk, in welcher der volkreiche Flecken Waalwyk iſt.

(10) Die Herrlichkeiten Ganſoyen, an der alten Maas Drunen und Nieuwkuik.

(11) Die Herrlichkeit Boxtel, begreift den Flecken Boxtel, und 9 Dörfer, und gehöret dem Prinzen von Hornes.

2) Das Quartier Kempenland, in welchem

(1) Eindhoven, eine offene Stadt an der Dommel, welche hier das Flüßchen Gender aufnimmt. Ehedeſſen iſt ſie etwas befeſtiget geweſen. Die Einwohner ernähren ſich meiſtens von der Leineweberey. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche die von Milenberg, die von Hoorn, und die Grafen von Buren nach einander beſeſſen haben, von den letztern aber iſt ſie an das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien gekommen, dem ſie noch zugehöret.

Von

Von derſelben hat eine Heide den Namen, welche 4 Stunden lang iſt, und ſich bis Hamond, im Bisthume Lüttich, erſtrecket.

(2) Oirſchot, ein großer Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit gehöret halb den Generalſtaaten, und halb einem beſondern Herrn.

(3) Die Herrlichkeiten Woenſel, Stryp, Straathem, Geſtel, Waalre und Aalſt.

(4) Poſtel, eine reiche Prämonſtratenſer-Mönchenabtey, welche durch Vergünſtigung der Generalſtaaten im Weſen bleibt, liegt mitten auf einer davon benannten großen Heide.

3) Das Quartier Peelland, hat von dem Moraſte Peel, welcher es gegen Oſten und Süden umgiebt, den Namen. Es war vor Alters eine Grafſchaft, welche vom Bisthume Utrecht zu Lehn gieng, von demſelben aber 1288 an den Herzog zu Brabant abgetreten wurde. Ich merke folgende Oerter:

(1) Helmond, eine kleine Stadt an der Aa, mit einem alten verfallenen Schloſſe, iſt eine Herrlichkeit, welche dem Hauſe Arenberg zugehöret. 1588 wurde ſie eingeäſchert, ſeit welcher Zeit ſie ſich nicht wieder erholet hat.

(2) S. Udenroy, ein Dorf an der Dommel, woſelbſt die Quartiersverſammlungen gehalten werden.

(3) Die Baronie Kranendonk, zu welcher das verfallene Schloß dieſes Namens, und 4 Dörfer gehören, iſt dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien zuſtändig.

(4) Die Herrlichkeiten Aſten, Vlierden, Lieſel, Deurnen, Mierlo, Stiphout, Lieshout, Beek, Riztel, Aarle, Liempd und Geldorp. Die Dörfer Hees und Leend machen auch eine Herrlichkeit aus.

(5) Die freye Herrlichkeit Gemert, iſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens, und begreift außer dem Dorfe Gemert, auch das kleine Dorf Lankvelt. Ehedeſſen hat der Orden mit den Generalſtaaten, wegen der Oberherrſchaft über dieſelbe, viele Streitigkeiten gehabt, welche

welche 1662 durch einen Vergleich beygeleget worden ſind.

4) **Das Quartier Maasland**, begreift das Land, welches zwiſchen der Aa und Maas liegt. Ich bemerke:

(1) **Os**, einen großen Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. 1649 litt er großen Brandſchaden.

(2) Die **Herrlichkeiten Berlikum**, gemeiniglich **Bellum** genannt, **Heeswyk**, **Dinter**, **Geffen**, **Nyland** oder **Nolland**, **Empel**, **Maren**, **Keſſel**, **Lith**.

B **Das Land oder die Baronie Kuik nebſt der Stadt Grave**, liegt an der Maas, iſt an Getreide, Weizen ausgenommen, ſehr fruchtbar, hat auch an der Maas gute Weiden, hingegen der übrige Boden beſteht theils aus Heide, theils aus moraſtigem Torflande. Faſt alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen. Der erſte bekannte Graf von Kuik hat Wilhelm geheißen, und iſt 1034 geſtorben. Kaiſer Luther nahm Hermann II und allen ſeinen Nachkommen die gräfliche Würde, und ließ ihm nur den Titel eines Freyherrn; allein ſeine Nachkommen bedienten ſich doch noch lange Zeit des gräflichen Titels. Eine Zeitlang war dieſe Baronie ein unmittelbares Lehn des deutſchen Reiches: allein der Beſitzer Johann III mußte ſie im 14ten Jahrhunderte von dem Herzoge zu Brabant zu Lehn nehmen. Der männliche Stamm der Freyherren von Kuik gieng 1394 mit Johann V aus, deſſen Schweſter Johanna ihren Neffen, Wilhelm, Herzogen zu Jülich und Gelderland, zum Erben der Herrlichkeit einſetzete, deſſen Bruder Renald ihm darinnen folgete, nach deſſen Tode ſie an Arnold von Egmont

durch

durch Erbſchaft kam, welcher ſie 1472 an Herzog Karl den Kühnen von Burgund verkaufte, durch deſſen Tochter Maria ſie an das öſtreichiſche Haus gelangte. König Philipp II belehnte 1559 mit derſelben den Prinzen Wilhelm I von Oranien, und durch König Wilhelms III von Großbritannien Vermächtniß iſt ſie an das Haus des jetzigen Erbſtatthalters der vereinigten Niederlande gekommen. Ob nun gleich die Oberherrſchaft über dieſe Baronie den Generalſtaaten zugehöret, und der Baron dem Rathe von Brabant die Lehenspflicht leiſten muß, ſo hat er doch große Vorrechte, und jährlich ungefähr 80000 Gulden Einkünfte. Man hat zu bemerken:

1 Die Baronie **Kuik** an und vor ſich ſelbſt, welche eingetheilet wird:

1) in das niedere Amt, zu welchem 17 Dörfer gehören, die unter 6 Gerichte vertheilet ſind. Ich bemerke

(1) Kuik, ein ſchönes Dorf an der Maas, welches der Sitz des Obergerichtes (Hoofdbank) der Baronie iſt, an welches von allen andern Gerichten des Landes appelliret wird: man kann ſich aber von demſelben an den Rath von Brabant wenden, und bey demſelben eine Reformation des Urtheils ſuchen. Der Erbſtatthalter hat hier ein Zollhaus, welches den Zoll von denjenigen Schiffen hebt, welche nicht weit von hier zu Mook, an der andern Seite der Maas, Güter ausladen, die von dannen zu Lande nach Nimmegen geführet werden, die andern Schiffe aber, welche bey Grave vorübergehen, entrichten daſelbſt den Zoll. Die Admiralität von Rotterdam hat hier einen Einnehmer, welcher die Abgaben von den durchgehenden Waaren hebt.

(2) Die Dörfer **Katwyk**, woſelbſt eine Fähre über die Maas nach Gelderland und Cleve geht, und **Haps**, welches der Herr der Herrlichkeit Bormeer im Titel führet, und

und von welchem der Zoll auf der Maas, deſſen Hälfte er zieht, der Zoll von Haps genennet wird.

(3) S. Aagte, S. Agata, ein Kloſter an der Maas, deſſen Mönche Kreuzbrüder ſind. Sie bezahlen jährlich 2000 Gulden an die Generalitäts-Rechnungskammer im Haag, wofür ſie im geruhigen Beſitze ihrer alten Einkünfte bleiben. Bey dem Kloſter iſt ein Dorf.

2) In das Oberamt, zu welchem auch 17 Dörfer gehören, die ebenfalls unter 6 Gerichte vertheilet ſind, als **Maashees**, **Vierlingsbeek**, **Groeningen**, u. ſ. w.

In dieſer Gegend ſind 2 freye Herrlichkeiten belegen, nämlich **Oplo**, den Grafen von Welderen zugehörig, und **Boxmeer**, den Grafen von 's Heerenberg zuſtändig. Jede derſelben wird von einem Dorfe benannt.

2 Die Stadt und Herrlichkeit **Grave**, gehöret nicht zu dem Lande Kuik, aber doch auch dem erbſtatthalteriſchen Hauſe.

Grave iſt eine zwar kleine Stadt, aber regelmäßige Feſtung an der Maas, auf deren andern Seite, und alſo auf dem Boden von Gelderland, ſie auch zu ihrer Beſchützung ein Kronwerk hat. Sie hat vor Alters den Freyherren von Kuik zugehöret. Otto verpfändete ſie 1325 an Johann, Herzog von Brabant. Als er ſie aber 1328 wieder einlöſete, mußte er ſie von dem Herzogthume Brabant zu Lehn nehmen. Nachmals hatte ſie einerley Schickſale und Herren mit dem Lande Kuik. 1568 wurde ſie von den Generalſtaaten den Spaniern abgenommen, kam aber wieder unter der letztern Gewalt. 1602 wurde ſie von dem Prinzen Moritz von Naſſau wieder erobert, und dem Hauſe Naſſau-Oranien im weſtphäliſchen Frieden von 1648 verſichert. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen, 1674 aber wurde ſie von Wilhelm III wieder erobert. Die Admiralität von Rotterdam hebt hier Abgaben von durch-

gehenden Waaren, der Beſitzer der Stadt aber einen Zoll auf der Maas.

Das Gebieth der Stadt iſt klein, und begreift nur einen kleinen Polder, welchen man Mars und Wyth nennet.

C Die Herrlichkeit Ravenſtein, liegt auch an der Maas. Sie hatte vor Alters eigene Herren aus dem Hauſe Falkenburg, von welchen der letzte, Namens Renald, ſie von dem Herzoge Wenzel zu Brabant zu Lehn nahm, und weil er ohne Kinder war, 1396 ſeiner Schweſter Philippine Kinder, die Grafen Simon und Johann von Salms, zu Erben der Herrlichkeit einſetzte. Als der letzte 1397 ein Gefangener Grafen Adolphs von Cleve ward, gab er demſelben dieſe Herrlichkeit für ſeine Freyheit. Graf Adolph gab ſie einem ſeiner jüngern Brüder. Als aber deſſelben Nachkommen ausgeſtorben waren, fiel die Herrlichkeit 1609 wieder an Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve und Jülich. Dieſer hinterließ keine Kinder, und es entſtund, wegen ſeiner hinterlaſſenen Lande, ein Krieg, während deſſen die Generalſtaaten die Stadt und das Schloß Ravenſtein in Beſitz nahmen. Durch den 1624 zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg und Herzogen zu Pfalz-Neuburg getroffenen Vergleich, wurde dieſe Herrſchaft dem letztern zu Theile; und 1671 trat jener gegen den Empfang von 50000 Rthlr. alle ſeine Anſprüche an dieſelbe an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm ab, behielt ſich aber die Succeßion bey erfolgender Erlöſchung der pfalzneuburgiſchen Linie, und den Gebrauch des Titels und Wapens von derſelben, ausdrücklich vor: wiewol die Herrſchaft nach wirklich erfolgtem Abgange der neuburgiſchen Linie, dennoch an das neue churpfälzi-

pfälziſche Haus gekommen iſt. Sie geht von den Generalſtaaten zu Lehn: dieſe haben ſich auch das Recht vorbehalten, in die Stadt Ravenſtein zu Kriegeszeiten eine Beſatzung zu legen: ſonſt aber haben ſie in derſelben nichts zu befehlen, ziehen auch gar keine Einkünfte aus derſelben. Sie ſoll ihrem Herrn, dem Churfürſten zu Pfalz, jährlich 40 bis 50000 Rthlr. einbringen. Man findet darinnen

1) **Ravenſtein**, eine kleine Stadt an der Maas, deren ehemalige Feſtungswerke nun verfallen ſind. Es iſt hier eine kleine reformirte Gemeine. Bey derſelben ſteht ein altes Schloß, welches der Wohnſitz der ehemaligen Herren von Ravenſtein geweſen iſt.

2) 14 Dörfer, unter welchen Velp, Langel, Opzeeland, Volkel, Boekelt, Uden, Schaik, Herpen, darinnen keine andere als römiſch-katholiſche Einwohner ſind.

* * *

Die Grafſchaft Megen, welche auf den Landcharten das Reich Megen genennet wird, und an der Maas zwiſchen Maasland und Ravenſtein liegt, iſt den Generalſtaaten ganz und gar nicht unterworfen. Sie hat ihren eigenen Herrn, welcher ſein Land von dem brabantiſchen Lehnhofe zu Brüſſel zu Lehn empfängt. Ehedeſſen gehörte ſie dem Hauſe von Brimeu: nun aber iſt das fürſtliche Haus von Croy im Beſitze derſelben. Sie enthält

1) **Megen**, ein Städtchen an der Maas.

2) Die Dörfer Haren, Macheren und Teffelen.

II Einen Theil des Quartiers Antwerpen.

I **Die Baronie oder freye Herrlichkeit Breda**, hat gutes Acker- und Weideland, aber auch

 viele

viele Heiden und Moräſte. Der vornehmſte Fluß in derſelben iſt die Merk oder Mark, welche aus der Mayerey und dem Herzogthume Hoogſtraaten kömmt, unterſchiedene Bäche empfängt, den Namen Dintel annimmt, und endlich bey dem Dorfe Dinteloord ſich in das Volkerak ergießt. Vor Alters hat dieſe Baronie zu der Grafſchaft Stryen gehöret, von welcher ſie um das Jahr 1100 getrennet worden, als ſich der Herzog von Brabant des beſten Theiles dieſer Grafſchaft bemächtiget. Sie war ehedeſſen weit größer, als ſie jetzt iſt; denn ſie begriff auch die Markgrafſchaft Bergen op Zoom, die damalige Grafſchaft Hoogſtraten und die Städte Geertruidenberg und Zevenbergen. Ihre vielfältigen Schickſale kann ich nur kürzlich berühren. 1212 gehörete ſie Gottfrieden von Berg, als ein brabantiſches Lehn. 1284 gab Johann I, Herzog zu Brabant, die Herrlichkeit Breda an Raſo von Gavre. 1326 wurde ſie an Johann III, Herzog zu Brabant, verkauft, welcher ſie 1351 wieder an Johann von Polanen verkaufete, deſſen Enkelinn Johanna ſie ihrem Gemahle, Engelbrecht von Naſſau, zubrachte, mit welchem ſie ſich 1404 vermählete. Von dieſer Zeit an iſt ſie bey dem Hauſe Naſſau geblieben, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande. Die Oberherrſchaft über dieſelbe gehöret den Generalſtaaten, welche auch in derſelben eben die Auflagen, wie in den übrigen Generalitätslanden, heben, und der Herr der Baronie hängt von dem Rathe von Brabant im Haag eben ſo, wie die andern Lehnsleute in dem Antheile an Brabant, welches die Generalſtaaten beſitzen, ab. Die 25 holländiſchen reformirten Gemeinen in dieſer

Baronie, und ihre Prediger, machen nebſt denen im Prinſenlande, die 11te Klaſſe der ſüdholländiſchen Synode aus. Es gehören zu dieſer freyen Herrlichkeit:

1) Breda, die Hauptſtadt derſelben, welche am Fluſſe Merk liegt, der hier die Aa aufnimmt, nachdem ſolche kurz vorher durch den Bach Byloop vergrößert worden. Vermittelſt dieſes ſchiffbaren Fluſſes ſteht ſie in Verbindung mit der Nordſee. Die Feſtungswerke der Stadt bedürfen einer ſtarken Verbeſſerung, wenn ſie eine lange Belagerung aushalten ſollen, doch iſt ſie auch zum Theil durch einen Moraſt bedecket, und zum Theil kann ſie, vermittelſt der Merk und Aa, unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr 1500 Häuſer, iſt wohl gebauet, hat ein regelmäßig gebauetes Schloß, welches mit einem Graben umgeben iſt, und gegen deſſen Eingange über ein ſchöner mit Bäumen beſetzter Platz iſt, von welchem man die Ausſicht über den Garten Falkenberg hat: 2 holländiſche reformirte Kirchen, 1 franzöſiſchreformirte, 1 lutheriſche und 3 katholiſche Kapellen. Der Handel und die Tuchmanufacturen der Stadt blühen nicht mehr ſo, als ehedeſſen. An das hieſige Obergericht (Hoofdbank) wird in Geldſachen von allen Gerichten des platten Landes, und der Herrlichkeiten Prinſenland und Steenbergen, appelliret, bey dem Rathe von Brabant aber kann man Reformation der Urtheile deſſelben ſuchen. Breda iſt 1252 zu einer Stadt gemacht, und 1534 durch Heinrich von Naſſau mit Mauern und Gräben umgeben worden. In dem Kriege mit Spanien hat ſie vieles erlitten. 1577 gerieth ſie den Bundesgenoſſen, 1581 aber den Spaniern wieder in die Hände. 1590 nahm ſie Prinz Moriz durch Liſt ein. 1625 kam ſie wieder in der Spanier, 1637 aber in der Generalſtaaten Gewalt. 1667 wurde hier ein bekannter Friede geſchloſſen.

An der Nordſeite der Stadt ſieht man eine alte Linie, welche ſchon zur Zeit der Spanier angeleget worden, damit ein ſchwaches Lager zwiſchen derſelben und der Stadt ſicher ſtehen könne, und 1746 einigermaßen wieder hergeſtellet worden iſt.

Auf dem Graben oder Kanale, welcher aus der an das Land Ryen gränzenden Heide bis in die Aa, wo ſie den Bach Byloop aufnimmt, geleitet worden, und 4 bis 5 Stunden lang, auch mit 30 Schleuſen verſehen iſt, werden Torf und allerhand Waaren nach Breda gebracht.

Unter den umliegenden angenehmen Gegenden ſind inſonderheit die Hölzungen **Liesboſch**, **Maſtboſch** und **Ulvenhoutſeboſch** merkwürdig. Die erſte iſt die ſchönſte, und beſteht aus lauter geraden Alleen. Jede iſt ungefähr eine halbe Stundeweges von der Stadt entfernet.

2) 18 **Flecken und Dörfer**, welche unter 6 Gerichte vertheilet ſind, deren jedes aus 1 Schulzen und 7 Schöppen beſteht. Ich bemerke

(1) **Hage** oder **Haagje**, ein ſchönes Dorf, welches ungefähr eine halbe Stundeweges von Breda, und etwa in der Mitte zwiſchen dem Liesboſch und Maſtboſch liegt.

(2) **Ter Heide**, ein anſehnliches Dorf an der Merke.

(3) **Ooſterhout**, ein Flecken, welcher eine beſondere freye Herrlichkeit iſt, die aber auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, als Baron von Breda, gehöret. In dem Flecken iſt ein prämonſtratenſer Nonnenkloſter.

(4) **Dongen**, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, iſt eine Herrlichkeit, welche auch dem Erbſtatthalter zugehöret.

(5) **Roſendaal**, ein Flecken, Schloß und freye Herrlichkeit, dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande auch zuſtändig. Einer von Romerswale hat ſie 1501 an den Grafen Engelbrecht von Naſſau verkaufet.

(6) **Niſpen**, ein großes Dorf.

2 Die Herrlichkeit Willemſtadt beſteht bloß aus

Willemſtadt, einem ſtark befeſtigten Städtchen von 100 Häuſern, am Hollands-Diep, welches dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Es hat ſolches Wilhelm I, Prinz von Oranien, 1583 in dem 1564 eingedeichten Polder Ruigenbil erbauen, und nach ſeinem Namen benennen laſſen. Die Mündung des Hafens deſſelben iſt zwiſchen 2 Deichen, auf deren einem eine Redoute iſt.

Die

Die Generalſtaaten legen eine Beſatzung hieher, und verordnen einen Gouverneur und einen Major, welcher letztere den Titel eines Commandanten hat.

Der Herr von Willemſtadt ſetzet einen Commandanten in.

Die Schanze Blaak, welche in dem Winkel liegt, wo ſich die Merk mit der Nier vereiniget.

Uebrigens hat der Herr dieſer Stadt eben dergleichen Gerechtſame, als er in derſelben genießt, auch in den Poldern Ruigenhil und Heininge.

3 **Die Herrlichkeit Prinſenland** oder **Princeland**, liegt der vorhergehenden gegen Süden, zwiſchen den Flüſſen Dintel und Vliet, und gehöret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande,* aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft. Sie beſteht aus unterſchiedenen Poldern, von welchen die vornehmſten Alt-Prinſenland, Wilhelm- und Marien-Polder, Koningsoord und Dintelpolder genennet werden, und enthält nur ein Dorf, nämlich Dinteloord, welches in dem letztgenannten Polder liegt.

Unter der Gerichtsbarkeit dieſer Herrlichkeit ſteht die kleine Inſel Ruigen-Plaat, welche in der Mündung der Dintel liegt.

4 **Die Herrlichkeit Steenbergen**, liegt an der Südſeite der Vliet, und gehöret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, aus der Verlaſſenſchaft Königs Wilhelms III. Vor Alters war ſie ein Theil der alten Grafſchaft Stryen, und wurde von den Herren von Bergen op Zoom und von Breda gemeinſchaftlich regieret. Als ſich aber beyde theileten, kam ſie nebſt den Poldern Kruisland, Cromwel und Weſtland, an den Baron von Breda,

doch behielt ſich der Markgraf von Bergen op Zoom das Belehnungsrecht über die genannten 3 Polder vor. Die Herrlichkeit begreift

1) **Steenbergen**, ein wohl befeſtigtes Städtchen, von ungefähr 150 Häuſern. Mit dem Volkerak hat es durch einen Kanal Gemeinſchaft, welcher ins Vliet geht, und durch das Fort Leur bedecket wird

2) Die Polder **Kruisland**, in welchem ein Dorf gleiches Namens iſt, **Crommvel**, **Oudland**, **Weſtland**, **Rubeere**, **Graven Hendriks Polder**, **Driehoek**, u. a. m. Der letzte geht von Steenbergen zu Lehn.

5 **Die Markgrafſchaft Bergen op Zoom**, wird durch den öſtlichen Arm der Schelde und durch den Fluß Eendragt von der Provinz Zeeland geſchieden. Herzog Johann I von Brabant trennete dieſes Land 1287 von der Baronie Breda, und theilete dieſe Raſo von Liedekerk, jenes aber Girard von Weſemale zu. Von dieſem Hauſe kam es durch Erbſchaft an die von Bauterſem: Johanna von Bauterſem aber brachte es ihrem Gemahle, Johann von Brabant oder von Glimes, zu, mit welchem ſie ſich 1418 vermählete. Anton von Glimes lieh an Kaiſer Karl V anſehnliche Geldſummen, welcher ihn zu einem Markgrafen von Bergen op Zoom erhob. Das Haus von Glimes ſtarb 1567 in männlichen Erben aus. Des letzten Schweſter Mancia, Markgräfinn von Bergen op Zoom, war 1558 an Johann, Freyherrn von Merode ꝛc. vermählet worden, mit welchem ſie die Tochter Margaretha erzeugete, die 1577 an Johann von Wittem verheirathet wurde, und deren älteſte Tochter Maria Mancia, des Grafen Hermanns von 's Heerenberg Gemahlinn ward. Beyder Erbtochter Maria Eliſabeth heirathete Albrechten, Grafen von 's Heerenberg, und dieſer

dieſer einzige Tochter Eliſabeth brachte die Markgrafſchaft ihrem Gemahle Eithel Friderich, Fürſten zu Hohenzollern, ihre Erbtochter Henriette Franciſca aber ihrem Gemahle Friderich Moritz von Tour, Grafen von Auvergne, zu, welcher ſie 1707 ſeinem Sohne Franz Ego hinterließ, mit deſſen Erbtochter Maria Henriette ſie 1722 an Johann Chriſtian, Pfalzgrafen zu Sulzbach, kam, deſſen Sohn Karl Theodor, Churfürſt zur Pfalz, ſie noch beſitzt. Auf den Fall, da die ſulzbachiſche Linie in männlichen Erben ausſterben ſollte, iſt dem Hauſe Auvergne in Frankreich der Beſitz der Markgrafſchaft verſprochen worden. Sie ſteht unter der Oberherrſchaft der General-Staaten, und der Markgraf muß daher dem Rathe von Brabant huldigen. Von 1701 bis 1714 hat ſie jährlich 74304 Fl., von 1714 bis 1724 aber jährlich 97354 Fl., hingegen ſeit dieſer Zeit nur auf 83000 Fl. eingetragen. Die Einkünfte würden höher ſteigen, wenn die Markgrafſchaft beſſer verwaltet würde: es haften aber auch große Schulden auf derſelben. Sie enthält

1) **Bergen op den Zoom**, oder kürzer **Bergen op Zoom**, die Hauptſtadt, durch welche der kleine Fluß oder vielmehr der Graben Zoom fließt, der ſich in die Ooſter-Schelde ergießt, mit welcher die Stadt vermittelſt eines guten Hafens Gemeinſchaft hat. An der Südſeite ſteht ſie an einem kleinen Berge oder vielmehr Hügel. Sie iſt von langer Zeit als eine ſtarke Feſtung berühmt. Der Wall, welcher ungefähr eine Stunde Weges im Umfange hat, iſt mit 10 Bollwerken und 5 Hornwerken verſehen. Der übrigen Feſtungswerke nicht zu gedenken, ſo iſt an der Nordſeite 1727 eine ſtarke Linie mit den Schanzen **Moermont**, **Pinſen** und **Rover** angeleget worden, und die Mündungen des alten und neuen Hafens beſtreicht

die Süd- oder Waſſer-Schanze von 5 Bollwerken. Es kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzet werden, und ſo lange Seeland vom Feinde nicht überwältiget iſt, kann der Stadt die Zufuhre auf der Schelde nicht abgeſchnitten werden. Sie hat ungefähr 1100 Feuerſtellen, ein altes Schloß, welches der Hof genennet wird, und auf welchem die alten Markgrafen ihre Wohnung hatten, und jetzt der Sitz der Rechnungskammer und des Lehnhofes des Markgrafen iſt, eine Kirche für die holländiſchen Reformirten, eine in 2 Theile vertheilte Kirche, deren einer Hälfte ſich die franzöſiſchen Reformirten, und der andern die Lutheraner zum Gottesdienſte bedienen, und eine Kapelle der Katholiken. Die General-Staaten belegen die Stadt mit einer ſtarken Beſatzung, und ſetzen auch einen Gouverneur hieher. Die Stadt iſt 1287 zuerſt bemauert worden. 1588 und 1622 wurde ſie von den Spaniern vergeblich belagert, 1747 aber von den Franzoſen nach einer zehnwöchigen Belagerung durch Ueberrumpelung erobert, und 1749 in wüſtem Zuſtande zurückgegeben. Es ſind aber die Häuſer und die holländiſche Kirche, welche in dieſer letzten Belagerung verwüſtet worden, wieder aufgebauet.

2) Folgende 4 Quartiere.

(1) Das Weſter-Quartier, enthält 6 Dörfer, als Wouw mit einem alten verfallenen Schloſſe, Moerſtraten, Halſteren, eine Herrlichkeit, welche aber gar nicht von dem Droſten des Quartieres abhängt, ſondern eine beſondere Gerichtsbarkeit hat, und die Polder Alt-Glimes und Auvergne.

2) Das Süder-Quartier, enthält die Herrlichkeiten Hoogerheiden und Kalfvenne, das Dorf Huybergen, welches zum Theile zu der Mayerey Ryen im antwerpiſchen Quartiere gehöret, und in welchem ein Mönchenkloſter iſt, und noch 4 Dörfer. Die Herrlichkeit Borgvliet gehöret dem Markgrafen, aber nicht zur Markgrafſchaft.

3) Das Oſter-Quartier, hat einen für allerley Getreide ſehr fruchtbaren Boden, auch ſehr gute Weiden, und viele Holzungen, und beſteht aus dem großen Flecken

Ouden-

Oudenboſch (Altenbuſch), welcher 1747 mit einem Walle umgeben, dieſer aber hernach wieder geſchleifet worden, St. Maartens-Polder, dem Polder Nieuw-Gaſtel, in welchem einige Häuſer ſtehen, die von dem ehemaligen Dorfe übrig geblieben ſind, den großen Dörfern Oud-Gaſtel und Hoeve, und noch 2 Dörfern.

(4) Das Norder-Quartier, begreift das Dorf und die Herrlichkeit Zanderbuiten (eigentlich 't Zand daar buiten), auch wohl Standaartbuiten genannt, welche aus 6 Poldern beſteht, und von dem Droſten des Quartieres nicht abhängt, das Dorf Fynaart, zu deſſen Gebiete 7 Polder und die kleine Inſel Rolle-Plaat gehören, und das oben ſchon genannte Gebiet Heiningen, welches aus 4 Poldern beſteht, von welchen aber der Polder Slobegors und Eliſabeth nur zum Theile hieher gehöret.

6 Zwiſchen der Herrlichkeit Santvliet und dem Lande Ryen, welche beyde zum antwerpiſchen Quartiere gehören, liegt ein Strich Landes, welcher ungefähr eine Stunde lang und breit iſt, und den General-Staaten gehöret. Er enthält folgende Schanzen:

1) Lillo, eine Schanze von 5 Bollwerken, an der Schelde, iſt 1582 von den Antwerpern angeleget worden. 1747 wurde ſie von den Franzoſen eingenommen. In derſelben ſind unterſchiedene Häuſer und Herbergen, ingleichen eine Kirche. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche dem Geſchlechte van Dael gehöret. Die General-Staaten heben hier Abgaben von den vorbey fahrenden Schiffen.

2) Die Kruisſchanz, (Kreuzſchanze), von 4 Bollwerken, liegt auch an der Schelde. 1747 wurde ſie ſowol als

3) Die Schanze Friedrich Heinrich, welche gleichfalls an der Schelde liegt, von den Franzoſen eingenommen.

III Die Stadt Maaſtricht und Grafſchaft Vroenhove, werden zwar auch zu dem Antheile der General-Staaten an Brabant gezogen: allein

allein die Rechtshändel, welche daſelbſt vorfallen, gelangen nicht an den Hof von Brabant im Haag.

1 **Maaſtricht**, Trajectum ad Moſam, eine der älteſten und merkwürdigſten Städte in den Niederlanden, und ſtarke Feſtung, liegt an der Maas, durch welche ſie in 2 Theile abgeſondert wird, von denen der kleinſte, welcher auf der Seite des Herzogthumes Limburg liegt, **Wyk** genennet wird, beyde aber durch eine ſteinerne Brücke vereiniget ſind. Sie iſt eine der ſtärkſten Feſtungen und vornehmſten Schlüſſel der Republik an der Maas. Weil man an den Außenwerken einige Mängel entdecket hat, ſo iſt ſie von dem Erbſtatthalter Wilhelm IV etwa 4 Wochen vor ſeinem Tode beſichtiget, und ein Entwurf zur Abhelfung ſolcher Gebrechen gemachet worden. Der kleine Fluß Jeker, welcher durch die Südſeite der Stadt läuft, und bey der Brücke in die Maas fällt, kann durch Schleuſen aufgehalten, und dadurch das flache Land zwiſchen der Stadt und dem St. Petersberge unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr 3000 Häuſer, 3 reformirte Kirchen, nämlich 2 niederländiſche und eine franzöſiſche, eine reformirte lateiniſche Schule, und ein reformirtes Gymnaſium, eine lutheriſche Kirche, 2 katholiſche Collegiat- und 4 Pfarrkirchen, 8 Mönchenklöſter, ein Jeſuitercollegium, ein Kloſter und eine 1358 geſtiftete Comthurey des deutſchen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs der Balley Alten-Bieſen iſt, und 11 Nonnenklöſter. Die Katholiken haben zwar freye gottesdienſtliche Uebung, dürfen aber jährlich nur 2 öffentliche Proceſſionen um die 2 Collegiatkirchen anſtellen. Auf dem groſſen und ſchönen Stadthauſe findet man einen öffentlichen Bücherſaal. Das Haus der Deputirten der General-Staaten iſt neumodiſch und ſchön. Das Haus des Gouverneurs iſt auch ein ſchönes Gebände. Die Tuchmanufacturen, deren Anzahl ehemals ſehr anſehnlich geweſen, haben ſehr abgenommen. Im Wyk iſt eine Glashütte. Die Oberherrſchaft über die Stadt kömmt den General-Staaten und dem Biſchofe zu Lüttich gemeinſchaftlich zu, doch ſind jene allein berechtiget, die Stadt mit Beſatzung

zu

zu verſehen, ſie ſind auch allein Herren derer Klöſter und geſammten Geiſtlichkeit und des ganzen Stadtgrundes, und verleihen in dieſer Eigenſchaft allerley Freyheiten. Sonſt aber wird die Stadt von den General-Staaten und dem Biſchofe gemeinſchaftlich regieret: die Bürger ſind unter ihnen getheilet, und jeder Theil beſtellet die eine Hälfte des Stadtrathes, welcher halb aus reformirten Brabantern, und halb aus katholiſchen Lüttichern beſteht. Alle 2 Jahre ſenden beyde Oberherren 4 ſo genannte Commiſſariſſen Deciſeurs ab, nämlich jeder 2, welche alle gemeine Stadtſachen und die Proceſſe abthun. Es kommen auch alle 2 Jahre, nämlich in dem Jahre, da die Commiſſariſſen Deciſeurs nicht kommen, 2 Deputirte vom Staatsrathe hieher, welche die Domainen und geiſtlichen Güter in den 3 Landen über der Maas, und in der Grafſchaft Vroenhove verpachten, die Beſatzung, Feſtungswerke, Magazine, und das Kriegeshoſpital unterſuchen, und unterſchiedene Rechnungen abnehmen. Die Stadt hat vor Alters unmittelbar unter dem Oberhaupte des deutſchen Reiches geſtanden, 1204 aber iſt ſie vom Kaiſer Philipp an Heinrich II, Herzog zu Brabant, überlaſſen worden: doch hatten auch die Grafen von Loos ein Antheil daran, welches nachmals mit ihrer Grafſchaft an das Bisthum Lüttich gekommen iſt. Die Streitigkeiten, welche zwiſchen den Herzogen zu Brabant und Biſchöfen zu Lüttich wegen der Herrſchaft über dieſe Stadt obgewaltet, hat Kaiſer Karl V im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg völlig abgethan. 1632 wurde die Stadt für die General-Staaten erobert, ihnen auch im münſterſchen Frieden 1648 von der Krone Spanien abgetreten. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, denen ſie abzunehmen König Wilhelm III im Jahre 1676 vergeblich verſuchte, ſie gaben ſie aber im nimmegiſchen Frieden zurück. 1748 wurde ſie den Franzoſen vermöge der Präliminarien des aachenſchen Friedens eingeräumet, nach geſchloſſenem Frieden aber wieder verlaſſen.

Ungefähr 2 Flintenſchüſſe von der Stadt iſt der St. **Petersberg**, welcher viel höher iſt, als die Stadt, und derſelben zur Zeit einer Belagerung ſchädlich geweſen iſt: daher

daher haben die General-Staaten auf demſelben 1701 eine ſtarke Schanze anlegen laſſen, welche St. Peters-Fort genennet wird. Weil es auf lüttichiſchem Boden liegt, erhob der Biſchof zu Lüttich darüber einige Klagen, welche aber 1717 durch einen Vergleich beygeleget worden. In dieſem Berge iſt ein vortrefflicher horizontaler Steinbruch, welcher nach der Maas zu einen Eingang hat, woſelbſt Wagen leicht hineinfahren, und hernach die Steine am Ufer des Fluſſes ausladen können. Er hat lange horizontale Gänge, welche durch unzählige viereckichte Pfeiler unterſtützet werden, die faſt überall 20, manchmal auch noch mehrere Schuhe hoch ſind. Hin und wieder ſind Luft- und Lichtlöcher, auch kleine Waſſerbehältniſſe. Er giebt den Anwohnern zu Kriegeszeiten eine ſichere Zuflucht. Sie wiſſen alle Wege darinnen, und ſchaffen ihr Vieh, und was ſie ſonſt erhalten wollen, hinein. Es haben wohl 40000 Menſchen Raum darinnen. Wer ſie ohne einen erfahrnen Wegweiſer in dieſen unterirdiſchen Gängen aufſuchen wollte, würde ſich nicht nur verirren, ſondern auch Gefahr laufen, an den Ecken der unzähligen Pfeiler den Kopf zu zerſtoßen, und von denen, die in den Winkeln verſteckt lägen, bey ſeinem Lichte bequem erſchoſſen zu werden. Oben auf dem Berge wächſt gutes Getreide, und auf der Seite nach der Maas ſteht das Mönchenkloſter Slavante.

2 Die Grafſchaft Vroenhove, begreift ungefähr ein Drittheil der Stadt Maaſtricht, und die bey derſelben belegenen Dörfer Wilre, woſelbſt die Reformirten und Katholiken ſich einer Kirche zum Gottesdienſte bedienen, Montenake und Heukelom. Sie gehöret allein den General-Staaten, und hat in der Stadt ihr beſonderes Gerichtscollegium.

2 Aus einem Stücke des Herzogthumes Limburg oder dem Lande über der Maas.

Von dem Herzogthume Limburg haben die General-Staaten durch den münſterſchen Frieden von 1648 ein

ein Stück bekommen, welches gemeiniglich das Land über der Maas (het Land van Over-Maas) genennet wird, weil es in Anſehung der übrigen Generalitäts-Lande, inſonderheit des Antheiles an Brabant, über oder jenſeits der Maas liegt. Die Irrungen wegen der Gränzen deſſelben ſind 1661 im Haag durch einen Vergleich beygeleget worden. In den meiſten Oertern ſind reformirte Gemeinen, doch übertreffen die römiſchkatholiſchen Einwohner die reformirten an der Zahl merklich. Beyde bedienen ſich einerley Kirchen zum Gottesdienſte. Es beſteht dieſes Land

I **aus einem Stücke der Grafſchaft Valkenburg.** Dieſe iſt eine alte Herrſchaft, welche vor Alters ihre eigenen Herren gehabt hat. Als Johann, Herr zu Falkenburg, 1352 kinderlos geſtorben war, kam die Herrſchaft an ſeine älteſte Schweſter Philippyntje, welche ſie an Renald, Herrn von Schoonvoorſt, verkaufte, den Kaiſer Karl IV auch 1354 mit derſelben belieh, und ſie 1357 zu einer Grafſchaft erhob: allein es machte Walleran von Falkenburg, Herr von Borne, gegründeten Anſpruch daran, dem ſie auch 1362 von eben dieſem Kaiſer zuerkannt, aber auch auferleget wurde, an gedachte Philippyntje eine gewiſſe Summe Geldes zu bezahlen. Als er darinnen ſaumſelig war, trat Philippyntje die Grafſchaft an Wenzel und Johanna, Herzog und Herzoginn von Brabant, ab, von welcher Zeit an auch die Herzoge zu Brabant im Beſitze derſelben geblieben ſind, und ſie zum Herzogthume Limburg gerechnet worden iſt.

Die Regierung des Antheils, welches die General-Staaten daran haben, wird durch einen Vogt und

Droſten beſorget. Die dazu gehörigen Oerter ſind folgende:

1 Valkenburg, lat. Falconis mons, franz. Fauquemont, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft, iſt klein, und ſeit 1672, da die Franzoſen das feſte Schloß zerſtöret, und die Mauern niedergeriſſen haben, ein offener Ort. Sie liegt am kleinen Fluſſe Geul, und hat das beſondere Vorrecht, daß ſie gar keine Abgaben an die General-Staaten giebt, auch nichts zu den Landesauflagen beyträgt.

2 Die Dörfer Geul, an der Mündung des Fluſſes gleiches Namens, mit einem Schloſſe, welches denen Herren von Geul zugehöret, Meerſen, Schimmert, Beek, Klimmen, Herle, Eisden an der Maas, Berg, Bemelen, Meer, Bernau, u. a. m.

3 Gronsfeld, eine Grafſchaft, welche dem Hauſe von Diepenbroek gehöret. Sie iſt ſchon beym deutſchen Reiche im weſtphäliſchen Kreiſe, dazu ſie gehöret, abgehandelt worden.

4 Die Herrlichkeiten Bruiſt, Ekelraad, und andere.

II Aus einem Stücke der Grafſchaft Dalem.

Dieſe Grafſchaft haben die Grafen von Hochſtade eine lange Zeit beſeſſen, und von den Herzogen zu Brabant und Jülich zu Lehn getragen. Graf Dietrich II verkaufte ſie 1243 an Heinrich II, Herzog zu Brabant. Das Antheil der General-Staaten an derſelben beſteht aus folgenden Oertern:

1 Dalem oder Daalhem, und 's Gravendal, der Hauptort der Grafſchaft, liegt am Flüßchen Berwine, und iſt eine kleine Stadt. Ihr ehemaliges Schloß haben die Franzoſen 1672 größtentheils verwüſtet. Die Einwohner ſind frey von allen Abgaben.

2 Die Dörfer Oeſt oder Ooſt an der Maas, Reer oder Radier, Bombai, Fenneur, Trembleur und Blegny.

3 d'Olne oder d'One, ein Dorf und Baronie, iſt ganz vom Biſthume Lüttich umgeben.

III Aus

III **Aus einem Stücke des Landes Hertogenrade.** Dieſes Land iſt vor Alters eine beſondere Herrlichkeit geweſen, welche Heinrich, Herzog zu Limburg, an das Herzogthum Limburg gebracht hat. Das Antheil, welches die General-Staaten daran haben, begreift folgende Oerter:

1 Gulpen, ein Dorf am Flüßchen gleiches Namens, welches ſich mit der Geul vereiniget. Gegen Südweſten liegt das Schloß Nieuburg, welches den Herren von Gulpen zugehöret.

2 St. Mariengrad, verkürzt, Margeraten, ein Dorf.

3 Die Dörfer Holzet, Vaals und Vylen, liegen in einem Striche Landes, welcher von dem übrigen durch die Grafſchaft Wittem getrennet wird. Zu Vaals haben die reformirten Einwohner der Reichsſtadt Aken ihren Gottesdienſt, und man findet hier außer der hochdeutſchen reformirten Kirche, auch eine franzöſiſche, eine lutheriſche, eine katholiſche, und ein Kirchhaus der Mennoniten.

3 Aus einem Stücke des Oberquartiers vom Gelderlande.

Von dem Oberquartiere Gelderlandes haben die General-Staaten durch den Barrieretractat von 1715 ein Stück mit aller Landeshoheit bekommen: es iſt aber damals ausgemachet worden, daß die römiſchkatholiſchen Einwohner ihre Kirchen und Klöſter und gottesdienſtliche Freyheit auf dem alten Fuß behalten ſollten. Es begreift dieſes Stück:

1 Venlo, gemeiniglich Vendelo, eine ziemlich wohl befeſtigte Stadt an der Maas, an einem niedrigen Orte. Sie hat 8 bis 900 Häuſer, aber von innen nicht viel Anſehen. Die meiſten Einwohner ſind Schiffer, Fuhrleute, Träger und dergleichen Leute, welche ſich davon ernähren, daß die Kaufmannswaaren, welche aus dem Herzogthume Jülich kommen, hier eingeladen und nach den 7 Provin-

zen eingeſchiffet, auch über die Maas, vermittelſt einer fliegenden Brücke, welche bey der Stadt iſt, nach Brabant verſendet werden. Es ſind auch die meiſten Einwohner der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und beſitzen die Hauptkirche, 2 Mönchen, und 3 Nonnenklöſter mit ihren Kirchen, welche unter dem Biſchofe von Roermond ſtehen. Die reformirte Gemeine iſt klein. Sonſt iſt dieſe Stadt der Sitz des Gerichtshofes, von welchem alle Civil- und Criminalſachen im Antheile der General-Staaten am Oberquartiere von Gelderland völlig abgethan werden. Die Mitglieder deſſelben (den Vorſitzer ausgenommen) ſind eben ſo, wie die Regenten der Stadt, insgeſammt römiſchkatholiſch. Auf der Maas wird hier ein Zoll erleget. In dieſer Stadt hat Herzog Wilhelm von Cleve den Kaiſer Karl V fußfällig um Vergebung gebeten, und ſeinen Rechten, welche er am Gelderlande und Zutphen zu haben behauptet hatte, entſaget. Der Kanal, welchen die Spanier 1627 bey Rheinbergen aus dem Rheine bis Venlo in die Maas führen wollen, um den Handel zu verderben, welchen die Holländer auf dem Rheine mit Deutſchland führeten, und welcher der neue Rhein, oder auch der eugenianiſche Kanal genennet worden, iſt bald ins Stecken gerathen. Venlo hat 1343 Mauern und Stadtrecht erhalten, und iſt oft erobert worden. 1702 bemächtigten ſich ihrer die Alliirten, und dazumal machte der General Koehorn den erſten Verſuch ſeiner Kunſt durch ein ſtärkeres Feuer aus Kanonen und Mörſern, als ſonſt gewöhnlich geweſen, einen Ort zur geſchwinden Uebergabe zu zwingen.

Gegen ihr über iſt in der Maas eine Inſel, welche der Waard genennet wird, und auf welcher ein Bollwerk angeleget worden iſt, um die Stadt von dieſer Seite zu beſchützen. Gegen dieſer Inſel über, auf der andern Seite der Maas, liegt die Schanze St. Michiel, welche ungefähr 2 Flintenſchüſſe weit von der Stadt entfernet iſt.

Das Gebieth der Stadt Venlo, welches mit unter der Bothmäßigkeit der General-Staaten ſteht, hat höchſtens 3 Stunden im Umfange, und iſt faſt von allen Seiten mit dem preußiſchen Gebiethe umringet.

2 **Stevens-Waerd oder St. Stevens-Waerd**, eine ziemlich große Schanze auf der gleichnamigen Inſel in der Maas, die ungefähr eine Stunde lang, und eine Viertelſtunde breit iſt. Die Schanze liegt ungefähr in der Mitte der Inſel am Hauptſtrome der Maas, über welchen hier eine Brücke geht, die durch eine kleine Schanze bedecket wird. Am ſchmalern Arme der Maas liegen 3 kleinere Schanzen. Ehedeſſen war dieſer Ort ein Dorf, 1633 aber wurde er von den Spaniern befeſtiget. Er iſt beträchtlich, weil er die Gemeinſchaft zwiſchen Venlo und Maaſtricht unterhält. 1702 wurde dieſe Schanze für die General-Staaten erobert. 1715 trat ihnen der Kaiſer zugleich das Gebieth der Schanze, und ſo viel Land, als zur Erweiterung der Feſtungswerke diſſeits der Maas nöthig ſeyn möchte, ab, verſprach auch, daß auf eine halbe Stunde weit von derſelben niemals einige Befeſtigung aufgeworfen werden ſolle.

Sonſt iſt die Inſel Stevenswaerd eine freye Herrlichkeit, welche ein Graf von Limburg-Styrum 1721 an einen Grafen von Hompeſch verkaufet hat, deſſen Erben ſie noch gehöret.

3 **Die freye Herrlichkeit und das Amt Montfoort**, iſt von Oſten gegen Weſten 3 Stunden lang, und von Norden gegen Süden 2 kleine Stunden breit. Sie gehöret dem Könige von Preußen aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie enthält:

1) **Montfoort**, einen Flecken, welcher an einem großen Moraſte gelegen iſt. Das ehemalige Schloß deſſelben iſt verwüſtet.

2) **Echt**, ein geringes Städtchen, welches, nachdem es zu Kriegeszeiten viel gelitten, ſeinen Vorrechten, nur der Beſchickung des Landtages nicht, entſaget hat, und ſich jetzt den Dörfern des Amtes gleich ſtellet.

3) **Nieuſtad**, ein offenes geringes Städtchen, welches ganz vom Gebiethe des Herzogthumes Cleve umgeben iſt. Es hat in Kriegeszeiten viel gelitten, und iſt 1573 ſeiner Befeſtigung beraubet worden.

4) Die Dörfer und Herrlichkeiten **Swalmt** und **Elmt**.

5) Die Dörfer Roosteren, Maasbraacht, Vlodrop, Poſtaert, Bergh, Lin, Beſel, Belfelt.

6) Das Kloſter Oelenberg, an der Roer.

4 Aus einem Stücke von Flandern.

Dieſes Stück von Flandern machet die nordlichſte Gegend dieſer Provinz aus, und liegt zwiſchen der Nordſee, dem Hond, der Schelde und dem öſtreichiſchen Flandern. Es iſt den General-Staaten 1648 im münſterſchen Frieden von der Krone Spanien abgetreten, und 1715 vom Kaiſer durch den Barriere-Tractat vergewiſſert worden. Der Rath von Flandern, welcher zu Middelburg in Seeland ſeinen Sitz hat, richtet in allen Rechtsſachen, welche aus dieſem Striche Landes, ſowol durch die Appellation, als auch zum Theile in erſter Inſtanz an denſelben gelangen. Er entſcheidet auch alles, was die Oberherrſchaft, Rechte und Domainen des Landes angeht, nebſt andern Sachen. Es gehöret zu dieſem Stücke von Flandern:

I Das freye Land von Sluis, (het Vrye van Sluis), welches ehedeſſen einen Theil des freyen Landes von Brügge ausgemacht hat. Das Gericht über daſſelbe iſt in der Stadt Sluis, und mit einem Oberamtmanne, einem Bürgermeiſter und 8 Schöppen beſetzet. Man hat zu bemerken:

1 folgende 3 Städte, welche nicht unter dem oben angezeigten Gerichte des Landes ſtehen, ſondern ihre beſondern Gerichtsbarkeiten haben.

1) Sluis, mit dem Zunamen in Vlaanderen, franz. Ecluſe, die anſehnlichſte Stadt in dem Stücke von Flandern, welches die Generalſtaaten beſitzen, liegt an einem Buſen der Nordſee, welcher 't Zwin heißt, und deſſen Mündung der Pferdemarkt genennet wird, weil das Waſſer,

wenn

wenn der Wind ſtürmet, daſelbſt ein Geräuſch machet, welches dem Geräuſche auf einem Pferdemarkte ähnlich ſeyn ſoll. Die Stadt hat zwar einen ziemlich großen Umfang, es iſt aber nur ein kleiner Theil deſſelben mit Häuſern bebauet, und der übrige beſteht aus Gärten und Bleichplätzen. Sie iſt ſtark befeſtiget, kann auch an der Süd- und Südweſtſeite unter Waſſer geſetzet werden. An der Nordſeite, da das Land höher iſt, hat ſie einen doppelten Wall. Weil ſie an der Oſtſeite den Meerbuſen Zwin und einen Moraſt hat, der bey jeder Fluth unter Waſſer ſteht, kann ſie durch einen Feind nicht von allen Seiten eingeſchloſſen werden, ſondern behält an dieſer Seite Gemeinſchaft mit der See, und alſo eine freye Zufuhre von Lebensmitteln und andern Bedürfniſſen. Doch iſt die Luft hieſelbſt nicht geſund, welches ſie mit allen andern Städten in dieſem Stücke von Flandern gemein hat, daher auch das Kriegesvolk, welches in dieſe Feſtungen geleget wird, alle Jahre abgewechſelt wird. Unter dem hieſigen Gouverneur ſtehen auch alle andere Feſtungen der Generalſtaaten in Flandern. Der Hafen der Stadt iſt ſo verſtopfet, daß nur kleine Schiffe aus und einlaufen können, welches der Stadt zu merklichem Schaden gereichet. Die meiſten Einwohner legen ſich auf Schifffahrt und Fiſcherey. Das alte Kaſtell am Strande des Hafens, welches ehedeſſen zur Beſchirmung deſſelben dienete, wird jetzt von dem Gouverneur und andern Kriegesbedienten bewohnet. Die Stadt iſt 1405 von den Engländern vergeblich belagert, 1587 von den Spaniern, 1604 aber wieder für die Staaten durch den Prinzen Moritz, und 1747 von den Franzoſen erobert worden.

2) **Aardenborg**, ehedeſſen **Rodenborg** ein Städtchen an einem Kanale, welcher in den Meerbuſen Zwin geht. Ehedeſſen war es eine Feſtung, es ſind aber die verfallenen Feſtungswerke 1701 völlig geſchleifet worden. 1672 hielten die Einwohner einen zweymaligen Sturm von den Franzoſen aus,

3) **Ooſtborg**, ein Städtchen an einem Kanale, welcher in den Meerbuſen Zwin geht. Seine ehemaligen Feſtungswerke ſind auch geſchleifet worden, und der Hafen iſt verdorben.

2 Folgende Diſtricte.

2) Das Amt Aardenborg, begreift einen Theil der Kirchſpiele S. Kruis, Heyle, S. Baaffe oder Eede, und Notre Dame, und die Polder Beweſter-Eede und Iſabelle.

2) Ein Theil der Grafſchaft Middelburg, welcher in einem Theile der bey dem vorhergehenden Amte benannten Kirchſpiele, und in den Grundgebiethen von Leeskens und Soetendaal beſteht. Das Städtchen Middelburg gehöret zu dem öſtreichiſchen Flandern.

3) Der größte Theil des Amtes Ooſtborg, nämlich die Dörfer Groede und Breskens auf der Inſel Kadzand, der größte Theil des Prinz Heinrichs Polders, der zweyte Theil des Prinz Wilhelms Polders, der Polder Baerſande, der größte Theil der Polder Eliſabeth und Wulpen, der Polder Cornelia, und einige andere kleine Polder.

4) Die Schanze S. Donaas, unweit Sluis, nahe bey welcher die geſchleifte Schanze S. Hiob gelegen hat, 2 kleine Polder in dieſer Gegend, und der Flecken S. Anna ter Muiden.

5) Die Inſel Kadzand, gemeiniglich Kazand genannt, iſt ehedeſſen viel größer geweſen, als jetzt, nachdem die See mehr als die Hälfte derſelben verſchlungen hat. Jetzt wird ſie zwar wider die Ueberſchwemmungen durch ſtarke und koſtbare Deiche verwahret, iſt aber doch nicht außer Gefahr, inſonderheit wenn der Wind aus Nordweſten ſtürmet. Hingegen hat ſie einen ſehr fruchtbaren Boden, welcher inſonderheit ſehr guten Weizen trägt. Es haben ſich hier viele aus Frankreich geflüchtete Reformirte und viele Salzburger niedergelaſſen. 1604 iſt ſie durch den Prinzen Moriz für die Generalſtaaten erobert worden. Sie wird in den öſtlichen und weſtlichen Theil getheilet; jener gehöret zu dem Amte Ooſtborg, wie oben angemerket worden iſt; dieſer wird eigentlich das Land Kadzand genennet, und enthält die Dörfer Kadzand, Caſandria, am Meerbuſen Zwin, welches auch das Retranchement genennet wird, und ehedeſſen durch die ſtarken Schanzen Oranie und Naſſau bedeckt worden iſt, die aber geſchleifet ſind, Zuitzande und ter Hofſtede, welches nur aus 5 oder

8 Hän-

8 Häuſer beſteht, wie auch die Polder Thienhonderd, den ſchwarze Polder, und einige andere.

Das Dorf Nieuvliet iſt eine Herrlichkeit, welche ihre eigene Gerichtsbarkeit hat.

6) Die Stadt und das Amt Yſendyk.

(1) Yſendyk, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt am Waſſer Blik, welches ein Buſen der Weſter-Schelde iſt. Sie liegt niedrig, und kann von allen Seiten unter Waſſer geſetzet werden. Die Anzahl der Häuſer beträgt hundert und einige funfzig. Gleich an der Stadt gegen Süden liegt eine Schanze, welche die Juffer-Schans genennet wird.

(2) Das Amt Yſſendyk, begreift den erſten Theil des Prinz Wilhelms Polders, in welchem das Dorf Kleinkerkje oder Waterland iſt, den Oranie-Polder, den Prinz Moritz Polder, den Goude-Polder, den kleinen Jungfrauen-Polder und einige ander, das Eiland, welches ein Theil eines ziemlich großen Landes, ſo de Generale Vryen genennet wird, iſt, und zum Theil unter der Gerichtsbarkeit des Dorfes und der Herrlichkeit Watervliet ſteht, zu deren Gebiethe auch der große Jungfrauen-Polder gehöret.

7) Biervliet, ein Städtchen an der Weſter-Schelde, welches ehedeſſen ein anſehnlicher Ort geweſen, der aber durch Waſſerfluten, welche ſich 1377, 1403, 1440 und 1477 zugetragen haben, ſehr beſchädiget worden, und alſo herunter gekommen iſt. Die ehemaligen Feſtungswerke ſind 1688 geſchleifet worden. 1385 und 1488 iſt es vergeblich belagert worden. 1604 iſt es zuerſt unter die Bothmäßigkeit der Generalſtaaten gekommen. Wilhelm Beukelszoon, welcher hier geboren und geſtorben iſt, hat die Niederländer gelehret, die Heeringe auszuweiden und einzuſalzen.

Zum Gebiethe der Stadt gehören 11 kleine Polder.

II Das Hulſter-Amt, welches aus den ehemals beſonders ſo genannten 4 Aemtern (de Vier Ambachten), Hulſt, Axel, Aſſenede und Bouchoute

te, oder vielmehr aus den beyden erſten, und aus einem kleinen Theile der beyden letzten, beſteht.

1 Das eigentliche Amt Hulſt. Es hat den Namen von Hulſt, einer wohlgebaueten Stadt von ungefähr 400 Häuſern und ſtarken Feſtung, welche in einer nicht geſunden, aber an Getreide fruchtbaren Gegend liegt. Die meiſten Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie hat, vermittelſt eines Hafens, mit dem Helle-Gat, welches ein breites, aus der Weſter-Schelde in das Land gehendes Waſſer iſt, Gemeinſchaft. Itzt handelt ſie nur mit Getreide. 1350 hat ſie Stadtrechte erhalten, und 1426 iſt ſie mit Mauern und Graben umgeben worden. Sie hat manche harte Belagerung ausſtehen müſſen. 1578 iſt ſie für die Generalſtaaten, 1583 von dem Herzoge von Parma, 1591 abermals für die Generalſtaaten, 1596 wieder von den Spaniern, 1645 wieder für die Generalſtaaten erobert worden, und von der Zeit an ihnen verblieben. 1747 wurde ſie von den Franzoſen nach einer kurzen Belagerung eingenommen, aber im akenſchen Frieden zurückgegeben.

Die Feſtigkeit der Stadt wird nicht nur dadurch vermehret, daß das umliegende Land unter Waſſer geſetzet werden kann, ſondern es iſt auch von derſelben an gegen Nordoſten eine Linie gezogen, welche die Stadt und das ganze Amt bedecket, und durch 2 gute Schanzen, Namens **Moerſchans** und **Zandberg**, verſtärket wird. Das Amt inſonderheit wird durch 2 Redouten beſchützet, welche der **große** und **kleine Rykuit** genennet werden, zu welchen man nur, vermittelſt eines ſchmalen Deiches, kommen kann. So lange ſich ein Feind der Linie nicht bemächtiget hat, kann aus Seeland über die Weſter-Schelde Mannſchaft und andere Zufuhre in die Feſtung gebracht werden.

In dem Amte Hulſt ſind die Dörfer **Pauwels-Polder**, welches gröſtentheils der Abtey Baudeloo zu Gent gehöret, **Hengſtdyk**, **Oſſeniſſe** und **Honteniſſe**, welches dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien aus Königes Wilhelms III Verlaſſenſchaft gehöret. Das Dorf **Namen** und das dabey gelegene **Fort S. Anna**, ſind 1715 in einer Fluth untergegangen.

Die

Die Herrlichkeit S. Jans-Steen, liegt zwar im Umfange dieſes Amtes, ſteht aber nicht unter demſelben. Bey derſelben liegen die Redouten Groß- und Klein-Vervekyker.

Das Amt Axel.

1) Axel, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt auf einer Inſel an einem von ihr benannten Kanale, welcher aus der Weſter-Schelde kömmt. Sie hat ungefähr 160 Häuſer. 1574 wurde ſie durch die Einwohner von Vlißingen und Middelburg eingeäſchert, 1583 von den Spaniern, 1586 aber wieder für die Generalſtaaten erobert.

2) Die Dörfer Zuiddorp, Zaamſlag, Overſlag und Coewagt, und viele Polder.

2) Ter Neuſe, ein offenes Städtchen an der Weſter-Schelde, deſſen ehemalige Feſtungswerke geſchleifet ſind.

4) Das Dorf Hoek und unterſchiedene Polder.

3 Im Amte Aſſenede, beſitzen die Generalſtaaten, Sas van Gent, eine kleine Stadt und ſtarke Feſtung an einem Buſen der Weſter-Schelde, welcher das Saſſe Gat genennet wird. Sie hat den Namen von einer Schleuſe (Sas) bekommen, welche die Einwohner der Stadt Gent mit Bewilligung Königes Philipps II hieſelbſt angeleget haben, um das Waſſer des Kanals Lieſe, welchen ſie zwiſchen Gent und dieſem Orte angeleget hatten, der aber nun unbrauchbar iſt, aufzuhalten. Als die niederländiſchen Unruhen angiengen, erbaueten die Einwohner von Gent hieſelbſt ein Fort, welches eine Vormauer für ihre Stadt ſeyn ſollte, und deſſen ſich die Spanier 1583 bemächtigten, welches aber 1644 für die Generalſtaaten erobert wurde. Die Stadt hat ungefähr 200 Häuſer. Etwa eine Viertelſtunde von derſelben, nach Zelzaten zu, iſt die Schanze S. Antoni, welche die Schleuſe bedecket. Die Stadt wurde 1747 von den Franzoſen erobert.

4 Im Amte Bouchoute beſitzen die General-Staaten

Philippine, ein wohlbefeſtigtes Städtchen am Waſſer Brackman, welches ungefähr 70 Häuſer hat. Es hat ſeinen Namen vom Könige Philipp II, welcher es hat erbauen

 laſſen.

laſſen. 1633 wurde es durch Wilhelm, Grafen von Naſſau, erobert, und die Spanier verſuchten die Wiedereroberung deſſelben ſowol in eben demſelben Jahre, als 1635 vergeblich. 1747 gieng es an die Franzoſen über.

5 Der Polder oder das Land Saaftingen, der Stadt und dem Amte Hulſt gegen Oſten belegen, iſt nebſt dem Dorfe dieſes Namens im Waſſer untergegangen: hingegen die Polder und Lande Doele und Ketteneſſe ſind noch vorhanden. In jenem, welcher eine Herrlichkeit iſt, iſt das kleine Dorf Doele, welches an der Schelde liegt, und in deſſen Nachbarſchaft ein Kaſtell ſteht; in dieſem iſt das Fort Liefkenshoek an der Schelde, gegen Lillo über.

Anhang.

In dem Barriere-Tractate, welcher 1715 zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten geſchloſſen worden, hat jener dieſen verwilliget, die Feſtungen Namur, Doornik, Meenen, Veurne, Warneton, Ypern und das Fort Knocque, ganz allein mit Beſatzung zu belegen, und zwar entweder mit ihren eigenen, oder doch mit ſolchen Truppen, die dem Kaiſer unverdächtig, und deren Herren nicht mit ihm in Krieg verwickelt wären. Die Beſatzung zu Dendermonde und Roermonde ſolle halb kaiſerlich und halb ſtaatiſch ſeyn, (welche Gemeinſchaft aber nachmals in Anſehung Roermonde aufgehoben, und ſolche Feſtung allein mit öſtreichiſchen Truppen beſetzet worden), der Kaiſer ſolle die Gouverneurs daſelbſt verordnen, dieſe aber ſowol, als die Beſatzung, auch den General-Staaten Eid und Pflicht abſtatten. Der Kaiſer und die General-Staaten ſollten jeder auf eigene Koſten allezeit 30 bis 35000 Mann, zur Sicherheit der öſtreichiſchen Niederlande, unterhalten, und zwar der Kaiſer $\frac{3}{5}$, die General-Staaten aber $\frac{2}{5}$ dieſer Summe. Wenn jener ſein

ſein Antheil verringere, ſollten dieſe ſolches auch verhältnißmäßig thun können, wenn aber ein Krieg bevorſtehe, ſollte dieſes Corps auf 40000, und im Fall eines wirklichen Krieges, nach Gutbefinden noch weiter vermehret werden. Die Vertheilung der Truppen ſollten die General-Staaten in denen ihnen anvertraueten Plätzen ſelbſt und allein beſorgen, die übrigen aber durch gemeinſchaftliches Zuthun vertheilet werden. Die General-Staaten ſollten in denen ihnen zur Beſatzung allein überlaſſenen Plätzen, die Gouverneurs, Commandanten und Stabsofficiers nach Gefallen ſetzen, jedoch ſo, daß ſie außer ihren Wohnungen und denen von den Feſtungswerken herrührenden Nutzungen, weder dem Kaiſer, noch den Staaten und Provinzen zur Laſt fielen, oder aus beſonderen anzuführenden Urſachen dem Kaiſer unangenehm und verdächtig wären. Dieſe Officiers ſollten den General-Staaten, ſo viel als die Bewahrung und andere Kriegesdienſte in ihren Plätzen betrifft, ganz allein unterworfen, jedoch auch ſchuldig ſeyn, dem Kaiſer zu ſchwören, daß ſie dieſe Plätze für das Haus Oeſtreich bewahren und vertheidigen wollten. Die Kriegesvölker der General-Staaten ſollten überall, wo ſie in Beſatzung lägen, freye Religionsübung haben. Die General-Staaten ſollten die Beſatzungen nach Gutbefinden verändern, auch in Kriegeszeiten die Feſtungswerke der obgedachten Feſtungen auf ihre Unkoſten verſtärken, jedoch neue Werke nicht anders, als nach vorhergegangenem Berichte, an den öſtreichiſchen General-Gouverneur der Niederlande, und eingeholtem Gutachten von demſelben, anlegen. Zum Unterhalte der Beſatzungen und Beſtreitung der Befeſtigungskoſten, auch

auch Krieges- und Mundproviſionen in den Barriereplätzen, ſollten den General-Staaten jährlich 500000 Rthlr. oder 1250000 holländiſche Gulden, (in Anſehung deren zu Yperen ein ſo genanntes Barrierecomptoir errichtet worden), außer den Einkünften aus ihrem Antheile am Oberquartiere Gelderlandes, und außer den Einquartierungen, bezahlet werden u. ſ. w. In dem durch den akenſchen Frieden von 1748 geendigten Kriege, ſind dieſe Barriereplätze ſehr verwüſtet worden; es haben ſich auch ſeit der Zeit wegen derſelben zwiſchen dem Wienerhofe und den General-Staaten viele noch nicht gehobene Schwierigkeiten hervorgethan. Die General-Staaten haben nur noch 9 Bataillons und 2 Eſcadrons darinnen liegen, und vielleicht höret das Beſatzungsrecht mit der Zeit ganz auf. Die Beſchreibung der Feſtungen iſt im erſten Bande des dritten Theiles der Erdbeſchreibung beym burgundiſchen Kreiſe zu ſuchen.

Die

Die
Eidgenoſſenſchaft
ſamt den derſelben
zugewandten Orten.

Einleitung.

§. 1.

Ich übergehe die ältern Landcharten von Helvetien, und führe nur die neueſten und beſten an. Joh. Jakob Scheuchzer, Doctor der Arzeneywiſſenſchaft und Prof. der Mathem. zu Zürich, hat eine auf ſeine eigenen gefließentlichen Unterſuchungen und Beobachtungen gegründete Charte von 4 großen Bogen verfertiget, und 1712 zu Zürich in Kupfer ſtechen laſſen, welche alle ältere Charten weit übertrifft. Peter Schenk, Jaillot, und Covens und Mortier haben dieſe ſchätzbare Charte nachgeſtochen und auf 4 Bogen von gewöhnlicher Größe herausgegeben. Auf einem einzigen Blatte iſt Helvetien am beſten von dem Prof. Tobias Mayer abgebildet, und 1751 von den homanniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht geſtellt worden. Die beſondern Charten von einzelnen Landſchaften will ich unten bey der Beſchreibung derſelben nennen.

§. 2 Helvetien, oder die ſo genannte Schweiz, liegt zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien. In genauerer Beſtimmung gränzet es gegen Mitternacht an das deutſche Reich, nämlich an Schwaben, gegen Abend an Frankreich, nämlich an das Sundgau, die Grafſchaft Burgund und das Land Gex, gegen Mittag an Savoyen, Mayland und das Gebieth der Republik Venedig in Italien, gegen Morgen an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, an die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg, und an einige

zum

zum ſchwäbiſchen Kreiſe gehörige Herrſchaften. Seine größte Länge beträgt ungefähr 46, und ſeine größte Breite etwa 30 geographiſche Meilen, der Flächen Inhalt aber ungefähr 1090 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Es iſt, wo nicht das höchſte Land, doch eins der höchſten in Europa. Der größte Theil deſſelben beſteht aus neben und auf einander ſtehenden Bergen, und zwiſchen ihnen befindlichen engen Thälern. Hier ſind die Berge ungeheure Felsklumpen, welche 2, 4 ja wohl 6 mal übereinander ſtehen, in langen Reihen mit einander verknüpft, und 4 bis 10000 Schuhe hoch ſind, ja eine Spitze, die ſich über den Berg Gotthard erhebt, wird von Micheli dü Cret auf 16500 franzöſiſche Schuhe hoch geſchätzet. Die unterſte Gegend an dieſen hohen Bergen beſteht aus dicken Wäldern und Wieſen, welche langes und fettes Gras haben. Die mittlere Gegend beſteht aus Alpen, oder Alpungen, welche mit kurzen, trockenen und wohlriechenden Kräutern, auch kurzem Gehölze und Sträuchern beſetzt ſind, und im Sommer von Hirten, (welche man daher Aelpler nennet), und ihrem Viehe bewohnt werden, und woſelbſt unzählige und vortreffliche Quellen, auch viele Bäche und Flüſſe entſtehen. Die dritte Gegend dieſer Berge beſteht aus ſpitzigen und faſt unerſteiglichen Felſen, welche entweder ganz kahl, ohne Erde und Gras, oder beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt ſind. Die Thäler zwiſchen den Eis- und Schneebergen ſind mit beſtändigem Eiſe angefüllt, und ſtellen ebene Eismeere vor, aus welchen ſich in die Thäler zwiſchen fruchtbaren Bergen große Eisſtücke herab ſenken, welche wie zugeſpitzte Thürme ausſe-

ausſehen, und Gletſcher, auch Firn genennet werden. Aus demſelben und aus dem durch die Sonne geſchmolzenen Eiſe, entſtehen die meiſten Ströme. Es fangen die Eisberge ungefähr im Canton Glarus an, ziehen ſich in Graubündten, von dannen in den Canton Uri, und endigen ſich im Berner Gebiethe. Die höchſten Berge ſind im Canton Uri, woſelbſt die Berge St. Gotthard, Furka, Criſpalt und Luckmanier dahin gehören, von welchen gegen alle 4 Hauptgegenden der Welt Flüſſe herabfließen. Oben auf den Bergen dieſes rauheſten Theils von Helvetien, herrſchet eine faſt beſtändige Kälte; und ſtarke Winde, nebſt ſehr naſſem Nebel ſind daſelbſt die gewöhnlichſte Witterung: hingegen in den Thälern, in welchen, außer einigen Städten, Dörfern, wenigen Aeckern und noch wenigern Weinbergen, dicke Wälder, fette Wieſen, ſehr viele kleine und große Seen, Flüſſe und Bäche zu finden ſind, iſt im Sommer oftmals eine unerträgliche Hitze, welche die Einwohner oft auf die Berge treibt, im Winter aber werden die Häuſer faſt im Schnee begraben. An vielen Orten ſieht man in einem kleinen Bezirke alle 4 Jahrszeiten auf einmal, ja oftmals kömmt man dergeſtalt in die Mitte zwiſchen den Sommer und Winter, daß man mit der einen Hand Schnee, und mit der andern Blumen zu gleicher Zeit von der Erde aufheben kann. Viele Wolken erreichen in der meiſten Zeit des Jahres die Spitzen der höchſten Berge nicht, ſondern bleiben weit niedriger, als dieſelben, ſtehen: und wenn man durch und über dieſelben hin bis zu der Spitze eines Berges ſteigt, und ſie alſo unter ſich ſieht, ſcheint es, als ob ſie ein Meer wären, aus welchem

die Spitzen der Berge als Inſeln hervorragten. Das Vergnügen, welches dieſer Anblick giebt, wird noch größer, wenn ſich etwa die Wolken an einem Orte öffnen, daß man auf die Erde hinabſehen kann. Die Anwohner der Berge wiſſen an dem Auf- und Abſteigen der Wolken an den Spitzen der Berge, das Wetter genau vorher zu ſagen. Kein Berg iſt ohne Waſſerfälle. Weil das Auge nicht allemal ihren Anfang erreichen kann, ſo ſcheint es, als ob ſie vom Himmel über die Felſen herabkämen. Das Waſſer fällt von einem Felſen auf den andern, brauſet, macht einen Staubregen, und wenn die Sonne darauf ſcheint, iſt der Anblik ungemein ſchön, inſonderheit aber erblicket man alsdenn am Fuße des Waſſerfalles einen ſchön gefärbten Zirkel, von welchem der Regenbogen nur ein Theil iſt. An den Bergen ſind die vortrefflichſten Quellen, auch heiße und kalte Bäder und Geſundbrunnen. Uebrigens gehören dieſe hohen Berge zum Theile zu den Alpen, deren in den alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern gedacht wird, und welche in einer Reihe und Länge von 188 Meilen, Italien von Deutſchland, Frankreich und den eidgenoſſiſchen Landen trennen, und mancherley beſondere Namen haben; denn es ſind hieſelbſt belegen: die penniniſchen Alpen, (Penninae Alpes,) welche von dem großen St. Bernhardsberg (Mons Penninus) den Namen haben, und ſich von demſelben durch das ganze Walliſerland bis an die Furke erſtrecken; die ſogenannten höchſten Alpen, (ſummae Alpes,) als der St. Gotthardsberg, Criſpalt, und andere mehr. Die lepontiſchen Alpen, welche, wie Jovius dafür hält, die

Gebirge ſind, die ſich von dem Comerſee über Cleven bis gegen Chur erſtrecken, und die rhätiſchen Alpen.

Weit anders iſt der übrige kleinere Theil Helvetiens beſchaffen, zu welchem die Landgrafſchaft Thurgau, ein Theil des Zürcher-Schafhauſer-Berner-Basler-Solothurner- und Freyburger-Gebiethes gehöret. Er hat zwar auch Berge, welche 2000 bis 2500 Schuhe hoch ſind, allein er iſt viel ebener, als der vorhin beſchriebene Theil. Die Berge ſind unten mit Weinbergen, Aeckern, Wieſen oder Wäldern beſetzt, welche oft auch ihren obern Theil einnehmen. Man findet hier keine Alpen, keine große Felsklippen, keine Waſſerfälle, wenige Bäume, und im Sommer weder Schnee noch Eis. Die Berge werden nicht durch große Klüfte unterbrochen, ſie ſind in keine oder doch nur in wenige kleine Hügel abgetheilet, oben nicht ſpitzig, ſondern platt und rund. Sie haben oben nur magere und dürre Weiden, doch oft fruchtbare Felder. Man kann oft viele Meilen über ihrem flachen Rücken hingehen, ohne viel auf- und abzuſteigen. Die Wolken laſſen ſich ſelten bis auf die Berge herunter, es wäre denn bey langwierigem Regenwetter, inſonderheit im Frühlinge und Herbſte. Auf denſelben finden ſich viele verſteinerte Seemuſcheln, Schnecken und Pflanzen. Die Felder ſind zwar meiſtens mit vielen Steinen belegt, aber doch fruchtbar. Die Wieſen ſind an den meiſten Orten mit ſchönen und fruchtbaren Obſtbäumen beſetzt. Dieſer ebenere Theil Helvetiens wird von wenigern, aber auch größern Flüſſen durchſtrömet.

Die Mineralien, welche man in Helvetien antrifft, ſind ganz beträchtlich. An Kalk- und Thonartigen Erden, hat man z. E. Kreide, Montmilch, (das iſt Bergmilch,) mancherley und guten Thon, aus welchem allerley Geſchirre verfertiget werden, unter welchen die Winterthurer, und inſonderheit die daſigen Ofenkacheln, am bekannteſten ſind, und Siegelerde. Der Schieferſtein iſt hin und wieder ſehr gemein. Weißer Marmor iſt hier ſelten, hingegen hat man ſchwarzen, welcher mit weißen Adern durchzogen iſt, grauen, welcher auch zum Theil mit weißen Adern verſehen iſt, graurothen und gelben, und mancher hat etwas grünes auch wohl fleiſchfarbichtes. Man hat auch rothen und weiß geſprengten Porphyr bey den Eisbergen gefunden. Gemeiner Gyps und Alabaſter ſind auch vorhanden; der ſchönſte Alabaſter iſt im Wallisland, und wird von den Bildhauern ſehr geſuchet. Ein ſchleifbarer Stein, der voll braunen und glänzenden Glimmers iſt, iſt ſehr gemein. Es giebt hier ferner viele Spate, beugſame Talkkriſtalle, welche von Tafeln und Zinken, wie andere Kriſtalle, zuſammengeſetzt ſind, in der Gegend Aelen, Quarze, ſchöne und große Kriſtalle, unter welchen man Stücke von 7 bis 8 Centnern gefunden hat, Sandſteine ꝛc. Salpetererde, Brunnenſalz, Torferde, Steinkolen, reinen und durchſichtigen Schwefel bey Roche, Schwefelkieſe, welche ſehr häufig und reich, aber aus Mangel erfahrener Leute nie recht gebraucht ſind, und Spiesglas, u. ſ. w. Im Sande einiger Flüſſe, als, des Rheins, der Emmat, Aare, Reuß, Adda, und des Goldbachs, trifft man gediegene Goldkörner an, welche ausgewaſchen werden. Es

ſind Silber- und Kupfer- und noch mehrere Eiſenerze vorhanden. In der Grafſchaft Sargans wird in dem hohen Berge Gunzen ein dreyfaches Erz gefunden, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz, aus deren Vermiſchung ein wahrer Stahl unmittelbar geſchmolzen wird. Man hat auch Bley. Von den hieſigen Metallen iſt überhaupt zu bemerken, daß ſie durchgehends zu ſpröde ſind, und bisher diejenigen noch allemal unglücklich gemacht haben, welche ſie haben erſchürfen und gar machen wollen: doch werden noch einige Eiſenbergwerke mit Vortheil bearbeitet.

In den Thälern und Ebenen wächſt zwar Getreide, allein nicht in ſolcher Menge, daß es für alle Einwohner Helvetiens zureichte. Die Gerſte wird bis an die Eisberge gebauet, der Haſer in etwas wärmern, der Roggen in noch wärmern, und der Dinkel in den wärmſten Gegenden. Ueberhaupt iſt man zufrieden, wenn ſich das ausgeſäete Getreide dreyfältig vermehret. Flachs und Hanf werden häufig, doch nicht hinlänglich, erzeugt, und verarbeitet. Mit den Tobackspflanzungen hat man einen Anfang gemacht. Man bauet in der Wadt, im berner Gebiethe, im ſchafhauſer Gebiethe, im Veltlein und Walliſerlande, die beſten helvetiſchen Weine, welche verſchiedner Art ſind; es giebt auch noch andere Gegenden, welche Weinbau haben. Ein Morgen von den Weinbergen, welcher 32000 Schuhe groß iſt, wird für 2000 bis 2400 Rthlr. verkauft, wenn ſie wohl gelegen ſind. Man hat vielerley gute Baumfrüchte, als Aepfel, Birnen, Nüſſe, Kirſchen, Pflaumen,

men, Kaſtanien, Marronen oder Marren, Maulbeeren, Pfirſchen, Morellen, Mandeln, Feigen, Granaten, Citronen und andere edle Früchte, welche in denen nach Italien zu belegenen Landſchaften gefunden werden. Aus Aepfeln und Birnen macht man einen Moſt. An Holz hat man in den meiſten Gegenden einen Ueberfluß, in einigen aber einen Mangel, daher die Einwohner des bündneriſchen Thals Avers, gedörrten Schafmiſt brennen, und im Urſelerthale und auf dem S. Gotthardsberge brennet man gewiſſe kleine Pflanzen, nämlich Alproſen, (roſa alpina, chamaerhododendros alpina ſerpillifolia) und etwas Breuſch, (eine Art der Erica) deren Stämme ſelten einen Finger dick ſind, die ganze Pflanze aber iſt nur 1 bis 1½ Schuh hoch, und muß mühſam auf den Bergen geſammlet werden. Im Walliſerlande wächſt guter Safran.

Die Viehzucht giebt den Einwohnern die vornehmſten Nahrungsmittel, und iſt ſehr anſehnlich und einträglich, weil die Weide ſowol in den Thälern, als auf den Alpen (mittlern Gegenden der hohen Berge,) ungemein gut iſt. Die Berg- und Bauersleute ernähren ſich meiſtens mit Milchſpeiſen. Im Anfange des Sommers wird das Vieh auf die hohen Alpen getrieben, und daſelbſt von Leuten, die man Sennen nennet, gewartet, welche die Milch, Butter, Käſe und Zieger (caſeus ſecundarius) ſammlen, und den Eigenthumsherren des Viehes entweder Rechnung davon ablegen, oder einen gewiſſen verabredeten Zins geben. Auf allen Alpen werden bey den Sennhütten auch Schweine gehalten,

welche die Schotten bekommen, mit welchem Namen man das ſäuerliche Waſſer belegt, welches von der Milch übrig bleibt, nachdem Butter, Käſe und Zieger daraus bereitet worden, doch wird auch von den Sennen und ihrem Geſinde viele Schotten mit Zieger gegeſſen, und beydes zuſammengenommen, Suffi genennet. Der ſchweizeriſche Käſe iſt auch in andern europäiſchen Ländern beliebt. Der beſte kömmt aus Griers im Canton Freyburg, und von Bern. Die hieſigen Pferde werden inſonderheit in Frankreich für die Reuterey ſehr geſucht. Von wilden Thieren ſind hier vornehmlich die Gemſen zu bemerken, welche von zweyerley Art ſind. Die erſte wohnet beſtändig auf den höchſten und wildeſten Bergen, zu welchen faſt kein Zugang zu finden iſt, und wird von den Einwohnern der Alpen mit dem Namen der Gratthiere belegt, weil ſie ſich auf den Graten oder Rücken der Berge aufhalten. Sie ſind gemeiniglich etwas kleiner, als die andern, und braunröthlich an Farbe. Die zweyte Art iſt etwas größer, und an Farbe bräunlicher, und wird von den Einwohnern der Gebirge Waldthiere genennet, vermuthlich um deswillen, weil ſie nicht allezeit auf den höchſten Spitzen der Berge und in den Klüften derſelben, ſondern auch in den unten an den Bergen befindlichen Gebüſchen und Wäldern wohnen. Das Murmelthier (mus alpinus,) iſt eine Art von Dachs, beyde aber werden am ſchicklichſten zum Schweingeſchlechte gerechnet. Gegen den Winter wird es ſo fett, daß manches Stück bey 20 Pfund wiegt, daher ihm die Bauern und Jäger ſehr nachſtellen, um ſein Fleiſch zu genießen. Es macht ſich Wohnungen in der Erde oder unter einem

nem Felſen. Es befindet ſich auch eine Art von Haſen auf den Alpen, welche man Berghaſen nennet, die im Sommer den übrigen Haſen ganz gleich ſind, mit dem Anfange des Winters aber ganz weiß werden, ſo daß man ſie im Schnee nicht wohl ſehen kann. Die Bergfüchſe, welche gelb und weißlich ſind, finden ſich nicht in großer Menge auf den Bergen, begeben ſich auch des Winters gemeiniglich in die Thäler. Der Lammergeyer, welcher in den hohen Felſen der Alpen ſeine Wohnung hat, iſt eine Art der größten Adler, und ſeine Flügel ſind bisweilen wohl 14 Schuhe breit. Er raubet zahme und wilde Thiere. Zu dem eßbaren wilden Geflügel gehören der Auerhahn, das Schneehuhn, das Haſelhuhn, das Rothhuhn oder wälſche Rebhuhn, ſonſt auch Perniſe genannt, (Perdix maior,) und einige andere.

Von den vornehmſten Flüſſen muß ich auch einige Nachricht ertheilen. Der **Rhein**, Rhenus, (welchen Namen aber die Bündner als ein allgemeines Benennungswort der Bäche und Flüſſe gebrauchen,) entſteht im obern oder grauen Bunde, und wird in Anſehung ſeines Urſprungs in den vordern, mittlern und hintern Rhein abgetheilet. Der vordere oder obere Rhein entſteht aus einem Bache, welcher aus einem kleinen fiſchreichen See kömmt, der hinten auf der Oberalp zu finden iſt, welcher Berg neben dem Criſpalt, aber niedriger als derſelbe iſt, und deſſen eben gedachter See ſein Waſſer meiſtentheils vom Criſpalt bekömmt. Andere nennen die Höhe, wo der See iſt, Cima del Baduz. Der mittlere Rhein entſpringt auf dem hohen Berge Luckmanier, welcher ein

Theil vom Gebirge Adula iſt, fließt ungefähr 6 Stunden lang durch das medelſer Thal, und vereiniget ſich alsdenn bey dem Kloſter Diſentis mit dem vordern Rhein. Der hintere Rhein entſteht 3 Stunden oberhalb des Dorfs Hinterrhein oder zum Rhein, und hat ſeinen Urſprung einem Berge zu danken, welcher der Vogel, (Avicula, in bündneriſcher Sprache Monſtel de Uccello, in italiäniſcher Sprache Monte del Uccello,) ſonſt auch der St. Berhardin genennet wird. Der vordere und hintere Rhein vereinigen ſich bey Bonaduz und Reichenau. Die **Reuß** oder **Rüß**, Urſa, Ruſa, Ruſia, Reuſſia, entſteht aus einem See, Namens Lago di Luzendro, auf dem Berge Gotthardt, vereiniget ſich im Urſerenthal, beym Dorfe Hoſpital, mit einem andern Bache, welcher vom Berge Furka kömmt, und hernach beym Dorfe an der Matt mit noch einem Bache, welcher aus dem vorhin genannten See auf der Oberalp kömmt; und die Quellen dieſer beyden Bäche werden auch als Quellen der Reuß angeſehen. Hernach fällt ſie durch ein enges und tiefes Thal über hohe Felſen mit großem Brauſen herab, hat bis Sillinen noch mehrere Waſſerfälle, und fließt alsdenn etwas ſanfter. Bey Flüelen ergießt ſie ſich in den vier Waldſtädter See, aus welchem ſie bey Lucern unter dem vorigen Namen wieder hervorkömmt, ungefähr ½ Stunde unterhalb der Stadt die kleinere Emmat oder Emmen aufnimmt, welche in den Entlibucher Alpen entſpringt, und ſich endlich unter Windiſch in die Aar ergießt. Dieſe **Aar** oder **Aren**, Arola, entſpringt aus dem Grimſelberge, welcher der Anfang der Furken iſt, geht durch den Brienzer- und Thunerſee, nimmt den Fluß Sanen,

nen, die größere Emmat oder Emmen, die vorhin beſchriebene Reuß, und die Limmat auf, und geht bey Coblenz in den Rhein. Der **Rhodan** oder die Rhone, bey den Walliſern gemeiniglich Rotten, auf lateiniſch aber Rhodanus genannt, entſteht auf dem Berge Furka aus dem Waſſer, welches von 2 Gletſchern kömmt, fällt bald hernach mit großem Ungeſtüme zwiſchen hohen Felſen herab, empfängt hierauf unterſchiedene Bäche, geht in den Genferſee, kömmt zu Genf wieder heraus, fließt durch das Genfer Gebieth, und durch einen kleinen Strich des Herzogthums Savoyen, und geht alsdenn in Frankreich, woſelbſt ich ſeinen Lauf weiter beſchrieben habe. Der **Teßin** oder **Teſin**, ital. il Teſino, lat. Ticinus, entſpringt theils auf dem Berge Gotthardt, aus 2 Seen, theils aus dem Lago del Pettine auf dem Berge dieſes Namens, theils aus dem Lago della Sella, theils auf dem Berge Luckmanier, an eben demſelben Orte, wo der mittlere Rhein entſteht, theils aus dem Lago di Bedretto. Er fließt durch das Livinerthal hinab, wird durch die Breun verſtärket, und geht in den Lago di Locarno, welcher auch Lago maggiore genennet wird. Aus demſelben kömmt er im Herzogthume Mailand wieder heraus, und ergießt ſich endlich in den Po.

Der unzähligen kleinen Seen, welche auf und bey den Bergen ſind, nicht zu gedenken, ſo ſind hier unterſchiedene große Landſeen, als der Genfer, Neuenburger, Bieler, Züricher, vier Waldſtädter, Thuner, Brienzer-See, und andere, welche ich hernach bey den Landſchaften, an und in wel-

chen ſie belegen ſind, beſchreiben will. Es gehöret auch von dem Bodenſee der Theil, an welchen das Thurgau und Stift St. Gallen gränzen, zur Eidgenoſſenſchaft.

Von dieſen Flüſſen und Seen hat Helvetien ſowohl in Anſehung der Schifffahrt, als des Fiſchfanges, keine geringe Vortheile.

§. 4. Helvetien iſt wirklich ſtärker bebauet und bewohnet, als ſich die Ausländer gemeiniglich vorſtellen: indeſſen iſt hier doch die Anzahl der Städte, Flecken, Dörfer und Menſchen ſo groß nicht, als nach dem Verhältniſſe der Größe, in manchen andern europäiſchen Staaten. Unterſchiedene Landſchaften haben gar keine Städte, und überhaupt habe ich nur 100 und einige Städte gezählet. Die evangeliſchen Cantonen ſind ſtärker bewohnt und begüterter, als die römiſchkatholiſchen, woran die in den letztern befindlichen Klöſter Schuld ſeyn müſſen. Man pflegt die Anzahl der Einwohner auf 2 Millionen zu ſchätzen. Das Volk wird in 3 Klaſſen getheilet, nämlich in das Landvolk, in die Edelleute und Lehnträger, und in die Bürger. D. Zimmermann in ſeiner Schrift vom Nationalſtolze bemerket S. 66, daß der Selbſtmord in der Schweiz weit gemeiner ſey, als in England. Der größte Theil der Einwohner redet die deutſche Sprache, in welcher auch die Briefe und Schriften der Eidgenoſſen, imgleichen die gemeinen Angelegenheiten, Briefe und Schriften der Republiken Graubündten und Wallis, abgefaſſet und ausgefertiget werden. In einem Theile der Stadt Freyburg, des Berner- und Freyburger-Gebieths, in der Stadt Genf, in den Zehnten Syders und

und Sitten, im obern und in dem ganzen Unterwallis, und in dem Fürſtenthume Neuenburg, wird die franzöſiſche Sprache gebraucht, doch ſo, daß an den meiſten Orten das ſo genannte Patois geredet wird. In unterſchiedenen Gerichten der graubündneriſchen Republik wird Churwelſch oder romaniſch (rumanſch) geſprochen, welches aber auch wieder unterſchieden iſt; denn in dem Engadin nähert es ſich dem Lateiniſchen, und wird daher Ladinum genennet, in dem Pregel und Puſclav aber iſt es der italiäniſchen Sprache ziemlich ähnlich. Endlich wird im Miſoxerthale, im obern grauen Bunde, und in denen im Gebirge belegenen Vogteyen Livenen, Bollenz, Riviera, Bellenz, Lauwis, Luggaris, Mendris und Mayenthal, imgleichen in Veltlin, Cleven und Worms, die italiäniſche Sprache geredet, welche aber an einem Orte mehr, und am andern weniger verdorben iſt.

§. 5. Die Einwohner ſind theils der reformirten, theils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Zu jener bekennen ſich 4 Cantone, 5 zugewandte Orte und 3 gemeine Vogteyen: zu dieſer, 7 Cantone, 3 zugewandte Orte und 12 gemeine Vogteyen, nebſt 3 Gemeinen Schutzgenoſſen. Zwey Cantone, die Bündner, 5 gemeine Vogteyen und 2 gemeine Schutzgenoſſen, bekennen ſich theils zu der reformirten, theils zu der römiſchkatholiſchen Lehre. Alles dieſes noch genauer zu beſtimmen, ſo pflichten der reformirten Lehre bey, die Cantone Zürich und Bern, der größte Theil des Cantons Glarus, die Cantone Baſel und Schafhauſen, die äußern Rooden des Cantons Appenzell, die Stadt St. Gallen, der größere Theil der graubünd-

bündneriſchen Repnblik, die Städte Genf, Mühlhauſen und Biel, das Fürſtenthum Neuenburg, der größere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, auch einige Oerter in den Grafſchaften Baden und Sargans. Jede Stadt, jeder Ort und jede Republik hat eine beſondere Verfaſſung in Kirchen-Schulen- und andern gottesdienſtlichen Sachen, und ſie ſind allein durch die eidgenoſſeniſche Confeßion, und zum Theil auch durch die ſogenannte Formulam conſenſus vereiniget. Der römiſchkatholiſchen Lehre pflichten bey, die Cantone Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg und faſt ganz Solothurn, der kleinere Theil vom Canton Glarus, die innern Rooden vom Canton Appenzell, der Abt von St. Gallen, der kleinere Theil der graubündneriſchen Republik, ganz Wallis, der kleinere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, der größre Theil der Grafſchaften Baden und Sargans, die freyen Aemter und die Vogteyen im Gebirge in Italien. Sie ſtehen unter den Biſchöfen von Coſtanz, Chur, Baſel, Lauſanne, Sitten und Como, und einige im Gebirge unter dem Erzbiſchofe zu Mayland.

§. 6. Die Schweizer ſind zu den Wiſſenſchaften ſo gut, als irgend eine andere Nation, aufgelegt, und ſie können große Gelehrte aus ihren Landesleuten aufweiſen. Es fehlet auch nicht an guten Anſtalten zur Unterweiſung der ſtudierenden Jugend, vornehmlich bey den Reformirten, welche zu Schafhauſen, St. Gallen, Chur, Neuenburg, Granſon und Orbe, Gymnaſia und Scholas illuſtres, zu Zürich, Bern,

Bern, Lauſanne und Genf, berühmte Academien, und zu Baſel eine berühmte Univerſität haben. Die Katholiken haben auch einige Gymnaſia, als, zu Roſchach, Sitten, und im Jeſuitercollegio zu Lucern. Es ſind auch bey den Reformirten gelehrte Geſellſchaften vorhanden, welche ſich theils auf die Aufnahme der deutſchen Sprache, als zu Bern, Zürich und Baſel, theils auf die Aufnahme der Wiſſenſchaften legen, dergleichen die helvetiſche Geſellſchaft zu Baſel, und die ökonomiſche Geſellſchaft zu Bern, ſind. Es haben ſich auch Schweizer in freyen Künſten hervorgethan. Was für geſchickte Maler das Schweizerland geliefert habe, lehret die Geſchichte und Abbildung der beſten Maler in der Schweiz, davon die 4te Ausgabe zu Zürich 1756 herausgekommen iſt. Dietrich Meyer, welcher 1572 zu Zürich geboren iſt, hat einen neuen Aetzgrund erfunden, und deſſelben Bequemlichkeit im Radiren gezeigt. Unter den ſchweizeriſchen Kupferſtechern, nenne ich billig beſonders den berühmten Matthäus Merian, weil er ſich um die Erdbeſchreibung ſehr verdient gemacht hat. u. ſ. w.

§. 7. An Manufacturen und Fabriken fehlet es nicht. Wo Taback gebauet wird, da bereitet man ihn auch zu Rauch- und Schnupftaback. Es wird ſehr viel hänfern und flächſern Garn von unterſchiedener Feinigkeit geſponnen, und zu mancherley Leinewand verwebet. Weil die älteſten Leineweberenen in der Stadt St. Gallen angeleget worden, pflegt man die ſchweizeriſche Leinewand außerhalb Landes insgeſammt St. Galler Leinewand zu nennen. Man macht auch

auch Glanzleinewand von feiner, mittler und grober Art. Zwirnene Spitzen werden von unterſchiedener Feinigkeit geklöppelt. Zwirnenes Band, und zwirnene Strümpfe verfertiget man gleichfalls. Zu Winterthur nähet man Manns- und Frauenshalstücher aus. Zu den hieſigen Leinewandmanufacturen gehören auch die Barchente, Cotelines, Limoges und Trieges. Baumwollen Garn wird häufig geſponnen und verwebet, unter ſolchen Geweben aber ſind der Netteltuch und Cattun vornehmlich zu bemerken: jener wird weiß verkaufet, dieſer aber aufs ſchönſte von allerley Farben gedruckt. Baumwollene Schnupftücher auf aſiatiſche Art, und baumwollene Strümpfe und Handſchuhe macht man auch. Man ſpinnt und macht Floretſeide und maſchinirte oder Organſinerſeide, und webet halb und ganz ſeidene Zeuge, welche letztere zum Theil mit Gold und Silber durchwirket ſind, und Sammete; und macht auch ganz und halb ſeidene Schnupftücher und Strümpfe, und ſeidenes Band. Aus wollenem Garne werden Droguets, Decken, Kalmanke, Atlaſſe, Damaſte, Kamelotte, Flanelle, Ratine und gemeine Zeuge gewebet. Gemengte Zeuge aus Wolle und Baumwolle, oder wollen und flächſern oder hänfern Garn, ꝛc. wollene Strümpfe und Handſchuhe werden auch verfertiget. An ſchönen Färbereyen und Bleichen iſt kein Mangel. Man macht auch feine, mittlere und grobe Hüte, und ſehr gutes Schreib- und Druckpapier. Leder wird zu unterſchiedenem Gebrauche und auf unterſchiedene Art zugerichtet, inſonderheit aber iſt das neuenburgiſche ſämiſche Leder aus Gemſen- und andern Häuten, und das ſchweizeriſche Kalbleder, berühmt. Zu Neuenburg

burg giebt es auch geſchickte Handſchuhmacher. Aus Horn werden Kämme, Knöpfe und andere Sachen verfertiget. Die Winterthurer und Lauſanner thönerne Gefäße, inſonderheit die ſchönen weißen und gemalten Ofenkacheln, ſind weit und breit bekannt. Unächtes Porzellan wird an unterſchiedenen Orten verfertiget. Die einheimiſchen Marmorarten werden zerſchnitten und poliret, die hieſigen ſchönen Kriſtalle aber werden größtentheils in Italien geſchliffen. Die Gold- und Silberfabriken liefern allerley Treſſen, Spitzen ꝛc. Zu Baſel ſind geſchickte Goldſchläger. Galanteriearbeiten werden häufig, und ſehr ſaubere und gute Taſchen- und andere Uhren an unterſchiedenen Orten verfertiget. Gürtler- und Rothgießerarbeiten, und Buchdruckerſchriften werden auch verfertiget. Die Eiſenfabriken ſind auch nicht zu vergeſſen.

§. 8. Die Lage Helvetiens zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien, die ſchiffbaren Seen und Flüſſe, inſonderheit der Rhein und der Rhodan, vermittelſt deren es mit der Nordſee und dem mittelländiſchen Meere Gemeinſchaft hat, und die gewöhnlichen Saumroſſe, (equi clitellarii) welche von den ſogenannten Säumern getrieben werden, und zur Fortbringung der Waaren über die Berge dienen, weil man über dieſelben mit Wagen nicht fahren kann: erleichtern und befördern den Handel der Helvetier. Ihre Ausfuhre beſteht in Käſen, Butter, Hornvieh, Pferden, Schafen, etwas Wein, und unterſchiedenen der obenangeführten Manufactur- und Fabrikwaaren: die Einfuhre aber im Getreide aus Schwaben, Tyrol und Elſas, in Hanf und Flachs, Wein,

Wolle,

Wolle, Salz, mancherley Manufactur- und Fabrikwaaren, und inſonderheit auch in unterſchiedenen aſiatiſchen und amerikaniſchen Waaren.

Es münzen nicht alle Cantone und Bundesgenoſſen nach einerley Fuße, ſondern einige, als Zürich, Baſel, Schafhauſen und St. Gallen, laſſen ihre Münzen nach dem Reichsfuße, und andere, als Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, Solothurn, Genf, Neuenburg und Wallis nach dem alten burgundiſchen Fuße prägen. Die kleinſte Münze ſind die Heller oder Haller, deren 2 einen Pfenning oder Angſter ausmachen. Zu Zürich werden drey Hällerlin, und zu Bern Dreyerlin oder Vierer gepräget. Man hat auch eine kleine Münze, welche man Rappen nennet. 6 Rappen machen einen Plapper aus, und 10 Rappen einen Batzen, deren 15 auf einen ſchweiz. Gulden gehen. 6 Angſter machen einen Züricher Schilling, und 7 Heller einen Kreuzer, 4 Heller aber einen ſo genannten Bernländer oder Churer Batzen aus. Es werden auch zu Bern und Zug halbe Kreuzer oder Vierer, zu Zug, Freyburg und Solothurn drey Kreuzerſtücke, und zu Bern 10 und 20 Kreuzerſtücke geprägt. Man hat dreyerley Batzen, nämlich gute Batzen, deren einer 16 Pfenninge gilt, und dergleichen werden zu Schafhauſen geprägt, Züricher Batzen, deren einer 15 Pfenning gilt, und Bernländer oder Churer Batzen, deren einer 14 Pf. beträgt. Es ſind auch halbe Batzen, Zweybätzner, (oder ein halb Ort,) 3, 4, 5 und 6 Bätzner geprägt worden, aber nicht alle mehr im gemeinen Leben gewöhnlich. Auf einen gemeinen Gulden werden 15

ſoge-

ſogenannte gute oder Reichsbatzen, und 16 Züricher Batzen, für einen Berner Gulden 15 Berner Batzen oder 36 Züricher Schillinge, und für einen Länder oder fünf-ortiſchen Gulden 32 Züricher Schillinge gerechnet. In Graubündten machen 70 Blutzger oder 35 Züricher Schillinge einen Gulden aus. Sonſt ſind keine wirkliche gemünzte Gulden vorhanden geweſen, nun aber werden an einigen Orten welche gepräget, noch mehr aber halbe Gulden. An goldenen Münzen hat man ganze **Ducaten**, halbe **Ducaten**, und **Viertel**-oder **Oertlein-Ducaten**.

§. 9. Die alten Helvetier ſind ein galliſches oder celtiſches Volk geweſen. Helvetien, welches von ihnen den Namen hat, war vor Alters in 4 Gauen abgetheilet. Julius Cäſar brachte die Helvetier unter der Römer Bothmäßigkeit, welche auch Pflanzſtädte in derſelben Lande anlegten, dergleichen Iulia equeſtris, Auguſta Raurocorum und Aventicum waren. Sie blieben unter der Herrſchaft der römiſchen Kaiſer, bis ſich im 5ten Jahrhunderte ihres Landes theils die Burgunder, theils die Alemannier bemächtigten: allein, es währete nicht lange, ſo machten ſich die Franken von ganz Helvetien Meiſter. Nach des fränkiſchen Königs und römiſchen Kaiſers Ludewigs I Tode, bekam K. Luther den ſüdlichen oder burgundiſchen Theil von Helvetien, und König Ludwig der deutſche den nordlichen oder allemanniſchen. Jenes Sohn Luther II König in Auſtraſien, erhielt den ſüdlichen Theil Helvetiens, welchen und die jetzige Grafſchaft Burgund oder Franche Comté, man klein Burgund zu nennen anfieng, nach ſeinem Tode aber

bekam Ludewig der deutſche auch dieſen ſüdlichen Theil, und beſaß alſo ganz Helvetien, welches auf ſeinen Sohn Karl den dicken kam. Nach deſſelben Tode nahm Rudolph, Herzog von klein Burgund, im Jahre 888 den Titel eines Königs an, der nördliche Theil Helvetiens aber blieb dem Kaiſer Arnolph unterthan. Jenes burgundiſchen Königs Sohn Rudolph II erhielt von K. Heinrich I das Argau zum Geſchenke. Ihm folgte ſein Sohn Conrad, und dieſem ſein Sohn Rudolph III, welcher dieſes jüngſte und letzte burgundiſche Reich 1032 durch ein Teſtament dem Kaiſer Conrad II vermachte. Solchergeſtalt war ganz Helvetien dem deutſchen Reiche wieder unterthan. Als Reinhold III Graf von Burgund ſich weigerte, dem Kaiſer Luther II zu huldigen, machte dieſer zur Erhaltung und Behauptung ſeiner Gerechtſame in dieſem Lande, 1126 den Herzog Conrad von Zäringen zum Regenten von klein Burgund, welchem ſein Sohn Berthold IV, und dieſem ſein Sohn Berthold V in dieſer Würde folgte, welcher letztere 1218 ſtarb. Hierauf kam Helvetien wieder unter die unmittelbare Herrſchaft des deutſchen Reichs, welches aber wenig darinnen zu befehlen hatte. Die Geiſtlichen beſaßen einen großen Theil des Landes. Der Abt von St. Gallen hatte faſt das ganze Rheinthal, und das Land Appenzell. Lucern und ein großer Diſtrict des umliegenden Landes, gehörte dem Kloſter Murbach im Elſas. Der größte Theil des jetzigen Cantons Unterwalden, gehörte den Mönchen zu Lucern, ein Theil vom jetzigen Canton Uri der Aebtißinn zu U. L. Fr. in Zürich, und ein Theil von Unterwalden, Schweiz und Uri den Mönchen zu Münſter im Argau. Das

Kloſter

Kloſter Seckingen hatte das Land Glarus im Beſitze, das Kloſter St. Urs zu Solothurn hatte anſehnliche Gerechtſame über die Stadt, und der Biſchof zu Baſel eben dergleichen über die Stadt dieſes Namens. Die Stadt Lauſanne war ihrem Biſchofe, und die Stadt Schafhauſen einem Kloſter unterworfen. Hiernächſt hatten auch die Grafen anſehnliche Lehen im Beſitze. Die Grafen von Kyburg beſaßen einen großen Theil vom heutigen Canton Zürich, die Grafſchaften Lenzburg, Baden, das Land Zug und die Landgrafſchaft Thurgau; es brachte ihnen auch Anna von Zäringen die Landgrafſchaft Burgund und die Grafſchaften Thun und Berthou zu. Die Grafen von Habsburg beſaßen ein Stück vom Argau, und das übrige Stück gehörte den Grafen von Frobur, als Zoffingen, Arburg, u. ſ. w. Dieſe Grafen beſaßen auch das Buchsgau unter dem Titel einer Landgrafſchaft, und es begriff das Amt Bipp im Canton Bern, und die Aemter Falkenſtein, Bechburg, Olten und Gösgen im Canton Solothurn. Die Grafen von Toggenburg und Rapperſchweil hatten im Thurgau dasjenige inne, was dem Abte von St. Gallen und den Grafen von Kyburg nicht gehörte. Die Grafen von Neuenburg, Thierſtein, Griers, Savoyen, Buckeck, Homberg, Rothenburg, Werdenberg und Sargans, die Freyherren von Wyſſenburg, Laſſara und Grandſon, viele beſondere Herren, als die von Wädiſchweil, Regensberg, Brandis, Eſchenbach und andere, erkenneten zwar des deutſchen Reichs Oberherrſchaft, machten ſich aber die Zeit der Unruhe, welche um die Mitte des 13ten Jahrhunderts in demſelben entſtund, zu Nutze, und nach und nach

unabhängig. Die Städte Zürich, Solothurn, Baſel, Bern, Schafhauſen, Biel, Murten und Zofſingen hatten nicht allein das Recht, ihre Magiſtrate ſelbſt zu erwählen, ſondern auch andere anſehnliche kaiſerliche Privilegien, welche aber die 3 letztern nicht erhielten, indem Biel unter die Herrſchaft des Biſchofs zu Baſel, Murten unter die Bothmäßigkeit der Grafen von Savoyen, und Zofſingen erſt an die Grafen von Froburg, hierauf aber an die von Habsburg kam. Die Einwohner der Orte Uri, Schweiz, Unterwalden und des Landes Hasli, hatten von langer Zeit her das Recht, ſich von ihren eigenen Magiſtraten regieren zu laſſen, und auch andere ſehr beträchtliche Privilegien; es errichteten auch die 3 erſten Orte im Anfange des 12ten Jahrhunderts ein Bündniß miteinander, und erneuerten ſolches alle 10 Jahre. Sie erkannten die Gewalt der kaiſerlichen Statthalter in Helvetien nicht eher, als bis K. Otto IV ſie 1209 nöthigte, den Grafen Rudolph III von Habsburg zu ihrem Statthalter von ſeiner Hand anzunehmen, welcher aber eidlich verſprach, daß er ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten beſchützen wolle. Allein, er muß ſolches ſchlecht gehalten haben, weil ſie 1231 beym K. Heinrich VII anſuchten, daß er ihnen dieſen Herrn abnehmen möchte, welches er auch that, und ihnen zugleich ihre Freyheiten beſtätigte, ſo wie ſolches auch 1249 von ſeinem Nachfolger K. Friedrich geſchah. Während des ſogenannten Interregni erwählten ſie 1257 den mächtigen Grafen Rudolph V von Habsburg zu ihrem Beſchützer, welcher 1273 deutſcher König wurde. Durch Antrieb ſeines Sohnes Albrechts Herzogs zu Oeſtreich, machte er den Anſchlag,

ſchlag, in Helvetien ein beſonders Herzogthum zu errichten, welcher aber erſt unterſchiedene Jahre hernach bekannt wurde, als man erfuhr, daß er dem Abte von Murbach die Stadt Lucern, und ſeine Gerechtſame in unterſchiedenen Dörfern des Orts Schweiz abgekauft habe. Als die 3 Orte nach Königs Rudolphs Tode deſſelben Nachfolger K. Adolph treulich anhiengen, nahm ſolches ſein Sohn Herzog Albrecht übel auf, und äußerte es auf mehr als einerley Weiſe, als er nach Adolphs Tode die deutſche Krone erlangte: denn er verweigerte ihnen nicht nur unter allerley Vorwande die Beſtätigung ihrer Privilegien, ſondern er ſetzte auch ein paar harte Edelleute zu Reichsvögten über ſie, deren Verfahren und Begegnung ihnen unerträglich fiel. Da ſie nun deutlich ſahen, daß es darauf angeſehen ſey, ſie ihrer Freyheit zu berauben, und unter das öſtreichiſche Joch zu bringen: ſo vereinigten ſie ſich zur äußerſten Vertheidigung ihrer Freyheiten. Die Anführer dieſer 3 Orte waren 3 muthige und kluge Männer, nämlich Werner von Stauffach aus Schweiz, Walther Fürſt aus Uri, und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, welche unter ſich und mit ihren Landesleuten heimlich verabredeten, daß ſie ſich am erſten Tage des Jahrs 1308 der feſten Schlöſſer, auf welchen die Reichsvögte wohnten, bemächtigen und ſie zerſtören wollten, welches auch geſchah, worauf ſich die 3 Orte auf 10 Jahre eidlich mit einander verbunden. Dieſes war der erſte Anfang der Eidgenoſſenſchaft. Weil der Ort Schweiz der mächtigſte unter dieſen 3 verbundenen Orten geweſen, und in denſelben zu Brunnen die erſte Zuſammenkunft der Verbundenen geſchehen, auch das

erſte Bündniß geſchloſſen worden, ja nachmals auch in demſelben die erſte Schlacht, welche die Freyheit der 3 Orte befeſtiget hat, vorgefallen iſt, ſo hat man die ganze Eidgenoſſenſchaft nach demſelben benennet. K. Albrecht meynete zwar, daß es nun Zeit ſey, die 3 Orte durch Gewalt unter ſeine völlige Bothmäßigkeit zu bringen, und begab ſich, um die Anſtalten dazu zu machen, nach Baden. Weil er aber auf der Rückreiſe von ſeines Bruders Sohne, Johann von Habsburg, ermordet wurde, blieb dieſes Vorhaben unausgeführt. Allein das öſtreichlſche Haus fand bald eine andere Gelegenheit, die vereinigten Cantons anzugreifen. Denn als dieſe, ſo wie noch andere Helvetier, dem Kaiſer Ludwig von Bayern anhiengen, wurde deſſelben Gegner, Kaiſer Friedrich von Oeſtreich, dadurch ſehr erbittert, und da die von Schweiz während ihrer Streitigkeiten mit dem Stifte Einſidlen, einige Mönche deſſelben gefangen genommen hatten, erklärte er ſie in die Acht, und der Biſchof zu Coſtanz that ſie in den Bann. Allein die Eidgenoſſen ließen ſich von der Acht durch den Kaiſer Ludwig, und vom Banne durch den Erzbiſchof zu Maynz losſprechen, und als Leopold, Herzog von Oeſtreich, vermöge des Auftrags, welcher ihm von ſeinem Bruder, dem vorhin genannten Friedrich geſchehen war, die Eidgenoſſen 1315 mit einem Kriegsheere anfiel, ſchlugen ſie daſſelbe an dem Morgarten, und errichteten hierauf am 8 December eben dieſes Jahres ein ewiges Bündniß miteinander, welches der eigentliche Grund der Eidgenoſſenſchaft iſt. Zu derſelben traten 1332 Lucern, 1351 Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern. Die bisher genannten 8 Orte oder Cantons haben 125

Jahre lang die Eidgenoſſenſchaft allein ausgemacht, daher ſie noch heutiges Tages die 8 alten Orte genennet werden. 1481 wurden Freyburg und Solothurn, 1501 Baſel und Schafhauſen, und 1513 Appenzell in die Eidgenoſſenſchaft aufgenommen.

§. 10. Dieſe 13 Städte und Orte, welche die eigentliche eidgenoßiſche Republik ausmachen, ſind durch die Bündniſſe verknüpft, welche ſie unter und mit einander errichtet haben, deren Inhalt zwar nicht in allem gleich, auch einiger Unterſchied unter den Bündniſſen der 8 alten und 5 jüngern Städte und Orte iſt: doch ſtimmen ſie in den Hauptſtücken ziemlich mit einander überein, wie denn der erſte und Hauptartikel in allen, die einander zu leiſtende Hülfe, Schutz und Schirm wider alle unbillige Gewalt, betrifft, und beſtimmt iſt, wie und von wem die Urſachen zu einer krieglichen Unternehmung unterſucht und beurtheilet werden ſollen: wie und wo die Hülfe geleiſtet werden, wie es mit den Unkoſten ſowol als mit der Vertheilung des im Kriege gewonnenen und eroberten, gehalten werden ſolle? Der zweyte Hauptartikel beſtimmet die Art der Beylegung und Entſcheidung der Streitigkeiten zwiſchen 2 oder mehreren eidgenoßiſchen Städten und Orten, u. ſ. w. Inſonderheit wird auch in einigen, vornehmlich der alten Städte und Orte Bündniſſen, bedungen, daß man ſich nach Befinden auch anderwärtig, jedoch mit Vorbehalt der ältern Bündniſſe, verbinden möge, in andern aber, und inſonderheit in der jüngern Städte und Orte Bündniſſen, iſt feſtgeſetzet worden, daß ſie ſich ohne der alten Städte und Orte, oder doch der meiſten derſelben Rath, Wiſſen und Willen, mit nie-

manden weiter verbinden ſollen. In allen Bündniſſen hat man ſich ältere Verbindungen mit andern, und alle hergebrachte und gehabte Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten in jeder Stadt und in jedem Lande, auch in einigen die Verbeſſerung und Veränderung der Bündniſſe, vorbehalten, auch verabredet, daß alle 10 oder 5 Jahre die Bündniſſe erneuert werden ſollten, wo es aber nicht geſchehe, ſollte es dennoch bey den Bündniſſen ſein beſtändiges Verbleiben haben. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde angetragen, ob man nicht alle Bündniſſe in ein einziges zuſammenziehen, und alsdenn nach demſelben die Erneurung vornehmen könne? Allein, es fanden ſich ſo viel Bedenklichkeiten dabey, daß ſolche Bundserneurung und neue Beſchwörung bis auf den heutigen Tag unterblieben iſt. Immittelſt hat man ſich damit begnüget, daß die Bündniſſe bey ihrer Errichtung auf ewig geſchloſſen worden, und daß man bey allen eidgenoßiſchen Zuſammenkünften einander von allen Seiten verſichert, daß man die Bündniſſe feſthalten wolle, und ſolche Verſicherung auch in die Abſchiede bringt.

§. 11. Es erſtrecket ſich aber die eidgenoßiſche Verbindung nicht weiter, als auf die in den Bündniſſen verabredete Hülfe, auf die Bündniſſe und einige andere Vorfälle: in allen andern gemeinen eidgenoßiſchen Staatsſachen hat die Mehrheit der Stimmen der Städte und Orte keine Kraft. Inſonderheit ſteht in Anſehung der etwa mit fremden Mächten zu errichtenden Bündniſſe, einer jeden Stadt und Ort frey, in ſelbige mit einzutreten oder nicht, wenn gleich alle übrige Städte und Orte ſolche beliebt und

be-

beſchloſſen hätten, welches auch in andern Unterhandlungen mit fremden Mächten, als, bey Bewilligung der Hülfsvölker, zu verſtattendem Durchzuge fremder Mannſchaft, Zollverträgen und andern Vorfällen, wie auch in Unterhandlungen der Städte und Orte unter ſich ſelbſt, als, in Abſendung der Geſandſchaften an auswärtige Mächte, in Beſtimmung des Werths oder Verrufung der Münzarten, und in andern Geſchäfften, ſtatt ſindet: doch bemühet man ſich ſo viel möglich in allen äußern und innern Geſchäfften nach einer Vereinigung und Abfaſſung eines gleichen Schluſſes, damit auch dadurch denſelben ein größerer Nachdruck gegeben werde. Uebrigens iſt jede Stadt und Ort ein unabhängiger Staat, richtet alſo auch ihre eigene Regierungsform ein, und macht Verordnungen, ohne daß von einer andern eidgenoßiſchen Stadt und Ort ihr darinn Eintrag und Hinderniß verurſacht werden kann.

§. 12. Die Behandlung der gemeinſchaftlichen eidgenoßiſchen Geſchäffte, geſchieht theils durch Schreiben, theils durch Geſandſchaften und Zuſammenkünfte. Die an die gemeine Eidgenoſſenſchaft von auswärtigen Mächten und ſonſt abzulaſſende Schreiben, werden an die Stadt Zürich geſendet, und wenn eine oder die andere eidgenoßiſche Stadt und Ort etwas zu gemeiner Kenntniß und Berathſchlagung gelangen laſſen will, wird ſolches auch an Zürich gebracht, welche Stadt den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten copeyliche Nachricht davon ertheilet, und zugleich entweder ein Gutachten darüber beyfüget, oder der übrigen Städte und Orte Gedanken darüber einholet, oder deswegen eine Zuſammenkunft ausſchreibt. Wenn die Antworten gleichförmig eintreffen, werden ſie im

Namen der Eidgenoſſen an die auswärtigen Mächte und ſonſt von der Stadt Zürich ausgefertiget: wenn ſie aber ungleich einkommen, wird ſolches entweder den Städten und Orten nochmals ſchriftlich eröffnet, und ihre Meynung von neuem eingeholet, oder wenn es Geſchäffte ſind, die der Mehrheit der Stimmen nicht unterworfen ſind, werden die Antworten im Namen derer Städte und Orte, welche ihre Einwilligung gegeben haben, allein abgelaſſen. Die eidgenoßiſchen Städte und Orte gebrauchen in ihren Schreiben, welche ſie an einander ablaſſen, folgenden Titel: Denen frommen, fürſichtigen, ehrſamen und weiſen Bürgemeiſter (Schultheis, Land-Amman) und Rath der Stadt - - unſern inſonders guten Freunden und getreuen lieben Eidgenoſſen. Wenn die 8 alten Orte an einander ſchreiben, fügen ſie noch das Wort alte Eidgenoſſen bey. Die meiſten und wichtigen gemeinen eidgenoßiſchen Geſchäffte werden auf Zuſammenkünfte durch Geſandte der eidgenoßiſchen Städte und Orte behandelt. Man nennet ſolche Zuſammenkünfte gemeiniglich Tageſatzungen, Tageleiſtungen, Conferenzen, und diejenigen, welche gewöhnlichermaßen alle Jahre zur Abnahme der Rechnung von Vogteyen oder Landſchaften, welche einigen Städten und Orten in Gemeinſchaft gehören, angeordnet ſind, heißen Jahrrechnung. Es werden die Zuſammenkünfte von der Stadt Zürich nach Beſchaffenheit der Sachen und nachdem Geſchäffte vorfallen, oder auch auf Verlangen einer oder der andern Stadt und Orts, oder einer fremden Geſandſchaft, auf einen gewiſſen Tag und nach einem gelegenen Orte ausgeſchrieben. Vor 1712 ſind die meiſten, auch ſeither

viele außerordentliche Tageſatzungen in der Stadt Baden, die jährlichen ſo genannten Jahrrechnungstageſatzungen aber in der den 8 alten Städten und Orten gemeinſchaftlich zuſtändigen Stadt Frauenfeld gehalten, und auf dieſen letztern nebſt den gemeinherrſchaftlichen, auch die damaligen gemeineidgenoßiſchen Geſchäffte abgehandelt worden. Zu ſolchen Zuſammenkünften werden gewöhnlichermaßen von jedem der 13 Städte und Orte, 2 Geſandte geſchicket, wenn nicht in dem Ausſchreiben ausdrücklich geſagt worden iſt, die Tageſatzung nur durch 1 Geſandten zu beſuchen. Es kommen zwar auf die Jahrrechnungstageſatzung von dem Orte Unterwalden 3 Geſandte: es wohnen aber von denſelben nur 2 den Regierungsgeſchäfften bey. Von den ſo genannten zugewandten Orten haben der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel den Beyſitz bey dieſen Zuſammenkünften, und von jedem Theile erſcheint 1 Geſandter. Der erſte Geſandte der Stadt Zürich beſtimmet die Zeit der Zuſammenkunft auf den aldortigen Rathhäuſern, und die Geſandten ſitzen in folgender Ordnung, die von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, Appenzell, Abt zu St. Gallen, Stadt St. Gallen, und Stadt Biel. Alle ſitzen in Lehnſeſſeln, und zwar ſitzen die Geſandten der 8 alten Städte und Orte auf etwas höhern Plätzen, als die übrigen. In der erſten Zuſammenkunft leget jedesmal der erſte Geſandte von jeder Stadt und Orte, (außer daß es von beyden Theilen der Oerter Unterwalden und Appenzell geſchieht,) den eidgenoßiſchen Gruß ſtehend ab, und verſichert im Namen ſeiner hohen Obrigkeit derſelben

ſelben fortwährende eidgenoßiſche Freundſchaft und willige Dienſtbegierde, u. ſ. w. Hierauf eröffnet der erſte Geſandte von Zürich bey allen Zuſammenkünften die Materie der Unterhandlungen, und alsdenn jedes Orts Geſandter in ſeiner Ordnung dasjenige, was ſeine hohe Obrigkeit ihm darüber befohlen und aufgetragen hat. Die Anfrage an jedes Orts Geſandten, geſchieht von dem abwartenden Landvogte, welcher, wenn die Zuſammenkunft zu Frauenfeld angeſtellet wird, gemeiniglich der daſige Landvogt von Thurgau iſt: wenn ſie aber an einem andern Orte gehalten wird, ernennen die Geſandten den Landvogt. Dieſem wird in Geſchäfften, welche der Mehrheit der Stimmen unterworfen ſind, wenn eine Gleichheit der Stimmen vorhanden iſt, der Ausſchlag überlaſſen; er verſiegelt auch die Schreiben der Geſandten, und die Urtheilſprüche auf der Jahrrechnung, mit ſeinem Siegel. Das Protokoll führete vor 1712 der jedesmalige Landſchreiber der Grafſchaft Baden, welcher allezeit römiſchkatholiſch war: allein nunmehr führen es 2 Protokolliſten, nämlich ein evangeliſcher und ein katholiſcher, welche die Unterhandlungen in einen ſo genannten Abſchied bringen, die ungleichen Meynungen jeder Stadt und Orts beyfügen, den Aufſatz und Entwurf den Geſandten vorleſen, und wenn er genehmiget worden, jeder Stadt und Ort eine Abſchrift davon überſenden. Wenn eine ſolche Zuſammenkunft oder Tageſatzung in einer Hauptſtadt oder einem Flecken eines der 13 Städte und Orte gehalten wird, geſchiehet der Vortrag durch die Geſandten ſelbiger Stadt oder Orts, ſie haben auch den Vorſitz in den Verſammlungen, und ſelbiger Stadt oder Orts Kanzley

führet auch die Feder nebſt einem Protokolliſten anderer Religion.

Auf ſolchen gemeinen eidgenoßiſchen Zuſammenkünften oder Tageſatzungen werden auch die Geſandten fremder Mächte angehöret, und über die ihnen zu ertheilenden Antworten Berathſchlagungen angeſtellet. Wenn an auswärtige Mächte Geſandten, oder in die Gränzſtädte und Orte eidgenoßiſche Repräſentanten geſchickt werden ſollen, werden die Anweiſungen, welche ſie mit bekommen, auch auf dieſen Tageſatzungen abgefaſſet.

Die beſondern Zuſammenkünfte, welche die Städte und Orte von einer Religion, anſtellen, werden auch Tageſatzungen und Conferenzen genannt. Die evangeliſchen kommen mehrentheils in der Stadt Arau, die katholiſchen aber in der Stadt Lucern, zu Brunnen, oder an einem andern Orte zuſammen. Bey den evangeliſchen Conferenzen finden ſich die Städte und Orte Zürich, Bern, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Baſel, Schafhauſen, Appenzell äußere Rooden, Stadt St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, bey den katholiſchen aber die Städte und Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Freyburg, Solothurn, Appenzell in Anſehung der innern Rooden, auch etwa der Abt von St. Gallen, und die Republik Wallis ein. Auf derſelben werden die Geſchäffte eben ſo behandelt, wie auf den gemeinen Tageſatzungen, außer daß, wenn ſie nicht in einer Hauptſtadt oder Flecken der 13 Städte und Orte gehalten werden, bey den erſten die Geſandten der Stadt Zürich, und bey den letztern die Geſandten der Stadt Lucern den

Vor-

Vorſitz führen, wie ſie denn auch von ſolchen Stätten ausgeſchrieben werden, auch die Protokolliſten aus denſelben ſind.

§. 13. Die eidgenoßiſche Republik iſt alſo eigentlich aus 13 beſondern Republiken, oder freyen Staaten, oder Ständen, zuſammengeſetzt, welche ſich zu ihrer gemeinſchaftlichen Sicherheit und Erhaltung durch Eide und Bündniſſe vereiniget haben. Sie hat ihre völlige Freyheit und Unabhängigkeit nun ſchon ſeit unterſchiedenen Jahrhunderten behauptet, alle Majeſtätsrechte ausgeübt, Kriege geführt, Frieden geſchloſſen, von den europäiſchen Mächten Geſandſchaften empfangen, und an ſelbige abgefertiget, Bündniſſe mit ihnen errichtet, ihren innern Staat nach eigenem Gutbefinden eingerichtet, Geſetze und Ordnungen in geiſt- und weltlichen Sachen gemacht, und alle andere landesherrliche Rechte beſeſſen und ausgeübet. Für einen ſolchen freyen Staat iſt ſie im weſtphäliſchen Frieden von 1648 ſelbſt vom Kaiſer und Reiche erkannt worden. Der Kaiſer hat ihr den Titel gegeben: **Den Geſtrengen, Veſten und Ehrſamen, unſerer beſondern lieben N. gemeinen Eidgenoſſenſchaft aller XIII und zugewandten Orten in der Schweiz.** Der König von Frankreich ſchreibt an ſie: A nos très chers, grands amis et confederez les Bourgemaitres, Advoyers, Landammans et Conſeil des ligues Suiſſes des hautes Allemagues. Der König von Großbritannien giebt ihr den Titel: Illuſtribus et ampliſſimis dominis Conſulibus, Scultetis, Landammannis et ſenatoribus Cantonum Helvetiae confoederatorum, amicis noſtris chariſſimis; der König von Schweden: nobilibus,

libus, ampliſſimis, ſpectabilibus atque famatis viris, amicis noſtris ſincere nobis dilectis conſulibus, ſcultetis, Landammannis, ſenatoribus et communitatibus XIII Helvetiae confoederatae Cantonum; der König von Preußen: denen Wohlgebohrnen, edlen, ehrenveſten, hochweiſen und hochgelahrten beſonders lieben Freunden, alliirten und bundesverwandten Bürgermeiſter, Schultheiß, Landamman und Räthen der 13 Orten der Eidgenoſſenſchaft Zürich, Bern, Lucern ꝛc. und der Papſt ſchreibt an die katholiſchen Cantons: Dilectis filiis praetoribus, Landammannis etc. conſiliariis ex octo pagis helveticis catholicis, videlicet Lucernae etc. eccleſiaſticae libertatis defenſoribus. Die Eidgenoſſenſchaft will den Rang nach Venedig haben. Es gehören ihr 21 gemeine Landvogteyen, 2 gemeine Städte und 2 gemeine Schutzherrlichkeiten zu.

§. 14. Entweder mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, oder mit einzelnen Staaten, aus welchen ſie beſteht, ſind 11 andere helvetiſche freye Republiken verbunden, welche **zugewandte Orte** genennet werden. Den Abt von St. Gallen haben 1452 Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus in ihren Schutz und Schirm genommen. Mit der Stadt St. Gallen haben ſich 1454 eben dieſe 4 Städte und Orte, ingleichen Bern und Zug verbunden. Von den Graubündnern haben ſich der obere oder graue Bund 1497 und der Gotteshausbund 1498 mit Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, in einen ewigen Bund eingelaſſen; welche Städte und Orte auch 1567 den zehn Gerichte-Bund zwar nicht in den Bund aufgenommen,

aber

aber doch alles guten Willens und Hülfe verſichert, und ihm den Titel der Bundesgenoſſen zu geben erkläret haben: Zürich und Glarus aber haben 1590 ein beſtändiges Bündniß mit demſelben eingegangen, wie ſolches 1600 auch von der Republik Wallis, und 1602 von der Stadt Bern mit allen 3 Bünden geſchehen. Die Republik Wallis trat 1473 mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, 1475 mit Bern, 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den 7 katholiſchen Städten und Orten in ein ewiges Bündniß. Die Stadt Mühlhauſen ward 1515 von allen eidgenoßiſchen Städten und Orten in den Bund aufgenommen. Die Stadt Biel iſt ſeit 1352 mit Bern, ſeit 1382 mit Solothurn, und ſeit 1407 mit Freyburg auf ewig verbunden. Neuenburg hat zu unterſchiedenen Zeiten mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn ein Bündniß errichtet, welches mit Bern 1406 auf ewig geſchehen iſt. Genf hat ſich 1584 mit Zürich und Bern auf ewig verbunden. Der Biſchof von Baſel hat 1579, 1655, 71 und 95 ein Bündniß mit den 7 katholiſchen Städten und Orten errichtet.

Unter dieſen zugewandten Orten iſt ein Unterſchied. Einige ſind Socii, Aſſociès, haben Sitz und Stimme auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft, (§. 12.) und werden als ein Theil des Staatskörpers derſelben betrachtet, nämlich der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen, und die Stadt Biel. Gleiche Gerechtſame haben ehedeſſen die Städte Mühlhauſen und Rothweil gehabt. Die übrigen ſind Confoederati, *Alliés.*

§. 15.

§. 15. Was die Regierungsform der einzelnen Staaten der geſammten helvetiſchen Republik anbetrifft, ſo iſt ſie theils monarchiſch, theils ariſtokratiſch, theils demokratiſch. Monarchiſch regieren die Reichsfürſten, der Biſchof zu Baſel und der Abt zu St. Gallen. Ariſtokratiſch iſt die Regimentsform theils in den Cantonen Zürich, Baſel und Schafhauſen, und zugewandten Orten, Stadt St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, welche 6 durch Bürgermeiſter regieret werden, theils in den Cantonen Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn, welche durch Schultheißen regieret werden, und theils in Neuenburg und Genf, welche durch Amtleute regieret werden. Demokratiſch iſt ſie theils in den 6 Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell, welche durch Landammänner regieret werden, theils auf eine unterſchiedene Weiſe in den zugewandten Orten, den Bündnern und dem Wallislande, in allen 8 aber hat jede Mannsperſon von 16 Jahren eine Stimme.

§. 16. Die Staatseinkünfte kommen von den gewöhnlichen Auflagen, von den Zehenden, von den jährlichen Grundzinſen, von den herrſchaftlichen Einkünften, und von den Steuergeldern.

§. 17. Was endlich die Kriegesverfaſſung der Eidgenoſſen anbetrifft, ſo halten ſie keine angeworbene Mannſchaft auf den Beinen, ausgenommen daß die Städte Zürich, Bern, Baſel, Genf und Arburg Beſatzungen haben: hingegen muß ſich ein jeder Bürger, Landmann und Unterthan fleißig in den Waffen üben, an den Schießtagen nach einem Ziele ſchießen, ſich dauerhafte Kleidung, das nöthige Gewehr, Pulver und Bley anſchaffen, zur Beſchützung

des Vaterlandes beſtändig in Bereitſchaft ſeyn, und die obrigkeitlichen Kriegesbefehle und Verordnungen vollſtrecken. Zu dem Ende hat beynahe ein jeder Canton, inſonderheit aber Zürich, Bern, Baſel, Freyburg und Solothurn, ſeine Unterthanen in Regimenter und Compagnien zu Fuß und zu Pferde eingetheilet, und mit Officiers aus den Städten verſehen. Vermöge der 1647, 64, 68 und 73 wegen der gemeinſchaftlichen Kriegesverfaſſung angeſtellten Berathſchlagungen und der verabredeten Schirmordnung, ſoll

Zürich	—	—	1400
Bern	—	—	2000
Lucern	—	—	1200
Uri	—	—	400
Schweiz	—	—	600
Unterwalden	—	—	400
Zug	—	—	400
Glarus	—	—	400
Baſel	—	—	400
Freyburg	—	—	800
Solothurn	—	—	600
Schafhauſen	—	—	400
Appenzell	—	—	600
Der Abt zu St. Gallen		—	1000
Die Stadt St. Gallen		—	200
Biel	—	—	200

Ferner von den gemeinen Unterthanen

Baden	—	—	200
Thurgau	—	—	600
Die freyen Aemter		—	300
Sargans	—	—	300
Rheinthal	—	—	200

Lauwis

Lauwis	—	—	400
Luggaris	—	—	200
Mendris	—	—	100
Mayenthal	—	—	100
		Zuſammen	13400 Mann.

und jeder Canton, zugewandter und unterthäniger Ort 1 Kanone, ſammt allem Zugehör, Pulver, Kugeln ꝛc. beſtändig in beſter Bereitſchaft halten, damit man auf die erſte Anzeige ungeſäumt aufbrechen, und den Nothleidenden zu Hülfe kommen könne. Es ſoll auch jeder eidgenoßiſcher, zugewandter und unterthäniger Ort für den zweyten und dritten Auszug noch zweymal ſo viel geben, und in gleicher Bereitſchaft halten. Diejenigen Städte und Orte, welche mit Reuterey verſehen ſind, ſollen auch bereit ſeyn, ſolche, ſo bald es verlanget wird, zu ſtellen. Aus dieſer geſammten Mannſchaft ſollen zwey Kriegesheere errichtet werden. Zu dem einen ſoll die Mannſchaft aus Zürich, Lucern, Schweiz, Zug, Baſel, Solothurn, Appenzell, Stadt St. Gallen, Thurgau, den freyen Aemtern, Sargans und Lauwis: zu den andern aber die Mannſchaft aus Bern, Uri, Unterwalden, Glarus, Freyburg, Schafhauſen, Abtey zu St. Gallen, Biel, Baden, Rheinthal, Luggaris, Mendris und Mayenthal, gehören. Für das erſte Kriegesheer ſollen Zürich und Lucern, jede Stadt einen Obriſtfeldhauptmann, Schweiz und Zug, jede einen Obriſtwachtmeiſter, Baſel einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Solothurn einen Obriſtquartiermeiſter, Appenzell einen Obriſtprofoſen, und Stadt St. Gallen einen Obriſtwagenmeiſter: für das andere Kriegesheer aber Bern und Uri jedes

einen Obriſtfeldhauptmann, Unterwalden und Glarus, jedes einen Obriſtwachtmeiſter, Freyburg einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Schafhauſen einen Obriſtquartiermeiſter, Abt von St. Gallen einen Obriſtprofoſen, und Biel einen Obriſtwagenmeiſter beſtellen. Wenn ein Ort in Gefahr eines feindlichen An- und Ueberfalles gerathen, ſolle er befugt ſeyn, den nächſten Ort und Hülfe, ſelbſt um den dreyfachen Zug anzuſprechen: dieſer ſolle hierauf die nächſtgelegenen Orte und ſo ferner einer den andern zu Hülfe rufen, jeder aber ſeine in Bereitſchaft ſtehende Völker ſogleich an die von jedem Orte beſtimmte Gegend marſchiren laſſen. Ob nun gleich 1677 und 80 die Orte Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, und die innern Rooden des Ortes Appenzell, ſich erkläret haben, daß ſie zwar an dieſe Schirmordnung oder ſo genanntes Defenſional nicht mehr gehalten ſeyn, aber doch bey allen Vorfällen ihre eid- und bundesgenoßiſche Hülfe leiſten wollten, ſo ſind doch die übrigen Städte und Orte dabey geblieben, und haben ſich bisher bey vorgekommenen Fällen darnach gerichtet. Durch die ganze Eidgenoſſenſchaft ſind auf hohen Oertern und Bergen gewiſſe Merk- und Loßzeichen, welche man Hochwachten nennet, angeordnet, welche zur eilfertigen Verſammlung der Mannſchaft dienen.

Man trifft in Helvetien wenig Feſtungen an; denn es ſind nur die Städte Genf, Solothurn, Zürich, Bern und Baſel befeſtiget, und Aarburg iſt eine gute Bergfeſtung. Hingegen findet man gute und wohlverſehene Zeughäuſer, inſonderheit zu Bern.

Die Eidgenoſſen und ihre Angehörige treten auch in fremder Herren und Staaten Sold, und geben entweder

weder nur Leibwachen ab, oder laſſen ſich wirklich zu Kriegesunternehmungen gebrauchen. Im letzteren Falle verſtatten die Obrigkeiten die freywillige Anwerbung dergleichen Mannſchaft in ihren Landen, nur ſolchen Staaten, mit welchen ſie Bündniſſe, Freundſchaft, oder andere Verträge errichtet haben; es darf auch kein einziger Bürger, Landmann und Unterthan zu fremden Kriegesdienſten gezwungen werden, noch ohne der Obrigkeit Bewilligung ſich in dieſelben begeben. Die Obrigkeiten haben von dergleichen Völkern gewöhnlichermaßen weiter nichts, als die Bundesgelder, welche eine und die andere auswärtige Macht den Bünden jährlich bezahlet, und etwan verſprochene Gegenhülfe im Nothfalle. Den größten Nutzen laſſen ſie denen alſo Dienſte leiſtenden Bürgern, Landleuten und Unterthanen angedeihen. Durch ſolche Leute, welche in auswärtigen Kriegesdienſten geſtanden haben, wird, wenn ſie in das Vaterland zurückkommen, das Landkriegesvolk merklich verbeſſert. An Frankreich werden die meiſten Truppen überlaſſen.

§. 18. Die genauere Beſchreibung der helvetiſchen Lande, wird, meiner Meynung nach, am beſten eingerichtet, wenn ich erſtlich die 13 Cantone, oder Städte und Orte, ſammt ihren gemeinen Landvogteyen, Städten, und Schutzherrlichkeiten, und zweytens die zugewandten Orte, abhandle.

I Die 13 Städte und Orte ſammt ihren gemeinen Landvoigteyen, Städten und Schutzherrlichkeiten.

A) Die 13 Städte und Orte ſelbſt.

1 Stadt und Ort Zürich.

§. 1. Es ſind unterſchiedene Landcharten von dieſem Canton vorhanden. Die älteſte, welche ich geſehen habe, führet die Aufſchrift: Eigentliches Verzeichniß der Städte, Grafſchaften und Herrſchaften, welche in der Stadt Zürich Gebieth und Landſchaft gehörig ſind. Sie iſt 1566 verfertiget worden, und in großem Formate. Im 17ten Jahrhunderte hat Georg Geiger oder Gyger innerhalb 36 Jahren die Landſchaft Zürich künſtlich abgezeichnet, welche Landtafel ſein Sohn, Johann Georg, 1685 durch Johann Meyer in kleinerem Formate in Kupfer ſtechen laſſen. Aus dieſer und Scheuchzers Charte, hat der Kupferſtecher, J. Heinr. Freytag, eine neue Charte zuſammengeſetzt. Die gemeinſte Charte, welche man itzt hat, iſt diejenige, welche Matth. Seutter aus ſeiner Werkſtätte geliefert, und in derſelben Tob. Conr. Lutter geſtochen hat.

§. 2. Der Canton grenzet gegen Norden und Schwaben, und an den Canton Schafhauſen; gegen Oſten an das Thurgau, Toggenburg und Utznach; gegen Süden an die Stadt Rapperſchweil, und die Cantone Schweiz und Zug; gegen Weſten an die freyen Aemter und an die Grafſchaft Baden.

§. 3. Der erfahrene Scheuchzer nennet dieſen Canton einen kurzen Begriff des ganzen Helvetiens, weil er Berge, Thäler, ebene Ländereyen, Aecker, Weinberge, Seen, Flüſſe, allerley Gewäſſer, und was zu des Menſchen Unterhalte dienen mag, hat. Durch das ganze Land wird Getreide gebauet, es wird aber in den bergichten und alſo kälteren Gegenden ſpäter reif,

reif, als in ebenen Feldern oder ſonnenreichen Thälern. In den bergichten Gegenden, welche an der öſtlichen, ſüdlichen und weſtlichen Gränze ſind, hat man einen Vorſchmack von den fetten Alpen, und alſo einen Ueberfluß an Vieh, Milch, Butter und Käſen. Nach dem ſchafhauſer Gebiethe und Thurgau zu, giebt es vielen Wein. Der beſte wächſt zu Neſtenbach, Rorbas, Uwieſen, Martelen, Benken, Höng, Eglisau, und an der Morgenſeite des züricher Sees zu Meilen, Herliberg, u. ſ. w. Wenn er gleich anfänglich und im erſten Jahre etwas rauh iſt: ſo wird er doch, wenn er einige Jahre auf dem Faſſe gelegen hat, milder, lieblicher und geſünder. Allenthalben giebt es vieles und gutes Obſt. Die merkwürdigſten Mineralien ſind: weiße Kreide im Wyl und beym Dorfe Mur; ſehr guter Thon, aus welchem das berühmte winterthurer Geſchirr verfertigt wird; eine rothe Erde, eine halbe Stunde von Winterthur, welche zum Grunde des grünen Geſchirres gebrauchet wird; fuchsrothe Erde, auf dem Uetliberge 1 Stunde von Zürich, welche zur Glaſur des irdenen Geſchirres angewendet wird; eine aſchfarbige rauhe Erde, in den Schanzgraben der größeren Stadt Zürich, welche anſtatt des Tripels gebrauchet wird, und andere brauchbare Erdarten. Man hat ferner Steinkohlen, vornehmlich bey Käpfnach am Zürcherſee; Torf, auf dem Wanger-Ried um Urdorf und dem Katzenſee herum, im Rütiwalde und im Wenthale, und Schwefelkieſe an unterſchiedenen Orten. Oberhalb Rüſchlicken und Kilchberg am Zürcherſee iſt ein Schwefelbrunn. Zu Wangen iſt eine periodiſche Quelle, welche der Hungerbrunnen genennet wird. Der Züri-

cherſee, deſſen öſtlicher Theil die Ober-See genannt wird, iſt nicht nur der größte in dieſem Canton, ſondern auch einer der größten in Helvetien; denn er iſt auf 10 Stunden lang, aber nur 1 Stunde breit. Auf demſelben hat man eine ungemein ſchöne Ausſicht, denn vor ſich erblicket man kleine Hügel, welche mit Aeckern und Weinbergen verſehen ſind; über dieſelben erheben ſich nach und nach andere immer gröſſere Berge, welche ſich dem Auge nach und nach entziehen, und zuletzt ſieht man die höchſten Glarner-Schweizer- und Bündner Berge, welche beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt ſind. Nach dieſem See iſt der Greifferſee, und nach dieſem der Pfeffikerſee der größte. Zu den kleineren gehören der Türlerſee, der Hütterſee, u. a. m. Der Rhein fließt auf der Nordſeite des Cantons, und nimmt hier vornehmlich die Flüſſe Thur und Töß auf. Aus dem Zürcherſee kömmt in die Stadt Zürich ein Waſſer, welches; nachdem es gleich unterhalb derſelben den Fluß Hill aufgenommen hat, die Limmat genennet wird, und durch die Grafſchaft Baden in die Aar geht.

§. 4. Die Kirchenverbeſſerung, welche Zwinglin 1517 in der Stadt Zürich anfieng, kam 1524 im ganzen Canton zu vollkommenem Stande. Die gottesdienſtlichen Sachen werden durch einen Kirchenrath verwaltet, welcher aus 8 Gliedern beſteht, worunter 2 Geiſtliche ſind, und durch einen Synodum von 10 Decanaten, zu welchen 150 Pfarren gehören.

§. 5. Dieſer Canton iſt der größte Theil des alten Pagi Tigurini, welcher ſich zwiſchen dem Rhein und Limmat von den Alpen an, bis dahin, wo die Aar in

den

den Rhein geht, erſtreckete, und darinnen Zürich der Hauptort war, welche Stadt jetzt der Oberherr des ganzen Cantons iſt. Als ſie 1351 in den ewigen Bund mit den 4 Orten, Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern trat, und das Bündniß 1352 beſchworen war: überließen gedachte 4 Orte der Stadt Zürich den Rang und Vorſitz, welchen ſie bis auf den heutigen Tag behalten hat. Allein, dieſes Vorrecht giebt ihr gar keinen Vorzug vor den übrigen Cantonen, ſondern iſt mehr eine Laſt, als ein Vortheil, weil alle Sachen, welche die ganze Eidgenoſſenſchaft zuſammen genommen betreffen, durch ſie beſorget, und durch ihre Kanzley den übrigen Städten und Orten mitgetheilet werden. Ihre Geſandten haben auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft den Vorſitz, wenn ſie entweder zu Baden, oder zu Frauenfeld, oder an einem andern Orte, welcher den Cantonen gemeinſchaftlich zugehöret, gehalten werden. (§. 12.)

§. 6. Das Wapen der Stadt Zürich, iſt ein von Silber und blau ſchrägrechts getheilter Schild. Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch. Dieſer Canton iſt nach Bern der größte und mächtigſte. Man hält dafür, daß er, ohne dem Ackerbaue Schaden zu thun, ungefähr 50000 ſtreitbare Männer ſtellen könne.

§. 7. Ich beſchreibe nun:

I Die Stadt **Zürich**, vor Alters Tigurum, Thuricum, Duregum oder Thuregum, ſelbſt. Sie liegt am Ausfluſſe des züricher Sees, in einer ſehr bequemen, angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Ausfluß des Sees, welcher von ſeinem Anfange oben in der Stadt an, bis nicht weit unter derſelben, wo ſich der Fluß Sil darein ergießt, in alten Urkunden die Aa genennet wird,

theilet die Stadt in 2 Theile, nämlich in die größere und kleinere Stadt, beyde aber ſtehen vermittelſt 2 Brücken in Gemeinſchaft. Sie iſt von beträchtlicher Größe, hat gute Feſtungswerke, und 5 wohl verſehene Zeughäuſer. Die Kirchen ſind: das große Münſter, bey welchem ein Chorherrenſtift iſt; die Frau Münſter Pfarrkirche, welche die größte, und bey welcher vor der Reformation eine fürſtliche Abtey fürs weibliche Geſchlecht geweſen iſt; die St. Peterskirche und die Predigerkirche. Die hieſige ſogenannte Akademie oder das akademiſche Gymnaſium hat 15 Profeſſores, und 2 Collegia. Es iſt hier eine deutſche Geſellſchaft, welche der Profeſſor J. J. Bodmer errichtet hat, und die mit der berner Geſellſchaft in Verbindung ſteht. Der ſehr anſehnliche Stadt-Bücherſaal, und die öffentliche Kunſt- und Raritätenkammer, ſind in der ſogenannten Waſſerkirche. Der Chorherren Bücherſaal hat viele ſeltene Handſchriften. Das anſehnliche Rathhaus iſt 1699 völlig fertig geworden. Der ſogenannte Platz, welcher mit einer langen Allee von Lindenbäumen beſetzt iſt, und der erhabene Lindenhof, ſind ſchöne und angenehme Spatzierörter. Die Bürgerſchaft iſt in 13 Zünfte eingetheilet, deren jede wenigſtens 1 Tonne Goldes, einige auch Millionen reich ſeyn ſollen. Die erſte Zunft wird Conſtaffel genennet, und zu derſelben gehöret vornehmlich der Adel. Aus dieſen Zünften wird das Stadtregiment, nämlich der kleine und große Rath beſetzt, bey welchen die höchſte Gewalt ſteht, alſo, daß alle wichtige Staatsſachen zu Krieges- und Friedenszeiten von demſelben beſorget werden. Der kleine Rath beſteht aus 50 Gliedern, und in denſelben kann keiner gelangen, der nicht das 36ſte Jahr ſeines Alters erreichet hat. Die Regierung wechſelt unter den 2 Hälften deſſelben alle halbe Jahre ab. Der große Rath beſteht aus 162 Gliedern, und keiner kann dazu kommen, der nicht das 30ſte Jahr ſeines Alters angetreten hat. Die Häupter der Stadt ſind 2 Bürgermeiſter, welche von den Räthen und Bürgern durch eine freye Wahl aus dem kleinen oder großen Rathe erwählet werden, und die alle halbe Jahre in der Regierung umwechſeln. Auf

dieſe folgen 4 Statthalter oder oberſte Zunftmeiſter, und 2 Seckelmeiſter, welche 12 Jahre lang im Amte dienen, und jährlich umwechſeln. Der **Geheimerath** beſteht aus 12 Gliedern, welche ſind, die 2 Bürgermeiſter, 4 Statthalter, 2 Seckelmeiſter, der Obmann der gemeinen Klöſter, und 3 andere, welche von den Räthen erwählet werden. Dieſes Collegium zieht die Cantons-Sachen vorläufig in Berathſchlagung, und trägt ſie, nachdem es die Nothdurft erfodert, dem kleinen und großen Rathe vor. Der **Rechenrath** hat 12 Glieder, nämlich die 2 Bürgermeiſter, 1 Statthalter, die 2 Seckelmeiſter, den Obmann der Klöſter, 3 Herren des kleinen, und 3 des großen Rathes. Dahin gehören die Berechnungen von der Stadt Einkünften und Ausgaben, des Seckelmeiſters und der Bauherren Rechnung ausgenommen, und die Aufſicht über die Lehensſachen. Der **Reformationsrath** beſteht aus 8 Gliedern des kleinen, und 4 Gliedern des großen Rathes, und vollzieht die Kleiderverordnungen, und es ſteht ihm die Correction der Sitten, und der Rechtsſpruch über Schimpf- und Schmähworte, wie auch über die Schlaghändel, zu. Das **Ehegericht**, von 8 Gliedern, richtet in ſtreitigen Eheſachen, und beſtrafet die Hurerey, den Aberglauben, das verbotene Spielen, Fluchen, die Entheiligung des Sabbaths, und andere Dinge. Das **freye Stadtgericht** richtet über Schulden und Anforderungen, und das **Zinsgericht** entſcheidet die über Zinsſachen entſtandenen Streitigkeiten. Dem ſchon genannten **Obmann der Klöſter** iſt die Aufſicht über die geiſtlichen Einkünfte, in der Stadt und auf dem Lande, anbefohlen. Es ſind hier ſchöne Manufacturen und Fabriken; denn man machet wollene Zeuge und Kreppe, Kalamanke, inſonderheit halbſeidenen und halbwollenen Krepon, auch halb und ganz ſeidene Schnupftücher, Indienne, halbſeidene Zeuge, Trame-Organzin- Floret- Step- und Neh-Seide, Terzinel, Taffent, Sammet, ſeidene Strümpfe, Flor, baumwollene Strümpfe, Netteltuch, Silber- und Golddrat, auch Borten; auch gießt man hier Glocken, Kanonen und andere Sachen.

Die alte Stadt Tigurum oder Turicum, welche vermuthlich

muthlich in dieſer Gegend geſtanden hat, iſt durch die Allemannier zerſtöret worden. Kaiſer Ludwig I errichtete an dieſem Orte ein Nonnenkloſter, das den Anbau eines Dorfes veranlaßte, welches unter K. Otto I mit Mauern umgeben und zu einer Stadt gemacht wurde. Dieſes iſt der Urſprung der Stadt Zürich. Die bürgerliche Regierung war anfänglich in den Händen der Aebtißinn. Kaiſer Otto der Große gab ihr die Herrſchaft und das Fiſcherecht auf dem See. Unter K. Heinrich IV im Jahre 1077 war ſie ſchon ſo beträchtlich, daß Herzog Berthold von Zäringen ſich die Reichs- und Kaſtenvogtey daſelbſt ausbat, und erhielt. 1218 nahm Kaiſer Friedrich II die Stadt in des Reichs Schutz, befreyete ſie dahin, daß ſie von keinem Oberhaupte des deutſchen Reiches ſollte verpfändet, noch von dem Reiche veräußert werden, und daß die Bürgerſchaft das Stadtregiment ſelbſt beſetzen ſollte. 1251 verband ſie ſich mit denen Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden auf 3 Jahre. 1264 ſuchte ſie den Schutz des Freyherrn Ulrich von Regensberg. Als derſelbe ihr aber ſolchen weigerte, wandte ſie ſich an Grafen Rudolf von Habsburg. Als derſelbe deutſcher König geworden war, ertheilte er ihr auch das Privilegium, daß ſie niemals vom Reiche veräußert werden ſollte. König Adolf beſtätigte daſſelbe 1293, K. Albrecht aber muthete 1299 der Abtey und der Stadt an, ſich ſeiner Herrſchaft zu unterwerfen, und als ſie ſolches abſchlugen, belagerte er die Stadt unter dem Vorwande, daß ſie die Winterthurer beleidigt habe: allein, die Belagerten wehreten ſich ſo tapfer, daß er die Belagerung aufheben mußte. 1344 verband ſie ſich mit Schafhauſen. 1351 trat ſie in den ewigen Bund mit Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern. 1385 machte ſie mit Bern ein Bündniß, welches ſie 1423 erneuerte 1592, 1655 und 1712 wurde ſie in die Kriege mit 5 katholiſchen Orten verwickelt. 1280, 1313 und 1469 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Sonſt wohnet hier der Envoyé der Republik Venedig, mit welchem Zürich nebſt Bern ſeit 1618 und 1706 in einem Bündniſſe ſteht.

II Die

II Die eigenen Unterthanen der Stadt.

Sie machen eine Landſchaft aus, welche faſt 2 Tagereiſen lang, und eben ſo breit iſt. Dahin gehören

1. **Zwanzig Verwaltungen oder Aemter** über ſeculariſirte Klöſter, aber ohne einige Gerichstbarkeit.

2. **Folgende 18 innere Obervogteyen,** die aus dem täglichen Rathe beſetzet werden, und deren Obervögte in der Stadt wohnen, zu gewiſſen Zeiten aber ſich in die Vogtey verfügen, und daſelbſt Gericht halten. Peinliche Sachen gehören in die Stadt für den Rath. Jede Vogtey hat 2 Obervögte, welche gleich wie im Rathe abwechſeln, ſonſt aber auf Lebenslang bleiben.

1) Die Obervogtey **Wollishofen**, an der Weſtſeite des Zürcherſees, iſt 1423 an die Stadt Zürich gekommen.

2) Die Obervogtey **Horgen**, an der Südweſtſeite des Züricherſees, zwiſchen demſelben und dem Fluſſe Sil, hat vor Alters zu der Herrſchaft Schnabelburg gehöret, welche die Freyherren von Eſchenbach beſaßen. Als aber dieſes Haus durch die hungariſche Königinn Agnes, und Erzherzoge zu Oeſtreich vertilget wurde, kam Horgen an die von Halwyl, welche dieſen Ort 1406 an die Stadt Zürich verkauften. Zu der Obervogtey gehören viele Oerter. Ich bemerke

(1) **Horgen**, einen großen Marktflecken, welcher einen guten Hafen, und ein Kauf- und Zollhaus hat. Die Pfarrgemeine Horgen iſt in 4 Wachten abgetheilet.

(2) **Käpfnach**, ein Ort am Züricherſee, woſelbſt Steinkohlen gegraben werden.

(3) Bey **Hirzel** fiel 1443 ein Treffen zwiſchen den Zürichern

richern und den übrigen Eidgenoſſen vor. Dieſe Pfarre und Gemeine gehöret zum Theil in die nächſtfolgende Obervogtey

(4) Die Pfarrdörfer Thalweyl und Ruſchlicken.

(5) Kilchberg, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen zu der Vogtey Erdbrunſt gehörte.

3) Die Obervogtey Wettſchwyl nebſt Bonſtetten, neben der vorigen. Das Schloß Wettſchwyl nebſt dem Pfarrdorfe Stalliken und anderen, iſt 1533, das Pfarrdorf Bonſtetten aber, von welchem ehemals ein adeliches Geſchlecht den Namen gehabt hat, 1593 käuflich an die Stadt Zürich gekommen.

4) Die Obervogtey Birmenſtorf nebſt Urdorf. Das Pfarrdorf Birmenſtorf, ehemals auch Birbomsdorf, Birbovermesdorf und Piripoumesdorf genannt, liegt an der Repiſch. Die Stadt Zürich hat den halben Theil der niedern Gerichte daſelbſt 1487, 1495 und 1511 von 3 unterſchiedenen Perſonen gekauft; die andere Hälfte der niedern Gerichte gehöret dem Stifte St. Blaſien, welches auch den Kirchenſatz aus 3 zürchiſchen Kirchendienern, welche der Rath der Stadt Zürich ihm vorſchlägt, hat. Die Stadt Zürich hat zur Verwaltung ihres Antheiles an daſigen Niedergerichten, und derer zu Ober-Urdorf, 2 eigene Obervögte aus ihrem kleinen Rathe verordnet.

5) Die Obervogtey Wiedikon, am Fluſſe Sil, iſt 1387 an die Stadt gekommen.

6) Die Obervogtey Altſtetten, an der Limmat, hat vor Alters ihren eigenen adelichen Beſitzer gehabt. Die letzte Perſon aus dieſer Familie, Namens Kunigunde, brachte ſie ihrem Ehemanne Johann Thum, Bürgern zu Zürich, 1410 zu, welcher ſie 1430 (und nicht, wie einige melden, erſt 1432 oder 33) der Stadt

Zürich

Zürich für 700 Gulden veräußerte. Dieſe ließ ſie durch eigene Obervögte, und von 1477 an durch ihre ehemaligen ſogenannten Reichsvögte verwalten, anitzt aber geſchieht die Verwaltung durch ihre jedesmaligen Seckelmeiſter. Sie hat zwar die hohen und niedern Gerichte, in einem gewiſſen Bezirke aber geſchieht die Vollziehung der peinlichen Urtheile zu Baden, woſelbſt der züriſche Untervogt auch zu dem Maleſizgerichte gezogen wird. Die Obervogtey begreift

(1) Altſtetten, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Zürich, an der Gränze der Grafſchaft Baden. 1443 wurde das Dorf in dem züricher Kriege von den Eidgenoſſen verbrannt.

(2) Aeſch, ein Dorf, welches 1369 Ulrich von Bonſtetten an Eberhard Müller verkauft, hernach von der Stadt Zürich 1462 den dortigen Reichsvögten übergeben, und nachmals zu der Obervogtey Altſtetten geleget worden.

7) Die Obervogtey Höng, an der Limmat, iſt 1384 an die Stadt Zürich gebracht worden, welche 1515 auch die niedern Gerichte erhalten hat. Höng iſt ein Pfarrdorf.

8) Die Obervogtey Regenſtorf, heißt auch die Obervogtey Alt-Regensberg, von dem verfallenen Bergſchloſſe Alt-Regensberg, welches das Stammhaus und der Sitz der in der helvetiſchen Geſchichte berühmten Freyherren von Regensberg geweſen iſt, denen das meiſte um Zürich her belegene Land zugehöret hat. 1265 erſuchte die Stadt Zürich einen Freyherrn von Regensberg, daß er ihr Hauptmann und Beſchützer ſeyn möchte: er verlangte aber, daß ſie ihn ohne Bedingung zu ihrem Oberherrn annehmen ſollten, und fügte ſcharfe Drohungen hinzu. Die Züricher wandten ſich hierauf an den mächtigen Grafen

Rudolf

Rudolf von Habsburg, nachmaligen deutſchen König, welcher ſeinen Sitz auf das neulich geerbte Schloß Kyburg verlegte, und ſich ihrer wider den Freyherrn von Regensberg annahm, mit dem es zu öffentlichen Feindſeligkeiten kam, deren Ende 1268 war, daß der Freyherr ſein ganzes Land an die Stadt Zürich abtreten, ſich gegen Empfang eines jährlichen Leibgedinges derſelben untergeben, und als ihr Bürger ſein Leben darinnen zubringen mußte. Nach dieſer Zeit kam das Schloß Alt-Regensberg an die Edlen von Landenberg, alsdenn an die Schwenden von Zürich, zu deren Zeit es aber 1443 von den Eidgenoſſen verbrannt wurde; und hierauf wollten es die Schwenden an Rudolf Möttelin von Lucern verkaufen: allein die Stadt Zürich brachte es 1470, vermöge eines vormals errichteten Vertrages, an ſich, und machte eine Obervogtey aus derſelben, zu welcher die Pfarrdörfer Regenſtorf, Affholteren, welches in Ober- und Nieder-Affholteren abgetheilet iſt, und Telliken, der Ort Razenſee, und andere, gehören.

9) Die Obervogtey Neu-Amt, hat ehemals zu der Grafſchaft Kyburg gehöret: als aber die Stadt Zürich 1442 dem Kaiſer Friedrich III dieſe Grafſchaft übergab, behielt ſie ſich von derſelben die jenſeits des Fluſſes Glat belegenen Oerter vor, welche von der Zeit an das Neu-Amt genennet worden ſind. Es gehören viele ſchöne Dörfer und Höfe dazu. Die Dörfer Ober- und Nieder-Glat, liegen jedes auf beyden Seiten des Fluſſes Glat; der Theil derſelben, welcher auf der Weſtſeite deſſelben belegen iſt, gehöret zu dieſer Obervogtey, der auf der Oſtſeite belegene aber zu der Grafſchaft Kyburg. Das Schloß Hasle iſt zerſtöret, von demſelben aber

haben die Dörfer Nieder-Ober-und Metten Hasle den Namen. Es gehören auch die Pfarren Stadel und Weyach zu dieſer Obervogtey.

10) Die Obervogtey Bülach, hat ehemals den Freyherren von Tengen zugehöret, von welchen ſie 1376 an Markgrafen Otto von Hochberg, von dieſem 1384 an Herzog Leopold von Oeſtreich, und 1409 vom Herzog Friedrich von Oeſtreich an die Stadt Zürich verkauft worden. Es gehören dazu

(1) Bülach, ein Städtchen, welches einen eigenen Schultheißen und Rath zur Beſorgung der Stadtſachen, und noch andere Freyheiten hat. Es iſt 1386, 1444 und 1506 abgebrannt.

(2) Die kleinen Dörfer, Bachen-Bülach und Nußbaumen.

11) Die Obervogtey Rümlang, an der Glat, hat die Stadt Zürich 1424 erhalten.

12) Die Obervogtey Schwammendingen und Dübendorf, auch an der Glat, beſteht aus 2 ehemaligen Obervogteyen; ſie iſt 1615 zu einer einzigen verbunden. Schwammendingen hat die Stadt Zürich 1428, Dübendorf aber 1487 erhalten. Ueber dem letztern Dorfe hat die Burg Dübelſtein, welche auch Diebolſtein und Dobelſtein genennet wird, gelegen, von welcher ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet hat.

13) Die Obervogtey Wipkingen und die vier Wachten neben der Stadt Zürich.

14) Die Obervogtey Küßnacht, liegt am Zürcherſee, und erſtrecket ſich bis an die Stadt Zürich. Sie war vor Alters eine beſondere Herrſchaft, den Edlen von Küßnacht zugehörig, nach deren Abgange ſie in unterſchiedene Hände, und endlich an das Geſchlecht der Müller zu Zürich gekommen iſt, welche ſie 1383 der Stadt verkaufet haben.

In dem Pfarrdorfe Küßnacht war vor der Kirchen-

verbeſſerung eine Commenthurey des Johanniterordens, welche 1525 der Stadt Zürich übergeben worden, die ſolche durch einen Amtmann verwalten läßt, der meiſtens aus dem großen Rathe, und gewöhnlichermaßen alle 6 Jahre erwählet wird. Zu dieſer Obervogtey gehören noch die Pfarren **Zollikon**, welche 1358 dazu gekauft worden, **Herliberg**, welche 1412 dazu gekommen iſt, **Wytikon**, **Zumikon** und **Kreuz**, ein Johanniterhaus.

15) Die Obervogtey **Ehrlibach**, auch am Zürcherſee, neben der vorigen, iſt von den Grafen von Habsburg an die Grafen von Toggenburg, von dieſen aber 1400 käuflich an die Stadt Zürich gekommen.

Ehedeſſen war in dem Pfarrdorfe **Ehrlibach** eine Probſtey, welche dem Stifte Einſidlen gehöret, welches auch noch einige Gefälle daſelbſt hat. Außer dieſem Dorfe gehören noch 4 Bauernhöfe zu dieſer Obervogtey.

16) Die Obervogtey **Meilen**, auch am Zürcherſee, neben der vorhergehenden.

Sie iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche dem Stifte und der Probſtey zu Zürich gehöret hat. Doch hatten auch die Edlen von Friedberg, (deren Schloß auf einem Berge über Meilen geſtanden hat,) die niedern Gerichte daſelbſt, welche von ihnen an die Edlen Müller zu Zürich, von dieſen an die von Hettlingen, und von dieſen 1410 käuflich an die Stadt Zürich kamen, welche auch 1424 der Probſtey zu Zürich ihren Antheil an Meilen für 300 Gulden abkaufete, und eine Obervogtey daraus machte. Der Flecken **Meilen** in alten lateiniſchen Urkunden Meginianum, Mejulanum, Milanum &c. wird in **Ober**- und **Nieder**-**Meilen** abgetheilet.

17) Die Obervogtey **Mennedorf**, auch am Zürcherſee, gleich neben der vorhergehenden, hat Zürich 1405 an ſich gebracht.

18) Die Obervogtey **Stäffa** oder **Stäfen**, an der Nordſeite des Zürcherſees, iſt 1408 an Zürich gekommen.

3 Fol.

3 Folgende 18 äußere Land- und Obervogteyen, in welchen die Land- und Obervögte wohnen, und ſolches Amt 6, 9 bis 12 Jahre lang verwalten.

1 Die **Landvogtey Kyburg** begreift den größten Theil der alten **Grafſchaft Kyburg**, welche ihre eigene mächtige Grafen gehabt hat, die außer dieſer Grafſchaft noch die Grafſchaften Lenzburg und Baden, das Land Zug und die Landgrafſchaften Thurgau und Burgund, und die Grafſchaften Thun und Berthou, beſeſſen haben; aber ſchon 1264 mit Grafen Hartmann dem ältern ausgeſtorben ſind. Hierauf kam die Grafſchaft Kyburg erblich an Grafen Rudolf von Habsburg, Grafen Hartmanns Schweſterſohn, und nachmaligen deutſchen König. Von ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, ward dieſe Grafſchaft 1384 an die Grafen von Toggenburg, und hernach an die Grafen von Bregenz verſetzt, 1415 aber vom Kaiſer Sigmund, wegen Herzog Friedrichs Widerſetzlichkeit, ans Reich genommen, und 1424 der Stadt Zürich verpfändet, welche auch der Kunigunde von Montfort, gebohrnen von Toggenburg, ihre Anſprüche und Rechte an die Grafſchaft abkaufte. 1442 übergab ſie zwar die Grafſchaft an den Kaiſer Friedrich III für die ihr geleiſtete Hülfe: der Kaiſer aber gab ſie ihr 1452 für die ſeinen Hülfsvölkern vielfältig vorgeſtreckten Geldſummen wieder zurück; ſeit welcher Zeit ſie von einem Landvogte verwaltet wird, der alle 6 Jahre abwechſelt. Indeſſen führet das öſtreichiſche Haus dieſe Grafſchaft annoch im Titel. Sie begreift 48 Pfarren, und wird in 6 Theile oder Aemter abgetheilet, welche ſind der **Obere**, **Jlnauer**, **Untere** oder **Niedere**, **Embracher**, **Enner** und **Aeußere Theil** oder **Amt**. Ich bemerke darinnen

(1) **Kyburg**, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt

ſeinen Sitz hat. Vor Alters war es der Wohnſitz der davon benannten Grafen. Es iſt 1079 zerſtöret, aber wieder hergeſtellet worden. Von demſelben geht eine lange Brücke in die Vorburg, welche auch ein Flecken, ja ein Städtchen genennet wird, aus 20 Häuſern beſteht, und in ihrem Bezirke auch die niedern Gerichte, Marktgerechtigkeit und unterſchiedene andere Freyheiten, auch einen Schultheißen und einige Richter hat.

(2) **Pfeffikon**, ein großer Marktflecken am Ausfluſſe des davon benannten Pfeffikerſees. Vor Alters gehörete er einem davon benannten edlen Geſchlechte, nach deſſen Abgange er an die von Landenberg, und endlich mit Kyburg an die Stadt Zürich kam.

(3) **Altorff**, oder **Fehr- und Rügis-Altorff**, ein Pfarrdorf, welches einen eigenen Weibel, und nebſt einigen benachbarten Gemeinen, ein Gericht hat.

(4) **Baſſerſtorff**, ein großes Pfarrdorf, welches auch ſeinen eigenen Weibel und Gericht hat.

(5) **Kloten** ein Pfarrdorf, woſelbſt 1724 unterſchiedene römiſche Alterthümer gefunden worden.

(6) **Embrach**, auch **Embri**, ehemals **Emmerach**, ein großes Pfarrdorf, 1¼ Stunde von der Töß, in einer fruchtbaren Ebene. Ehedeſſen war hier ein Chorherrenſtift zu St. Peter und Paul, deſſen letzter Probſt daſſelbe 1525 der Stadt Zürich freywillig abgetreten hat, welche ſeit der Zeit die dazu gehörigen niedern Gerichte zu **Embrach**, **Hegi**, **Breite**, **Oberweil** und **Berg** durch ihren Landvogt zu Kyburg, die Gefälle aber durch einen eigenen Amtmann verwalten läßt, welcher alle 6 Jahre aus ihrem großen Rathe erwählet wird.

Zwiſchen Embrach und Rorbas liegt ein großer Tannenwald, das Hard, in welchem 1739 ein großer Sturmwind mehr als ⅓ der Tannen umgeſtürzet hat.

(7) **Dätliken**, ein Pfarrdorf auf der Höhe unten am Berge Jrchel belegen. Die niedern Gerichte hieſelbſt verwaltet der Amtmann zu Töß, weil ſie 1270, 1299 und 1316 an das daſige Kloſter gekommen ſind.

(8) **Töß**, ein großes Dorf am Fluſſe gleiches Namens, in welchem ehemals ein Dominicaner Nonnenkloſter geweſen

weſen iſt, deſſen Einkünfte die Stadt Zürich jetzt durch einen Amtmann verwalten läßt.

(9) **Elg**, auch Elgöw, Elköwe, Helligau, Eilgow, lat. Elgovia, Sacer pagus &c. ein großer Flecken, nebſt einem dabey auf einem Hügel belegenen Schloſſe. Es iſt eine alte Herrſchaft, und, nach einiger Vorgeben, ehemals eine dem Reiche unmittelbar unterworfene Freyherrſchaft, geweſen. Sie iſt, nachdem ſie viele Beſitzer nach einander gehabt hat, 1712 an Felix Werdmüller, aus der Stadt Zürich gebürtig, Generalmajor in Dienſten der vereinigten Niederlande, verkauft worden, welcher ſie zu einem 1715 von der Stadt Zürich beſtätigten Fidecommis ſeinen von Otto Werdmüller abſtammenden Verwandten, und nach deren Abgange der Stadt Zürich vermacht, ſonſt aber das Schloß verbeſſert und verſchönert hat. Der Flecken hat ſeinen eigenen Rath; es iſt hier auch ein Gericht, welches aus dem Gerichtsherrn, dem Vogte und Statthalter, und noch 6 von dem Gerichtsherrn ernannten Richtern beſteht, und von welchem an den kleinen Rath zu Zürich appelliret wird. Zu der Herrſchaft gehören außer dem Flecken unterſchiedene Bauerhöfe.

(10) **Breiten-Landenberg**, ein Schloß über dem Dorfe **Turbenthal**, gehöret der alten adelichen Familie von Landenberg, deren ehemalige Schlöſſer, **Alten-Landenberg** und **Hohen-Landenberg**, zerſtöret ſind, und welche ehedeſſen noch über 30 andere Schlöſſer und Herrlichkeiten beſeſſen hat.

(11) In dem ſogenannten äußern Amte der Grafſchaft Kyburg, welches am Rheine liegt, iſt das **Amt Uwiſen**, in welcher ich das Dorf **Feuerthalen**, vor der Brücke, welche in die Stadt Schafhauſen über den Rhein geht, bemerke.

2) **Die Landvogtey Regensberg** oder **Neu-Regensberg**, hat vor Alters den ſchon oben erwähnten Freyherren von Regensberg zugehöret, und iſt hernach an das Haus Oeſtreich gekommen. 1405 begaben ſich die Regensberger ins Bürgerrecht mit Zürich. 1409 verpfändete Herzog Friedrich die ganze

Herrſchaft nebſt Bülach an die Stadt Zürich für 7000 Gulden, und die Stadt machete 1427 eine Landvogtey daraus. Ich bemerke darinnen

(1) **Regensberg**, ein Städtchen und Schloß, auf einem hohen Vorhügel des Lägerberges belegen. 1443 wurde es von den Eidgenoſſen eingeäſchert. Nachher brannte es abermals faſt ganz ab, wurde aber 1540 von neuem angebauet, und 1687 mit einer Mauer umgeben, und etwas befeſtiget.

(2) Die Pfarrdörfer **Bachs**, **Buchs**, **Klupf**, u. a. m.

3) Die **Landvogtey Egliſau**, liegt am Rheine, welcher faſt mitten durch dieſelbe fließt. Ehemals gehörte das Städtchen und Schloß Egliſau, nebſt den niedern Gerichten über die Dörfer **Rafz**, **Wyl**, **Hüntwangen** und **Waſterkingen**, den Grafen von Tengen, welchen ſie die Stadt Zürich 1455 abkaufte, 1460 den Freyherren von Gradner wiederkäuflich überließ, 1496 aber wieder einlöſete, und eine Landvogtey daraus machte, auch 1651 die Hoheit und das Geleit und Forſtrecht über die oben genannten Dörfer, nebſt einigen Zehenden und Grundzinſen von den Grafen von Sulz erkauft, und die zu der Grafſchaft Kyburg gehörig geweſenen Dörfer Glattfelden 1666, und Töſſrieden 1694 dazu ſchlug. Alle 6 Jahre wird ein neuer Landvogt hieher geſetzet. Die Landvogtey iſt an Getreide und Weine ganz fruchtbar.

Das Städtchen Egliſau liegt an der Nordſeite des Rheins, und gegen demſelben über an der Südſeite des Fluſſes, ſteht das Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, zwiſchen beyden aber iſt eine lange bedeckte Brücke. Auf beyden Seiten des Fluſſes gehören noch unterſchiedene Häuſer außer den Stadtthoren zu dem Städtchen und deſſelben Bürgerſchaft, als, auf des Städtchens Seite, die **Steig**, **Burg**, **Oberried**, **Wyler**, **Egg**, **Sandhalden**, **Graben** und **Rein**, und auf des Schloſſes Seite, **Seglingen**.

4) Die Obervogtey Flaach, begreift den kleinern Theil des unten bey der Landvogtey Andelfingen angeführten großen Pfarrdorfes Flaach, welches die Stadt Zürich 1694 denen Rinken von Wildenberg abgekauft hat. Alle 9 Jahre wird ein Obervogt hieher geſetzt.

5) Die Landvogtey Lauffen, liegt am Rhein, gegen Schafhauſen über. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat, von denen ſie an die von Fulach gekommen iſt, welche ſie 1544 an die Stadt Zürich für 7200 Gulden verkaufet haben. Das Schloß und Pfarrdorf Lauffen liegt 1 kleine Stunde unter Schafhauſen am Rhein, welcher in hieſiger Gegend über ſteile Felſen 40 Ellen tief herab fällt, und auf einem zirkelrunden Regenbogen ſteht. Oberhalb dieſes Orts Lauffen, iſt noch ein anderer Ort gleiches Namens neben Schafhauſen, ſonſt auch der Lächen genannt, woſelbſt der Rhein zwiſchen Felſen läuft, und die Schifffahrt verhindert: zwiſchen beyden Lauffen aber fließt er ganz ſanft. Die wegen beyder ſchlimmen Stellen ausgeladenen Waaren werden unter dem Waſſerfalle bey dem kleinen Schloſſe Währt wieder eingeladen. Der Obervogt zu Lauffen verwaltet auch die niedern Gerichte zu Benken und Tachſen.

6) Die Landvogtey Andelfingen, liegt am Fluſſe Thur. Die Herrſchaft Andelfingen iſt ehemals ein Stück der Grafſchaft Kyburg geweſen, und hat mit derſelben einerley Herren gehabt: allein K. Albrechts I Söhne, Albrecht und Leopold, Herzoge zu Oeſtreich, ſonderten ſie von der Grafſchaft ab, und verpfändeten ſie denen Edlen von Hohen-Landenberg, welche ſie auch bis auf Kaiſers Sigmunds Zeiten beſaßen. Dieſer bewilligte der Stadt Zürich, gegen eine Summe Geldes, das

Schloß und den Flecken Andelſingen nebſt dem Dorfe Oßingen, mit den hohen und niedern Gerichten, um den Pfandſchilling an ſich zu löſen, welches auch 1434 (und nicht erſt 1437) geſchehen. Zürich legte zu derſelben auch den größten Theil des Dorfes Flaach, nebſt dem daſigen Schloſſe, und das jenſeits des Rheins in der Hoheit der Landgrafſchaft Nellenburg gelegene Dorf Dörflingen; ſo, daß ſich jetzt 4 beſondere Gerichtsſtädte in der Landvogtey befinden, nämlich der zu **Andelſingen, Oßingen, Flaach** und **Dörflingen**: am dritten Orte aber werden die niedern Gerichte durch einen beſondern Gerichtsherrn verwaltet. Bis 1482 iſt ſie durch Obervögte, welche in Zürich ihren Sitz hatten, nachher aber von Landvögten, welche zu Andelſingen wohnhaft ſind, und alle 6 Jahre abwechſeln, verwaltet worden.

Der Marktflecken **Andelſingen** liegt auf einer Höhe an der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke geht, und ein Zoll erleget wird. Im hieſigen Schloſſe hat der Landvogt ſeine Wohnung. Die Stadt Schafhauſen, welche auch die hieſige Pfarre vergiebt, hat hier, zur Hebung gewiſſer Gefälle, einen Amtmann. 1476 litte der Ort ſtarken Brandſchaden.

Von dem Pfarrdorfe **Flaach** hat das **Flaachthal** den Namen, welches ſich von Andelſingen bis an den Rhein erſtrecket, und zwiſchen dem Berge Irgel und Fluſſe Thur liegt. Es iſt an Wein und andern Gewächſen gar fruchtbar.

7) Die **Obervogtey Altiken**, ſoll vor dieſem einer davon benannten freyherrlichen Familie gehöret haben. Nachdem ſie unterſchiedene Beſitzer gehabt, hat die Stadt Zürich ſie 1696 an ſich gezogen und erkauft, welche alle 9 Jahre einen Obervogt dahin ſetzet. Altiken iſt ein Schloß und Pfarrdorf unweit der Thur.

8) Die **Obervogtey Hegi**, unweit Winterthur, iſt

eine Herrſchaft, welche vor Alters eigene davon benannte Edelleute gehabt hat, nach deren Abgange ſie an die von Landenberg, hernach aber durch Heirath an die von Halweil gekommen iſt, welche ſie 1587 an die Stadt Winterthur verkauft haben: da aber die Stadt Zürich ſie an ſich genommen hat, und alle 9 Jahre einen Obervogt dahin ſetzet. Hegi iſt ein Dorf und Schloß. Es gehören auch die Gerichte des Ortes Wieſendangen, zu Gundetſchweil und einigen anderen Höfen dazu.

9) Die Landvogtey Greiffenſee, liegt um den See gleiches Namens her, welcher auf 5000 Schritte lang, über 2000 breit, und ziemlich fiſchreich iſt. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Rapperſchweil zuſtändig geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch eine davon benannte adeliche Familie daſelbſt geweſen. Im 13ten Jahrhunderte kam ſie an die von Landenberg, von welcher ſich eine Linie davon benannte. Ulrich, aus dieſem Geſchlechte, verkaufte ſie 1370 an die Grafen von Toggenburg, Graf Friedrich aber 1402 an die Stadt Zürich, welche ihr alle 6 Jahre einen neuen Landvogt vorſetzet. Ich bemerke

(1) Greiffenſee, ein Städtchen und Schloß, am See gleiches Namens. Beyde wurden 1444 von den Eidgenoſſen eingeäſchert.

(2) Die Pfarrdörfer Uſter, Mur, Fellanden und Schwerzenbach, und die mitten in der Grafſchaft Kyburg belegenenen kleinen Dörfer Hutziken, Neubrunn, halb Schalchen und Töſeg.

10) Die Landvogtey Grüningen, iſt eine Herrſchaft, welche über 5 Stunden lang, und 3 Stunden breit iſt, und ehemals den Grafen von Rapperſchweil gehöret hat, und hernach an das Stift St. Gallen gekommen iſt, von welchem ſie im Anfange des 13ten

Jahrhunderts den Freyherren von Regensberg zu Lehen gegeben, hernach aber an Walther von Elg verpfändet worden iſt, der dieſes Pfand dem Könige Rudolph I abgetreten, dieſer aber den Abt genöthiget hat, ihm dieſe Herrſchaft 1273 erblehnsweiſe zu verkaufen. Seine Nachkommen haben ſie beſeſſen, endlich aber an die von Landenberg zu Greiffenſee, und hernach an die Geßler verpfändet, welche ſie 1408 an die Stadt Zürich verkaufet haben. Alle 6 Jahre wird ein neuer Landvogt dahin geſetzt. Sie begreift

(1) **Grüningen**, ein Städtchen und Schloß, welches letztere der Wohnſitz des Landvogts iſt. 1551 brannte es ab. Der ehemalige Thurm **Aſpermont**, welcher den Edlen dieſes Namens gehöret hat, iſt 1590 abgebrochen worden.

(2) **Bubiken** oder **Bubikon**, ein Pfarrdorf, nahe bey welchem das ſogenannte Ritterhaus liegt, welches Graf Diethelm von Toggenburg 1205 geſtiftet, und dem Johanniterorden übergeben hat, dem es noch zugehöret, welcher es aber durch einen Bürger der Stadt Zürich verwalten laſſen muß. Zu dieſer Commenthurey gehören nebſt vielen Gütern, Zehenden, Lehen und Grundzinſen, auch der Kirchenſatz zu Wald, zu Bubiken und Hinweil, und die niedern Gerichte zu Bubiken Hinweil, Berneck, Ringweil, im Grüt, und auf einigen andern Bauerhöfen.

(3) **Rüthi**, ein Pfarrdorf, in welchem ein Kloſter geweſen iſt.

(4) **Greifenberg**, ein zerſtörtes Bergſchloß, zu welchem die niedern Gerichte an unterſchiedenen Orten in der Herrſchaft Grüningen gehören, welche Gerichtsherrlichkeit die Meiſen und Schmidte beſitzen.

(5) Die Gerichtsherrlichkeiten **Wetziken**, welches ein Pfarrdorf iſt, und **Kempten**.

(6) Die Pfarrdörfer **Mönch-Altorf**, **Bärentſchweil**, **Durnten**, **Egg**, **Fiſchenthal**, **Goſſau**, **Hinweil**, **Hombrechtiken**, **Wald**.

11) Die

11) Die Landvogtey Wädenſchweil oder Weſchwil, liegt am Zürcherſee. Dieſe alte Herrſchaft hat ehemals die davon benannten Freyherren zu Beſitzern gehabt, nach deren Abgange ſie, wie es ſcheint, an die von Rinkenberg gelanget, hernach aber dem Johanniterorden verkauft, und zu einer Commenthurey gemachet worden iſt. Der Commenthur, Herdagen von Rechberg, errichtete 1342 für ſich und die Einwohner der Herrſchaft ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches 1377 erneuert wurde. 1549 verkaufte ſie der Orden der Stadt Zürich völlig für 20000 Gulden. Sie hat den Namen von dem Schloſſe und Dorfe Wädenſchweil. Der Landvogt regieret und verwaltet auch den Ort Hurden, welcher auf einer in den Zürcherſee gegen Rapperſchweil über hineingehenden Landſpitze liegt, und aus einigen Häuſern und einer Kapelle beſteht. Er iſt 1712 im arauer Frieden denen Städten Zürich und Bern nebſt einem Diſtricte von 3000 Schuhen, überlaſſen worden.

12) Die Landvogtey Knonau oder das freye Amt, liegt zwiſchen dem Fluſſe Rüß und Berg Albis. Dieſer Berg nimmt auch in derſelben an der Gränze des Zuger Gebiethes, bey der Brücke, welche über den Fluß Sil bey dem ſogenannten Babenwaag geht, ſeinen Anfang, erſtrecket ſich dem Silwalde nach auf 5 Stunden bis an das Dorf Albisrieden, welches etwan 1 Stunde von Zürich liegt. Er hat auf beyden Seiten viele Waldung, und inſonderheit an der Abendſeite gute Weide. Auf demſelben ſind 2 weit ausſehende Hochwachten auf dem ſogenannten Schnabelberge und Uetliberge. Das Dorf und Schloß Knonau iſt eine alte Herrſchaft, welche ehemals den Meyern von Knonau zugehöret hat, denen

nen ſie die Stadt Zürich 1512 abgekauft hat. Das freye Amt ſelbſt war ehedeſſen unter 2 freyherrliche Geſchlechter vertheilet, nämlich unter die von Schnabelberg und Schwarzenburg, von denen es 1185 an die Freyherren von Eſchenbach fiel. Als dieſer Stamm 1308, wegen ſeines Antheils an der Ermordung K. Albrechts I, vertilget wurde, kam es an das Haus Oeſtreich: 1415 aber übergab es Kaiſer Sigismund der Stadt Zürich auf ewig; und ſeit der Zeit wird es von einem Landvogte regieret, der alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Das ehemalige Ciſtercienſer Mönchenkloſter, Cappel, iſt nur ein Amthaus, und bey demſelben eine Pfarrkirche. Hier fiel 1531 zwiſchen den Zürichern und den katholiſchen Orten eine Schlacht vor, in welcher jene verloren und auch Zwinglin umkam. Nicht weit vom Pfarrdorfe Äugſt liegt das Wengi-Bad. Noch gehören hieher die Pfarrdörfer Afholteren, Hedingen, Huſen, Maſchwanden, Ottenbach, Rifferſchweil und ein Theil von Langnau. In die Kirche zu Ottenbach iſt das kleine Dorf Nieder-Lunneren eingepfarret, bey welchem man 1741 viele merkwürdige römiſche Alterthümer gefunden hat. Allem Anſehen nach hat auch bey Maſchwanden und Lunneren ehedeſſen eine Stadt geſtanden.

13) Die Landvogtey Sax oder Forſteck, liegt im Rheinthale. Von dieſer alten Herrſchaft hat ehemals ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches 1633 ausgeſtorben iſt; die Herrſchaft aber ſchon 1615 an die Stadt Zürich verkauft hat, von welcher ſie zu einer Landvogtey gemacht worden. Das Schloß Sax oder Hohen-Sax iſt zerſtöret. Das Schloß Forſteck liegt auf einem 35 Schuhe hohen Fel-

Felſen, und iſt der Sitz des Landvogtes. Das Schloß Friſchenberg iſt zerſtöret. Saletz, der Hauptflecken dieſer Landvogtey, liegt am Rheine.

14 bis 18) Die **Vogteyen Hüttlingen** und **Wellenberg, Weinfelden, Pfyn, Steineg, Neuforn**, gehören zum Thurgau, und werden bey der Beſchreibung deſſelben vorkommen.

III Das ſogenannte **Keller=Amt**, welches an der Reuß liegt, und zu keiner Klaſſe der vorhergehenden Obervogteyen gehöret, aber doch, und zwar allein, unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſteht, wird meiner Meynung nach, hier am beſten abgehandelt. Es hat ehedeſſen zu dem ſogenannten Freyamte gehöret, iſt aber von dem Hauſe Oeſtreich der Stadt Bremgarten verpfändet worden. Als Kaiſer Sigmund 1415 dieſe Stadt an die Stadt Zürich verpfändete, bewilligte er auch, daß ſie alles dasjenige, was von dem gleichfalls von ihm an ſie übergebenen Freyamte verſetzt ſey, einlöſen möge: allein die Stadt Bremgarten ſchickte 1419 eine Geſandtſchaft nach Zürich, und bath die Stadt, ſich der Wiedereinlöſung des Kelleramtes zu begeben. Zürich willfahrte ihr darinnen, jedoch mit Vorbehalt der hohen Gerichte und des Blutbannes. Es entſtund zwar ein Streit wegen der Appellation, er wurde aber 1429 durch die übrigen 7 alten eidgenoßiſchen Orte beygeleget, und verglichen, daß die Appellation von den bremgartiſchen niedern Gerichten im Kelleramte, zuerſt nach Bremgarten, und von dannen weiter nach Zürich gehen ſollte; und auf dieſe Weiſe wird es auch noch gehalten. Das Amt wird in das obere und untere abgetheilet; in jenem iſt der jedesmalige nicht regierende Schultheis zu Bremgarten Obervogt, in dieſem aber iſt es ein anderer

aus

aus dem kleinen Rathe dieſer Stadt. Die Stadt Zürich läßt ihre vorbehaltene Rechte theils durch den Landvogt zu Knonau, theils durch 2 aus ihrem kleinen Rathe verordnete Obervögte des Kelleramts, beſorgen. Die vornehmſten dahin gehörigen Dörfer ſind: **Ober-Berken**, **Züſſiken** mit einer Pfarrkirche, **Oberweil** mit einer Pfarrkirche, **Lunkhofen**, welches in das obere und niedere eingetheilet wird, mit einer Pfarrkirche, und **Jonen**.

IV Unter der Oberherrlichkeit von Zürich ſtehen folgende 2 freye Städte:

1 **Stein am Rhein**, eine Stadt am Ausfluſſe des Rheins aus dem Cellerſee, auf der ſchwäbiſchen Seite belegen. Ueber den Rhein führet hier eine Brücke. Dieſen Ort hat Burkhard II Herzog in Schwaben im Jahre 966 bemauern laſſen, und mit unterſchiedenen Gerechtigkeiten verſehen. Das Benedictinerkloſter, welches deſſelben Gemalinn auf Hohentwiel ſtiftete, wurde 1005 in dieſe Stadt verlegt, und bis zur Zeit der Kirchenverbeſſerung von einem Abte regieret. 1267 kam die Stadt aus den Händen der ſchwäbiſchen Herzoge an die Freyherren von Hohenklingen, welche lange vorher das noch oberhalb derſelben ſtehende Schloß dieſes Namens erbauet hatten. Dieſe verkauften 1433 Stadt und Schloß ſammt allem Zugehöre an die von Klingenberg, von welchen ſich aber die Bürgerſchaft 1457 loskaufte, und nicht lange hernach mit Zürich und Schafhauſen in ein Bündniß trat, endlich aber ſich 1484 unter den Schutz der Stadt Zürich begab, jedoch ſich ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten vorbehielt: in welchem Zuſtande ſie bis auf den heutigen Tag iſt. Zur Zeit der Kirchenverbeſſerung ward auch dieſe Stadt ſammt den meiſten Conventualen des Kloſters evangeliſch, welches letztere der Stadt Zürich übernahm, und 1524 mit einem Amtmanne verſah. Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte, und wird von Bürgermeiſter und Rathe regieret. Sie beſetzt ihr Regiment aus ihrem eigenen Mittel, außer daß die Stadt Zürich einen Schult-

heißen

heiſſen und ſeinen Weibel, jedoch aus den Bürgern der Stadt Stein, erwählet.

Das vorhin genannte Schloß Hohenklingen iſt zu einer Hochwacht verordnet worden, und wird im Namen der Stadt von einem ſo genannten Burg- und Klingenvogt bewohnet.

Von der andern Seite des Rheins, der Stadt gegen über, liegt die Pfarrkirche Burg auf einer Höhe, und gehöret der Stadt Stein. Einige meynen, daß auf dieſem Platze das Schloß der ehmaligen celtiſchen Stadt Gaunodurum geſtanden habe, welche ſich von dannen bis zu dem Dorfe Eſchenz erſtrecket haben ſoll.

Sonſt gehören der Stadt 2 ſchöne Gerichtsherrlichkeiten, nämlich Ramſen und Wagenhauſen, nebſt der Jagdgerechtigkeit dieſſeits und jenſeits des Rheins.

2 **Winterthur**, eine Stadt in der Grafſchaft Kyburg, an der Eulach, in einer fruchtbaren und anmuthigen Ebene. Vor Alters hat es Grafen von Winterthur gegeben, nach deren Abgange die Stadt an die Grafen von Kyburg gekommen, und von dieſen bemauert, und zur Hauptſtadt der Landgrafſchaft Thurgau gemacht worden iſt. Graf Hartmann übergab ſie 1244 dem Biſthume Strasburg, und empfieng ſie wieder von demſelben zu Lehn, noch vor ſeinem 1264 erfolgten Tode aber übergab er ſie ſeinem Vetter Grafen Rudolph von Habsburg, nachmaligem deutſchen Könige, welcher ſie von neuem bemauern ließ. Von der Zeit an hielt ſie es getreulich mit dem öſtreichiſchen Hauſe, dem ſie ſich auch 1442 freywillig wieder unterwarf, obgleich Kaiſer Sigmund ſie 1415 ans Reich gezogen hatte. 1467 wurde ſie vom Erzherzoge Sigmund der Stadt Zürich für 10000 Fl. verpfändet, und 1477 ihr völlig überlaſſen, den Bürgern aber wurden ihre Freyheiten vorbehalten. Und von dieſer Zeit an hat Winterthur die Stadt Zürich für ihre hohe Landesobrigkeit erkannt. Sie hat aber ihr eigenes Policeyrecht und Stadtregiment Von dem Stadtgerichte kann man an den Rath, und in Sachen, welche die Bürger betreffen, nicht weiter appelliren: Wenn aber eine Parthey fremd iſt, kann man von dem hieſigen Rathe an den

Rath zu Zürich appelliren. Dieſe Stadt hält hier einen Amtmann, welcher aber mit der Stadt nichts zu ſchaffen hat, außer daß er jährlich am St. Albanstage der Huldigung beywohnet, welche die Bürgerſchaft der Stadt Zürich leiſtet. In Kriegeszeiten überläßt Winterthur dieſer Stadt 200 Mann von ihren Bürgern und Angehörigen, um unter ihren eigenen Fahnen derſelben zu dienen. Das Geſchirre, ſo hier von gutem Thone verfertiget wird, iſt bekannt, inſonderheit ſind die weißen und gemalten Ofenkacheln wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit beliebt. 1313 brannte der obere Theil der Stadt ab.

Der Stadt gehöret das Schloß und Dorf **Kettlingen** mit hoher, und **Pfungen** mit niederer Herrlichkeit, ſie beſitzt auch die Schlöſſer **Mörspurg** und **Wyden**.

Auf dem **Limberg** unweit der Stadt, ſind 1709 in einem Grabe unterſchiedene merkwürdige Alterthümer gefunden worden.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche die Stadt Zürich mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, und ihre Vogteyen in der Landgrafſchaft Thurgau, werden weiter unten vorkommen.

2. Stadt und Ort Bern.

§. 1. Von dieſem Canton hat Thomas Schepf, Med. Doct. eine ſehr große Landcharte gezeichnet, welche 1577 in Kupfer geſtochen, und 1672 von Albrecht Meyern aufs neue herausgegeben worden. Eine andere hat Joſeph Plep 1638 ans Licht geſtellet, eine andere Albrecht Zollinger gezeichnet, und noch eine andere J. J. Stöcklein in Geſtalt eines Bären zu Baſel herausgegeben. Die gemeinſte iſt jetzt diejenige, welche in Matth. Seutters Werkſtätte geſtochen worden: ſie iſt aber nicht nach den Landvogteyen abgetheilet.

§. 2. Er gränzet gegen Oſten an die Cantone Uri, Unterwalden und Lucern, an das Stift Engelberg, die freyen Aemter und Grafſchaft Baden: gegen Norden an die öſtreichiſchen Waldſtädte und an die Cantone

Baſel und Solothurn; gegen Weſten auch an den Canton Solothurn, an das bieler Gebieth, Fürſtenthum Neuenburg, die franzöſiſche Grafſchaft Burgund und Landſchaft Gex, gegen Süden auf dem halben Genferſee an das Herzogthum Savoyen, und an das Land Wallis. Sonſt ſchließt er beynahe den ganzen Canton Freyburg ein. Er iſt in der größten Ausdehnung an 60 Stunden lang, und 30 Stunden breit, macht beynahe ⅓ der geſammten eidgenoſſiſchen Lande aus, und iſt alſo unter allen Cantonen der größte.

§. 3. Scheuchzer nennet ihn in Anſehung ſeiner Weite, Geſtalt und Fruchtbarkeit das köſtlichſte Kleinod der ganzen Schweiz. Das flache Land hat Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluſſe: auf den hohen Gebirgen ſind vortreffliche Alpen und Viehweiden, und alſo hat man daſelbſt allerhand Vieh in Menge, und einen Ueberfluß an Milch, Butter und Käſe, Die ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden ſind, die Waat, und die am Bieler- Neuenburger- und Genferſee belegenen Lande, woſelbſt nicht nur die herrlichſte Frucht, ſondern auch vortrefflicher Wein wächſt. Der weiße Thon, den man 1 Stunde von der Stadt Bern gegen Pumpelz findet, die rothe und weiße Erde bey dem Neuenhauſe, die rothe und ſchwärzliche Erde bey Erlach am Bielerſee, die blaue und weiße Erde bey Jfferten, und der blaue Thon, welcher etwa 1 Stunde von Granſon gefunden wird, werden zu Geſchirren angewendet. Man hat Montmilch, inſonderheit beym Welſenburgerbade, ſchönen weißblaulichten Sandſtein, von welchem zu Bern die Gebäude aufgeführet werden, und deſſen beſter Bruch zu Oſtermündigen iſt, Gips, Steinkohlen, Schwefelkieſe und Ei-

ſenerze, und aus der größern Emmat wäſcht man etwas Gold, dergleichen auch die Aar mit ſich führet. Dieſe Aar oder Aren iſt der größte Fluß des Cantons, entſpringt in demſelben auf dem Berge Grimſel, geht durch den Brienzer- und Thunerſee, nimmt die vereinigten Flüſſe Sanen und Senſen, die größere Emmat oder Emmen, die Wigger, Aa, Rüß und Limmat auf, und ergießt ſich bey Coblenz in den Rhein. Die Kandel oder Kander iſt ein ungeſtümes Bergwaſſer, welches ſeinen Urſprung in der Alp Gaſter, 3 Stunden hinter Kanderſtäg hat, bey dieſem Dorfe den Bach Alp, hernach aber die Simmen aufnimmt, und nun durch einen neuen 3000 Schuhe langen Kanal, zu deſſen Behuf eine Höhe von 152 Schuhen abgetragen worden, in den Thunerſee geht, da ſie ſonſt in die Aren gieng, und durch ihre Ueberſchwemmungen großen Schaden im Frutigerthal anrichtete.

Unter den Landſeen iſt der großentheils hierher gehörige Genferſee, der vornehmſte, von welchem Anton Chopy eine Charte gezeichnet hat. Bey alten Schriftſtellern wird er Lacus Lemanus oder Lemannus. in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Lauſonium oder Lauſinium, und in der peutingeriſchen Tafel Loſanete genennet. Heutiges Tages nennet man entweder den ganzen See, den Genferſee, oder man ſchränket dieſen Namen auf den gegen Abend belegenen Theil deſſelben ein, und nennet den Theil gegen Morgen, den Lauſannerſee. Noch andere nennen den öſtlichen Theil deſſelben von Villeneuve bis Promentou und Nernf, den großen See, und den weſtlichen Theil von Nerni bis Genf, den kleinen

nen See. Seine Geſtalt iſt in vielen Landcharten nicht recht abgebildet; denn er erſtrecket ſich mehr gegen Mitternacht, und weniger gegen Morgen, als in ſelbigen vorgeſtellet iſt, und ſeine Geſtalt gleicht einigermaßen einem zunehmenden Monde, deſſen 2 Enden abgeſtumpfet ſind, und davon eines inwendig einen großen runden Ausſchnitt hat. Seine Länge, wenn man ſie dem Ufer nach durch die Waat von Villeneuve bis Genf berechnet, wird auf 18 Stunden, am gegenſeitigen Ufer aber etwas weniger, und die größte Breite auf 3 bis 4 Stunden gerechnet, an beyden Enden aber nimmt ſie nach und nach ab. Seine Tiefe iſt auch unterſchieden; die größte iſt nach Savoyen zu, wo ſie über 2 bis 400 Klaftern, in dem ſo genannten kleinern See aber nur etwa 40 Klaftern betragen ſoll. Gegen Mittag unweit Bouveret, ſtürzet ſich der Fluß Rhodan oder Rhone, mit großer Heftigkeit in denſelben, führet viel Sand mit ſich, und kömmt zu Genf wieder heraus: es iſt aber falſch, wenn von alten und neuen Schriftſtellern vorgegeben wird, daß er über das Waſſer der See hinfließe, ohne ſich mit demſelben zu vermiſchen: denn ob man gleich ſein gräulichtes Waſſer ungefähr eine halbe Stunde weges von dem Waſſer der See unterſcheiden kann, ſo kann man es doch hernach weder an der Bewegung noch Farbe mehr kennen, ſondern es iſt im See alles ſtille und einfärbig. Die kleineren Flüſſe und Bäche, welche ſich von der helvetiſchen Seite in ihn ergießen, übergehe ich, und merke nur noch an, daß er des Sommers ſtark anwachſe, weil er alsdann aus den Gebirgen großen Zufluß von aufgelöſetem Eis und Schnee hat, und daß er ſehr fiſch-

reich ſey, inſonderheit aber ſehr große Forellen habe, die zuweilen 40 bis 50 Pfund ſchwer gefangen werden; es werden auch die darinnen befindlichen Fiſcharten Perſich und Ferrat für gar gut und ſchmackhaft gehalten. Der Neuenburger- und Bielerſee gehören auch zum Theil hieher; letzterer wird auch der Nydauerſee, ſonſt aber auf lateiniſch lacus biennenſis, bipennenſis und biellenſis genennet, iſt auf 3 Stunden lang und 1 breit, gar fiſchreich, inſonderheit an ſo genannten Heurlingen, nimmt die aus der Neuenburgerſee kommende Thiele auf, und läßt die Zil wieder aus, hat fruchtbare Ufer, vornehmlich an Weinwachſe, und faſt in ſeiner Mitte ſind 2 kleine Inſeln, von welchen die größte St. Peter heißt, und einen luſtigen Wald, auch Wein und Wieſen hat. Die vornehmſten übrigen Landſeen ſind, der Murter- Thuner- Brienzer- und Halwylerſee. Der höchſten Berge, welche es in dieſem Canton giebt, wird hernach gelegentlich gedacht werden: Hier will ich nur anführen, daß an der ganzen weſt- und nordweſtlichen Seite des Cantons, das Gebirge Iura oder Iuraſus, auf deutſch Jurten, belegen ſey, welches Helvetien von Burgund abſondert, unterhalb Genf an der Rhone anfängt, und ſich unterhalb Solothurn auf einer Seite zwiſchen dem Argau, baſeler Gebiethe und dem Fricktħal bis an den Rhein, auf der andern Seite aber durch das Biſthum Baſel hinter Baſel zwiſchen dem Elſas und Lothringen bis in das Herzogthum Luxenburg hinein zieht. Es haben aber die einzelnen Berge, welche zu dieſer Kette gehören, beſondere Namen. Nach dem Berichte der alten Geſchichtſchreiber, hat dieſes Gebirge die Helvetier und Sequaner von einander getrennet.

§. 4.

§. 4. Dieſe Landſchaft iſt wohl bebauet und bewohnt. Sie enthält 39 große und kleine Städte, über 1300 Flecken und Dörfer, die mit Freyburg gemeinſchaftlichen Vogteyen ungerechnet. Man ſchätzet die Anzahl der Unterthanen des Cantons auf 400000. In dem größten Theile derſelben ſpricht man deutſch, in denen ſogenannten wälſchen Landen aber, welchen Theil des Cantons man in der berner Kanzley le païs Roman nennet, ſpricht man franzöſiſch.

§. 5. Der ganze Canton iſt der reformirten Kirche zugethan, außer daß in dem Frickthale einige Römiſchkatholiſche wohnen. Die Kirchen des deutſchen berner Gebiethes ſind unter 8 Kapitel vertheilet, welche von Bern, Thun, Burgdorf, Nydau, Büren, Langenthal, Arau und Bruck benennet werden, und deren jedes einen von dem täglichen Rathe zu Bern aus einem Vorſchlage des Kapitels erwählten Decanum, einen von dem Kapitel erwählten Camerarium, und einige ſo genannte Juraten hat, auch jährlich in Gegenwart derer in ſelbigen Bezirken befindlichen Amtleute eine Capitularzuſammenkunft anſtellet. In den wälſchen Landen ſind 5 Klaſſen, welche von Lauſanne, Morſee, Grandſon, Petterlingen und Jfferten benennet werden.

§. 6. Es hat die Stadt Bern am 6 Merz 1353 zu Lucern einen ewigen Bund mit Uri, Schweiz und Unterwalden, errichtet, durch welchen ſie ein Ort der Eidgenoſſenſchaft geworden iſt. In dieſem Bunde iſt zugleich verabredet worden, daß Bern auch den Orten Zürich und Lucern Hülfe leiſten ſolle, wenn derſelben Eidgenoſſen, die 3 erſtgenannten Orte ſolches verlangen würden: ſie ſolle aber auch auf Ver-

langen dieſer 3 Orte, von Zürich und Lucern nöthigenfalls hinwieder Hülfe erlangen. Die Eidgenoſſen haben dieſem Canton, ſeiner Macht wegen, den zweyten Platz zugeſtanden. Wie Bern die ihr zugehörige große Landſchaft nach und nach durch Kauf, Verträge und Eroberungen zuſammen gebracht habe, wird aus dem nachfolgenden erhellen.

§. 7 Ihr Wapen iſt ein rother Schild mit einem ſchwarzen Bäre, welcher auf einem gelben rechten Schrägbalken geht: und ihre Regierungsform iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Ueber das Kriegesweſen im ganzen Lande iſt in der Hauptſtadt ein Kriegesrath geſetzet, welcher die Muſterungen anordnet, die Landmajoren ausſendet, und alles, was ſonſt zum Beſten deſſelben erforderlich iſt, beſorget. Alle Mannſchaft in Stadt und Land von 16 bis 60 Jahren iſt in den Kriegesrodel (Kriegesrolle) eingeſchrieben, und ungefähr $\frac{1}{3}$ davon in Regimenter unter dem Namen der Füſiliers und Auszüger eingetheilet, welche aus den übrigen $\frac{2}{3}$ ergänzet werden. Die Füſiliers ſind alle unverheirathet, und werden nach ihrem Alter und ihrer Leibesbeſchaffenheit ausgeſucht, die Auszüger aber ſind verheirathtet. Beyde werden bey vorfallenden Kriegesunruhen, die Füſiliers aber am erſten gebrauchet. Ein jedes Füſilierregiment beſteht nebſt dem Etatmajor in 2 Bataillons, jedes von 5 Compagnien, und jede Compagnie in 110 Mann, 10 Ober- und Unterofficiers mitgerechnet. Ein jedes Regiment Auszüger begreift 12 Compagnien, jede von 218 Mann, 30 Officiers mit einbegriffen. Es muß ein jeder, der eingeſchrieben iſt, ſich mit Gewehr ſelbſt verſehen,

hen, welches aber eben ſowol, als die Kleidung, gleich iſt. Alle ſind grau gekleidet, und ein Regiment iſt von dem andern nur in Anſehung der Aufſchläge unterſchieden. Unter der Reuterey iſt ein Küraßirerregiment, welches die Vaſallen in der Waat und im wälſchen berner Gebiethe unterhalten müſſen: die übrige Reuterey aber beſteht, außer einer Küraßirercompagnie, aus den Bürgern der Stadt Bern, insgeſammt aus Dragonern; und jedes Regiment hat 10 Compagnien, welche 5 Eſcadrons ausmachen, und auch ihre Waffen, Rüſtung und Pferde ſich anſchaffen müſſen; daher darunter meiſt diejenigen, welche ſonſt Pferde halten, eingeſchrieben werden. Damit aber ſowol die in Regimenter abgetheilte Mannſchaft, als alle übrige, jederzeit ſowol mit nöthigem Gewehre und deſſelben Zugehöre verſehen, als auch in den Waffen wohl geübet ſey, ſo ſind viele in der Landſchaft hin und wieder vertheilte Commis d'armes oder Waffencommiſſarii verordnet, welche das ganze Jahr durch das Volk von Gemeine zu Gemeine muſtern, und dahin ſehen müſſen, daß die Waffen mit ihrem Zugehöre in gutem Stande unterhalten werden. Es iſt auch das ganze Land in gewiſſe Gegenden eingetheilet, und über eine jede derſelben ein von dem Stand beſoldeter ſo genannter Landmajor verordnet, welcher beſorgen muß, daß alle Mannſchaft jederzeit fertig ſey, und ſich mit allen Nothwendigkeiten zum Marſche in Bereitſchaft halte: ſie viſitiren auch öfters hin und wieder die Officiers und Soldaten; und ein jeder führet die, ſo in ſeinem Bezirke ſind, jährlich einmal zur allgemeinen Muſterung zuſammen. In den deutſchen Landen ſind vier dergleichen Landmajors, deren jeder

auch einen Aide-Major hat, und in den wälſchen Landen ſind ſieben. In Friedenszeiten iſt kein General über ſolche Mannſchaft ernannt, ſondern ſolches geſchieht erſt in Kriegeszeiten; und es werden ihm alsdenn einige Kriegesräthe von den vornehmſten Rathsgliedern und erfahrenen Officiers, zugegeben, ohne deren Einwilligung er nichts vornehmen darf: dasjenige aber, was ſie gut heißen, kann er ohne Bedenken ausführen. Weil bey ſolchen Vorfällen mehrentheils unterſchiedene Corps hin und her verleget und verſendet werden, ſo hat ein jedes derſelben einen ſolchen eigenen oberſten Befehlshaber und Kriegesräthe, welche von den andern nicht abhangen, und in gemeinen eidgenoßiſchen Kriegesangelegenheiten giebt Bern nach dem mit einander errichteten Defenſional, zu dem andern Corpo einen Obriſtfeldhauptmann. In Friedenszeit iſt der oberſte Kriegesofficier der Präſident des Kriegesrathes zu Bern, es iſt auch ein Obercommendat der Waat ernannt. Die Hauptartillerie wird in dem Zeughauſe zu Bern aufbehalten; ſonſt iſt auch viele Artillerie hin und wieder im Lande auf den Schlöſſern, wo Landvögte und Amtleute wohnen, vertheilet. Zum Dienſte der Artillerie ſind 3 Compagnien Canonirer, und 1 Compagnie Bombardirer, jede von 100 Mann, unter ihren eigenen Officiers beſtellet; und es iſt einer jeden Gemeine vorgeſchrieben, wie viele Pferde und Wagen ſie zur Fuhre der Artillerie und des Kriegesvorrathes unterhalten ſoll. Hierzu kömmt noch 1 Compagnie von 120 Mann unterſchiedener Handwerksleute, welche bey der Artillerie das nöthige verfertigen und herſtellen. Endlich iſt auch eine Compagnie von Wegweiſern unter ihren Offi-

Officiers aufgeſchrieben, welche die beſte Kenntniß der Wege und Straßen im Lande haben.

Zu Friedenszeiten wird weiter keine Mannſchaft wirklich und beſtändig auf den Beinen gehalten, als 200 Mann unter einem Stadtmajor von dem großen Rathe und 3 Stadtlieutenants, zu einer Stadtwache in der Stadt Bern, und 75 Mann mit Inbegriffe eines Lieutenants und dreyer Unterofficiers, auf dem feſten Schloſſe Arburg.

Uebrigens iſt in Anſehung der Anwerbung gewiſſer Mannſchaft für auswärtige Mächte, eine eigene ſogenannte Recrues-Kammer von 2 Gliedern des täglichen, und 5 des großen Rathes, beſtellet, welche ſolche Werbungen, ſo weit ſie es nöthig findet, erlaubet, die Angeworbenen, wenn ſie vorgeſtellet werden, einſchreiben läßt, und dafür ſorget, daß ſie in ihrem Dienſte gehörig gehalten werden.

§. 9. Die Amtleute, durch welche die Unterthanen der Stadt Bern regieret werden, wohnen während der Zeit ihrer Verwaltung in ihren Aemtern, Vogteyen und Stiftern, und haben ihre eigenen Lands- und Amtsſchreiber, auch Untervögte zu ihren Unterbeamten. In Civilgeſchäfften haben ſie den Vorſitz in denen bey den meiſten Aemtern befindlichen Gerichten, und von ihnen gehen die Appellationen an die Appellationskammer zu Bern. Sie empfangen die obrigkeitlichen Gefälle, und legen jährlich Rechnung davon ab: ſie ſtrafen auch die Verbrechen, welche nicht in das Maleſiz laufen, in Maleſizfällen aber ſtellen ſie zwar die criminal Procedur an, überſchicken ſie aber an den kleinen Rath zu Bern, welcher das Urtheil abfaſſet, und alsdenn den Landvögten zur Vollſtreckung zurückſendet.

§. 10. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Bern**, Borna, Arctopolis, ſelbſt. Sie liegt am Fluſſe Aar, von welchem ſie an 3 Orten umfloſſen wird, und daher eine Halbinſel ausmacht. Unten bey der ſteinernen Brücke iſt ſie eng, und in 1 Straße eingeſchränket, breitet ſich aber gegen eine etwa 300 bis 400 Schritte erhabene Höhe nach und nach aus, ſo daß ſie in der Breite zuerſt 2, hernach 3 bis 4, und endlich gar 5 Straßen bekömmt. Auf der Höhe iſt eine ſchöne Ebene, zu deren beyden Seiten die Aar in einem tiefen Bette fließt, und ganz oben gegen Abend iſt ſie mit Mauern, Graben und Schanzen befeſtiget. Die Häuſer, ausgenommen ganz oben und unten in der Stadt, und in einigen Nebenſtraßen, ſind von Steinen erbauet, und haben faſt insgeſammt, vornehmlich aber diejenigen, welche an den Hauptſtraßen ſtehen, Schwibbögen, welche mit ſteinernen Platten gepflaſtert ſind, und unter welchen man bey Regen und Schneewetter trocken gehen kann. Die Straßen, und inſonderheit die mitten durch die Stadt gehende Hauptſtraße, ſind durch und durch mit Kieſelſteinen gepflaſtert, und ſo breit, daß auf jeder Seite des mitten durchfließenden und mit Quaderſteinen eingefaſſeten Bachs, 2 Wagen geräumlich neben einander wegfahren können. Dieſer von weiten her in die Stadt geleitete und beynahe durch alle Straßen derſelben laufende Bach, dienet nicht nur in Feuersbrünſten, ſondern auch zur Wegſchwemmung aller Unreinigkeiten aus der Stadt in die Aar. Bey der großen Kirche ſteht das Haupt des geiſtlichen Standes in der Stadt, welcher Decanus genennet wird. Bey derſelben iſt ehedeſſen ein Chorherren-Stift geweſen. Die Pfarrer und Diaconi derſelben verſehen auch die Prediger- oder Dominicanerkirche, bey welcher ehemals ein Dominicanermönchenkloſter geweſen iſt, welches theils zu einem Hoſpitale, theils zu einem Zuchthauſe gemacht, auch der oberſte Boden des Kloſterchores unter dem Gewölbe zu einem Muſikſaale für das Collegium muſicum gemacht und angeleget worden iſt. Weil in dieſer Kirche ſich auch die franzöſiſche Gemeine ver-

verſammlet, wird ſie gemeiniglich die wälſche Kirche genannt. Die Kirche auf der Nydeck, ſteht am unterſten Ende der Stadt nach der Aarbrücke zu, und hat ſeit 1721 ihren eigenen Pfarrer und Helfer. Die Spitalkirche zum h. Geiſt, ganz oben in der Stadt, iſt auch 1721 zu einer Pfarrkirche gemacht, und mit einem eigenen Pfarrer und Helfer verſehen worden. Die Kirche des ehemaligen Barfüßerkloſters iſt abgebrochen, das Kloſter aber 1682 von neuem erbauet, und dem Gymnaſio academico, welches 8 Profeſſores hat, eingeräumet worden, ſo daß es 3 Hörſäle für die öffentlichen Vorleſungen, Examina und Diſputationen, die Wohnungen für 1 Probſt und 20 Studioſos Theologiae, welche frey unterhalten werden, und den anſehnlichen Bürgerbücherſaal, nebſt einem Raritätencabinet, enthält. Auf dem Platze der Kirche iſt 1577 das Schulgebäude für die untere lateiniſche Schule errichtet worden, in welchem auch 16 Alumni unter der Aufſicht eines Probſtes wohnen. Sonſt iſt hier eine gelehrte ökonomiſche Geſellſchaft. Unter dem Rathhauſe iſt ein großes Kornhaus, neben demſelben aber auf der unteren Seite die obrigkeitliche Kanzeley oder das Archiv. Das Zeughaus iſt ein großes weitläuftiges Gebäude, welches außer einer zahlreichen Artillerie, für viele tauſend Mann Gewehr enthält. Das anſehnliche Spitalgebäude iſt von 1734 an neu erbauet, und 1742 zu bewohnen angefangen. Das gleichfalls anſehnliche und von 1718 bis 1723 neuerbauete Krankenhaus, hat ſeinen eigenen Prediger. Das Kornmagazin iſt ein ſchönes Gebäude von ganzen Steinen, welches von 1711 bis 16 erbauet worden. Die Stadt iſt in 4 Quartiere, oder in die Viertel der Pfiſter, Schmiede, Metzger und Gerber eingetheilet, von deren jedem ein Venner den Namen hat. Sie werden auch Zünfte oder Geſellſchaften genennet: außer denſelben aber ſind noch 9 andere Zünfte oder Geſellſchaften vorhanden, vor welchen aber jene das Vorrecht haben, daß aus ſelbigen die 4 Venner allein erwählet werden. Ein jeder Bürger iſt verpflichtet, ſich in eine oder die andere ſolcher Zünfte und Geſellſchaften einſchreiben zu laſſen, ſonſt hat er keine Fähigkeit, in das Regiment zu kommen.

Die

Die höchſte Gewalt ſteht bey dem großen Rathe, der mit Inbegriff des kleinen Rathes, genennet wird, Räthe und Bürger der Stadt Bern. Es ſoll eine alte Ordnung vorhanden ſeyn, daß er niemals aus wenigern als 200 Gliedern beſtehen ſolle: wenn er aber ergänzet iſt, ſteigt die Anzahl der Glieder auf 299, aber nie völlig auf 300; doch bleibt die Anzahl nicht allezeit ſo ſtark, ſondern man läßt 80 und mehrere abſterben, ehe man ihre Stellen wieder beſetzet. Er beſchließt Krieg, Frieden und Bündniſſe, behandelt die Geſchäffte, welche die hohen und niedern Regalien angehen, auch alle ökonomiſche Sachen, Finanzen, Gratificationen, Steuren, Gebäude, welche den Werth von 100 Rthlrn überſteigen, und hat die Wahl des kleinen Rathes, der Amtleute in den Vogteyen, und einiger andern Beamten: es gehören auch vor denſelben die Criminalſachen im Stadtbezirke, wenn es an das Leben geht, und die Civilſachen, welche über 500 Pfund betreffen, und von der deutſchen Appellationskammer an den täglichen Rath, und von ſelbigem an den großen Rath, auch die, welche von einem Bürger der Stadt Bern von der wälſchen Appellationskammer an den großen Rath, gebracht werden. Es werden auch noch viele andere Sachen von dem kleinen Rathe an den großen gewieſen. Der Amtſchultheis oder derjenige, welcher an ſeiner Statt den Vorſitz führet, hat darinnen keine Stimme: wenn aber die Stimmen gleich ſind, entſcheidet er; er wird auch gemeiniglich um Eröffnung ſeiner Gedanken gefragt, und die Stimmen werden von dem Großweibel, Gerichtsſchreiber und Amtmanne gezählet. Der kleine Rath beſteht aus dem regierenden Amtſchultheißen, 24 Rathsgliedern, und 2 ſo genannten Heimlichern. Er wird auch der tägliche Rath genennet, weil er ſich alle Tage, die Sonn- und Feyertage ausgenommen, verſammlet, und die ſonſt täglich vorfallenden Staats- Policey- Civil- Kirchen- und andere Geſchäffte, welche nicht vor den großen Rath, oder vor eine oder die andere ſo genannte Kammer oder Commiſſion gehören, behandelt, die Wahlen der Geiſtlichen beſtellet, und alles, was dem großen Rathe vorgetragen wird, vorher

be-

berathſchlaget. Der Amtsſchultheis, oder wer an ſeiner Stelle den Vorſitz hat, hat auch in demſelben keine Stimme, außer wenn er gewöhnlichermaßen um ſeine Meynung befraget wird. Er zählet die Stimmen ſelber ab, und entſcheidet, wenn ſie gleich ſind. Wenn einer aus den 6 Geſchlechtern von Erlach, von Diesbach, von Wattenweil, von Müllinen, von Bonſtetten und von Luternau zu einem Heimlicher erwählet wird, bekömmt er ſogleich den Vorſitz vor den andern, auch vor ihm erwählten täglichen Räthen, und gleich nach den Vennern.

Das Haupt und der erſte des Standes Bern und ſeiner Regierung, iſt der regierende Amtsſchultheis. Eigentlich ſind 2 Amtsſchultheißen, welche jährlich am Oſtermontage abwechſeln. Der regierende hat den Vorſitz ſowohl in der großen als kleinen Rathsverſammlung, erſcheint in derſelben in einem ſonderbaren ſchwarzen Ehrenkleide, und ſitzt auf einem etwas erhabenen Throne. Er hat zwar keine Stimme, entſcheidet aber, wenn die Stimmen gleich ſind, und wird auch gemeiniglich um ſeine Meynung befraget. Er verwahret das Stadtſiegel, und es werden bey ihm alle Briefe und Urkunden, welche unter ſolches Stadtſiegel kommen, beſiegelt. Der Schultheis, welcher nicht im Amte iſt, hat nach dem regierenden den Vorſitz, iſt auch in deſſelben Abweſenheit ſein Statthalter, und führet gleichfalls in beyden Verſammlungen den Vorſitz. Wenn aber auch dieſer wegen Krankheit oder andern Urſachen abweſend iſt, kann er den Vorſitz übergeben wem er will, jedoch keinem Seckelmeiſter und Venner: im Fall aber die Schultheißen einige Wochen lang krank oder abweſend ſind, wird ein Statthalter verordnet. Unmittelbar nach dem Schultheißen hat der Seckelmeiſter der deutſchen Lande im berner Gebiethe, oder kürzer, der Deutſch-Seckelmeiſter, den Rang, deſſen Amt 6 Jahre währet, worauf er 4 Jahre ſtille ſtehen muß, ehe er zum Venner oder wieder zum Seckelmeiſteramte vorgeſchlagen werden kann. Er hebt und verwaltet alle Einkünfte aus denen in den deutſchen Landen belegenen Aemtern und Vogteyen, ingleichen von den Actien, welche der Canton in englän-

di-

diſchen Fonds hat, leget ſeine Rechnung zweymal des Jahres vor den großen Rath ab, hat den Vorſitz in der deutſchen Vennerkammer, und kömmt bey allen Schultheißen Wahlen in Vorſchlag. Zur Hebung und Verwaltung der Einkünfte aus der Waat oder den ſo genannten wälſchen Landen, iſt der wälſche Seckelmeiſter oder der Seckelmeiſter wälſcher Landen, verordnet, welche in der wälſchen Kammer den Vorſitz, den Rang aber mit den Vennern, je nach eines jeden Erwählungszeit hat. Dieſe Venner, welche den Rang vor andern kleinen Räthen, und mit dem wälſchen Seckelmeiſter je nach ihrer Erwählungszeit haben, führen den Namen von ihrem Amte, welches in der Verwahrung der 4 Panner oder Fahnen der 4 Theile der Stadt, beſteht, daher ſie ehedeſſen auch Fähnriche genennet worden, auch die Fahnen und Panner in Kriegeszügen getragen, und dahin geſehen haben, daß die Mannſchaft ihres Viertels und Panners mit Gewehr verſehen ſey. Sie werden heutiges Tages allein aus den 4 obengenannten Zünften oder Geſellſchaften erwählet, und zwar alſo, daß kein Glied des täglichen Rathes zu dieſem Amte gelangen kann, der nicht einer dieſer 4 Zünfte einverleibet iſt, auch bey einer Zunft nicht 2 wirkliche Venner ſeyn können, ſondern eine jede Geſellſchaft nur 1 Venner hat, und alſo nur 4 im Amte ſtehende Venner ſind. Ein jeder bleibt zwar 4 Jahre im Amte, muß aber das Amt alle Jahre aufgeben, und von neuem erwählet werden. Sie ſind Beyſitzer der von ihnen den Namen habenden deutſch- und wälſchen Vennerkammern, haben bey den Regimentsbeſatzungen und Beſtätigungen einige Vorrechte, auch das Recht, auf alle Stellen, (ausgenommen diejenigen, welche von dem kleinen Rathe beſetzet werden, oder um die man vor dem großen Rathe ſelbſt anhält,) einen Vorſchlag zu thun, und ein jeder derſelben verwaltet auch eines der nächſt um die Stadt belegenen in unterſchiedenen Dörfern beſtehenden innern Aemter oder ſogenannten Landgerichte. Die übrigen Aemter, welche aus dem kleinen Rathe beſetzet werden, übergehe ich.

Unter den Gliedern des großen Rathes ſind die ſo genannten Sechzehner, welche aus den Zünften oder Geſell-

ſellſchaften erwählet werden, und zwar aus jeder Venner-zunft 2, und aus jeder der 8 übrigen Zünfte einer. Dieſe Sechszehner nebſt den kleinen Räthen beſtätigen jährlich am hohen Donnerſtage den großen Rath, und wenn eine neue Bürgerbeſetzung erkannt iſt, erwählen ſie am Charfreytage die Perſonen zu den ledigen Stellen, und am Oſtermontage beſtätigen ſie und die 4 Venner auch den kleinen Rath. Vom hohen Donnerſtage bis am Oſtermontage ſitzen ſie und der tägliche Rath allein zu Rathe, und es ſind alle Kammern beſchloſſen; ſie repräſentiren auch den großen Rath und die Bürgerſchaft bey Errichtung neuer und Veränderung alter Geſetze und Ordnungen, alter Gebräuche in Regiments- und Policeyſachen, und in andern Vorfällen. Ferner werden aus den Gliedern des großen Rathes die obrigkeitlichen Amtleute, oder Schultheißen, Landvögte, Caſtellane u. ſ. w. der Aemter und Landvogteyen im berner Gebiethe, erwählet und beſtellet. Sie haben in den meiſten derſelben während ihres Amtes ihren Sitz. Die der Stadt Bern allein zugehörigen Aemter und Landvogteyen, währen 6 Jahre, das Commiſſariat in England nur 4 Jahre, die mit der Stadt Freyburg gemeinſchaftlichen Landvogteyen 5 Jahre, und die mit den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten gemeinen, nur 2 Jahre.

Hiernächſt ſind in der Stadt zur genauern und geſchwindern Beſorgung der Civil- geiſtlichen- ökonomiſchen- Krieges- Policey- und andern obrigkeitlichen Geſchäffte, unterſchiedene obrigkeitliche Collegia, Räthe, Kammern, Commißionen, Directoria, und dergleichen, angeordnet, welche theils aus Gliedern des täglichen, theils aus Gliedern des großen Rathes, meiſtens aber aus beyden zugleich, beſtellet werden. Die vornehmſten ſind folgende. Der geheime Rath, in welchem die geheimen Standesſachen abgehandelt werden, beſteht aus dem Schultheißen, der nicht im Amte iſt, dem deutſchen Seckelmeiſter, den 4 wirklichen Vennern, und beyden Heimlichern. In der deutſchen und wälſchen Vennerkammer ſitzen allein die 4 wirklichen Venner unter dem Vorſitze des deutſchen Seckelmeiſters in der erſten, und des wälſchen in der andern;

dern; ſie haben die Aufſicht über des Standes Einkünfte in beyden Theilen, nehmen die Rechnungen von den Amtleuten und Hebungsbedienten ein, und beſorgen die Lehen- und herrſchaftlichen Rechte, Zinſen oder Zehenden, die obrigkeitlichen Gebäude, und andere dahin einſchlagende Geſchäffte. **In der deutſchen Appellationskammer** hat gemeiniglich ein geweſener deutſcher Seckelmeiſter, in der **wälſchen Appellationskammer** aber der wälſche Seckelmeiſter den Vorſitz, und jede beſteht noch aus 10 Gliedern des kleinen und großen Rathes. Sie beurtheilen die Appellationen aus den Aemtern und Vogteyen, wie auch die erſte die Appellationen von dem Stadtgerichte zu Bern, alſo, daß von der deutſchen Appellationskammer, wenn die Sache 500 Pfunde überſteigt, an den kleinen, und alsdenn weiter an den großen Rath appelliret werden kann, von der wälſchen Appellationskammer aber keine weitere Appellation geſtattet wird, als allein einem Bürger von Bern, und zwar unmittelbar an den großen Rath. **Das Stadtgericht** beſteht aus dem Amtsſchultheißen, deſſen Stelle aber der jedesmalige Großweibel verſieht, und in deſſelben Namen darinnen den Vorſitz hat, dem jüngſten Venner, dem jüngſten Rathsherrn, (welche aber nicht allezeit, ſondern nur in wichtigen Sachen demſelben beywohnen,) einem Gerichtſchreiber, und 10 von den Vennern aus den Geſellſchaften oder Zünften erwählten großen Räthen. Vor demſelben werden alle Civilſachen in der Stadt und dem Stadtbezirke beurtheilet, und die Appellation geht an die deutſche Appellationskammer. **Das Chorgericht** beſteht aus 2 alle Monat unwechſelnden Präſidenten, aus dem kleinen Rathe, 2 Predigern und 6 Gliedern des großen Rathes, und hat alle ſtreitige Eheſachen zu beurtheilen, Hurerey und Ehebruch zu beſtrafen, und über die Sitten und Kirchenzucht zu halten. An daſſelbige ergehen auch alle Appellationen von den untern Chorgerichten des ganzen Landes, und von dieſem Chorgerichte geht die Appellation an den kleinen, und von demſelbigen an den großen Rath. Die übrigen Collegia übergehe ich, und bemerke nur noch den **Kriegesrath**, welcher über das Kriegesweſen im ganzen

Lande, geſetzt iſt, und aus dem Schultheißen, der nicht im Amte iſt, 6 Gliedern des täglichen, und 6 Gliedern des großen Rathes beſteht. Sonſt iſt hier auch der ſo genannte **äußere Stand**, Status exterior, welcher aus einigen hundert hieſigen Regimentsfähigen jungen Bürgern, die noch nicht im großen Rathe ſind, beſteht, 27 Gliedern des kleinen Rathes und darunter 2 Schultheißen, die alle Jahre abwechſeln, 2 Seckelmeiſter, 4 wirkliche Venner und 2 Heimlicher hat: er hat ferner ſeine Sechszehner, große Räthe, einen Stadtſchreiber, 120 von alten zerſtörten Schlöſſern benannte Vogteyen, darunter die vornehmſte die von Habsburg iſt, und ſeine eigene Standesbediente. Alle Oſtermontage hält er, gleich den wirklichen Hochobrigkeitlichen, ſeine große Verſammlung, Wahlen und Beſtätigungen; und ſeine beyden Schultheißen haben bey den Bürgerbeſatzungen oder Wahlen in dem wirklichen großen Rathe des hochobrigkeitlichen Standes, allezeit die Hoffnung, darein befördert zu werden, und es wird zu dem Ende einem jeden Mitgliede des äußern Standes bey ſolchen Beſatzungen und Wahlen noch eine Stimme zu denen, ſo er hat, zugezählet. Sonſt hat dieſer dem wirklichen hochobrigkeitlichen Stande nachahmende äußere Stand, ein ſchönes Standgut, viel Silbergeſchirr, und ein eigenes 1728 und 29 anſehnlich erbauetes Rathhaus. Uebrigens wird von denen in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien §. 7. genannten Manufacturwaaren, ein beträchtlicher Theil hieſelbſt verſertiget.

Die Gegend, worinnen die Stadt ſteht, hat vor Alters **Oechtland** oder **Uchtland** geheißen, und iſt ein Stück des kleinen Burgunds geweſen. Ihr Stifter iſt der letzte Herzog von Zäringen Berchtold V geweſen, welcher ſie auf dem Reichsboden erbauet hat, ſo daß ſie von ihrem Urſprunge an eine Reichsſtadt geweſen iſt. Nach des Herzogs Tode, ertheilte ihr Kaiſer Friedrich II im Jahre 1218 anſehnliche Privilegien, 1271 wurde ſie vom Grafen Gottfried von Habsburg, und 1288 vom deutſchen König Rudolph vergeblich belagert. 1353 wurde ſie ein Mitglied der Eidgenoſſenſchaft. 1528 wurde hier die Reformation nach einer feyerlichen Diſputation feyerlich ein-

eingeführet. 1283, 88, 1302, 67, 68, 80, 83, 87, 89, 1405, 1536, 75, 78 hat ſie die ſchädlichſten Feuersbrünſte erlitten. Sonſt hat hier der großbritanniſche Geſandte ſeinen Sitz.

Zunächſt um die Stadt liegen die 4 ſogenannten Kirchſpiele, Bolligen oder Bollingen, Stettlen, Vechingen, und Muri, welche die erſte und älteſte Landſchaft der Stadt geweſen ſind, und daher noch an das Stadtgericht gehören, ſonſt aber von dem Venner zu den Metzgern verwaltet werden. Jedes hat einen Amtmann zum Oberbeamten.

II Die um die Stadt her belegene Landſchaft, welche aus 4 ſogenannten innern Aemtern oder Landgerichten beſteht, und von den 4 Vennern der Stadt verwaltet und regieret wird.

1 Das Landgericht Seftingen verwaltet der Venner zu den Pfiſtern. Dahin gehören

(1) Seftingen, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat. Es iſt eingepfarret zu

(2) Kilchdorf, einem Pfarrdorfe.

(3) Belp, ein Pfarrdorf und Schloß unten an einem davon benannten Berge. Es iſt eine Freyherrſchaft.

(4) Gerzenſee, ein Pfarrdorf und Schloß am Fuße des Belpberges, und an einem See.

(5) Rügisberg, Turnen, Thierachern, Nieder-Gurzelen, Blumenſtein, woſelbſt ein Geſundbad iſt, und Wattenweil, ſind Pfarrdörfer.

(6) Bürgenſtein oder Bürgiſtein, ein Bergſchloß, Dorf und Herrſchaft.

2 Das Landgericht Sternenberg verwaltet der Venner zu den Schmiden. Das Schloß Sternenberg, von welchem es den Namen hat, iſt verwüſtet. Es enthält die Pfarrdörfer Neueneck, Ober-Balm, ehemals auch St. Sulpitius-Balm, Könnitz, Bümplitz, Cappelen und Mülliberg. Das Bergſchloß Bubenberg, in der Pfarre Könnitz, iſt

zer-

zerſtöret; es iſt das Stammhaus eines ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechtes geweſen.

3 Das Landgericht Zollikofen, welches von dem Venner zu den Gerbern verwaltet wird, hat von dem Dorfe Zollikofen an der Aren, in der Pfarre Bremgarten, den Namen, und enthält die Pfarrdörfer Bremgarten an der Aren mit einem Schloſſe, Krauchthal, Hindelbank, Jegerſtorf, Grafenried, Limbach, Rappersweil, Schüpfen, Wolen und Kilchlindach.

4 Das Landgericht Conolfingen, welches von dem Venner zu den Metzgern verwaltet wird, begreift die Pfarren Hochſtetten, Diesbach, Wyl, Wichtrach, Worb, Walteringen und Münſingen, und die beſondern Herrſchaften Wyl, Diesbach, Münſingen, Wichtrach und Worb.

III Die deutſche Lande, machen denjenigen Theil der berner Landſchaft aus, in welchem deutſch geſprochen wird. Die dazu gehörigen Aemter ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ehemaligen Stiftern entſtanden.

1 Diejenigen Aemter, welche beſtändig in weltlicher Gewalt geweſen, ſind

1) Die Landvogtey Schenkenberg und Wildenſtein, liegt an der Nordſeite der Aren und im Argau, am öſtreichiſchen Frickthal. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche von den Schenken von Schenkenberg an das Haus Oeſtreich gekommen iſt, von welchem ſie zuerſt an die von Schönau, und nach deren Abgange an Wilhelm von Fridingen zu Lehen gegeben, von dieſem aber an Thüring, Freyherrn von Arburg, verkauft worden, der ſie 1447 der Stadt Bern ver-

pfändet, 1452 aber an Marquard von Baldeck verkauft hat. Dieſem haben ſie 1460 die Berner abgenommen, als er in dem Kriege, welchen Zürich ſammt den übrigen Eidgenoſſen mit Oeſtreich im Thurgau geführet, dem letztern Theile als ſeinen Lehensherren angehangen. Sein Sohn Johann wurde 1499 im Schwabenkriege gefangen genommen, und den Bernern ausgeliefert, welche ihn nicht eher los ließen, als bis er ſich durch völlige Uebergabe der Herrſchaft ausgelöſet hatte; worauf ſie zu einer Vogtey gemachet wurde. Nachdem das Schloß Schenkenberg verfallen iſt, wohnet der Landvogt auf dem Schloſſe Wildenſtein, welches auf einem Berge an der Aar liegt, und 1720 an Bern käuflich gekommen iſt. Auf und am Bötzberge, welcher ein Theil des Berges Jura iſt, zwiſchen dem Rhein und der ſogenannten Schafmat (die ein Theil des Gebirges Jura iſt,) liegt, und darüber die Landſtraße von Baſel und aus dem Frickthale nach Baden und Zürich geht, liegen die berneriſchen Pfarrdörfer Bötzberg, Bötzen und Mandach, beyde im Frickthale, u. a. m. Sonſt ſind hier noch die Pfarrdörfer Dentſchbüren, Rein, Umiken und Veltheim.

2) Die Landvogtey Caſtelen, liegt unter der vorhergehenden, auch im Argau, und iſt eine Herrſchaft, welche vor Alters einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat, 1311 iſt ſie an die von Müllinen käuflich gekommen, und bey denſelben bis ans Ende des 16ten oder Anfang des 17ten Jahrhunderts geblieben, da ſie durch Heirath an die von Erlach, und nachher auf gleiche Weiſe an einige andere gelanget iſt, bis endlich 1732 einer von Riedeſel, und die übrigen

Theil-

Theilnehmer an derſelben, ſie der Stadt Bern für 90000 Rthlr. verkauft haben. Dieſe ſonderte ſie von der Landvogtey Schenkenberg, unter welcher ſie vorhin geſtanden hatte, ab, und machte ſie zu einer eigenen Landvogtey, zu welcher das Schloß Caſtelen, welches in einem Thale liegt, und die Dörfer Auwenſtein oder Gauwenſtein, Schinznach, Oberflachs und Vilnachern, gehören.

3) Die Obervogtey Biberſtein hat die Stadt Bern 1535 dem Johanniterorden abgekauft. Sie begreift

(1) Biberſtein, ein Städtchen und Schloß.

(2) Kilchberg, ein Pfarrdorf.

(3) Aerlisbach, ein Pfarrdorf, welches zum Theile in des Cantons Solothurn Landvogtey Gösgen gehöret.

(4) Königſtein, ein zerſtörtes Schloß.

4) Die Landvogtey Lenzburg, liegt auch im Argau, und hat den Namen von der freyen Stadt Lenzburg, welche am Ende der Abhandlung des Cantons Bern vorkommen wird. Sie machete mit derſelben vor Alters eine Grafſchaft aus, welche dem davon benannten gräflichen Geſchlechte gehörte. Sie kam durch Erbſchaft erſt an die Grafen von Kyburg, und nachher an die Grafen von Habsburg, und wurde hierauf bis 1415 von dem öſtreichiſchen Hauſe beſeſſen. Als aber damals die Eidgenoſſen wider Herzog Friedrich von Oeſtreich zu Felde zogen, kam dieſe Landſchaft an die Stadt Bern, und Herzog Friedrich that 1418 völlige Verzieht darauf. Der Landvogt wohnet auf dem Schloſſe über Lenzburg: zu der Landvogtey aber gehören die Kirchſpiele und Pfarrdörfer Ammerſchwyl, Staufberg, Seon, Leutweil, Birrweil, Rynach, Gundiſchweil im Kulmerthale, Nieder-Kulm, Gränichen, dahin das Schloß Liebeck ein-

gepfarret iſt, Sur, Ruod, Leerau oder Kilchleerau, Reitnau, Schöffelen. Uerken, Kölliken, Ober-Entfelden, Holderbank, Seengen. Die hier in der Pfarre Seengen belegene Herrſchaft Hallweil, hat den Namen von einem alten Schloſſe, und gehöret dem adelichen und zum Theil gräflichen Geſchlechte von Hallweil, deſſen Aelteſter, Marſchall genennet wird; weil vermuthlich die Hallweile vor Alters Marſchälle der Grafen von Habsburg geweſen ſind. Es gehöret zu dieſer Herrſchaft faſt der ganze hallweiler See, welcher den Fluß Aa empfängt, und wieder von ſich läßt. Die von Hallweil beſitzen auch die Freyherrſchaft Farwangen, zu welcher die Dörfer Farwangen und Denweil gehören, unterſchiedene Stammgüter, und die niedern Gerichte in der Landvogtey Lenzburg Dörfern Seengen, Meiſterſchwanden, Nieder-Hallweil, Alliſchweil, Egliſchweil, Leimbach und Henſchicken. Das Schloß Bottenſtein, nebſt dem darunter belegenen Dorfe Bottenweil, hat Bern der Stadt Zoffingen mit etwas Gerichtsherrlichkeit überlaſſen. In dem Dorfe iſt ein Gericht von 12 Richtern.

5) Die Obervogtey Arburg, liegt auch im Argau, und gehörete ehedeſſen denen Freyherren von Arburg, kam hernach an die Grafen von Froburg, aus welchem Volmar ſie 1299 an K. Albrechts I Söhne, die Herzoge Rudolf und Friedrich von Oeſtreich, verkaufte, Herzog Albrecht aber 1310 und 27 an die Edlen Griechen oder Kriechen verpfändete. 1415 wurde ſie von der Stadt Bern eingenommen, und ihr hierauf von dem damaligen Beſitzer, Johann Kriech, gegen den Pfandſchilling von 2800 Gulden, abgetreten. Die

Ober-

Obervögte werden, wegen der hier gelegenen Feſtung, Commendanten genennet. Zu der Obervogtey gehören

(1) Arburg, ein Städtchen und feſtes Schloß an der Aar.

(2) Die Dörfer Ricken, Stengelbach, Offtrigen und Wyl. Wenn in dieſem Amte ein Landtag oder Blutgericht gehalten wird: ſo werden die 12 Richter von Bottenweil, in der Landvogtey Lenzburg, dazu gezogen.

6) Die Landvogtey Bipp, liegt im Buchsgau oder Burgau, und wird in alten Urkunden des Stiftes Münſter in Granfelden, Comitatus Pippinenſis genennet. Sie war ehedeſſen ein Eigenthum der Grafen von Froburg und Neuenburg, von welchen ſie an die Grafen von Thierſtein fiel, Graf Simon aber verkaufte ſie 1379 ſeiner Mutter Schweſter Anna, gebohrnen Gräfinn von Nydau, und verwitwete von Kyburg, und derſelben Sohn, Rudolf, Grafen von Kyburg. Dieſer übergab ſie 1385 dem Herzoge Leopold von Oeſtreich, welcher ſie 1405 an den Grafen Ego von Kyburg verſetzte, der ſein Recht und Antheil an dieſer Herrſchaft 1406 den Städten Bern und Solothurn ſchenkungsweiſe übergab, zu deren beſten auch das Haus Oeſtreich Verzicht 1407 darauf that. 1463 theileten ſie ſich in dieſelbe, Solothurn behielt Bechburg, und Bern erhielte Bipp. 1508 kauften ſich die in dieſes Amt gehörigen Leute von der Leibeigenſchaft los. Die Oerter, ſo dazu gehören, ſind:

(1) Bipp, ein Bergſchloß.

(2) Die Pfarrdörfer, Ober- und Nieder-Bipp.

(3) Wietliesbach, ein Städtchen, welches in die Pfarre Ober-Bipp gehöret.

7) Die Landvogtey Wangen, hat vor Alters denen davon benannten Grafen gehöret, und iſt endlich an die von Grünenberg gekommen, welche ſie 1407 der Stadt Bern verkauft haben. Dahin gehören

(1) **Wangen**, ein Städtchen, am Fluſſe Aren, mit einem Schloſſe.

(2) Die Pfarrdörfer, **Herzogenbuchſee**, **Walterswyl**, **Urſibach**, **Rorbach**, **Langenthal**, **Wynau**, **Seeberg**, und **Coppingen**.

8) Die **Landvogtey Arwangen**, hat vor Alters einem davon benannten adelichen Geſchlechte gehöret. Johann von Arwangen gab ſie ſeiner an Philip von Kien verheiratheten Tochter, Margarethen, mit, deren Tochter ſie ihrem Manne, Petermann von Grünenberg, zubrachte; Walther von Grünenberg aber verkaufte ſie 1432 an die Stadt Bern. Die vornehmſten Oerter ſind:

(1) **Arwangen**, ein Schloß und großes Pfarrdorf an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke geht.

(2) Die Pfarrdörfer, **Bleichenbach**, **Madiswyl**, **Melchnau**, **Rogwyl**, **Thunſtetten** und **Wynau**.

9) Die **Landvogtey Landshut** hat vor Alters den Grafen von Kyburg gehöret, iſt hernach an unterſchiedene Beſitzer, und endlich 1510 und 14 käuflich an die Stadt Bern gekommen, welche alle 6 Jahre einen Landvogt dahin ſetzet. Sie hat den Namen von **Landshut**, einem Schloſſe an der Emmat, auf welchem der Landvogt wohnet, die Pfarrdörfer ſind **Utzisdorf** und **Petterkingen**. Die ehemalige Herrſchaft **Berchtorf** nebſt **Petterkingen** und **Kräulingen**, hat Ludewig von Diesbach 1511 an die Stadt Bern verkauft.

10) Das **Schultheißenamt Büren**, liegt an beyden Seiten der Aren. Es hat vor Alters den Grafen von Neuenburg gehöret, und zwar zuletzt der ſtraßbergiſchen Linie derſelben, welche von dem nun verwüſteten Schloſſe **Straßberg** den Namen hatte. Graf Immer ſoll das Städtchen Büren, nebſt ſeinem Zugehöre, 1364 an Grafen Rudolf von Nydau überlaſſen haben, nach deſſen Tode es an ſeiner Schweſter Männer, die Grafen

ſen Hartmann von Kyburg und Simon von Thierſtein, erblich gekommen, welche es aber an Herzog Leopold von Oeſtreich verſetzet. 1388 in dem Kriege zwiſchen den Eidgenoſſen und dem Hauſe Oeſtreich, bemächtigten ſich deſſelben die Städte Solothurn und Bern, und 1393 wurde es der letztern zugetheilet, welche einen Schultheißen hieher ſetzet. Es gehören dahin

(1) Büren, auch Byrhon, ein Städtchen und Schloß an der Aren, über welche hier eine Brücke geht. Das Städtchen hat gute Freyheiten. 1386 wurde es von einem Böſewichte angezündet, und in die Aſche gelegt. Das Land in dieſer Gegend leidet oft große Noth und Schaden, wenn die Aren, Zil, und andere Gewäſſer, aus ihren Ufern treten.

(2) Die Pfarrdörfer, Lengnau, Arch, Rühei, Oberweil, Diesbach und Wengi.

11) Die Landvogtey Nidau, liegt am Bielerſee. Sie war vor Alters eine Grafſchaft, welche denen davon benannten Grafen zugehöret hat, die 1374 in männlichen Perſonen ausgeſtorben ſind. Ihre Erben waren die Grafen von Kyburg und Thierſtein, welche auch den Biſchof zu Baſel, nach einem über ihn erhaltenen Siege, nöthigten, daß er ſeine Anforderung an die Grafſchaft fahren ließ; ſie verpfändeten ſie aber nebſt der Grafſchaft Büren, ſogleich an das öſtreichiſche Haus. 1388 bemächtigten ſich ihrer die Städte Bern und Solothurn, und ſie wurde jener von dieſer 1393 überlaſſen. Ich bemerke darinnen:

(1) Nidau, ein Städtchen und Schloß am Bielerſee, welcher von dieſem Orte auch der Nidauerſee genennet wird.

(2) Gottſtatt, ein Pfarrdorf, an der Zil, welches ehedeſſen Stadholz geheißen haben ſoll. Von der hieſigen ehemaligen benedictiner Mannsabtey kömmt weiter unten ein beſonderer Artikel vor.

(3) Die Pfarrdörfer, Mett, Bürglen, Sutz, Walperswyl, Teufelen, Siſeln, Twann, Ligerz.

(4) Bellmont, ein großes in die Pfarre Bürglen gehöriges Dorf, woſelbſt ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, welche von hier auf St. Petersinſel im Bielerſee verlegt worden iſt, welche zu der Pfarre Ligerz gehöret; nach der Kirchenverbeſſerung aber iſt die Probſtey dem untern Spital zu Bern zugeeignet worden, welches ſelbige annoch beſitzt.

(5) Die auf dem Teſſenberg belegenen Dörfer, beſitzen Bern und der Biſchof von Baſel zugleich, und mit gleichen landesherrlichen Rechten.

12) Die Landvogtey Erlach, liegt auch am Bielerſee. Es haben ſolche die Berner 1475 dem Hauſe Chalons abgenommen, als daſſelbe in dem burgundiſchen Kriege die Partey des Herzogs von Burgund ergriffen hatte, und nachher auch das Antheil, welches das Haus Oranien daran hatte, erhalten. Es gehören dazu:

(1) Erlach franz. Cerlier, ein Städtchen am Bielerſee, welcher hier den Fluß Zil aufnimmt, und am Fuße des Berges Jolimont. Auf dem Bergſchloſſe wohnet der Landvogt. Es wächſt in dieſer Gegend guter Wein.

(2) Die Pfarrdörfer Vinelz, Ins und Gampelen. Im Dorfe Bruttelen iſt ſeit 1737 ein Bad eröffnet worden. Zwiſchen Vinelz und Ins hat das Bergſchloß Haſenburg oder Fenis gelegen, welches zerſtöret iſt.

13) Die Landvogtey Arberg, liegt auf beyden Seiten der Aren. Ehedeſſen war ſie eine Grafſchaft, welche entſtund, als Graf Ulrich von Neuenburg, deſſen Vater gleiches Namens das Städtchen Arberg 1220 erbauet hatte, in der Erbtheilung dieſes Land bekam. Graf Peter von Arberg überließ ſie 1351 der Stadt Bern wiederkäuflich, welche aber die darauf haftenden Pfandſchaften und Anſprüche nach und nach einlöſete und an ſich brachte. Es gehören dahin:

(1) Ar=

(1) Arberg, ein Städtchen an der Aren, deſſen Urſprung vorhin angezeiget worden.

(2) Die Pfarrdörfer, Afholtern, Bargen, Cappelen, Kalnach, Lyß und Radolſingen.

14) Das Schultheißenamt Burgdorf, iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Lenzburg beſeſſen haben ſollen. Im Anfange des 12ten Jahrhundertes war es als ein Reichslehen in den Händen der Herzoge von Zäringen, nach deren Abgange es 1218 an des letzten Herzogs Schweſter, Anna, und derſelben Ehemann, Grafen Werner von Kyburg, kam. Als dieſes Bruder, Graf Hartmann, 1264 ſtarb, gelangete es mit deſſelben Tochter, Eliſabeth, an Grafen Eberhard von Habsburg; und deſſelben Nachkommen, Graf Berchtold von Kyburg, aber übergab es und ſeine Rechte an Thun, 1384 gegen 37800 Gulden an die Stadt Bern, welche es durch einen Schultheißen aus dem großen Rathe verwalten läßt, der alle 6 Jahre abwechſelt. Es begreift vornehmlich:

(1) Burgdorf, eine Stadt am Fluſſe Emmen, auf deren einen Seite auf einem Felſen ein großes Schloß ſteht, auf welchem der Schultheiß wohnet, auf einer andern Seite und Höhe aber die große Kirche. Die Stadt hat ſchöne Freyheiten, den Blutbann, das Recht zwiſchen den Verbürgerten ohne weitere Appellation abzuſprechen, einen eigenen Stadt Panner, namhafte Gefälle, einträgliche Meyerhöfe, und ſchöne Waldungen, 1389 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1599, 1706 und 1715 großen Brandſchaden erlitten. Sonſt gehören ihr 2 Vogteyen.

a. Die Vogtey Großweil oder Heimisweil, welche 3 Gerichte hat, nämlich zu Großweil, Heimisweil, und Oeſch.

b. Die Vogtey Lotzweil, welche die Gerichte Lotzweil und Döringen hat.

(2) Die

(2) Die Pfarrdörfer, Kilchberg, woſelbſt Leinwand- und Baumwollen-Zeug-Manufacturen ſind, Wyningen, Hasli, Oberburg.

15) Die Landvogtey Brandis, im Emmenthale belegen, iſt eine Herrſchaft, welche dem davon benannten adelichen, und außerhalb der Eidgenoſſenſchaft in den gräflichen Stand erhobenen Geſchlechte von Brandis gehöret hat, aus welchem Wolfhard oder Wolfgang die Herrſchaft 1447 an die Stadt Bern verkauft hat, die auch denjenigen Theil derſelben, welchen zuletzt Jacob von Montmayor beſeſſen, 1607 an ſich gekauft hat, und alle 6 Jahre einen neuen Landvogt dahin ſetzet. Sie enthält:

(1) Brandis, ein Schloß auf einem ziemlich hohen Berge, welches das Stammhaus derer von Brandis iſt.
(2) Das Gericht und die Pfarre Rügſau.
(3) Das Gericht und die Pfarre Lützelfluh.

16) Die Landvogtey Summiswald, liegt auch im Emmenthale. Leopold von Summiswald hat ſie 1225 dem deutſchen Orden übergeben, dieſer aber 1700 an die Stadt Bern verkauft. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Summiswald, mit einem Schloſſe, und Dürrenrot.

17) Die Landvogtey Trachſelwald, auch im Emmenthale belegen, iſt von denen von Trachſelwald, an die von Summiswald, und 1394 an des deutſchen Ordens Commenthur zu Summiswald käuflich gekommen. 1408 wurde ſie der Stadt Bern verkauft. Zu derſelben gehören 8 Gerichte. Ich bemerke

(1) Trachſelwald, ein Schloß und Pfarrdorf, von welchem die Landvogtey den Namen hat.

(2) Huttweil, ein Städtchen, welches ehedeſſen eigene Herren hatte, nach deren Abgange es an die zu Burgdorf wohnenden Grafen von Kyburg, und zwar vermuthlich

lich als ein eröffnetes Lehen, fiel. Die Stadt Bern hat es mit der Grafſchaft Burgdorf bekommen, auch 1410 die niedern Gerichte von Burkhard von Summiswald erkauft. 1537 brannte es ganz ab.

(3) Afholteren, ein Pfarrdorf, in welchem ein Gericht über 11 Pfarren iſt.

(4) Eriswcil oder Erolzweil, ein Pfarrdorf in einem engen Thale.

(5) Biglen, Tſchwangnau, Langnau, Truob, Lauperſchweil und Ruderſchweil, ſind Pfarrdörfer.

18) Die Landvogtey Signau, liegt auch im Emmenthale, u. iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen einer davon benannten adelichen Familie gehöret hat, von welcher ſie an die Grafen von Kyburg gekommen, von Grafen Hartmanns Gemahlinn aber 1399 an die Stadt verkauft worden iſt, welche ſie wieder veräußert, jedoch nachmals dem franzöſiſchen Generale Morelet wieder abgekauft, und das Gericht Rötenbach dazu geſchlagen hat. Vor Alters iſt in dem Pfarrdorfe Signau eine Probſtey geweſen. Die übrigen Pfarrdörfer ſind Rötenbach und Biglen.

19) Die Landvogtey Könitz oder Künitz, iſt eine Herrſchaft, welche 1729 dem deutſchen Ritterorden für 120000 Rthlr. abgekauft worden. In dem Pfarrdorfe Könitz iſt ein Schloß oder Amthaus.

20) Die Landvogtey Laupen, welche alle 6 Jahre mit einem Landvogte beſetzet wird, enthält

(1) Laupen, ein Städtchen und Schloß beym Zuſammenfluſſe der Sanen und Senſen, woſelbſt über die Senſen eine bedeckte Brücke, über die Sanen eine Schiffbrücke geht. Vor Alters hat es unmittelbar dem Reiche zugehöret. Die Stadt Bern hat es theils 1308 vom Grafen Otto von Straßburg, der es entweder als Reichsvogt, oder pfandweiſe vom Reiche inne gehabt, theils 1324 vom Perod von Thurn, erlangt. 1339 erhielten die Eidgenoſſen bey dieſem Orte über einige wider ſie verbundene Grafen, einen wichtigen Sieg.

(2) Fe-

(2) Feren-Balm oder Nieder-Balm, ein Pfarrdorf.

21) Das Schultheißenamt Thun, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, von welchen es an die Grafen von Kyburg gekommen, aus welchen Graf Hartmann es 1376 an die Stadt Bern verpfändet, und 1384 völlig verkauft hat. Sie läßt es durch einen Schultheißen verwalten. Der darinnen befindliche Thunerſee iſt auf 2½ Meilen lang, und ungefähr ¾ Meilen breit, und auf beyden Seiten mit Dörfern, Schlöſſern, Landhäuſern, Wein- Obſt- und anderen Gärten beſetzet. Ich bemerke in dieſem Amte

(1) Thun, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, an der Aren, welche hier aus dem Thuner See kömmt, und die Stadt in zwey ungleiche Theile abſondert.

(2) Die Pfarrdörfer Stäffisburg, Schwarzeneck, Sigriswreil, Amſeltingen oder Amſoltingen, in welchem letztern ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt.

(3) Strätlingen, ein 1332 von den Bernern zerſtörtes Schloß, von welchem einige ältere und neuere Schriftſteller den welfiſchen Fürſten Conrad den jüngern, Grafen von Paris und Herzog von Rhätien, und Vater Königs Rudolphs I von Burgund, zu benennen pflegen.

22) Die Landvogtey Oberhofen, liegt am Thunerſee. Die Stadt Bern hat ſie 1651 denen von Erlach abgekauft. Ich bemerke darinnen:

(1) Oberhofen, ein Schloß, in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend.

(2) Hilterfingen, ein Pfarrdorf.

23) Die Landvogtey Unterſeen, hat vor Alters der Abtey Interlachen zugehöret, iſt aber 1298 dem K. Albrecht verkauft worden, der ſie dem Hauſe Oeſtreich hinterlaſſen hat, von welchem ſie zu unterſchiedenenmalen verpfändet, 1387 aber von den Bernern eingenommen worden. Sie iſt benannt von Unterſeen oder Unterſewen, Interlacus, einem Städtchen an der Aar,

zwi-

zwiſchen dem Thuner- und Brienzerſee, von welcher Lage es ſeinen Namen hat. 1470 brannte es ganz ab.

24) Die Caſtellaney Nieder-Simmenthal oder Wimmis, welche durch einen Caſtellan verwaltet wird.

Das Simmenthal, oder Siementhal, oder Siebenthal, iſt 11 bis 13 Stunden lang, aber nur eine viertheil oder anderhalbviertheil Stunde breit, und an beyden Seiten mit einer gleich langen Reihe hoher und an einander ſtoßender, theils fruchtbarer, theils unfruchtbarer und felſichter Berge eingeſchloſſen, welche unten bey Wimmis den Anfang nehmen, und ſeitwärts hinauf bis an die walliſer Gebirge und Gletſcher gehen. Der Simmen- oder Siemenbach, welcher das Thal der Länge nach durchfließt, ſoll ehedeſſen eine ſiebenfache Quelle gehabt, und davon ſeinen Namen haben, den er dem Thale wieder gegeben hat. Der Eingang in dieſes Thal iſt wegen der ungeheuren Felſen, von welchen oftmals große Stücke herab in den Weg fallen, etwas fürchterlich, iſt auch, inſonderheit im Frühlinge, wenn das Eis und der Schnee oben auf dieſen Felſen zu ſchmelzen anfangen, und Felſenſtücke auflöſen, gefährlich. Das Thal wird von dem Landbache in das untere und obere abgetheilet; jenes iſt ungefähr 7 Stunden lang. An den wenigſten Orten des Siementhals wird Roggen, Weizen und Hafer geſäet, weil die Einwohner von dem fetten und nahrhaften Graſe größern Nutzen haben. Sie mäſten nämlich ſehr viel Vieh, und bereiten auch viel Butter und Käſe, von welchen leztern die beſte Art unter dem Namen des Saanenkäſes auch außerhalb Landes bekannt und beliebt iſt, weil ſie bloß aus dem Raame der Milch bereitet wird. Von der gemeinen Art ihrer Käſe geht auch viel nach

Frankreich und in andere Länder. Die meiſten Leute eſſen anſtatt des Brodtes, Käſe von der zweyten Art, und dünne Gerſtenkuchen, und die gemeinen Leute ernähren ſich größten Theils von Erdäpfeln oder Kartuffeln, und trinken Milch oder Schotten, die reichern aber laſſen mit vielen Unkoſten Wein über die Berge von Vivis bringen. Hin und wieder wachſen ziemlich gute Baumfrüchte; und rothe und gemeine Forellen ſind häufig vorhanden.

In der Caſtellaney **Nieder-Simmenthal** bemerke ich

(1) **Wimmis**, ein auf ſtädtiſche Weiſe erbauetes Pfarrdorf, welches gleich vorn im Thale, über demſelben aber ein Schloß liegt, auf welchem der Caſtellan wohnet. Vor Alters hat es denen von Weißenburg gehöret, von welchen die Stadt Bern ſchon einige Rechte daran erhalten, auch 1449 denen von Scharnachthal ihr Antheil daran abgekaufet hat. Unweit Wimmis ſind die hohen Berge **Stockhorn** und **Nieſenberg**.

(2) **Reuttingen**, **Erlenbach**, welche Bern 1448 denen von Brandis abgekauft hat, **Därſtetten**, woſelbſt eine Probſtey Auguſtinerordens geweſen iſt, **Diemtigen** und **Oberwyl**, ſind Pfarrdörfer.

(3) Das **Weißenburgerbad**, iſt am Buntſchibache, an einem unbequemen Orte. Es iſt von Natur warm, und von ſehr heilſamer Art. Das Schloß, welches über demſelben geſtanden hat, iſt verwüſtet.

25) Die Caſtellaney Ober-Simmenthal oder Zwey-Simmen, hat ehedeſſen den Grafen von Griers gehöret, 1555 aber hat die Stadt Bern ſie käuflich an ſich gebracht. Ich bemerke darinnen

(1) **Zwey-Simmen**, ein Pfarrdorf, welches in der breiteſten und ſchönſten Gegend des Simmenthales liegt. Auf der rechten Seite dieſes Dorfes, iſt ein Ausgang aus dieſem Thale, welcher von Wimmis bis hieher der einzige iſt, und ſowol nach Sanen, als über das Gebirge

nach

nach Vivis führet. An dieſem Orte vereiniget ſich mit der Sieme oder Siemme ein Bach, welcher die kleine Siemme genennet wird, daher das Dorf den Namen Zwey-Simmen bekommen hat.

(2) Blankenburg, ein altes Bergſchloß, etwa eine halbe Stunde von Zwey-Simmen, auf welchem der Caſtellan ſeinen Sitz hat.

(3) Boltigen oder Boltingen, und St. Steffen, ſind Pfarrdörfer.

(4) Leng, ein Pfarrdorf, welches das oberſte und letzte Dorf im obern Simmenthale iſt.

Von Leng kömmt man durch die Oberrieder Ebene, welche mit zerſtreuten Häuſern beſetzet iſt, an den Rätzliberg, auf deſſen Oberfläche man eine im Anfange fürchterliche Ausſicht in das nahgelegene Eismeer und die hohen Gletſcher hat, auch den Urſprung des Simmenbaches entdecket. Das Eismeer gränzet beynahe an dasjenige, welches im Grindelwalde befindlich iſt; und die hieſigen Gletſcher ſtehen mit den daſigen beynahe in gleicher Lage.

26) Die Landvogtey Sanen, iſt eine große Landſchaft, welche von dem Fluſſe Sana, und dem Hauptflecken den Namen hat. Ehedeſſen gehörte ſie den Grafen von Griers, 1555 aber nahm ſie die Stadt Bern gegen Bezahlung an ſich. Sie wird von einigen mit zu den wälſchen Landen gerechnet. Die Käſe, welche hier gemachet werden, ſind ſehr beliebt. Ich bemerke darinnen:

(1) Sanen, franz. Geſſenay, den Hauptflecken der Landſchaft, welcher am Fluſſe Sana liegt. 1575 brannte er faſt ganz ab.

(2) Oeſch, franz. Chateaux d' Oex, lat. Caſtiodum oder Caſtiodunum, ein Pfarrdorf.

(3) Rothſchenmunt, franz. Rougemont, ein Pfarrdorf und Schloß, auf welchem der Landvogt dieſer Landſchaft wohnet.

(4) Ablentſchen oder Afflentſchen, iſt der Name weniger zerſtreuter Häuſer, die in einem kleinen und engen

Thale liegen, welches von hohen Bergen dergeſtalt ein- geſchloſſen iſt, daß man im Winter oft etliche Wochen lang weder ein- noch auskommen kann. Es iſt hier eine Pfarrkirche, zu welcher noch unterſchiedene kleine Oerter dieſes Thales gehören.

(5) **Lauwenen** und **Gſteig**, bey Sanen, unten am Berge Sanetſch, und la Roſſiniere, ſind Pfarrdörfer.

27) Die Caſtellaney **Frutigen** oder **Frutingen**, iſt ein Thal, welches ſich von dem hohen Berge Gemmi an den walliſer Gränzen, bis an den Thunerſee, auf 8 Stunden erſtrecket. Durch daſſelbe fließt der Fluß Kandel, und bey Adelboden auch die Engſtlen. Nach Abgange derer von Frutigen, iſt dieſe Herrſchaft im 13ten Jahrhunderte an die von Thurn, von dieſen in der Mitte des 14ten Jahrhundertes an die von Weißenburg, 1368 an die von Brandis, hernach aber wieder an die von Thurn gekommen, und Anton von Thurn hat ſie 1400 für 6200 Gulden an die Stadt Bern verkauft, welche 1513 auch die Herrſchaft Kratigen zu dieſem Amte gekauft hat, und das ganze Amt durch einen Caſtellan verwalten läßt, welcher alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Sie enthält

(1) **Frutigen**, ein großes Pfarrdorf, nahe bey welchem auf einer Höhe ein Schloß liegt, welches ehedeſſen **im Tellen** oder **Tellenburg** genennet worden, und der Sitz des Caſtellans iſt. Zwiſchen dem Dorfe und Schloſſe fließt die Engſtlen durch.

(2) **Adelboden**, ein Pfarrdorf, in einer wilden, aber mit ſchönen Alpen und fruchtbarem Wieſenlande verſehenen Gegend.

In dieſer Gemeine iſt in **Hirsboden** in dem ſogenannten Lenk ein Schwefelbrunnen, welcher zum Baden gebraucht wird; es wurde auch daſelbſt 1711 ein Kupferbergwerk eröffnet, aber nicht fortgeſetzet.

(3) **Reichenbach**, ein Pfarrdorf

(4) **Mülinen**, ein Städtchen an der Cander welches

Thüring von Brandis 1352 an die Stadt Bern verkauft hat. Es iſt zu Reichenbach eingepfarrt.

(5) Aeſchi oder Aeſche, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche außer andern Orten auch

(6) Das Dorf Krattigen eingepfarret iſt.

(7) Gegen Süden nach dem Berge Gemmi zu, liegt in dieſem Thale das Dorf Kandelſtäg, woſelbſt eine Brücke über die Kandel geht. Es iſt das erſte Dorf im Frutigerthale, wenn man vom Berge Gemmi kömmt, und das nächſte, welches man alsdenn berühret, iſt Kandelbrück, gegen Frutigen über. Nirgends in Helvetien ſind die Schwefelkieſe ſo häufig und reich, als in Kandelſtäg.

Anmerkung. Gegen Norden gränzet dieſe Caſtellaney an die Freyherrſchaft Spietz, welche den Freyherren von Erlach gehöret. Der Hauptort Spietz iſt ein Flecken, über welchem ein Schloß liegt. Es gehöret auch das Dorf Fulenſee dahin.

28) Die Landſchaft Haßli im Weißland oder Ober-Haßli, erſtrecket ſich von der Höhe des Grimſelberges bis zu der weiler Brücke, da das Amt Interlachen angeht, auf 11 Stunden in die Länge. Das Hauptthal hat ſchöne Büchen- und Tannenwälder, und in der ganzen Landſchaft findet ſich auf denen Alpen und in den Thälern viel Futter für das Vieh. Auf den Bergen wachſen viele der edelſten Kräuter und Wurzeln, die hin und wieder vertragen werden; es finden ſich auch auf denſelben Gemſen und andere Bergthiere, und allerhand wildes Geflügel. Die Landſchaft iſt auch reich an Bergwerken, vornehmlich an Bley und Eiſen, hat auch ſchöne Kriſtalle, von welchen gleich ein mehreres vorkommen wird. Der hier an der walliſer Gränze belegene Berg Grimſel oder Grimslen, wird nebſt der daran ſtoßenden Furka, zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Ueber dieſen hohen Berg geht nach Ober-Geſtelen im walliſer Lande ein Weg, welcher nur des Sommers

gebrauchet werden kann, und auch alsdenn wegen des Eiſes und Schnees ſehr beſchwerlich, mühſam und gefährlich iſt. Er wird aber von den Einwohnern des Haslithales mit Mühe und Koſten unterhalten: ſie haben ihn an vielen Orten in einem harten Felſen meiſtens ſchlangenweiſe ausgehauen, mit kleinen Mauern verwahret, und kleine Brücken von einem Felſen auf den andern geleget. Die Alp auf dieſem Berge, und die Nutzung derſelben, gehöret der Landſchaft Hasli. Oben auf demſelben, gegen Mitternacht, iſt ein See. Bey dem vorhin beſchriebenen Wege nach Wallis, iſt unten am Fuße des Berges ein ſogenanntes Spital, welches aber eigentlich ein Wirthshaus iſt, in welches die Landleute des Hasli-Thales alle 5 Jahre einen ſogenannten Spitalmeiſter oder Wirth ſetzen, welcher ſich darinnen von der Mitte des Merzmonathes an bis gegen Martinstag, und ſo lange der Weg brauchbar iſt, aufhält, und die Reiſenden mit Speiſe und Trank verſorget, welche diejenigen, ſo Vemögen haben, bezahlen, die Armen aber umſonſt bekommen, zu welchem letztern Behufe jährlich beynahe durch die ganze Eidgenoſſenſchaft und noch weiter, ein Bothe geſendet wird, welcher eine Steuer ſammlet. Der Spitalmeiſter muß auch das 2 Stunden davon gegen Guttanen belegene Sennhaus Handeck beſorgen, weil zwiſchen dem Spitale und dem Dorfe Guttanen auf 4 Stunden faſt kein Haus anzutreffen iſt. Von dem Spitale erſtrecket ſich gegen Mittag auf 2 Stunden ein Eisthal, welches ſich hernach mit den Bergen noch auf 6 Stunden gegen Weſten wendet, und an dem hohen Eisberge Schreckhorn endiget. In dieſem Grimſelthale hat der Fluß Aren ſeinen Urſprung. Ein Theil des Grimſelberges wird von den Anwohnern der Zinkenberg genennet, und in demſel-

ben

ben fand man 1719 eine vortreffliche Kriſtallgrube, deren Kriſtalle höher als 30000 Rthl. geſchätzet worden. Es waren Stücke von 600, 700 ja 800 Pfunden darunter. Die meiſten Stücke waren ohne Mangel und ſo durchſichtig, als Waſſer.

Die Einwohner dieſer Landſchaft, welche auf lat. Haſelii und Avellani genennet werden, haben eine beſondere Mundart. Sie ſind ehedeſſen keinem, als dem Kaiſer, unterworfen geweſen, dem ſie jährlich 50 Pfunde zu einer Reichsſteuer bezahlet haben. 1275 errichteten ſie mit der Stadt Bern ein Schutzbündniß, welches 1308 erneuert wurde, 1333 aber haben ſie ſich derſelben unterworfen, jedoch ſich ihre alten Rechte und Gewohnheiten vorbehalten, welche ihnen auch von der Stadt zu unterſchiedenenmalen beſtätiget worden. Dieſe verordnet alle 6 Jahre einen Land-Ammann aus den Landleuten dieſer Landſchaft, welcher aber, vermöge einer 1675 ergangenen Verordnung, der Aufſicht des Landvogtes zu Interlachen alſo unterworfen iſt, daß dieſer ſich auch jährlich zweymal in das Land begiebt, ſich nach der Beſchaffenheit der Regierung erkundiget, das erforderliche veranſtaltet, und jährlich die Rechnung von demſelben abnimmt. Ich bemerke in dieſem Lande

(1) **Hasli im Boden**, oder in dem Grunde, ein Pfarrdorf.

(2) **Gadmen**, ein Thal, und viele zerſtreuete Häuſer, Sennhütten, Käſe- und andere Gäden, nebſt einer Pfarrkirche.

(3) **Guttanen**, ein Pfarrdorf, an beyden Seiten der Aren, woſelbſt die Landſchaft einen Zoll zur Unterhaltung der Straßen und vielen Brücken, hebet. Von hier bis an den Grimſelberg ſind 4 Stunden, und auf dieſem Wege iſt kein Haus, als das Sennhaus Handeck. Der Ort ſcheint den Namen von denen vielen hier herum

um befindlichen Tannenwäldern zu haben, leidet aber von den Schneehaufen (Lauween) vielen Schaden.

(4) **Meyringen**, ein Pfarrdorf, woſelbſt die Landleute von Hasli ein Zeughaus haben. 1733 wurde es durch eine Ueberſchwemmung des durchfließenden Waldwaſſers ſehr beſchädigt.

(5) **Brünigen**, ein kleines Dorf am Berge Brünig, über welchen der Weg aus dem Lande Hasli und Brienz nach Unterwalden geht.

Auf dem hohen Berge **Engſtlen** iſt ein kleiner See, der **Engſtlerſee** genannt, aus welchem ein Bach entſteht, den einige den Engſtlenbach, andere aber den Gentelbach nennen, und welcher ſich in die Aren ergießt. Nicht weit von dem See fließt mitten unter den Steinen ein ſehr klares und kaltes Waſſer hervor, welches bald fließt, bald ausbleibt.

2 Diejenigen Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden ſind.

1) **Das Hochmeiſteramt Königsfelden**, im Argau, bey Bruck gelegen, iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter St. Clarenordens entſtanden, welches Königs Albrechts I Witwe, Eliſabeth, mit Hülfe ihrer Tochter Agnes, des hungariſchen Königes Andreas III Gemahlinn, auf dem Felde, auf welchem König Albrecht umgekommen iſt, geſtiftet hat, 1528 aber in ein Hoſpital verwandelt und die Aufſicht einem Beamten, unter dem Namen eines Hofmeiſters, übergeben worden, welcher alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Von den Einkünften des ehemaligen Kloſters werden viele Arme ſo wohl in dem Gebäude ſelbſt, als außer demſelben, unterhalten, auch viele Almoſen an Durchreiſende ausgetheilet, und über 20 Pfarrer beſoldet. Der Hofmeiſter verſieht auch **das Amt Eigen**, welches die Stadt Bern 1415 mit dem Argau eingenommen hat, und in welchem belegen ſind:

(1) Win-

(1) **Windiſch**, ein Pfarrdorf, welches das Andenken an die vom Conſtantius zerſtörte helvetiſche Stadt Windiſch, Vindoniſſa, erhält.

(2) **Altenburg**, ein kleines Dorf mit einem zerſtörten Bergſchloſſe.

(3) **Habsburg** oder **Habſpurg**, ein altes Schloß auf einer Höhe an der Aren, etwa 1 Stunde von Bruck, und in der Pfarre Windiſch, hat noch einen alten dicken Thurm, und ein Nebengebäude zur Wohnung eines Hochwächters, der eine weite Ausſicht in die freyen Aemter, den Schwarzwald, u. ſ. w. hat. Das gewiſſeſte vom Urſprunge dieſes Schloſſes iſt, daß es im Anfange des 11ten Jahrhundertes vom Biſchofe Werner von Straßburg erbauet worden, welchem das jetzige Amt Eigen in der Erbtheilung zugefallen, und welcher ſich im Stiftungsbriefe des Stifts Muri, ſelbſt den Urheber des Schloſſes Habsburg nennet. Er übergab es ſeinem Bruder, Radbodt oder Radebot, deſſen Sohn, Werner, wie es ſcheint, zuerſt den Namen eines Grafen von Habsburg angenommen, und auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet hat. Nachdem die Grafen von Habsburg, aus welchen Rudolph, deutſcher König, der Stammvater des öſtreichiſchen Hauſes geworden, viele andere Länder bekommen, haben ſie dieſes Schloß anfänglich denen von Wildeck, und hernach denen von Wolen zu Lehen gegeben. 1415 nahm die Stadt Bern es ein, und gab es den Segeſern von Bruneck zu Lehen, Arnold Segeſer aber verkaufte es 1469 dem Stifte Königsfelden.

(4) **Birr**, ein Pfarrdorf an der Reuß. Zwiſchen demſelben und Königsfelden iſt **Birrfeld**, ein groſſes Feld, in welchen man noch Ueberbleibſel von einer ehemaligen römiſchen Waſſerleitung findet.

(5) **Birrhard**, ein Dorf an der Reuß.

(6) **Bruneck**, ein zum Theile zerſtörtes Bergſchloß in der Pfarre Birr, welches itzt nur zu einer Hochwacht gebrauchet wird. Vor Alters war es das Stammhaus und der Sitz eines davon benannten edlen Geſchlechtes.

2) Die Schafnerey zu Zofingen, iſt aus der ehemaligen Probſtey in der freyen Stadt Zofingen entſtanden, welche der letzte Probſt der Stadt Bern übergeben hat, von welcher ſie in ein Almoſenhaus verwandelt worden, ſo unter der Aufſicht eines Schaffners ſteht.

3) Die Landvogtey Gottſtatt, in dem oben beym Amte Nidau genannten Pfarrdorfe dieſes Namens, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Benedictinerordens entſtanden, welche Graf Rudolph von Nidau 1247 geſtiftet, der letzte Abt aber 1528 an die Stadt Bern übergeben hat, welche alle 6 Jahre einen neuen Landvogt zur Verwaltung der Einkünfte dahin ſetzet, der aber keine Gerichtsbarkeit hat.

4) Die Landvogtey St. Johanſen oder St. Johannesinſel, iſt aus einer unweit Erlach belegenen ehemaligen Benedictinerabtey entſtanden, welche 1090 geſtiftet, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber 1528 eingezogen, und ein Landvogt dahin geſetzet worden, welcher die Einkünfte hebt, auch das Gericht zu Galz verwaltet. Das Amthaus und ehemalige Kloſter liegt beym Einfluſſe der Zil in den Bieler See.

5) Die Landvogtey Fraubrunnen, iſt in dem Dorfe dieſes Namens, auf lateiniſch Fons beatae virginis genannt, welches in der Mitte der großen Landſtraße, die zwiſchen Bern und Solothurn iſt, liegt. Es iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter Ciſtercienſerordens entſtanden, welches 1246 die Grafen Hartmann der ältere und jüngere von Kyburg geſtiftet haben, 1527 aber in ein weltliches Amt verwandelt worden, zu deſſen Verwaltung ein Landvogt dahin geſetzet wird. 1375 haben hier die Berner denen in die eidgenoßiſchen Lande gekommenen Engländern einen empfindlichen Verluſt zugefüget.

6) Die

6) Die Landvogtey Frienisberg oder Frenisberg, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Ciſtercienſerordens entſtanden, welche entweder 1131 oder 1138 geſtiftet, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber eingezogen, und zur Verwaltung der Einkünfte und Gerichte ein Landvogt verordnet worden. Die Einkünfte werden theils zu Beſoldungen für Prediger verwendet, theils werden darinn arme Leute unterhalten. Das ehemalige Kloſter und nunmehrige Amthaus, auf lateiniſch Aurora oder Mons aurorae genannt, liegt auf einer angenehmen Höhe zwiſchen Bern und Arberg. Es gehören 4 Gerichte dazu, nämlich

a. Das Gericht zu Frienisberg, dazu Seedorf und Meekilchen oder Meykirchen gehören.
b. Das Gericht zu Schüpfen.
c. Das Gericht zu Kappersweil.
d. Das Gericht zu Buetigen.

7) Die Landvogtey Thorberg, iſt aus einem 1397 geſtifteten Karthäuſerkloſter entſtanden, welches in ein Armenhaus verwandelt worden, und durch einen Landvogt verwaltet wird. Das Schloß Thorberg liegt 1 Meile von Bern. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Alchiſtorff, u. ſ. w. und es hat die niedern Gerichte in den Dörfern Krauchthal, Coppigen, Erſingen, Walkringen und Conolfingen.

8) Die Landvogtey Buchſee, hat den Namen von dem Pfarrdorfe Buchſee oder Mönchen-Buchſee, und iſt ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen, 1529 aber von dem letzten Commenthur der Stadt Bern übergeben worden, welche alle 6 Jahre einen Landvogt dahin ſetzet.

9) Die Landvogtey Interlachen, iſt aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter Interlachen,

lat. Interlacus, oder Interlappen, das iſt, Inter lapides, entſtanden, welches gegen Unterſeen über an der Aren zwiſchen dem Thuner- und Brienzerſee, liegt, und von dieſer Lage den erſten Namen, den zweyten aber daher hat, weil es in einem Thale zwiſchen 2 hohen Felſen liegt. Es iſt 1130 geſtiftet, und 1528 vom Probſte und Convente an die Stadt Bern übergeben worden, welche es in eine Landvogtey verwandelt hat. In dem ehemaligen Kloſter und jetzigen Amthauſe wohnet nicht nur der Landvogt, ſondern es wird auch eine Anzahl armer Leute darinnen verpfleget. Die Landvogtey begreift:

(1) Das Thal Grindelwald, darinnen unterſchiedene hohe Eisberge auch Gletſcher oder Eismeere ſind, als der Schreckhorn, Wetterhorn, Vieſcherhorn, Mettenberg, Eiger, Nadlen, Jungfrau, u. a. m. Nichtsdeſtoweniger werden hier jährlich des Sommers über fünftehalbtauſend Stück allerley Viehes ernähret, und es ſind die Weiderechte unter die Bauernhöfe alſo vertheilet, daß ſie nicht davon veräußert werden können. Dieſes Thal ſoll ſchon 1146 vom Kaiſer Conrad III dem Stifte Interlachen geſchenkt worden ſeyn, doch haben noch andere einige Rechte darinnen gehabt, welche 1270, 1395 und 1432 auch an das Stift gekommen ſind. Es mußte zwar daſſelbe dieſes Thal 1298 an K. Albrecht I käuflich überlaſſen, bekam es aber wieder.

Grindelwald iſt ein Pfarrdorf, hinter deſſen obern Theile ſich nicht nur hohe Eisberge zeigen, ſondern es hat ſich auch von der Höhe ein Gletſcher in das wenigſtens 500 Schritte breite Thal herabgeſenket, welcher zwiſchen den grünen Bergen unzählige blaulichte Eisberge vorſtellet, und von Fremden am meiſten beſuchet wird, weil man zu demſelben ohne Gefahr und große Beſchwerden reiſen kann. Das Pfarrhaus ſteht gerade gegen dem Gletſcher über, unter welchem die weiße Lütſchenen herverfließt. Die ſchwarze Lütſchenen kömmt von Metten-

berg,

berg, und beyde vereinigen ſich bey Zweylütſchenen, von dannen ſie in den Brienzerſee fließen.

(2) **Lauterbrunnen**, ein Pfarrdorf in einem langen Thale.

(3) **Gſteig bey Interlachen, Leislingen** und **Battenberg**, ſind Pfarrdörfer.

(4) **Rinkenberg**, ein verfallenes Schloß, hat ehedeſſen einem davon benannten adelichen Geſchlechte zugehöret.

(5) **Brienz**, ein Pfarrdorf, an dem davon benannten **Brienzerſee**, welcher ungefähr 3 Stunden lang und 1 breit, von hohen Bergen eingeſchloſſen, und zu Zeiten gar wild iſt. Der Fluß Aren fließt oben in denſelben hinein, und unten wieder heraus. Das Dorf Brienz giebt den brienzer Käſen den Namen, welche aus dem ganzen Hasli-Thale dahin gebracht, und hernach in andere Länder geführet werden.

(6) **Golzweil**, ein Pfarrdorf, beym Ausfluſſe der Aren aus dem See.

IV Die wälſchen Lande, machen denjenigen Theil des Cantons aus, in welchem franzöſiſch geſprochen wird. Sie begreifen das **Land Waadt** oder **Waat**, franz. le Païs de Vaud, Comitatus Veldenſis, welches den Genferſee von helvetiſcher Seite einſchließt, ja, einige nehmen es in ſo weitläuftigem Verſtande, daß ſie die geſammten wälſchen Lande, ja alles Land zwiſchen Murten und dem Genferſee, darunter verſtehen. Es iſt mit dem letzten burgundiſchen Reiche, von welchem es ein Stück geweſen, an das deutſche Reich gekommen, und hierauf haben die Grafen von Burgund und Genf das größte Anſehen darinnen gehabt: nach und nach aber kam es guten Theils unter die Herrſchaft der Grafen und nachmaligen Herzoge von Savoyen, 1536 aber wurde es von der Stadt Bern erobert, und Savoyen that 1546

und 1617 Verzicht darauf. Die zu dieſen wälſchen Landen gehörigen Aemter, ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden.

I Die Aemter, welche allezeit in weltlicher Gewalt geweſen ſind.

1) Das Gouvernement Aelen, iſt eine alte Herrſchaft, oder nach einiger Meynung, eine Grafſchaft, welche nach einiger Berichte zuerſt unter Savoyen geſtanden, hernach aber an die Landleute von Wallis gekommen, und von dieſen 1536 der Stadt Bern gegen die Vogtey Gundis überlaſſen worden: andere aber melden, daß ſie der adelichen Familie von Torrens unter der Oberherrſchaft der Herzoge von Savoyen zuſtändig geweſen ſey, von welcher einer 1475 im burgundiſchen Kriege einige den Burgundern zu Hülfe geſchickte Lombarden, wider geleiſtete Zuſage, in ſein Schloß aufgenommen, und ſolches die Stadt Bern veranlaſſet habe, mit Zuziehung derer von Sanen und Oeſch, das Schloß zu erobern und zu verwüſten: wie ſie denn auch dieſe Herrſchaft ſeit der Zeit durch Gouverneurs verwalten laſſen, die völligen Rechte an derſelben aber erſt 1533 von denen von Sanen, und 1534 von dem letzten des Geſchlechtes von Torrens erlangt, der ſie der Stadt übergeben und abgetreten, als er in eben demſelben Jahre zum Bürger aufgenommen worden. Die Herrſchaft beſteht aus fruchtbaren Bergen und Thälern, welche entweder ſchöne Früchte, inſonderheit Wein, tragen, oder gute Weide, und alſo ſtarke Viehzucht, haben. Es ſind auch an einigen Orten, als zu Roche, Panney oder Panner, ꝛc. ergiebige Salzquellen vorhanden.

Uebri-

Uebrigens iſt dieſes Gouvernement in 4 ſogenannte Mandements abgetheilet.

(1) Das Mandement Aelen, begreift 3 Pfarren, welche von folgenden Oertern benannt werden.

a. Aelen oder Elen, franz. Aigle, lat. Ala, Aquilegia, ſonſt auch Hais, Halcydes, ein großer Flecken, mit einem auf einer Höhe belegenen Schloſſe, auf welchem der Gubernator wohnet. 1740 hat er von einer Ueberſchwemmung des Waldwaſſers großen Schaden erlitten.

b. Noville, ein Dorf, zu deſſen Kirche die Filiale Roche, woſelbſt Salzquellen ſind, die unter der Aufſicht und Verwaltung einer beſondern Direction ſtehen, und Cheſſel, gehören.

c. Leyſin, ein Dorf.

(2) Das Mandement Ollon oder Oulon, enthält nur ein Pfarrdorf, nämlich Ollon, von den übrigen Dörfern aber bemerke ich, St. Tryphon am Fuße eines aus Marmor beſtehenden Hügels, auf welchem 2 Schlöſſer geſtanden haben, und Pannex oder Panney, woſelbſt Salzquellen ſind. Es wird aber hier kein Salz mehr geſotten, ſondern die Sole wird durch Röhren nach la Montre im Chenaux Walde geleitet, vereiniget ſich daſelbſt mit dem Waſſer der neuen Chamoſaire Quelle, und wird zu Aelen gradiret und geſotten. Aus der eben genannten Quelle aber wird auch ein Theil Salz in einem dazu erfundenen Kaſten an der Sonne gar gemacht.

(3) Das Mandement Bex, hat 2 Pfarrdörfer, nämlich Bex, ehemals Baccae, Bactiacum, Bay, Baccium, bey welchem ein Kaſtanienwald iſt, auch auf einem Hügel ein Schloß geſtanden hat, und Grion, woſelbſt auch ein zerſtörtes Schloß iſt. Zu Bex iſt das kleine Dorf Bevieux eingepfarret, woſelbſt ſchöner durchſichtiger Schwefel gefunden wird,

auch

auch Salzpfannen ſind, in welchen das Salzwaſſer aus den Quellen bey Fendlet geſotten wird.

(4) **Das Mandement Ormonts**, welches einige auf lateiniſch Aurimontanum, andere aber Urſimontanum nennen. Man theilet es in das untere und obere, in jenem iſt das Pfarrdorf Sepey, in dieſem Chapelle oder Ober-Ormont.

2) **Die Landvogtey Vevay** iſt von Savoyen an die Stadt Bern gekommen, als ſich die Einwohner ihr 1536 freywillig unterworfen. Sie beſteht aus 5 Pfarren. Ich bemerke in derſelben

(1) **Vevay oder Vivis**, lat. Viviacum, Bibiſcum, eine Stadt am Genferſee, welche 1688 großen Brandſchaden erlitten hat. Seit 1733 hat hier der Landvogt ſeinen Sitz.

(2) **Blonay**, eine Frey-Herrſchaft, welche dem uralten adelichen Geſchlechte gleiches Namens gehöret. Das Schloß Blonay liegt auf einer luſtigen Höhe. Die Pfarre dieſes Namens iſt in 2 Gemeinen getheilet, welche Terſier und St. Leger heißen.

(3) **la Tour de Pelie**, Turris Peliana, ein Städtchen.

(4) **Buriez**, ein ehemaliges Priorat, und nunmehriges Hoſpital und Krankenhaus.

(5) **Montreux**, ein Pfarrdorf am Genferſee.

(6) **Chatelar**, ein Schloß und eine Freyherrſchaft.

(7) **Chillon**, auch **Chillion**, von einigen Zyllun genannt, ein Schloß zwiſchen den beyden vorhergehenden Oertern im Genferſee, auf welchem die Landvögte von Vevay bis 1733 ihren Sitz gehabt haben, damals aber iſt ein Korn- und Zeughaus daraus gemacht worden. In dieſer Gegend wurden 1266 kaiſerliche Truppen von den Savoyarden geſchlagen.

(8) **Ville neuve**, Penne locus oder Penni lucus, ein altes Städtchen, am obern Ende des Genferſees in einer moraſtigen Gegend.

3) **Die Landvogtey Lauſanne**, hat ehedeſſen

zum weltlichen Gebiethe des Biſchofs von Lauſanne gehöret, iſt aber zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. In derſelben ſind:

(1) **Lauſanne, Loſanne,** vor Alters Lauſodunum oder Lauſonium, eine freye Stadt, welche ½ Stunde vom Genferſee auf 3 Hügeln liegt, und ziemlich groß iſt. Sie wird durch den kleinen und großen Rath regieret. Jener beſteht aus 16 Gliedern, und das Haupt deſſelben iſt der Bürgermeiſter: auf welchen der Seckelmeiſter, und die 5 Bandes rets der 5 Bannieres, in welche die Stadt eingetheilet iſt, folgen. An das ſogenannte Mittelrecht von 60 Gliedern aus dem kleinen und großen Rathe, ergehen die Appellationen in Sachen, welche nicht über 1200 Florins betreffen; denn bey größern Summen wird an den Rath zu Bern appelliret. Die Stadt hat auch die peinliche Gerichtsbarkeit, und die Gerichte in den Dörfern St. Sulpy und **Montheron.** Sie iſt ehedeſſen der Sitz eines Biſthums geweſen, welches zuerſt zu Avenche errichtet worden. Als aber die Stadt die reformirte Lehre annahm, und unter die Herrſchaft der Stadt Bern kam, ſo begab ſich der Biſchof nach Freyburg. Die Stadt verwandte einen Theil der ehemaligen biſchöflichen Güter an ein akademiſches Gymnaſium, welches ſie 1537 hieſelbſt errichtete. In dem vormaligen biſchöflichen Schloſſe wohnet nun der Landvogt. Er hat ſein eigenes Gericht, welches ehedeſſen das biſchöfliche Gericht war, und vor welchem ſowol die Streitſachen der gottesdienſtlichen Perſonen, als die Sachen, ſo von denen unterworfenen Dorfgerichten durch Appellation dahin gelanget ſind, gerichtet werden. Er hält auch das ſogenannte Kapitelgericht, und iſt Präſident im Chorgerichte und Schulrathe.

Anmerkung. Am Ufer des Genferſees zwiſchen Lauſanne und Vivay wächſt der ſogenannte Ryſtwein.

(2) **Corzi** mit dem Zunamen **ſus Vevay,** oder **Corſier,** ein großes Pfarrdorf im Ryfthal, 1¼ Stunde von Vevay. Zwiſchen beyden Orten fließt das Waldwaſſer Veveiſe, welches jetzt die Aemter Lauſanne und Vevay ſcheidet, ſo wie es auch ehemals die Gränze zwiſchen den Biſthümern Lauſanne und Sitten geweſen iſt.

(3) **St. Saphorin,** ein Städtchen am Genferſee, woſelbſt

ſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt. Von demſelben führet ein adeliches Geſchlecht den Namen.

(4) Chexbres, ein Pfarrdorf, welches aus 3 ſogenannten Bourys beſteht, als Chexbres, Crouſa und Plait. Ob es gleich ſeinen eigenen Pfarrer hat, ſo gehöret es doch in die Pfarre St. Saphorin.

(5) Cuilly oder Cully, ein Städtchen am Genferſee, in deſſen Gegend einer der beſten Weine in der Waat wächſt.

(6) Villette, ein großes Pfarrdorf am Genferſee.

(7) Luſtry, ein Städtchen am Genferſee.

(8) Puilly, Ouchy und Vidy ſind Pfarrdörfer.

(9) St. Sulpy, ein Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt.

(10) Preilly, Creſſy oder Crißier, Bußigny, Cheſaux, Morrens, St. Germain, l'Abbaye de Monteron, woſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen, Dom-Martin, lat. Templum Martini, und Eſcublens, ſind Pfarrdörfer.

4) Die Landvogtey Morſee, hat die Stadt Bern auch 1536 zugleich mit der ganzen Waat erobert. Ich bemerke:

(1) Morſee, franz. Morges, lat. Morgiae, Morgiacum, eine wohlgebauete Stadt am Genferſee, mit einem Schloſſe und Hafen.

(2) St. Prex, ein bemauerter Flecken am Genferſee, welcher ehedeſſen dem Domkapitel von Lauſanne gehöret hat.

(3) Coſſonay oder Coſſonex, ein Städtchen in einem Thale, am Fluſſe Venoge, dahin die Stadt Bern einen Kapelan ſetzet, welcher unter dem Landvogte zu Morſee ſteht. Ehedeſſen iſt daſelbſt ein Priorat Benedictinerordens geweſen.

(4) l'Isle, ein Flecken am Fuße des Gebirges Jura, macht nebſt den Dörfern Vilard und la Coudre eine Herrſchaft aus, welche einem aus dem Geſchlechte Chandieu gehöret, und hat ein ſchönes Schloß.

(5) Die Freyherrſchaft Rolle, begreift den Flecken Rolle am Genferſee, mit einem Schloſſe, die Herrſchaft Burſinel, ꝛc.

(6) Die Freyherrſchaft Montrichier, in welcher das Pfarrdorf dieſes Namens mit einem Schloſſe iſt.

(7) Die Pfarrdörfer Apples und Buſſy, Biere mit einem

einem Schloſſe, Collombier mit einem Schloſſe, Echandens mit einem Schloſſe, Denens oder Dignens und Wufflens, le Chateau, Grancy, Gollion, Lonay ꝛc.

5) Die Landvogtey Aubonne, iſt eine Freyherrſchaft, welche ehedeſſen dem adelichen Geſchlechte dieſes Namens zugehöret hat, 1583 und 1614 von der Stadt Bern eingezogen, aber wieder verkauft, jedoch 1701 wieder erkauft worden. Sie enthält

(1) Aubonne oder Aulbonne, lat. Aula bona, ein Städtchen auf einer Höhe, etwa ¾ Stunden vom Genferſee. Aus dem am höchſten gelegenen ſchönen Schloſſe, hat man eine ſehr angenehme Ausſicht über das Städtchen, die benachbarte Landſchaft, und den ganzen Genferſee bis in Savoyen. Der berühmte Johann Baptiſta Tavernier glaubte auf ſeinen weitläuftigen Reiſen keine ſchönere Ausſicht geſehen zu haben, daher er ſich dieſes Städtchen nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft 1669 kaufte, und bis 1685 beſaß.

(2) Die vornehmſten Dörfer ſind, Allamann, Debras, Eſſertines, Etoy oder Eſtoy, Fechy, Gimel, Lavigny, Longirod, St. Livre, Marchiſier, Monteraud, St. Oyens und Rens, und liegen meiſtens am Fuße des Berges Jura.

6) Die Landvogtey Neuws, iſt zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. Sie enthält

(1) Neuws, Newis, franz. Nyon, lat. Neodunum, ein Städtchen auf einer Höhe am Genferſee, ſammt einem Schloſſe, und einer offenen Vorſtadt, la Rive genannt.

(2) Die Freyherrſchaft Coppet, in welcher der beſte rothe, und der ſchlechteſte weiße Wein in der Waat wächſet. 1657 kaufte ſie Friedrich Burggraf von Dohna, deſſen 1728 verſtorbener Sohn Burggraf Alexander ſie aber an Högger aus der Stadt St. Gallen wieder verkauft hat. Zu derſelben gehören

a. Coppet, ein Städtchen, mit einem ſchönen Schloſſe am Genferſee.

b. Die Dörfer Cornugny, Faulnex, Caſtannereux, Taney, Mie, Marnex, Bouiſſez und Chavannes.

(3) Die Freyherrſchaft Prangins, welche von dem Pfarrdorfe dieſes Namens benennet wird.

(4) Auvic oder Vic, Arſiers, Burtigny, Baßing, woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, St. Cergue oder St. Surgue, Begnin, Genollier und Craſſy oder Craſſier, ſind Pfarrdörfer.

7) Die Landvogtey Iſſerten, hat bis 1536 dem Herzoge von Savoyen zugehöret, in dieſem Jahre aber iſt ſie von der Stadt Bern erobert worden. Dahin gehören

(1) Iſſerten, oder Iverdun, Yverdon, lat. Ebrodunum, eine Stadt mit einem Schloſſe, am Neuenburgerſee, da wo der Fluß Orbe ſich in denſelben ergießt.

(2) les Clées oder Esclées, ein geringes Städtchen in den Bergen am Fluß Orbe. 1475 im burgundiſchen Kriege, wurde es von der Beſatzung verbrannt.

(3) Champvent, ein Pfarrdorf, Schloß und Herrſchaft.

(4) St. Chriſtophe, ein Dorf und Schloß, woſelbſt eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen iſt.

(5) St. Croix, ein großes Pfarrdorf, welches 1716 viele Häuſer durch Brand verlohr.

(6) Baulme und Peney ſind Pfarrdörfer, die nur 1 Pfarrer haben.

(7) Rances, Lignerolles, Bavois mit 2 Schlöſſern, Chavornay, nebſt Corſelle, Warens Grißier, oder Greßi, nebſt Urſins, Dompnıloye oder Donneloye, Cronay, und Pasquet, ſind Pfarrdörfer.

(8) Die Freyherrſchaft Berchier, beſteht aus dem Pfarrdorfe Berchier, und den Dörfern Fey oder Fex, Ruayre und St. Lierge, welches letztere aber zum Amte Milden gehöret.

8) Die Landvogtey Milden iſt auch 1536 von den Bernern erobert, und dem Herzoge zu Savoyen abgenommen worden. Sie enthält

(1) Milden, franz. Moudon oder Moudon, lat. Mildunum,

dunum, eine kleine Stadt an der Broye, welche unterſchiedene Freyheiten hat.

(2) Lucens, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt wohnet, und unter welchem ein Pfarrdorf liegt.

(3) la Serra, ein Städtchen und Schloß.

(4) Montpreveire, (Mons presbyteri,) Mexieres, Siens, S. Cierge, Chapelle Vaudanne, Paqui und Demoret, Deneſy oder Deſiniez, Combremont le grand mit einem Schloſſe, Granges, Courtille oder Courtilles, Dompierre, lat. Templum Petri, Daillens, Thierens, Buſſy und Chavannes, ſind Pfarrdörfer.

9) Die Landvogtey Oron, hat den Grafen von Greyers zugehöret, von welchen der letzte ſie 1556 der Stadt Bern zur Bezahlung ſeiner Schulden abtreten müſſen. Sie enthält

(1) Oron, ein Schloß auf einer Höhe, auf welchem der Landvogt wohnet. Unter demſelben liegt ein kleines Dorf, Oron le Chateau genannt, unweit davon aber ein großer Flecken, der Oron la Ville genennet wird.

(2) Hautcreſt oder Ocré, Ocreſt, Aucres, lat. Alta Criſta, ein verfallenes Kloſter Ciſtercienſerordens.

(3) Paleſieux und Chatilliens ſind Pfarrdörfer.

10) Die Landvogtey Wiſſlisburg, iſt dem ehemaligen Bisthume zu Lauſanne 1536 abgenommen worden. Sie enthält

(1) Wiſſlisburg, franz. Avenche, vor Alters Aventicum, eine Stadt, nicht weit vom Murterſee, welcher von der hier belegen geweſenen alten helvetiſchen Stadt Aventicum, ehedeſſen Lacus Aventicenſis oder Aventicus, genennet worden.

(2) Cudrefin oder Coudrefin, ein Städtchen am Neuenburgerſee, welches ſchöne Freyheiten, und einen Caſtellan aus ſeiner Bürgerſchaft hat.

(3) Grandcour oder Grandcourt, ein Städtchen und Schloß, macht nebſt den Dörfern Chevroux oder Chezar eine Freyherrſchaft aus. 1731 brannte es halb ab.

(4) Reſſudens, Montet, Coſterd oder Coſtere, dahin Bellerive ein Dorf, Schloß und Herrſchaft gehöret,

und Pfawen, (franz. Faoug oder Faoux, Foux,) ſind Pfarrdörfer.

2 Die Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden ſind:

1) Die Stadt und das Amt Petterlingen.

(1) Die Stadt Petterlingen oder Päterlingen, franz. Payerne, lat. Paterniacum, liegt an der Broye, ſtund ehedeſſen unmittelbar unter dem deutſchen Reiche, nahm aber nach K. Friedrichs II Tode, Petern Grafen von Savoyen zum Schutzherrn an. 1536 huldigte ſie der Stadt Bern. Sie hat ihren eigenen Schultheißen, Rath und Gericht, und der Landvogt oder Gubernator hat in derſelben nichts zu befehlen. Dieſer wohnet in der ehemaligen Abtey, welche ein Benedictinerkloſter geweſen iſt.

(2) Zu dem Amte gehören die Pfarrdörfer Corſelles und Trey.

2) Die Landvogtey Romainmôtier, enthält

(1) Romainmôtier oder Romainmouſtier, Romani Monaſterium, ein Städtchen am Fluſſe Noſon, zwiſchen hohen Bergen. Hier iſt eine Abtey des Ordens von Cluny geweſen.

(2) Bretonniére, Wufflens la Villa, Cornens, Burſins, Mont la Villa, Vaullion, l'Abbaye du Lac de Joux, le Lieu und Valorbe, ſind Pfarrdörfer

(3) Der See de Joux, wird in den Grand Lac und Lac de Burnet abgetheilet, und beyde werden bey den Dörfern les Charbonnieres durch eine Brücke unterſchieden.

2) Die Landvogtey Bonmont, iſt erſt 1711 aus dem ehemaligen Ciſtercienſerkloſter Bonmont, lat. Bonus mons, errichtet, und dem Landvogte die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Gingins, woſelbſt eine Pfarrkirche und ein Schloß iſt, Trelez, la Ripe und Chezeray übergeben worden.

V Folgende 4 im Argau belegene freye Städte, welche ſich der Stadt Bern 1415 durch

eine

eine Capitulation unterworfen, aber ihre eigene Regierung vorbehalten haben. Sie hangen von keinem Landvogte ab, ſondern ſtehen unmittelbar unter dem hohen Stande Bern, dem ſie alle 2 Jahre durch ihre Schultheißen die Huldigung ablegen laſſen.

1 **Brugg** oder **Bruck, Prugk**, Pons Arulae, Bruga, eine kleine Stadt, unten im Argau an der Aren, welche hier zwiſchen den Felſen ſo enge durchfließt, daß darüber eine Brücke von einem einzigen ſtarken Gewölbe angeleget iſt, davon auch die Stadt den Namen bekommen haben mag. Sie hat vor Alters den Grafen von Habsburg, und nachmals denen von denſelben herkommenden Herzogen zu Oeſtreich gehöret, iſt aber in dem Kriege, welchen die Eidgenoſſen auf Befehl Kaiſer Sigmunds und der coſtanziſchen Kirchenverſammlung wider Herzog Friedrich von Oeſtreich angefangen, 1415 von der Stadt Bern eingenommen, derſelben auch vom Kaiſer Sigmund im folgenden Jahre verpfändet worden, hat aber ihre Freyheiten behalten. Das Regiment derſelben beſteht aus dem kleinen Rathe von 9 Gliedern und dem Stadtſchreiber, dem großen Rathe von 12 Gliedern, und der ſo genannten gemeinen Wahl von ungefähr 30 Perſonen. Das Haupt des Regimentes iſt der Schultheiß. Von dem kleinen Rathe appelliret man an den kleinen und großen Rath, und zuletzt an die deutſche Appellationskammer zu Bern. Die Stadt hat $\frac{1}{3}$ an den Gerichten zu Pilnachern in der Landvogtey Caſtelen.

2 **Lenzburg**, eine Stadt nebſt einem Bergſchloſſe, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hat auch ihr eigenes Regiment, welcher 2 Schultheißen vorſtehen. Vor Alters machte ſie nebſt dem umliegenden Lande eine Grafſchaft aus, wie oben beym Amte Lenzburg gelehret worden. 1415 kam ſie eben ſo, wie die vorhergehende und 2 folgende Städte, unter die Herrſchaft der Stadt Bern. 1490 brannte ſie ab.

3 **Arau**, Arovia, Aravia, Araugia, eine Stadt an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke gebauet iſt. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar und ſchön, und

die Stadt hat viele wohlgebauete Häuſer. Es werden hier viele Meſſer verfertiget, und zum Theil in auswärtige Länder geſchicket. In derſelben halten die evangeliſchen Städte und Orte der Eidgenoſſenſchaft ihre meiſten Zuſammenkünfte, und nach denen 1712 zwiſchen den Cantonen Zürich und Bern an einem, und Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug an der andern Seite, entſtandenen Kriegesunruhen, iſt hier der Friede behandelt und beſchloſſen worden. Ihr Regiment beſteht aus 45 Gliedern, welche man Räthe und Bürger nennet, und zwar beſteht der Rath aus 27 Gliedern, und die Bürger oder großen Räthe aus 18. Die 2 Schultheißen werden aus den 9 kleinen Räthen von den Räthen und Bürgern erwählet. Vor Alters haben hier die Grafen von Rore ihren Sitz gehabt, welche man auch für die Urheber der Stadt hält. Sie kam endlich an die Grafen von Habsburg und Herzoge von Oeſtreich, wurde aber 1415 von den Bernern erobert und behalten, ihnen auch im folgenden Jahre vom Kaiſer Sigmund verpfändet. 1721 litt ſie großen Brandſchaden.

Sie hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem ſogenannten Friedkreis, in welchem ſich aber kein Dorf befindet.

4 **Zoffingen**, Tobinium, eine Stadt am Fluſſe Wigger, die ihr eigenes Regiment hat, welches aus dem kleinen und großen Rathe beſteht, und deſſen Haupt der regierende Schultheiß iſt. Von der Probſtey, welche ehedeſſen hier geweſen iſt, habe ich oben gehandelt. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Spitzenberg gehöret, iſt nachher ans Reich gekommen, hat ſich aber 1258 in des Grafen Rudolph von Habsburg Schutz begeben, welcher ihr als deutſcher König 1279 alle ihre Freyheiten beſtätiget hat. 1295 mußte ſie ſich dem Hauſe Oeſtreich unterwerfen, dem ſie erſt 1415 von den Bernern abgenommen worden. 1396 brannte ſie ab. 1423 und 1462 litt die obere, und 1473 die untere Stadt großen Brandſchaden.

Es gehöret derſelben das oben genannte Schloß Bottenſtein, wie oben in der Landvogtey Lenzburg angemerket worden.

Anmerkung. Die Stadt Bern hat unterſchiedene Vogteyen mit andern Städten und Orten gemein, welche unten vorkommen.

3. Stadt und Ort Lucern.

§. 1. Johann Heinrich Wegmanns, eines lucerneriſchen Feldmeſſers Charte von dem Canton Lucern, iſt meines Wiſſens nicht in Kupfer geſtochen, hingegen hat Gabriel Walſer eine Charte gezeichnet, welche Albrecht Carl Seutter in Kupfer geſtochen hat.

§. 2. Er iſt eine von den ſogenannten vier Waldſtädten, und grenzet gegen Weſten und Norden an den Canton Bern, gegen Oſten an die freyen Aemter, und an die Cantone Zug und Schweiz, und gegen Südoſten an den Canton Unterwalden. Nach obgedachter Landcharte beträgt in der größten Ausdehnung ſeine Länge auf 6, und ſeine Breite 4 bis 5 geographiſche Meilen.

§. 3. In demſelben wird ſo viel Getreide gebauet, daß man den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden etwas davon überlaſſen kann. Die Weide iſt gut, und daher die Viehzucht einträglich, inſonderheit in der Landſchaft Entlibuch, an dem Pilatusberge und der Rigi. Es gehöret ein Theil von dem großen vier Waldſtädtenſee dazu, von welchem der Lucernerſee wieder ein Theil iſt. Nächſt demſelben iſt der Sempacherſee der größte, kleiner aber, als dieſer, iſt der Baldeckerſee, welcher auch der Heydecker- und Reichenſee genennet wird, über 1 Stunde lang, und etwa eine halbe breit iſt, und theils hieher, theils zu den freyen Aemtern gehöret. Die kleineren Seen werden unten gelegentlich genennet werden. Der größte Fluß hieſelbſt iſt die Rüß, welche aus dem Lucernerſee kömmt, und bald hernach die kleinere Emmat oder Emmen aufnimmt, welche

aus einem Bergſee, genannt Wald-Emmen, an der unterwaldiſchen Grenze, entſteht, und die Bäche Rot, Weiß-Emmen, Entlen und Rümlig empfängt. Die Rüß geht aus dieſem Canton in die freyen Aemter. Sonſt hat hier auch der Fluß Wigger ſeinen Urſprung, und aus dem Sempacherſee kömmt der Fluß Suren. Die kleinere Emmat und der Goldzyten, oder Goldbach, führen Goldkörner mit ſich. Der oben genannte Pilatus Berg, iſt einer der berühmteſten in Helvetien, und die Höhe deſſelben wird auf 4604 Schuhe geſchätzet. Der Anfang deſſelben iſt etwa 1½ Stunde von Lucern, und wird Fracmunt, das iſt, Mons fractus, genennet, und der erſte ſteile Aufgang iſt bey dem Orte Hergottswald. Von dannen kömmt man ins Eyenthal, und kann alsdann durch 2 Wege auf den Gipfel des Berges ſteigen. Auf der nordlichen Seite deſſelben iſt der ſogenannte Pilatusſee, in welchen, der Fabel zu Folge, Pilatus Seele verbannet ſeyn ſoll. Er iſt aber eigentlich eine Pfütze, die nicht über 3 Schuhe tief iſt, und heißt eigentlich Pul Ate, das iſt Kothpful, woraus man endlich den Namen Pilatus gemacht hat.

§. 4. In dieſem Canton ſind nur 4 Städte. Er iſt ganz römiſchkatholiſch, und ſteht unter dem Biſthume Coſtanz. Er hat das Papſtthum in der Eidgenoſſenſchaft zu allen Zeiten am meiſten unterſtützt, und es iſt auch daher die Stadt Lucern zum ordentlichen Sitze eines päpſtlichen Nuncii erwählet worden. Die evangeliſche Lehre iſt hier allezeit, und noch 1747 und im folgenden Jahre, durch Gewalt unterdrücket worden, und man hat an ſogenannten Ketzern, welche die evangeliſche Lehre bekannt haben, Leibes- und

Lebens-

Lebensſtrafen ausgeübet. Nichts deſtoweniger hat Lucern mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß es die geiſtliche Oberherrſchaft des Papſtes nicht blindlings verehre, und hat weder 1573 noch 1725 den päpſtlichen Bann geachtet.

§. 5. Es iſt dieſer Canton 1332 zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, und hat die dritte Stelle erhalten. Er iſt der erſte und mächtigſte unter den römiſchkatholiſchen Cantonen; und wenn dieſe der Religion wegen eine Zuſammenkunft, und zwar nicht in einer ihrer Hauptſtädte oder Hauptflecken, anſtellen, ſo hat der Geſandte der Stadt Lucern den Vorſitz in derſelben, ſie wird auch von dieſer Stadt ausgeſchrieben, und der Protokolliſt iſt aus derſelben.

§. 6. Das Wapen der Stadt Lucern iſt ein in die Länge herabgetheilter Schild von Silber und blau. Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch.

§. 7. Ich beſchreibe nun

1 Die Stadt **Lucern**, Lucerna, Luceria, welche am Ausfluſſe der Rüß aus dem vier Waldſtädtenſee liegt, deſſen hierher ſich erſtreckender Buſen der Lucernerſee genennet wird. Durch die Rüß iſt ſie in 2 ungleiche Theile abgeſondert, welche hinwieder durch Brücken verbunden ſind. An gottesdienſtlichen Gebäuden hat man hier die Chor- und Stiftskirche St. Leodegarii und Mauritii, und die Hofkirche oder den Hof, ingleichen ein Jeſuitercollegium mit einer Kirche, und 4 Klöſter. Bey dem Barfüßerkloſter ſteht eine Kapelle, welche **St. Maria in der Auw** genennet wird, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Es iſt hier eine ſtarke Niederlage von Waaren, welche nach und aus Italien über den Gotthardtsberg gebracht werden. Die höchſte Gewalt beruhet auf dem kleinen und großen Rathe, welchem 2 Schultheißen vorſtehen, die in der Regierung jährlich abwechſeln. Der kleine Rath von 36 Gliedern, iſt in zwey gleiche Theile eingetheilet, wel-

che einander alle halbe Jahre in der Regierung ablöſen. Sie werden von dem kleinen Rathe ſelbſt erwählet. Der große Rath beſteht aus 64 aus der Bürgerſchaft genommenen Perſonen, und vor denſelben gehöret die peinliche Gerichtsbarkeit, die letzte Appellation, und die Annahme neuer Bürger. Die Glieder deſſelben werden durch den kleinen und großen Rath zugleich erwählet. Es hat hier der päpſtliche Nuntius gewöhnlichermaßen ſeinen Sitz, und den Titel eines Legati a latere. Die Stadt hat vor Alters der hieſigen nunmehrigen Probſtey und ehemaligen Abtey St. Leodegarii, nachmals aber und bis 1298 der Abtey Murbach im Elſas zugehöret; hierauf hat ſie K. Albrecht I. an das öſtreichiſche Haus gebracht, dem ſie bis 1332 unterworfen geblieben, da ſie ſich ſelbſt in völlige Freyheit geſetzet, und mit den damaligen Eidgenoſſen ein ewiges Bündniß errichtet hat.

II. Die eigenen Unterthanen der Stadt, welche unter 15 Landvogteyen vertheilet ſind. Dieſe ſind

1 Drey äußere Vogteyen, deren Vögte in denſelben wohnen.

1) Die Landvogtey Williſau, wird alle 4 Jahre aus dem kleinen Rathe mit einem Landvogte beſetzet. Sie enthält

(1) Williſau, eine kleine Stadt an der Wigger, mit einem Schloſſe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, von welchen ſie an die Grafen von Valendyß, und endlich 1407 käuflich an die Stadt Lucern gekommen iſt. 1704 brannte ſie größtentheils ab.

(2) Ettisweil, ein Pfarrdorf, woſelbſt auch eine Kapelle iſt, dahin Wallfahrten angeſtellet werden.

(3) Altishoffen, Pfaffnach, Groß-Dietweil, Zell, Ufhanſen, Hergisweil, Luthern und Menzau.

(4) Balmegg, ein Schloß.

2) Die Caſtellaney Wycken, wird alle 6 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Caſtellan oder

Schloßvogte verſehen. Sie iſt 1415 an die Stadt Lucern gekommen, und von derſelben dem Hauſe Oeſtreich abgenommen worden. Unter dem Bergſchloſſe Wycken liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens. Reyden und Uffikon ſind auch Pfarrdörfer, und in jenen iſt eine Commenthurey des Johanniterritterordens.

3) Der Sempacherſee, ſteht unter der Aufſicht eines Landvogtes, welcher alle 6 Jahre aus dem großen Rathe beſtellet wird, und in der Stadt Sempach wohnet. Dieſer See iſt beynahe 2 Stunden lang, aber nicht halb ſo breit. Er läßt den Fluß Suren aus. Auf einer Inſel in demſelben, unweit Sempach, hat ein Schloß geſtanden. Der Landvogt, welcher über dieſen See geſetzet iſt, ſteht den Fiſchern aus den Städten Sempach und Surſee vor, ſchlägt ihnen die gefangenen Fiſche um ein gewiſſes Geld an, und berechnet ſie der Stadt Lucern.

2 Zwölf innere Vogteyen, deren Vögte in der Stadt Lucern wohnen.

1) Die Landvogtey Rotenburg, wird alle 3 Jahre aus dem kleinen Rathe beſetzet. Sie iſt eine alte Grafſchaft, deren davon benannte Beſitzer zur Zeit Kaiſer Friedrichs II ausgeſtorben ſind, da denn die Grafſchaft an die Grafen von Habsburg und das von ihnen herkommende öſtreichiſche Haus gelanget, 1385 aber von der Stadt Lucern erobert worden iſt. Es gehören dahin:

(1) Rotenburg, ein Pfarrdorf, welches ehemals eine Stadt geweſen iſt, und ein Schloß gehabt hat.

(2) Emmen, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Einfluſſe der kleinen Emmen in die Rüß.

(3) Buochrein, ein Pfarrdorf unweit der Rüß.

(4) Rothhauſen, ein Nonnenkloſter.

(5) Innweil, ein Pfarrdorf.

(6) Eſchenbach oder Eſchibach, ein Pfarrdorf am

Waſſer

Waſſer gleiches Namens, welches aus dem Baldeckerſee kömmt, und ſich in die Rüß ergießt. Es iſt hier ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches die ehemaligen hieſigen Freyherren von Eſchenbach geſtiftet, und begabet haben, und welches auch die Kapelle der h. Catharina, die an der Rüß ſteht, wo ehemals das Kloſter geweſen iſt, unterhält und verſieht. Ehedeſſen war nicht weit von hier an der Rüß eine Stadt, Namens Eſchenbach, welche zerſtöret worden.

(7) Hohenrein, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Commenthurey des Johanniterordens iſt.

(8) Ballweil, Hochdorf, Wangen, Römerſchweil, Neukirch und Balm ſind Pfarrdörfer.

(9) Baldeck, ein Schloß und Dorf, davon der nahe gelegene See den Namen hat, ſoll ehedeſſen eine Stadt geweſen ſeyn. Es iſt eine Kaplaney der Pfarre Hochdorf. Das Dorf gehöret nicht mehr zu dem Schloſſe.

2) **Die Landvogtey St. Michaels oder Münſter**, wird alle 3 Jahre aus dem kleinen Rathe beſezet. Sie begreift

(1) Den großen Marktflecken **Münſter**, der ſeinen Urſprung einem allda von einem Grafen Bero, deſſen Nachkommen ſich Grafen zu Lenzburg genennet haben, geſtifteten Benedictinerkloſter zu danken hat, welches nun das Collegiatſtift und die Probſtey zu St. Michael genannt wird. Der Ort kam mit der Grafſchaft Lenzburg an das Haus Habsburg, 1385 aber wurde er von der Stadt Lucern erobert. Dieſe hat eine Landvogtey daraus gemacht, und erwählet den Probſt und die Chorherren, der Probſt aber iſt Mitherr des Fleckens, und hat das Halsgericht über ſolche Fälle, die in demſelben geſchehen, bekömmt auch die Hälfte der Geldſtrafen, welche im St. Michaelsamte fallen, und verwaltet auch die zu dem Stifte gehörige Vogtey Ludligen. Er nennet ſich Probſt und Herrn zu Münſter, und kaiſerlichen Erbhofkaplan. Dem Stifte gehöret auch die Gerichtsbarkeit bis ans Blut in dem kleinen Dorfe Schwarzenbach, und auf den Höfen Grüt und Lüſch, und das Zwinggericht zu Pfeffikon und Ermenſee.

(2) **Ermenſee** oder **Ermiſee**, ehedeſſen **Armenſee**, ein

ein Dorf, in welchem das Stift Münſter die niedern Gerichte hat. Was außer dem Dorfe liegt, gehöret zu den obern freyen Aemtern.

(3) Die Pfarrdörfer Oberkirch am Sempacherſee, Eich, Notweil, Neudorf, Pfäffikon, Rickenbach, Schongen und Schwarzenbach.

3) Die Landvogtey Meriſchwanden, wird alle 2 Jahre aus dem kleinen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Meriſchwanden, davon ſie den Namen hat, liegt unweit der Rüß, und iſt das einzige Pfarrdorf in derſelben. Dieſe Gemeine hat ſich nach Abgang ihrer Herren der Edlen von Hünenberg 1384 oder 94 der Stadt Lucern mit Vorbehalt ihrer Freyheiten ergeben.

4) Die Landvogtey Büren, wird alle 2 Jahre mit einem Landvogte aus dem großen Rathe beſetzet. Sie begreift die Pfarrdörfer Büren oder Büron, Triengen und Wynicken. Ehemals gehörte ein Theil von Büren zu der Grafſchaft Williſau, und kam mit derſelben 1407 käuflich an die Stadt Lucern, ein anderer Theil aber gehörte denen von Arburg, und wurde 1455 an die Stadt verkauft.

5) Die Landvogtey Knutweil, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Knutweil iſt ein Pfarrdorf. Im Mauenſee liegt ein Schloß gleiches Namens, und nahe bey dem See ein gleichnamiges Dorf.

6) Die Landvogtey Rußweil, wird alle 3 Jahre aus dem kleinen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Sie enthält

(1) Rußweil, einen Flecken mit einer Pfarrkirche und heilſamen Bade.

(2) Die Pfarrdörfer Buttisholz, ehedeſſen auch Buttenſulz, Wangen, Geis, Wohlhauſen.

7) Die Landſchaft und Landvogtey Entlibuch,

buch, wird alle 3 Jahre aus dem kleinen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Sie hat von dem durch ſie laufenden Flüßchen Entlen, den Namen, und gehörte ehedeſſen den Freyherren von Wollhauſen, welche ſie 1299 an K. Albrecht I verkauften, deſſen Nachkommen aus dem Hauſe Oeſtreich ſie im 14ten Jahrhunderte an Peter von Thorberg verpfändeten. Weil ſie aber von demſelben zu ſtrenge gehalten wurde, ergab ſie ſich 1386 an die Stadt Lucern, an welche ſie auch 1405 von dem öſtreichiſchen Hauſe auf beſtändig käuflich überlaſſen wurde. Die Einwohner haben ſich ſeit der Zeit oft, und vornehmlich 1414. 34. 1511. 13. 55. 70. 1631 und 1652 empöret, ſind aber theils durch gütliche und rechtliche Mittel, theils durch Gewalt, zum Gehorſame gebracht worden. Ehedeſſen wurde dieſe Landſchaft in das äußere und innere Entlibuch getheilet, und unter jenem die Gegend, wo Wollhauſen nebſt andern Orten belegen, unter den innern aber das jetzige Entlibuch verſtanden, welches die Pfarrdörfer und Pfarren Entlibuch, Haſle, Schüpfen, Eſcholzmatt, Marbach, Doppelſchwand und Romoos, und ſonſt keine andere Dörfer, wohl aber viele große Bauern- und Sennhöfe begreift.

8) Die Landvogtey Malters und Littau, wird alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Es gehören dahin die Pfarrdörfer Malters und St. Jooſt, und Littau mit einer Filialkirche.

9) Die Landvogtey Kriens und Horw, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Es gehören dahin

(1) Kriens und Horw, Pfarrdörfer.

(2) Herrgottswald auch Herrgiswald, eine prächtige

tige Kapelle nebſt einigen Häuſern, dahin zu U. L. F. ſtark gewallfahrtet wird.

(2) Eyenthal, eigentlich Eigenthal, iſt ein ziemlich fruchtbares und angenehmes Thal von unterſchiedenen Alpen. Ein Senn, welcher 24 Kühe hält, giebt dem Herrn der Alp, alle Tage, ſo lange er ſich da aufhält, 1 Krone oder 1 Rthlr. und 6 Kr., welches von der Mitte des Maymonates bis auf St. Gallentag 150 Kronen oder 240 Fl. beträgt. Es hat dieſes Thal ehemals dem Stifte Murbach zugehöret, von demſelben aber iſt es 1291 an K. Albrecht I verkauft worden. Es war nachmals eine mit den hohen und niedern Gerichten verſehene Herrſchaft, welche von dem Hauſe Oeſtreich einigen Edelleuten zu Lehn gegeben wurde, und 1453 an die Stadt Lucern kam, welche das darinnen belegen geweſene Dorf 1460 hat eingehen, das Thal aber in unterſchiedene Berghöfe abtheilen laſſen, aus welchen Alpen entſtanden ſind.

10) Die Landvogtey Ebiken, wird alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte beſetzet. Das Dorf Ebiken oder Ebikon, welches eine Filialkirche von der Pfarre Lucern hat, war nebſt Rothſee anfänglich ein Reichslehn, kam aber hernach an das Haus Oeſtreich. 1415 bekam die Stadt Lucern die Landeshoheit darüber, und 1472 kaufte ſie auch die niedern Gerichte daſelbſt von Rudolph Schiffmann.

11) Die Landvogtey Habsburg, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte verſehen. Sie hat den Nahmen von einem zerſtörten Schloſſe, welches etwa 50 Schritte von dem vier-Waldſtädtenſee auf einem Hügel, Ramefluh genannt, geſtanden hat, und nach einiger Meynung das Stammhaus der Grafen von Habsburg, nach anderer Meynung aber ein Sommerhaus derſelben geweſen ſeyn ſoll. Es wurde 1352 von der Stadt Lucern zerſtöret, welche die Gerichte daſelbſt und in der

dazu gehörigen ſogenannten Grafſchaft 1406 von denen von Humweil kaufte. Es begreift dieſe Landvogtey die Pfarrdörfer Adligenſchweil, Meggen, Meyers-Cappel, Root und Udligenſchweil.

12) Die Landvogtey Weggis, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rathe mit einem Landvogte beſetzet. Sie iſt 1380 erkauft worden, und hat den Namen von dem Dorfe Weggis oder Wäggis, nahe bey dem vier Waldſtädtenſee, welches das einzige Pfarrdorf in derſelben iſt.

III Zwey unter der Oberherrſchaft der Stadt Lucern ſtehende freye Städte.

1 Sempach, eine kleine Stadt an dem davon benannten See, welche einen eigenen Schultheißen und Rath hat. Nahe bey derſelben trugen die Eidgenoſſen 1386 über Herzog Leopold von Oeſtreich einen herrlichen Sieg davon, und 1393 verabredeten und beſchloſſen ſie hieſelbſt eine Verordnung zur Verbeſſerung ihrer Kriegeszucht.

2 Surſee, Suria, eine kleine Stadt am Fluſſe Suren, nicht weit vom Sempacherſee. Sie hat einen Schultheißen, 12 kleine und 20 große Räthe, welche ſowohl bürgerliche als peinliche Sachen zu entſcheiden befugt ſind. Vor Alters gehörte ſie einem davon benannten adelichen Geſchlechte. Nachgehends kam ſie an die Grafen von Habsburg, und 1415 an die Stadt Lucern. 1363 brannte ſie ganz ab. 1461, 1580 und 1650 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

IV **Die Abtey St. Urban**, Ciſtercienſerordens, liegt an dem kleinen Fluſſe Rott, zwiſchen Ober- und Nieder-Tuntweil. Sie iſt 1148 von denen von Langenſtein geſtiftet worden, nachmals unter des Reichs unmittelbaren Schutz gekommen, und von aller weltlichen Gerichtsbarkeit befreyet worden, 1416 hat ſie ſich mit der Stadt Lucern in ein Bürgerrecht eingelaſſen, und ſich unter derſelben unmittelbaren

baren Schutz begeben. 1677 hat der damalige Abt das Schloß und die Herrſchaft Liebenfels im Thurgau an das Kloſter gekauft.

Anmerkung. Dieſer Canton beſitzt in den obern freyen Aemtern die Herrſchaften Rüſſeck und Heideck. Die Vogteyen, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

4. Der Ort Uri.

§. 1. Von dem Canton Uri hat Gabriel Walſer eine gute Charte gezeichnet, welche in Matthäus Seutters Werkſtätte durch Tob. Conr. Lotter in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Das Urnerland, welches eine von den ſogenannten vier Waldſtädten iſt, gränzet gegen Weſten an die Cantone Bern und Unterwalden, gegen Norden an den Canton Schweiz, gegen Oſten an den Canton Glarus, an Graubündten und an die 7 italiäniſchen Landvogteyen, gegen Süden auch an dieſe Landvogteyen, an das Herzogthum Mailand und an das Walliſerland. Nach der walſeriſchen Landcharte iſt es einige 20 Stunden lang, und 7 bis 8 Stunden breit.

§. 3. Es beſteht aus lauter hohen Bergen und zwiſchen denſelben belegenen tiefen Thälern. Die Berge ſind oben beſtändig mit Schnee und Eis bedecket. Der höchſte unter denſelben, ja der höchſte Berg in Helvetien und ganz Europa, iſt der St. Gotthardtsberg, welcher bey dem Wirthshauſe am Stäg genannt, ſeinen Anfang nimmt; denn von hier aus geht eine einzige ſchöne Straße faſt allezeit in die Höhe 8 Stunden lang in einem fort, bis oben auf den Gotthardt. Dieſe Straße iſt ſehr merkwürdig. Sie iſt meiſtens 6 Schuhe breit, und überall mit Steinen wohl beſetzt. Den ganzen Weg hinauf hat

man die Rüß oder Reuß beſtändig neben ſich, und zwar bald zur rechten, bald zur linken Hand, weil unterſchiedene ſchöne meiſtens ſteinerne Brücken über dieſelbe erbauet ſind, unter welchen ſie oft über 100 Schuhe tief fortläuft. Die Straße iſt auch ganz ſicher, und kann zu Pferde, ja nöthigenfalls auch mit einem Wagen bereiſet werden, doch ereignen ſich im Winter gar leicht Schneelauwen oder Fälle, welche ſchon vielen Reiſenden das Leben gekoſtet haben; denn es ſind an beyden Seiten der Straße ſehr hohe Berge, welche unten mit dicken Wäldern bewachſen, oben aber, nämlich bey Waſſen, und höher hinauf, ganz kahl ſind. Hin und wieder ſieht man ſehr ſchöne Waſſerfälle, welche theils von der Rüß, theils von den kleinen von den Bergen herabfallenden Waſſern gemacht werden. Ungefähr 2 Stunden über Geſtinen iſt die größte Brücke über die Rüß, welche in ihrer Rundung vollkommen einen halben Zirkel ausmacht. Die Grundſteine der Mauern, welche in die Felſen hinein geſetzet ſind, gehen faſt bis in die Rüß hinab, welche mit großem Geräuſche unten durchläuft. Die Breite dieſer Brücke von einem Grunde bis zum andern, iſt 50 Schuhe, und die Tiefe bis ans Waſſer ungefähr 70 Schuhe. Man giebt ihr den thörichten Namen der Teufelsbrücke, als ob ſie vom Teufel erbauet wäre. Wenn man ſie zurückgeleget hat, kömmt man auf einen Weg, welcher durch einen harten Felſen gehauen, und faſt 300 Schritte lang, auch ſo breit iſt, daß 2 Pferde bequem neben einander gehen können. Nach Endigung deſſelben zeiget ſich eine ganz andere Gegend, als vorher; denn unterhalb der Teufelsbrücke iſt man beſtändig zwi-

ſchen

ſchen 2 Reihen von Bergen eingeſchloſſen, nun aber befindet man ſich in einem Thale, welcher das Urſelerthal oder Urſernthal genennet wird, und hernach genauer beſchrieben werden ſoll. Bey dem daſelbſt befindlichen Dorfe Hoſpital geht der Weg durch ein Thal, (wo anders ein ſehr hoher Berg, welcher ungefähr 8000 Schuhe hoch iſt, und auf welchem noch andere Berge ſtehen, die 3000 und noch mehrere Schuhe hoch ſind, ein Thal genennet werden kann,) wieder gegen Mittag in die Höhe, iſt mit Steinen beſetzt, über $\frac{1}{2}$ Stunde breit, und zu beyden Seiten ſind wieder andere Berge, welche die höchſten Gipfel in Europa ſind. Auf dieſem ſehr angenehmen Wege geben die ganz kahlen Berge ſchöne Ausſichten; es fallen viele Waſſerfälle herab, und man erblicket auf ſchönen Weiden viele Saumroſſe. Ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde vorher, ehe man auf die oberſte Höhe dieſes Thals kömmt, von welcher man wieder allmählig herunter nach der italiäniſchen Seite geht, ſieht man auf der rechten Seite den zwiſchen den Bergen eingeſchloſſenen Lago di Lozendro, aus welchem die Rüß als ein kleines Bächlein kömmt, und der ſein Waſſer meiſtens von einem hinter ihm ſtehenden Eisberge erhält. Auf der oberſten Höhe des Thals ſind wieder unterſchiedene kleine nicht tiefe Seen, welche dem Fluſſe Teſin, der auf der wälſchen Seite herunter fließt, das erſte Waſſer geben. Sonſt ſteht hier ein Kapuzinerkloſter, darinnen ſich allezeit 2 Patres aufhalten, von welchen man gegen Bezahlung ſehr gut bewirthet wird, Leute von geringerm Stande aber kehren in dem neben dem Kloſter ſtehenden ſchlechten Hoſpital ein.

Auf den Alpen dieſes Landes werden des Sommers viele tauſend Stücke geweidet. Die Urſeler haben ihre beſten Weiden auf einem hohen Berge, welcher die Oberalp genennet wird, und der Urſelerkäſe, welcher daſelbſt bereitet wird, iſt berühmt. Hinten auf dieſer Oberalp iſt ein kleiner fiſchreicher See, welcher wohl einige 100 Schritte lang iſt, und ſein Waſſer mehrentheils von dem nahe belegenen hohen Berge Criſpalt hat. Aus demſelben entſtehen 2 Bäche; einer fließt gegen Abend, und macht eine Quelle der Rüß aus, der andere fließt gegen Morgen in das Bündtner Land, und macht den obern oder vordern Rhein aus.

Die Thäler zwiſchen den hohen Bergen ſind im Sommer ſehr heiß, und fruchtbar, wenn ſie dem Nordwinde nicht offen ſtehen. In den Bergen findet man viele und ſchöne Kriſtallen: die berühmteſte Kriſtallgrube aber iſt das Sandbalm, in einem Berge, welcher 1½ Stunde von Geſtinen gegen Abend liegt. Es werden aber die Kriſtallen größtentheils nach Italien verkauft und daſelbſt verarbeitet.

Aus den obigen Nachrichten erhellet, daß die Reuß oder Rüß hieſelbſt entſpringe; ſie durchſtrömet das Urnerland von Süden gegen Norden, nimmt den Mejenbach, Kerſtelenbach und den Bach Schächen auf, und geht unter Altorf in den vier Waldſtädterſee, welcher zum Theil zu dieſem Canton gehöret. Der Fluß Teſin, ital. Ticino, welcher auch, wie oben gemeldet worden, hieſelbſt entſpringt, durchfließt das Livinerthal.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreuete Häuſer. Die

Ein-

Einwohner ſind an eine rauhe und harte Lebensart gewöhnet, ſind auch arbeitſam und ſtreitbar, und eifrige Vertheidiger ihrer von ihren Vorfahren theuer erkauften Freyheit.

§. 5. Das ganze Urnerland iſt der römiſchkatholiſchen Lehre zugethan, und ſteht unter der geiſtlichen Aufſicht und Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Coſtanz, das Urſeler- und Livinerthal ausgenommen; denn jenes ſteht unter dem Biſchofe zu Chur, und dieſes unter dem Biſchofe zu Como.

§. 6. Die Einwohner haben ehedeſſen als freye Leute unmittelbar unter dem deutſchen Reiche und deſſelben Oberhaupte geſtanden, und von demſelben Reichs- oder Landvögte empfangen. Als K. Albrecht I ihnen einen harten Landvogt vorſetzte, und auf ihre Unterdrückung ſann, wurden ſie ſehr ſchwürig. Dieſer Landvogt, Namens Geßler, ließ zu Altorf einen Huth auf einen Pfahl ſetzen, und befahl, daß man demſelben eben die Ehrenbezeugungen erweiſen ſollte, die ſeiner Perſon gebührten. Als ſich Wilhelm Tell dieſer Sclaverey nicht unterwerfen, der Landvogt aber ihn mit ſcharfer Strafe belegen wollte, der er jedoch durch ſeine Flucht entgieng: ſo veranlaſſete ſolches eine Verbindung der Orte Uri, Schweiz und Unterwalden zur Abwerfung des öſtreichiſchen Joches, welche mit dem Anfange des 1308ten Jahres vollzogen wurde. 1315 errichteten und beſchworen dieſe 3 Orte einen ewigen Bund. Dazumal war der Ort Uri der erſte unter den Eidgenoſſen, jetzt aber hat er den 4ten Platz. Unter den 6 kleinen Orten oder ſogenannten Ländern iſt er der erſte.

§. 7. Das Wapen deſſelben beſteht in einem

vorwärts gekehrten ſchwarzen Stierkopfe mit einem rothen Ringe durch die Naſe, im goldenen Felde.

§. 8. Die bürgerliche Regierung iſt demokratiſch; denn die oberherrliche Gewalt ſteht bey der Landesgemeine, zu welcher jede Mannsperſon von 16 Jahren, Zutritt und Stimme hat. Die gewöhnliche Regierung aber, in welcher ein Landammann den Vorſitz hat, beſteht aus dem Landrathe von 60 Gliedern, welche aus jeder der 10 Theile oder ſogenannten Genoßamen, in welche das ganze Land vertheilet iſt, in gleicher Anzahl genommen, und nöthigenfalls um ein oder zweymal vermehret werden. Aus dieſem Rathe nimmt man die nöthigen Beamten. Das Siebner- und Funfzehnergericht beſorget die Sachen von geringerer Wichtigkeit.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I **Das Land ſelbſt,** ſo wie es in 10 Genoßame eingetheilet iſt.

1) und 2) **Altorff, Flüelen und Syſiken** machen 2 Genoßamen aus, nehmlich der Flecken Altorff $1\frac{1}{2}$, und die zwey Dörfer eine halbe.

Altorff, der Hauptflecken des Landes Uri, liegt unweit der Rüß, welche ſich nicht weit von hier in den vier Waldſtädterſee ergießt. Er iſt wohlgebauet, denn er hat breite Straßen, und viele ſchöne und große Häuſer: er iſt auch der Sitz der Landesregierung, indem der Landrath und die Gerichte auf hieſigem Rathhauſe gehalten werden. Es iſt auch hieſelbſt des Landes Zeughaus, und ein 1733 neuangelegtes großes Fruchtmagazin; es werden auch hier die Strafen der Uebelthäter vollzogen, und die vornehmſten Landeshäupter halten ſich hier auf. 1400 brannte er faſt ganz ab, und 1693 erlitte er abermals eine große Feuersbrunſt. Ludewig, König in Oſtfranken, ſchenkte im 9ten Jahrhunderte dem von ihm errichteten Stifte zum Frauen-Münſter in Zürich, das ſogenannte

Pagel-

Pagellum Uraniae cum eccleſiis etc. es hatte auch die Aebtißinn den Kirchenſatz hieſelbſt, und 1248 wurden die Einkünfte der hieſigen Kirche mit päpſtlicher Erlaubniß dem Stifte zum Frauen-Münſter einverleibet: allein 1426 ſoll die Aebtißinn Anaſtaſia den Kirchenſatz nebſt ſeinem Zugehöre den Gemeindsgenoſſen überlaſſen haben. Außer der dem h. Martin gewidmeten Hauptkirche, ſind noch 2 Kirchen in und bey dem Flecken, auch findet man hieſelbſt ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Frauenkloſter St. Caroli.

Zu Botzlingen, etwa ½ Stunde von Altorff wird die Landesgemeine dieſes Cantons gehalten.

Flüelen, ein Pfarrdorf, oben an der Anlände des vier Waldſtadterſees. Eine halbe Stunde davon liegt die ſogenannte Wilhelm Tellen Kapelle.

Syſiken, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3) Bürglen, ein Pfarrdorf, welches durch einen kleinen Graben in 2 Theile getheilet wird, nämlich in Bürglen ob und unter dem Gräblein, macht nebſt Schaltorff und zur Clus, eine Genoßame aus.

4) Erſtfelden, ein Pfarrdorf, und Gurtnellen, ein Dorf, machen eine Genoßame aus.

5) Seelisberg, Jſithal und Bauwen machen auch eine Genoßame aus. Das erſte iſt ein Pfarrdorf.

6) Aettinghauſen, oder Attinghauſen, oder Ettinghauſen, ein Pfarrdorf, macht nebſt Seedorf eine Genoßame aus. Das Frauenkloſter, welches ehemals an dem erſten Orte geweſen, iſt nun zu Altorf.

7) Spiringen, ein Dorf, Unterſchächen, ein Pfarrdorf, und einige andere Oerter, machen auch eine Genoßame aus.

8) Silenen, ein Pfarrdorf, macht nebſt ein paar andern Oertern eine Genoßame aus.

9) Waſſen, ein Pfarrdorf, und Geſtinen oder Geſchenen, machen eine Genoßame aus. Auf den

Geſchenen- oder Geſtineralpen ſtehen unterſchiedene Häuſer und eine Filialkirche; es ſind auch daſelbſt einige Gletſcher.

10) Meyen, ein wildes Thal, in welchem eine Kapelle uud zerſtreuete Häuſer ſtehen.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Cantons, macht bloß Livenen oder Livinen oder das Livinerthal, Vallis Lepontina, aus, welches jenſeits des Gotthardtsbergs gegen Italien zu liegt, und durch welches der Fluß Teſin läuft. Herzog Geleazzo Maria von Mailand hat es 1466 mit aller Herlichkeit dem Canton Uri abgetreten, welcher einen Landvogt dahin ſetzet, der zu Pfaidt wohnet: unter demſelben ſteht ein Vicarius und ein Richter, den die Landleute ſelbſt erwählen, und vor denſelben werden alle bürgerliche Rechtsſachen abgethan, in peinlichen Sachen aber wohnen zween Landräthe von Uri dem Gerichte bey. Die Pfarren ſtehen unter dem Biſchofe von Como. Die Einwohner dieſes Thals haben ſich 1712 und 1755 wider ihre Obrigkeit empöret. Sonſt iſt es in 9 Vicinanzen (Nachbarſchaften) oder Genoßamen abgetheilet.

1) Die Vicinanz Bedretto, in welcher die Pfarre Villa iſt.

2) Die Vicinanz Airolo, hat ihren Namen von Airolo, oder Eriöls, Orient, Oerienz, lat. Ayrolum, Ariola, Oriens, einem Pfarrdorfe unten am Gotthardtsberge; außer welchem noch 7 andere Orte zu dieſer Vicinanza gehören.

3) Die Vicinanz Quinto, von einem Pfarrdorfe benannt.

4) Die Vicinanz Prato, in welcher an dem ſogenannten Platifer ein Zollhaus (Dazio) iſt.

5) Die

5) Die Vicinanz Faido, von dem Pfarrdorfe Faido oder Pfaidt benannt, in welchem der Landvogt des Livinerthals wohnet, und jährlich die Landesgemeine deſſelben zuſammenkömmt; es iſt auch daſelbſt ein Kapuzinerkloſter.

6) Die Vicinanz Roſura, zu welcher auch die Pfarrdörfer Calonico und Chiſogna gehören. In die letztere Pfarre gehöret das im Palenzerthal belegene Dorf Brugiaſco.

7 und 8) Giornico, auf deutſch Irnis, ein großer Flecken, den der Teßin in 2 Theile unterſcheidet, hat 2 Pfarrkirchen, und macht nebſt 6 andern Gemeinen 2 Vicinanzen aus. Hier wurden 1478 die Meyländer von den Eidgenoſſen geſchlagen.

9) Die Vicinanz di Baſſo oder die untere, darinn Bodio, Perſonico, Pollegio, und andere Dörfer ſind.

III Unter dem Schutze des Cantons Uri ſteht das **Urſeler- oder Urſerenthal**, Vallis Urſaria, Urſella, welches auf dem Gotthardtsberge liegt, ungefähr 3 Stunden lang und 1 breit, ſonſt aber angenehm und mit guten Weiden verſehen iſt. Auf beyden Seiten deſſelben ſtehen ſehr hohe Berge wie Pyramiden, und einige derſelben ſind von unten bis oben ſo ſteil, daß ſie nicht beſtiegen werden können, auch ſo kahl, daß kein Gräschen darauf wächſt. In dieſem Thale und denen daſelbſt ſtehenden Bergen wachſen weder Bäume noch Stauden, außer daß bey dem Dorfe An der Matt, an der Nordſeite eines Berges, ein kleines Tannenwäldlein ſteht, welches aber zur Abhaltung der Schneelauwen oder Fälle, ſorgfältigſt unterhalten wird. Es müſſen alſo die Einwohner alles Bauholz mit Mühe und Koſten von Geſtinen

und noch tiefer liegenden Orten herauf holen: zum brennen aber brauchen ſie die Alproſe (Roſa alpina, Chamaerhododendros alpina ſerpilli folia,) und Breuſch, welches eine Art von Erica iſt. Dieſe Einwohner ſind Abkömmlinge der alten Lepontier, die vormals zu der rhätiſchen Provinz gehöret haben, ſtehen auch in geiſtlichen Sachen noch heutiges Tages unter dem Biſchofe zu Chur. Sie haben ſich als ganz freye Leute 1410 in eine Verbindung und ewige Gemeinſchaft mit dem Canton Uri begeben. Sie erwählen ſich und haben ihren eigenen Landammann und Landrath, welchen aber der Canton Uri beſtätiget, auch 2 Räthe ihrem Blutgerichte zuordnet. Sie haben zwar auch ihre eigene Landfahne: wenn aber die Fahne oder das Panner von Uri vorhanden iſt, müſſen ſie das ihrige unterſchlagen. Ehedeſſen mußte der Landammann nach ſeiner Erwählung ſich zu dem Abte zu Diſentis begeben, von demſelben das Recht, ſein Amt zu verſehen, empfangen, und ihm zum Zeichen ſolcher Pflicht ein Paar weiße Handſchuhe ſchenken: allein, dieſes wird nicht mehr beobachtet, und das Stift Diſentis hat hier keine Rechte mehr. Es liegen in dieſem Thale nur 4 Dörfer.

1 Urſeren oder An der Matt, iſt das größeſte, und gut gebauet.

2 Hoſpital, hat daher den Namen, weil diejenigen, welche über den Gotthardtsberg reiſen, gemeiniglich hieſelbſt einkehren, und die Armen und halb erfrornen, mit nöthiger Speiſe und Arzeney verpfleget werden. Es hat hier ehedeſſen ein Schloß geſtanden, von welchem noch Mauerwerk vorhanden iſt.

3 und 4 Zum Dorf und Realp liegen an beyden Seiten eines Bachs, welcher vom Berge Furka kömmt, und eine Quelle der Rüß iſt. Das Thal erſtrecket ſich bis an dieſen Berg, welcher aber zum Walliſerlande gehöret.

Anmer-

Anmerkung. Diejenigen Vogteyen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen.

5. Der Ort Schweiz.

§. 1. Von dem Cantone Schweiz hat auch Gabriel Walſer eine Landcharte gezeichnet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat.

§. 2. Er iſt eine von den ſogenannten vier Waldſtädten, und gränzet gegen Mittag an Uri, gegen Morgen an Glarus und Utznach, gegen Mitternacht an den Züricherſee, und gegen Abend an Lucern, Zug und Zürich, und iſt, vermöge der angeführten Charte, über 12 Stunden lang und über 8 Stunden breit.

§. 3. Seiner natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt er dem Canton Uri ſehr ähnlich, doch ſind die an die See ſtoßenden Gegenden etwas fruchtbarer. Dieſe Seen ſind der vier Waldſtädter- Zuger- und Züricherſee. Es entſpringt hier die Sil, nimmt die durch die Alp verſtärkte Biber auf, und geht in das züricher Gebieth.

§. 4. Es ſind in dieſem Lande keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreuete Häuſer. Die Einwohner ſind, eben ſo wie die Urner, abgehärtete, arbeitſame und tapfere Leute, und große Liebhaber der Freyheit.

§. 5 Das ganze Land iſt römiſchkatholiſch, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Coſtanz.

§. 6. Die Einwohner des Landes führen ihren Urſprung von den Cimbriern her, welche ungefähr 100 Jahre vor Chriſti Geburt von dem römiſchen Feldherrn Marius geſchlagen worden, und hierauf

auf nach Helvetien geflüchtet ſind. Sie ſind ehedeſſen unter des deutſchen Reichs Oberherrſchaft freye Leute geweſen. Da aber K. Albrecht ihrer Freyheit ein Ende, und ſie zu des Houſes Oeſtreich Unterthanen machen wollte, verbanden ſie ſich 1308 mit den Urnern und Unterwaldern zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung ihrer Freyheiten. Als die bisherigen Streitigkeiten dieſes Landes mit dem Stifte Einſidlen 1314 in Feindſeligkeiten ausbrachen, und der Abt 1315 beym Biſchofe von Coſtanz den Bann, und bey dem kaiſerlichen Hofgerichte zu Rotweil die Acht wider die von Schweiz als beſchuldigte Kirchenräuber und Rebellen wider Kaiſer Friedrich auswirkte: wurden ſie zwar von dem Banne durch den Erzbiſchof zu Maynz, und von der Acht, durch Friedrichs Gegenkaiſer Ludewig IV losgeſprochen: allein K. Friedrich glaubte, daß er unter dem Namen eines Kaſtenvogtes des Stifts Einſidlen, gute Gelegenheit habe, den Entwurf ſeines Vaters auszuführen, und trug daher ſeinem Bruder, Herzog Leopold von Oeſtreich auf, die Schweizer zu bekriegen, welcher aber von ihnen und ihren Bundesgenoſſen, den Urnern und Unterwaldern, an dem Morgarten aufs Haupt geſchlagen wurde. Nach dieſer Schlacht errichteten dieſe 3 Orte ein ewiges Vertheidigungsbündniß mit einander. Heutiges Tages iſt der Canton Schweiz der 5te in der Ordnung, unter den 6 kleinen Cantonen oder ſogenannten Ländern aber iſt er der zweyte.

§. 7. Sein Wapen iſt ein rother Schild, mit einem weißen kleinen Kreuze in der linken obern Ecke. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der Landesgemeine,

ne, in welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt ſind, Siz und Stimme haben: die gewöhnliche Regierung aber beſteht, unter dem Vorſitze eines Landammanns, aus 60 Rathsherren, welche aus den 6 Quartieren, in welche das Land vertheilet iſt, in gleicher Anzahl erwählet, und nöthigenfalls zweyfach oder dreyfach vermehret werden. Die nöthigen Beamten werden auch aus dieſem Rathe gezogen. Ueberdieß ſind noch ein Geheimerrath, das Siebner- und Neunergericht vorhanden, welche die Finanz- Juſtiz- und Policeyſachen verwalten.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I **Das Land ſelbſt**, welches in 6 Theile, oder uneigentlich ſogenannte Quartiere oder Vierthel abgetheilet iſt, zu deren jedem gewiſſe Geſchlechter gehören, welche ihre Wohnung und Haushaltung in kein anders Quartier oder Vierthel verlegen können. Die merkwürdigſten darinnen belegenen Oerter ſind:

1 **Schweiz**, der Hauptflecken des Landes, welcher in einem angenehmen Thale liegt. Hier hat die gewöhnliche Regierung des Landes ihren Siz, es wohnen auch hieſelbſt unterſchiedene adeliche und berühmte Geſchlechter. In demſelben findet man 1 Pfarrkirche und 3 Klöſter. 1642 brannte er ab, wurde aber beſſer, als er geweſen war, wieder aufgebauet.

2 **Ingenboll**, eine Pfarre, welche aus zerſtreuten Häuſern beſteht.

3 **Brunnen**, ein Dorf am vier Waldſtädterſee, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Flüelen im Lande Uri iſt. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Pfarre Ingenboll. 1315 haben hier die Orte und Waldſtädte Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund miteinander errichtet, und dadurch den Grund zu der Eidgenoſſenſchaft geleget; es werden auch hier bisweilen von den 4 Waldſtädten und von den katholiſchen eidgenoßiſchen

Orten

Orten Zuſammenkünfte angeſtellet. 1620 brannte das Dorf faſt ganz ab, wurde aber beſſer wieder erbauet.

4 Morſach, ein Pfarrdorf.

5 Mutten oder Muotha, eine Pfarrkirche im Mutten- oder Muothathale, welches von einem Fluſſe den Namen hat. Zu dieſer Pfarre gehöret auch das Biſisthal.

6 Illnau und Iberg, ſind Pfarrdörfer.

7 Alpthal, auch Aelpalen und Alpelen, ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter der Pfarre Schweiz iſt.

8 Der Berg Morgarten, welcher gröſſtentheils im Canton Zug liegt, iſt wegen der Schlacht merkwürdig, welche 1315 an demſelben, innerhalb der Gränze des Cantons Schweiz, zwiſchen dem Herzoge Leopold zu Oeſtreich, und den 3 verbundenen Orten Uri, Schweiz und Unterwalden, vorgefallen iſt, und in welcher dieſe über jenen einen vollkommenen Sieg davon getragen haben.

9 Sattel und Steinen, ſind Pfarrdörfer.

10 Lauwerz, ein Pfarrdorf, von welchem der benachbarte See den Namen hat, in denen 2 Inſeln ſind, auf welchen Schlöſſer geſtanden haben.

11 Art oder Unterart, ein Flecken, am Zugerſee, welcher in dieſer Gegend auch wohl der Arterſee genennet wird. Er ſoll jederzeit zu dem Lande Schweiz gehöret haben, und ſeine Einwohner und Eingeſeſſenen ſollen allezeit freye Landleute geweſen ſeyn; ſie haben ſich auch von gewiſſen Gerechtſamen, welche die Grafen von Habsburg hieſelbſt gehabt, entweder am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts, losgekauft. Von dieſem Dorfe hat eines der 6 Theile oder Quartiere des Landes den Namen.

In die hieſige Pfarre gehören auch die Kirchen und Kapellen zu Oberart, St. Adrian, Goldau, Röten und auf dem Rigiberg, woſelbſt ein kleines Kloſter, zu welchem im Sommer gewallfarthet wird, ein Wirthshaus und ein paar Hütten ſtehen.

12 Ober- und Nieder-Immenſee, ſind kleine Dörfer am Zugerſee, woſelbſt eine Landung der Schiffe iſt.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Orts, beſtehen

In

In den Mayereyen oder Dinghöfen, oder ſchlechthin ſogenannten Höfen am Zürcherſee, welche dieſem Orte 1446 von den Zürichern abgetreten worden, und über welche ein Landvogt geſetzt wird. Sie werden in den vordern und hintern Hof abgetheilet.

1 Zu dem vordern Hof, in welchem das Stift Einſidlen die niedern Gerichte hat, gehören:

2) Pfeffiken oder Pfeffikhon, ein Dorf am Zürcherſee, woſelbſt ein Schloß iſt K. Otto I ſchenkte es 965 dem Stifte Einſidlen. Die Landeshoheit über daſſelbe gehörte vor Alters den Grafen von Rapperſchweil.

2) Freyenbach, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend guter Wein wächſt. K. Otto I ſchenkte es dem Stifte Einſidlen, welches auch noch die Pfarre durch einen ſeiner Conventualen verſieht.

3) Bäch, ein Ort am Zürcherſee, wird in Ober- und Unterbäch abgetheilet.

4) Feuſisberg, ein Pfarrdorf.

2 Zu dem hintern Hof gehöret die Pfarre Wollrau, deren Gemeine die niedern Gerichte hat.

III Unter der Oberherrſchaft dieſes Orts, ſtehen

1 Küßnacht, ein großes Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee, und Fuße des Rigibergs. 1415 bekam das Land Schweiz hieſelbſt vom K. Sigmund den Blutbann, und 1424 verpflichtete ſich dieſes Dorf mit einem Landrechte zu Schweiz. Die Einwohner ſind freye Leute, und haben einen eigenen Rath und Gericht, von welchen an den Landrath zu Schweiz appelliret wird, die hohe Gerichtsbarkeit über dieſelbe aber verwaltet der jedesmalige Seckelmeiſter des Orts Schweiz.

2 Die Landſchaft March, Terminus Helvetiorum, alſo genannt, weil ſie auf der Gränze der ehemaligen helvetiſchen und rhätiſchen Lande iſt, liegt am Züriſcherſee, und iſt ungefähr 3 Stunden lang. Sie wird in die untere und obere abgetheilet, und jene iſt ehedeſſen auch die Mittelmark genennet worden. Die Einwohner ſind freye Leute und haben, ihren eigenen Rath und Gericht, müſſen aber jährlich bey der Landesgemeine des Orts Schweiz um die Beſtätigung

der-

derſelben anhalten. Dieſe Landſchaft hat vor Alters den Grafen von Rapperſchweil gehöret, iſt endlich an das Haus Oeſtreich gekommen, dieſem aber 1405 von den Appenzellern abgenommen worden, welche ſie den Schweizern, für die ihnen geleiſtete Hülfe, überlaſſen haben. Ich bemerke

1) **In der untern March.**

(1) **Lachen**, das iſt, ad Lacum, den Hauptflecken dieſer Landſchaft, in welchem ſich Rath und Gericht dieſer Landſchaft verſammlen, wie denn auch nahe dabey unter einer Linde die Landesgemeine jährlich zuſammenkömmt. Hier pflegen die Schiffe, ſo von Zürich kommen, anzulanden.

(2) **Altendorf**, ein Pfarrdorf am Zürcherſee, welches 1704 beträchtlichen Schaden litte, als von dem darüber belegenen Berge ein großes Stück herabfiel. Nahe dabey hat die alte Feſte **Rapperſchweil** geſtanden.

(3) Die Pfarren **Galgenen** und **Wäggithal**.

(4) **Greinau** oder **Grynau**, ein Schloß und Kapelle an der Linth, welche ſich nicht weit von hier in den Zürcherſee ergießt. Zur Hebung des hieſigen Zolles ſetzet der Canton Schweiz einen Schloßvogt hieher.

2) **In der obern March**, die Pfarrdörfer **Schübelbach**, **Reichenburg**, **Nuolen**, **Wangen** und **Tuggen**.

IV **Die Waldſtadt Einſidlen**, iſt eine kleine Landſchaft, welche gegen Morgen an das glarneriſche Gebirge, gegen Mittag an das Land Schweiz, gegen Abend an den Ort Zug, und gegen Mitternacht an die ſogenannten Höfe und an die March gränzet. Sie wird von den kleinen Flüſſen Sil, Alp und Biber durchfloſſen, iſt ziemlich bergicht, aber doch wegen des vielen Wieſenwachſes zur Viehzucht ſehr bequem. Wegen ihrer Gränzen hat es vom Anfange des 12ten Jahrhunderts an bis 1350 mit dem Lande Schweiz beſtändige Streitigkeiten gegeben, welche auch oft in feindſelige Thätlichkeiten ausgebrochen ſind: im letztgedachten Jahre aber ſind ſie durch einen Ausſpruch des Abts zu Diſentis, beſtimmet wor-

worden. Wegen der Landeshoheit über dieſen Diſtrict waltet auch zwiſchen dem Stifte Einſidlen und dem Lande Schweiz Streit ob, weil letzteres ſich dieſelben zueignet, und ſaget, daß ſie den Grafen von Rapperſchweil zugehöret habe, und von denſelben an die Grafen von Habsburg und das Haus Oeſtreich, und endlich an das Land Schweiz gekommen ſey: allein, das Stift Einſidlen will nicht zugeben, daß dieſes Land jemals den Grafen von Rapperſchweil als Landesherren zugehöret habe, ſondern behauptet, es habe allein unter dem Kaiſer und Reiche geſtanden, und ſey von den Ottonen I und II, Heinrich V und Conrad II dem Stifte Einſidlen mit aller Herrlichkeit geſchenket und beſtätiget worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat doch das Land Schweiz die Kaſtenvogtey über das Stift, auch die Vogtey und den Blutbann in der Waldſtadt, und ſeit 1414 ein Landrecht mit dieſen ſogenannten Waldleuten; es macht auch Anſpruch an der Mannſchaft und Steuer, und an einem Theile der Gerichtsherrlichkeit, welche aber das Stift demſelben nicht, oder doch nur zum Theile, zugeſteht. Jetzt verwaltet in dieſer Waldſtadt die Gerechtſame des Landes Schweiz, der jedesmalige Seckelmeiſter, welcher auch einen Untervogt daſelbſt hat: das Stift aber läßt ſeine Rechte durch die von dem Abte verordneten geiſtlichen und weltlichen Räthe und Beamte verwalten.

Das Stift Einſidlen oder St. Meinrads Cell in dem finſtern Wald, lat. Eremus deiparae matris, Eremus divae virginis, Monaſterium eremitarum, Eremitarum coenobium in Helvetiis, in alten Urkunden, Monaſterium in ſilva, Megin-

radi cella etc. franz. l'Hermitage, Notre dame des Hermites, ital. la Madonna di Waldo, liegt am Fluſſe Sil, in einer rings herum von hohen Bergen eingeſchloſſenen Gegend. Vor Alters war dieſe Gegend ein dicker finſterer Wald, in welchen ſich der heil. Meinrad oder Meginrad, aus dem Benedictinerorden, im Jahre 838 gewaget, und ſeine Wohnung darinn aufgeſchlagen haben ſoll. Die erſte Aebtißinn des Frauenmünſters zu Zürich ſoll ihm hier eine Celle und Kapelle haben aufbauen laſſen, nachdem er aber im Jahre 863 ermordet worden, iſt alles wieder verfallen, und mit wildem Geſträuche verwachſen. Um das Jahr 906 hat ſich der heilige Benno hieher begeben, und den Grund zu dem itzigen Stifte und Kloſter gelegt, welches ſich zu der Regel des h. Benedicts bekennet, und einen Abt zum Vorſteher hat, welcher ein Fürſt des h. R. R. iſt, und als ein ſolcher vom Kaiſer die Reichslehen und Regalien empfängt, auch ehedeſſen, gleich andern fürſtlichen Stiftern, ſeine Hofbeamten gehabt hat. Die Kaſten- oder Schirmvogtey über das Stift, hat der Ort Schweiz, und zwar vermöge eines 1434 errichteten und vom Kaiſer Sigmund beſtätigten Vergleiches. In geiſtlichen Sachen ſteht das Stift unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle, es liegt aber im Sprengel des Biſchofes zu Coſtanz, welcher auch an der geiſtlichen Gerichtsbarkeit ſowol in der Waldſtadt Einſidlen, als auch in denen äußern ihr einverleibten Pfarren Anſpruch macht, woraus ein langwährender Rechtshandel entſtanden iſt. Das Stift vergiebt und beſetzet die Pfarren zu Einſidlen, Freyenbach, Eſchenz, Feuſisberg, Sarnenſtorf, Oberkirch,

kirch, Ettisweil, Blors, Schniſis und Niziders, und verſieht die 4 erſten durch ſeine Conventualen. Es beſtätiget auch den Pfarrer zu Aegere, und erwählet aus 3 ihm von dem Rathe der Stadt Zürich vorgeſchlagenen Perſonen, einen Prediger zu den evangeliſchen Pfarren Stäfen, Männedorf, Meilen, Brütten und Schwerzenbach im Züricher Gebiethe, zu Wyningen in der Grafſchaft Baden, und zu Burg in der Landgrafſchaft Thurgau. Auf der eidgenoßiſchen Benedictinercongregation, hat es die 2te Stelle, viſitiret auch die unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Frauenklöſter zu Seedorf, Fahr und Einſidlen. Das Kloſter iſt von 1704 an neu und prächtig erbauet, iſt groß, hat einen großen ſchön gemahlten Saal, eine wohlverſehene Bibliothek, ſchöne Wohnzimmer für den Abt, und bequeme Zimmer für die zahlreichen Conventualen und für die hier einkehrenden Fremden. Die von 1719 an neuerbauete unſer lieben Frauen Münſterkirche, iſt mit kunſtreichen Malereyen, koſtbaren Vergoldungen und künſtlicher Gipsarbeit gezieret, am merkwürdigſten aber iſt die darinnen befindliche ſogenannte heilige Kapelle, zu welcher und zu dem darinnen befindlichen Bilde der h. Jungfrau Maria große Wallfahrten geſchehen; daher auch die Kirche einen wichtigen Schatz hat, in welchem unter andern eine faſt 2 Ellen hohe Monſtranz iſt, welche an Golde 320½ Loth halten, und darinnen 1174 große Perlen, 303 Diamanten, 38 Sapphire, 154 Smaragde, 857 Rubine, 44 Granaten, 26 Hyacinthe und 19 Amethyſten ſitzen ſollen.

Die 7 ſogenannten Viertheil der Waldſtadt oder Landſchaft Einſidlen, ſind:

1 **Einſidlen**, ein Flecken neben dem Stifte.

Etwa eine halbe Stunde von demſelben liegt **das Benedictinerkloſter der ſogenannten Schweſtern bey allen Heiligen in der Aue**, welches durch vielfältige Gaben in einen guten Stand gekommen iſt, und außer unterſchiedenen Reliquien auch einen koſtbaren Kirchenſchatz hat. Es ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Einſidlen, in deſſen Hände die Vorſteherinn oder ſogenannte Mutter ihr Amt alle 3 Jahre übergiebt.

2 **Groß**, beſteht aus den kleinen Dörfern **Vorder-** und **Hintergroß**.

3 **Weilerzell**, beſteht aus zerſtreueten Häuſern.

4 **Etzel** und **Egg**. Der hohe und waldige Berg **Etzel** gehöret theils zu dieſer Waldſtadt, theils zu den ſogenannten Höfen. Auf demſelben ſoll ſich der h. Meinrad einige Jahre aufgehalten haben, daher auch zu der daſelbſt erbaueten Kirche Wallfahrten angeſtellet werden.

5 **Bennaw**, ein kleines Dorf, ſoll den Namen von dem h. Benno haben.

6 **Euthal** oder **Oewthal**, hat eine Filialkirche von Einſidlen.

7 **Trochslaub**.

Dem Stifte Einſidlen gehöret auch die kleine luſtige Inſel, **Aufnau** oder **Ufnau**, lat. Augia lacus Tigurini, im Züricherſee, welche ihr K. Otto I im Jahre 965 zu eigen geſchenket hat. In der auf derſelben befindlichen Kirche liegt der Dichter Ulrich von Hutten begraben; daher die Inſel von einigen Hutteni Inſula genennet wird. Das Stift Einſidlen hat auch die niedern Gerichte und den Blutbann in der Probſtey **St. Gerold** ob Feldkirch, deren beym deutſchen Reiche, im ſchwäbiſchen Kreiſe bey der Herrſchaft Blumenegg gedacht worden iſt; es hat ferner die hohen und niedern Gerichte zu **Reichenberg** in der March, und läßt ſolche durch einen Vogt verwalten, einige Gerichte zu **Stäfen**, **Ehrlibach** und **Brüt-**

ten im Züricher Gebiethe, die niedern Gerichte in dem Hofe Pfäffiken im Gebiethe des Orts Schweiz, zu Wyningen in der Grafſchaft Baden, in den Herrſchaften Sonnenberg, Gachnang und Freudenfels, und kraft derſelben auch Sitz in dem Gerichtsherrentage in der Landgrafſchaft Thurgau, imgleichen die niedern Gerichte zu Kaltbrunnen in dem Gaſter, von dannen die Appellation allein an die fürſtliche Kammer zu Einſidlen geht. Zur Verwaltung dieſer Gerichte, und gewiſſer Gefälle, welche das Stift an einigen Orten hat, ſind zu St. Gerold und Fahr ſogenannte Pröbſte, und zu Pfäffiken, Freudenfels, Sonnenberg und Gachnang, Statthalter aus den Conventualen verordnet; das Stift ſetzet auch nach Bellenz einen Probſt und einige Conventualen, ſowol zur Beſorgung ſeiner dortigen Gefälle, als zur Unterweiſung der Jugend. Endlich ſo ertheilet auch ein jeder neuer Abt der Gemeine Menzingen das daſige Gericht zu Lehen, und hat ſich das Recht der Wiedereinlöſung der Herrſchaften Sirenz und Riegol im Brisgau, vorbehalten.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen.

6. Der Ort Unterwalden.

§. 1. Der Canton Unterwalden, Subſilvania, welcher eine von den ſogenannten vier Waldſtädten iſt, gränzet gegen Mitternacht an den vier Waldſtädterſee, und Canton Lucern, gegen Morgen an den Canton Uri, gegen Mittag an eben denſelben und an den Canton Bern, gegen Abend an den Canton Lucern.

§. 2. Von Mittag gegen Mitternacht erſtrecket ſich ein Wald durchs Land, welcher der Kernwald ge-

genennet wird, und das Land in 2 Theile oder Thäler abtheilet. Das ganze Land iſt zwar klein, aber reich an Obſt und Vieh. Die Berge haben ſchöne Weiden, und die ſchönen Thäler ſind voll von den fruchtbarſten Wieſen, welche in einem Jahre vielfältigen Nutzen bringen. Denn im Frühlinge, wenn der Schnee weg iſt, werden ſie von dem Viehe überall abgeweidet, hernach wenn das Vieh auf die Alpen getrieben worden, wächſt das Gras wieder, und wird währender Sommerszeit zweymal abgeſchnitten. Wenn das Vieh im Herbſte von den Alpen zurück kömmt, findet es auf dieſen Wieſen ſo lange ſein Futter, bis ſich der Schnee einſtellet. Obſt wächſt hier häufig und ſchön. Den größten Ueberfluß hat das Land an Holze, von welchem noch manches ohne Schaden ausgerottet, und der davon gereinigte Boden in Wieſen verwandelt werden könnte. Getreide wächſt hier entweder gar nicht, oder doch nur ſehr wenig: Wein auch nicht. Sonſt iſt das Land ziemlich reich an Marmor, welcher ½ Stunde von Stanz, und im Melchthale gebrochen wird, und hat auch 3 Schwefelbrunnen, welche nahe bey einander liegen, zwiſchen Stansſtad und Alpnach am Alpnacherſee, welcher ein Arm des vier Waldſtädterſees iſt, und in welchen ſich die in dieſem Canton entſtehende und fließende Aa ergießt. Die kleinern Landſeen ſind, der Lungern-Rudenzer- und Sarnerſee, der noch kleineren nicht zu gedenken.

§. 3. Das Land enthält keine Städte, ſondern nur Flecken und Dörfer, und zerſtreuet liegende Häuſer. Die Einwohner ſind in ihrer Kleidung und Lebensart noch ſehr nach der alten Weiſe. Sie bekennen

nen ſich insgeſammt zu der römiſchkatholiſchen Kirche, und gehören zu des Biſchofes zu Coſtanz Kirchſprengel.

§. 4. Vor Alters machte dieſes Land eine Grafſchaft aus, welche nach einiger Berichte Anfangs Surigau und hernach Stanz genennet worden. Damals war die Landesregierung zu Stanz unter dem Walde, dahin auch die Thalleute ob dem Walde gehen mußten, welches verurſachet hat, daß das ganze Land iſt Unterwalden genennet worden. Weil aber die Thalleute ob dem Walde ſowol zur Beſetzung des Landrathes zu Stanz, als zu des Landes Steuern und Unkoſten ⅔, hingegen die unter dem Walde nur ⅓ beytrugen: ſo beſchwerten ſich jene, und wollten nicht mehr nach Stanz zu Rath und Gerichte kommen. Endlich wurde 1150 ein Vergleich dahin getroffen, daß jedes Thal künftig ſeine beſondere Regierung haben ſolle. Vermöge dieſes Vergleichs haben auch die ob dem Walde ⅔ der Landeseinkünfte, nebſt dem Landesinſiegel und Panner zur Verwahrung erhalten, doch haben die unter dem Walde auch ihr eigenes Inſiegel und Panner für ſich machen laſſen, und bedienen ſich deſſelben in ihren eigenen und beſondern Geſchäfften. Sonſt haben die Unterwalder in vorigen Zeiten mit denen Urnern und Schweizern gleiche Freyheiten gehabt, ſie haben ſich auch mit ihnen 1308 von dem öſtreichiſchen Joche losgemacht, und 1315 zuſammen einen ewigen Bund errichtet. Dieſer Canton iſt unter den Eidgenoſſen der Ordnung nach der ſechſte, unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinen Cantonen aber der dritte.

§. 5. Das Wapen iſt ein mit roth und Silber quer getheilter Schild, in welchem ein zweybärtiger mit

 Silber

Silber und roth getheilter aufrecht ſtehender und mitten durch beyde Theile des Schildes reichender Schlüſſel iſt.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der Landesgemeine, zu welcher alle Mannsperſonen, ſo 16 Jahre alt ſind, Zugang haben. Weil aber das Land aus 2 Thälern beſteht, deren jedes ſeine eigene und beſondere republikaniſche Verfaſſung hat: ſo hat auch ein jedes ſeine eigene Landesgemeine und Landesämter. Die auswärtigen Angelegenheiten verwaltet der allgemeine Landrath, welcher aus den Statthaltern und 58 Rathsherren aus beyden Thälern beſteht. Es ſchicket zwar jedes Thal ſeinen beſondern Geſandten auf die eidgenößiſchen Zuſammenkünfte: weil aber beyde nur einen Canton ausmachen, ſo haben auch beyde Geſandten nur 1 Stimme.

§. 7. Ich beſchreibe nun jedes Thal beſonders:

I Das Thal ob dem Walde, (franz. la Vallée ſuperieure au deſſus du bois,) hat ſeine eigene Landesgemeine, welche ſich ordentlicher Weiſe alle Jahre zu Sarnen verſammlet. Der Landrath beſteht aus dem Landammann, Statthalter, und 58 Rathsherren, welche aus den 6 Kirchſpielen genommen werden, nämlich aus jedem der größten, Sarnen und Kerns 15, und aus jedem der übrigen 7. Nöthigenfalls werden ſie 1 oder 2 mal vermehret; wie denn das Malefiz für den dreyfachen Landrath gehöret. In Anſehung des Juſtizweſens hat jedes Kirchſpiel ſein eigenes Gericht, welches das Siebnergericht genennet wird, weil es mit 7 Richtern, nämlich 4 aus den Landräthen, und 3 aus der Gemein-

meinde beſetzet iſt. Vor demſelben werden alle Civilſachen abgethan: wenn ſie ſich aber höher als 6 Gulden belaufen, kann davon an das Funfzehnergericht appelliret werden, welches 8 Glieder aus dem Landrathe, 6 aus der Gemeinde, und der Landammann als Vorſitzer, ausmachen, und von welchen weiter nicht appelliret werden kann.

Die 6 Gemeinden, oder Kirchſpiele, oder ſo genannte Kilchgänge, haben von folgenden Oertern den Namen.

1 Sarnen, der Hauptflecken dieſes Thales, welcher an der Aa liegt. Es iſt hier das Frauenkloſter Benedictinerordens St. Andreä. Das ehemalige ſtarke Schloß haben die Landleute 1308 zerſtöret. Von dieſem Flecken hat der anliegende See den Namen.

2 Kerns, ein Pfarrdorf.

3 Sachslen oder Saxlen, ein Pfarrdorf unweit der Aa.

4 Alpnach, eigentlich Altnacht, ein Pfarrdorf am Fuße des Pilatusberges, und einem Theile des vier Waldſtädterſees, welcher der Alpnacherſee genennet wird, und bey dieſem Dorfe den Fluß Aa aufnimmt.

5 Gyswyl, oder Gysweil, ein Pfarrdorf, von welchem der Gysweilerſee den Namen hat, der den Fluß Aa aus dem Lungererſee empfängt, und in den Sarnerſee fortleitet.

6 Lungern, ein Pfarrdorf an einem davon benannten See, welcher 1 Stunde lang, eine halbe breit, ſehr tief und fiſchreich iſt, an welchem auch das kleine Dorf Kaiſerſtuhl, liegt.

II Das Thal Nid oder unter dem Walde,

franz. la Vallée inferieure au deſſous du bois, hat auch ſeine eigene Landesgemeine, welche ſich jährlich ordentlicher Weiſe einmal zu Wyl an der Aa unweit Stanz auf einer Wieſe verſammlet, und ſeinen eignen Landrath, welcher aus dem Landammann, Statthalter und 58 Rathsherren beſteht, und ſich

wöchentlich zu Stanz verſammlet, auch nöthigenfalls ein oder zweymal vermehret wird. Dem Malefizgerichte kann ein jeder Landmann, der das 20ſte Jahr zurückgeleget hat, beywohnen. Die Civilhändel werden vor dem Siebnergerichte, darinnen der Landweibel den Vorſitz hat, abgethan, jedoch in Sachen, die ſich höher als 10 Fl. belaufen, geht die Appellation an das Eilf- oder Geſchworengericht, darinnen der Landammann den Vorſitz hat. Dieſes Thal iſt in 11 Theile, oder ſogenannte Urthenen abgetheilet, welche die 4 Gemeinen, Stanz, Buchs, Wolfenſchies und Emmetten ausmachen. Ich bemerke folgende Oerter:

1 Stanz oder Stans, der Hauptflecken dieſes Thales und des ganzen Cantons, hat 1713 eine große Feuersbrunſt erlitten.

2 Stansſtad, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3 Buchs, auch Buochs und Burxeten, ein Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee, woſelbſt der Kirchenſatz dem Kloſter Engelberg gehöret.

4 Beggenried oder Beckenried, ein Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee. Die vier Waldſtädte halten hieſelbſt oftmals ihre Zuſammenkünfte.

5 Emmetten, ein Pfarrdorf, welches aus lauter Bauerhöfen beſteht.

6 Wolffenſchies, ein Pfarrdorf.

Anmerkung. Dieſer Canton hat keine eigene Unterthanen, diejenigen aber, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

7. Der Ort Zug.

§. 1. Der kleine Canton Zug gränzet gegen Mitternacht an den Canton Zürich, gegen Morgen an eben denſelben und an den Canton Schweiz, gegen Mittag an die Cantone Schweiz und Lucern, gegen Abend an die freyen Aemter und an ein Stück des

Can-

Cantons Lucern. Er iſt nicht viel über 4 Stunden lang und breit.

§. 2. Das Land hat fette Weiden, ziemlich viel Getreide, ſehr viel Obſt und etwas Wein, und am Zugerſee wachſen die Kaſtanienbäume in großer Menge, deren Früchte die Einwohner in die benachbarten Lande mit großem Vortheile verkaufen. Der Zugerſee iſt ungefähr 3 Stunden lang, aber ſchmal. In demſelben fängt man Karpſen von 50 bis 90 Pfunden, Hechte von 50 Pfunden, ſonſt auch viele Brachsmen, (Cyprinos latos) und Rötel, (Umblas minores) welche letztere eine ſehr ſchmackhafte Art von Steinforellen ſind, und in der Länge 1 bis 1½ Spannen, am Gewichte aber höchſtens 6 Pfund haben. Aus demſelben fließt der Fluß Loretz bey Cham, und geht in die Reuß. Der See Aegeri, Lacus Aegerius oder Egerius, an der Gränze des Landes Schweiz, iſt kleiner; denn er iſt nur 1 Stunde lang, aber ſehr tief und fiſchreich, wie denn auch hier die vorhin gerühmten Rötel ſind. Aus demſelben kömmt der Fluß Loretz, geht in den Zugerſee, und vorhin angezeigtermaßen bey Cham wieder heraus. An der Oſtſeite dieſes Sees iſt der Berg an dem Morgarten, deſſen beym Canton Schweiz Erwähnung geſchehen iſt.

§. 3. Zug iſt die einzige Stadt in dieſem Lande, welches außer derſelben nur Flecken und Dörfer hat. Es iſt ganz römiſchkatholiſch, und gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofes zu Coſtanz.

§. 4. Dieſer Canton iſt nach Abgang der Grafen von Lenzburg, an die Grafen von Kyburg, nach deren Abgang aber an die Grafen von Habsburg und

ſol-

ſolchergeſtalt an das Haus Oeſtreich gekommen, dem er auch treulich angehangen: als aber 1352 die Stadt Zug von den Eidgenoſſen belagert, und von dem Erzherzoge Albrecht nicht nur verlaſſen, ſondern ihr auch von demſelben angerathen wurde, ſich den Eidgenoſſen zu ergeben, that ſie ſolches, und wurde mit in den eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, in welchen das Amt ſchon vor ihr getreten war. Es iſt aber der Canton Zug der 7te in der Ordnung, und unter den ſogenannten Ländern oder kleinen Cantonen der vierte. Er hat auch ein beſonderes genaues Bündniß mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, welches man gemeiniglich den Bund der 5 Orte nennet.

§. 5. Das Wapen der Stadt Zug iſt ein ſilberner Balken, oder eine ſilberne Binde im blauen Felde.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung dieſes Cantons iſt ganz demokratiſch. Es ſteht nämlich die höchſte Gewalt bey der Landesgemeine, die ihre gewöhnliche Verſammlung jährlich in der Stadt Zug hält, zu welcher alle Mannsperſonen von 16 Jahren Zugang haben, und in welcher alle Aemter des Standes vergeben werden. Sie iſt aus den 5 Quartieren des Standes zuſammengeſetzet, welche ſind die Stadt Zug, welche für 2 Quartiere gerechnet wird, und die Landſchaft oder das Amt, ſo aus den Quartieren Aegeri, Menzingen und Bar beſteht. Das Haupt des Standes iſt der Ammann, welcher wechſelsweiſe aus der Stadt und dem Amte erwählet wird, doch iſt der Unterſchied, daß der aus der Stadt erwählte Ammann 3 Jahre, der aus dem Amte erwählte aber nur 2 Jahre im Amte bleibt. Er muß in der Stadt wohnen. Nach demſelben iſt der Landesſtatthalter

der

der nächſte, welcher des Landes Siegel verwahret. Zur Beſorgung der täglich vorfallenden Geſchäffte und Landesſachen iſt der Stadt- und Amtsrath, welcher aus 40 Rathsherren beſteht, von welchen 13 aus der Stadt, und 27 aus der Landſchaft ſind. Er überleget auch vorher die Sachen, welche der Landesgemeine vorgetragen werden ſollen, und erkennet, ob und wenn eine außerordentliche Landesgemeine zuſammen berufen werden ſolle? Ueber das Blut richtet der Ammann mit denen ihm aus dem Stadt- und Amtsrathe zugegebenen Richtern. Hiernächſt hat ſowol die Stadt, als jedes Quartier auf dem Lande, einen beſondern Rath und Schreiber, zur Beſorgung der beſondern Stadt- und Gemeine-Angelegenheiten. In Juſtizſachen ſind 2 Gerichte in der Stadt, nämlich das große und kleine Gericht, welche halb von der Stadt, und halb von den 2 Gemeinen oder Quartieren Aegeri und Bar beſetzet werden: die Gemeine Menzigen aber hat ihr eigenes Gericht.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I **Den Stand ſelbſt,** welcher beſteht

1. Aus der Stadt **Zug,** lat. Tugium, welche am Fuße des Zugerberges und am Zugerſee liegt, 1 Pfarrkirche, 1 Priorat und 2 Klöſter hat, und in der Landesgemeine für 2 Quartiere gerechnet wird.

2. **Das Amt,** welches aus 3 Quartieren oder Gemeinen beſteht.

1) **Das Quartier Aegeri,** oder Aegere, Egere, lat. Aquae regiae, Ad aquas regias, zu welchem 2 Pfarren und Dörfer am Aegeriſee gehören:

(1) **Ober-Aegeri,** woſelbſt das Rathhaus der Gemeinen iſt.

(2) **Unter- oder Wyl-Aegeri,** woſelbſt 1725 eine Pfarre errichtet worden iſt.

2) Das Quartier Menzigen, hat ſeinen Namen von dem Pfarrdorfe Menzigen oder Menzingen, welches auf einem Berge liegt. Die Pfarre Nüheim gehöret auch zu dieſem Quartiere. Der Ort Gubel, welcher aus einer Kapelle und einem Gebäude, darinnen ſich ein Waldbruder aufhält, beſteht, und auf dem Zugerberge liegt, iſt merkwürdig, weil 1531 daſelbſt die Züricher von den katholiſchen Eidgenoſſen geſchlagen worden.

3) Das Quartier Bar enthält:

(1) Bar oder Baar, den Hauptflecken, auf deſſen Rathhauſe die Gemeine zuſammenkömmt. Von demſelben hat das umliegende Land den Namen des Barer Bodens, welcher nebſt ſchönen Wieſen auch einen anſehnlichen Obſtwachs hat.

(2) Deinicken oder Teinicken, ein kleines Dorf an der Lorez, nahe bey welchem auf der Bünni, (welches eine Weide iſt,) 1531 zwiſchen der Stadt Zürich und den 5 erſten katholiſchen Orten ein Friede geſchloſſen worden.

(3) Walterſchwyl, Villa Gualteriana, ein Hof am Fuße des Berges Barburg, mit einem berühmten Bade, deſſen kaltes Waſſer zum Gebrauche erwärmet wird, gehöret der Abtey Wettingen in der Grafſchaft Baden.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt Zug, welche in 5 Obervogteyen vertheilet ſind, deren Obervögte aus der Bürgerſchaft der Stadt erwählet werden.

1 Die Obervogtey Cham, zu welcher gehören

1) Cham oder Kahm, ein Pfarrdorf, mit einem alten Schloſſe, da wo der Fluß Lorez aus dem Aegeriſee kömmt. Es ſoll hier vor Alters ein Städtchen geweſen ſeyn, wie man denn noch die Häuſer, welche bey dem Schloſſe und der Kirche ſtehen, das Städtlein nennet.

2) Die Dörfer und Gemeinen Nieder-Cham, Niederweil, Rumelticken, Lindencham, und noch 11 kleine Dörfer und Höfe.

3) Frauenthal, Vallis b. Mariae, Vallis dominarum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſer- oder Bernhardinerordens, am

am Fluſſe Loretz, haben Ulrich von Schnabelburg und ſeine Ehefrau Agnes von Eſchenbach 1231 geſtiftet. Die Kaſtenvogtey über daſſelbige hat die Stadt Zug, die Aufſicht aber der Abt zu Wettingen. Es hat nebſt andern Gefällen, unterſchiedene Lehnhöfe, von welchen die zu Hattweil, Rslicken, Wannhäuſern, ꝛc. nahe liegen.

4) St. Andres, einige Häuſer am Zugerſee, unweit Cham, woſelbſt ehedeſſen ein Bergſtädtchen geweſen iſt, welches dem von Hünenberg zugehöret hat, aber 1386 im ſempacher Kriege zerſtöret worden iſt. Es iſt hier noch eine uralte Kapelle, und ein kleines Schloß, welches gemeiniglich das Schlößlein von Cham genennet wird. Ehedeſſen war St. Andres eine Obervogtey, nun aber gehöret es zu der Obervogtey Cham.

2 Die Obervogtey Gangolſchwyl oder Ryſch, enthält:

1) Ryſch, ein Pfarrdorf, nahe beym Zugerſee.

2) Meyers-Cappelen, ein Pfarrdorf, welches theils hieher, theils zu der lucerniſchen Landvogtey Habsburg gehöret.

3) Buonas oder Buehenas, ein Schloß, Dorf und Herrſchaft am Zugerſee.

4) Die Dörfer Holzhäuſeren, Berchtwyl, Rpicken, Waltraden, u. a. m.

3 Die Obervogtey Hünenberg, welche 1416 an die Stadt Zug gekommen iſt, die alle 2 Jahre einen Landvogt dahin ſetzet. Das Schloß Hünenberg, welches das Stammhaus einer edlen Familie geweſen, hat an der Rüß geſtanden, iſt aber 1386 zerſtöret worden.

4 Die Obervogtey Walchwyl, welche von einem Pfarrdorfe den Namen hat.

5 Die Obervogtey St. Wolfgang, welche von einem Pfarrdorfe benannt wird. Ueber das darinnen belegene Pfarrdorf Steinhauſen, hat die Stadt Zürich die hohe Gerichtsherrlichkeit.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, werden unten vorkommen.

8 Der

8 Der Ort Glarus.

§. 1. Der Ort Glarus oder Glaris, oder das Glarnerland, Pagus Glaronenſis, iſt von Gabriel Walſern auf einer guten Charte abgebildet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat. Eine kleinere und unvollſtändigere Charte hatte ſchon vorher Scheuchzer gezeichnet, in deſſen Naturgeſchichte des Schweizerlandes, im 2ten Theile, man ſie findet.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an die Grafſchaft Sargans und an den grauen Bund, gegen Mittag auch an den grauen Bund und an das Urnerland, gegen Abend an das Urnerland und an Schweiz, gegen Mitternacht an die March und an das Gaſter.

§. 3. Gegen Morgen, Mittag und Abend iſt er mit ſehr hohen Bergen umgeben, von welchen einige beſtändig mit Eis und Schnee bedecket ſind, als der Blattenberg, der Freyberg, und inſonderheit der Tödiberg, welcher einer der höchſten in ganz Helvetien, und faſt unerſteiglich iſt, über welchen aber ein Paß aus dem großen Thale des Glarnerlandes nach dem Bündterlande geht. Von Mitternacht, woſelbſt das Land offen iſt, erſtrecket ſich gegen Mittag ein Thal ungefähr auf 8 gute Stunden lang, wird aber hinter Schwanden durch den Freyberg in 2 beſondere Thäler, nämlich in das ſogenannte große und kleine Thal abgetheilet, jenes iſt an der Weſt- und dieſes an der Oſtſeite des Freyberges: außer denſelben aber giebt es zwiſchen den Gebirgen auch viele andere Thäler. Es iſt merkwürdig, daß das große Thal dem Erdbeben mehr als andere Gegenden in

Helve-

Helvetien unterworfen geweſen iſt, wie denn 1701 und 1702 daſelbſt 30 bis 40 Erſchütterungen verſpüret worden. Solche Thäler ſind an vielen Orten zum Ackerbaue bequem: man bauet aber faſt nichts, als etwas Gerſten, Erbſen und Hülſenfrüchte, und macht deſtomehr aus dem Heuwachſe und der Viehzucht. Die vielen Alpen auf den hohen Bergen, von welchen über 80 mit beſondern Namen beleget ſind, ernähren viele tauſend Stücke Rinder, Kühe, Pferde und Schafe, mit welchen ein beträchtlicher Handel getrieben, auch viel Käſe, Zieger, inſonderheit der ſogenannte Schabzieger, und Schmalz oder Butter ausgeführet wird. Auf dieſen Bergen giebt es auch große Tannenwälder, und Kriſtalle. Aus dem Blattenberge werden viele ſchwarze Blatten (Platten) oder Schieferſteine ausgehauen, poliret, zu Tiſch- und Schreibtafeln zugerichtet, mit hölzernen Rahmen eingefaſſet, und alsdann weit und breit ausgeführet. Der Freyberg iſt in ganz Helvetien die beſte Zuflucht der Gemſen, weil ſie nur von 12 beeidigten Jägern, und zwar nur zwiſchen Jacobs- und Martinstage geſchoſſen werden dürfen. Dieſe ſogenannten freyberger Schützen dürfen auch in dieſer Zeit nicht mehrere, als 2 Stücke für jeden Landmann, der innerhalb dieſer Zeit Hochzeit hält, ſchießen. Sonſt findet man auf den Alpen und in den Thälern unterſchiedene mineraliſche Waſſer und Bäder, von welchen letztern das Wichler- Nieder Urner- und kalte Bad noch am meiſten gebrauchet werden. Der größte Fluß des Landes, welcher daſſelbe von Mittag gegen Mitternacht durchſtrömet, und auch hier entſteht, iſt die Linth, welche aus dem Sandbache und Limmernbache entſteht,

und außer vielen kleinern Bächen die Sernft, die Löntſch, welche aus dem Clönthalerſee kömmt, und die Seez, lat. Magus, welche der Abfluß des Wallenſtädterſees iſt, aufnimmt. Am letztgenannten See, welcher auf lateiniſch Lacus rivanus, rivarius, ripanus, ripenſis, wallenſtadienſis, veſenius. genennet wird, gränzet ein Theil des Glarnerlandes gegen Mitternacht. Er erſtrecket ſich von Abend gegen Morgen auf 4 Stunden, iſt aber keine Stunde breit. Gegen Abend und Morgen iſt er ganz offen, gegen Mittag und Mitternacht aber iſt er von ſehr hohen und ſteilen Felſen eingeſchloſſen. Auf demſelben wehen gewiſſe Winde, nach welchen ſich die Schiffleute zu ihrem und der Reiſenden großen Nutzen zu richten wiſſen. Früh Morgens vor und bey der Sonnen Aufgange fängt ein Oſtwind zu blaſen an, und währet ungefähr bis um 10 Uhr. Zwiſchen 10 und 12 Uhr iſt eine Windſtille. Nachmittages bis an den Abend wehet ein Weſtwind, und nach der Sonnen Untergange fängt gemeiniglich bey ſchönem Wetter wieder ein Oſtwind an zu wehen. Dieſen ordentlichen Lauf der Winde unterbricht nur zuweilen ein Nordwind. Alles dieſes kann aus der beſchriebenen Lage des Sees erkläret werden.

§. 4. In dieſem Lande iſt nur ein Städtchen, ſonſt hat es Flecken und Dörfer. Die Anzahl der Mannſchaft, welche über 16 Jahre alt iſt, mag ſich ungefähr auf 4000 Mann erſtrecken. Die Einwohner legen ſich vornehmlich auf die Viehzucht. Ein Theil derſelben verfertiget ein gewiſſes wollenes Tuch, genannt Mätzen, deſſen man ſich hier zur Kleidung bedienet, nunmehr ſind auch Baumwollen- und andere

dere Manufacturen vorhanden. Von der Zubereitung der Schieferſteine zu Tiſchen und Schreibetafeln, habe ich oben ſchon gehandelt.

§. 5. Der gröſſere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchreformirten, und der kleinere der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. In unterſchiedenen Gemeinen ſind Landleute von beyden Kirchen. Die Reformirten haben 13 Pfarren und Gemeinen, hingegen die Katholiken haben nur 1 ganz katholiſche Pfarre, nämlich zu Näffels: ſie haben aber auch zu Glarus und Linnthal, eben ſowol als die Reformirten, ihre Pfarrer, und ſtehen unter dem Bisthume Coſtanz.

§. 6. Das Land Glarus hat lange Zeit unter der Herrſchaft des Stifts Seckingen geſtanden, und demſelben Zehenden, Zinſe, Steuren und andere Gefälle entrichtet, aber doch viele Freyheiten gehabt. Es hatten auch ſowol die Kaſtenvögte des Stifts, als die von dem Stifte verordneten ſogenannten Meyer, einige Gewalt in dieſem Lande; denn jene übeten den Blutbann aus, und hoben die dem Stifte zugehörigen Steuern, dieſe aber zogen die dem Stifte zugehörigen Bodenzinſen, Zehenden, Lehen und andere Gefälle. Die Kaſtenvogtey über das Stift und deſſelben Landſchaften, und folglich auch über Glarus behielten die römiſchen Kaiſer bis 1173, da Kaiſer Friedrich I das Stift dahin vermochte, daß es ſeinen dritten Sohn Otto, Pfalzgrafen von Burgund, zum Kaſtenvogte annahm. Nach deſſelben Tode kam die Kaſtenvogtey an die Grafen von Habsburg, und alſo auch an das öſtreichiſche Haus, ja K. Albrecht I ließ ſich 1299 von dem Stifte mit der Herrlichkeit und Verwaltung des Landes belehnen, verſprach aber daſſelbe bey ſeinen

Freyheiten zu laſſen: er eignete auch ſeinen Söhnen den Blutbann erblich zu. Als aber unter der öſtreichiſchen Regierung das Land mit allerley Neuerungen beſchweret, und von den Vögten ſtreng beherrſchet wurde: nahm der Widerwillen der Einwohner gegen die öſtreichiſche Herrſchaft von Zeit zu Zeit zu. Das Haus Oeſtreich merkte ſolches, und legte 1351 einige Mannſchaft in das Land, theils um ſich deſſelben zu verſichern, theils dieſelben etwa gelegentlich wider die Eidgenoſſen zu gebrauchen: allein dieſe zogen in das Land Glarus ein, und bemächtigten ſich deſſelben mit Bewilligung der Landleute, mit welchen ſie ſich auch eidlich zu gegenſeitiger Hülfleiſtung verbanden. Der öſtreichiſche Landvogt wich aus dem Lande, that aber im Anfange des 1352ſten Jahres mit einiger Mannſchaft einen Einfall in daſſelbe. Nachdem er aber auf dem ſogenannten Rauti-Felde geſchlagen war, errichteten die eidgenoßiſchen Orte Zürich, Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund mit dem Lande Glarus. Die Landleute beſtelleten hierauf ihr Regiment wieder nach alter Weiſe, kauften ſich 1395 von dem Stifte Seckingen los, und erhielten 1415 zu Coſtanz vom Kaiſer Sigmund die Freyheit, daß ſie niemand vor ihn oder des Reichs Hof- und ein anderes Landgericht laden, ſondern vor dem Ammann zu Glarus Recht ſuchen ſolle, es wäre denn, daß dem Kläger von dem Ammann das Recht verſaget würde. Er ertheilete auch dem Lande den Blutbann, und ſprach es von aller Verpflichtung, welche es noch gegen das Haus Oeſtreich gehabt, los; welches alles er 1433 zu Baſel von neuem beſtätigte. Es iſt dieſer Canton

ton in der Ordnung der 8te, und unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinern Cantonen der fünfte.

§. 7. Das Wapen des Landes iſt ein ſchwarz gekleideter Pilgrim, (welcher für den heiligen Fridolin angeſehen wird,) mit einem Stabe, im rothen Felde.

§. 8. Die Regierungsverfaſſung dieſes Ortes iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der ganzen Landesgemeine von beyden Religionen, welche ſich ordentlicher Weiſe jährlich einmal auf den ſogenannten Allment Zaun vor dem Flecken Glarus unter freyem Himmel verſammlet, und zu welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt und darüber ſind, Zugang haben. Es werden auch in außerordentlichen Vorfällen an eben dieſem Orte Landesgemeinen gehalten. Hiernächſt ſteht die beſondere Gewalt jeder im Lande befindlichen Religionsparteyen, bey ihrer beſondern Landesgemeine, welche auch ordentlicherweiſe jährlich gehalten wird, und zwar die evangeliſche in der ſogenannten Sträbi Hofſtätt beym Dorfe Schwanden, die katholiſche aber auf der Näffelſer Allmend genannt in Erlen zwiſchen Netſtall und Näffels. Bey außerordentlichen Vorfällen halten beyde Religionsparteyen auch beſondere Landesgemeinen, entweder zugleich, oder eine jede beſonders, und zwar die Evangeliſchen meiſtentheils bey dem Pulverthurme außer dem Flecken Glarus, und die Katholiſchen zu Näffels. Die Häupter des ganzen Landes ſind der Landammann und der Landesſtatthalter; jenen haben wechſelsweiſe die Evangeliſchen 3, und die Katholiſchen 2 Jahre lang, jedoch ſo, daß ſo lange die Katholiſchen den Landammann haben, die Evangeliſchen den Statthalter haben, daß

 alſo

alſo die evangeliſchen Landesſtatthalter ſolches Amt 2, die katholiſchen aber 3 Jahre lang verwalten. Es erwählet aber jede Religionspartey ihr Haupt beſonders. Der Landammann pflegt ſowol die gemeinen als beſondern Räthe ſeiner Religionspartey auszuſchreiben, und eben dieſes thut auch der Statthalter in Anſehung ſeiner Religionsverwandten: ein jeder führet in der von ihm ausgeſchriebenen Rathsverſammlung den Vorſitz, oder wie man es hier nennet, den Stab. Der Landammann hat das Landſiegel, und übergiebt ſolches, wenn er aus dem Lande reiſet, dem Landesſtatthalter, und wenn auch dieſer mitgeht, dem älteſten Landammanne ſeiner Religion: doch hat der Landesſtatthalter, ungeachtet er in Abweſenheit des Landammanns den Vorſitz führet, dennoch erſt den Rang nach dem geweſenen Landammanne. Nach den Landeshäuptern folget der Pannerherr, welcher wechſelsweiſe aus beyden Religionen auf Lebenslang erwählet wird. Auf dieſen folgen die übrigen ſogenannten Amtsleute. Der gemeine Landrath beſteht aus 63 ſogenannten geſchwornen Landräthen, nämlich 48 evangeliſchen und 15 katholiſchen, und wird, ſo oft es nöthig iſt, in dem Hauptflecken Glarus, unter dem Vorſitze des Landammanns gehalten. Es hat auch eine jede Religionspartey ihren beſondern Landrath, darinnen ſie ihre beſondern Geſchäffte abhandelt. Es wird auch nöthigenfalls ein zweyfacher und dreyfacher ſowol gemeiner, als evangeliſcher und katholiſcher Landrath verſammlet. Zu den eidgenoßiſchen Tageſatzungen und Jahrrechnungstageſatzungen wird von jeder Religion ein Geſandter, und zwar gemeiniglich der regierende Landammann und Landesſtatt-

deſſtatthalter abgeordnet, die beſondern von den Orten jeder Religion angeſtellten Zuſammenkünfte aber werden von einem oder mehrern derſelben Religion allein beſuchet. Jede Religion hat für ihre Religionsgenoſſen ihre beſondern Gerichte, nämlich ein ſogenanntes Fünfergericht, Neunergericht und Augenſcheingericht: wenn aber Perſonen von beyden Religionen mit einander ſtreiten, ſo werden ſeit dem Vertrage von 1683 gemeine oder ſogenannte vermiſchte Fünfer, Neuner- und Augenſcheingerichte gehalten, in welchen von beyden Religionen eine gleiche Anzahl Richter ſitzt. Von den Urtheilen dieſer Gerichte kann nicht appelliret werden: doch kann der Rath bisweilen das Gericht zu einer Moderation oder Erläuterung eines geſprochenen Urtheils unter dem Titel einer Reviſion anweiſen. Für die Evangeliſchen iſt 1631 ein eigenes Conſiſtorium und Ehegericht verordnet worden. Der Landrath einer jeden Religion urtheilet über die Landleute ſeiner Religion in Maleſizſachen, ohne Zuthun der Landräthe von der andern Religion: hingegen über fremde Maleſizperſonen richtet der geſammte Landrath.

§. 9. Das Kriegesweſen wird durch die Pannerherren, Landeshauptleute, Landesfähnriche, Zeugherren und Pannervortrager, beſorget. Die Evangeliſchen haben einen eigenen Kriegesrath von 7 Gliedern. Es ſind auch im Lande Hauptleute verordnet, und die Mannſchaft iſt in Compagnien eingetheilet.

§. 10. Ich beſchreibe nun

I **Das Glarnerland an ſich ſelbſt**, welches die Evangeliſchen in den hintern, mittlern und untern Theil abtheilen, und zu jedem dieſer Theile

gewiſſe Pfarren rechnen, die Katholiſchen aber theilen es nur in den obern und untern Theil ab. Ich will diejenige Abtheilung des Landes zum Grunde legen, welche beyden Parteyen gemein iſt, und nach ſo genannten Tagwen oder Taginen gemacht wird, deren 15 ſind, und deren jeder zu dem gemeinen Landrathe 4 Landräthe, Glarus und Näffels ausgenommen, von welchen jener 6, und dieſer 5 giebt.

1 **Der Tagwen Glarus**, welcher zu dem evangeliſchen mittlern, und zu dem katholiſchen obern Theile des Landes gerechnet wird, giebt 6 Räthe in den gemeinen Landrath, nämlich 3 evangeliſche und 3 katholiſche. Er beſteht aus

Glarus oder **Glaris**, lat. und ital. Glarona, dem Hauptflecken des Landes, welcher zwiſchen dem hohen Berge Glärniſch und dem Fluſſe Linth liegt, groß und wohlgebauet iſt, und von Landleuten beyder Religionen bewohnet wird, denen auch die Pfarrkirche gemeinſchaftlich zugehöret; doch machen die Evangeliſchen die größte Zahl aus. Hier haben der Landrath und die Gerichte auf dem Rathhauſe ihre gewöhnliche Zuſammenkunft, und nahe bey dem Flecken iſt der Ort, wo die jährliche Landesgemeine von beyden Religionen gehalten wird. Hier, und ſonſt nirgends im Lande, werden alle Montage ein Wochenmarkt, und jährlich 6 Jahrmärkte gehalten. 1299 und 1337 iſt er ganz abgebrannt, hat auch 1477 großen Brandſchaden erlitten. Die bey dem Flecken auf einem Berge belegen geweſene Burg iſt ſchon lange eingegangen.

2 **Der Tagwen Enneda und Ennerbüels**, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theile des Landes, die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen zu Enneda, zu dem obern Theile des Landes. Dieſer Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

3 Der Tagwen Mitlödi, Soll und Schwendi, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theile des Landes, die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen zu Mitlödi zu dem obern Theile des Landes. Er giebt zu dem gemeinen Landrathe 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

4 Der Tagwen Schwanden und Thon, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theile des Landes, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe. Oberhalb Schwanden, welches ein Flecken iſt, vereinigen ſich die Linth und Sernft.

5 Der Tagwen Eſchen, darinnen Luchſingen, Nitfuren, Adlenbach und Läugelbach befindlich ſind, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

6 Der Tagwen Bettſchwanden, Diesbach, Häzigen und Haßlen, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

7 Der Tagwen Ennetlindt und Reuti, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

8 Der Tagwen Linnthal, Matt und Dorf, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Landes gerechnet, die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen in dem Linnthal zu dem obern Theile des Landes. Der Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrathe 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

9 Der Tagwen Elen, im Sernftthale, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Lan-

des gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

10 Der Tagwen Matt, im Sernftthale, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

11 Der Tagwen Nettſtal, wird von den Evangeliſchen zu dem untern, von den Katholiſchen aber zu dem obern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 1 evangeliſchen und 3 katholiſche Räthe.

12 Der Tagwen Mullis oder Mollis, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe. Nicht weit von dem Dorfe Mullis liegt das kleine Dorf Beglingen, über welchem hinaus noch das Mauerwerk von der alten zerſtörten Letze oder Landwehre zu ſehen iſt, die von dannen herunter, und durch das ganze Thal von einem Berge zu dem andern gegangen iſt, und das Land vor einem plötzlichen Ueberfalle beſchirmet, auch von dem ſo genannten Unteramte geſchieden hat.

13 Der Tagwen Näſſels, wird von den Evangeliſchen und Katholiſchen zu dem untern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 5 katholiſche Räthe. Bey Näſſels iſt ein Kapuzinerkloſter. Nahe bey dieſem Flecken wurden 1388 die Oeſtreicher von den Glarnern geſchlagen, zu welches Sieges Andenken jährlich die ſo genannte Näſſelſerfahrt gehalten wird.

14 Der Tagwen Ober- und Nieder-Urnen, wird ſowol von den Evangeliſchen als Katholiſchen zu

dem

dem untern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 2 evangeliſche und 2 katholiſche Räthe. Bey **Nieder-Urnen** iſt ein gutes Bad. Es hat auch bey dieſem Dorfe ehedeſſen das Schloß **Windeck**, und bey dem Dorfe **Ober-Urnen** das Schloß **Vorburg** geſtanden.

15 **Der Tagwen Bilten und Kerenzen**, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theile des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrathe 4 evangeliſche Räthe.

II Die eigenen Unterthanen dieſes Orts beſtehen in

Der Grafſchaft Werdenberg, welche am Rhein liegt, und ehedeſſen denen davon benannten Grafen bis ins 15te Jahrhundert zugehöret hat. Der Canton Glarus hat ſie 1517 ihren damaligen Beſitzern, den Freyherren Wolfgang und Georg von Heuwen, für 21500 Fl. abgekauft. Sie iſt ganz der reformirten Kirche zugethan. Es wird alle 3 Jahre ein Landvogt dahin geſetzet, und vermöge eines 1638 zwiſchen den evangeliſchen und katholiſchen Landleuten des Glarnerlandes gemachten Vertrags, wird dieſer Landvogt allein aus den Evangeliſchen beſtellet, ungeachtet die Grafſchaft dem ganzen Lande zugehöret. Sie hat ungefähr 1200 Einwohner, und enthält

1) **Werdenberg**, ein Städtchen am Fuße eines Berges, auf welchem ein Schloß ſteht.

2) **Grabs**, vor Alters Quadravedes, Quadrabitis, Quadrabs, Quadratis, ein Pfarrdorf.

3) **Buchs**, ehedeſſen Buogo, Bugo, ein Pfarrdorf.

4) **Sevelen**, ein Pfarrdorf.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen.

9. Stadt und Ort Baſel.

§. 1. Sebaſtian Münſters Charte von dieſem Canton, iſt Stumpfens eidgenoßiſchen Chronike, und Wurſteiſens Baſeler Chronike, einverleibet worden. Chriſtoph Brunners Charte, welche 1729 ans Licht getreten, iſt ſchlecht gerathen. Viel beſſer, aber noch nicht vollkommen, iſt diejenige, welche Delisle herausgegeben, und Matth. Seutter nachgeſtochen hat.

§. 2. Es gränzet dieſer Canton gegen Oſten an das Frickthal, gegen Mittag an das Gebiethe der Stadt Solothurn, gegen Abend an eben daſſelbe, an das Bisthum Baſel und an das Sundgau, gegen Mitternacht an die markgräflich-baden-durlachiſche Herrſchaft Röteln und an die öſtreichiſche Waldſtadt Rheinfelden. Er iſt ungefähr 8½ Stunden lang, und 6 breit.

§. 3. Von Baſel bis Lichſtal und Siſſach, iſt das Land ergiebig an Getreide und Weine, was aber oberhalb liegt, iſt ſehr bergicht, rauh und kalt. Ueberhaupt findet man auf den Bergen und in den Thälern viele ſchöne Wieſen und Weiden, und eine anſehnliche Viehzucht. In der Stadt Baſel ſelbſt giebt es Geſundbrunnen, und in der Landſchaft ſind Bäder, als das Ramſer-Schauenburger-Brüglinger- und Eptingerbad. Der Rhein benetzet die nordoſtliche Seite des Cantons, von Augſt bis an den Berg das Horn genannt, unterhalb Gränzach; und nimmt bey Augſt die Ergetz, unweit Baſel die Birs, in der Stadt die Birſig oder Birſeck, und bey klein-Hüningen die Wieſen auf, nachdem dieſe Flüſſe die Landſchaft gewäſſert haben.

§. 4.

§. 4. In dieſem Canton ſind 3 Städte. Er bekennet ſich ganz zu der evangeliſchreformirten Lehre, nachdem ſolche 1529 darinnen eingeführet worden: und hat 27 Pfarren, welche unter 3 Dekanate oder Kapitel vertheilet ſind, nämlich unter das liechſtaller, farnſpurger und wallenburger.

§. 5. Er hat ſich 1501 mit den Städten und Orten der Eidgenoſſenſchaft auf ewig verbunden, und iſt dadurch ein Ort derſelben geworden. Die ſchon vorher in dem eidgenoßiſchen Bunde geweſenen Städte Freyburg und Solothurn haben ihm wegen des Bisthums und der Univerſität zu Baſel, den Rang freywillig zugeſtanden, und alſo iſt er unter den geſammten eidgenoßiſchen Orten der 9te, unter den jüngern aber der erſte geworden.

§. 6. Das Wapen der Stadt Baſel iſt ein ſilberner Schild mit einer ſchwarzen Figur, welche einige für den Beſchlag eines Pilgrimſtabs, andere für eine eiſerne Fiſcherangel, und noch andere für etwas anders anſehen und angeben. Die Regierungsverfaſſung der Stadt iſt ariſtokratiſch.

§. 7. Von der Kriegsverfaſſung in der Stadt Baſel, wird hernach in der Beſchreibung derſelben etwas vorkommen. In der Landſchaft iſt die Miliz in 2 Regimenter abgetheilet, jedes von 10 Compagnien, darunter 1 Dragoner-Compagnie iſt. Jedes Regiment hat einen Obriſten, Obriſtlieutenant und Major.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Baſel**, lat. Baſilea, Baſilaea, Baſilia, in den mittleren Zeiten Baſula und Baſil, franz. *Baſle*, *Bâle*, den Oberherrn dieſes Cantons. Sie iſt die gröſte Stadt in der Eidgenoſſenſchaft, und liegt

in

in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend am Rhein, welcher ſie in die große und kleine Stadt abtheilet, und in jener die kleinen Flüſſe Birſeck und Birs, aufnimmt. Die Rheinbrücke, welche beyde Städte verbindet, iſt 600 Schuhe lang. Die große, oder, wie man hier auch ſaget, die mehrere Stadt, beſteht aus der alten Stadt, und 5 Vorſtädten, und iſt mit Mauern, Thürmen, Gräben und 4 Basteyen befeſtiget. In derſelben ſind 3 Hauptkirchen und Pfarren, nämlich, das Münſter, oder die ehemalige biſchöfliche Kathedralkirche, St. Peter und St. Leonhard. Zu dem Münſter gehören noch 4 andere Pfarren, deren Pfarrer zugleich Helfer bey dem Münſter ſind, nämlich St. Martin, St. Alban, St. Eliſabeth, in der Steinen Vorſtadt, und zu den Barfüßern und im Spital. Die franzöſiſche Gemeine hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des ehemaligen Predigerkloſters. Der deutſche Ritterorden hat hier ein Commenthureyhaus, welches gemeiniglich an einen Bürger ausgeliehen wird, und der Johanniterorden hat auch ein Commenthureyhaus, welches des Ordens Verwalter und bisweilen auch der Commenthur ſelbſt bewohnet, nebſt der dazu gehörigen St. Johanniskirche. Das Rathhaus ſteht auf feſten Pfeilern über dem Fluſſe Birſeck, und hat einen von dem berühmten Holbein ſchön ausgemahlten Saal. Das Zeughaus in der Spalenvorſtadt, enthält auch den Kornvorrath. Die 1459 geſtiftete, 1460 eingeweihete und 1532 erneuerte Univerſität, hat einen mit ſeltenen aus- und einländiſchen Gewächſen wohlverſehenen mediciniſchen Garten, und einen Bücherſaal, bey welchem auch ein Raritäten- Gemäld- und Münzkabinet iſt. Die ſogenannte helvetiſche Geſellſchaft hat die Aufnahme der Wiſſenſchaften zur Abſicht; es iſt hier auch eine deutſche Geſellſchaft. Um das Münſter her ſtehen Bäume auf dem am Rhein belegenen hohen Platze die Pfalz, oder auf der Burg, genannt, von welchem man eine weite und angenehme Ausſicht hat; und auf eben dieſem Münſterplatze ſteht auch das Gebäude des Gymnaſii, welches 8 Klaſſen hat. Der St. Petersplatz iſt mit Ulmen- und Lindenbäumen beſetzt. Auf demſelben hat der Doctor und Prof.

Remi-

Remigius Feeſch ſein Kunſt- Raritäten- und Münzenkabinet angeleget, und verordnet, daß, wenn von ſeinem Geſchlechte keiner mehr übrig ſey, der die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiret habe, das Kabinet an die Univerſität fallen ſolle. Die merkwürdige Plateriſche Kunſtkammer iſt durch Heirath an die Familie Paſſavant gekommen. Der Markgraf von Baden-Durlach hat in der neuen Vorſtadt einen anſehnlichen Pallaſt, in welchem ein koſtbares Kabinet von Naturalien, Alterthümern und Gemälden zu finden iſt. In der kleinern oder ſogenannten **mindern Stadt**, ſind, die Pfarrkirche zu St. Theodor, ein Waiſen- und Zuchthaus in dem ehemaligen Karthäuſerkloſter, das ehemalige St. Clarenkloſter, in deſſen Kirche auch Morgenbethſtunden und Predigten gehalten werden, und das ehemalige Frauenkloſter Auguſtinerordens Klingenthal. Die höchſte Gewalt ſteht bey dem **großen Rathe**, welcher ſich unter dem Vorſitze zweyer Bürgermeiſter und zweyer Obriſtzunftmeiſter verſammlet, und aus 216 Perſonen beſteht, dazu jede der 15 Zünfte der großen Stadt 15, und jede der 3 Geſellſchaften der kleinen Stadt 12 Glieder erwählet. Der **kleine Rath** hat 60 Rathsherren und Meiſter, welche aus dem großen Rathe gezogen werden. Es machen alſo die 4 Häupter, und die großen und kleinen Räthe zuſammen eine Rathsverſammlung von 280 Perſonen aus. Obgleich die adelichen Geſchlechter von Reichenſtein, Bärenfels, Rotberg und Eptingen annoch als Ehrenbürger alle bürgerliche Freyheiten und Exemtionen genießen, auch einige davon Häuſer in der Stadt beſitzen: ſo ſind ſie doch den Zünften nicht einverleibet, haben auch keinen Zutritt zu dem Regimente. Neben dem kleinen und großen Rathe ſind noch andere Collegia vorhanden, als die ſogenannten **Dreyzehnerherren** oder der **Geheimerath**, welcher über vorfallende wichtige Staats- Krieges- und Policeyſachen Berathſchlagungen anſtellet, und ſein Gutachten an den kleinen oder auch an den großen Rath gelangen läßt: die **Dreyerherren**, welche die Einkünfte und den Schatz der Stadt, wie auch die obrigkeitlichen Ausgaben verwahren und beſorgen; die **Deputaten**, welche Oberaufſeher über die Kirchen und Schu-

len in der Stadt und Landſchaft und derſelben Einkünfte ſind, und aus 3 Gliedern des kleinen Rathes und dem Stadtſchreiber beſtehen, u. a. m. Jede Stadt hat ihr beſonders, unter einem eigenen Schultheißen ſitzendes, Gericht, zur Entſcheidung der bürgerlichen Rechtshändel. Die Kriegesverfaſſung in der Stadt, beſteht in 2 oberſten Kriegescommiſſaren, welche die beyden Bürgermeiſter ſind, in einem Commiſſär, Stadtlieutenant und Stadtmajor, und in den Wachtherren in dem Stadtquartier der großen Stadt, in den Quartieren der 5 Vorſtädte, und in dem Quartier der kleinen Stadt. Ein jedes Quartier in der großen Stadt, hat einen Hauptmann und 4 Quartierherren aus dem kleinen Rathe, ſammt andern nöthigen Ober- und Unterofficiers, das Quartier der kleinen Stadt aber einen Stadthauptmann, 3 Stadt- oder Quartierherren, und andere nöthige Officiers. Es iſt ſonderbar und merkwürdig, daß man hier die Uhren 1 Stunde früher ſchlagen läßt, als auf dem Lande und in allen andern Städten; wenn es alſo an andern Orten z. E. 12 ſchlägt, ſo hat man hier ſchon 1 Uhr. Der Urſprung dieſer Gewohnheit iſt nicht gewiß bekannt. Von den oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien §. 7. genannten Manufacturwaaren, wird hier ein beträchtlicher Theil verfertiget, und die Stadt treibt ſowol mit ihren eigenen wollenen und ſeidenen Manufacturwaaren und Weinen, als mit fremden Waaren, einen guten Handel.

Von dem Urſprunge und Alterthume der mehrern und mindern Stadt Baſel hat der Profeſſor Joh. Jac. Spreng 1756 beſondere Schriften herausgegeben, in welchen er meynet, daß die große Stadt wol ſo alt ſey als Raurach, und anmerket, daß ſie im Jahre 407 von den Vandalen, und ungefähr 43 Jahre hernach abermals von den Hunnen, zerſtöret, gegen das Ende des 5ten Jahrhunderts aber wieder aufgebauet worden ſey. Der Name Baſel bedeute einen niedrigen Ort. Die kleine Stadt ſey anfänglich ein Dorf geweſen, und habe zuerſt 1270 Mauern, auch damals vermuthlich einen Rath und Gericht bekommen. In die große Stadt iſt ums Jahr 748 das rauracher Biſthum verleget worden, die Stadt ſelbſt aber iſt

nach

nach und nach zu einer Reichsſtadt geworden, und hat die Rechte, welche die Biſchöfe über dieſelbe gehabt, durch Kauf, Verträge, und auf andere Weiſe an ſich gebracht, auch 1391 von dem Biſthume die an das Haus Oeſtreich verpfändet geweſene kleine Stadt völlig erkauft, dieſelbige ihrer Freyheiten theilhaftig gemacht, und ihre Bürger in das Recht zur Regierung aufgenommen. 1501 trat ſie mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten in einen ewigen Bund. 1529 begab ſich der Biſchof von hier hinweg, als die Stadt die reformirte Lehre annahm. 1061 oder 63, und von 1431 bis 1448 ſind hier Kirchenverſammlungen gehalten worden. Außer den vorhin gedachten Verwüſtungen hat die große Stadt dergleichen auch im Jahre 917 von den Hungaren erfahren, und lange Zeit öde gelegen. 1258. 1294. 1377. 1414 und 1417 hat ſie großen Brandſchaden erlitten, und 1327 iſt die kleine Stadt abgebrannt. In und bey der Stadt ſind Geſundbrunnen zu finden, nämlich an der Gärbergaſſe, bey St. Brandulf und zum Brunnen.

II **Das Gebieth der Stadt** oder **die Landſchaft Baſel**, beſteht aus 7 Obervogteyen, welche in Anſehung ihrer Lage gegen die Stadt Baſel eingetheilet werden:

1 In die untern Obervogteyen. Dieſe ſind:

1) Die Obervogtey Münchenſtein, welche eine von den 4 ſogenannten äußern Vogteyen iſt, und alle 8 Jahre durch den großen Rath mit einem neuen Obervogte aus der Bürgerſchaft verſehen wird. Sie enthält folgende Oerter:

(1) Münchenſtein, ein Bergſchloß und darunter belegenes Pfarrdorf an einer Wurzel des Gebirges Jura, und dem Fluſſe Birs, haben ehedeſſen die edlen München von Münchenſtein beſeſſen, ſind aber 1479 von Conrad Münch von Münchenſtein mit des Hauſes Oeſtreich lehnsherrlicher Bewilligung, an die Stadt Baſel, der ſie vorher ſchon verpfändet geweſen, zu einer beſtändigen Pfand-

ſchaft übergeben und völlig eingeräumet worden. 1515 und 1518 begaben ſich die Gebrüder Münche von Löwenberg aller Anſprache, und 1517 das Haus Oeſtreich alles Rechtes an Münchenſtein. Dazumal beſtund die Münchenſteinerherrſchaft aus Münchenſtein, Muttenz und Brüglingen, die Stadt aber legte noch 4 andere Dörfer dazu, und machte eine Obervogtey daraus.

(2) **Muttens**, ein Pfarrdorf auf einer fruchtbaren Ebene am Fuße des Wartenberges, auf welchem 3 Schlöſſer geſtanden haben, von welchen noch Mauerwerk übrig iſt.

(3) **Prattelen** oder **Brattelen**, ein Schloß und Pfarrdorf, in einer der fruchtbarſten Gegenden der Landſchaft Baſel. Hans Friedrich von Eptingen hat 1525 das Schloß und ſeine 3 Antheile an dem Dorfe der Stadt Baſel vollkommen und auf ewig abgetreten.

(4) Auf dem Berge Adler hat das alte Schloß **Schauenburg** geſtanden, von welchem im Amte Lieſtal noch Mauerwerk übrig iſt. Unter demſelben iſt das neue **Schauenburgerbad** an dem Orte, wo ehedeſſen ein Kloſter geſtanden hat. Es hat den Namen des neuen erſt ſeit der Zeit, da ein neues Schloß dabey aufgeführet worden.

(5) **Birsfeld**, ſonſt **Klein-Rheinfelden** genannt, ein Guth, nahe bey welchem eine Brücke über die Birs gebauet iſt, und dieſer Fluß ſich in den Rhein ergießt.

(6) **St. Jakob**, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt Baſel, liegt an der Birs, und beſteht aus einem Siechenhauſe, einem Zollhauſe, einer Kirche und Ziegelhütte, und gegen dieſem Orte über an der andern Seite der Birs iſt eine Schanze, die nur zu Kriegeszeiten mit einiger Mannſchaft beſetzet wird. Bey dieſem Orte fiel 1444 zwiſchen einem zahlreichen Kriegesheere Königs Karls VII von Frankreich, welches deſſelben Sohn der Dauphin anführte, und 1200 Eidgenoſſen, ein ſehr blutiges Treffen vor, in welchem letztere raſende Tapferkeit bewieſen, aber auch insgeſammt, einige wenige ausgenommen, auf dem Kampfplatze blieben.

(7) Die Dörfer **Bottmingen** und **Binningen**, beyde an der Birſig oder Birſeck belegen, und jedes mit einem Schloſſe verſehen, ſind in die nahe bey dem zweyten auf

einem

einem Hügel belegene Kirche St. Margarethen eingepfarret, und liegen in dem ſogenannten Leimenthale, durch welches die Birſig fließt. Da wo Binningen iſt, und zuweilen römiſche Münzen ausgegraben worden, hat nach Prof. Sprengs Muthmaßung, vor Alters der Ort Arialbinnum geſtanden, deſſen in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung und in der peutingeriſchen Tafel gedacht wird.

(8) **Holee**, vor Alters **Olino**, ein kleines Dorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von Baſel, wird von den Geſchichtſchreibern oft angeführet, weil es vor Alters eine römiſche Gränzfeſtung geweſen iſt.

(9) **Biel-Benken**, beſteht aus 2 Dörfern, zwiſchen welchen die Birſig fließt; eins heißt **Biel**, und das andere **Benken**; im letztern iſt eine Pfarrkirche und ein Schloß. Beyde liegen im Leimenthal, ſind aber von dem übrigen Gebiethe der Stadt Baſel abgeſondert, und vom Biſthume Baſel, Sundgau und Solothurnergebiethe umgeben.

2) **Die Obervogtey Klein-Hüningen**, welche auf der deutſchen Seite des Rheins liegt, eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen iſt, und aus dem kleinen Rathe mit einem Obervogte verſehen wird, welcher dieſes Amt Lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung verwaltet. Sie enthält folgende Oerter:

(1) **Klein-Hüningen**, ein Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe des Rheinufers, der franzöſiſchen Feſtung Groß-Hüningen gegen über, und 1 kleine Stunde gegen Norden von der Stadt Baſel. Einen Theil deſſelben hat die Stadt Baſel ſchon 1385 denen von Mörsperg, den andern Theil aber 1640 dem Markgrafen Friedrich zu Baden und Hochberg, abgekauft. Bey demſelben geht der Fluß Wieſen in den Rhein, bey deſſen Mündung ein beträchtlicher Lachsfang iſt. Sonſt bauet man hier ſeit 1686 Taback.

(2) **Das neue Haus**, liegt hinter Klein-Hüningen, und treibt Wirthſchaft. Wenn in fremden Landen eine Seuche wütet, und der Stadt Baſel auf dieſer Seite des

 Rheins

Rheins Kaufmannsgüter zugeführet werden, müſſen ſie hier ihre 40tägige Lagerung aushalten.

(3) Der Otterbach, die Obere- und Untere-Klübin, ſind Landgüter.

3) Die Obervogtey Riehen, liegt auch auf der deutſchen Seite des Rheins, iſt eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen, und wird aus dem kleinen Rathe mit einem Obervogte verſehen, welcher dieſes Amt Lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung, verwaltet. Durch dieſelbe geht der Fluß Wieſen. Sie enthält

(1) Riehen, ein Pfarrdorf, welches die Stadt Baſel 1522 dem Biſthume Baſel abgekauft hat.

Nahe dabey liegt das Landgut Klein-Riehen, welches einen ſehr ſchönen Garten hat.

(2) Betticken, ein Dorf, welches die Stadt 1513 erkauft, auch 1522 die Landeshoheit über daſſelbe vom Biſthume Baſel an ſich gebracht hat.

(3) Wencken, ein Landgut.

(4) St. Chriſchona, eine Kapelle auf einem Berge, welche zu der Pfarre Riehen gehöret.

2 In die obern Obervogteyen. Dieſe ſind:

1) Die Stadt und Obervogtey Liechſtall, im Siſgau belegen, von welcher im 9ten Stücke der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Landcharte geliefert worden.

(1) Liechſtall oder Lieſtall eine kleine Stadt an der Ergetz, iſt von den Grafen von Freyburg an die Grafen von Homburg, von dieſen aber durch Heirath an Grafen Friedrich von Toggenburg gekommen, der ſie 1305 an das Biſthum Baſel überlaſſen, Biſchof Hombert aber ſie 1400 der Stadt Baſel verkauft hat. Sie hat beſondere Freyheiten: die Stadt Baſel aber ſetzet 2 Schultheißen dahin, welche alle Jahre in der Regierung umwechſeln.

(2) In der Obervogtey Liechſtall iſt die Pfarre Munzach, und in derſelben das Dorf Fülinsdorf, welches nebſt Munzach und Frenkendorf eine Herrſchaft ausgemacht

macht hat, die bis 1355 dem adelichen Geſchlechte von Schauenburg zugehöret hat. Das Pfarrdorf Lauſen gehöret auch zu dieſer Obervogtey. Die ſogenannten Hülften-Schanze liegt unweit der Ergetz, und wird in Kriegeszeiten beſetzt.

2) **Die Obervogtey Farnſpurg**, von welcher im 17 Stücke der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Landcharte zu finden, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Thierſtein zugehöret hat, nach deren Abgange ſie 1418 durch Heirath an die von Falkenſtein gekommen iſt, von welchen ſie 1442 an das Haus Oeſtreich verpfändet, 1459 aber wieder eingelöſet, und 1462 an die Stadt Baſel verkauft worden iſt. Sie wird zu den äußern Vogteyen gerechnet, und alle 8 Jahre mit einem Obervogte aus dem kleinen Rathe verſehen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Farnſpurg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer Ormelingen, Rotenfluh, Oltingen, Kilchberg, Diegten, Tennicken, Bus, Winterſingen, Ariſtorf. In dem Dorfe Eptingen oder Rathe-Eptingen, welches in der Pfarre Diegten, in dem Thale zwiſchen dem obern und niedern Hauenſtein liegt, iſt das Stammhaus derer von Eptingen geweſen.

(3) Siſſach, ein groſſer Flecken, welchen einer von Eptingen der Stadt Baſel 1465 verkauft hat.

Von demſelben hat das Siſgau den Namen, welcher Strich Landes ſich vom Rheine gegen Mittag in das Gebirge nach dem Canton Solothurn zu erſtrecket, und vor Alters den Titel einer Landgrafſchaft gehabt hat.

(4) Diepfligen oder Diepflicken, ein Dorf, woſelbſt man groſſe Mühlenſteine bricht.

(5) Augſt oder Baſel-Augſt, an der Weſtſeite der Ergetz, beſteht aus einem Wirthshauſe, einer Mühle und einigen Häuſern, und liegt gegen dem öſtreichiſchen Dorfe Kaiſers-Augſt über. In dieſer Gegend hat die Stadt Auguſta Rauracorum oder Rauricorum geſtanden, von welcher noch auf beyden Seiten der Ergetz Merkmaale übrig ſind.

3 Die Obervogtey Wallenburg, von welcher im 13 Stücke der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, eine Landcharte gefunden wird, iſt eine der 4 äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogte aus dem kleinen Rathe beſetzt. Ich bemerke darinnen

(1) Wallenburg, auch Waldenburg, ein Städtchen am Gebirge Hauenſtein, welches eine Strecke des Gebirges Jura iſt. Das Schloß liegt über der Stadt auf einem Felſen, und iſt der Sitz des Obervogts. Es hat die Stadt und Herrſchaft Wallenburg ehedeſſen den Grafen von Froburg als ein Lehen des Biſthums Baſel, zugehöret, iſt alſo auch nach Abgang dieſer Grafen dem Biſthume heimgefallen, von demſelben aber 1400 der Stadt Baſel verkauft worden. Das Städtchen hat keine Kirche, ſondern die Einwohner beſuchen die Kirche zu Oberdorf.

(2) Wildenſtein, ein Schloß auf einem hohen Felſen.

(3) Ciffen oder Zyffen, machet mit Bubendorf eine Pfarre aus, zu welcher auch Lupſingen gehöret. Dieſe Pfarre iſt ſeit 1583 bey dem Geſchlechte Strübin zu Baſel dergeſtalt erblich, daß alle Pfarrer aus demſelben genommen worden. Im Bann des Dorfs Bubendorf jenſeits des Flüßchens Frenk iſt ein Bad.

(4) Bretzweil, ein Pfarrdorf.

(5) Ramſtein, Schloß und Herrſchaft, hat die Stadt Baſel 1516 an ſich gekauft.

(5) Langenbruck, ein Pfarrdorf auf der Höhe des Hauenſteins.

(7) Benweil, ein Pfarrdorf.

4) Die Obervogtey Homburg, von welcher im 12 Stücke der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Charte geliefert worden, gehöret zu den äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogte beſetzt, zu welchem Amte ein jeder Bürger zu Baſel gelangen kann. Sie war ehedeſſen eine Grafſchaft, und gehörete denen Grafen von Homberg oder Homburg, welche 1329 ausgeſtorben ſind, Homburg aber iſt ſchon 1305 an das Biſthum Baſel verkauft geweſen, und

1400

1400 vom Biſchofe Hombert an die Stadt Baſel verkauft worden. Durch dieſelbe geht eine der großen Landſtraßen von Deutſchland nach dem ſüdöſtlichen Helvetien, zu deren Behufe auf dem Gebirge Hauenſtein Felſen ausgehauen, und große Mühe und Unkoſten angewendet worden. Ich bemerke darinnen

(1) Homburg oder Homberg, ein Bergſchloß am Gebirge Hauenſtein.

(2) Kümlingen und Leufelſingen, ſind Pfarrdörfer.

Anmerkung. Das Antheil, welches dieſer Canton an 4 italiäniſchen Vogteyen hat, wird unten beſchrieben werden.

10 Stadt und Ort Freyburg.

§. 1. Von dem Canton Freyburg hat Franz Peter Vonderweid 1668 eine Landcharte herausgegeben.

§. 2. Er iſt ganz vom Canton Bern eingeſchloſſen, außer daß er zum Theil auch an den Neuenburgerſee, und an die zwiſchen Freyburg und Bern gemeinſchaftlichen Landvogteyen Murten und Schwarzenburg, gränzet. Die größte Länge beträgt von Mitternacht gegen Mittag faſt 10 geographiſche Meilen, und die Breite von Morgen gegen Abend 4 bis 6 Meilen.

§. 3. Der gegen Abend und Mitternacht belegene Theil des Landes iſt ebener, als der andere, und bringt viel Getreide und Obſt, auch etwas Wein hervor: der andere Theil aber iſt bergicht, hat aber auf den Bergen viele und gute Viehweiden; es werden auch daſelbſt viele Käſe bereitet, und nach Frankreich und andern Ländern verſendet, und an einigen Orten dieſes Theils wächſt auch Wein. Die vornehmſten Flüſſe, welche in dieſer Landſchaft fließen, ſind die

Sanen, Senſen und Broye oder Brüw: der er=ſte kömmt aus dem berner Gebiethe, nimmt auf der Gränze deſſelben unweit Laupen den zweyten im frey=burger Gebiethe aus einem bey Jaun befindlichen See kommenden Fluß auf, und geht alsdenn im berner Ge=biethe in die Aren: der dritte aber entſpringt hieſelbſt im Amte Chatel St. Denis, durchfließt das berner und freyburger Gebieth wechſelsweiſe, und ergießt ſich un=weit Wiflisburg in den Murterſee, aus welchem er bey Sugy wieder herauskömmt, und ſich endlich bey dem Wirthshauſe la Sauge mit dem Neuenburger=ſee vermiſchet, in welchem er ſich und ſeinen Namen verliert.

§. 4. In dem ganzen Cantone Freyburg ſind 7 Städte. Die Einwohner ſprechen theils deutſch, theils franzöſiſch, nämlich das ſogenannte Patois. Die deutſche Sprache iſt die Hauptſprache der Stadt Freyburg, weil ſie in den Rathsverſammlungen und Schriften gebraucht, auch in 2 Kirchen in derſelben geprediget wird, ungeachtet ſie ſonſt nur in dem ge=gen Bern zu belegenen kleinern Theile der Stadt ge=redet wird. Im Gebiethe der Stadt iſt ſie allein ge=wöhnlich in den Gemeinen Gyffers, Rechthalten, Pla=ſelb, Düdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunneweil, Heydenried, Böſingen, Bärfiſchen und Gürmels, welche zu der alten Landſchaft gehören, und in den Landvogteyen Plaffeyen und Jaun. Die franzöſiſche Sprache oder das Patois wird geredet in dem größern Theile der Stadt Freyburg, woſelbſt auch in derſel=ben in 2 Kirchen geprediget wird, und in allen übri=gen oben nicht genannten Gemeinen der alten Land=ſchaft, und Landvogteyen.

§. 5.

§. 5. Die Stadt und Landſchaft iſt ganz der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und ſteht unter dem Biſchofe von Lauſanne, welcher in der Stadt Freyburg wohnet. Im ganzen Cantone ſind 103 Pfarren, welche unter gewiſſe Decanate vertheilet ſind.

§. 6. Es gehöret dieſer Canton zu dem ſogenannten Uchtlande, deſſen ſchon oben bey der Stadt Bern Erwähnung geſchehen iſt. Vor Alters war er ein Theil vom kleinen Burgund: als nun daſſelbe an das deutſche Reich kam, wurde auch dieſe Landſchaft den Herzogen von Zähringen übergeben, um ſolche im Namen des Reichs zu verwalten. Den Urſprung der Stadt Freyburg, und wie ſie, außer der ihr vom Anfange an zugelegten ſogenannten alten Landſchaft, auch ihr übriges Gebieth, durch Kauf, Tauſch und Eroberungen erworben habe, werde ich hernach beſchreiben. 1481 wurde ſie in den ewigen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, und war damals der 9te Ort der Eidgenoſſenſchaft. Nachdem aber auch Baſel zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, iſt Freyburg der 10te Ort geworden.

§. 7. Das Wapen der Stadt iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte ſchwarz, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierung iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Die Kriegesverfaſſung beſteht aus einem Generalcommandanten und einem Kriegesrathe von 7 Perſonen. Die Bürgerſchaft der Stadt Freyburg iſt in 4 Compagnien, die Landſchaft aber in 11 Regimenter abgetheilet.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Freyburg**, oft mit dem Zunamen im Uchtlande, auf lateiniſch bisweilen Fribur-

gum Nuithonum, welche am Fluſſe Sanen liegt. Sie iſt theils auf hohen Felſen, theils in einem tiefen Thale erbauet, daher man in derſelben bald auf- bald abſteigen muß. Die meiſten Häuſer ſtehen auf der weſtlichen, und die wenigſten auf der öſtlichen Seite der Sanen. Sie iſt überall mit Mauern und Thürmen umgeben, an deren Statt ihr auch die gegen Mitternacht, Morgen und Mittag belegenen Felſen dienen könnten. Die 4 Panner, (Bannieres) in welche ſie abgetheilet iſt, ſind, die Burg, franz. le Bourg, die Aue, franz. l'Auge, die Neuſtadt, franz. la neuve Ville; und Spital oder Platz, franz. les places. In dem erſten Panner findet man, die Haupt- und Collegiatkirche zu St. Nicolaus, in welcher deutſch geprediget wird, ein Kapuziner-Mönchenkloſter, in welchem ein ſtudium philoſophicum und theologicum iſt, ein Frauenkloſter Viſitatinerordens, das Rathhaus, welches auf einem ſteilen Felſen ſteht, von welchem man in die Aue und das Thal an der Sanen hinunter ſieht, und die Kanzeley. In dem zweyten Panner findet man die kleine St. Johanniskirche, ein Kloſter der Auguſtiner-Eremiten, in deſſen Kirche deutſch geprediget wird, und das St Jacobs-Spital mit einer Kirche. In dem dritten Panner trifft man an, die größere St. Johanniskirche, welche zu dem dabey gelegenen Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, ein Frauenkloſter von der dritten Regel Sancti Franciſci, auf dem Byſenberge, und das große Kornhaus. In dem vierten Panner ſind zu finden, die Pfarrkirche U. L. Frauen, ein Kloſter der Franciſcaner Barfüßer, in welchen die höhern Studia gelehret werden, und in deſſen Kirche franzöſiſch geprediget wird, ein ſchönes Collegium der Jeſuiten, welches auf einer Höhe liegt, dahin man einige hundert Staffeln auſſteigen muß, und in deſſen Kirche franzöſiſch geprediget wird, ein Frauenkloſter Urſelinerordens, das große Spital mit ſeiner Kirche, das Zeughaus, das Defenſional, das Salz- und Münzhaus, das Manufacturhaus, und andere öffentliche Gebäude. Die Regierung iſt ariſtokratiſch; denn zu den kleinen und großen Rathsſtellen haben nur die Patritii oder Regimentsfähige Geſchlech-

ſchlechter, deren 71 ſind, Zugang: es muß aber derjenige, welcher Regimentsfähig ſeyn will, einer der 13 Zünften, welche in der Stadt ſind, einverleibet ſeyn. Die höchſte Gewalt ſteht bey dem **kleinen und großen Rathe** von 200 Gliedern, nämlich 24 kleinen Räthen, darunter 2 **Schultheißen** ſind, 4 **Vennern**, 60 ſogenannten **Sechzigern**, und 112 ſogenannten **Bürgern**. Die Venner, Sechziger und Bürger ſind nach den 4 Quartieren der Stadt eingetheilet, deren jedem ein Venner vorſteht, und in jedem 15 Sechziger und 28 Bürger oder große Räthe ſich befinden. Das Haupt des Standes iſt der Schultheiß, und die eben genannten 2 Schultheißen, wechſeln jährlich in der Regierung um. Der jedesmalige älteſte des kleinen Rathes, iſt **Statthalter** und zugleich **Landesobriſter**, und folget zunächſt auf die Schultheißen. Aus den kleinen Räthen wird alle 3 Jahre ein **Bürgermeiſter** erwählet, welcher die Aufſicht über das Verhalten der Bürger und der Unterthanen in der alten Landſchaft hat, und gewiſſe Vergebungen beſtrafet. Die **General- und Obercommiſſarii**, deren 1 oder 2 entweder aus dem kleinen oder großen Rathe erwählet werden können, haben eine beſondere Aufſicht auf die obrigkeitlichen Lehen, Gerichtsbarkeiten, Herrſchaften und andere Standesgerechtigkeiten. Die **heimliche Kammer** beſteht aus den 4 Vennern, und aus 6 Perſonen aus jedem Viertel oder Panner der Stadt: ſie verſammlet ſich des Jahres gemeiniglich viermal, und wählet und beſtätiget nicht allein die großen Räthe, ſondern iſt auch befugt, Vorſchläge zum Beſten des Standes und gemeinen Weſens zu thun. **Das Stadtgericht**, oder la Chambre du droit civil, hat die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt, auch das peinliche Verhör auf Befehl des kleinen Raths, welchem eigentlich das **Blutgericht** zuſtändig iſt: das **Landgericht**, oder la Chambre du droit rural, richtet über die Streitigkeiten der Unterthanen in der alten Landſchaft. **An die Appellationskammer**, la ſouveraine Chambre d' Appellation, gehen die Appellationen von den meiſten Vogteyen, und von derſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, es ſey denn, daß der unterliegende Theil den Vennern und dem

Stadt-

Stadtſchreiber klar darthun kann, daß es um ſeine Ehre und Gut, Leib und Leben, oder ſonſt um ſeinen völligen Untergang zu thun ſey, in welchem Falle die Appellation an den kleinen und großen Rath fortgeſetzt werden mag. Für den Stifter der Stadt wird Berchtold IV Herzog von Zähringen gehalten, und der Anfang mit derſelben iſt vor 1179 gemacht worden. Nach Abgange der Herzoge von Zähringen, nahm ſie K. Friedrich II 1219 in ſeinen und des Reichs Schutz: nach deſſelben Tode aber begab ſich die Stadt zuerſt in den Schutz der Grafen von Kyburg zu Burgdorf, und hernach nahm ſie die Grafen von Habsburg unter gewiſſen Bedingungen zu Schirmherren an, und kam alſo unter das Haus Oeſtreich, dem ſie treulich anhieng, und viele nützliche Dienſte leiſtete, bis ſie ſich 1450 an den Herzog Ludewig von Savoyen, mit Vorbehalt ihrer Rechte und Freyheiten ergab, deſſen Sohnes Amadei IX Witwe, und ihres Sohnes Philiberts Vormünderinn ſich mit Einwilligung des ſavoyiſches Parlaments 1477 alles ihres Rechtes an die Stadt begab, welche alſo zur völligen Freyheit gelangte, und 1481 in den ewigen eidgenößiſchen Bund aufgenommen ward.

II Das Gebieth der Stadt, beſteht

1 Aus der ſogenannten alten Landſchaft, welche der Stifter der Stadt ihr übergeben hat, ſich von der Senſen bis an den Bach Macconens, und von Münchweiler bey Murten, bis an den Bach von Plaſſeyen erſtrecket, und völlig der Gerichtsherrlichkeit der Stadt unterworfen iſt. Es begreift folgende 27 Kirchſpiele, Marlie, Gyffers, Praroman, Rechthalten, Treyvaux, Arcanciel, Eſpendes, Plaſelb, Düdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunneweil, Heydenried, Böſingen, Villard, Matran, Eſcuvillens, Onnens, Autignée, Prez, Giviſiez, auf deutſch Zübenzag, Bärfiſchen, Gürmels, Creſier, Belfaux, Villarepoz, Courtion. Es iſt hier auch das Ciſtercienſermönchenkloſter

ſter Altenreif, Alta ripa, franz. Hauterive, am Fluſſe Sanen belegen.

2 Aus 19 Landvogteyen, deren jede alle 5 Jahre von neuem mit einem Landvogte beſetzet wird. Die Landvögte der 3 erſten wohnen in der Stadt, und beſorgen ihre Amtsgeſchäffte theils in der Stadt, theils auch auf Reiſen, die ſie in ihren Landvogteyen anſtellen: die Landvögte der 16 übrigen aber wohnen auf den dortigen Schlöſſern.

1) Die Landvogtey Illingen, franz. Illens, hat Freyburg 1475 im burgundiſchen Kriege erobert. Sie iſt eine ehemalige Herrſchaft, deren zugehörige Lehen und Güter größtentheils in der alten Landſchaft der Stadt Freyburg, und denen dazu gehörigen Pfarren Treyvaux, Arcanciel, Eſcuvillens, Matran und Autignée liegen. Das ehemalige Schloß Illingen iſt zerſtöret.

2) Die Landvogtey Plaffeyen, franz. Plaffayon, iſt zugleich mit der vorhergehenden erobert worden.

3) Die Landvogtey Jaun oder Bellegarde, deren eine Hälfte 1525 von Jacob von Corberia für 8000 Fl., und die andere Hälfte 1553 vom Grafen Michael von Griers für 9000 Fl. erkaufet worden. Bellegarde iſt ein zerſtörtes Schloß, welches nahe bey dem Dorfe Jaun gelegen hat. Unter dem Landvogte ſteht auch die ſogenannte Herrſchaft des Prés.

4) Die Landvogtey Favernach, franz. Pont, iſt 1484 von Anton Freyherrn von Montenach erkaufet worden. Sie enthält die Dörfer Groß-Favernach, franz. Farvagnié, in welchem eine Pfarrkirche iſt, Klein-Favernach, und einige andere.

5) Die Landvogtey Wippingen, iſt 1547 erkauft worden. Ich bemerke darinnen

(1) Wippingen, franz. Wuippens, ein Städtchen.

(2) Echar-

(2) Echarlens, ein Pfarrdorf.

6) Die Landvogtey Montenach, iſt eine Freyherrſchaft, welche die Stadt 1478 von dem Herzoge Philipp von Savoyen erkauft, und 1517 völlig erhalten hat. Montenach, franz. Montagny oder Montagnié, iſt ein Schloß und Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und davon ein freyherrliches Geſchlecht den Namen hat. Lentenach, franzöſiſch Lentignie, iſt ein Pfarrdorf.

7) Die Landvogtey Stäffis, von welcher die Stadt 1483 einen Theil erkauft, und das übrige 1536 und 1634 erobert und an ſich gebracht hat. Es ſind darinnen belegen

(1) Stäffis, franz. Eſtavayé, ein Städtchen und Schloß am Neuenburgerſee. Es iſt hier ein Kloſter der Patrum piarum ſcholarum, und ein Nonnenkloſter.

(2) Die Dörfer Autavaux und Forel.

8) Die Landvogtey St. Albin, iſt 1691 von dem Geſchlechte Wallier zu Solothurn für 30500 Kronen erkauft worden, und enthält das Pfarrdorf und Schloß St. Albin, franz. St. Aubin, mit dem Zunamen de Vullié, und Villard les Friques. Sie liegt zwiſchen dem Neuenburger- und Murterſee.

9) Die Landvogtey Cheire, hat die Stadt 1704 erkauft. Sie begreift Cheire oder Cheyre, ein Pfarrdorf und Schloß, und die Dörfer Bollion und Cheiri.

10) Die Landvogtey Font und Wuiſſens, iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und begreift die Pfarrdörfer Font am Neuenburgerſee, Wuiſſens, auf deſſen Schloſſe der Landvogt wohnet, und Montet, die Herrſchaft Prevondavaud und den Thurm la Moliere.

11) Die

11) Die Landvogtey Ueberſtein, franz. Surpierre, iſt auch in dem ſavoyiſchen Kriege 1536 erobert worden.

12) Die Landvogtey Romont, iſt eine ehemalige Grafſchaft und auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden. Dahin gehöret:

(1) Romont oder Remont, Rotundus Mons, eine Stadt und Schloß auf einem runden Berge. Es iſt hier ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter.

(2) Die Pfarrdörfer Billans oder Billens, Grangettes und Vuſiernes.

13) Die Landvogtey Ruw, iſt auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Ruw, franz. Rue, ein Städtchen und Schloß, unweit der Broye.

(2) Die Dörfer Promazens und Morlens.

14) Die Landvogtey Thalbach, franz. Vauruz, iſt 1548 erkauft worden.

15) Die Landvogtey Boll, iſt eine Herrſchaft, welche die Stadt 1537 von dem Biſchofe von Lauſanne an ſich gebracht, und darüber 1615 päpſtliche Beſtätigung erhalten hat. Sie enthält

(1) Boll oder Bulle, von einigen auch Bullos genannt, ein Städtchen und Schloß. Es iſt hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter, auch wird hierher eine ſtarke Wallfahrt angeſtellet.

(2) Die Pfarren Riadz und Albeuve.

(3) Le Pais de la Roche, in welchem die Pfarren Serville und Pont la Ville ſind.

16) Die Landvogtey Corbers, iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen zu der Grafſchaft Griers gehöret hat, Freyburg aber beſitzt ſie für den Pfandſchilling von 18000 Kronen, welchen ſie den Grafen von Griers dafür erlegt hat, ſeit 1553 eigenthümlich. Dahin gehören:

(1) Corbers, auch Corberg, franz. Corbiere, lat. Corberia, ein Flecken und Schloß. (2) Die

(2) Die Pfarrdörfer Hauteville, auf deutſch Altenfühlen, Villarvolard, Vuadens, Charmey, auf deutſch Galmis, Cerniat und Criſus.

(3) Val Sainte, eine Karthauſe.

17) Die Landvogtey Griers, iſt ein Stück der alten großen Grafſchaft dieſes Namens, welche ſich von den walliſer Gränzen beym Urſprunge der Sanen an derſelben hinauf bis ungefähr 2 Stunden von Freyburg erſtrecket hat, und deren Käſe wegen ihrer Güte berühmt ſind, am häufigſten aber nach Frankreich geführet werden. Sie gehörete ehedeſſen den Grafen von Griers, deren uraltes Geſchlecht 1570 mit dem Grafen Michael ausgeſtorben iſt. Weil ſie ſehr mit Schulden beläſtiget war, welche der letzte Graf nicht abbezahlen konnte: ſo nahmen die Städte Bern und Freyburg 1554 ſeine Landſchaften ſowohl für ihre eigenen als von den Städten Baſel und Straßburg erkauften Anforderungen, und die Zahlungen, welche ſich an einige andere ſeiner Gläubiger thaten, um 81000 Rthlr. an ſich, nämlich Bern um 21000, und Freyburg um 60000 Rthlr., und theilten hierauf 1555 die Grafſchaft Griers alſo, daß von den 4 Bannieres oder Pannern, in welche ſie abgetheilet war, Bern 2, nämlich Sanen und Oeſch, oder den Theil ob der Bocken, Freyburg aber die 2 andern, nämlich Griers und Montſalvens, oder den Theil unter der Bocken, bekam. Zu der freyburgiſchen Landvogtey gehören:

(1) Griers oder Gryers, franz. Gruyere, lat. Grueria, eine Stadt, mit einem auf einer Höhe belegenen großen Schloſſe.

(2) Montſalves, ein Schloß.

(3) Die Pfarren Neirique, Montbovon, Leſſot, Grandvillard, Eſtavanes, Brock und la Tour la Ville oder de Trême.

(4) La

(4) La Part Dieu, eine Carthauſe.

18) Die Landvogtey Chatel St. Denis iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Chatel St. Denis, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Semſales, ein Pfarrdorf.

19) Die Landvogtey Attalens begreift

(1) Die Herrſchaft Attalens, welche Freyburg 1616 für 6000 Kronen an ſich gebracht hat, und das Pfarrdorf und Schloß Attalens, nebſt einigen andern Dörfern enthält.

(2) Die Herrſchaft Boſſonens, welche Freyburg von der Stadt Bern erhalten hat, von der ſie 1536 im ſavoyiſchen Kriege erobert worden war. Boſſonens iſt ein Pfarrdorf und Schloß.

Anmerkung. Was Freyburg mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, wird unten beſchrieben.

11 Stadt und Ort Solothurn.

§. 1. Dieſer Canton gränzet gegen Morgen und Mittag an den Canton Bern, gegen Abend an das bieler Gebieth und Biſthum Baſel, gegen Mitternacht an den Canton Baſel.

§. 2. Der Boden iſt ziemlich gut und fruchtbar, inſonderheit da, wo er in der Ebene belegen iſt. Man hat Getreide und Obſt, in den Landvogteyen Gösgen und Dorneck ſtarken Weinbau, gute Wälder und Viehweiden. Die Aar oder Aren durchſtrömet einen Theil des Cantons, nnd nimmt bey Emmenholz die größere Emmat oder Emmen auf.

§. 3. In dieſem Cantone ſind 2 Städte und 4 Flecken. Er iſt römiſchkatholiſch, ausgenommen die Landvogtey Bucheckberg, welche reformirt iſt, und deren Pfarrer die Stadt Bern ſetzet. Die katholiſchen Kirchen ſind unter die Biſthümer Lauſanne, Baſel und Coſtanz vertheilet.

§. 4. Solothurn iſt 1481 in den ewigen Bund der Eidgenoſſen aufgenommen worden, und hat die 11te Stelle unter denſelben erhalten. Das Wapen der Stadt iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte roth, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch.

§. 5. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Solothurn**, lat. Solodurum, franz. Soleure, den Oberherrn des Cantons. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Aar, von welcher ſie in 2 ungleiche Theile abgeſondert wird, und iſt wohl befeſtiget. In derſelben findet man St. Urſens Collegiatſtift und Kirche, ein Jeſuitercollegium, ein Barfüßerkloſter und ein Zeughaus. Hier hat der franzöſiſche Anbaſſadeur an die Eidgenoſſenſchaft ſeinen Sitz. Die Bürgerſchaft iſt in 11 Zünfte abgetheilet, aus welchen der große und kleine Rath erwählet und ergänzet wird. Der große Rath, welcher die höchſte Gewalt hat, beſteht aus dem regierenden Schultheißen, und 100 Gliedern, nämlich aus 3 Rathsherren aus jeder Zunft, und 2 Schultheißen, welche 35 Glieder den kleinen Rath ausmachen, und 66 andern Gliedern, von welchen aus jeder Zunft 6 gezogen werden. Nach den beyden Schultheißen, welche alle Jahre in der Regierung umwechſeln, folget der Stadtvenner, und auf dieſen der Großweibel, und beyde werden alle Jahre durch die ganze Bürgerſchaft erwählet. Es ſind hier auch unterſchiedene Kammern und Gerichte, nämlich der Geheimerath, der Kriegesrath, das Stadtgericht, das Conſiſtorium, und der Waiſenrath. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, ja die älteſte in Helvetien. Ehedeſſen gehörete ſie zu dem letzten Königreiche Burgund, und kam mit demſelben an das deutſche Reich. Im Jahre 1218 findet man die erſten Spuren, daß ſie das Recht gehabt habe, ſich einen Magiſtrat zu erwählen. Die älteſten Urkunden, welche ſie zum Beweiſe ihrer Freyheiten aufzeigen kann, ſind von dem deutſchen Könige Rudolph. K. Heinrich VII verpfändete das Schultheißenamt

amt in derſelben 1313 an Grafen Hugo von Bucheck, deſſen Geſchlecht von langer Zeit her die Schirmvogtey über das St. Urſenſtift in der Stadt gehabt hatte: es trat aber dieſer Graf beyde mit Bewilligung Kaiſers Ludewigs an die Stadt ab. Dieſe hat mit der Stadt Bern von 1291 an in genauer Verbindung geſtanden, und iſt endlich 1481 von den geſammten Eidgenoſſen in den ewigen Bund aufgenommen worden.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt, welche in 11 Landvogteyen vertheilet ſind, von denen die 8 erſten dieſſeits, die 3 letztern aber jenſeits des Gebirges Jura liegen.

I Die 4 innern Landvogteyen, werden aus dem kleinen Rathe beſetzt, und die Landvögte wohnen in der Stadt.

1) Die Landvogtey Bucheckberg oder Buchenberg, iſt eine ehemalige Herrſchaft oder Grafſchaft, welche denen Grafen von Bucheck zugehöret hat, nach deren Abgange ſie mit Hugo, des letzten Grafen weltlichen Standes, Tochter Johanna an derſelben Ehemann Burkhard Senn von Münſingen gekommen iſt, deren Sohn Hans eine Tochter, Namens Eliſabeth, hatte, welche die Herrſchaft ihrem Manne Hermann von Bechburg zubrachte, aber 1391 an die Stadt Solothurn für 500 rheiniſche Gulden verkaufte. Die hohen Gerichte in dieſer Landvogtey ſind 1451 unter gewiſſen Bedingungen der Stadt Bern zugeſprochen worden, welche ſich mit Solothurn 1665 wegen des Maleſiz, Landeshoheit und anderer Stücke verglichen hat. Die Unterthanen ſind ſeit 1528 der reformirten Lehre zugethan, und ihre Pfarrer ſetzet die Stadt Bern. Es gehöret zu dieſer Landvogtey

(1) Das Gericht Aettingen, in welchem ich bemerke

a. Aettingen, ein Pfarrdorf.

b. Buchek, das 1382 zerſtörte Schloß und Stammhaus der Grafen von Bucheck, von welchem noch ein Thurm übrig iſt.

(2) Das Gericht Meſen, in welchem ich das Pfarrdorf Meſen, und das Dorf Balm oder Ober-Balm bemerke, bey welchem letztern das Schloß Balm oder Balmeck geſtanden hat.

(3) Das Gericht Schnottweil.

(4) Das Gericht Lüßlingen, welches von dem Pfarrdorfe Lüßlingen ſeinen Namen hat.

2) Die Landvogtey Kriegſtetten, iſt 1466 erkauft worden. Sie enthält die Pfarrdörfer Kriegſtetten, Teitingen, Aeſchi, Lauterbach, Biberiſch oder Biberſch und Zuchweil. Bey dem Luſthauſe Emmenholz, zu welchem einige Bauerhöfe gehören, geht die Emmen in die Aar.

3) Die Landvogtey Flumenthal, iſt ehedeſſen die Herrſchaft Palm oder Balm, ſeit 1487 aber mit dem jetzigen Namen benennet, und am Ende des 14ten Jahrhundertes, oder nach einem andern Berichte, 1411 erkauft worden. Sie wird abgetheilet

(1) In das niedere Amt, in welchem ich anmerke,

a. Flumenthal, ein Pfarrdorf, in deſſen Nachbarſchaft die Siggeren in die Aren fließt.

b. Günsberg, ein Pfarrdorf.

c. Palm, oder Balm, auch Nieder-Balm, ein Dorf und zerſtörtes Schloß, welches der Sitz der Freyherren von Balm geweſen iſt.

d. In dem großen und ſchönen Tannenwalde Attisholz, oder Attiswald, iſt ein großer Weiher, (Teich) und ein heilſames Bad, deſſen Waſſer zum Gebrauche erwärmet wird.

(2) In

(2) In das obere Amt, in welchem die Pfarrdörfer Oberdorf und St Niclauſen, nebſt andern Dörfern ſind.

4) Die Landvogtey am Läberen, iſt größtentheils 1389 erkauft, das übrige aber durch den mit der Stadt Bern 1393 zu Büren geſchloſſenen Vertrag erlanget worden. Sie hat den Namen von dem Läberberge, lat. Iura, an welchem ſie liegt, und von welchem ich oben beym Canton Bern in der Einleitung §. 3. gehandelt habe. Eine Höhe deſſelben wird hier Iten, und eine andere Haſenmatt genennet. Von der letztern hat man nach allen Seiten eine weite Ausſicht. Die Vogtey enthält unter andern folgende Oerter.

(1) Altreu, ein Dorf an der Aren, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß und Städtchen geſtanden hat, davon das erſte 1309 von K. Albrechts I Kindern, das andere 1375 von den Engländern zerſtöret worden.

(2) Grenchen, ein Pfarrdorf, über welchem die Kapelle aller Heiligen ſteht.

(3) Selzach, ein Dorf am Fuſſe des Berges Haſenmatt.

(4) Bettlach, ein Pfarrdorf.

2 Die 7 äußern Landvogteyen, werden mit Gliedern des großen Rathes beſetzet, welche auf den Schlöſſern ihren Sitz haben.

1) Die Landvogtey Falkenſtein, iſt eine ehemalige Freyherrſchaft, welche denen Freyherren von Falkenſtein zugehöret hat, nach deren Abgange im Anfange des 14ten Jahrhundertes, ſie entweder ſogleich an die Freyherren von Bechburg, oder erſt an die Grafen von Thierſtein, und hernach an die Freyherren von Bechburg, gekommen iſt, welche ſich auch davon geſchrieben haben. Hemman von Bechburg und Falkenſtein überließ ſie 1380 mit Bewilli-

gung ſeines Lehnsherrn des Biſchofs zu Baſel, an die Familie von Blauwenſtein, von welcher ſie 1402 an die Stadt Solothurn für 500 Gulden verkauft wurde. Sie hat gute Alpen oder Viehweiden für das Rindvieh, auch viel rothes und ſchwarzes Wildpret, und inſonderheit auch gute Falken und Habichte, welche gefangen und nach Frankreich zum Verkaufe gebracht werden. Sie wird abgetheilet

(1) In das innere Amt, welches unterſchiedene Thäler hat, inſonderheit das Thal Balſtal, welches 3 bis 4 Stunden lang, aber kaum 1 Stunde breit iſt. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a. Balſtal, in alten Briefen auch Balzthal, Pallasthal, Pfalzthal, ein großer Flecken und der Hauptort des angezeigten Thales. Auf Einem Kirchhofe ſtehen außer der Pfarrkirche noch 2 andere Kirchen. Der Flecken hat 1453. 56. 61 und 1539 großen Brandſchaden erlitten.

b. Neu-Falkenſtein, ein Schloß auf einem Felſen bey Balſtal, iſt der Sitz des Landvogts.

c. Alt-Falkenſtein oder Blauwenſtein, auch Clus genannt, ein Schloß am Eingange der ſogenannten Clus, auf welchem der Landſchreiber dieſer Landvogtey wohnet. Es iſt das Stammhaus derer von Falkenſtein geweſen.

d. Clus oder Cluſen, ein Flecken, hat ſeinen Namen von ſeiner Lage; denn er liegt nahe bey einer Clus oder Enge zwiſchen 2 Vorgebirgen des Berges Jura, durch welche die Landſtraße aus dem Canton Baſel von dem obern Hauenſtein herab in die Ebene des Buchsgaues geht. Er war ehedeſſen ein bemauertes Städtchen, hat aber ſowol ſeine Mauern, als ſein gehabtes Schloß, verlohren, hingegen wird jetzt die Clus oder Bergenge gegen Balſtal durch eine Mauer verwahret, über welcher das vorher angeführte Schloß Alt-Falkenſtein liegt.

e. Die Pfarrdörfer Holderbank, über welchen das Schloß Alt-Bechburg gelegen hat, Mümlisweil, Lauperſtorf und Welſchenrohr.

f. Matzen-

f. Matzendorf, ein Flecken.

g. St. Joſeph beym Gänsbrunnen, eine Pfarrkirche auf einem Felſen über dem Dorfe Gänsbrunnen.

(2) In das äußere Amt, welches zwiſchen dem obern und untern Amte der Landvogtey Bechburg vom Gebirge herausliegt, und die 3 Dörfer Egerkingen, mit einer Pfarrkirche, Neuendorf und Herchingen, enthält.

2) Die Landvogtey Bechburg, im Buchsgau belegen, iſt eine alte Herrſchaft, welche von den ehemaligen Freyherren von Bechburg an die Grafen von Nidau, und von dieſen an die Grafen von Kyburg gekommen iſt, wiewol ſie nach einiger Berichte auch den Grafen von Thierſtein eine Zeitlang gehöret hat. Sie mag nun von den Grafen von Kyburg, oder von den Grafen von Thierſtein, an die Städte Bern und Solothurn verkauft worden ſeyn, ſo iſt gewiß, daß ſie beyden Städten gemeinſchaftlich zugehöret habe, bis ſie endlich 1463 in einer Theilung der Stadt Solothurn allein zugefallen iſt. Sie iſt ein ſehr gutes Frucht- und Wieſenland, und in 2 Aemter abgetheilet.

(1) In das obere Amt, gehören, das Schloß Neu-Bechburg, auf welchem der Landvogt wohnet, das darunter belegene Pfarrdorf Oenſingen, und die Pfarrdörfer Keſtenholz, Oberbuchſiten, Wolfweil und Fülenbach.

(2) In das niedere oder Fridaueramt, gehören die Pfarren Hegendorf, Cappel und Wangen.

3) Die Landvogtey Olten, hat vor Zeiten dem Biſthume Baſel zugehöret, von welchem ſie die Grafen von Froburg zu Lehen getragen haben. Nachdem ſie eine Zeitlang verpfändet geweſen, hat das Bis-

 thum

thum dieſelbe wieder an ſich gelöſet, jedoch 1426 abermals an die Stadt Solothurn verpfändet, und derſelben 1532 völlig überlaſſen. Es gehören dazu:

(1) Olten, Olita, O[illegible]a, ein Städtchen an der Aren, über welche hier eine Brücke gehet. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter.

(2) Starkirch, ein Pfarrdorf.

(3) Die Dörfer Dennicken und Dullicken.

(4) Grezenbach, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen in das Amt Gösgen gehöret hat. Dahin iſt eingepfarret

(5) Schönenwert, ein Flecken an der Aar, woſelbſt ein Chorherrenſtift iſt, welches die Grafen von Froburg im 13ten Jahrhunderte geſtiftet haben, und deſſen Schirm- und Schutzherr die Stadt Solothurn iſt, welche ſolche Kaſtenvogtey durch ihren Landvogt zu Gösgen verwalten läßt, obgleich der Ort ſeit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts in die Landvogtey Olten gehöret.

4) Die Landvogtey Gösgen, hat einen an Wein und Getreide fruchtbaren Boden. Sie iſt eine Herrſchaft, welche Thomas von Falkenſtein 1458 der Stadt Solothurn verkauft hat. In derſelben ſind 3 Gerichte, nämlich zu Gösgen, Loſtorf und Trimbach, und 7 Pfarrdörfer, nämlich Ober-Gösgen, Stüßlingen, Trimbach, Loſtorf, Kienberg, Iſenthal und Aerlisbach oder Aerlinſpach. Das letztere iſt ein großes Dorf, welches durch einen Bach in das obere und untere abgetheilet wird, und theils in das berneriſche Amt Biberſtein, theils hieher gehöret. In Unter-Aerlisbach iſt eine katholiſche, in Ober-Aerlisbach aber eine reformirte und eine katholiſche Kirche: die reformirte Kirche wird von der Stadt Bern mit einem Pfarrer beſetzt.

5) Die Landvogtey Thierſtein, hat ehedeſſen den Grafen von Thierſtein zugehöret, an welche ſie durch Heirath von den Grafen von Froburg gekommen

war,

war, und von welchen ſie der Stadt Solothurn verpfändet worden, nach ihrem Abgange aber derſelben verblieben iſt. Sie enthält

(1) Thierſtein, ein Schloß und vormaliger Sitz der Grafen von Thierſtein, deren Stammhaus es aber nicht geweſen iſt, als welches im Frickthale bey Weitnau geſtanden hat.

(2) Die Pfarrdörfer Büſſerach und Bärſchweil.

(3) Beinweil, liegt auf einem Hügel in einem engen Thale, und iſt ehemals ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches 1124 von den Grafen von Thierſtein geſtiftet ſeyn ſoll. Im 17ten Jahrhunderte wurde das Kloſter an dem Wallfahrtsorte U. L. Fr. im Stein, verlegt, ſeit welcher Zeit ſich hier nur noch 2 aus dieſem Kloſter aufhalten, deren einer Statthalter genennet wird, der andere aber Pfarrer iſt. Der hier belegene Beinweilerberg iſt ein Theil des Gebirges Jura.

6) Die Landvogtey Gilgenberg, hat Johann Immet von Gilgenberg, 1527 der Stadt Solothurn für 5900 Gulden verkauft. Sie enthält

(1) Gilgenberg, ein Schloß auf einem Felſen.

(2) Die Pfarrdörfer Meltingen und Oberkirch.

7) Die Landvogtey Dorneck, begreift unterſchiedene Herrſchaften, welche nach und nach von der Stadt Solothurn erkauft worden, und beſteht aus 2 Theilen.

1) Ein Theil liegt an der Oſtſeite des Birs zwiſchen dem Canton und Bisthume Baſel, in einem fruchtbaren Gebirge, und begreift

(1) Dorneck oder Dornach, ein befeſtigtes Schloß auf einem ziemlich hohen Felſen, auf welchem der Landvogt wohnet, unter demſelben aber liegt das Pfarrdorf Dorneck oder Dornach, welches mit dem daſelbſt eingepfarreten Dorfe Dornach an der Brücke, nicht verwechſelt werden muß. Die Herrſchaft Dorneck hat ehedeſſen den Grafen von Thierſtein gehöret, von welchen ein Theil derſel-

ben an das Haus Oeſtreich, von dieſem aber 1394 an die von Efringen, und von dieſen 1455 an die Stadt Solothurn gekommen iſt, welche 1502 von den Grafen von Thierſtein auch das übrige Stück gekauft hat. Unweit Dornach wurden 1499 die Oeſtreicher von den Eidgenoſſen geſchlagen.

(2) St. Panthaleon, ein Pfarrdorf.

(3) Büren, ein Pfarrdorf und Schloß, über welchem ehemals auf einem Felſen das Schloß Sternenberg geſtanden hat. Die Herrſchaft Büren haben die Grafen von Thierſtein 1502 an die Stadt Solothurn verkauft.

(4) Seewen oder Seben, ein Pfarrdorf und Herrſchaft, welche Solothurn 1485 erkauft hat.

(5) Unſere liebe Frau im Stein, iſt ſeit der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts der Sitz der zu Beinweil geweſenen Benedictinermannesabtey.

2) Der andere Theil liegt zwiſchen dem Sundgau und Bisthume Baſel, in dem ſogenannten Leimenthale, in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Ebene, und enthält, die Herrſchaft Rotberg, welche 1515 erkauft worden, und andere Oerter. Die Pfarrdörfer ſind, Hoffstetten, Mezerlen und Roderſtorf.

Anmerkung. Von den Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, oder von ſeinem Antheile an 4 italiäniſchen Vogteyen, wird unten gehandelt werden.

12. Stadt und Ort Schafhauſen.

§. 1. Von dieſem Cantone hat 1685 der Hauptmann Heinrich Peyer eine große Landcharte geliefert, welche die homänniſchen Erben 1753 in gewöhnlicher Größe herausgegeben haben. Man hat auch einen Stich von Matth. Seutter.

§. 2. Er iſt der äußerſte helvetiſche Canton gegen Norden, und größtentheils vom Schwabenland umgeben. Gegen Mittag wird er durch den Rhein von dem Gebiethe der zum Thurgau gehörigen Stadt Diſſenhofen und von dem züricher Gebiethe geſchieden, gränzet ſonſt auf dieſer Seite an die Landgrafſchaft Kletgau, gegen Abend an die Landgrafſchaft Stühlingen, gegen Mitternacht an die Landgrafſchaft Baar, gefürſtete Grafſchaft Thengen, und des deutſchen Ritterordens Amt Blumenfeld, gegen Morgen an die Landgrafſchaft Nellenburg, und das reichsritterſchaftliche Dorf Dörflingen. Auf der vorhin angezeigten Charte beträgt ſeine größte Länge 6, und ſeine größte Breite 3 Stunden, außer daß ein ſchmaler Strich ſich gegen Nordweſten noch ungefähr 1 Stunde weiter erſtrecket, und ein paar kleine Stücke abgeſondert liegen.

§. 3. Der Erdboden dieſer Landſchaft trägt zwar viel Getreide: es iſt aber doch für die Einwohner nicht hinlänglich, daher ſie aus Schwaben noch einige Zufuhre bekommen. Sonſt hat man auch Heu und Obſt, und inſonderheit vielen und guten rothen Wein, welcher zum Theil ausgeführet wird. Es giebt hier keine hohe Berge, ſondern nur hohe und fruchtbare Hügel: doch iſt der ſogenannte Randen, welcher ein Theil des Schwarzwaldes iſt, ein ziemlich hoher Berg, auf welchem man viele figurirte Steine findet. Außer dem Rhein, deſſen Lauf vorhin (§. 2.) beſchrieben worden, iſt hier kein erheblicher Fluß.

§. 4. Dieſer Canton hat nur 2 Städte. Er iſt ganz der evangeliſchreformirten Lehre und Kirche zugethan, und enthält außer der Stadt Schafhauſen, 19 Pfarren.

§. 5. Vor Alters haben in dieſer Gegend die Latobriger gewohnt, welche Bundesgenoſſen der Helvetier geweſen ſind. Schafhauſen iſt eine Reichsſtadt geweſen. 1501 wurde ſie in den ewigen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, und macht ſeit der Zeit den 12ten Canton aus.

§. 6. Das Wapen der Stadt iſt ein ſpringender ſchwarzer Widder, welcher mit Gold gekrönet iſt, im weißen oder ſilbernen Felde. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt Schafhauſen, lat. Scaphuſium, auch wohl Probatópolis, ſelbſt. Sie liegt am Rhein, über welchen hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, hat die Pfarrkirche St. Johannis, die Stiftskirche Allerheiligen, welche zu der ehemaligen Benedictinerabtey gehöret hat, und noch 2 Kirchen, eine Scholam illuſtrem, und auf dem anliegenden Emmersberg ein Bollwerk, welches die Burgfeſtung Unoth genennet wird. Die höchſte Gewalt und Oberherrlichkeit ſteht bey dem kleinen und großen Rathe; jener hat 24, und dieſer 60 Glieder, welche insgeſammt in gleicher Anzahl aus den 12 Zünften der Stadt genommen werden, von welchen die erſte aus 6 adelichen Geſchlechtern beſteht. Die Häupter des Standes ſind 2 Bürgermeiſter, welche jährlich in der Regierung umwechſeln. Nach denſelben folget der Statthalter, und nach dieſem kommen die 2 Seckelmeiſter. Der Geheimerath beſteht aus 7 Perſonen, das Stadtgericht aus 25, das Vogt- oder Bußengericht aus dem Reichsvogt und 12 Richtern, das Chor- oder Ehegericht aus dem Statthalter, 5 Rathsherren und 3 Pfarrherren, die Cenſur- oder Rechenſtube, woſelbſt die Amtleute ihre Rechnungen ablegen, aus 9 Perſonen. An dieſem Orte iſt eine alte Ueberfahrt geweſen, zu deren Behufe einige Häuſer erbauet worden, welche von denen zur Ueberfahrt gebrauchten Kähnen oder Scaphen (Scaphis) Scapfhäuſer, und

und endlich das daraus erwachſene Dorf Scaphhauſen oder Scafuſen genennet worden. 1052 ſtiftete Graf Eberhard von Nellenburg hieſelbſt ein Benedictiner Mönchenkloſter, und der Ort erwuchs nach und nach im 13ten Jahrhunderte zu einer Stadt, welche anfänglich unter der Bothmäßigkeit des Abts ſtund, endlich aber zur Freyheit gelangte, und eine Reichsſtadt ward. 1330 wurde ſie vom Kaiſer Ludewig IV den Herzogen zu Oeſtreich, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, verpfändet. 1415 kam ſie wieder unmittelbar unter das Reich. 1454 ſchloß ſie mit den 8 alten Orten einen Bund auf 25 Jahre, welcher 1479 auf gleiche Zeit verlängert wurde, und 1501 ward ſie in den ewigen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen. Die Reformation nahm hier 1521 den Anfang, und 1529 kam ſie völlig zum Stande.

II Das eigenthümliche Gebieth der Stadt,, beſteht

I Aus 9 innern **Vogteyen**, deren Obervögte Glieder des kleinen Raths ſind, und das Amt Lebenslang behalten.

1) **Die Obervogtey Buch**, liegt im Hegau, und enthält

(1) **Buch**, ein Pfarrdorf. Die niedern Gerichte hieſelbſt hat das ehemalige Kloſter St. Agneſen zu Schafhauſen 1341 und 54 erkauft, 1529 aber an Johann Peyer wieder verkauft, welcher ſie in eben dieſem Jahre der Stadt Schafhauſen käuflich überlaſſen, die auch 1723 die hohe Gerichtsbarkeit von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

(2) **Buchthalen**, eigentlich **Buchthalheim**, ſonſt auch **Büchtelen**, ein Dorf, welches die Stadt 1498 erkauft hat.

(3) Die Dörfer **Ober-** und **Unter-Wodlen**, und der Bauernhof **Gennersorunnen**.

Anmerkung. Von der Vogtey des Pfarrdorfes **Gailingen**, welches in die öſtreichiſche Landgrafſchaft Nellenburg gehöret, hat Schafhauſen ein Drittheil, welches zu dieſer Obervogtey gerechnet wird, zwey Drittheile aber gehören denen von Liebenfels.

2) Die

2) Die Obervogtey Tayingen, liegt auch im Hegau. Außer dem Pfarrdorfe Tayingen, gehöret auch das Dorf Barzheim dahin, woſelbſt Schafhauſen 1580 die niedern Gerichte, und 1723 von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg auch die hohen Gerichte erkauft hat.

3) Die Obervogtey auf dem Reyet, in welcher

(1) Herblingen, ein Pfarrdorf und Schloß, welches Schafhauſen 1534 an ſich gebracht hat.

(2) Stetten, ein Dorf.

(3) Lohn, ein Pfarrdorf.

(4) Die Dörfer Büttenhard und Biberen oder Biberach, deſſen hohe Gerichte die Stadt 1723 von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

(5) Die Dörfer Opfershof, Altorf und Hoffen.

4) Die Obervogtey Merißhauſen, auf dem Berge Randen, welche Schafhauſen 1524 und 1554 an ſich gebracht hat, und in welcher das Pfarrdorf Merißhauſen, das Dorf Unter-Bargen, und der Meyerhof Ober-Bargen.

5) Die Obervogtey Schleitheim, auch auf dem Berge Randen, enthält die Pfarrdörfer Schleitheim und Beggingen: es gehöret auch die Oberherrlichkeit über Epfenhofen dazu.

6) Die Obervogtey Beringen, liegt im Kletgau, und enthält die Pfarrdörfer Beringen und Hemmethal, und den Bauerhof Griesbach.

7) Die Obervogtey Löhningen, auch im Kletgau, in welcher das Pfarrdorf Löhningen, und das Dorf Guntmadingen oder Guntmaringen.

8) Die Obervogtey Neuhauſen, auch im Kletgau, in welcher das Pfarrdorf Neuhauſen, am Rhein, der Meyerhof Aatzen oder Aatzheim, und das kleine Schloß Werdt.

9) Die

9) Die Obervogtey Rüdlingen, auch im Kletgau, in welcher das Dorf Rüdlingen am Rhein, das Pfarrdorf Buchberg, und der Eck- und Murkath-Hof: es gehören auch die niedern Gerichte zu Ellicken an dem Rhein, dahin.

2 Aus einer äußern Landvogtey, welche im Kletgau belegen iſt, und dahin alle 6 Jahre ein Landvogt aus der Bürgerſchaft zu Schafhauſen geſetzet wird. Man nennet ſie die Landvogtey Neukirch.

1) Neukirch oder Neukilch, ein Städtchen, in welchem der Landvogt wohnet. Die Stadt Schafhauſen hat es 1520 dem Biſchofe von Coſtanz abgekauft. Sonſt gehören hierher

2) Ober-Hallau, ein großes Pfarrdorf.

3) Unter-Hallau, ein großer und volkreicher Flecken, mit 2 Kirchen, deren eine im Flecken, und die andere auf dem Berge ſteht.

4) Siblingen, ein Pfarrdorf.

5) Gächlingen, ein kleines Dorf.

6) Wilchingen, ein Pfarrdorf.

7) Haßlach, ein Schloß, welches den Peyern zu Schafhauſen gehöret.

8) Oſterſingen, ein Pfarrdorf, und Traſadingen, ein Dorf.

Anmerkung. Von dem Antheile an 4 italiäniſchen Vogteyen, welches dieſer Canton beſitzt, wird unten Nachricht erfolgen.

13. Der Ort Appenzell.

§. 1. Gabriel Walſers Landcharte von dieſem Cantone, iſt in deſſelben appenzeller Chronike im kleinern Formate zu finden, Matth. Seutter aber hat ſie in gewöhnlichem Landchartenformate herausgegeben.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an das Rheinthal, gegen Mittag an die Herrſchaft Sax, welche dem Canton Zürich gehöret, und an die dem Canton

ton Schweiz zuſtändige Herrſchaft Gambs, gegen Abend an das Toggenburg, und gegen Mittag an das Gebieth des Fürſten und Abts zu St. Gallen. In ſeiner größten Ausdehnung vom Morgen gegen Abend iſt er $10\frac{1}{2}$ Stunde, und von Mittag gegen Mitternacht 6 bis 7 Stunden groß.

§. 3. Die Gegenden, welche an das Rheinthal gränzen, ſind fruchtbar, hingegen die, ſo nahe bey den hohen Gebirgen gegen Mittag belegen ſind, ſind bergicht, rauh und von Natur wenig fruchtbar, jedoch durch den Fleiß der Einwohner dergeſtalt angebauet, daß faſt gar keine unfruchtbare Oerter angetroffen werden, wenigſtens geben ſie gute Viehweiden ab. Der Ackerbau iſt mühſam und koſtbar. Die ſogenannten innern Rooden des Landes haben gar keinen Weinwachs, außer daß die Gemeine Oberegg mit etwas verſehen iſt; ſie haben aber die ſchönſten Alpen oder Viehweiden, welche ihnen großen Nutzen bringen. In den äußern Rooden wachſen Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen und Flachs, in beträchtlicher Menge und von beſonderer Güte; wiewohl ihnen der Reif, welcher im Frühlinge öfters einfällt, Schaden zu thun pfleget. Es wächſt auch daſelbſt in den Gemeinen Lutzenberg, Wolfhalden, Heiden, Walzenhauſen und Rüthi, ſo viel Wein, daß das ganze Land ſeine Nothdurft davon haben könnte. Der weiße Wein iſt ſauer, der rothe aber iſt gut. Obſt iſt in Menge vorhanden, und es wird auch viel Moſt daraus bereitet. Holz hat das Land ſo reichlich, daß es auch umliegende Oerter damit verſehen kann. Es findet ſich auch viel Torf. Mineraliſche, inſonderheit Schwefelwaſſer, ſind ſehr häufig.

Die

Die berühmteſten heilſamen Bäder, ſind, das Gonter- weiße- und Trognerbad. An der ſüdlichen Seite dieſes Cantons liegen 3 Reihen hoher Berge hintereinander, welche ſich von Morgen gegen Abend ziehen. Die äußerſte Reihe gegen Mittag fängt an auf Camor oder Gamor, (welches Wort einen Felſen bedeutet,) auf dieſen folget der hohe Kaſten, hernach der Stauberen, alsdann der Furglen-Firſt, hierauf der Roßlen, und endlich die Kray-Alp. Die zweyte Reihe fängt auch gegen Morgen bey Brüliſau an, und beſteht aus den Felſen Alpſiegleten, Manns, Bogarten, Bogarten-Firſt, Maarweiß, Obere-Maar, Hundsſtein, und der alte Mann. Die dritte Reihe nimmt ihren Anfang auf Eben-Alp, alsdann folgen die Berge Kluß, Schäfler, Altenalper-Sattel, Thürn, Ohrliſpitz, Hengeten, Nideri, Mürli, Gyrſpitz, Hoheſäntis oder der hohe Meßmer, welcher der höchſte Berg im ganzen Lande iſt, und von welchem man eine ungemein weite Ausſicht hat. Die Flüſſe und Bäche ſind in den meiſten Gegenden fiſchreich, und mit den ſchönſten Forellen angefüllet. Der vornehmſte Fluß iſt, die Sitter, lat. Sintria, welche 2 Stunden hinter Appenzell aus dem See-Alperſee, welcher der größeſte in dieſem Lande iſt, hervorkömmt, und oberhalb Appenzell durch 2 Bäche, deren einer das weiße Waſſer heißt, nachmals durch den Weißbach, und hierauf durch den Fluß Urnäſch verſtärket wird, worauf ſie in das Gebieth des Abts zu St. Gallen geht, und endlich unter Biſchofzell in die Thur fällt. Sonſt iſt auch die Aach zu bemerken, welche in der Gemeine Trogen entſpringt, und

durch das Gebieth des Abts zu St. Gallen, woſelbſt ſie die Goldach genennet wird, in den Bodenſee geht.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, auch nur 8 Flecken und Dörfer, und übrigens lauter zerſtreuete Häuſer. Alle dieſe Oerter machen 23 Gemeinen oder Kirchhörinen (Kirchſpiele) aus, von welchen 4 nebſt 2 Filialen zu den ſogenannten innern Rooden (Cohortes) gehören, und der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan ſind, 19 aber zu den äußern Rooden gerechnet werden, und ſich zu der evangeliſchreformirten Kirche bekennen. Von 1522 an, da die Reformation eingeführet worden, bis 1588 ſind große Uneinigkeiten zwiſchen den Landleuten der Religion wegen geweſen, bis endlich die 12 übrigen Cantone den Frieden wiederhergeſtellet haben, auch 1597 verglichen worden, daß künftig die Katholiſchen die innern Rooden, die Reformirten aber die äußern Rooden bewohnen ſollten. Jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Coſtanz. In den äußern Rooden werden jährlich viele tauſend Stücke Leinwand gewebet, und theils im Lande ſelbſt, theils zu Trogen, St. Gallen, Roſchach, Arbon und an andern Oertern verkauft, und von dannen weiter nach Frankreich, Italien, Spanien und Deutſchland ausgeführet. Zu Appenzell und hinter der Sitter ſpinnen die Weibsleute das Garn ſo fein, daß 1 Pfund 16 und mehrere Gulden gilt. Es wird auch vieles Garn aus dem Rheinthal, Toggenburg, Thurgau und Schwaben erkauft, und hier verwebet. In einigen der Stadt St. Gallen nahe gelegenen Gemeinen, wird viel Flor, Barchent und melirter

tirter Zeug verfertiget, und zu Herriſau ſind auch gute Manufacturen und Bleichen. Es werden auch viele Käſe, fette und magere Kühe, Pferde, Holz und Kohlen ausgeführet.

§. 5. Vor Alters war dieſes Land ein Stück des Herzogthums Alemannien, und kam mit demſelben unter die Bothmäßigkeit der fränkiſchen Könige. Die Unterthanen waren vertheilet, ein Theil ſtund unter dem einheimiſchen Adel, der andere Theil unmittelbar unter dem Könige. Dieſe letztern ſchenkte König Siegebert von Auſtraſien im Jahre 646 dem Kloſter St. Gallen, welches auch die erſtern nach und nach durch Schenkung, Verpfändung und Kauf an ſich brachte. Ein Abt von St. Gallen erbauete hier im Jahre 647 eine Kapelle ſammt einer Herberge, welche des Abts Zelle genennet, und bey welcher nach und nach ein Flecken angebauet wurde, den man von der Zelle mit einiger Veränderung des Namens, Appenzell benannte, und von welchem das ganze Land den Namen bekommen hat. 1227 errichteten die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein nachbarſchaftliches Bündniß, allein der Abt zernichtete daſſelbige, brachte aber dadurch beyde Theile wider ſich auf, ſo, daß ſie von der Zeit an Gelegenheit ſuchten, ſich ſeiner Herrſchaft zu entreißen. Die Appenzeller wurde noch unwilliger, als Abt Berchtold 1253 die Pfarre zu Appenzell dem Kloſter St. Gallen einverleibte, und ihre Einkünfte an daſſelbe zog; ja als ſeine Regierung ihnen gar zu hart fiel, errichteten ſie 1270 ein heimliches Verſtändniß mit einander, um ſich ſeiner Tyranney zu entledigen, welches aber unterblieb, weil der Abt 1271 ſtarb. 1378 traten die

Gemeinen Appenzell, Hundweil, Urnäſchen und Teufen, mit Erlaubniß des Abts Georg, in den ſchwäbiſchen Bund, und wurden von der Zeit an in des Reichs Schutz aufgenommen: allein der neue Abt Cuno gedachte 1379 die Appenzeller wieder unter die vormalige Leibeigenſchaft zu bringen, wodurch ſie zu einem Aufſtande wider ihn veranlaſſet wurden. Der Streit wurde zwar von den ſchwäbiſchen Bundesſtädten entſchieden, allein das fortdauernde ſtrenge Verhalten des Abts brachte die Appenzeller ganz wider ihn auf, und ſie weigerten ſich 1398, ihm ferner Steuern, Zinſen und Gefälle zu geben. Als nun das harte Verfahren einiger Amtleute dazu kam, vereinigten ſich die Gemeinen 1400, und beſchloſſen, ſich von dem Abte loszureißen, und in Freyheit zu ſetzen, welches ſie auch bewerkſtelligten, und ſich 1402 durch einen neuen Eid verbunden. Sie ſuchten auch bey den Eidgenoſſen Hülfe, und baten um die Aufnahme in ihren Bund, welches ihnen aber damals nur von dem Orte Schweiz gewähret wurde, doch erlaubte auch der Ort Glarus ſeinen Landleuten, den Appenzellern bey entſtehendem Kriege freywillig beyzuſtehen. 1403 kam es wieder zum Kriege zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Appenzellern, und letztere gewannen auf der Höhe Vögelinseck zum Speicher, einen wichtigen Sieg. Sie ſiegten auch 1405 am Stoß und auf Wolfhalden über die dem Abte zu Hülfe gekommenen Oeſtreicher, und verbunden ſich hierauf mit der Stadt St. Gallen. Abt Cuno ſah ſich 1407 genöthiget, ſich ſelbſt in beyder Schutz zu begeben. 1411 errichteten die Appenzeller ein Bürger- und Landrecht mit den eidgenoßiſchen Orten Zürich, Lucern, Uri,

Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, 1452 wurden ſie von eben denſelben zu ewigen Eidgenoſſen, und 1513 von den geſammten 12 Orten in den allgemeinen eidgenoßiſchen Bund aufgenommen, und dazumal wurden ſie der 13te Canton der Eidgenoſſenſchaft.

§. 6. Das Wapen des Landes iſt ein aufgerichteter ſchwarzer Bår mit rothen Tatzen, im weißen Felde. Die åußern Rooden ſetzen zu demſelben noch die Buchſtaben V. R. Die Regierungsart iſt vollig demokratiſch.

§. 7. Obgleich die innern und åußern Rooden dieſes Landes, (§. 4.) nur 1 eidgenoßiſchen Ort oder Canton ausmachen, ſo machen doch jede ſeit der 1597 geſchehenen Theilung einen freyen Stand für ſich aus, es ſendet auch jeder Theil ſeine Geſandten auf die eidgenoßiſchen Tageſatzungen. Die höchſte Gewalt ſteht ſowohl in den innern als åußern Rooden bey der Landesgemeine, welche ſich in jenen jährlich am letzten Sonntage im April nach dem neuen Calender zu Appenzell, und in dieſem jährlich am letzten Sonntage im April nach dem alten Calender wechſelsweiſe zu Trogen und Hundweil verſammlet. Auf derſelben erſcheinen alle Mannsperſonen, die über 16 Jahre alt ſind, und zwar mit Seitengewehr. Jede Landesgemeine erwählet alle 2 Jahre ihren regierenden Landammann, welchem des Landes Siegel übergeben wird. Außer dem Landammann ſind in den innern Rooden ein Pannerherr, ein Statthalter, ein Seckelmeiſter, ein Landeshauptmann, ein Landesbauherr, ein Kirchenpfleger und ein Landesfähnrich. Die åußern Rooden haben 2 Landammänner, 2 Statthalter, 2 Seckelmeiſter, 2 Landeshauptmänner und 2

Landesfähnriche; einer von dieſen iſt für das Land vor, und der andere für das Land hinter der Sitter. Jede Gemeine der äußern Rooden hat noch ihre Hauptleute und Räthe, und jede der 6 innern Rooden, hat 16 Räthe, darunter allezeit 2 Hauptleute ſind. Der große Rath in den innern Rooden und das Malefizgericht, beſtehen aus 128 Perſonen; ſie haben auch einen kleinen oder ſogenannten Wochenrath. In den äußern Rooden ſteht die höchſte Gewalt nach der Landesgemeine bey dem großen zwiefachen Landrathe, welcher mit dem Namen der neuen und alten Räthe belegt wird, und aus 90 und etlichen Perſonen beſteht, und hierauf folget der große Rath, in welchem nach den 10 Amtleuten, die regierenden Hauptleute aus allen Gemeinen, ſammt den Landesbauherren, Schreiber und Weibel ſitzen. Alsdann folgen der kleine Rath vor der Sitter, und der kleine Rath hinter der Sitter. In Eheſachen halten ſich die innern Rooden an das biſchöflich coſtanziſche Officialat, die äußern Rooden aber haben ihr eigenes Ehegericht.

§. 8. Zur Beſchirmung des gemeinen Vaterlandes, iſt nicht nur ein eigener Kriegsrath beſtellet, ſondern es muß auch ein jeder Landmann mit einer Flinte, Pulver und Bley verſehen ſeyn. Die junge und alte Mannſchaft wird zu gewiſſen Zeiten in den Waffen geübet, es werden auch die Waffen von Haus zu Haus beſichtiget, und in jeder Gemeine ſind 5 Ausſchüſſe von der jungen Mannſchaft, ſammt ihren Ober- und Unterofficiers verordnet, daß ſie nöthigenfalls auf den erſten Wink marſchiren können. Die Hochwachten, Loſungsfeuer oder Feuerzeichen auf den

Bergen und Höhen ſind in den äußern Rooden 1708 dergeſtalt eingerichtet, daß in wenigen Stunden einige 1000 Mann beyſammen ſeyn können. Dieſer Canton kann eine beträchtliche Mannſchaft ins Feld ſtellen, und iſt nächſt Zürich, Bern, Lucern und Freyburg der mächtigſte. Die Reformirten ſind dreymal ſtärker, als die Katholiſchen, denn letztere können ungefähr gegen 3000, jene aber 10000 Mann ins Feld ſtellen.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die innern Rooden, welche römiſchkatholiſch ſind, und aus 6 Rooden beſtehen, die 4 Pfarrkirchen und 2 Filiale haben. Dieſe Rooden ſind

1 Die Schwendiner Rood. Dahin gehören

1) Appenzell, Abbatis cella, der Hauptflecken des ganzen Landes, welches auch von demſelben ſeinen Namen hat, wie oben in der Einleitung §. 5. gelehret worden. Er liegt am Fluſſe Sitter, in einem ſchönen und angenehmen Thale. In dem Flecken oder Dorfe daſelbſt findet man eine Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, ein Frauenkloſter, St. Clarenordens, das Rath- und Zeughaus ſammt Stock und Galgen, und das gemeine alte Archiv des ganzen Cantons. Hier wird auch jährlich die Landesgemeine der innern Rooden gehalten. Ehedeſſen war Appenzell eine Vogtey des Reichs, und zwar das erſte von den 4 Reichsländlein dieſes Cantons, und hatte ſeinen eigenen Ammann und Gericht, Herrſchaft und Freyheit, auch ſein beſonderes Wapen und Inſiegel. 1560 und 1702 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2) Schwendi, Schönenbül auf dem Hirſchberge, und Clanx, ſind zerſtörte Schlöſſer. Letzteres war ehedeſſen eine beträchtliche Feſtung.

2) Brülliſau und Eggerſtanden ſind Filialkirchen der Pfarre Appenzell.

2 **Die Rûthiner Rood.** Die katholiſchen hierher gehörigen Einwohner wohnen mit den reformirten Einwohnern der Gemeine Rûthi vermiſcht, weil ſie nicht haben von einander abgeſondert werden können. Die katholiſchen Rûthiner machen die Gemeine **Oberegg** aus, welche ſich in 2 Rooden theilet, nämlich in Hirſchberg und Oberegg. Die Pfarrkirche heißt **Maria zum Schnee**, Maria ad nives, und zu derſelben gehören noch 2 Kapellen, eine ſteht im Aeſchen-Maß, die andere auf der Egg.

3 **Die Lehner Rood.** Dahin gehören lauter zerſtreuete Häuſer.

4 **Die Schlatter Rood.** Dahin gehöret

Haßlen, eine Pfarrkirche und Gemeine, in einem Thal, nahe bey dem Fluſſe Sitter.

5 **Die Gonter Rood.** Dahin gehöret

Gonten oder Ganton, eine Pfarrkirche und Gemeine auf einer ſchönen aber engen Ebene zwiſchen hohen Bergen. Hier iſt ein Bad. Eine ſtarke Stunde davon gegen Mittag, an dem Cronberg, iſt die St. Jacobs Kapelle, dahin am Jacobstage zu einem ſogenannten Wunderbrunnen ſtark gewallfahrtet wird.

6 **Die Rickenbacher Rood**, welche bloß aus zerſtreueten Häuſern beſteht.

II **Die äußeren Rooden**, welche der evangeliſchreformirten Lehre zugethan ſind. Sie werden nicht mehr, wie ehedeſſen, in 6 Rooden, ſondern in 19 Gemeinen oder Kirchhörinen eingetheilet. Der Fluß Sitter theilet ſie.

1 Die, ſo gegen Abend liegen, heißen die Gemeinen hinter der Sitter, und ihrer ſind 6, welche nach ihrer Rangordnung alſo folgen.

1) Die Gemeine Urnäſchen, welche auf der Landesgemeine am erſten gefragt wird, und die erſte Stimme hat, weil ſie ehedeſſen unter den 6 äußern Rooden die erſte geweſen iſt. Sie hat in den äußern Rooden die ſchönſten, fruchtbarſten und meiſten Alpen. Den Namen hat ſie von

Urnäſchen, lat. Urnacum, Uronatum, einem Dorfe am Fluſſe Urnäſchen, in einem ſchönen und luſtigen Thale. Hier iſt eine Pfarrkirche und ein Rathhaus. Es iſt ehedeſſen eine Vogtey des Reichs oder ein Reichsländlein geweſen, und hat ſeinen eigenen Ammann, Gericht, Panner, Wapen und Siegel gehabt. 1084 wurde es von den Zäringern eingeäſchert. 1641 brannte es abermals ab.

2) Die Gemeine Herriſau, vor Alters Herrglnis Au, oder Herren Au, Augia domini, iſt die älteſte und anſehnlichſte Pfarre der äußern Rooden.

Der Flecken Herriſau, iſt groß und ſchön, hat eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und ein Zeughaus, viel Handwerksleute und Manufacturiſten, und handelt nach Deutſchland und Italien. 1084 wurde er von den Zäringern eingeäſchert. 1559 litte er großen Brandſchaden, noch größern aber 1606.

Nicht weit davon haben die Schlöſſer Roſenberg und Roſenburg geſtanden, welche 1405 zerſtöret worden.

3) Die Gemeine Schwelbrunn, enthält das Dorf Schwelbrunn, in welchem die Pfarrkirche iſt.

4) Die Gemeine Hundweil, wird in die obere und untere Rood abgetheilet, und jede hat ihre eigenen Hauptleute und Räthe. In dem Dorfe Hundweil, lat. Canivilla, iſt die Pfarrkirche und ein Rathhaus. Alle 2 Jahre wird auf dem Kirchenplatze die Landesgemeine gehalten. Ehedeſſen iſt es ein Reichsländlein oder Vogtey geweſen, und hat ſeinen eigenen Ammann, Gericht, Panner und Siegel gehabt.

habt. Hier hat die Reformation des Landes ihren Anfang genommen. Das nahe gelegen geweſene Schloß Urſtein, iſt 1273 zerſtöret worden.

5) Die Gemeine Schönengrund, deren Pfarrkirche nicht weit von dem Berge Hohen-Ham liegt.

6) Die Gemeine Waldſtadt, deren Pfarrkirche am Fuße eines Berges liegt.

2 Die, ſo gegen Morgen liegen, heißen die Gemeinen vor der Sitter, und ihrer ſind 13, welche dem Range nach auf die vorhergehenden, und hiernächſt alſo auf einander folgen.

1) Die Gemeine Teufen, iſt groß und volkreich, und wird eingetheilet in die ob der Straße, und in die unter der Straße, oder in Ober- und Nieder-Teufen. Durch dieſelbe fließt der Fluß Roth, welcher die innern und äußern Rooden ſcheidet, und endlich über den gmünder Tobel in die Sitter fällt. Ehedeſſen war dieſe Gemeine eine Reichsvogtey und Ländlein. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem großen Dorfe Teufen, welches in einem luſtigen Thale liegt. Eine halbe Stunde unter dem Dorfe liegt Wohnenſtein, ein Frauenkloſter von der dritten Regel St. Franciſci, welches zwar auf dem Grund und Boden der äußern Rooden liegt, aber doch unter der Bevogtung der innern Rooden ſteht.

2) Die Gemeine und Pfarrkirche Bühler.

3) Die Gemeine und Pfarrkirche Speicher. Auf der hier gelegenen Höhe Vögelinseck, gewannen die Appenzeller 1403 einen Sieg über den Abt von St. Gallen.

4) Die Gemeine Trogen, hat anfänglich den davon benannten Freyherren gehöret, nach deren Abgang

gang ſie eine Vogtey des Reichs geworden, 1292 aber unter die Gewalt des Abts zu St. Gallen gekommen iſt. In derſelben wird ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand getrieben; es iſt auch 1667 eine eigene Leinwands-Schau und Meſſe angeordnet worden, und es werden jährlich hieſelbſt ſowol durch die hieſigen Kaufleute, als durch die Factoren auswärtiger Kaufleute, viele 1000 Stücke aufgekauft, und nach Frankreich, Italien und Spanien verſendet. Die Gemeine hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe **Trogen**, welches der Hauptflecken des ganzen Landes der äußern Rooden iſt, woſelbſt auch das Rathhaus, Zeughaus, Stock und Galgen, das Archiv, die Landeskaſſe, ein Siechenhaus und Pulverthurm ſtehen, und alle 2 Jahre die Landesgemeine gehalten wird. Eine viertel Stunde unter dem Dorfe iſt ein berühmtes Bad, welches Schwefel, Alaun und Kupfer führet.

5) Die Gemeine und **Pfarrkirche Rehetobel.** Sie treibt auch ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand.

6) Die Gemeine und **Pfarrkirche Wald**, liegt auf einem Berge.

7) Die Gemeine und **Pfarrkirche Grub**, iſt an der Gränze des fürſtlich St. galliſchen Gebieths. Die Kirche ſteht auf dem Boden des Landes der äußern Rooden. Der hieſigen evangeliſchen Pfarrkirche haben ſich ehedeſſen auch die römiſchkatholiſchen Unterthanen im fürſtlich St. galliſchen Antheile an Grub bedienet, haben aber 1751 ihr Recht an dieſer Kirche für 4500 Gulden verkauft, und bedienen ſich nun der 1735 auf galliſchem Boden erbaueten Kirche zu ihrem Gottesdienſte. In dieſer Gemeine hat ehedeſſen

deſſen das Schloß Schwarzenegg geſtanden. Sonſt wird hier viele Leinewand verfertiget.

8) Die Gemeine Heiden, hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Heiden.

9) Die Gemeine und Pfarrkirche Wolfhalden, lat. Lupicilivium. In derſelben haben die Appenzeller 1405 die Oeſtreicher überwunden.

10) Die Gemeine Lutzenberg, hat zwar keine eigene Pfarrkirche, aber doch alte Gerechtſame und Anſprüche an der Pfarrkirche zu Thal im untern Rheinthal, in welcher ſie auch mit den daſigen reformirten Kirchgenoſſen ihren Gottesdienſt gemeinſchaftlich verrichtet. Es gehören zu dieſer Gemeine die Gegenden Tobel, Wiehnacht, Hauffen und Brenden, welche zerſtreuet liegen. Auf Wiehnacht iſt ein ſchöner Steinbruch.

11) Die Gemeine und Pfarrkirche Walzenhauſen, lat. Cervimontium, liegt nicht weit vom Rhein. In derſelben iſt das Frauenkloſter Franciſcanerordens Grimmenſtein belegen, über welches die innern Rooden die Kaſtenvogtey haben.

12) Die Gemeine und Pfarrkirche Rüthi. Die Güter der reformirten Einwohner liegen mit den Gütern der katholiſchen Rüthiner Rood vermiſcht.

13) Die Gemeine Gaiß, hat vor Alters das Sonderamt geheißen, weil der Abt zu St. Gallen eine beſondere Herrſchaft, Recht und Gewalt in derſelben gehabt hat. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Gaiß, lat. Caſa, an deſſen Stelle vor Alters Hirtenhütten geſtanden haben ſollen. In dieſer Gemeine, gegen Morgen, faſt an den Gränzen des Rheinthals, haben 1405 die Appenzeller über die Oeſtreicher

reicher am Stoß geſieget, zu welcher Schlacht Angedenken, gleich nach derſelben eine Kapelle erbauet worden, nach welcher die innern Rooden mit Bewilligung der äußern Rooden jährlich am 3ten May alten Calenders, eine Wallfahrt anſtellen, und einer Meſſe und Predigt zum Gedächtniß dieſes Sieges, beywohnen.

Anmerkung. Von dem Antheile dieſes Orts an der Regierung des Rheinthals, wird weiter unten Nachricht vorkommen.

B Folgende 21 Landvogteyen und 2 Städte, welche gewiſſe Cantone als gemeinſchaftliche Oberherren beſitzen.

1 Die Landvogtey Thurgau.

§. 1. Die deutlichſte Abbildung von der Landſchaft Thurgau, findet man auf der Charte vom Bodenſee, und deſſelben anliegenden Landen, welche Matth. Seutter herausgegeben hat. Sie gränzet gegen Morgen an den Bodenſee, gegen Mittag an das Gebieth des Fürſten und Abts zu Gallen, gegen Abend an die Cantone Zürich und Schafhauſen, und gegen Mitternacht an Schwaben und an den untern See, welchen einige für einen Theil des Bodenſees halten.

§. 2. Gegen Mittag iſt ſie etwas bergicht, hat aber doch daſelbſt gute Viehweide: die übrigen Gegenden ſind ziemlich eben, und an Getreide, Wein, Obſt und allerhand guten Früchten ſehr ergiebig. Ueber diejenige Hälfte des Bodenſees, welche an dieſe Landſchaft gränzet, üben die das Thurgau regierenden Städte und Orte die hohe Gerichtsbarkeit aus. Der größte Fluß, welcher durch dieſe Landſchaft fließt, iſt die Thur, von welchem ſie auch den Namen hat.

Sie

Sie kömmt zunächſt aus dem Gebiethe der Abtey St. Gallen, nimmt bey Biſchofzell die Sitter, und unter Frauenfeld die Murk auf, und geht in den Canton Zürich.

§. 3. Das Land iſt ſtark angebauet und bewohnet, denn es hat 6 Städte, unterſchiedene ſchöne Flecken, viele Schlöſſer, und über 170 Dörfer. Etwa $\frac{1}{3}$ der Einwohner iſt römiſchkatholiſch, und ſteht in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchofe zu Coſtanz, $\frac{2}{3}$ aber ſind ſeit 1542 reformirt, und machen 49 Pfarren aus, welche unter 3 Decanate vertheilet ſind, nämlich zu dem frauenfelder Kapitel gehören 16, zu dem ſteckbohrer Kapitel 15, und zu dem Kapitel des obern Thurgaus 18.

§. 4. Das Thurgau iſt eine alte Landgrafſchaft, welche nach Abgang der Grafen von Alt-oder Hohen-Frauenfelden an die Grafen von Kyburg, nach dieſer Abgang an das gräfliche Haus Habsburg und folgends an das öſtreichiſche Haus gekommen iſt, welches im Beſitz derſelben bis 1460 geblieben, da die Eidgenoſſen mit dem Erzherzog Sigmund in Krieg geriethen, und ihm das Thurgau wegnahmen, in deſſen Beſitze ſie auch durch den im folgenden Jahre zu Coſtanz geſchloſſenen Frieden, beſtätiget wurden.

§. 5. Die Cantone, welchen die Oberherrſchaft und Landeshoheit über dieſe Landſchaft zukömmt, ſind die 8 alten Orte Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glaris: der zweyte aber iſt von den übrigen erſt 1712 im arauiſchen Frieden in die Mitregierung aufgenommen worden. Dieſe 8 Orte ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt nach Frauenfeld. An dem Maleſizgerichte, welches

das

das Landgericht verwaltet, haben ſeit 1499 auch die Cantone Freyburg und Solothurn Antheil.

§. 6. Ein Theil der in dieſer Landſchaft belegenen Oerter, ſteht unmittelbar unter den 8 Cantonen, die meiſten aber gehören 73 geiſt- und weltlichen Gerichtsherren, welche in ihren Herrſchaften und Oertern die niedern Gerichte haben, und jährlich eine Zuſammenkunft oder einen ſogenannten Gerichtsherrentag zu Weinfelden halten, auf welchem der von den Cantonen als Oberherren aus denen von den Gerichtsherren aus ihrem Mittel vorgeſchlagenen Perſonen, erwählte Landshauptmann, den Vorſitz hat. Es werden auch aus ihnen der Landslieutenant und Landswachtmeiſter erwählet. Die Gerichtsherren können mehrentheils nicht höhere Gebote anlegen, als bis auf 1 Pfund Pfenning, und nicht höher als 5 Fl. ſtrafen, davon die Hälfte dem Landvogt im Thurgau gebühret, welcher deswegen einen ſeiner Landgerichtsdiener in der Gerichtsherren Bußengerichte ſitzen hat. Man kann auch von ihren Urtheilen in Sachen, die über 5 Fl. ſind, an den Landvogt oder an das Landgericht appelliren.

§. 7. In der genauern Beſchreibung des Landes will ich

A Von denen unmittelbar unter den Oberherren deſſelben ſtehenden Oertern, nur den Hauptort der ganzen Landſchaft anmerken, welcher iſt

Frauenfeld, lat. Gynopedium, eine Stadt auf einer Höhe am Fluſſe Murk, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, und der etwa 1 Stunde davon ſich in die Thur ergießt. Auf dem Schloſſe hat der Landvogt über die Landgrafſchaft Thurgau ſeinen Sitz. Die meiſten Einwoh-

wohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan. In der Stadt ſind 2 Kirchen, eine katholiſche und eine reformirte, die Hauptkirche aber iſt $\frac{1}{4}$ Stunde davon zu Oberkirch, woſelbſt auch der katholiſche Pfarrer wohnet, und die Todten beyder Religionen begraben werden. Auf dem Rathhauſe werden mehrentheils die gemeinen eidgenoßiſchen Jahrrechnungstagſatzungen, inſonderheit aber von denen die gemeinen deutſchen Vogteyen Thurgau, Rheinthal, Sargans und obern freyen Aemter regierenden eidgenoßiſchen Städten und Orten gehalten. Es iſt auch hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter mit einer Kirche. Die Stadt ſteht nicht unter dem hier wohnenden Landvogte, ſondern unmittelbar unter denen die Landgrafſchaft Thurgau regierenden Städten und Orten. Ihr Regiment beſteht aus einem kleinen und großen Rathe, und zwar jener aus 12, und dieſer mit Einſchluß ſolcher 12 aus 30 Gliedern. Seit dem 1712 errichteten Landfrieden, ſind 2 Theile des Raths evangeliſcher, und 1 Theil katholiſcher Religion. Die Häupter der Räthe ſind die Schultheißen, deren einer evangeliſch, und einer katholiſch iſt, und im Amte umwechſeln. Dieſe beyden Schultheißen nebſt noch einem evangeliſchen Bürger, welcher ſo wie die Schultheißen von geſammter Bürgerſchaft erwählet und beſtätiget wird, werden die 3 Räthe genennet. Der große Rath macht auch das Blut- und Malefizgericht aus, in welchem ſowol als in dem Stadtgerichte, welches aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Beyſitzern beſteht, der Landammann der Landgrafſchaft Thurgau, den Vorſitz hat. Die Stadt wird von einigen für ſehr alt ausgegeben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo findet man 2 Grafen von Alt- oder Hohen-Frauenfeld genannt, nach deren Abgang die Stadt an die Grafen von Kyburg, und von dieſen an die Grafen von Habsburg und Herzoge zu Oeſtreich gekommen iſt. 1415 wurde ſie zwar ans Reich genommen, 1418 aber dem Hauſe Oeſtreich wiedergegeben. 1460 wurde ſie von den Eidgenoſſen eingenommen, welche 1500 das erhaltene thurgauiſche Landgericht dahin legten, zu welchem noch jederzeit 4 Landrichter aus der Stadt von dem Landvogte erwählet werden.

Die

Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte nicht nur in der Stadt, ſondern auch in denen in ihrem Bezirke belegenen Oertern. Einige Oerter ihres Gebieths ſind

Oberkirch, deſſen oben gedacht worden.

Kurzdorf, ein evangeliſches Pfarrdorf.

Felben, oder Felwen, auch ein evangeliſches Pfarrdorf.

Kilchberg, ein Pfarrdorf.

B Von den Ständen und Gerichtsherren dieſer Landſchaft ſind zu bemerken:

I Die geiſtlichen Stände und Gerichtsherren, welche ſind

1 Der Biſchof zu Coſtanz, der wegen ſeines Hochſtifts beſitzt

1) Die Obervogtey Arbon. Dahin gehöret

(1) Arbon oder Arben, ein Städtchen am Bodenſee, welches man für den Ort hält, der in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Arbor felix genannt wird. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, die übrigen ſind katholiſch, doch ſind auch einige lutheriſche Familien hieſelbſt vorhanden. Es iſt nur 1 Kirche vorhanden, deren ſich die Reformirten und Katholiken nach einander zum Gottesdienſte bedienen, und die wenigen Lutheraner beſuchen auch den Gottesdienſt der Reformirten. Auf dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt. Er iſt im Stadtrathe und Gerichte gegenwärtig, wenn Strafen und Frevel, auch Criminal- und Malefizſachen vorkommen, oder neue Satzungen und Ordnungen gemacht werden ſollen, hat aber keine Stimme, und die Stadt hat ſowohl die Civil- als Criminal- und Malefizſachen zu beurtheilen. Den Vorſitz in dem Stadtrathe und Gerichte hat der Stadtammann, welchen der Biſchof ernennet, und der biſchöfliche Obervogt alle Jahre der ganzen Gemeine vorſtellet. Er iſt allezeit katholiſcher Religion, hat aber keine Stimme. In dem Stadtrathe ſitzen 6 evangeliſche und 6 katholiſche Räthe, der Stadtſchreiber aber iſt allezeit ein Evangeliſcher. Dieſer Stadtrath behandelt die Stadtgeſchäffte und die ſtrafbaren Sachen, und wird al-

le Jahre in Gegenwart des Stadtammanns und Stadtſchreibers von den Räthen und Ausſchüſſen von jeder Religion beſonders, erwählet, und von dem Biſchofe zu Coſtanz beſtätiget. Es iſt auch ein Gericht über die Schulden vorhanden. Dieſe Stadt iſt unter den Herzogen von Schwaben eine Freyſtadt geweſen: weil ſie aber dem letzten unglücklichen Herzog Conrad angehangen, iſt ſie in die Acht erkläret, und die Stadt ſelbſt denen Edlen von Kemnaten, die Vorſtadt aber denen von Bodmann verkauft worden. Beyder Gerechtſame hat das Hochſtift Coſtanz 1282 und 85 an ſich gekauft, wobey aber doch die Stadt ihre beſondern Freyheiten beybehalten hat. 1494 erlitte ſie großen Brandſchaden.

(2) **Das Gericht Egnach**, welches der biſchöfliche Obervogt zu Arbon verwaltet. Es macht eine evangeliſche Gemeine und Pfarre aus.

(3) **Das Gericht Horn.** Im Dorfe dieſes Namens hebet das Stift St. Gallen einen Zoll, und das Stift Ochſenhauſen hat daſelbſt ein Schloß.

2) **Die Obervogtey Biſchofzell.** Dahin gehöret

(1) **Biſchofzell**, Epiſcopi Cella, eine Stadt auf einem kleinen Berge, unter welchem der Fluß Sitter in die Thur fließt. Auf dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchen, und der geringere der katholiſchen Religion zugethan. Das hieſige Collegiatſtift St. Pelagii, ſoll der Stadt den Anfang gegeben haben, und entweder ums Jahr 851 von dem coſtanziſchen Biſchof Salomon I, oder 891 oder 896 vom Biſchofe Salomon III geſtiftet worden ſeyn. 1529 nahmen alle Chorherren bis auf 1 nach, die evangeliſche Religion an, und das Stift wurde aufgehoben, 1535 aber wurde es wieder hergeſtellet, und den Katholiken eingeräumet. Es hat einen Probſt und 9 Chorherren, und es gehören ihm die niedern Gerichte in den ſogenannten St. Pelagii Gotteshausgerichten, davon weiter unten ein mehreres. Die Stiftskirche dienet ſowohl den hieſigen Evangeliſchen als Katholiſchen zum Gottesdienſte, welchen ſie nach einander darinnen verrich-

richten. Der biſchöfliche Obervogt hat den Vorſitz in dem Stadtrathe, deſſen Häupter ſonſt die 4 ſogenannten alten Räthe, nämlich 2 evangeliſche und 2 katholiſche ſind, von welchen jährlich ein evangeliſcher und ein katholiſcher im Amte iſt. Außer dieſen 4 alten Räthen beſteht der Rath aus 6 evangeliſchen und 6 katholiſchen Gliedern. Das Stadtgericht beſteht aus 6 evangeliſchen und 6 katholiſchen Richtern. Alle dieſe Perſonen werden von dem Biſchofe beſtätiget. In Rechtsſachen zwiſchen Bürgern findet weder von dem Rathe noch Gericht eine Appellation ſtatt. Die Maleſizſachen werden in dem Schloſſe von dem biſchöflichen Obervogte, der dabey 2 Stimmen hat, und denen 2 im Amt ſitzenden alten Räthen, welche beyde zuſammen nur 1 Stimme haben, abgethan, und von den Strafgeldern gehören dem Biſchof $\frac{2}{3}$, und der Stadt $\frac{1}{3}$. Die Stadt iſt 1419 größtentheils abgebrannt, hat auch 1743 großen Brandſchaden erlitten.

(2) Das Amt Schönenberg, welches von dem biſchöflichen Obervogte zu Biſchofzell verwaltet wird.

3) **Die Obervogtey Gottlieben.** Zu derſelben gehöret

(1) **Gottlieben**, ein Flecken und Schloß am Rhein, wo er in den Unterſee fließt, eine kleine Stunde unter Coſtanz. Auf dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt, welcher auch des Biſchofs niedere Gerichte in dem Flecken verwaltet.

(2) **Das Gericht Degerweil** oder **Tägerweilen.**

(3) **Das Gericht Siggershauſen.**

4) **Die Obervogtey Güttingen.** Das Schloß und Pfarrdorf Güttingen liegt am Bodenſee, und iſt 1451 und 52 von dem Biſthum Coſtanz denen Ehingern abgekauft worden, an welche es von denen von Güttingen gekommen war. Die Kirche wird ſowohl zum evangeliſchen als katholiſchen Gottesdienſte gebraucht. In dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt.

2 Wegen der dem Bisthume einverleibten Abtey Reichenau, beſitzt der Biſchof zu Coſtanz 11 Gerichtsherrlichkeiten, von welchen

1) Der Obervogt in der Reichenau, verſieht

(1) Das Gericht Triboldingen.

(2) Das Gericht Mannenbach.

(3) Das Gericht Berlingen, in welchem die evangeliſche Pfarre Berlingen oder Bernang iſt.

(4) Das Gericht Ermattingen oder Ermentingen, in dem Marktflecken dieſes Namens, welcher am Unter- oder Zellerſee liegt. Die Pfarrkirche wird ſowohl von den evangeliſchen als katholiſchen Unterthanen gebraucht.

(5) Das Gericht Frutweilen, über das Dorf dieſes Namens.

(6) Das Gericht Steckboren, in dem Städtchen dieſes Namens, welches am Unter-oder Zellerſee belegen iſt.

2) Der biſchöfliche Amtmann zu Frauenfeld verſieht

(7) Das Gericht Müllheim.

(8) Das Gericht Langdorf oder Langen-Erchingen.

(9) Die Hälfte des Gerichts Heſchickhofen.

(10) Die Hälfte des Gerichts Mättendorf, deſſen andere Hälfte zu der Herrſchaft Wellenberg, und alſo der Stadt Zürich gehöret.

(11) Die Hälfte des Gerichts Luſtdorf, deſſen andere Hälfte auch zu der züricheiſchen Herrſchaft Wellenberg gehöret.

3 Das Domkapitel des Bisthums Coſtanz beſitzt

1) Das Gericht zu Langen-Rickenbach.

2) Das Gericht zu Liebburg, welches von einem alten Schloſſe den Namen hat.

4 Der Domdechant dieſes Kapitels hat die Hälfte des Gerichts Pfyn, davon hernach ein mehreres.

5 Der Abt zu St. Gallen hat hier viele Gerichte, welche zu der alten Landſchaft des Stifts gerechnet werden, jedoch mit unterſchiedenen Gerechtſamen.

1) In folgenden 8 Gerichten hat er die Huldigung, Mannſchaft, Geboth und Verboth, in Civilſachen die letzte Appellation, auch alle Civil- und einen Theil der Criminalſtrafen, hingegen das Malefiz gehöret, nach vorhergegangener Berechtigung vor ſolchen Gerichten, den regierenden Orten der Landgrafſchaft Thurgau. Daher die hieher gehörigen Oerter, Malefizörter genennet werden. Dieſe Gerichte ſind:

(1) Das Gericht Sommeri oder Summeri.
(2) Das Gericht Sitterdorf.
(3) Das Romishorner Amt.
(4) Das Gericht Riggenbach.
(5) Das Berg- oder Bergknechtengericht, dahin Schönholzersweilen, Weiblingen, Heiligen-Kreuz, Wuppenau, Welffensberg, Buoweil, und andere Dörfer und Höfe gehören.
(6) Das Freygericht.
(7) Das Gericht Hüttenſchweil.
(8) Das Gericht über einige Oerter in dem ſogenannten Schneckenbund.

2) In den Gerichten Roggweil und Hagenweil, hat er die niedern Gerichte, nebſt der Huldigung, Mannſchaft und erſten Appellation.

3) Zu Wengi, Dozenweil und Zuben hat er die niedern Gerichte, wie andere niedere Gerichtsherren.

4) Zu Heſſenhoffen, Auenhoffen, Mobs, Blydeck, Zilſchlacht und Haubtweil, hat er die Huldigung und Mannſchaft.

6 Der Abt und Fürſt zu Einſidlen, hat

1) Die Herrſchaft und das Gericht Sonnenberg.

2) Die Herrſchaft und das Gericht Gachnang, in dem Pfarrdorfe Gachnang oder Gach-

lingen, deſſen Pfarrkirche ſowohl von den daſigen Reformirten als Katholiſchen gebraucht wird. Hector von Beroldingen hat dieſe Herrſchaft und niedern Gerichte 1623 an das Stift Einſidlen verkauft.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Freudenfels, welche das Stift 1623 denen von Peyern abgekauft hat. Es gehören dahin das Schloß Freudenfels, welches auf einer Höhe oberhalb der Stadt Stein liegt, die Dörfer Ober- und Unter-Eſchenz und Bornhauſen, ingleichen einige Bauerhöfe.

7 Creuzlingen, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtinerordens, welches ehedeſſen ein unmittelbarer Stand des deutſchen Reichs- und ſchwäbiſchen Kreiſes geweſen iſt, jetzt aber in weltlichen Dingen unter dem Schutze der Oberherren des Thurgaus, und in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchofe zu Coſtanz ſteht, hat bis 1633 nahe bey Coſtanz auf einer Höhe geſtanden, ſeit der Zeit aber iſt es etwa einen Kanonenſchuß weit davon entfernet, und ſteht auf einer Höhe nicht weit vom Bodenſee. Es iſt demſelben die Probſtey Riedern einverleibet. Es hat die niedern Gerichte

1) Ueber die um das Stift her belegenen Häuſer, von der Stadt Coſtanz an bis an den Roggenbach.

2) Ueber ſeine Lehnhäuſer und Güter in dem Pfarrdorfe Sulgen.

3) In dem Pfarrdorfe Aawangen oder Owangen, und zu Utzenweil und Moos.

4) Auf dem adelichen Sitze Geisberg.

8 Rheinau, Augia Rheni, Augia major, eine kleine Stadt, zwiſchen Schafhauſen und Egliſau, am Rhein, über welchen daſelbſt eine Brücke gebauet iſt, gehöret dem daſigen Benedictinerkloſter, welches

welches daſelbſt die hohen und niedern Gerichte beſitzt, auch einige Rechte an Neuburg und Mammeren hat.

9 Die Abtey St. Urban im Canton Lucern, beſitzt

1) Das Gericht Herderen.

2) Das Gericht Liebenfels, welche Herrſchaft ſie 1677 erkauft hat.

10 Das Kloſter Muri, beſitzt

1) Das Gericht Eppishauſen, zu welchem das Dorf und Schloß dieſes Namens gehöret.

2) Das Gericht Klingenberg.

3) Den Freyſitz Sandegg.

11 Fiſchingen lat. Piſcina, ein Benedictinermannskloſter unten am Berge Hörnlein am Fluſſe Murk, wird für das älteſte Kloſter in den eidgenöſſiſchen Landen gehalten. Es hat die niedern Gerichte

1) In dem Pfarrdorfe Fiſchingen, welches bey dem Kloſter belegen iſt, und in deſſelben Bezirke ſowohl als in einigen benachbarten Oertern.

2) In der Herrſchaft Tanegg, welche mit beſondern Freyheiten verſehen iſt, und das Stift 1693 erkauft hat.

3) In dem katholiſchen Pfarrdorfe Bettwiſen, woſelbſt auch ein Schloß iſt.

4) In der Herrſchaft Spiegelberg.

5) In der Herrſchaft Lommis.

6) In der Herrſchaft Bichelſee, in welcher der kleine See dieſes Namens liegt.

7) In der Vogtey Balterſchweil.

8) In der Vogtey Iſſweil.

9) Auf dem adelichen Freyſitze Wilderen.

12 Das Reichsſtift Zwyfalten im ſchwäbiſchen Kreiſe, beſitzt

Das Haus Mittler-Gyrsberg, welches ein Freyſitz iſt.

13 Das Stift St. Pelagii zu Biſchofzell hat die niedern Gerichte in den ſogenannten

St. Pelagii Gotteshaus Gerichten um Biſchofzell, welche unterſchiedene Dörfer, Bauernhöfe und Häuſer in ſich begreifen, und von dem biſchöflichcoſtanziſchen Obervogt in dieſer Stadt, (weil der Biſchof des Stifts Schirmherr iſt,) dem Probſt des Stifts, und einem Chorherrn gemeinſchaftlich verwaltet werden, ſo daß ein jeder $\frac{1}{3}$ der Einkünfte zieht.

14 Münſterlingen, eine Frauenabtey Benedictinerordens am Bodenſee, beſitzt

1) Das Gericht Landſchlacht.
2) Das Gericht Utwilen.
3) Das Gericht Hamisfeld.

15 Des Johanniter Ritterordens Commenthurey Tobel, welche Graf Diethelm von Toggenburg 1228 geſtiftet hat, beſitzt

1) Das Gericht Tobel.
2) Das Gericht Affeltrangen oder Münch-Affeltrangen, in dem evangeliſchen Pfarrdorfe dieſes Namens.
3) Das Gericht Herten.

16 Ittingen, eine Karthauſe an der Thur, iſt 1150 vom Abt Werner zu St. Gallen als eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtinerordens geſtiftet, 1461 aber den Karthäuſermönchen übergeben worden. In die niedern Gerichte derſelben gehören die Pfarren Ueßlingen und Hüttweilen.

17 Dänicken und Tennicken, Vallis liliorum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches Eberhard von Bichelſee 1250 geſtiftet hat. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirke, zu welchem das Pfarrdorf Aadorf gehöret.

18 Feldbach oder Veldbach, ein Frauenkloſter Benedictinerordens, auf einer Landſpitze, welche ſich in den Unterſee hinein erſtrecket. Es iſt 1253 geſtiftet worden, und ſteht ſeit 1593 unter der Aufſicht der Aebte von Wittingen. Es hat die niedern Gerichte

zu

zu Umweilen, Haßloo und Gottſchenhäuslein, und in der Landgrafſchaft Nellenburg beſitzt es das Dorf Hemmenhofen.

19 Das Stift St. Stephan zu Coſtanz hat die niedern Gerichte zu

Andwyl oder Neu-Andwyl, einem reformirten Pfarrdorfe, davon aber auch ein Theil in die hohen Gerichte der Landſchaft Thurgau gehöret.

20 Das Stift St. Johannes zu Coſtanz beſitzt die niedern Gerichte zu

Lipperſchweiler.

21 Das Reichsſtift Petershauſen im ſchwäbiſchen Kreiſe beſitzt

Klingenzell, eine ehemalige Probſtey, und nunmehriger Freyſitz.

22 Paradis, ein Frauenkloſter St. Clarenordens, unterhalb der Stadt Dieſſenhofen, am Rhein belegen, welches die niedern Gerichte in ſeinem Bezirke hat.

23 Kalchrein oder Kalcheren, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches die Edlen von Hohenklingen und Klingenberg geſtiftet haben ſollen, und welches unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen ſteht. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirk.

24 St. Catharinenthal, ein Frauenkloſter Dominicanerordens, am Rhein unter Dieſſenhofen. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirke.

II Die weltlichen Stände und Gerichtsherren, ſind folgende:

25 Der Canton Zürich, welcher die niedern Gerichte hat

1) In der Vogtey Hüttlingen und Wellenberg. Das Pfarrdorf und Schloß Hüttlingen hat Zürich 1694 von Joh. Caſp. Eſchers Erben gekauft, und

und 1699 aus demſelben und der gleich dabey gelegenen Herrſchaft Wellenberg, eine Obervogtey gemacht, welche alle 9 Jahre beſetzet wird.

2) In der Vogtey Pfyn, welche 1614 erkauft worden, und ihren Namen von einem Schloß und Pfarrdorf an der Thur hat, bey welchen ehedeſſen das Städtchen Pfyn, lat. ad fines, geſtanden hat. Es hat auch der Dechant des Domkapitels zu Coſtanz Antheil daran, wie oben gemeldet worden.

3) In der Vogtey Weinfelden, welche ſie 1614 erkauft hat, und in welcher

(1) Weinfelden, ein Schloß und Flecken, woſelbſt der thurgauiſche Gerichtsherrentag gehalten wird.

(2) Bußlingen oder Bußnang, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein eignes Gericht iſt, und andere Oerter.

4) In der Vogtey Steinegg, welche 1581 erlangt worden, und zu welcher Steinegg, und andere Dörfer gehören.

5) In der Vogtey Neuforn, dazu Ober- und Nieder-Neuforn gehören, und welche 1693 erkauft worden.

26 Dieſſenhofen, lat. Darnaſia, eine Stadt an einer Anhöhe beym Rhein, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Sie hat nur 1 Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die hieſigen Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſte bedienen. Vor Alters hat ſie den Grafen von Kyburg gehöret, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Habsburg, und folgends an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. 1415 nahm ſie K. Sigmund ans Reich, 1442 aber ergab ſie ſich freywillig wieder in Kaiſers Friedrichs IV und des Hauſes Oeſtreich Gewalt. 1460 wurde ſie von den eidgenößiſchen 8 alten Orten und der Stadt Schafhauſen erobert, welche ſie aber bey ihren bisherigen Freyheiten, Pfandſchaften ꝛc. verbleiben zu laſſen verſprachen. Es nimmt zwar ein jedesmaliger neuer Landvogt des Thurgaus beym Antritte ſeines Amts hieſelbſt

ſelbſt im Namen der 8 alten eidgenoßiſchen Orte die Huldigung ein, wobey ſich auch die Geſandten der Stadt Schafhauſen einfinden: er hat aber in der Stadt und ihrem Bezirke nichts zu gebiethen, ſondern die Stadt hat alle hohe und niedere Gerichte, außer daß die Appellation in Civilſachen vom Rath und Gericht ſogleich an die Geſandten der regierenden Cantonen auf die Jahrrechnung, und hierauf an die regierenden Cantonen ſelbſt geht. Der kleine Rath beſteht aus 12 Gliedern, nämlich 8 reformirten und 4 katholiſchen, darunter die 2 Schultheißen ſind, von jeder Religion einer, welche die ganze Bürgerſchaft erwählet, und jährlich im Amte umwechſeln, da denn der abgehende Schultheiß, Statthalter und Reichsvogt, auch Obervogt über Unter-Ober- und Mittel-Schlatt iſt. Das Stadtgericht, welches in Schuldſachen, Vogt-Freveln, Maleſiz und andern Sachen neben dem kleinen Rathe ſitzt, beſteht auch aus 8 reformirten und 4 katholiſchen Gliedern. Der große Rath hat 16 Glieder, 10 evangeliſche und 5 katholiſche, die 16te Stelle aber iſt noch nicht vertheilet. Er hilft die Aemter beſetzen, Rechnungen abnehmen, die Weinrechnung machen, und wird auch zu andern Stadtſachen gezogen. Die Stadt iſt 1371 ganz abgebrannt, hat auch 1435 beträchtlichen Feuerſchaden erlitten.

In ihren hohen und niedern Gerichten liegen:

1) **Baſendingen**, ein Pfarrdorf, dahin ſie einen Obervogt ſetzet, doch hat das Domſtift Coſtanz hieſelbſt die niedern Gerichte. Die Religion iſt hieſelbſt vermiſcht, und das Stift St. Catharinenthal ſetzet ſowohl einen evangeliſchen als katholiſchen Pfarrer hierher.

2) **Schlattingen**, ein Dorf, welches unmittelbar unter dem Rathe zu Dieſſenhofen ſteht.

3) Die Dörfer **Ober-Unter-** und **Mittel-Schlatt**, über welche der nicht im Amt ſitzende Schultheiß Obervogt iſt.

4) 4 Bauernhöfe.

2 Die Stadt St. Gallen, beſitzt

Die Herrſchaft Bürglen, welche vor Alters eigene

gene Grafen, und nach dieſen beſondere Freyherren gehabt hat, die ſich beyde davon benannt haben, 1447 aber iſt ſie an die Freyherren von Hohenſax, 1559 an Ulrich von Breiten Landberg, und 1579 an die Stadt St. Gallen käuflich gekommen, welche nachher noch einige Oerter von andern dazu gekauft hat. Sie ſetzet alle 6 Jahre einen neuen Obervogt dahin, welcher die niedern Gerichte hat, in

1) Bürglen, einem Pfarrdorf und Schloß, welches ehedeſſen ein Städtchen geweſen, ſo 1405 von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen eingeäſchert worden, und 1458 von neuem abgebrannt, ſeit der Zeit aber nicht wieder in den vorigen Stand gekommen iſt.

2) Sulgen, einem Pfarrdorf.

3) Uremboll, Heltſchwyl, Gontershauſen, Iſtigkofen, Mettlen, Leutenſchweil, Mülibach, Bleuken.

4) Ammerſchwyl, Buoweil und Heſenrühti oder Häuſeren.

28 Das Spital in der Stadt St. Gallen, hat die niedern Gerichte in

1) Rühti, einem Dorf.

2) Nieder-Eich, einem Dorf, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören.

29 Die Stadt Coſtanz hat die niedern Gerichte

1) Zu Altnau, welches Pfarrdorf nicht weit vom Bodenſee auf einer Höhe liegt.

2) Zu Buch, welches ein Bauerhof iſt.

3) In der Gegend oder ſogenannten Vogtey Eggen, welche gleich über Coſtanz anfängt, an den Bodenſee ſtößt, und ſich ziemlich weit Landeinwerts erſtrecket. Es liegen darinn Egelſchoffen, Rickenbach, Bottickoffen, Scherzingen, Alterſchweilen, Ofterhauſen, Wöſchbach, Altishauſen, Tibishauſen, Grätzhauſen, Illighauſen, Zuben, und noch andere Oerter.

4) In dem Tägermooß.

30 Das

30 Das Almoſenhaus zu Coſtanz hat gewiſſe Rechte an

Neuweilen, Stadt Stein, und Wagenhauſen.

31 Dem adelichen Geſchlechte Betſchart im Lande Schweiz, gehöret

Dägerſt, ein Freyſitz.

32 Denen von Beroldingen gehöret

Die Herrſchaft Gündelhard, welche in dem Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens beſteht.

33 Die Ebinger von Stüßlingen, beſitzen Bachtobel.

34 Denen Egloffen, Meyeren und Engwileren, gehöret

Engweilen, ein Dorf, in welchem ſie wohnen.

35 Dem Geſchlecht Streng zu Coſtanz, gehöret Arenaberg, ein Schloß und Freyſitz.

36 Die Gonzenbache zu St. Gallen, beſitzen

Haubtweil, einen Marktflecken, woſelbſt das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft hat. Die Appellation geht an das biſchöflich coſtanziſche Hofgericht, und in Anſehung der Fremden, an die Geſandten der regierenden Orte.

37 Denen Häberli gehöret die häberliſche Gerichtsherrlichkeit zu Mura.

38 Dem Geſchlechte Giel von Glattburg gehöret ſeit 1734

1) Blydeck, ein Schloß.

2) Zillſchlacht, ein Pfarrdorf. An beyden Orten hat das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft.

39 Dem Geſchlechte Harder, gehöret Wittwil.

40 Denen Eſcheren zu Zürich gehöret

Die Herrſchaft Keſſiken oder Keſſikon, welche von einem Schloſſe den Namen hat, und deren Gerichtsherrlichkeit ſich auf der einen Seite bis an die Stadt Frauenfelden, auf der andern aber bis an das Gericht Hegi erſtrecket.

41 Denen Höggeren zu St. Gallen, gehöret Thurberg.

42 Denen Haſeren von Gleichenſtorf, gehöret Mannertshofen, ein Freyſitz.

43 Denen Kunzen von Emmishofen iſt zuſtändig Ober-Gürſperg, ein Freyſitz.

44 Denen Zollikoffern von Altenklingen, gehöret

1) Hartenhauſen, nebſt den Freyſitzen Hard, Salenſtein und Hußberg, welche ſie 1720 denen von Landenberg abgekauft haben.

3) Die Herrſchaft Altenklingen, welche Leonhard Zollikoffer 1585 erkauft, und 1589 zu einem Fideocommiß ſeiner Familie gemacht hat. Sie begreift

(1) Altenklingen, ein Schloß.

(2) Das Gericht Wigoldingen.

(3) Das Gericht Märſtetten.

(4) Das Gericht Jllart.

45 Denen Freyherren von Landſee gehöret Hochſtraß, ein Freyſitz.

46 Denen Redingen von Biberegg gehöret

1) Die Herrſchaft Burg, in welcher

(1) Burg, ein Schloß.

(2) Dettikhoffen, ein Dorf.

2) Emmishofen, ein Dorf.

47 Denen von Salis, gehöret

Die Herrſchaft Ober-Eich, in welcher das Schloß und Dorf Ober-Eich, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören, das Dorf Engishofen, ꝛc.

48 Denen Segeſern gehöret Hefenhofen.

49 Denen Freyherren von Thurn gehöret

Die Herrſchaft Berg, von welcher zwar ein Theil in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehöret, das meiſte aber in die niedern Gerichte derer von Thurn, nämlich das Pfarrdorf Berg mit einem Schloſſe, Muren, Preſtenberg, Kolnhof, Niderberg, Hauſen, Heimenlachen, und ein Theil von Dotzhauſen, Mattweil, Gäberzhauſen, Andweil, Krombach, ꝛc.

50 Denen von Ulm, gehöret

1) Die

1) Die Herrſchaft Grieſenberg, zu welcher das auf einer Höhe an der Thur belegene Schloß Grieſenberg mit einer Kirche, und unterſchiedene andere umherliegende Oerter gehören.

2) Das Gericht Weyerſchweilen.

51 Die Muralten zu Zürich, beſitzen

1) Die Herrſchaft Oetlishauſen.

2) Die Herrſchaft Hadelberg oder Heidelberg.

52 Ein Zollikoffer beſitzt die alten Freyſitze Wolfsberg und Wildereen.

2 Die Landvogtey Rheinthal.

§. 1. Eine Abbildung des Rheinthals findet man auf der oben angeführten Landcharte von dem Ort Appenzell. Es liegt am Rhein, welcher gegen Morgen die Gränze deſſelben macht, und ſich hier in den Bodenſee ergießt, gegen Mittag gränzet es an des Cantons Zürich Herrſchaft Sax, gegen Abend an den Canton Appenzell, und in einer kleinen Gegend an das Gebieth des Abts zu St. Gallen, gegen Mitternacht an den Bodenſee, und wird in das obere und untere Rheinthal abgetheilet.

§. 2. Es iſt ein fruchtbares Land, und bauet inſonderheit vielen und ſehr guten Wein. Die Weinreben ſind erſt ums Jahr 918 hier angepflanzet worden. Am Fuße des Berges Camor oder Gamor im obern Rheinthal, iſt eine berühmte Kriſtallhöle, darinnen von gelben, grauen, weißen, hellen und harten Kriſtall, viele 1000 Centner angetroffen werden. ½ Stunde unterhalb derſelben iſt das Bad Kobelwieß, und bey Eichberg iſt auch ein Bad.

§. 3 In demſelben ſind 2 Städte. Die Einwohner ſind mehrentheils der reformirten Kirche zu-

ge-

gethan, und machen 9 Pfarren, dieſe aber 1 Dekanat oder Kapitel aus. Ihre Prediger berufen ſie aus der Akademie zu Zürich.

§. 4. Dieſes Land hat das Haus Oeſtreich 1396 den Grafen von Werdenberg abgenommen. 1405 nahmen es die Appenzeller ein. 1410 kam es wieder an das Haus Oeſtreich, 1415 an den römiſchen Kaiſer, welcher es 1416 an den Grafen von Toggenburg verpfändete, der es 1430 mit Bewilligung des Kaiſers an die Peyern für 6000 Fl. überließ, von denen es 1460 die Appenzeller für gleiche Summe bekamen, 1490 aber mußten ſie es den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus abtreten und übergeben, welche zu gleicher Zeit auch die Cantone Uri, Unterwalden und Zug, 1500 auch Appenzell, alle 8 Cantone aber 1712 auch Bern, in die Mitregierung des Rheinthals aufnahmen.

§. 5. Die Landeshoheit gehöret alſo 9 Cantonen, welche wechſelsweiſe einen Landvogt auf 2 Jahre dahin ſetzen, der zu Rheineck wohnet. Von der Gerichtsherrlichkeit und andern herrſchaftlichen Rechten aber beſitzt der Abt zu St. Gallen die Hälfte, und hat große Einkünfte im Lande, ja er ziehet faſt die meiſten Einkünfte aus dem obern Rheinthal.

§. 6. Das ganze Land iſt in 5 ſogenannte Höfe oder Gerichte abgetheilet, in deren jeden 2 Ammänner ſind; einen ernennen die 9 Cantone, und den andern der Abt zu St. Gallen, welcher in dem obern Rheinthal die niedern Gerichte, und ein beträchtliches Antheil an den Strafgeldern hat, an deſſen Pfalzrath zu St. Gallen auch von daſigen Gerichten

die

die Appellation in Civilſachen geht. Die 5 Gerichte ſind

I Im obern Rheinthal:

1 Das Gericht Altſtetten, in welchem

1) Altſtetten, ein Städtchen, in welchem das Stift St. Gallen die niedern und einige beſondere Gerichte hat, welche es durch einen ſogenannten Gerichtsammann und 12 Richter verwalten läßt: jener muß aus der hieſigen Bürgerſchaft, und zwar aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen, genommen werden, und wohnet in dem hieſigen Amthauſe, genannt Frauenhof. Von dieſem Gerichte geht die Appellation an den Pfalzrath zu St. Gallen, und von den vorfallenden Strafgeldern genießen die das Rheinthal regierenden Cantone ⅓, das Stift St. Gallen ⅓, und das Städtchen auch ⅓. Das Städtchen hat zur Beſorgung ſeiner eigenen Stadtſachen, einen beſondern Stadtammann und Rath. Es wird auch hieſelbſt das Maleſizgericht über das obere Rheinthal gehalten, welchem die 12 Richter von Altſtetten, und einige aus andern Höfen beywohnen. Die hieſige Pfarre iſt vermiſchter Religion. Es ſoll ſchon im 10ten Jahrhunderte Graf Adelhard von Buchhorn und Montfort ſeine hier gehabte Rechte und Güter dem Stifte St. Gallen geſchenket haben. Vor Alters haben hier die Grafen von Werdenberg 2 Schlöſſer gehabt, welche 1338 verwüſtet worden. Die Meyer von Altſtetten haben ihr Meyeramt nach und nach dem Stifte St. Gallen verkauft, welche daſſelbige 1375 völlig an ſich gebracht hat. 1410 wurde die Stadt von den Oeſtreichern verwüſtet, ſeit welcher Zeit ſie nicht wieder zu der vorigen Größe gelanget iſt: ſie hat auch 1567. 1687 und 1709 großen Brandſchaden erlitten.

Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kloſter der ſogenannten Schweſtern der dritten Regel St. Franciſci, welches Maria Hülfe genennet wird.

2) **Die vier ſogenannten Rooden** (1) **vor der Stadt** (2) **Hinderforſt**, (3) **Warmes** und **Gätziberg**, und (4) **Kornberg**, **Roſenhaus** und **Ruppan**.

3) **Leuchingen**, ein Dorf.

4) Eichberg, ein ſogenannter Hof oder Gegend, woſelbſt das Stift St. Gallen die niedern und einige beſondere Gerichte hat, und einen eigenen Hofammann beſtellet. Es ſind daſelbſt Einwohner von beyden Religionen, welche bis 1713 nach Altſtetten eingepfarret geweſen, die Evangeliſchen aber haben damals eine eigene Kirche erbauet.

2 Das Gericht Oberried, in welchem

1) Oberried, ſo aus zerſtreueten Häuſern beſteht.

2) Blatten, ein Schloß am Rhein, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Feldkirch iſt. Auf dem Schloſſe wohnet ein Obervogt des Stifts St. Gallen, welcher die Gerichte zu Oberried, Montligen, Krieſeren und Diepoldsau verwaltet.

3) Montligen und Grieſeren oder Krieſeren, ſind katholiſche Pfarrdörfer.

4) Diepoldsau, ein Dorf mit einer evangeliſchen Pfarrkirche. Die katholiſchen Einwohner ſind zu Berneck eingepfarret.

3 Das Gericht Marbach, in welchem

1) Marbach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche beyden Religionen gemein iſt.

2) Grünenſtein, ein altes Schloß.

3) Balgach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich ſowohl die Reformirten als Katholiken bedienen. Das Stift St. Gallen, welches 1510 dem Stifte Lindau alle ſeine Rechte an und in dieſem Dorfe abgekauft hat, ſetzet zur Verwaltung des Gerichts einen Hofammann hierher.

4) Widnau, ein katholiſches Pfarrdorf.

4 Das Gericht Bernang oder Berneck, in welchem

1) Bernang oder Berneck, ein großer Flecken, deſſen Pfarrkirche ſich ſowol die Reformirten als Katholiken bedienen. Es iſt hier großer und guter Weinwachs.

2) Roſenberg, ein Schloß, auf welchem ein Obervogt des Stifts St. Gallen wohnet, welcher deſſelben Gerichte in den Höfen Bernang, Marbach, St. Margaretha, Balgach und Eichberg, verwaltet.

3) Die Dörfer Buchholz, Hauſen, Kalchofen, Rüden, Langmoos und Kobel.

II Im untern Rheinthal iſt nur

Das Gericht Thal, in welchem

1 Rheineck, ein Städtchen am Rhein, welches der Hauptort des Rheinthals, und der Sitz des Landvogtes der das Rheinthal regierenden Cantonen iſt. Er wohnet aber in dem hieſigen Amthauſe, weil das hinter dem Städtchen belegen geweſene Schloß verfallen iſt. Die Stadt iſt 1410 und 1445 verbrannt worden.

2 Thal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die Reformirten, als Katholiken bedienen.

3 Buchen, ein Dorf mit einer Filialkirche.

4 Stad, ein Dorf.

3 Die Landvogtey Sargans.

§. 1. Das Sarganſerland kann man am beſten auf Walſers Landcharte von Rhätien ſehen. Es liegt am Rhein, iſt von Graubündten, Glarnerland, Gaſter, Toggenburg, und der Herrſchaft Werdenberg umgeben, ſehr bergicht, aber reich an Weide und Viehzucht, und in den Thälern giebts auch einigen Getreidebau und gutes Obſt. In dem hohen Berge Gunzen findet man ein dreyfaches Erz, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz. Wenn dieſe in gehöriger Verhältniß vermiſchet und zuſammengeſchmolzen werden, ſo entſteht unmittelbar daraus ein wahrer Stahl. Zu Pfeffers iſt ein berühmtes warmes Bad.

§. 2. Das Land enthält 2 Städte. Die Einwohner ſind theils der reformirten, theils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan: jene bekommen ihre Prediger von der Akademie zu Zürich, dieſe ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Chur.

§. 3. Es iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen, welche ihre eigenen Grafen gehabt hat, von welchen

ſie an die Grafen von Werdenberg gekommen, von dieſen 1396 dem Hauſe Oeſtreich verpfändet worden, von dieſem auf gleiche Weiſe an die Grafen von Toggenburg, und nach Abgang derſelben 1436 wieder an die Grafen von Werdenberg gelanget iſt. Es errichteten aber die Landleute ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches dem Grafen viel Verdruß machte, daher er 1437 ein ewiges Landrecht mit Schweiz und Glarus errichtete, und die Schlöſſer Freudenberg und Neidberg mit öſtreichiſchem Volke beſetzen ließ. Darüber kam ſowohl das Landvolk als die Stadt Zürich in Bewegung, und letztere ſchickte 2000 Mann ins Sarganſerland, welche gedachte Schlöſſer belagerten, eroberten und zerſtörten. Hierauf verpfändete Graf Heinrich von Werdenberg und Sargans, die ganze Grafſchaft an die Orte Schweiz und Glarus um 1800 Fl. damit er ſie mit den Zürichern in Streit bringen möchte, mit welchen auch der Krieg 1439 wirklich losbrach, daran Oeſtreich Theil nahm. 1450 wurde Friede gemacht, und 1485 verkaufte Graf Georg von Werdenberg die Grafſchaft Sargans an die 7 alten Orte der Eidgenoſſenſchaft, welche 1712 den Canton Bern in die Mitregierung des Landes aufnahmen. Dieſe 8 Cantone ſetzen wechſelsweiſe einen Landvogt nach Sargans.

§. 4. Ich beſchreibe nun

I Das eigentliche Sarganſer Land, welches abgetheilet wird

1 In das obere Sargans, in welchem

1) Sargans, in alten Urkunden Sarunegans, die Hauptſtadt des ganzen Landes, mit einem Schloſſe, auf welchem der Landvogt ſeinen Sitz hat. Sie liegt nahe beym Rhein, und iſt nicht groß. Sie hat ihren Schultheißen,

welchen der Landvogt aus den Bürgern ernennet, Rath und Gericht.

2) Ragatz, ein groſser Flecken am Fluſſe Tammin, nicht weit vom Rhein, welcher vor Alters zu der Herrſchaft Freudenberg gehöret hat, wie denn das Schloſs Freudenberg gleich oberhalb auf einem Berge geſtanden hat. 1446 wurden hier die Oeſtreicher von den Eidgenoſſen geſchlagen. Eine Stunde von hier iſt die untere Zollbrücke über den Rhein.

3) Pfeffers oder Pfäfers, lat. ad Favarias, Fabarium franz. Faviére, eine im Jahr 720 geſtiftete Benedictinerabtey, auf einem Berge, deren Abt ein Reichsfürſt iſt. Sie ſteht unter dem Schutze derer das Sarganſerland regierenden 8 eidgenoſsiſchen Orte, welche auch die Landeshoheit und den Blutbann in dem dazu gehörigen Gebiethe ausüben: des Abts und Fürſten Beamte aber verſehen die niedern Gerichte. Etwa eine halbe Stunde von dem Kloſter iſt:

Das berühmte Pfeffersbad, welches der Abtey zugehöret. Dieſes warme Bad, welches auf lateiniſch Thermae favarienſes, Piperinae, etc. genennet wird, hat ſeine Quelle in einer ungemeinen Tiefe zwiſchen hohen Bergen, nahe bey dem Bache Tammin, wird aber durch unterirdiſche Kanäle in eine groſse Waſſerleitung geführet, welche über den Bach Tammin weg, bis in das Bad- und Gaſthaus geht, welches auch in einer groſsen Tiefe zwiſchen hohen Bergen erbauet iſt.

4) Valenz, ein Dorf nicht weit vom Pfeffersbad.

5) Vättis, ein Dorf, in einem davon benannten Thale, welches voll der ſchönſten Wieſen und Quellen iſt. Auch hat man in dieſer Gegend Kupfererz gefunden. Demſelben gegen Abend liegen die Eisberge Simmelberg und Calveiſsen, welche dem Bache Tammin ſeinen Urſprung geben.

6) Mels, ein Pfarrdorf, woſelbſt im Herbſt ein ſogenanntes Landgericht für die, welche zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

2 In das untere Sargans, in welchem

1) **Wallenſtadt** oder **Walenſtadt**, lat. Riva villa, auch Statio Rhaetorum, eine kleine Stadt, nicht weit von dem davon benannten See. Sie hat einen Schultheißen und Rath: jenen ernennet der Landvogt aus 3 Bürgern, welche ihm vorgeſchlagen werden. Durch dieſelbe gehen viele Kaufmannsgüter nach und aus Italien. Hier halten die Eidgenoſſen und Graubündtner ihren Rechtstag, wenn ein Theil Anforderungen an den andern macht. Den wallenſtädter See habe ich oben beym Canton Glarus beſchrieben.

2) **Bertſchis** oder **Berſchis**, ehemals Borſis, und auf lat. Perſinio genannt, ein Dorf, welches nebſt Scherlach eine Pfarre ausmacht.

3) **Greplang**, ein Schloß mit einer Kapelle, ſoll zuerſt von den alten Rhätiern erbauet worden ſeyn, und Crappalonga geheißen haben. Es iſt auch ehedeſſen die Burg Flumbs, genennet worden.

4) **Flumbs**, lat. Fluminis, ein Flecken an der Seez, welcher eine Pfarrkirche hat, und woſelſt im May ein ſogenanntes Landgericht für die, ſo zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

5) **Mols**, ein Pfarrdorf.

II **Die Herrſchaft Wartau**, deren Einwohner der reformirten Kirche zugethan ſind. Als 1695 der katholiſche Landvogt über das Sarganſerland, zu Wartau den katholiſchen Gottesdienſt einführen wollte, entſtund darüber zwiſchen denen Sargans regierenden Städten und Orten ein weitausſehender Streit, der aber bald friedlich beygeleget wurde. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1) **Wartau**, ein Pfarrdorf oder Flecken.

2) **Atzmaas**, auch Atzmans und Asmatz genannt, ein Dorf am Scholberg, welches ehedeſſen in die Pfarre Wartau gehört hat, ſeit 1734 aber, nebſt einigen benachbarten Oerter, eine eigene Pfarrkirche hat.

4 Die Landvogtey Gaſter.

§. 1. Das Gaſter oder Gaſtal, welches in alten Urkunden auch Gaſtrach, und auf lateiniſch Caſtra, von einigen auch Caſtra rhaetica genennet wird, auch vor Alters die Herrſchaft Windeck geheißen hat, weil die Landesherren auf dem nun zerſtörten Schloſſe Windeck ihren Sitz gehabt haben, gränzet gegen Morgen an das Sarganſerland, gegen Mittag an den wallenſtädter See, und die Orte Glarus und Schweiz, gegen Abend an die Landvogtey Utznach, und gegen Mitternacht an die Landſchaft Toggenburg. Es hat nach Sargans und Toggenburg zu, und auch ſonſt noch, einige hohe und fruchtbare Berge.

§. 2. Die ganze Landſchaft iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Chur, ausgenommen die Pfarre Oberkirch oder Kaltbrunn, welche unter das Biſthum Coſtanz gehöret.

§. 3. Sie iſt vor Alters zu dem Lande der Rhätier gerechnet worden. Von den Grafen von Lenzburg ſoll ſie an die Grafen von Kyburg gekommen ſeyn, nach deren Abgang die Grafen von Habsburg ſie in Beſitz genommen haben, da ſie denn folgends unter des Hauſes Oeſtreich Herrſchaft gekommen iſt. Herzog Friedrich von Oeſtreich verpfändete ſie 1438 den eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus, welche auch im Beſitze derſelben geblieben ſind, doch ſind den Landleuten ihre Freyheiten und Rechte vorbehalten worden.

§. 4. Eben gedachte eidgenoßiſche Orte und Oberherren dieſer Landſchaft, laſſen ſie durch einen Landvogt verwalten, welcher von ihnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre dahin geſetzet, von ihren Geſandten eingeführet, und zu Schänis und Weſen den Unterthanen vorgeſtellet, auch bey dieſer Gelegenheit die Huldigung von ihnen eingenommen wird, der Landvogt aber ſchwöret, daß er das Land bey ſeinen Freyheiten handhaben wolle. In Anſehung des Orts Glarus iſt zu bemerken, daß zwar die Huldigung im Namen des ganzen Glarnerlandes eingenommen, der Landvogt über das Gaſter aber, wenn die Beſtellung deſſelben an den Ort Glarus kömmt, nur aus den katholiſchen Landleuten deſſelben genommen werde. Uebrigens wohnet der Landvogt nicht in dieſer Landſchaft, ſondern reiſet nur, wenn die Geſchäffte es erfordern, oder er von Parteyen berufen wird, hierher, und kehret alsdenn in dem Stifte Schänis ein. Seine Beamten ſind, ein Untervogt, der von den regierenden Orten erwählet wird, ein Seckelmeiſter, Landſchreiber, Landweibel und Läufer, welche von den Landleuten auf einer Landesgemeine erwählet werden.

§. 5. Solche Landesgemeine hält die Landſchaft Gaſter alle 2 Jahre auf offenem Platze vor dem Rathhauſe zu Schänis, und erwählet alsdenn die Landrichter, Landräthe und die vorhin genannten Beamten des Landvogtes, jedoch unter deſſelben, oder, wenn er abweſend iſt, unter ſeines Untervogts Vorſitze. Das Landgericht beſteht aus 9 Landrichtern, welche unter dem Vorſitze des Landvogts auf dem Rathhauſe zu Schänis, jährlich dreymal alle Civilſachen ohne Appellation beurtheilen, auch im Bußengericht die Strafgelder

gelder der Verbrecher bis an das Malefiz beſtimmen, da denn die Strafgelder halb dem Lande, und halb den regierenden Orten zu Theil werden. Der Landrath, welcher aus des Landvogts Amtleuten, dem Pannerherrn, Landsfähnrich, Landsvorfähnrich, 9 Landrichtern und 9 Landräthen beſteht, beſorget unter des Landvogts Vorſitze des Landes Angelegenheiten wegen Freyheiten, Steuern, Landſatzungen und Verordnungen ꝛc. In Malefizſachen ſtellen der Landvogt und die Amtsleute auf dem Rathhauſe zu Schänis das Verhör und die Unterſuchung an, und ſenden hernach die Uebelthäter den regierenden Orten zu, welche das Todesurtheil abfaſſen, nach deſſen Anleitung auch das Urtheil auf einem ſogenannten Landtage zu Schänis, von den Amtleuten, Landrichtern und Landrathe, gefället wird.

§. 6. In dieſem Lande ſind am merkwürdigſten:

1 Schänis, ein großer Flecken, welcher eine Pfarrkirche und ein Rathhaus hat. Die vornehmſte hieſige Merkwürdigkeit iſt die adeliche Abtey, deren Aebtißinn eine Reichsfürſtinn iſt. Sie darf ſich nicht verheirathen, denen Stiftsfräulein aber iſt es erlaubt. Das Stift hat große Güter im Lande. Es iſt im Jahr 806 geſtiftet worden. Die 2 regierenden Orte ſind Schutz- und Oberherren deſſelben.

2 Weſen, lat. Gueſcha, ein großer Flecken am wallenſtädter See, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt. Es iſt hier ein beſonders Gericht, welches aus der Bürgerſchaft beſetzt wird; auch ſind hier 3 Kirchen, und ein Nonnenkloſter Bernhardinerordens.

3 Die Pfarren **Benken** und **Kaltbrunnen** oder **Oberkirch**. In der letztern hat das Stift Einſidlen die niedern Gerichte.

4 **Ambden** oder **Ammon**, auch **Ammen**, **Amont**, lat. Audimus, ein hoher und anmuthiger Berg an der mitternächtlichen Seite des wallenſtädter Sees, auf wel-

chem eine Pfarre iſt, die von dem Stifte Schänis beſetzet wird.

5 Die Pfarren Quarten und Murg.

5. Die Landvogtey Utznach.

Sie liegt zwiſchen dem Gaſter, Toggenburg, den Cantonen Zürich und Schweiz, und dem Gebiethe der Stadt Rapperſchweil, und man kann ſie am beſten auf den Landcharten vom Canton Zürich ſehen. Ehedeſſen iſt ſie eine Grafſchaft geweſen, welche Grafen Friedrichs von Toggenburg Erben 1438 den Cantonen Schweiz und Glarus verpfändet, und dieſe 1469 vom Freyherrn Petermann von Raron völlig erkauft haben. Sie ſetzen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher zu Utznach den Unterthanen vorgeſtellet, auch alsdenn von dieſen die Huldigung eingenommen wird. Wenn der Umgang an den Canton Glarus kömmt, wird der Landvogt über das Land Utznach, nur aus den katholiſchen Einwohnern des Glarnerlandes genommen, weil die Einwohner der Landvogtey Utznach ſich zu der katholiſchen Kirche bekennen. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Utznach, ein Städtchen, welches mit einem Schultheißen und Rathe verſehen iſt. Auf dem Schloſſe wohnet der Landvogt.

2 Schmericken, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

3 Utznangerberg, eine große Gemeine, welche aus zerſtreuet liegenden Dörfern beſteht, und ihren Ammann und Rath hat.

4 Eſchenbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5 Das Goldingerthal, beſteht aus vielen kleinen Dörfern und Bauerhöfen, und hat auch eine Pfarrkirche.

6 St. Gallen-Cappelen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

6 Die

6 Die Landvogtey Gambs.

Sie iſt ſehr klein, und liegt zwiſchen der Grafſchaft Werdenberg, Grafſchaft Toggenburg und Herrſchaft Sax, zu welcher leztern ſie auch ehedeſſen gehöret hat. 1497 ergab ſie ſich an die Cantone Schweiz und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten. Dieſe Cantone verordnen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher jederzeit eben derſelbe iſt, der auch das Gaſter verwaltet, obgleich Gambs mit der Landvogtey Gaſter gar keine Gemeinſchaft hat. Dieſer Landvogt wird daſelbſt von den Geſandten der regierenden Cantone vorgeſtellet, welche alsdenn auch die Huldigung einnehmen, wohnet aber nicht in dieſer Gemeine, ſondern kömmt nur dahin, wenn er Geſchäffte zu verrichten hat, und kehret alsdenn im Wirthshauſe ein. Indeſſen hat er daſelbſt einen Amtmann und Weibel, welche die Geſchäffte in ſeinem Namen vorläufig beſorgen. Es iſt auch daſelbſt ein Gericht, welches aus 12 Richtern beſteht, die alle 2 Jahre halb von dem Landvogte, und halb von der Gemeine ernennet werden. Es ſpricht in allen Schuld- und niedergerichtlichen Sachen ohne weitere Appellation, es würde denn ein Urtheil von 3 Richtern für die regierenden Cantone gezogen. Malefizperſonen werden vom Ammann und Gerichte verhöret, und hierauf dem Landvogte, von dieſem aber den regierenden Cantonen zugeſchicket, welche alsdenn nebſt dem Landvogte das vom Ammann und Richtern gefällete Urtheil wohl lindern aber nicht vergrößern können. Die Landvogtey oder Gemeine enthält

1 Gambs, lat. Campſum, Camſo, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welche in das unter dem Biſthum Chur ſtehende ſogenannte druſianer Kapitel gehöret,

höret. 1499 wurde es nach einem blutigen Scharmützel von den Kaiſerlichen verbrannt.

2 Die Nachbarſchaft Gaſſenzen, welche aus unterſchiedenen Häuſern beſteht.

3 Gämpelen, ein kaltes Bad in einem Walde über Gambs.

4 Der Gampſerberg, iſt von den toggenburgiſchen bis zu den ſaxiſchen Granzen auf 1½ Stunde lang, wohl bewohnt, und hat einen beträchtlichen Tannenwald.

7 Die Stadt Rapperſchweil nebſt dem dazu gehörigen Gebiethe

Liegt am Züricher- und Oberſee, und iſt theils von demſelben, theils vom Canton Zürich und der Landvogtey Utznach umgeben. Die deutlichſte Abbildung davon, findet man auf den oben angeführten Charten von den Cantonen Zürich und Schweiz.

Die Stadt Rapperſchweil, lat. Ruperti villa, ſteht auf einer Höhe am gedachten See, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, die 1850 Schritte lang iſt, und bis an die Landſpitze reichet, welche ſich aus denen zum Canton Schweiz gehörigen ſogenannten Höfen weit in den See hinein erſtrecket. Dieſe Landſpitze und die Brücke theilen den großen See in den eigentlichen Zürcherſee und in den Oberſee. Die Brücke gehöret der Stadt Rapperſchweil, welche ſie auch in gutem Stande erhält, und dagegen einen Zoll auf derſelben hebet. Die Stadt iſt etwas befeſtiget, hat auch ein ziemlich feſtes Schloß, und hat 1388, 1443 und 1656 Belagerungen überſtanden. Sie ſelbſt ſowohl als ihr Gebieth, iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Chur. Man findet auch in derſelben ein Kapuzinerkloſter. Ihr Regiment beſteht in einem kleinen und großen Rathe: jener hat 12, und dieſer 24 Glieder. Das Haupt iſt ein Schultheiß, auf denſelben folget der Statthalter, alsdenn der Venner oder Pannerherr, und hierauf der Seckelmeiſter. Das Stadtgericht

gericht iſt mit einem Präſidenten oder Stadtrichter, und 12 Richtern beſetzet. Von demſelben appelliret man an den kleinen Rath. Der Geheime- oder Kriegsrath, beſteht aus dem Schultheißen, Venner, einem Rathsherrn und dem Stadtſchreiber. Die Stadt iſt 1091 erbauet worden. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Grafen, welche auch Herren zu Wandelburg, und Kaſtenvögte des Stifts Einſidlen waren, die Landſchaft March, das Gaſter und Utznach beſaßen. Als ſie 1283 in männlichen Erben ausſturben; kam Rapperſchweil an Grafen Rudolphs Tochter Eliſabeth, und derſelben zweyten Gemahl Rudolph VII Grafen von Habsburg. 1358 verkauften die Gebrüder Johann, Rudolph und Gottfried von Habsburg, die Stadt und Grafſchaft Rapperſchweil an die Söhne Erzherzogs Albrechts von Oeſtreich. 1464 ergab ſie ſich den Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, welches ſchon 1458 von dem größten Theile der Bürgerſchaft war beſchloſſen worden: dieſe Cantone aber machten ſich nach und nach zu Herren über dieſelbe. Seit dem 1712 zu Arau geſchloſſenen Frieden, hat ſie ihre Freyheiten wieder, ſteht aber unter der Oberherrſchaft der Cantone Zürich und Bern, es ſind auch damals dem Canton Glarus ſeine bis dahin hier gehabten Rechte vorbehalten worden. 1350 wurde ſie von den Zürichern, und 1443 von den Schweizern in Brand geſtecket.

Die merkwürdigſten Oerter ihres Gebieths, ſind

1 **Bußkirch**, ein Pfarrdorf am Fluſſe Jonen. Die in die hieſige Kirche eingepfarrete Gemeine wird in die obere und untere eingetheilet, und es gehören dazu die Kirche St. Dionyſii, die Kapelle auf der Fluo und Kempraten, und 15 Bauernhöfe.

2 **Wurmsbach**, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens, am obern See. Es ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen.

3 Die Dörfer **Ober- und Unter-Bollingen**, am obern See: in jenem iſt eine Kapelle; es iſt auch daſelbſt ein Kloſter geweſen, welches 1267 dem zu Wurmsbach einverleibet worden; in dieſem iſt eine Pfarrkirche.

4 Lü-

4 Lützelau, eine kleine Inſel im züricher See, dahin die Stadt zuweilen ihr Vieh auf die Weide ſchicket.

8 Die Grafſchaft und Landvogtey Baden.

§. 1. Die größte Abbildung derſelben, iſt auf den oben angeführten Landcharten vom Canton Zürich, zu ſehen. Sie liegt im Argau oder Ergöw, und iſt gegen Weſten von der Aar, gegen Norden vom Rhein, und gegen Südweſten von der Reuß eingeſchloſſen: doch liegen unterſchiedene hierher gehörige Dörfer jenſeits der Aar und des Rheins, gegen Oſten und Süden aber gränzet ſie an den Canton Zürich. Die Limmat fließt faſt mitten hindurch, und ergießt ſich hier in die Aar, welche kurz vorher auch hieſelbſt die Reuß aufgenommen hat, ſich aber auch hier bey Coblenz mit dem Rhein vermiſchet. Die Landſchaft bringt viel Getreide und Obſt, und inſonderheit an der Limmat und Aar ziemlich vielen und guten Wein hervor, es iſt auch hieſelbſt vieles und gutes Eiſenerz zu finden, wie denn der ganze Bergſtrich vom Cappelerhof bis Endingen voll von ſogenanntem Bohnenerz iſt, welches erſtlich aus dem Leimen gewaſchen, und hernach bey Lauffenburg am Rhein geſchmolzen wird.

§. 2. Es enthält dieſe Landſchaft 3 Städte. Der größte Theil der Einwohner iſt der römiſchkatholiſchen, und der geringere der evangeliſchreformirten Kirche zugethan: jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Coſtanz. An einigen Orten wird den Juden der Aufenthalt verſtattet.

§. 3. Vor Alters iſt dieſe Landſchaft eine Grafſchaft geweſen, allein von den ehemaligen Grafen

von

von Baden weiß man nichts rechts. Darinn ſtimmen alle überein, daß die Grafen von Kyburg auch die Grafſchaft Baden durch Heirath erlanget haben, und daß Graf Hartmann 1244 dieſelbe dem Biſthume Straßburg zu Lehn aufgetragen, nach ſeinem Tode aber ſeiner Schweſter Sohn, Graf Rudolph von Habsburg, nachmaliger deutſcher König, dieſelbe geerbet habe. Sie iſt bey ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, geblieben. Als aber Erzherzog Friedrich 1415 vom Kaiſer in die Acht, und von der coſtnitzer Kirchenverſammlung in den Bann gethan wurde: nahmen die Eidgenoſſen auch die Stadt und Grafſchaft Baden ein, worauf Kaiſer Sigmund ſie in eben demſelben Jahre der Stadt Zürich für 4500 Fl. verpfändete, welcher aus eidgenoßiſcher Freundſchaft die Orte Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus mit in die Pfandſchaft treten ließ; in welche auch 1426 die Stadt Bern, und 1445 das Land Uri aufgenommen wurde. Dieſe 8 alten eidgenoßiſchen Städte und Orte beſaßen dieſe Grafſchaft, und ſetzten derſelben wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt vor, bis 1712: als aber damals in dem toggenburger Kriege die regierenden katholiſchen Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, die Stadt Baden einſeitig mit Beſatzung belegten, bemächtigten ſich derſelben die Städte Zürich und Bern, welchen auch gedachte 5 katholiſche Orte im arauer Frieden ihre gehabten Antheile an der Regierung der Grafſchaft abtraten, Glarus aber behielt ſein Antheil.

§. 4. Es haben alſo die Städte Zürich und Bern ſeit der Zeit an der Regierung dieſer Grafſchaft 7 Theile, und der Ort Glarus hat den 8ten Theil,

jene

jene haben alſo die Landvogtey dieſer Grafſchaft 14 Jahre lang, und alsdenn Glarus 2 Jahre lang, zu beſetzen: es haben ſich aber die erſten die Freyheit vorbehalten, ob eine jede die ihr zukommenden 7 Jahre nur durch 1 Landvogt verſehen laſſen, oder wieder unter einige vertheilen wolle? Der Landvogt wohnet in der Stadt Baden, ſpricht allein in Civilſachen, welche an ihn durch die Appellation von den Gerichten gelangen, welche ſich beynahe in einem jeden keinen niedern Gerichtsherrn habenden Dorfe befinden, und aus den Gliedern einer jeden Gemeine unter dem Vorſitze der in den Aemtern befindlichen obrigkeitlichen Untervögte beſetzet werden. Er hat auch alle ſtrafwürdigen Sachen in ſelbigen, und in den niedern Gerichten diejenigen, welche der Gerichtsherren Recht zu ſtrafen, überſteigen, bis an die Lebensſtrafe allein zu beſtrafen, wobey ſich aber der Landſchreiber, und die von den Städten Zürich und Bern aus der Bürgerſchaft zu Baden wechſelsweiſe alle 10 Jahre ernannten Untervögte befinden, jedoch keine Stimme, ſondern nur den etwa verlangten Rath, geben. Von ſeinen Urtheilen geht die Appellation an die Geſandten, welche die regierenden Orte jährlich auf die Jahrrechnung abſchicken, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es iſt auch der Landvogt befugt, den kleinen und großen Rathsverſammlungen der Stadt Baden von Zeit zu Zeit nach Belieben beyzuwohnen, er hat auch die Schlüſſel zu den Stadtthoren und dem alten Schloſſe. Das Malefizgericht wird aus den Untervögten der 8 Aemter, und von dem Landvogte, bey jeder Veranlaſſung nach eigenem Belieben, von Zurzach, Klingnau, Kaiſerſtuhl und den 8 Aemtern mit

16 andern Richtern beſetzt, und beſteht alſo aus 24 Perſonen. Der Landvogt übet auch in des Biſchofs zu Coſtanz hier belegenen Aemtern, und auf den Jahrmärkten zu Zurzach, die den regierenden Orten zukommenden landesherrlichen Rechte aus, und ein gleiches thut er auch an den Oertern, wo die Städte Zürich und Bern, inſonderheit aber die Stifter Wettingen und St. Blaſien, ingleichen die Städte Baden, Bremgarten, Mellingen, Klingnau, die Johannitercommenthureyen Lütgern und Bücken, die Klöſter Hermetſchweil, Gnadenthal und Fahr, und einige Edelleute, die niedern Gerichte haben.

§. 5. Dieſe Grafſchaft und Landvogtey enthält nun:

I Die Hauptſtadt **Baden**, welche auch **Ober-Baden**, und auf lateiniſch Caſtellum, oder Vicus thermarum, Aquae helveticae, Thermopolis, Thermae helveticae, Bada, Badena, Badenia, genennet wird. Sie liegt an der Limmat, über welche eine ziemlich lange Brücke gebauet iſt, die weder Joche noch Pfeiler hat, zwiſchen zweyen auf beyden Seiten dieſes Fluſſes befindlichen Theilen des Läberbergs. Es ſind hier 2 Schlöſſer; das alte Schloß, welches ehedeſſen der Stein zu Baden hieß, iſt von der Stadtmauer bis auf die dabey gelegene Höhe aufgeführet, 1415 von den Eidgenoſſen zerſtöret, 1661 von der Stadt wieder in wehrhaften Stand geſetzt, 1712 aber ein Theil deſſelben, und inſonderheit die auf der Höhe angelegt geweſenen Feſtungswerke, geſchleift worden: das neue Schloß, ehemals die nieder Veſte genannt, liegt auf der andern Seite der Limmat, der Stadt gegen über, in der Tiefe, gleich an der Brücke, und iſt der Sitz der Landvögte, auch zu ihrer Bequemlichkeit 1734 verbeſſert worden. Das Rathhaus beſteht aus 2 Gebäuden; in einem werden die Tageſatzun-

gen oder Zuſammenkünfte gemeiner Eidgenoſſen und dort regierender Orte, in dem andern aber die Raths- und Gerichtsverſammlungen der Stadt Baden gehalten. Die katholiſchen Einwohner haben die Kirche zu unſer lieben Frauen Himmelfahrt, bey welcher ein Chorherrenſtift iſt, ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Nonnenkloſter, und auf dem Wege zu den großen Bädern, noch eine Kirche; die Reformirten aber haben die auf eben gedachtem Wege, zwiſchen der Stadt und den großen Bädern, 1714 neuerbauete Kirche. Die Stadt hat innerhalb ihrer Kreuzſteine die hohen und niedern Gerichte, und ihre Einkünfte in unterſchiedenen Gefällen. Ihr kleiner Rath beſteht aus dem Amtsſchultheißen, alten Schultheißen, 10 Rathsherren und dem Stadtſchreiber. Der große Rath beſteht außer dem kleinen Rathe auch aus 40 Gliedern. Von dem kleinen Rathe geht, außer einigen geringern Schuldſachen und Strafen, die Appellation an den kleinen und großen Rath, alsdenn an die auf die Jahrrechnung kommenden Geſandten der regierenden Orte, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es ſind auch hieſelbſt 2 Gerichte, nämlich ein Schuldengericht und ein Frevelgericht. In Malefizfällen wird das Verhör von einem Ausſchuſſe aus dem kleinen Rathe, dem Schultheißen in vierzigen, (welcher der erſte des großen Raths iſt,) und noch einem, das Urtheil aber wird vom kleinen und großen Rathe ausgeſprochen. Die Stadt hat im Namen des hieſigen Spitals, die niedern Gerichte zu Fißlisbach, beſetzt auch die Pfarre und Kaplaney zu Rordorf, die Pfarre Fißlisbach und Gösliken, und unter gewiſſen Bedingungen, die Pfarre zu Ober-Steinmar im züricher Gebiethe. Bis 1712 ſind hier die außerordentlichen und gemeinen eidgenößiſchen Tageſatzungen und Conferenzen gehalten worden; die letztern werden auch noch mehrentheils hieſelbſt angeſtellet, inſonderheit aber die Zuſammenkünfte derer die Grafſchaft Baden und die untern freyen Aemter regierenden Städte und Orte. Man hält Baden für einen von uralten Zeiten her bewohnten, ja gar von den Volcis Tectoſagis angelegten Ort, welcher nebſt andern Flecken von den

alten Helvetiern verbrannt, aber wieder auferbauet worden. 1369 verlor ſie in einer Feuersbrunſt die Urkunden von ihren Freyheiten, ſie wurden ihr aber in eben demſelben Jahre vom Herzoge Leopold in ſeinem und ſeines Bruders Albrechts Namen erneuert und beſtätiget. 1526 wurde hier von den Eidgenoſſen eine Religionsunterredung angeſtellet. 1712 wurde ſie von den Städten Zürich und Bern belagert, und zur Uebergabe genöthiget. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und Könige von Frankreich ein Friede geſchloſſen.

Eine viertel Stunde unter der Stadt, ſind auf beyden Seiten der Limmat vortreffliche warme Bäder, welche von uralten Zeiten her berühmt ſind. Sie werden in die ſogenannten großen und kleinen Bäder eingetheilet, jene liegen auf der Stadtſeite. Bey denſelben iſt die katholiſche Kirche zu den heil. drey Königen. Sie ſind 1351 von den Zürichern, 1388 von den geſammten Eidgenoſſen, und die kleinen Bäder 1445 von den Oeſtreichern und Zürichern verbrannt. Es ſind auch 1536 auf beyden Seiten 25 Häuſer abgebrannt.

Daß die kleinen ſteinernen Würfel, oder ſogenannten Baderwürfel, welche außerhalb der Stadt in dem Graben beym alten Schloſſe, und in denen umher belegenen Wieſen geſunden werden, kein Werk der Natur, ſondern von Knochen durch Menſchen Hände verfertiget worden ſind, iſt ausgemacht und unwiderſprechlich.

II Folgende 8 Aemter, welche unmittelbar unter den regierenden Cantonen, oder ihrem Landvogte ſtehen.

1 Das Amt Gebiſtorf, welches den Namen hat von Gebiſtorf, einem Dorfe mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowol die Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſte bedienen.

2 Das Amt Birmenſtorf, in welchem

1) Birmenſtorf, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welche ſowol von Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſte gebraucht wird. Der Kirchenſatz und die nie-

dern Gerichte hieſelbſt gehören dem berneriſchen Amte Königsfelden.

2) Fislisbach, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Hier hat das Spital zu Baden den Kirchenſatz und die niedern Gerichte.

3 Das Amt Rordorf, in welchem

1) Rordorf, ein Pfarrdorf.

2) Bellicken, ein Schloß und Dorf, woſelbſt die Familie Schmid im Urnerlande, die Vogtey und niedern Gerichte hat.

4 Das Amt Dietikon, in welchem

1) Dietikon oder Dietiken, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Das Stift Wettingen hat hier die niedern Gerichte.

2) Die Dörfer Schlieren, Spreitenbach, Ruderſtätten, und viele Bauernhöfe.

5 Das Amt Wettingen, in welchem

1) Wettingen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das nahe dabey liegende Stift gleiches Namens, (davon bald ein mehreres,) die niedern Gerichte hat.

2) Ottikon, Huttikon, und andere Oerter.

6 Das Amt Erendingen, in welchem

1) Ober- und Unter-Erendingen, 2 Dörfer, in deren erſten eine katholiſche Pfarrkirche iſt.

2) Längnau oder Lengnau, ein katholiſches Pfarrdorf, woſelbſt des deutſchen Ritterordens Commenthurey Bücken unweit der öſtreichiſchen Waldſtadt Rheinfelden, die niedern Gerichte und den Kirchenſatz hat.

7 Das Amt Siggenthal.

8 Das Amt Lütgeren, liegt jenſeits der Aren, und enthält

1) Lütgeren, oder Lüggeren, auch Lütkeren, und Leuggeren, eine Commenthurey des Johanniterordens, zu welcher der Orden die Güter 1239 von denen von Teufenſtein erkauft hat.

2) Auw, oder Umber-Auw, einige Häuſer auf einer kleinen Inſel in der Aren, woſelbſt die Johannitercommenthurey die niedern Gerichte hat.

3) Gip-

3) Gippingen, ein kleines Dorf.

III Folgende biſchöflich coſtanziſche ſogenannte äußere Aemter oder Vogteyen, in welchen der Biſchof die niedern Gerichte hat.

1 Die Obervogtey Klingnau, in welcher

1) Klingnau oder Clingnau, ein Städtchen an der Aren, welches vor Alters den Freyherren von Clingen zugehöret hat, die es 1269 an das Biſthum Coſtanz verkauft haben. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche und eine Probſtey des Stifts S. Blaſien, zu welcher der Kirchenſatz zu Schneiſingen und Kirchdorf, und die niedern Gerichte zu Tägerfelden, Kirchdorf und Endingen gehören. Die Commenthurey Lütgeren hat hier ein Schaffnereyhaus und dabey eine Kirche, 1585 brannte das Städtchen ab.

2) Coblenz, lat. Confluentia, Confluentes, ein Dorf in dem Winkel, wo die Aren in den Rhein fließt.

2 Die Obervogtey Zurzach, welche mit der zu Klingnau von einerley Obervogte verwaltet wird, enthält

Zurzach, Certiacum, einen großen und ſchönen Marktflecken am Rhein, deſſen 2 Jahrmärkte nicht nur von eidgenoßiſchen, ſondern auch von deutſchen und franzöſiſchen Kaufleuten beſucht werden. Die Pfarrkirche iſt beyden Religionen gemein, auch iſt hier ein Collegiatſtift, welches die niedern Gerichte und andern Gerechtſame zu Cadelburg in der Landgrafſchaft Kletgau hat.

3 Die Obervogtey Kaiſerſtuhl, in welcher

1) Kaiſerſtuhl, ein Städtchen am Rhein, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Ehedeſſen hat Stadt und Herrſchaft Kaiſerſtuhl denen davon benannten Freyherren gehöret, von welchen ſie, vermuthlich durch Heirath, an die Freyherren von Regensberg gekommen, von dieſen aber 1294 an das Biſthum Coſtanz verkauft worden iſt.

2) Rötelen, ein altes Schloß jenſeits des Rheins gegen Kaiſerſtuhl über, und am Ende der Brücke, auf welchem der Obervogt wohnet. Zu demſelben gehöret eine Herr-

ſchaft, welche der Obervogt zu Kaiſerſtuhl mit verwaltet.

IV Das Stift **Wettingen**, Maris ſtella, nahe bey dem oben genannten Pfarrdorfe gleiches Namens, an der Limmat, iſt eine Abtey Bernhardinerordens, welche Graf Heinrich von Rapperſchweil 1227 geſtiftet hat. Der Abt hat die Aufſicht über die Frauenklöſter Wurmsbach und Kalchrein, und die niedern Gerichte in dem Dorfe Wettingen, und einigen andern.

V Das Frauenkloſter **Fahr**, Benedictinerordens, hat Luthold Freyherr von Regensberg nebſt ſeiner Frau und Sohn, auf ſeinem eigenthümlichen Gute Fahr geſtiftet. Das Stift Einſidlen ſetzet aus ſeinen Conventualen einen Probſt hieher, welcher auch die niedern Gerichte zu Wyningen und Engſtringen verwaltet.

VI **Von den übrigen niedern Gerichtsherren**, bemerke ich folgende:

1 Das Stift St. Blaſien auf dem Schwarzwald, hat die niedern Gerichte zu Kirchdorf, Ober- und Unter-Nußbaumen, Rieden, Hertenſtein, Ober- und Unter-Endingen, Tägerfelden, Schloß und Dorf Schneiſingen, Trummelsberg, Jatzen, Niederloh und Litibach, zu deren Verwaltung es in ſein Haus zu Klingnau einen Conventual, unter dem Titel eines Probſtes, ſetzet. Es iſt auch demſelben 1724 von den Oberherren der Grafſchaft Baden das unweit Klingnau gelegene ehemalige Kloſter Wilhelmiterordens Sion, unter gewiſſen Bedingungen einverleibet und übergeben worden. Es beſetzet auch die Pfarren Schneiſingen und Kirchdorf, und die Probſtey Wislikon oder Wislikhofen.

2 Das

2 Das Kloſter Gnadenthal in den untern freyen Aemtern, hat einige Gerichtsbarkeit zu Nieder-Rordorf und auf den Hof Heitorſperg.

3 Leisler von Baſel, hat die niedern Gerichte in den Dörfer Ober- und Unter-Baldingen.

4 Zu dem Schloſſe Schwarzen-Waſſerſtelz, auf einer Inſel im Rhein, gehören die niedern Gerichte in dem Dorfe Fiſibach, welches zu Hohen-Tengen eingepfarret iſt.

Die freyen Aemter.

Der Landſtrich, welchen man die freyen Aemter nennet, kann ſeinem obern Theile nach, am beſten auf der Landcharte vom Canton Lucern, ſeinem untern Theile nach aber auf der Charte vom Canton Zürich, geſehen werden. Er gränzet gegen Mitternacht an die Grafſchaft Baden, gegen Morgen an die Cantone Zürich und Zug, gegen Mittag an den Canton Lucern, gegen Abend an eben denſelben und an den Canton Bern. Vor Alters ſoll er die Grafſchaft Rore oder Rohr, ingleichen das Wagenthal oder Waggenthal, und die Einwohner die Rüßthäler genennet worden ſeyn, weil ſie das Thal an der Rüß bewohnet, welcher Fluß an der ganzen öſtlichen Gränze dieſes Landſtrichs fließt. Er iſt inſonderheit reich an Getreide und Obſt. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch, und ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Coſtanz. Sie ſollen vor Alters freye Leute geweſen ſeyn, ſind aber unter die Herrſchaft der Grafen von Habsburg und alſo auch des Hauſes Oeſtreich gekommen. Als K. Sigmund 1415 den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich in die Acht erklärete,

und den Eidgenoſſen auftrug, deſſelben Land und Leute anzugreifen, nahmen die Lucerner allein den gröſten Theil dieſer freyen Aemter ein, und wollten ſolchen auch allein für ſich behalten: es widerſetzten ſich aber die Cantone Zürich, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, und machten auch Anſpruch daran, weil ſie zu der Zeit, da ſie erobert worden, auch ſchon im Felde geſtanden, und zuvor verabredet worden, daß dasjenige, was auch nur einer oder der andere Canton beſonders erobert habe, von der Zeit an, da die andern auch im Felde geſtanden, für gemeinſchaftlich erobert angeſehen werden ſollte. Es entſtunden darüber 10 jährige Streitigkeiten, endlich aber erkannte Bern 1425 dieſe freyen Aemter den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz, Unterwalden und Glarus zu. Uri wollte damals kein Antheil daran haben, ſoll aber 1532 in die Mitregierung aufgenommen worden ſeyn. Im zweyten arauer Frieden von 1712, wurde beſchloſſen, daß von Lunkhofen an bis Farwangen eine Gränzlinie gezogen, und was unter derſelben belegen iſt, Zürich und Bern allein zugehören, jedoch dem Canton Glarus ſein 7ter Theil vorbehalten bleiben, was aber oberhalb liegt, den 7 Orten, welche bisher daſelbſt regieret, verbleiben ſolle, doch wurde auch noch der Canton Bern in die Mitregierung dieſes letztern Bezirks der freyen Aemter aufgenommen. Es werden alſo die freyen Aemter ſeit dieſer Zeit in die obern und untern abgetheilet.

9 Die obern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welche an der Mittagsſeite der zwiſchen Lunkhofen und

Far-

Farwangen gezogenen Gränzlinie belegen iſt. Die Regierung derſelben ſteht bey den 8 alten Orten der Eidgenoſſenſchaft, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, welcher letztere alle 14 Jahre einen Landvogt dahin giebt, weil er dieſen Umgang ſchon vor dem gedachten Frieden gehabt hat. Der Landvogt wohnet nicht hieſelbſt, ſondern kömmt gemeiniglich des Jahrs zweymal, nämlich im Frühlinge und Herbſt, auf die gewöhnlichen ſogenannten Abrichtungen hieher, kehret im Kloſter Muri und in der Commenthurey Hitzkirch ein, beurtheilet die an ihn gelangenden Geſchäffte, und beſtimmt den Strafwürdigen die Strafen allein. Wenn zwiſchen dieſer Zeit ſeine Gegenwart von Parteyen verlangt wird, ſo begiebt er ſich auf ihre Koſten dahin; er kömmt auch hierher, wenn andere eilfertige Geſchäffte vorfallen: ſonſt aber überläßt er bey unvermuthet vorfallenden, oder nicht ſehr eilfertigen Geſchäfften, dem Landſchreiber, (welcher gemeiniglich zu Bremgarten wohnet,) Proviſionalverordnungen in ſeinem Namen ergehen zu laſſen, vertrauet ihm auch zu ſolchem Ende ſein Siegel an. Civilſachen kommen zuerſt an die in allen Aemtern befindlichen Gerichte, in welchen die von dem Landvogte geſetzten Untervögte den Vorſitz haben, die Richter aber werden von den Amtsgenoſſen erwählet. Von ſolchen Gerichten geht die Appellation erſtlich an den Landvogt, welcher allein darüber ſpricht, alsdenn kann derjenige Theil, welcher ſich für beſchwert hält, an die Geſandten der regierenden Orte, welche auf die Jahrrechnung kommen, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt appelliren. In Maleſizfällen ſtattet der Landſchreiber

zuerſt von den Maleſizperſonen an den Landvogt Bericht ab, dieſer aber trägt gemeiniglich dem Landſchreiber und einem Untervogt auf, ſie zu verhören, und läßt hierauf, (gemeiniglich in dem Wirthshauſe zu Bremgarten, wo er eingekehret iſt,) entweder ein halbes oder ganzes Landgericht halten, und von demſelben in ſeiner Abweſenheit ein Urtheil über den Uebelthäter fällen, welches ihm hierauf entweder zur Milderung oder Beſtätigung überbracht und eröffnet wird. Geht das Urtheil zum Tode, ſo begiebt er ſich nebſt den Landrichtern an den gewöhnlichen Ort des Blutgerichts auf öffentlicher Landſtraße zwiſchen Bremgarten und Wollen, woſelbſt das Urtheil öffentlich ausgeſprochen und ſogleich vollzogen wird.

In dieſen obern freyen Aemtern ſind

I Vier Aemter, deren jedes einen beſondern Untervogt hat.

1 Das Amt Meyenberg, welches ehedeſſen eine beſondere freye Herrſchaft ausgemacht hat, und enthält

1) Meyenberg, einen großen Flecken, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, die 1386 nebſt dem Schloſſe von den Eidgenoſſen verbrannt worden.

2) Dietweil oder Unter-Dietweil, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Lucern die niedern Gerichte hat, des Johanniterordens Commenthurey Hohenrein aber die Pfarre vergiebt.

3) Rüti, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Zug die niedern Gerichte hat.

4) Sins, ein Pfarrdorf an der Reuß, über welche hier eine Brücke gebauet iſt. Die Stadt Lucern hat die niedern Gerichte.

5) Auw, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Engelberg die Pfarre vergiebt, und durch einen ſeiner Conventualen verſehen läßt.

6) Bein=

6) Beinweil, ein Pfarrdorf, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte, auch die Pfarre vergiebt.

2 Das Amt Muri, in welchem

1) Muri, eine reiche und berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, am Waſſer Bünz, welche ſeit 1603 unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle ſteht, und deren Abt 1701 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sie iſt vom Werner, Biſchofe zu Straßburg, einem gebohrnen Grafen von Altenburg mit Zuziehung deſſelben Bruders, Radbodt und deſſen Gemahlinn Idda, 1027 geſtiftet worden. Die Kaſtenvogtey über daſſelbe haben vom Anfang an die Grafen von Habsburg gehabt, und alſo iſt ſie folgends an das Haus Oeſtreich gekommen: 1431 aber hat Abt Georg die Eidgenoſſen zu des Kloſters Kaſtenvögten und Schutzherren erbethen. Sie hat auch vier Erbämter, von welchen das Erbmarſchallenamt die zur Lauben Freyherren von Thurn, das Erbkämmereramt die Freyherren von Wittenbach, das Erbſchenkenamt die Rüppline, und das Erbtruchſeſſenamt die von Niederöſt, beſitzen. Sie hat die niedern Gerichte in dem Amte Muri, zu Beinweil, Brunweil und Wallenweil im Amte Meyenberg, wie auch im Boßweiler Amt, zu Bünzen, Hermatſchweil, Staſlen, Rottenſchweil und Egiweil, ingleichen zu Eppishauſen, Klingenberg, Homburg und wechſelsweiſe mit der Stadt Bremgarten auch zu Werdt. Die Acta Murenſia, welche Peireſcius zuerſt ans Licht geſtellet hat, enthalten die zuverläßigſten Beweiſe von der Abſtammung des habsburgiſchen und folglich auch des öſtreichiſchen Hauſes.

2) Das Pfarrdorf Muri, und die Dörfer Weiterſchweil und Iſenbergſchweil.

3) Werdt, ein Dorf, woſelbſt das Stift Muri und die Stadt Bremgarten wechſelsweiſe alle 2 Jahre die niedern Gerichte ausüben.

3 Das Amt Hitzkirch, in welchem

1) Hitzkirch oder Hirtzkilch, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens iſt, welche zu der Balley Elſas und Burgund gerechnet wird.

2) Aeſch, ein Dorf, deſſen Obertheil in die Pfarre Hitzkirch gehöret, der Untertheil aber macht eine eigene Pfarre aus.

4 Das

4 Das Amt Bettweil, in welchem das Dorf Bettweil, und die Bauernhöfe Bad und Brand, ſind.

II Folgende Herrſchaften und Flecken:

1 Die Herrſchaft Heideck, am Baldeckerſee, welcher von dem Schloſſe Heideck, auch der Heideckerſee genennet wird. Sie hat vor Alters dem davon benannten Geſchlechte gehöret, ſeit 1700 aber gehöret ſie der Stadt Lucern.

2 Die Herrſchaft Rüſſeck an der Reuß, welche von den Freyherren von Rüſſeck an die von Eſchenbach, und von dieſen an die Stadt Lucern gekommen iſt.

3 Reichenſee oder Richenſee, ein großer der Stadt Lucern zugehöriger Flecken am Baldeckerſee, welcher auch der Reichenſeerſee genennet wird. Er war ehedeſſen eine Stadt, welche ſowol als das damalige Schloß 1386 von den Oeſtreichern verbrannt worden.

10 Die untern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welcher an der mitternächtlichen Seite der zwiſchen Lunkhofen und Fahrwangen gezogenen Gränzlinie liegt. An ihrer Regierung haben ſeit dem arauer Frieden von 1712 die Städte Zürich und Bern allein Theil, doch hat Glarus den vor gedachtem Frieden ſchon gehabten 7ten Theil noch inne, und ſetzet alle 14 Jahre einen Landvogt auf 2 Jahre hierher; die Städte Zürich u. Bern aber verordnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt. Dieſer Landvogt wohnet nicht hier, ſondern kömmt jährlich zweymal hierher, um die Abrichtungen zu halten, und kehret in einem Wirthshauſe zu Bremgarten ein, woſelbſt der Landſchreiber dieſer untern freyen Aemter ſich beſtändig aufhält, und gleiche Verrichtungen wie der Landſchreiber in den obern freyen Aemtern hat. Mit denen

Civil-

Civil- und Criminalſachen iſt es hier auch auf gleiche Weiſe beſchaffen. Es ſind hier

I Folgende 9 Aemter, deren jedes einen Untervogt hat.

1 Das Amt Villmergen, in welchem

1) Villmergen, ein Pfarrdorf, bey welchem 1656 die Berner von den 5 katholiſchen Cantonen, 1712 aber dieſe hinwieder und noch ſtärker von den Bernern geſchlagen worden.

2) Büttikon, ein Dorf mit einer Filialkirche.

2 Das Amt Sarmenſtorf, in welchem das Pfarrdorf Sarmenſtorf iſt, woſelbſt die von Tſchudi die niedern Gerichte haben.

3 Das Amt Boßweil, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat, begreift ⅔ des Pfarrdorfs Boßweil, deſſen übriges Drittel in die obern freyen Aemter gehöret, das Dorf Beſenbüren, ingleichen Waldhäuſern, Buolis-Acker, Kalleren, Hinterbüel und Unter-Nieſenberg.

4 Das Krumben-Amt, in welchem

1) Bünzen, ehemals Bünzenach, ein Pfarrdorf am Fluſſe Bünz, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat.

2) Eggenweil oder Eggiweil, ein Pfarrdorf, davon der Theil, welcher über der badener Landſtraße liegt, in die Grafſchaft Baden, der Theil unter dieſer Landſtraße aber hierher gehöret. In beyden Theilen hat das Kloſter Hermetſchweil die niedern Gerichte, und die Pfarre beſtellet das Stift Muri.

5 Das Amt Wollen, in welchem das Pfarrdorf Wollen iſt, welches an der Bünz liegt.

6 Das Amt Niederweil, welches ehedeſſen eine freye Herrſchaft ausgemacht hat, und in welchem

der Flecken Niederweil iſt, woſelbſt das Stift Schänis die niedern Gerichte hat.

7 Das Amt Dottiken, in welchem das Dorf Dottiken iſt, welches eine Filialkirche hat.

8 Das Amt Hägligen, in welchem

1) Hägligen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Münſter die Pfarre beſetzet. 1531 iſt hier zwiſchen der Stadt Bern und den 5 erſten katholiſchen Cantonen ein Friede geſchloſſen worden.

2) Büſchiken, ein Bauerhof, woſelbſt die Stadt Mellingen die niedern Gerichte hat.

9 Das Amt Büblikon, in welchem

1) Büblikon, ein Dorf.

2) Wollenſchweil, ein Pfarrdorf.

3) Zu Dägerich hat die Stadt Mellingen die niedern Gerichte.

II Folgende Klöſter:

1 Gnadenthal, Vallis gratiarum, ein Frauenkloſter, Ciſtercienſerordens, an der Rüß, welches in hieſigem Lande die niedern Gerichte zu Neßlenbach hat.

2 Hermetſchweil oder Hermatſchweil ein Frauenkloſter Benedictinerordens, an der Rüß, welches die niedern Gerichte in dem Pfarrdorfe Hermetſchweil, zu Staflen, Rottenſchweil, Eggenweil, Giren, Hohenfurren und Herrenrühti hat.

11 Die Stadt Bremgarten.

Bremgarten, eine Stadt zwiſchen den untern freyen Aemtern und der Grafſchaft Baden, an der Reuß belegen, wird in die obere und untere abgetheilet: jene ſteht auf einem erhabenen Orte, dieſe aber, in welcher die Pfarrkirche und ein Frauenkloſter des dritten Ordens St. Franciſci, zu finden ſind, an der Reuß, über welche hier eine Brücke gebauet iſt, an deren jenſeitigem Ende ein Kapuzinermönchenkloſter ſteht. Die Einwohner ſind katholiſcher Religion, und gehören in den Kirchſprengel des Biſchofs zu Coſtanz. Dieſe Stadt hat ehedeſſen unmittelbar unter dem Reiche geſtanden, iſt aber, man weiß nicht

wenn

wenn und wie? an die Grafen von Lenzburg, und von dieſen an die Grafen von Habsburg und das Haus Oeſtreich gekommen, welchen ſie auch in deſſelben Kriegen mit den Eidgenoſſen, getreue und tapfere Dienſte geleiſtet hat, 1382 brannte ſie ab. In dem 1415 von den Eidgenoſſen auf Verlangen Kaiſers Sigmund wider den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich geführten Kriege, ward die Stadt Bremgarten nach einer viertägigen Belagerung eingenommen, und vom Kaiſer mit Vorbehalt ihren Freyheiten und Gerechtſame an die Stadt Zürich verpfändet, welcher ſie jedoch alle diejenigen Dienſte und Pflichten leiſten ſolle, welche ſie vorhin dem Hauſe Oeſtreich geleiſtet habe. Die Stadt Zürich nahm ſie noch in eben demſelben Jahre ins Bürgerrecht, und die übrigen alten eidgenößiſchen Städte und Orte in die Pfandſchaft auf. 1443 wurde ſie von denen mit der Stadt Zürich im Kriege begriffenen Eidgenoſſen eingenommen, welche ihr mit Zürich errichtetes Bürgerrecht aufhoben. Als ſie es 1531 mit Zürich und Bern hielt, wurde ſie von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug eingenommen, und beſtraft, welche ſie auch 1712 einſeitig beſetzten, aber bey derſelben von den Bernern geſchlagen wurden, worauf ſich die Stadt an Zürich und Bern ergab, denen ſie auch in dem arauer Frieden von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, abgetreten und überlaſſen; jedoch dem Orte Glarus ſein Recht und Antheil an derſelben vorbehalten wurde. Dieſe 3 Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Die Regierung der Stadt verwaltet der kleine und große Rath, welcher Rath und Vierziger genennet wird. Der kleine Rath beſteht aus 12 Gliedern, darunter 2 Schultheißen als Häupter der Stadt ſind, welche beym Anfange ihrer Amtsverwaltung denen auf der nächſten Jahrrechnung anweſenden Geſandten der regierenden Orte Zürich, Bern und Glarus, die Huldigung leiſten. Der große Rath beſteht aus 40 Gliedern, aus denen auch das Stadtgericht beſetzt wird, von welchen man an den kleinen, von dieſem an den kleinen und großen Rath, von dieſen an die auf die Jahrrechnung kommenden Geſandten der regierenden Orte,

und

und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt, appelliren kann. Alle Criminal= und Maleſizſachen gehören ſogleich und unmittelbar für beyde Räthe, zumal die Stadt auch beſage ihrer Capitulation, die hohen und kleinen Gerichte, auch Stock und Galgen hat.

Die Stadt hat auch die niedern Gerichte 1) in dem ſogenannten Kelleramt, welches unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſteht, und bey dieſen Canton beſchrieben worden iſt. 2) In denen zu der Grafſchaft Baden gehörigen Dörfern Nieder=Berken, Ruderſtetten und Fridlisberg. 3) Zugleich mit dem Stifte Muri in dem Dorfe Werdt, welches in den obern freyen Aemtern belegen iſt.

12 Die Stadt Mellingen.

Mellingen, eine kleine Stadt, die von der Grafſchaft Baden umgeben iſt, und an der Reuß liegt, über welche hier eine Brücke gebauet iſt, haben die Eidgenoſſen zugleich mit Bremgarten dem Hauſe Oeſtreich abgenommen, worauf ſie auch vom K. Sigmund, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an die Stadt Zürich verpfändet wurde, welche die übrigen alten eidgenoßiſchen Cantone in die Pfandſchaft aufnahmen. Von dieſen wurde ſie 1443 eingenommen. 1712 wurde ſie von den katholiſchen Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug einſeitig beſetzt, aber die Berner bemächtigten ſich ihrer wieder. In dem arauer Frieden von eben demſelben Jahre wurde ſie von gedachten katholiſchen Orten den Städten Zürich und Bern überlaſſen, jedoch dem Orte Glarus ſein Recht und Antheil daran vorbehalten. Dieſe 3 Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Sonſt wird ſie von einem kleinen und großen Rathe regieret; jener beſteht aus 9, dieſer aus 18 Perſonen, und das Haupt iſt ein Schultheiß.

Die vier Landvogteyen Schwarzenburg, Murten, Grandſon und Eſchalens

werden von den Städten Bern und Freyburg unzertheilt beſeſſen, welche auch wechſelsweiſe auf 5

Jahre Landvögte dahin ſetzen, und zwar ſo, daß jede allemal 2 Landvogteyen beſetzt, die Landvögte aber alle 2 Jahre im Herbſte zu Murten von den Geſandten beyder Städte Rechnung ablegen. Die Appellationen gehen an die Stadt, aus welcher der Landvogt zu der Zeit, da ſie angeſtellet worden, nicht iſt, ausgenommen, daß ſie aus der Landvogtey Schwarzenburg allezeit nach Bern gehen.

13 Die Landvogtey Schwarzenburg.

Die Herrſchaft und Landvogtey Schwarzenburg, liegt zwiſchen den Cantonen Bern und Freyburg, und zwar zwiſchen den Flüſſen Senſe und Schwarzwaſſer. Ihre Einwohner reden die deutſche Sprache, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie hat anfänglich dem Reiche zugehöret, iſt hernach an das Haus Savoyen gekommen, und von demſelben 1424 an die Stadt Bern, nach anderer Bericht aber zugleich mit an die Stadt Freyburg verkauft worden. In dem 1448 zwiſchen dieſen beyden Städten entſtandenen Kriege, wurde ſie von den Freyburgern verwüſtet, in dem in eben demſelben Jahre geſchloſſenen Frieden aber der Stadt Bern allein zuerkannt, welche zwar bald hernach die Stadt Freyburg in die Mitregierung aufgenommen, ſich aber alle Civilappellationen und das Maleſiz allein vorbehalten hat. Sie enthält

1 Schwarzenburg, ein Schloß und Dorf, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat.

2 Graßburg, ein verfallenes Schloß auf einem Felſen an der Senſe, auf welchem die Landvögte bis 1541 gewohnet haben.

3 Wahleren, ein Pfarrdorf.

4 Albligen, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend das Schwarzwaſſer in die Senſe fließt.

5 Guggisberg, ein Pfarrdorf.

14 Die Landvogtey Murten.

Sie liegt am Murterſee, welchen ſie größtentheils einſchließt. Ihre Einwohner ſprechen theils deutſch, theils ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen dem Reiche gehöret, iſt von demſelben an das Haus Savoyen gekommen, hat ſich aber 1475 an die Städte Bern und Freyburg ergeben. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Murten, lat. Moratum, eine Stadt an dem von ihr benannten See. Auf dem alten Schloſſe in derſelben, wohnet der Landvogt, welchen man hier Schultheißen nennet. Sie hat 3 Kirchen. 1476 wurde ſie von dem Herzoge Karl von Burgund belagert, aber nicht erobert, ſondern von den Eidgenoſſen entſetzet, welche die Burgunder in einer großen Schlacht überwunden.

2 Merlach, franz. Meyrie, ein Pfarrdorf.

3 Montillier, ein Pfarrdorf.

4 Cherzers oder Kerzers, ein Pfarrdorf.

5 Münchenweiler, franz. Villars le Moine, ein Dorf und Schloß.

6 Moſtiers oder Moutiers dans les Vullies, ein Pfarrdorf. In die hieſige Kirche iſt auch das Dorf Lugnore eingepfarret, bey welchem auf einem Berge ein Schloß gelegen hat, davon ehemals eine Grafſchaft benennet wurde, welche Herzog Amadeus von Savoyen 1469 der Stadt Murten, dieſe aber 1508 den Städten Bern und Freyburg übergeben hat.

15 Die Landvogtey Grandſon.

Sie iſt vom neuenburger See, Gebiethe der Stadt Bern und Fürſtenthume Neuenburg umgeben. Ihre Einwohner ſprechen ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Herren gehabt, die ſich davon

von benamet haben, und nach und nach zu dem Frey-herren- und Grafenſtande gelangt ſind. Nach Abgange derſelben kam dieſe Landſchaft an das Haus Chalon. Weil aber in dem burgundiſchen Kriege Ludewig von Chalon, Herzogs Karls von Burgund Kriegsobriſter war, wurde die Stadt und Landſchaft 1475 von den Eidgenoſſen eingenommen, und 1484 durch einen gütlichen Ausſpruch denen Städten Bern und Freyburg zuerkannt, welche aber den übrigen Eidgenoſſen, welche ihnen wider die Burgunder geholfen hatten, 20000 rheiniſche Gulden bezahlen mußten. Sie enthält

1 **Grandſon**, auf deutſch, **Gränſee**, auf lat. Grandiſonum, Granſia, Granzonium, eine Stadt an einer Anhöhe beym Neuenburgerſee, mit einem Schloſſe, auf welchem der Landvogt wohnet. Nahe bey der Kirche iſt das Gymnaſium in dem ehemaligen Priorate. Als 1476 Herzog Karl von Burgund Stadt und Schloß belagerte und eroberte, kamen die Eidgenoſſen den ihrigen zu Hülfe, und lieferten den Burgundern unweit dieſer Stadt eine Schlacht, welche für die Burgunder ſehr unglücklich und ſchändlich ablief, die Eidgenoſſen aber machten eine wichtige Beute.

2 Die Pfarrdörfer **Montagny**, Sy oder Sye, (auch Sied und Siez,) Conciſe, Provence, St **Mauris**, Onnens, Bonvillars und Yvonant. Das letztere liegt auf der andern Seite des Neuenburgerſees, gegen Grandſon über.

16 Die Landvogtey Eſchalens.

Sie iſt ganz vom Gebiethe der Stadt Bern umgeben. Ihre Einwohner ſind theils der reformirten, theils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Sie gehörete ehedeſſen auch dem Hauſe Chalon, und iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit als Grandſon,

an die Städte Bern und Freyburg gekommen. Sie enthält

1 **Eſchalens**, auf deutſch, **Tſcherlitz**, einen Flecken mit einem Schloſſe, auf welchem der Landvogt wohnet. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich.

2 Die Pfarrdörfer **Aſſens**, **Bottens** und **Etagnieres**, deren Pfarrkirchen ſowohl von den Katholiken als Reformirten gebraucht werden.

3 Die Pfarrdörfer **Polliez** oder **Polly le grand** und **Oulens**.

4 **Gumoens** oder **Goumoens la Ville**, ein Pfarrdorf, deſſen Prediger auch die Kirche im Dorfe **Pantheriaz** verſieht. Ueber Gumoens liegt ein Schloß, welches ehemals Gumoens le Chateau genennet worden, jetzt aber **St. Barthelemy** heißt; es ſind auch in hieſiger Gegend die Schlöſſer **Gumoens le Jux** und **Gumoens le Cran**, belegen.

5 **Orbe**, **Urbe**, lat. Urbigenum, eine kleine Stadt am Waſſer Orbe, auf einer Höhe, in welcher ein reformirtes Gymnaſium iſt. Hier hat der zu Eſchalens wohnende Landvogt einen Caſtellan. Die Stadt hat ſchöne Freyheiten. Bey derſelben wächſt guter Landwein.

6 **Mex**, ein abgeſondert liegendes Dorf mit 2 Schlöſſern.

Die 7 italiäniſchen Landvogteyen.

Sie liegen in Italien, und ihre Einwohner ſprechen nichts als italiäniſch, ſind auch insgeſammt der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Die 3 erſten gehören den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden, die 4 übrigen aber gehören allen eidgenoßiſchen Orten, Appenzell ausgenommen, welcher zu der Zeit, als ſie an die Eidgenoſſen gekommen ſind, noch nicht im eidgenoßiſchen Bunde geweſen iſt.

17 Die Landvogtey Bellenz.

Sie iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, gränzet gegen Morgen an den obern grauen Bund und an das

das Herzogthum Mayland, gegen Mittag an die Landvogteyen Lauis und Luggarus, gegen Abend auch an Luggarus, und gegen Mitternacht an die Landvogtey Riviera. Einen Theil derſelben durchfließt der Fluß Teſin oder Ticino, in welchen ſich auch der Fluß Moeſa ergießt. Auf den Bergen und Alpen ſind ſchöne Wieſen und Weiden für das Vieh, auch viele Kaſtanien, und in der Ebene nicht weit von der Stadt Bellenz iſt guter Weinwachs. Drey Pfarren ſtehen unter dem Erzbiſchofe zu Mayland, alle übrigen aber unter dem Biſchofe zu Como. Im 15ten Jahrhunderte haben die Freyherren von Sax zu Monſax dieſe Landſchaft im Beſitze gehabt, und 1419 an die eidgenoßiſchen Orte Uri und Unterwalden ob dem Kernwald verkauft, wogegen ſich aber Herzog Philip Maria von Mayland ſetzte, und der Landſchaft bemächtigte, auch in dem Frieden, welcher 1426 zwiſchen ihm und den Eidgenoſſen geſchloſſen wurde, dieſelbe behielt. Allein 1500 ergab ſich die Stadt Bellenz den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, denen ſie auch 1503 vom König Ludwig XII von Frankreich zum völligen Eigenthum überlaſſen wurde, welches alles 1512 der von den Eidgenoſſen in ſein Herzogthum wieder eingeſetzte Maximilian Sforzia, Herzog zu Mayland, förmlich beſtätigte, und in dem zwiſchen K. Franciſcus I von Frankreich und den Eidgenoſſen 1516 errichteten ewigen Frieden, wurde dieſes auch bedungen und zugeſtanden. Gedachte Cantone ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Amtmann oder Landvogt hierher, welcher Commiſſari genennet wird, und zwar wird jedesmal derjenige Landvogt hierher verordnet, welcher zuvor 2 Jahre

lang die geringere Landvogtey Riviera verwaltet hat. Es wird auch alle Jahre auf St. Bartholomäustag von jedem regierenden Canton ein Geſandter nach Bellenz geſchicket, welche dem Commiſſari die Rechnung abnehmen, die Appellationen beurtheilen, (von deren Urtheile man aber an die regierenden Orte ſelbſt appelliren kann,) und andere Landesgeſchäffte beſorgen. Die Landvogtey enthält

1 **Bellenz**, in der Landesſprache *Bellinzona*, lat. Bilitio, Bilitiona, Bilitionum, Caſtrum Bilitionis, Baltiona, Berinzona, eine Stadt nicht weit vom Zuſammenfluſſe des Teſins und der Moeſa. Auf einem groſſen Platze faſt mitten in derſelben ſteht ein Haus, in welchem der obrigkeitliche Commiſſari wohnet. Es ſind hier auch 3 nach alter Art befeſtigte Schlöſſer, welche mit grobem Geſchütze verſehen ſind, und in deren erſten und gröſten ein Caſtellan aus dem Lande Uri, in dem mittlern ein Caſtellan aus dem Lande Schweiz, und in dem oberſten oder Saſſo Corbé ein Caſtellan aus dem Lande Unterwalden unter dem Kernwald, wohnet. In der Stadt iſt die Collegiat- und Stiftskirche zu St. Peter und St. Stephan, wohl gebauet. In den Vorſtädten gleich vor der Stadt ſind 3 Klöſter, 2 für Mönche und 1 für Nonnen, mit Kirchen, und in der ſogenannten Reſidenz läßt das Stift Einſidlen ſeit 1675 durch einige Profeſſores die Jugend in den Studiis humanioribus und in der Theologia morali unterweiſen.

2 **St. Paul**, ein Ort unweit Bellenz, in der Pfarre Arbedo, bey welchem 1422 ein Gefecht zwiſchen den Mayländern und Eidgenoſſen vorgefallen iſt.

3 **Die Pfarren St. Antonio, St. Antonino, Arbedo, Camerino, Caraſſo, Caſtione, Corduno, Daro, Gnoſca, Gudo, Luino, Molina, Monte Caraſſo, Pianezzo, Prionzo, Sementina, Sobiaſco, das Malvarobierthal, und die Gemeinen Iſone und Medea.**

18 Die

18 Die Landvogtey Riviera oder Poleſe.

Sie gränzet gegen Mittag an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an die Landvogtey Luggarus, gegen Mitternacht an das Liviner- und Palenzerthal, gegen Morgen an den obern grauen Bund. Durch dieſelbe fleßt der Teſin oder Ticino, und nimmt hier den Fluß Blegno auf. Sie iſt zu gleicher Zeit an die Cantone Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, gekommen, und wird von derſelben eben ſo, wie die Landvogtey Bellenz, regieret. Sie enthält 9 Pfarren. Ich bemerke

1 Riviera oder Poleſe, einen Flecken.

2 Abiaſco oder Ablentſch, auch Biaſchina, ein Pfarrdorf am Fluß Blegno, über welchen hier eine Brücke geht, auf deren Mitte ſich das Livinerthal und die Vogtey Raviera ſcheiden.

3 Claro, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Benedictinerordens.

4 Creſciano oder Criſchano, Oſogna, Lodrino, und andere Dörfer.

19 Die Landvogtey Bollenz.

Die Landvogtey Bollenz, welche auch das Palenzerthal lat. Vallis Breunia, in hieſiger Landesſprache Valle di Blegno oder Bregno genennet wird, auch von einigen ehemals mit dem Namen Valle Bregana beleget worden iſt, gränzet gegen Mittag an die Landſchaft Riviera, gegen Abend an das Livinerthal, gegen Mitternacht und Morgen an den obern grauen Bund. Sie iſt ein mit theils fruchtbaren theils unfruchtbaren hohen Bergen umgebenes Thal, zwar 7 Stunden lang, aber nicht über ½ Stunde breit, und wird von dem Fluſſe Blegno der Länge nach durchfloſſen. Es hat zwar viel Viehzucht, auch einigen

Ackerbau, ziemlich guten Wein, und allerhand Obſt, inſonderheit Kaſtanien: allein es gehen doch die Mannsleute des Sommers in fremde Lande, inſonderheit nach Italien, um Geld zu verdienen, und überlaſſen unterdeſſen den Weibsleuten alle Arbeit in dieſem Lande. 1512 erlitt das Thal einen ſehr großen Schaden, als 2 Berge zuſammenfielen, wodurch der durchfließende Fluß aufgehalten und aufgeſchwellet, und beynahe das ganze Thal zu einem See wurde, welches bis 1514 währete, da das Waſſer endlich einen Ausgang fand. 1747 erfuhr es auch großen Waſſerſchaden. Es hat vor Alters dem Domkapitel St. Mariä zu Mayland gehöret, doch haben auch die von Pepoli einige Rechte daſelbſt gehabt, welche ſie an Sanctium von Bentivoglio verkauft. Von letzterem kauften ſich die Einwohner 1457, und von dem Domkapitel 1497 los, erhielten auch von den Herzogen zu Mayland viele Freyheiten. Ums Jahr 1500 ergaben ſie ſich mit Vorbehalt ihrer Freyheiten an das Land Uri, welches auch das Land Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald in die Mitregierung aufnahm. Von dieſen Cantonen wird die Landſchaft alle 2 Jahre wechſelsweiſe mit Landvögten verſehen. In Anſehung geiſtlicher Sachen, ſteht ſie unter dem Erzbiſchofe von Mayland. Sie wird in 3 Theile, welche man Faccie nennet, eingetheilet.

1 Die untere Faccia enthält die Pfarren und Gemeinen Malvaglia, Semione, Ludiano und Dongio. Bey dem Dorfe, davon die letztere benannt wird, iſt ein Sauerbrunn, welcher als ein gutes blutreinigendes Mittel gebraucht wird.

2 Die mittlere Faccia enthält die Pfarren und Gemei-

Gemeinen Corzoneſo, Leontica, Lotigna, woſelbſt der Landvogt wohnet, Caſtro, Grumo, Aquila und Dangio.

3 Die obere Faccia enthält die Pfarren und Gemeinen Olivone, Girone, Campo und Largario.

20 Die Landvogtey Lauis.

Sie iſt von den Vogteyen Luggarus, Mendris, Bellenz und dem Herzogthume Mayland umgeben. Der größtentheils dazu gehörige Lago di Lugano oder Lauiſerſee, iſt ungefähr 1½ geographiſche Meilen lang, und wo er am breiteſten iſt, etwa ¾ Meile breit, und hat unterſchiedene Buſen. Dieſe Landſchaft, welche 106 volkreiche Flecken und Dörfer enthält, hat der Herzog von Mayland Maximilian Sforzia 1512 den geſammten damaligen 12 eidgenoßiſchen Orten für den ihm wider die Franzoſen geleiſteten Beyſtand übergeben. Sie ſetzen wechſelsweiſe auf 2 Jahre einen Landvogt oder Capitaneo dahin. Die Landſchaft iſt in 4 Viertel oder Pieve abgetheilet. Das Viertel Capriaſca ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Erzbiſchofe zu Mayland, die 3 übrigen Viertel aber ſtehen unter dem Biſchofe von Como.

I Im Viertel Lauis bemerke ich

1 Lauis, auch Lauwis und Lauwerz, in der Landesſprache Lugano, der Hauptort der Landſchaft, iſt ein Flecken am See Lugano, mit einem ſogenannten Pallaſte, in welchem der Landvogt wohnet.

2 Die Pfarren Agra, Barbenco, Bré, Cadro, Canobbio, Carabbia, Caſtagnola, Comanno, Colla, Cureglia, Gandria, Grancia, Lamone, Melide, Pambio, Pazzalino, Porza, Viganello, und die abgeſonderten Pfarren und gemeinen Caronna, Morco, Sonvico, Veſcia und Vico.

II Im Viertel Agno ſind die Gemeinen Agno, Maliaſo, Rivera, Bironico, Camignolo, Mezovico, Sigirino, Torricella, Bedano, Graveſano, Manno, Bioggio, Cademario, Aroſio, Mugena, Vezio, Feſcogia, Breno, Mulielia, Monaggio, Curo, Bediliora, Aſtano, Seſſa, Biogno di Berede, Berede, Caſtelrotto, Croglio, Caslano, Pura, Meggio, Novaggio, Vernate, Iſſeo, Cimo, Aranno, Muzzano, Gentilino, Montagnola, und die 3 freyen Dörfer Montecchio, Ponte Treſa und Carabietta. Der Theil des Lauiſerſees, an welchen dieſes Viertel ſtößt, wird Lago d' Agno genennet, und nimmt den Fluß Agno auf.

III Im Viertel Capriaſca ſind die Gemeinen Teſſerete, Sala, Cagiallo, Vaglio, Lopagno, Campeſtro, Roveredo, Lugagia, Origlio, Bidogno, Cortizaſca, und das Freydorf Ponte.

IV Im Viertel Riva, welches an der ſüdoſtlichen Seite des Lauiſerſees liegt, ſind die Pfarren und Gemeinen Arzo, Codelago, Bruſinarziſio, Beſaccio, Biſſone, Maroggio, Mellano, Merede, Rancale, Riva, Rogno, Rovio und Tremona.

21 Die Landvogtey Luggarus.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthume Mayland und der Landvogtey Meyenthal, dem Livinerthal und den Landvogteyen Riviera, Bellenz und Lauis, ſchließt einen Theil von dem Lago maggiore, lat. Lacus Verbanus, deutſch Langenſee, in ſich, und beſteht aus 49 Pfarren. Sie iſt zu gleicher Zeit mit der Landvogtey Lauis und auf gleiche Weiſe an die 12 eidgenoßiſchen Orte gekommen, und wird auch auf gleiche Weiſe regieret. Sie enthält

1 Lug=

1 **Luggarus** oder **Luggaris**, in der Landesſprache **Locarno**, ein großer Flecken am Langenſee, mit einem Schloſſe, in welchem der Landvogt wohnet, einer Stiftskirche, und 4 Klöſtern.

2 **Aſcona**, einen Flecken am Langenſee, in welchem im 16ten Jahrhunderte Bartholomäus Pappius aus ſeinen Mitteln ein Collegium zur Unterweiſung und Auferziehung junger Leute geſtiftet hat.

3 **Briſago**, eine Pfarre und Gemeine am Langenſee, hat im Anfange des 16ten Jahrhunderts 8 Jahre lang in völliger Freyheit gelebet, und ſich hierauf 1520 an die Eidgenoſſen freywillig ergeben, da ſie denn zwar zu der Landvogtey Luggarus gelegt worden, aber mit der Landſchaft weder ſteuert, noch Sitz in dem Landrathe, noch andere Gemeinſchaft mit derſelben hat, ſondern was die Criminal- und Maleſizſachen betrifft, unmittelbar unter dem Landvogte ſteht, in Civilſachen aber das Recht in der erſten Inſtanz vor dem von ihr erwählten Podeſta (welcher jederzeit aus dem Geſchlechte Orelli zu Luggarus genommen werden muß), und 3 Conſoli oder Dorfvögte nimmt, von welchen die Appellation an den Landvogt, alsdenn an die Geſandten der regierenden Orte, und endlich an die regierenden Orte ſelbſt geht, doch es ſteht auch einem Kläger frey, ſich ſogleich unmittelbar bey dem Landvogt anzumelden, welcher aber auf des unrecht habenden Theils Koſten die Sache zu Briſago ſelbſt unterſuchen und beurtheilen muß. Es ſteht dieſe Gemeine in geiſtlichen Sachen nicht wie Luggarus unter dem Biſthume Como, ſondern unter dem Erzbiſthume Mayland. Zu derſelben gehören außer dem Pfarrdorfe **Briſago**, auch die Oerter **Piodina**, **Ponte**, **Eicella**, **Tecetto**, **Ronledo**, **Cadogno**, **Agaden**, **Porta**, **Cortogna**, **Roſſorino**, **Sauedone** und **Caccio**.

4 **Centovalli**, ein ziemlich wildes Thal, welches aus vielen andern kleinen Thälern beſteht, davon es auch den Namen hat. Es hat 4 Pfarrkirchen zu **Verdaſco**, **Borgnone**, **Pallagnedra** und **Raſa**. Es fließt durch daſſelbe ein Fluß, welcher ſich mit einem andern, der aus dem Thal Onſernone kömmt, vereiniget, hernach den

Namen

Namen Milezze annimmt, und ſich zuletzt in den Fluß Maggia ergießt. Das Thal hat außer guter Weide, Heu, Kaſtanien und Holz, wenig andere Früchte.

5 Das Thal Onſernone oder Lucernone, enthält die Pfarren Low, Moſogno, Ruſſo, und Comologno, und noch 5 andere Dörfer.

6 Das Thal Verzaſca, iſt auf 3 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von einem Fluſſe, welcher ſich unweit Luggarus in den Langenſee ergießt. Es ſind darinnen die Pfarren Sonnogno, Fraſco, Brione und Lavento belegen.

7 La Riviera di Gambarogno, eine Landſchaft an der Oſtſeite des Langenſees, an deſſen Geſtade ſie mehrentheils liegt, enthält die 4 großen Gemeinen St. Abbondio, St. Nazaro, Vira, welche an dem See liegen, und Indemini, welche 2 Stunden davon auf der Höhe liegt. Sie erwählet ſich alle 2 Jahre ihren Podeſta, welcher in Civilſachen urtheilet, die übrigen Sachen aber gehören unter den Landvogt zu Luggarus. Die Kirche zu Vira iſt die Hauptkirche der Landſchaft.

22 Die Landvogtey Meynthal.

Das Meynthal oder Maynthal, Val Maggia, iſt von dem Herzogthume Mayland, Levinerthal und der Vogtey Luggarus umgeben, 7 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von dem durchhinfließenden Fluſſe Maggia, welcher ſich in den Langenſee ergießt. Sie iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit, als die beyden vorhergehenden Landvogteyen an die 12 eidgenoßiſchen Orte gekommen, welche wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin ſetzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Cevio oder Gevio, ein Flecken zwiſchen hohen Bergen nicht weit vom Fluß Maggia. Nahe dabey iſt das Wohnhaus des Landvogts.

2 Die Pfarrdörfer Bignaſco, Boſco, Campo, und Cerentino.

3 Maggia, ein Flecken am Fluſſe gleiches Namens, Aurigeno, Coglio, Giumaglio, Gorderio, Lodano, Moghegno, Someo, und Vegno, Pfarrdörſer.

4 Die Pfarrdörſer Brontallo, Broglio, lat Broilum, Sornico und Fuſio, liegen in dem Thal Lavizzara.

23 Die Landvogtey Mendris.

Sie iſt von dem Herzogthume Mayland und einem Stücke der Landvogtey Lauis eingeſchloſſen, und auf gleiche Weiſe, auch zu gleicher Zeit mit den 3 vorhergehenden Landvogteyen an die 12 eidgenoßiſchen Orte gekommen, welche wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin ſetzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Mendris, Mendriſio, Mendriſo, ein Flecken, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat, und 3 Klöſter ſind.

2 Balerna, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ein Chorherrenſtift iſt.

3 Die Pfarrdörfer Cabbio, Geneſtre oder Geneſtrerio, Stabbio, Ligornetto, Salorino, Caſtello, Vacallo, Pedrinate, Morbio di Sopra und Morbio di Sotto, Caneggio, Muggio, u. a. m.

C Zwey freye Stände, welche unter dem Schutze der vier Waldſtädte ſtehen.

1 Das Stift Engelberg.

Die Benedictinermannsabtey Engelberg, nebſt der dazu gehörigen freyen Herrſchaft, liegt zwiſchen den Cantonen Unterwalden, Uri und Bern, und iſt am deutlichſten auf der oben angeführten Charte vom Canton Uri zu ſehen. Ihre Stiftung wird Conrad Freyherrn von Seldenbüren oder Sellenbüren zugeſchrieben, welcher, nachdem er ſie ausgeführet hatte, 1120 vom Papſte Calixt II erhielt, daß ſie unmittelbar dem römiſchen Stuhle untergeben wurde, welches Papſt Innocenz II im Jahre 1124, und Kaiſer Heinrich

rich IV im Jahr 1125 beſtätigte, letzter auch dem Kloſter 1128 die Freyheit verlieh, daß es außer kaiſerlicher Gewalt, keinem andern Schutz unterworfen, und ihm das obrigkeitliche Schwerdt übergeben ſeyn ſolle. Heutiges Tages ſteht ſie unter dem Schutze der 4 eidgenoßiſchen Orte und Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, und in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Coſtanz. Der Abt nennet ſich einen Herrn der freyen Herrſchaft Engelberg, und führet zum Zeichen ſeiner völligen Herrſchaft ein Schwerdt im Wapen. Er hat mit Bewilligung des Landes Unterwalden ob dem Wald, die Superiorität, Aufſicht und Direction über das Frauenkloſter zu Sarnen, welches anfänglich nahe bey dem Mannskloſter Engelberg geſtanden hat, 1615 aber nach Sarnen verlegt worden iſt: er verleihet auch noch die Pfarren zu Sins, Auw und Abtweil in den obern freyen Aemtern, und beſetzet ſie mit Conventualen ſeiner Abtey, hat auch noch an dieſen Oertern namhafte Güther, Zinſen und Zehenden. Das Kloſter brannte 1729 nebſt der Kirche ab, wurde aber von neuem erbauet.

Das Thal, in welchem es liegt, welches eine freye Herrſchaft ausmacht, und unter der niedern und hohen Gerichtsbarkeit der Abtey ſteht, iſt ungefähr 3 Stunden lang, und mit hohen Bergen und fruchtbaren Alpen umgeben, und wird in 4 Theile oder ſogenannte Urthinen abgetheilet, welche ſind Oberberg, Müllibrunn, Niederberg und Schwand. Es iſt auch in demſelben das Luſthaus Grafenort belegen, woſelbſt ſich der Abt oft aufhält, und bey welchem eine Kapelle und etliche Höfe ſtehen.

2 Der Flecken Gerſau.

Er liegt an dem vier waldſtädter See, der in dieſer Gegend am tiefſten ſeyn ſoll, zwiſchen den Gebiethen der Cantonen Schweiz und Lucern, und die dazu gehörige Landſchaft, welche etwa 2 Stunden lang, und 1 breit iſt, iſt mit hohen Bergen umgeben. Die geſammten Einwohner des Fleckens, jung und alt, machen ungefähr 900 bis 1000 Perſonen aus. Sie ſind völlig freye Leute, und ſollen ſchon 1315 mit den Landen Uri, Schweiz und Unterwalden in ein Bündniß getreten ſeyn, und 1359 haben die vier Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden ſie aufs neue in Bund und Schutz genommen, auch 1431 verglichen, daß ſie ihnen in Kriegeszeiten folgen ſollen. Die Gerichte, welche das öſtreichiſche Haus gehabt, und an die Edlen von Moos zu Lucern verpfändet, haben die Einwohner 1390 an ſich gekauft, worauf ihnen Kaiſer Sigmund 1433 alle ihre Freyheiten erneuert und beſtätiget hat. Die höchſte Gewalt ſteht bey der Landesgemeine, welche jährlich am erſten Sonntage nach Kreuzerfindung auf dem Rathhauſe gehalten wird. Auf derſelben werden der Landammann, (welcher das Haupt des Standes iſt, und 2 Jahre im Amte bleibt,) der Statthalter, Seckelmeiſter, Landweibel, Landſchreiber, und andere Landesbeamte, nebſt dem ganzen Rathe erwählet, auch die Landesſachen, Satzungen und andere dergleichen Geſchäffte abgehandelt. Der Rath beſteht aus 9 Gliedern, und beurtheilet auch die Civilgeſchäffte. Von demſelben kann man an ein zweyfaches Gericht von 18, und an ein dreyfaches Gericht von 27 Richtern, alle unter dem Vorſitze des Landammanns, ja endlich auch an die ganze Landesgemeine appelliren, welche alsdann Richter ernenuet, bey deren Urtheil es ſein Verbleiben hat. Das Maleſiz- und Blutgericht beſteht aus 27 Richtern, auch unter dem Vorſitze des Landammanns, und richtet ohne Appellation. Sonſt iſt in dem Flecken eine gute Pfarrkirche, und es gehören auch dazu die Nachbarſchaften bey dem rothen Schuh, und bey dem rothen Schuh am See.

II Die 11 zugewandten Orte.

A Diejenigen, welche als Socii, franz. Aſſociés, allezeit auf die Tageſatzungen der Eidgenoſſen berufen werden, und auf demſelben Sitz und Stimme haben.

1 Das Stift zu St. Gallen.

Die Benedictinermannsabtey St. Gallen iſt mit der Stadt St. Gallen, welche hernach beſonders vorkommen wird, in einerley Mauern geſchloſſen, war auch bis 1567 nur durch einen Zaun von derſelben abgeſondert, iſt aber damals, nach einem dieſerwegen getroffenen Vergleiche, durch eine hohe Mauer davon geſchieden, und ſowohl mit einem Thore gegen die Stadt, als mit einem andern gegen ſeine Landſchaft, verſehen. Im Bezirke des Kloſters findet man das Münſter oder die Stiftskirche, in welcher des erſten Stifters der Abtey, des heiligen Gallus, und anderer Heiligen Gebeine aufbehalten werden, die daran gebauete St. Othmars Kirche, in welcher deſſelben Reliquien befindlich ſind, die ſogenannte Pfalz, in welcher der Abt ſeinen Sitz hat, und das Gebäude des Convents, in welchem ſich meiſtentheils über 60 Capitularen aufhalten, und welches einen mit vielen alten und ſeltenen Handſchriften verſehenen Büchersaal hat. Der Anfang des Stifts ſoll eine Zelle geweſen ſeyn, welche der heilige Gallus, den einige für einen Irrländer, andere aber für einen Schottländer ausgeben, im 7ten Jahrhunderte hieſelbſt angelegt, und bey welcher ſeine Lehrlinge mehrere Wohnungen erbauet haben ſollen. Den erſten Abt hat es im Jahre 720 an einem, Namens Ottmayer, erhalten. Der

Abt

Abt wird von und aus den Capitularen des Stifts erwählet, steht unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl zu Rom, iſt ein Fürſt des heiligen römiſchen Reichs, und läßt ſich beym Antritt ſeiner Regierung durch Geſandte vom Kaiſer mit den Reichsregalien und Lehen über die ſtiftiſche alte Landſchaft und das Toggenburg belehnen, beſchicket aber den Reichstag nicht, hält ſich auch nicht mehr, wie doch ehedeſſen geſchehen iſt, zum ſchwäbiſchen Kreiſe, giebt auch nichts zu den Reichsanlagen. Hingegen wird Er vermöge des 1451 mit den eidgenößiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus errichteten ewigen Schirm- Bürger- und Landrechts, für einen ſogenannten zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft, und zwar für den erſten gehalten, auch ſeinem Geſandten auf den gemeinen eidgenößiſchen Tagſätzungen und Zuſammenkünften, gleich nach den Geſandten des Orts Appenzell, Sitz und Stimme verſtattet. Obgedachte Schirmſtädte und Orte ernennen auch wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen aus ihren Räthen, damit er in ihrem Namen bey dem Abte, und von ſeinetwegen aller ſeiner Leute in der Landſchaft Hauptmann ſey. Er wird bald der Schirmorte Hauptmann, bald Landeshauptmann genennet, hat ſeinen Sitz zu Wyl, und wohnet dem daſigen Pfalzrathe ſowohl, als den Strafgerichten in der alten Landſchaft nach Belieben bey, und hat jedesmal unmittelbar nach dem Abte, oder in deſſelben Abweſenheit, nach ſeinem Repräſentanten, den Rang. Das Wapen des Abts iſt ein in 4 Felder getheilter Schild, in deſſen erſten gelben Felde ein ſchwarzer aufrecht ſtehender Bär, als das Wapen des Stifts St. Gallen, in dem zweyten blauen Felde ein weißes Lamm, welches eine weiße mit einem rothen Kreuze

bezeichnete Fahne trägt, wegen des Stifts St. Johann, in dem dritten Felde des Abts Geſchlechtswapen, und in dem vierten gelben Felde ein ſchwarzer Hund mit einem ſilbernen Halsbande, wegen der Grafſchaft Toggenburg, geſehen wird. Vor Alters hat das Stift die Herzoge von Schwaben zu Erztruchſeſſen, die Grafen von Hohenzollern zu Erzmarſchallen, die Grafen von Hochberg zu Erzſchenken, und die Freyherren von Regensberg zu Erzkämmerern gehabt. Jetzt ſind noch die Edlen von Bichelſee deſſelben Erbtruchſeſſe, die Edlen von Thurn Erbmarſchälle, die Schenken von Landeck Erbſchenken, und die Gielen von Glattburg Erbkämmerer. Der Biſchof zu Coſtanz hat in der alten Landſchaft und der Grafſchaft Toggenburg dasjenige, was zu dem biſchöflichen ſogenannten Ordine gehöret, der Abt zu St. Gallen aber hat vermöge derer vom Papſte erhaltenen Freyheiten, und derer 1748 mit dem Biſchofe zu Coſtanz errichteten, auch vom Papſte beſtätigten Concordaten, nicht nur in denen ihm zugehörigen Klöſtern, ſondern auch in allen katholiſchen Pfarren und Kaplaneyen ſowohl in der alten Landſchaft und Grafſchaft Toggenburg, als in ſeinen Gerichten im Thurgau und Rheinthal, die Beſtellung der Pfründe, und alle geiſtliche Gerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und vermiſchten Fällen, nebſt der Viſitation, 2c. Der größte Theil dieſer Rechte wird durch den von dem Abte aus den Conventualen ernannten Official verſehen; es iſt auch ein geiſtlicher Gerichtshof oder eine ſogenannte Curia errichtet worden, welche aus dem Official als Präſidenten, aus 4 Conventualen als Conſiſtorialräthen, einigen weltlichen Beyſitzern, und andern Perſonen beſteht, und welche alle geiſtliche Streitſachen unterſuchet

und entſcheidet. Der Pfalzrath zu St. Gallen beſteht aus dem Dechanten des Stifts, als Präſidenten, dem Statthalter zu St. Gallen und noch 3 andern Conventualen, und aus einigen weltlichen Perſonen. An denſelben ergeht die Appellation aus den ſtiftiſchen Landen, Aemtern und niedern Gerichten, und von demſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, jedoch kann man bey dem Abte um Reviſion anhalten. Was dem Stifte in der Landgrafſchaft Thurgau und im obern Rheinthal gehöre, iſt oben beſchrieben worden. Außer den eidgenoßiſchen Landen beſitzt es die Reichsherrſchaft Neu-Ravensberg im Algau in Schwaben, die Herrſchaft Ebringen im Brisgau, und zu St. Johann Höchſt, und Gaiſſau in der öſtreichiſchen Grafſchaft Bregenz, hat es die niedern Gerichte und andere Gerechtſame. Nun ſind die übrigen in Helvetien belegenen Lande deſſelben zu beſchreiben, und dieſe ſind

1 Die ſogenannte **alte Landſchaft**, oder **die Landſchaft der Gotteshausleute**, welche gegen Morgen an den Bodenſee und das Rheinthal, gegen Mittag an des Landes Appenzell äußere Rooden, gegen Abend an das Toggenburg und Thurgau, und an das letztere auch gegen Mitternacht gränzet, von Wyl bis Rorſchach auf 9 Stunden lang, und 4 bis 5 Stunden breit iſt. Der natürlichen Beſchaffenheit nach iſt ſie dem Thurgau ähnlich. Die Einwohner ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Wenn ein neuer Abt erwählet worden iſt, wird die Landſchaft nach Lömmerſchweil, Rorſchach, Goſſau und Wyl zuſammenberufen, und leiſtet dem Abte daſelbſt in Gegenwart der Geſandten von den 4 Schirmſtädten und Orten, Eid und Pflicht, beſchwöret auch zugleich das von dem Stifte mit beſag-

ten 4 Schirmſtädten und Orten errichtete Bürger- und Landrecht, in ſo weit es dieſe Landſchaft auch angeht. Die weltliche Verwaltung dieſer alten Landſchaft wird von einigen geiſt- und weltlichen Beamten verſehen, die ich hernach nennen will. In allen Aemtern und in denen darinn befindlichen Gemeinen und Gerichten, werden die Civilſtreitigkeiten in erſter Inſtanz gerichtet, die Appellationen aber gehen aus dem obern Amte an den Pfalzrath zu St. Gallen, aus dem untern Amte aber an den Pfalzrath zu Wyl. Es wird aber die alte Landſchaft eingetheilet

I. In das Oberamt, zu welchem wieder 4 Aemter gehören.

1) Das Landeshofmeiſteramt, hat den Namen von dem demſelben vorgeſetzten Landshofmeiſter, welcher unter den weltlichen Beamten des Stifts nach dem Hofmarſchalle folget, Geheimerrath iſt, und Sitz im Pfalzrathe zu St. Gallen hat. Ich bemerke darinnen:

(1) Burg, ein Schloß, auf welchem der Landeshofmeiſter wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer Straubenzell Lömmerſchweil, u. a. m.

(3) Gaiſſer, oder Geißerwald, eine Gemeine, welche aus den 2 Dörfern vor und hinter dem Tobel, vielen Meyerhöfen und zerſtreueten Häuſern beſteht.

(4) Der Landeshofmeiſter verwaltet auch das Gericht Sommeri oder Summeri in der Landgrafſchaft Thurgau.

2) Das Rorſchacher Amt, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der in dem Pfalzrathe zu St. Gallen Sitz hat. Es gehören dahin

(1) Rorſchach, ein großer Flecken nicht weit vom Bodenſee, in welchem eine Pfarrkirche, das Kloſter Mariäberg, welches mit Conventualen von St. Gallen beſetzt wird, und ein Gymnaſium, nahe bey dem Flecken

aber

aber das Frauenkloſter St. Scholaſticä, Franciſcanerordens, iſt. Es wird hier viel Leinewand gewebet, und ſo gut als in Holland gebleicht. 1714 wurde hier eine Friedensunterhandlung zwiſchen dem Abte zu St. Gallen und den Cantonen Zürich und Bern angeſtellet, auch wirklich bis auf des Abts Genehmhaltung geſchloſſen, welche letztere aber nicht erfolgte. Vor Alters haben dieſen Flecken die edlen von Rorſchach mit der niedern Gerichtsbarkeit lange Jahre eigenthümlich beſeſſen, und das Stift Gallen hat mit der Zeit viele eigene Leute und Höfe darinn bekommen, die hohe Obrigkeit über denſelben aber gehörte in die Landgrafſchaft Thurgau. Endlich wurde ſie vom Kaiſer und Reich davon abgeſondert, und verdienten Edelleuten von Reichs wegen verſetzet. Abt Ulrich zu S. Gallen hat ſich beym Kaiſer Friderich III die Einlöſung der pfandbaren hohen Gerichte oder Vogtey zu Rorſchach, wie auch zu Tumbach und Mühlen, aus, und brachte ſie wirklich 1464 für 300 Fl. an ſein Stift, welches ſeit der Zeit im Beſitz derſelben geblieben iſt.

(2) Die Schlöſſer **Warteck** und **Wartenſee**.

(3) **Grub**, ein Pfarrdorf an der Appenzellergränze, welches theils zu dieſem Amte, theils zu den äußern Rooden des Orts Appenzell gehöret. Die ſtiftiſchen römiſchkatholiſchen Unterthanen bedienen ſich zu ihrem Gottesdienſte ſeit 1751 nicht mehr der hieſigen Pfarrkirche, als welche ſeit der Zeit denen evangeliſchen appenzeller Unterthanen allein zugehöret, ſondern der 1735 auf ſtiftiſchen Boden erbaueten Kapelle.

(4) **Ober- und Unter-Goldach**, 2 Dörfer, in deren erſten eine Pfarrkirche iſt. Nicht weit von hier fließt die Goldach, welche aus dem Lande Appenzell kömmt, in den Bodenſee.

(5) Die Pfarrdörfer **Unter-Eggen**, **Enkersried**, u. a. m.

3) **Das Oberberger Amt**, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der im Pfalzrathe zu St. Gallen Sitz hat. Dahin gehöret

(1) **Oberberg**, ein Schloß, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Das Gericht Goſſau, in welchem der große Marktflecken dieſes Namens iſt.

(3) Das Gericht Oberdorf.

(4) Das Gericht Niederweil.

(5) Das Gericht Andweil.

(6) Das Gericht Ober-Arneck.

(7) Das Gericht Waldkirch.

(8) Der hieſige Obervogt verwaltet auch das Gericht Sitterdorf in der Landgrafſchaft Thurgau.

4) Das Romishorner Amt in der Landgrafſchaft Thurgau, welches auch durch einen Obervogt verwaltet wird, der Sitz in dem Pfalzrathe zu St. Gallen hat, auch die Gerichte zu Dozenweil und Zuben im Thurgau verwaltet.

2 In das untere Amt, welches der Statthalter zu Wyl verwaltet. Dahin gehöret:

1) Wyl oder Weil, eine kleine Stadt, welche große Freyheiten hat. Sie iſt der Sitz des Landeshauptmanns der 4 Schirmſtädte und Orte des Stifts zu St. Gallen, eines ſtiftiſchen Statthalters, (welcher ein Conventual iſt,) einer Lehnkammer und eines Lehnvogts, ingleichen eines Pfalzraths, in welchem unter dem Vorſitze des hieſigen Statthalters, auch ein Conventual und 6 oder 7 von dem Abt ernannte Pfalzräthe ſitzen, und dahin die Appellationen von den niedern Gerichten des Unteramts gehen, von welchen aber keine weitere Appellation ſtatt findet, doch kann man bey dem Abte um die Reviſion anhalten. Ein Hofammann aus den Bürgern der Stadt Wyl, wohnet im Namen des Stifts allen Rathsverſammlungen der Stadt bey, von dem Rathe und Gerichte der Stadt aber kann man entweder an den hieſigen Pfälzrath, oder an den zu St. Gallen, appelliren. Der Abt hat hier einen Hof. Bey der Stadt iſt ſowohl ein Kapuzinermannskloſter, als ein Dominicanerfrauenkloſter. 1712 wurde die Stadt von den Städten Zürich und Bern erobert.

2) Das Wyler Amt, in welchem unter dem Statthalter zu Wyl

(1) Der

(1) Der daſige Reichsvogt (welcher in dem untern Amte die Criminalia und die Kanzley verſieht,) verwaltet, die zu der Landgrafſchaft Thurgau gehörigen ſtiftiſchen Gerichte im Schneckenbund, zu Riggenbach, Hüttenſchweil, das Berggericht und das Freygericht.

(2) Der Hofammann daſelbſt verwaltet

a. Das Gericht Zuzweil.

b. Das Gericht Linkenweil, in welches das Schloß Glattburg und unterſchiedene Dörfer gehören.

c. Das Gericht Niederhelfenſchweil.

d. Das Gericht und Schloß Zuckenried, welches erſt 1735 erkauft worden.

(3) Der Lehnvogt daſelbſt, verwaltet

a. Das Gericht Ober-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

b. Das Gericht Nieder-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

Anmerkung. Zu dieſer alten Landſchaft des Stifts werden auch die niedern Gerichte deſſelben in dem obern Rheinthal, gerechnet.

II. Die Grafſchaft Toggenburg. Von derſelben hat Joh. Jac. Scheuchzer eine Landcharte gezeichnet, welche Joh. Hen. Huber aus Zürich 1710 in Kupfer geſtochen hat. Sie iſt von der alten Landſchaft des Stifts zu St. Gallen, dem Thurgau, Canton Zürich, den Landvogteyen Utznach, Gaſter und Sargans, der Herrſchaft Werdenberg, Landvogtey Gambs, und von dem Canton Appenzell umgeben. Man ſchätzet ihre Länge auf 10, und die größte Breite auf 3 Stunden. Ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt ſie dem Canton Appenzell, und andern an Alpen und Vieh reichen Cantonen ähnlich. Die Mannſchaft mag ungefähr 9000 Mann betragen, davon $\frac{2}{3}$ reformirt ſind, $\frac{1}{3}$ aber iſt römiſchkatholiſch. Die Katholiken im obern Theile des Landes gehören unter das Bisthum Chur, im untern Theil aber unter das Bisthum Coſtanz. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen 1436 ausgeſtorbenen Grafen gehabt,

habt, von welchen der letzte ſeinen Unterthanen große Freyheiten ertheilet, und ſie beynahe zu ganz freyen Leuten gemacht hat, daher ſie auch in eben demſelben Jahre mit den eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus ein Landrecht oder Bündniß errichtet haben, welches 1440 beſtätiget worden. Die Grafſchaft kam hierauf an die Freyherren von Raron, welche ſie aber 1468 an Abt Ulrich VIII zu St. Gallen für 14500 rheiniſche Gulden verkauften, welcher dieſerwegen 1469 mit den eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus ein ewiges Landrecht errichtete, auch das Landrecht, welches die Einwohner der Grafſchaft mit eben dieſen eidgenoßiſchen Orten vorher errichtet hatten, bewilligte. Als Abt Leodegarius im Anfange des 18ten Jahrhunderts die Toggenburger mit Anforderungen beſchwerete, welche ſie wider ihre Freyheiten zu ſeyn erachteten, ſuchten ſie bey denen mit ihnen verbundenen eidgenoßiſchen Orten Schweiz und Glarus Schutz und Beyſtand, welche ſich auch ihrer annahmen, und 1707 erklärten auch Zürich und Bern, daß ſie das Land Toggenburg bey ſeinen Freyheiten und Gerechtigkeiten, wider alle unbillige Gewalt ſchützen wollten. Hierauf fiengen auch die Landleute an, ſolche ihre Gerechtſame auszuüben, beſchworen 1707 zu Wattweil auf einer angeſtellten Landesgemeine von neuem den Landeid, und verordneten einen großen, kleinen und geheimen Landrath in gleicher Anzahl von beyden Religionsverwandten. Die Unruhe im Lande wurde immer größer, und brach 1712 in einen ordentlichen Krieg aus, in welchem Zürich und Bern es mit den Toggenburgern, Schweiz und Glarus aber mit dem Abte hielten. Jene bemächtigten ſich der ganzen Landſchaft des Stifts, verwahrten auch alle Päſſe im Toggenburg, und der Landrath

rath der Landleute übernahm in Abweſenheit des geflüchteten Abts und Convents, die Landesregierung. Die 1714 zu Rorſchach gepflogene Friedensunterhandlung war vergeblich, endlich aber kam 1718 zu Baden im Argau, zwiſchen dem neuen Abte Joſeph, und den Cantonen Zürich und Bern ein Friede zu Stande, in welchem die Freyheiten des Landes beſtätiget wurden.

Vermöge dieſes Friedens, iſt und heißt der jedesmalige Abt und Fürſt zu St. Gallen des Landes Toggenburg natürlicher Ober- und Landesherr, und die Landleute ſollen demſelben die gewöhnliche Huldigung und Pflicht leiſten, aber beſtändig und ungehindert bey allen ihren Freyheiten und Gerechtſamen bleiben. Der Abt ſetzet über das Toggenburg einen **Landvogt**, und es ſoll bey ihm ſtehen, ob er einen toggenburgiſchen Landmann dazu ernennen wolle oder nicht? Er ſetzet auch nach Belieben, jedoch aus eingeſeſſenen toggenburgiſchen Landleuten, einen **Landſchreiber** und **Landweibel**. Der **Landrath**, welcher aus 60 Perſonen, nämlich 30 katholiſchen und 30 evangeliſchen, beſtehen ſoll, welche alle Gemeinen des Landes ſelbſt erwählen, wachet und ſorget für die Freyheiten und andere allgemeine und beſondere Angelegenheiten des Landes, leget auch die Steuern, Bau- und Kriegsunkoſten an, vertheilet ſie, und nimmt die Rechnungen unter ſich ſelbſt ab. Er ſoll ordentlicherweiſe jährlich einmal, ſonſt aber auch in außerordentlichen Fällen, wenn es nöthig iſt, verſammlet werden. Er ſoll auch alle diejenigen Landleute, welche 14 Jahre und drüber alt ſind, zur Beſchwörung des Landeides anhalten. Des **Landgerichts** Präſident ſoll der jedesmalige Landvogt ſeyn, der Abt und Fürſt aber ſoll die 24 Richterſtellen halb mit evangeliſchen und halb mit

katholiſchen Männern dergeſtalt beſetzen, daß aus jedem der 22 alten Kirchſpiele oder Gemeinen des Landes einer, jedoch aus Lichtenſteig und Wattweil zwey genommen werden. Dieſes Landgericht wird im Namen des Fürſten gehalten, und für daſſelbige gehören alle Criminal- und Malefizſachen; und weil es der fürſtliche Landrath iſt, auch von dem Fürſten beſoldet wird, ſo fertiget es auch die Landesverordnungen aus. Alle Geldſtrafen, welche es zuerkennet, ſowohl, als die eingezogenen Güter der hingerichteten Uebelthäter, boshaften Selbſtmörder und todeswürdigen Landesflüchtigen, ſollen dem Fürſten gehören. In Anſehung der Beſetzung der Ammännerſtellen in den niedern Gerichten, und der Vorſchläge zu denſelben, welche die Gemeine dem Fürſten thut, ſoll es bey den Freyheiten und der bisherigen Uebung bleiben. Die Richter ſollen halb von dem Fürſten, und halb von der Gemeine, und zwar beyde in Anſehung der Religion in gleicher Anzahl erwählet werden. Von den niedern Gerichten ſoll in Civilſachen, wenn der Haupthandel unter 15 Gulden iſt, keine Appellation geſtattet, dieſe aber auch durch das Gericht nicht gehindert werden, wenn die Summe über 15 Gulden iſt. Die Jahrgerichte ſollen nach altem Brauche fleißig gehalten werden, die niedergerichtlichen Strafgelder aber gehören dem Fürſten. Das Appellationsgericht ſoll aus 12 eingeſeſſenen Toggenburgern beſtehen, und deſſelben Präſident der jedesmalige Landvogt ſeyn. Die Wahl der Richter ſoll alſo geſchehen, daß der Fürſt 3 Katholiſche und 3 Evangeliſche, und der Landrath eben ſo viele aus ſich ſelbſt erwähle und ſetze. An ſolches Appellationsgericht ſollen alle Appellationen von den niedern Gerichten gehen, und von demſelben keine weitere Appellation,

tion, ausgenommen in gewiſſen Fällen an den Fürſten ſelbſt, ſtatt finden. Es ſollen keine neue Landleute angenommen werden, als nur zur Zeit der Huldigung, welche einem neuen Fürſten geleiſtet wird, und alsdenn ſoll ſie ſowohl mit Genehmhaltung des Fürſten, als wenigſtens des halben Theils der Landleute geſchehen. Die Jagden und Fiſchereyen ſollen dem Fürſten gehören. Liegende Güter ſollen an eine todte und ewige Hand nicht verkauft werden, und wenn etwas dahin vermacht würde, ſollen die Landleute es an ſich kaufen können. Der Fürſt kann zwar im Lande etwas kaufen, allein es ſoll weder an die Abtey, noch ſonſt an eine todte Hand, fallen. Der Fürſt will im Toggenburg keine neue Zölle, Brücken- und Wegegeld anlegen, auch die alten nicht erhöhen. Die evangeliſche und katholiſche Religion ſoll allein im Lande durchaus frey ſeyn und bleiben, und beyder Religionen Verwandte ſollen in allen Stücken eine vollkommen freye und ungehinderte Religionsübung haben. ꝛc. 1734 entſtund eine heftige Verbitterung wegen des Rechts der Waffen oder des Mannſchaftsrechts, daran ſowohl der Abt als die Unterthanen Anſpruch machten. Die Städte Zürich und Bern errichteten darüber 1755 mit dem Abte einen Vergleich, und verordneten zur Ausführung deſſelben einen Kriegsrath nach Gleichheit beyder Religionen, davon der Abt die Hälfte ſammt dem Präſidenten, das Land aber die andere Hälfte zu ernennen hat. Dieſer Vergleich wurde endlich 1759 vom ganzen toggenburgiſchen Landrathe angenommen; und es wurden auch unterſchiedene Schwierigkeiten ſowohl zwiſchen den beyden Religionen, als einigen Gemeinen und dem Abte, nach möglichſter Billigkeit beygeleget.

Das

Das Toggenburg wird in das obere und untere Amt abgetheilet.

I Im obern Amte, ſind 10 alte Gemeinen und Kirchſpiele.

1) Die Gemeine Lichtenſteig.

Lichtenſteig, der Hauptort des ganzen Toggenburgs, iſt eine kleine Stadt am Fluſſe Thur, und der Sitz des Landvogts, welcher in dem neuen Amthauſe und Schloſſe wohnet. In dem alten Amthauſe verſammlet ſich das Land- und Appellationsgericht, und auf dem Rathhauſe wird des Landes Toggenburg Landrath, und der evangeliſchen Religion Synodalcommißion und Ehegericht, ſonſt aber auch der Stadtrath verſammlet. Sie wird von einem Schultheißen und Rathe regieret, und in dem vorhin beſchriebenen badener Frieden, ſind ihr ihre Rechte und Freyheiten beſtätiget; es iſt auch ausgemacht worden, daß ſowohl die Schultheißen unter beyden Religionen umwechſeln, als auch die Gleichheit der Religion in Beſetzung des Raths, Gerichts, der Aemter und Dienſte, beobachtet werden ſolle. Die alten Grafen von Toggenburg haben zuletzt ihren Wohnſitz auf dem Schloſſe Neu-Toggenburg gehabt, welches nahe bey der Stadt auf einem hohen Felſen geſtanden hat.

2) Die Gemeine und das Gericht St. Peterszell im obern Neckerthal, woſelbſt eine Probſtey iſt.

3) Die Gemeine und das Gericht Wattweil im Thurthal.

(1) Wattweil, ein Dorf mit einer Pfarrkirche an der Thur.

(2) Yberg, ein Schloß.

4) Die Gemeine und das Gericht Hemberg im Thurthal.

5) Die Gemeine Cappel, welche theils zu den Thurthaler theils zu den wattenweiler Gerichten gehöret.

6) Die Gemeine Krummenau, macht das eigentliche Thurthal aus, und begreift das Pfarrdorf Krummenau, die Dörfer Ennetbüel, woſelbſt am Fuße des Stockberges ein Bad iſt, und Sidwald.

In

In der Aue bey Sidwald ſteht das Kloſter Neu-St. Johann, welches aus dem Stifte zu St. Gallen mit Conventualen beſetzt wird, deren einer Statthalter heißt, unter welchem auch die Probſteyen zu Alt-St. Johann und Peterzell, und die Gerichte zu Wildenhauß, Alt-St. Johann, Neßlau und Sidwald ſtehen.

7) Die Gemeine Neßlau, welche auch die Waſſergemeine genennet wird, im Thurthal liegt, und außer dem Pfarrdorfe Neßlau, einige Bauerhöfe begreift. Der größte Theil derſelben gehöret unter das Gericht Thurthal, der übrige Theil macht ein beſonderes Gericht aus.

8) Die Gemeine am Stein, im Thurthal.

9) Die Gemeine Alt-St. Johann, im Thurthal. Das Pfarrdorf hat den Namen von einem alten Kloſter, welches 1555 dem Stifte zu St. Gallen einverleibet worden, und jetzt nur eine Probſtey iſt, darinnen ſich ein Probſt und 1 Conventual aus dem Stifte zu St. Gallen aufhalten.

10) Die Gemeine Wildenhauß.

2 Im untern Amte, ſind 12 alte und 2 neue Gemeinen.

1) Die alte Gemeine Helfenſchweil, zu welcher auch die neue Gemeine Brunnadern, welche die einzige ganz evangeliſche im Lande iſt, gerechnet wird. Beyde liegen im untern Neckerthal, und deſſelben Gerichte.

2) Die Gemeine Mogelsberg, auch im untern Neckerthal und deſſelben Gerichte.

3) Die Gemeine Ganderſchweil, gehöret auch zu dieſem Thal und Gerichte.

4) Die Gemeine Bittſchweil, ſonſt auch Büttſchweil und Bütziſchweil genannt, gehören in das Batzenheider Gericht.

5) Die Gemeine Moßnang oder Moßlingen, welche ein eigenes Gericht ausmacht.

6) Die alte Gemeine Oberglatt, zu welcher auch die neue Gemeine Tägerſchen oder Tägersheim, die ein eigenes Gericht ausmacht, gerechnet wird. Das Dorf Oberglatt gehöret zu dem Magdenauer Gerichte, die daſelbſt eingepfarreten Dörfer Flaaweil und Burgau aber machen eigene Gerichte aus.

7) Die

7) **Die Gemeine Niederglatt**, welche zu dem Gerichte Watt gehöret.

8) **Die Gemeine Magdenau.** In dem Pfarrdorfe Magdenau, lat. Augia Virginum, iſt ein Gericht, und ein Frauenkloſter Bernhardinerordens, welches die niedern Gerichte zu Oberglatt, Wolfentſchweil, Menertſchweil, Wolfensberg, Dieſelbach und Alterſchweil, auch viele Höfe und Güter hat.

9) **Die Gemeine Kirchberg**, zu welcher außer dem Pfarrdorfe Kirchberg, welches ein eigenes Gericht hat, auch die Dörfer Ober- und Unter-Batzenheid gehören. Letztere machen nebſt dem oben genannten Dorfe Bittſchweil, und dem folgenden Lütisburg ein Gericht aus.

10) **Die Gemeine Lütisburg** oder **Leutisburg**, in welcher das Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens iſt, woſelbſt eine Brücke über die Thur, und ein Paß aus dem obern in das untere Amt dieſer Grafſchaft iſt.

11) **Die Gemeine Jonſchweil**, macht ein Gericht aus, zu welchem auch das Schloß Feldeck gehöret.

12) **Die Gemeine Hännau** oder **Hennau**. Das dazu gehörige Dorf Algetshauſen macht mit Schwarzenbach ein Gericht aus.

2 Die Stadt St. Gallen.

Die Stadt St. Gallen, liegt zwiſchen 2 Bergen, und nahe bey derſelben fließt der Fluß Steinach vorüber, die Stadtgraben aber erfüllet ein Bach, welcher von dem Berge Menzelen kömmt, und Iren (eigentlich Einron) auch das Schwarzwaſſer genennet wird. Sie bekennet ſich zu der evangeliſchreformirten Lehre. Außer der Hauptkirche zu St. Lorenz, iſt hier noch die Pfarrkirche zu St. Mangen, und vor der Stadt ſteht eine Kirche auf dem Linſenbühel, und die Kapelle zu St. Leonhard. In dem ehemaligen St. Catharinenkloſter iſt 1598 ein Gymnaſium angelegt worden, welches 9 Klaſſen, 2 Profeſſores und 9 andere Lehrer hat: eben daſelbſt iſt auch der ordentliche Bürger Bücherſaal. Das Spital hat ſeine eigene Kirche. Bey der Kapelle zu St. Leonhard iſt ein Zuchthaus. Es wird hier ſeit einigen Jahrhunderten ein ſtarkes Gewerbe mit Leinewand getrieben, zu deſſen Be-

huf

huf auch von der Obrigkeit 8 Bleichen, und unterſchiedene Walken am Fluß Sittern, welcher nicht weit von hier fließt, unterhalten werden. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande, im weißen Felde. Ihre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch. Sie iſt in 6 Zünfte abgetheilet, zu welchen auch die Geſellſchaft zum Notten oder Nothveſt-Stein kömmt, welche aus den Edelleuten und Kaufleuten von gutem Geſchlechte beſteht. Sie hat einen kleinen und großen Rath, und hiernächſt auch einige Verſammlungen der ganzen Bürgerſchaft. Der kleine Rath beſteht aus 24 Perſonen, nämlich aus 3 Bürgermeiſtern, welche die Häupter der Stadt ſind, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſtern, welche aus den 6 Zünften, in welche die Stadt abgetheilet iſt, erwählet werden. Der große Rath beſteht aus den 24 kleinen Räthen, und aus 11 Perſonen aus jeder der 6 Zünfte, welche die 66 Eilfere genennet werden, folglich aus 90 Perſonen, und wird ordentlicherweiſe jährlich 5 mal verſammlet, außerordentlicherweiſe aber, wenn gewiſſe Nothfälle es erfordern. Es wird auch die ganze Bürgerſchaft, welche über 16 Jahre alt iſt, ordentlicherweiſe dreymal des Jahres in der Hauptkirche zu St. Lorenz zuſammenberufen. Die hieſigen Gerichte ſind, das ſogenannte Fünfergericht von 5 Perſonen, das Stadtgericht, in welchem der Stadtammann, 2 Statthalter, welche aus der Notten oder Nothveſtſteinergeſellſchaft ſeyn müſſen, und 22 Richter ſitzen, und das Ehegericht. Das Blut- und Maleſizgericht wird von dem kleinen und großen Rathe gehalten, und der dritte Bürgermeiſter, welcher den Vorſitz darinnen hat, wird der Reichsvogt genennet. Die Oberaufſicht über die Kriegesverfaſſung der Stadt hat der Kriegsrath, und in Anſehung derſelben iſt die Bürgerſchaft in 9 Quartiere eingetheilet, über deren jedes ein Hauptmann nebſt den nöthigen Officiers beſtellet iſt: der oberſte Stadtofficier aber iſt der Stadtmajor. Es ſind auch eine Conſtabler- und eine Bombardiercompagnie, ingleichen 2 Grenadiercompagnien, 1 zu Pferde und 1 zu Fuße vorhanden. Die Stadt hat, wie man gemeiniglich dafür hält, ihren Urſprung der daſigen

ſigen Abtey zu verdanken, welche wenigſtens zu ihrer Aufnahme viel beygetragen hat. Sie hat auch anfänglich der Abtey zugehöret, jedoch von derſelben ſowohl als von den Kaiſern unterſchiedene Freyheiten erlangt, und man findet hinlängliche Spuren, daß ihr ſchon im Anfange des 13 Jahrhunderts die Gerichte innerhalb ihrer Gränzen, mit einigen Gerechtſamen zuſtändig geweſen ſind. K. Friedrich II hat ſie ſchon 1212, bey ſeiner dortigen Durchreiſe, in des Reichs Schutz und Schirm, gegen Erlegung der Reichsſteuer, auf und angenommen. König Rudolph I ertheilte ihr 1281 die Freyheiten, daß ſie nimmermehr von dem Reiche verpfändet werden ſolle, welche unterſchiedene der folgenden Kaiſer beſtätiget haben. Von dem Kaiſer Sigmund erlangte ſie nicht nur 1417 die Befreyung von der dem Reiche bis dahin jährlich zu erlegen gehabten Reichsſteuer, gegen Erlegung von 2000 Gulden, ſondern auch 1430 die vollkommene Freyheit des Blut- und Maleſizgerichts, und daß der Rath darüber ſelbſt einen Reichsvogt ſetzen möge. Sie hat noch 1587 die Beſtätigung ihrer Freyheiten vom Kaiſer verlangt und erhalten. Die Rechte und Anforderungen, welche das hieſige Stift an ihr gehabt und gemacht, hat ſie 1457 durch einen Spruch der Stadt Bern mit 7000 Gulden abgekauft, auch 1566 ihre Gerechtigkeit, das Hofgericht zur Hälfte zu beſetzen, und das Maleſiz in dem Kloſter auszuüben, dem Stifte übergeben, und dafür von demſelben die Gerechtigkeit, welche es noch in der Stadt und ihren Gerichten beſeſſen hatte, erhalten. 1454 errichtete ſie mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus ein ewiges Bündniß, dadurch ſie ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft wurde. Es wird auch ihrem Geſandten der Sitz auf den gemeinen eidgenoßiſchen Tageſatzungen verſtattet, und er ſitzt nach den Geſandten der Abtey zu St. Gallen. Sie iſt 1076, 1208, 1405 und 1490 belagert worden, und hat 1215, 1314, 1368 und 1418 groſſen Brandſchaden erlitten. 1579 hat ſie das Schloß und die Herrſchaft Bürglen in der Landgrafſchaft Thurgau erkauft, und bisher behalten, ſetzet auch alle 6 Jahre einen Obervogt dahin.

Ihr

Ihr umliegender unter ihrer Bothmäßigkeit ſtehender Bezirk iſt nicht groß, auch allenthalben vom Gebiethe des Stifts umgeben. Es wächſt in demſelben weder Getreide noch Wein, es iſt auch keine Viehzucht darinnen, ſondern die darinnen befindlichen Wieſen werden zu Bleichen gebrauchet, es ſind auch viele Gärten darinnen angeleget worden.

3 Die Stadt Biel.

Die Stadt **Biel**, franz. Bienne, lat. Bienna, Biella, Biellum, Bipennis, Bipennium, liegt am Waſſer Schüß, einige 100 Schritte von deſſelben Einfluſſe in den von ihr benannten Bielerſee. Die Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan, und haben außer der Hauptkirche zu St. Benedict auch die Kirche zu St. Johann, bey welcher ehemals ein Kloſter des Johanniterordens geſtanden hat. Die Bürgerſchaft iſt in 6 Geſellſchaften abgetheilet, doch kann einer 2 oder mehreren Geſellſchaften einverleibet ſeyn. Das Wapen der Stadt ſind 2 kreuzweiſe über einander gelegte Beile, im rothen Felde. Sie iſt vor Alters an das Hochſtift Baſel gekommen, und erkennet den Biſchof auch für ihren Landesfürſten und Oberherrn, welchem ſie beym Antritte ſeiner Regierung huldiget, und hingegen von demſelben und dem Domkapitel einen Revers erhält, daß ſie bey allen ihren Freyheiten, Rechten und guten Gewohnheiten erhalten werden ſolle. Sie hat auch 1352 mit der Stadt Bern, 1496 mit der Stadt Freyburg, und 1382 mit der Stadt Solothurn ein ewiges Bündniß errichtet, daher ſie für einen zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft geachtet wird, auch auf allen gemeinen eidgenoßiſchen Tageſatzungen nach der Stadt St. Gallen Sitz und Stimme hat. Der Biſchof zu Baſel hat hieſelbſt einen Amtmann oder ſogenannten Meyer, welchen er entweder aus dem kleinen Rathe, oder aus den reformirten adelichen Lehnleuten ſeines Biſthums nehmen mag. Dieſer weiſet jährlich in der Kirche ſeinen Amtsbrief, den er von dem Biſchofe hat, vor, worauf ihm erſtlich der kleine Rath der Stadt

 ſchwö-

ſchwöret, alsdenn ſchwöret er ſelbſt den Amtseid, und alsdenn die geſammte Bürgerſchaft den in dem mit dem Biſchofe 1610 errichteten Vertrag feſtgeſetzten Eid. In eben dieſem Vertrage, wie auch in den Verträgen von 1731 und 1758 ſind des biſchöflichen Meyers Vorrechte in Zuſammenberufung des kleinen Rathes, in ſeinem Vorſitze in dem kleinen und großen Rathe, und in dem Maleſiz- und Untergerichte, ingleichen in Vollziehung der Rathsurtheile, ꝛc. nebſt andern Gerechtſamen des Biſchofs und der Stadt, ausgemacht worden. Nach dem Meyer iſt der Oberſte in hieſigem Stadtregiment, der Bürgermeiſter, welcher von dem kleinen und großen Rathe durch die Mehrheit der Stimmen erwählet wird. Der kleine Rath hat keine gewiſſe Anzahl von Räthen, doch ſind ihrer mehrentheils 20 bis 24, der große Rath aber beſteht gemeiniglich aus 40, und oftmals aus mehrern Perſonen. Die Rathsverſammlungen beſorgen auch die Gerichte in bürgerlichen und Maleſizſachen. Der Biſchof hat die Hälfte oder ⅓ von gewiſſen Geldſtrafen, die meiſten aber gehören der Stadt zu. Dieſe genießt auch den Zoll, die Auflage auf ein- und ausgehende Güter, das Umgeld von verkauften Weinen, Salz, ꝛc. die Aufnahme in das Bürgerrecht, und dergleichen mehr. Sie hat auch das Recht, zu den Waffen zu greifen, Geſetze und Ordnungen zu machen, abzuthun und zu ändern, die Verbrecher zu beſtrafen, über bürgerliche und Maleſizſachen das Endurtheil zu ſprechen, ohne daß davon appelliret, oder eine Reviſion geſucht werden kann ꝛc. 1367 wurde die Stadt von dem Biſchofe zu Baſel überfallen, geplündert und verbrannt.

Außer der Stadt, hat Meyer und Rath daſelbſt den Gerichtszwang über die nächſt derſelben belegenen, und in dieſelbe eingepfarreten Dörfer **Bözingen** oder **Boujeau**, **Leumbringen** oder **Evillars**, **Vingelz** oder **Vigneule**, und **Nieu** oder **Mache**. Die Stadt hat auch das Recht in dem St. Imberthal oder Erguel, und in der Herrſchaft Orven, das Gewehr zu führen, doch gehöret daſelbſt die weltliche Regierung dem Biſchofe zu Baſel zu. Endlich hat ſie auch in denen am nordlichen Ufer des bie-

ler Sees belegenen Dörfern Tuchers, Alferme, Bingreis, Twan, Geicht und Ligerts, welche in Anſehung der weltlichen Gerichte unter Bern ſtehen, mit dieſer Stadt das Waffenrecht gemein.

B Die übrigen zugewandten Orte, oder Confoederati, franz. Alliés.

153 Die drey Bünde der Graubündner.

§. 1. Das Graubündnerland, auf lateiniſch, Rhaetia, iſt auf unterſchiedenen Landcharten abgebildet worden. Johanſen Guler von Weineck hat in ſeiner Beſchreibung der dreyen grauen Bünde und anderer rhätiſchen Völker, das alte Rhätien theils auf einem einzigen Blatte, theils auf 4 beſondern Blättern abgebildet, welche aber gar nicht ſchön ſind. Diejenige Charte von Rhätien, welche Fortunatus Sprecher von Berneck und Philip Cluver gezeichnet haben, und Nik. Geilerkerk am beſten herausgegeben hat, iſt etwas zierlicher, aber zu unvollſtändig. Eben dieſelbe hat Ottens 1724 zu Amſterdam nach des Oberſten Schmidt von Grunech Verbeſſerungen etwas vollſtändiger ans Licht geſtellet. Die beſte Charte, welche wir bisher haben, iſt diejenige, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und in Matth. Seutters Werkſtätte Andr. Silbereiſen in Kupfer geſtochen hat: ſie bedarf aber noch einer guten Verbeſſerung.

§. 2. Es gränzet das Graubündnerland gegen Morgen an Tyrol, gegen Mittag an das venediger und mayländiſche Gebieth, gegen Abend an der Eidgenoſſen italiäniſche Landvogteyen Bellenz und Palenzerthal, und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus und an die Grafſchaft

Sargans, das Fürſtenthum Lichtenſtein, und die Grafſchaft Bludenz. Die größte Länge vom Morgen gegen Abend, oder von Münſter bis an den Berg Criſpalt, wird auf 18, und die größte Breite von Mittag gegen Mitternacht, oder von dem Monte di Morbegno bis an die Grafſchaft Bludenz, auf 16 geographiſche Meilen geſchätzet.

§. 3. Der größte Theil des Landes beſteht aus Bergen. Der ebene Boden und die Thäler bringen faſt alle Arten des Getreides und der Hülſenfrüchte, auch Wein, mancherley Obſt und vieles Heu, hervor. Auf den mäßigen Bergen, wo die Luft gelinde iſt, hat man nicht nur gute Weide und Heu, ſondern man bauet auch daſelbſt etwas Sommerroggen und Gerſte, und findet auf denſelben auch noch Kirſchen, hingegen die höhern und rauhern Berge haben nur gute Weiden und Wieſen, und vielerley eßbare und geſunde Beeren. Die häufigen guten Weiden und die Menge des Heues, verurſachen, daß die Einwohner ſich vornehmlich auf die Hornvieh-Schaf-Ziegen- und Schweinezucht legen und davon ihre meiſte Nahrung und Einkünfte haben, wie ſie denn auch jährlich ziemlich viel Vieh, Butter und Käſe verkaufen. Die Pferdezucht iſt ſo gering, daß die meiſten Pferde, welche man im Lande gebraucht, von auswärtigen gekauft werden; denn die wenigen, welche im Lande fallen, ſind zwar dauerhaft, aber nicht wohlgeſtaltet. Außer dem zahmen Federviehe, hat man auch wildes eßbares Geflügel. Den wilden Thieren wird ſo ſtark nachgeſtellet, daß ſie nicht häufig ſind. Außer den Trüſchen, (franz. Lottes) Groppen, Forellen, von welchen die großen Ilanken ge-

nen,

nennet werden, weil ſie nur bey Jlanz zu finden ſind, und wenigen Hechten, giebt es hier keine beträchtliche Fiſche. Die Bergwerke, welche hin und wieder gefunden werden, geben meiſtens keine erhebliche Ausbeute. Das nöthige Salz wird mehrentheils aus Tyrol geholet. Es ſind aber vortreffliche mineraliſche Quellen vorhanden, als zu St. Moritz und Schulz im Engadin, zu Alvenau im Bund der zehn Gerichte, zu Fideris und Jenatz im Thal Prettigau, und an andern Orten. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Rhein, der Jnn und die Adda, welche insgeſammt hieſelbſt entſtehen. Der Urſprung des Rheins iſt oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien, hinlänglich beſchrieben worden. Der Jnn entſteht auf dem Julierberge im Bund des Hauſes Gottes, und geht aus dieſem Bunde nach Tyrol. Die fiſchreiche Adda hat ihren Urſprung in der Landſchaft Worms, durchfließt das ganze Veltlin, geht ins Herzogthum Mayland durch den Lago di Como und endlich in den Po. Die vornehmſten kleinern Flüſſe oder Waldwaſſer ſind, die **Lanquart**, **Albula** und **Pleſſur**, welche ſich mit dem Rhein vereinigen, die **Mous**, welche die **Calancaſca** aufnimmt, und alsdenn in der eidgenoßiſchen Landvogtey Bellenz ſich in den Teſin ergießt, die **Maira**, welche in den Lago di Chiavenna geht, die **Malenga**, welche ſich mit der Adda vermiſchet. Es ſind auch viele kleine Seen, und zwar meiſtens auf den Flächen der Gebirge vorhanden, woſelbſt ſie aus den ſchönſten Quellen entſtehen.

§. 4. Jn dem ganzen Graubündnerlande ſind nur 3 Städte. Die deutſche Sprache wird nicht nur

 in

in den allgemeinen Standesverſammlungen, und in den Protokollen und öffentlichen Briefen gebrauchet, ſondern breitet ſich auch ſonſt immer mehr aus. Man ſpricht ſie zu Chur und in daſiger Gegend, faſt im ganzen Bunde der Zehngerichte, und in unterſchiedenen Dörfern des grauen oder obern Bundes. An manchen Orten reden die Einwohner der Bequemlichkeit halber deutſch und wälſch. Die ſogenannte romanſche oder churwälſche Sprache wird vornehmlich im grauen Bunde, im Engadin ein ſogenanntes Ladinum oder Ladein, (Latein,) im Pregel und Miſox aber ſchlecht italiäniſch geſprochen.

§. 5. Die allgemeinen Landesgeſetze verſtatten der römiſchkatholiſchen und evangeliſchreformirten Religion alle Freyheit. Zu der letztern bekennen ſich etwa ⅔ aller Einwohner, und ⅓ zu der erſtern. Die reformirte Geiſtlichkeit iſt in 6 ſogenannte Colloquia abgetheilet, welche ſind die Colloquia ob und unter dem Walde in dem obern grauen Bunde, das von Chur, die von Ober- und Unter-Engadin in dem Gotteshausbunde, und das in dem Zehngerichtenbunde. Ein jeder Bund hat einen Decanum, und ein jedes Colloquium einen Präſidem. Die Decani werden jährlich von dem ganzen Synodo aller dreyen Bünde aus einem Vorſchlage durch das Looß erwählet. Es haben auch alle 3 Bünde ein philoſophiſches Collegium für die ſtudierende Jugend zu Chur, über welches aus jedem Bunde ein weltlicher Inſpector geſetzt wird. Die römiſchkatholiſche Geiſtlichkeit in den 3 Bünden ſteht gröſtentheils unter dem Biſthum Chur, und iſt in das oberländiſche und das oberhalbſteiniſche (ſupra et infra murum) Kapitel, und die

Di-

Diſtricte des Miſoxerthals, des Calankerthals, von Diſentis und Longaniza eingetheilet: denen 2 erſten ſind Decani, denen übrigen aber Vicarii foranei vorgeſetzt. Ein Theil der katholiſchen Unterthanen und Geiſtlichkeit ſteht unter dem Biſthum Como, nämlich die in den Gemeinen Puſclav und Brüs im Gotteshausbund, im Veltlin, Cläven und Worms.

§. 6. Das Graubündnerland iſt ein Theil vom alten Rhätien, welches zu der Zeit, als es eine römiſche Provinz war, auch Vindelicien begriff. Der Name der Graubündner, lat. Cani, franz. Griſons, ital. Griſoni, ſoll nach einiger Meynung daher kommen, weil die Einwohner der drey verbundenen Landſchaften ehedeſſen Kleider von ihren grauen Landtüchern getragen haben; andere aber halten dafür, ſie hätten ſich durch dieſe Namen von den andern Rhätiern abſondern, und anzeigen wollen, daß ſie die grauen oder alten und beſtändigen Einwohner dieſer Lande geweſen. Im 5ten Jahrhunderte bemächtigten ſich die Alemannier eines Theils von Rhätien: das jetzige Graubündnerland aber kam unter die Gewalt der Oſtgoten, welche es durch Herzoge regieren ließen. Ums Jahr 539 brachte es Theodobert, König von Auſtraſien, unter ſeine Bothmäßigkeit, und es wurde mit dem Herzogthume Schwaben oder Alemannien durch Bündniß vereiniget. Man erkennet aus einer Urkunde Königs Arnulphs vom Jahre 890, daß das Land damals die Grafſchaft des churiſchen Rhätiens (Comitatus Rhaetiae Curienſis,) genannt worden ſey. K. Otto I und Ludolph Herzog von Alemannien verliehen 951 dem Biſchofe Hartberg von Chur unterſchiedene Gerechtſame in der Stadt Chur, und an-

dere beträchtliche Güter in der Grafſchaft Rhätien, welchem Beyſpiele die Nachfolger Kaiſers Otto folgten, und das Biſthum noch mehr begabten, ja K. Friedrich I erhob den Biſchof Eginon 1170 zu einem Fürſten des Reichs. Die Rhätier hiengen dem Kaiſer Friedrich II getreulich an, und erhielten zur Belohnung anſehnliche Freyheiten. Man meynet, daß um dieſe Zeit unterſchiedene Gemeinen dieſer Lande den Grund zu ihrer nachmaligen Unabhänglichkeit geleget hätten. Die Grafen in Rhätien, als die von Chur, Bregenz, Montfort, Werdenberg, Sargans, Tyrol, Windeck, Tafers, Cläven, Realt und Maſor, und die Freyherren von Vatz, Aſpermont, Metſch, Räzuns, Sex, Montalt, Belmont, u. a. m. ſtunden unmittelbar unter dem Reiche, ſeitdem Rhätien die Gewalt der Herzoge von Schwaben nicht mehr über ſich erkannte, und wurden nach und nach unabhängig. Als König Rudolph I ſeinen Sohn gleiches Namens zu einem Herzoge von Schwaben erklärte, machte derſelbe gar keinen Anſpruch an Rhätien. Der Biſchof von Chur hatte ein großes Anſehen in dieſem Lande, und errichtete 1419 nebſt der Stadt Chur das erſte Bündniß mit der Stadt Zürich auf 51 Jahre lang. Die freyen Gemeinen in dieſem Theile Rhätiens, (welcher Name ſich im Anfange des 16ten Jahrhunderts verlor,) traten durch ihre untereinander errichtete Verbindung in 3 Körper, oder Republiken, oder Bünde, zuſammen, welche der graue oder obere Bund, der Bund des Hauſes Gottes und der Bund der Zehngerichte genennet werden: der erſte hat ſeine Verbindungen 1424 errichtet, der zweyte ſetzet ſie in ältere Zeiten hinauf, der

dritte

dritte aber hat ſich 1436 vereiniget. Alle 3 Bünde traten 1471 zu Fatzerol oder Vatzerol in ein ewiges Bündniß zuſammen, welches 1524 vom neuen beſchworen, 1544 erläutert, und 1712 wieder beſchworen worden.

§. 7. Ein jeder dieſer 3 Bünde und Republiken, beſteht aus einer Anzahl ganzer und halber Hochgerichte, (communitates magnae,) und ein Hochgericht iſt wieder aus Gerichten oder Gemeinen (communitates parvae) welche auch Nachbarſchaften und an einigen Orten auch Schnitze genennet werden, zuſammengeſetzt. Ein Gericht ſteht gemeiniglich nur unter einem Ammann, welcher mit Zuziehung von 12 bis 14 ſogenannten Geſchwornen aus ſolchem Gerichtsbezirke, in allen bürgerlichen Rechtsſachen, und an einigen Orten auch über geringe Verbrechen erkennet und ſpricht. Das Haupt eines ganzen oder halben Hochgerichts aber wird Landammann genennet, welcher nicht nur in den bürgerlichen, ſondern an den meiſten Orten auch in den peinlichen Gerichten den Vorſitz hat, die Haushaltungs- und Standesangelegenheiten ſeines ganzen oder halben Hochgerichts beſorget, und zugleich im Namen deſſelben den allgemeinen Standesverſammlungen oder Bundestagen beywohnet. In denenjenigen Hochgerichten, in welchen der Landammann nicht den Stab führet, wird der Richter entweder Stadtvogt, oder Podeſtat, oder Blutrichter genennet. Wenn ein ganzes oder halbes Hochgericht oder eine Gemeine, mit einem andern Hochgerichte oder Gemeine der 3 Bünde einen Rechtsſtreit hat, geht die Appellation an das nächſte unparteyiſche Hochgericht eben deſſel-

ben Bundes. Ein jedes halbes oder ganzes Hochgericht ſtellet beynahe eine freye Republik vor; weil es alle Stücke der Oberherrlichkeit beſitzt und ausübet; jedoch das Recht, Krieg anzufangen, Frieden zu ſchließen, Geſandten abzuſchicken, Bündniſſe und gewiſſe das ganze Land betreffende Geſetze zu machen, hat ſich der ganze Stand oder Bund dergeſtalt vorbehalten, daß dabey die Mehrheit der Stimmen aller Hochgerichte beobachtet und befolget werden muß. Die Regierungsart iſt überall demokratiſch; denn es wird nicht nur der Obrigkeit eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts oder Gerichts, die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit nebſt den Oekonomieſachen, allezeit auf 1 Jahr überlaſſen, ſondern es werden auch die geringſten Standesſachen der geſammten Verſammlung eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts, durch eine ſchriftliche Einlage, welche man den Abſchied nennet, vorgetragen, ihre Willensmeynung und Verfügung darüber eingeholet, und hinwieder dem Haupte des Bundes ſchriftlich zugeſendet. Solche ſchriftliche Erklärungen oder Rathſchlüſſe nennet man Mehren, und ſie werden entweder von den Häuptern allein, oder auf den ſogenannten großen Congreſſen von dieſen nebſt 3 ihnen zugeordneten Ehrenrathsboten eines jeden Bundes, oder gar auf den jährlichen allgemeinen Standesverſammlungen aller 3 Bünde, beſtätiget, und es wird dasjenige vollzogen, was die mehreren haben wollen. Sind aber dieſe Mehren nicht deutlich genug, oder doch ſo unterſchieden und beſchaffen, daß man nicht wiſſen kann, worinn das Mehren eigentlich beſtehe, ſo wird es noch einmal auf die Gemeinen oder ganze und halbe

Hoch-

Hochgerichte ausgeſchrieben, und eine deutliche Erklärung darüber begehret. Jeder Bund hat ſein Haupt, welches im obern oder grauen Bunde der Landrichter, im Bunde des Hauſes Gottes der Präſident, und im Bunde der 10 Gerichte der Bundeslandammann iſt. Von den Bundestagen eines jeden Bundes, wird hernach bey der genauern Beſchreibung eines jeden Bundes, Nachricht erfolgen.

§. 8. Alle 3 Bünde zuſammengenommen, machen, vermöge ihrer oben (§. 6.) angezeigten Verbindung, eine zuſammengeſetzte Republick aus, welche man die drey Bünde, auch wohl mit dem Zuſatze, in oder von Churwalden, und in hohen Rhätien, ingleichen Graubünden, die drey grauen Bünde, die gemeinen drey Bünde, nennet. Sie nennet ſich ſelbſt, in neuen Bündniſſen, Landrichter, Bürgermeiſter, (und 1700 an deſſen ſtatt Präſident,) Landammann, Ammann, Räth und Gemeinden der drey Bünden in hoher Rhätia, auch dies- und jenſeits der Bergen der drey Bünden des grauen, Gotteshaus und Zehengerichten der erſten alten Rhätia, ꝛc. und in ihren Schreiben an andere Staaten unterſchreibt ſie ſich: Die Häupter und Räthe gemeiner drey Bünden, welchen Titel ſie auch in ihren Befehlen an ihre Unterthanen gebraucht. Auf Lateiniſch wird dieſer Freyſtand, Reſpublica Rhaetica oder Rhaetorum, tres ligae Griſanorum, tres ligae Curivallis, ligae griſae; auf Franzöſiſch: les trois ligues des Griſons, la republique des ligues griſes, auf Italiäniſch, le tre leghe griſe, le tre leghe dell' antica

Rezia,

Rezia, Republica della libera alta Rhetia, oder de Griggioni oder Griſoni, genennet. Sie hat kein gemeines Wapen und Siegel, ſondern jeder Bund ſein eigenes, außer daß in Geſundheitsangelegenheiten ein Siegel mit dem Wapen aller 3 Bünde gebraucht wird. Die Schreiben, welche an auswärtige Mächte, und die Befehle, welche an die Unterthanen abgehen, und auf den Bundestagen ausgefertiget werden, verſiegelt man mit dem Siegel des Bundes, in welchem der Bundestag gehalten wird, bisweilen aber, nach Beſchaffenheit der Sachen, mit den Siegeln aller 3 Bünde. Die Schreiben, welche auf den Beytagen, Congreſſen, und von den 3 Bundeshäuptern abgefaſſet werden, verſieht man mit dem Siegel des Gotteshauſes Bundes. Wenn von auswärtigen Staaten und Fürſten an einen oder den andern Bund beſondere Schreiben einkommen, werden ſie von dem Haupte eines jeden Bundes (§. 7.) eröffnet, und denen Bundesgemeinen abſchriftlich überſchicket: diejenigen Schreiben aber, welche an alle 3 Bünde zugleich gerichtet ſind, werden von dem zu Chur wohnenden Präſidenten des Gotteshausbundes eröffnet, und den Häuptern der beyden übrigen Bünde zu weiterer Bekanntmachung ſogleich abſchriftlich überſendet.

§. 9. Ueber gemeinſchaftliche Angelegenheiten aller 3 Bünde, unterhandelt man ſich entweder durch Schreiben, oder auf Zuſammenkünften. Eine gemeine Zuſammenkunft aller 3 Bünde, nennet man einen allgemeinen Bundestag. Es wird alle Jahre durch einen Congreß der 3 Bundeshäupter bald im Junius, bald im Julius, mehrentheils aber

auf St. Bartholomäustag nach dem alten Calender, ausgeſchrieben, und zwar wechſelsweiſe in einem Jahr nach Ilanz im obern grauen Bund, im andern Jahr nach Chur im Gotteshausbund, und im dritten Jahr nach Davos im Zehngerichtenbund. Denen Gemeinen werden zugleich die Geſchäffte, über welche ſie ihren Boten Vollmacht ertheilen ſollen, eröffnet. Auf dem allgemeinen Bundestage, welcher gemeiniglich 2 bis 3 Wochen währet, erſcheinen außer den 3 Bundeshäuptern, aus jedem ganzen Hochgerichte eines jeden Bundes 2 Abgeordnete, von welchen der erſte der **Ehrenrathsbote**, oder bloß der **Bote**, der andere aber der **Beybote** genennet wird, zuſammen 63 Boten. Es werden alſo auf dem allgemeinen Bundestage überhaupt 66 Stimmen gezählet, davon der obere graue Bund 28, der Gotteshausbund 23, und der Zehngerichtebund 15 hat. Den Vorſitz in dieſer Verſammlung hat das Haupt des Bundes, in welchem ſie gehalten wird. In derſelben werden die gemeinen Standes- und Landesſachen, und die Angelegenheiten auswärtiger Fürſten und Staaten abgehandelt, die gemeinen Einkünfte eingenommen, die neuen Amtleute der Unterthanen alle 2 Jahre in Eid und Pflicht genommen, und die von ihnen angeſtellten Appellationen werden jährlich beurtheilet. Es wird aber über die gemeinen Standes- und Landesſachen, und über die Handlungen mit fremden Mächten, kein völliger Schluß gefaſſet, ſondern am Ende des Bundestages wird ein Ausſchuß von den 3 Bundeshäuptern und 2 Boten aus jedem Bunde verordnet, welche das Protokoll und die Verrichtungen des Bundestages beſtätigen, und beſtimmen, was davon den Gerichten

ten und Gemeinen entweder als eine geſchloſſene Sache, oder worüber ſie künftig ihren Willen und Meynung einzuſenden haben, mitzutheilen ſey? Solche Mittheilung geſchieht durch einen ſogenannten Abſcheid, davon für jeden der 3 Bundeshäupter und für jede Gemeine, welche das Recht Boten zu ſenden hat, eine, und alſo überhaupt 49 Abſchriften ausgefertiget werden. Die Gemeinen können ihren durch die meiſten Stimmen in einer jeden Gemeine gefaſſeten Entſchluß, auf den jährlichen ſogenannten Congreß einſenden, da denn die meiſten Stimmen den Ausſchlag geben. Den Hauptabſcheid verfertiget der Bundesſchreiber, in deſſen Bund der Bundestag gehalten wird, giebt aber den beyden übrigen Bundesſchreibern eine Abſchrift davon, damit ein jeder ſelbige an ſeine Bundesgerichte und Gemeinen ausfertigen könne. Die außerordentlichen allgemeinen Standesverſammlungen nennet man Beytage, welche beſtändig in der Stadt Chur gehalten werden, woſelbſt auch das gemeinſchaftliche Archiv aufbehalten wird. Auf denſelben verſammlen ſich, wenn ſchwere und bedenkliche Landesangelegenheiten es erfordern, mehrentheils nur die Bundeshäupter, wenn aber fremde Geſandten es verlangen, werden auf derſelben Unkoſten auch Boten der Hochgerichte, und zwar bis auf die Hälfte der Anzahl, welche auf den allgemeinen Bundestagen zu erſcheinen pflegt, berufen, da denn die Gerichte, welche ſonſt 2 Boten ſchicken, nur 1 ſenden, und diejenigen, welche nur 1 abfertigen, miteinander umwechſeln. Den Vorſitz auf dieſen Beytagen hat allemal der Bundespräſident des Gotteshausbundes, oder ſein ernannter Statthalter,

und

und der Bundesſchreiber dieſes Bundes, führet die Feder. Es werden hier die vorkommenden Sachen eben ſo abgehandelt, wie auf den gemeinen Bundestagen, es wird auch der Abſcheid durch die 3 Bundesſchreiber den Gemeinen zu weiterm Entſchluß überſendet. Es wird auch jährlich zu Chur der ſogenannte Congreß am Ende des Januars oder im Anfange des Februars gehalten, auf welchem die 3 Bundeshäupter, und aus jedem Bunde 3 Boten, zuſammenkommen, mit welchen letztern es alſo gehalten wird, daß in dem grauen Bunde der Landrichter das Recht hat, dazu zu berufen, wen er will, in denen beyden andern Ländern aber die Hochgerichte umwechſeln, von welchen aber jedes nur 1 Boten abſendet. Wenn nöthige Geſchäffte es erfordern, kommen die Bundeshäupter auch ſonſt noch zu Chur zuſammen, ziehen auch wohl einige Boten dazu.

§. 10. Dieſe Bünde haben ſich mit den benachbarten Eidgenoſſen und derſelben zugewandten Orten unterſchiedlich in freundſchaftliche Bündniſſe eingelaſſen. Alle 3 haben 1600 mit der Republik Wallis, 1602 mit der Stadt Bern, und 1707 mit der Stadt Zürich ewige Bündniſſe errichtet. Der obere graue Bund hat ſich 1497 und der Bund des Hauſes Gottes 1498 mit den eidgenoßiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus auf ewig verbunden. Es verlangte zwar 1567 der Bund der Zehngerichte in eben dieſes Bündniß aufgenommen zu werden: er bekam aber auf einer Tageſatzung zu Baden die Antwort und Verſicherung, daß, ob es gleich für dießmal nicht geſchehe, man doch von Seiten dieſer eidgenoßiſchen Städte und Orte, ihm

ihm bey allen Vorfällen alle Dienſte und Freundſchaft erweiſen, und ihm in Schreiben und ſonſt den Titel der Eid- und Bundesgenoſſen geben wolle. Es ſuchten auch 1701 auf der Jahrrechnungstageſatzung alle 3 Bünde um die Aufnahme in den gemeinen eidgenoßiſchen Bund an, konnten aber auch damals nicht dazu gelangen. Es macht alſo dieſe Republik nur einen zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft aus.

§. 11. Es haben dieſe 3 Bünde 1521 die Landſchaften Veltlin, Cläven und Worms erobert, und ſind zwar 1621 durch aufrühriſche Unterthanen und ſpaniſch-mayländiſche Völker aus dem Beſitze derſelben herausgeſetzt worden, aber 1636 und 37 wieder dazu gelangt. Sie haben auch 1509 die Herrſchaft Meyenfeld, und 1537 die niedern Gerichte zu Malans und Jennins erkauft. Die Beamten über dieſe Land- und Herrſchaften, werden von den 3 Bünden wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren dergeſtalt beſetzt, daß in dem obern und Zehngerichtenbund alle Aemter unter den Hochgerichten umgehen, ſo daß alle Aemter in dem obern Bund alle 48, und in dem Zehngerichtenbund alle 42 Jahre, herumkommen: in dem Gotteshausbunde aber geſchieht die Beſetzung nicht nach den Hochgerichten, ſondern nach unterſchiedenen unter den Hochgerichten ſelbſt willkührlich gemachten Abtheilungen oder ſogenannten Comparten, ſo daß nicht alle Hochgerichte gleiche Aemter, ſondern eins dieſes, und ein anderes jenes Amt in der Unterthanen Landen zu beſtellen hat. Dieſe Amtleute werden auf dem gemeinen Bundestage oder dem Jennercongreß beeidiget, und mit ſogenannten Beſtellbriefen verſehen, müſſen auch wegen ihres Verhaltens Bürgſchaft leiſten. Die 3

Bünde

Bünde ſchicken auch alle 2 Jahre einen Präſidenten und 9 Syndicatoren in dieſe Vogteyen, welche die neuen Landeshauptmänner und Vicarios in ihre Aemter einſetzen, der abgehenden Rechnung abnehmen, der Unterthanen Klage und übriges Anbringen anhören, der Amtleute Verwaltung und der Unterthanen Appellationen unterſuchen und beurtheilen: doch können die Unterthanen von derſelben Urtheilen auch an einen Bundestag der 3 Bünde appelliren. Die jährlichen Einkünfte der Graubündner aus ihren Unterthanen Landen betragen ungefähr 13500 Fl.

§. 12. Die Graubündner unterhalten keine Soldaten, üben ſich auch im Lande ſelbſt wenig in den Waffen: weil ſie aber auswärtigen Mächten einige Regimenter und Compagnien für Sold überlaſſen, ſo fehlet es ihnen nicht an geübten Officiers und Soldaten. Sonſt rechnet man, daß die Anzahl derer, welche im Nothfalle Kriegesdienſte thun können, in allen 3 Bünden ungefähr 30000 Mann betrage. Jedes Hochgericht theilet, wenn die Umſtände es erfordern, ſeine Mannſchaft in 3 Ausſchüſſe. Der erſte beſteht mehrentheils aus Freywilligen, und iſt der Kern der Mannſchaft: der andere iſt ſchon nicht ſo rüſtig, und den dritten macht alles, was Waffen tragen kann, aus. Jeder dieſer Ausſchüſſe wird durch einen Hauptmann angeführet, welcher einen Ober- und Unter-Lieutenant, Fähnrich, Wachtmeiſter und Unterofficiers unter ſich hat. Die Ausſchüſſe eines jeden Bundes ſtehen unter ſeinem Landesobriſten als höchſtem Befehlshaber. Es hat auch jeder Bund ſeinen Pannerherrn, welcher aber nicht eher als mit dem letzten Ausſchuſſe, das iſt, im höchſten Noth-

falle auszieht, und dieſes nennet man in der Landesſprache, das Panner lupfen, das iſt, das Panier aufſtecken, und mit demſelben dem Feinde entgegen ziehen. Die vornehmſte Befeſtigung hat das Land von ſeinen engen Päſſen und hohen Gebirgen, von welchen es umgeben iſt, in welchen wenige Mannſchaft einer ſtarken Macht widerſtehen kann.

§. 13. Ich beſchreibe nun zuerſt die 3 Bünde ſelbſt, hernach ihre gemeinſchaftlichen Unterthanen, und zuletzt die unter dem Schutze der 3 Bünde ſtehende Freyherrſchaft Haldenſtein.

Der obere oder graue Bund.

Er gränzet gegen Morgen an die Bünde des Hauſes Gottes und der Zehngerichte, gegen Mittag an die Landſchaft Cläven, das Herzogthum Mayland, und an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an das Palenzerthal und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus und an die Landvogtey Sargans. In demſelben ſind unterſchiedene hohe Berge. Zu dem Gebirge Adula, deſſen alte griechiſche und lateiniſche Schriftſteller gedenken, werden die Berge Criſpalt, Luckmanier und St. Bernhardsberg oder St. Bernhardin gerechnet, aus welchen die 3 Arme des Rheins entſpringen; der erſte wird auch als ein Arm des St. Gotthardsbergs angeſehen, und zu dem letztern gehören unterſchiedene beſonders benannte Joche, als, der Vogel, (Avicula) Monſter del Ucello, auf italiäniſch Monte de Uccello, etc. Bey dieſen Bergen giebts auch Gletſcher.

Dieſer Bund hat 8 ganze Hochgerichte oder große Gemeinen, welche in unterſchiedene kleine Gerichte,

richte, die man an einigen Orten auch Schnitze nennet, abgetheilet werden. Das Haupt deſſelben iſt ein Landrichter, welcher alle Jahr von den Abgeordneten dieſes Bundes zu Truns aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen erwählet wird. Solcher Vorſchlag geſchieht wechſelsweiſe im erſten Jahre von dem Abte zu Diſentis, im zweyten Jahre von dem ſogenannten Cau de Sax, oder de Sacco, und im dritten von dem Herrn zu Rezüns. Eben genannter Cau de Sax, oder das Oberhaupt von Sax, iſt das Oberhaupt der Hochgerichte Grub, Jlanz, Lugneß und Flimbs, welche ehemals die Herrſchaft Sax oder Moſax ausgemacht haben. Er wird zwar jährlich, aber von den Gerichten in der Grub und Jlanz 2 Jahre, von dem Gerichte Lugnez auch 2 Jahre nacheinander, und das fünfte Jahr von dem Gerichte Flimbs erwählet, auch alle Jahr auf den Bundestag dieſes Bundes abgeordnet. Man giebt ihm den Titel, Jhro Gnaden. Der Bundestag wird jährlich zu Truns gehalten. Auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner, hat dieſer Bund 28 Stimmen, die, außer der Stimme des Bundeshauptes, alſo auf einander folgen: der Bote von Diſentis 2, von Lugnez 2, von Grub 2, (welche beyden leztern alſo umwechſeln, daß zu Chur der von Lugneß, zu Jlanz und Davos aber der von Grub den Vorſitz hat,) von Flimbs 1, von Waltenſpurg 1, von Rezüns 2, von Ueberſax 1, von Laax 1, von Rheinwald 2, von Schams 2, von Tuſis 1, von Heinzenberg 1, von Trins und Tamis 1, von Schlöwis 1, von Vals 1, von Saſſien 1, von Tſchapina 1, von Tenna 1, von Miſox 1, von Rüſſle 1, und von Calanka 1.

Das Wapen des Bundes iſt ein durch ein durchgehendes ſilbernes Kreuz in 4 Quartiere getheilter Schild; das erſte und 4te Quartier iſt von Silber, das 2te und 3te aber ſchwarz. Die Hochgerichte beſtehen aus Städten und Dörfern. Sie werden ihrer Lage nach in die ob und unter dem Walde abgetheilet.

I Das Hochgericht Grub, Schlöwis und Tenna, liegt ob dem Walde.

1 Die Grub, Fovea, ſoll ihren Namen von der holen Ründe haben, welche in dem tiefen Boden derſelben Gegend bemerket wird. Sie iſt eine große Landſchaft, welche 8½ ſogenannte Nachbarſchaften oder Gemeinen begreift, aus denen jährlich wechſelsweiſe der Landammann von der ganzen Landesgemeine in der Grub, erwählet wird, und das Haupt des Gerichts iſt; es werden auch aus jeder Nachbarſchaft 2 Richter oder Geſchworne erwählet, die nebſt dem Landammann, Landſchreiber, Seckelmeiſter und Weibel die Civil- und Criminalſachen beurtheilen. Sie ſtund vor Alters unter den Edlen von Belmont, hernach kam ſie durch Erbſchaft an die von Sax Grafen von Miſax, von welchen Johannes 1424 mit dieſer Landſchaft und andern ſeinen Landen, in den obern Bund trat, Johann Peter aber 1483 ſeine hieſigen Rechte an das Biſthum Chur verkaufte, von welchem ſie ſich 1538 loskaufte, und alſo ganz frey wurde. In der Nachbarſchaft Vallendas wird die deutſche Sprache, in allen übrigen aber die romanſche geredet. Die Nachbarſchaften oder Gemeinen ſind:

1) Ilanz, lat. Ilantium und Antium, eine kleine Stadt am Fuße des Berges Mundaun, zwiſchen dem Vorderrhein und Glenner, welcher letztere Fluß gleich unter

Jlanz in den erſten fließt. Sie iſt der Hauptort des ganzen obern oder grauen Bundes, in welcher auch alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten wird. Es werden auch in derſelben alle Zuſammenkünfte, die Landesgemeine, das Landgericht, ꝛc. des Hochgerichts Grub gehalten. In bürgerlichen Sachen hat ſie ihr eigenes Bürgergericht, von welchem an das Landgericht appelliret wird. Sonſt iſt ſie der evangeliſchen Religion zugethan. 1484 brannte ſie ab. 1355 fiel bey derſelben zwiſchen dem Grafen von Montfort und Freyherrn von Belmont eine Schlacht vor, in welcher dieſer obſiegete. Zu der Gemeine Jlanz gehören auch die Nachbarſchaften Flond und Strada.

2) Die evangeliſche Nachbarſchaft Vallendas, in welcher zu Vallendas ein beſonderes Vogteygericht iſt, von welchem man an das Landgericht appelliret. Unweit Vallendas iſt der Ort Prada, woſelbſt 1621 ein Treffen zwiſchen den Graubündnern und einigen Völkern aus einigen katholiſchen eidgenoßiſchen Orten vorgefallen iſt.

3) Die evangeliſche Nachbarſchaft Käſtris, in der Landesſprache Caſtriſch, welche von dem Dorfe dieſes Namens benennet wird. In dieſer Gemeine haben viele Leute Kröpfe.

4) Die Nachbarſchaft Sagenz, welche vermiſchter Religion iſt.

5) Die Nachbarſchaft Falera, welche katholiſch iſt.

6) Die Nachbarſchaft Ruſchein, welche auch katholiſch iſt.

7) Die Nachbarſchaften Ladür und Schnaus, welche evangeliſcher Religion ſind.

8) Die Nachbarſchaft Rigein oder Riein, welche evangeliſch iſt.

2 Die Gemeine und das Gericht Schlöwis. Ueber dem Dorfe Schlöwis oder Schlewis ſteht das Schloß Löwenberg, welches denen von Mons zuſtändig iſt, die noch einige Gerechtſame in dem Dorfe haben.

3 Die Gemeine und das Gericht Tenna.

II Das Hochgericht Diſentis, liegt ob dem Walde, iſt ganz katholiſcher Religion, und redet die romanſche Sprache. Es iſt eine der 3 alten Herrſchaften, aus welchen die Landrichter genommen werden, es hat auch ſeinen eigenen Panner. Die peinliche Gerichtsbarkeit übet der Landammann nebſt dem aus 40 Perſonen beſtehenden großen Rathe, die bürgerlichen und Standesſachen aber der kleine Rath von 15 Perſonen aus. Es hat auch der Abt zu Diſentis an den bürgerlichen und Standesſachen Antheil, und ſowohl im kleinen Rathe, als in der Landesgemeine dieſes Hochgerichts, Sitz und Stimme. Das Hochgericht wird in 4 ſogenannte Höfe abgetheilet, welche ſind:

1 Der Hof Diſentis. Dahin gehören

1) Diſentis, lat. Diſſertinum, Deſertina, ein Marktflecken am vordern Rhein, welcher nicht weit von hier bey der ſogenannten Brufſerbrücke, den mittlern Rhein aufnimmt. An dieſem Orte iſt die Verſammlung des Hochgerichts und eine berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, deren Anfang gemeiniglich ins 7te Jahrhundert geſetzet wird. Der Abt hat den Titel eines Reichsfürſten. Er wohnet dem Bundestage des gräuen Bundes gemeiniglich in Perſon bey, und hat bey der Wahl der Aemter und Behandlung der Policeyſachen, die erſte Stimme, auch das Recht, alle 3 Jahre aus dem Hochgerichte Diſentis den Boten des grauen Bundes 3 Perſonen vorzuſchlagen, aus welchen ſie eine zum Landrichter und Haupte des Bundes erwählen können; allein auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner hat er keinen Sitz und Stimme. Seine Gerechtſame in dem Hochgerichte Diſentis ſind vorhin berühret worden.

2) Die Nachbarſchaft St. Johann und Raveras.

3) Die Nachbarſchaft Disla.

4) Die

4) Die Nachbarſchaft Cavardiras.
5) Die Nachbarſchaft Acletta.
6) Die Nachbarſchaft Seignias und Peiſel
7) Die Nachbarſchaft Momper de Davetſch und Momper de Medels.

2 Das Tavetſcherthal, welches von dem Dorfe Tavetſch den Namen hat, und durch welches der vordere Rhein fließt. Unter den darinn belegenen Dörfern, iſt auch das Pfarrdorf St. Giacomo. Die Nachbarſchaft Cimunt oder auch Chiamunt, eigentlich Cima del Munt, das iſt, der höchſte Gipfel des Berges, iſt nahe bey einem hohen Berge, welcher zu dem Urſprunge des vordern Rheins führet.

3 Der Hof Brigels und Medels, liegt auch im Tavetſcherthal, und begreift Brigels, ein Pfarrdorf, Arpagaus, ein Dorf, die Nachbarſchaften Daniff, das Medelſerthal mit ſeinen Dörfern, ingleichen die Nachbarſchaften Curallga und Platta.

4 Der Hof Sunwix und Truns. Bey dem Dorfe Sunwix iſt eine Reihe mit Holz faſt überall bewachſener Berge, welche reich an metallträchtigen Mineralien ſind. In dem Dorfe Truns wird jährlich der Bundestag des grauen Bundes gehalten, der Landrichter deſſelben erwählet, und das Landgericht gehalten, welches die durch Appellation an daſſelbe gediehenen Sachen beurtheilet. An der hieſigen Kapelle iſt der Anfang des Bundes in dieſen Landen, welcher 1424 beſchworen worden, in alten deutſchen Reimen beſchrieben.

III Das Hochgericht Waltenſpurg, liegt auch ob dem Walde, und hat von einem Schloſſe den Namen. Es beſteht

1 Aus dem Gerichte Waltenſpurg, dahin die Nachbarſchaften Andeſt, Seth, Gula, Rauwiß, Schlans und Panix gehören. Zu der Kirche des letztern Dorfes geſchehen viele Wallfahrten.

2 Aus dem Gerichte Laax, welches von dem Gerichte Waltenſpurg durch das Hochgericht Grub geſchieden wird. In daſſelbe gehöret auch die Nachbarſchaft Siffis oder Sivrein auf der andern Seite des Rheins. Es ſoll ein Theil einer alten großen Grafſchaft ſeyn.

IV **Das Hochgericht Flims**, liegt auch ob dem Walde. Den Flimſerberg nennen die Bündner Segnes, und theilen ihn in Segnes Zuor und Segnes Zuot, das iſt in den obern und untern Berg, ab. Der ſüdliche Theil deſſelben iſt zwar ſchwer, jedoch noch leichter, als der nordliche, zu beſteigen. Auf dem oberſten Gipfel iſt ein durchbrochener Felſen, welchen die Glarner gemeiniglich Martisloch nennen, und durch dieſes Loch im Dorfe Elm jährlich am 3ten März und um Michaelis die Sonne betrachten. Das Hochgericht Flims begreift:

1 Die Gemeine Flims, auch Flimbs, in romanſcher Sprache Flemm, auf lat. Flemium, welche groß und anſehnlich, und ganz evangeliſch iſt. Sie hat den Namen von einem Pfarrdorfe, zwiſchen welchem und hohen Trims das Schloß derer Freyherren von Belmont geſtanden hat.

2 Die Gemeine hohen Trims.

3 Die Gemeine Tamins oder Damins, zu welcher auch der Ort Reichenau gehöret, der nur aus einem Schloſſe, Wirths- und Zollhauſe, und einigen andern Gebäuden beſteht, und woſelbſt ſich

der vordere und hintere Rhein vereinigen. Die Herrſchaft Reichenau gehöret einem Herrn von Buol, Freyherrn von Schauenſtein und Riedberg, welcher auch im Dorf Tamins gewiſſe Gerechtſame hat.

4 Die Herrſchaft Rezüns oder Räzuns, hat ehedeſſen ihre eigenen davon benannten Freyherren gehabt, iſt aber nachgehends kaufweiſe an das Erzhaus Oeſtreich gekommen, dem ſie auch noch zugehöret, und welches einen Verwalter dahin ſetzet. Die Gerechtſame, welche es dieſer Herrſchaft wegen hat, ſind, daß es jährlich aus 3 ihm vorgeſchlagenen Perſonen, einen Amtmann erwählen kann: daß ihm von den Herrſchaftsleuten der Zehnte erlegt werden muß, wovon ſich aber die zu Embs losgekauft haben: daß es den Boten des grauen Bundes alle 3 Jahre 3 Perſonen zu der Würde eines Landrichters vorſchlägt, aus welchen ſie einen erwählen müſſen, und daß es die Geldſtrafen zieht, wofür es aber die Gerichtskoſten allein tragen muß. Zu dieſer Herrſchaft gehören:

1) Rezüns, Rhaetium, Rhetium, ein Dorf, Schloß und Gemeine.

2) Bonaduz, Bonaedulcium, Beneducium, ein Dorf und Gemeine, in welcher ehedeſſen das Schloß Wakenau geſtanden hat.

3) Embs, lat. Amades oder Amedes, ein Dorf und Gemeine, in welcher das zerſtörte Schloß Ober-Embs geſtanden hat, welches das Stammhaus der jetzigen Grafen von Hohen-Embs im ſchwäbiſchen Kreiſe geweſen iſt.

4) Feldſperg, lat. Fagonium, in der Landesſprache auch Fagoing, ein Dorf und Gemeine.

V Das Hochgericht Heinzenberg, Tuſis, Saffien und Tſchapina.

1 **Der Heinzenberg**, in der Landesſprache **Muntagnia**, lat. Mons Heinſilianus, fängt über Tuſis und Käzis in dem fruchtbaren **Domleſchgerthal** an, iſt 2 Stunden hoch, und 2 Stunden lang, und der ſchönſte und fruchtbarſte Berg im ganzen Graubündnerlande. In der Mitte deſſelben liegen faſt in einem geraden Striche folgende 5 Gemeinen, jede etwa $\frac{1}{4}$ Stunde von der andern:

1) Die Gemeine **Urmein**.
2) Die Gemeine **Flerdan**.
3) Die Gemeine **Purtein** oder **Portein**.
4) Die Gemeine **Sarin**.
5) Die Gemeine **Delin** und **Prätz**.

2 **Das Gericht Tuſis**, zu welchem gehören:

1) **Tuſis**, lat. Tuſcia, ital. Toſſana an ſtatt Toſcana, ein Marktflecken, welcher ſeinen Urſprung von den Tuſciern oder Toſcanern hat, die ſich hier niedergelaſſen haben. 1727 brannte er bis auf einige Häuſer nach, ab. In demſelben iſt eine ſtarke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern. Die neben dieſem Orte fließende Nolla, welche hier in den Rhein geht, ſcheidet das Domleſchgerthal von dem Schamſerthal.

2) **Die Gemeine Maſein**, am Heinzenberg. In derſelben hat das Schloß Schauenſtein gelegen, und noch iſt daſelbſt das Schloß Nieder-Tagſtein vorhanden.

3) **Die Gemeine Caz** oder **Cäzis**, auch **Kazis** und **Kazes**, im Domleſchgerthal, unten am Heinzenberg. In derſelben iſt ein Frauenkloſter Dominicanerordens, welches ſeit 1666, da es wiederhergeſtellet worden, eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

4) **Das Gericht Saffien**, macht ein Thal aus, durch welches der Saffierbach fließt.

5) **Das Gericht Cepina** oder **Tſchapina**.

VI Das Schamſerthal und der Rheinwald, machen zuſammen ein Hochgericht aus.

1 Das

1 Das Schamſerthal, auf lateiniſch entweder Vallis ſexamnienſis oder Vallis lapidaria, ſoll entweder von 6 kleinen Flüſſen, welche hier in den Rhein fließen, oder von Saſſam, welches einen Felſen bedeutet, den Namen haben. Es iſt in 4 Directuren eingetheilet.

1) Die erſte Directur, machen die Dörfer Zilis (Siles) und Raſehein aus.

2) Die zweyte Directur, beſteht aus den Oertern Ander, Pignol, Bärenburg oder Berenburg, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat, und Farera oder Ferrera. In den Gegenden derſelben ſind Silber- Kupfer- Bley- und Eiſenbergwerke.

3) Die dritte Directur macht die Gemeine Danet oder Donat aus.

3) Die vierte Directur beſteht aus den Gemeinen Lon und Matron.

2 Die Landſchaft oder das Thal Rheinwald, wird durch den ungefähr in ihrer Mitte liegenden Ort Ebi, in das, was innerhalb und außerhalb der Ebi liegt, getheilet. Sie hat den Namen von dem hintern Rhein, welcher darinnen entſpringt, und durch dieſelbe hinfließt. Die Landesgemeine des ganzen Hochgerichts verſammlet ſich jährlich an dem eben genannten Orte Ebi oder Aebi, lat. Planura, in der Pfarre Medels. Der vornehmſte Ort iſt Splügen, lat. Speluga, ein Flecken am hintern Rhein, am Fuße des Urslerberges, über welchen ein ſtarker Paß nach Italien geht. Die Pfarrdörfer Nuffenen, lat. Novena, und zum Rhein oder zum hintern Rhein, ſind auch anzumerken. Von dem letztern

tern hat man noch 2 Stunden bis zum Urſprunge des hintern Rheins.

VII **Das Hochgericht Lugnetz** oder **das Lugnetzerthal**, Vallis Leguntina oder Leigneizia, in der hieſigen Sprache **Longanizza**, welches aus 8 Nachbarſchaften oder Gemeinen beſteht, nämlich **Frain**, **Lombrais**, **Fienz**, **Villa**, in welcher der Hauptflecken des ganzen Thales belegen iſt, **Jgels-dajen**, **Mauriſſen**, **Cumbelsbaiden**, woſelbſt ein Bad und Sauerwaſſer iſt, und **Tersnaus**. Mit dieſem Thale iſt das Gericht St. Petersthal oder Vals, zu einem Hochgerichte vereiniget.

VIII **Das Hochgericht Miſax** oder **Miſox**, auch **Maſax** und **Monſax**, lat. Meſaucum, Vallis Meſaucina, welches den ganzen ſüdlichen Theil des grauen Bundes ausmacht, und in das obere und untere Vicariat getheilet wird, welche 4 Squadre ausmachen, nämlich das obere Vicariat 1½, und das untere 2½. Zu jeder Squadra gehören gewiſſe Nachbarſchaften oder Gemeinen.

1 **Die erſte Squadra**, geht vom Berge St. Bernhardin an, und iſt ein Theil des **Miſoxer-thals**, durch welches der auf eben genanntem Berge entſpringende Fluß **Mous**, Meuſa, fließt. Auf eben dieſem Berge ſind einige Häuſer und eine Kapelle, und unweit davon iſt auf einer Wieſe ein Sauerwaſſer von ſtarkem Geſchmacke, welches an dem Orte ſelbſt nicht viel getrunken, wohl aber wegen ſeiner guten Wirkungen anderwärts hingeſchicket wird. Zu dieſer Squadra gehören folgende Nachbarſchaften oder kleine Gemeinen, nämlich **Gabia**, in der Lan-

des-

desausſprache Ciabia oder Schebia, Andersla, Anzona, Les, Cremé oder Cremet, woſelbſt das nun zerſtörte Bergſchloß Miſox oder Maſox geſtanden hat, unter welchem die Kirche St. Maria ſteht, Logiano und Doira.

2 Die zweyte Squadra, gehöret auch zum Miſoxerthal, und begreift die Nachbarſchaften Sovazen, Cabiól oder Gabiola, Loſtalla, Cama, Norantula, Leggia und Verdabbia.

3 Die dritte Squadra, enthält Gron, lat. Grunum, Rüffle oder Rore, Rogoreto, St. Antonio, St. Victor, St. Giulio, St. Fidele, Toreda und Campion.

4 Die vierte Squadra, beſteht aus dem Calankerthal, welches bergicht, rauh und arm iſt, und durch welches das Bergwaſſer Calancaſca fließt. Die ſogenannten Calanker, welche haufenweiſe umherſtreichen, und von welchen die Männer ſich zu den ſchmutzigſten Geſchäfften gebrauchen laſſen, die Weiber und Kinder aber betteln, ſind theils aus dieſem Thal, theils aus dem St. Jakobsthal. Zu den kleinen Dörfern oder Nachbarſchaften des Calankerthals gehören, St. Maria, woſelbſt das zerſtörte Schloß Calanc oder Calancha geſtanden hat, Buſeno, Arvigo, Landerenca, St. Domenigo, Valbella, u. a. m.

Anmerkung. Das Miſoxerthal hat Johann Peter Freyherr und Graf von Sax, 1481 an Johann Jakob Trivulzio aus Mailand verkauft, welcher Verkauf 1494 völlig zur Richtigkeit gekommen, und der Käufer mit dem Thal 1496 dem obern Bunde beygetreten iſt. Von deſſelben Nachkommen Franciſco Trivulzio, haben ſich die Einwohner 1549 völlig losgekauft. Als ihm aber der Verkauf gereuete, entſtunden daraus große Unruhen, doch ſchützte der obere Bund die Einwohner bey ihrer Freyheit. Kaiſer Ferdinand II erhob Theodor Trivulzio in den Fürſtenſtand unter dem Titel von Miſox. Als ſich aber der obere Bund ſowohl als die geſammten

Eidge=

Eidgenoſſen dagegen ſetzten, erklärte der Kaiſer, daß dieſe Benennung und Belehnung ſich nur auf des Trivulzio Voraltern Titel beziehen, und niemanden an ſeinen Rechten nachtheilig ſeyn ſolle. Indeſſen iſt in der Familie Trivulzio annoch der Titel, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt von Miſocco und Valle Miſolcina, (ſo nennet man das Miſoxerthal in der hieſigen Landes- und italiäniſchen Sprache,) gewöhnlich.

Der Gotteshausbund.

Der Bund des Hauſes Gottes, lat. Foedus cathedrale, oder Foedus domus Dei, franz. la Ligue Caddé oder la Ligue de la maiſon de Dieu, ital. la Liga cadé, hat ſeinen Namen allem Anſehen nach von dem darinnen belegenen Biſthume Chur, und gränzet gegen Abend an die Landſchaft Cläven, den grauen Bund, die Grafſchaft Sargans, und ein Stück des Bundes der Zehngerichte, gegen Mitternacht auch an den Bund der Zehngerichte und an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, gegen Morgen auch an Tyrol, und gegen Mittag an die Landſchaften Worms und Veltlin. Seine Länge beträgt wohl 28 Stunden, und die größte Breite etwa 20 Stunden. Unter den hohen Bergen iſt beſonders der Julierberg, Mons Iulius, merkwürdig, von welchem der Berg Maloyen oder Melojen, Malogia, Mons Melojus, und der Septmerberg, Monte de Sett, Theile ſind. Man kann nicht gewiß ſagen, wer der Julius ſey, von welchem er den Namen hat? Auf der oberſten gangbaren Höhe deſſelben, ſtehen auf beyden Seiten der Landſtraße 2 runde Säulen von rohen Felſenſtücken, welche aus der Erde 4 Schuhe und 5 Zolle hoch hervorſtehen, und 5 Schuhe 2 Zolle im Umfange haben. Der Berlinger, Bernina, Pyrendum, Pyrenaeus mons, iſt ein hoher meiſtens

mit

mit beſtändigem Eis bedeckter Berg, über welchen aber doch ein ſtarker Paß aus dem Engadin in das Hochgericht Puſclav und ſo weiter in die Landſchaft Veltlin geht.

Es wird dieſer Bund in 10½ große Hochgerichte eingetheilet. Das Haupt deſſelben wird der Bundespräſident genennet. Ehedeſſen war ſolches der jedesmalige Bürgermeiſter der Stadt Chur, ſeit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts aber ernennen die Boten des ganzen Bundes jährlich durch die Mehrheit der Stimmen 2 Glieder aus den 15 Perſonen des kleinen Raths zu Chur, von welchen einer durch das Loos zum Bundespräſidenten erwählet wird. Der Bundestag dieſes Bundes iſt eigentlich auf St. Bartholomäitag alten Calenders beſtimmt, wird aber jedesmal am Tage und an dem Orte des allgemeinen Bundestages der Graubündner gehalten, da die Boten dieſes Bundes wegen ihrer eigenen Bundesgeſchäffte beſonders zuſammenkommen. Sowohl auf dem beſondern Bundestage dieſes Bundes, als auf dem allgemeinen aller 3 Bünde, haben der Bundespräſident und die Gemeinen zuſammen 23 Stimmen, nämlich der Bundespräſident 1, die Boten von der Stadt Chur 2, Pregell ob Porta 1, unter Porta 1, Fürſtenau 1, Oberhalbſtein und Tiefenkaſten 2, Ober-Engadin 2, Ortenſtein 1, Bergün 1, Obervatz 1, Unter-Engadin ob Val Tasna 1, und Unter-Val Tasna 1, die vier Dörfer 2, Puſclav 2, Remüs und Schlins 1, Stalla und Beve 1, Avers 1, und Münſterthal 1. Das Wapen des Bundes iſt ein ſchwarzer ſpringender Bock im weißen Felde. Es folgen

nun

nun die Hochgerichte, aus welchen dieſer Bund beſteht.

I Das Hochgericht Chur, macht die Stadt Chur aus.

Chur, lat. Curia Rhaetorum, ital. und romanſch Coira, franz. Coire, iſt die Hauptſtadt der ganzen Republik der Graubündner, und inſonderheit des Bundes des Hauſes Gottes, und liegt am Landwaſſer Pleſſur, welches neben der Stadtmauer fließt, durch alle Straßen geleitet werden kann, und etwa $\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb der Stadt ſich in den Rhein ergießt. Gegen Morgen ſteht ſie am Fuße eines Berges, und gegen Mittag am Fuße eines andern, gegen Abend und Mitternacht aber hat ſie eine ſchöne aus Wieſen, Aeckern, Wein- und Baumgärten beſtehende Ebene, auch gegen Nordoſten eine Anhöhe von guten Weinbergen. Die Stadt iſt von mittelmäßiger Größe, hat lauter reformirte Einwohner, 2 Kirchen, an deren jeden ein Prediger ſteht, von welchen der an der Hauptkirche zu St. Martin, Antiſtes genennet wird, noch eine Kirche, in welcher Leichenpredigten gehalten werden, und ein Collegium philoſophicum, welches die gemeinen 3 Bünde evangeliſcher Religion 1700 angelegt haben, über welches auch jeder Bund aus ſeinem Mittel einen Inſpector verordnet, und in welchem 2 Profeſſores lehren; es iſt auch eine lateiniſche Schule von 3 Klaſſen vorhanden. Auf dem Rathhauſe wird alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten, und außerdem werden die ſogenannten Beytäge und Congreſſe derſelben beſtändig hieſelbſt angeſtellet. Es iſt auch auf dem Rathhauſe die Kanzley, und das Archiv ſowohl des Gotteshausbundes, als das gemeinſchaftliche aller 3 Bünde, unter dem Rathhauſe aber das Kaufhaus, in welchem die Kaufmannsgüter niedergelegt werden, die durch dieſe Stadt aus Deutſchland nach Italien, und auch umgekehrt gehen. Auf dem ſogenannten Kloſterplatze iſt das Zeughaus, darinnen ſowohl der Stadt Chur, als der graubündneriſchen Republik Artillerie verwahret wird. An daſſelbige ſtößt das Kornhaus, woſelbſt wöchentlich

 zwey-

zweymal ein Kornmarkt gehalten wird. Die ſchönſten privat Gebäude ſind, der Pallaſt, welchen Peter von Salis erbauet, auch einen ſchönen Garten dabey angeleget hat, und das nach italiäniſcher Art erbauete Haus, welches der ehemalige Bürgermeiſter Otto Schwarz aufgeführet hat. Die höchſte Gewalt ſteht bey der Bürgerſchaft, welche in 5 Zünfte eingetheilet iſt, und in allen Standesſachen ſich auf Befehl des Raths verſammlet, da denn ein jeder zünftiger Bürger um ſeine Meynung gefraget wird. Es gilt, was die meiſten Stimmen beſchließen, und wird dem Rathe ſchriftlich angezeiget. Was 3 Zünfte erkennen, das müſſen die 2 übrigen auch annehmen. Der große Rath beſteht aus 70 Perſonen, welche die Bürgerſchaft alle Jahre am erſten Sonntage nach Criſpinstag aus ihren Zünften erwählet oder beſtätiget, da denn aus jeder Zunft 14 genommen werden, welche man Zunftmeiſter nennet. Dieſe 70 erwählen wieder den kleinen Rath, welcher aus 20 Perſonen beſteht, nämlich aus dem Amts- und alten Bürgermeiſter, aus dem Amts- und alten Stadtvogt, aus dem Stadtrichter, Präfectrichter, Stadtammann, dem oberſten Zunftmeiſter, und 7 andern ſogenannten Rathsherren, von welchen 15 Perſonen allemal 3 aus jeder der 5 Zünfte ſind: und zu denen noch die 5 Amtsoberzunftmeiſter oder Vorſteher einer jeden Zunft kommen. Das Haupt der Stadt iſt der Bürgermeiſter, welcher jedes 2te Jahr durch eine neue und freye Wahl des großen Raths zur Regierung kömmt. Der oberſte Zunftmeiſter, welcher aus den 5 Amtsoberzunftmeiſtern erwählet wird, erſcheint als das Haupt der Bürgerſchaft bey allen Verſammlungen, um dahin zu ſehen, daß die Obrigkeit nichts wider die Freyheiten und Gerechtſame der Bürgerſchaft vornehme. Der kleine Rath macht mit Zuziehung zweyer Prediger, das Ehegericht aus. Die meiſten Stadtangelegenheiten werden von dem ſogenannten Rathe und Gerichte von 30 Perſonen beſorget, welche Perſonen auch das Criminal- oder Vogtgericht ausmachen. In dem Civil- und Schuldengericht ſitzen nebſt dem Stadtrichter noch 15 Perſonen. Bis 1701 hatte der jedesmalige Amtsbürgermeiſter den Vorſitz und die Umfrage auf dem Bundestage des Gottes-

hausbundes, ſammt dem Siegel deſſelben; es war auch der Stadtſchreiber allezeit Bundesſchreiber, und der Rathsbote war immer Bundesweibel: allein die meiſten Hochgerichte dieſes Bundes machten der Stadt dieſes Vorrecht ſtreitig, und endlich wurde die Sache von denen dazu erbetenen zürichiſchen und berneriſchen Schiedsrichtern zu Malans dergeſtalt entſchieden: daß die Boten des Gotteshausbundes alle Jahre am Ende des Bundestages aus den 15 Rathsherren des kleinen Raths der Stadt Chur, 2 Perſonen zu dieſer Würde erwählen ſollten, unter dieſen 2 aber ſollte 1 durch das Looß zu einem wirklichen Bundespräſidenten beſtimmt, der Bundesſchreiber und Bundesweibel aber von den Boten durch die meiſten Stimmen aus den Bürgern der Stadt erwählet werden. Dieſen Ausſpruch hat zwar die Stadt nie genehmigt: es iſt aber doch ſeither mit der Wahl allezeit auf dieſe Weiſe gehalten worden. Der Urſprung der Stadt Chur iſt dunkel. Sie hat nach und nach ſolche Freyheiten wie andere Reichsſtädte erlangt. Die Reichsvogtey daſelbſt iſt 1339 vom Kaiſer Karl IV dem Biſthum Chur verpfändet, 1489 aber der Stadt vom Kaiſer Friedrich III erlaubet worden, ſolche von dem Biſthum einzulöſen, und an ſich zu bringen. Sie iſt nachmals zur völligen Freyheit und Oberherrlichkeit gelanget, und mit Vorbehalt ihrer Gerechtſame, Freyheiten und Gerechtigkeiten in den Gotteshausbund, und mit ſelbigem in den Bund mit den andern beyden Bünden getreten. Sie hat von alten Zeiten her das Recht zu münzen. Die größten und ſchädlichſten Feuersbrünſte hat ſie 1361. 83. 1464. 79. 1574. 76 und 1674 erlitten. In die Gerichtsbarkeit der Stadt gehören die Nachbarſchaften Araſchgen, Maſſans und das Lürlibad.

Der Urſprung des **Biſthums Chur** iſt ungewiß. Man fängt die Reihe ſeiner Biſchöfe gemeiniglich mit einem Aſimo an, der ums Jahr 440 gelebt haben ſoll, und überhaupt wird das Biſthum für eins der älteſten gehalten. Der Gotteshausbund beweiſt ſein Schutz- und Schirmrecht über daſſelbe auf

ſol-

folgende Weiſe. Alle rechtmäßige Oberherren der Gemeinen und Landſchaften, aus welchen der Gotteshausbund erwachſen iſt, haben ſeit den älteſten Zeiten die Kaſtenvogtey über das Hochſtift beſeſſen und ausgeübet, als, die fränkiſchen Könige, und in ihrem Namen die Grafen zu Chur, die karolingiſchen und ſächſiſchen Kaiſer und Könige. Selbſt während der welfiſchen und gibelliniſchen Streitigkeiten, iſt die Oberherrſchaft über dieſe Gemeinen, und die Kaſtenvogtey über das Bisthum, unzertrennlich verbunden geblieben. Hugo Graf von Bregenz und in Rhätien, hat als Oberherr über dieſe Gemeinen, das Schirmrecht über das Bisthum beſeſſen, Graf Rudolph von Bregenz aber ſowohl das Herrſchaftsrecht über die Gemeinen, als das Schirmrecht über das Hochſtift, dem Kaiſer Friderich I, dieſer aber beydes an ſeinen Sohn, Friedrich Herzog zu Schwaben, übergeben, deſſen Nachkommen es bis 1268, das iſt, bis auf den Tod des letzten ſchwäbiſchen Herzogs Conrads, beſeſſen haben. Hierauf wurden die Gemeinen von aller fremden Herrſchaft frey, und die Kaſtenvogtey über das Bisthum kam an ſie, in deren Bezirk es liegt, und an die adelichen Geſchlechter, welche in dieſen Gemeinen Herrſchaftsrechte und Gerichtsherrlichkeiten beſaßen. Als nachgehends dieſe herrſchenden Geſchlechter theils ausſturben, theils ihre Herrſchaftsrechte an ihre Unterthanen verkauften, und die Gemeinen alſo zu den Rechten, welche ihnen ſchon vorher zuſtändig waren, noch diejenigen erlangten, welche der Adel ehemals beſeſſen hatte, ja als endlich die Gemeinen des Gotteshausbundes ſich nach und nach mit einander verbunden, und alſo ihre Gerechtſame zuſammen trugen: war der Gotteshausbund

im Beſitz des vollſtändigſten Schirmrechts über das Bisthum, welches er auch wirklich ausübte. Er vertheidigte das Hochſtift und die Biſchöfe bey allen Anfällen muthig, welches ſeine Kriege mit dem Herzoge Leopold von Oeſtreich im Jahre 1400, mit dem Erzherzoge Sigmund im Jahre 1475, und mit dem Kaiſer Maximilian I im Jahre 1499, beweiſen. Er ſuchte die Schmälerung und Verſchwendung der Güter des Hochſtiftes zu verhüten, und deſſelben Nutzen bey allen Gelegenheiten zu befördern: denn 1422 entſchied er die Streitigkeiten zwiſchen dem Hochſtifte und der Stadt Chur, auf eine jenem vortheilhafte Weiſe; 1452 hielt er den Biſchof Heinrich von Heuwen an, daß er dem Kapitel und Bunde Rechnung ablegen mußte, und ſetzte ihn auch als einen Verſchwender ab, und als 1530 die 2 andern Bünde dem Bisthume Chur ſein Antheil an den Unterthanen Landen ſtreitig machten, ergriff und verfocht der Gotteshausbund die Partey des Bisthums, und ließ an ſtatt des entwichenen Biſchofs Pauls, die Haushaltung des Bisthums durch einen Hofmeiſter alſo verwalten, daß es in wenigen Jahren von ſeinen Schulden frey wurde. 1541 wurde zwiſchen dem Gotteshausbunde und Hochſtifte ein Vertrag errichtet, welchen der gleich darauf erwählte Biſchof Lucius Iter in eben dieſem Jahre in eine ordentliche Urkunde brachte, und mit ſeinem und des Domkapitels Siegel beſtätigte. Das Hochſtift verpflichtete ſich darinnen, erſtlich, daß es niemals ohne Vorwiſſen und Begünſtigung des Gotteshausbundes die Wahl eines Biſchofs anſtellen, auch eine jedesmalige Wahl nicht anders als mit Rath deſſelben vollführen wolle. Zweytens, daß es folgende

6 Artikel unverbrüchlich beobachten, und einen jeden Biſchof zu derſelben feyerlichen Beſchwörung und genauen Erfüllung anhalten wolle: nämlich, daß kein Biſchof zu Chur wider die Regierungsart, Religionsfreyheit und Landesſatzungen des Gotteshausbundes Neuerungen vornehmen ſolle: daß er alles genehmhalten ſolle, was der Gotteshausbund während der Abweſenheit Biſchofs Pauls vorgenommen: daß er ohne Einwilligung des Bundes und Domkapitels nichts dem Hochſtifte zugehöriges veräußern ſolle, daß er ſchuldig ſey, dem Gotteshausbund Rechnung abzulegen, daß er ſeine Aemter durch Leute aus dem Gotteshausbunde verwalten laſſen ſolle, und daß er das biſchöfliche Amt ohne Einwilligung des Kapitels und Bundes an niemanden überlaſſen ſolle. Der Gotteshausbund verſprach hingegen, einen jeden auf die oben beſchriebene Weiſe rechtmäßig erwählten Biſchof, ſobald er die 6 Artikel beſchworen habe, anzunehmen, zu beſtätigen, in wirklichen Beſitz des Biſthums einzuſetzen, und ihn darinnen zu ſchützen und zu erhalten: er verſprach auch inſonderheit im Namen derjenigen Gemeinen, welche mit dem Hochſtifte in beſonderer Verbindung ſtunden, deſſelben Nutzen zu befördern und ſeinen Schaden abzuwenden. Obgedachte 6 Artikel wurden nicht nur vom Biſchof Lucius Iter, ſondern auch von ſeinen Nachfolgern Thomas Planta und Peter Raſchär beſchworen. Der Gotteshausbund behauptet, daß er im wirklichen Beſitze ſeiner Gerechtſame über das Hochſtift bis auf den 1692 erfolgten Tod Biſchofs Ulrich von Mont, unverletzt geblieben ſey: ſeit dieſer Zeit aber hat ſich das Domkapitel bey ſeinen angeſtellten Wahlen eines Biſchofs,

nicht daran gekehret. Der kaiſerliche Miniſter Freyherr von Riſenfels verſicherte daſſelbe, bey der 1728 angeſtellten Wahl, des kaiſerlichen Schutzes. Als Biſchof Joſeph Benedict Freyherr von Chur 1754 geſtorben war, erinnerte der Gotteshausbund das Domkapitel an ſeine Gerechtſame bey der biſchöflichen Wahl, und verlangte, daß die gewöhnliche Rechnung von der Verwaltung des verſtorbenen Biſchofs in Gegenwart der Landesdeputirten abgelegt, die bevorſtehende Biſchofswahl nicht anders als mit Rath, Gunſt, Vorwiſſen und Bewilligung des Bundes vorgenommen, niemand anders als eine tüchtige Perſon, die ein Gotteshausmann, guter, patriotiſcher, erkannter und eingeſeſſener Bündner ſey, erwählet, und dem neuerwählten Biſchofe ausdrücklich auferlegt werden möge, obgedachte 6 Artikel zu beſchwören. Allein das Domkapitel ſchritt, des Widerſpruchs des Bundes ungeachtet, 1755 in Gegenwart eines kaiſerlichen Commiſſarii zur Wahl, worauf der Gotteshausbund nicht nur ſeine von dem Domkapitel nicht erkannten Gerechtſame aufs möglichſte zu verwahren, ſondern auch in einer beſondern gedruckten Schrift ausführte.

Der Biſchof von Chur iſt ein Reichsfürſt, zu welcher Würde K. Friedrich I den Biſchof Egino und alle ſeine Nachfolger 1170 erhoben haben ſoll. Sein Titel iſt: Biſchof zu Chur, des heil. römiſchen Reichs Fürſt, Herr zu Fürſtenburg und Fürſtenau. Das Wapen des Biſthums iſt dem Wapen der Stadt Chur gleich, nämlich ein ſchwarzer Steinbock im weißen Felde. Der Biſchof beſchicket den Reichstag des deutſchen Reichs wirklich, und hat in dem Reichsfürſtenrathe nach dem Biſchofe zu Lübeck,

aber vor dem Biſchofe zu Fulda, Sitz und Stimme. Zu einem Römermonate ſollte er 5 zu Pferde und 18 zu Fuße, oder 132 Fl. und zu einem Kammerziele 21 Rthlr. geben, es geſchieht aber nicht mehr. Ehedeſſen iſt er ein Stand des ſchwäbiſchen Kreiſes geweſen, und hat 1642 vom neuen auf den ſchwäbiſchen Kreistagen Sitz und Stimme genommen, aber nachher ſolches wieder unterlaſſen, alſo, daß er ſich zu keinem Kreiſe des deutſchen Reichs hält, ob er gleich in der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, in den öſtreichiſchen Kreis geſetzt worden iſt. Sein Kirchſprengel iſt in 6 Kapitel vertheilet, von welchen 3 zu den graubündneriſchen Landen gehören, nämlich das ſogenannte oberländiſche, (capitulum ſupra ſilvanum,) das oberhalbſteiner, (cap. ſupra myrenſe,) und der Miſoxerdiſtrict: das vierte, genannt Unter Landquarter, (cap. infra Langarum,) iſt in den eidgenoßiſchen Landen auf der linken Seite des Rheins, das fünfte iſt im Vinſtgau in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und das ſechſte, genannt das druſiſche oder St. Lucii Steig, iſt auf der rechten Seite des Rheins und erſtrecket ſich bis an den Arlberg. Der Biſchof ſteht in geiſtlichen Dingen unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Er wird von dem hochwürdigen Domkapitel zu Chur erwählet, welches aus 24 Domherren beſteht, von welchen aber nur die 6 erſten, nämlich der Domprobſt, Dechant, Scholaſticus, Cantor, Cuſtos und Theſaurarius, Einkünfte genießen, die übrigen 18 ſogenannten Extra Reſidentiales können auswärtige Pfründen beſitzen, müſſen aber zur Erwählung eines jedesmaligen Biſchofs und Dechants berufen werden, und haben alsdenn eben ſowohl als die 6 erſten Sitz und

Stimme. Den Domprobſt ernennet der Papſt. Der Biſchof und die 6 erſten Domherren haben ihre Wohnungen außer der Stadt Chur, auf einer dicht neben derſelben belegenen Höhe, welche der Hof genennet wird, und mit Mauern und Thoren umgeben und verſchloſſen iſt, woſelbſt auch die Domkirche iſt, und in deſſen Umfange der Biſchof die niedern und hohen Gerichte hat. Die Erbämter des Hochſtiftes ſind, das Erbſchenkenamt, welches das öſtreichiſche Haus wegen der gefürſteten Grafſchaft Tyrol beſitzt, das Erbtruchſeſſenamt, welches jetzt die von Mont inne haben, das Erbkämmereramt, welches jetzt die Flugi von Aſpermont haben, und das Erbmarſchallamt, welches nun die von Planta beſitzen. Das Recht, Münzen zu prägen, übet der Biſchof mehrentheils mit der Stadt Chur gemeinſchaftlich aus.

Das weltliche Gebieth des Biſthums war ehedeſſen weit größer, als es jetzt iſt, nachdem es auf mancherley Weiſe verringert worden. Heutiges Tages beſitzt es noch das Schloß Fürſtenau im Domleſchgerthal, woſelbſt ein biſchöflicher Schloßammann wohnet, der in den Gerichten Tuſis, Heinzenberg und Tſchapina, in dem obern Bunde, und in dem obervatzer Gerichte des Gotteshausbundes, die Einkünfte des Hochſtifts verwaltet. Im untern Engadin hat der Biſchof an den Geldſtrafen den 4ten Theil, trägt aber auch den dritten Theil der Unkoſten. In der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und zwar in dem ſogenannten Vinſtgau, beſitzt der Biſchof das Schloß und die Herrſchaft Fürſtenburg, dahin er einen Hauptmann ſetzet, welcher zugleich die biſchöflichen Gerechtigkeiten im Münſter-

thale verwaltet. Es werden auch dem Biſchofe alle 2 Jahre 573 Fl. 24 Kreuzer aus dem Zolle zu Cläven zugeſtellet, und außer den graubündneriſchen Landen hat er noch unterſchiedene Lehngüter.

Etwa einen Flintenſchuß über dem biſchöflichen Hofe liegt das Kloſter St. Lucii, welches eine Mannsabtey Prämonſtratenſerordens iſt, deren Stifter man nicht mit Gewißheit kennet. Als es 1140 oder 1150 mit Mönchen, Prämonſtratenſerordens an ſtatt der vorhergehenden Benedictiner, beſetzt worden, hat man ſolche aus dem Kloſter Roggenburg genommen, welchem auch dieſes Kloſter einverleibet worden ſeyn ſoll, wie ſich denn der Abt zu Roggenburg auch Abbas haereditarius des Kloſters St. Lucii nennet: allein es ſteht noch nicht unter ihm, ſondern er ſoll nur Pater domus ſeyn.

II Das Hochgericht der vier Dörfer,

welche ſind:

Zizers, lat. Ciceres, Zizaria, Igis, Trimmis, lat. Trimontium, und Unter-Vatz. Dieſe Landſchaft gehörte vor Alters den Herren von Aſpermont, von welchen ſie an das Bisthum Chur kam, von dieſem aber ſich los und frey kaufte. Wenn man von Zizers nach Chur geht, ſieht man an einem Berge den Reſt des alten Schloſſes Rauch-Aſpermont.

III Das Hochgericht Ortenſtein, im

Domleſchgerthal, (Vallis domeſtica,) welches aus 2 Gerichten beſteht. Dieſe ſind

1 Das Gericht Ortenſtein, welches ſich 1527 von dem Ritter Ludwig Tſchudi los und frey gekauſt hat. Dahin gehören

1) Ortenſtein, ein ſehr altes Schloß, dem freyherrlichen Hauſe Travers zugehörig.

2) Die Ueberbleibſel der alten Schlöſſer Hoch- oder Ober- und Nieder-Juvalta, Alt- und Neu-Sins.

3) Die Gemeinen und Nachbarſchaften Tomils, Duſch, Rothenbrunn, woſelbſt ein Bad iſt, Trans, Scheid, Feldis, Rotels, Parpels.

2 Das Gericht Fürſtenau, welches ſich von den Rechten, die der Biſchof von Chur darinnen gehabt, losgekauft hat, doch hat derſelbe noch das oben genannte Schloß Fürſtenau. Die zu dieſem Gerichte gehörigen Gemeinen ſind, Almens, Scharans, Fürſtenau und Sils, auch ſind hier die Schlöſſer Rietberg und Baldenſtein, und die Ueberbleibſel der Schlöſſer Hohen-Rhätien, lat. Rhaetia alta, Campbel, Ehrenfelß und Haſenſprung, belegen.

IV Das Hochgericht Ober-Vatz oder Greiffenſtein, welches aus 2 ziemlich weit voneinander entlegenen Gerichten beſteht. Dieſe ſind:

1 Das Gericht Ober-Vatz, welches an der Weſtſeite des Fluſſes Albula, neben dem Gerichte Fürſtenau liegt.

2 Das Gericht Bergün oder Brügum, welches näher nach dem Urſprunge des Fluſſes Albula, an den Gränzen des Bundes der Zehngerichte, in einem ziemlich wilden Thale liegt. Es begreift die Gemeinen und Nachbarſchaften Bergün, Filiſur, Lätſch und Stul, und das zerſtörte Bergſchloß Greiffenſtein. Die Einwohner dieſer ehemaligen Herrſchaft haben ſich 1537 von dem Biſthume Chur los und frey gekauft.

V Das Hochgericht Ober = Halbſtein,

welches aus 3 Gerichten beſteht. Dieſe ſind

1 Das Gericht Tinzen.

2 Das Gericht Reambs.

3 Das Gericht Tiefen = Caſtel.

VI Das Hochgericht Bevi oder Stalla,

zu welchem 4 Gerichte gehören:

1 Das Gericht Bevi oder Bevio, auch Bivio, ſonſt auch Stalla genannt, am Julierberg.

2 Das Gericht Avers oder Affers, Afferis, welches in einer wilden und von Holz entblößten Gegend liegt, daher die Einwohner Schafmiſt dörren, und brennen. Es gehören dazu die Nachbarſchaften Creſta, woſelbſt die Kirche und das Rathhaus ſtehen, Madris, Crotto, Campſut, Platta, Caſale, und 10 kleine Höfe.

3 Das Gericht Remüs.

4 Das Gericht Schlins.

VII Das Hochgericht Pregel oder Bregel,

iſt ein Thal, welches unter dem zerſtörten Schloſſe Caſtelmur, ſehr enge, gleich einer Pforte iſt, und ſich daſelbſt in das obere und untere Thal, oder in 2 Gerichte abtheilet. Dieſe ſind

1 Das Gericht Ober = Porta oder Sopra Porta, in welchem

1) Caſätſch, ein Pfarrdorf am Fuße der Berge Septmer und Malloyen. Hier theilen ſich die über dieſe Berge gehenden Straßen, daher hieſelbſt eine Niederlage der Reiſenden iſt. Sonſt kommen hier 2 Quellen des Fluſſes Mera oder Maira zuſammen.

2) Veſpran, lat. Vicoſopranum auch Viceprevanum, ein von alten Zeiten her bekanntes Dorf.

3) Die

3) Die Dörfer Stampa, Burgo novo oder Burnöw oder Cultura.

4) Soglio, ein uralter Sitz derer von Salis.

2 Das Gericht Unter-Porta, oder Infra Porta, in welchem die Dörfer Bondo oder Pont, lat. Bundium, Promontóng, lat. Promontorium, und Caſtaſegna.

VIII Das Hochgericht Puſclav, welches ein Thal zwiſchen hohen Bergen, wohl 6 Stunden lang, und ziemlich fruchtbar an Getreide und Heu iſt. Weil durch daſſelbe der Weg aus dem Engadin in das Veltlin, und umgekehrt geht, hat es von den durchreiſenden und durchgehenden Waaren gute Nahrung. In demſelben hatte das Biſthum Chur von alten Zeiten her viele Rechte, wurde aber durch die Herzoge von Mayland aus dem Beſitze derſelben geſetzet. 1486 trat Herzog Ludwig Morus von Mailand dieſe Landſchaft den Graubündnern ab, und 1537 kauften ſich die Einwohner von dem Biſthume Chur völlig los, und wurden alſo ganz freye Leute. Das Hochgericht, deſſen Präſidenten man Podeſta nennet, wird in 4 Theile oder ſogenannte Contrade abgetheilet.

1 Die erſte Contrada macht der Hauptflecken Puſclav, in der Landesſprache Poſchiavo, lat. Peſclavium oder Poſtclavium, aus, welcher groß und wohlgebauet, und einer der beſten Oerter im Graubündnerlande iſt. Er hat 2 Kirchen, nämlich eine katholiſche und eine evangeliſche, und ein Frauenkloſter. Etwa eine halbe Stunde davon iſt der Puſclaverſee, welcher etwa 1 Stunde lang, und ei-

ne halbe breit, und inſonderheit an Forellen und Aeſchen fiſchreich iſt.

2 Die innere Contrada, begreift die kleinen Dörfer Aino, Cavaglia, Piſciadella und Campello.

3 Die äußere Contrada, enthält die Nachbarſchaften Prata, Campilione und Matta di Pedenale.

4 Die vierte Contrada beſteht aus Brüs oder Bruſcio und dem Thal Bruſaſco.

IX Das Hochgericht Ober-Engadin.

Die Landſchaft Engadein oder Engadin, erſtrecket ſich von dem Urſprünge des Fluſſes Jnn, längſt demſelben auf 16 Stunden weit, und ſoll den Namen von dem Fluſſe Jnn, Oen oder Oeno haben, alſo, daß er in hieſiger romanſcher Sprache ſo viel als En Co d'Oen, das iſt, das Haupt des Jnns bedeute. Sie iſt ein großes und volkreiches Thal, welches durch die ſogenannte Pont auta oder hohe Brücke zwiſchen Cinuſcal und Brain, in das obere und untere abgetheilet wird: jenes fällt zwar ſchöner in das Auge, als dieſes, das letztere aber hat doch reichern und beſſern Getreidebau, als das erſtere, welches einer kältern und rauhern Luft mehr unterworfen iſt, daher an einigen Orten deſſelben gar kein, an andern Orten aber nur wenig, jedoch auch an einigen Orten ziemlich viel Getreide wächſt, und überhaupt hat das obere Engadin ſchöne Weiden und Wieſen. Jm ganzen Engadin ſind die Häuſer gemauert, und meiſtens 3, manche auch 4 Gemächer hoch. Da man nun große Dörfer von dergleichen Häuſern antrifft, ſo haben ſie mehr Anſehen, als in andern Landen viele

Städte.

Städte. Die Landſtraßen und Brücken ſind überaus gut und bequem. Alle Einwohner ſind der evangeliſchen Religion zugethan, und gebrauchen die ſogenannte romanſche Sprache, welche aber im obern Engadin anders als im untern geredet wird: im letztern nennet man ſie Ladin, weil ſie der lateiniſchen Sprache näher kömmt. Da nun die Engadiner die lateiniſche, italiäniſche und franzöſiſche Sprache leicht erlernen, ſo legen ſich in den graubündneriſchen Landen keine mehr auf die theologiſchen Wiſſenſchaften, als die Engadiner, mit welchen auch von der Religionsverbeſſerung an bis auf den Anfang des 18ten Jahrhunderts, die meiſten Pfarren in den 3 Bünden beſetzt geweſen ſind. Die Engadiner ſuchen ihr Glück und Unterhaltung weit und breit in Europa, und die Ober-Engadiner vornehmlich in Italien. Von 1139 an haben die Grafen von Camertingen ihr Recht über unterſchiedene Oerter im obern Engadin dem Biſthume Chur verkauft, von welchem ſich die Landleute 1494 völlig losgekauft und in Freyheit geſetzt haben. Die Gerechtſame, welche das Erzhaus Oeſtreich wegen Tyrol im untern Engadin gehabt, haben die Einwohner 1649 käuflich an ſich gebracht.

Was nun das Hochgericht Ober-Engadin, in der Landesſprache Engadina ſur Punt auta, das iſt, über der hohen Brücke, inſonderheit anbetrifft, ſo wird es durch den faſt in der Mitte der Landſchaft entſpringenden Amſelbrunn (Fontana Merla,) abgetheilet

1 In das Gericht ſur (über) Fontana Merla, zu welchem gehören

1) Die Gemeine Sils.

2) Die

2) Die Gemeine Selva plana.

3) Die Gemeine St. Moritz oder St. Morizzo, in welcher ein berühmter Sauerbrunnen iſt, deſſen Herzog Victor Amadeus von Savoyen ſich 1697 hieſelbſt bedienet hat. Man hält dieſes Sauerwaſſer für das ſtärkſte in Helvetien und Deutſchland, wenigſtens übertrifft es das Pyrmonter in Deutſchland, welches doch eins der allerſtärkſten iſt, an Stärke.

4) Die Gemeine Celerina oder Tſcharlina.

5) Die Gemeine Pontraſina.

6) Die Gemeine Samaden und Bevers. Zu Samaden wird das peinliche Gericht dieſes Theils vom obern Engadin gehalten. Unweit Bevers an dem Orte in der Aue oder alles Angies genannt, werden die allgemeinen Zuſammenkünfte des obern Engadins gehalten.

2 In das Gericht ſuot (unter) Fontana Merla, in welchem

1) Die Gemeine Pont oder la Punt und Campogaſt oder Camogaſch.

2) Die Gemeine Madulain.

3) Die Gemeine Zutz, in welcher die peinlichen Geſchäffte dieſes Gerichts beurtheilet werden.

4) Die Gemeine Scamfs.

5) Die Gemeine Sulſana und Cinuſcal.

X Das Hochgericht Unter-Engadin,

in der Landesſprache Sout Punt auta, das iſt, unter der hohen Brücke, wird in peinlichen Sachen durch den Berg Fulon, in Civilſachen aber durch das Thal Tasna in 2 Gerichte getheilet.

1 Das Gericht über Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Cernetz.

2) Die Gemeine Süß.

3) Die Gemeine Lavin.

4) Die Gemeine Guarda.

5) Die Gemeine Steinsberg oder Ardetz.

2 Das Gericht unter Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Fettan oder Vetten.

2) Die

2) Die Gemeine Schuls oder Scuol.
3) Die Gemeinen Sins oder Sent.

XI Das Hochgericht Münſterthal, in der Landesſprache, la Val da Müſtair oder Myſtair, hat ſeinen Namen von dem darinnen belegenen Stifte Münſter. In ſelbiges gehen aus dem Engadin 2 Wege, einer durch das Scarlthal und den Berg Aſtas, der andere von Cernetz über Fuldera. Ehedeſſen war es wohl 2 mal größer, als es jetzt iſt, nachdem das ganze Gericht Unter-Calven oder Vaina, und der 4te Theil des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, nämlich die große Gemeine Tauffers, an Tyrol gekommen iſt. Die 3 Theile, (Terzale, Drittel) des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, welche bey dem Gotteshausbunde geblieben ſind, und nun das Hochgericht Münſterthal ausmachen, ſind

1 Der erſte oder innere Terzal, der wieder in 3 Mantuns oder Schnitz abgetheilet iſt, welche ſind 1) Cierf oder Tſchierf, lat. Cervium, 2) Lü und Fuldera, und 3) Vall Cava oder Vall Chiava.

2 Der andere Terzal beſteht aus dem Hauptflecken des ganzen Thals St. Maria, über welchem noch die Ueberbleibſel der Feſtung oder Schanze zu ſehen ſind, welche die Oeſtreicher 1622 angelegt, aber 1624 ſelbſt wieder verwüſtet haben.

3 Der dritte Terzal, beſteht aus dem Pfarrdorfe Münſter, in der Landesſprache Myſtair, lat. Monaſterium, nebſt 2 Nachbarſchaften. Zu Münſter iſt ein Frauenkloſter Benedictinerordens, dem eine Aebtißinn vorſteht, und welches ein eigenes Kloſtergericht hat.

Der

Der Bund der Zehngerichte.

Der Bund der Zehngerichte, lat. Foedus decem Iurisdictionum, franz. la ligue des dix Jurisdictions, gränzet gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauſes Gottes, gegen Abend an eben denſelben und an die Grafſchaft Sargans, gegen Mitternacht an eben dieſelbe, an das Fürſtenthum Neu-Lichtenſtein und an Tyrol. Er iſt der kleinſte unter den 3 Bünden, und beſteht aus 7 Hochgerichten. Das Haupt deſſelben wird der Bundeslandammann genennet. Er wird wechſelsweiſe aus den 7 Hochgerichten von den Abgeordneten des geſammten Bundes erwählet, das Hochgericht Davos aber hat dieſe Stelle zweymal, da hingegen jedes der andern Hochgerichte ſie nur einmal hat. Bey dem Hochgerichte Davos wird allemal der Anfang gemacht; alsdenn folgen die 3 nächſten Hochgerichte, hierauf wieder das Hochgericht Davos, und hierauf die 3 übrigen. Aus jedem wird er auf 1 Jahr erwählet. Auf den Bundestagen hat dieſer Bund 15 Stimmen, nämlich der Bundeslandammann 1, Davos 2, Kloſter 2, Luzein 1, Jenaz 1, Schierſch und Seewis 2, Malans 1, Meyenfeld 1, Belfort oder Alvenau 1, Churwalden 1, St. Peter in Schallfik 1, und Langwies 1. Wenn der allgemeine Bundestag der Graubündner zu Davos gehalten wird, hat der hieſige Bundeslandammann den Vorſitz und die Umfrage auf demſelben. Der Bund hat ſich 1649 von allen Gerechtſamen, welche das Haus Oeſtreich noch darinnen gehabt hatte, losgekauft. Sein Wapen iſt ein getheilter goldener Schild, deſſen eine Hälfte ein rothes Kreuz,

die andere aber einen wilden Mann enthält. Es folgen nun die Hochgerichte.

I. Das Hochgericht Davos oder Davas, macht eine Landſchaft aus, welche ſich von Mitternacht gegen Mittag auf 4 Stunden erſtrecket, und eine hohe Lage hat, alſo, daß man im Winter nur an 2 Orten hinein und heraus reiſen kann, nämlich in das Prettigau über die Stütz, und nach Alvenau durch die ſogenannte Züg hinab. Im Sommer hat ſie viel Heu und Weiden. Es ſind auch 2 fiſchreiche Seen vorhanden, welche der ſchwarze und große See genennet werden. Es ſollen auch Silber- Kupfer- und Bleyerze darinnen gefunden werden. Eigentliche Dörfer ſind hier nicht, ſondern die Häuſer ſind allenthalben zerſtreuet. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Viehzucht; es ſind auch viele Säumer unter ihnen, welche auf ihren Saumroſſen (equi clitellarii,) Wein, Salz, Korn, und andere Güter in das Engadin und andere Gegenden führen: es werden auch hier viele hölzerne Gefäße verfertiget. Dieſe Landſchaft iſt nach Abgang derer von Vatz, an Grafen Friedrich von Toggenburg, nach deſſen Tode aber an Grafen Hugo von Montfort gekommen, welcher ſie an Herzog Sigmund von Oeſtreich verkaufte, dieſer aber an einen Grafen von Mätſch verpfändete, jedoch ſie 1478 wieder einlöſete. 1649 verkaufte Erzherzog Ferdinand Karl von Oeſtreich alle ſeine Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten rc. in dieſer Landſchaft, und in den andern Gerichten dieſes Bundes, an die Einwohner, welche ſolchergeſtalt völlig frey wurden. Das Hochgericht wird in den obern und untern Schnitz, und hiernächſt

in

in 20 Nachbarſchaften, zu welchen noch die Thäler Flüelen, Diſchma, Sartig und Monſtein kommen, ſonſt aber in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung in 6 evangeliſche Pfarren vertheilet.

Bey der Hauptkirche ſteht auch das Rathhaus dieſer Landſchaft, auf welchem alle drey Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner, ingleichen alle Jahre der Bundestag des Bundes der Zehngerichte gehalten, auch des Bundes Panner und das Archiv verwahret wird. Der Pfarrer an der Hauptkirche wird Antiſtes genennet.

Die Pfarrkirche im Dörfli, wird auch zu St. Theodoren genennet, und dahin ſind die Einwohner des Thals Flüelen, und die im untern und obern Laret, eingepfarret.

Zur Frauenkirche gehören die Nachbarſchaften Sibel- und Lang-Matten.

In der Nachbarſchaft Glarus ſteht auch eine Pfarrkirche, und zu Monſtein oder Moſtein iſt auch eine.

Jenſeits des Gebirges oben im Thal Aroſen oder Aeroſen, iſt auch eine Pfarrkirche.

II **Das Hochgericht Kloſter**, darinnen der Fluß Lanquart entſpringt, gehöret zu dem Thal Prettigau oder Brettigau, lat. Rhaetia Vallis, Rhaetigoia, welches die ſchönſte Viehzucht in den geſammten graubündneriſchen Landen hat. Das Hochgericht wird in 2 Schnitze abgetheilet, deren jeder einen eigenen Landammann und Gericht hat.

1 Der innere Schnitz, zu welchem 2 Gemeinen gehören.

1) Die Gemeine zum oder bey dem Kloſter, welche kein eigentliches Dorf, ſondern lauter zerſtreuet Häuſer hat, bey der Kirche ſind auch nur wenige Häuſer erbauet. Dieſe Gemeinen ſowohl, als das ganze Hochgericht, haben den Namen von dem ehedeſſen hieſelbſt geweſenen Prämonſtratenſerkloſter St. Jakob empfangen.

2) Die Gemeine Zerneus.

2 Der äußere Schnitz, zu welchem folgende Gemeinen gehören:

1) Die Gemeine Saas.

2) Die Gemeine Kunters.

3) Die Gemeine Küblis, lat. Convallium, in welcher die Schlöſſer Ober- und Unter-Sans, geſtanden haben.

4) Der Theil des Thals St. Antönien, welcher dieſſeits des dalfazer Bachs liegt.

III Das Hochgericht Caſtels, gehöret auch zum Prettigau, und hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloſſe Caſtels, welches unweit Putz in der Gemeine Luzein geſtanden hat, und der Sitz des öſtreichiſchen Landvogts über das Prettigau geweſen; aber 1652 geſchleiſt worden iſt. Das Hochgericht wird in 2 ſogenannte Schnitze oder Schnidte eingetheilet, einen machen die Gemeinen Luzein und St. Antönien, den andern die Gemeinen Fidris, Jenatz und Furna aus. Sonſt iſt das Hochgericht in 2 andere Gerichte oder Stäbe abgetheilet, welche ſind, das Gericht Luzein und das Gericht Fidris oder Jenatz. Zu Fidris iſt ein Sauerbrunnen und ein Badwaſſer, und unweit Jenatz iſt auch ein Bad.

IV Das Hochgericht Schierſch, gehöret auch zum Prettigau, und iſt in 2 Gerichte abgetheilet, welche ſind,

1 Das Gericht Schierſch, zu welchem die Gemeinen Schierſch und Grüſch, lat. Crucium, gehören. Nicht weit von Grüſch, nach Mayenfeld zu, iſt die Klaus, durch welchen engen Paß der Eingang in das Thal Prettigau von dieſer Seite gar leicht geſperret werden kann.

2 Das Gericht Seewis, zu welchem die Gemeinen Seewis und Fanas oder Fenas, lat. Faentejum, gehören. Zu Ganey oder Gany iſt ein heilſames Bad.

V Das Hochgericht Mayenfeld, gehöret zwar allen 3 Bünden, weil ſie es gemeinſchaftlich gekauft haben: weil aber den Einwohnern ihre vorher ſchon genoſſenen Freyheiten vorbehalten worden, ſo gehören ſie mit zu dem Bunde der Zehngerichte. Das Hochgericht beſteht aus 2 Theilen oder ſogenannten Schnitzen.

1 Zu dem erſten Schnitz gehören:

1) Mayenfeld oder Meyenfeld, Maja villa, Maji Campus, Lupinum, eine freye Stadt, welche von einem Stadtvogt und 12 Rathsherren regieret wird. Den Stadtvogt erwählet alle 2 Jahre der hier auf dem Schloſſe wohnende Podeſta oder Landvogt, welchen die geſammten 3 Bünde wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren hierher ſetzen, und der das Blutgericht hält, auch die Geldſtrafen, Confiſcationen und Zölle hebet. In dem hieſigen Kaufhaus werden die Kaufmannsgüter niedergelegt, welche durch St. Lucii Steig aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt gehen. Stadt und Herrſchaft Mayenfeld hat ehedeſſen den Freyherren von Vatz gehöret, von welchen ſie erblich an die Grafen von Toggenburg, nach dieſer Abgang auch erbweiſe an die Freyherren von Brandis und Grafen von Sulz gekommen, von welchen die 3 Bünde ſie 1509 erkauft haben. 1458 und 1718 iſt die Stadt gröſ-

tentheils abgebrannt. Es wächſt hier viel Wein, er hält ſich aber nicht lange.

2) **Die Gemeine Fläſch**, lat. Faliſca oder Faliſcum, in welcher guter Weinwachs und ein heilſames Bad iſt. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine

St. Lucienſteig, Clivus St. Lucii, belegen, welches ein enger auch durch eine Schanze befeſtigter Paß iſt, der aus dem Bündnerlande nach Deutſchland führet. Von den durchgehenden Kaufmanns- und andern Gütern wird hier im Namen der Graubündner ein Zoll gehoben.

2 **Der zweyte Schnitz**, begreift die Gemeinen Malans und Jennins, welche ſchönen Weinwachs, und ehedeſſen nebſt dem jetzigen Hochgerichte der vier Dörfer im Gotteshausbunde, die Herrſchaft Aſpermont ausgemacht haben. Das zerſtörte Schloß Aſpermont hat über Jennins gelegen. Die niedern Gerichte zu Malans und Jennins haben die 3 Bünde 1537 von Johann von Marmels gekauft.

Anmerkung. Das kleine Dorf **Guſcha** von 12 Häuſern, welches über St. Lucienſteig auf einem ſehr hohen und ſteilen Berge liegt, hat zwar das Kirchenrecht zu Mayenfeld, gehöret aber ſonſt weder völlig unter die Graubündner, noch unter das deutſche Reich, ſondern beſteht aus freyen Leuten.

VI Das Hochgericht Bellfort, beſteht aus 2 Gerichten.

1 **Das Gericht Bellfort**, oder welches auch das Alvenauergericht genennet wird, iſt in 5 Sortes oder Looſe abgetheilet, welche ſind

1) **Das Loos Alvenau** oder **Alvonau**, lat. Alvanium, Alvum novum, Albinovum etc. welches von dem Dorfe Alvenau, am Fluß Albula, in deſſen Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt, den Namen hat.

2) **Das Loos zur Schmitten.**

3) **Das Loos Ciefa oder Cieſſa, auch Chieſſa.** Obige 3 Looſe und Gemeinen machen eine Hälfte des bellforter Gerichts aus.

4) **Das Loos Brienz oder Brinzöl**, und

5) Das

5) Das Loos Lenz oder Lantſch, machen die andere Hälfte dieſes Gerichts aus.

Hier liegt das Dorf Vatzerol, woſelbſt die 3 Bünde 1471 ihr ewiges Bündniß errichtet haben.

2 Das Gericht Churwalden, iſt eine Landſchaft unweit der Stadt Chur, welche in lateiniſcher Sprache Vallis Corvantiana genennet wird, und dieſen Namen von den Corvantiis oder Coriantiis, Coriovantiis, einem alten rhätiſchen Volke, haben ſoll. Sie iſt, wenn man Malix ausnimmt, ziemlich wild, bauet wenig Getreide, hat aber ſchönen Wieſenwachs, inſonderheit auf dem churwalder Berge. Sie enthält 4 Pfarren, welche von folgenden 4 Oertern den Namen haben:

1) Parpan oder Porpon, in alten Urkunden auch Partipan, ein Pfarrdorf.

2) Kloſter Churwalden, Monaſterium Corvatienſe, ein Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen ein Mönchenkloſter Prämonſtratenſerordens geweſen iſt. Den evangeliſchen Gottesdienſt hieſelbſt verſehen die evangeliſchen Pfarrer zu Parpan und Malix wechſelsweiſe, den Katholiſchen aber ein Conventual Prämonſtratenſerordens, welcher aus den Klöſtern St. Lucii bey Chur und Roggenburg in Schwaben, hierher geſetzt wird.

3) Malix, in der Landesſprache Umblii, lat. Umbilicum, ein großes Pfarrdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird. Ueber demſelben ſtoßen oben auf einem Berge die Gebiethe aller 3 Bünde an einem Orte, wo 3 Gränzſteine in den Zwiſchenraum eines Tiſches geſetzet ſind, zuſammen. In der Gemeine Malix hat das Schloß Straßberg geſtanden, von welchem das Gericht Churwalden ehedeſſen die Herrſchaft Straßberg genennet worden iſt.

4) Tſchiertſchen, ein Pfarrdorf.

VII Das Thal und Hochgericht Schallfik oder Schanſigg, beſteht aus 2 Gerichten.

1 Das Gericht St. Peter, im Schallfik, zu welchem die Gemeinen St. Peter, Caſtiel, Maladers und Peiſt, gehören.

2 Das Gericht Langwiſen, welches eine ziemlich große, aber aus zerſtreueten Häuſern beſtehende Gemeine ausmacht, zu welchem auch die Nebenthäler Fanday und Sappün gehören.

Die Unterthanen der Graubündner.

Sie beſtehen aus 3 Landſchaften, welche ungefähr 12000 ſtreitbare Männer haben, und ſind:

a Das Veltlin.

§. 1 Die Landſchaft Veltlin oder Veltlein, auf lateiniſch gemeiniglich Vallis Tellina, liegt zwiſchen dem Bunde des Hauſes Gottes, der Landſchaft Worms, dem Venediger Gebiethe, Herzogthum Mayland und der Landſchaft Cläven, iſt über 8 geographiſche Meilen lang, und 2 bis 5 Meilen breit.

§. 2. Sie iſt ein überaus fruchtbares Thal, welches die Adda ſeiner Länge nach durchſtrömet, alle Waldwaſſer, welche hier fließen, aufnimmt, und alsdenn in den Lago di Como geht. Die Sonnenſtrahlen durchdringen ſie ihrer Länge nach, und vor dem kalten Nordwinde iſt ſie durch hohe Berge verwahret. In einigen Gegenden iſt ſie ſehr warm, in andern etwas gemäßigter, in den meiſten Nebenthälern und auf den Bergen aber mehrentheils kühl. Nach dieſem Unterſchiede unter den Gegenden, ſind auch die vielen Früchte, welche ſie bringt, unterſchieden. Die Ebene dieſes Thals, durch welche die Adda fließt, und die in einigen Gegenden wohl 1 Stunde

de breit iſt, enthält eine beluſtigende Abwechſelung der Saatfelder, Wieſen, Weinberge, und mit Kaſtanien und andern Bäumen bewachſenen Anhöhen: und der Boden trägt in einem Jahre zwey, drey bis viererley Früchte hintereinander. An denen auf der Nordſeite belegenen Bergen ſind Weinberge, welche den edelſten Wein des Landes geben, und über welchen an den meiſten Orten noch Aecker, Wieſen und gute Weiden ſind: und die auf der ſüdlichen Seite liegenden Berge haben viele Kaſtanien und Marrenwälder, ingleichen Saatfelder, Wieſen und Viehweiden. Am reichſten iſt dieſe Landſchaft an vortrefflichen rothen Wein, welcher zugleich ſtark und lieblich iſt, ein ganzes Jahrhundert hindurch liegen kann, und je länger er liegt, je lieblicher und geſunder, und zugleich blaſſer wird, alſo, daß er zuletzt ſeine rothe Farbe ganz verliert. Es wird eine große Menge deſſelben ausgeführet. Die Birnen und Aepfel werden an den meiſten Orten eben nicht ſchmackhaft; hingegen hat man deſto mehrere und beſſere Pfirſiche, Morellen, Feigen, Marronen oder Marren, Kaſtanien und Melonen, auch keinen Mangel an Citronen, Mandeln, Granaten und andern edlen Baumfrüchten. Das Erdreich trägt zwar alle Arten des Getreides und der Hülſenfrüchte: weil aber hin und wieder in der Ebene ſumpfichte noch nicht angebauete Gegenden vorhanden ſind, und der Weinbau hier ſtärker getrieben wird, als der Ackerbau, ſo wird nicht ſo viel Getreide gebauet, als die zahlreichen Einwohner nöthig haben, daher ſie Zufuhre gebrauchen. Hanf wird auch gebauet. Sowohl in den ebenen Gegenden, als vornehmlich auf den Höhen und an den Bergen, giebts

ſchöne Weiden und Wieſen, doch iſt die Viehzucht nur mäßig, weil nicht Fleiß genug darauf gewendet wird. Es werden auch viele Bienen und Seidenwürmer unterhalten. Das Wildpret hat ſehr abgenommen, weil es zu ſtark gejaget worden. Die Adda iſt fiſchreich, und hat inſonderheit eine Art großer, fetter und wohlſchmeckender Forellen, welche man Trüten nennet, und davon die größten 50 bis 60 Pfund wiegen. Den Bergbau treibt man nicht, außer daß einige Eiſenbergwerke vorhanden ſind.

§. 3. Die Landſchaft hat keine Städte, aber anſehnliche Flecken, und eine gute Anzahl Dörfer. Die gemeine Sprache der Veltliner iſt eine ziemlich ſchlechte italiäniſche Mundart. Heutiges Tages iſt hier keine andere als die römiſchkatholiſche gottesdienſtliche Uebung im Gange, vor 1602 waren auch einige reformirte Gemeinen, Kirchen und Schulen vorhanden, in gedachtem Jahre aber ermordeten die römiſchkatholiſchen Veltliner alle evangeliſche Einwohner. Die Geiſtlichen ſtehen unter dem Biſchofe von Como.

§. 4. Das Veltlin iſt vor Alters ſowohl als die Grafſchaften Worms und Cleven durch kaiſerliche Schenkung an das Bisthum Chur gekommen, demſelben aber bald durch die von Como, bald durch die Herren der Stadt und des Landes Mailand entzogen. Zwar ſchenkte dieſe Lande Maſtin, Herzogs Barnabas Viſconti von Mailand Sohn, dem ſie in der Erbtheilung angewieſen waren, dem Bisthume Chur wieder, es konnte aber daſſelbe damals zu derſelben Beſitz nicht gelangen, weil ſich der Herzog von Mailand dagegen ſetzte. 1486 und 87 ſuchten die 3 Bünde ſolche Lande zu erobern, ließen ſich aber dadurch befriedigen,

digen, daß ihnen der Herzog von Mailand das Hochgericht Puſclav abtrat, und noch dazu 14000 Gulden gab. 1512 führeten der Biſchof zu Chur und die 3 Bünde ihre alten Rechte auf Veltlin, Cleven und Worms mit gewaffneter Hand glücklich aus, und nahmen von denſelben die Huldigung ein. Es wurde zwar 1514 zwiſchen dem Biſchofe und den 3 Bünden ein Vertrag dahin errichtet, daß jener allemal den vierten Landeshauptmann über das Veltlin und die andern 2 Lande ſetzen ſolle. Weil er aber 1525 und in der folgenden Zeit zu dem Kriege, welchen die 3 Bünde zur Behauptung dieſer 3 Lande mit Johann Jacob von Medices, Caſtellan zu Müs, geführet hatten, weder Mannſchaft noch Geld beygetragen hatte: haben die 3 Bünde ihm ſolches Recht nicht mehr zugeſtehen wollen; er trat auch 1530 des Bisthums Recht an den Landſchaften Veltlin, Cleven und Worms an die 3 Bünde völlig und auf ewig unter der Bedingung ab, daß dem jedesmaligen Biſchofe zu Chur alle 2 Jahre aus dem Zolle zu Cleven 573 Fl. 24 Kr. entrichtet würden, welches noch heutiges Tages geſchieht. 1620 kündigten die Einwohner der Landſchaften Veltlin und Worms denen 3 Bünden den Gehorſam auf, ermordeten alle evangeliſche Einwohner, und errichteten eine eigene Regierung. Hierauf wurden die Lande Veltlin, Cleven und Worms der Schauplatz langwieriger Kriegesunruhen, und die 3 Bünde kamen erſt 1637 wieder zum ruhigen Beſitze derſelben.

§. 5. Das Haupt der Beamten, welche die 3 Bünde alle 2 Jahre dieſem Lande vorſetzen, iſt der Landeshauptmann, welcher ſeinen Sitz zu Sonders,

ders, und mit gewiſſer Einſchränkung das Präventionsrecht im ganzen Thale hat. Der Vicari (Vicario) erkennet über alle peinliche Sachen des ganzen Landes, und im mittlern Theile deſſelben auch über bürgerliche Händel, wenn man ſich an ihn von dem Landeshauptmann wendet. Er wohnet auch zu Sonders, und erwählet ſich aus 3 ihm von dem Lande vorgeſchlagenen Perſonen, einen ſogenannten Aſſeſſor, deſſen Raths und Beyſtandes er ſich bedienet. Von den übrigen Beamten, welche Podeſtaten genennet werden, und deren jeder in ſeinem Gebiethe, ſo wie der Landeshauptmann und Vicari in dem mittlern Theile des Landes, die hohe Obrigkeit vorſtellet, hält ſich einer zu Tiran, einer zu Morben, einer zu Trahona, und einer zu Tell auf. Alle 2 Jahre werden aus jedem Bunde 3 Perſonen nebſt 2 Schreibern und einem Bundesbedienten abgeordnet, um die Klagen und Beſchwerden der Unterthanen wider die über ſie geſetzten Amtleute anzuhören, und ihnen Recht zu verſchaffen. Dieſen Ausſchuß nennet man die Sindicatorey, und an dieſelbe gehen auch die Appellationen. Wenn aber die Unterthanen ſich auch durch die Ausſprüche dieſer Sindicatorey, beſchweret finden, können ſie ſich in Civilſachen an den allgemeinen Bundestag der Graubündner, und mit Bewilligung derſelben ſogar an die Gemeinen der 3 Bünde wenden. Ueberhaupt haben die Veltliner und Clevener beſondere Freyheiten, auch gewiſſe von den 3 Bünden ihnen zugeſtandene Geſetze oder Statuten, nach welchen ſie allein gerichtet werden können. Es müſſen ihnen zu dem Amte eines Vicari alle 2 Jahre von den 3 Bünden nach der Abtheilung der Hochgerichte, 3

Grau-

Graubündner vorgeſchlagen werden, aus welchen ſie ſich einen erwählen. Sie haben auch das Recht, ſich einen Thalkanzler und Thalrath aus ſich ſelbſt und eingebohrnen Veltlinern zu erwählen, welche vornehmlich ihre ökonomiſchen Sachen beſorgen. Sie verwahren auch das Archiv ihres Thals. Die Briefe, welche an den Thalrath, oder an das Thal ſelbſt über dergleichen Sachen geſchrieben werden, empfängt der Thalkanzler.

§. 6. Es wird dieſes Thal in den obern, mittlern und untern Theil, oder in ſogenannte Terzier, und dieſe werden wieder in Squadren abgetheilet.

I Der obere Theil, Terzero di ſopra,

beſteht aus 11 Gemeinen. Dieſe ſind:

1 Die Gemeine Tiran, zu welcher gehören

1) Tiran, Tirano, der Hauptort dieſes Theils, in welchem ein Podeſtat ſeinen Sitz hat. Er liegt an der Adda, und iſt ein großer und volkreicher Flecken, welcher etwas Handlung treibt. Ehedeſſen iſt er bemauert, und mit einem feſten Schloſſe verſehen geweſen.

2) Al la Madonna, eine prächtige Kirche jenſeits der Adda, gegen Tiran über. Sie iſt von weißem Marmor erbauet, und mit vielen Zierraten verſehen, welche noch immer zunehmen, weil ſie große Einkünfte hat, und ſtarke Wallfahrten dahin geſchehen.

3) Cologna und andere Dörfer.

2 Die Gemeine Sondal, zu welcher die Dörfer Sondal oder Sondalo, Frontal, Bolador und andere, gehören.

3 Die Gemeine Groß, welche benannt wird von dem Dorfe Groß oder Groſio, woſelbſt eine Probſtey iſt, und ehedeſſen 2 Schlöſſer, Namens Groſio und St. Fauſtino geſtanden haben, welche 1526 geſchleift worden.

4 Die

4 Die Gemeine Groſſut oder Groſotto, welche das große Pfarrdorf dieſes Namens, und 4 kleine Nachbarſchaften begreift. Ehedeſſen war in derſelben ein Schloß, Namens Venoſta.

5 Die Gemeine Werf oder Vervio.

6 Die Gemeine Matz oder Mazzo, beſteht aus dem Dorfe dieſes Namens, in welchem ein Collegiatſtift iſt, welches unter einem Erzprieſter ſteht. Es iſt ehedeſſen mit Mauern und Thürmen umgeben geweſen, und hat auch 3 Schlöſſer gehabt. Bey demſelben haben die Kaiſerlichen 1635 von den Franzoſen und Bündnern unter Anführung des Herzogs von Rohan, eine harte Niederlage erlitten.

7 Die Gemeine Tovo.

8 Die Gemeine Luer oder Luero.

9 Die Gemeine Serno.

10 Die Gemeine Villa und Stazzona, welche in 5 Cantone abgetheilet iſt.

11 Die Gemeine Bianzono, welche aus den Dörfern Bianzono und Baratta beſteht.

Anmerkung. Zwiſchen dem obern und mittlern Theile des Thals iſt die Tellergemeine, welche zu keinem Terzier gehöret. Sie iſt in 30 Contrade oder Nachbarſchaften abgetheilet. In dem Hauptflecken Tell oder Teglio, welcher auf einer anmuthigen Höhe liegt, hat ein Podeſtat ſeinen Sitz. Von dieſem Orte ſoll das Veltlin ſeinen Namen haben. Ehedeſſen iſt hier ein feſtes Schloß geweſen.

II Der mittlere Theil, Terzero di Mezzo, hat 18 Gemeinen.

1 Die Gemeine Sonders. Sie hat ihren Namen von Sonders oder Sondrio, dem Hauptflecken dieſes Theils und des ganzen Veltlins, der an dem Waldwaſſer Maler liegt, welches ſich unterhalb deſſelben in die Adda ergießt. Die hieſige Gegend

iſt

iſt ſchön, und der Flecken hat manche gute Gebäude, inſonderheit aber eine ſchöne Kirche. Hier haben der Landeshauptmann und der Vicari ihren Sitz. Ueber demſelben hat ehedeſſen ein feſtes Schloß geſtanden, welches 1639 geſchleift worden. Es iſt auch hieſelbſt das Frauenkloſter St. Lorenzo belegen.

2 Das Malenkerthal, hat von dem Waſſer Malenga den Namen, welches ſich mit dem Waſſer Maler vereiniget. Es iſt in 6 Squadren eingetheilet, welche heißen Alla Torre, Camp, Chieſa, woſelbſt die Hauptkirche des Thals iſt, Milirolo, Caſpogio und Lanzada.

3 Die Gemeine Chiuro, deren Hauptort das Pfarrdorf Chiuro iſt, woſelbſt ehemals ein Thurm und Schloß geweſen, ſo 1512 von den Graubündnern zerſtöret worden. Zu dieſer Gemeine gehören das Aringerthal, ein Theil des Thals Malgina, Ober-Caſtion, und andere Oerter.

4 Die Gemeine Ponte, beſteht aus dem Flecken Ponte, ehemals Ponto, welcher einer der größeſten und ſchönſten im Veltlin iſt, ein Stift für einen Probſt und 16 Chorherren und eine Jeſuiterkirche hat, auch iſt nicht weit davon die ſchöne Kirche la Madonna di Campagna genannt. Ehemals waren hier 3 Schlöſſer, es iſt auch Ponte ehedeſſen der Hauptort der gibelliniſchen Faction in dieſem Lande geweſen.

5 Die Gemeine Treſivio.

6 Die Gemeine Montagna.

7 Die Gemeine Colda.

8 Die Gemeine Caſtion, welche in 4 Quadren abgetheilet iſt, welche ſind Caſtion oder Unter-Caſtion, Andeveni, Griſon und Soverno. Es

wächſt

wächſt in dieſer Gemeine einer der beſten, lieblichſten und dauerhafteſten Weine des Veltlins.

9 Die Gemeine Poſtaleſio.

10 Die Gemeine Berbenno, zu welcher der Flecken Berbenno und 9 kleine Nachbarſchaften gehören.

11 Die Gemeine Buffetto.

12 Die Gemeine Piateda, nebſt dem Thal Ambria.

13 Die Gemeine Faedo.

14 Die Gemeine Alboſagia.

15 Die Gemeine Cajolo.

16 Die Gemeine Cidraſco.

17 Die Gemeine Fuſine, zu welcher auch das Thal Madre gehöret.

18 Die Gemeine Colorina.

III Der untere Theil, Terzero di ſotto, iſt in 2 Squadre abgetheilet.

1 Squadra di Morbegno, von 12 Gemeinen.

1) Die Gemeine Morben, zu welcher gehören

(1) Morben, Morbegno, ein großer Flecken am Fluſſe Bitto, welcher unweit davon ſich in die Adda ergießt. Es hat hier ein Podeſtat ſeinen Sitz, und wohnet in dem ſogenannten Pallaſt, auch iſt hieſelbſt ein Stift von einem Erzprieſter und 15 zum hieſigen Aufenthalte verpflichteten Chorherren, ein Mannskloſter, ein Frauenkloſter, und unweit des Fleckens noch ein Mannskloſter. Jenſeits des Fluſſes Bitto liegen die Vorflecken oder Vorſtädte Borgo Salvo und Nova Mirandola. Dieſer Ort iſt ehedeſſen mit Mauern umgeben geweſen, hat auch ein Schloß gehabt, welches 1521 geſchleifet worden. 1624 hat er beträchtlichen Brandſchaden erlitten. 1635 iſt in dieſer Gegend ein hartes Treffen zwiſchen den kaiſerlichen und franzöſiſchen Völkern zum Nachtheile der erſten, vorgefallen.

(2) 3 klei-

(2) 3 kleine Nachbarſchaften.

2) Die Gemeine Furcula oder Forcula.

3) Die Gemeine Talamona. Der Flecken dieſes Namens iſt von ziemlicher Größe.

4) Die Gemeine Bema und Tayda.

5) Die Gemeine Albareda im Bitterthal oder Val del Bitto.

6) Die Gemeine Gerola.

7) Die Gemeine Pedeſina.

8) Die Gemeine Raſura.

9) Die Gemeine Coſio. Das Pfarrdorf Coſio iſt der älteſte Ort im untern Veltlin, und ehedeſſen als der Hauptort deſſelben, der Sitz des Podeſtat geweſen. Ehedeſſen hat über demſelben auf einem hohen Hügel ein Schloß geſtanden.

10) Die Gemeine Rogolo.

11) Die Gemeine Delebio. Der große Flecken Delebio, lat. Dalebium, auch Alebium, beſteht aus zerſtreueten Häuſern. Nicht weit davon ſteht U. L. Frauen oder St. Dominicä Kapelle auf der Wahlſtatt, woſelbſt Herzog Philipp Maria von Mailand 1432 oder 34 den Venetianern eine Schlacht abgewonnen hat. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine die Abtey Aqua Fredda.

12) Die Gemeine Piantedo, lat. Plantedium. In derſelben war ehemals an dem Orte, wo die Kirche St. Agatha ſteht, der ſogenannte Burgus St. Agathä oder Franconis, auch ſoll hier die Stadt Volturena geſtanden haben.

2 Squadra di Trahona, von 11 Gemeinen.

1) Die Gemeine Trahona. In dem wohlgebaueten Flecken Trahona hat ein Podeſtat ſeinen Sitz.

2) Die Gemeine Bull, lat. Bulium, in welcher ein edler ſüßer Wein wächſt.

3) Die Gemeine Ardenn, in welcher die Sonnenhitze des Sommers überaus groß iſt, daher ſie auch von Ardere, brennen, den Namen haben ſoll.

4) Die Gemeine Dazio oder Datio.

5) Die Gemeine Clivio, auch Tſchiw genannt. In dem Flecken Clivio halten ſich ſogenannte Griechen auf, deren Vorfahren aus Griechenland ſeyn ſollen.

6) Die Gemeine Mello, zu welcher außer dem Pfarrdorfe dieſes Namens, woſelbſt gleichfalls Griechen ſind, auch das Maſinerthal gehöret, in welchem hinter dem Dorfe St. Martino ein gutes warmes Bad iſt.

7) Die Gemeine Cerzun, lat. Cercunum.

8) Die Gemeine Cin, lat. Cinum oder Scinum.

9) Die Gemeine Campovico. Das Pfarrdorf dieſes Namens iſt ehedeſſen in großem Anſehen geweſen. Am Ende des 11ten Jahrhunderts ſoll in dieſer Gegend zwiſchen den Mailändern und Chumern ein großes Treffen vorgefallen ſeyn.

10) Die Gemeine Mantello. Beym Dorfe Mantello iſt ein wichtiger Paß über die Adda, bey welchem ehedeſſen eine Schanze geſtanden hat, die 1639 geſchleift worden.

11) Die Gemeine Dubin, in welcher die Graubündner 1525 kaiſerliche Völker geſchlagen haben.

b Die Landſchaft Worms.

§. 1. Sie iſt von dem Gotteshausbunde, der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, dem Venedigergebiethe, und

und Veltlin umgeben, und rings umher von hohen, ſteilen und faſt immer mit Schnee bedeckten Gebirgen eingeſchloſſen, auch guten Theils von eben ſolchen Bergen angefüllet. Die engen Päſſe, welche ins Etſchland, Münſterthal und Engadin führen, ſind wegen des häufigen Schnees nicht das ganze Jahr durch wandelbar. Ins Veltlin führet ein enger Weg, der zwar beſtändig gangbar, aber doch ſeiner Abſchüſſigkeit wegen im Nothfalle leicht zu beſchützen iſt.

§. 2. Die Luft iſt zwar mehr kalt, als warm, aber rein und geſund. Wein wächſt hier nicht, Obſt wenig, aber mehr Getreide, als die Einwohner verzehren, und die Weiden ſind ſo ſchön, daß die Einwohner wohl 6 bis 7000 Kühe, auch viele Schafe und Ziegen halten. Die Bienenzucht giebt ſehr lieblichen Honig. Eiſenerz iſt häufig vorhanden, andere Metalle und Mineralien ſind nicht beträchtlich. Die Adda hat hier ihren Urſprung, theils aus einem Waſſer, welches im Thal Freel oder Frayle von einem Felſen herabfällt, auf welchem unweit davon ein See iſt, theils aus unterſchiedenen von den Bergen herabfließenden Bächen. Von hier geht ſie in das Veltlin.

§. 3. Die Einwohner machen ungefähr 14000 Perſonen aus. Sie ſind römiſchkatholiſch, und das ganze Land gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs von Como.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft: ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters eigene Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Geſchichte habe ich vorhin in der Geſchichte des Veltlins mit erzählet. Die Graubündner regieren

dieſelbe durch einen Podeſtat. Es haben aber die Einwohner viele Vorrechte und Freyheiten. Sie müſſen nach ihrem eigenen Landrechte gerichtet werden, doch gehen die Appellationen an die 3 Bünde. Alle 4 Monate erwählen ſie aus ſich ſelbſt durchs Loos 2 Officiale oder Häupter, 16 Rathsherren und 13 Rechtsſprecher, welche über bürgerliche und peinliche Sachen urtheilen, jedoch mit Wiſſen, Willen, Zuthun und unter dem Vorſitze des Podeſtat, der ſeinen eignen Kanzler, und einen von den zwey Schlüſſeln zu allen Acten hat.

§. 5. Die ganze Landſchaft macht nur 5 Gemeinen oder Nachbarſchaften aus, welche ſind:

1 Die Gemeine **Worms**, zu welcher gehören

1) **Worms**, **Bormio**, lat. Bormium, der Hauptflecken des ganzen Landes, welches auch von demſelben den Namen hat. Er liegt am Bache Fradolf, welcher unweit davon in die Adda geht. Hier hat der Podeſtat ſeinen Sitz, auch iſt hier ein Erzprieſter nebſt 5 Chorherren. Das ehemalige feſte Schloß iſt 1639 geſchleift worden. 1503 brannte der Flecken größtentheils ab.

2) Die Dörfer **Piazza**, **Piatta**, **Oga** und **Fumarogo** oder **Fumaroco**.

2 Das **Forbenthal**, **Val Forba**, durch welches der Bach Fradolf fließt. Es iſt das volkreichſte Thal in dieſer Landſchaft. Aus demſelben gehen 4 Päſſe, nämlich einer über das Gebirge in das Merterthal, welches unter Glurenz in das Etſchthal führet, der andere in Val de Sol in Tyrol, der dritte in Val Sarcha, und der vierte in Val Camoniga, beyde im Venedigergebiethe, ſie gehen aber alle über rauhe Straßen, welche im Winter nicht gangbar ſind. Sonſt ſind in dieſem Thal belegen, die

Pfarrkirche St. Nicolai, ingleichen St. Antonio, Tregua, St. Gotthard, St. Rocho und Maglia Vaccha, (das iſt, friß die Kuh, weil in daſigen rauhen Gebirgen die Kühe ſich manchmal zu Tode ſtürzen,) woſelbſt die Kirche St. Catharina ſteht.

3 Das innere Thal, zu welchem 2 Pfarren gehören. 1) Die Pfarre St. Gallo, in welche auch Primay oder Premalio, Terriplan oder Taroplan, und Molina, eingepfarret ſind; auch iſt darinnen das berühmte Wormſer- oder St. Martinsbad gelegen, welches von Natur heiß iſt, und bey welchem 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen wurden. 2) Die Pfarre Pedenos, zu welcher das Dorf Pedenos, lat. Pes nucis, Jſolaccia, Samogo, und das Thal Freel, lat. Vallis fera oder ferrea, gehören. Jn letztern giebts gute Eiſenerzgruben und Schmelzhütten, und zu demſelben gehöret die Ebene Campo de luco, in welcher man vielerley eiſerne und metallene Waffen, und Menſchenknochen gefunden hat, welche die Muthmaßung veranlaſſen, daß hier in alten Zeiten eine Schlacht vorgefallen ſey. Es ſind auch in dem Freelerthale 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

4 Das untere Thal. Jn der Pfarre Cepina iſt das Dorf St. Britio, woſelbſt ſich das Gebirge dergeſtalt zuſammenzieht, daß zwiſchen denen beyderſeits ſich erhebenden Spitzen, die Adda in der Tiefe einen engen Ausgang aus dem wormſer Gebiethe in das Veltlin hat, auf deren linken Seite die Landſtraße durch des Berges abhängige Seiten kümmerlich geleitet worden. Jn dieſer engen Gegend, welche auch

Serra oder Seraglio genennet wird, iſt ehedeſſen eine Landwehre mit einer feſten Mauer, die von einem Berge zu dem andern geleitet war, und einem Thurme, geweſen.

5. Das Livinerthal, enthält keine eigentliche Dörfer, ſondern nur zerſtreuete Häuſer, deren über 150 ſind, und hat außer der Pfarrkirche noch 3 andere Kirchen. In demſelben ſind 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

c. Die Landſchaft Cleven.

§. 1. Die Grafſchaft Cleven oder Cläven, iſt von dem grauen Bunde, Gotteshausbunde, Veltlin und mailändiſchen Gebiethe Como umgeben, 7 bis 8 Stunden lang, und 6 Stunden breit.

§. 2. Sie liegt zwiſchen hohen und rauhen Bergen, und hat einige große Thäler. Die Hitze iſt im Sommer bisweilen ſehr groß, und der Mittagswind führet aus dem Comerſee ungeſunde Dünſte herzu. Sowohl die Berge als Thäler, das St. Jacobsthal ausgenommen, ſind allenthalben bewohnt, und der größte Theil des Landes iſt fruchtbar, inſonderheit an allerley Obſt, ſchönen Kaſtanien und Marren, Wein und Weide, hingegen hat man nicht hinlänglich Getreide. Von dem hier gebaueten Wein wird ein Theil ausgeführet. Die Einwohner haben auch viel Vieh übrig, welches ſie außerhalb Landes verkaufen. Der Seidenbau iſt ſchon ziemlich beträchtlich. Die ſogenannten Lavezzi (Lebetes) oder aus Stein gedreheten Küchengeſchirre, ſchicken die Einwohner des Gerichts Plurs durch ganz Italien. Die vornehm-

ſten

ſten Flüſſe ſind die Maira oder Mera und Lira; letztere vereiniget ſich mit jener, welche ſich in den Theil des Comerſees ergießt, welcher zu dieſer Landſchaft gehöret, und der Clepnerſee, Lago oder Laghetto di Chiavenna, genennet wird. Die Flüſſe geben manche gute Fiſche.

§. 3. Die Einwohner ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und die Landſchaft gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Como. Außer denen vorhin angeführten Nahrungsmitteln, haben die Einwohner auch von dem ſtarken Paſſe, welcher durch dieſe Landſchaft aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt geht, viele Nahrung, indem ſie die Kaufmannsgüter auf Säumroſſen hin und her führen.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft, ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters einige Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Schickſale habe ich oben in der Geſchichte des Veltlins mit berühret. Das Land iſt in 2 Gerichtsſtäbe abgetheilet, deren jeder einen von den 3 Bünden auf 2 Jahre verordneten Amtmann oder Vogt hat, von denen der von Cleven, Commiſſari, und der von Plurs, Podeſta genennet wird. Dieſe verwalten die Regierung und Gerichtbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen, jedoch nach des Landes eigenen Satzungen und Statuten, welches ſie eidlich verſprechen müſſen. Seit 1639 ernennet der Gerichtsſtab von Cleven bey jedesmaliger Veränderung der Amtsverwaltung 3 ſeiner Rechtsgelehrten, aus welchen der Commiſſari einen erwählet, damit er ihm in vorfallenden peinlichen Sachen Beyſtand leiſte. Die bürgerlichen Rechtsſachen werden gemeiniglich

zuerſt verſtändigen und redlichen Leuten übergeben, von dieſen können ſie an das Collegium der Rechtsgelehrten, ferner an den Commiſſari, von dieſem an die ſogenannten Sindicatores, welche die Graubündner als hohe Landesobrigkeit alle 2 Jahre hieher ſenden, und von dieſen endlich an die 3 Bünde ſelbſt, gebracht werden.

§. 5. Ich beſchreibe nun einen jeden Gerichtsſtab inſonderheit, und genauer:

I Der Gerichtsſtab von Cleven, iſt in 3 Theile abgetheilet, welche ſind:

1 Der Flecken Cleven und ſeine Nachbarſchaften, welche zuſammen eine Gemeine ausmachen.

1) Cleven oder Cläven, lat. Clavenna, in der hieſigen italiäniſchen Landesſprache Chiavenna, der Hauptflecken der ganzen Landſchaft, liegt an der Maira, iſt ziemlich groß und wohlgebauet, hat auch ehedeſſen Mauern und Thürme, und auf einem in 2 Theile zerſpaltenen Felſen 2 feſte Schlöſſer gehabt, welche geſammte Befeſtigungswerke 1526 von den Graubündnern geſchleift worden. Er iſt der Sitz des Commiſſari. Außer der Haupt- und Collegiatkirche zu St. Lorenz, ſind theils in, theils bey demſelben noch 5 Kirchen, ein Manns- und ein Frauenkloſter. In dem großen Kaufhauſe werden die durchgehenden Kaufmannsgüter niedergeleget, und von hier aus durch Saumroſſe weiter gebracht. Im Fuße der Berge, welche den Flecken umgeben, ſind Grüften oder Keller, in welchen die Einwohner ihren vielen und guten Wein verwahren.

2) Die Nachbarſchaften (1) Crotti und Maina, (2) Dragonera und Piedemonte, (3) Pianazuola, und (4) Bette. Die 2 erſten haben zuſammen eine, von den übrigen aber eine jede eine beſondere Kirche.

2 Folgende äußere Gemeinen.

1) Die

1) Die Gemeine Neſe, woſelbſt ſich die Flüſſe Maira und Lira vereinigen.

2) Die Gemeine Gordona, die in 4 Quartiere eingetheilet iſt, welche ſind Menarolo mit Coloredo, Cimavilla, Ponte und Scoglio. Im letztern iſt die Pfarrkirche der ganzen Gemeine, ſonſt aber hat auch ein jedes Quartier eine Kirche. Es gehöret auch noch die Nachbarſchaft Bodengo zu dieſer Gemeine, dahin ſich die Einwohner der Gemeine des Sommers begeben, um der alsdenn an den übrigen Orten gewöhnlichen ſchlimmen Luft, welche Fieber verurſachet, auszuweichen.

3) Die Gemeine Samolico.

4) Die Gemeine Prada und Novate. Ehemals ſind hier die Schlöſſer Codera und Mezzola geweſen. Sie treibt auf dem Comerſee einen ſtarken Handel mit Holz und gebrannten Kalk.

3 Das Thal St. Jacobi oder St. Giacomo, welches ſchon von den Herzogen von Mailand viele Freyheiten erhalten hat, die von der graubündneriſchen Republik nicht nur beſtätiget, ſondern auch vermehret worden, weil die Einwohner deſſelben in der Kriegsunruhe von 1620 bis 1639 beſondere Treue erwieſen haben. Die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet zwar der graubündneriſche Commiſſari von Cleven, jedoch mit Zuziehung der Beyſitzer aus dem Thal Campodolcino, und auf dortigem Gerichtshauſe. In bürgerlichen Geſchäfften hat der Commiſſari nichts zu ſprechen, ſondern über dieſelben wird erſt von dem Ammann oder Meneſtrale und ſeinem Statthalter geſprochen, von demſelben geht die Appellation zuerſt an die 12 Dorfvögte (Conſuli) des Thals, und hier-

auf an die graubündneriſche Sindicatgeſandten. Das Landvolk erwählet alle 2 Jahre den Ammann oder Meneſtrale, ſeinen Statthalter und Räthe. Das Thal hat auch ſeine eigenen Civilgeſetze, welche von den übrigen Geſetzen der Landſchaft Cleven unterſchieden ſind. Sonſt wächſt in dieſem Thal weder Wein noch Obſt, und die Einwohner erhalten ſich nur kümmerlich von der Viehzucht, können ſich aber dagegen ihrer vorhin beſchriebenen Freyheiten getröſten. Der durchfließende Fluß Lira wird auch auf deutſch St. Jacobs Thalwaſſer genennet. Das Thal iſt in 3 ſogenannte Terzier eingetheilet:

1) Zu dem erſten gehören

(1) Die Gemeine Madeſimo oder Madeſen, ehemals Traveſende, in welcher ein mineraliſches Waſſer iſt.

(2) Die Gemeine Pianacio.

(3) Die Gemeine Iſola, zu welcher Iſola, Teſé und Stasdeja gehören.

2) Zu dem zweyten gehören

(1) Die Gemeine Campodolcino oder Campdulcin, auch Campolſchin, lat. Campus dulcinus, welche zur Bequemlichkeit derer, ſo über den Splügerberg durch den ſogenannten Cardinello (einen durch Klippen und Felſen gehauenen ſchlangenförmigen Weg, welcher manchen Leuten Schwindel erregt,) reiſen, mit vielen Wirthshäuſern verſehen iſt. Von dieſem Dorfe wird auch wohl das ganze Thal St. Jacobs benannt. Sonſt ſollen hier noch Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Fraziſch ſeyn.

(2) Die Gemeine Starlegia.

(3) Die Gemeine Fraciſcio.

3) Zu

3) Zu dem dritten gehören

(1) Die Gemeine St. Giacomo.

(2) Die Gemeine Uggia.

(3) Die Gemeine der Berge Trinita, St. Bernardo, Olmo und Albareda.

II Der Gerichtsſtab von Plurs, oder Piuri, Piuro, hat den Namen von dem ehemaligen Flecken Plurs, welcher an beyden Seiten der Maira, etwa 1 Stunde über Cleven geſtanden hat. Er war anſtatt des durch eine Waſſerflut verwüſteten Dorfs Belfort angelegt worden, hatte 125 Feuerſtellen, ſchöne Gebäude und Kirchen, ein Haus für den graubündneriſchen Podeſta, und eine gewölbte ſteinerne Brücke über die Maira, gegen Mittag umgab ihn der waſſerreiche und faule Berg Cont oder Conto, von welchem am 15ten Aug. 1618 gegen Abend ein großes Stück ſich plötzlich ablöſete, und mit fürchterlichem Krachen, wie ein Blitz, ſowohl über den Flecken Plurs, als das nahe dabey belegene Dorf Schilano oder Chitan von 75 Feuerſtellen, herfiel, und beyde Oerter dergeſtalt bedeckte und verſchüttete, daß keine Spur davon übrig blieb, auch nach einiger Bericht 930, nach anderer Erzählung 1500, und wie einige wollen, über 2000 Menſchen umkamen. Der Schutt des umgeſtürzten Berges verſtopfte zwar eine Zeitlang den Fluß Maira, endlich aber bekam das Waſſer wieder einen Abfluß. Der Handel, welcher vorhin zu Plurs getrieben war, zog ſich hierauf nach Cleven. Das Amt oder die Podeſtaderia von Plurs, wird in 2 Gemeinen abgetheilet, welche ſind

1 Die Gemeine von Plurs, in welcher

1) Die Pfarre Proſto.

2) Die Pfarre Aurogo, welche mit

3) Der Pfarre St. Croce zugleich einen Prediger hat. In dem Pfarrdorfe St. Croce hat der Podeſta ſein Wohn- und Richthaus, hält ſich aber mehrentheils zu Cleven auf, und wird auch immer Podeſta von Plurs genennet.

4) Die Pfarre Savogno.

5) Die Pfarre Rongalia oder St. Abundi.

2 Die Gemeine von Villa, in welcher die Pfarre Villa oder Pontela, oder Pontelien iſt. Es wächſt in derſelben ein leichter und geſunder Wein.

Die Freyherrſchaft Haldenſtein.

Sie liegt eine halbe Stunde unter der Stadt Chur am Rhein und Fuße des Berges Calanda, und wird von dem Pfarrdorfe Haldenſtein benennet, in welchem ein Pallaſt, über dem Dorfe aber auf einem Felſen ein kleines Schloß gleiches Namens iſt, über dieſem aber hat das Schloß Grottenſtein oder Krottenſtein, und noch höher hinauf das Schloß Lichtenſtein geſtanden. Außer gedachtem Dorfe gehören noch die Nachbarſchaft Pattània, ehemals Sewils genannt, und einige Häuſer und Güter auf dem Berge Solatz, zu dieſer Freyherrſchaft. Sie iſt ganz frey und unabhängig, gehöret zu keinem der 3 Bünde, hat auch mit der Regierung derſelben nichts zu thun, ſteht aber unter derſelben Schutz. Ihr Beſitzer und Herr hat alſo alle Gewalt, hohe und niedere Gerichte, große und kleine Zehenden, den Kirchenſatz, und das Recht Reichsmünze zu prägen. Er ernennet einen Vogt aus dreyen ihm von ſeinen Unterthanen vorgeſchlagenen Perſonen, und läßt ihn mit 10 Richtern über alle bürgerliche Sachen richten, die Appellation aber geht an den Freyherrn. Ihre Ehehändeln pfle-

pflegen einige Beyſitzer aus Chur, und in peinlichen Fällen gewiſſe Beyſitzer ſowohl aus Chur, als aus den benachbarten Dörfern Untervatz und Trinmis genommen zu werden. Der Freyherr hat auch das Begnadigungsrecht. Die ganze Freyherrſchaft iſt ſeit 1616 evangeliſcher Religion. Nach Abgange der alten Freyherren von Haldenſtein und Lichtenſtein, iſt ſie in mancherley Hände gekommen. Gregorius Karl von Hohenbalken, welcher ſie 1568 beſaß, wirkte damals den Schutz der 3 Bünde für dieſe Freyherrſchaft aus, welche ſich aber verpflichtete, daß ſie bey erforderlichen Landausſchüſſen auch ihren Antheil an Mannſchaft ſtellen wolle. Seine Erben verkauften ſie 1608 an Thomas von Schauenſtein genannt von Ehrenfels, welcher vom Kaiſer Matthias 1612 den Freyherrnſtand, nebſt dem Münz- und Marktrechte erhielt. Als ſeine männlichen Nachkommen 1695 ausſturben, kam eine Hälfte der Freyherrſchaft mit ſeiner Schweſter Regina Maria an derſelben Mann Johann Rudolph von Hartmannis: die letzte Erbinn einer andern ausgeſtorbenen Linie von Schauenſtein aber wurde 1698 an Johann Luci von Salis verheirathet, welcher 1701 die andere Hälfte der Freyherrſchaft in Beſitz und Huldigung nahm, und ſeinen Unterthanen die Leibeigenſchaft erließ. Sein Sohn Gubert von Salis kaufte 1729 von des obgedachten Rudolphs von Hartmannis Töchtern, ihre Hälfte der Freyherrſchaft, wurde alſo der einzige und völlige Beſitzer der ganzen Freyherrſchaft, und brachte ſie auf ſeine Nachkommen. Es nennet ſich der Herr von Salis, welcher ſie beſitzt, einen **Freyherrn von Haldenſtein und Lichtenſtein.**

4 Das Walliſerland.

§. 1. Von Wallis, lat. Valeſia, franz. le Valais, hat P. du Val d'Abbeville eine Landcharte gezeichnet, welche bey G. Valk und P. Schenk in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Es gränzet das Walliſerland gegen Mitternacht an den Canton Bern und an den Genferſee, gegen Abend an Savoyen, gegen Mittag an Piemont und Mailand, gegen Morgen an die eidgenoſſiſche Landvogtey Mayenthal und an das Livinerthal des Cantons Uri. Es iſt 33 bis 34 Stunden lang, und in einigen Gegenden auf 10 Stunden breit.

§. 3. Dieſes Land iſt ein großes Thal, welches ſich von Morgen gegen Abend erſtrecket, und gegen Mitternacht und Mittag von hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. Auf der Mittagsſeite iſt der große St. Bernhardsberg merkwürdig, welcher vor Alters Mons Penninus genennet worden, und von welchem die penniniſchen Alpen den Namen haben. Auf der mitternächtlichen Seite bemerke ich zuerſt den Berg Gemmi, auf der Gränze des Cantons Bern, über welchen man wohl des Sommers, aber nicht des Winters reiſen kann. Der Abgang gegen das Walliſerland und das darinnen befindliche Leuckerbad, war ehedeſſen ſo ſteil und ſchmal, daß er nicht ohne Furcht und Schrecken gebraucht wurde: nachdem aber 1736 viele Felſen geſprengt, und der Weg an den meiſten Orten 7 Schuhe breit gemacht, auch an den abſchüſſigſten und ſteileſten Orten Mauerwerk aufgeführet worden iſt, kann man ſicherer und bequemer darüber gehen, reiten und getragen werden. Der Antonien-

nienberg iſt ſehr hoch. Ueber den Grimſelberg, welchen ich beym Canton Bern beſchrieben habe, geht des Sommers aus dem Lande Hasli ein Weg nach Ober-Geſtelen in dem walliſiſchen Zehnden Gombs. Dieſer hohe Berg ſowohl, als die daran ſtoßende Furke, wird zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Die Furke, Furca, Furcula, Bicornis, hat den Namen von ihrer zweyſpitzigen und gabelförmigen Geſtalt, daher ſie auch der Gabelberg genennet wird. Auf der oberſten Höhe derſelben, über welche des Sommers eine gewöhnliche Landſtraße geht, iſt ein Kreuz, welches das Land Wallis und des Cantons Uri Thal Urſeren, ſcheidet. Sonſt iſt das Walliſerland ein ſehr warmes und ſehr fruchtbares Thal. Die Ernte geht im May an, und endiget ſich im October, alſo daß die erſten Feldfrüchte im Grunde des Hauptthals, die andern in den Nebenthälern, und die letzteren auf den Bergen gleich unter den Schneebergen, geſammlet werden. Das untere Land hat mehr Winterfrüchte, als das obere, dieſes aber mehrere Sommerfrüchte, als jenes. Außer den beſten Getreidearten, als Weizen, Roggen und Gerſte, hat das Land einen Ueberfluß an gutem Wein, zu welchem auch ein edler Muſcateller gehöret, viele gute Baumfrüchte, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, Kaſtanien, Maulbeeren, Nüſſe ꝛc. und um Sitten, Siders und Grundis auch Mandeln, Feigen, Granaten und andere edle Früchte, an welchen Orten man auch vielen und guten Safran bauet. Man hat auch auf den Bergen und in den Thälern einen großen Ueberfluß an zahmen und wilden Viehe. Es ſoll hier zwar Silber-Kupfer- und Bleyerz geben, es muß aber nicht

ſo

ſo reichthaltig und gut ſeyn, daß man die Aufſuchung deſſelben der Mühe und Koſten werth achten ſollte. Steinkohlen giebts auch. Mitten durch das ganze Walliſerland von ſeinem Anfange an, bis an ſein Ende, fließt der Rhodan oder die Rhone, von den Walliſern gemeiniglich Rotten genannt, und entſteht auch hier auf dem hohen Berge Furke, aus dem Waſſer, welches von 2 Gletſchern kömmt, daher ſein Waſſer auch eine milchweiße Farbe hat. Er ſtürzet gleich vom Anfange mit großem Ungeſtüm zwiſchen hohen Felſen herab, und iſt bis in die Ebene des Thals als ein einziger Waſſerfall von unterſchiedenen Abſätzen anzuſehen. Hernach empfängt dieſer Fluß von dem Grimſelberg den Meyenwangerbach, fließt hierauf von Mitternacht gegen Mittag, und nachdem er in das Walliſerthal gekommen iſt, allezeit von Morgen gegen Abend, bis er ſich endlich mehr gegen Mitternacht wendet, und in den Genferſee fließt. Er nimmt alle Bäche und kleinere Flüſſe des Walliſerlandes, welche von den Bergen kommen, auf. Uebrigens giebt es hier ein paar heilſame warme Bäder, nämlich, das Brüger- oder Glüſerbad, und das Leucker- oder Walliſerbad, auch andere mineraliſche Waſſer.

§. 4. Im ganzen Lande iſt nur 1 Stadt. Man wird, wie D. Langhans in ſeiner Beſchreibung verſchiedener Merkwürdigkeiten des Siementhals, verſichert, ſelten einen Walliſer antreffen, der nicht einen großen Kropf habe, und dabey von einer nur mittelmäßigen Größe des Leibes ſey. Die meiſten ſterben zuletzt an einem Aſthma. Alles dieſes ſcheinet von ihrem leimichten, ſandichten und ſchweren

Waſſer

Waſſer herzukommen, welches nach und nach in den Drüſen des Leibes das Dicke und Unreine zurückläßt. In den obern 5 Zehnden des Landes wird deutſch, in dem Zehnden Siders und Sitten, im obern, und in dem ganzen untern Wallis aber wird ſchlecht franzöſiſch geredet; doch befleißiget man ſich ſowohl im obern als untern Theile des Landes, und vornehmlich in dem Hauptflecken, deutſch, franzöſiſch, italiäniſch und lateiniſch zu verſtehen und zu ſprechen, weil man dieſer Sprachen im Umgange mit den benachbarten Einwohnern der Cantone Bern und Uri, Savoyens, Piemonts und Mailands nicht wohl entbehren kann; und es iſt zu bewundern, daß oft die gemeinſten Leute, als Tagelöhner, alle dieſe Sprachen fertig reden.

§. 5. Das ganze Land iſt der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und macht das Bisthum Sitten aus.

§. 6. Vor Alters haben hier die Lepontii Viberi, die Seduni und die Veragri gewohnet. In den mittlern Zeiten hieß das Land Valeſia. Es wurde ein Theil des zweyten burgundiſchen Königreichs, und kam alſo 1032 mit demſelben unter K. Conrad II an das deutſche Reich. Eben genannter Kaiſer übergab 1035 das untere Wallis an die Grafen von Savoyen. Die Einwohner des obern Wallis haben ſowohl gegen die Herzoge von Zäringen, Schirmvögte des Bisthums Sitten, wozu ſie 1157 von K. Friedrich I beſtellet worden, als nachmals gegen die Biſchöfe von Sitten, welche ſich Grafen von Wallis nennen, ihre Freyheiten ſtandhaft vertheidiget, auch die freyherrlichen Familien von Tour und Raren, welche ſich zu viel Anſehen anmaßeten, aus dem Lande geſchaffet. 1475 fiel der

Biſchof zu Genf mit 18000 Mann Nieder-Walliſern und Savoyarden in das obere Wallis ein: allein, die obern Walliſer erhielten von ihren Bundesgenoſſen den Bernern, Freyburgern und Solothurn 3000 Mann zu Hülfe, ſchlugen jenes biſchöfliche Heer, und eroberten das untere Wallis, welches ihnen von der Zeit an unterthänig geweſen iſt. Sie errichteten auch in eben demſelben Jahre ein ewiges Bündniß mit Bern, welches 1643 erneuert worden, verbunden ſich auch 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den 7 katholiſchen Städten und Orten, auf ewig.

§. 7. Der Wapenſchild der Republik Wallis iſt von einer durch den Mittelpunct gehenden Perpendicularlinie in 2 Hälften getheilet, nämlich in eine rothe und in eine weiße: in jener ſind 3, und in dieſer auch 3 Sterne, und auf der Perpendicularlinie iſt auch einer.

§. 8. Es beſteht die Republik Ober-Wallis aus 7 Theilen, welche Zehnden oder Zenten, Centae, Centenae, Deſenae, franz. Dizains, genennet werden. Sechs dieſer Zehnden haben eine demokratiſche, der 7te aber, nämlich die Stadt Sitten, hat eine ariſtokratiſche Regierungsverfaſſung. Jeder Zehnden ſchicket ſeine Bevollmächtigten auf die allgemeine Landesverſammlung, welche der Landrath genennet, und jährlich zweymal, nämlich im May und December, auf dem Schloſſe Majoria zu Sitten angeſtellet wird. Die Zuſammenberufung geſchieht durch den Landeshauptmann. Den Vorſitz hat der Biſchof zu Sitten, die Umfrage aber der Landeshauptmann. Dieſer Landrath verſieht die gemeinen Landesangelegenheiten zu Friedens- und Kriegeszeiten, erwählet die

Lan-

Landesbeamten, entſcheidet die Rechtsſachen, welche durch die Appellation aus den Zehnden dahin gelanget ſind, gänzlich, giebt fremden Geſandten Gehör, u. ſ. w. Jeder Zehnden hat ſein Haupt, welches entweder Meyer oder Caſtellan genennet wird, und ſeine beſondere Regierung und Gerichtsherrlichkeit. Es beſteht aber das Gericht eines jeden Zehnden aus dem Zehndenrichter und 12 Beyſitzern, welche über die Civil- und Criminalſachen urtheilen. Zu den Kriegsſachen iſt in jedem Zehnden ein Pannerherr und ein Zehndenhauptmann verordnet.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die eigentliche Republik Wallis, oder das obere Wallis, welche oder welches folgende 7 Zehnden ausmachen.

1 **Der Zehnden Gombs**, Gomeſianorum Conventus, auf franzöſiſch Conches, iſt der oberſte im Lande; denn er fängt bey dem Berge Furka und dem Urſprunge des Rhodans an, und beſteht in einem hohen Thal, welches auf beyden Seiten des Rhodans ſich ungefähr 10 Stunden lang erſtrecket, und viele Wieſen und Weiden zur Viehzucht hat. Er wird in die obere und untere Pfarre abgetheilet. Sein Haupt iſt ein ſogenannter Meyer, welcher alle Jahre wechſelsweiſe von der obern und untern Pfarre geſetzet wird. 1752 gab es bey der Biſchofswahl zu Sitten, zwiſchen dieſem Zehnden und dem Zehnden Sitten einen Rangſtreit. Ob derſelbe beygelegt ſey? kann ich nicht melden.

1) **In der obern Pfarre** bemerke ich

(1) **Münſter**, Monaſterium, den Hauptort derſelben, in welchem auch ihre Verſammlungen gehalten werden.

Die Einwohner dieſes Fleckens oder Pfarrdorfs, wurden 1416 von den Cantonen Lucern, Uri und Unterwalden zu ewigen Bürgern und Landleuten angenommen.

(2) Die Pfarre Ober-Wald.

(3) Die Pfarre Ober-Geſtelen. Das Dorf Ober-Geſtelen oder Geſtilen, auch Geſtenen, lat. Caſtellio ſuperior, franz. Chatillon, liegt 1 Stunde vom Fuße des Berges Furka.

(4) Die Pfarre Lax.

(5) Die Pfarre Ulrichen. Bey dem Dorfe dieſes Namens ſind 2 Schlachten geſchehen, eine 1211, die andere 1419.

(6) Die ſogenannte Grafſchaft, welche von ihren ehemaligen Beſitzern denen von Graniola oder Grengiols, die Grafſchaft Graniola oder Grengiols geheißen, ſich aber von denſelben losgekaufet hat. Sie beſteht aus den Dörfern Biel oder Büel, Glurigen, Rützingen und Blitzigen.

(7) Das Agerenthal oder Gerenthal, Agerana Vallis, aus welchem der Fluß Elen zwiſchen hohen Bergen hervorkömmt, und dem Rhodan viel Waſſer zuführet.

2) In der untern Pfarre, ſind

(1) Aernen, lat. Aragnum, der Hauptort derſelben, welcher gemauerte und mit Schiefer bedeckte Häuſer hat, und ziemlich groß iſt. In dieſem Flecken hat der ganze Zehnden ſein Rathhaus, Hochgericht, und es werden hier die Zehnden-Zuſammenkünfte gehalten.

Nach Aernen iſt ein kleiner Ort eingepfarret, welcher auf dem Deuſchberg, den man auch auf Deiſch und Dieſtalden, lat. Mons Dei nennet, belegen iſt. Unten an dieſem Berge iſt über den Rhodan eine hohe ſteinerne Brücke.

(2) Die Pfarre Fieſch oder das Fieſcherthal.

(3) Die Pfarre Niederwald.

(4) Die Pfarre Belwald.

(5) Die Pfarre Binn oder Bünn, oder das Binnerthal, woſelbſt der Fluß Binn oder Bünn auf dem Berge Allbrunn entſpringt. Hier werden die beſten Käſe des Landes gemacht.

2 Der

2 Der Zehnden Brüg oder Brig, Conventus Brigianus, welcher dem Range nach der ſechſte unter den 7 Zehnden iſt. Sein Haupt wird Caſtellan genennet. Er hat ſich 1417 mit den Cantonen Lucern, Uri und Unterwalden in ein ewiges Bürger- und Landrecht eingelaſſen. Zu demſelben gehören folgende 5 Pfarren:

1) Die Pfarre Glüs, in welcher ich bemerke

(1) Brüg oder Brig, den Hauptort dieſes Zehnden, welcher ein wohlgebaueter Flecken war, der für den ſchönſten im Walliſerlande gehalten wurde, er iſt aber 1755 durch ein Erdbeben faſt ganz verwüſtet worden. Er liegt am Fluſſe Saltana, und am Fuße des von ihm benannten Brügerberges und des Hauptpaſſes Simpelen, unweit der Rhone. In demſelben werden die Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden gehalten. Die Jeſuiter haben hier ein Collegium, und die Urſelinernonnen ein Kloſter.

(2) Das Brüger- oder Brigerbad, welches auch das Glüſerbad genennet wird, iſt eine Stunde unter Brüg gegen Viſp, in einer anmuthigen Gegend. Es iſt von Natur warm und von ſehr heilſamer Art, aber jetzt ſchlecht eingerichtet. Weil es nicht weit von der Rhone, und in gleicher Höhe mit derſelben liegt, ſo wird es von derſelben, wenn ſie austritt, leicht überſchwemmet.

(3) Glüs oder Glys, ein wohlgebauetes Dorf, woſelbſt die Hauptkirche des Zehndens iſt, dahin ſtark gewallfarthet wird.

Anmerkung. Unter Brüg und Glüs bey Gombſen findet ſich eine uralte Mauer, welche von dem Brügerberge bis an die Rhone erbauet geweſen, und nach einiger Meynung von den Römern, nach anderer Meynung aber von den Einwohnern ſelbſt, aufgeführet worden iſt.

2) Die Pfarre Naters. Der Flecken Naters iſt groß, und meiſtens von ſteinernen Häuſern wohlerbauet. Er war ehedeſſen der Hauptort des Zehenden. Unweit davon hat auf einem Hügel das Schloß Flu geſtanden, unter welchem über die Rhone eine ſteinerne

Brücke von 2 Schwibbögen erbauet iſt. Man findet auch oberhalb Naters Merkmaale des alten Schloſſes Weingarten.

3) Die Pfarre Mund oder Monti, lat. Mons oris, auch in Montibus.

4) Die Pfarre Simpelen, auf dem Berge Simpelen, über welchen ein ſtarker Paß ins Herzogthum Mailand geht.

5) Die Pfarre Ruden.

3 Der Zehnden Viſp, deſſen Haupt ein ſogenannter Caſtellan iſt. Zu demſelben gehören folgende Pfarren:

1) Die Pfarre Viſp. Der Hauptflecken Viſp, lat. Veſpia, hat ſeinen Namen von dem Fluſſe Viſp oder Viſpach, Fiſchbach, welcher hier in den Rhodan fließt. In demſelben ſind 2 Kirchen. Ehedeſſen hat über demſelben das Schloß Hübſchburg geſtanden, von welchem ehemals auch der Flecken den Namen geführet hat, und welches der Sitz der Grafen von Viſp geweſen iſt. 1388 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den Savoyarden und Walliſern zum Nachtheile der erſtern vor.

2) Die Pfarre Terminen.

3) Die Pfarre Stalden.

4) Die Pfarre Grenchen oder Grächen. Hinter dem Dorfe dieſes Namens liegt der Rietberg, auf welchem ſchöne Alpen ſind.

5) Die Pfarre Gaſſa, im Gaſſenthale.

6) Die Pfarre Däſch oder Teſch auch Teſt, im Däſchthal.

7) Die Pfarre Matt, im Matterthal.

8) Die Pfarre Saß, im Saſſerthal, woſelbſt 2 Päſſe ſind, die ins Herzogthum Mailand führen, einer über den Berg Antrum in das mailändiſche Dorf Antrum, der andere über den Magganaberg oder Fö, lat. Mons Martis, in das Dorf Maggana.

4. Der Zehnden Raren, deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, wird in Landes- und Regierungsſachen in 2, in Kriegesſachen aber in 3 Theile abgetheilet. Es gehören dazu

1) Die Pfarre Raren. Der Hauptflecken Raren oder Raron, hat 2 Kirchen. Hier hat ehemals ein Schloß gleiches Namens geſtanden, welches ein Sitz der Freyherren von Raren geweſen, aber von den Landleuten zerſtöret worden iſt.

2) Die Pfarre Nieder-Geſtelen oder Geſtilen auch Geſtenen. Das Pfarrdorf liegt am Fuße des Geſtelenberges, auf welchem das Schloß Geſtelenburg oder zum Thurn geſtanden hat, welches ein Sitz der Freyherren von Thurn geweſen iſt.

3) Das Letſchthal, iſt über 6 Stunden lang und fruchtbar, enthält die Kirche zu Köppel, und unterſchiedene Dörfer. Aus demſelben kömmt der Fluß Lonza. Ueber den Letſchberg geht ein Paß in die zum berner Gebiethe gehörige Caſtellaney Frutingen. In dem Thal ſind mehrmals Bleybergwerke eröffnet worden, jedoch mit ſchlechtem Erfolge.

4) Der ſogenannte Drittel Mörell oder Mörill, lat. Morgia, Regio Morgiana, franz. Merel und Morge, iſt eine Pfarre von unterſchiedenen Dörfern. Er wird von den übrigen Pfarren des Zehnden Raren, durch die Zehnden Brüg und Viſp geſchieden, und liegt in einer zwar engen aber fruchtbaren Ebene, woſelbſt guter Safran, und von Gombs anzurechnen, der erſte Wein im obern Wallis wächſt. Ehemals hat dieſe Gemeine eigenen Freyherren zugehöret, welche auf dem nun zerſtörten Schloſſe Mangepan gewohnet haben ſollen.

5. Der Zehnden Leuck, welcher dem Range nach

der dritte Zehnden der Republik, und deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, hat folgende Pfarren:

1) Die Pfarre Leuck. Der Hauptflecken Leuck, liegt auf einer Höhe am Fluſſe Dala, welcher hier in die Rhone fließt. Er iſt wohlgebauet, und der Sitz der Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden.

2) Die Pfarre Baden, iſt 3 Stunden von Leuck, in einem mit hohen und wilden Bergen umgebenen Thale, durch welches der Fluß Dala fließt. Das Dorf hat den Namen von dem hieſigen Bade, welches gemeiniglich das Leuckerbad oder auch das Walliſerbad genennet wird, und von Natur ſo heiß iſt, daß man Eyer darinnen kochen kann. Es wird des Sommers häufig, und auch aus weit entlegenen Orten beſuchet, und das Waſſer ſowohl zum Trinken als Baden gebraucht. 1719 wurde die Hälfte des Dorfes durch eine ungeheure losgeriſſene Schneelaſt zu Grunde gerichtet.

3) Die Pfarre Turtman, in einem davon benannten Thal.

4) Die Pfarre Salgeſch, in welcher rother Wein wächſt, der für einen der beſten des Landes gehalten wird.

5) Die Pfarre Albinen, auf dem Berge dieſes Namens.

6) Die Pfarre Erſch.

7) Die Pfarre Embs.

8) Die Pfarre Gampel.

6 Der Zehnden Siders, welcher einen Caſtellan zum Haupte hat, und 11 Pfarren begreift, von welchen ich anmerke:

1) Die Pfarre Siders. Der Hauptflecken Siders liegt an einem Bache gleiches Namens. Hier wächſt ſehr ſchöner Wein.

2) Die Pfarre Gradetz. Das Dorf Gradetz oder Gradetſch, iſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen,

und

und hat auf den benachbarten Felſen 3 Schlöſſer gehabt, welche aber nebſt den Mauern des Städtchens 1375 verwüſtet worden. Die Stadt Sitten hat hieſelbſt die Gerichte.

3) Die Pfarre Lenz oder Lens, dahin der ziemlich fruchtbare Lenſerberg gehöret.

4) Die Pfarre St. Leonhard.

5) Die Pfarre St. Maurice de Lac.

6) Die Pfarre und das Thal Einfiſch oder Enfiſch, iſt faſt 7 Stunden lang, und begreift unterſchiedene Dörfer. Zu Viſoye iſt die Pfarrkirche.

7 Der Zehnden Sitten, deſſen Haupt Caſtellan genennet wird, begreift:

1) Sitten, franz. Sion, lat. Sedunum, die Hauptſtadt des ganzen Walliſerlandes, welche am Fluſſe Sitten, unweit der Rhone liegt. In derſelben ſind 6 Kirchen, einige Klöſter und ein Gymnaſium. Der Biſchof von Sitten hat hier 3 Schlöſſer, von welchen immer eins höher liegt, als das andere. Das unterſte heißt die Majorey, das mittlere Valleria, und das oberſte Tourbillon. Die Stadt iſt 1384 und 1416 verbrannt, und 1475 von den Genfern und Savoyarden hart belagert, die Belagerer aber mit ſtarkem Verluſte davor weggeſchlagen worden.

Das Bisthum Sitten, wird für das älteſte in Helvetien gehalten, und ſoll anfänglich zu Martinach geweſen ſeyn. Der Biſchof, welcher ſich einen Grafen und Vogt des Walliſerlandes nennet, wird von dem Domkapitel und von den Geſandten der 7 Zehnden erwählet, und ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Mouſtiers en Tarantaiſe in Savoyen.

2) Die Pfarre Ayent, auf einem ſehr fruchtbaren Berge, über welchen ein Weg in das Simmenthal geht. Die Gerichte in derſelben gehören dem Biſchofe zu Sitten, der daſelbſt einen Groß-Caſtellan hat.

3) Die Pfarre Bremis, am Fluſſe Bornia, gehöret ſeit 1596 der Stadt Sitten, welche über Bremis und Gradetſch alle 2 Jahre einen Groß-Caſtellan ſetzet.

In dem Eringerthale, welches ſich von Bremis gegen Mittag mehr als 10 Stunden weit erſtrecket, ſind folgende 8 volkreiche Pfarren:

4) Die Pfarre Nax, auf einem hohen Berge.
5) Die Pfarre Maſy oder Maſie.
6) Die Pfarre St. Martin.
7) Die Pfarre Vernamiery.
8) Die Pfarre Evolena.
9) Die Pfarre Heſch oder Vöſch, auch Vöx, im Armenzerthale.
10) Die Pfarre Hayemence oder Armenzi, im Armenzerthale, welche dem Amte Nenda einverleibet iſt.

II Die Unterthanen dieſer Republik,

ſind die Einwohner im Unter = oder Niedern-Wallis, woſelbſt man findet

1 Die Landvogtey St. Moritzen, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Landvogte beſetzt wird, und zu welcher gehören

(1) Die Pfarre Gundis, franz. Gontey oder Contey, lat. Contegium. Das Pfarrdorf dieſes Namens, welches auf einem fruchtbaren Berge liegt, iſt ehedeſſen ein Städtchen und Schloß geweſen. Am Fuße des Berges liegt in der Ebene das Pfarrdorf Plan Contey oder das ebene Gundis.
(2) Die Pfarre Vetron.
(3) Die Pfarre Leytron.
(4) Die Pfarre Saillon.
(5) Die Pfarre Foullies.
(6) Die Pfarre Ridda.
(7) Die Pfarre Saxon.

(8) Die

(8) **Die Pfarre St. Branchier**, im Thal Entremont, welches groß iſt, und fruchtbar, und ſich von Martinach gegen Mittag bis an den großen St. Bernhardsberg erſtrecket.

(9) **Die Pfarre Orſieres**, eben daſelbſt.

(10) **Die Pfarre Liddes**, auch daſelbſt.

(11) **Die Pfarre St. Petersburg**, auch daſelbſt. Von der letztern hat man noch 3 Stunden Weges bis oben auf den **großen St. Bernhardsberg**, welcher mühſam zu beſteigen, und niemals ohne Schnee iſt, über welchen aber doch ſowohl des Winters als Sommers ein ſtarker Paß ins Herzogthum Aoſta oder Augſtthal geht. Oben auf ſeiner Höhe ſcheiden ſich Nieder-Wallis und Aoſta. Man findet daſelbſt im Gebiethe der Republik Wallis ein Kloſter von regulirten Chorherren Auguſtinerordens und ein Spital, beyde zur Bequemlichkeit derer, ſo über dieſen Berg reiſen. Die Probſtey hat nicht nur beträchtliche Einkünfte, ſondern ſie ſendet auch jährlich einige Perſonen weit und breit umher, damit ſie Beyſteuern zur Verpflegung der armen Reiſenden ſammlen.

(12) **Die Pfarre St. Moritzen oder St. Mauritzen**, S. Maurice, Fanum S. Mauritii. Der wohlgebauete Flecken dieſes Namens liegt zwiſchen 2 Bergen an der Rhone, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, die zugleich von einem Berge auf den andern geht. Auf der Weſtſeite dieſer Brücke zunächſt an einem hohen Berge ſteht ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, auf der Oſtſeite aber iſt ein Thurm. Sowohl unter jenem, als dieſem, iſt eine Pforte, welche des Nachts verſchloſſen wird, letztere aber gehöret zu der berneriſchen Landvogtey Aelen. Es iſt hier ein ſtarker Paß und eine Niederlage, weil alles, was von dem Genferſee kömmt, und durch das Land Wallis, und über den

großen

großen St. Bernhardsberg geht, ſeinen Weg durch dieſen Ort nimmt. Er hat den Namen von dem hieſigen Stifte regulirter Chorherren Auguſtinerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat, und welchen das Banienthal, das kleine Thal Servan, die Gerichte in dem Pfarrdorfe Finio, in dem Dorfe Gryon in dem berneriſchen Amte Aelen, die Herrſchaft Auborange in der freyburgiſchen Landvogtey Rue, und das Recht, 9 Pfarren zu vergeben, gehöret. In dieſer Abtey wurde 888 Rudolph I König von Burgund gekrönet. Da nun in derſelben die Reliquien des heil. Moritz verwahret wurden, ſo kann uns dieſes auf die Spur bringen, wie K. Rudolph II von Burgund habe die Lanze des heil. Moritz an König Heinrich I abtreten können, welche noch jetzt einen Theil der deutſchen Reichskleinodien ausmacht, und das ohnedem unglaubliche Vorgeben noch mehr widerlegen, als ſey ſie die Lanze, mit welcher die Seite Chriſti am Kreuz eröffnet worden. Sonſt hält man dieſen Ort für das ehemalige Agaunum, woſelbſt am Ende des 3ten Jahrhunderts die thebäiſche Legion, welche aus lauter Chriſten beſtanden haben ſoll, hingerichtet ſeyn ſoll. Man hält ihn auch für den Ort Tarnada, deſſen in Antonini Reiſenachrichten erwähnet wird.

In dieſer Pfarre liegt das Dorf **Yenne** oder **Eviena, Evyenna, Juviana**, in deſſen Gegend, nach einiger Meynung der Ort Epaona oder Epauna und Epaunum, geſtanden haben ſoll, woſelbſt auf Befehl des burgundiſchen Königs Sigmunds entweder 490, oder 494 oder 509, oder 517 eine Kirchenverſammlung von 25 Biſchöfen gehalten worden.

(13) **Die Pfarre Meſſonger**, an der Rhone.

(14) **Die Pfarre Utra-Rhone.**

2 **Die Landvogtey Montey**, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Landvogte beſetzt wird, und begreift:

(1) **Die Pfarre Montey.** Der Flecken **Montey** oder **Montay, Monthey**, lat. Monteolum, liegt am Fuße eines Berges, hat eine Kirche und ein Priorat, und

und über demſelben ſteht ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Sonſt lag er an der Viege, weil ſie aber durch ihre Ueberſchwemmungen inſonderheit 1733 großen Schaden hieſelbſt verurſachte, durchgrub man einen nahgelegenen Hügel, und leitete die Viege durch denſelben, und von dem Flecken ab.

(2) Die Pfarre Colombey.

(3) Die Pfarre Mura.

(4) Die Pfarre Viena.

(5) Die Pfarre Tres Torrens.

(6) Die Pfarre Lie oder Val de Lie, welche ein beträchtliches Thal iſt.

(7) Die Pfarre Choix.

(8) Die Pfarre Vauvrier.

3 Die Großmeyerey Nenda, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Großmeyer beſetzt wird, welcher auch die Pfarre Haremence im obern Wallis verwaltet. Die vornehmſten zu derſelben gehörigen Dörfer ſind:

1) Nieder-Nenda, woſelbſt die Pfarrkirche der ganzen Großmeyerey und das Landhaus iſt, auch die Gerichte gehalten werden.

2) Ober-Nenda, Glaſſenu, Villars, Sirriſier, Say, und andere.

2) Clebes und Verrey, über welche das Stift St. Moritzen in den Monaten May und October die Gerichtbarkeit hat.

4) Veiſſona, über welches das Bisthum Sitten in den Monaten May und October die Gerichtbarkeit hat.

4 Die Caſtellaney Bouveret beym Einfluſſe der Rhone in den Genferſee, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Caſtellan beſetzt wird, und die Dörfer Bouveret am Genferſee, St. Gingoulph, Port Valay mit einer Pfarrkirche, u. a. begreift.

5 Die

5 Die Groß-Caſtellaney Martinach, welche dem Bisthum Sitten zugehöret, und von dem Biſchofe mit einem Groß-Caſtellan verſehen wird. Der Hauptort derſelben, von welchem ſie auch den Namen hat, iſt

Martinach, lat. Martiniacum, franz. Martegny oder Martigny, ein gedoppelter Flecken, deren einer die Stadt, der andere aber die Burg genennet wird. Beyde ſind etwa ¼ Stunde von einander entfernet, und in der Mitte zwiſchen beyden fließt der Fluß Dranſe, welcher von dem großen St. Bernhardsberg kömmt, und eine kleine Stunde unter Martinach in die Rhone geht. Es wachſen hier 2 recht gute und berühmte Weine, welche Coquempin, und Vin de la Marque genennet werden. Es iſt auch hieſelbſt eine Niederlage der Kaufmannsgüter, welche von St. Moritzen und dem Genferſee hieher gebracht, und von hier theils nach Ober-Wallis, theils über den großen St. Bernhardsberg geführet werden. Es ſoll hier das von C. Julius Cäſar bemerkte Octodurum, welches er Veragrorum vicum genennet, geſtanden haben, und eine römiſche Pflanzſtadt geweſen, auch das Bisthum Sitten daſelbſt zuerſt geſtiftet worden ſeyn. Das alte unbewohnte Schloß vor Martinach, iſt zuletzt 1518 zerſtöret worden. 1596 giengen hier durch Ueberſchwemmung der Rhone auf 500 Häuſer zu Grunde.

6 Die Meyerey Ardon, welche auch dem Bisthum Sitten gehöret, begreift die Dörfer Ardon mit einer Pfarrkirche, Chamoſon und St. Peter.

7 Die Großcaſtellaney Banienthal, oder Val de Bagnes, Banea vallis, iſt ein großes und ſehr fruchtbares Thal an der Dranſe, welches dem Stifte zu St. Moritzen gehöret, und die Dörfer Villette, Rablos, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, Verbier, Bruſon, Verſilier, und andere begreift. Das Stift läßt die Gerichtbarkeit in demſelben und in der

Pfarre

Pfarre Vollege, durch einen Groß-Caſtellan verwalten. Das Dorf Banien, von welchem das Thal den Namen hat, iſt 1545 von einer Waſſerfluth verſchlungen worden.

5 Die Stadt Mühlhauſen.

Sie liegt im Sundgau am Fluſſe Jll, 6 Stunden von Baſel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene. Jhre Einwohner ſind der reformirten Lehre zugethan. Der deutſche Gottesdienſt wird in der Pfarrkirche zu St. Stephan, der franzöſiſche aber in dem ehemaligen Barfüßerkloſter gehalten. Das ehemalige Auguſtinermönchenkloſter iſt in ein Zeughaus verwandelt worden. Das Rathhaus ſteht auf dem St. Stephansplatze. Sowohl der deutſche, als Johanniter Ritterorden hat hier eine Commenthurey. Die Stadt iſt im 11ten Jahrhundert eine Reichsſtadt geworden. Als ſie aber Kaiſers Friedrichs II Partey, ungeachtet des päpſtlichen Bannes, darinnen er war, hielt, brachte ſie der Biſchof zu Straßburg 1246 unter ſeine Bothmäßigkeit, ſetzte ihr einen Schultheißen, und drückte ſie 15 Jahre lang, bis Graf Rudolph von Habsburg ſie 1261 von der biſchöflichen Gewalt befreyete. Als derſelbe nachmals deutſcher König wurde, ertheilte er der Stadt ſchöne Freyheiten, inſonderheit 1275 auch die, daß ſie vor keinem fremden Gerichte verklaget werden ſolle. Jhre Freyheiten ſind von den folgenden deutſchen Königen und römiſchen Kaiſern beſtätiget und vermehret worden, inſonderheit vom Könige Adolph und Kaiſer Karl IV, indem jener ihr das Recht ertheilet hat, daß der Reichsſchultheiß allemal einer aus ihren Bürgern ſeyn ſolle, und dieſer ihr nicht nur bewilliget hat, einen eigenen Bürgermeiſter zu haben und zu erwählen, ſondern auch verordnet hat, daß die Stadt von dem Reiche nimmermehr verſetzt werden ſolle. 1515 errichtete ſie mit den 13 eidgenoßiſchen Städten und Orten einen ewigen Bund, welcher ihr zwar 1586 von den katholiſchen Städten und Orten wieder aufgeſagt worden, weil derſelben während der daſigen bürgerlichen Unruhen abgeſchickte Geſandte

ſandte, misvergnügt zurückgereiſet waren, die evangeliſchen Städte und Orte aber ſetzen ihn noch fort, ſie iſt auch 1529 mit denſelben in das damals errichtete Bürgerrecht getreten. Vermöge dieſes Bundes iſt ſie ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft, hat aber ſeit der Zeit, da ihr die katholiſchen Cantone den Bund aufgeſagt haben, nicht mehr Sitz und Stimme auf den eidgenoßiſchen Tageſatzungen. Ihr Regiment beſteht aus dem kleinen und großen Rathe; jenen machen 3 Bürgermeiſter, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſter, dieſen, außer den eben genannten 24 Perſonen, die 6 Sechſere aus jeder der 6 Zünfte, in welche ſie abgetheilet iſt, und noch 3 Bürger von jeder Zunft, alſo überhaupt 78 Perſonen aus. Sie hat auch ein beſonderes Stadtgericht und Conſiſtorium. Ihr Wapen iſt ein rothes Mühlenrad im weißen Felde.

Ihr Gebieth beſteht in den Dörfern Ilzach, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, und Modenheim, welche ſie 1437 von den Grafen Ulrich und Ludewig von Würtemberg erkauft hat. Der Obervogt zu Ilzach wird aus dem kleinen Rath erwählet.

6 Das Fürſtenthum Neuenburg.

§. 1. Von dem Fürſtenthum Neuenburg und Valengin, welches man auch die Souveraineté de Neufchatel et Vallangin nennet, hat David Franz von Merveilleux M. D. 1694 eine Landcharte herausgegeben, welche ſeines Bruders Sohn gleiches Namens verbeſſert, und 1708 von neuem zu Paris ans Licht geſtellet hat. Covens und Mortier haben dieſe Charte nachgeſtochen. Man hat auch eine Landcharte auf einem kleinen Quartblatte, welche einem berliniſchen Calender einverleibet worden, und nicht unbrauchbar iſt.

§. 2. Dieſer Staat gränzet gegen Morgen an das Gebieth des Biſthums Baſel und der Stadt Bern,

in-

ingleichen an den Bielerſee, gegen Mittag an den Neuenburgerſee, an die berneriſche und freyburgiſche gemeinſchaftliche Landvogtey Grandſon, und an das einſeitige berneriſche Gebieth, gegen Abend und Mitternacht an die franzöſiſche Grafſchaft Burgund. Er iſt 10 bis 11 Stunden lang, und 4 bis 5 breit.

§. 3. An der Weſt- und Nordſeite deſſelben iſt das Gebirge Jura, und überhaupt giebt es viele Berge im Lande. Da nun der bergichte Theil des Landes, außer Weide fürs Vieh, nicht viel einbringt, ſo ſind die Bewohner deſſelben mehrentheils Künſtler, welche bey ihrer Arbeit das vergnügteſte Leben führen. Hingegen die Hügel, Thäler und Ebenen ſind ſehr fruchtbar an ſchönem weißen und rothen Wein, Obſt, Getreide, Hanf und Flachs. Der Neuenburgerſee, Lacus Neocomenſis oder Neocaſtrenſis, welcher von der daran liegenden Stadt Neuenburg den Namen hat, iſt 9 Stunden lang, 2 breit, und nicht gar tief. Er iſt reich an Fiſchen, inſonderheit an Forellen, Hechten, Perſichen oder Rechlingen, und andern. Gegen Mittag nimmt er den Fluß Orbe, und gegen Abend die kleinen Flüſſe Areuſe oder Reuſe und Seyon auf; hingegen läßt er gegen Nordoſten die Thielle oder Ziel aus, durch welche er mit dem Bielerſee verbunden wird.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte, 1 Flecken, 25 Pfarren, 10 Filialpfarren, 64 Dörfer und viele einzelne Häuſer. Die Einwohner reden die franzöſiſche Sprache, und ihre Ausſprache und Mundart iſt der burgundiſchen etwas ähnlich.

§. 5. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan, ein kleiner Theil aber,

nämlich die Caſtellaney Landeron, iſt der römiſchkatholiſchen Lehre ergeben. Die 23 Haupt- und 9 Filialpfarren der Reformirten, ſind unter 3 ſogenannte Colloques oder Colloquia vertheilet, die von Neuenburg, Boudry und Val de Travers benannt werden. Alle Prediger verſammlen ſich jährlich im Monat May zu Neuenburg, und dieſe Verſammlung hat viele Freyheiten, und die Aufſicht über die Geiſtlichen und Kirchenſachen, nimmt die neuen Kirchendiener an, beſtellet und entſetzet die Pfarrer, außer in der Stadt Neuenburg, jedoch alles vermöge der ihr von dem Landesherrn dazu ertheilten Gewalt. In der Caſtellaney Landeron ſind 2 katholiſche Pfarren und eine Filialpfarre, welche in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchofe von Lauſanne ſtehen.

§. 6. Dieſes Land gehörete vor Alters zu dem letzten burgundiſchen Reiche, und kam 1032 mit demſelben an das deutſche Reich. 1034 war Ulrich I Graf von Phönix oder Fenis Herr zu Neuenburg, und es ſcheint, daß er von dem letzten burgundiſchen Könige Rudolph III mit Neuenburg belehnet worden ſey. Seine männliche Nachkommen haben dieſes Land bis 1373 beſeſſen. Berchtold I brachte durch Tauſch das Val de Travers von Burgund an ſich. Ulrich IV bekam mit ſeinen 2 Gemahlinnen die Grafſchaften Arberg und Nidau, und theilte ſeine Lande 1231 oder 1240 unter ſeine 3 Söhne alſo, daß Berchtold Neuenburg, Ulrich Arberg und Vallangin, mit der Bedingung, ſie von ſeinem Bruder zu Lehn zu empfangen, und Eberhard Nidau und Erlach, bekam. Die Grafſchaft Neuenburg wurde in eben dieſem 13ten Jahrhundert unter Rudolphs III Söhnen wieder in 3

Theile

Theile vertheilet. Unter Rudolph I wurde Stadt und Schloß Neuenburg Reichslehn, der König aber übergab die Lehnsherrlichkeit an Johann von Chalon, Herrn von Arlay, welcher Rollin Herrn zu Neuenburg wieder beafterlehnte. Graf Ludewig, welcher 1324 die Regierung angetreten, hat allem Anſehen nach zuerſt den Titel eines Grafen von Neuenburg geführet, denn ſeine Vorfahren nannten ſich zwar Grafen, als Grafen von Phönix oder Fenis, aber nur Herren von Neuenburg. (Domini de Caſtro novo.) Er erhielt 1337 vom Kaiſer Ludewig das Recht zu münzen. 1344 bekam er vom Grafen Ludewig von Savoyen die Herrſchaft Gorgier geſchenkt, erbte 1354 vom Grafen Peter von Arberg, verkaufte aber 1367 ſein Recht und Antheil an Arberg der Stadt Bern; hingegen erhielt er von Johann III von Chalon, daß Neuenburg auch auf ſeine Töchter zu Lehn kommen ſolle. Als er nun 1373 ohne männliche Erben ſtarb, folgte ihm zwar ſeine älteſte an Grafen Rudolf von Nidau verheirathete Tochter Iſabella, und 1395 nach ihrem Tode ihrer an Grafen Ego von Freyburg verheirathet geweſenen Schweſter Varenne oder Verena, Sohn Graf Conrad von Freyburg: allein Johann IV von Chalon, damaliger Prinz von Oranien, ſetzte ſich dagegen, und wollte die nach dem burgundiſch-fränkiſchen Lehnrecht erledigte Grafſchaft als Lehnsherr an ſich ziehen, doch verglich er ſich 1397 mit genanntem Grafen, und belehnte ihn mit der Grafſchaft, nachdem er vorher geſtanden hatte, daß er ſie nicht durch Recht des Geblüts, noch Kraft des Teſtaments, ſondern aus Gunſt und Gewogenheit des Prinzen habe. Er mußte auch ein Verzeichniß

alles deſſen, was er von dem Prinzen zu Lehn habe, ausſtellen, und alle neuenburgiſche Unterthanen mußten ſich 1406 verpflichten, daß, wenn Graf Conrad ohne männliche Leibes- und Lehnserben ſterbe, ſie ſofort dem Hauſe Chalon als ihrem Ober- und Lehnherrn heimfallen, und keinen andern Herrn annehmen wollten. Graf Conrad errichtete 1398 ein Bürgerrecht mit der Stadt Bern, welches ſein Sohn und Nachfolger Johannes 1424 erneuerte, der 1453 von Ludwig von Chalon, Prinzen von Oranien, unter obigen Bedingungen die Lehn empfieng, mit ſeiner Gemahlinn Maria von Chalon zum Heirathsgute die Freyherrſchaft Grandſon, die Grafſchaft Erlach, und die Herrſchaft Vercel, (welche aber an das Haus Chalon zurückgefallen iſt,) bekam, und ſeines Vaters an Markgrafen Rudolf von Hochberg, vermählten Schweſter Anna Sohns Sohn, Markgrafen Rudolf von Hochberg, in einem Teſtamente zum Erben einſetzte, worauf er 1458 ohne Leibeserben, und mit ihm das gräflich freyburgiſche Geſchlecht ausſtarb. Es nahm zwar Ludewig von Chalon Prinz von Oranien, Neuenburg als ein erledigtes Lehn in Beſitz, mußte es aber dem Markgrafen Rudolf von Hochberg wieder abtreten, welcher auch 1458 das Bürgerrecht mit Bern erneuerte, und dergleichen auch mit Solothurn errichtete. Dieſer ſo wenig als ſeine Nachkommen bemüheten ſich, die Lehn von dem Hauſe Chalon zu empfangen. Sein Sohn Philipp erneuerte 1495 das Bürgerrecht mit der Stadt Freyburg, errichtete auch dergleichen 1501 mit der Stadt Lucern, und erhielt 1503 auch das Bürgerrecht von Bern und Lucern für ſeine Erbtochter Johanna. Als ſich dieſe nach ſeinem

in

in leztgenanntem Jahre erfolgten Tode, mit Ludewig von Orleans, Herzog von Longueville vermählte, brachte ſie demſelben Neuenburg zu, und er wurde 1504 von Solothurn, und 1505 von Bern in das Bürgerrecht aufgenommen. Unterdeſſen ſtarb 1520 Prinz Philibert von Oranien, der lezte aus dem Hauſe Chalon, und ſezte ſeiner an Grafen Heinrich von Naſſau vermählten Schweſter Claudia Sohn Renat, zum Erben ein, dafür ihn auch K. Karl V erkannte und beſtätigte. Dieſer machte inſonderheit an Neuenburg Anſpruch: allein die vorhin genannte Johanna machte in ihrem und ihres Sohnes Namen an alle Güter des ausgeſtorbenen Hauſes Chalon Anſpruch. Hieraus entſtund ein vieljähriger Rechtshandel, welcher 1551 und 1553 von dem höchſten Gerichte zu Neuenburg für Herzogen Leonor von Longueville, Markgrafen von Röttelen entſchieden wurde, dem auch 1557 der Herzog von Nemours ſein Antheil an Neuenburg durch einen Vergleich abtrat. Er nennete ſich einen ſouverainen Grafen von Neuenburg, und erkaufte 1564 die Caſtellaney Bevaix. Sein Sohn Heinrich, oder vielmehr deſſelben Mutter, brachte 1579 auch die Herrſchaft Vallangin von der Stadt Bern an Neuenburg, und dieſes Sohn gleiches Namens, ſchrieb ſich einen ſouverainen Fürſten von Neuenburg. Nach deſſelben Tode wurde dieſer Staat erſt von ſeinen Söhnen, und nach derſelben Abſterben von ſeiner Tochter Maria, vermählten Herzoginn von Nemours beſeſſen. Inmittelſt hatten die Nachkommen Grafen Wilhelms von Naſſau ihre Anſprüche an dieſen Staat und andere Chaloniſche Herrſchaften oft in Bewegung gebracht; es hatte auch König Wilhelm III von Groß-

britannien als Erbe der Chaloniſchen Herrſchaften 1694 dem damaligen Churfürſten Friedrich zu Brandenburg und nachmaligen Könige von Preußen, alle ſeine Rechte an Neuenburg und Vallangin feyerlich abgetreten, und dieſer die Stände des Fürſtenthums Neuenburg 1703 davon benachrichtiget. Als nun die Herzoginn Maria von Nemours, bisherige Beſitzerinn dieſer Landſchaften 1707 ſtarb, meldeten ſich viele vornehme Häuſer mit ihren Anſprüchen an denſelben. Das Obergericht und Tribunal der ſogenannten 3 Stände von Neuenburg unterſuchte alle dieſe Anſprüche, und that am 3ten November 1707 den Ausſpruch für Friedrich I König von Preußen, welcher auch von dieſem Staat ſogleich die Huldigung und völligen Beſitz davon nehmen ließ, jedoch dem Staat alle ſeine Freyheiten und Privilegien, und mit den benachbarten gemachte Bündniſſe und Bürgerrechte beſtätigte. Im utrechter Frieden zwiſchen Frankreich und Preußen von 1713 erkannte der König von Frankreich den König von Preußen für einen ſouverainen Herrn von Neuenburg und Vallangin, und verſprach, denſelben in dem Beſitze dieſer Lande weder heimlich noch öffentlich zu ſtören, noch durch ſeine Unterthanen ſtören zu laſſen; es ſollten auch die Einwohner dieſer Lande in ganz Frankreich eben die Rechte und Freyheiten genießen, deren ſonſt die Eidgenoſſen ſich zu erfreuen haben, und die ihnen zugeſtanden worden, ehe der König von Preußen dieſe Lande bekommen.

§. 7. Der König von Preußen nennet ſich wegen dieſes Staats: einen ſouverainen Prinzen von Neufchatel und Vallangin; und führet wegen deſſelben einen mit 3 ſilbernen Balken oder Sparren be-

beſetzten rothen Pfal im goldenen Felde, im Wapen. Wegen des oben erwähnten ewigen Bürgerrechts, welches die Landesherren von Neuenburg mit den eidgenoßiſchen Cantonen Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn errichtet haben, und wegen gleichen ewigen Bürgerrechts, welches die Stadt Neuenburg 1406 mit Bern geſtiftet, und nachher erneuert hat, werden der Landesherr und dieſe Stadt für einen zugewandten Ort der Eidgenoſſen angeſehen.

§. 8. Die Regierung des Staats verwaltet der königliche Gouverneur, welcher auch in dem Staatsrathe den Vorſitz hat, denſelben, wenn es ihm beliebet, verſammlet, in der Verſammlung der 3 Stände von Neuenburg und Vallangin die Umfrage, und wenn die Stimmen gleich ſind, den Entſcheid hat, auch wegen der Aufſicht über die Kriegesverfaſſung, Generallieutenant genennet wird. Neben demſelben iſt zu Neuenburg der ſchon genannte Staatsrath, welcher aus ſo vielen Staatsräthen beſteht, als der Landesherr für gut findet. Er hat die Staats- und Policeyſachen im ganzen Lande zu beſorgen, auch alle Vorfälle und Streitigkeiten, die unter den Gemeinen und ihren Theilen entſtehen, ingleichen alle Lehen- und Vaſallenſachen zu beurtheilen, doch kann man in dieſen Fällen ſich von demſelben an die 3 Stände wenden, welches aber keine Appellation, ſondern ein Anſuchen um mehrere Erläuterung, genennet wird. In dieſem Staatsrathe hat der Gouverneur, in deſſelben Abweſenheit aber der älteſte Staatsrath den Vorſitz, und verſammlet denſelben, wenn es ihm gefällig iſt, doch geſchiehts gewöhnlichermaßen am Morgen des Montags und Dienſtags. Hier-

nächſt verordnet der Landesherr noch unterſchiedene allgemeine und beſondere Beamte; jene ſind, der Generalſeckelmeiſter oder Treſorier, welcher die Staatsgefälle von den Einnehmern empfängt, der Kanzler, welcher der erſte Secretair des Staatsraths iſt, der Generalprocurator, welcher auf des Landesherrn Rechte Acht haben, und des Gouverneur und Staatsraths Befehle vollſtrecken muß, der Generalcommiſſarius, welcher auf die Lehen, und was davon abhängt, die Aufſicht hat, der Generaladvocat, der, wenn der Landesherr einen Proceß hat, ſolchen in deſſelben Namen führet, der Procurator von Vallangin, welcher des Landesherrn Angelegenheiten in dieſer Herrſchaft beſorget, und die Einnehmer oder Receveurs der landesherrſchaftlichen Gefälle. Die beſondern Beamten des Landesherrn, ſind die ſogenannten Caſtellane, (Chatelains,) und Meyer, (Maires,) welche über jedes niedere Gericht geſetzt ſind, und deren jeder unter ſich einen Statthalter (Lieutenant,) hat. Die Beamten ſelbſt bekommen ihre Beſtallungsbriefe von dem Landesherrn, die Statthalter aber von dem Gouverneur.

§. 9. Das erſte und vornehmſte Obergericht, von welchem man nicht weiter appelliren kann, machen die ſogenannten drey Stände (les trois etats,) der Souverainité Neufchatel aus. Der erſte, iſt der Stand des Adels, den 4 Edelleute ausmachen, dazu der Gouverneur nunmehr allezeit die 4 älteſten adelichen Staatsräthe nehmen muß, welche aber hier nicht als Staatsräthe, ſondern

dern als Edelleute Platz haben. Der zweyte iſt der Stand der Beamten, (Officiers,) welcher aus den 4 Caſtellanen von Landeron, Boudry, Val de Travers und Thielle beſteht, in deren Ermangelung die Meyer, und auch bisweilen die Einnehmer ſolche Stellen vertreten. Den dritten Stand machen 4 Bürger der Stadt Neuenburg aus, welche der Stadtrath alle Neujahre aus ſeinem Mittel erwählet. In dieſer Verſammlung der Stände führet der Gouverneur den Vorſitz, hat die Umfrage, und entſcheidet, wenn die Stimmen gleich ausfallen. Der Generalprocurator wohnet derſelben auch bey, um über des Landesherrn Rechte zu wachen, und der Kanzler iſt auch darinnen gegenwärtig. Dieſe Verſammlung thut die Proceſſe völlig ab, welche aus den niedern Gerichten in der Souverainité Neufchatel, (Vallangin nicht mit darunter begriffen,) dahin gelangen, erläutert auch die Urtheile des Staatsraths, und giebt ihre Einwilligung zu neuen landesherrſchaftlichen Verordnungen und zur Veränderung der alten. Ordentlicherweiſe werden die Stände alle Jahre zu Ende des Maymonats zuſammenberufen; ſie werden auch wohl außerordentlicherweiſe, und auf Unkoſten der ſolches verlangenden Parteyen verſammlet.

Hiernächſt gehören zu den Obergerichten die Criminalgerichte, deren Urtheile ohne Appellation vollſtrecket werden, wenn nicht der Landesherr, oder ſein Gouverneur, dem Strafbaren Gnade erweiſt, wie ſie denn die Strafen wohl mildern, oder gar aufheben, aber nicht vermehren können. Dieſe Criminalgerichte ſind von zweyerley Art, einige haben die hohe, andere aber nur die niedere Gerichtsbarkeit oder Verur-

theilung zur Gefangenſchaft, Pranger, Staubbeſen, ꝛc. und zu den letztern gehören alle Gerichte im Lande.

Conſiſtoria ſind in dem Val de Travers, in der Herrſchaft Travers und zu Vallangin. Zu Neuenburg iſt ein Ehegericht, welches in erſter Inſtanz über alle Proceſſe aus dieſer Souverainité urtheilet, von demſelben aber appelliret man an die 3 Stände.

§. 10. Die Mannſchaft, welche ſich, außer dem Bezirke der Stadt Neuenburg, über 8000 Mann erſtrecken ſoll, iſt in unterſchiedene Compagnien eingetheilet, und über das ganze Kriegsweſen ſind 1 Generalinſpector, 4 Obriſtlieutenants und 4 Majors verordnet, das Val de Travers hat auch einen beſondern Hauptmann.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Die Souverainité Neufchatel, oder Neuenburg, zu welcher gehören:

1 Die Meyerey Neuenburg, in welcher

1) Neuenburg, Neufchatel, Neuchatel, Welſch-Neuenburg, Neocomum, Novicaſtrum, Neoburgum, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und der von ihr benannten Meyerey. Sie liegt auf 2 Hügeln am Ufer des von ihr benannten Sees, in welchen ſich hier der kleine Fluß Seyon ergießt. Sie hat 4 große Straßen, ein altes Schloß, auf welchem der Gouverneur wohnet, 2 Kirchen, in deren einer auch in deutſcher Sprache geprediget wird, und ein Gymnaſium. Rings um die Stadt her ſind ſchöne Weinberge, angenehme Gärten und viele Luſthäuſer. Ihr Regiment beſteht in einem kleinen und großen Rathe, jener von 24, dieſer von 40 Perſonen. Sie verſehen die Policey- und andere Stadtſachen, und der erſte Amtsbürgermeiſter hat den Vorſitz, doch iſt auch der Meyer dieſer Stadt in ihrer Verſammlung im Namen

des Landesherrn gegenwärtig, und giebt ſeine Stimme bedeckt. Der kleine Rath verſieht auch die niedern Gerichte der Meyerey in erſter Inſtanz. Der Rath erwählet alle Neujahr 4 aus ſeinem Mittel, welche für daſſelbige Jahr den dritten Stand der ſogenannten 3 Stände der Souverainité Neufchatel ausmachen, ausgenommen, wenn es um ein Urtheil über die Souverainité, oder um Verordnung und Veränderung der Geſetze zu thun iſt, in welchem Falle die 4 Amtsbürgermeiſter ſolche Stelle vertreten. In der Stadt iſt auch ein Ehegericht für die ganze Souverainité Neufchatel, welches aus dem Meyer als Präſidenten, den 2 älteſten Pfarrern der Stadt, den 2 älteſten Staatsräthen, und 4 Richtern aus der Stadt, welche der Rath für 6 Jahre erwählet, beſteht. Den Criminalproceß führen die ſogenannten Miniſtraux, welches Collegium aus den 4 Bürgermeiſtern, dem Venner, Stadtſchreiber und den 4 Schlüſſelmeiſtern beſteht. Die Stadt hatte 1248, 1269, 1450 und 1714 große Feuersbrünſte, und 1750 von dem ausgetretenen Fluſſe Seyon zweymal großen Schaden. 1530 iſt in derſelben die Kirchenverbeſſerung zu Stande gekommen. 1406 hat ſie mit der Stadt Bern ein ewiges Bürgerrecht errichtet, und ſolches 1550, 1570 und 1616 erneuert. Sie iſt von allen Anlagen und Zehenden frey. Die Stadt ſoll vom K. Conrad ums Jahr 1034 erbauet worden ſeyn, und im Bezirke der alten Grafſchaft Bargen gelegen haben.

2) **Serrieres**, ein Dorf.

3) Ein Theil des neuenburger Sees.

2 Die Caſtellaney Landeron, in welcher

1) **Landeron** oder **Landeren**, eine Stadt beym Einfluſſe der Zil oder Thielle in den Bielerſee. Sie hat eine katholiſche Kirche.

2) **Creßier**, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Die Caſtellaney Boudry, in welcher

1) **Boudry** oder **Bouldry**, ein Städtchen auf einer Höhe, welches der Fluß Reuſe in 2 ungleiche Theile abſondert, die durch eine Brücke verbunden ſind.

2) Das

2) Das Dorf Bosle oder Bôle, mit einer Pfarrkirche und andere Oerter.

4 Die Caſtellaney Val de Travers oder Vaux Travers, in welcher St. Sulpice, ein Pfarrdorf, Buttes, ein großes Dorf, und andere Oerter.

5 Die Caſtellaney Thielle, in welcher Thielle, Corneau oder Corneaux mit einer Pfarrkirche, Epagnié, St. Blaiſe, mit einer Pfarrkirche, Fontaine André, lat. Fons St. Andreae, ein Ort von einigen Häuſern, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter Prämonſtratenſerordens geweſen iſt, und andere Oerter.

6 Die Meyerey la Côte, in welcher die Dörfer Auvernier, Peſeux, Corcelle, Cormondreche, ꝛc.

7 Die Meyerey Rochefort, in welcher Rochefort, les Grattes, Fretereules, Brot, la Chaux du Mulieu, mit einer Pfarrkirche, und andere Dörfer.

8 Die Meyerey Boudevillers, zu welcher außer dem Dorfe Boudevillers noch 2 Dörfer gehören.

9 Die Meyerey Collombier, welche ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, die 1563 zu der Souverainité Neufchatel erkauft worden. Bey dem Pfarrdorfe Collombier iſt ein Schloß, von welchem 2 Alleen aus, und bis an den Neuenburgerſee gehen.

10 Die Meyerey Bevaix oder Bevay, welche von dem Pfarrdorfe dieſes Namens benennet wird.

11 Die Meyerey Cortaillod, welche aus dem Pfarrdorfe dieſes Namens beſteht.

12 Die Meyerey les Verrieres, in welcher ich vornehmlich bemerke

1) La Côte aux Fées, ein in den Bergen zerſtreuetes Pfarrdorf, in deſſen Gegend ſich die höchſten Felſen des Gebir-

Gebirges Jura befinden, in deren einem zu heidniſchen Zeiten ein prächtiger Tempel eingegraben geweſen, in welchem man den Mercurius durch gewiſſe Wahrſagerinnen, welche auf Franzöſiſch Fées genennet werden, um Rath gefraget hat. Man kann nicht ohne große Mühe zu dem Eingange hinunter ſteigen, vor welchem ein prächtiges Portal, dieſes aber mit einem Bogen von einem erſtaunlichen und faſt unzugänglichen Felſen bedeckt iſt. Etwa eine halbe Stunde davon iſt ein Eiſenbergwerk, welches wirklich bearbeitet wird.

2) Grand Bayard, ein Pfarrdorf.

3) Meudon oder Moudon, ein Dorf, woſelbſt die Gerichte dieſer Meyerey gehalten werden.

4) La Combe de Mi-Joux, ein kleines Thal, welches der äußerſte Ort ſeyn ſoll, dahin die mit dem Landesherrn von Neuenburg verbürgerten eidgenoßiſchen Städte ihm zu Hülfe, und nicht weiter ziehen ſollen, auch ſollen daſelbſt die ehemaligen Gränzen des deutſchen Reichs geweſen ſeyn.

13 Die Meyerey les Lignieres, welche das Pfarrdorf gleiches Namens enthält.

14 Die Meyerey la Brevine, welche ehedeſſen la Chaux d'Etailleres genennet worden. In derſelben iſt ein See, welcher Lac d'Etalieres oder Etablieres genennet wird, der erſt gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts aus einem Theil des hieſigen Waldes entſtanden iſt. Beym Abfluſſe deſſelben iſt eine Mühle in einem Felſen mehr als 100 Schuhe unter der Erde angeleget, auf welche das Waſſer des Sees nach und nach auf 4 Sätzen, davon der unterſte 24 Schuhe unter dem erſten iſt, herabfließt, und ſich hernach verliert. In dieſer Meyerey iſt das Pfarrdorf Brevine, nahe bey welchem 1657 zwey heilſame mineraliſche Quellen entdeckt worden ſind, welche man Bonne fontaine nennet.

15 Die Freyherrſchaft Vaumarcus, am Neuenburgerſee.

16 Die Freyherrſchaft Gorgier, auch am Neuenburgerſee, welche das Pfarrdorf St. Aubin, Gorgier ein Dorf mit einem auf einer angenehmen Höhe belegenen Schloſſe, und die Dörfer Sauges, Freſin oder Freſens, le Bar und Montalcher, begreift. Als ſie 1749 dem Landes- und Lehnsherrn eröffnet wurde, gab ſie derſelbe an Johann Heinrich von Andrié zu Lehn.

17 Die Herrſchaft Travers, zu welcher Travers, ein Pfarrdorf, Noiraigue, und einige andere Oerter gehören.

II Die Herrſchaft Vallangin, zu welcher gehören:

1 Die Meyerey Vallangin, in welcher

1) Vallangin oder Valengin, ein Flecken, welcher der Hauptort der Herrſchaft iſt.

2) Coffrane, ein Dorf, woſelbſt 1295 zwiſchen Grafen Rudolph Herrn von Neuburg und dem Biſchofe Johann von Baſel, auch Johann und Dietrich von Arberg Herren zu Vallangin, eine Schlacht vorgefallen iſt, in welcher der erſte geſieget hat.

3) Grand Savanier, ein Pfarrdorf.

4) Dombreſſon, ein Pfarrdorf.

5) Fontaine, ein Pfarrdorf.

2 Die Meyerey la Locle, welche von dem Hauptorte und Pfarrdorfe Locle den Namen hat, außer welchem noch das Dorf Dazenet, und andere Oerter dahin gehören.

3 Die Meyerey la Sagne, in welcher Mieuville, und einige andere Oerter ſind.

4 Die Meyerey les Brenets, in welcher das Pfarrdorf les Brenets am Fluſſe Doux, zu bemerken iſt.

5 Die Meyerey la Chaux de Fond, welche durch den Fluß Doux von der franzöſiſchen Grafſchaft Burgund geſchieden wird. In dem Pfarrdorfe la Chaux de Fond wird ſtarker Handel getrieben. Monſieur, iſt ein landesherrſchaftliches Haus am Fluſſe Doux, woſelbſt eine Ueberfahrt iſt, und ein Zoll gehoben wird.

7 Die Stadt Genff.

Genff, lat. Geneva, franz. Genéve, in den mittlern Zeiten Gebenna, auch wohl Cenabum, Janoba und Janua, iſt eine ziemlich groſse, wohlgebauete und wohlbefeſtigte Stadt auf einer Höhe beym Ausfluſſe der Rhone aus dem Genfferſee, welche gleich unterhalb der Stadt die Arve aufnimmt. Die Rhone theilet die Stadt in 3 ungleiche Theile, welche durch 4 Brücken verbunden ſind. Der gröſste Theil liegt nach Savoyen zu, der kleinere, welcher St. Gervais genennet wird, nach der franzöſiſchen Landſchaft Gex zu, und zwiſchen beyden iſt in der Rhone eine Inſel, deren Länge 700, und die Breite 200 Schuhe beträgt. Von den ehemaligen 6 Vorſtädten, ſind 4 im Jahre 1534 abgetragen, und 2, nämlich St. Gervais und de Four, mit zu der Stadt gezogen worden. Die Einwohner ſind gröſstentheils der reformirten Lehre zugethan. An geiſtlichen Gebäuden hat man die Domkirche zu St. Peter, an welche die ſogenannte Kapelle der Maccabäer angebauet iſt, darinnen die gottesdienſtlichen Verſammlungen der deutſchen und italiäniſchen Gemeine, und die Vorleſungen der Profeſſoren der Philoſophie gehalten werden, und noch 5 Pfarrkirchen, darinnen Gottesdienſt angeſtellet wird; denen Lutheranern iſt 1707 bewilliget worden, ihren Gottesdienſt in einem beſondern Hauſe zu verrichten, und ſie haben einen eigenen Prediger. Das allgemeine Hoſpital hat ein neues Gebäude, in welchem auch

auch ein Zuchthaus angelegt iſt, und ein beſonderer Prediger. Die hieſigen Franzoſen haben ein beſonderes Spital. Das Rathhaus iſt auf der Höhe der Stadt unweit der Domkirche von Quaderſteinen anſehnlich erbauet, und in demſelben ein ſchneckenweiſe angelegter und mit Kieſelſteinen beſetzter Gang, auf welchem man von unten bis oben unter das Dach reiten und fahren kann. Das Zeughaus liegt nicht weit davon. Es iſt hier eine berühmte 1558 errichtete Akademie von 12 Profeſſoren, und ein anſehnlicher öffentlicher Bücherſaal. Beym Ausfluſſe der Rhone aus dem See, iſt ein Gebäude, in welchem die Obrigkeit die zur Sicherheit und Luſtbarkeit gebaueten Schiffe verwahren läßt. Vor den Thoren giebts wohlgebauete Häuſer, viele angenehme Gärten, und luſtige Spatzierorte, als le Pré de l' Eveque vor dem Thore de Rive, Plein Palais vor der neuen Pforte, und la Paumiere, eine halbe Stunde von der Stadt. Die hieſige gute Luft, die ſchöne Lage der Stadt, die guten Lebensmittel, die Artigkeit der Einwohner, die vielen Künſtler und Manufacturiſten, die Durcyreiſe ſo vieler Perſonen, welche entweder aus Deutſchland oder Frankreich nach Jalien, oder aus Italien nach Frankreich gehen, und die vielen auswärtigen jungen Standesperſonen, welche ſich hier zur Erlernung der franzöſiſchen Sprache, der ſchönen Wiſſenſchaften und ritterlichen Leibesübungen aufhalten, machen dieſe Stadt ſehr angenehm. Es werden hier ſehr viele und ſchöne Manufacturen- und Fabrikwaaren, und künſtliche Arbeiten verfertiget; inſonderheit hat die Uhrmacherkunſt hier einen Hauptſitz. Die Handlung iſt zwar nicht mehr ſo groß, als ſie ehedeſſen geweſen, aber doch noch ganz beträchtlich: es werden auch viele Kaufmannsgüter durch dieſe Stadt geführet, welche aus Frankreich nach Deutſchland und Italien, und aus Deutſchland nach Frankreich gehen, und von hieraus bald ſowohl auf die Rhone als den Rhein gebracht werden können. Dieſe Stadt macht eine freye Republik aus, in welcher die höchſte Gewalt bey dem geſetzmäßig verſammleten allgemeinen Rathe, oder der Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft ſteht, welche man Conſeil general des citoyens

toyens & Bourgeois nennet. Es wird aber dieſe Verſammlung ordentlicherweiſe jährlich nur zweymal zuſammenberufen, um die 4 Syndices, den Lieutenant, die Auditeurs, den Seckelmeiſter, und den Generalprocurator zu erwählen, auch die Weintaxe zu beſtimmen. Die übrige Regierung der Republik und Verwaltung der Geſchäffte, ſteht in den Händen des kleinen Rathes, welcher auch der Rath der 25 genennet wird, des Rathes der 60, und des großen Rathes, oder des Rathes der 200. Der Rath der 25 iſt in dem Rathe der 60, dieſer in dem Rathe der 200, und dieſer in der allgemeinen Verſammlung der Bürgerſchaft mit begriffen. Die Syndices können nicht anders als aus dem Rathe der 25, die Glieder des Raths der 25 und der 60, nur aus dem Rathe der 200, und dieſer nur aus den Bürgern und Einwohnern genommen und erwählet werden. In allen dieſen Räthen haben die 4 Syndices den Vorſitz, und ſind alſo die erſten Häupter der Republik. Der kleine Rath erwählet die 60 Rathsherren, und den großen Rath, verleihet auch das Bürgerrecht, wenn er es nöthig findet; hingegen wird dieſer kleine Rath von dem großen Rathe erwählet. Der kleine Rath, welchen man auch den innern und gewöhnlichen Rath, (Conſeil étroit ou ordinaire) nennet; verwaltet täglich die innern und äußern Staats- auch Policey- Civil- und Criminalſachen der Republik. Der Rath der 60 verſammlet ſich nicht, als wenn er von dem kleinen Rathe über gar wichtige Standesgeſchäffte zuſammenberufen wird, welches aber ſelten geſchieht. Der große Rath entſcheidet alle Standes- Policey- und Civilſachen völlig, und kann in peinlichen Fällen Gnade erweiſen. Er verſammlet ſich, wenn man einige beſtimmte Tage ausnimmt, ſonſt nicht, als wenn er von dem kleinen Rathe zuſammenberufen wird. Vermöge eines Grundgeſetzes, kann nichts in dem großen Rathe gehandelt werden, als was zuvor in dem kleinen Rathe, und nichts in der allgemeinen Bürgerverſammlung, als was zuvor in dem kleinen und großen Rathe berathſchlaget und gut geheißen worden. Zur Erleichterung des kleinen Rathes ſind un-

terſchiedene Collegia und Kammern angeordnet. Die Gerechtigkeit wird in erſter Inſtanz von dem Lieutenant und ſeinen Beyſitzern, den 6 Auditeurs, verwaltet, und dieſes wird das niedere Gericht (la juſtice inferieure,) genennet, von welchem man ſich an die Appellationskammer, und von ſelbiger an den kleinen Rath wenden kann. Der Criminalproceß wird auf die Klage des Generalprocurators geführet, und zuerſt von dem Lieutenant und den Auditeurs unterſucht. Eben dieſe haben auch auf die Policeyſachen zu achten. Die Kirchenzucht verwaltet das Conſiſtorium, welches auch ſein Gutachten über die Eheſachen, welche vor daſſelbe gebracht werden, an den kleinen Rath abſtattet. In Anſehung des Kriegesweſens iſt die Stadt und ihre Landſchaft in Regimenter eingetheilet, über welche aus den Gliedern des kleinen Rathes Obriſten und Hauptleute geſetzt werden. Die Stadt unterhält auch eine Beſatzung, welche 1738 auf 12 Compagnien, jede von 60 Mann, geſetzt worden iſt, aber nicht allein aus der Mannſchaft von der Bürgerſchaft und Landſchaft genommen wird, ſondern es werden auch fremde angeworben. Das Wapen der Stadt iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechten Hälfte ein ſchwarzer halber gekrönter Adler im goldenen Felde, in der linken aber ein ſchwarzer Schlüſſel im rothen Felde, zu ſehen. Der König von Frankreich hält hier ſeit 1679 beſtändig einen eigenen Reſidenten.

Dieſe Stadt war vor Alters eine Stadt der Allobroger. Im Anfange des 5ten Jahrhunderts bemächtigten ſich ihrer die Burgundier. Die Zeit der Stiftung des Bisthums, welches ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt nicht gewiß bekannt, doch war es im 5ten Jahrhunderte ſchon vorhanden. Die Stadt kam hiernächſt unter die Herrſchaft der Franken, und im 9ten Jahrhunderte wurde ſie ein Theil des letztern burgundiſchen Reichs, unter deſſen Königen die Grafen zu Genff ihre Würde erblich machten. Als Kaiſer Conrad II das burgundiſche Reich bekam, mußte er den Grafen Gerold zum Gehorſame zwingen,

gen, deſſen Sohn Robert auch nach der Unabhängigkeit trachtete. Dieſe Bemühungen der Grafen von Genff bewegten die Kaiſer, daß ſie ihre und des Reichs Rechte über Genff, größtentheils den hieſigen Biſchöfen überließen, unter der Bedingung, daß ſie ihnen den Eid der Treue leiſteten. Die Biſchöfe hatten hierauf beſtändige Streitigkeiten mit den Grafen, welche, ob ſie gleich die Herrſchaft über die Stadt nicht an ſich bringen konnten, ſich doch der umliegenden Landſchaft bemächtigten, und Schirmvögte der Kirche zu Genff nannten. Graf Amadeus von Genevois bewegte den Herzog Berchtold von Zäringen, daß er ſich vom K. Friedrich I die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff, und die dem Bisthum zugehörigen Schlöſſer ausbat: als er nun ſelbige erhalten hatte, trat er ſie gedachtem Grafen wieder ab, welcher hierauf Beſitz davon nahm. Als ſich aber der Biſchof darüber beſchwerte, hob der Kaiſer 1162 die an den Herzog von Zäringen gethane Schenkung wieder auf, ſetzte den Biſchof wieder in den Beſitz ſeiner vorigen Rechte, und beſtimmte die Gerechtſame des Grafen, der ſich wegen dererjenigen, welche er in der Stadt Genff hatte, für einen Vaſallen des Bisthums erkennen mußte. Dieſes Grafen Sohn Graf Wilhelm, fochte den Biſchof von neuem an, und wurde darüber vom Kaiſer in die Reichsacht erkläret, und ſeine Lehen dem Bisthume als heimgefallen zuerkannt. Die Grafen von Savoyen nahmen den Grafen von Genevois vieles von ihrer Landſchaft ab, und breiteten ihre Herrſchaft bis an die Stadt Genff aus, ja Graf Amadeus V von Savoyen errichtete mit dem Biſchofe Wilhelm I im Jahre 1290 einen Vergleich, in welchem ihm und ſeinen Erben von dem Biſchofe das Amt eines Vidomne (Vicedomini, biſchöflichen Statthalters,) in der Stadt Genff zu Lehn gegeben wurde, und K. Karl IV ertheilte Grafen Amadeus VI von Savoyen 1365 auch das Reichsvicariat in der Grafſchaft Savoyen und den benachbarten Landen, kraft deſſen er ſich die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff anmaßete. Ob nun gleich der Kaiſer ſolches Vicariat 1366 auf dringendes An-

 hal-

halten des Biſchofs und der Stadt wieder aufhob, ſo machten doch die folgenden Grafen und Herzoge von Savoyen noch immer Anſpruch daran, zumal nachdem ſie das ganze Land um Genff an ſich gebracht hatten. Die Biſchöfe, damit ſie ſich bey ihrer Oberherrſchaft über die Stadt erhalten möchten, ertheilten derſelben anſehnliche Freyheiten; und Kaiſer Sigmund nahm ſie in des Reichs Schutz. 1478 errichteten der Adminiſtrator des Biſthums Johann Ludewig und die Stadt Genff ein Bündniß mit den Cantonen Bern und Freyburg, und die Anſchläge, welche Herzog Karl III von Savoyen wider Genff machte, bewegten die Stadt, daß ſie 1519 ein Bürgerrecht mit Freyburg errichtete; und als ſie von dem Herzoge noch mehr angefochten wurde, ſchloß ſie 1526 mit den Städten Bern und Freyburg auf 25 Jahre ein Vertheidigungsbündniß. 1529 wurde das herzogliche Vidomnat aufgehoben. 1533 nahm die Stadt die Kirchenverbeſſerung an; und als ſich der Biſchof aus der Stadt begab, riß ſich dieſe ganz von ihm los, und ſetzte ſich in völlige Freyheit. Die Stadt Freyburg kündigte ihr zwar das Bündniß auf: allein die Stadt Bern erneuerte im Anfange des Jahres 1558 den Bund auf ewig, zu welchem beſtändigen Bündniſſe 1584 auch die Stadt Zürich trat. Wegen dieſes Bundes mit Zürich und Bern wird Genff als ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen angeſehen. 1602 trug ſich die ſogenannte Eſcalade zu, da herzoglich ſavoyiſche Truppen die Mauern der Stadt erſtiegen, und ſich der Stadt zu bemächtigen ſuchten, aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen wurden, wovon das Andenken noch jährlich mit gottesdienſtlicher Feyerlichkeit begangen wird.

Das Gebieth der Stadt iſt am beſten auf Anton Chopy Charte du Lac de Geneve, zu ſehen, welche man in der neuen Ausgabe von Spon's Hiſtoire de Geneve von 1730 findet: ſie kann aber freylich die Veränderungen nicht vorſtellen, welche der 1755 zwi-

ſchen

ſchen dem Könige von Sardinien und der Republik Genff errichtete Vertrag wegen Verwechſelung einiger beyderſeitigen Unterthanen, verurſachet hat, die ich aber auch nicht melden kann, weil mir bisher weder der Vertrag ſelbſt, noch die ſich darauf gründende neue Landcharte von den Gränzen beyderſeitiger Gebiethe, zu Geſichte gekommen iſt. Ich bemerke im Gebiethe der Republik

1 **Den Stadtbezirk**, welcher gleich den Einwohnern der Stadt unmittelbar unter der Stadtgerichtsbarkeit ſteht, auch den bürgerlichen Kriegescompagnien einverleibet iſt, und außer vielen den Bürgern zu Genff zugehörigen ſchönen Landgütern, und dem ſchönen Spatzierorte, Plein Palais genannt, vornehmlich enthält

1) **Cologny**, ein Pfarrdorf am Genfferſee.

2) **Chêne** oder **Chesne**, ein Pfarrdorf.

3) **Le petit Saconex**, ein Pfarrdorf.

Die Einwohner dieſer und aller übrigen hierher gehörigen Oerter ſind der evangeliſchen Religion zugethan.

2 Folgende unter der Stadt völligen Hoheit und Oberherrſchaft ſtehende Aemter, deren Einwohner bis auf 1 Haushaltung zu Rußin noch, welche katholiſch iſt, der evangeliſchen Lehre beypflichten.

1) **Le Mandement de Peney**, welches theils von der franzöſiſchen Landſchaft Gex umgeben iſt, theils durch die Rhone von dem Gebiethe des Her-

zogthums Savoyen abgeſondert wird. Es iſt ſehr fruchtbar. Alle 3 Jahre ſetzet die Stadt aus ihrem großen Rathe einen Chatelain (Caſtellan) dahin, von deſſen Urtheilen an die Appellationskammer, und von dieſer an den kleinen Rath appelliret wird. Es gehören dazu:

(1) Die Pfarre Satigny, in welcher ich bemerke:

a. Satigny deſſus, (Ober-Satigny) ein Pfarrdorf.

b. Peney, ein Dorf an der Rhone, welches in Ober- und Unter-Peney abgetheilet wird, und woſelbſt man noch Ueberbleibſel des 1536 zerſtörten biſchöflichen Schloſſes ſieht.

c. Turretin, ein Schloß und Dorf.

(2) Die Pfarre Dardagny, deren Pfarrer auch

(3) Die Pfarre Malva verſieht.

(4) Die Diſtricte von Gentou und Seligny.

2) Das Mandement von Juſſy, welches ganz von dem ſavoyiſchen Gebiethe umgeben iſt. Es hat Mangel an Waſſer, iſt aber doch wohl bewohnet. 1536 wurde es von der Stadt Genff erobert, welche auch aus dem großen Rathe einen Chatelain (Caſtellan) hierher ſetzet, und mit der Appellation wird es eben ſo wie im vorhergehenden Amte gehalten. Ich bemerke darinnen:

(1) Das Pfarrdorf Juſſy, welches eins der größten Dörfer im Gebiethe der Stadt Genff iſt.

(2) Das Schloß le Creſt oder le Crêt.

3 Die Oerter, welche von St. Victor und Chapitre benannt werden, und vor der Religionsver-

beſſe-

beſſerung theils dem Priorat St. Victor, welches vor Genff gelegen hat, theils dem Domkapitel zu Genff gehöret haben, liegen in den ſavoyiſchen Landvogteyen Gaillard und Ternier zerſtreuet, als in jenen die evangeliſchen Pfarrdörfer Vandeuvre und Gy, und in dieſer auch die evangeliſchen Pfarrdörfer Ternier, Avoully, Boſſey, Cartigny, Onex und Valeiry, außer welchen noch viele andere Dörfer dazu gehören. Etwa $\frac{2}{3}$ der darinnen befindlichen Einwohner ſind evangeliſch, und $\frac{1}{3}$ iſt katholiſch. Ob und was für eine Veränderung mit dieſen Oertern durch den oben angeführten Vertrag von 1755 vorgegangen ſey, kann ich nicht melden.

8 Ein Theil des weltlichen Gebieths des Biſchofs von Baſel.

Der Biſchof von Baſel ſteht mit den 7 katholiſchen eidgenoßiſchen Cantonen im Bunde, und wird dieſerwegen zu den zugewandten Orten der Eidgenoſſenſchaft gerechnet. Sein weltliches Gebieth gehöret größtentheils zum deutſchen Reiche und oberrheiniſchen Kreiſe deſſelben, woſelbſt es auch im erſten Bande des dritten Theils meiner Erdbeſchreibung beſchrieben worden. Der kleinere Theil ſeines Gebieths hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs entzogen, und zu der Eidgenoſſenſchaft geſchlagen, erkennet aber doch den Biſchof für ſeinen Oberherrn. Dieſer iſt hier zu beſchreiben, und begreift

I Die Stadt **Biel**, welche zwar den Biſchof von Baſel für ihren Oberherrn erkennet, aber zu-

gleich ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft iſt, ja auf den Tageſatzungen derſelben Sitz und Stimme hat, und daher ſchon oben beſchrieben worden iſt.

II Die Stadt **Neuenſtadt**, lat. Nova villa, franz. Bonneville oder Neuveville, welche am Bielerſee liegt, und über ſich auf einem Berge ein Schloß hat, welches der Schloßberg genennet, und von dem biſchöflichen Meyer und Caſtellan bewohnet wird. Die Stadt iſt klein. Es ſcheint, daß aus der ehemaligen im benachbarten Val de Ruz geſtandenen aber eingegangenen großen Stadt Neuville, Einwohner dahin gezogen ſind. Biſchof Heinrich IV zu Baſel erhielt 1288 vom Könige Rudolph I die Erlaubniß, das eben genannte Schloß zu bauen, unter welchem Biſchof Gerhard hernach ums Jahr 1312 die Stadt anlegte, und den Einwohnern ſchon 1318 eben diejenigen Freyheiten ertheilte, mit welchen die Stadt Biel damals begabet war. Nachmals wurden ihr von den Biſchöfen noch mehrere Freyheiten ertheilet, und zu wiederholtenmalen beſtätiget. 1367 wurde ſie von der Stadt Bern 10 Tage lang vergeblich belagert und beſtürmet, 1388 aber errichtete ſie in kriegeriſchen und gefährlichen Zeiten unter Beyſtimmung des biſchöflichen Meyers oder Amtmanns mit eben dieſer Stadt Bern ein Bürgerrecht und Schutzbündniß, welches von den Biſchöfen vor 1615 niemals angefochten, hingegen 1633 erneuert wurde, und noch beſteht. In der neuern Zeit aber iſt ſie darüber mit dem Biſchofe ihrem Oberherrn in Streitigkeiten gerathen, welche jedoch 1758 durch Vermittelung der Stadt Bern völlig beygelegt worden. Sie hat 2 Bürgermeiſter, und einen kleinen und großen Rath, deren jeder aus 24 Perſonen beſteht. Der kleine verwaltet unter dem Vorſitze des biſchöflichen Meyers die Gerichte, man kann aber von ſelbigen an den kleinen und großen Rath, und hierauf an den Biſchof appelliren, der, wenn genugſame Proceſſe

vorhanden ſind, eine Commißion hierher ſchicket, die mit 3 Gliedern des hieſigen Rathes die letzten Urtheile ſpricht. Die Sachen, welche Leib und Leben angehen, werden von dem ganzen Rathe abgehandelt, doch mag der Verurtheilte bey dem Biſchofe um Gnade anhalten. Die Strafgelder werden unter dem Biſchofe und der Stadt gleich getheilet. 1530 haben die Einwohner die evangeliſche Lehre angenommen, der ſie auch noch beypflichten.

Unter dem hieſigen biſchöflichen Meyer ſteht auch das Dorf Chavanne oder Tſchaffis.

III Die Herrſchaft Erguel, welche ein Strich Landes iſt, der ſich hinter Biel bis an die Gränze des Fürſtenthums Neuenburg zieht. Ehemals wurde ſie das Thal Suſinge, auch nachher von einigen St. Jmmersthal nach dem h. Himmer oder Jmmer, genennet, dem zu Ehren auch hieſelbſt ein Chorſtift geweſen, welches aber aufgehoben iſt, und die Einkünfte ſind dem Bisthum Baſel einverleibet worden. Die Herrſchaft gehöret mit hohen und niedern Gerichten dem Bisthum Baſel, und der Biſchof ſetzet zur Verwaltung derſelben einen Landvogt, welcher gemeiniglich zu Courtlari wohnet. Die Mannſchaft gehöret zu dem Panner (der Hauptfahne) der Stadt Biel, worüber aber zwiſchen derſelben und den Biſchöfen zu Baſel mehrmals Streitigkeiten entſtanden und hierauf wieder beygelegt worden. Die Einwohner bekennen ſich insgeſammt zu der reformirten Lehre, und ſind unter 8 Pfarren vertheilet, in deren 7 in franzöſiſcher Sprache, in einer aber, welche die zu Bieterlen iſt, in deutſcher Sprache geprediget wird. Es ſind

aber dieſe 8 Pfarren, die zu Bieterlen, Büderich, Courgemont, Courtlari, St. Immer, Renans, Tramelan und Vauffelin oder Fügliſtal.

IV Die Herrſchaft Jlfingen, welche 1 Stunde von Biel an dem Berge Jorat liegt. Ihre Mannſchaft gehöret auch zu dem Panner der Stadt Biel. Der Hauptort Jlfingen iſt ein Pfarrdorf, welches 1754 in einer Feuersbrunſt bey 50 Häuſer verloren hat.

V Auf dem Theſenberge oder Teſſenberge, welcher am bieler See belegen iſt, ſind unterſchiedene Dörfer, welche der Biſchof zu Baſel und die Stadt Bern zugleich, und mit gleichen landesherrlichen Rechten beſitzen. Sie machen 1 Kirchſpiel aus, welches man auch den Diſtrict von Dieſſen nennet.

Das
Herzogthum Schleſien
nebſt
der Grafſchaft Glatz.

Einleitung zu Schleſien.

§. 1.

Die erſte Landcharte von Schleſien hat Martin Helwig 1561 auf 4 großen Bogen ans Licht geſtellet, ſie iſt auch in Ortelii theatro orbis terrarum, und Cellarii Speculo orbis geographico zu finden, und mit Verbeſſerungen und Abtheilungen denen nachher erfolgten Ausgaben von Münſters Coſmographie, und dem blaeuiſchen Atlas einverleibet, auch 1738 von denen noch vorhanden geweſenen Kupferplatten zu Breslau in der baumanniſchen Buchdruckerey von neuem abgedruckt worden. Gerh. Mercator lieferte in ſeinem Atlas eine andere Charte, welche aber derjenigen nicht gleich kömmt, die nachmals Jonas Scultetus verfertiget hat, und Joh. Blaeuw, Heinr. Hond, Joh. Janſſon, die Waesberge, und Schenk und Valk herausgegeben haben. Eben dieſer Scultetus hat auch beſondere Charten von Nieder-Schleſien und denen dazu gehörigen Fürſtenthümern Breslau, Grotkau, (richtiger Neyße), Lignitz, Oels, Wolau und Glogau, und Fried. Khunow eben dergleichen von Jauer und Schweidnitz gezeichnet, welche zuerſt von Blaeuw und Janſſon, hernach mit unterſchiedenen Verbeſſerungen von Schenk und Valk herausgegeben worden. Gottfr. von Köhler hat von den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer eine gute Charte geliefert. Von wem die Charte: Abriß der Landſchaft Schleſien, ſammt den angränzenden Königreichen

chen und Landen, von 1627, ſey? kann ich nicht ſagen. Es gaben zwar die Dankerts, Schenk, Homann, und Covens und Mortier neue Stiche einer allgemeinen Charte von Schleſien heraus, ſie waren aber ſo fehlerhaft, daß man nach beſſern ſich ſehnete. 1724 zeichnete Joh. Nigrinus eine Charte von dem Fürſtenthume Teſchen, welche er auch ſelbſt in Kupfer ſtach. Sie wurde zwar unterdrückt, Peter Schenk aber ſtach ſie viel ſchöner nach. Kaiſer Karl VI befahl dem Ingenieurhauptmann Joh. Chriſt. Müller, welcher die guten Charten von Böheim und Mähren aufgenommen hatte, Schleſien auf gleiche Weiſe aufzunehmen, und er ſollte ſchon 1720 den Anfang damit machen: allein er fieng dieſe Arbeit erſt gegen das Ende des Jahres 1721 an, und ſie gerieth durch ſeinen bald darauf erfolgten Tod in Stecken. Hierauf befahl der Kaiſer dieſes Geſchäffte 1723 dem Ingenieurlieutenant J. W. Wieland, welcher auch daſſelbe auf Koſten der ſchleſiſchen Fürſten und Stände ausführte: weil aber ſeine Arbeit noch voll von hiſtoriſchen Fehlern war, und ſein frühzeitiger Tod ihn an derſelben Verbeſſerung hinderte, wurde ſelbige dem Ingenieurlieutenant und nachmaligen Ingenieurmajor von Schubarth aufgetragen, und der Stich und Verlag der Charten durch Vorſorge des Herrn Grafen von Haugwitz, denen homanniſchen Erben zu Nürnberg überlaſſen. Dieſe ließen den Maaßſtab verbeſſern, an ſtatt der falſchen wielandiſchen Graduirung durch den Profeſſor Haſe eine richtigere anbringen, auch die ſchubarthiſchen Verbeſſerungen in die Zeichnungen und zum Theil ſchon geſtochenen Charten eintragen: allein die Meſſungsfehler, welche

Wieland

Wieland begangen hatte, waren nicht zu verbeſſern. Der Anfang mit der Ausgabe der beſondern Charten wurde 1736 gemacht: als aber 1740 der ſchleſiſche Krieg dazu, und der größte Theil von Schleſien unter preußiſche Bothmäßigkeit kam, wurde die Ausgebung der Charten gehemmet, und von dem Könige erſt 1750, jedoch unter der Einſchränkung erlaubet, daß die Charten nach ihrem damaligen Zuſtande ausgegeben, und im Lande ſelbſt nicht weiter verbeſſert werden ſollten. Es trat alſo 1751, (obgleich auf dem Titelblatt 1750 ſteht,) in der homanniſchen Werkſtäte, im größern als dem gewöhnlichen homanniſchen Landchartenformat, ein Atlas Sileſiae ans Licht, welcher eine vom Herrn Tobias Maier gezeichnete Charte von ganz Schleſien, unter der Jahrszahl 1749, eine von Nieder-Schleſien unter der Jahrszahl 1745, eine von Oberſchleſien unter der Jahrszahl 1746, eine vom Kirchſprengel des Bisthums Breslau unter der Jahrszahl 1751, und 16 von den beſondern Fürſtenthümern in Schleſien, enthält. Von letztern führen 14 die Jahrszahl 1736, 2 aber die Jahrszahl 1739. Die wielandiſchen Charten von den Fürſtenthümern Oels, Münſterberg, Oppeln, Ratibor und Teſchen, hat Herr von Schubarth nicht verbeſſert, obgleich ſolches in den Aufſchriften der beyden erſten durch ein Verſehen verſichert wird. Die 3 allgemeinen Blätter von Schleſien haben auch einige beträchtliche Fehler. In dem Blatte vom ganzen Herzogthume Schleſien iſt nicht nur eine unrichtige Anmerkung von der Abtheilung des Landes gemacht, ſondern auch das preußiſche Schleſien nach den 3 Oberamtsregierungen nicht ganz richtig abgetheilet worden; denn das Fürſtenthum

thum Jauer gehöret unter die Oberamtsregierung zu Breslau, die Grafſchaft Glatz aber iſt Schleſien nicht einverleibet, ob ſie gleich in Rechtsſachen unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und nicht, wie hier durch die Illumination angedeutet wird, unter der zu Oppeln oder nunmehr zu Brieg ſteht. In den 2 Blättern von Nieder- und Ober-Schleſien, iſt der Fehler, daß die Fürſtenthümer Neyße und Münſterberg zu Ober-Schleſien gerechnet worden, dazu ſie aber nicht, ſondern zu Nieder-Schleſien gehören, ſo groß, daß er durch die bloße, davon auf dem Blatte von Ober-Schleſien gemachte Anmerkung, nicht hinlänglich aufgehoben oder verbeſſert wird. Alle 3 Blätter haben dieſe Fehler mit einander gemein, daß ſie den Diſtrict von Katſcher noch zu Mähren rechnen, da er doch, vermöge des berliner Friedens, zu Schleſien gehöret, und daß ſie die nunmehrigen Fürſtenthümer Trachenberg und Carolath noch Standesherrſchaften, das jetzige Fürſtenthum Bilitz noch eine Minderherrſchaft, und die nunmehrige Standesherrſchaft Goſchütz auch noch eine Minderherrſchaft nennen. Man kann von der homanniſchen Officin verlangen und erwarten, daß ſie dieſen Fehlern bald abhelfe, und alsdenn wird man, ungeachtet derer vorhin berührten, und noch unterſchiedener anderer weniger erheblicher Mängel und Fehler, dieſen Atlas ein ſehr brauchbares, preiswürdiges und ſchätzbares Werk nennen können. Während der Zeit, da er vorhin angezeigtermaſſen öffentlich ausgegeben werden durfte, gab der Kupferſtecher Schleuen zu Berlin, ſowohl eine allgemeine Charte von ganz Schleſien, als 16 beſondere Charten von den ſchleſiſchen Fürſtenthümern,

jede auf einem halben Bogen heraus. Dieſe ſind zwar zum Theil ziemlich gut gerathen, zum Theil aber haben ſie viele Mängel und Fehler. 1757 iſt zu Wien ein ſogenanntes noviſſimum Sileſiae theatrum - - - ſtudio et opera Io. Iac. Lidlii, erſchienen, welche gute Charte, vermöge der Aufſchrift, etwas ganz neues und ausnehmendes, in der That aber die allgemeine Charte von Ober- und Nieder-Schleſien aus dem homanniſchen Atlas iſt, welche aus den beſondern Charten mit mehrern Oertern bezeichnet worden. Covens und Mortier haben dieſelbe zu Amſterdam nachgeſtochen: beyde Charten aber haben auch noch Fehler. Den ſchleſiſchen Atlas hat ſich auch Herr Julien zu Paris im erſten Theile ſeines Atlas topographique et militaire von 1758 zu Nutze gemacht.

§. 2. Schleſien gränzet gegen Oſten an Polen, und auf dieſer Seite iſt das Land eben und offen. Gegen Mittag wird es von Hungarn durch Gebirge und ein dickes wildes Gebüſche geſchieden, welches in einigen Gegenden 1 Meile, in andern aber mehr oder weniger breit iſt, und eigentlich weder zu Schleſien oder deſſelben Fürſtenthum Teſchen, noch zu Hungarn gehöret, ob ſich gleich beyde Länder daſſelbe mehrmals haben zueignen wollen. Weil aber von beyden Seiten dieſe Wildniß nicht ausgerottet werden darf, und nur ein einziger Weg, nämlich die durchgehauene Landſtraße durch dieſelbe geht: ſo iſt ſie eine natürliche und undurchdringliche Vormauer ſowohl für Schleſien, als Hungarn. Gegen Abend gränzet es an Mähren, Böheim, die Grafſchaft Glatz und die Lauſitz, und wird von den beyden erſten Ländern durch ein großes Gebirge getrennet, welches ich hernach be-

ſchreiben will, gegen die Lauſitz aber iſt es eben und offen. Gegen Mitternacht gränzet es an die Mark Brandenburg, und iſt an dieſer Seite auch eben und offen. Seine Größe beträgt ungefähr 650 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Gegen Abend und Mittag iſt Schleſien von einem Gebirge umgeben, welches eines der größten, anſehnlichſten und höchſten in Europa iſt. Man nennet es das ſudetiſche Gebirge, Montes ſudeti, und es fängt ſich an der oberlauſitziſchen Gränze bey Friedberg an der Queis an, und macht 2 Striche aus. Der erſte Strich iſt in Nieder-Schleſien, geht durch die Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz, bis ins Fürſtenthum Münſterberg und die Grafſchaft Glatz, iſt ungefähr 15 geographiſche Meilen lang, ſcheidet Schleſien von Böheim und Glatz, und wird überhaupt das böheimiſche Gebirge genennet. Ein anſehnlicher Theil deſſelben, welcher im Fürſtenthum Jauer iſt, wird das Rieſengebirge, montes gigantaei, genennet, deſſen höchſter Gipfel die Schneekoppe oder Rieſenkoppe iſt. Es iſt auch gewöhnlich, daß dieſer Strich, oder vielmehr ein Theil deſſelben Montes Riphaei oder vielmehr Rhipaei genennet wird: allein der auch vorkommende Name Montes Cerconeſſi iſt ganz unſchicklich und ſinnlos, weil er von dem ſlaviſchen Wort Krkonoſs, welches einen Berg bedeutet, gemacht worden iſt. Zu dieſem Striche gehöret am Fürſtenthum Schweidnitz, die Eule. Der zweyte Strich des ſudetiſchen Gebirges, fängt im Fürſtenthum Münſterberg beym Ende des erſten an, geht durch die Fürſtenthümer Neyße, Jägerndorf, Troppau und Teſchen, endigt ſich im letz-

tern bey Jablunka, iſt überhaupt ungefähr 24 geographiſche Meilen lang, und wird das mähriſche Gebirge genennet. Dahin gehöret ſowohl das reichenſteiniſche Gebirge im Fürſtenthum Münſterberg, als das Geſenke, Montes demerſorii, zwiſchen der Grafſchaft Glatz und dem Fürſtenthum Troppau. Bey Jablunka im Fürſtenthum Teſchen nimmt das hungariſche oder karpathiſche Gebirge, Carpates, Montes Sarmatici, ſeinen Anfang, welches nachmals Polen und Hungarn trennet. Unter den Bergen mitten im Lande iſt der Zotenberg im Fürſtenthum Schweidnitz der höchſte und vornehmſte. Von denen übrigen aber ſind inſonderheit zu bemerken, der Spitzberg im Fürſtenthum Lignitz, der St. Georgenberg nahe bey Strigau, der Grätzberg im Fürſtenthum Lignitz, der Ruheberg zwiſchen Schweidnitz und Reichenbach, der Jahnsdorferberg im Fürſtenthum Brieg, u. a. m.

§. 4. In dem vorhin beſchriebenen Gebirge, und überhaupt in dem Theile Ober-Schleſiens, welcher nach Mähren und Hungarn zu belegen iſt, ſtellet ſich der Winter frühzeitiger ein, dauert länger und iſt viel ſtrenger, als auf dem platten Lande. Wenn man am Fuße des Rieſengebirges und des Geſenkes ſchon auf Schlitten fährt, kann man ſich zu Breslau noch unter grünen Bäumen beluſtigen. Die Einwohner des Gebirges werden nicht nur im Winter in ihren Häuſern eingeſchneiet, ſondern gehen auch alsdenn, wie die Lapländer und Krainer, auf dünnen und langen Brettern oder Reifen, welche ſie unter die Fußſolen binden, über den Schnee weg. Die ſandichten Gegenden im Fürſtenthum Glogau und jen-

ſeits der Oder nach Polen zu, und der gebirgichte Theil des Landes, welcher von beträchtlicher Größe iſt, bringen wenig, und zum Unterhalte der Einwohner bey weitem nicht zulängliches Getreide hervor: hingegen der übrige und größere Theil Schleſiens hat einen fruchtbaren Boden, welcher in guten Jahren mehr Getreide hervorbringt, als die Einwohner dieſes Theils zu ihrer Nothdurſt gebrauchen. Außer Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer, bauet man auch Mays, oder türkiſchen Weizen, Spelz, Heidekorn, Hirſe, Linſen, Erbſen und Bohnen. Die Gartengewächſe ſind um Breslau, Brieg, Neyße, Frankenſtein und Lignitz am ſchmackhafteſten, und das Obſt iſt um Grünberg und Nieder-Beuthen am häufigſten und ſchönſten. Wo der Erdboden zum Ackerbau entweder nicht brauchbar iſt, oder nicht gebraucht wird, da iſt er doch entweder zu Wieſen und Weiden gut, oder mit Holz bewachſen, und alſo giebt es faſt keine unfruchtbare Gegenden in Schleſien. Selbſt die nach Polen zu belegenen und beſchrienen Kreiſe des Fürſtenthums Oppeln, ernähren gute Haushälter reichlich; daher nun auch viele angeſehene Perſonen daſelbſt Güter kaufen, und bey dem Kaufanſchlage allemal vorausgeſetzet wird, daß die Güter 6 Procent abwerfen, ja mancher genießt nach einigen Jahren 10 bis 12 Procent. Flachs wird in großer Menge gebauet, hingegen hat man nicht ſo viel Hanf, als man verarbeitet, daher aus Hungarn und Polen viel geholet wird. Himmel, welcher auch geſponnen wird, iſt ſchon ziemlich bekannt. Hopfen wächſt allenthalben, ſehr häufig aber bey Münſterberg. Der Bau der Färberröthe, welche erſt im 16ten Jahrhunderte ein niederländiſcher Kaufmann hieher gebracht hat, wird um Breslau, Lignitz, Ohlau

und Strelen ſehr ſtark getrieben, und iſt eine der beträchtlichſten Waaren, welche ausgeführet wird. Die Scharte, welches Kraut gelb färbet, ſammlet man Fuderweiſe. Der Tabacksbau wird auch nicht verabſäumet. Der Safran, welcher hier gebauet wird, hat eben nicht viel auf ſich. Der hieſige Wein iſt in manchen Jahren ſo gut, daß er ſich wohl trinken läßt, zumal wenn er einige Jahre lang im Keller gelegen hat. Aus den Tannen, Fichten und Kiefern bereitet man im Gebirge und in Ober-Schleſien Theer, Harz und Pech, aus den Lerchenbäumen macht man Terpentin, und aus eben dieſen Harzbäumen, inſonderheit aus den Stöcken der Kiefern, wird im Gebirge auch Kühnruß oder Kadelsrom verfertiget. Schleſien hat zwar Holz zum bauen, brennen und anderer Nothdurft zur Gnüge gehabt, auch an manchen Orten noch ziemlichen Ueberfluß daran, es nimmt aber auch in andern Gegenden, inſonderheit diſſeits der Oder, ſtark ab. Die Siegelerde, welche man bey Strigau und an vielen andern Orten findet, wird heutiges Tages ſelten als ein Arzneymittel, wohl aber zu allerley ſaubern Gefäßen gebraucht. Im Gebirge finden ſich Agate, Jaſpiſe, und auch wohl Edelſteine, unter welchen die Amethyſte von beſonderer Härte und Schönheit, auch die Diamanten, welche zu Prieborn im Fürſtenthum Brieg angetroffen werden, nicht zu verachten ſind. Kalkſteine giebts zur Genüge. Werkſtücke, welche zu Quaderſteinen, Leichenſteinen, Bildſäulen, Zierraten und Mühlenſteinen verarbeitet werden, ſind häufig vorhanden, es iſt auch zu Neuſalz in Nieder-Schleſien eine königliche Mühlſteinfactorey, in welcher ein Windmühlenſtein, der $4\frac{1}{2}$ rheiniſche Schuhe lang iſt,

für 27 Rthlr., ein langer Waſſermühlenſtein, der 4 rheiniſche Schuhe lang iſt, für 22 Rthlr., und ein kurzer Waſſermühlenſtein, der 3½ rheiniſche Schuhe lang iſt, für 19 Rthlr. verkauft wird. Steinkolen ſind im Fürſtenthum Schweidnitz ſehr häufig, auch in den Fürſtenthümern Neyße, Münſterberg, Jauer, und in den oberſchleſiſchen Gebirgen anzutreffen. Hin und wieder auf dem platten Lande ſind gute Torfmoore, inſonderheit im Fürſtenthum Breslau unweit Neumark zu Flemiſchdorf, und 1 Meile von Brieg, jenſeits der Oder bey dem Dorfe Leupuſch, woſelbſt der Torf von vorzüglicher Güte iſt. Ehedeſſen ſind im Fürſtenthum Troppau um Beniſchau und um den Flecken Wirbenthal reiche Silberbergwerke, einige Meilen von der Stadt Oppeln auf dem Engelsberge eine Goldgrube, im Fürſtenthum Neyße von Zuckmantel, im Fürſtenthum Schweidnitz um Striegau, Gottesberg und dem Zotenberge, im Fürſtenthum Jauer an unterſchiedenen Orten, im Fürſtenthum Lignitz um Lignitz, zu Goldberg und Nikolſtadt, ingleichen im Fürſtenthum Brieg, ergiebige Gold- nud Silberbergwerke geweſen. Heutiges Tags ſind noch zu Tarnowitz, Silberberg und Reichenſtein Silberbergwerke im Gange. Kupferwaſſer findet ſich hin und wieder. Zu Kupferberg im Fürſtenthum Jauer iſt ein Kupfer- und Bleybergwerk, zu Rudelſtadt iſt ein Kupfer- und bey Maſſel ein Bleybergwerk. Eiſenbergwerke ſind am häufigſten. Zu Warmbrun, 1 Meile von Hirſchberg, iſt ein warmes Bad. Im Fürſtenthum Schweidnitz ſind einige Sauerbrunnen, dergleichen auch ſonſt noch angetroffen werden. Die Rindviehzucht iſt hier nur mäßig; denn es werden

nur ſo viele Kühe gezogen, als man zu Milch, Butter und Käſe, und zum Pflügen nöthig hat; hingegen zieht man nur wenig Ochſen, und bekömmt zur Speiſe deſto mehrere aus dem benachbarten Polen, zum Theil auch aus Hungarn. Die berühmteſten Ochſenmärkte werden zu Brieg, Breslau und Schweidnitz gehalten, woſelbſt man wohl eher 10, 12, 15000 und noch mehrere polniſche und hungariſche Ochſen auf einem Jahrmarkte geſehen hat. Die im Lande befindlichen Stutereyen bringen zwar manches ſchönes und dauerhaftes Pferd: allein die Pferde, welche hier fallen, reichen zur Nothdurft des Landes nicht zu, daher ſehr viele aus Litauen geholet, auch auf den frankfurter Meſſen gekauft werden. Im Gebirge werden ſehr viele Ziegen gehalten, und man rechnet daſelbſt den Nutzen von 2 guten Ziegen ſo beträchtlich, als den von einer Kuh, bereitet auch ſehr viele Käſe aus ihrer Milch. Die Schafzucht iſt um der guten Wolle willen von großer Erheblichkeit. Die Wolle wird jährlich zweymal geſchoren, und die Sommerwolle der Winterwolle noch vorgezogen, ob ſie gleich etwas leichter iſt. Die größten und berühmteſten Wollenmärkte werden jährlich zweymal zu Breslau gehalten. Wildpret iſt in einigen Gegenden noch ziemlich häufig, in andern aber ſelten. An Thieren, deren Felle geſchätzet werden, hat man, wiewohl in keiner großen Anzahl, Luchſe, welche im Gebirge angetroffen werden, Füchſe, Marder, Hamſter, auch wohl Fiſchottern und Biber. In der Oder giebts Lachſe, Störe, welche bisweilen 6 bis 7 Ellen lang ſind, Zante, Welſe von 40, 50 und mehrern Pfunden, Lampreten, Neunaugen und

andere

andere Fiſcharten. In den übrigen Flüſſen, vornehmlich aber in den Seen und Teichen, giebts auch mancherley Fiſche, als, Hechte, Karpfen, Muränen, Forellen, u. a. m. Die Bienenzucht iſt nicht ſo anſehnlich, daß ſie ſo viel Honig und Wachs, als im Lande verbraucht wird, lieferte, daher aus Polen von beyden vieles eingeführet wird. Der Seidenbau kann und muß noch in größere Aufnahme gebracht werden.

Die Oder oder Ader, Odera, Viadrus, Viader, entſpringt zwar in Mähren, wird aber erſt in Schleſien anſehnlich, und durchſtrömet dieſes Land faſt ſeiner ganzen Länge nach. Bey Ratibor fängt ſie an, Kähne zu tragen. Ihre Tiefe iſt ſehr ungleich, und weil der Grund ſandig iſt, auch ſehr unbeſtändig. Der Triebſand läßt ſich nicht hemmen: da ſich nun in dieſen Strom auch viele durch die Ueberſchwemmung losgeriſſene Eichenbäume ſtürzen, inſonderheit in Ober-Schleſien, wo er faſt durch lauter Eichenwälder geht: ſo ſetzet ſich der Sand in dieſelben feſte, und verurſachet Bänke und Untiefen. Ihre Ufer ſind durchgehends ziemlich niedrig und ſandig, und ihre Ergießungen haben oftmals großen Schaden verurſacht. Sie nimmt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf, als die Oppa, Oſter oder Oſtravice, Elſe, Neyße, Ohlau, Stober, Lohe, Weyde, Bartſch, Bober, u. a. m. Ihren Lauf durch die Mark Brandenburg und Pommern, habe ich bey dieſen Ländern beſchrieben. Es haben noch 2 andere große Ströme hier ihren Urſprung, nämlich die Weichſel und Elbe. Die Weichſel, welche auch Weißel und Wieſel, in ſlavo-

ſlavoniſcher Sprache **Wisla**, lat. Viſtula, genennet wird, entſteht in den hohen Gebirgen des Fürſtenthums Teſchen, an der polniſchen Gränze, aus 3 Quellen und Bächen, fließt gegen Norden durch das Fürſtenthum Teſchen, wendet ſich alsdenn gegen Oſten, und geht durch die Standesherrſchaft Pleß nach Polen. Der Urſprung der **Elbe** wird zwar gemeiniglich in Böheim geſetzt, woſelbſt ich ihn im dritten Theile meiner Erdbeſchreibung gleichfalls geſucht habe: allein, er iſt wirklich auf ſchleſiſchem Grund und Boden, und zwar im Fürſtenthum Jauer auf dem Rieſengebirge zu ſuchen und zu finden, ſie tritt aber bald in Böheim, und deſſelben königsgrätzer Kreis, woſelbſt ſie verſtärket wird.

§. 5. Die Anzahl der Städte in Schleſien, geben ſelbſt die einheimiſchen Geſchicht- und Landbeſchreiber nicht auf gleiche Weiſe an. Schwenkfeld zählet 130 bemauerte Städte und Flecken, Schickfus 150, welche letzte Anzahl Lucas kaum zugeben will. Henelii von Hennenfeld Sileſiographia, ſo wie ſie vom Fibiger verbeſſert worden, giebt in ganz Schleſien, (das Herzogthum Croſſen mitgerechnet,) 177 Städte an, und nennet zuletzt noch 5 Oerter, welche mit Stadtrechten begabet, aber noch in geringen Umſtänden wären. Caſpar Sommer behauptet, es wären 173 wirklich Stadtrecht habende große und kleine Oerter in Schleſien vorhanden, und Prof. Burk nimmt dieſe Zahl für richtig, und mit dem Zuſatze an, daß man alſo in ganz Schleſien mit der Grafſchaft Glatz, 180 Städte, Städtchen und Marktflecken zu rechnen habe. Ich habe aber bey dieſen letztern Worten zweyerley zu erinnern; erſtlich, daß Marktflecken keine

ne Städte ſind, und zweytens, daß die Grafſchaft Glatz 9 Städte enthalte, und alſo 182 mit Stadtrecht verſehene Oerter gezählet werden müßten, da denn, wenn man die Städte des Herzogthums Croſſen und der Grafſchaft Glatz abzöge, für das heutige Schleſien allein, 169 übrig bleiben würden. In dem ſchleſiſchen Atlas haben 182 Oerter des heutigen Schleſiens die Zeichen der theils bemauerten, theils unbemauerten Städte. Ich habe 171 theils bemauerte, theils offene Städte, und 14 Flecken oder Marktflecken in ganz Schleſien, (das Fürſtenthum Croſſen und die Grafſchaft Glatz ungerechnet,) herausgebracht. In Anſehung der Dörfer iſt der Anſchlag auch unterſchieden. Ich will die unvernünftig großen Zahlen, welche einige angeben, nicht fortpflanzen, ſondern nur anmerken, daß Henelius von Hennenfeld verſichere, daß die Dörfer ums Jahr 1613 mit Fleiß gezählet worden, da man denn 4761 herausgebracht habe. Fibiger will ihn zwar in einer Anmerkung verbeſſern, und meynet, es müßten entweder nicht viel über oder nicht viel unter 6000 Dörfer vorhanden ſeyn: allein, Prof. Burk erinnert ganz richtig, daß dieſe Anzahl zu groß ſey, und giebt zu verſtehen, daß beſage der Regiſter ungefähr 5000 Dörfer vorhanden wären. Wenn man dieſes feſtſetzet, und die unter dieſer Summe mit begriffenen Dörfer des Herzogthums Croſſen und der Grafſchaft Glatz abzieht: ſo wird doch für das heutige Schleſien ungefähr die vom Henelius angegebene Summe der Dörfer wieder herauskommen, welche ich alſo als die richtigſte und wahrſcheinlichſte annehme. In der homanniſchen Officin zu Nürnberg hat man ſich die Mühe gegeben, und

im Atlas von Schleſien alle Städte, Flecken, Schlöſſer, Dörfer, Vorwerke, Schäfereyen, Hammerwerke, Höfe, Mühlen, Pech- und Glashütten, Klöſter, Kapellen, oder mit einem Worte alle mit einem beſondern Namen verſehene Oerter zuſammengezählet, da denn eine Summe von 6397 herausgekommen. Ich will noch anmerken, daß die größeſten und volkreichſten Dörfer, die meiſten und beſten kleinen Städte, die beſte Nahrung, die reichſten Einwohner und der reichſte Adel, im Gebirge anzutreffen ſind. Daß die Anzahl der Menſchen in Schleſien über 1½ Millionen ſteige, kann ich folgendergeſtalt wahrſcheinlich berechnen. Ich habe im dritten Theile meiner Erdbeſchreibung bey der Mark Brandenburg, S. 2044 der 3ten Ausgabe, aus einer zuverläßigen Nachricht angeführet, daß von 1750 bis 56 in den geſamten Ländern des Königs von Preußen jährlich (ein Jahr in das andere gerechnet,) 125348 Menſchen geſtorben ſind. Nun meldet Herr Oberconſiſtorialrath Süßmilch in ſeiner Schrift: die beſtätigte göttliche Ordnung in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts, S. 79, daß in eben dieſer Zeit in den alten preußiſchen Ländern, ohne Schleſien und Oſtfriesland die jährliche Anzahl der Sterbenden an 78000 betrage: wenn man dieſe Summe von der vorhergehenden abzieht, bleiben für das preußiſche Schleſien und Oſtfriesland 47348 jährlich Sterbende übrig. Für Oſtfriesland kann ich ungefähr das böheimiſche Antheil an Schleſien rechnen, und alſo dieſe Anzahl der jährlichen Todten, von ganz Schleſien und der Grafſchaft Glatz nehmen. Rechnet man nun, daß in dieſen Landen jährlich von 38

Leben-

Lebendigen einer ſterbe, ſo beträgt die Anzahl der Lebendigen faſt 1800000 Menſchen. Ich hoffe, daß ich hierdurch meinen obigen Anſchlag gerechtfertiget habe. Die Hauptnationen in Schleſien ſind die deutſche und die polniſche: letztere iſt in Ober-Schleſien unter dem Landvolke am ſtärkſten, und in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf findet man, außer den deutſchen und polniſchen Einwohnern, auch mähriſche. Vor Alters iſt die Landesſprache eben diejenige geweſen, welche in Polen geredet worden: nachdem aber von der Zeit an, da Schleſien an Ladislaus II Sohn gekommen, viele Ausländer, und insonderheit Deutſche, im Lande ſich niedergelaſſen haben, iſt nicht nur die alte Landesſprache zu einer beſondern ſlavoniſchen Mundart geworden, welche von der polniſchen ſtark abweicht, ſondern es hat auch die deutſche Sprache überhand genommen. Bis ins 14te Jahrhundert wurde vor Gericht, und in Privat- und öffentlichen Schriften, entweder die lateiniſche oder ſlavoniſche Sprache gebraucht: damals aber, inſonderheit von 1352 an, wurde die deutſche Sprache in den Kanzleyen eingeführet, welche auch jetzt von den meiſten Einwohnern geſprochen wird, doch wird in Ober-Schleſien und jenſeits der Oder die ſlavoniſche Sprache noch ſehr ſtark geredet, und kömmt an einigen Orten mehr mit der polniſchen, an andern aber mehr mit der böheimiſchen Mundart überein, ja in den Landgerichten der Fürſtenthümer Oppeln, Ratibor, Troppau und Teſchen, wird noch alles in der böheimiſchen Sprache verhandelt.

Außer den ſogenannten Geiſtlichen, ſind in Schleſien Herzoge und Fürſten, Grafen und Freyherren,

herren, Edelleute, Bürger und Bauern, angeſeſſen, und alle ſind der Oberherrſchaft der oberſten Herzoge von Schleſien oder der Landesherren theils unmittelbar, theils mittelbar unterworfen. Die Herzoge oder Fürſten, die freyen Standesherren, die Ritterſchaft, welche unmittelbar den Landesherren unterworfen iſt, oder in den ſogenannten Erbfürſtenthümern, und die vornehmſten Städte in eben dieſen Erbfürſtenthümern, machen die Stände des Herzogthums Schleſien aus, welche überhaupt Fürſten und Stände, und deren allgemeine Zuſammenkünfte nach dem erſten und vornehmſten Stande, Fürſtentage genennet werden. So lange Schleſien Einen Oberherrn hatte, wurden die Fürſtentage gemeiniglich zu Breslau gehalten. Derer Herzoge oder Fürſten waren vor 1740 nur 5, welche alſo aufeinander folgten: der Biſchof zu Breslau, welcher allezeit der erſte Herzog oder Fürſt iſt, der Fürſt zu Oels und Bernſtadt, welches ein Herzog zu Würtemberg und Teck iſt, der Fürſt zu Troppau und Jägerndorf, welches ein Fürſt von Lichtenſtein iſt, der Herzog zu Sagan, welches ein Fürſt von Lobkowitz iſt, und der Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welches ein Fürſt von Auersberg iſt. Zu dieſen ſind unter königlich preußiſcher Regierung noch gekommen, der Fürſt von Carolath, welches ein Graf von Schönaich iſt, und der Fürſt zu Trachenberg, welches ein Fürſt von Hatzfeld iſt. Im böheimiſchen Antheile von Schleſien iſt die ehemalige Minderherrſchaft Bilitz zu einem Fürſtenthume erhoben, welches dem Fürſten von Sulkowsky gehöret. Derer freyen Standesherrſchaften waren 6, nämlich Wartenberg, Militſch, Pleß, Trachenberg,

Beuthen und Carolath, von welchen die vierte und ſechſte nunmehr Fürſtenthümer ſind; hingegen iſt die ehemalige Minderherrſchaft Goſchütz nunmehro eine Standesherrſchaft. Die Beſitzer der freyen Minderherrſchaften, (Status Minores,) hatten zwar, (wie ſie auch noch haben,) vor andern Grafen und Freyherren unterſchiedene Privilegien, aber doch auf den Fürſtentagen keine Stimme. Auf den Fürſtentagen theilten ſich die Fürſten und Stände in 3 Klaſſen oder Räthe. Den erſten Rath machten die Fürſten und freyen Standesherren aus, da denn jeder Fürſt eine beſondere Stimme, hingegen die Freyherren zuſammengenommen nur 1 Stimme hatten. Der zweyte Rath beſtund aus der Ritterſchaft in den Erbfürſtenthümern und der Hauptſtadt Breslau, welche aber zuſammen nur 9 Stimmen ausmachten, nämlich die Ritterſchaft der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer zuſammen 1, die glogauiſche 1, die oppel- und ratiboriſche 1, die breslauiſche 1, die lignitziſche 1, die brigiſche 1, die wolauiſche 1, die teſcheniſche 1, und die Stadt Breslau auch 1. Im dritten Rathe waren 8 ſtädtiſche Stimmen, welche abgelegt wurden von der Stadt Schweidnitz, von der Stadt Jauer und denen Weichbildſtädten, von der Stadt Glogau und denen Weichbildſtädten des glogauiſchen Fürſtenthums, von der Stadt Oppeln, von den Städten Neumark und Namslau wechſelsweiſe, und von den Städten Lignitz, Brieg und Wolau. Allein, nachdem der größte Theil von Schleſien unter königlich-preußiſche Oberbothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe Landesverfaſſung aufgehoben, und es ſind keine Fürſtentage mehr gehalten worden, doch hat der König das

ſoge-

ſogenannte Fürſtenrecht beſtätiget, von welchem weiter unten mehrere Nachricht vorkommen wird. Wegen Gewinnung des Jncolats im Herzogthum Schleſien und der Grafſchaft Glatz, hat König Friedrich II, 1754 eine Verordnung folgendes Jnhalts ergehen laſſen. Es ſoll denen dermalen daſelbſt angeſeſſenen adelichen Familien zu aller Zeit frey ſtehen, ihre Güter an andere Adeliche zu veräußern: es müſſen aber ſowohl einheimiſche, als auswärtige, wofern ſie nicht von einer bekannten alten adelichen Familie, welche bereits vor 1701 ſich im Adelſtande befunden, und zugleich ſchleſiſche Landgüter beſeſſen, oder nach 1701 bis jetzt mit dem Jncolatsdiploma begnadigt worden, abſtammen, wegen des Jncolatsrechts, (weil der Adel- und Ritterſtand dieſe Gerechtigkeit nicht von ſelbſt mit ſich führet,) bey den Juſtitzinſtantien, unter welche ſolche Güter gehören, und von denen die Civiltradition geſchieht, ſich qualiſiciren. Die adelichen Güter, welche vor jetzt von adelichen Familien beſeſſen werden, ſollen an keine andere, als Edelleute, veräußert werden: hingegen diejenigen adelichen Güter, welche jetzt von bürgerlichen Perſonen beſeſſen werden, ſollen auch künftig in den Händen bürgerlicher Perſonen bleiben, und die Perſonen bürgerlichen Standes, welche das vollſtändige ſchleſiſche Jncolat erlangt haben, können noch mehrere Güter, als ſie bereits beſitzen, aus der Klaſſe der jetzigen adelichen, erwerben.

§. 6. Die Einwohner Schleſiens ſind unterſchiedenen chriſtlichen Kirchen oder ſogenannten Religionen zugethan. König Friedrich II hat in dem berliner Frieden von 1742 verſprochen, daß er die römiſchkatholiſche Religion in dem Zuſtande, darinn er ſie gefun-

funden, ungeändert laſſen wolle, jedoch der völligen Gewiſſensfreyheit der proteſtantiſchen Eingeſeſſenen, und denen Ihm als Landesherrn zuſtehenden höchſten Gerechtſamen ungeſchadet. Dieſes iſt erfüllet worden, und jedermann genießt der vollkommenſten Gewiſſensfreyheit. Die römiſchkatholiſchen Einwohner gehören größtentheils zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Breslau, das Fürſtenthum Troppau aber gehöret zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Olmütz, der Theil von Schleſien, welcher an die polniſche Woywodſchaft Poſen gränzet, ſteht unter dem Biſchofe zu Poſen, und des Biſchofs zu Crakau geiſtliche Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich durch das Herzogthum Teſchen, die freye Standesherrſchaft Pleß, und durch die an das Herzogthum Severien gränzende Gegend. Das Bisthum iſt anfänglich zu Schmoger (Szmogrow) im namslauiſchen Weichbilde, und zwar im Jahre 966 geſtiſtet, 1041 nach Pitſchen, bald darauf aber nach Breslau verlegt worden. Der Biſchof ſtund ehedeſſen unter dem Erzbiſchofe zu Gneſen in Polen, heutiges Tages aber iſt er exemt, und unmittelbar dem römiſchen Stuhle unterworfen. Er iſt allezeit der erſte unter den ſchleſiſchen Herzogen oder Fürſten, und empfängt das ihm zugehörige Fürſtenthum Neyße von dem Könige von Preußen als oberſten Herzoge von Schleſien zu Lehn, dem er auch huldiget, und den Eid der Treue, des Gehorſams und der Unterthänigkeit leiſtet. König Friedrich II hat auch den Biſchof zum Generalvicarius über alle in ſeinen geſammten Landen befindliche katholiſche Geiſtlichkeit ernannt. Von dem biſchöflichen Kirchſprengel in Schleſien haben die homanniſchen Erben 1751 eine vom Ignatius Felbiger

verfer-

verfertigte Charte in Kupfer ſtechen laſſen, welche auch im ſchleſiſchen Atlas zu finden iſt. Es iſt aber dieſer Kirchſprengel oder das Bisthum in 4 Archidiaconate abgetheilet, nämlich in das breslauiſche, glogauiſche, oppelſche und lignitziſche, und begreift außer der Kathedralkirche zu Breslau, 7 Collegiatkirchen, 77 erzprieſterliche Kreiſe, 16 Probſteyen, 576 Pfarren, 86 Klöſter, (von welchen aber unterſchiedene von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit befreyet ſind,) nämlich 68 Manns- und 18 Frauenklöſter. Der König vergiebt alle geiſtliche Pfründen, und ernennet auch den Biſchof zu Breslau.

Die Kirchenverbeſſerung iſt in Schleſien zuerſt 1522 durch den Herzog zu Lignitz Friedrich II in ſeinem Fürſtenthum Lignitz, und bald hernach auch in dem ererbten Fürſtenthum Brieg, eingeführet worden. Die Stadt Breslau, welche ſchon vorher einige Kloſtergüter eingezogen, und zum Unterhalte armer Leute gewidmet hatte, führete in ihren Kirchen nun auch die evangeliſchlutheriſche Lehre ein. Dieſe wurde hiernächſt von der Stadt Schweidnitz, hernach von den Herzogen zu Münſterberg und Oels und vielen ihrer Unterthanen, hierauf im Fürſtenthum Sagan, alsdenn in den Erbfürſtenthümern angenommen, und breitete ſich nach und nach durch ganz Schleſien aus. Kaiſer Rudolph II ertheilte 1609 denen der augsburgiſchen Confeßion zugethanen Fürſten und Ständen und Unterthanen in Ober- und Nieder-Schleſien, den ſogenannten Majeſtätsbrief, in welchem er ihnen die freye und ungeſtörte Uebung ihrer gottesdienſtlichen Lehre, und den Beſitz ihrer Kirchen, Schulen und Conſiſtorien beſtätigte, auch die Aufrichtung

und

und Anlegung neuer erlaubte, u. ſ. w. Allein, nach dieſes Kaiſers Tode ſuchte man die Lutheraner durch Zwangsmittel wieder zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu bringen. 1635 erhielten ſie durch den pragiſchen Frieden wieder Ruhe und Sicherheit, welche aber nicht lange dauerte, jedoch 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden inſofern wieder hergeſtellet ward, daß darinn verglichen wurde: die ſchleſiſchen Fürſten, welche der augsburgiſchen Confeßion zugethan wären, nämlich die Herzoge zu Brieg, Lignitz, Münſterberg und Oels, und die Stadt Breslau, ſollten bey ihren alten Privilegien und der freyen Religionsübung, wie ſie ſolche vor dem Kriege gehabt, verbleiben. Den Grafen, Freyherren, Edelleuten und Unterthanen des übrigen Schleſiens, ſo der augsburgiſchen Confeßion zugethan wären, wolle der Kaiſer vergönnen, daß ſie ihre Religion in den benachbarten Orten üben, und wenn ſie nicht freywillig aus dem Lande ziehen wollten, darinn bleiben möchten. Er wolle auch den augsburgiſchen Confeßionsverwandten erlauben, 3 Kirchen bey den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau zu erbauen ꝛc. Indeſſen verloren die Evangeliſchen außer den eben genannten Herzogthümern und der Stadt Breslau, nicht nur ihre Kirchen, (wenn man die 3 neugebaueten ausnimmt,) ſondern ſie wurden auch bald von neuem gedränget, und dadurch viele bewogen, ſich zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu halten. Die Evangeliſchen in Ober-Schleſien waren am ſchlimmſten daran, denn ſie mußten viele Meilen weit, als die Teſchener und Troppauer, über 20 Meilen bis zu der nächſten evangeliſchen Kirche reiſen. Es wurde aber der gottesdienſtliche Zuſtand der ſchleſiſchen Lutheraner merklich verbeſſert,

als ſich der ſchwediſche König Karl XII ihrer annahm; denn in dem 1707 zwiſchen demſelben und Kaiſer Joſeph zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenen Vergleiche, und dem zu Breslau 1709 errichteten Executionsreceß, erhielten ſie, außer andern gottesdienſtlichen Freyheiten, Erlaubniß, (für welche 487000 Fl. theils zum Darlehn, theils zum Geſchenke an den Kaiſer entrichtet wurden,) 6 neue Kirchen, welche Gnadenkirchen genennet worden, zu erbauen, und 118 ihnen weggenommene Kirchen in den Fürſtenthümern Liegnitz, Brieg, Wolau, Münſterberg und Oels, und bey Breslau, wurden ihnen wieder eingeräumet, ſo daß ſie nun überhaupt 325 Kirchen beſaßen, zu welchen unterm Kaiſer Karl VI noch eine kam. Endlich gelangten ſie unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft zur völligen Gewiſſensfreyheit, und erhielten auch die Erlaubniß, neue Kirchen unter dem Namen der Bethhäuſer zu erbauen, deren jetzt auf 230 ſeyn werden. Es müſſen aber an den Orten, wo die Pfarren in den Händen der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit ſind, die Evangeliſchen, ob ſie gleich die actus miniſteriales durch ihre eigenen Geiſtliche verrichten laſſen, dennoch den Pfarrern alle jura ſtolae entrichten: ſo wie hingegen die Römiſchkatholiſchen zu Liegnitz, Wolau, Brieg und an anderen Orten, wo die Evangeliſchen die Hauptkirchen beſitzen, den Pfarrern derſelben eben dieſe Gebühren erlegen müſſen.

Die Reformirten haben ehedeſſen in Schleſien an unterſchiedenen Orten ihre Kirchen und freye gottesdienſtliche Uebung gehabt: nachdem ſie aber jene nach und nach den Katholiken überlaſſen müſſen, haben ſie auch dieſe verloren. Nach Errichtung des alt-ranſtädtiſchen Vergleichs, in welchem ihrer nicht

aus-

ausdrücklich gedacht worden, bathen ſie auch um Wiedereinräumung ihrer Kirchen, erhielten auch viele Vorſprache, es half aber nichs: König Friedrich II aber hat ihnen zu Breslau und an andern Orten den öffentlichen Gottesdienſt verſtattet.

Die ſogenannten Hußiten oder evangeliſchen Böhmen, haben in Schleſien auch einige Gemeinen, nämlich zu Münſterberg, zu Hußinetz bey Strelen, zu Friederichstabor und Ziska unweit Wartenberg, und zu Friedrichsgrätz bey Oppeln. Ein Theil derſelben bekennet ſich zu der lutheriſchen, und ein anderer zu der reformirten Lehre, und jeder hat ſeine eigenen Lehrer. Denen Herrenhuthern oder ſogenannten mähriſchen Brüdern, hat König Friedrich II ſchon 1742 erlaubet, ſich in Schleſien niederzulaſſen, und ihnen eine vollkommene Gewiſſensfreyheit, nebſt der Erlaubniß, ihren Gottesdienſt öffentlich auszuüben, und ihre Kirche in der bey ihnen hergebrachten Zucht und Ordnung zu erhalten, ertheilet. Ihre Prediger ſtehen in geiſtlichen und Kirchenſachen unter keinem Conſiſtorio, ſondern ſind unter des Königs höchſten Oberherrſchaft und Beſchirmung, allein ihren Biſchöfen unterworfen. Hierauf iſt 1746 eine Generalconceßion des Königs für die ſogenannten mähriſchen Brüder in Schleſien erfolget, in welcher ihnen die eben angeführten gottesdienſtlichen Freyheiten beſtätigt, und die Oerter Neuſalz, Buhrau, Rösnitz, Oberpeyle und Großkrauſchke ein für allemal zum Aufenthalte angewieſen worden, außer welchen aber ſich keine einzelne Familien dieſer Gemeine im Lande anſetzen und aufhalten ſollen. Die Schwenkfelder ſind 1742 durch eine königliche Verordnung nach Nieder-

Schleſien zurückberufen und in beſondern Schutz genommen worden. Zu Breslau haben die griechiſchen Chriſten eine Kirche. Es werden auch Juden geduldet, und haben ihre Synagogen.

§. 7. Schleſien iſt bis auf den heutigen Tag die fruchtbare Mutter vieler Gelehrten geweſen, von welchen nicht wenige vorzüglich berühmt geworden ſind, inſonderheit der große Verbeſſerer der Philoſophie Chriſtian Freyherr von Wolf. Zum Unterrichte der ſtudirenden evangeliſchen Jugend dienen, außer einigen lateiniſchen Schulen, dergleichen in der Neuſtadt zu Breslau, zu Lignitz, und an einigen andern Orten ſind, vornehmlich die 2 Gymnaſia zu Breslau, und das Gymnaſium zu Brieg: für die römiſchkatholiſche ſtudirende Jugend ſind vornehmlich einige Jeſuitercollegia und die Akademie zu Breslau, und für junge Edelleute beyder Religionen iſt die Ritterakademie zu Lignitz vorhanden.

§. 8. Die vornehmſte Manufactur, und eins der wichtigſten Nahrungsmittel in Schleſien, iſt die Garn-Zwirn-Leinwand-und leinen Damaſtmanufactur, welche ihren Hauptſitz im Gebirge, als zu Landeshut, Hirſchberg, Schmiedeberg, Greiffenberg, und an andern Oertern, ſowohl in Städten als Dörfern hat. Die Leinwand-Druckerey mit Waſſer-und Oelfarbe, iſt an einigen Orten ſehr hoch getrieben. Aus leinen und baumwollen Garn werden ſehr viele und mancherley Cannefaſſe und Barchende verfertiget, inſonderheit zu Reichenbach. Man macht glatten, geſtreiften und geblühmten, auch mit rothem türkiſchen Garn durchſchoſſenen Schleyer, welcher zum Theil ſo fein iſt, daß die Elle für 4 Fl. und noch höher verkauft wird.

wird. Wegen deſſelben iſt vornehmlich Hirſchberg berühmt. Es werden auch Spitzen von ziemlicher Feinigkeit geklöppelt. Papier wird in großer Menge gemacht. Aus Wolle werden dauerhafte und ziemlich feine Tücher gewebet, als zu Breslau, Brieg, Grünberg, Lüben, Steinau, Goldberg, Parchwitz, Strelen, und an andern Orten. Der wollenen Strümpfe und Hüte nicht zu gedenken, ſo werden auch vielerley Meſelan, (halb wollen und halb leinen Zeug,) Raſch, Zeugel, Droguet, glatte und geformelte Berkane, Caffa, Kalamanke, und andere Zeuge, und aus Baumwolle Giegangs u. a. m. verfertiget. Gute Lederbereitungen ſind auch vorhanden. An Glashütten iſt kein Mangel; man verfertiget auch ſogenanntes Kriſtall und Kreidenglas von ſehr ſchöner Art; es ſind auch geſchickte Meiſter vorhanden, welche das Glas künſtlich zu ſchleifen und zu ſchneiden wiſſen. Pulvermühlen, und inſonderheit Eiſenhämmer und Fabriken, hat man häufig.

§. 9. Schleſiens Ausfuhre beſteht vornehmlich in Krapp oder Färberröthe, Mühlenſteinen, leinen Garn, Zwirn, Leinwand, Schleyer, Wolle, und daraus verfertigten Tüchern und Zeugen, und in Papier. Die ſchleſiſchen Kaufleute handeln auch ſtark mit Wachs, Honig, Häuten, Leder und Rauchwerk, welche Waaren ſie aus Polen, Hungarn und Rußland erhalten. Hingegen werden wieder eingeführet polniſches Getreide, Weine, inſonderheit nieder- und ober-hungariſche, mähriſche, öſtreichiſche, Rhein- und franzöſiſche Weine, polniſche und hungariſche Ochſen, Pferde, polniſches Stein- und halliſches und ſchönebecker Quellſalz, Specerey

und Gewürze, vielerley Manufactur- und Fabrikwaaren und mehrere andere. Unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft iſt der Handel durch viele gute Einrichtungen in anſehnliche Aufnahme gekommen. Was die Münzen anbetrifft, ſo wird bald in Reichsthalern, Silbergroſchen und Denaren, bald in Florenen oder rheiniſchen Gulden, Kreuzern und Hellern Rechnung geführet. Oft ſieht man auch Tümpfe oder 6 Böhmer, deren 5 einen Reichsthaler von 24 guten Groſchen machen; es ſind auch alle preußiſche und churſächſiſche Münzen gangbar. Ehedeſſen wußte man nichts von Reichsthalern, ſondern man hatte bloß ſchleſiſche Thaler und Weißgroſchen, wornach auch noch bisweilen gerechnet wird. Ein Silbergroſchen oder Böhmer hält 3 Kreuzer oder 12 Denare, oder 9½ meißniſche Pfennige, oder 4 Gröſchel. Fünf Silbergroſchen machen 4 gute Groſchen aus. 1 Kreuzer hält 4 Denare, 1 Gröſchel 3 Denare oder 2⅖ gute Pfennige. Es machen alſo 1 Silbergroſchen und 1 Gröſchel zuſammen, gerade 1 guten Groſchen aus. Ein Kreuzer hat auch 6 Heller, deren 18 auf einen Kaiſergroſchen gehen. Ein Weißgroſchen hält nur 2 Kreuzer, und iſt alſo um 1 Kr. geringer, als ein Silbergroſchen. Hieraus iſt der Unterſchied zwiſchen einer ſchweren und leichten Mark entſtanden: jene hält 32 Silbergroſchen, dieſe aber nur 32 Weißgroſchen, und die ganz leichte Mark nur 24 Weißgroſchen. Durch Mark Geldes verſteht man gemeiniglich eine ſchwere Mark, und durch Mark Groſchen eine leichte Mark von 32, oder auch bisweilen nur von 24 Weißgroſchen.

§. 10.

§. 10. Vor Alters hat dieſes Land mit zu den Wohnſitzen der Lygier und Quaden gehöret. Als die Slaven ſich um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts des Landes der Quaden bemächtigten, kam ein Theil deſſelben an Polen, und wurde Schleſien oder eigentlich Zlezia, Czlezien genennet, indem die Polacken das, was der Name der Quaden bedeutet, mit einem ſlavoniſchen Wort Zlezi ausdrückten; denn Quad heißt in der alten deutſchen, und Zle in der ſlavoniſchen Sprache, böſe; die Polacken nennen auch noch heutiges Tages die Schleſier Zleſakas. Unter der polniſchen Oberherrſchaft wurde in Schleſien die polniſche Sprache, polniſche Sitten und Gebräuche, und die chriſtliche Lehre eingeführet, welche letztere durch das im Jahre 966 von Mieciſlav I zu Schmoger geſtiftete, und von dannen nach Bitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Bisthum, befeſtiget wurde. Als der polniſche Regent Boleslav III ſeine Lande 1138 unter ſeine Söhne theilete, bekam der älteſte Wladislav II, außer den Landſchaften Cracau, Siradien und Pommern, auch Schleſien, und das vornehmſte Antheil an der Regierung: weil er aber ſeinen Brüdern das Ihrige zu nehmen ſuchte, wurde er aus Polen verjagt, und ſein Bruder Boleslav IV bemächtigte ſich ſeiner Lande und Würde, trat aber nebſt ſeinen Brüdern 1163 Wladislavs II Söhnen Boleslav mit dem Zunamem altus, Mieciſlav und Conrad, Schleſien ab, welches aber damals mit dem heutigen Schleſien nicht genau dieſelben Gränzen hatte. Dieſe 3 Brüder theilten ſich alſo in das Land, daß der erſte den mittlern, der zweyte den obern, und der dritte den untern Theil bekam. Zu

dem mittlern Schleſien gehöreten damals die heutigen Fürſtenthümer Neyße, Brieg, Oels, Münſterberg, Breslau, Schweidnitz, Jauer, Lignitz und Wolau, ingleichen Militſch, Trachenberg und Wartenberg. Zu dem obern Schleſien gehörten die heutigen Fürſtenthümer Teſchen, Ratibor, Oppeln, ingleichen Pleß und Beuthen. Endlich zu dem niedern Schleſien gehörten Glogau, Sagan, Croſſen, Beuthen, Schwiebus, und alles, was damals noch von der heutigen Mark Brandenburg bis an die Warta zu Schleſien gerechnet wurde. Als Conrad 1178 ohne Erben ſtarb, nahm Boleslav ganz Nieder-Schleſien ein, in deſſen Beſitze er auch blieb, ungeachtet ſich ſein Bruder Miecislav widerſetzte. Von der Zeit an hörte der Name Mittel-Schleſiens wieder auf, und Nieder-Schleſien, mit welchem das vormalige mittlere Schleſien verbunden wurde, war von der Zeit an, faſt noch einmal ſo groß, als Ober-Schleſien. Wie durch Boleslavs und Miecislaus Nachkommen, welche ſich alle Herzoge in Schleſien nenneten, die unterſchiedenen Fürſtenthümer in dem Herzogthum Schleſien geſtiftet worden, wird hernach bey der Beſchreibung eines jeden derſelben gelehret werden. Hier will ich nur anmerken, daß ein jeder abgetheilter Herzog ſeinen Landesantheil ein Fürſtenthum, und nach der vornehmſten Stadt, in welcher er ſeinen Wohnſitz gehabt, genennet habe. Johannes König von Böheim ſuchte das durch die häufigen Theilungen, und noch auf andere Weiſe geſchwächte Schleſien unter ſeine Oberherrſchaft zu bringen, und es gelung ihm; denn es trugen ihm von 1327 an, nach und nach

alle ſchleſiſche Herzoge, bis auf 2 noch, ihre Lande zu Lehn auf, behielten aber doch die anſehnlichſten fürſtlichen Regalien. Sein Sohn und Nachfolger K. Karl IV bekam mit ſeiner Gemalinn Anna das Recht der Erbfolge in denen noch rückſtändigen Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, worauf er der Krone Böheim 1355 ganz Schleſien einverleibte, auf welches Caſimir der Große, König von Polen, 1335 und 1338, und ſein Nachfolger König Ludewig 1356 und 1372, Verzicht thaten. Unter den böhmiſchen Oberregenten änderte ſich Schleſien ſehr. Die Lehre Huſſens, Luthers, Schwenkfeldes und Calvins fand hier Anhänger, und zum Theil durch feyerliche Verträge öffentliche Ausübung. Das Ober- oder Fürſtenrecht, (ſupremum tribunal principum atque ordinum,) welches König Wladislav den ſchleſiſchen Herzogen und Ständen 1498 ertheilte, verband die einzelnen Herzogthümer näher unter einander: allein die Macht der Herzogthümer nahm beſtändig ab, weil die Gewalt der Oberregenten zunahm, und die piaſtiſchen Herzoge ausſturben, deren Lande theils den Oberregenten unmittelbar unterworfen, theils zwar an andere Herzoge und Fürſten, allein unter weit ſchlechtern Bedingungen, als die piaſtiſchen Fürſten gehabt hatten, vergeben wurden. Nach und nach ward in Schleſien alles auf deutſchen Fuß geſetzt, und es wurden viele deutſche adeliche und bürgerliche Perſonen und Familien ins Land gezogen, welche eine beſſere Landwirthſchaft einführten, auch Manufacturen und Handel in Aufnahme brachten. Der dadurch verſchaffte Flor des Landes würde noch viel höher geſtiegen ſeyn, wenn die proteſtantiſchen Gemei-

nen nicht gedrücket worden, und mehrere Landeskinder zu Bedienungen an des Oberregenten Hof gezogen wären. Nach Kaiſer Karls VI im Jahre 1740 erfolgten Tode gieng mit Schleſien eine große Veränderung vor; denn König Friedrich II von Preußen machte Anſpruch auf folgende ſchleſiſche Fürſtenthümer. Erſtlich, auf das Fürſtenthum Jägerndorf, welches Markgraf Georg von Brandenburg 1524 mit König Ludwig zu Böheim und Hungarn Genehmhaltung dem Hauſe Schellenberg abgekauft hatte, und es ſeinem Sohne Georg Friedrich hinterließ, von welchem es durch einen Vertrag an Joachim Friedrich Churfürſten zu Brandenburg kam, der es ſeinem zweyten Sohne Johann Georg überließ, welchen Kaiſer Ferdinand II in die Reichsacht erklärete, darüber er 1623 das Fürſtenthum Jägerndorf verlor, welches der Kaiſer dem fürſtlich-lichtenſteiniſchen Hauſe verlieh, ungeachtet das ganze chur- und markgräfliche brandenburgiſche Haus dagegen proteſtirte. Churfürſt Friedrich Wilhelm begab ſich zwar 1686 ſeiner Anſprüche, gegen Abtretung des ſchwibuſiſchen Kreiſes, den ſein Sohn Churfürſt Friedrich 1695 auch an das Haus Oeſtreich gegen 250000 Fl. zurückgab: allein K. Friedrich II behauptete aus unterſchiedenen Gründen, daß dieſe Abtretungen und die Verträge, auf welche ſie ſich gründeten, unſtatthaft geweſen wären. Zweytens, auf die Fürſtenthümer Lignitz, Brieg und Wolau, wegen der zwiſchen Friedrich Herzoge zu Lignitz und Brieg und Joachim II Churfürſten zu Brandenburg 1537 errichteten Erbverbrüderung, zu welcher jener vermöge der ſeinen Vorfahren und ihm von den böheimiſchen Königen 1329, 1505, 1511, 1522, 1524 und

und 1529 ertheilten Privilegien vollkommen berechtiget geweſen ſey, ungeachtet K. Ferdinand I ſolche Erbverbrüderung 1546 für nichtig erkläret habe: daher dieſe Fürſtenthümer dem Churhauſe Brandenburg nach Abgang der Herzoge von Lignitz unbilligerweiſe vorenthalten wären. Dieſe Anſprüche wurden durch ein in Schleſien geführtes Kriegesheer dergeſtalt unterſtützt und ausgeführet, daß Kaiſers Karls VI Erbtochter Maria Thereſia Königinn in Hungarn und Böheim 1742 ſowohl durch den breslauer vorläufigen, als gleich darauf erfolgten berliner Hauptfriedensvertrag, für ſich und ihre Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts, an den König von Preußen und deſſelben Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts, Nieder- und Ober-Schleſien nebſt dem vorhin zu Mähren gehörig geweſenen Diſtricte von Katſcher, und die Grafſchaft Glatz, auf ewig und mit völliger Souverainität und Independenz von der Krone Böheim abtrat, ſich aber doch von Ober-Schleſien einige Stücke vorbehielt, welche ungefähr 90 oder höchſtens 100 geographiſche Quadratmeilen ausmachen, nämlich das Fürſtenthum Teſchen, ſammt denen demſelben einverleibten Herrſchaften, den jenſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, das nach Mähren zu belegene Stück des Fürſtenthums Neyße, und einen von Ober-Schleſien eingeſchloſſenen aber zu Mähren gehörigen Diſtrict, in welchem die Herrſchaft Hennersdorf, die Oerter Hozenploz, Johannsthal und andere, belegen ſind. Hingegen that der König von Preußen für ſich und ſeine Nachfolger Verzicht auf alle Anſprüche an die Königinn von Hungarn, übernahm auch die auf Schle-

Schleſien haftenden Summen Geldes, welche von Unterthanen des Königs von Großbritannien und der Republik Holland, ingleichen von den brabantiſchen Ständen, geliehen waren. Die Gränzen zwiſchen dem preußiſchen und öſtreichiſchen Schleſien wurden in eben demſelben Jahre durch 138 mit Blechtafeln verſehene Säulen, bezeichnet und beſtimmt. Es dauerte zwar dieſer Friede nicht lange, ſondern wurde 1744 durch einen neuen Krieg unterbrochen, aber auch dieſer durch den dresdener Friedens-Ausſöhnungs- und Freundſchaftstractat vom 25 Dec. 1745 geendiget, und der vorläufige breslauer und berliner Hauptfriede, wie auch der Gränzreceß von 1742, darinn erneuert und beſtätiget. Allein 1756 brach der dritte Krieg wegen Schleſien los, welcher noch jetzt, da ich dieſes ſchreibe, fortdauert, und in welchem Schleſien von den feindlichen Truppen ſehr viel erlitten hat.

§. 11. Der König von Preußen nennet ſich: ſouverainen und oberſten Herzog von Schleſien, und ſetzet dieſes Prädicat in ſeinem Titel unmittelbar nach dem Titel Churfürſt. Im berliner Frieden hat die Königinn von Hungarn und Böheim ſich und ihren Erben und Nachfolgern den Titel, ſouverainer Herzog von Schleſien, auch vorbehalten, doch nennet ſich die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia eigentlich, Herzoginn von Ober- und Nieder-Schleſien, und ſetzet dieſen Titel gleich nach Burgund. Das Wapen des Herzogthums Schleſien iſt im goldenen Felde ein ſchwarzer gekrönter Adler, der auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat,

deſſen

deſſen Ende bald geeichelt, bald wie kleine Kreuze ausſehen.

§. 12. Schleſien hat niemals in unmittelbarer Verbindung mit dem deutſchen Reiche geſtanden; denn es iſt niemals ein Reichslehn geweſen, hat niemals Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt, noch unter der Gerichtbarkeit der höchſten Reichsgerichte geſtanden, wie denn auch die Reichsgeſetze hier nichts gelten: und ob es gleich in den alten Reichsmatrikeln von 1431, 47, 71 und 81 nebſt Böheim, Mähren und der Lauſitz mit einem Matrikularanſchlage beleget worden, ſo iſt doch ſolches nachmals wieder unterblieben. Nachdem es aber der Krone Böheim einverleibet worden, hat es vermittelſt deſſelben und alſo mittelbarerweiſe eine Verbindung mit dem deutſchen Reiche gehabt, und als Kaiſer Joſeph 1708 wegen Böheim wieder Sitz und Stimme im churfürſtlichen Collegio einnehmen ließ, verſprach er ſowohl wegen deſſelben, als auch wegen der dazu gehörigen Lande, (und alſo auch wegen Schleſiens,) zu allen Reichs- und Kreisſteuern und Anlagen einen churfürſtlichen Anſchlag, und zum Unterhalte des Kammergerichts jährlich 300 Gulden zu übernehmen: dahingegen das geſammte deutſche Reich verſprach, daß es das Königreich Böheim, ſammt allen demſelben einverleibten Landen, (und folglich auch Schleſien,) in ſeinen Schutz und Schirm nehmen wolle. In dieſer mittelbaren Verbindung mit dem Reiche ſteht auch das bey Böheim gebliebene Stück von Schleſien noch jetzt: hingegen der König von Preußen, nachdem er das größte Antheil von Schleſien mit völliger Souverainität und Unabhänglichkeit von der Krone Böheim

heim erlangt hat, (§. 10.) beſitzt und regieret er auch daſſelbe, ohne die allergeringſte Verbindung mit dem deutſchen Reiche, als einen ganz unabhängigen Staat. Als aber das deutſche Reich 1751 dem Könige von Preußen den Beſitz des Herzogthums Schleſien garantirte, behielt es ſich ſeine Rechte vor.

§. 13. An ſtatt der verſchiedenen Gerichte, welche ehemals in den immediat-Fürſtenthümern geweſen, als, des Oberamts zu Breslau, ſo weit ſolches die Juſtizſachen gehabt hat, der Landeshauptmanneyen, des Manngerichts, Zwölfergerichts, Zaudenrechts, Ritterrechts, der Hof- und aller andern Gerichte, welche in der höchſten Landesherrſchaft Namen gehalten worden, ſind im königlich preußiſchen Antheile an Schleſien 3 Oberamtsregierungen verordnet worden, nämlich zu Breslau, Glogau und Oppeln, welche letztere aber im Jahre 1756 von da weg und nach Brieg verleget worden iſt. Unter die erſte gehören die unmittelbaren Fürſtenthümer Breslau, Schweidnitz, Jauer und Brieg; unter die zweyte, Glogau, Wolau und Lignitz, und unter die dritte Oppeln und Ratibor. Eben dieſen Oberamtsregierungen iſt auch per modum delegationis die Aufſicht über die Verwaltung der Juſtiz in den Mediat-Fürſtenthümern, Standesherrſchaften und der Stadt Breslau, übergeben worden, und wenn in denſelben über verſagte oder verzögerte Gerechtigkeit geklaget wird, müſſen den Oberpräſidenten der Oberamtsregierungen die Acten ausgeliefert werden, welche hierauf die Art und Weiſe, wie verfahren werden muß, vorſchreiben. Es ſind aber die Regierungen der Mediat-Fürſtenthümer und Standesherrſchaften

ten unter die Oberamtsregierungen zur Aufſicht dergeſtalt vertheilet, daß unter der breslauiſchen ſtehen die Fürſtenthümer Oels und Münſterberg, die freye Standesherrſchaft Wartenberg und die Stadt Breslau, unter der glogauiſchen die Fürſtenthümer Sagan, Trachenberg und Carolath, und die freyen Standesherrſchaften Militſch und Goſchütz, und unter der briegiſchen, das preußiſche Antheil an den Fürſtenthümern Troppau, Jägerndorf und Neyße, und die freyen Standesherrſchaften Pleſſe und Beuthen. Sonſt beſteht eine jede Oberamtsregierung aus einem Oberpräſidenten, Präſidenten, (welchen aber die dritte nicht hat,) Director, Räthen, Referendarien, Secretarien, Regiſtratoren und Kanzelliſten. Sie verſehen alle Civil- Criminal- Feudal- und fiſcaliſche Sachen. An dieſelben gehen die Appellationen von den Gerichten in denen Minderherrſchaften, königlichen Burglehen, Magiſtraten und andern Untergerichten. Die fernere Appellation geht, wenn die Summe 500 Rthlr. betrifft, an das Tribunal zu Berlin. Es haben auch vor dieſen Oberamtsregierungen alle diejenigen Perſonen, welche vorhin vor den höchſten Landesgerichten in perſonalibus und realibus in jedem Fürſtenthum geſtanden haben, ihren erſten Rechtsgang. Die Hauptvorſchrift iſt der Codex Fridericianus in formalibus et materialibus, hiernächſt die königlichen Reſcripte und Verordnungen, die kaiſerlichen Sanctiones pragmaticae in der brachvogelſchen Sammlung, und endlich hat jedes Fürſtenthum, jede Standesherrſchaft und Stadt einige beſondere Verfaſſungen. Das alte Sachſenrecht wird zu Hülfe genommen, in ſo weit es auf die jetzigen Zeiten

paſſet,

paſſet, ingleichen das römiſche und canoniſche Recht: doch weiß man in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf von dem Sachſenrechte wenig oder nichts, vielmehr hat daſelbſt die mähriſche Landesordnung von 1627 den Vorzug. Die Ober-Conſiſtoria zu Breslau, Glogau und Brieg ſind über die evangeliſchen Kirchen und Schulen und derſelben Lehrer geſetzt, und von denſelben appelliret man an das Tribunal zu Berlin. Die Glieder deſſelben ſind eben diejenigen Präſidenten und Räthe, welche die Oberamtsregierungen ausmachen, zu denſelben aber kommen noch bey jedem ein geiſtlicher Oberconſiſtorialrath. Das Fürſtenthum Oels und die Stadt Breslau haben eigene Conſiſtoria. In Kirchenſachen der Römiſchkatholiſchen richtet das biſchöfliche Conſiſtorium zu Breslau, von welchem auch an das Tribunal zu Berlin appelliret wird.

Die Fürſten und freyen Standesherren und die Stadt Breslau, haben ihre eigenen Regierungen und Gerichte in bürgerlichen und peinlichen Sachen, von welchen nicht an die Oberamtsregierungen, ſondern wenn die ſumma appellabilis 100 Rthlr. beträgt, an das Tribunal zu Berlin appelliret wird. Das Ober- oder Fürſtenrecht, welches K. Wladislav 1498 den Fürſten und Ständen verliehen, und K. Ferdinand I 1528 beſtätiget, und deſſelben Ordnungen vermehret hat, iſt auch 1742 von König Friedrich II unter gewiſſen Einſchränkungen beſtätiget, mit einer neuen Vorſchrift verſehen, und der Fürſt von Carolath zum beſtändigen Oberfürſtenrechtspräſidenten ernannt worden. Es beſteht heutiges Tages darinn, daß die Abgeordneten der Fürſten und Standesherren jährlich

zwey-

zweymal zu Breslau zuſammenkommen, und unter der Direction der daſigen Oberamtsregierung und dem Vorſitze des eben angeführten beſtändigen Präſidentens, diejenigen Streitigkeiten unterſuchen und entſcheiden, welche etwa unter den Fürſten und Standesherren wegen eines Fürſtenthums und einer Standesherrſchaft, oder eines dazu gehörig geweſenen Stück Landes, entſtanden ſind: es kann aber derjenige, welcher ſich durch das Urtheil deſſelben beſchwert erachtet, ſich unmittelbar an den König wenden, obgleich vorher, ehe das Land unter preußiſche Bothmäßigkeit kam, man von den Urtheilen des Ober- und Fürſtenrechts nicht appelliten konnte. Nunmehr müſſen die Fürſten und Standesherren in cauſis perſonalibus, und in cauſis realibus, wenn ſie wegen anderer Güter oder Iurium belangt werden, und wenn ein Streit zwiſchen ihnen und ihren Vaſallen oder Unterthanen entſteht, bey den Oberamtsregierungen Recht nehmen, und es ſind alle dieſe Fälle denen Oberamtsregierungen und derſelben Präſidenten vi ſpecialis delegationis aufgetragen worden. Die Minderherrſchaften, Burglehen, und übrigen Landesſtände und Magiſträte, welche mit Ober- und Untergerichten beliehen ſind, üben auch ſolche ungeſtört aus, müſſen aber, wenn eine Lebensſtrafe, oder etwas peinliches, zuerkannt wird, die Acten zur Beſtätigung an den König einſchicken, und überhaupt geht die Appellation von denſelben an die nächſte königliche Oberamtsregierung.

Die Regierung des böheimiſchen Antheils an Schleſien, iſt zu Troppau errichtet worden: ich kann aber von ihrer Verfaſſung nichts beſonders melden.

§. 14. So lange ganz Schleſien der Krone Böheim einverleibt geweſen iſt, hat deſſelben Oberherr durch ſeine Commiſſarien denen auf den Fürſtentagen verſammleten Fürſten und Ständen gewiſſe Geldforderungen vorlegen laſſen, über welche ſie ſich hierauf berathſchlaget, und ihren Entſchluß ſowohl gedachten Commiſſarien, als den Fürſtenthümern und Ständen, durch derſelben Abgeordnete eröffnet. Hierauf wurden in den Fürſtenthümern Landtage gehalten, und auf denſelben über die beſte Art der Aufbringung der Summe, welche ein jedes Fürſtenthum zu der allgemeinen auf dem Fürſtentage bewilligten Summe beyzutragen hatte, Berathſchlagungen angeſtellet. Ein Fürſtenthum zog ſeinen Beytrag aus den Viehſteuern, ein anders aus den Trankſteuern, ein anders aus den Mahlgeldern, inſonderheit wenn außerordentliche Anlagen gemacht wurden, und die auf die Güter und Häuſer gelegten Steuern hatten außerdem ihren beſtändigen Fortgang. Es wurden auch bisweilen Kopfgelder von den Ständen gefordert, von welchen auch die Herzoge und Fürſten ſelbſt nicht ausgenommen waren. Alle von Fürſten und Ständen durch die in ihren Fürſtenthümern beſtellten Steuereinnehmer eingenommene Contributionen und Steuergelder, wurden dem Generalſteueramte zu Breslau eingehändigt, welches von den Fürſten und Ständen abhieng, und von welchen die eingenommenen Contributionsgelder entweder der Kammer des Oberherrn, oder deſſelben Kriegescommiſſarien gegen Quittung ausgezahlet wurden: was aber etwa zu freyem Gebrauche des Oberherrn bewilliget war, wurde in deſſelben Reſidenz geſendet, und ſeiner Hofkammer überliefert. Fürſten und

Stände bedungen ſich auch gemeiniglich auf den Fürſtentagen eine gewiſſe Summe von Contributionsgeldern aus, oder auch bisweilen von den Reſtanten, und brauchten ſelbige zu der gemeinen Landesnothdurft. Von 1729 bis 1740, und alſo in 12 Jahren, haben ſie dem Kaiſer 28,606256 Fl. bewilliget, welches in einzelnen Jahren wenigſtens 2,020000 Fl. höchſtens aber 2,769369 Fl. gebracht hat. Zur Beſtreitung dieſer Summen wurden die eingeführten Acciſen, welche ſowohl auf dem platten Lande, als in den Städten, entrichtet wurden, zur Hauptquelle gemacht, welche in gedachten 12 Jahren 16,406348 Fl. gebracht, ſo, daß alſo zur Abführung der bewilligten Summe nur noch 12,199908 Fl. oder in jedem Jahre, eins ins andere gerechnet, 1,016659 Fl. aufzubringen waren, obgleich allezeit ein mehreres ausgeſchrieben worden. Allein, dieſe ganze Contributionsverfaſſung und das Generalſteueramt, hat König Friedrich II in ſeinem Antheil an Schleſien 1741 zugleich mit den Fürſtentagen aufgehoben, und zur Verwaltung aller Landeseinkünfte an Steuern, Acciſe, Finanz- und Domanialgefällen, zwey Kriegs- und Domainenkammern errichtet, welche ihren Sitz zu Breslau und Glogau haben. Die Acciſe iſt nach der in den ältern preußiſchen Landen gewöhnlichen Weiſe eingerichtet, und auf die bemauerten Städte eingeſchränket worden, hingegen die offenen Städte, Flecken, Schlöſſer und Dörfer entrichten auf beſtändig feſtgeſetzte, und ſowohl zu Kriegs- als Friedenszeiten unveränderliche Contributionen oder Steuern. Jedem Fürſtenthum, jeder Standesherrſchaft, und jedem derer Kreiſe, in welche ſie abgetheilet ſind, iſt angezeiget worden, was

er jährlich und monatlich an Contribution oder Steuern aufbringen müſſe. Die 2 Krieges- und Domainenkammern, deren jede mit ordentlich dazu beſtellten Präſidenten, Directoren und Räthen auch zulänglichen andern Bedienten verſehen iſt, dirigiren das ſämmtliche Contributionsweſen, laſſen es durch die Oberſteuerkaſſen richtig einziehen und berechnen, und unterhalten bey den beſondern Steuerkaſſen der Fürſtenthümer und Standesherrſchaften eine ſolche Verfaſſung, daß die Contributions- und Steueranlagen darinn zuverläßig und nach einerley Grundſätzen gemacht und revidiret, die Steuergelder darnach ausgeſchrieben, monatlich zu den Provinzialſteuerkaſſen, von ſelbigen aber an die Oberſteuerkaſſen zu Breslau und Glogau richtig abgeliefert, oder auch durch letztermeldete Hauptkaſſen, vorkommenden Umſtänden nach, darüber diſponirt werden könne. Unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau ſtehen die Fürſtenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Neyße, Oels, Münſterberg, Oppeln, Ratibor, Jägerndorf und Troppau diſſeits der Oppa, die freyen Standesherrſchaften Wartenberg, Goſchütz, Beuthen, Pleſſe, und die freyen Minderherrſchaften Neuſchloß, Freyhan, Sulau, halb Oderberg und Loßlau: Unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau aber ſtehen die Fürſtenthümer Glogau, Sagan, Wolau, Lignitz, Jauer, Trachenberg und Carolath, und die freye Standesherrſchaft Militſch. An ſtatt der ehemaligen Landesälteſten, ſind königliche Landräthe verordnet, und denen Kreiſen und ihren Steuerkaſſen vorgeſetzet, auch gewiſſe Steuereinnehmer

ner und Unterbediente beſtellet, alle aber mit einem beſtändigen jährlichen Gehalte verſorget worden. Es wird aber zum Landrathe kein anderer, als ein im Kreiſe ſelbſt wohl angeſeſſener ritterbürtiger von Adel beſtellet. Es erwählen auch die adelichen Kreiseingeſeſſene eines jeden Kreiſes einen Marſchcommiſſair und 2 Deputirten aus ihrem Mittel, und laſſen ſolche bey den Kriegs- und Domainenkammern beſtätigen, damit ſie den Landräthen bey den Kreisſteueranlagen, Rechnungsabnahmen, vorfallenden Märſchen, Landesgeſchäfften und daraus entſtehenden Liquidationen, beyſtehen mögen. Das platte Land von Nieder-Schleſien contribuirt jährlich nach dem feſtgeſetzten und unveränderlichen Fuße 1,181044 Rthlr. Die oberſchleſiſche Contribution iſt mir nicht genau bekannt. Ueberhaupt aber hält man dafür, daß das ganze preußiſche Schleſien nebſt der Grafſchaft Glatz, wenn man die Einkünfte von den Domainen, Regalien, der Acciſe, Contribution, dem Salzweſen, Stempelpapiere, (welches auf einen leidlichern Fuß, als der vormalige geweſen iſt, geſetzet worden,) und von den Rechten der oberſten Gewalt, zuſammen rechnet, jährlich über 4 Millionen Reichsthaler eintrage, und nach einem andern Anſchlag ſoll es über 9 Millionen Reichsthaler einbringen. Der Theil von Schleſien, welcher der Krone Böheim einverleibet geblieben iſt, hat 1743 eine Summe von 186000 Rthlr. aufbringen müſſen.

§. 15. Schleſien iſt ſeit der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in Ober- und Nieder-Schleſien abgetheilet worden, wie aus §. 9. zu erſehen, und dieſe Abtheilung iſt noch gewöhnlich. Hiernächſt beſtund es ehedeſſen, außer dem Herzogthume Croſſen,

welches ſchon lange der Mark Brandenburg einverleibet iſt, aus 16 Fürſtenthümern und 6 freyen Standesherrſchaften, von welchen zu Nieder-Schleſien 11 Fürſtenthümer und 4 Standesherrſchaften, und zu Ober-Schleſien 5 Fürſtenthümer und 2 Standesherrſchaften gerechnet wurden. Heutiges Tages aber, nachdem unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft 2 ehemalige Standesherrſchaften zu Fürſtenthümern, und hingegen eine vormalige Minderherrſchaft zu einer Standesherrſchaft erhoben worden, gehören zu **Nieder-Schleſien**, 1) 13 Fürſtenthümer, nämlich Breslau, Brieg, Glogau, Jauer, Lignitz, Münſterberg, Neyße, Oels, Sagan, Schweidnitz, Wolau, Trachenberg und Carolath; 2) die freyen Standesherrſchaften Wartenberg, Militſch und Goſchütz; und 3) unterſchiedene Minderherrſchaften. Zu **Ober-Schleſien** gehören, 1) 6 Fürſtenthümer, nämlich Teſchen, Troppau, Jägerndorf, Oppeln, Ratibor und Bilitz; 2) die freyen Standesherrſchaften Pleß und Beuthen, und 3) einige Minderherrſchaften. Weil Schleſien heutiges Tages 2 Oberherren hat, muß man nothwendig die Abtheilung in das preußiſche Schleſien und in das der Krone Böheim annoch einverleibte Schleſien, zur Hauptabtheilung machen. Was zum letztern gehöre, iſt aus §. 10. zu erſehen. Obgleich der König von Preußen ſein Antheil unter 3 Oberamtsregierungen geleget hat, (§. 13.) ſo weiß ich doch nicht, ob man daſſelbe dieſerwegen in das obere, mittlere und untere Schleſien bequem abtheilen könne, wenigſtens iſt Caſpar Abels Meynung, als ob dieſe Abtheilung mit der er-

ſten

ſten Verfaſſung des Herzogthums Schleſien überein- ſtimmig ſey, ungegründet; denn die Abtheilung ins obe- re, mittlere und untere Schleſien, welche im 12ten Jahrhundert eine kurze Zeit gedauert hat, betraf ganz Schleſien, und war anders eingerichtet, als die jetzige preußiſche Eintheilung nach den Oberamtsregierungen, wie aus Vergleichung der obigen §§. 10 und 13 erſehen werden kann. Meiner Meynung nach iſt alſo am be- ſten, daß man das preußiſche Antheil an Schleſien über- haupt in das Antheil an Nieder- und Ober-Schleſien, und jeden Haupttheil hinwieder, theils nach den unmit- telbaren Fürſtenthümern, welche dem oberſten ſou- verainen Herzoge gehören, theils nach den mittelba- ren Fürſtenthümern, Standes- und Minderherr- ſchaften, abtheile. Die genauere politiſche Abtheilung Schleſiens, iſt nach ſogenannten Weichbildern, (Cir- culi,) gemacht, welche man im preußiſchen Antheile ge- meiniglich Kreiſe nennet, deren jedem ein Landrath vorgeſetzt iſt, bisweilen ſind 2, auch noch wohl mehrere Kreiſe unter Einem Landrathe verbunden. Solche Land- räthe werden aus dem Adel genommen, und jedem ſind ein paar andere Edelleute als Commiſſarii perpetui zu- geordnet, außer denſelben aber wird noch ein Kreisein- nehmer zur Hebung der Steuern des platten Landes verordnet. Als Stände der Kreiſe werden die darinn befindlichen Städte wegen der Güter, welche ſie beſitzen, (oder vielmehr beſeſſen haben, weil ein königlicher Käm- merer die Einkünfte verwaltet,) und die Beſitzer derer darinnen belegenen wirklichen Rittergüter, angeſehen, nicht aber diejenigen, welche nur Bürger- oder Bauer- lehn beſitzen. Die Kreisofficianten ſtehen theils unter der breslauiſchen, theils unter der glogauiſchen Kriegs-

und Domainenkammer. Im böheimiſchen Antheile an Schleſien heißen die Vorgeſetzten der Weichbilder, nach alter Art, Landesälteſten.

Ich beſchreibe nun

I Das preußiſche Antheil an Schleſien, welches beſteht

A Aus dem größten Theile von Nieder-Schleſien, zu welchem gehören

1 Sieben unmittelbare Fürſtenthümer, welche ſind

a Das Fürſtenthum Breslau.

§. 1. Das Fürſtenthum Breslau, ohne den dazu gehörigen aber ganz abgeſondert liegenden namslauiſchen Kreis, gränzet gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Oels und Wolau, gegen Abend an die Fürſtenthümer Lignitz und Schweidnitz, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Schweidnitz und Brieg, und gegen Morgen an Brieg und Oels. Der namslauiſche Kreis gränzet gegen Mitternacht an die freye Standesherrſchaft Wartenberg, gegen Abend an die Fürſtenthümer Oels und Brieg, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Brieg und Oppeln, gegen Morgen an Stücke der Fürſtenthümer Oels und Brieg, und an Polen.

§. 2. Die Oder durchſtrömet nicht nur das Fürſtenthum, ſondern nimmt auch in demſelben die hieſigen kleinen Flüſſe Ohlau, Lohe, Weyda und Weiſtritz oder das ſchweidnitzer Waſſer, dieſe aber bey Romberg die Polsnitz auf, welche aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt. Im namslauiſchen

ſchen Kreiſe ſind die eben genannte Weyda und die Stober. Das Fürſtenthum iſt ganz flach und eben, und in der Gegend der Oder und andern Flüſſen entweder ſandig oder ſumpfig. Der Erdboden iſt ein vortreffliches Getreideland, hat auch fette Wieſen, doch iſt er im namslauiſchen Kreiſe von geringerer Art, woſelbſt hingegen mehr Holz, als in den übrigen Kreiſen des Fürſtenthums, wächſt, als welche ſtarken Mangel an Bau- und Brennholz haben, und woſelbſt man auf den Dörfern Stroh, Diſteln- oder Klettenſträuche, und die Sonnenroſen- und Erdäpfelſtauden, welche des Sommers anſtatt der Zäune gedienet haben, zum brennen gebraucht. An manchen dazu bequemen Orten pflanzet man auch viele Weiden, um ſich derſelben zum Brennholze zu bedienen. Die Rindvieh- und Schafzucht iſt an den meiſten Orten gut und von großem Nutzen, inſonderheit aber ſind die ſogenannten Kräuterkühe um Breslau, wegen ihrer anſehnlichen Größe, und wegen der vielen Milch, welche ſie geben, im ganzen Lande berühmt. Fiſche ſind in der Nachbarſchaft der Flüſſe wohl zu haben, in andern Gegenden aber ſind ſie ſelten. Die Färberröthe wird um Breslau häufig gepflanzet. Die Wege ſind ſehr ſchlecht, und bey naſſer Witterung in ſolchen Gegenden, wo ſchwarzer Erdboden iſt, faſt unbrauchbar, können auch, wegen Mangel an Holz und Bruchſteinen, nicht anders, als mit großer Mühe und vielen Unkoſten, und doch nicht hinlänglich, gebeſſert werden: daher müſſen die Fuhrleute, inſonderheit auf der ſchweidnitzer, reichenbacher, frankenſteiner, ſtreliſchen und bohrauiſchen Straße, auf 1 ſogenannten ſchwarzen Meile, bisweilen wohl einen

ganzen Tag, ja noch länger zubringen. Die Stadt Breslau hat deswegen zu einiger Erleichterung der Zufuhre, vor ſehr langen Jahren, mit erſtaunlichen Unkoſten, auf allen Straßen Dämme aufwerfen, mit Steinen pflaſtern, auch mit Gräben, Kanälen und Brücken verſehen laſſen. Solche Dämme ſind zum Theil wohl 1 Meile lang, und ihre Unterhaltung koſtet jährlich viele tauſend Thaler.

§. 3. Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind zwar nicht ſehr groß, aber ſehr häufig, und allenthalben nur einen Kanonenſchuß von einander entfernet. Derer Städte ſind 9, und derer Flecken ſind 2.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1164 in Schleſien theileten, kam Breslau an Boleslav, welcher mit dem Zunamen altus genennet wird. Auf dieſen folgte 1202 ſein Sohn Herzog Heinrich der bärtige; und dieſer hatte 1238 ſeinen dritten Sohn Heinrich II zum Nachfolger, welcher dem Biſchofe zu Breslau die fürſtliche Würde über Neyße ertheilte. Des Breslauiſchen maßete ſich anfänglich ſein Sohn Boleslav II oder der Kahle an, hernach aber kam es tauſchweiſe an deſſelben Bruder Heinrich III, welcher ſich um die Stadt Breslau ſehr verdient machte, und 1266 ſtarb. Nach ſeinem Tode kam Breslau an ſeinen Sohn Heinrich IV, und als dieſer 1290 ſtarb, an des vorhin genannten Boleslav des kahlen Sohn, Heinrich V. Als deſſen Söhne ſich in die väterlichen Lande theilten, erhielt der zweyte, Heinrich IV das Fürſtenthum Breslau, welcher wider ſeinen ältern Bruder, Boleslav III, beym Könige Johannes von Böheim Schutz ſuchte, und denſelben ſowohl als die Grafſchaft Glatz auf Lebenslang unter der Bedingung erkaufte, daß, wenn

er

er ohne männliche Erben abgienge, das Fürſtenthum Breslau an den König, dem er es zu Lehn auftrug, fallen ſollte. Sein Tod erfolgte 1335, worauf König Johannes das Fürſtenthum Breslau der Krone Böheim einverleibte, jedoch der Stadt anſehnliche Privilegien ertheilte.

§. 5. Die Könige zu Böheim haben die Regierung dieſes Fürſtenthums jederzeit durch verordnete Landeshauptmänner verwalten laſſen. 1337 verlieh König Johannes dieſe Landeshauptmannſchaft an die Stadt Breslau, welche ſein Sohn K. Karl IV beſtätigte, und König Wladislav übergab 1505 die Kanzley des ganzen Fürſtenthums und aller demſelben einverleibten Weichbilder, erblich an die Stadt, alſo daß der Adel, ſo wie die Bürgerſchaft, unter dem Landeshauptmanne ſtund. Der erſte Rathmann der Stadt war allezeit zugleich Landeshauptmann. 1635 aber mußte ſie die Landeshauptmannſchaft ſammt der Kanzley und allen dazu gehörigen Rechten an Kaiſer Ferdinand III zurückgeben, welcher ſich die freye Gewalt vorbehielt, dem Fürſtenthum nach Belieben einen Landeshauptmann, Kanzler und Regierungsrath vorzuſetzen, bey welcher Verfaſſung es bis zur preußiſchen Oberherrſchaft geblieben iſt. Jetzt ſteht es ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6 Das Fürſtenthum iſt in 4 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der breslauiſche Kreis**, welcher auf der wieland-ſchubarthiſchen Landcharte von dieſem Fürſtenthume nicht genannt worden iſt, ob er gleich wirklich vorhanden iſt.

1 Bres-

1 **Breslau**, Vratislavia, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, Fürſtenthums und des ganzen Herzogthums Schleſien, liegt an der Oder, welche auf ihrer mitternächtlichen Seite an den Wällen vorbey fließt, und die Ohlau aufnimmt, nachdem dieſe faſt in einem Zirkel durch die Stadt gefloſſen iſt. Das alte Breslau, welches 1241 von den Tatarn verbrannt worden, hat, der ſicherſten Vermuthung nach, hinter der heutigen Dominſel an der bey Scheitnig herunterkommenden alten Oder, wo nicht gar über derſelben in der Gegend Grüneich geſtanden; denn von dem damaligen Schloſſe finden ſich noch merkliche Ueberbleibſel auf der Dominſel bey St. Martinskirche. Die heutige alte Stadt war ehedeſſen von der Ohlau als dem Stadtgraben eingeſchloſſen; was außer der Ohlau bis an die heutige Stadtmauer, nämlich von dem Schwibbogen hinter der Ketzerkunſt an bis auf das Burgfeld gegen das Hoſpital aller Heiligen ſteht, hat K. Karl IV hinzugethan. Die ſogenannte Neuſtadt, nämlich alles, was innerhalb des Schwibbogens oder des Thors bey der Ketzerkunſt, und dem Ziegelthore, bis hinter das Zeughaus an das finſtere Stadtthor reicht, iſt ſpäter hinzugekommen, und von 1529 an mit in die Feſtung eingeſchloſſen worden. Alles dieſes, welches mit einem Namen Breslau heißt, zuſammengenommen, iſt von anſehnlichem Umfange, wenn man aber auch die weitläuftigen Vorſtädte dazunimmt, nämlich die Vorſtadt St. Moritz vor dem Ohlauerthore, die Vorſtadt vor dem Schweidnitzerthore, die Vorſtadt vor dem Nickelsthore, das Bürgerwerder, die Vorſtadt Elbing, die Vorſtadt vor dem Sandthore, oder die Sandinſel, und die polniſche Vorſtadt jenſeits der Oder, ſo wird der ganze Umfang 2 ſtarke Meilen betragen. Die Feſtungswerke der Stadt ſind von keiner großen Wichtigkeit. Sie hat unterſchiedene große und regelmäßige Plätze, und breite Hauptſtraßen, anſehnliche öffentliche und manche ſchöne beſondere Gebäude. Die Dominſel iſt außer den Ringmauern der Stadt, aber mit niedrigen Wällen und einigen Baſtionen befeſtiget. Auf derſelben findet man die biſchöfliche Dom- oder Kathedralkirche zu St. Johannes, welches 1759 nebſt der halben Domdechaney ab-

abbrannte, den biſchöflichen Büchersaal in einem beſondern Gebäude, die Stiftskirche zum heiligen Kreuz, unter welcher noch eine andere Kirche iſt, welche Crypta St. Bartholomäi genennet wird: die kleinen Kirchen zu St. Martin und zu den h. h. Peter und Paul: den großen und weitläuftigen Biſchofshof, die Wohnungen der Domherren, welche zum Theil mit ſchönen Gärten verſehen ſind, und das anſehnliche churfürſtliche Hoſpital für arme Kinder beyderley Geſchlechts. Auf der Sandinſel findet man die ſchöne St. Marienkirche, bey welcher die vom Zotenberg 1181 nach Gorkau, und 1190 hierher gezogenen regulirten Chorherren Auguſtinerordens ein prächtiges Kloſter und einen anſehnlichen Bücherſaal haben: die Kirche zu St. Jacob mit einem Auguſtinernonnenkloſter, und die St. Annenkirche, welche dem Stifte bey St. Martin gehöret. Ueber die Sandinſel hinaus am Ende des Leimdammes ſteht die hölzerne Kirche St. Michaels, welche eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Nahe am Sandthore ſteht das prächtige Kloſtergebäude des fürſtlichen Stifts St. Vincenz Prämonſtratenſerordens, und an daſſelbe ſtößt das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Claren. Neben dieſem iſt das ſchöne fürſtliche Stift St. Matthiä, mit einer Pfarrkirche und ſchönen Bücherſammlung, welches den Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und gegen demſelben über ſteht die St. Agnetenkirche. Auf eben dieſer Straße, welche die Schuhbrücke genennet wird, iſt ein Urſelinernonnenkloſter. Das Jeſuitercollegium mit ſeiner prächtigen Kirche, iſt auf der Stelle der niedergeriſſenen ehemaligen königlichen Burg, welche der Sitz der breslauiſchen Herzoge geweſen, und den Jeſuiten vom K. Leopold eingeräumet worden iſt. Die übrigen katholiſchen Kirchen und Klöſter in der Stadt, ſind, das Franciſcaner- oder Barfüßerkloſter zu St. Anton mit ſeiner regelmäßig gebaueten Kirche, die Kirche zu St. Hedwig, welche zu dem hinter ihr ſtehenden Kapuzinerkloſter gehöret, die Pfarrkirche zu St. Dorotheen, welche die Minoriten beſitzen, die Kirche zum heil. Leichnam, welche zu dem gegen über ſtehenden Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, welche Commenthurey auch die ſogenannte Freyheit

auf dem ſchweidnitziſchen Anger vor Breslau beſitzt, die Pfarrkirche des h. Adalberts bey dem Dominicanerkloſter, nebſt der an die Kirche gebaueten ſchönen Kapelle des heil. Ceslai, die kleine Kirche St. Joſephs, bey welcher auch ein Dominicanerkloſter iſt, das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Catharinen, das Wohnhaus der Eliſabethanerinnen, welche noch kein ordentliches Kloſter und beſondere Kirche haben, die St. Nickelskirche vor dem Nickelsthore, die St. Moritzkirche vor dem Olauerthore, die kleine Spitalkirche des h. Lazarus, und das Kloſter und die Kirche der barmherzigen Brüder.

Die Lutheraner haben folgende Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zur h. Eliſabeth, welche die vornehmſte iſt, die Pfarrkirche der h. Marien Magdalenen, beyde in der Altſtadt, und mit beträchtlichen Bücherſälen verſehen, die Pfarrkirche zu St. Bernardin in der Neuſtadt, auch mit einem guten Büchervorrathe, die Kirche der h. Barbara, deren ſich die Beſatzung bedienet, 3 Kirchen bey eben ſo viel Hoſpitälern, und die St. Chriſtophskirche; es wird auch im Zuchthauſe auf einem großen Saale evangeliſcher Gottesdienſt gehalten, und außer der Stadt gehören den Lutheranern noch die Kirche zu St. Salvator auf dem ſchweidnitzer Anger nahe am Stadtgraben, deren ſich die außer der Stadt einquartirten Soldaten bedienen, und die Pfarrkirche von eilftauſend Jungfrauen vor dem Oderthore am Steindamme. Denen hieſigen Reformirten iſt das ehemalige über der Oder gelegene Generalſteueramt zum Gottesdienſt eingeräumet worden. Es iſt auch eine Kirche für die griechiſchen Chriſten, beſonders die Armenianer, vorhanden. Die hieſigen Juden haben ihre Synagogen. Die katholiſche Univerſität, welche vom Kaiſer Leopold den hieſigen Jeſuiten übergeben worden, hat ein prächtiges akademiſches Gebäude. Die Lutheraner haben 2 blühende Gymnaſia bey St. Eliſabeth und Marien Magdalenen, jedes von 11 Lehrern, und eine lateiniſche Schule in der Neuſtadt bey St. Bernardin. Das Rathhaus iſt weitläuftig, aber altmodiſch, und das Oberamtshaus hat auch kein ſonderliches Anſehen, die neben demſelben ſtehende Börſe aber fällt beſſer in die Augen. Auf dem Burgfelde ſteht ein Zeughaus,

haus, und bey dem Sandthore auch eins. Die Stadt iſt der Sitz eines Gouverneurs, einer Oberamtsregierung, mit welcher ein Oberconſiſtorium und Pupillencollegium verbunden iſt, eines königlichen Hof- und Criminalcollegii, eines königlichen Fiſcalats, einer königlichen Kriegs- und Domainenkammer, eines Oberacciſeamts, einer Kriegs- und Oberſteuercaſſe, einer Domainenrentheycaſſe, eines Commercienconferenzcollegii, eines königlichen Collegii medici, eines Münzdirectorii, eines Oberpoſtamts, eines Oberſalzamts, eines Oberzollamts, u. ſ. w. König Friedrich II hat ihr den dritten Rang unter den Hauptſtädten ſeiner Staaten, nämlich nach Berlin und Königsberg, und 2 freye Meſſen verliehen, außer welchen ſie noch 2 Jahrmärkte und 2 große Wollenmärkte hat. Ihr Magiſtrat iſt evangeliſch, und beſteht aus einem Rathscollegio und Stadtgerichte, ſie hat auch ihr eigenes lutheriſches Conſiſtorium. Nach dieſer Stadt hat ſich aller ſchleſiſcher Handel gezogen; es ſind auch hieſelbſt unterſchiedene Manufacturen. Sie kam 1741 unter preußiſche Bothmäßigkeit. 1757 verſchanzte ſich eine kleine preußiſche Armee, unter dem oberſten Befehl Herzogs Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern in der Gegend dieſer Stadt, und that der öſtreichiſchen Armee, von welcher ſie am 22 Nov. angegriffen wurde, bis gegen Abend, tapfern Widerſtand, verließ aber hierauf ihr Lager, und gieng in der folgenden Nacht über die Oder zurück, worauf die Stadt ſich an die Oeſtreicher ergab, aber am 20 December von dem Könige von Preußen wieder erobert wurde, dem ſich die faſt 18000 Mann ſtarke öſtreichiſche Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. In dieſer letztern Belagerung litten einige Kirchen ſehr viel, der Bücherſaal zu Marien Magdalenen wurde durch eine Bombe zerrüttet, und die meiſten Vorſtädte litten großen Schaden, wie denn die vor dem Sandthore ganz abbrannte. 1760 wurde die Stadt von den Oeſtreichern beſchoſſen, und dadurch der königliche Pallaſt nebſt einem Theile der Stadt von der Albrechtsſtraße bis auf den neuen Markt eingeäſchert, der Commandant ließ auch ſelbſt die vorderſten Häuſer der Vorſtadt anzünden.

Der Stadt gehören die Dörfer Böhmiſchdorf, Cawallen,

wallen, Dambsdorf, Domslau, Kleinburg, Klettendorf, Kriettern, Michelwitz, Protſch, Ranſer, an der Oder, woſelbſt man 1614 viele heidniſche Begräbnißtöpfe ausgegraben hat, Riemberg, Alt- und Neu-Scheitnig, Schwoitſch, ꝛc. das Gut Elbing, ꝛc.

Der Stadtkämmerey gehören die Güter Hauffen, Jäckel, Riemberg und Voigtswalde.

2 Das königliche Kammeramt Auras, welches bis 1745 ein Burglehn geweſen iſt, begreift

1) Auras, gemeiniglich Auris oder Aures, lat. Auraſium, ein offenes Städtchen an der Oder, neben welchem ein Schloß auch an der Oder ſteht. Es iſt hier eine katholiſche Kirche, und ein evangeliſches Bethhaus.

2) Die Güter Lübenau, Sorgau, Henningsdorf und Kunzendorf.

3 Folgende königliche Burglehen.

1) Das Burglehn Liſſa, gehöret dem fürſtlichen Stifte der Kreuzherren zu St. Matthiä in Breslau.

Liſſa, iſt ein Marktflecken und Schloß an der Weiſtritz.

2) Das Burglehn Malkwitz, welches von einem an der Weiſtritz belegenen Kirchdorfe und Schloſſe den Namen hat, gehöret den Herren von Oberg.

3) Das Burglehn Krolkwitz, welches von einem Kirchdorfe benennet wird, gehöret den Grafen von Burghaus.

4) Der Großburger Halt, iſt 1234 vom Herzog Heinrich dem bärtigen dem Bisthum Lebus geſchenket worden. Als nun dieſes von dem Churfürſten zu Brandenburg ſeculariſiret worden, iſt auch dieſer Diſtrict an denſelben gekommen, aber dem Geſchlechte von Canitz zu Lehn gegeben worden, welches noch im Beſitze deſſelben iſt. Es gehören 5 Dörfer dazu, nämlich Großburg, mit einer evangeliſchen Kirche und einem Schloſſe, Klein-Lauden, Schweinbraten, Ottwitz und Krentſch.

5) Das Burglehn Bogenau, welches von einem Dorfe den Namen hat, gehöret den Grafen von Sternberg.

6) Das Burglehn Kreyka und Weygwitz, gehöret den Herren von Bachſtein.

4 Dem Biſchofe zu Breslau gehören in dieſem Kreiſe:

1) Der Poglische Halt, zu welchem die Dörfer Groß- und Klein-Pogel, beyde an der Oder, Bschanz, Neudorf und Stuben, gehören.

2) Die über der Oder in einem Striche belegenen Dörfer Lange, Meleſchwitz, Rattwitz und Kottwitz.

3) Unterſchiedene zerſtreuet liegende Dörfer, als, Pilsnitz, Waſſerjentſch und Leopoldowitz oder Liebenthal, alle 3 an der Lohe, Laniſch an der Oder, ꝛc.

5 Dem Domkapitel gehören viele zerſtreuet liegende Dörfer, als, Althof, Biſchwitz, Cammelwitz, Coſel an der Oder, Eckersdorf, Kentſchkau, Kuntſchütz, Malſen, Mandelau, Groß Mochber, Mellowitz, Oltaſchin, Opperau, Paſchwitz, Groß- und Klein-Piſchkowitz, jenes an der Weyda, Piſtohl oder Puſchkowa, Polniſch-Neudorf, Polanowitz, Poguslawitz, Klein Raſſelwitz, Radwanitz, Repplin, Siebenhubau unweit Breslau, Klein Sirnig, Klein-Tſchanſch, Tſchauchelwitz, Tſchirnau an der Oder.

6 Dyhrenfurt, ein offenes Städtchen an der Oder, welches bis in die 2te Hälfte des 17ten Jahrhunderts ein Dorf Namens Prſig geweſen iſt, damals aber durch Vorſchub ſeines Beſitzers Georg Abraham Freyherrn von Dyhr, Stadtrecht, und zugleich von demſelben ſeinen jetzigen Namen erlangt hat. Jetzt gehöret es der gräfl. ſternbergiſchen Familie. Es iſt hier ein ſchönes mit Alleen umgebenes Schloß, eine ſchöne der h. Hedewig gewidmete kathol. Kapelle, 1 evangel. Bethhaus, und eine jüdiſche Buchdruckerey.

7 Borau, ein offenes Städtchen oder ſogenannter Stadtmarkt an der Lohe, welches jetzt ein Graf von Poſadowsky beſitzt.

8 Rothenſirben, ein Flecken am Bache Setine, welcher in die Lohe fließt. Er hat 1608 Stadtrecht erhalten, ſieht aber noch ziemlich dorfmäßig aus.

9 Jeltſch, ein feſtes Schloß und Paß an der Oder, der freyherrlichen Familie von Sauermann zugehörig, deren Stammhaus es iſt. Vor Alters iſt zu Kriegeszeiten oft davon geredet worden.

10 Kriechen, ein Dorf unweit der Weyda, hat einen ſehr ſchönen und in hieſigem Lande berühmten Garten.

11 Goldſchmieden, ein Dorf der gräflich karwathiſchen Familie zugehörig, hat auch einen ſchönen Garten.

12 Rathen, ein Dorf mit einem ſchönen und prächtigen Garten, an welchen der Freyherr von Mudrach, Oberaufſeher aller königlichen Gebäude im Lande, ſehr viele Mühe und Koſten gewendet hat.

13 Weyda, ein Dorf und beträchtlicher Paß am Fluſſe Weyda 1 ſtarke Meile von Breslau.

14 Jackſchenau, Marſchwitz, Stabelwitz, und andere adeliche Oerter und Güter.

II Der neumarktiſche Kreis, in welchem

1 Neumarkt, die Kreisſtadt, welche ein ziemlich alter Ort iſt, weil ſie ſchon 1250 vom Herzoge Boleslav dem kahlen zu Lignitz abgebrannt worden. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und ein evangeliſches Bethhaus, ingleichen ein Minoritenkloſter. 1747 waren hier 54 wüſte Bauſtellen. Die hieſige alte Burg nebſt den dazu gehörigen Gütern Stephansdorf, Jäſchkendorf und Kobelnick, gehöret der Stadt Breslau. Die Staats- und Reiſewagen, welche hier verfertiget werden, ſind in ganz Schleſien bekannt. Der Stadtkämmerey gehöret das Gut Schlaup. 1757 fiel hier ein Gefecht zwiſchen Preußen und öſtreichiſchen Truppen vor, in welchem letztere eine ſtarke Einbuße erlitten.

2 Flemiſchdorf, ein Dorf der freyherrlichen Familie von Röbel zugehörig, nahe bey Neumarkt. Hier wird viel Torf gegraben.

3 Koſtenblut, ein geringes Städtchen, welches dem Stifte St. Vincenz zu Breslau gehöret.

4 Groß-Peterwitz, ein königliches Burglehn und Kirchdorf am ſtrigauer Waſſer.

5 Rommenau, ein königliches Burglehn und Dorf.

6 Leuthen, ein Dorf, bey welchem die preußiſche Armee 1757 am 5 Dec. einen ſehr wichtigen Sieg über die öſtreichiſche Armee erhielt. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

7 Stephansdorf, ein Dorf und Ritterſitz der Grafen von Schlegenberg, hat einen ſehr ſchönen Garten.

8 Nimpka,

8 Nimpka, ein Dorf und Ritterſitz, gehöret den Jeſuiten zu Breslau.

III Der canthiſche Kreis, hat mit dem neumarktiſchen einerley Landrath, und gehöret dem Biſchofe zu Breslau.

1 Canth oder Kant, die Kreisſtadt, liegt am ſchweidnitzer Waſſer, iſt klein und hat ein altes Schloß. Vor Alters gehörete ſie den Herzogen zu Oels, wie denn Herzog Conrad V hieſelbſt gewohnet, und ſich einen Herzog zu Canth genennet hat. Anfänglich wurde ſie dem Bisthum Breslau verpfändet, 1471 aber völlig überlaſſen 1428 wurde ſie von den Hußiten ſehr verwüſtet. 1512 wurde Herzog Barthel von Münſterberg in dieſer Gegend von den Breslauern geſchlagen. 1752 brannte ſie faſt ganz ab.

2 Das königliche Kammeramt Fürſtenau, hat den Namen von dem Dorfe und Schloſſe Fürſtenau, welches ehemals einem Herzoge von Holſtein zugehöret hat, und am ſchweidnitzer Waſſer liegt.

3 Die adelichen Dörfer und Güter Borganie, Lorzendorf, Viehau, Nieder-Struſe, ꝛc.

IV Der namslauiſche Kreis, liegt von den übrigen Kreiſen abgeſondert, und iſt am beſten auf der Charte vom Fürſtenthume Brieg zu ſehen.

1 Namslau oder Nambslau, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe Weyda und zwiſchen Moräſten, hat ein Schloß, eine katholiſche Kirche, eine Franciſcanermönchenkloſter, bey welchem eine polniſche Kirche iſt, und 2 evangeliſche Bethhäuſer, nämlich ein deutſches und ein polniſches. Vor Alters gehörte ſie den Herzogen zu Breslau, nachher denen zu Glogau und hierauf denen zu Lignitz, von welchen Herzog Wenzel ſie 1348 an Kaiſern Karl IV verkaufte, welcher ſie 1350 bemauern ließ. K. Wenzel legte ſie unter die Landeshauptmannſchaft des Fürſtenthums Breslau. K. Ferdinand I verpfändete ſie nebſt 7 Dörfern an die Stadt Breslau, welche die Pfandſchaft noch inne hat. 1619 brannte ſie ab. 1741 wurde ſie von den

Preußen 3 Tage lang beſchoſſen, und hierauf eingenommen. 1746 hatte ſie 16 unbewohnte Häuſer, und 46 wüſte Bauſtellen. Zu der Kämmerey gehören die Güter Deutſch-Marchwitz und Ellgut.

2 Die 7 der Stadt Breslau zugleich mit der Stadt Namslau verpfändeten Dörfer, ſind, Altſtadt, Jauchendorf, Strelitz, Glauſche, Ohlſchau, ein Theil von Reinersdorf und Windiſch-Schmarchwitz.

3 Der ſkoriſchauiſche Halt, gehöret dem Biſchofe zu Breslau, und begreift

1) Reichthal, ein Städtchen.

2) Skoriſchau, ein Kirchdorf, von welchem der Halt den Namen hat.

3) Noch andere Dörfer, als Kreuzendorf, Proſchau, Wallendorf, ꝛc.

4 Schmoger oder Smogra, ehedeſſen Szmogrow, ein Kirchdorf, woſelbſt im Jahre 966 die erſte chriſtliche Kirche in Schleſien, und das 1041 nach Bitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Biſthum geſtiftet worden. 1731 hat es das Biſthum wieder an ſich gekauft.

5 Städtel oder Städlein, ein Kirchdorf an der Stober.

6 Bankwitz, Eckersdorf, Tammer, und andere adeliche Oerter.

b Das Fürſtenthum Brieg.

§. 1. Das Fürſtenthum Brieg iſt von den Fürſtenthümern Oels, Breslau, Schweidnitz, Münſterberg, Neyße und Oppeln, umgeben, und ein abgeſondertes Stück deſſelben gränzet auch an Polen. Es iſt eins der größten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Die Oder durchſtrömet die Weichbilder Brieg und Ohlau, und nimmt auf der Gränze des Fürſtenthums Oppeln die Neyße, weiter abwärts aber die Stober auf. Die Ohlau, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, fließt durch das ſtrehliſche und ohlauiſche Weichbild, in das Fürſten-

ſtenthum Breslau. Der Urſprung der Lohe iſt im nimptſchiſchen Kreiſe. Der höchſte Berge dieſes Landes iſt der Jahnsdorferberg, unweit Langen Oels, welcher viele Meilen weit geſehen werden kann. Es iſt an Getreide eins der fruchtbarſten Fürſtenthümer in Schleſien. Bey Strehlen und Ohlau wird Färberröthe und Taback gebauet. Im briegiſchen und ohlauiſchen Weichbilde ſind große Wälder von Eichen, Büchen und Tannen. Unweit Strehlen werden im Galgenberge ſehr harte und dauerhafte Steine gebrochen.

§. 3. In dieſem Fürſtenthum ſind 9 Städte und 2 Flecken. Der erſte Herzog zu Brieg iſt Boleslav III, Herzogs Heinrichs des fetten älteſter Sohn, geweſen, welcher dieſes Fürſtenthum 1314 in der Theilung mit ſeinen Brüdern, erhielt, auch bald hernach ſeines dritten Bruders Erbtheil, nämlich das Fürſtenthum Lignitz dazu bekam. 1328 trug er ſeine Lande dem Könige Johannes von Böheim zu Lehn auf. Seine Söhne Wenzel I und Ludwig I wurden 1359 vom K. Karl IV alſo auseinander geſetzt, daß jener Lignitz, dieſer aber Brieg bekam. Wenzels letzter Sohn, H. Wenzel II, trat an Ludwigs I Enkel Ludwig II, 1418 das Fürſtenthum Lignitz ab. Friedrich II, Herzog zu Lignitz und Brieg, nahm 1523 die evangeliſchlutheriſche Lehre an, kaufte 1524 das heutige Fürſtenthum Wolau, und ſchloß 1537 mit Joachim II, Churfürſten zu Brandenburg, eine Erbverbrüderung. 1539 theilete er die Lande unter ſeine Söhne, da denn H. Friedrich III Lignitz, H. Georg II aber Brieg ſammt den wolauiſchen Weichbildern bekam. Des letztern Söhne Joachim Friedrich und Johann Georg

erbten 1596 auch das Fürſtenthum Liegnitz, und Joachim Friedrichs Söhne, Johann Chriſtian und Georg Rudolph, theileten ſich 1611 ſo, daß jener Brieg, dieſer aber Liegnitz und Wolau erhielt. Als Georg Rudolph 1652 ohne Erben ſtarb, theilten ſich Johann Chriſtians Söhne in die geſammten Lande alſo, daß Georg III Brieg, Ludwig IV Liegnitz, und Chriſtian Wolau erhielt, welcher letztere von ſeinen Brüdern erbte, und alle 3 Fürſtenthümer ſeinem Sohn Georg Wilhelm hinterließ. Als aber dieſer 1675 im 15ten Jahre ſeines Alters ſtarb, und mit ihm der Stamm der piaſtiſchen Herzoge in Schleſien ausgieng: zog der Kaiſer die Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wolau ein.

§. 4. Das Fürſtenthum Brieg ſteht ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 6 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der briegiſche Kreis** wird durch die Oder in 2 faſt gleiche Hälften zertheilet.

1 **Brieg**, Brega, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, liegt an der Oder auf einem hohen Ufer, daher ſie auch in dem Stiftungsbriefe Herzogs Heinrichs von 1250, Civitas altae ripae genennet wird. Sie iſt eine von den größten, vornehmſten und ſchönſten Städten in Schleſien, und wohlbefeſtigt. Ueber die Oder iſt eine ſehr lange, hohe und ſtarke hölzerne Brücke gebauet. Vor dem breslauiſchen Thore iſt die Vorſtadt Rathen, vor dem briegiſchdorfer Thore iſt auch eine große Vorſtadt, vor dem oppelſchen Thore die neuhäuſer Vorſtadt, und nachdem die Stadt unter preußiſche Bothmäſſigkeit gekommen, iſt jenſeits der Oder auch eine Vorſtadt angelegt worden. Das vormalige hieſige Schloß, welches der Herzoge zu Brieg Wohnſitz geweſen, iſt 1741 in der Belagerung der Stadt abgebrannt. Im Jahr 1756 iſt die

ober-

oberſchleſiſche Oberamtsregierung von Oppeln hieher verlegt worden, mit welcher auch das oberſchleſiſche Oberconſiſtorium verbunden iſt. An der Mittagsſeite deſſelben ſteht die Stiftskirche zu St. Hedwig, welche die Katholiken inne haben; man findet hier auch ein Jeſuitercollegium und ein Kapuzinerkloſter. Die Evangeliſchen haben die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nicolas, an welcher ein Superintendent ſteht, ein Gymnaſium illuſtre, welches Herzog Georg II geſtiftet hat, und die Kirche zur h. Dreyfaltigkeit, deren ſich die polniſche Gemeine bedienet. Sonſt iſt hier auch ein Zuchthaus. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1618 erlitte die Stadt großen Brandſchaden. 1643 wurde ſie von den Schweden vergeblich belagert. 1741 wurde ſie von den Preußen durch eine viertägige Belagerung erobert. Eine ſtarke halbe Meile von hier gegen Mitternacht iſt ein großer Eichen- Buchen- und Tannenwald, welcher zum Theil der Stadt zugehöret. Zwiſchen demſelben und der Stadt iſt eine große Aue, auf welche die Polen ihre Ochſen zu tauſenden bringen, und inſonderheit zu Jacobstag einen großen Ochſen- und Pferdemarkt halten. Mitten durch die Aue geht ein hoher und breiter mit Steinen gepflaſterter Damm, welcher faſt eine kleine viertel Meile Weges lang iſt.

Der ſogenannte **Abrahamsgarten** iſt eine von der Oder umfloſſene, und mit Büſchen bewachſene Inſel, die ſich auf ¼ Meile erſtrecket.

Der Stadt gehören außer den vorhin genannten Vorſtädten und Dörfern **Rathen** und **Brigiſchdorf**, ſammt dem Vorwerke, 1) die Dörfer **Giersdorf**, **Pogrell**, **Alzenau** ſammt dem Ritterſitze, alle 3 mit evangeliſchen Bethhäuſern, **Böhmiſchdorf**, mit einer evangeliſchen Kirche, halb **Schüſſeldorf**, (deſſen andere Hälfte dem Domſtifte St. Johann in Breslau gehöret,) **Schreibendorf**, und halb **Leupuſch** oder **Leubiſch**, in welches letztern evangeliſchen Kirchdorfs Gegend, vieler Torf gefunden wird. 2) Die **Herrſchaft Cantersdorf**, zu welcher gehören das Schloß und Dorf **Cantersdorf** und das Dorf **Klein-Neudorf**. 3) Die Herrſchaft **Schönfeld**, in deren Dorfe gleiches Namens ein evangeliſches Bethhaus, und ein Vorwerk iſt.

2 **Das königliche Kammerburgamt zu Brieg**, dazu

Grüningen, Linden, Bankau, Zündel, Berzdorf, Brieſen, Paulau, Groß-Neudorf, Tſchepplowitz, Michelwitz, Scheidelwitz und Döbern, gehören.

3 Das königliche Stiftamt zu Brieg zu St. Hedwig, iſt auch ein Kammeramt, deſſen Dörfer theils im briegiſchen, theils im olauiſchen Weichbilde liegen; in jenem ſind Conradswaldau, Laugwitz, Pampitz, alle 3 mit evangeliſchen Bethhäuſern, Jägendorf und Schönau, welche 2 letztere evangeliſche Kirchen haben, in dieſem Groß-Peiskerau, Frauenhayn und ein Theil des Dorfes Ottig.

4 Das königliche Kammeramt Carlsmarkt, hat den Namen von dem am Fluſſe Stober belegenen Flecken Carlsmarkt, (in welchem ein evangeliſches Bethhaus,) iſt aber ehedeſſen das Amt Retzerndorf, von dem hier an der Bober gelegen geweſenen feſten Schloſſe Retzerndorf genannt worden. Das hierher gehörige Dorf Cöln iſt der Grafen von Bees Stammhaus, denen es auch ehedeſſen ſammt der vormaligen Herrſchaft Retzerndorf zugehöret hat. Die übrigen Dörfer dieſes Amts ſind Rauern, Raſchwitz, Tarnowitz, Stoberau.

5 Löwen oder Löben, ingleichen Lewin, ein Städtchen an der Neyße, hat ein evangeliſches Bethhaus, und gehöret dem gräflichen Hauſe von Bees als ein Majorat.

6 Michelau oder Ober-Michelau, ein Flecken, welcher 1615 Stadtrechte erhalten hat, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, gehöret ſowohl, als das Dorf Nieder-Michelau, dem Stifte Camenz.

7 Schwanowitz, ein Dorf und Rittersitz, und Prambſen, haben evangeliſche Bethhäuſer, und gehören denen von Waldau.

8 Die Commenthurey Loſſa, denen Johanniterrittern zuſtändig, zu welcher das große Dorf Loſſa, und die Dörfer Jeſchen, Buchitz und Ruſtel gehören.

9 Molwitz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret dem Abte zu St. Vincenz in Breslau. 1741 erhielt hier Friedrich II König von Preußen ſeinen erſten Sieg über die öſtreichiſche Armee. Das nahe gelegene Dorf Hermsdorf gehöret auch gedachtem Abte.

10 Mangſchütz, ein anſehnlicher Rittersitz und Dorf

mit

mit einem evangeliſchen Bethhauſe, gehöret den Grafen von Pückler.

11 Die Ritterſitze Groß-Jänkwitz, Groß-Neudorf, Kreyſewitz, Johnsdorf, Koppen, Michelwitz, Taſchenberg.

II **Der olauiſche Kreis,** wurde 1654 dem Fürſtenthum Brieg entzogen, und zu dem Fürſtenthum Wolau geſchlagen: 1680 aber nach dem Tode der Herzoginn Louiſe, der es zum Witwenſitze gedienet hatte, wurde es dem Fürſtenthum Brieg wieder einverleibet.

1 Ohlau, Olavia, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe gleiches Namens, und nicht weit von der Oder. Sie hat ein Schloß, deſſen Kirche die Katholiken inne haben: die Evangeliſchen aber haben die Pfarrkirche, an welcher der Inſpector des ohlauiſchen Kreiſes ſteht, und die polniſche Kirche. Es iſt auch hieſelbſt ein Kupferhammer. In Kriegeszeiten hat ſie viel ausſtehen müſſen, iſt auch 1502 und 1641 zur Hälfte abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen. Man bauet hier Taback. Der Stadt gehöret das Dorf Zedlitz.

2 Das königliche Kammeramt zu Ohlau, zu welchem Guſten und andere Dörfer gehören.

3 Die Commenthurey Klein-Oels, gehöret den Johanniterrittern. Klein-Oels iſt ein Flecken mit einem alten Schloſſe, und hat dem Johanniterorden ſchon 1243 gehöret.

4 Die adelichen Güter und Dörfer Gaulau, Heide, Laskowitz, Mechwitz, Weigwitz, welche insgeſammt evangeliſche Bethhäuſer haben, Krauſenau, u. a. m.

III **Der ſtrehliſche Kreis,** iſt eins der fruchtbarſten Korn- und Weizenländer in Schleſien.

1 Strehlen, die Kreisſtadt, liegt an der Ohlau, iſt mit doppelten Mauern umgeben, und hat große Vorſtädte. An der evangeliſchen Pfarrkirche ſteht der Inſpector des ſtrehliſchen Kreiſes. Die ſogenannte polniſche Kirche gehöret auch den Evangeliſchen. Es iſt hier auch eine lateiniſche evangeliſche Schule, und ein Auguſtinermönchen-

kloſter. Es werden hier gute Tůcher gewebet. 1619 brannte die Stadt groſʒentheils ab. In der Nachbarſchaft derſelben iſt ein wichtiger Steinbruch.

2 Huſʒinetz, ein Dorf dicht bey Strehlen, welches eine evangeliſche bőhmiſche Gemeine angebauet, und nach dem Geburtsorte Johann Huſſens benannt hat. Vorher waren hier 2 groſʒe Vorwerke, welche die bőhmiſchen Brűder der Stadt fűr 11000 Rthlr. abkauften, und ſolche von ihren geſammleten Collectengeldern bezahlten. K. Friedrich II hat dieſem Orte das Privilegium ertheilet, daſʒ hier allezeit nur einerley Glaubensgenoſſen von der ächten bőhmiſchen Confeſʒion wohnen ſollen. Den Gottesdienſt hält dieſe Gemeine in einer ihr zu Altſtadt bey Strehlen eingeräumten Kirche.

3 Das kőnigliche Kammeramt Strehlen, hat ſeinen Sitz in der Stadt Strehlen. Zu demſelben gehőren die Dőrfer Rűgersdorf, Friedersdorf, beyde mit evangeliſchen Bethhäuſern, Tőppendorf, Woiſelwitz, ꝛc.

4 Das kőnigliche Kammeramt Priborn, iſt eine Herrſchaft, welche die von Czirn beſeſſen haben, nach deren Abgang ſie an den Herzog von Brieg als Lehnsherrn gefallen iſt. 1654 wurde ſie dem ohlauiſchen Weichbilde einverleibet, 1664 von Herzog Georg ſeinem Stiefbruder dem Grafen Auguſt von der Lignitz vermacht, nach deſſen 1677 erfolgten Tode aber vom Kaiſer in Beſitz genommen, und 1687 an einen von Waſſenberg fűr 100000 Gulden verpfändet. Einige derer dazu gehőrigen Oerter ſind

1) Priborn, ein Schloſʒ und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

2) Siebenhuben, ein Schloſʒ und Dorf mit einer katholiſchen Kirche, am Fuſʒe des Rummelsbergs.

3) Habendorf, ein Dorf, in welchem ein freyes Gut iſt.

4) Das Dorf Tſchammendorf, u. a. m.

5 Praus, ein Ritterſitz der gräflichen zierotiniſchen Familie.

6 Die Ritterſitze Mittel-Arnsdorf, Eiſenberg, Krippitz, Kurtwitz, Rankau, Ober Roſen, Kuppersdorf, Schőnborn, Mittel-Schreibersdorf, Woinewitz.

7 Ul-

7 **Ulbendorf**, ein Dorf und Schloß, woſelbſt 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen öſtreichiſchen Huſaren, und zwiſchen preußiſchen Huſaren und Ulanen zum Vortheile der erſtern vorfiel.

IV Der nimptſchiſche Kreis.

1 **Nimptſch**, Nimitium, die Kreisſtadt, liegt an der Lohe, und hat neben ſich auf einem Hügel ein Schloß liegen. Sowohl die Evangeliſchen, als Katholiken haben hier eine Kirche. 1500 und 1633 brannte ſie ab, und 1728 erlitte ſie wieder Brandſchaden. Altſtadt oder Alt-Nimptſch, Pangel und Vogelſang, werden als Vorſtädte dazu gerechnet.

2 **Das königliche Kammeramt Teiche**, ſonſt Rothſchloß genannt. Das Amthaus Rothſchloß liegt an einem großen Teiche, daher der erſte, jetzt am meiſten gewöhnliche Name kömmt. 1741 fiel hier ein heftiger Scharmützel zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern, zum Vortheile der erſtern vor. Die zu dieſem Amte gehörigen Dörfer ſind, **Senitz**, **Groß-Knignitz**, beyde mit evangeliſchen Bethhäuſern, **Wammelwitz**, **Gregersdorf**, **Brockut**, **Groß-Jeſeritz**, **Karzen**, **Karſche**, **Tieffenſee**.

3 **Die Commenthurey Groß-Tinz**, gehöret den Johanniterrittern, und das Dorf dieſes Namens, woſelbſt das Commenthureyhaus iſt, liegt an der Lohe. Die hieſige Stuterey iſt im Lande berühmt. Die übrigen zu dieſer Commenthurey gehörigen Dörfer, ſind, **Klein-Tinz**, **Gleinitz**, **Heydersdorf**, **Jäſchwitz**, **Kanigen**, **Langen Oels**, **Mlitſch**, **Naſelwitz**, **Poppelwitz**, **Wilſchwitz**; ſie hat auch 3 Bauern zu **Jordansmühle**.

4 **Die Herrſchaft Schwentnig**, zu welcher die Dörfer Schwentnig mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Klein-Kniegnitz**, auch mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Weinberg**, **Carlsdorf** und **Prſchiederwitz** gehören.

5 **Die adelichen Güter und Dörfer Dirſchdorf**, **Jordansmühle**, beyde mit evangeliſchen Bethhäuſern, **Kurtwitz**, **Siegroth**, **Rudelsdorf**, beyde mit evangeliſchen Kirchen, **Groß-Wilka**, **Zülzendorf**, beyde mit evangeliſchen Bethhäuſern, u. a. m. Nicht weit von dem letztern entſpringt die **Lohe** aus einer lauen Quelle.

V Der

V **Der creutzburgiſche Kreis,** hat mit dem folgenden Weichbilde einerley Landrath.

1 Creutzburg oder Creutzberg, die Kreisſtadt, liegt am Bache Brinnitz, und hat ein Schloß, eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche. 1588 wurde ſie von den Polen geplündert und verbrannt. Es gehören ihr die Dörfer Ober= und Nieder=Elgut, und das Vorwerk Czapel.

2 Das königliche Kammeramt zu Creuzburg, zu welchem das Vorwerk Zigainer und die Dörfer Bürgsdorf, Gottersdorf, Ludwigsdorf, Margsdorf, Schönwald, Sarnau und Ulrichsdorf, nebſt einem Theil von Wüttendorf, gehören.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Bankau mit einer evangeliſchen Kirche, Roſen, Niederſchwardt, alle 3 mit evangeliſchen Bethhäuſern, Matzdorf, u. a. m.

VI **Der pitſchniſche Kreis,** hat mit dem vorhergehenden einerley Landrath. Er liegt an der polniſchen Gränze.

1 Pitſchen oder Bitſchen, Bicina, die Kreisſtadt, hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. Das zu Smogra geſtiftete Bisthum iſt 75 Jahre nach ſeiner Errichtung hieher, 1052 aber von hier nach Breslau verlegt worden. 1588 wurde der Erzherzog Maximilian von Oeſtreich bey dieſer Stadt von den Polen geſchlagen, welche hierauf die Stadt plünderten und verbrannten. 1627 und 33 iſt ſie auch ausgeplündert worden, und 1654 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Es gehören ihr die Dörfer Jaſchkowitz und Pollanowitz.

2 Die adelichen Güter und Dörfer Baumgarten, Biſchdorf, Golkowitz, Omechau, Proſchlitz, Reinersdorf, Roskowitz, Wilmsdorf, welche insgeſammt evangeliſche Bethhäuſer haben.

VII **Folgende zwey Bergſtädte,** welche zwar im Umfange des Fürſtenthums Münſterberg liegen, aber nicht dazu gehören; denn ſie ſind ſchon 1581 davon ab, und an Wilhelm Urſin Fürſten von Roſenberg

berg verkauft worden, von welchem ſie an Peter Wock Fürſten von Roſenberg gekommen ſind, der ſie 1599 an Joachim Friedrich Herzog zu Lignitz und Brieg verkauft hat, worauf ſie von den Herzogen zu Lignitz und Brieg jederzeit gemeinſchaftlich beſeſſen worden, nun aber zum Fürſtenthum Brieg, jedoch zu keinem Kreiſe deſſelben gerechnet werden.

1 Reichenſtein, eine freye Bergſtadt, in welcher ein königliches Bergamt, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt, in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennet wird, iſt ein Silberbergwerk, in welchem ein weißer arſenicaliſcher Goldkies bricht.

2 Silberberg eine Bergſtadt, in welcher eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey derſelben befindlichen Silberbergwerke, in welchem ein mildes ſilberhaltiges Bleyerz bricht.

c Das Fürſtenthum Schweidnitz.

§. 1. Das Fürſtenthum Schweidnitz gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Brieg und Breslau, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Lignitz und Jauer, gegen Abend auch an das Fürſtenthum Jauer, und gegen Mittag an Böheim, die Grafſchaft und das Fürſtenthum Münſterberg. Es iſt eins der größten, volkreichſten und beſten Fürſtenthümer in Schleſien, und ſoll nebſt dem Fürſtenthum Jauer den achten Theil dieſes Herzogthums ausmachen.

§. 2. Von Böheim wird es durch das ſudetiſche Gebirge geſchieden, zu welchem der hohe Berg, die Eule genannt, gehöret. Mit dieſem Gebirge iſt vermittelſt der ſtaſchendorfer und langenſeyffersdorfer Berge ſowohl als des Geyersbergs, (Mons vulturius,) auch der berühmte Zottenberg oder Zothenberg verbun-

bunden, deſſen ålteſter und vornehmſter lateiniſcher Name Mons Zabothus oder Sabothus iſt, und welcher dem Anſehen nach ſeinen Namen von dem am Fuße deſſelben belegenen Städtchen Zobten hat: er wird aber auch Mons Zotenſis, Zobtenſis, Silenſis und Silentius, ja wohl Sequax genennet, und iſt nach Burgharts Meynung der Mons Aſciburgius, deſſen Ptolemåus gedenket. Er liegt im ſchweidnitzer Kreiſe, 2 Meilen von der Stadt Schweidnitz und 5 Meilen von Breslau, und iſt gegen Mitternacht, Morgen und Abend von einer weitläuftigen Ebene umgeben, gegen Mittag aber gränzet er an den vorhin genannten Geyersberg. Seine ſenkrechte Höhe wird von D. Burghart auf 2109, von dem Jeſuiten Heinrich aber auf 2125 rheinländiſche Schuhe, und ſein Umfang von Frid. Lucä auf 10400 Schritte geſchätzet. Auf der höchſten Spitze deſſelben hat ehedeſſen ein Schloß geſtanden, welches Peter Wlaſt, der für einen däniſchen Grafen gehalten wird, und deſſen Vater Wilhelm Wlaſt es ſchon bewohnet hat, 1108 oder 1110 regulirten Chorherren Auguſtinerordens eingeräumet hat, welche ſich aber 1181 nach Gorkau, und von dannen nach Breslau begeben haben. Nachmals haben die Herzoge zu Schweidnitz bisweilen auf demſelben gewohnet, und endlich iſt es ein Raubſchloß, aber als ein ſolches 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerſtöret worden. An ſtatt deſſelben hat der Abt auf dem Sande von Breslau 1702 eine kleine Kirche erbauen laſſen, zu der man auf einer Treppe von 60 ſteinernen Stuffen ſteigt, und dahin am Tage Mariä Heimſuchung eine zahlreiche Wallfarth von Zobten aus angeſtellet wird. Südweſtwärts hinter

der-

derſelben iſt ein ſehr hoher und ſteiler Felſen, von welchem man faſt ganz Schleſien überſehen kann. Sonſt iſt der Berg mit einem dicken Walde bewachſen. Daß dieſer Berg der Fürſtenberg ſey, den die alten ſchweidnitziſchen Herzoge im Titel geführet haben, iſt falſch; denn dieſe Herrſchaft Fürſtenberg, nebſt dem Städtchen, von welcher ſie den Namen hat, iſt in der Lauſitz belegen. Es hat dieſes Fürſtenthum alle Nothdurft an Holz, Feld- und Baumfrüchten, und an Wildpret, auch zahmes Vieh und Steinkolen in Menge. Es iſt auch mit ſchönem Flachſe und guter Wolle reichlich verſehen, und beyde werden hier ſo ſtark, als irgendwo in Schleſien, zu allerhand Manufacturen verarbeitet; und da ſolches vornehmlich in dem gebirgichten Theile des Fürſtenthums geſchieht: ſo iſt auch derſelbe der nahrhafteſte. Große Flüſſe ſind nicht vorhanden. Die vornehmſten ſind, die Weiſtritz, die Polsnitz und der Bober. Der erſte, oder die Weiſtritz, entſteht im ſudetiſchen Gebirge aus dem ſogenannten Rumpelbrunnen, nahe bey Ober-Giersdorf, geht nach Schweidnitz, und weiter ins Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie oben auch unter dem Namen des ſchweidnitzer Waſſers vorgekommen iſt. Die Polsnitz, bisweilen Zirla genannt, entſteht im Bärengrunde, fließt nach Waldenburg und Freyburg, nimmt das bey Striegau fließende Waſſer auf, und geht in das Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie ſich mit der Weiſtritz vereiniget. Der Bober hat ſeinen Urſprung unweit Schatzlar in Böhmen, tritt aber bald in des Fürſtenthums Schweidnitz landeshutiſchen Kreis, und aus demſelben in das Fürſtenthum Jauer.

§. 3.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 14 Städte. Die ehemaligen Herzoge zu Schweidnitz ſind von der lignitz-briegiſchen Linie entſproſſen. Als ſich 1278 Herzogs Heinrichs des kahlen Söhne theileten, erhielt Boleslav I Münſterberg, bekam auch 1286 vom H. Heinrich IV zu Breslau, Schweidnitz, und bey Gelegenheit des glogauiſchen Krieges überließ ihm ſein Bruder Heinrich der fette 1291 Jauer, Striegau, Frankenſtein, Reichenbach und Strehlen, vermachte ihm auch hernach 1296 für die Vormundſchaft, welche er für ſeine Kinder übernehmen ſollte, das Schloß auf dem Zothenberge, und dem Herzoge Conrad zu Glogau drang Boleslav Bunzlau ab. Seine 3 Söhne regierten zwar gemeinſchaftlich, hatten aber unterſchiedene Reſidenzen; denn Bernhard nahm ſeinen Sitz zu Schweidnitz, Heinrich I zu Jauer, und Boleslav II zu Münſterberg. Bernhard hinterließ 2 Söhne, der älteſte Boleslav III folgte dem Vater in der Regierung des Fürſtenthums Schweidnitz, dem zweyten Heinrich II aber trat ſeines Vaters Bruder Heinrich I das Fürſtenthum Jauer ab, welches nach ſeinem Tode an ſeinen ältern Bruder kam. Als nun deſſelben einziger Sohn vor dem Vater ſtarb, hingegen Heinrichs II Tochter Anna, ſich mit König Karl IV vermählte, verglich ſich Herzog Boleslav mit demſelben dahin, daß nach ſeinem Tode ſeine Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer an den König und die Krone Böheim fallen ſollten, welches auch 1368 wirklich geſchah. K. Karl IV begnadigte hierauf beyde Fürſtenthümer mit wichtigen Privilegien, zu welchen die folgenden böheimiſchen Könige noch andere hinzugethan haben; daher der Adel und andere Einwoh-

wohner derſelben noch jetzt vor den Einwohnern der andern Fürſtenthümer in Lehns- und andern Sachen unterſchiedene Vorzüge genießen.

§. 4. Das Fürſtenthum ſteht unter der Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 5 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I Der ſchweidnitziſche Kreis iſt der größte.

1 Schweidnitz, Suidnicium, die Kreisſtadt, iſt auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung. Sie liegt an der Weiſtritz in einer ſehr reizenden Gegend, die unter die ſchönſten in Schleſien gerechnet wird. Ihre Befeſtigung beſtund ehedeſſen aus einer dreyfachen Mauer: König Friedrich II aber hat ſie von 1748 an mit neuen, regelmäßigen und ſtarken Feſtungswerken verſehen laſſen. Die Pfarrkirche gehöret denen hieſelbſt 1629 eingeführten Jeſuiten, welche bey derſelben ein Collegium und Seminarium haben. Die Klöſter der Dominicaner, Minoriten und Kapuzinermönche, und der Urſelinerinnen, haben auch Kirchen. Die Kirche St. Michaëls vor dem niedern Thore iſt eine Commende der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu St. Matthiä in Breslau. Außerhalb der Stadt haben die Evangeliſchen eine Kirche, deren erſter Prediger Inſpector der Kirchen des ſchweidnitziſchen- reichenbachiſchen- und ſtrigauiſchen Kreiſes und des Fürſtenthums Münſterberg iſt. Dieſe Stadt iſt erſt 1295 vom Herzoge Bolco I mit Ringmauern verſehen worden. 1716 brannte ſie größtentheils ab, wurde aber weit ſchöner, als ſie vorhin geweſen war, und völlig von Steinen wieder aufgebauet, und inſonderheit auch mit einem ſchönen Rathhauſe gezieret. Allein 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern nach einer 16tägigen Belagerung eingenommen, und während derſelben durch Bomben, Kugeln und Feuer verwüſtet. 1758 wurde ſie von den Preußen nach einer gleichfalls 16 tägigen Belagerung wieder erobert; und 1761 von den Oeſtreichern und 4 rußiſchen Grenadiercompagnien, ohne vorhergegangene Belagerung, mit Sturme erſtiegen.

Der Stadt gehöret das Dorf und Gut **Leutmansdorf**, welches ein evangeliſches Bethhaus hat.

2 **Zobten** oder der **Zotten**, lat. Zobtena oder Zabothum, ein Städtchen am Fluſſe des Zohtenberges, iſt ſchon im 11ten Jahrhunderte eine Stadt geweſen. Es gehöret ſo wie die nahe dabey liegende Probſtey **Gorkau** den regulirten Chorherren Auguſtinerordens auf dem Sande zu Breslau, und hat eine katholiſche Pfarrkirche. Es hat unterſchiedene Feuersbrünſte erlitten, von welchen die neueſte 1741 geſchehen iſt, da ein paar tauſend Tolpatſchen und Panduren, welche der Obriſte Trenk anführte, nachdem ſie bey dieſem Städtchen von einem paar preußiſchen Grenadiercompagnien geſchlagen worden, aus Rache daſſelbe plünderten und anzündeten, ſo, daß es faſt ganz abbrannte. Zu dem hieſigen Amte gehöret auch das Dorf **Marxdorf**.

3 **Fürſtenſtein**, ein Schloß auf einem Berge, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, die Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein beſitzen, an welche es 1509 pfandweiſe, unterm Kaiſer Rudolph II aber eigenthümlich gekommen iſt. Zu der Herrſchaft Fürſtenſtein gehören die Gemeinen **Dörnhau**, **Ober-Rudolphswaldau**, **Niederwüſtegirſchdorf**, **Oberwüſtegirſchdorf**, **Dorfbach**, **Falkenberg**, **Lomnitz**, **Kaltwaſſer**.

4 **Freyburg** oder **Freyberg**, mit dem Zunamen **unterm Fürſtenſtein**, ein Städtchen an der Polsnitz, welches den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein zugehöret. Es hat eine katholiſche Kirche und ein lutheriſches Bethhaus. 1427 wurde es von den Hußiten vergeblich beſtürmet.

Nahe dabey liegt das Dorf **Zirlau**, welches gleichen Beſitzer mit dem Städtchen hat.

5 **Gottesberg**, ein Städtchen, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche, gehöret den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein. Hier werden überaus viel gemeine wollene Strümpfe geſtricket. 1633 erlitte es eine große Feuersbrunſt, und 1645 von den Schweden eine Plünderung. 1555 wurde bey demſelben ein Silberbergwerk eröffnet, welches aber wieder eingegangen iſt. Man grabt hier aber Steinkohlen.

6 Fried-

6 Friedland, ein Städtchen am Fluſſe Stelnau, hat eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus, und gehöret den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein. Es iſt ums Jahr 1325 erbauet, 1427 von den Hußiten verbrannt, und 1639 von den Schweden rein ausgeplündert worden. Zu der Herrſchaft Friedland gehören auch die Gemeinen und Gerichte Raſpenau und Neudorf.

7 Waldenburg, gemeiniglich Wallenberg, ein Städtchen an der Polsnitz, gehöret einem Herrn von Zettritz. Es hat eine katholiſche Kirche, und ein evangeliſches Bethhaus.

8 Rudelſtadt, eine Bergſtadt an der Bober unweit der Gränze des Fürſtenthums Jauer, hat Kupferbergwerke, und gehöret der freyherrlichen Familie von Schweidnitz. Bis 1754 iſt ſie nur ein Dorf Namens Rudelsdorf geweſen. Ihrem Beſitzer gehören auch die benachbarten Dörfer Jägerndorf und Stein-Kunzendorf.

9 Salzbrunn, ein Dorf, 1 kleine Meile von Fürſtenſtein, iſt bisher der einzige bekannte Ort in Schleſien, wo man Spuren von Küchenſalze findet, die Quelle aber iſt ſonſt für einen Geſundbrunnen gehalten worden. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

10 Kinsberg oder Königsberg, Regiomontium, ein Bergſchloß, unter welchem die Weiſtritz fließt, iſt eins der älteſten Schlöſſer in Schleſien, und iſt nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft einem Freyherrn von Eben zuſtändig. Hinter dem Schloſſe gegen Mittag iſt ein Thal, welches der ſchleſier Thal genennet wird. Zu dieſer Herrſchaft gehöret unter andern das Gut Dittmannsdorf.

11 Tannhauſen, ein Dorf an der Weiſtritz, der freyherrlichen Familie von Seer-Thoß zugehörig, nahe bey welchem ein guter Sauerbrunnen iſt, welcher Charlottenbrunn genennet wird.

12 Weiſtritz, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, bey welchem man in neuern Zeiten Gold geſucht hat.

13 Domanz, ein Schloß auf einem Felſen, unter welchem die Weiſtritz fließt, iſt nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft einem Grafen von Oppersdorf zuſtändig. Im Dorfe dieſes Namens iſt eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus.

14 **Kratzig** oder **Kratzgau** und **Roſenau** ſind Schlöſſer der Freyherren von Zedlitz.

15 Die Schlöſſer und adelichen Güter **Schwenkfeld**, **Teichenau**, welches die von Lucke von Churſachſen zu Lehn haben, **Würben**, welches Stammhaus der alten Grafen von Würben nun der Abtey Griſſau gehöret, **Groß-Mohnau** und **Portſchkenhayn**.

16 **Altwaſſer**, ein Dorf, ½ Meile von Waldenburg, bey welchem 2 heilſame Sauerbrunnen entſpringen. Bey dieſem Dorfe iſt ein Berg, in welchem ſehr ergiebige Steinkohlenbergwerke ſind.

17 Zwiſchen den Dörfern **Merzdorf** und **Stephanshayn**, der Stadt Schweidnitz gegen Nordoſten belegen, wurde 1642 ein kaiſerliches Corps Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

II Der ſtriegauiſche Kreis.

1 **Striegau**, Stregovia, Stregonum, Trimontium, die Kreisſtadt, liegt an einem Waſſer, welches einige Czisla, andere aber das ſtriegauiſche Waſſer nennen, und welches ſich mit der Polsnitz vereiniget. Die Pfarrkirche gehöret zu der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens. Sonſt iſt hier ein Kloſter der Carmelitermönche, und eine weibliche Abtey Benedictinerordens. Die Evangeliſchen haben ein Bethhaus. Dieſer Ort hat 1289 vom Herzoge Boleslav dem kriegeriſchen, Stadtrecht erhalten. Die Plünderungen, welche die Stadt 1633, 39 und 42, und die Feuersbrunſt, welche ſie 1718 erlitten hat, haben ſie heruntergebracht. Ehemals war die Siegelerde, welche aus dem Georgenberge gegraben, und mit 3 Bergen bezeichnet wird, beliebter, als jetzt. Der Magiſtrat verkauft das Pfund für 24 Silbergroſchen. 1745 fiel zwiſchen dieſer Stadt und Hohen-Friedberg ein Haupttreffen vor, in welchem das preußiſche Kriegsheer über das vereinigte öſtreichiſche und ſächſiſche Kriegsheer einen großen Sieg erfocht.

Der Stadt gehöret das Dorf Haydau.

2 Das königliche **Kammeramt Oelſe**, iſt aus den ehemaligen gräflich niemptſchiſchen Gütern **Oelſe**, **Ul-**

lersdorf und Teichenau, ꝛc. entſtanden, und gehöret dem Prinzen Heinrich. Im Dorfe Oelſe iſt ein evangeliſches Bethhaus.

3 Sasterhauſen, ein adeliches Gut, gehöret nun der Abtey Griſſau.

4 Die adelichen Güter und Dörfer Damsdorf, Geulau, Pleſchwitz, Groß-Roſen, Stanowitz, Taubnitz, Kuhnern, u. a. m.

III Der bolkenhayniſche Kreis, iſt mit dem folgenden verbunden, und beyde haben Einen Landrath.

1 Bolkenhayn, Bolconis fanum, die Kreisſtadt, iſt klein, hat eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus. Ueber demſelben liegt ein Schloß, welches nebſt denen dazu gehörigen Dörfern und Rechten das freyherrliche Geſchlecht von Zedlitz 1703 wiederkäuflich an das Stift Griſſau überlaſſen hat.

2 Hohen-Friedberg, ein Schloß und Städtchen, mit einer kathol. Kirche und einem evangel. Bethhauſe. Das Städtchen hat 1409 vom König Wenzel Stadtrecht erhalten. Zwiſchen demſelben und Striegau iſt 1745 die oben erwähnte Schlacht vorgefallen. In dieſer Gegend erlitten auch 1760 die Oeſtreicher von den Preußen eine Schlappe.

3 Konſtock, ein Schloß der Grafen von Hochberg.

4 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Nimmerſat, Wederau, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Schweinhauß, Rauder, Rudolphsdorf und Güßmannsdorf mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

IV Der landeshutiſche Kreis, welcher mit dem vorhergehenden vereiniget iſt.

1 Landeshut, die Kreisſtadt, welche am Fluſſe Bober liegt, der hier den Bach Zieder aufnimmt. Außer einer katholiſchen Kirche iſt hier auch eine evangeliſche Gnadenkirche, deren erſter Prediger Inſpector des landeshut-bolkenhayniſchen Kreiſes iſt, und bey welcher auch eine lateiniſche Schule iſt. Für die Bewilligung dieſer Kirche und Schule ſind dem Kaiſer als ein Darlehn 80000 Fl. und als ein Geſchenk 12000 Fl. entrichtet worden. Die Stadt iſt 1292 angelegt worden. 1638 brannte ſie

größtentheils ab, und im folgenden Jahre wurde ſie ſo ausgeplündert und verwüſtet, daß nur 2 Leute in der Stadt blieben. Hier wird ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. 1745 fiel hier ein hitziger Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern vor. 1757 erhielt ein öſtreichiſches Corps Truppen bey derſelben einen Vortheil über ein preußiſches, und 1760 trug eine öſtreichiſche Armee hieſelbſt den Sieg über ein preußiſches Corps Truppen davon, nach welchem die Stadt geplündert, und die Einwohner ſehr mishandelt wurden. Der Stadt gehören Nieder-Zieder und Vogelsdorf.

Der ſogenannte Burgberg liegt dicht an der Stadt. Unter demſelben iſt ein guter Steinbruch; auf demſelben aber iſt eine kleine Schanze, in welcher vor Alters eine Hut oder Wachthaus geſtanden hat. Der Name Burgberg kömmt daher, weil am Fuße deſſelben eine Burg oder Schloß geſtanden hat.

2 Liebau oder Lübau, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Kirche, liegt in einem tiefen Thale. Es gehöret dem Stifte Griſſau.

3 Schönberg oder Schömberg, ein offenes Städtchen zwiſchen Bergen und Wildniſſen, hat eine katholiſche Kirche, und gehöret dem Stifte Griſſau, welches daſſelbe im 14ten Jahrhunderte erkauft hat. 1426 wurde es von den Hußiten verbrannt.

4 Griſſau oder Grüſſau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, liegt am Bache Zieder, iſt anfänglich 1242 von Anna, Herzogs Heinrich zu Lignitz Witwe, aus Willen und Meynung ihres Sohnes Boleslavs, für Benedictinermönche geſtiftet, 1292 aber vom Herzog Bolco mit Ciſtercienſermönchen aus dem Kloſter Henrichau beſetzt worden. Es hat einen infulirten Abt, welcher Generalvicarius durch Schleſien iſt. 1633 wurde das Kloſter von den Schweden und Sachſen verbrannt. Dieſem Stifte iſt die Probſtey Warmbrunn einverleibet. Außer denen oben genannten Städten Schönberg und Liebau, den Schlöſſern Bolkenhayn und Würben, gehören dem Stifte auch die nahe gelegenen Dörfer Zieder und Reich- oder Groß-Hennersdorf, nebſt einigen andern.

5 Krep-

5 **Kreppelhof**, ein Schloß und Rittersitz der Grafen von Promnitz.

6 Schwarzwaldau, ein Rittersitz derer von Zettritz.

V **Der reichenbachiſche Kreis** iſt reich an Manufacturen und enthält

1 **Reichenbach**, die Kreisſtadt, welche am Bach Peil liegt, eine Commenthurey der Johanniterritter, welcher das Patronatrecht bey der katholiſchen Pfarrkirche gehöret, vor dem frankenſteiniſchen Thore die Probſtey St. Barbarä, welche den neyßiſchen Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und vor dem ſchweidnitziſchen Thore ein Hoſpital mit einer kleinen Kirche, inglei-chen ein evangeliſches Bethhaus hat. 1632 wurde ſie von den Sachſen, 1633 von den Kaiſerlichen geplündert, am ärgſten aber 1634 von den Croaten verwüſtet. 1642 mußte ſie eine Plünderung von den Schweden ausſtehen, und 1643 brach die kaiſerliche Beſatzung über 150 Häuſer ab, um Brennholz zu haben. Hier werden viele Leinwande, Canneſaſſe und Parchende verfertiget.

2 **Peterswaldau**, ein ſehr großes und ſchönes Dorf, welches in das obere, mittlere und untere abgetheilet wird, ein anſehnliches Schloß, ein evangeliſches Bethhaus, und eine herrnhuthiſche Colonie hat, und den Grafen von Promnitz gehöret. Hier giebts viele und gute Manufacturen.

3 **Ober Peyle**, ein adeliches Dorf, woſelbſt auch eine herrnhuthiſche Colonie iſt.

4 Das Schloß und Dorf **Mellendorf** und das Dorf **Schlaupitz**, gehören dem Fürſten von Carolath.

5 Die Schlöſſer und Dörfer **Habendorf**, **Nieder-Peila** und **Pfaffendorf**.

6 In den Dörfern **Langen-Bielau**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Ernsdorf**, **Hennersdorf**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, ꝛc. giebts gute Manufacturen.

d Das Fürſtenthum Jauer.

§. 1. Das Fürſtenthum Jauer gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Lignitz und Schweidnitz,

nitz, gegen Mittag an Böheim, davon es durch einen Strich des ſudetiſchen Gebirges geſchieden wird, gegen Abend auch an Böheim und an die Oberlauſitz, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Glogau und Sagan, und iſt eins der größeſten und volkreichſten Fürſtenthümer in Schleſien. Was die böheimiſche Grenze im hirſchbergiſchen Kreiſe anbetrifft, ſo wollten 1701 die gräflich harrachiſchen Herrſchaften Starkenbach, Brauna und Hohenelb, in Böheim belegen, den gräflich ſchaſgottiſchen Herrſchaften Kynaſt und Greiffenſtein, und zugleich dem Herzogthume Schleſien einen Strich Landes, der 5 Meilen lang, und an manchen Orten über 1 Meile breit iſt, abſtreiten, und ihn zu Böheim rechnen: er iſt aber bey Schleſien geblieben.

§. 2. Es iſt mehrentheils bergicht. Der Strich des ſudetiſchen Gebirges, welcher daſſelbe gegen Süden und Weſten von Böheim ſcheidet, begreift den Flinsberg oder die Abendburg, die Iſerwieſe und das Rieſengebirge, zu welchem der Seifenberg, der Krumhübel, der Bornberg, die Schneekoppe und andere gehören. Die Schnee- oder Rieſenkoppe iſt der höchſte Berg des Rieſengebirges und in Schleſien, ja einer der höchſten Berge in Europa. Es raget als ein Rieſe unter den benachbarten auch hohen Bergen hervor, und iſt die meiſte Zeit des Jahres mit Schnee bedeckt. Diejenigen, welche ihn beſtiegen haben, berechnen den Weg von ſeinem Fuße an bis zu ſeinem höchſten Gipfel auf 3 ſogenannte deutſche Meilen, und Chriſtoph Schilling, ehemaliger Rector zu Hirſchberg, ſoll durch mathematiſche Werkzeuge ausfündig gemacht haben, daß

ſeine ſenkrechte Höhe 30 Stadia oder 22500 rheinländiſche Schuhe betrage. Wenn dieſe Höhe gewiß wäre, ſo wäre dieſer Berg der allerhöchſte in Europa; allein ich zweifle ſehr an der Richtigkeit der Meſſung. Denn wenn der Berg dieſe Höhe hätte, ſo würde ſein Gipfel nicht nur die meiſte Jahrszeit, ſondern unaufhörlich mit Schnee und Eis bedeckt, und die Kälte auf demſelben weit heftiger und unerträglicher ſeyn, als ſie wirklich befunden wird. Der höchſte Gipfel iſt ein ſteinichter, ſteiler und hoher Fels von weitem Umfange, auf welchen Chriſtoph Leopold Graf von Schafgotſch, (deſſen Familie dieſer Berg gehöret,) 1668 eine Kapelle erbauen laſſen, die 1681 eingeweihet, und dem heil. Lorenz gewidmet worden, und in welcher jährlich fünfmal römiſchkatholiſcher Gottesdienſt gehalten wird, nämlich am Feſte der heiligen Dreyeinigkeit, an Mariä Heimſuchung, am Tage des heil. Lorenzens, an Mariä Himmelfarth und Geburt. Von dieſem höchſten Gipfel ſaget man, er ſey 4500 rheinländiſche Schuhe über die umliegenden hohen Berge erhaben, der Weg an demſelben hinan, werde von dem ſogenannten Kamm an, eine kleine deutſche viertel Meile geſchätzet, und derer ſteinernen Stufen, auf welchen man hinan ſteige, wären eilf bis zwölftauſend.

Das Fürſtenthum bringt zwar nicht ſo viel Getreide hervor, als zum Unterhalte ſeiner zahlreichen Einwohner nöthig iſt, (obgleich der lembergiſche Kreis, und zum Theil auch der bunzlauiſche, einen Ueberfluß daran haben,) es hat aber andere natürliche Vortheile und Nahrungsmittel. Die Berge ſind mit Holze reichlich bewachſen, inſonderheit hat der bunzlauiſche

Kreis die größten Wälder in Nieder-Schleſien. Es ſind Steinkolen und Mühlſteine vorhanden. In den Bergen liegen viele Erze verborgen, Eiſen- und Kupferbergwerke werden auch wirklich bearbeitet. Man hat einen Sauerbrunnen und berühmte warme Bäder. Der hirſchbergiſche Kreis iſt ein Schauplatz unzähliger natürlicher Merkwürdigkeiten. Von den Manufacturen und Fabriken werde ich hernach handeln.

Daß die **Elbe** hier am Rieſengebirge ihre Quellen habe, iſt oben in der allgemeinen Einleitung zu Schleſien angemerket worden. Die Iſer hat auch hieſelbſt ihre Quellen, auf der Iſerwieſe unter dem Rieſengebirge, tritt aber bald in Böheim ein. Der vornehmſte Fluß, welcher das ganze Fürſtenthum der Länge nach, das iſt, von Mittag gegen Mitternacht durchfließt, iſt der **Bober**, welcher aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt, unweit Kupferberg in das Fürſtenthum Jauer eintritt, und unter Leſchen daſſelbe wieder verläßt, indem er ins Glogauiſche tritt. Der **Queis**, Quiſſus, welcher hier ſeinen Anfang nimmt, hat eine gedoppelte Quelle, eine auf der Iſerwieſe, welche nach Fegebeutel, Queiſe und Friedberg fließt, die andere über dem Dorfe Giehren oder gar über Egelsdorf, welche nach Steinau und Queisbach fließt, und ſich bey Friedberg mit der erſten vereiniget. Bald darauf machet der Queis die Gränze zwiſchen dem Fürſtenthum Jauer und der Oberlauſitz, und vermiſchet ſich endlich im Fürſtenthum Sagan mit dem Bober. Die **wütende Neyße** oder das **jaueriſche Waſſer**, fließt zwar als ein mäßiger Bach bey der Stadt Jauer vorüber, läuſt aber bisweilen vom Regen und Schneewaſſer ſo ſtark an, daß er durch

ſeine

ſeine Ueberſchwemmungen Schaden anrichtet. Der Zaken entſpringt auf dem Rieſengebirge, und entſteht aus 3 Bächen, einer, welchen der gemeine Mann den Zakalà nennet, kömmt vom Zakelberge, von welchem er auf 100 Ellen tief herabſtürzet, und von der Kranichswieſe, der zweyte oder der große Zaken entſpringt nicht weit vom Katzenſtein bey der Pumpelwieſe, und der dritte, oder der kleine Zaken, kömmt von der greiffenſteiniſchen Gränze her, geht durch den Münchwald, und fällt bey Ober-Petersdorf in den großen Zaken. Der vereinigte Fluß geht über Warmbrunn nach Hirſchberg, und nahe dabey in den Bober. In eben dieſen Fluß ergießt ſich auch die vom Rieſengebirge kommende Lomnitz. Die Katzbach entſteht im hirſchbergiſchen Kreiſe über Ketſchdorf und geht ins Fürſtenthum Lignitz.

§. 3. Man zählet im Fürſtenthum Jauer 12 Städte. Es giebt hier Meilen lange Dörfer, ja überhaupt die größeſten und längſten Dörfer Schleſiens, inſonderheit im hirſchbergiſchen Kreiſe. In einem Dorfe ſind bisweilen 200 und mehrere Familien, und ſie werden nicht allein von Bauern, ſondern auch von Handwerkern, inſonderheit von Leinwand- und Schleyerwebern bewohnet, deren Waaren weit und breit ausgeführet werden. Das bunzlauer irdene Geſchirr iſt auch bekannt und beliebt.

§. 4. Die Geſchichte dieſes Fürſtenthums habe ich oben bey der Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz mit erzählet, und brauche ſie nicht zu wiederholen. Es ſteht unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Glo-

Glogau, und iſt in 4 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I Der jaueriſche Kreis, iſt der kleinſte.

Er enthält

1 **Jauer**, Iauravia, Iauravium, Iavoria, Iavorium, die Kreisſtadt und zugleich die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der ſogenannten wütenden Neyße oder dem jauerſchen Waſſer liegt. Sie hat ein altes Schloß, welches den ehemaligen Fürſten zur Wohnung gedienet hat, 1648 zwar abgebrannt, aber von den Ständen der Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz wieder hergeſtellet worden iſt. Die Häuſer, welche den Marktplatz umgeben, ſind mit Lauben verſehen, unter welchen man im Regenwetter trocken gehen kann: allein ſie verunzieren die Häuſer und Stadt, und machen das unterſte Stockwerk der Häuſer vorn heraus faſt unbrauchbar. Die Pfarrkirche iſt katholiſch; es iſt hier auch ein Franciſcanerkloſter mit einer Kirche, und noch eine andere kleine katholiſche Kirche. Vor dem goldbergiſchen Thore haben die Evangeliſchen eine Kirche und lateiniſche Schule. Die Stadt wurde 1640 von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand eingenommen und geplündert.

2 **Brechelshof**, oder **Brechelwitz**, oder **Brechelsdorf**, ein anſehnliches Dorf, gehöret dem Stifte Leubus, wird aber mit Unrecht eine Probſtey genennet.

3 **Lobris** und **Profen**, ſind Dörfer und Schlöſſer der Grafen von Noſtitz.

4 Die adelichen Dörfer **Peterwitz**, **Seichau**, **Prausnitz**, u. a. m. welche evangeliſche Bethhäuſer haben.

II Der hirſchbergiſche Kreis, enthält

1 **Hirſchberg**, Cervimontium, die Kreisſtadt, welche am Bober liegt, der hier den Zaken aufnimmt. Sie iſt eine der ſchönſten, volkreichſten und vermögendeſten Städte in Schleſien, hat wohlgebauete und anſehnliche Vorſtädte mit ſchönen Gärten, und die Bleichen, auf welchen jährlich viele tauſend Stücke Leinwand, Schleyer und andere Weberarbeiten weiß gemacht werden, ſind ihrer

rer Anlage, Einrichtung und Auszierung wegen merkwürdig. Zu den katholiſchen gottesdienſtlichen Gebäuden gehören vornehmlich die Stadt- und Pfarrkirche, an welcher ein Erzprieſter ſteht, welcher 6 Archipresbyteriate unter ſeiner Aufſicht hat, und eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor der Stadt haben die Evangeliſchen eine anſehnliche und ſchöne ſogenannte Gnadenkirche, zum Kreuz Chriſti genannt, deren erſter Prediger Inſpector des hirſchbergiſchen und löwenbergiſchen Kreiſes iſt, und eine Schule. Für die gnädige Bewilligung dieſer Kirche und Schule, ſind dem Kaiſer als ein Darlehn 10000 Fl. und als ein Geſchenk 30000 Ducaten, erlegt worden. Nächſt Breslau iſt Hirſchberg die vornehmſte Handelsſtadt in Schleſien; denn der Handel, welchen ſie mit Leinwand und Schleyer, welche in hieſiger Gegend verfertiget werden, treibt, iſt wichtig, und erſtrecket ſich ſehr weit. 1549 brannte ſie ab. 1633 wurde ſie von ſächſiſchen Soldaten geplündert, und 1634 von kaiſerlichen eingeäſchert.

Unweit der Stadt liegen 2 Berge, einer wird der Hausberg genannt, und hat vor Alters auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt: der andere heißt der Sattler, und dieſen haben einige hirſchbergiſche Dichter durch einen von Steinen mühſam erbaueten ſogenannten Parnaß, merkwürdig zu machen geſucht.

2 Schmiedeberg, eine offene freye Berg- und Handelsſtadt, welche von Bergen eingeſchloſſen iſt, und deren Länge ſich wohl auf eine halbe Meile erſtrecket. Ihre Erbauung hat das viele Eiſenerz, welches hier gefunden wird, veranlaſſet: es wohnen hier auch viele Schmiede, Schlöſſer, Büchſenmacher und andere Fabrikanten, auch iſt hier eine Damaſtmanufactur, welche leinen, halbſeidenen und ganz ſeidenen Damaſt liefert und liefern kann; es wird hier auch ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. Die Pfarrkirche iſt katholiſch, die Evangeliſchen aber haben nun auch ein Bethhaus. Die Stadt gehörte ſonſt den Grafen von Tſchernin: König Friedrich II aber hat ſie ihnen 1747 abgekauft, und zwar, wie man ſaget, für 144000 Rthlr. Ehedeſſen hatten die Einwohner

ner faſt insgeſamt Kröpfe, welche man dem vitrioliſchen und eiſenartigen Stollenwaſſer zuſchrieb: ſeitdem ſie ſich aber deſſelben zum kochen und trinken nicht mehr bedienen, ſind die Kröpfe hier viel ſeltener geworden. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten, welcher aber bald wieder erſetzt worden.

3 Kupferberg, ein Bergſtädtchen am Boberfluß auf einer Höhe, hat ſeinen Urſprung und Namen dem dabey befindlichen Kupferbergwerke zu danken, welches aber nicht mehr ſo ergiebig iſt, als es ehedeſſen geweſen. Das Städtchen gehöret der Familie von Fürſt. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

4 Schönau, ein offenes Städtchen in einer von Bergen umſchloſſenen Gegend, an der Katzbach, welche der Stadt durch ihre Ueberſchwemmungen bisweilen großen Schaden verurſacht hat. Die ehemalige evangeliſche Pfarrkirche wurde ums Jahr 1680 den Jeſuiten zu Theil, welche aber dieſelbe nicht mehr haben, ſondern ſie iſt mit welt-geiſtlichen Prieſtern verſehen. Die Evangeliſchen haben hier ein Bethhaus. Die Stadt iſt durch Brand, Krieg, Plünderung, Peſt und Religionsunterdrückung in geringe Umſtände verſetzt worden. Sie iſt 1296 vom Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen, angelegt worden: die häufigen Aſchenkrüge aber, welche man in hieſiger Gegend gefunden hat, zeigen, daß dieſe Gegend zu heydniſchen Zeiten ſchon ſehr bevölkert geweſen ſey. Unweit der Stadt hat ein Schloß geſtanden, von welchem noch Spuren vorhanden ſind. 1640 wurde bey derſelben ein Corps kaiſerlichen Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

5 Warmbrunn, ein berühmtes Dorf am Fluſſe Zaken, in einer erhabenen, meiſt bergichten und angenehmen Gegend, welches 2 vortreffliche warme Bäder hat, davon eins das ſchafgottiſche genennet wird, weil es dieſem gräflichen Hauſe gehöret, das andere aber das Probſtbad heißt, weil es die hieſige zu dem Stifte Griſſau gehörige Ciſtercienſerprobſtey zur Herrſchaft hat. Beyde werden auch die hirſchbergiſchen Bäder genennet, ob ſie gleich 1 ſtarke Meile von Hirſchberg entfernet ſind. Jedes

des Bad iſt mit einem beſondern Gebäude eingefaſſet. Das Quellwaſſer iſt nicht ſo heiß, als das carlsbader und aachener. Allem Anſehen nach hat K. Karl IV dieſe Bäder 1377 dem tapfern Helden Gotſche (Gothardt) Schaf geſchenket, welcher aber 1403 kurz vor ſeinem Ende für das fürſtliche Stift zu Griſſau hier eine Probſtey geſtiftet, und derſelben eins von dieſen Bädern geſchenkt hat; und ſeit dieſer Zeit ſind die Bäder und das Dorf angezeigtermaßen getheilt geblieben. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

6 Die Herrſchaft Künaſt, gehöret den Grafen von Schafgotſch, und enthält vornehmlich

1) Künaſt, ein größtentheils wüſtes Schloß, welches auf einem ziemlich hohen Felſen liegt, und ſeinen Namen von kiefern Bäumen hat. Seine Erbauung wird ins Jahr 1292 geſetzt, und Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen zugeſchrieben. Ums Jahr 1377 wurde es vom K. Karl IV der ſchafgottiſchen Familie zum Eigenthume geſchenkt. 1674 wurde es vom Blitz angezündet, und dergeſtalt übel zugerichtet, daß nur noch ein geringer Theil deſſelben bewohnet werden kann. Die gräflichen Beſitzer haben nicht für gut befunden, daſſelbe wieder herzuſtellen. Man hat von demſelben eine freye und angenehme Ausſicht gegen das Rieſengebirge, und andere ſchöne Gegenden.

2) Herrnsdorf, ein Dorf und Schloß, auf welchem ein anſehnlicher gräflich ſchafgottiſcher Bücherſaal zu finden iſt. In dem Dorfe iſt ein evangeliſches Bethhaus.

3) Schreibershau, ein Dorf, welches ſeiner Glashütte wegen in und außerhalb Landes bekannt iſt, in welcher die ſchönſten Gläſer mit ungemein künſtlichen Figuren, verfertiget werden. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

7 Die Herrſchaft Giersdorf, gehöret auch den Grafen von Schafgotſch, und enthalt das Schloß und Dorf Giersdorf, welches ein evangeliſches Bethhaus hat, das Dorf Seydorf, nicht weit von der Schneekoppe, woſelbſt ein Sauerbrunnen und ein evangeliſches Bethhaus iſt, u. a. m.

8 Die

8 Die Herrſchaft Arnsdorf gehöret den Grafen von Waldſtein, und begreift die Dörfer Arnsdorf, Steinſeiffen und Krumhübel, welche evangeliſche Bethhäuſer haben.

9 Die adelichen Dörfer, Güter und Schlöſſer Boberſtein, den Jeſuiten zu Hirſchberg zugehörig, Fiſchbach, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Kemnitz, Langenau, Lomnitz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Neukirche, welches das Stammhaus derer von Zedlitz iſt, Proſen und Schildau.

10 Die verwüſteten und verfallenen Schlöſſer Bolkenhaus beym Zuſammenfluſſe des Zakens und Bobers, Bolken- oder Bolzenſtein, unweit Kupferberg, Falkenſtein und Wolkenhaus.

11 Zwiſchen Kauffung und Seiffersdorf oder vielmehr Cunnerswaldau, iſt eine merkwürdige unterirdiſche Höle, welche von denen umherwohnenden Landleuten das Kützelloch oder die Kützelkirche genennet wird, viele und verworrene Gänge hat, und in welcher ſich weiße und graue Steinzapfen befinden, die aber mehrentheils leicht abgebrochen, und zu einem weißen der Montmilch ähnlichen Pulver zerrieben werden können.

III Der löwenbergiſche Kreis, in welchem viele Mühl- und andere Steine gebrochen werden, iſt mit dem folgenden vereiniget.

1 Löwenberg, gemeiniglich Lemberg genannt, Leoberga, Leopolis, die Kreisſtadt, liegt am Bober, in einer angenehmen Gegend, hat eine katholiſche Pfarrkirche, welche der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens gehöret, ein Franciſcanerkloſter mit einer Kirche, und ein evangeliſches Bethhaus. Ehemals blühete hier die Tuchweberey ſehr. 1704 erlitte die Stadt großen Brandſchaden, 1752 aber noch größeren, wie denn auch die Pfarrkirche und das Commenthureyhaus abbrannten. Da nun die Stadt 1746 ſchon bis 80 wüſte Bauſtellen gehabt hat, ſo iſt zu wünſchen, daß ſie nicht noch mehrere bekommen möge.

2 Greiffen-

2 **Greiffenberg**, Gryphimontium, eine kleine Stadt am Queis, hat eine katholiſche Pfarrkirche, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand. Die hieſigen evangeliſchen Einwohner bedienen ſich der Kirche zu Nieder-Wieſa in der Lauſitz, welche ganz nahe liegt. Herzog Boleslav der kahle, ſoll ſie ums Jahr 1242 angelegt, und Herzog Boleslav oder Bolco der kriegeriſche 1300 bemauert, ſie auch an Gotſche Schaf verſchenket haben, wie ſie denn auch noch deſſelben Nachkommen den Grafen von Schafgotſch zugehöret. Das ehemalige Schloß iſt 1603 zugleich mit der Stadt abgebrannt.

3 **Greiffenſtein**, ein altes feſtes Schloß auf einem hohen felſichten Berge, liegt etwa ¼, oder nach der Landcharte ½ Meile von Greiffenberg, und gehöret auch den Grafen von Schafgotſch, welche hier ein Amt haben. Das Schloß iſt in 3 Theile, deren immer eins höher als das andere liegt, abgetheilet. Nicht weit davon, in einer Gegend, welche die **Rabenau** genennet wird, hat man dunkelrothen Bernſtein aus der Erde gegraben.

4 **Friedberg am Queis**, ein offenes Städtchen, welches auch den Grafen von Schafgotſch gehöret, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. Es iſt 1558. 83. 1621. 26. 42 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

5 **Liebenthal** oder **Lübenthal**, auch wohl **Löwenthal**, ein Städtchen in einem lieblichen Thale, ungefähr 1 ſchleſiſche Meile von Greiffenberg, gehöret der dabey belegenen weiblichen Abtey Benedictinerordens. Der katholiſche Stadtpfarrer iſt Probſt und Erzprieſter.

6 **Lähn**, ein Städtchen am Bober, welches eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1427 wurde es von den Hußiten verbrannt, 1622 von den Kaiſerlichen geplündert, 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der Ort, woſelbſt es 1214 erbauet ſeyn ſoll, hat **Birkenaue** geheißen. Es gehöret zu dem nahgelegenen aber verwüſteten Bergſchloſſe **Lähnhaus** oder **Lehnhaus**, welches nach dem weſtphäliſchen Frieden eingeriſſen worden. Schloß und Stadt brachte 1660 Adam von Kuhlhaas an ſich, und erbauete nicht weit von dem zer-

ſtöreten Schloſſe ein neues Wohnhaus, und nahe bey demſelben eine Kirche.

7 **Holſtein**, ein Schloß, liegt ½ Meile von Löwenberg auf einem hohen Felſen, und war vor Alters eine wichtige Bergfeſtung. Von der Familie von Leſt, iſt es an das gräflich Galliſche Haus gekommen. Es gehören dazu die Dörfer **Großwalditz** und **Giersdorf**.

8 **Plagwitz**, ein altes Schloß, gehöret dem Grafen von Schafgotſch. Es iſt mit einem tiefen und moraſtigen Graben umgeben.

9 **Siebeneichen**, ein ſchönes Dorf mit einem anſehnlichen Schloſſe, liegt nicht weit vom Bober.

10 **Zobten**, ein Dorf und Schloß, nicht weit von dem vorhergehenden und am Bober, hat ein evangeliſches Bethhaus.

11 Die Dörfer und adelichen Güter **Langen-Oelſe**, **Neuland**, **Warta**, **Wenig-Rackwitz**.

IV **Der bunzlauiſche Kreis**, iſt mit dem vorhergehenden vereiniget. Er wird wieder in den obern, niedern und hintern Kreis abgetheilet.

1 Im obern Kreiſe, ſind belegen

1) **Bunzlau**, Boleslavia, die Kreisſtadt, welche am Bober in einer fruchtbaren Gegend ſteht. Ihre Erbauung wird ins Jahr 1190 geſetzet. Sie hat ein altes ausgebranntes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Dominicanermönchenkloſter, und ein evangeliſches Bethhaus und Waiſenhaus. Auf der Stelle des jetzigen Hoſpitals zum h. Quirin, hat ehedeſſen ein Commenthureyhaus des Johanniterordens geſtanden. 1739 brannte ſie gröſſtentheils ab. Das ſchöne irdene braune Geſchirre, welches man hier verfertiget, wird weit ausgeführet. Unweit der Stadt iſt der **Queckbrunn**, welcher wegen ſeines klaren und geſunden Waſſers von den ſchleſiſchen Dichtern oft beſungen worden.

2) **Naumburg am Queis**, ein bemauertes Städtchen an der lauſitziſchen Gränze, welches 1202 angeleget worden, hat eine katholiſche Pfarrkirche, an welcher ein Erzprieſter ſteht, und ein jungfräuliches Kloſter der re-

gulirten Chorfrauen St. Auguſtini bey St. Maria Magdalena de poenitentia, welchem das Städtchen gehöret. Auch hier wird ſchönes irdenes braunes Geſchirre verfertiget. Dem Kloſter gehöret Ober-Thiemendorf.

3) Groß-Krauſche, ein Dorf und herrnhuthiſcher Pflanzort.

4) Die adelichen Güter und Dörfer Seiffersdorf, Gißmansdorf und Ottendorf, welche evangeliſche Bethhäuſer haben, u. a. m.

2 Im niedern Kreiſe bemerke ich

1) Die Herrſchaft Klitſchdorf, welche den Grafen von Promnitz gehöret. Das Dorf dieſes Namens, welches am Queis liegt, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

2) Die adelichen Dörfer und Güter Lorenzdorf am Queis, Alt-Oels am Bober, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Kitlitz-Treben, auch am Bober, Schönfeld, Thomaswalde, Aslau, welche 3 letztere mit evangeliſchen Bethhäuſern verſehen ſind, Woitsdorf und Brockendorf.

3 Im hintern Kreiſe, bemerke ich nur das Dorf und Schloß Modlau.

e Das Fürſtenthum Lignitz.

§. 1. Das Fürſtenthum Lignitz gränzet gegen Abend an das Fürſtenthum Jauer, gegen Mittag an eben daſſelbe und an das Fürſtenthum Schweidnitz, gegen Morgen an die Fürſtenthümer Breslau und Wolau, und gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Wolau und Glogau. Es iſt eins der größeſten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Außer dem Spitzberge und Grätzberge ſind hier keine beträchtliche Berge. Die Oder berühret dieſes Fürſtenthum an der wolauiſchen Gränze auf ein paar Meilen, und nimmt die Katzbach auf, welche der anſehnlichſte Fluß des Fürſtenthums iſt,

aber auch durch ihre gefährlichen Ergießungen demſelben oftmals großen Schaden zugefüget hat. In dieſelben ergießen ſich, die wütende Neyße, das Schwarzwaſſer und die Weilach. Das Fürſtenthum gehöret unter die fruchtbarſten in Schleſien, hat auch anſehnliche Wälder oder ſogenannte Heyden, zieht ſtarke und gute Pferde, und in den Dörfern um Lignitz wird viel Färberröthe gebauet.

§. 3. In demſelben ſind 5 Städte. Die erſten niederſchleſiſchen Herzoge Boleslav, Heinrich der bärtige und Heinrich der fromme, haben in der Stadt Lignitz gewohnet. Von des letztern Söhnen beſaß Boleslav II oder der kahle das Fürſtenthum Lignitz, bekam auch 1277 vom Herzoge Heinrich IV zu Breslau unterſchiedene Städte. Lignitz kam anfänglich an ſeinen dritten Sohn Vladislav, nachmals aber an den älteſten, Boleslav III, Herzogen zu Brieg, von welchem die erſt 1675 ausgeſtorbenen Herzoge zu Lignitz, Brieg und Wolau, abſtammen, wie oben beym Fürſtenthum Brieg beſchrieben worden.

§. 4. Es ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau, und iſt in 4 Kreiſe und ein beſonderes Amt abgetheilet.

I Der lignitziſche Kreis, welcher begreift

1 **Lignitz**, Lignicium, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine der beſten in Schleſien. Sie liegt im erſten lignitziſchen Kreiſe, dicht an der Gränze des andern, als welche am Walle hingeht, und zwar liegt ſie an der Katzbach, welche unterhalb derſelben das ſchwarze Waſſer aufnimmt. Nicht weit vom glogauiſchen Thore ſteht das ehemalige fürſtliche Reſidenzſchloß, welches zwar in der Stadt liegt, aber doch mit

einem beſondern Graben und hohen Walle umgeben, und nach dem Brande, welchen es 1711 erlitten hat, größtentheils wiederhergeſtellet iſt. Die Landſtände des Fürſtenthums haben hier zum Behuf ihrer Verſammlungen ein anſehnliches ſteinernes Landhaus. Die Lutheraner haben 2 Pfarrkirchen, eine zu St. Peter und Paul oder die Oberkirche genannt, welche am Markte liegt, und an welcher ein Superintendent ſteht, und die andere zu U. L. Fr. oder die Niederkirche genannt, in der Unterſtadt, nicht weit vom breßlauer Thore. Die Katholiken beſitzen die Collegiatkirche zu St. Johann, welche 1698 denen Evangeliſchen abgenommen, und den Jeſuiten eingeräumet, und hierauf von neuem regelmäßig und ſchön erbauet worden, aber 1744 eingefallen, und jetzt (1761) noch nicht wieder erbauet. An derſelben iſt auch die vortreffliche Begräbnißkapelle der lignitziſchen und briegiſchen Herzoge aus dem piaſtiſchen Stamme angebauet worden, und die Jeſuiten haben dabey ein prächtiges Collegium: ferner, das Benedictinernonnenkloſter zum h. Kreuz mit ſeiner Kirche, die Pfarrkirche zum heil. Nepomuck unweit der niedern Kirche, das Kloſter und die Kirche der Franciſcaner vor dem goldbergiſchen Thore. Das Hoſpital zum heil. Nicolas vor dem goldbergiſchen Thore, gehöret den Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Breslau, welche aber ſchon 1417 die weltliche Sorge für daſſelbige dem Rathe gegen einen jährlichen Zins überlaſſen haben. Die vom Kaiſer Joſeph geſtiftete Ritterakademie dienet zum Unterrichte junger Edelleute beyder Religionen, und hat ein anſehnliches Gebäude. Bey der Kirche zu St. Peter und Paul iſt die vereinigte königliche und evangeliſche Stadtſchule, welche alſo genennet wird, weil die ehemalige fürſtliche Schule bey der St. Johanniskirche, 1657 mit derſelben vereiniget worden. Sonſt iſt hier auch ein biſchöfliches Commiſſariat. Die Einwohner treiben mit den hier verfertigten Tüchern, und der hier gebaueten Färberröthe, ein ziemliches Gewerbe. Dieſe Stadt iſt eine der älteſten in Schleſien. 1241 nach der unglücklichen Schlacht mit den Tatarn, zündeten die Einwohner die Stadt ſelbſt an, und verließen ſie, gegen das Schloß aber konnten die Tatarn nichts ausrichten.

1338, 1411, 1438, 1495, 1532, 1558, 1609, 1639, 1648, 1672 iſt ſie entweder ganz, oder größten- oder guten Theils, abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen ohne Gegenwehr eingenommen. 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern beſetzt und mehr befeſtiget, gieng aber am Ende des Jahres durch Capitulation wieder an die Preußen über. Der Stadt gehören das Gut Neudorf, und die Dörfer Prinkendorf, Greibnig, Hummel und Tentſchel.

2 Den erſten lignitziſchen Kreis vor der Heide, in welchem

1) Das königliche Kammeramt zu Lignitz, welches begreift

(1) Alle Mehl- Walk- Papier- Loh- Schleif- und Pulvermühlen in und um Lignitz.

(2) Das Thiervorwerk, vor Lignitz, welches eine Karthauſe geweſen iſt.

(3) Kunitz und Roſchwitz, 2 Dörfer, in deren erſten ein Ritterſitz iſt, zu welchem ein Theil des Dorfes gehöret; in dem zweyten iſt eine evangeliſche Kirche. Bey jedem iſt ein See, und zwiſchen beyden geht die Heerſtraße durch. Weil man nun glaubet, oder vielmehr durch gezeichnete Fiſche erfahren haben will, daß dieſe Seen eine unterirdiſche Verbindung mit einander haben, ſo hält man ſich auch berechtiget, den Strich Landes zwiſchen beyden die breiteſte Brücke in Schleſien zu nennen.

(4) Einen Theil des Dorfes Klein-Schweinitz, im zweyten lignitziſchen Kreiſe.

(5) Der große arnsdorfer Teich, und 5 Dörfer im 2ten lignitziſchen Kreiſe.

(6) Vier Dörfer im 3ten lignitziſchen Kreiſe.

2) Das königliche Kammeramt Groß-Baudis, welches begreift

(1) Groß-Baudis, ein Dorf, darinn eine evangeliſche Kirche iſt.

(2) Den ſogenannten Wirche-Teich, der eine ſtarke Meile im Umfange hat, und einer der größten in Schleſien iſt.

(3) Groß-Wandris, ein Dorf, woſelbſt das Amthaus und ein evangeliſches Bethhaus iſt.

(4) Ni-

(4) Nickelſtadt, ein Dorf und königliches Kammergut, iſt in alten Zeiten ein berühmter Ort geweſen, weil ſich 1342 bey demſelben gute Hoffnung zu einem Goldbergwerke gezeiget hat, wegen deſſen dieſem Dorfe 1345 Stadtrecht zugedacht worden: allein das ganze ergiebig geweſene Bergwerk iſt 1364 wieder eingegangen. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

(5) Groß-Tinz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, und königliches Kammergut, liegt am Leiſebache.

3) Klemmerwitz, ein biſchöfliches Dorf.

4) Die adelichen Güter und Dörfer Jeſchendorf, Kummernig, Mertſchütz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Petersdorf, Prinſenig, Rauße, Seifersdorf, Klein-Wandris, ꝛc.

5) Barſchdorf, ein Dorf, eine halbe Meile von Lignitz, woſelbſt die Preußen und Oeſtreicher 1757 einander mit einem ſehr heftigen Feuer aus dem groben Geſchütze angriffen, welches über 2½ Stunden währete.

3 Den zweyten lignitziſchen Kreis vor der Heide, in welchem

1) Sophienthal, ein königliches Vorwerk vor dem glogauiſchen Thore der Stadt Lignitz, hat den Namen von Herzog Ludwigs Gemahlinn Anna Sophia, gebohrnen Herzoginn zu Mecklenburg, welche daſſelbe 1657 mit einem ſchönen Luſtgebäude gezieret hat.

2) Klein-Schweinitz, ein Dorf, gehöret zum Theil zu dem königlichen Rentamte in Lignitz, und iſt 1570 aus den Händen derer von Schweinitz gekommen, deren älteſtes Stammhaus in Schleſien es iſt.

3) Goldenhube und Lindenbuſch, 2 Döfer nahe bey Lignitz, zwiſchen welchen 1634 die kaiſerliche und churſächſiſche Armee ſich eine Schlacht lieferten, in welcher letztere obſiegete.

4) Waldau, eins der gröſzeſten Dörfer dieſes Fürſtenthums, welches eine evangeliſche Kirche hat, und woſelbſt die Lignitzer 1452 den Herzog Johannes in die Flucht geſchlagen haben. Als Herzog Georg III zu Brieg 1664 bey eben dieſem Dorfe von ſeiner einzigen Tochter Dorothea Eliſabeth, welche an Heinrich Fürſten von Naſſau-Dillen-

lenburg vermählet wurde, mit vielen Thränen Abſchied genommen hatte, ließ er auf der Stelle, da ſolches geſchehen, eine anſehnliche ſteinerne Pyramide mit einer Inſchrift errichten, welcher Ort Thränenthal genennet wird.

5) **Kotkirch**, in alten Urkunden gemeiniglich Ruſſa eccleſia, iſt eins der älteſten Dörfer des Landes, in deſſen Gegend 1216 ein hartes Treffen zwiſchen den Herzogen und Brüdern Heinrich II und Conrad vorfiel, in welchem jener den Sieg davon trug. Es hat ein evangeliſches Bethhaus.

6) **Wahlſtadt**, ein großes Dorf, welches dem Prälaten zu Braunau in Böheim gehöret, und bey welchem Herzog Heinrich II den Tatarn 1241 am 9ten April eine ſehr blutige Schlacht lieferte, in welcher die Tatarn ſiegeten, und der Herzog umkam. Zum Andencken derſelben iſt dieſes Dorf erbauet worden, und ihre Geſchichte wird noch jährlich in der hieſigen prächtigen evangeliſchen Kirche der Gemeine von der Kanzel vorgeleſen.

7) **Schlauphof**, eine Probſtey, welche zu dem Stifte Leubus gehöret.

8) **Groß-Janowitz**, ein Dorf, bey welchem man 1669 ein Goldbergwerk anfieng, aber nur Siegelerde zur Ausbeute bekam.

9) Die Ritterſitze und Dörfer **Crain**, woſelbſt man 1684 heidniſche Aſchentöpfe ausgegraben hat, **Dohna**, **Eichholz**, **Klein-Janowitz**, **Kroitſch**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Lübenau**, **Oihs** oder **Oyas**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Schmochwitz**, **Siegendorf**.

3 Den **dritten lignitziſchen Kreis vor der Heyde**, welcher 2 große Wälder oder ſogenannte Heyden, nämlich die **kotzenauer** und die **Stadtheyde**, in ſich faſſet: letztere hat Herzog Ruprecht 1401 der Stadt Lignitz mit allen Gerechtigkeiten verkauft, nachdem ſie die vordere Heyde bereits 1281 von Heinrich V, und noch ein anderes Stück 1359 von Herzog Wenzel I käuflich an ſich gebracht hatte. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

1) **Grünthal**, ein königliches Vorwerk nahe bey Lignitz,

nitz, woſelbſt 1710 ein warmes ſchwefelichtes Bad entde⸗cket, und zum Gebrauche bequem eingerichtet worden.

2) **Brauchitſchdorf**, ein königlich Kammeramt, wel⸗ches ſonſt ein Ritter⸗ und Stammgut derer von **Brau⸗chitſch** geweſen iſt. Das Dorf dieſes Namens wird in Ober⸗ und Nieder⸗Brauchitſchdorf abgetheilet.

3) **Panthen**, ein Dorf, Schloß und Ritterſitz der Freyherren von Kottwitz, in deſſen und des Dorfes Bie⸗nowitz Gegend 1760 zwiſchen Preußen und Oeſtreichern ein Treffen vorfiel, darinn letztere geſchlagen wurden.

4) **Bienowitz** und **Mühlrädlitz**, ſind Dörfer und Rit⸗terſitze.

5) **Kaltwaſſer**, ein adeliches Gut und Dorf, mit ei⸗ner evangeliſchen Kirche, gehöret jetzt dem Stifte zu Braunau.

6) **Groß⸗Kotzenau**, ein Dorf und Ritterſitz der Gra⸗fen von Reder, deſſen Schloß vor Alters eine gute Fe⸗ſtung vorſtellte.

7) **Klein⸗Kotzenau**, ein Marktflecken und Ritterſitz, gehöret auch den Grafen von Reder.

8) **Krebsberg**, **Kuchelberg**, **Polſchillern**, **Seeb⸗nitz**, **Schweidnig** und **Spröttichen**, ſind auch adeliche Güter und Dörfer. Bey dem letzten entſpringt die **Sprottau**.

II Der goldbergiſche Kreis iſt mit dem fol⸗genden vereiniget.

1 **Goldberg**, Aurimontium, die Kreisſtadt, unweit welcher die Katzbach vorbey fließt. Sie liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, und iſt nach Lignitz die beſte Stadt des Fürſtenthums. Sie ſteht auf einem Hügel, iſt auch inwendig nicht eben. Die Pfarrkirche gehöret den Lutheranern. Im 16ten Jahrhundert war hier ein be⸗rühmtes Gymnaſium, deſſen Gebäude vorher ein Fran⸗ciſcanerkloſter geweſen, auch 1704 dieſem Orden wieder eingeräumet worden. Jetzt haben die Evangeliſchen hie⸗ſelbſt nur eine gemeine lateiniſche Schule. Der Johan⸗niterorden hat hier eine Commenthurey. Die Stadt hat ihren Namen von einem Goldbergwerke, welches ehedeſſen

bey derſelben, und ſehr ergiebig geweſen. Ihr Anfang fällt vermuthlich ins 12te Jahrhundert. Die hieſige Siegelerde achtet man heutiges Tages nicht viel. Die Katzbach bringt der Stadt nicht geringen Nutzen, hat aber auch mehrmals, inſonderheit 1608 und 1736 durch ihre Ueberſchwemmungen großen Schaden angerichtet. Die Stadt iſt auch einigemal durch Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden. Es gehören ihr die Dörfer Nieder-Au, Koppiſch, Roſendau und der Haynwald.

2 **Röchlitz**, ein königliches Kammergut und Dorf an der Katzbach, hat eine evangeliſche Kirche.

3 Der **Grätzberg** oder **Graditzberg**, welcher auch ehemals der Georgenberg gcheißen haben ſoll, iſt ziemlich hoch, und hat ehedeſſen auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt, welches 1473 vom Herzoge Friedrich I erbauet, aber 1523 faſt zur Hälfte durch eine Feuersbrunſt verwüſtet, und am Ende des dreyßigjährigen Krieges völlig zerſtöret worden. Am Fuße deſſelben ſteht jetzt ein anſehnliches Schloß, welches dem gräflich frankenbergiſchen Hauſe zugehöret.

4 **Harpersdorf** und **Probſthayn**, ſind anſehnliche adeliche Dörfer, mit evangeliſchen Bethhäuſern, woſelbſt viele Schwenkfelder wohnen.

5 **Adelsdorf**, **Alzenau**, **Giersdorf**, **Hermsdorf**, **Neudorf**, **Pilgramsdorf**, ſind anſehnliche adeliche Güter mit Dörfern, in welchen evangeliſche Bethhäuſer ſind.

6 **Roth-Brinigen**, ein biſchöfliches Dorf.

7 Der **Spitzberg**, welcher an der Gränze des Fürſtenthums Jauer liegt, zeiget ſich von fern als eine grüne Pyramide.

III Der haynauiſche Kreis, iſt mit dem vorhergehenden vereiniget. Er enthält:

1 **Haynau** oder **Hayn**, lat. Hainovia, die Kreisſtadt, welche an dem kleinen Fluſſe Deichſa liegt, ein größtentheils wüſtes Schloß, auf welchem die fürſtlich lignitziſchen Witwen gemeiniglich ihren Witwenſitz gehabt haben, eine evangeliſche Pfarrkirche, und eine katholiſche Kirche, hat. 1427. 1503. 81 und 1651 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1661 und 1672 großen Brandſchaden erlitten. Der

Stadt

Stadt gehören die Dörfer **Michelsdorf** und **Polswinkel**, und die haynauiſchen Heyde.

2 Das königliche Kammeramt zu Haynau.

3 Die adelichen Dörfer und Güter **Beersdorf**, **Kaiſerswaldau**, **Kreibe**, **Lobendau**, **Panthenau**, **Reiſicht**, **Steudnitz**, welche evangeliſche Kirchen und Bethhäuſer haben, ingleichen **Buchwald**, **Konradsdorf**, **Ober-Gölſchau**, **Reiſicht**, **Vorhaus**.

4 **Biſchdorf**, ein biſchöfliches Dorf.

IV Der lübeniſche Kreis, in welchem

1 **Lüben**, die Kreisſtadt, welche in einer etwas ſteinichten aber fruchtbaren Ebene liegt. Sie iſt klein, hat aber ziemlich weitläuftige Vorſtädte, welche die Altſtadt und Malmitz genennet werden, und in welchen die Stadtkämmerey Vorwerke hat. Von dem alten fürſtlichen Schloſſe iſt nur noch das Mauerwerk übrig. Bey demſelben ſteht eine kleine katholiſche Kapelle. Die Pfarrkirche und Schule gehören den Lutheranern. Es giebt hier viele Tuchweber, deren Anzahl aber ehedeſſen weit größer geweſen. 1431 brannte ſie durch Anzündung der Hußiten faſt ganz ab. 1453 litte ſie wieder eine große Feuersbrunſt. Es gehöret ihr das Dorf Altſtadt und die lübenſche Heyde.

2 Das königliche Kammeramt zu **Lüben**.

3 **Oßig**, ein Dorf mit einem evangeliſchen Bethhauſe und Ritterſitze, iſt als das Stammhaus und der Geburtsort des berühmten Caſpars von Schwenkfeld bekannt: der Leichenſtein aber, welcher in der hieſigen Kirche gefunden wird, iſt nicht ihm, ſondern ſeines Bruders Sohne gleiches Namens, geſetzt worden. Jetzt gehöret der Ort der Familie von Johnſton.

4 Die adelichen Dörfer und Güter, **Braunau**, **Dietersbach**, **Groß-Kriechen**, **Petſchkendorf**, **Pilgramsdorf**, **Schwarzau**, welche evangeliſche Bethhäuſer haben, ingleichen **Ziebendorf**.

V Das königliche parchwitzer Amt, iſt keinem Kreiſe einverleibet.

1 Parch-

1 **Parchwitz**, eine kleine Stadt an der Katzbach, hat vor dem lignitziſchen Thore eine Vorſtadt, in welcher die evangeliſche Pfarrkirche, und noch eine kleine evangeliſche Kirche, bey welcher ein Hoſpital iſt, ſtehen. Jenſeits der Katzbach ſteht ein ehemaliges fürſtliches Schloß, welches eine Kapelle hat, darinn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten. Es werden hier gute Tücher gewebet. Die Stadt iſt 1280 von einem Edelmanne, von Parchwitz genannt, erbauet worden, von dieſen aber an die Herzoge zu Lignitz, von dieſen an die von Zedlitz, 1563 aber wieder an die Herzoge gekommen, welche ſie 1568 an Fabian von Schönaich verpfändet, 1597 aber wieder eingelöſet haben. 1683 brannte ſie größtentheils ab.

2 Die 4 adelichen Dörfer **Pirl**, **Nieder-Heyde**, **Ober-Heyde** und **Heinersdorf**, liegen nahe an einander, und machen eine Straße aus, die faſt 1 Meile Weges lang iſt.

3 **Dame**, ein biſchöfliches Dorf.

f Das Fürſtenthum Wolau.

§. 1. Das Fürſtenthum Wolau gränzet gegen Mittag an die Fürſtenthümer Breslau und Lignitz, gegen Abend an die Fürſtenthümer Lignitz und Glogau, gegen Mitternacht auch an das Fürſtenthum Glogau, gegen Morgen an Polen, und an die Fürſtenthümer Trachenberg, Oels und Breslau.

§. 2. Der Boden iſt größtentheils entweder dürre, oder moraſtig, oder mit Holz und Buſchwerk bewachſen: doch giebt es auch in unterſchiedenen Gegenden fruchtbares Ackerland. Fiſchreiche Teiche ſind häufig vorhanden. Die Oder durchſtrömet das Fürſtenthum von Mittag gegen Mitternacht, und nimmt an der lignitziſchen Gränze die Katzbach, ſonſt aber die hieſigen kleinern Flüſſe auf, als, den Kaltenbach, die Juſeritz, und viele Bäche.

§. 3.

§. 3. Man findet hier 6 Städte. Dieſes Land iſt in alten Zeiten kein beſonderes Fürſtenthum geweſen, ſondern die Städte und Landſchaften, aus welchen das heutige Fürſtenthum beſteht, waren unter andere Fürſtenthümer vertheilet, z. E. Wolau gehörte zum Fürſtenthum Oels, und Steinau zum Fürſtenthum Glogau. Herzog Friedrich zu Lignitz und Brieg kaufte die Stücke, aus welchen das jetzige Fürſtenthum Wolau beſteht, 1524 an ſich. Als deſſelben Prinzen ſich theileten, bekam Georg II das Fürſtenthum Brieg, ſammt den wolauiſchen Weichbildern, welche dem Fürſtenthum Brieg ſo lang einverleibet waren, bis deſſelben Enkel, die Herzoge Johann Chriſtian und Georg Rudolph, ſich theileten, und dieſem, außer dem Fürſtenthum Lignitz, auch die wolauiſchen Weichbilder zufielen. Nach deſſelben Tode wurde aus dieſen wolauiſchen Weichbildern ein beſonderes Fürſtenthum, welches des Herzogs Johann Chriſtian drittem Sohne Chriſtian zufiel, damals aber wurde auch das ohlauiſche Weichbild, welches jetzt zum Fürſtenthum Brieg gehöret, dieſem Fürſtenthum Wolau einverleibet. Dieſer Herzog Chriſtian erbte auch Lignitz und Brieg, welche 1675 nach ſeines Sohnes Herzogs Georg Wilhelms Tode vom Kaiſer eingezogen wurden.

§. 4 Jetzt ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau, und beſteht aus 6 Kreiſen oder Weichbildern, von welchen aber die 4 erſten nur unter einem, und die 2 letzten auch nur unter einem Landrathe ſtehen.

I Der

I Der wolauiſche Kreis, enthält

1 **Wolau**, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie iſt mit Moräſten und Teichen umgeben, welche ihr bey naſſer Witterung gewiſſermaßen eine natürliche Feſtigkeit verſchaffen. Sie hat 2 Vorſtädte, nämlich die breslauiſche und ſteinauiſche; es werden auch wohl zu ihren Vorſtädten **Krum Wolau** und **Polniſchdorf** gerechnet. Sie hat ein ſchönes Schloß, in deſſen Kapelle die Römiſchkatholiſchen ihren Gottesdienſt verrichten, ein Karmeliterkloſter, und eine evangeliſche Stadtkirche und Schule. 1640 wurde ſie von den Schweden erobert, 1642 zwar von den Kaiſerlichen überrumpelt, aber bald darauf von den Schweden wieder eingenommen, jedoch 1644 von den Kaiſerlichen wieder erobert. Der Stadtkämmerey gehören die Güter **Garben**, **Polniſchdorf**, **Gansſuhr** und **Raudichen**.

2 **Das königliche Kammeramt zu Wolau**, zu welchem **Tomnitz**, im winziger Kreiſe, und andere Dörfer gehören.

3 **Leubus**, Lubens, Luba, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches der polniſche König Caſimir der große ums Jahr 1050 zuerſt geſtiftet, und dem Benedictinerorden gewidmet, Herzog Boleslav aber 1150 mit Ciſtercienſermönchen beſetzet hat. Es ſteht an der Oder, iſt ein prächtiges Gebäude, und vor demſelben liegt ein großes Dorf in Geſtalt einer langen Straße, und ¼ Stunde unterhalb deſſelben, auch an der Oder, liegt das ſogenannte **Städtchen Leubus**, welches aber eigentlich nur ein Flecken iſt. In dieſer Gegend erlitten die preußiſchen Huſaren 1741 von den öſtreichiſchen eine ſtarke Einbuße.

4 Die adelichen Dörfer und Güter **Alt-Wolau**, **Montſchütz**, **Pulgſen** oder **Polſen**, welche evangeliſche Bethhäuſer haben.

5 **Kreydel** oder **Kreyl**, eine Probſtey, dem Kloſter St. Maria auf dem Sande zu Breslau zuſtändig, dazu die Dörfer **Groß- und Klein-Kreydel** gehören.

II Der

II Der winziger Kreis, enthält

1 Winzig, Wincium, die Kreisſtadt, welche in einer ſandigen Gegend liegt, klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche und Schule, und eine katholiſche Kirche hat. Im Sommer fehlet es oft an Waſſer, ſo daß die Einwohner ſich mit geſammletem Regenwaſſer behelfen müſſen. 1514 brannte ſie ab.

2 Die adelichen Dörfer und Güter Fröſchen, Gimmel, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Herren-Motſchelnitz mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Seyfrau oder Seyfrodau, Groß-Wangern, u. a. m.

III Der herrenſtädter Kreis, hat unter allen Kreiſen die meiſten großen Dörfer, hat aber 1759 von den leichten rußiſchen Truppen ſehr viel erlitten. Er enthält:

1 Herrenſtadt, Kyriopolis, die Kreisſtadt, welche in einer ſehr fruchtbaren Ebene, zwiſchen 2 Aermen der Bartſch liegt, eine katholiſche Kirche, und eine evangeliſche Stadtkirche hat. In ältern Zeiten hat ſie den Herren von Dohna gehöret. Das hieſige Schloß iſt im 17ten Jahrhundert ein feſter Platz und guter Paß geweſen. 1759 wurde die Stadt von den Oeſtreichern in Brand geſteckt, und völlig eingeäſchert.

2 Das königliche Kammeramt zu Herrenſtadt, zu welchem das Dorf Zechen, und andere gehören, wie es denn das vornehmſte in dieſem Fürſtenthum iſt.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Hoch-Beltſch, Daaſe, Hünern, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Leubel, Kotſcheborwitz, Soberwitz, Tribuſch, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Groß-Wirſewitz, u. a. m.

IV Der rützeniſche Kreis, enthält

1 Rützen, eine offene kleine Stadt an der Bartſch, welche einem Freyherrn von Roth zugehöret, und ein evangeliſches Bethhaus hat. Das herrſchaftliche Schloß liegt auf einem Berge. Bey dieſem Orte ſind 2 Sauerbrunnen.

2 Die

2 Die Ritterſitze und Dörfer Globitſchen, Herren-Lauerſitz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Lübichen, Tſcheſchkowitz, Wengſtatt, Klein-Wirſewitz, Oder-Peitſch.

V Der ſteinauiſche Kreis, enthält

1 Steinau, die Kreisſtadt, welche in einem ſehr fruchtbaren Kornlande am Kalten- oder Mühlenbache, nicht weit von der Oder liegt, bis an welche ſich die Vorſtadt St. Georgengaſſe oder Georgendorf erſtrecket. Es iſt hier ein altes fürſtliches Gebäude, welches von einem ein Schloß, von einem andern aber ein Burglehn genennet wird. Sonſt giebt es hier eine evangeliſche Stadtpfarrkirche, eine katholiſche Kapelle, und gute Tuchwebereyen. 1345 wurde die Stadt von den Polacken verbrannt. 1455 brannte mehr als die Hälfte, und 1616 ein guter Theil derſelben ab. Als 1633 die Kaiſerlichen die bey der Stadt gelagerten Schweden und Sachſen überfallen und größtentheils zu Kriegsgefangenen gemacht hatten, wurde die Stadt von ihnen ausgeplündert und eingeäſchert. Gleiches Unglück hat ſie in den folgenden kriegeriſchen Jahren noch ein paarmal erfahren.

2 Den Preichauer Hald oder Diſtrict, welcher dem Biſchofe zu Breslau gehöret, und den Namen von dem Dorfe Preichau hat, außer welchem er noch 5 andere Dörfer begreift.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Bielwieſe, Dieben oder Dieban, Großendorf, Lampersdorf, Kunzendorf, Zedlitz, alle mit evangeliſchen Bethhäuſern, ingleichen Damitſch und Klein-Radlitz.

VI Der raudtenſche Kreis, enthält

1 Raudten, Rautena, Ruda, die Kreisſtadt, welche offen und klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche und eine katholiſche Kapelle hat, und 1642 und 44 abgebrannt iſt.

2 Die adelichen Dörfer und Güter Altraudten, Klein-Gafron, Mlitſch, Koſtersdorf, Urſchka, alle mit evangeliſchen Bethhäuſern, Brodelwitz, Teſchwitz, Thilau, Wandritſch.

g Das

g Das Fürſtenthum Glogau.

§. 1. Das Fürſtenthum Glogau iſt von den Fürſtenthümern Wolau, Liegnitz, Jauer, Sagan und Croſſen, und von Polen umgeben. Der ſchwibuſiſche Kreis deſſelben wird durch das der Mark Brandenburg einverleibte Herzogthum Croſſen von den übrigen Kreiſen abgeſondert. Dieſes Fürſtenthum iſt das gröſseſte in Nieder-Schleſien.

§. 2. Außer dem Ackerbaue hat es auch vielen Weinbau, inſonderheit wird im grünbergiſchen Kreiſe der meiſte ſchleſiſche Wein gebauet. An Wäldern iſt auch kein Mangel. Die Schafwolle wird zu Tüchern verarbeitet. Im ſprottauiſchen Kreiſe giebts viel Eiſen. Die Oder durchſtrömet die meiſten Kreiſe des Fürſtenthums, und nimmt in demſelben die Bartſch, und viele Bäche auf. Die Bober geht durch einen Theil des ſprottauiſchen Kreiſes.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 16 Städte und 4 Marktflecken. Herzog Heinrich II oder der fromme, welcher ganz Nieder-Schleſien (dem Mittel-Schleſien ſchon einverleibet war,) beſaß, und 1241 ſtarb, hinterließ 4 Prinzen, von welchen der dritte, Conrad II, das Glogauiſche bekam, welchem damals Croſſen, Sagan, Steinau, Frauſtadt und Koſten noch einverleibet waren. 1280, und alſo 18 Jahre vor ſeinem Tode, theilete derſelbe ſeine Lande unter ſeine Söhne, da denn Heinrich der getreue, Glogau und Oels, Conrad mit dem Zunamen Köberlein, oder der puckelichte, (gibboſus) Steinau, Raudten und Gurau, und Przemislav Sagan und Sprottau erhielt. Nach des letztern Tode eignete ſich Herzog

Heinrich Sprottau, und Herzog Conrad Sagan zu. Ihr Vater Conrad II eroberte noch ein beträchtliches Stück vom Fürſtenthum Liegnitz, und nach ſeinem ſowohl als ſeines älteſten Sohnes Conrads des puckelichten Tode, kamen die geſammten Lande an Herzog Heinrich den getreuen, welcher auch Großherzog von Polen wurde. Seine Söhne regierten anfangs gemeinſchaftlich: 1312 aber theileten ſie ſich alſo, daß Heinrich IV Sagan und Sprottau, Johann Steinau und Gurau, Przemislav Glogau, Croſſen und Frauſtadt, (welches letztere aber 1344 König Caſimir von Polen wegnahm,) und Conrad Oels und Wolau bekam. Przemislav Herzog zu Glogau, ꝛc. wollte durchaus die böheimiſche Lehnherrlichkeit nicht annehmen, ſondern ſtarb 1331 als ein freyer Fürſt. In ſeinen Landen folgten ſeine Brüder Heinrich IV und Johann, welcher letztere Steinau an Conrad von Oels, ſein Antheil an Glogau aber an Johann König von Böheim abtrat, der ſolches an Herzog Caſimir III zu Teſchen überließ, und Heinrichs IV Antheil an Glogau auch wegnahm, und einen Hauptmann darüber ſetzte. 1337 gab der König ein Stück von Glogau dem Herzoge Heinrich von Jauer. Herzogs Heinrichs IV Sohn, Heinrich der eiſerne, oder der fünfte, erhielt 1360 vom Kaiſer Karl IV das Antheil am Fürſtenthum Glogau, welches ſeinem Vater genommen war, größtentheils wieder. Als ſeine Söhne ſich 1380 theileten, bekam Heinrich VI Sagan, Croſſen und Schwibus, Heinrich VII Glogau, Steinau und halb Gurau, und Heinrich VIII Freyſtadt und Sprottau. Der letztere überlebte ſeine beyden Brüder, und erbte ihre Landesantheile. Sein Sohn

Hein-

Heinrich X beherrſchte Glogau und Croſſen, und hatte ſeinen Sohn Heinrich XI zum Nachfolger, welcher keine Kinder hinterließ, und daher ſeine junge Gemahlinn Barbara zur Erbinn einſetzte: es erhielt aber ſein Bruder Johann II von Sagan 1481 vom Könige Matthias zu Hungarn das ganze Fürſtenthum Glogau für ſich und ſeine männlichen Erben. Weil er aber keine Söhne, ſondern nur eine Tochter hatte, die an einen Herzog von Münſterberg vermählet war, ſo wollte er demſelben das Land zuwenden: allein König Matthias zwang ihn, daß er ihm alles Recht auf das Fürſtenthum Glogau abtreten mußte, worauf Matthias die Stände deſſelben ſeinem unächten Sohne Johann Corvin huldigen ließ, der aber nach ſeinem Tode Glogau an Wladislav König von Böheim abtreten mußte, welcher es 1498 ſeinem jüngſtem Bruder Sigismund einräumete. Als aber derſelbe König von Polen ward, nahm K. Wladislav das Fürſtenthum wieder an ſich. K. Ferdinand I verpfändete es 1536 an einen von Biberſtein, und 1540 an Herzog Friderich II zu Lignitz und Brieg, löſete es aber 1544 wieder ein, und verſprach in einem Freyheitsbriefe, daß es von den Königen zu Böheim auf keinerley Weiſe mehr verſetzt oder vergeben werden, ſondern allezeit und allein der Krone Böheim unterthänig ſeyn und bleiben ſolle.

§. 4. Jetzt ſteht das Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung, als Kriegs- und Domainenkammer, welche in ſeiner Hauptſtadt ſind, und iſt in 6 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der glogauiſche Kreis**, in welchem

1 Groß-Glogau, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung, welche den Zunamen in Anſehung der Stadt Glogau in Ober-Schleſien hat. Sie liegt ſeit 1110 am ſüdlichen Ufer der Oder, hat aber vorher auf der nordlichen Seite derſelben geſtanden. Sie hat einen königlichen Gouverneur und einen Commandanten, iſt auch der Sitz unterſchiedener königlichen Collegien, als, einer 1742 errichteten Oberamtsregierung, mit welcher auch ein Oberconſiſtorium und ein Pupillencollegium verbunden iſt, eines Hof- und Criminalcollegiums, eines Fiſcalats, einer 1741 geſtifteten Kriegs- und Domainenkammer, eines Oberacciſeamts, einer Kriegs- und Oberſteuerkaſſe, einer Domainenrentherey, eines Schloßamts, u. a. m. ingleichen eines biſchöflichen Commiſſariatamts, hat ein Schloß, ein katholiſches Collegiatſtift jenſeits der Oder, eine katholiſche Pfarrkirche, eine jungfräuliche Abtey von St. Clarenorden, ein Jeſuitercollegium, ein Dominicaner- und ein Franciſcanerkloſter, eine evangeliſchlutheriſche Kirche und Schule, und auf dem Rathhauſe eine evangeliſchreformirte Hofkirche, welche 1751 eingeweihet worden. Der ältern Feuersbrünſte, welche ſie erlitten hat, nicht zu gedenken, ſo iſt ſie 1615 faſt ganz, 1631 großentheils, 1642 und 1678 wieder faſt ganz, und 1758 faſt ⅓ derſelben abgebrannt, in welcher letztern Feuersbrunſt auch das Jeſuitercollegium, in welchem der Brand entſtund, die katholiſche Pfarrkirche und die evangeliſche Kirche eingeäſchert wurden. Sie iſt auch oft belagert und erobert worden. 1741 wurde ſie von den Preußen mit ſtürmender Hand eingenommen, nachmals aber ſtärker befeſtiget.

Der Stadt gehören

1) Auf der Südſeite der Oder die Dörfer Broſtau, Beichau, Nilbau, Rauſchwitz, Jätſchau, Noswitz, Beutnick.

2) Auf der Nordſeite der Oder die Vorwerke Gräditz, Groß und Klein-Vorwerk, und die Dörfer Zerbe oder Zörbau, Höckricht mit einem Vorwerke, und Guhlau mit einem Vorwerke.

2 **Polkwitz**, ein Städtchen, welches eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. Es iſt 1547, 64 und 72 abgebrannt.

3 **Quaritz**, ein Marktflecken, welcher ein evangeliſches Bethhaus hat, und einem Freyherrn von Tſchammer gehöret.

4 **Kuttlau**, ein Marktflecken mit einem Ritterſitze.

5 **Schlawa**, ein offenes Städtchen unweit der polniſchen Gränze. Es hat eine katholiſche Kirche und ein lutheriſches Bethhaus. Der große See, an welchem es liegt, iſt in Anſehung der Fiſcherey beträchtlich, indem derſelben Nutzung jährlich auf 1000 Rthlr. ſchleſiſch angeſchlagen wird. Sonſt hat der See zu gewiſſen Zeiten eine Art von Fluth, und wirft alsdenn kleine Goldkörner unter dem Sande aus.

6 Das königliche **Kammeramt Pridemoſt**, hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloſſe **Pridemoſt** oder **Pridom**, welches 1 kleine Meile gegen Südoſten von Groß-Glogau liegt, und Herzog Conrads zu Glogau Wohnſitz geweſen iſt.

7 Das königliche **Kammeramt Gramſchütz**, hat ſeinen Sitz in dem Dorfe und Schloſſe **Gramſchütz**, woſelbſt ein evangeliſches Bethhaus iſt.

8 Das königliche **Kammeramt Obiſch**, zu welchem die Dörfer **Groß-** und **Klein-Obiſch** gehören.

9 **Groß-Heinzendorf**, ein adeliches Schloß an der Sprotte, und in einer moraſtigen Gegend, welches auch ehedeſſen für einen feſten Platz gehalten worden.

10 **Jakobskirch**, ein Dorf, ungefähr 1½ ſchleſiſche Meilen von Groß-Glogau gegen Südweſten, woſelbſt die gloganiſchen Edelleute Herzog Heinrichen den eiſernen ſehr mishandelt haben. Es iſt hier ein evangeliſches Bethhaus.

11 Die adelichen Güter und Dörfer **Brieg**, **Clade** oder **Kladau**, **Gläſersdorf**, **Herrendorf**, **Kreidelwitz**, **Koelmichen**, **Kolzig**, **Riedſchütz**, **Parchau**, **Klein-Tſchirne**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Schabitzen**, **Strunz**, **Tarnaul**, **Tſcheplau**, **Wieſau**, die 4 letztern mit evangeliſchen Bethhäuſern, **Weißholz**.

12 Hohekirch, ein Dorf, 2 Meilen von Groß-Glogau gegen Süden, woſelbſt 1480 die Fürſten und Stände durch ihre Abgeordneten eine wichtige Zuſammenkunft hielten, um ſich zu berathſchlagen, wie der wütende Herzog Johann zum Frieden zu bringen ſey? Die Katholiken ſtellen aus Groß-Glogau eine Wallfarth dahin an.

13 Wettſchütz, ein Dorf an der Oder, bey welchem Herzog Rapolt zu Glogau 1388 die Polaken ſchlug.

14 Schwuſen, ein Dorf, woſelbſt die Bartſch ſich in die Oder ergießt.

15 Woiſche, ein biſchöfliches Gut.

II Der gurauiſche Kreis, welcher 1759 von den rußiſchen leichten Truppen ſehr verwüſtet worden, enthält:

1 Gurau, die Kreisſtadt, welche eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1457 brannte ſie ab, und 1759 wurde ſie von den Ruſſen eingeäſchert. Es gehören derſelben die Dörfer Alt-Gurau, Geißbach, Jeſtersheim, Rainzen oder Rändſchen, Tſchiläſen und halb Salſchütz.

2 Groß- oder Ober-Tſchirne, ein Städtchen, unweit der polniſchen Gränze, mit einem Schloſſe, hat 1584 Stadtrechte erhalten: und gehöret den Herren von Schweinitz. 1759 hat es von den Ruſſen viele Drangſale erlitten.

3 Köben, Cobena, ein gräflich noſtitziſches Städtchen an der Oder, in welchem ein gräfliches Schloß, eine katholiſche Kirche, und ein evangeliſches Bethhaus iſt. Es iſt 1616 größtentheils abgebrannt. Hier geht eine Fähre über die Oder.

4 Seitſch, eine Probſtey, mit den Dörfern Seifersdorf, Weſchkau und Braunau, gehöret dem Stifte Leubus.

5 Hundspaß, ein Wirthshaus auf einer Inſel, welche die Bartſch macht, dicht an der polniſchen Gränze. Ehedeſſen war dieſer Ort durch Schanzen befeſtiget.

6 Nartau oder Nahrten, ein adeliches Dorf, deſſen Schloß vor Alters ein feſter Platz war.

7 Die

7 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Conradswaldau, Jupendorf, Kalte-Bortſchen, Kraſchen, Gleinig, Guhren, Guhlau, Mechau, Nerſitz, Oſten, Radlau, Romken, Schütlau, Wieſchütz, Klein- oder Nieder-Tſchirne, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, und Tarpen.

III Der ſprottauiſche Kreis, in welchem große Wälder, als, die petersdorfer, primkenauiſche und ſprottauiſche Heiden, und viele Eiſenhämmer ſind. Er enthält:

1 Sprottau, die Kreisſtadt, welche beym Einfluſſe der Sprotte in den Bober liegt, und von einem großen moraſtigen Bruche umgeben iſt. Sie hat ein altes verfallenes Schloß, eine katholiſche Kirche, ein Nonnenkloſter Ord. S. Mariae Magdalenae de poenitentia, und eine evangeliſche Kirche und Schule. 1473 und 1671 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1703 eine große Feuersbrunſt erlitten.

2 Die Herrſchaft Primkenau, welche den Grafen von Reder zugehöret, und enthält

1) Primkenau, auch Primmikau, und auf lateiniſch von einigen Primislavia genannt, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Kirche und einem evangeliſchen Bethhauſe. 1681 brannte es ganz ab.

2) Haſelbach, und noch 5 Dörfer.

3) Die adelichen Güter und Dörfer Hartau, Malmitz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Ottendorf, Reuthe, Zauche.

IV Der freyſtädtiſche Kreis, in welchem

1 Freyſtadt, Eleutheropolis, die Kreisſtadt, welche ein altes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Carmeliterkloſter hat. Vor der Stadt ſteht eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule, für deren Bewilligung dem Kaiſer zum Darlehn 80000 Fl. und zum Geſchenke 10000 Fl. erlegt worden. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts brannte ſie

ſie faſt ganz ab. Vor dem saganſchen Thore hat die Stadt ein Vorwerk.

2 Neuſalz, ein offenes Städtchen an der Oder, welches unter dem hieſigen königlichen Kammeramte ſteht, eine katholiſche Kirche, ein evangeliſches Bethhaus und eine herrenhuthiſche Colonie hat. Ehedeſſen hat man hier Seeſalz raffiniret: jetzt iſt hieſelbſt eine königliche Mühlſteinfactorey, in welcher allerley Arten von Mühlſteinen verkauft werden. 1743 hat dieſer Ort Stadtgerechtigkeit erhalten. 1759 entſtund hier, beym Einfall eines Haufens Coſacken, eine Feuersbrunſt, welche auch das Rathhaus, und die ſchönen Gebäude der Herrenhuther verzehrete, die zugleich von dem Feinde von hier vertrieben wurden, ſich aber bald hernach zum neuen Anbaue wieder einſtelleten.

3 Neuſtädtel, ein offenes Städtchen am Flüßchen Weisfurt, welches eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1474 brannte es ganz ab. 1678 litte es auch großen Brandſchaden.

4 Die adelichen Güter und Dörfer Brunzelwald, Hergsdorf, Ober-Herzogswalde, Leſſendorf, Seyffersdorf, Streitelsdorf, Windiſch-Bohrau, Weichau mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

V Der grünbergiſche Kreis, in welchem

1 Grünberg, von einigen Praſia Elyſiorum, von andern Thalloris genannt, die Kreisſtadt, welche mit fruchtbaren Weinbergen umgeben iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein evangeliſches Bethhaus hat. Es wird hier viel Tuch gewebet. 1582 und 1627 iſt ſie abgebrannt. Der Stadt gehören die Dörfer Krampe, Kühnau, Lanſitz, Sawade, Waſcheke und Witgenau.

2 Wartenberg, ein offenes Städtchen, am Fluſſe Ochel, welches nebſt 6 Dörfern den Jeſuiten zu Groß-Glogau gehöret, die hier eine Reſidenz haben. 1441 ganz, und 1701 großentheils abgebrannt iſt.

3 Sabor, mit dem Zunamen am Hammer, ein offenes Städtchen, iſt eine gräflich coſeliſche Herrſchaft, und hat ein evangeliſches Bethhaus.

4 Kon-

4 Kontop, ein Marktflecken, woſelbſt ein evangeliſches Bethhaus iſt.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Johnsberg, Boyadel, Güntersdorf, beyde mit evangeliſchen Bethhäuſern, Deutſch-Keſſel, Löwald, Ochel-Hermsdorf, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Prittack und Schweinitz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

VI Der ſchwibuſiſche Kreis, iſt von 1335 an dem Fürſtenthum Glogau beſtändig einverleibet geblieben, 1686 aber trat ihn Kaiſer Leopold an Churfürſten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ab, um ihn wegen ſeiner Anſprüche an einige ſchleſiſche Fürſtenthümer zu befriedigen, welcher ihn in ein beſonderes Fürſtenthum verwandelte, und den Titel davon annahm. Nach des Churfürſten Tode verlangte der Kaiſer dieſen Kreis zurück, weil der nunmehrige Churfürſt Friedrich III als Churprinz ſich 1686 durch einen Revers zur Wiederabtretung deſſelben verpflichtet hatte. Ob nun gleich derſelbe ſich anfänglich nicht dazu verſtehen wollte, ſo kam es doch 1695 zu einem Vergleiche, in welchem der Churfürſt dem Kaiſer dieſen Kreis wirklich zurückgab, und dafür 250000 Gulden empfieng. Seit der Zeit iſt er auch nicht wieder von dem Fürſtenthum Glogau getrennet worden. Er enthält 2 Städte, einen Marktflecken und 42 Dörfer.

1 Schwiebus oder Schwiebuſſen, Suibuſium, Suebodinum, Suibiſſa, Suebiſſena, die Kreisſtadt, durch welche die ſogenannte Schwemme fließt. Sie hat ein Schloß, deſſen Pfandsinhaberinn die Aebtißinn zu Trebnitz iſt, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. 1522 und 1541 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehöret das Dorf Salkau.

2 Liebenau, ein Städtchen, welches eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat, gehöret dem

 in

in Polen dicht an der Gränze dieſes Kreiſes liegenden Kloſter Paradies.

3 Mühlbock, ein Marktflecken, welcher dem Kloſter Trebnitz gehöret.

4 Die adelichen Güter und Dörfer Merzdorf, Mittwalde, Ogerſchütz, Rake, Riedſchütz, Starpel, Stenſch, Wilkau, u. a. m.

2 Sechs mittelbare Fürſtenthümer.

a Der größte Theil des Fürſtenthums Neyße.

§. 1. Man findet das Fürſtenthum Neyße auch das Fürſtenthum Grotkau genennet: allein dieſer letztere Name iſt unrichtig; denn die fürſtliche Würde haftet auf Neyße, welche dieſelbe lange vorher gehabt hat, ehe der grotkauiſche Kreis durch Kauf dazu gekommen iſt. Es iſt dieſes Fürſtenthum von den Fürſtenthümern Münſterberg, Brieg, Oppeln und Jägerndorf, von Mähren und der Grafſchaft Glatz umgeben, und iſt eins der größten in Schleſien, auch unter den mittelbaren das erſte.

§. 2. Die ſüdliche Hälfte deſſelben iſt ſehr bergicht; denn dieſe durchſtreicht derjenige Theil des ſudetiſchen Gebirges, welcher das mähriſche Gebirge, und zwar inſonderheit das Geſenke genennet wird. Die nordliche Hälfte iſt ebener und fruchtbarer. Im neyßiſchen und grotkauiſchen Kreiſe iſt gute Pferdezucht, im letztern wird auch Taback gebauet, und im erſtern ſind viele Eiſenhämmer. Der größte Fluß iſt die Neyße, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, durch dieſes Fürſtenthum unterſchiedene Meilen lang von Abend gegen Morgen fließt,

und ſich hierauf gegen Mitternacht wendet. Sie nimmt die meiſten hieſigen Bäche und kleinern Flüſſe auf, unter denen die Billau, welche am Lautersberge entſpringt, die vornehmſte iſt. Sonſt entſteht hieſelbſt die Ohlau, zwiſchen den Dörfern Lindenau und Koſperdorf, unweit der Gränze des Fürſtenthums Münſterberg, in welches ſie ſich auch begiebt; und die Oppa hat auch hieſelbſt im Gebirge eine Quelle, welche die ſchwarze Oppa genennet wird, aus dem Mosbruch kömmt, bald die ſogenannte weiße Oppa aufnimmt, und ſich auf der Gränze der Minderherrſchaft Freudenthal, mit der Mittel Oppa vereiniget.

§. 3. Man zählet im ganzen Fürſtenthum Neyße 11 Städte. Es gehöret dem Biſthum Breslau, und iſt folgendergeſtalt an daſſelbe gekommen. Herzog Boleslav mit dem Zunamen altus, welcher ganz Nieder- und Mittel-Schleſien beſaß, trat ſeinem Sohne Jaroslav 1179 die neyßiſche Landſchaft mit aller Hoheit und Gerechtigkeit ab. Als nun dieſer Jaroslav gegen das Ende des Jahres 1198 Biſchof zu Breslau geworden war, ſchenkte er 1199 dem Biſthum gedachte neyßiſche Landſchaft, welche auch von der Zeit an bey dem Biſthum geblieben iſt: es hat aber daſſelbe oder der Biſchof erſt 1240 von Herzog Heinrich II oder frommen das jus ducale, oder alle fürſtliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit über dieſes Land erlangt. 1341 kaufte das Biſthum vom Herzog Boleslav III zu Brieg, das grotkauiſche Weichbild, welches dem Fürſtenthum Neyße einverleibet wurde. Im berliner Frieden von 1742, und dresdener Frieden von 1745 iſt der nach Mähren zu belegene Theil dieſes Fürſtenthums der Krone Böheim einverleibt geblieben.

§. 4.

§. 4. Ungeachtet auf dem grotkauiſchen Diſtrict keine herzogliche Würde ruhet, und er auch kein beſonderes Fürſtenthum iſt, (§. 2.) ſo iſt doch gewöhnlich, daß der Biſchof zu Breslau **Fürſt zu Neyße** und **Herzog zu Grotkau** genennet wird. Er hat wegen dieſes Fürſtenthums den Rang vor allen andern ſchleſiſchen Fürſten. Der Wapenſchild deſſelben iſt in 4 Felder abgetheilet, das erſte und vierte ſind roth und enthalten 6 Lilien, das zweyte und dritte ſind von Gold, und enthalten einen ſchwarzen Adler, welcher auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat.

§. 5. Seit dem berliner Frieden (§. 3.) hat der Biſchof wegen dieſes Fürſtenthums 2 Oberherren, nämlich den König von Preußen und die Krone Böheim. Seine Regierung deſſelben iſt zu Ottmachau; und die übrigen Collegia ſind zu Neyße. Der größte Theil deſſelben, welcher der preußiſchen Oberherrſchaft unterworfen iſt, ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Oppeln oder jetzt zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Hier beſchreibe ich nur den Theil des Fürſtenthums, welcher unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft ſteht: und dazu gehöret

I Der neyßiſche Kreis, in welchem

1 **Neyße**, Niſſa, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie liegt am Fluſſe Neyße, welcher nahe bey ihr vorbey fließt, und wird auch von der Billau durchfloſſen. Jenſeits des Fluſſes Neyße, auf demjenigen Berge, auf welchem König Friedrich II im Jahr 1741 die erſte Batterie zur Belagerung der Stadt aufwerfen laſſen, hat er ein Fort unter dem Namen **Preußen** anlegen

gen laſſen, auch 1743 ſelbſt den Grundſtein dazu gelegt. Der König ſetzet einen Gouverneur und einen Commandanten hierher: der Fürſt und Biſchof aber hat hier ein Schloß, ein Kammercollegium, ein Hofrichteramt, ein Oberrentamt und ein Obercommiſſariatamt. Sonſt findet man hier eine Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Jakob und Nikolas, ein fürſtliches Kreuzſtift zu St. Peter und Paul, ein Jeſuitercollegium, 2 Franciſcanerklöſter, ein Dominicanerkloſter in der neuen Vorſtadt Friedrichsſtadt genannt, ein Kapuzinerkloſter und ein Nonnenkloſter vom Orden St. Mariae Magdalenae de poenitentia. Die Stadt iſt 1284 vom Herzog Heinrich IV geplündert und verwüſtet worden. 1525 brannte ſie zur Hälfte ab. 1642 wurde ſie von den Schweden, und 1741 von den Preußen erobert, 1758 zwar von den Oeſtreichern belagert, aber von dem Könige glücklich entſetzt. Die 1741 von dem öſtreichiſchen Commandanten verbrannten Vorſtädte, ſind nach dem dresdener Frieden wieder aufgebauet, es iſt auch eine neue Vorſtadt unter dem Namen Friedrichsſtadt angelegt worden, welche ihre Lage zwiſchen dem Fort Preußen und der Neyße hat, und darinn ein königliches Gericht iſt. Der Stadt gehören die Dörfer **Groß-Neundorf** und **Polniſchwettau**.

2 **Ottmachau**, eine kleine Stadt an der Neyße, woſelbſt der Fürſt und Biſchof ein Schloß und ſeine Regierung des Biſthums Breslau und Fürſtenthums Neyße, ingleichen ein Amt hat, und eine katholiſche Pfarrkirche iſt. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen.

3 **Patſchkau**, eine kleine Stadt an der Neyße, welche eine katholiſche Pfarrkirche, und die St. Nicolaskirche hat.

4 **Ziegenhals**, eine kleine Stadt am Fluſſe Billau, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und wegen des ſchönen Glaſes, ſo daſelbſt verfertiget wird, bekannt iſt. 1428 wurde ſie von den Hußiten, und 1445 von Wilhelm Herzog zu Troppau verwüſtet, brannte auch 1560 ganz ab. Bey derſelben ſind Eiſenhämmer.

5 Die Ritterſitze Behau, Bilitz, Grunau, Hertwigswald, Laſſot, Mahlendorf, Neuhauß, Nieder-Pomsdorf, Winzenberg, u. a. m.

II Der grotkauiſche Kreis, enthält

1 Grotkau oder Grottgau, die Kreisſtadt, woſelbſt der Biſchof einen Hof hat. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche. Die Stadt iſt 1438 von dem polniſchen König Wladislav, und 1445 von Wilhelm Herzog von Troppau, verwüſtet worden. 1449. 90 und 1591 brannte ſie ab. 1633 und 42 wurde ſie geplündert. 1524 wurde hier ein Fürſtentag gehalten. Der Stadt gehöret das Dorf Klein-Neundorf.

2 Die adelichen Güter und Dörfer Alt-Grotkau, Falkenau, Nicklasdorf und Kuhſchmalz.

3 Der wanſeniſche Halt, liegt zwiſchen des Fürſtenthums Brieg ſtrehliſchen und ohlauiſchen Kreiſe, und enthält

1) Wanſen, ein Städtchen an der Ohlau, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat. 1438. 1606. 1620 und 1678 brannte es ab. Bey demſelben wird viel Taback gebauet.

2) Alt-Wanſen, Biſchwitz, und einige andere Dörfer.

b Das Fürſtenthum Oels.

§. 1. Das Fürſtenthum Oels iſt von den Fürſtenthümern Brieg, Breslau, Wolau und Trachenberg, von den freyen Standesherrſchaften Militſch und Wartenberg, und von Polen umgeben.

§. 2. Es hat einen ſandigen Boden, und iſt nur von mäßiger Fruchtbarkeit. Es iſt nicht weit von der Oder entfernet, ja ein kleiner zum trebnitziſchen Kreiſe gehöriger Diſtrict liegt wirklich an der Oder, welche daſelbſt die Weyda aufnimmt, die ſowohl als die mit ihr vereinigte Oelſe, ihren Urſprung in der

freyen

freyen Standesherrſchaft Wartenberg hat. Die übrigen hieſigen Flüſſe ſind noch kleiner.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 8 Städte und 1 Flecken. Er hat anfänglich den breslauiſchen Herzogen zugehöret. Als aber Herzog Heinrich IV, 1290 ohne männliche Erben ſtarb, folgte zwar demſelben Heinrich V Herzog zu Lignitz in ſeinen Landen, mußte aber 1293 Oels, Bernſtadt und Cunſtadt an Herzog Conrad II zu Glogau abtreten, welcher das glogauiſche und ölsniſche Land noch bey ſeinen Lebzeiten, ſeinem jüngſten Sohne Heinrich dem getreuen einräumete, an deſſen vierten Sohn Conrad es nachmals fiel, welcher ſeinen Wohnſitz zu Oels nahm, ſo, daß alſo das ölsniſche Land nunmehr ein beſonderes Fürſtenthum wurde. Dieſer Herzog Conrad I nahm 1319 die böhmiſche Lehnsherrlichkeit an, erhielt von ſeinem Bruder Johann Steinau, und vom Könige zu Böheim 1338 das Recht, daß ſein Fürſtenthum nach ſeiner männlichen Erben Abgang auf ſeine Tochter Hedwig und derſelben Nachkommen fallen ſolle. Ihm folgte Conrad II, und dieſer hatte ſeine 4 Söhne zu Nachfolgern, von welchen Conrad III Oels und Coſel, Conrad IV Wolau und Steinau, Conrad V das Schloß Canth, und Conrad VI Wartenberg und Bernſtadt, bekam. An Conrads III Sohn Conrad VII oder weißen kam endlich das ganze Fürſtenthum, und als derſelbe 1492 ohne Erben ſtarb, fiel es an den böhmiſchen König Wladislav, welcher es 1495 an Heinrich Herzog von Münſterberg, des böhmiſchen Königs Georg Podiebrad Sohn, tauſchweiſe gegen die Herrſchaft Podiebrad überließ. Bey dieſes Herzogs männlichen Nachkommen blieb das Fürſtenthum Oels

bis

bis auf den letzten, nämlich Herzog Karl Friedrich, welcher 1647 ſtarb, und nur eine Prinzeßinn, Namens Eliſabeth Maria hinterließ, deren Gemahl Sylvius Nimrod Herzog zu Würtemberg war, welche dieſes weibliche Lehn erbte, auch nebſt ihrem Gemahl und ihren gemeinſchaftlichen männlichen und weiblichen Nachkommen vom Kaiſer Ferdinand III mit demſelben belehnet wurde. Unter ihren Kindern und Enkeln iſt das Fürſtenthum unordentlich vertheilt geweſen, jetzt aber beſitzt und regieret es ganz und allein ihr Urenkel, Herzog Karl Chriſtian Erdmann, welcher zwar vermählet iſt, aber keine Kinder hat.

§. 4. Der fürſtliche Titel wegen dieſes Fürſtenthums, iſt: **Fürſt zu Oels und Bernſtadt**, und das Wapen, der ſchwarze ſchleſiſche Adler mit dem ſilbernen halben Mond auf der Bruſt.

§. 5. Die fürſtlichen Collegia, nämlich die Regierung, das Conſiſtorium, die Kammer und das Landhofgericht, ſind in der Hauptſtadt Oels. Uebrigens ſteht dieſes Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Es iſt in 4 Kreiſe abgetheilet, von welchen aber die 2 erſten unter Einem Landrathe verbunden ſind.

1 Der ölſiſche Kreis, enthält

1 **Oels**, Olsna, Olſena, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie liegt am Fluſſe Oelſe, in einer etwas moraſtigen Gegend, hat ein fürſtliches Reſidenzſchloß, 2 lutheriſche Pfarrkirchen, an deren einen der Superintendent des Fürſtenthums ſteht, eine fürſtliche Stadtſchule, bey welcher ein Graf von Koſpoth eine Stiftung zur Beſoldung eines

Sprach-

Sprachmeiſters, eines Fechtmeiſters und eines Schreibmeiſters, gemacht hat, und eine katholiſche Kirche. 1559 brannte die Stadt großentheils ab. 1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen angezündet, und 1730 brannte ſie wieder gröſtentheils ab.

2 Folgende fürſtliche Allodialgüter.

1) **Sibyllenort**, ein Dorf, welches ehedeſſen **Neudorf**, und nachher **Kaſtelwitz** geheißen hat.

2) **Domatſchine**, ein Dorf.

3) **Klein-Bruſchwitz**, ein Dorf.

4) Ein Antheil an dem Dorfe **Langenwieſe**.

3 Die fürſtlichen Vorwerke **Würtenberg**, zu **Bockſchütz**, woſelbſt ein evangeliſches Bethhaus iſt, **Doberle**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, **Karlsburg**, ehedeſſen **Neuhauß**, **Spalitz**.

4 **Wilhelminenort**, ehedeſſen **Breſewitz**, iſt der Sitz eines fürſtlichen Amts.

5 **Vielgut**, ein Schloß und Dorf an der Weyda, iſt auch der Sitz eines fürſtlichen Amts.

6 **Friederichsfeld**, ehemals **Hundsfeld**, von den Polen Psié Pole genannt, ein offenes Städtchen unweit der Weyda, welches eine katholiſche Kirche hat, und dem Stifte St. Vincenz zu Breslau gehöret. Den Namen **Hundsfeld** hat es bis 1743 geführet, da der Prälat zu St. Vincenz es vom Könige Friedrich II, welcher bey dieſem Orte ein Lager aufgeſchlagen hatte, benannte. 1750, als der König mit dem größten Theile ſeines Gefolgs hieſelbſt übernachtete, brannten 7 Häuſer ab, unter welchen auch dasjenige war, darinnen der König ſich aufhielt.

7 **Wildſchütz** oder **Wildſchen**, ein Dorf, woſelbſt 1693 viele heidniſche Begräbnißurnen ausgegraben worden.

8 Die adelichen Güter und Dörfer **Aichgrund**, **Beyſchütz**, **Geroltſchütz**, **Mahlen**, **Kritſchen**, **Panwitz**, **Simsdorf**, **Skarſine**, wobey ein Sauerbrunnen iſt, **Ober-** und **Nieder-Strelitz**, **Stampen**, mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

9 Dem Biſchofe zu Breslau gehören die Dörfer **Rapsdorf**, **Groß-** und **Klein-Zölnig**.

10 Dem Domkapitel gehören die Dörfer Peterwitz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Biſchkowitz, Klein-Biſchkowitz.

II Der bernſtädtiſche Kreis, enthält

1 Bernſtadt, in alten Urkunden Berolſtadt, die Kreisſtadt, welche an der Weyda liegt, ein fürſtliches Schloß, und eine evangeliſche Pfarrkirche mit einer fürſtlichen Schule hat. 1603 und 1659 brannte ſie ganz ab.

2 Juliusburg, ein offenes Städtchen, welches ein Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche und Schule hat. Es war ehedeſſen ein adeliches Dorf Namens Dreske, welches Herzog Sylvius erkaufte, und 1663 zu einer Stadt machte.

3 Die Herrſchaft Medzibor, welche an der polniſchen Gränze liegt. Herzog Karl II zu Oels kaufte ſie 1599 von dem polniſchen Edelmanne Leſchinsky von Leſchnow mit allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten. Sie enthält

1) Medzibor, Mittelwald, ein offenes Städtchen mit einem fürſtlichen Hauſe, und einer evangeliſchen Kirche und Schule.

2) Oſſen, mit einem fürſtlichen Kammergute, Klenow, Pawelau, Renchen, und andere Dörfer.

4 Der tſcheſchiniſche Hald, gehöret dem Domkapitel zu Breslau, und enthält außer dem Dorfe Tſcheſchen noch einige andere.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Britzen, Ober-Kuſchlitz, Kraſchen, Langenhof mit Taſchenberg, Laubske, Mühlowitz, Milatſchütz, Ulbersdorf, Woitsdorf, Wabnitz, Zauche, Weidenbach, u. a. m.

III Der trebnitzer Kreis, in welchem

1 Trebnitz, das offene Kreisſtädtchen, welches eine evangeliſche Pfarrkirche hat. Es gehöret dem dabey liegenden jungfräulichen Stifte Ciſtercienſerordens, welches Herzog Heinrich der bärtige 1203 geſtiftet hat. Es hat die königliche Burg zu Schwiebus pfandsweiſe inne; ihm gehören auch die Dörfer Pavelau, Britzen, Domnowitz, Weigsdorf oder Weigelsdorf, Kunzendorf und Hennersdorf, welche 3 letztern im Fürſtenthum Münſterberg liegen.

2 Strop-

2 Stroppen, ein offenes Städtchen, welches eine evangeliſche Pfaarkirche und Schule hat.

3 Werſingave, ein Dorf unweit der wolauiſchen Gränze, woſelbſt ein Geſundbrunnen iſt.

4 Der Biſchof zu Breslau beſitzt hier

1) Zirkwitz, einen Flecken.

2) Die Dörfer Klein-Zauche, Klein-Schweinern, Rozerka, Klein-Totſchen, Pirbiſchau, Burgwitz, Staniſchen, u. a. m.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Elgut, Raſchneve, Groß-Krotſchen, Leipe, Jagotsſchütz, Minitz, Groß- und Klein-Muritſch, Paſteſchau, Groß-Peterwitz, Perſchütz, Schlanowitz, Strieſe, Wilkawa, ꝛc.

5 Maſſel, ein Ritterſitz und Kirchdorf, an deſſen weſtlichen Ende der ſogenannte Töppelberg iſt, welcher vor Alters ein heidniſcher Begräbnißort geweſen, daher man viele Urnen und andere Sachen ausgegraben hat, welche Hermanns Maslographia umſtändlich beſchreibt. Es iſt dieſes das erſte heidniſche Begräbniß, welches in Schleſien entdecket worden.

IV Der conſtädter Kreis, wird durch des Fürſtenthums Breslau namslauiſchen Kreis von den übrigen Kreiſen geſchieden, und zugleich mit des briegiſchen Fürſtenthums Kreiſen Kreutzburg und Pitſchen von Einem Landrathe verwaltet. Er enthält

1 Conſtadt oder Kunſtadt, ein offenes Städtchen mit einer evangeliſchen Kirche und Schule. Es gehöret zu dem hieſigen Ritterſitze der Grafen von Poſadowsky.

2 Die adelichen Güter und Dörfer Deutſch-Würbitz, Simmenau, Skalung, welche evangeliſche Bethhäuſer haben, und Wundſchütz.

c Das Fürſtenthum Sagan.

§. 1. Das Fürſtenthum Sagan gränzet gegen Oſten an das Fürſtenthum Glogau, gegen Süden

und Weſten an die Lauſitz und an das Herzogthum Croſſen, gegen Norden auch an dieſes Herzogthum.

§. 2. Es hat große Wälder, gute Wildbahn, und viel Eiſenſtein und Eiſenhämmer. Die Queiß durchfließt das Fürſtenthum ſeiner Länge nach von Süden gegen Norden, und nimmt hier die Flüſſe Bober, Tſcherna und Briesnitz auf. Die Neyße fließt nur durch einen kleinen Strich des priebuſiſchen Kreiſes.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte und 1 Marktflecken. Es war anfänglich mit dem glogauiſchen Fürſtenthume vereiniget: (ſiehe oben deſſelben Geſchichte,) als aber Herzogs Heinrichs VIII Söhne, nach ſeinem 1395 erfolgten Tode, ſich in die väterlichen Lande theileten, bekam Herzog Johann, Sagan, welches damals ein beſonderes Fürſtenthum wurde, von welchem er ſich benannte. Sein Sohn Johann II verkaufte daſſelbe 1473, mit Bewilligung Königs Matthias, für 55000 Ducaten an Ernſt Churfürſten zu Sachſen, welcher es ſeinem Bruder Herzog Albrecht übergab, dem ſeine Söhne Georg und Heinrich nach einander darinn folgten, ſo wie der letztere, ſeine Söhne die Herzoge Moritz und Auguſt zu Nachfolgern hatte. Als Moritz Churfürſt zu Sachſen geworden war, trat er 1549 dem K. Ferdinand I das Fürſtenthum Sagan ab, welcher daſſelbe nebſt den Herrſchaften Sorau, Tribel und Friedland, 1553 an Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändete. Dieſe Pfandſchaft brachte 1558 der breslauiſche Biſchof Balthaſar von Promnitz an ſich: nach ſeinem Tode aber fiel das Fürſtenthum Sagan wieder an die Krone Böheim. K. Ferdinand II vergab es

1628

1628 an ſeinen Feldherrn Albrecht von Wallenſtein, zog es aber nach deſſelben Ermordung wieder ein, und Karl Ferdinand III verkaufte es 1646 an Wenzel Euſeb Fürſten von Lobkowitz, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

§. 4. Der Fürſt von Lobkowitz führet als Herzog zu Sagan einen Engel in goldener Kleidung im rothen Felde im Wapen. Er hat zu Sagan ſeine fürſtliche Regierung, Land- und Manngericht, Conſiſtorium, Rentkammer und Hofgericht. Sonſt ſteht dieſes Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau.

§. 5. Das Fürſtenthum beſteht aus 3 Kreiſen oder Weichbildern, denen aber nur Ein Landrath vorgeſetzt iſt.

1 Der ſaganiſche Kreis, enthält

1 Sagan, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, welche am Fluſſe Bober in einer angenehmen Gegend liegt, ein fürſtliches Reſidenzſchloß, eine katholiſche Stiftskirche bey der Abtey regulirter Chorherren Auguſtinerordens, ein Jeſuitercollegium und eine evangeliſche ſogenannte Gnadenkirche und Schule hat, für deren Bewilligung dem Kaiſer zum Darlehn 50000 Fl. und zum Geſchenke 10000 Fl. erlegt worden. Die Stadt iſt 1351. 69. 1472. 86 abgebrannt, hat auch 1677 großen Brandſchaden, noch größern aber 1688 und 1730 erlitten. 1746 hatte ſie 243 wüſte Bauſtellen. Bey derſelben ſind viele Eiſenhämmer, und die Stadt hat dergleichen zu Neuhauß, hat auch einen nahe bey ihr gelegenen Kupferhammer.

2 Die Dörfer Briesnitz und Schönborn, welche dem Stifte zu Sagan gehören.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Dittersbach, Eiſenberg, Herzogswald, Kunzendorf, mit 2 Schlöſ-

ſern, Küpper, Petersdorf, Rückersdorf, mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

4 Hertwigswalde, Wachsdorf und Witgendorf ſind Güter und Dörfer, welche der Stadt Sprottau gehören, an den beyden erſten aber hat auch der Graf von Schafgotſch Antheil. Sie haben evangeliſche Bethhäuſer.

II Der priebuſiſche Kreis, iſt der größeſte, und enthält:

1 Priebus, die Kreisſtadt, welche an der Neyße liegt, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1597 brannte ſie großentheils, und 1612 ganz ab.

2 Hartmansdorf, ein fürſtliches Kammergut und Dorf.

3 Freywalde, einen Marktflecken und Ritterſitz.

4 Gräfenhayn, ein Dorf, welches dem Stifte zu Sagan gehöret.

5 Tſchirndorf, ein Dorf am Fluſſe Tſcherna, hatte ehedeſſen ein fürſtliches Jagdhaus, auf welchem ſich die Herzoge zu Sachſen Auguſt und Moritz 1547 oft beluſtigten.

6 Buhrau, ein gräflich promnitziſches Dorf, woſelbſt eine herrenhuthiſche Colonie iſt.

7 Die adelichen Güter und Dörfer Hansdorf, Pechern, Groß-Petersdorf, ꝛc.

8 Die Dörfer Cromlau, Jämlitz, Tſchernitz, Lieskau und Bloiſchdorf, ſind vom lauſitziſchen Gebiethe umgeben.

III Der naumburgiſche Kreis, welcher der kleinſte iſt, enthält

1 Naumburg, mit dem Zunamen am Bober, das offene Kreisſtädtchen, welches eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat, und den Reichsgrafen von Promnitz gehöret. Die bey demſelben befindliche Probſtey, welche die Pfarrkirche verſieht, ſteht unter dem Stifte zu Sagan, zu derſelben aber gehören die Dörfer Reichenbach, Neuwald, ꝛc.

2 Die

2 Die gräflich promnitziſchen Dörfer Alt-Klepen, Koſel, Kunzendorf, Schöneiche, Theuren, Tſchirke und das Eichvorwerk.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Groß-Dobritſch, Ober- und Nieder-Gorb, Reichenau.

d Das Fürſtenthum Münſterberg.

§. 1. Das Fürſtenthum Münſterberg iſt von den Fürſtenthümern Schweidnitz, Brieg und Neyße, und von der Grafſchaft Glatz umgeben.

§. 2. Es hat einen guten Boden, welcher allerley Getreide, auch Flachs, Hanf und Holz trägt, und um Münſterberg wird viel Hopfen gebauet. Die Hornvieh- und Schafzucht iſt auch gut. Gegen Weſten und Süden oder nach der Grafſchaft Glatz zu, iſt es ſehr bergicht, weil ſich daſelſt das böhmiſche Gebirge endigt, und das mähriſche wieder anfängt. Zu dem letztern gehöret das reichenſteiniſche Gebirge, welches in ſich begreift, den goldenen Eſel, den Kühberg, den Himmelberg, den Scholzenberg, den Drachenberg oder Klang, und den Hüttenberg. Die Ohlau, deren eine Quelle unweit der münſterbergiſchen Gränze im Fürſtenthume Neyße, die andere aber hier über Neu-Altmannsdorf iſt, fließt bey der Stadt Münſterberg vorüber, und geht aus dieſem Fürſtenthum ins Briegiſche. Die Neyße, welche aus der Grafſchaft Glatz kömmt, geht durch die Breite des frankenſteiniſchen Kreiſes, und hierauf ins Fürſtenthum Neyße.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte und 1 Marktflecken. Seine erſten Fürſten ſind von der ſchweidnitziſchen herzoglichen Linie geweſen. (ſ. oben die Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz.) Als

Boleslavs des kahlen Sohn Boleslav I mit ſeinem Bruder Heinrich V oder fetten theilete, erhielt er Münſterberg, und ſtiftete eine eigene Linie. Sein jüngſter Sohn Boleslav II wohnte zu Münſterberg, und verſetzte 1341 Frankenſtein an den königlichen böheimiſchen Prinzen Karl. Im folgte ſein Sohn Niklas der kleine, welcher Frankenſtein an K. Karl IV gar verkaufte. Er hatte ſeinen Sohn Boleslav IV, dieſer aber ſeine Söhne Johann und Heinrich zu Nachfolgern. Dieſer ſtarb eher, als jener, welcher 1429 umkam, worauf Münſterberg an die Krone Böheim fiel, welche es aber 1443 an Herzog Wilhelm von Troppau zu Lehn gab, deſſen Bruder es von ihm erbte. Als aber dieſer 1454 ohne männliche Erben ſtarb, fiel es wieder an die Krone Böheim, und König Georg Podiebrad gab es ſeinen Söhnen. Als ſich dieſe theileten, bekam der ältere, Namens Heinrich, Münſterberg, Glatz und einige Güter in Böheim, und nach ſeinem Tode kam Münſterberg an ſeinen Sohn Karl I, welcher auch Oels erbte. Dieſes Söhne Heinrich II und Georg II, verſetzten Münſterberg 1542 an Herzog Friedrich II von Lignitz. und jenes Söhne Heinrich III zu Oels und Karl III verkauften die Kammergüter den münſterbergiſchen Ständen, welche ſich hierauf mit dem ganzen Fürſtenthum dem Kaiſer Maximilian als Könige in Böheim unterwarfen, die fürſtlich münſterbergiſche Linie aber, welche noch bis 1647 blühete, behielt nur Titel und Wapen von dieſem Fürſtenthum. 1653 gab Kaiſer Ferdinand das Fürſtenthum Münſterberg und das frankenſteiniſche Weichbild dem neuen Reichsfür-

ſten

ſten Johann Weichard von Auersberg zu Lehn, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

§. 4. Der Herzog von Münſterberg und Frankenſtein hat wegen Münſterberg zum Wapen, einen von ſchwarz und roth die Länge herab getheilten Adler, mit einem ſilbernen die Spitzen aufwärts kehrenden halben Mond auf der Bruſt, in einem von Gold und Silber die Länge herabgetheilten Felde: und wegen Frankenſtein, einen ſilbernen gekrönten und doppelt geſchwänzten Löwen, im rothen Felde. Er hat ſeine Regierung, Landrechtscollegium, Hofrichteramt und Rentamt. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 5. Das ganze Fürſtenthum beſteht aus 2 Kreiſen oder Weichbildern.

I Der münſterbergiſche Kreis, enthält

1 **Münſterberg**, von den Polen Sambice genannt, die Kreisſtadt, und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, welche an der Ohlau liegt, eine alte fürſtliche Burg, eine katholiſche Pfarrkirche, eine Kirche zu St. Peter und Paul, welche den breslauiſchen Kreuzherren mit dem rothen Sterne als eine Commende gehöret, ein evangeliſches Bethhaus, und ein Bethhaus der evangeliſchen böheimiſchen Gemeine hat. Die Bürger haben einen anſehnlichen Theil ihrer Nahrung vom Hopfenbau. 1678 erlitte die Stadt eine große Feuersbrunſt. Ein Theil der Vorſtadt, inſonderheit das ſogenannte Ohlaugut, gehöret dem Stifte Henrichau, auch etwas zu der Commende St. Matthiä in Breslau. Hingegen gehöret der Stadt das Dorf Leipe, woſelbſt gute Thongruben ſind.

2 **Beerwalde, Beerdorf** und **Neu-Altmansdorf**, fürſtliche Kammergüter.

3 **Henrichau**, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat, liegt an der Ohlau.

Es hat daſſelbige Nikolas ein Edelmann, und Herzogs Heinrichs des bärtigen Secretair oder gar Kanzler, 1222 geſtiftet, und nach ſeinem Herrn benannt, von welchem ſolche Stiftung beſtätiget worden, daher das Stift ein fürſtliches Stift genennet wird.

Es gehören demſelben in dieſem Kreiſe

1) Der Kloſterhof.

2) Die Dörfer Alt-Henrichau, Barzdorf, Bernsdorf, Craßwitz, Dobriſchau, Frömsdorf, Krelkau, Moſchwitz, Neuhof, Ohlgut, Polniſch-Peterwitz, Rätz, Reimann, Rötſch, Taſchenberg, Wieſenthal, Wilwitz, Zeſſelwitz, Zinkwitz.

3) Die Herrſchaft Schön-Johnsdorf.

4 Töpplitwoda oder Teppelwode, ein adelicher Marktflecken am Bache Lau, welcher eine evangeliſche Kirche hat. Der Name des Orts zeiget, daß hier ehedeſſen eine warme Quelle geweſen ſeyn müſſe.

5 Algersdorf, Glambach, Kummelwitz, Noſchwitz, Groß- und Klein-Schildberg, Schlauſe, Seitendorf, adeliche Güter und Dörfer.

II Der frankenſteiniſche Kreis, enthält

1 Frankenſtein, die Kreisſtadt, welche am Pauſabach liegt, ein fürſtliches Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Dominicanermönchenkloſter mit ſeiner Kirche hat, auch der Sitz der fürſtlichen Regierung iſt. 1632 brannte ſie faſt ganz ab. Ihr Magiſtrat hat Antheil am Städtchen Wartha; es gehöret ihr auch das Dorf und Gut Olbersdorf.

2 Camenz, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, unweit der Neyße, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt anfänglich ein Schloß geweſen, welches im 13ten Jahrhundert zuerſt regulirten Chorherren, ums Jahr 1240 aber Ciſtercienſermönchen zur Wohnung eingeräumet worden. Es gehöret demſelben der größte Theil des Kreiſes, nämlich

1) Ein Antheil am Städtchen Camenz.

2) Ein Theil der Dörfer Alt-Altmansdorf und Baumgarten. Beym letztern fiel 1741 ein heftiger Scharmützel

mützel zwiſchen preußiſchen Dragonern und öſtreichiſchen Huſaren zum Nachtheil der letztern vor.

3) Die Dörfer Ober- und Unter-Aiche oder Eichau, Baitzen, Banau, Dörndorf, Dürnhart, Folmersdorf, Gierichswalde, Grochwitz, Grunau, Haagts, Heinrichswalde, Hennersdorf, Johnsbach, Laubnitz, Meifridsdorf, Groß-Noſſen im münſterbergiſchen Kreiſe, Paulwitz, Pielz, Reichenau, Schlottendorf, Wolmsdorf.

3 Wartha, ein offenes Städtchen zwiſchen hohen Bergen, an der Neyße, zu deſſen Pfarrkirche, und der auf dem anliegenden Berge befindlichen Kapelle, jährlich um Pfingſten eine Wallfarth angeſtellet wird. Es gehöret theils dem Stifte Camenz, welches hier eine Probſtey hat, theils dem Magiſtrate der Stadt Frankenſtein, welcher inſonderheit den Zoll hat, hingegen auch die Brücke über die Neyße unterhalten muß.

4 Die Dörfer Frankenberg, Peterwitz und Protzen, welche dem Stifte zum heiligen Kreuze auf der Sandinſel zu Breslau gehören.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Caubitz, Gierſchdorf oder Gersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Kleutſch, Lampersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Quickendorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Raudnitz, Roſſenbach, mit einem evangeliſchen Bethhauſe, Schönheide, Schrepsdorf, Stolz, mit einem evangeliſchen Bethhauſe.

6 Die Dörfer Schönwalde, Herzogswalde und Groß-Belmsdorf, welche dem Stifte Henrichau gehören.

e Das Fürſtenthum Trachenberg.

Das Fürſtenthum Trachenberg oder Drachenberg, kann man auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen. Es gränzet gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolau, gegen Süden an des Fürſtenthums Oels trebnitzer Kreis, gegen Oſten an die freye Standesherrſchaft Militſch und Minder-

herr-

herrſchaft Sulau, gegen Norden an Polen. Der Boden iſt etwas ſandicht, trägt aber doch allerley Getreide reichlich. Die Viehzucht iſt gut, und die Wälder und Holzungen ſind beträchtlich. Von den Teichen ſind einige ſo groß, daß ſie kleine Landſeen vorſtellen. Mitten durch daſſelbe fließt die Bartſch, welche ſich, ehe ſie ins Fürſtenthum Wolau tritt, in 2 Arme vertheilet. Anfänglich iſt dieſes Land ein Theil des Fürſtenthums Oels geweſen, nachher iſt es als eine freye Standesherrſchaft von den Freyherren von Kurzbach beſeſſen worden, von welchen zuerſt Johann Freyherr von Kurzbach, Herr zu Trachenberg und Militſch genennet wird, der ums Jahr 1480 gelebet hat. Dieſes freyherrliche Geſchlecht gieng mit Heinrich III aus, worauf die freye Standesherrſchaft Trachenberg an die Freyherren von Schafgotſch, ich weiß nicht, ob durch Erbſchaft oder durch Kauf, gelangte, welche ſchon 1600 im Beſitze derſelben waren. 1635 nach Johann Ulrichs Freyherrn von Schafgotſch Tode, zog die königlich ſchleſiſche Kammer dieſe freye Standesherrſchaft ein, welche K. Ferdinand III, 1641 an Melchior Grafen von Hatzfeld und Gleichen ſchenkte, und ſolche Schenkung 1648 beſtätigte. Heinrichs Grafen von Hatzfeld Witwe, kaufte 1698 dem Freyherrn Bertram von Neſſelrode ſein Antheil an dieſer freyen Standesherrſchaft, welches er 1681 wegen ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Hatzfeld, erhalten hatte, und aus der Stadt Prausnitz und 13 Dörfern beſtund, ab. 1741 erhob König Friedrich II Grafen Franz Philip Adrian von Hatzfeld und Gleichen zur fürſtlichen Würde, und ſeine freye Standesherrſchaft Trachenberg zu einem Fürſtenthume; er erhielt

erhielt auch 1748 vom Kaiſer Franz die reichsfürſtliche Würde. Es nennet ſich der Beſitzer dieſes Fürſtenthums einen Fürſten in Schleſien zu Trachenberg und Prausnitz; und führet den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond auf der Bruſt hat, im Wapen. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau. 1759 hat es von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 **Trachenberg**, Dracomontium, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Bartſch liegt, ein fürſtliches Reſidenzſchloß, welches von einem Arme der Bartſch umgeben iſt, eine katholiſche Kirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1702 brannte ohngefähr die Hälfte derſelben ab.

2 **Prausnitz**, eine Stadt, welche ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. 1432 wurde ſie von den Hußiten verbrannt. 1452, 1510 und 1529 brannte ſie faſt ganz ab.

3 Derer fürſtlichen Dörfer ſind 29, unter welchen **Powitzko** das merkwürdigſte iſt. Auf dem fürſtlichen Kammergute **Groß-Bargen** iſt ein evangeliſches Bethhaus.

4 **Groß-Strenz**, ein Dorf mit einem Karmeliterkloſter.

5 Die adelichen Güter und Dörfer **Klein-Strenz** und **Exau**, **Pinxen**, **Labſchütz**, u. a. m.

f Das Fürſtenthum Carolath.

Das Fürſtenthum Carolath iſt ganz von dem Fürſtenthum Glogau, und zwar von deſſelben glogauer, freyſtädter und grünberger Kreiſen eingeſchloſſen. Es war anfänglich eine Herrſchaft unter dem Namen **Carolath und Beuthen** oder **Nieder-Beuthen**, welche im 16ten Jahrhunderte denen von Glau-

Glaubitz gehörte, von welchen ſie Fabian erſter Freyherr von Schöneich kaufte. 1697 erhöhete Kaiſer Leopold dieſe Herrſchaft zu einer freyen Standesherrſchaft, und verordnete, daß ihr jedesmaliger Beſitzer, (welcher damals Hans Georg Freyherr von Schöneich war,) unmittelbar nach dem Beſitzer der damaligen freyen Standesherrſchaft Trachenberg gehen, jedoch mit dem Beſitzer der freyen Standesherrſchaft Beuthen in Ober-Schleſien von Jahr zu Jahr im Range umwechſeln ſolle. Eben dieſer Kaiſer erhob den ſchon genannten Freyherrn Hans Georg von Schöneich 1700 zu der reichsgräflichen Würde, und dieſes Sohn Hans Karl Graf von Schöneich wurde 1741 vom König Friedrich II zum Fürſten von Carolath, und ſeine bisherige freye Standesherrſchaft zu einem Fürſtenthume erhoben, er auch 1742 zum perpetuirlichen Oberfürſtenrechtspräſidenten im Herzogthum Schleſien, ernennet.

Das Wapen des Fürſten von Carolath des heil. röm. Reichs Grafen von Schöneich (oder, nach der gewöhnlichen Schreibart, Schönaich,) Freyherrn zu Beuthen ꝛc. iſt ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in deſſen erſtem und 4ten goldenen Felde ein gekrönter und zum Fluge geſtellter ſchwarzer Adler, und im zweyten und dritten rothen Felde, ein gekrönter zum Laufe geſtellter grimmiger goldener Löwe, mit aufgewundenen doppelten Schweif, in der rechten Pranke ein bloßes Schwerdt zum Streit haltend. In dem mit einer Krone bedeckten goldenen Mittelſchilde, iſt ein mit 8 von ſich fliegenden rothen und gelben Bändchen und 4 Eichenblättern gemachter Kranz. Dieſes Wapen be-

bedeckt ein Fürſtenhuth. Der Fürſt hat zu Carolath eine beſondere Regierung, und zu Beuthen iſt ein Hof- und Stadtgerichtscollegium, ſonſt aber ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau. Es enthält

1 Carolath, auch wohl Carlath, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem kleinen Berge an der Oder liegt. In dem darunter liegenden Flecken iſt ein evangeliſches Bethhaus.

2 Beuthen oder Nieder-Beuthen, Bythonia, Bethania, eine Stadt an der Oder, welche eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. Das ehemalige hieſige Schloß iſt zerſtöret. Georg Freyherr von Schöneich ſtiftete hier 1609 ein Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

3 Folgende fürſtliche Vorwerke, Dörfer und Oerter, Amalienhof, Aufhalt, Alt- und Neu-Bilave, Eiche, Alt- und Neu-Grochwitz, woſelbſt ein evangeliſches Bethhaus iſt, Hohenborau, Hammervorwerk, Karlsberg, Landskrone, Lippen, Reinberg, Roſenthal, Schöneich, Polniſch Tarnau, nahe bey welchem das Vorwerk Tarne liegt, Verſail.

3 Drey freye Standesherrſchaften.

a Die freye Standesherrſchaft Wartenberg.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie iſt von des Fürſtenthums Oels bernſtädtiſchen und ölſiſchen Kreiſe, von des Fürſtenthums Breslau namslauiſchen Kreiſe, von der freyen Standesherrſchaft Goſchütz und von Polen umgeben. Ihre größte Länge beträgt 5, und ihre größte Breite über 3 geographiſche Meilen. Unter

den

den freyen Standesherrſchaften in Nieder-Schleſien iſt ſie die größte, und unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien dem Range nach die erſte.

§. 2. In derſelben hat die Weyda im Dorfe Drotwitz ihren Urſprung, außer derſelben aber iſt hier kein Fluß vorhanden. Sie enthält 2 Städte, und 53 Güter und Dörfer. Der evangeliſche Gottesdienſt hat hier 1552 ſeinen Anfang genommen, und außer den Kirchen in den beyden Städten, ſind auf dem Lande 13 evangeliſche Kirchen geweſen, welche unter der Aufſicht des Superintendentens zu Wartenberg geſtanden haben. Es war auch faſt die ganze Ritterſchaft evangeliſch. 1654 aber wurden den Evangeliſchen alle Kirchen genommen.

§. 3. Vor Alters gehörte Wartenberg zu dem Fürſtenthum Glogau, und nachmals zu dem Fürſtenthum Oels. (ſ. oben die Geſchichte dieſes Fürſtenthums.) Herzog Conrad VII oder weiße, nannte ſich in Urkunden von 1485 und 88, in Schleſien Herzog zu Oels, Wolau, Wartenberg, ꝛc. Im Jahr 1490 iſt Wartenberg von dieſem Fürſtenthum getrennet, und als eine Herrſchaft zuerſt von denen von Haugwitz, und hernach von denen von Roſenthal und Platen beſeſſen worden. 1530 brachte ſie Joachim II Freyherr von Malzan käuflich an ſich, und hinterließ ſie ſeinem ältern Sohne Johann Bernhard, während deſſen Minderjährigkeit ſie deſſelben Mutter und Vormünderinn mit kaiſerlicher Bewilligung zu zweyenmalen an Georgen von Braun und Ottendorf, und zwar die letzte Hälfte 1571 verkauft hat. Dieſes Sohn Georg Wilhelm von Braun verkaufte ſie 1589 an Abraham Burggrafen von Dohna, den erſten ka-

tho-

tholiſchen Landesherrn, und einen ſtarken Verfolger der Evangeliſchen, welcher 1600 ein Ius primogeniturae, und fideicommiſſum perpetuum familiae darüber aufrichtete, und 1606 erklärete, auch 1613 ein Teſtament zu noch weiterer Erklärung hinzufügte. Nach Abgang der ſchleſiſchen burggräflich dohnaiſchen Linie 1711, wurde dieſe freye Standesherrſchaft 1713 durch einen gerichtlichen Ausſpruch des Oberfürſtenrechts, und 1719 durch gleichmäßigen kaiſerlichen Ausſpruch, der preußiſchen Linie zuerkannt. 1734 wurde ſie vom Burggrafen Albrecht Chriſtoph an den Grafen Johann Ernſt von Biron, nachmaligen Herzog von Curland, nach einiger Bericht für 8 Tonnen Goldes, nach anderer aber für 450000 Rthlr. verkauft, welcher 1735 zu Wien durch Bevollmächtigte die Huldigung ablegte. Als er aber 1740 fiel, ſchenkte die rußiſche Großfürſtinn Anna dieſe Herrſchaft dem Generalfeldmarſchal Burchard Chriſtoph Grafen von Münnich, welcher ihre Adminiſtration ſeinem Schwiegerſohne Herrn Friedrich Ludwig Grafen zu Solms und Wildenfels auftrug, der am 20ſten Jenner 1741 zu Wartenberg ankam. Als er aber in eben dieſem Jahre nach Dresden als rußiſcher Geſandter gehen mußte, wurde ſein Herr Vater Graf Heinrich Wilhelm Zwiſchenadminiſtrator, und ſtarb hieſelbſt. Nachdem auch der Herr Graf von Münnich gegen das Ende des Jahres 1741 ins Elend ziehen mußte, ließ der König von Preußen dieſe Standesherrſchaft 1742 durch die Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau in Sequeſtration nehmen, und 1743 an einen Oberamtmann verpachten: es iſt aber zu vermuthen, daß ſie den Nachkommen gedachten Herrn Grafen von

Münnich werde wieder eingeräumet werden, wenn ſie gebührend darum anhalten.

§. 4. Der Beſitzer derſelben nennet ſich einen freyen Standesherrn in Schleſien, Erbherrn der freyen Standesherrſchaft Wartenberg und Bralin.

§. 5. In Anſehung des Ertrags dieſer freyen Standesherrſchaft, bemerke ich, daß Abraham Burggraf zu Dohna in ſeiner oben 1606 ausgefertigten Erklärung ſeines Fideicommiſſi, ſage, Wartenberg, Bralin und Goſchütz ſollten jährlich über die nothwendigen Ausgaben, 22 bis 24000 Rthlr. Ueberſchuß geben. Eben derſelbe ſaget in ſeinem Teſtamente von 1613, nachdem er Goſchütz zu dieſer Herrſchaft gekauft und allerhand Beſſerungen vorgenommen habe, ſeyn die Einkünfte der Herrſchaft jährlich um 10000 Rthlr. vermehret worden. Nachmals aber iſt Goſchütz wieder davon getrennet worden.

§. 6. Sie ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Ich bemerke in derſelben:

1 Wartenberg, oder polniſch Wartenberg, vor Alters Szychow, die Hauptſtadt, welche in einem anmuthigen Thale liegt, ein Städtchen von ungefähr anderthalbhundert Häuſern, vor Alters aber weit größer geweſen iſt, welches man daraus ſehen kann, weil ſie 1444 in einer Feuersbrunſt 580 Häuſer verloren hat. Sie iſt aber nachher in einen engern Bezirk gebracht, und mit einer Mauer, einem Walle und Graben umgeben worden. Das neue herrſchaftliche Schloß, welches in der Stadt Ringmauer liegt, iſt 1736 vollendet worden, und wird jetzt von dem königlichen Oberamtmann bewohnet. Als Ernſt Johann Graf von Biron 1734 von Kaiſer Karl VI die Erlaubniß zur Erbauung einer evangeliſchen

Schloßkapelle erhielt, ließ er ſolche bey dem Schloſſe aufbauen, 1736 wurde ſie eingeweihet, und 1740 vom Könige Friedrich II in Preußen zur Schloßkirche erkläret. In derſelben wird der Gottesdienſt in polniſcher und deutſcher Sprache gehalten. Die Stadtkirche gehöret den Katholiken. Die Reformirten haben 1743 die Erlaubniß zur Erbauung eines Bethhauſes erhalten. Außer der erſten oben angezeigten Feuersbrunſt hat die Stadt dergleichen noch einigemal erlitten; denn 1554, 1616 und 1637 brannte ſie faſt ganz ab, und 1742 verlor ſie 84 Wohngebäude durch Brand. Der Stadt gehören die Güter Wioske oder Pawelke, und Grünhof, ingleichen das Dorf Klein-Koſel.

2 Brallin, ein offenes Städtchen, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Friderichstabor, unweit Wartenberg, und Ziska, ſind Dörfer, welche von evangeliſchen Böhmen angelegt worden und bewohnet werden.

4 Die Kammergüter und Dörfer Mechau, Merzdorf, Diſtelwitz, Mangſchütz, Schernin, Trembatſchau, Neudorf, Türkwitz, Coſel, Schlaupe, Schleuſe.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Droltwitz, Schönwald, Stein, Girnsdorf, Dalbersdorf, Langendorf, Schollendorf, Ober- und Nieder-Stradum, u. a. m.

b Die freye Standesherrſchaft Militſch.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie liegt zwiſchen dieſem Fürſtenthum, dem Fürſtenthum Trachenberg und Polen. Ehedeſſen war ſie viel größer, als ſie nun iſt, nachdem ſie durch Theilung und Verkauf zergliedert, und 4 Herrſchaften daraus gemacht worden. Sie hat vortreffliche Wälder und Pechhütten.

§. 2. In den älteſten Zeiten gehörte ſie den Herzogen zu Breslau und Lignitz. Als aber Herzog

Heinrich V oder dicke 1293 vom Herzog Conrad zu Glogau gefangen genommen und ſehr hart gehalten wurde, mußte er demſelben zu ſeiner Erlöſung, außer andern Landſchaften, auch das militſchiſche Gebieth abtreten. Als nachmals dieſes Herzogs Conrads Enkel, Herzogs Heinrichs III Söhne, ſich 1312 theileten, fiel Militſch an Herzog Conrad I zu Oels, welcher es auch behielt, und nebſt ſeinen übrigen Ländern 1329 der Krone Böheim zu Lehn auftrug. Kurz hernach kam es an das Bisthum Breslau, dem es zwar 1337 von Johann Könige in Böheim genommen, 1342 aber wieder gegeben wurde. Das Bisthum aber verkaufte Militſch 1358 wieder an Herzog Conrad I zu Oels, bey deſſen Nachkommen es bis zu derſelben Abgange blieb, da es 1492 an die Krone Böheim fiel. Dieſe gab es 1494 an Sigmund Freyherrn von Kurzbach auf Trachenberg zu Lehn, und 1514 erblich. Von dieſem kurzbachiſchen Hauſe gelangte es 1590 an Joachim III Freyherrn von Malzan auf Wartenberg, wegen ſeiner Gemahlinn Eva von Lobkowitz, deren Mutter Anna, Heinrichs Freyherrn von Kurzbach Tochter geweſen. Es wurde aber 1595 die Herrſchaft Sulau von Militſch getrennet, und an Otto Burggrafen von Dohna verkauft. Nach ſeinem 1625 erfolgten Tode bekam ſein älterer Sohn Joachim IV, vermöge des eingeführten und vom Kaiſer beſtätigten Rechts der Erſtgeburt, die freye Standesherrſchaft Militſch nach ihrem heutigen Umfange, der zweyte, Johann Bernhard, die davon getrennete Herrſchaft Neuſchloß, und der dritte, Wilhelm, die auch von Militſch getrennete Herrſchaft Freyhan. Kaiſer Leopold erhob die Freyherren Joachim Wilhelm und

Niklas Andreas in den Reichsgrafenſtand. Erſterer übernahm die Regierung der freyen Standesherrſchaft Militſch, weil er aber 1722 ohne Erben ſtarb, hinterließ er ſie in ſeinem letzten Willen ſeines Herrn Bruders jüngſtem Sohne Joachim Andreas Grafen von Malzan, welches der Kaiſer als regierender König in Böheim beſtätigte.

§. 3. Der Titel des Beſitzers der freyen Standesherrſchaft iſt: des heil. röm. Reichs Graf von Malzan, Freyherr von Wartenberg und Penzlin, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Militſch, Herr auf Militſch, Freyhan, Groß-Peterwitz, Pinxen und Proskowa, ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung und Landhofgerichtscollegium. Sonſt ſteht dieſe freye Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Militſch, Milicium, eine Stadt an der Bartſch, in welcher ein Reſidenzſchloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1709 (für ein Geſchenk von ungefähr 15000 Fl.) bewilligte evangeliſche Gnadenkirche und Schule, zu finden. 1616 litte ſie großen Brandſchaden. Sie hat eine polniſche und deutſche Vorſtadt. In der letztern iſt ein gräfliches Kammergut.

2 Die gräflichen Kammergüter Birnbäumel, Caſowa, Grabownice, Podaſche, Schlaboſchwitz, Schwentroſchin, Steffitz, Wehlige.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Groß-Nezunkowa, Rackelsdorf ſammt der Camelawe, Strebitzko, Ober-Woidnickowa, ꝛc.

c Die freye Standesherrſchaft Goſchütz.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen, weil ſie von demſelben ganz umgeben iſt. Daß ſie ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Wartenberg gehöret habe, iſt oben bey derſelben angezeigt worden. Als ſie an die nunmehrigen Grafen von Reichenbach kam, war ſie noch eine freye Minderherrſchaft, König Friedrich II aber erhob ſie 1741 zu einer freyen Standesherrſchaft. Der Titel ihres Beſitzers iſt: **Graf von Reichenbach, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Goſchütz, Feſtenberg, der Herrſchaft Bodjanowitz,** ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Die merkwürdigſten Oerter derſelben ſind

1 **Goſchütz**, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe, auf welchem eine Kapelle iſt, einer katholiſchen Pfarrkirche und einem evangeliſchen Bethhauſe.

2 **Feſtenberg**, ein offenes Städtchen, mit einem Schloſſe, und einer evangeliſchen Kirche und Schule. Es hat ſonſt zum Fürſtenthum Oels gehöret, an welches es 1676 durch den Herzog Sylvius von denen von Kökritz gekauft worden.

3 Das Dorf **Alt-Feſtenberg**, und unterſchiedene andere.

4 Drey freye Minderherrſchaften.

a Die freye Minderherrſchaft Neuſchloß.

Sie iſt größtentheils von der freyen Standesherrſchaft Militſch umgeben, zu welcher ſie auch ehe-

deſſen gehöret hat, bis ſie Johann Bernhard Freyherr von Malzan, als eine beſondere Herrſchaft bekommen, deſſen Enkel Auguſt Eberhard ſie 1717 an die Grafen von Reichenbach verkauft hat. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Neuſchloß, ein Schloß und Dorf am neuen Teiche.

2 Wirſchkowitz, ein Kammergut.

3 Die Dörfer Hammer, Godenove, Duchove, Tſchotzwitz, Heinrichsdorf, Czerngaſchütz, Wirſchkow, und einige andere.

b Die freye Minderherrſchaft Freyhan.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, von welcher ſie aber getrennet worden, als Wilhelm Freyherr von Malzan ſie zu ſeinem Erbtheile bekommen. Von ihm erbte ſie 1667 ſein Sohn gleiches Namens. Als aber dieſer 1691 ohne Erben ſtarb, behielt ſie deſſelben Witwe, Renata Beata, Freyinn von Novagk, welche ſie ihrem zweyten Gemahl Erasmus Ulrich Grafen von Geiſt und Hagen zubrachte, der ſie von ihr erbte, und ſie hinwieder ſeiner zweyten Gemahlinn Hedewig Chriſtina gebohrnen Gräfinn von Amesloe Freyinn von Tappe hinterließ, welche ſich wieder mit Gerhard Wilhelm Reichsgrafen von Strattmann vermählte, und demſelben dieſe Herrſchaft zubrachte. Jetzt gehöret ſie wieder dem Grafen von Malzan freyen Standesherrn auf Militſch. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Freyhan, ein offenes Städtchen und Schloß, unweit der polniſchen Gränze.

2 Koſchwitz, Ujaſt, Kallende, Bärtnig und einige andere Dörfer.

c Die freye Minderherrſchaft Sulau.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, iſt aber 1595 von derſelben an Otto Burggrafen von Dohna verkauft worden. Von dem dohnaiſchen Hauſe iſt ſie an die Freyherren von Malzan, und von dieſen an die Freyherren und jetzigen Grafen von Burghauß gekommen. 1759 hat ſie von den rußiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält

1 Sulau oder Zulauf, eine kleine offene Stadt mit einem Schloſſe, und evangeliſchen Bethhauſe. 1751 brannte ſie faſt ganz ab.

2 Mislawitz, Neudorf, Schlänz, Wangrinova und einige andere Dörfer.

B Aus dem größten Theile von Ober-Schleſien, zu welchem gehören

1 Zwey unmittelbare Fürſtenthümer.

a Das Fürſtenthum Oppeln.

§. 1. Das Fürſtenthum Oppeln gränzet gegen Weſten an die Fürſtenthümer Neyße und Brieg, gegen Norden an Stücke der Fürſtenthümer Breslau, Oels und Brieg, und an Polen, gegen Oſten auch an Polen, und an die freye Standesherrſchaft Beuthen, gegen Süden an die Fürſtenthümer Ratibor, Jägerndorf und Troppau, und an einen zu Mähren gehörigen Diſtrict. Es iſt unter allen ſchleſiſchen Fürſtenthümern das größeſte.

§. 2. Es hat zwar vielen ſandichten Boden und große Heyden und Wälder, iſt aber ſo ſchlecht nicht, als manche ſich einbilden und vorgeben; denn gute

Hauswirthe wiſſen ſich vom Ackerbaue, von der Schafzucht und vom Holzverkaufe wohl zu nähren, wie denn beym Kaufe und Verkaufe der Güter, der Anſchlag allemal ſo gemacht wird, daß ſie 6 Procent abwerfen, ja mancher guter Haushalter genießt wohl nach einigen Jahren 10 bis 12 Procent. Auf der Oder wird viel Holz nach Breslau gebracht. Fiſche und Wildpret ſind in den Städten ſehr ſelten, welches vermuthlich daher rühret, weil die Faſttage der Katholiken viele Fiſche wegnehmen, und die Herrſchaften auf dem Lande das Wildpret zu ihrer eigenen Nothdurft gebrauchen. Die Oder kömmt aus dem Fürſtenthume Ratibor, durchſtrömet einen anſehnlichen Theil des Fürſtenthums Oppeln, und nimmt in demſelben unterſchiedene kleine Flüſſe, als die Klodnitz, Prudnitz und Malpana, auch an der Gränze des Fürſtenthums Brieg die Neyße auf. Unter den vielen Teichen und Landſeen iſt derjenige, welcher im oppeliſchen Kreiſe beynahe ¾ einer geographiſchen Meile von der Stadt Oppeln gefunden wird, der größeſte.

§. 3. Der Kreis enthält 26 Städte und 1 Flecken. Die Dörfer haben ein ſchlechtes Anſehen, und faſt überall trifft man polniſches Landvolk an, außer daß in dem falkenbergiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſen auch hin und wieder deutſche Landleute wohnen. Unterſchiedene Diſtricte von anſehnlicher Größe ſind ganz leer von Dörfern.

§. 4. Als die Söhne Herzogs Ladislavs Ober-Schleſien theileten, bekam Boleslav I das Fürſtenthum Oppeln, deſſen Söhne Boleslav II, Boleslav III und Albrecht, ſich 1313 in daſſelbe theileten, und ſich 1327 der Krone Böheim als Lehnsleute un-

terwarfen. Des mittlern Enkel von ſeinem Sohne Boleslav IV, bekamen das ganze Land: es hatte aber nur der älteſte, Namens Boleslav V, Nachkommen, doch gieng mit ſeinem Enkel Herzog Johannes der Stamm der piaſtiſchen Herzoge zu Oppeln aus. Dieſer Johannes erbte 1516 das Fürſtenthum Ratibor, und vereinigte daſſelbige mit dem Fürſtenthum Oppeln, ſtarb aber 1532 ohne Erben, worauf K. Ferdinand I ſogleich von beyden Fürſtenthümern Beſitz ergreifen ließ. Beyde ſind zwar bald hernach an den Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändet, 1550, 1598 und 1621 gegen Siebenbürgen vertauſchet, und 1645 an K. Wladislav IV in Polen verſetzt, aber allemal und zuletzt 1664 wieder an die Krone Böheim gebracht worden.

§. 5. Das Fürſtenthum ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Es beſteht aus 12 Kreiſen oder Weichbildern, welche ſind

I Der oppeliſche Kreis. Dahin gehören

1 Oppeln, auf polniſch Oppolie, lat. Oppolia oder Oppolium, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie liegt an der Oder, über welche eine Brücke gebauet iſt. Das alte Schloß, welches durch einen Arm der Oder von der Stadt abgeſondert wurde, iſt 1737 abgebrannt. Man findet hier ein biſchöfliches Commiſſariat, eine Pfarrkirche und Collegiatſtift zum heil. Kreuz, ein Jeſuitercollegium, ein Dominikaner- und ein Franciſcanerkloſter. 1744 wurde hier die oberſchleſiſche königliche Oberamtsregierung und ein mit derſelben verbundenes Oberconſiſtorium errichtet, 1756 aber nach Brieg verlegt. 1260 wurde die Stadt von den Tatarn verwüſtet. 1501 brannte ſie ganz, und

1615 groſſentheils ab. 1682 gieng über die Hälfte derſelben, und 1684 faſt die ganze Stadt im Feuer auf. 1689 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden, und 1739 noch größern. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen.

2 Das königliche Kammeramt zu Oppeln.

3 Schürgaſt, ein offenes Städtchen an der Neyße, welches dem Grafen von Bees gehöret.

4 Proskau, Prußka, eine kleine offene Stadt, mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Von derſelben haben die Grafen von Proskau Proskowsky ihren Namen, welchen ſie auch zugehöret.

5 Krappitz, auf polniſch Krzapkowitz, eine kleine bemauerte Stadt, an der Oder, welche hier eine Brücke hat, und die Prudnitz aufnimmt. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und iſt eine Herrſchaft der gräflichen Familie von Reder.

6 Nackel oder Naklo geben alle ſchleſiſche Geographi als ein Städtchen mit einem Schloſſe an, auf der Landcharte aber ſieht es nur als ein Dorf aus.

7 Czarnowans, ein jungfräuliches Kloſter Prämonſtratenſerordens, am Fluſſe Malpana, welcher unterhalb deſſelben in die Oder geht. Es hat einen infulirten Probſt. Anfänglich iſt es zu Ribnik geſtiftet, von dannen aber 1236 hierher verſetzt worden.

8 Skodny, auf der Landcharte Schodnia, ein Ort an der Malpana, woſelbſt in einem königlichen Eiſenwerke Bomben gegoſſen, und die mislungenen Bomben in Pflugſchaaren und andere Werkzeuge verwandelt werden.

9 Die adelichen Güter Schönwitz, Domezko, Polniſch-Neudorf, u. a. m.

II Der roſenberger Kreis, welcher enthält

1 Roſenberg, auf polniſch Olesno, die kleine Kreisſtadt, welche bemauert iſt, ein Schloß, und ein fürſtliches Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens bey der Pfarrkirche zu St. Michael hat, deſſen Vorſteher ein infulirter Probſt iſt. 1578 brannte ſie ab.

Es gehören ihr die Güter Wachowitz und Wyſſoka.

2 Lands-

2 Landsberg, auf polniſch Gorzow, eine kleine offene Stadt an der polniſchen Gränze, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3 Alt-Roſenberg, Bisdorf, Bodland, Bodzanowitz, woſelbſt ein Gränzzoll iſt, Kobylno, Krzizanzowitz, Groß-und Klein Laſowitz, Lomnitz, Radau, Seichwitz, Uſchitz, ſind adeliche Güter und Dörfer.

III Der lublinitzer Kreis, in welchem

1 Lublinitz oder Lubleniez, auf polniſch Lubenski, die offene Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat, und einem von Garnie gehöret.

2 Gutentag, auf polniſch Dobrodcin, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat, gehörte ſonſt nebſt dem benachbarten Dorfe Ellgot, einem Freyherrn von Blankowsky.

3 Woſchnick, oder auf polniſch Wozniczky, ein offenes Städtchen unweit der polniſchen Gränze, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

4 Die adelichen Güter Wiersby, Sodow, Dralin, Dzielna, u. a. m.

IV Der groß-ſtrelitzer Kreis, in welchem

1 Groß-Strelitz, auf polniſch Weliko Strzelcze, lat. Strelicia major, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Colonna von Fels gehöret. 1759 brannte ſie faſt ganz ab, doch blieben das Schloß und die Kirche übrig. Bey derſelben erlitten die hungariſchen Inſurgenten 1745 von den Preußen einen Verluſt.

2 Leßnitz oder Leſchnitz, ein offenes Städtchen, welches auch den Grafen von Colonna von Fels gehöret. Es hat eine katholiſche Pfarrkirche, und nahe dabey liegt der St. Annaberg, auf welchem unterſchiedene Kapellen erbauet ſind, und dahin gewallfarthet wird. Es iſt daſelbſt ein Mannskloſter Franciſcaner Ordens.

3 Die adelichen Güter Olſchowa, Kalinowitz, Alt-Stubendorf, Tſchammer-Ellgot, u. a. m.

4 Him-

4 Himmelwitz oder Gemielnik, auf polniſch Jemelnika, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat.

V Der toſter Kreis, in welchem

1 Toſt, auf polniſch Toſchek, die Kreisſtadt, welche klein und offen iſt. Sie hat ein Schloß, und eine katholiſche Pfarrkirche, und gehöret den Grafen von Colonna von Fels.

2 Peißkretſcham, auf polniſch Pyskowice, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welches auch den Grafen von Colonna zugehöret.

3 Die adelichen Güter Pniow, Slubsko, Wieſchowa, Ziemientitz, u. a. m.

4 Der ujeſtiſche Diſtrict, gehöret dem Biſthum Breslau, und begreift vornehmlich

1) Ujeſt, auch Oyeſt und Viaſt, ein offenes Städtchen am Fluſſe Klodnitz, welches Herzog Caſimir dem Biſthum 1222 geſchenket hat.

2) Alt-Ujeſt und Jaroſchau, Dörfer mit Schlöſſern.

3) Kaltwaſſer und Kluczow, Dörfer mit Kirchen.

4) Poinſchowitz, ein Dorf mit einem Schloſſe.

5) Mikultſchitz, ein Dorf mit einem Schloſſe und einer Kirche.

6) Biskupitz und Zabrze, Dörfer mit Kirchen.

VI Der gleiwitziſche Kreis, iſt mit dem vorhergehenden vereiniget, und enthält

1 Gleiwitz, auf polniſch Gliwice, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche, und in der Vorſtadt ein Franciſcanermönchenkloſter hat.

Der Stadtkämmerey gehören die Vorwerke in den Dörfern Tryneck, Richtersdorf, Petersdorf und Gardel.

2 Pilchowitz, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Alt-Gleibitz, Stropendorf, Schönwald, Wiltſch, und andere Dörfer.

VII Der ſchlawentitziſche Kreis, iſt auch mit dem toſter Kreiſe verbunden, und enthält

1 Schla-

1 **Schlawentitz**, einen Flecken mit einem Schloſſe.

2 **Soßnitzowitz** oder **Saßinkowitz**, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Die Dörfer **Groß** = und **Klein** = **Schirakowitz**, **Rachowitz**, **Brzezinek**, die beyden letztern mit Schlöſſern, u. a. m.

VIII Der coſeler Kreis, welcher enthält

1 Coſel oder Koſel, auf polniſch Kozle, die kleine königliche Kreisſtadt, welche nicht weit von der Oder liegt, und vom König Friedrich II zu einer ſtarken Feſtung gemacht worden iſt. Sie hat einen Gouverneur und Commendanten, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter. Ehedeſſen hatte ſie nebſt einem dazu gehörigen Striche Landes den Titel eines Fürſtenthums. Kaiſer Karl VI ſchenkte das Schloß mit ſeinem Zugehör dem Fürſten Menſchikow, nach deſſen Fall es wieder eingezogen, und einem Grafen von Plettenberg geſchenket wurde, welcher daſſelbe auch noch beſitzt. Unter der Gerichtsbarkeit dieſes Schloſſes ſtehen das **reinſchdorfer Freyvorwerk**, **Kutſchnitzke** und das **dittmorauer Freyvorwerk**. 1745 wurde die Stadt von den Hungarn mit ſtürmender Hand eingenommen, aber von den Preußen bald wieder erobert. 1758 wurde ſie von den Oeſtreichern eine Zeitlang eingeſchloſſen, und 1760 von ihnen vergeblich beſtürmet.

2 Folgende gräflich plettenbergiſche Dörfer: **Cziſſowa**, **Dembowa**, **Kamionky**, **Klodnitz**, **Lenky**, **Mendnitz**, **Neſſelwitz**, **Pobriſchau**, **Reinſchdorf**, **Wieckſchütz**.

3 Die gräflich henkeliſchen Dörfer **Potzenkarb**, **Pittkau** und der erſte Antheil in **Lenſſetz**, deſſen zweyten Antheil ein Graf von Trach beſitzt.

4 Die gräflich gaſchiniſchen Dörfer **Blazejowitz**, **Cziſchek**, **Dziergowitz**, **Gniewoff**, **Jaborowitz**, **Lohny**, **Millowitz**, **Polniſch=Neukirch**, **Nießnaſchin**, **Oſtroßnitz**, **Podleſch**, **Przedborowitz**, **Roſchowitz**, **Sakrau**, **Sukowitz**, **Warmenthal**.

5 Die freyherrlich kaltreuteriſchen Dörfer **Czienſchkowitz**, **Dzielawy**, **Grſſenzin**, **Lanietz**, **Witoslawitz**.

6 Ro=

6 Roſtenthal, ein Dorf, dem breslauer Domkapitel zugehörig.

IX Der ober-glogauer Kreis, welcher mit dem neuſtädter und zülzer Kreiſe verbunden iſt, enthält:

1 Ober- oder Klein-Glogau, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche den Zunamen im Gegenſatz von der Stadt Groß-Glogau in Nieder-Schleſien, ſonſt aber ein Schloß, ein Collegiatſtift und ein Minoritenkloſter hat, und den Grafen von Oppersdorf gehöret. Unweit derſelben ſteht ein Paulinerkloſter.

2 Klein-Strelitz, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Proskau Proskowsky gehöret.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Fridersdorf, Schweſterwitz, Clöſen, u. a. m.

X Der neuſtädter Kreis, mit welchem der ober-glogauer und zülzer Kreis vereiniget ſind, enthält:

1 Neuſtadt oder königliche Neuſtadt, auf polniſch Prudnik, die bemauerte Kreisſtadt, welche am Fluſſe Prudnitz liegt, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, ein evangeliſches Bethhaus, deſſen Prediger zugleich Inſpector der evangeliſchen Bethhäuſer in Ober-Schleſien iſt, ein altes Schloß, Namens Wagendrüſſel, und 2 Vorſtädte, welche die obere und niedere Vorſtadt genennet werden, hat. Sie iſt nach Oppeln die beſte Stadt des Fürſtenthums. 1474 brannte ſie ganz ab. 1745 fielen hier heftige Scharmützel zwiſchen den Preußen und hungariſchen Inſurgenten vor.

Der Stadtkämmerey gehören die Vorwerke Vogtey, Kozem, Zeiſelwitz, Schweinsdorf, Riegersdorf, ingleichen die Dörfer Dittersdorf, Kroſchendorf und Eichhäuſel.

2 Ditmansdorf und Langebrücke, ſind große Kirchdörfer. Das letztere gehöret einem Grafen von Mettich.

XI Der

XI **Der zülzer Kreis**, welcher mit dem neuſtädter vereiniget iſt, enthält

1 Zülz oder Zülch, auf polniſch Biala, von einigen auf lateiniſch Cilicia genannt, die Kreisſtadt, welche bemauert, aber klein iſt, eine katholiſche Pfarrkirche hat, und von vielen Juden bewohnet wird. Die Herrſchaft Zülz hat ehedeſſen den Grafen von Proskau gehöret, iſt aber 1747 von der Oberamtsregierung zu Oppeln für 237762 Gulden feil geboten worden.

2 Altſtadt, Groß- und Klein-Prambſen, Schmietz, und andere Dörfer.

XII **Der falkenbergiſche Kreis**, enthält

1 Falkenberg, auf polniſch Niemodlin, lat. Falcomontium, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche an der Steina liegt, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat, und den Grafen von Zierotin gehöret. Sie hat 3 Feuersbrünſte ausgeſtanden, von welchen die letztere ſich 1751 zugetragen hat.

2 Friedland, auf polniſch Ferland, ein offenes Städtchen an der Steina, gehöret den Grafen von Mettich.

3 Steinau, auf polniſch Stzynawa, ein offenes Städtchen an der Steina, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

b Das Fürſtenthum Ratibor.

§. 1. Das Fürſtenthum Ratibor oder Rattibor gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Oppeln, gegen Weſten an die Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf, gegen Süden an die freyen Minderherrſchaften Oderberg und Loßlau, und an die freye Standesherrſchaft Pleß, welche letztere auch gegen Oſten die Gränze macht. Es iſt das kleinſte unmittelbare Fürſtenthum in Schleſien.

§. 2. Der Boden deſſelben iſt beſſer, als im Fürſtenthume Oppeln, und trägt Weizen, Roggen und

Gerſte

Gerſte in hinlänglicher Menge, man hat auch gute Wieſen und Baumfrüchte. Die Oder fließt durch den weſtlichen Strich des Landes, außer derſelben aber ſind zwar Bäche, aber keine Flüſſe vorhanden, hingegen viele Teiche und Landſeen.

§. 3. Es enthält nur 3 Städte. Man trifft hier lauter polniſches Landvolk an.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1163 theileten, bekam Miecislav Teſchen, Oppeln und Ratibor, und als dieſes Urenkel 1288 eine Theilung vornahmen, kam Ratibor an den jüngſten Bruder Przemislav, welchem ſein Sohn Leſco folgte, der ſich von der Krone Böheim belehnen ließ. Nach ſeinem Tode kam das Fürſtenthum Ratibor an ſeiner Tochter Anna Ehemann, Herzogen Nikolas II zu Troppau, und deſſelben älteſten Sohn Johannes. Dieſem folgte ſein Sohn Johannes II, dieſem ſein Sohn Nikolas V, dieſem ſein Sohn Wenzel, deſſen Enkel ohne Erben abgiengen, worauf Ratibor an die Herzoge von Oppeln kam, und mit dem Fürſtenthum dieſes Namens nachgehends einerley Schickſale hatte, und beſtändig verbunden blieb.

§. 5. Es ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Weil es klein iſt, macht es nur einen einzigen Kreis aus. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 Ratibor oder Rattibor, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Oder liegt, die hier eine Brücke

hat und ſchiffbar wird. Das Schloß und die St. Johanneskirche ſtehen jenſeits der Oder. Sonſt findet man hier bey der Pfarrkirche ein Collegiatſtift, und hiernächſt eine Probſtey der Kreuzherren, ein fürſtliches Jungfrauenkloſter zum heil. Geiſt genannt, ein Dominicaner- und ein Franciſcanerkloſter, auch iſt hieſelbſt ein biſchöfliches Commiſſariat. Die Stadt iſt 1574 ganz, und 1637 großentheils abgebrannt. 1745 nahmen die Preußen den Hungarn die Stadt mit ſtürmender Hand ab, wobey letztere einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

Der Kämmerey gehören die Güter zu **Studenna**, **Brzezie**, **Dybow** und **Planie**, mit denen dazu gehörigen Vorwerken. Auf der Landcharte werden die beyden letztern Oerter **Bidow** und **Planna** genennet.

2 **Sorau**, auf polniſch **Zyory**, eine kleine bemauerte Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3 **Ribnik**, eine kleine offene Stadt mit einem alten Schloſſe.

4 **Rauden**, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt 1253 von dem Herzoge Wladislav geſtiftet, und darüber 1258 eine feyerliche Urkunde ausgefertiget worden.

5 **Leſchin**, **Liſſek**, **Oſtrog**, **Pawlau**, **Schwirklan**, ſind Dörfer mit Kirchen und adelichen Schlöſſern.

6 Folgende Dörfer mit adelichen Schlöſſern und Gütern, **Belek**, **Czernitz**, **Groß-Dubinsko**, **Krzizanowitz**, **Palowitz**, **Radoſchau**, **Ruduk** oder **Rudnik**, **Smolna**, **Sudol**, **Tworkau**.

7 Folgende Dörfer mit Kirchen: **Benkowitz**, **Gammou**, **Jankowitz**, **Janowitz** 2 dieſes Namens, **Polniſch-Krawarn**, **Luborn**, **Lubowitz**, **Markowitz**, **Pogrzebien**, **Pſtronsna**, **Radziow**, **Rogau**, **Slawikau**, **Stanitz**, **Syrin**, **Woinowitz**.

2 Die

2 Die Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf dieſſeits der Oppa, nebſt dem Diſtrict von Katſcher, welches zuſammen

Der leobſchützer Kreis

genennet wird.

§ 1. Das Fürſtenthum Jägerndorf liegt in dem Fürſtenthum Troppau, und eins zertheilet das andere, daher die Gränzen eines jeden nicht wohl beſchrieben werden können: beyde zuſammen aber ſind von den Fürſtenthümern Neyße, Oppeln, Ratibor und Teſchen, von den freyen Minderherrſchaften Freudenthal, Loßlau und Oderberg, und von Mähren umgeben. Sie ſchließen auch den Diſtrict von Katſcher ein, welcher ehedeſſen zu Mähren gehöret hat.

§. 2. Das Fürſtenthum Troppau, Principatus Oppavienſis, hat gutes Getreideland, ſchöne Wieſen und viele Baumfrüchte, und enthält 10 Städte und 1 Flecken. Das Fürſtenthum Jägerndorf, Principatus Carnovienſis, hat einen fruchtbaren Boden und Sauerbrunnen. Aus den Lerchenbäumen, welche darinn wachſen, wird Terpentin gezogen; es werden auch Dachrinnen daraus gemacht. Dieſes Fürſtenthum hat 5 Städte. Durch beyde Fürſtenthümer fließt die Oppa, nimmt die Mora auf, welche in der freyen Minderherrſchaft Freudenthal entſpringt, und ergießt ſich in die Oder.

§. 3. Das Fürſtenthum Troppau iſt vor Alters ein Stück von Mähren geweſen, und mit demſelben zugleich an Böheim gekommen. König Przemysl Ottocar II erhob es zu einem Fürſtenthume, und

gab es 1254 ſeinem natürlichen Sohne Nikolas, deſſen Sohn und Nachfolger Nikolas II mit ſeiner Gemahlinn Anna, einer ratiboriſchen Prinzeßinn, das Fürſtenthum Ratibor bekam, und Troppau dem Könige von Böheim zu Lehn auftrug. Seine Söhne theileten ſich alſo, daß Johannes der älteſte das Fürſtenthum Ratibor allein behielt, die 3 übrigen aber, nämlich Nikolas, Wenzel und Przemislav das Fürſtenthum Troppau bekamen. Die beyden erſten ſtarben ohne Erben, daher Przemislav das ganze Fürſtenthum beſaß, und ſolches ſeinen 5 Söhnen Wenzel, Nikolas, Wilhelm, Ernſt und Przemislav hinterließ, von welchen nur Wenzel und Wilhelm Kinder hatten, und 1480 war ſchon das ganze Geſchlecht ausgeſtorben. König Georg Podiebrad von Böheim, welchem Herzog Ernſt das Fürſtenthum Troppau verkauft hatte, gab daſſelbe ſeinem älteſten Sohne Victorin, welcher es aber 1475 mit dem Könige Matthias gegen einige Güter in Slavonien vertauſchte, dahingegen König Matthias Troppau ſeinem natürlichen Sohne Johann Corvin gab, welchem es König Wladislav wegnahm, und ſeinen Brüdern Johann Albrecht und Sigmund nach einander gab. Hierauf bekam es Herzog Caſimir von Teſchen auf Lebenslang, nach deſſen Tode es 1528 der Krone Böheim wieder heim fiel. Kaiſer Matthias gab es 1614 an Karl Fürſten von Lichtenſtein, welcher es anfänglich nur pfandweiſe beſaß, und deſſen Enkel Fürſt Johann Adam Andreas die ältere lichtenſteiniſche Linie 1712 beſchloß, worauf das Fürſtenthum Troppau an Fürſten Anton Florian von der jüngern Linie kam.

§. 4. Das Fürſtenthum Jägerndorf iſt anfänglich ein Theil des Fürſtenthums Troppau geweſen, und erſt ein beſonderes Fürſtenthum geworden, als Herzogs Johannes I zu Troppau und Ratibor Enkel Herzog Nikolas V ſeinen Wohnſitz zu Jägerndorf aufſchlug. Seine Tochter Barbara erbte nach dem Tode ihrer Brüder Johannes und Wenzel, das Fürſtenthum Jägerndorf, und vermählte ſich nach ihres erſten Gemahls, Herzogs Johannes von Teſchen Tode, mit Georg Freyherrn von Schellenberg, welchem ſie das Fürſtenthum Jägerndorf zubrachte, dem es auch vom K. Wladislav 1506 zu Lehn gegeben wurde. Dieſer und ſeine Söhne verkauften es 1524 erb- und eigenthümlich für 58900 hungariſche Gulden an Markgrafen Georg zu Brandenburg, welcher ſchon 1523 vom König Ludwig zu ſolchem Ankaufe Erlaubniß erhalten hatte, und in dem Fürſtenthum die evangeliſche Religion einführete. Er hatte ſeinen Sohn Georg Friedrich zum Nachfolger, welcher ſowohl vom Ferdinand I. als Maximilian II mit dem Fürſtenthum beliehen wurde, und daſſelbe, weil er keine Kinder hatte, 1595 dem Markgrafen Joachim Friedrich, nachmaligen Churfürſten von Brandenburg, vermachte, der es ſeinem Sohn Johann Georg zum abgetheilten Erbe überließ. Dieſem wurden die Herrſchaften Oderberg und Beuthen, welche ſeit Markgrafen Georgs Zeiten mit Jägerndorf verbunden geweſen waren, abgeſprochen, und als er nachher des von den Böhmen zu ihrem König erwählten Friedrichs V Partey annahm, und unwandelbar dabey blieb, wurde er vom Kaiſer Ferdinand II in die Acht erkläret, und ihm 1623 das Fürſtenthum Jägerndorf genommen, wel-

ches der Kaiſer dem Fürſten Karl von Lichtenſtein überließ, worauf es gleiche Schickſale mit Troppau hatte. Friedrich Wilhelm Churfürſt von Brandenburg wurde zwar 1686 wegen ſeiner Anſprüche auf Jägerndorf befriediget: allein König Friedrich II in Preußen, ſuchte ſie 1740 wieder hervor.

§. 5. Im berliner Frieden von 1742 trat Maria Thereſia, Königinn von Hungarn und Böheim, an König Friedrich II den dieſſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, nebſt dem vorher zu Mähren gehörig geweſenen Diſtrict von Katſcher, auf ewig ab. Seit dieſer Zeit geht die Gränze zwiſchen dem preußiſchen und böheimiſchen Antheile an dieſen Fürſtenthümern, beym Einfluſſe der Oppa in die Oder an, und die Oppa hinauf bis an die Stadt Jägerndorf, von dannen nach Tropplowitz, und alsdenn an der Oſtſeite der Herrſchaft Olbersdorf und des zu Mähren gehörigen Diſtricts, wo Hozenploz und andere Oerter liegen, weg, u. ſ. w.

§. 6. Der Fürſt von Lichtenſtein, welcher dieſe Fürſtenthümer beſitzt, hat alſo wegen derſelben nunmehr 2 Oberherren. Sein Titel iſt: **N. N. des heiligen röm. Reichs Fürſt und Regierer des Hauſes von und zu Lichtenſtein von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf in Schleſien, Graf zu Rittberg,** ꝛc. Sein Wapen enthält, 1) im goldenen Felde den herzoglich-ſchleſiſchen Adler, 2) das herzoglich-ſächſiſche Wapen, 3) ein von roth und Silber die Länge herab getheiltes Feld wegen Troppau; 4) einen ſchwarzen Jungfern-Adler mit einem gekrönten ſilbernen Kopf im goldenen Felde, wegen Schellenberg; 5) ein goldenes

denes und an goldenen Bändern hangendes Jägerhorn in einer blauen Spitze wegen Jägerndorf, und 6) einen von Gold und roth queer getheilten Mittelſchild wegen Lichtenſtein.

§. 7. Der Fürſt beſtellet ſowohl in dem unter preußiſcher, als in dem unter böheimiſcher Oberherrſchaft ſtehenden Antheile dieſer Fürſtenthümer, eine **Landeshauptmannſchaft**, welche in jedem Antheile aus einem Landeshauptmann, 2 Amtsaſſeſſoren und einem Amtsſecretair beſteht. Er hat von beyden Fürſtenthümern weiter nichts als unterthänigen Gehorſam, und was ſeine Kammergüter eintragen. Das unter preußiſcher Oberherrſchaft belegene Antheil, iſt der Oberamtsregierung zu Brieg und der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau untergeben, und macht, wie oben angezeigt worden, nebſt dem Diſtrict von Katſcher den leobſchützer Kreis aus. Dieſes Antheil iſt auch jetzt nur zu beſchreiben, und ich handele alſo

a Von dem preußiſchen Antheile am Fürſtenthume Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Hildſchin, oder Hultſchin, oder Holtſchin, auf böhmiſch Hiccin, eine kleine bemauerte Stadt, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Grafen Gianini. 1745 erlitten die hungariſchen Inſurgenten hieſelbſt einen beträchtlichen Verluſt von den Preußen.

2 Beneſchau oder Beniſchau, ein offenes Städtchen, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche.

Es beſitzt daſſelbe ein Freyherr von Zuana. Daß in dieſer Gegend vor Alters ein Silberbergwerk geweſen ſey, erhellet aus einem Privilegio, welches der böheimiſche König Przemysl Ottocar 1275 der Stadt Troppau verliehen hat.

3 **Kranowitz**, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

4 **Neukirch** oder **Deutſch-Neukirch**, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

5 **Tropplowitz**, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Grafen von Sedlinzky, welcher auch das nahgelegene Dorf **Göppersdorf** beſitzt.

II Folgende Schlöſſer, adeliche Güter und Dörfer:

1 **Baſſeke** und **Koplau**, 2 Dörfer an der Oder, welche den Jeſuiten zu Troppau gehören.

2 **Hoſtialkowitz**, ein Kirchdorf mit einem Schloſſe, nicht weit vom Einfluſſe der Oppa in die Oder, gehöret ſowohl als **Peterskowitz** und **Ellgoth**, einem Grafen Gianini.

3 **Ludgerzowitz**, **Hatſch**, **Piſſez**, **Buslawitz**, **Stiepankowitz**, **Köberwitz**, **Schreibersdorf**, ſind Kirchdörfer.

4 **Schillersdorf**, **Boratin**, **Bolatitz** und **Oderſch**, ſind Kirchdörfer mit Schlöſſern.

5 **Dirſchl**, **Noßidel** und **Poßnitz**, ſind Kirchdörfer mit Schlöſſern.

6 **Branitz**, ein Schloß und Ritterſitz an der Oder, zu welchem das Dorf **Ober-** und **Nieder-Branitz** gehören, iſt einem Freyherrn von Morawitzky zuſtändig.

7 Die Kirchdörfer **Wanowitz**, **Bladen**, beyde mit Schlöſſern, **Sauerwitz**, **Brätſch**, **Mocker**, **Kreyſewitz**, **Creutzendorf**.

8 Die Kirchdörfer **Hondorf**, **Babitz**, **Dittmerau**, **Schönborn**, **Leyſnitz**.

9) **Gröbnig** oder **Greibnick**, ein Kirchdorf, mit einem Schloſſe, ¼ Meile von Leobſchütz, iſt eine Commenthurey des Johanniterordens, welche ihren Sitz bis

um

um die Mitte des 16ten Jahrhunderts zu Leobſchütz geh. bt hat.

b Von dem preußiſchen Antheile an dem Fürſtenthum Jägerndorf,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Leobſchütz oder Lübſchütz, eine bemauerte Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, welche der Hauptort des von ihr benannten Kreiſes iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Franciſcanerkloſter hat. 1603 brannte ſie groſſentheils ab, und 1626. 27. 34. 42 hat ſie in Kriegszeiten viel erlitten.

Es gehören ihr die Dörfer Königsdorf und Tränkau, und das Vorwerk Plimsdorf.

2 Bauerwitz oder Paurwitz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret dem Jungfrauenkloſter zu Ratibor.

3 Zauditz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Bey demſelben iſt fettes Ackerland.

II Folgende Dörfer:

1 Rauthen und Crawarn mit einer Kirche, gehören einem Freyherrn von Eichendorf.

2 Groß-Hoſchitz, ein Kirchdorf und Schloß, gehöret einem Grafen von Gaſchin.

3 Die Kirchdörfer Rößnitz, Pültſch, Liptin, Zauchwitz und Eyglau. Bey dem erſten fiel 1745 ein hitziges Gefecht zwiſchen Preußen und hungariſchen Inſurgenten vor.

4 Weiſſack oder Wiſſoka, ein Dorf und Schloß.

5 Die Kirchdörfer Hennerwitz, Löwitz mit einem Schloſſe, Bleiſchwitz, Comeiſe und Schönwieſe, alle 3 an der Oppa. Das dritte gehöret dem Fürſten von Lichtenſtein, das 4te der Stadt Jägerndorf, das 5te einem Grafen von Sedlinzky.

6 Die Kirchdörfer Soppau, mit einem Schloſſe, in deſſen Gegend die hungariſchen Inſurgenten 1745 eine ſtarke Einbuße von den Preußen erlitten, Dobersdorf mit einem Schloſſe, und Roben dem Fürſten zugehörig. Das Kirchdorf Pilgersdorf gehöret halb hierher und halb zu Mähren. Das letztere Antheil beſitzt ein Freyherr von Löw, das erſte einer von Blumenkron. Die Gränze macht ein Waſſergraben.

7 Neudorf und Baadewitz, ſind Kirchdörfer mit Schlöſſern.

8 Die Kirchdörfer Sabſchütz, Kittelitz und Pomerswitz, welches letztere ein Schloß hat.

9 Das königliche freye Burglehn Steubendorf, zu welchem das Kirchdorf dieſes Namens, und der Ort Carlsberg gehören, iſt gräflich henkeliſch.

c Von dem Diſtricte von Katſcher.

Dieſer Diſtrict hat vor Alters zu Schleſien und den Herzogen von Teſchen gehöret, ums Jahr 1554 aber hat ihn der Biſchof zu Olmütz nebſt einigen andern ſchleſiſchen Oertern an ſich gezogen, dadurch er von Schleſien abgeriſſen, und als ein Stück der Markgrafſchaft Mähren angeſehen worden, wiewohl die ſchleſiſchen Fürſten und Stände ihn allezeit als ein Stück von Schleſien betrachtet, und verlangt haben, daß er dieſem Herzogthume wieder einverleibet werden ſolle. Im berliner Frieden kam die Oberherrſchaft über denſelben an den König von Preußen, und ſolchergeſtalt wurde er wieder zu Schleſien gebracht. Sonſt gehöret er noch dem Biſchofe zu Olmütz, und begreift

1 Katſcher, auf böheimiſch Kettré, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

2 Die Dörfer Krotfeld, Langenau, Ehrenberg, Groß-Petrowitz mit einer Kirche, Stolzmuth, Kniſpel mit einer Kirche, Keßlich, Neuſorge und Paczedluk.

3 Zwey freye Standesherrſchaften.

a Die freye Standesherrſchaft Pleß.

§. 1. Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor. Sie gränzet gegen Oſten an Polen, gegen Süden an die Fürſtenthümer Bilitz und Teſchen, gegen Weſten an die Minderherrſchaft Loßlau und an das Fürſtenthum Ratibor, und gegen Norden an die freye Standesherrſchaft Beuthen. Unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien iſt ſie die größeſte.

§. 2. Sie beſteht großentheils entweder aus Heiden und Wäldern, oder aus Seen, Teichen und Moräſten. An Fiſchen hat man einen Ueberfluß. Auf der ſüdlichen, und zum Theil auch auf der öſtlichen Gränze fließt die Weichſel, und nimmt auf der öſtlichen Gränze die Brzemſa auf, nachdem ſolche auch gegen Oſten die Gränze mit Polen gemacht, und die Biala ſowohl, als Prenice, aufgenommen hat.

§. 3. In dieſer Standesherrſchaft ſind 4 Städte. Die Einwohner reden mehr polniſch als deutſch. Der Adel iſt ziemlich zahlreich.

§. 4. Vor Zeiten gehörte ſie den Freyherren von Turzo, welche, wie es ſcheint, eine polniſche Familie geweſen ſind. Dieſen kaufte ſie Balthaſar Edler Herr von Promnitz und Biſchof zu Breslau 1542 ab, nach deſſen Tode ſie ſeines Bruders Caſpars von Promnitz Söhne Stanislaus und Karl nacheinander bekamen, welcher letztere ſie ſeinem Sohne Abraham Freyherrn von Promnitz hinterließ. Mit dieſem gieng die leſſendorfſiſche Linie des Hauſes Promnitz 1613 aus, worauf die freye Standesherrſchaft an Sieg-

Siegfried Freyherrn von Promnitz von der weichauiſchen Linie kam, welcher aber unvermählt ſtarb, worauf ihm zuerſt des jüngern Bruders Weickard Enkel Siegfried, nebſt deſſelben Sohn Weickard, nach dieſes Abſterben aber 1650 ſeines ältern Bruders Heinrich Anshelms Sohn, Siegmund Seyfried folgte, welchen und alle ſeine Nachkommen der Kaiſer 1652 in den Reichsgrafenſtand erhob. Er ſtarb 1654 und hatte in der freyen Standesherrſchaft Pleß, wie auch in den Herrſchaften Sorau, Triebel und Naumburg, ſeinen älteſten Sohn Grafen Erdmann zum Nachfolger, von welchem der jetzige Beſitzer der freyen Standesherrſchaft abſtammt.

§. 5. Der Titel deſſelben iſt: N. N. des h. R. R. Graf von Promnitz, freyer Standesherr zu Pleß in Schleſien, Herr der Herrſchaften Sorau, Triebel und Naumburg, auf Peterswaldau, Vetſchau, Kreppelhof und Janowitz, ꝛc.

§. 6. Die gräflich promnitziſche ſtandesherrliche Regierung beſteht aus einem Präſidenten, 2 Räthen und 1 Secretair; der Graf hat hier auch eine Rentkammer und ein Rentamt. Sonſt ſteht die Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und macht nebſt den Minderherrſchaften Loßlau und Oderberg preußiſchen Antheils, einen Kreis aus.

§. 7. Sie enthält

I Folgende Städte:

1 Pleß, auf polniſch Pſzczyna, die Hauptſtadt derſelben, iſt bemauert, hat ein anſehnliches Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus. 1679 brannte ſie bis auf das Schloß und die Kirche nach ab,

ab, und 1748 gieng ſie abermals bis auf das Schloß und den größten Theil der beyden Vorſtädte nach im Rauche auf. 1745 griffen preußiſche Huſaren die hier gelegenen hungariſchen Inſurgenten an, welche einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

2 **Berun**, auf polniſch **Bieron**, ein offenes Städtchen an einem ziemlich großen Landſee, hat eine katholiſche Pfarrkirche.

3 **Mislowitz**, ein offenes Städtchen an der polniſchen Gränze und am Fluſſe Brzemſa, hat eine katholiſche Pfarrkirche.

4 **Nikolai**, auf polniſch **Mikolow**, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

II Folgende Dörfer:

1 Die Kirchdörfer, **Boyſchow**, **Creutda**, **Czwiklitz**, **Dzieczkowitz** mit einem Schloſſe, **Goldmannsdorf** mit einem Schloſſe, **Goloſſowitz** mit einem Schloſſe, **Gottſchalkowitz** mit einem Schloſſe, **Grdzawa**, **Gura**, **Lendzin** mit einem Schloſſe, **Lonkau** mit einem Schloſſe, **Medzna**, **Mokra** mit einem Schloſſe, **Ornuntowitz** mit einem Schloſſe, **Pawlowitz** mit 3 Schlöſſern, **Pilgramsdorf**, **Staude**, **Suſetz** mit einem Schloſſe, **Tichau** mit einem Schloſſe, **Timmendorf**, **Warſchowitz**, **Deutſch**- und **Polniſch**-**Weichſel**, welches letztere aber keine Kirche hat, **Woſchezitz**.

2 Von den übrigen Dörfern bemerke ich nur

1) **Orzeſche**, mit 2 Schlöſſern, woſelbſt ein guter Steinbruch iſt.

2) **Rudoltowitz**, ein Dorf an der Weichſel, welche hier den Fluß Biala aufnimmt. Hier ſtoßen die Gränzen der Herrſchaft Pleſſe, des Fürſtenthums Bilitz und des Königreichs Polen zuſammen.

Anmerkung. Zwiſchen der freyen Standesherrſchaft Pleß und dem Fluſſe Brzemſa, ſind unterſchiedene Flecken und Dörfer, als **Chelm**, **Jemielin**, **Koptziowitz**, und andere mehr belegen, welche dem Biſchofe zu Krakau, Herzog von Severien, vermöge einer Schenkung eines Herzogs von Teſchen gehören. Der Biſchof will wegen derſelben von der Hoheit des oberſten Herzogs von Schleſien befreyet ſeyn, welches ihm aber preußiſcher Seits nicht zugeſtanden

ſtanden wird, weil der Herzog von Teſchen ſelbſt dem oberſten Herzoge von Schleſien unterworfen geweſen ſey, und alſo über die verſchenkten Güter keine Souverainite habe geben können.

d Die freye Standesherrſchaft Beuthen.

§. 1. Eine hinlängliche Abbildung derſelben, iſt auf der Charte vom Fürſtenthume Oppeln zu finden. Sie gränzet gegen Süden an die vorhergehende Herrſchaft, gegen Weſten und Norden an das Fürſtenthum Oppeln, und gegen Oſten an Polen, davon ſie durch den Fluß Brenice geſchieden wird, der ſich in die Brzemſa ergießt.

§. 2. Vor Alters war ſie ein beſonderes Fürſtenthum, welches eine Linie der Fürſten von Teſchen beherrſchte, aber damals einen größern Umfang hatte, als jetzt, nachdem Herzog Caſimir von Teſchen 1443 ein anſehnliches Stück deſſelben, welches nun das Herzogthum Severien genennet wird, an das Biſthum Krakau in Polen verkauft hat. Martin Corvin, König zu Hungarn und Böheim, überließ das Land Beuthen 1477 pfandweiſe als eine freye Herrſchaft an Johann von Zierotin, von welchem es hernach auf gleiche Weiſe an Herzog Johann von Oppeln, und von dieſem, mit Königs Ludwigs zu Hungarn und Böheim Bewilligung, an Markgrafen Georg von Brandenburg, kam. Dieſem folgte ſein Sohn Markgraf Georg Friedrich, und als dieſer 1603 ohne Erben ſtarb, nahm Joachim Friedrich Churfürſt zu Brandenburg Beſitz von den verſetzten Herrſchaften Beuthen und Oderberg, ſo wie von dem Fürſtenthum Jägerndorf, überließ auch dieſe Lande ſeinem andern Sohne Johann Georg. Allein der Kaiſer war nicht damit zufrieden, ſondern wollte die

Herr-

Herrſchaften wieder einlöſen, worüber es wegen der Verbeſſerung und Nutzung zu einem Proceſſe beym Ober- und Fürſtenrechte kam, welches endlich 1618 dieſe Herrſchaften dem Markgrafen ab, und dem Kaiſer zuerkannte. Dieſer überließ ſie an Grafen Lazarus I Henkel Freyherrn von Donnersmark, anfänglich pfandweiſe, 1629 aber käuflich, welcher ein Fideicommiſs darüber errichtete. Sein Sohn Lazarus der jüngere pflanzte das Geſchlecht fort, und wurde 1651 für ſich und ſeine Nachkommen vom Kaiſer in den Reichsgrafenſtand erhoben. Seine Söhne theileten ſich in die väterlichen Herrſchaften alſo, daß der älteſte Elias die Herrſchaft Oderberg, der mittlere Gabriel die Herrſchaft Beuthen, und der jüngſte Georg Friedrich die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Als der mittlere ohne Erben ſtarb, theileten ſich ſeine beyden Brüder in die Herrſchaft Beuthen. Vom Grafen Elias kömmt die noch blühende oderbergiſche Linie dieſes gräflichen Hauſes her. Des Grafen Georg Friedrichs Söhne theileten ſich alſo, daß der älteſte Graf Leo Ferdinand die Hälfte der Herrſchaft Beuthen, und der jüngere Graf Carl Maximilian die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Jener kaufte dem Grafen Elias Andreas Henkel zu Oderberg ſeine Hälfte der Herrſchaft Beuthen ab, und wurde alſo Herr der ganzen Herrſchaft Beuthen, welche Kaiſer Leopold 1697 zu einer freyen Standesherrſchaft erhob, und ihn zu einem freyen Standesherrn in Schleſien erklärete. Er führte hierauf an ſtatt des Seniorats, das Majorat in ſeiner Familie ein, Kraft deſſen nach dem Rechte der Erſtgeburt erſt das beutheniſche, alsdenn das tarnowitziſche, und endlich das

oder-

oderbergiſche Haus zu der ſtandesherrlichen Würde und Regierung der Standesherrſchaft gelangen ſolle. Ihm folgte 1699 als freyer Standesherr zu Beuthen ſein Sohn Graf Karl Joſeph Erdmann, welcher das Unglück hatte, daß König Friedrich II 1745 ſeine Herrſchaft einzog, und ihn aller ſeiner Ehre und Würde verluſtig erklärete, weil er den hungariſchen und böheimiſchen Truppen Vorſchub gethan habe. Der König gab hierauf dieſe freye Standesherrſchaft dem Grafen Leo Maximilian Henkel von der tarnowitziſchen Linie, welcher ein Sohn des oben genannten Grafen Karl Maximilians iſt.

§. 3. Der Titel des Beſitzers dieſer freyen Standesherrſchaft iſt: N. N. des h. R. R. Graf Henkel, Freyherr von Donnersmark, Herr auf Gfäll, Weſendorf, freyer Standesherr in Schleſien, Erb- und regierender Herr der Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, Tarnowitz und Oderberg. Die in Oberöſtreich belegenen Herrſchaften Gfäll und Weſendorf, hat Johann II Henkel durch Heirath an ſich gebracht, und auf ſeinen Sohn Lazarus I Henkel vererbet, deſſen Sohn Georg ſie beſeſſen. Weil er aber ohne Kinder geſtorben, haben wegen des väterlichen Fidei commiſſi, weder ſein Bruder noch deſſelben Erben dazu gelangen können. In deſſen werden ſie doch noch im Titel geführet.

§. 4. Die ſtandesherrliche Regierung beſteht aus einem Landeshauptmann, 2 Regierungsräthen und 1 Secretair. Sonſt ſteht dieſe Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und

unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und macht einen beſondern Kreis aus.

§. 4. Die vornehmſten dazu gehörigen Oerter ſind:

1 Folgende Städte:

1) **Beuthen**, auf polniſch **Bithorn**, ſonſt auch Ober-Beuthen genannt, iſt die bemauerte Hauptſtadt dieſer Herrſchaft, und hat ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter. Bey derſelben war vor Alters ein Silberbergwerk, welches 1366 ſehr ergiebig war. 1760 brannte ſie ab.

2) **Georgenberg**, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3) **Tarnowitz**, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche und ein evangeliſches Bethhaus hat. Das Silberbergwerk bey derſelben iſt vor Alters ſehr ergiebig geweſen, hat auch Gold gegeben, es iſt auch noch ziemlich beträchtlich. Vor dieſer Stadt gab der neuerwählte polniſche König Auguſt II der öffentlichen Geſandtſchaft, welche ihn nach Polen einlud, 1697 feyerliches Gehör, und 1734 ertheilte König Auguſt III eben dergleichen hieſelbſt an die große Deputation der polniſchen Stände, welche ihn einluden, ins Reich zu kommen. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2 **Neudeck**, ein gräfliches Schloß.

3 Folgende Kirchdörfer, **Bilczowitz**, **Charzow**, **Kamien**, **Kechlowitz**, **Michalkowitz**, **Groß-Paniow** mit einem Schloſſe, **Piaſeczna**, **Deutſch-Piekary** mit einem Schloſſe, **Repten**, **Rokitnitz**, **Groß-Zyglin**.

Anmerkung. Die Bürger des in Polen im Herzogthume Severien gelegenen Städtchens Czelacz, beſitzen dieſſeits der Brenice bey Siemianowitz gewiſſe Wieſen, Aecker und Holzungen, welche aber unter preußiſcher Oberherrſchaft liegen. Der Biſchof zu Krakau Herzog von Severien macht an ein anſehnliches Stück Waldes Anſpruch, welches in der Gegend vor Sandeck iſt, und ſeiner Meynung nach ſoll die Landesgränze von Lubos an einen alten Weg hinauf bis nach dem ſilbernen Kopitz, und von dannen nach Czinkow gehen. (ſiehe die Landcharte vom Fürſtenthume Oppeln.) Allein man behauptet preußiſcher Seits eben die Oberherrſchaft über dieſen Strich.

4 Zwey freye Minderherrſchaften.

a Die freye Minderherrſchaft Loßlau.

Man ſieht ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor, weil ſie größtentheils von dieſem Fürſtenthume, ſonſt aber von der Herrſchaft Oderberg und von dem Fürſtenthume Teſchen umgeben iſt. Sie gehöret jeßt einem Grafen von Dietrichſtein, welcher ſich nennet: N. N. des h. R. R. Grafen von Dietrichſtein, Erbherrn der freyen Minderſtandesherrſchaft Loßlau in Ober-Schleſien, und in der Stadt Loßlau ein Landesamt hat, welches aus einem Hauptmanne, 2 Aſſeſſoren und 1 Secretair beſteht. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und gehöret mit zu dem pleßiſchen Kreiſe. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Loßlau, auf polniſch Wodislaw, eine kleine und offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter hat.

2 Die Kirchdörfer Ober-Golgowitz mit einem Schloſſe, Godau mit einem Schloſſe, Jaeſtreab mit 2 Schlöſſern, Jedlownik, Laziſka, Moſchtzenitz, Mſchanna, Pohlorn, Radlin, Ruptawa mit 2 Schlöſſern, Skriſchau.

b Ein Theil der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Die freye Minderherrſchaft Oderberg iſt auch am beſten auf der Charte vom Fürſtenthume Ratibor zu ſehen, und von den Fürſtenthümern Ratibor, Troppau und Teſchen, und der Herrſchaft Loßlau umgeben.

Vor Alters iſt ſie ein Stück der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor geweſen. Daß ſie einer Linie des gräflichen Hauſes Henkel gehöre, und ihre Geſchichte, iſt oben bey der freyen Standesherrſchaft Beuthen beſchrieben worden. Ihr Beſitzer nennet ſich: N. N. Grafen Henkel, Freyherrn von Donnersmark, Herrn zu Gfäl und Weſendorf, Erbherrn der Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, wie auch Tarnowitz, Oderberg und Pölzig. Derjenige Theil derſelben, welcher unter preußiſcher Oberherrſchaft ſteht, und von dem übrigen durch die Oder und Elſa geſchieden wird, iſt der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und der Kriegs- und Domainenkammer untergeben, gehöret mit zu dem pleßiſchen Kreiſe, und begreift die Dörfer Groß-Gorſitz mit einer Kirche, Belſchnitz, Odrou, Olſa, Roſchkau, Ruderſchwald mit einer Kirche, und Sabelkau.

II Das böheimiſche Antheil an Schleſien, welches beſteht

A Aus einem kleinen Theile von Nieder-Schleſien, nämlich

Aus einem Theile des Fürſtenthums Neyße.

Von dem Fürſtenthum Neyße überhaupt, habe ich oben in der Beſchreibung des preußiſchen Schleſiens gehandelt. Hier iſt alſo nur derjenige Theil deſſelben zu beſchreiben, welcher unter böheimiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und enthält

I Folgende Städte:

1 Zuckmantel, eine kleine offene biſchöfliche Stadt, bey welcher ein Bergwerk iſt, welches ehedeſſen an Kupfer, Silber und Gold ſehr ergiebig geweſen, heutiges Tages aber im ſchlechten Stande iſt.

2 Weidenau, eine kleine Stadt, welche 1574 und 1632 abgebrannt iſt.

3 Jauernick, ein biſchöfliches offenes Städtchen, bey welchem das Schloß Johannesberg auf einer, und das Kirchdorf Jauernick auf der andern Seite liegt.

4 Friedberg, ein biſchöfliches offenes Städtchen.

5 Kaltenſtein, ein offenes Städtchen.

6 Freywalde, ein offenes biſchöfliches Städtchen an der Billau.

II Folgende Dörfer:

1 Die Dörfer Niklasdorf mit einer Kirche, Groß-Kunzendorf mit einer Kirche und einem Schloſſe, Rothwaſſer mit einer Kirche und einem Schloſſe, Voigtscroß und Weißbach mit einer Kirche, gehören dem Biſchofe zu Breslau, und liegen an der Gränze des preußiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße.

2 Weißwaſſer, ein Kirchdorf und Schloß an der Gränze des preußiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße, gehöret dem Biſchofe zu Olmütz. Es iſt hier ein Piariſten Kloſter, dahin zu einem Marienbilde groſze Wallfarthen geſchehen.

3 Die Kirchdörfer Barzdorf, Einſidel, Endersdorf mit einem Schloſſe, Gurſchdorf, Hermbſtadt, Krautenwalde, Obergrund, Sandhübel, Saubsdorf mit einem Schloſſe, Wilſchütz mit einem Schloſſe.

B Aus einem Theile von Ober-Schleſien,

zu welchem gehören

1 Vier Fürſtenthümer.

a Ein Theil des Fürſtenthums Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Trop-

1 **Troppau**, auf böheimiſch **Oppawa**, lat. Oppavia, die Hauptſtadt von ganz Ober-Schleſien, und vom Fürſtenthum dieſes Namens, liegt am Fluſſe Oppa, in einer fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, hat ein altes fürſtliches Schloß, 3 Pfarrkirchen, ein Jeſuitercollegium, 3 Mönchenklöſter, 1 Nonnenkloſter und ein Commenthureyhaus des Johanniterordens, iſt auch der Sitz der Regierung über das böheimiſche Antheil in Schleſien. 1758 brannte ſie größtentheils ab.

2 **Königsberg**, gemeiniglich **Künsberg**, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe.

3 **Wagſtadt** oder **Wogſtadt**, auf böhmiſch **Bilowes**, eine kleine bemauerte Stadt, welche ein Schloß hat, und einem Grafen von Pratſchmann gehöret. 1628 brannte ſie groſſentheils ab.

4 **Oder** oder **Odrau**, ein bemauertes Städtchen an der Oder, mit einem Schloſſe, gehöret auch einem Grafen von Pratſchmann.

5 **Wigſtädtel**, auf böheimiſch **Wakow**, ein offenes Städtchen, in deſſen Nachbarſchaft das alte Bergſchloß **Wigſtein** iſt.

II Folgende Flecken und Dörfer:

1 **Grätz**, auf böheimiſch **Hradetz**, ein Flecken und Schloß an der Mora, woſelbſt 1741 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern, zum Nachtheile der letztern, vorfiel.

2 **Radun**, ein Kirchdorf, 1 kleine Meile von Troppau, woſelbſt 1745 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und dem trenkiſchen Corps zum Nachtheile des letztern vorfiel.

3 Die Kirchdörfer **Bielau**, **Boydensdorf**, **Brosdorf**, **Dittersdorf**, **Dobiſchwalde**, **Eckersdorf**, **Erbersdorf**, **Groß-Glockersdorf**, **Glomnitz**, **Gottſchdorf** mit einem Schloſſe, **Groß-** und **Klein-Herlitz**, jenes mit einem Schloſſe, **Hrabin** mit einem Schloſſe, **Kreutzburg**, **Neu-Lublitz** mit einem Schloſſe, **Lukau**, **Mankendorf**, **Morawitz**, **Mokrolaſez**, **Klein-Petersdorf**, **Peterwitz**, **Piesna** mit einem Schloſſe,

Pohruba mit einem Schloſſe, Groß- und Wüſt-Pohlomb, jenes mit einem Schloſſe, Prieſe, Ratkau, Schwansdorf, Skrzipau, Stauding mit einem Schloſſe, Stieberwitz, Stiebnig, Taſchendorf, Tharnau, Trzebowitz, Tſchirmb, Wolmersdorf, Zattig, Alt- und Neu-Zechsdorf.

b Ein Theil des Fürſtenthums Jägerndorf,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Jägerndorf, auf böheimiſch Karnow oder Krnow, lat. Carnovia, Cornuvia, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt zwiſchen Bergen an der Oppa, welche durch dieſelbe hinfließt, iſt bemauert, hat ein fürſtliches Schloß, eine große Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter mit einer Kirche. Auf dem Berge bey der Stadt ſteht die Kirche U. L. Fr.

Unweit derſelben hat das Bergſchloß Schellenberg geſtanden, welches ein Wohnſitz derer von Schellenberg geweſen iſt.

2 Benſche oder Bendſchin, ein offenes Städtchen.

II Folgende Schlöſſer und Dörfer:

1 Lobenſtein, ein altes Bergſchloß und fürſtlich-lichtenſteiniſches Kammergut unweit Jägerndorf. Nicht weit von demſelben liegt ein fürſtliches Vorwerk, der rothe Hof genannt, und etwas weiter ein Kirchdorf Namens Lobenſtein.

2 Camerau, ein fürſtliches Kammergut und Kirchdorf unweit der Oppa.

3 Die Kirchdörfer Bransdorf mit einem Schloſſe an der Oppa, Braunsdorf, Breuthen, Cronsdorf, Dittersdorf, Karlsthal, Lichten, Neplachowitz mit einem Schloſſe, Raaſe, Seyffersdorf, Spachendorf, Taubnitz, Weißkirch, Zoſſen mit einem Schloſſe.

c Das

c Das Fürſtenthum Teſchen.

§. 1. Das Fürſtenthum Teſchen gränzet gegen Norden an die Standesherrſchaft Pleß, und einige kleine Minderherrſchaften, gegen Weſten an das Fürſtenthum Troppau, an Mähren, und an die Minderherrſchaft Friedek, gegen Süden an Hungarn, woſelbſt die Gränze nicht ganz ausgemacht iſt, wie in der Einleitung zu Schleſien gelehret worden; gegen Oſten an Hungarn, Polen und an das Fürſtenthum Biliß.

§. 2. Der größte Theil deſſelben iſt gebirgicht, wie denn in dem ſüdlichen Theile bey Jablunkau das mähriſche Gebirge ſich endiget, und das karpathiſche Gebirge wieder anfängt. Der mitternächtliche Strich iſt zum Theil ſehr ſumpficht, und hat viele Teiche und Seen. Es giebt hier mehr fruchtbaren Boden, als man vermuthen ſollte. Holz iſt überflüßig vorhanden. Daß die Weichſel hieſelbſt entſteht, iſt aus der allgemeinen Einleitung zu Schleſien zu erſehen. Es hat hier auch die Olſa oder Elſa auf dem karpathiſchen Gebirge an der hungariſchen Gränze ihren Urſprung, durchfließt den größten Theil des Fürſtenthums, und geht in der Herrſchaft Oderberg in die Oder. Die Gränze mit Mähren macht der Fluß Oſtrawice.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 5 Städte. Die Einwohner reden theils deutſch, theils polniſch. Das Gebirge bewohnen Walachen, welche Heyducken abgeben. Die künſtlichen Feuerröhre Teſchinken genannt, welche hier häufig verfertiget werden, haben von dieſem Lande, und inſonderheit von der Hauptſtadt deſſelben, ihren Namen.

§. 4. Mieciſlav, erſter Herzog von Ober-Schleſien, hat zu Teſchen gewohnet. Seines Sohnes Caſimirs I Enkel Caſimir II, unterwarf ſich 1288 dem Könige von Böheim, und ihm folgte ſein Sohn Caſimir III im Fürſtenthum Teſchen, welcher vom Könige Johannes einen Theil des glogauiſchen Fürſtenthums erhielt. Dieſes Sohn Przemiſlav kaufte vom Herzoge Bolco zu Schweidnitz das Herzogthum Severien, es wurde ihm auch 1363 das Fürſtenthum Beuthen aufgetragen und übergeben. Sein Sohn Boleslav, welcher zu Teſchen regierte, hinterließ 4 Söhne, welche ſich 1442 theileten. Wenzel, der älteſte, welcher Teſchen, Beuthen und Tarnowitz bekam, verkaufte 1443 das Herzogthum Severien an das Bisthum Krakau. Nach ſeinem und ſeines Sohnes Przemiſlavs Tode fiel 1477 alles an ſeines jüngſten Bruders Boleslavs Sohn Caſimir IV, welcher 1479 Tarnowitz und ſeine Rechte an Groß-Glogau gegen Coſel dem Könige Matthias abtrat. Er hatte ſeinen Enkel Wenzel Adam zum Nachfolger, welcher ſeinem Schwiegervater Johann von Bernſtein die Herrſchaft Friedek verpfändete. Dieſem folgte ſein Sohn Adam Wenzel, welcher kurz vor ſeinem Ende römiſchkatholiſch wurde, und dieſem ſein Sohn Friedrich Wilhelm, welcher römiſchkatholiſch erzogen ward, und nach angetretener Regierung ſehr eifrig darinn war, mit welchem aber 1625 der Mannsſtamm der Herzoge von Teſchen ausgieng. Hierauf blieb das Fürſtenthum unmittelbar bey der Krone Böheim, bis Kaiſer Karl VI daſſelbige 1722 dem Herzoge von Lothringen Leopold Joſeph Karl einräumete, welchem 1729

ſein

ſein Sohn Herzog Franz Stephan, nachmaliger römiſcher Kaiſer, darinn folgte.

§. 5. Das Fürſtenthum enthält

I Folgende fürſtliche Städte.

1 Teſchen, auf polniſch Teßin, lat. Teſchena, Teſſinum, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt an der Elſa in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, und hat eine große Pfarrkirche, 2 Mönchenklöſter, ein Jeſuitercollegium. In der Vorſtadt ſteht die evangeliſche Gnadenkirche, welche vermöge des alt-ranſtädtiſchen Vertrags erbauet worden, und in welcher ſowohl in deutſcher als polniſcher Sprache Gottesdienſt gehalten wird. Bey derſelben iſt auch eine Schule. Die evangeliſchen Stände haben dem Kaiſer für die gnädige Erlaubniß zu beyder Erbauung ein Geſchenk von 10000 Fl. gemacht. Auf einem Hügel bey der Stadt ſteht ſowohl das obere oder alte, als das untere fürſtliche Schloß.

2 Jablunkau oder Jablunka, eine kleine offene Stadt an der Elſa, in einem tiefen Grunde zwiſchen den Gebirgen.

Eine ſtarke Meile von hier nach Hungarn zu, wird der Paß durch die jablunkauer Schanze verwahret.

3 Skozow oder Skotſchau, eine kleine offene Stadt, mit einem Schloſſe, an der Weichſel, und

4 Schwarzwaſſer, auf polniſch Strumien, eine kleine offene Stadt an der Weichſel, haben ehedeſſen, nebſt unterſchiedenen Dörfern, eine beſondere Herrſchaft ausgemacht, welche Herzog Friedrich Caſimir, Herzogs Wenzel Adams Sohn beſeſſen hat. Zu Schwarzwaſſer iſt ein Amt.

II Folgende Kirchdörfer:

1 Zwiſchen der Elſa, Oſtrawice und Herrſchaft Friedek liegen: Albersdorf, Ober- und Nieder-Bludowitz mit einem Schloſſe, Domaslowitz mit einem Schloſſe, Gatty, Herzmanitz, Hnoynick mit einem Schloſſe, Jſtebna, Karwin mit einem Schloſſe, Polniſch-Oſtrau, Peterswald, Ratimow mit einem Schloſſe, Ropitz mit einem Schloſſe, Rzepitſch, Ober- und Nieder-Schebiſchowitz mit Schlöſſern, Schom-

berg, Schönhof mit einem Schloſſe, Steinau mit einem Schloſſe, Ober- und Nieder-Sucha mit Schlöſſern, Ober- und Nieder-Tierliczko, mit einem Schloſſe, Ober- und Nieder-Trzanowitz mit einem Schloſſe, Wirzbitz.

2 Zwiſchen der Elſa und Weichſel liegen, Baumgarten, Byſtrzitz, Golleſchau mit einem Schloſſe, Hatzlach mit einem Schloſſe, Kiſſelau mit einem Schloſſe, Konska, Klein-Kunzendorf, Ober-Liſchna, Niedek mit einem Schloſſe, Nierodin, Ogrodzona mit einem Schloſſe, Punzau, Seibersdorf mit einem Schloſſe, Uſtron mit einem Schloſſe, Weichſel, Wendrin mit einem Schloſſe, Zamarsk.

3 Zwiſchen der Weichſel und dem Fürſtenthum Bilitz liegen, Bilowitzko, Brenna, Grodietz mit einem Schloſſe, Groß-Gureck, Lipowetz, Ochab und Rigersdorf mit einem Schloſſe.

d Das Fürſtenthum Bilitz.

Man ſieht es auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen, und es iſt von demſelben, von der Standesherrſchaft Pleß und von Polen umgeben. Von der Standesherrſchaft Pleß wird es durch die Weichſel, und von Polen durch den Fluß Biala, welcher ſich in die Weichſel ergießt, geſchieden. Es iſt ehedeſſen ein Stück des Fürſtenthums Teſchen geweſen: Herzog Wenzel Adam aber gab es als eine beſondere Herrſchaft ſeinem Sohne Friedrich Caſimir; nachmals kam es an Karl Freyherrn von Promnitz, hierauf an Adam Schafgotſch, alsdenn an die Freyherren und nachmaligen Grafen von Sonneck, 1730 an einen Grafen von Solms-Wildenfels, 1739 an einen Grafen von Haugwitz, und endlich an Alexander Joſeph des h. R. R. Fürſten von Sulkowsky, Grafen zu Liſſa in Polen, zu deſſen Beſten Kaiſer Franz 1752

die-

dieſe bisherige Minderherrſchaft zu einem Fürſtenthum erhob, welches enthält

1 Bilitz, eine kleine bemauerte Stadt an der Biala, bey welcher auf einer Höhe ein Schloß liegt. 1750 brannte die Stadtkirche ab, als ſie vom Blitze angezündet wurde, und 1753 verzehrete eine Feuersbrunſt 140 der beſten Häuſer.

2 Die Kirchdörfer Alt-Bilitz, Czechowitz mit einem Schloſſe, Ernſtdorf mit einem Schloſſe, Heinzendorf, Kamitz, Kurzwalde, Matzdorf.

2 Acht Minderherrſchaften.

1) Ein Antheil an der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Von der Herrſchaft Oderberg überhaupt iſt oben im preußiſchen Schleſien gehandelt worden. Dasjenige Stück derſelben, welches unter böheimiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und zwiſchen der Oder und Elſa liegt, enthält

1 Oderberg, auf polniſch Bogumin, eine kleine offene Stadt an der Oder, welche der Hauptort der Herrſchaft iſt, und ein Schloß hat.

2 Die Dörfer Koppitau, Schönichel und Pudlow.

2) Die Minderherrſchaft Freudenthal.

Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthume Troppau. Sie iſt von den Fürſtenthümern Jägerndorf und Neyße, und von Mähren umgeben. Ehedeſſen hat ſie zu dem Fürſtenthume Troppau gehöret. Nachmals gehörte ſie einem davon benannten freyherrlichen Geſchlechte; und hierauf kam ſie an die Freyherren und nachmaligen Grafen von Würben. Kaiſer Ferdinand II zog

ſie ein, worauf ſie ſein Sohn Leopold Wilhelm und Enkel Karl Joſeph, beyde Erzherzoge von Oeſtreich und des deutſchen Ritterordens Hochmeiſter, nach einander beſeſſen haben. 1682 beſtellete Kaiſer Leopold den damaligen Hochmeiſter des deutſchen Ordens Johann Caſpar von Ampringen zum Oberhauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien: weil nun derjenige, welcher dieſes Amt verwaltet, ein ſchleſiſcher Fürſt ſeyn mußte, räumete er ihm die Herrſchaft Freudenthal unter dem Titel eines Fürſtenthums ein, wie er ſich denn auch Fürſten zu Freudenthal und Herrn zu Eulenberg ſchrieb. Von dieſer Zeit an iſt zwar Freudenthal bey des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim verblieben, hat aber den Titel eines Fürſtenthums nicht behalten, ſondern iſt nur eine Minderherrſchaft, jedoch eine der anſehnlichſten in Schleſien, denn ſie begreift

1 **Freudenthal**, auf polniſch und böheimiſch Brunthal, die Hauptſtadt der Herrſchaft, welche in einem angenehmen Thale liegt, bemauert iſt, und ein Schloß hat, auf welchem ein Commenthur wohnet. Auch iſt hier ein Piariſten Kloſter mit Schulen.

2 **Engelsberg**, ein offenes Städtchen, bey welchem vor Alters ein Bergwerk geweſen iſt. Auf einem bey demſelben befindlichen Berge ſteht eine Kapelle.

3 **Wirbenthal** oder **Würbenthal**, ein offenes Städtchen, bey welchem auch vor Alters ein Bergwerk geweſen iſt.

4 Die Kirchdörfer Altſtadt, Lichtewerden, Klein-Mohrau, Seiffen, Thröm, Alt-Vogelſeiffen, Nieder-Wildgrub, Wockendorf.

Anmerkung. Zu dieſer Herrſchaft gehöret auch der Marktflecken Eulenberg in Mähren.

3) Die Minderherrſchaft Olbersdorf.

Die Minderherrſchaft Olbersdorf, welche in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Olbersdorf genennet wird, iſt auf den Charten von den Fürſtenthümern

thümern Troppau und Jägerndorf zu ſehen. Sie gehöret den Jeſuiten zu Neyße, und enthält

1 Olbersdorf, einen Flecken mit einem Schloſſe.

2 Heinzendorf, ein Kirchdorf.

3 Noch 10 Dörfer.

4) Die Minderherrſchaft Friedek.

Sie iſt auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen zu ſehen, und theils von dieſem Fürſtenthume, theils von Mähren umgeben, von welchem letztern ſie durch den Fluß Oſtrawice geſchieden wird. Vor Alters gehörte ſie zu dem Fürſtenthum Teſchen. Herzog Wenzel Adam verſetzte ſie 1545 an Jahn von Bernſtein. Nachmals iſt ſie an einige andere Beſitzer, und endlich an die Grafen von Praſchma gekommen. Sie enthält

1 Friedek, eine kleine bemauerte Stadt am Fluſſe Oſtrawice, mit einem Schloſſe. 1702 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt.

2 Die Kirchdörfer **Bruzowitz**, **Dobrau**, **Leskowitz**, **Sedliſt**, **Skalitz**.

5) Die Minderherrſchaft Freyſtadt.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen finden. In der ſchleſiſchen Steuerindiction wird ſie das Gut Freyſtadt genennet. Ehedeſſen war ſie ein Stück des Fürſtenthums Teſchen. Herzog Wenzel Adam gab ſie ſeinem Sohne Friedrich Caſimir, welcher auch gemeiniglich zu Freyſtadt wohnete. Nachher kam ſie an die Freyherren Czigan von Slupska, hierauf an die Grafen von Gaſchin, von dieſen an einen von Wienzkowsky, und hierauf an den Fürſten von Croy. Sie enthält

1 Freyſtadt oder Freyſtädtel, eine kleine Stadt unweit der Elſa, mit einem Schloſſe.

2 Die Dörfer Altſtadt, **Konkolna** und Zawada.

6) Die

6) Die Minderherrſchaft Roy.

Sie liegt neben der vorhergehenden an der Elſa, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Roy genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Freyherr von Schkrebensky, und ſie beſteht aus den Dörfern Roy, Spluchow, Darkow und Luczka, gemeiniglich Lonky mit einer Kirche.

7) Die Minderherrſchaft Deutſch-Leuthen.

Sie liegt neben den vorhergehenden, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Deutſch-Leuthen genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Taff, und ſie enthält:

1 Deutſch-Leuthen, ein Kirchdorf mit einem Schloſſe.

2 Dittmersdorf, ein Kirchdorf.

3 Die Dörfer Skrzeczon und Wilmersdorf an der Elſa.

8) Die Minderherrſchaft Reichenwaldau.

Sie gränzet an die vorhergehende, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Reichenwaldau genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Würben, und ſie enthält:

1 Reichenwaldau, ein Kirchdorf und Schloß.

2 Die Dörfer Polniſch-Leuthen, Poremba und Dombrau.

Die

Die ſouveraine Grafſchaft Glatz.

Einleitung.

§. 1.

Die Landcharte, welche Jonas Scultetus von dieſer Grafſchaft gezeichnet, und Janſſon herausgegeben hat, kömmt derjenigen nicht bey, welche Herr Tob. Mayer gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg 1747 ans Licht geſtellet hat. Wer aber den mülleriſchen Atlas von Böheim hat, oder auch mit Hrn. Julien Atlas topographique & militaire verſehen iſt, findet in denſelben eine eben ſo vollſtändige Abbildung der Grafſchaft, als dieſe homanniſche Charte liefert.

§. 2. Die Grafſchaft liegt zwiſchen Böheim, Schleſien und Mähren, und iſt auf allen Seiten von hohen Bergen eingeſchloſſen, die zu den ſudetiſchen Gebirgen gehören, ſo daß man nirgend anders, als durch rauhe, felſichte und beſchwerliche Wege hinein kommen kann. Sie iſt 8 geographiſche Meilen lang und 5 breit. Unter des Grafen Chriſtoph von Hardeck Regierung, iſt das Meilenmaaß in dieſer Grafſchaft eingerichtet, und es ſind auf jede glatzer Meile 305 Schnüre, jede zu 52 Ellen, und alſo auf 1 Meile 15860 Ellen gerechnet worden.

§. 3. Sie iſt durch und durch bergicht, und mit den angenehmſten Abwechſelungen von Bergen und Thälern, Wäldern und Wieſen, Feldern und Bächen, Städten und Dörfern, verſehen. An Getreide bauet ſie in guten Jahren ſo viel, als ihre Einwohner nöthig haben; ja es kann alsdenn noch wohl etwas davon ausgeführet werden. In ſchlechten

Jah-

Jahren kann ſie Zufuhre aus den benachbarten Ländern bekommen. Man hat Garten- und Baumfrüchte, bekömmt auch dergleichen aus Schleſien, Böheim und Mähren. Die Weide iſt gut, und die Viehzucht einträglich. Die anſehnlichen Wälder liefern Holz im Ueberfluſſe. An vierfüßigem und geflügeltem Wildpret iſt kein Mangel, und wohlſchmeckende Fiſche ſind in großer Menge vorhanden, inſonderheit anſehnliche Forellen. Die Steinbrüche liefern nicht allein Mühl- und Leichenſteine und Werkſtücke, welche zum Theil in andere Länder ausgeführet werden, ſondern auch guten Marmor; Topaſen, Carniole und Jaſpiſe werden auch gefunden. Steinkohlen werden noch zu Schlegel ausgegraben. Bey Hausdorf iſt ein Kupferbergwerk. Die Silberbergwerke, welche ehedeſſen zu Wilhelmsthal oder Neuſtädtel und zu Merzberg geweſen, ſind wieder eingegangen. Unter den Sauerbrunnen ſind die zu Kodowa, Reinerz und Altwilmsdorf die berühmteſten; und das warme Bad bey Landeck iſt auch berühmt. Die Neyße entſpringt in der Herrſchaft Mittelwald zu Tandorf unter dem Schneeberg, geht bey Habelſchwerdt und Glatz vorbey, und aus dieſer Grafſchaft in das ſchleſiſche Fürſtenthum Münſterberg. Sie nimmt faſt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf. Kaum eine halbe Meile von ihrer Quelle, an der mähriſchen Gränze, entſpringt die Morel oder Morawa, welche der vornehmſte mähriſche Fluß iſt. Die Erlitz, entſteht nicht weit von Reinerz, und geht in das Königreich Böheim, nachdem ſie einige Meilen lang die Gränze mit demſelben gemacht hat, wie ſie denn auch 1586

für einen Gränzfluß zwiſchen dieſer Grafſchaft und Böheim erkläret worden iſt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 9 Städte und über 100 Dörfer, welche letztere groß und volkreich ſind. Die Einwohner reden die deutſche Sprache. Sie haben ihre Nahrung vornehmlich vom Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnen und Leinwandhandel. Es ſind hier 5 gräfliche, unterſchiedene freyherrliche und noch mehrere adeliche Geſchlechter angeſeſſen, unter welchen letztern die von Pannewitz das älteſte ſind, nächſt dieſen aber die von Glaubitz, von Moſchen, von Tziſchwitz und von Haugwitz. Unter böheimiſcher Oberherrſchaft hielten die Stände zu Glatz im Landhauſe ihre Landtage, welche in ältern Zeiten Fürſtentage genennet worden, unter preußiſcher Regierung aber ſind ſie nicht mehr für nöthig befunden worden.

§. 5. Im 16ten Jahrhunderte unter der Regierung des Grafen Chriſtoph von Hardeck, breitete ſich hier die hußitiſche Lehre ſtark aus. Von 1560 bis 1623 hat ſich hieſelbſt die evangeliſchlutheriſche Lehre, aller Anfechtung ungeachtet, erhalten: allein, nach 1623 wurden alle evangeliſche Prediger und Schulhalter, deren über 120 waren, aus dem Lande geſchafft, und die evangeliſchen Einwohner theils durch Verſprechungen, theils durch Gewalt zur katholiſchen Kirche gebracht, es giengen aber viele zum Lande hinaus. Nach der Zeit iſt das ganze Land öffentlich allein der römiſchkatholiſchen Lehre zugethan geweſen. Nachdem es aber unter königlich preußiſche Bothmäſſigkeit gekommen, iſt auch den Evangeliſchen alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet worden.

§. 6.

§. 6. Dieſes Land hat in ältern Zeiten vielerley Oberherren gehabt, inſonderheit die Könige in Böheim. Ladislaus König in Hungarn und Böheim, bewilligte 1453, daß der damalige Statthalter des Königreichs Böheim und nachmalige König Georg Podiebrath die Herrſchaft Glaz von Wilhelm von Leuchtenberg einlöſen durfte, und Kaiſer Friedrich III erhob dieſe Herrſchaft 1462 zum Beſten der Söhne eben gedachten Königs Georg Podiebraths zu einer Grafſchaft. Als ſie ſich theileten, kam ſie an Heinrich den ältern, Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welchem ſie auch Wladislav König in Böheim 1472 zu Lehn verlieh und beſtätigte. Dieſes Söhne verkauften ſie 1500 an ihren Schwager Grafen Albrecht von Hardek für 60000 Kronen. Graf Chriſtoph von Hardek verſetzte die Grafſchaft 1534 an den böheimiſchen König Ferdinand, welcher ſie aber bald wieder an Johann von Bernſtein verpfändete. 1549 kam ſie erſt unterpfändlich, und hernach eigenthümlich an Herzog Ernſt von Bayern. 1561 brachte ſie K. Ferdinand wieder an ſich; und von der Zeit an iſt ſie bey der Krone Böheim geblieben, bis ſie 1742 von Friedrich II König von Preußen erobert, auch demſelben und ſeinen Erben und Nachkommen, in eben dieſem Jahre im berliner Frieden, ewig und mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim, abgetreten worden. 1760 wurde ſie von den Oeſtreichern eingenommen.

§. 7. Der König von Preußen ſetzet dieſe Grafſchaft in ſeinem Titel als einen ſouverainen Staat nach Schleſien, Oranien, Neuchatel und Vallangin, und vor Geldern, Magdeburg, Cleve, ꝛc. Ihr Wapen

beſteht aus 3 gekrönten Linien oder Straßen, welche entweder roth im weißen Felde, oder weiß im rothen Felde zu ſeyn pflegen.

§. 8. So lange dieſe Grafſchaft unter böheimiſcher Herrſchaft ſtund, wurde ſie durch eine ſogenannte Amtsregierung, welche in der Hauptſtadt ihren Sitz hatte, in allen Regierungs- und Rechtsſachen verſehen. Den Vorſitz in derſelben hatte der Landeshauptmann, und von den richterlichen Ausſprüchen derſelben konnte man nach Prag, und von dannen nach Wien appelliren. Unter preußiſcher Oberherrſchaft iſt eine andere Einrichtung gemacht worden. Das königliche Gouvernement in der Hauptſtadt hat nicht nur die Aufſicht über die daſige Beſatzung, ſondern ſorget auch für Ordnung, Ruhe und Sicherheit in der ganzen Grafſchaft, hat auch die Aufſicht über den königlichen Bau und über das Policeyweſen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit iſt die Grafſchaft in weltlichen Rechtsſachen der königlichen Oberamtsregierung zu Breslau, und in geiſtlichen Rechtsangelegenheiten dem daſigen Oberconſiſtorio untergeben, von beyden aber kann an das Tribunal zu Berlin appelliret, und ferner an den König ſuppliciret werden. Sachen von geringer Erheblichkeit, kann der Landrath der Grafſchaft abthun, welcher Iudex delegatus derſelben, und Beyſitzer der Oberamtsregierung und des Oberconſiſtoriums zu Breslau iſt. Das Steuer- Accis- Rent- Poſt- und Zollamt, ſtehen unmittelbar unter der königlichen Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 9. Die Grafſchaft macht nur 1 Kreis aus. Auf den oben (§. 1.) angeführten Charten, iſt ſie in

6 Di-

6 Diſtricte abgetheilet, welche ich auch wegen ihrer Bequemlichkeit zum Grunde legen will.

I Der glatzer Diſtrict, enthält

1 Glatz, böh. Kladzko, pol. Klodzko, lat. Glacium und Glocium, die Hauptſtadt der Grafſchaft, welche an der Neyße liegt, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie hat eine bergichte und abhängige Lage, weil ſie an dem Berge hinan erbauet iſt, auf welchem das feſte Schloß oder die nunmehrige alte Feſtung angelegt iſt. Aus den meiſten Häuſern kann man in das weite Feld ſehen. Die alte Feſtung iſt ehedeſſen in 3 Theile abgetheilet worden, nämlich in das niedere, mittlere und obere Schloß. Des niedern Schloſſes Gebäude liegen etwas niedriger nach der Stadt zu, als die oberſten Gebäude, und über daſſelbige haben ehemals einige adeliche Geſchlechter in der Grafſchaft, das Burglehn gehabt, daher ſie ſich auch Burggrafen von Glatz geſchrieben, und als Landshauptleute darinn gewohnet haben. In dieſem niedern Schloſſe iſt ein ziemlich geräumiger Platz, welcher rund umher mit Gebäuden eingeſchloſſen iſt, auch ſind in demſelben gute feuerfreye Gewölbe, in welcher wichtige Sachen ſicher aufbehalten werden können. Das Waſſer wird durch Röhren von dem Waſſerthurme, welcher an der niedern Mühle ſteht, hinauf in dieſes niedere Schloß getrieben. Endlich ſteht in demſelben auch eine katholiſche Kirche, in welcher aber ſeit 1745 kein katholiſcher Gottesdienſt mehr gehalten wird. Aus dieſem niedern Schloſſe geht man ins obere Schloß, welches weit höher auf dem Felſen ſelbſt liegt, 3 Höfe und einen durch lauter Felſen gehauenen ſehr tiefen Brunnen hat, der reich an gutem Waſſer iſt. Auf demſelben haben einige von denen Herren, welche die Grafſchaft im Beſitze gehabt, gewohnet, nunmehr aber iſt es des Commandanten Wohnung. Nachdem Glatz unter preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe alte Feſtung ſehr verbeſſert und verſtärket, auch mit gut angelegten Caſematten verſehen worden, in welchen eine zahlreiche Beſatzung liegen kann. Weil man ſie faſt in der ganzen Graf-

ſchaft ſehen kann, ſo kann auch aus derſelben durch Kanonenſchüſſe und Feuerzeichen in einer Viertelſtunde der ganzen Grafſchaft ein feindlicher Einfall bekannt gemacht werden. Die neue Feſtung, welche unter preußiſcher Regierung angelegt worden, liegt der alten gerade gegen über auf dem ſogenannten Schäferberge, und zwiſchen beyden fließt die Neyße. Man kann von beyden leicht durch ein Sprachrohr einander Nachricht geben. Dieſe neue Feſtung iſt ſehr regelmäßig, feſt und vortheilhaft angelegt, hat auch einen mit vielen Koſten in den Felſen und Berg eingehauenen und eingegrabenen Brunnen, mit gutem Waſſer. Zwiſchen der alten und neuen Feſtung iſt eine Schleuſe angelegt, durch welche die Gegend zwiſchen beyden und noch weiter hinab unter Waſſer geſetzt werden kann. Die Stadt ſelbſt iſt nunmehr auch ſtark befeſtiget, überhaupt aber unter preußiſcher Regierung weit reinlicher, ordentlicher und ſchöner geworden, als ſie vorhin geweſen. Sie hat 400 Häuſer, auch außerdem noch einige Vorſtädte, welche die frankenſteiner Vorſtadt, der Angel, der Roßmarkt und das Neuländel genennet werden. Die Pfarrkirche haben die Jeſuiten inne, und in derſelben iſt ein berühmtes Gnadenbild. Nahe bey derſelben ſtehen das Collegium und das Seminarium der Jeſuiten. Für die Beſatzung und übrigen Evangeliſchen iſt 1742 in der frankenſteiner Straße nahe am Thore eine Kirche angelegt worden. Außerhalb der Stadt findet man auf dem Roßmarkte vor dem Brückenthore eine Kirche und Kloſter der Minoriten, zu U. L. Fr. auf dem Sande genannt, vor dem frankenſteiner Thore eine Kirche und Kloſter der Franciſcaner, und nahe dabey ein Hoſpital mit einer Kirche. Die Vorwerker in den Vorſtädten, gehören theils adelichen Herren, theils Bürgern der Stadt, theils den Jeſuiten und Minoriten: es ſind auch in denſelben 2 anſehnliche königliche Mühlen, und nicht weit von dem Franciſcanerkloſter 2 große Korn- und Mehlmagazine nebſt einer Beckerey. Die Stadt hat gute Nahrung. Ihre Bürger und Einwohner ſtehen unter dem Magiſtrate. Vor Alters hat hier ein Flecken Nahmens Lucca geſtanden. König Heinrich I

aber

aber hat die Stadt Glatz im Jahre 936 anlegen laſſen, doch hat die Urkunde, welche in den kahloiſchen Denkwürdigkeiten der Grafſchaft Glatz S. 105 angeführet wird, Merkmaale der Unrichtigkeit. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden, weil ſie ein Zankapfel zwiſchen den Polen und Böhmen geweſen. 1015 und 1033 litte ſie auch groſſen Brandſchaden. 1056 wurde ſie vom K. Conrad erobert und verbrannt. 1463, 1469 und 1524 hat ſie wieder große Feuersbrünſte ausgeſtanden. Die härteſte Belagerung hat ſie 1622 von Kaiſers Ferdinands II und ſeiner Bundesgenoſſen Truppen ausgeſtanden. 1742 wurde ſie von den Preußen durch Capitulation eingenommen, und 1760 von den Oeſtreichern erobert. Der Stadt gehöret das Dorf Steinwitz, nebſt einigen Vorwerken.

In dieſer Stadt iſt auch ein königliches Rentamt.

2 Alt-Wilmsdorf, ein Kirchdorf, deſſen Sauerbrunnen ſtark gebraucht wird.

3 Alt-Heyde, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen.

4 Merzdorf, Ober-Hausdorf, Neudeck, Gabersdorf, Melden und Wieſchau oder Wieſe, ſind gräflich götziſche Dörfer mit Ritterſitzen.

5 Nieder-Hausdorf, ein gräflich neuhauſiſches Dorf mit 2 Ritterſitzen.

6 Haßitz, ein Dorf des Freyherrn von Pilati.

7 Labitſch und Poditau, ſind Dörfer und Ritterſitze derer von Schenkendorf.

8 Schwenz, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen, deren einer einem Grafen von Hartig, und der andere einem Freyherrn von Hem zugehöret.

9 Pirkwitz oder Burgwitz, ein Dorf und Ritterſitz der Grafen von Hartig.

10 Koritau, ein gräflich hartigiſches Dorf.

11 Koſchwitz und Stolzenau, ſind Dörfer den Grafen von Wallis zugehörig.

12 Piſchwitz oder Piſchkowitz, ein Dorf mit 2 Gütern derer von Haugwitz.

13 Ober-Schwedeldorf, ein Dorf, woſelbſt 2 gräflich walliſiſche Güter, ein Ritterſitz derer von Tſchiſchwitz, Unterthanen der Grafen von Hartig, und Unter-

thanen des königlichen Rentamts zu Glatz, angetroffen werden.

14 Nieder-Schwedeldorf, gehöret den Jeſuiten zu Glatz.

15 Rengersdorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

16 Eyſersdorf, ein Dorf, theils den Jeſuiten zu Glatz, theils einigen von Adel zugehörig.

II Der landecker Diſtrict, enthält

1 Landeck, eine königliche kleine und offene Stadt an dem kleinen Bielafluſſe, welche ſich vom Ackerbau und Viehzucht, Bier- und Brantweinſchank ernähret. Die Einwohner ſind faſt alle römiſchkatholiſch. Sie hat zu Kriegszeiten viel ausſtehen müſſen; denn ſie iſt oft in Brand geſteckt und ausgeplündert worden, ſo daß 1528 kaum 40 Häuſer in der Stadt und 3 in der Vorſtadt geweſen. Den größten Ruhm hat ſie von den nahe gelegenen und ihr zugehörigen warmen Bädern jenſeits

2 Ober-Thalheim, welches Dorfs Nieder-Ende an die Stadt ſtößt. Man kömmt daſelbſt über eine lange hölzerne Brücke, die in den mit einem kleinen Schloſſe gezierten Herrenhof führet, an einen linker Hand gelegenen Hügel, welcher mit einer Allee von Lindenbäumen beſetzt iſt, und auf welchem eine Kirche ſteht, von dannen aber zu dem ſogenannten Neuen oder Unſer lieben Frauen Bad Wenn man von dannen 2 bis 300 Schritte weiter gegen Mittag geht, und die Biele zur rechten Hand behält, erreichet man das alte oder St. Georgenbad, welches etwas höher liegt, als das erſte, und auf einem Hügel an der Oſtſeite des Bieleſluſſes, etliche 100 Schritte von dem Walde, die Oberfreyheit genannt, aus einem harten felſichten Boden entſteht, aus welchem das Waſſer zwiſchen den Ritzen der Klippen an ſehr vielen Orten, deren ſonſt über 70 waren, hervorbrudelt, und zwar an manchen Stellen faſt Armes dicke. Das Waſſer iſt ungemein klar, hat aber einen ſtarken ſchwefelichten Geruch, und iſt laulicht, etwa wie friſch gemolkene Milch, oder noch etwas wärmer. Die ſtärkſte und gröſte Quelle in der Mitte iſt faſt ſiedend heiß, andere ſind nur laulicht,

und andere ganz kalt, daher kann das aus allen Quellen geſammlete Waſſer nicht anders als nur mäßig warm ſeyn. Etwa 2000 gemeine Schritte vom Bade, findet man auf einem Berge den ſogenannten **weißen Brunnen**, deſſen Waſſer einen vollkommen reinen und ungemein guten Geſchmack hat, aber außerordentlich kalt iſt, ohne doch jemals zu gefrieren. Wenn man noch weiter Berg an ſteigt, kömmt man zu den Ueberbleibſeln des 1443 zerſtörten Schloſſes **Karpfenſtein**, welche ſowohl als das am Fuße dieſes ſehr hohen Berges belegene Vorwerk gleiches Namens, der Stadt Landeck gehören. Das im Anfange angeführte **Neue** oder **Unſer lieben Frauen Bad** iſt auch laulicht, klar, und an Geruch, Geſchmack und Miſchung dem Hauptbrunnen vollkommen gleich, und nicht weit davon iſt am Fuße eines Hügels, auf welchem eine kleine Kirche ſteht, ein kalter ſchwefelichter Brunnen. Die Stadt Landeck hat das alte Bad 1572, und neue Bad nebſt Ober-Thalheim 1735 käuflich an ſich gebracht.

3 **Wilhelmsthal** oder **Neuſtädtel**, ein offenes Städtchen an der Biele, bey welchem ehedeſſen ein Silberbergwerk geweſen iſt. Den erſten Namen hat es von ſeinem Stifter Wilhelm von Oppersdorf, den zweyten hat es ſeit 1561, da es zu einem Bergſtädtchen gemacht worden. Es gehöret einem Grafen von Wallis.

4 **Seiffenberg**, **Schreckendorf**, **Winkeldorf** und **Kunzendorf**, ſind gräflich walliſiſche Dörfer.

5 **Ullersdorf**, ein Kirchdorf mit 3 Ritterſitzen, deren einer gräflich walliſiſch, die 2 übrigen aber adelich ſchenkendorfiſch ſind.

6 **Reyersdorf**, ein gräflich neuhauſiſches Dorf.

7 **Schönau**, ein Dorf einem von Haugwitz zugehörig.

8 **Alt-** und **Neu-Gersdorf**, nebſt **Bielendorf**, ſind groſze Dörfer, welche aneinander liegen.

9 **Conradswalde**, ein Dorf, welches einem von Frobel zuſtändig iſt. Das feſte Schloß, welches hier geweſen, iſt 1469 zerſtöret worden.

III Der habelſchwerdter Diſtrict, in welchem

1 **Habelſchwerdt**, ehedeſſen Byſtrzice genannt, eine königliche kleine bemauerte Stadt von gutem Anſehen, an

der Neyße, welche hier den Bach Weiſtritz aufnimmt. Die Pfarrkirche gehöret den Katholiken, die hieſigen Evangeliſchen aber halten ihren Gottesdienſt zugleich mit der Beſatzung auf dem Rathhauſe. Ehedeſſen gehörte ſie unter das Schloß und die Stadt Glatz, König Johannes aber ſetzte ſie 1319 in Freyheit. K. Rudolph verleibte ſie 1577 dem Schloſſe zu Glatz abermals und auf ewig ein: ſie iſt aber doch wieder davon abgeſondert worden. 1617 erkaufte ſie vom Kaiſer Matthias die Obergerichte für 3000 Gulden. 1475 und 1645 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehören die Dörfer Alt-Weiſeritz und **Grottenpfuhl**.

2 **Plomnitz**, ein gräflich walliſiſches Dorf unweit Habelſchwerdt, woſelbſt 1745 ein kleines Treffen zwiſchen einem preußiſchen und öſtreichiſchen Corps Truppen vorfiel, in welchem letzteres den kürzern zog. Es iſt hier ein herrliches Schloß.

3 Die **Herrſchaft Mittelwalde**, welche die Herren von Tzſchirnhauſen an die Grafen und Herren von Althan verkauft haben, denen ſie noch zugehöret, enthält:

1) **Mittelwalde**, ein offenes Städtchen an der Neyße, mit einem Schloſſe. Es haben daſſelbe nicht nur die Hußiten dergeſtalt verwüſtet, daß es lange Zeit unbewohnt geweſen, ſondern es iſt auch im 16ten Jahrhunderte oft geplündert und ausgebrannt worden.

2) Die Dörfer **Schönfeld**, **Wölfisdorf** und **Nieder-Langenau**. Der letztere Ort iſt zum Theil freyherrlich herberſteiniſch, und daſelbſt iſt ums Jahr 1563 ein Alaunenbergwerk angelegt worden, welches aber wieder eingegangen. Es iſt aber auch ein Sauerbrunnen daſelbſt.

4 **Grafenort**, ehedeſſen **Arnsdorf**, ein Dorf, und **Melling**, das älteſte Dorf in der Grafſchaft, gehören einem Grafen von Herberſtein. In jenem iſt ehedeſſen ein feſtes Schloß auf dem Keilberge geweſen, welches 1450 zerſtöret worden.

5 **Alt-Waltersdorf**, ein gräflich walliſiſches Dorf, woſelbſt auch ein adelich bachſteiniſches Gut iſt.

6 **Neu-Waltersdorf**, ein Dorf derer von Frobel.

7 Die Dörfer **Merzberg** und **Kießlingswalde**, gehören

hören den Grafen von Wallis, im letztern aber iſt auch das geißneriſche Gut. Zu Merzberg iſt ein einträgliches Silberbergwerk geweſen, welches ums Jahr 1623 wieder eingegangen, aber gegen die Mitte des jetzigen 18ten Jahrhunderts von neuem eröffnet, und 1749 eingeweihet worden, da denn das Bergwerk ſelbſt zum reichen Segen, und die Schmelzhütte Friedrichs-Silberhütte genennet worden: allein, es iſt abermals in Stecken gerathen.

7 Die Herrſchaft Schnallenſtein, zu welcher das Dorf Schnallenſtein, über welchem ehedeſſen das Bergſchloß dieſes Nahmens gelegen hat, und das Dorf Seitendorf gehören.

8 Die Dörfer Lomnitz, Verlohrenwaſſer, Lichtenwald, Freywalde.

9 Zu Neuweiſtritz und Sauerbrunn, ſind Sauerbrunnen.

IV Der hummeliſche Diſtrict, hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Hummel, welches zwiſchen Reinerz und Lewin gelegen hat, und nebſt einigen Vorwerken der Stadtkämmerey zu Reinerz gehöret. Nicht weit von dieſer Stadt ſind auf einem hohen Berge die ſogenannten Seefelder zu finden, die beſtändig unter Waſſer ſtehen, welches weder ab noch zunehmen, auch im härteſten Winter nicht gefrieren ſoll. Wegen des Sumpfs und Torfs kann man nach der Mitte derſelben weder zu Fuß noch auf Kähnen gelangen. In dieſem Diſtricte ſind belegen:

1 Reinerz, eine kleine und offene königliche Stadt, welche in einem Grunde liegt, und ganz mit hohen Bergen umgeben iſt. Hier wird gutes Tuch und guter Plüſch verfertiget, und in der Vorſtadt iſt eine anſehnliche Papiermühle, in welcher Papier verfertiget wird, ſo dem holländiſchen nichts nachgiebt, und mit welchem die königlichen Aemter und Collegia in Schleſien verſorget werden. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden.

Der

Der hieſige Sauerbrunnen iſt einer der beſten in der Grafſchaft. Es gehöret ihr das Dorf Rohms.

2 Lewin, ein kleines und offenes königliches Städtchen, welches in einem Grunde liegt. Ehedeſſen hat es zu der Herrſchaft Hummel gehöret. Auf dem hieſigen Berge hat vor Alters ein Schloß geſtanden.

3 Rückers, ein gräflich hartigiſches Dorf.

4 Die Dörfer Friedersdorf, Sakiſch, Gellenau, u. a. m. Am letztern Orte iſt ein Sauerbrunnen.

5 Rodowa, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen, welcher der ſtärkſte in dieſer Grafſchaft iſt.

V Der wünſchelburgiſche Diſtrict, in welchem der hohe Berg Heuſcheune liegt, welcher in der Mitte wie geborſten ausſieht, und eine große Kluft daſelbſt zeiget. Man beurtheilet in hieſiger Gegend das bevorſtehende Wetter darnach, ob es um denſelben trübe oder klar iſt. Der Diſtrict enthält:

1 Wünſchelburg, auf böheimiſch Hradek, eine bemauerte königliche Stadt, in welcher Tücher und Zeuge verfertiget werden, auch ein ſtarker Handel mit Garn getrieben wird. Sie hat in Kriegszeiten viel erlitten, und iſt einigemal, inſonderheit 1545 abgebrannt. Es gehören ihr die Dörfer Scheibe und Siebenhuben.

2 Die Grafen von Götz beſitzen die Herrſchaft Scharfeneck, mit den Dörfern Scharfeneck, Oberſteine, Tuntſchendorf, Grönsdorf oder Craynsdorf und Albendorf, nach welchem letztern zu einem Gnadenbilde, welches in der ſchönen Kirche verehret wird, ſtarke Wallfahrten geſchehen. Zu Mittelſteine haben ſie auch einige Unterthanen.

8 Niederſteine, ein Dorf, den Freyherren von Hemm und Hemſtein zugehörig, daran auch die von Haugwitz Antheil haben. Hier fiel 1745 ein ſcharfer Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern zum Nachtheile der letztern vor.

4 Ober- und Unter-Rathen, Seibersdorf oder Seiffersdorf, und andere Dörfer.

VI Der

VI Der neuroder Diſtrict, in welchem

1 Neurode, eine kleine und offene Stadt, welche dem freyherrlichen Hauſe von Stillfried zugehöret. Die Einwohner ſind mehrentheils Tuch- und Raſchmacher, es wird auch viel Schnupftaback von hier ausgeführet.

2 Loßdorf, ein Dorf, den Freyherren von Lariſch zugehörig.

3 Haußdorf, ein Dorf derer von Haugwitz, in welchem auch die freyherrlich ſtillfriedtiſche Unterthanen ſind.

4 Wolpersdorf oder Velpersdorf, ein Dorf der Freyherren von Hemm.

5 Waltersdorf und Eckersdorf, ſind gräflich götziſche Dörfer.

6 Schlegel, ein Dorf des Freyherrn von Pilati, woſelbſt ein Steinkohlenbergwerk iſt.

7 Die Dörfer Ebersdorf, Kunzendorf, Königswalde, u. a. m.

Ende des vierten Theils.

Zuſätze und Verbeſſerungen.

S. 205. Z. 4. von unten, muß nach den Worten, aber wird er verlaſſen, unter einen beſondern Abſatz folgendes geſetzet werden:

Auf der Oſtſeite der Maas, ſtehen einige Häuſer, und ungefähr 150 Morgen Landes unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und zwar unter dem Gerichte des Raths der beyden Herren. Auf der Weſtſeite der Maas hat die Stadt außerhalb ihren Mauern ganz und gar keinen Grund und Boden, noch Gerichtsbarkeit, und ſelbſt ihre daſelbſt belegene Vorſtadt zu St. Peter, ſteht unter lüttichiſcher Landeshoheit, hat auch ihren beſondern Schulzen

und Schöppenſtuhl. Unweit dieſer Vorſtadt iſt der St Petersberg, welcher ꝛc.

Das übrige und folgende ſteht im Buch, und bleibt unverändert.

S. 206. muß Num. 2. die Grafſchaft Vroenhove folgendermaßen lauten

2. **Die Grafſchaft Vroenhove**, welche den Generalſtaaten als Herzogen von Brabant gehöret, liegt der Stadt Maaſtricht gegen Weſten, und iſt meiſtentheils von dem Biſthum Lüttich umgeben. Es gehöret auch ungefähr ¼ der Stadt Maaſtricht dazu, welcher 1456, als die Stadt zum letztenmal erweitert wurde, mit in die Ringmauern derſelben gezogen worden. Die übrigen dazu gehörigen Oerter ſind, **Wiire**, ein Dorf mit einer Kirche, deren ſich die Reformirten, (davon aber keine hier wohnen,) und Römiſchkatholiſchen zum Gottesdienſt bedienen, **Montenaken**, ein Dorf, **Zeukelom**, ein Weiler, und einige Hauſer in dem Weiler **Kaubergh**. Das hohe Gericht dieſer kleinen Grafſchaft beſteht aus einem Schulzen, welcher allezeit der brabantiſche Oberſchulze zu Maaſtricht iſt, 7 Schöppen, und ein paar andern Bedienten, und hat ſeinen Sitz in der Stadt Maaſtricht.

Unter das Gericht dieſer Grafſchaft ſind auch die ſogenannten **Dörfer von Redemptie** geleget worden, welche unweit Maaſtricht im Biſthum Lüttich liegen, aber unter der Landeshoheit der Generalſtaaten ſtehen. Sie haben den Namen der **Dörfer von Redemptie** bekommen, weil ſie ſich, nachdem ſie 1632 unter die Bothmäßigkeit der Generalſtaaten gekommen, für eine gewiſſe jährliche Summe von allen Laſten und Abgaben losgekauft haben. Jetzt ſind die meiſten derſelben Herrſchaften, welche Edelleuten zugehören, die ihr eigenes Gericht anſtellen, von welchem an das hohe Gericht der Grafſchaft Vroenhove appelliret wird. Sie heißen **Hermal**, **Nederhem**, **Peen**, **Kutten**, **Fallais**, **Houpertingen**, **Moppertingen**, **Veulen**, franz. Foulonge.

Endlich

Endlich ſind hier auch die ſogenannten 11 Banken von St. Servaes anzuführen, oder die 11 Dörfer und Herrſchaften, welche der Probſtey von St. Servaes zu Maaſtricht, geſchenket worden, und unter derſelben niedern und hohen Gerichtsbarkeit, ſonſt aber unter der Landeshoheit der Generalſtaaten ſtehen. Sie liegen nicht weit von Maaſtricht auf beyden Seiten der Maas, und ſind

(1) **Tweebergen**, welches nun ein Theil der Stadt iſt, und innerhalb ihrer Mauern liegt.

(2) **Mechelen**, ein Dorf, zu welchem auch das Kirchdorf **Grimby** gehöret.

(3) **Vlyttingen**, ein Kirchdorf, 1 Stunde von Maaſtricht, unter welches der Weiler **Lafeld** gehöret, bey welchem 1747 eine Schlacht zwiſchen den Franzoſen und Alliirten, zum Vortheil der erſtern vorgefallen iſt.

(4) **Hees**, ein Kirchdorf, zu welchem der Weiler **Kiſſelt** gehöret.

(5 8) Die Kirchdörfer **Sluis** und **Konigshem**, und die Dörfer **Grootloon** und **Sepperen**.

(9) **Heer**, ein Kirchdorf auf der Oſtſeite der Maas, mit einem alten Schloſſe. Unter daſſelbe gehöret der Weiler **Schaeren** oder **Schaen**, und die Hälfte des Dorfs **Keer** oder **Cadier**.

(10) **Berg**, ein Kirchdorf, zu welchem die Weiler **Vilt**, **Geulom** und **Geul** gehören.

(11) **Bernau**, ein großes Kirchdorf.

Anmerkung. Das Kapitel von der lieben Frauenkirche zu Maaſtricht, iſt auch im Beſitz einer Herrſchaft, welche aus dem Kirchdorf **Bemelen** und einigen Höfen beſteht, die Gerichtsbarkeit derſelben aber iſt ſehr eingeſchränkt.

S. 207. Z. 3=5. an ſtatt der Worte: weil es = = liegt, ſetze: in Anſehung der übrigen brabantiſchen Lande dieſſeits der Maas.

S. 208. Der Artikel Valkenburg muß folgendermaßen lauten:

Valkenburg, lat. Falconis mons, franz. Fauquemont, der Hauptort der Grafſchaft, welcher ein Städt-

chen

chen von ungefähr 110 Häuſern iſt, und am Fluſſe Geul in einem Thale liegt. Das ehemalige gräfliche Schloß, welches auf einem Berge gelegen hat, und die Feſtungswerke des Städtchens, ſind geſchleift. Die Stadt hat ihre eigene Regierung, und einen Gerichtsdiſtrict, welcher die Freyheit der Stadt genennet wird, aber ſehr klein iſt.

Ebendaſelbſt muß an ſtatt Num. 2 bis 4 folgendes ſtehen:

2 Die übrigen Oerter ſind unter 4 Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Kirchdörfern **Meerſen, Beek, Climmen** und **Heerle**, ihre Namen haben. In dem Dorfe **Meerſen**, welches ungefähr 150 Häuſer hat, iſt eine alte Probſtey, deren Probſt Herr von Meerſen und anderen Dörfern iſt, und jährlich auf 4000 Rthlr. Einkünfte hat. Es liegen auch im Bezirk der Bank von Meerſen, die Herrſchaften **Itteren, Haeren** und **Geul**, welche letztere eigentlich eine Grafſchaft genennet wird, und aus den Herrſchaften Geul, **Bun** und **Uleſtraeten** beſteht, und dem Hauſe von Hondsbroek gehöret.

Ebendaſelbſt im Artikel von der Grafſchaft Dalem, muß nach der Stadt Dalem, an ſtatt Num. 2 und 3 geſetzet werden.

2 Die übrigen Oerter ſind unter 6 Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Dörfern **Trembleur, Olne, Bombay, Radier** oder **Reer, Jenneur** und **Ooſt** benennet werden.

S. 209. Z. 9. ſetze: welches dem Reichsgrafen von Plettenberg zugehöret.

— Z. 11. an ſtatt St. Mariengrad = = ein Dorf, ſetze: **Mergenraede**, ein Kirchdorf, welches nebſt denen dazu gehörigen Weilern, und dem Dorfe Gulpen und deſſelben Weilern, die Herrſchaft Gulpen ausmacht.

S. 234 Z. 8. von unten, ſetze: habe ich nur 102 Städte gezählet.

Regiſter.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regiſter.

A.

Aa, Fl. 162. 290. 374
Aach, Fl. 433
Aadorf 456
Aalburg 104
Aalſt 54. 190
Aalten 62
Aanſtoot 66
Aar, Fl. 233. 290. 417. 478
Aardenborg 213
Aarle 190
Aatzen 430
Aatzheim 430
Aawangen 454
l'Abbaye de Monteron 336
l'Abbaye dû Lac 340
Abendburg, Bg. 728
Abiaſco 503
Abinga 155
Abkoude 143
Ablentſch 503
Ablentſchen 321
Abrahamsgarten 711
Abts-Zell 435
Achtkerſpelen 156
Acletta 551
Acquoi 103
Adda, Fl. 533. 584
Adelboden 322
Adelsdorf 746
Ader 663
Adlenbach 393
Adligenſchweil 352
Adula, Bg. 546
Aduwerd 177
Aduwerder-Zyl 177
Aebi 555
Aegere 381
Aegeri 381
Aelen 332. 333
Aelpålen 366
Aerlinſpach 424
Aerlisbach 424. 309
Aernen 612
Aeroſen 579
Aeſch 271. 491
Aeſche 323
Aeſchi 323. 420
Aettingen 419
Aettinghauſen 359
Affeltrangen 456
Afferis 571
Affers 571
Aff holteren 272
Afflentſchen 321
Af holteren 284. 317
Af holtern 315
Agaden 507
Agerenthal 612
Agno 506
Agra 505
Aiche 779
Aichgrund 769
Aigle 333
Ailva 157
Aino 573
Airolo 360
Albareda 593. 603
Albendorf 844
Albersdorf 825
Albeuve 415

Albinen 616
Albis, Bg. 283
Alblatz, Fl. 101
Alblaſſer-Waard 101
Alblingen 497
Albosagia 592
Albula, Fl. 533. 582
Albrum 177
Algersdorf 778
Alaetshauſen 526
Alkmaar 106
Al la Madonna 589
Allamann 337
Alla Torre 591
Allbrunn 612
Aller Heiligen 421
Alles Angies 575
Alliſchweil 310
Almelo 169
Almen 60
Almens 570
Almenum 157
Almkerk 104
Alp, Fl. 363. 368
Alpelen 366
Alpen 223
— die höchſten 225
— die lepontiſchen 225
— die pennininiſchen 225
— die rhätiſchen 226
Alphen 95
Alpnach 377
Alpnacherſee 374
Alpſiegleten, Bg. 433
Alpthal 366
Alpungen 223
Alt-Altmannsdorf 778
Alt Bechburg 422
Alt-Beierland 99
Alt-Bilave 783
Alt-Bilitz 827
Alte Amt 178
Alte Kloſter 157
Altena 103
— Schl. 104
Altenalper-Sattel, Bg. 433
Altenburg 327
Altenbuſch 203
Altendorf 368
Altenfühlen 416
Altenklingen 462
Alten-Landenberg 277
Altenreif 413
Alterſchweilen 460
Alte-Schanze 179
Alt-Falkenſtein 422
Alt-Feſtenberg 790
Alt-Gersdorf 841
Alt-Gleiwitz 797
Alt-Glimes 202
Alt-Grochwitz 783
Alt-Grotkau 766
Alt-Gurau 758
Alt-Henrichau 778
Alt-Heyde 839
Althof 795
Altiken 280
Altishauſen 460
Altishoffen 346
Alt-Klipen 775
Alt-Loosdrecht 93
Altnacht 377
Altnau 460
Alt-Nimptſch 715
Alt-Oels 739
Altorf 276 430
Altorff 358
Alt-Prinſenland 199

Alt-Raudten 352
Alt-Regensberg 271
Altreu 421
Alt-Roſenberg 796
Alt St. Johann 525
Alt-Scheitnig 704
Alt-Sins 570
Altſtadt 708. 715
— Freyſtadt 828. 829
— Lign. 747
— Oppeln 800
Altſtetten 270. 271. 465
Alt-Stubendorf 796
Alt-Tong 99
Alt-Ujeſt 797
Alt-Vogelſeiffen 828
Alt-Waltersdorf 842
Altwanſen 766
Altwaſſer 724
Alt-Weiſeritz 842
Alt-Wilmsdorf 839
Alt-Winſchoterſchleuſe 179
Alt-Wolau 750
Alt-Zechsdorf 822
Alvenau 582
Alvonau 582
Alzen 711
Alzenau 711. 746
Amalienhof 783
Ambden 473
Ambria, Thal 592
Ameland 160
Ameliestein 102
Amelroy 54
Amerongen 141
Amersfoort 138
Amerzode 54
Amesfoort 138
Ameyde 102
Ammen 473
Ammerſchwyl 309. 460
Ammon 473
Amont 473
Amſelbrunn 574
Amſeltingen 318
Amſoltingen 318
Am Stein 525
Amſtel, Fl. 69
Amſteldam 80
Amſtelland 93
Amſtelredam 80
Amſtelveen 93
Amſterdam 80
Am Stoß 445
Andelſingen 279. 280
Ander 555
An der Matt 362
Andersla 557
Andeſt 552
Andevent 591
Andweil 462. 518
Andwyl 457
Angerlo 60
Angwirden 159
Anholt 63
Anthoni-Polder 100
Antonienberg 606
Antonsſchanze 188
Antrun, Bg. 614
Anzona 557
Appeldoorn 67
Appenzell, Cant. 431
— — St. 439
Appingedam 178
Apples 336
Aqua Fredda 593
Aquila 505
Aranno 506
Araſchgen 562

Arau 341
Arbedo 502
Arben 449
Arberg 314. 315
Arbon 449
Arburg 310. 311
Arcanciel 412
Arch 313
Arden 594
Ardetz 575
Ardon 622
Aren, Fl. 233. 290. 324. 417
Arenaberg 461
Areuſe, Fl. 625
Aringerthal 591
Ariſtorf 405
Arkel 101
Armenci 618
Armenſee 348
Armenzerthal 618
Armuijen 124
Arnem 64
Arnemuiden 124
Arnhem 64
Arnsdorf 736. 843
Arnsdorfer Teich 742
Aroſen, Thal 579
Aroſto 506
Arpagaus 551. 558
Arſiers 338
Art 366
Arvigo 557
Arwangen 312
Arzo 506
Aſcona 507
Aſch 56
Aslau 739
Asmatz 470
Aſperen 101
Aſpermont 582
—— Thurm 282
Aſſen 183
Aſſenede 217
Aſſens 500
Aſtano 506
Aſten 190
Attalens 417
Attinghauſen 359
Attisholz 420
Attiswald 420
Atzmaas 470
Atzmans 470
Aubonne 337
Aucres 339
Auf Deutſch 612
Aufhalt 783
Aufnau 372
Augſt 406
Aûgſt 284
Auguſtinusgaa 156
Aulbonne 337
Auras 704
Aures 704
Aurigeno 509
Auris 704
Aurogo 604
Ausbuir 156
Autavaux 414
Autignée 412. 854
Auvergne 202
Auvernier 636
Auvic 338
Auw 484. 490
Auwenſtein 309
Avenche 339
Avers 571
Avezaat 53

Avoul-

Avoully 647
Awerd 177
Awerder-Zyl 177
Axel 217
Ayent 617

B.

Baadewitz 810
Baar 61
Baar in Zug 382
Baard 157
Baarderadeel 157
Baarland 127
Baarle 171
Baartwyk 104
Babilonienbroek 104
Babitz 808
Bachs 278
Bachtobel 461
Bachen-Bülach 273
Bad 492
Baden, Landv. 478
—— Pfarre 616
—— St. 481
Bäch 367
Bärenburg 555
Bärentſchweil 282
Bärfiſchen 412
Baerſande 214
Bärſchweil 425
Baitzen 779
Bakkum 109
Balchzand 116
Baldeck 348
Baldeckerſee 343
Baldenſtein 570
Baldingen 487
Balerna 509
Balgach 466
Ballum 160
Ballweil 348
Balm 348. 420
Balmeck 420
Balmegg 346
Balſtal 422
Balterſchweil 455
Balzthal 422
Banau 779
Banien 623
Banienthal 620. 622
Bankau 712. 716
Bankwitz 708
Bar 382
le Bar 638
Baratta 590
Barbenco 505
Barer Boden 382
Bargen 315
Barneveld 66
Barradeel 157
Barreveld 66
Barſchdorf 743
Bartnig 791
Bartſch, Fl. 663. 753
Barzdorf 778. 820
Barzheim 430
Baſel, Cant. 396
—— St. 397
Baſel-Augſt 406
Baſeldyk, Fl. 101
Baſendingen 459
Baſſeke 808
Baſſerſtorff 276
Baßing 338
Baſſo 361
Batenburg 51
Bateſtein 102
Battenberg 331
Bauerwitz 809

Baulme 338
Baumgarten 716. 778. 826
Bauwen 359
Bavois 338
Bechburg 423
Beckenried 378
Bedano 506
Bediliora 506
Bedretto 360
Beek 50. 189. 190. 208. 848
Beekbergen 67
Beekerk 125
Beemſter 113
Beerdorf 777
Beersdorf 747
Beerwalde 777
Beeſt 55
Beets 113
Beggenried 378
Beggingen 430
Beglingen 394
Begnin 338
Behau 766
Beichau 756
Beierland 99
Beilen 184
Beilmermeer 93
Beinweil 425. 491
Beinweilerberg 425
Bekof 159
Belek 802
Belfaux 412
Belfelt 212
Bellegarde 413
Bellenz 373
—— Landv. 501
—— St. 502
Bellerive 339
Bellfort 582
Bellicken 484
Bellingweer 177
Bellinzona 502
Bellingwolder Schanze 180
Bellingworderzyl 180
Bellmont 314
Bellum 191
Belp 306
Belſchnitz 819
Belwald 612
Bema 593
Bemelen 208. 847
Bendſchin 822
Beneſchau 807
Beniſchau 807
Benken 403. 473.
Benkowitz 802
Bennaw 372
Bennekom 66
Bennenbroek 93
Benſche 822
Benſchop 103
Benweil 406
Berbenno 592
Berchier 338
Berchtorf 312
Berchtwyl 383
Berede 506
Berenburg 555
Berg 62. 90. 208. 276. 847
—— Thurg. 462
Bergh 212
Bergen 110
Bergen op Zoom 200
—— —— St. 201
Bergknechtengericht 453
Bergum 156
Bergumer See 146
Bergün 570

Beringen 430
Berkel, Fl. 45. 58
Berkenrode 93
Berkmeir 114
Berlikum 157. 191
Berlingen 452
Berlinger Berg 558
Bernau 208
Bern, Cant. 288
—— St. 298
Bernang 452. 466
Bernau 847
Berneck 466
Bernsdorf 778
Bernſtadt 770
Berolſtadt 770
Berſchis 470
Bertſchis 470
Berun 813
Berwine, Fl. 208
Berzdorf 712
Beſaccio 506
Beſel 212
Beſenbüren 493
Betiken 404
Bette 600
Bettlach 421
Bettſchwanden 393
Bettweil 492
Bettwiſen 455
Betuwe 51
Beulake 171
Beuſichem 56
Beuthen 783. 814. 817
Beutnik 756
Bevaix 636
Bevay 636
Beve 571
Bevers 575
Bevervoorde 62
Beverwaard 142
Beverwyk 109
Bevi 571
Bevieux 333
Bevil 159
Bevio 571
Beweſter-Eede 214
Bex 333
Beyſchütz 769
Bezoyen 104
Biala, St. 800
—— Fl. 811. 826
Bianzono 590
Biaſchina 503
Biber, Fl. 363. 368
Biberach 430
Biberen 430
Biberiſch 420
Biberſch 420
Biberſtein 309
Bichelſee 455
Bidogno 506
Bidow 802
Biel, Df. 612
Biel, Df. Baſ. 403
—— St. 529. 647
Bielau 821
Biel-Benken 403
Bielendorf 842
Bielerſee 233. 292. 529
Bielwieſe 752
Bienne 529
Bienowitz 745
Bieningen 98
Biere 363
Bieron 813
Biert 99
Biervliet 215

Biesboſch 98
Bieſelingen 127
Bieterlen 650
Biggenkerk 125
Biglen 317
Bignaſco 508
Bilave 783
Bilczowitz 817
Bilitz 766
—— Fürſtent. 826
—— St. 827
Billans 415
Billau, Fl. 763
Billens 415
Bilowes 821
Bilowitzko 826
het Bilt 157
Bilten 395
Binn, Df. 612
—— Fl. 612
Binnerthal 612
Binneſtadt 57
Binningen 402
Bioggio 506
Biogno di Berede 506
Bipp 311
Birbomsdorf 270
Birbovermesdorf 270
Birkenaue 737
Birmenſtorf 270. 483
Birnbäumel 789
Bironico 506
Birr 327
Birrfeld 327
Birrhard 327
Birrweil 309
Birs, Fl. 396. 402
Birſek, Fl. 396
Birsfeld 402
Birſig, Fl 396
Biſchdorf, Schweidn. 716
—— Lign. 747
Biſchkowitz 770
Biſchofzell 450
Biſchwitz 705. 766
Bisdorf 796
Biſisthal 366
Biskupitz 797
Biſſone 506
Bithorn 817
Bitſchen 716
Bitterthal 593
Bittſchweil 525
Bivio 571
Blaak 199
Bladen 808
Blankenburg 100. 321
Blankenham 171
Blatten 466
Blattenberg 384. 385
Blauwenſtein 422
Blazejowitz 798
Blegno, Fl. 503
Blegny 208
Bleichenbach 312
Bleiſchwitz 809
Blesdyk 159
Bleuken 460
Bley 155
Blitzigen 612. 859
Bloemendaal 91. 93
Bloiſchdorf 774
Blokziel 171
Blokzyl 171
Blonay 334
Blumenſtein 306
Blydek 461

Bober,

Bober, Fl. 663. 719. 730. 735. 772
Boberſtein 736
Bockſchütz 769
Bodegraven 95
Bodengo 601
Bodenſee 445
Bodio 361
Bodland 796
Bodzanowitz 796
Böheimiſche Gebirge 657
Böhmiſchdorf 703. 711
Boekelt 195
Böſingen 412
Bötzberg 308
Bötzen 308
Bötzingen 530
Bogarten, Bg. 433
Bogarten-Firſt 433
Bogenau 704
Bogumin 827
Bois le Duc 187
Bokhoven 104
Bolador 589
Bolatitz 808
Bôle 636
Bolkenhaus 736
Bolkenhayn 725
Bolkenſtein 736
Boll 415
Bollenz 503
Bolligen 306
Bollingen 306
Bolsward 151
Bolswerd 151
Boltigen 321
Boltingen 321
Bolzenſtein 736
Bombai 208. 848
Bommel 50
Bommeler-Waard 53
Bommelwaard 50
Bommene 130
Bommenede 130
Bonaduz 553
Bondo 572
Bonkenhave 171
Bonmont 340
Bonnefontaine 637
Bonneville 648
Bonſtetten 270
Bonvillars 499
Booner-Schanze 180
Boratin 808
Borau 705
Borganie 707
Borgbeuningen 170
Borgnone 507
Borgo Salvo 592
Borgvliet 202
Borkel, Fl. 45. 58
Borkelo, Herrl. 61
— — St. 62
Bormio 596
Bornberg, Bg. 728
Bornhauſen 454
Bornwerd 155
Borſelen 127
Boſch 180
den Boſch 187
Boſco 508
Bosle 636
Boſſey 647
Boſſonens 417
Boßweil 493
Botland 131
Bottens 500
Bottenſtein 310. 342

Bottenweil 310
Botticoffen 460
Bottmingen 402
Botzlingen 359
Bouchoute 217
Boudevillers 636
Boudry 635
Boujeau 530
Bouiſſez 338
Bouldry 635
Boulion 67
Bourtang 179
Bourtangiſche Moraſt 181
Bouveret 621
Boxmeer 193
Boxtel 189
Boyadel 761
Boydensdorf 821
Boyſchow 813
Bratſch 808
Brakel 53
Bralin 787
Brand 492
Brandis 316
Branitz 808
Bransdorf 822
Brattelen 402
Brauchitſchdorf 744
Braunau 747. 758
Braunsdorf 822
Bré 505
Brechelsdorf 732
Brechelshof 732
Brechelwitz 732
Breda 195
— St. 196
Brederode 109
Breeberg 159
Breedamme 125
Breedevort 62
Breevort 62
Bregel 571
Breite 276
Breiten-Landenberg 277
Breiteſte Brücke 742
Bremgarten 307
— — St. 494
Bremis 618
Brenden 444
les Brenets 639
Brenice, Fl. 814
Brenna 826
Breno 506
Breſewitz 769
Breskens 214
Breslau, Fürſtent. 696
—— St. 700
Bretonniere 340
Brettigau, Thal 579
Bretzweil 406
Breun 233
Breuthen 822
Brevine 637
Brieg, Df. 757
—— Fürſtent. 708
—— St. 710
Briegiſchdorf 711
Briel 87
Brienz 331. 582
Brienzerſee 233. 292
Brieſen 712
Briesnitz, Df. 773
— — Fl. 772
Brig 613
Brigdamme 125
Brigels 551
Brigerbad 613
Brinzöl 582

Brione 508
Briſago 507
Britſum 155
Britzen 770
Brock 416
Brockendorf 737
Brockut 715
Brodelwitz 752
Broek im Waterlande 112
Broglio 509
Brongerga 159
Bronkhorſt 60
Brontallo 509
Brosdorf 821
Broſtau 756
Brot 636
Brouwershaven 130
Broye, Fl. 408
Brucelis 127
Bruchem 54
Bruck 341
Brůcke, breiteſte 742
Brůg 613
Brůgerbad 608. 613
Brůgum 570
Brůlliſau 439
Brůnig, Bg. 326
Brůnigen 326
Brůs 573
Brůtten 372
Brůw, Fl. 408
Brugg 341
Bruggeſchans 179
Brugiaſco 361
Bruiniſſe 131
Bruiſt 208
Bruneck 327
Brunnadern 525
Brunnen 365
Brunthal 828
Brunzelwald 760
Bruſaſco 573
Bruſcio 573
Bruſinarziſio 506
Bruſon 622
Bruttelen 314
Bruzowitz 829
Brzemſa, Fl. 811
Brzezie 802
Brzezinek 798
Bſchanz 705
Bubenberg 306
Bubendorf 406
Bubiken 282
Bubikon 282
Buch 429. 460
Buchberg 431
Bucheck 420
Bucheckberg 419
Buchen 467
Buchenberg 419
Buchholz 466
Buchitz 712
Buchs 278. 378 395
Buchſee 339
Buchsgau 311. 423
Buchthalen 429
Buchthalheim 429
Buchwald 747
Bůblikon 494
Bůchtelen 429
Bůderich 650
Buchenas 383
Bůhler 442
Bůel 612
Bůlach 273
Bůmplitz 306
Bůnn 612

Bůnni

Bůnni 382
Bůnzen 493
Bůnzenach 493
Bůren 312. 313. 349. 426
Bůrgenſtein 306
Bůrgiſtein 306
Bůrglen 314. 459. 460
Bůrglen ob dem Grablein 359
Bůrglen unter dem Grablein 359
Bůrgsdorf 716
Bůren 349
Bůſchiken 494
Bůſſerach 425
Buetigen 329
Bůttenhard 430
Bůttikon 493
Bůttſchweil 525
Bůtziſchweil 525
Buffetto 592
Bugo 395
Buhrau 774
Buikſloot 112
Bull 594
Bulle 415
Bullos 415
Bur 848
Bunſchoten 144
Buntſchibach 320
Bunzlau 738
Buochrein 347
Buochs 378
Buogo 395
Buolis-Acker 493
Buonas 383
Buoweil 453. 460
Buren, Grafſch. 55
— — St. 56
Burg 62. 278. 287
Burg, Holl. 115
—— St. Gal. 516
—— Thurg. 462
Burgau 525
Burgberg 726
Burgdorf 315
Burg Flumbs 470
Burgo novo 572
Burgwitz 771. 839
Buriez 334
Burnów 572
Burſinel 336
Burſins 340
Burtigny 338
Burum 156
Bus 405
Buſeno 557
Buslawitz 808
Buſzigny 336
Buſzkirch 477
Buſzlingen 458
Buſznang 458
Buſſy 336. 339
Buttenſulz 349
Buttes 636
Buttisholz 349
Buur-Malſen 56
Buxeten 378
Buxgau 311
Byrbon 313
Byſtrzice 841
Byſtrzitz 826

C.

Cabbio 509
Cabiól 557
Caccio 507
Cademario 506
Cadier 847
Cadogno 507

Cadro

Cadro 505
Cåzis 554
Cagiallo 506
Cajolo 592
Calanc 557
Calancaſca, Fl. 533
Calancha 557
Calankerthal 557
Calonico 361
Calveißen, Bg. 469
Cama 557
Camelawe 789
Camenz 778
Camerau 822
Camerino 502
Camignolo 506
Cammelwitz 705
Camogaſch 575
Camor, Bg. 443. 463
Camp 591
Campbel 570
Campdulcin 602
Campello 573
Campeſtro 506
Campilione 573
Campion 557
Campo 505. 508
Campo de luco 597
Campodolcino 602
Campogaſt 575
Campolſchin 602
Campovico 594
Campſut 571
Caneggio 509
Canobbio 505
Cantersdorf 711
Canth 707
Capelle 127. 131
Cappel 284. 423. 524
Cappelen 306. 315
Capriaſca 506
Carabbia 505
Carabietta 506
Caraſſo 502
Carlath 783
Carlsberg 810
Carlsdorf 715
Carlsmarkt 712
Carolath, Fürſtent. 781
—— St. 783
Caronna 505
Cartigny 647
Caſàtſch 571
Caſale 571
Caſandria 214
Caslano 506
Caſowa 789
Caſpogio 591
Caſtagnola 505
Caſtannereux 338
Caſtaſegna 572
Caſtelen 308
Caſtello 509
Caſtelmur 571
Caſtelrotto 506
Caſtels 580
Caſtiel 584
Caſtion 591
Caſtione 502
Caſtriſch 549
Caſtro 505
Cattendyk 127
Caubitz 779
Cavaglia 573
Cavardiras 551
Cawallen 703
Caz 554
Celerina 575

Cen=

Centovalli 507
Cepina 554. 597
Cerentino 508
Cerlier 314
Cernetz 575
Cerniat 416
Cerzun 594
Cevio 508
Cham 382
Chamoſaire Quelle 333
Chamoſon 622
Champvent 338
Chapelle 334. 339
Chapitre 646
les Charbonnieres 340
Charlottenbrunn 723
Charmey 416
Carzow 817
le Chateau 337
Chateau d'Oex 321
Chatelar 334
Chatel St. Denis 417
Chatilliens 339
Chatillon 612
la Chaux d'Etalieres 637
la Chaux de Fond 639
la Chaux du Milieu 636
Chavanne 649
Chavannes 338. 339
Chavornay 338
Cheire 414
Cheiri 414
Chelm 813
Chene 645
Cherzers 498
Cheſaux 336
Chesne 645
Cheſſel 333
Chevroux 339
Chexbres 336
Cheyre 414
Chezard 339
Chezeray 340
Chiamunt 551
Chiavenna 600
Chieſa 591
Chieſſa 582
Chillon 334
Chillion 334
Chiſogna 361
Chiuro 591
Choix 621
Chur 560
Churwalden 583
Ciabia 557
Cidraſco 592
Cierf 576
Cieſa 582
Cieſſa 582
Ciffen 406
Cima del Baduz 231
Cima del Munt 551
Cimavilla 601
Cimo 506
Cimunt 551
Cin 594
Cinuſcal 575
Clade 757
Cläven, Landſch. 598
—— Fleck. 600
Clanx 439
Claro 503
Clebes 621
les Clées 338
Cleven, Landſch. 598
—— Fleck. 600
Clevnerſee 599
Climmen 848
Clingnau 485

Clivio 594
Clönthalerſee 386
Clus 422
Cluſen 422
Coblenz 485
Codelago 506
Cöln, Df. 7 2
Coenders 177
Coewagt 217
Coffrane 638
Coglio 509
Coira 560
Coire 560
Colda 591
Colla 505
Collombier 337. 636
Cologna 589
Cologny 645
Colombey 621
Coloredo 601
Colorina 592
Comanno 505
la Combe de Mi Jour 637
Combremont le grand 339
Comeiſe 809
Comerſee 599
Conches 611
Conciſe 499
Conolfingen 307. 329
Conradswaldau 712. 759
Conradswalde 841
Conſtadt 771
Contey 618
Coppet 337
Coppigen 329
Coppingen 312
Corberg 415
Corbers 415
Corbiere 415
Corcelle 636
Corduno 502
Cormondreche 636
Corneau 636
Corneaux 636
Cornelia 214
Cornens 340
Cornugny 338
Corſelle 338
Corſelles 340
Corſier 335
Cortaillod 636
Cortizaſca 506
Cortogna 507
Corzi ſus Bevay 335
Corzoneſo 505
Coſel 705. 787. 798
Coſio 503
Coſſonay 336
Coſſonex 336
Coſterd 339
Coſtere 339
la Cote 636
la Cote aux Fees 636
la Coudre 336
Coudreſin 339
Courgemont 650
Courtille 339
Courtilles 339
Courtion 412
Courtlari 650
Crabbendyk 127
Crain 744
Craßler 338
Craßwitz 778
Craſſy 338
Crawarn 809
Craynsdorf 845
Cremé 557
Cremet 557

Creſciano 503
Creſier 412
Creßier 635
Creſſy 336
le Creſt 646
Creſta 571
le Cret 646
Creutda 813
Creutzberg 716
Creutzburg 716
Creutzendorf 808
Creutzlingen 454
Crevecóur 104. 187
Criſchano 503
Criſpalt, Bg. 225. 546
Crißier 336
Criſus 416
Croglio 506
Cromlau 774
Cromwel 200
Cronay 338
Cronsdorf 822
Crotti 600
Crotto 571
Crouſa 336
Cudrevin 339
Cuilly 336
Cully 336
Cultura 572
Cumbelsbaiden 556
Cunnerswaldau 736
Curallga 551
Cureglia 505
Curo 506
Czapel 716
Czarnowans 795
Czechowitz 827
Czelacz 817
Czerngaſchůtz 791
Czernitz 802
Czienſchkowitz 798
Cziſchek 798
Czisla 724
Cziſſowa 798
Czwiklitz 813

D.

Daalhem 208
Daaſe 751
Dacio 594
Dågerich 494
Dågerſt 461
Dånicken 456
Dårſtetten 320
Dåſch 614
Dåſchthal 614
Dåtliken 276
Daillens 339
Dala, Fl. 616
Dalbersdorf 787
Dalem, Grafſch. 54. 208
—— St. 208
Dalſſen 168
Dam 178
ten Dam 168
Dambsdorf 704
Dame 748
Damins 552
Damitſch 752
Damme 95
Damsdorf 725
Damſter Diep 173. 178
Danett 555
Dangio 505
Daniff 551
Dantumadeel 156
Dantumwoude 156
Dardagny 646
Darkow 830
Daro 502

D..tis	594
Davas	578
Davos	578
Dazenet	638
Dazio	360. 594
Debras	337
Degerweil	451
Deichſa, Fl.	746
Deil	54
Deſnicken	382
Dekama	157
Delden	169
Delebio	593
Delfland	96
Delfshaven	79
Delft	78
Delfzyl	178
Delin	554
Delwynen	54
Dembowa	798
Demoret	339
Dendermonde	218
Denens	337
Deneſi	339
Dennicken	424
Dentſchbůren	308
Denweil	310
Der Klundert	90
Der Schelling	116
Deſniez	339
Des Prés	413
Dettikhoffen	462
Deurnen	190
Deuſchberg	612
Deutichem	59
Deutikem	59
Deutſch-Keſſel	761
Deutſch-Leuthen	830
Deutſch-Marchwitz	708
Deutſch-Neukirch	808
Deutſch-Piekary	817
Deutſch-Weichſel	813
Deutſch-Würbitz	771
Deventer	165
Didam	63
Dieban	752
Dieben	752
Diebolſtein	273
Dieden	51
Diegten	405
Diemen	93
Diemermeer	93
Diemtigen	320
Diepenheim	170
Diepflicken	405
Diepfligen	405
Diepoldsau	466
Diesbach	307. 313. 393
Dieſſen	650
Dieſſenhofen	458
Dieſtalden	612
Dietersbach	747
Dietiken	484
Dietikon	484
Dietweil	490
Dieveren	184
Dignens	337
Dintel, Fl.	196
Dinteloord	199
Dintelpolder	199
Dinter	191
Dinxperlo	62
Dirksland	99
Dirſchdorf	715
Diſchma	597
Diſentis	550
Disla	550

Diſtelwitz 787
Ditmansdorf 799
Dittersbach 773
Dittersdorf 799. 821. 822. 830
Dittmansdorf 723
Dittmerau 808
Dobelſtein 273
Doberle 769
Dobersdorf 810
Dobiſchwalde 840
Dobrau 829
Dobriſchau 778
Dobrodein 796
Döbern 712
Doele 218
Doenjum 157
Dörſli 579
Dörſlingen 280
Döringen 315
Doesburg, Amt 60
—— St. 59
Dörndorf 779
Dörnhau 744
Dohna 744
Doira 557
Dokkum 152
Dokkumer Diep 152
Dollert 172
D'Olne 208
Domanz 723
Domaslowitz 825
Domatſchine 769
Dombrau 830
Dombreſſon 638
Domburg 125
Domezko 795
Dominſel 700
Domleſchgerthal 554. 569
Dom-Martin 336
Dommel, Fl. 189
Domnowitz 770
Dompierre 339
Dompneloye 338
Domslau 704
Donat 555
D'One 208
Dongen, Df. 198
—— Fl. 105
Dongio 505
Doniaga 157
Doniawerſtal 157
Donneloye 338
Doornenburg 67
Doornick 218
Doornwaard 67
Doorvorſt 63
Doppelſchwand 350
Dorf 393
Dorfbach 722
Dornach 425
Dornach an der Brücke 425
Dorneck 425
Dort 76
Dortrecht 76
Dortrechtiſche Inſel 100
Dottiken 494
Dotzhauſen 462
Doux, Fl 639
Doveren 104
Dozenweil 453. 518
Drachenberg, Bg. 775
—— Fürſtent. 779
—— St. 781
Drachten 156
Dragonera 600
Dralin 796
Dregterland 114

Drempt 60
Drenthe 180
Dreske 770
Dreumel 51
Driebergen 141
Driehoek 200
Driehutzen 111
Driel 54
Driewegen 127
Drimmelen 105
Drittel Mörell 615
Droltwitz 787
Dongelen 104
Drunen 189
Druſiſche Kanal 6. 8. 59
Druten 51
Dryſchor 130
Dubbeling 170
Dubin 594
Duchove 791
Dübelſtein 273
Dübendorf 273
Düdingen 412
Dürnhart 779
Dürnten 282
Dürrenrot 316
Duirswolſter 178
Duiveland, Inſ. 130
Dullicken 424
Dungen 188
Durchſchlag 142
Durgerdam 112
Duſch 570
Duſſen 104
Duurſtede 140
Dybow 802
Dyhrenfurt 705
Dykveld 144
Dykwater 130
Dzieczkowitz 813
Dzielawy 798
Dzielna 796
Dziergowitz 798

E.

Eben-Alp, Bg. 433
Ebene Gundis 618
Ebersdorf 846
Ebi 555
Ebiken 351
Ebikon 351
Echandens 337
Echarlens 414
Echt 211
Echten 184
Echter Veenen 181
Eck 53
Eckersdorf 705. 708. 821. 846
Eckhof 431
Ecluſe 212
Edam 107
Ee 66. 151 155
Eede 66. 214
Eel 103
Eem, Fl. 134
Eemland 144
Eemnes buiten und binnen Dyks 144
Eempel 191
Eems, Fl. 172
Eemsfoort 138
Eendracht, Fl. 131
Eernwoude 156
Eeſe 171
Eethen 104
Egelſchoffen 460
Egere 381
Egerkingen 423

Egg 278. 282. 372
Eggen 460
Eggenweil 493. 494
Eggerſtanden 439
Eggiweil 493
Egliſau 278
Egliſchweil 310
Egmond op den Hoef 110
Egmond op Zee 110
Egnach 450
Ehrenberg 810
Ehrenfels 570
Ehrlibach 274. 372
Eibergen 62
Eicella 507
Eich 349
Eichau 779
Eichberg 466
Eiche 783
Eichhäuſel 799
Eichholz 744
Eichvorwerk 775
Eidgenoſſenſchaft 221
Eigen 326
Eigenthal 351
Eiger, Bg. 330
Eiland 215
Eilgow 277
Eindhoven 189
Einfiſch 617
Einſidel 820
Einſidlen, Stift 369
—— Fleck. 372
—— Waldſtadt 368
Eiron, Fl. 526
Eisden 208
Eiſenberg 714. 773
Ekelraad 208
Ekmarypp 158
Elbe, Fl. 664. 730
Elbing, Vorſt. 700
—— Gut 704
Elburg 65
Elen, Fl. 612
Elg 277
Elgöw 277
Elgut 771
Eliſabeth 203. 214
Elköwe 277
Ellekom 66
Ellemeet 130
Ellen 393
Ellewoutsdyk 124
Ellgot 796
Ellgoth 808
Ellgut 708
Ellicken an dem Rheine 431
Elmt 211
Elſa 823
Elſe, Fl. 663
Elshout 104
Elſt 54
Embrach 276
Embracher Amt 276
Embri 276
Embs 553
—— Pfarre 616
Emmat, die größere 233. 290. 417
—— die kleinere 233. 343
Emmeloort 117
Emmen, Fl. 233. 290. 343. 417. 420
—— Df. 184. 347
Emmenholz 420
Emmerach 276
Emmetten 378

Emmishofen 462
En Co d'Oen 573
Endersdorf 820
Endingen 485
Enfiſch 617
Engadein 573
Engadin 573
Engadina ſur punt aute 574
Engelberg 509
Engelen 104
Engelsberg 828
Enghuizen 60
Engishofen 462
Engſtlen, Bg. 326
Engſtlenbach 326
Engſtlerſee 326
Engweilen 461
Engſtringen 486
Enkersried 517
Enkhuizen 107
Enneda 392
Enner Amt 276
Ennetbüel 425
Ennetbüels 392
Ennetlindt 393
Ens 117
Enſchede 169
Enſpyk 54
Entken 344
Entlibuch 349
Entremont, Thal 619
Epagnié 636
Epaona 620
Epauna, Epaunum 620
Epfenhofen 430
Eppishauſen 455
Eptingen 405
Erbersdorf 821
Erdbrunſt 270
Erendingen 484
Ergetz, Fl. 396
Erguel 649
Erichem 56
Eringerthal 618
Eriols 360
Erisweil 317
Erlach 314
Erlenbach 320
Erlitz, Fl. 833
Ermatingen 452
Ermel 66
Ermenſee 34
Ermentingen 452
Ermiſee 34
Ernsdorf 727
Ernſtdorf 827
Erolzweil 317
Erſch 616
Erſingen 329
Erſtfelden 359
Eſchalens, Landv. 499
—— St. 500
Eſchen 393
Eſchenbach 347. 474
Eſchibach 347
Eſcholzmatt 350
Eſclées 338
Eſcublens 336
Eſcuvillens 412
Eſel, goldene, Bg. 717. 775
Eſpendes 412
Eſſertines 337
Eſtavanes 416
Eſtavayé 414
Eſtoy 337
Etagnieres 500
Etershem 113
Etoy 337

Etten 63
Ettinghauſen 359
Ettisweil 346
Etzel 372
Eule, die, Bg. 657. 717
Eulenberg 828
Euthal 372
Everdingen 57
Eviena 620
Evillars 530
Evolena 618
Evyenna 620
Exau 781
Eyenthal 350
Eyglau 809
Eyſersdorf 840

F.

Faedo 592
Fagoing 553
Fahr 486
Fahrwangen 310
Faido 361
Falera 549
Falbenberg 722
Falkenau 766
Falkenberg 800
Falkenhof 48
Falkenſtein 421
—— Jauer 736
Fallais 846
Fanas 581
Fanday 584
Farera 555
Farmſum 178
Farnſpurg 405
Farvagnié 413
Farwangen 310
Faulnex 338
Fauquemont 208. 847
Favernach 413
Fay 621
Fechy 337
Fehr- Altorff 276
Felben 449
Feldbach 456
Feldeck 526
Feldis 570
Feldſperg 553
Fellanden 281
Felwen 449
Fenalet 334
Fenas 581
Fenis 314
Fenneur 208. 848
Ferenbalm 318
Ferland 800
Ferrera 555
Ferwerd 155
Ferwerderadeel 155
Feſch 618
Feſcogia 506
Feſtenberg 790
Fettan 575
Feudum 157
Feuerthalen 277
Feuſisberg 367
Fex 338
Fey 338
Fidris 580
Fied 499
Fienz 556
Fieſch 612
Fieſcherthal 612
Fiez 499
Filiſur 570
Finio 620
Firdgum 157
Fiſchbach 614

Fiſch-

Fiſchbach, Jauer 736
Fiſchenthal 282
Fiſchingen 455
Fiſibach 487
Fislisbach 484
Fißlisbach 482
Fivel, Fl. 172
Fivelingo 178
Flaach 279. 280
Flaachthal 280
Flaaweil 525
Flacque 98
Fläſch 582
Flemiſchdorf 706
Flemm 552
Flerdan 554
Flevo 6
Flieland 116
Flimbs 552
Flims 552
Flimſerberg 552
Flinsberg, Bg. 728
Fljueſſen-See 146
Flond 549
Flu 613
Flüelen 358. 359. 579
Flumbs 470
Flumenthal 420
Fluo 477
Fö, Bg. 615
Folmersdorf 778
Font 414
Fontaine 638
Fontaine André 636
Fontana Merla 574
Forbenthal 596
Forcula 593
Forel 414
Forſteck 284
Fort Naſſau 55
Foullies 618
Foulonge 846
Fraciſcio 602
Fracmunt 344
Frain 556
Franeker 152
Franekeradeel 157
Frankenberg 779
Frankenſtein 778
Fraſco 508
Fraubrunnen 328
Frauenfeld 447
Frauenhayn 712
Frauenkirche 579
Frauenthal 382
Fraziſch, Schl. 602
Freel, Thal 597
Frenisberg 329
Frenkendorf 404
Freſens 638
Freſin 638
Fretereules 636
Freudenfels 373. 454
Freudenthal 827. 828
Freyberg, Bg. 384. 385
—— unterm Fürſten-ſtein 722
Freyburg, Cant. 407
—— St. 409
—— unterm Fürſten-ſtein 722
Freye Amt 283
Freye Land von Sluis 212
Freyen Bach 367
Freygericht 453
Freyhan 791
Freyſtadt 759. 829
Freyſtädtel 829
Freywalde 774. 820

Frickthal 308
Fridaueramt 423
Fridrichstabor 787
Fridlisberg 496
Friedberg 820
Friedberg am Queiß 737
Friedek 829
Friedrichsfeld 769
Friedersdorf 714. 799 844
Friedland 723. 800
Friedrich Heinrichs-Schanze 203
Friedrichs-Silberhütte 843
Friedrichstabor 787
Frienisberg 329
Frieſche Paalen 158
Frieſiſche Haag 159
Friesland 144
Friſchenberg 285
Frömsdorf 778
Fröſchen 751
Frontal 589
Frutigen 322
Frutingen 322
Frutweilen 452
Fügliſtal 650
Fülenbach 423
Fülinsdorf 4[illegible]4
Fünf Herren Lande 103
Fürſtenau 568. 570
—— Schl. 707
Fürſtenſtein 722
Fuldera 576
Fulenſee 323
Fumaroco 596
Fumaroga 596
Furcula 593
Furalen-Firſt, Bg. 433
Furke, Bg. 6[illegible]7
Furna 580
Fuſine 592
Fuſio 509
Fy 499
Fye 499
Fynaart 203

G.

Gaaſterland 158
Gabelberg 607
Gabersdorf 839
Gabia 556
Gabiola 557
Gachlingen 453
Gachnang 373. 453
Gadmen 324
Gäberzhauſen 462
Gächlingen 431
Gämpelen 476
Gänsbrunnen 423
Gätziberg 465
Gailingen 429
Gaiß 444
Gaiſſerwald 516
Galgenen 368
Galz 328
Galmis 416
Gambs 475
Gammou 8[illegible]2
Gamor, Bg. 433. 463
Gampel 616
Gampelen 314
Gampſerberg 476
Gandersſchweil 525
Gandria 505
Ganey 581
Gangolſchwyl 383
Ganſoyen 189
Ganßur 750
Ganton 440
Gany 581

Gapinge

Gapinge 125
Garben 750
Gardel 797
Gaſſa 614
Gaſſenzen 476
Gaſtar 471
Gaſter 471
Gaſtrach 471
Gatty 825
Gaulau 713
Gauwenſtein 309
Gaw 158
Gebiſtorf 483
Geertruidenberg 90
Geervliet 99
Geeſteren 62
Geffen 191
Geis 349
Geisberg 454
Geißbach 758
Geiſſerwald 516
Gelderland 44. 209
Geldermalſen 54
Geldersoord 63
Geldorp 190
Gellekom 54
Gellenau 845
Gemert 190
Gemielnik 797
Gemmi, Bg. 606
Gemunde 189
Gender, Fl. 189
Genderen 104
Genderingen 63
Genemuiden 168
Generale Vryen 215
Generalitätslands 184
Geneſtre 509
Geneſtrerio 509. 857
Geneve 639
Genferſee 299
Genff 639
Gennaard 155
Gennersbrunnen 429
Genollie 338
Gent 52
Gentelbach 326
Gentilino 506
Gentou 646
Georgenberg 819
Gerenthal 612
Gerkeskloſter 156
Gerola 59
Geroltſchütz 769
Gerſau 511
Gersdorf 779
Gerlsloot 159
Gerzenſee 306
Geſchenen 359
Geſchenen-Alpen 360
Das Geſenke, Bg. 658. 762
Geſſelaar 62
Geſſenay 321
Geſtel 190
Geſtelenburg 615
Geſtenen 612
Geſtinen 359
Geſtiner-Alpen 360
Geul, Df. 208. 847. 848
— Fl. 208
Geulom 847
Geulau 725
Gevio 508
Geyerberg 717
Gierichswalde 779
Gierſchdorf 779
Giersdorf 711. 735. 738. 746
Gießen 103
Gieteren 171

Giethoorne 171
Gilgenberg 425
Gimel 337
Gimmel 751
Ginkel 141
Giornico 361
Gippingen 485
Giren 494
Girnsdorf 787
Girone 505
Gißmansdorf 739
Giſtelles 127
Giumaglio 509
Giviſiez 412
Glárniſch, Bg. 392
Gláſersdorf 757
Glambach 778
Glaris, St. 392
Glarnerland 384
Glarus, Cant. 384
—— St. 392
—— Nachbarſch. 579
Glaſſenu 621
Glat, Fl. 273
Glattfelden 278
Glatz, Grafſch. 831
—— St. 837
Glauſche 708
Gleinig 759
Gleinitz 715
Gleiwitz 797
Glinſtra 157
Gliwice 797
Globitſchen 752
Glóſen 799
Glogau, Fúrſtent. 753
—— St. 756
Glomnitz 821
Glús 613
Glúſerbad 608. 613
Glurigen 612
Glys 613
Gnadenthal 494
Gniewoff 798
Gnoſca 502
Godau 818
Godenove 791
Goede Reede 99
Góppersdorf 808
Goeree 99
Goes 126
Gósgen 424
Goirle 189
Golberdingen 57
Goldach, Fl. 434. 517
Goldau 366
Goldbach, Fl. 344
Goldberg 745
Goldene Eſel 717. 775
Goldenhube 743
Goldingerthal 474
Goldmannsdorf 813
Goldſchmieden 706
Goldzyten, Fl. 344
Golkowitz 716
Golleſchau 826
Gollion 337
Goloſſowitz 813
Golzweil 331
Gombs 611
Gonten 440
Gonter Rood 440
Gontershauſen 460
Gontey 618
Goolland 92
Goor 63. 169
Goppinga 158
Gorderio 509

Gor:

Gordona 601
Gorgier 638
Gorichem 86
Gorkau 722
Gorkum 86. 101
Gorzow 796
Goſchütz 790
Goslinga 157
Goſſau 282. 518
Gottersdorf 716
Gottesberg 722
Gotteshausbund 558
Gotteshausleute 515
Gottlieben 451
Gottſchalkowitz 813
Gottſchdorf 821
Gottſchenhäuslein 457
Gottſtatt 313
—— Landv. 328
Gouda 85
Goude=Polder 215
Goudswaard 100
Goud=Zee 117
Goumoens la Ville 500
Gouwe, Fl. 70. 85
Graben 278
Grabownice 789
Grabs 395
Gradetſch 616
Gradetz 616
Graditzberg, Bg. 746
Grächen 614
Gräditz 756
Gräfenhayn 774
Gränichen 309
Grätz 821
Grätzberg, Bg. 658. 739. 746
Grätzhauſen 460
Grafenort 510. 843
Grafenried 307
Graft 111
Gramſchütz 757
Gramsberge 168
Grancia 505
Grancy 337
Grand=Bayard 637
Grandcour 339
Grandlac 340
Grand=Savanier 638
Grandſon 498
—— St. 499
Grandvillard 416
Granges 339
Grangettes 415
Graniola 612
Granſee 499
Graßburg 497
les Grattes 636
Graubündnerland 531
Graue Bund 546
Grave 191. 193
Graveland 93
's Gravemoer 105
's Gravendaal 208
's Gravenhage 91
Graven Hendriks Polder 200
's Gravenpolder 127
Gravenwaard 51
's Graveſande 96
Graveſano 506
Grdzawa 813
Greb, Fl. 134
Gregersdorf 715
Greibnick 808
Greibnig 742
Greifenberg 282
Greiffenberg 737
Greifenſtein 570. 737

Greiffenſee 281
Greifferſee 264
Greinau 368
Grenchen 421. 614
Grengiols 612
Greplang 470
Greßi 338
's Grevelduins Kapelle 104
Grevelingen 98
Grezenbach 424
Griers 416
Griesbach 430
Grieſenberg 463
Grieſeren 466
Grift, Fl. 45. 134
Grimby 847
Grimmenſtein 444
Grimſel 323
Grimſelberg 323. 607
Grimslen 323
Grindelwald 330
Grion 333
Griſon 591
Griſſau 726
Grißier 338
Grochwitz 779. 783
Grodietz 826
Gröbnig 808
Groede 214
Groenewoude 144
Groeningen 175. 193
Groeningerland 172
Groenlo 59
Grönsdorf 844
Groet 110
Grol 59
Gron 557
Groningen, St. 175
Groningerland 172
Gronsfeld 208
Groot-Ammers 101
Groot-Germana 157
Groothoon 847
Groot-Schermer 111
Groſio 589
Groſotto 590
Groß, Graub. 589
—— Schw. 372
Groß Bargen 781
Groß-Baudis 742
Groß-Belmsdorf 779
Großburg 704
Groß-Dietweil 346
Groß-Dobritſch 775
Groß-Dubinsko 802
Große-Jungfrauenpolder 215
Großendorf 752
Groß-Favernach 413
Groß-Glockersdorf 821
Groß-Glogau 756
Groß-Gorſitz 819
Groß-Gureck 826
Groß-Heinzendorf 757
Groß-Hennersdorf 726
Groß-Herlitz 821
Groß-Hoſchütz 809
Groß-Jänkwitz 713
Groß-Janowitz 744
Groß-Jeſeritz 715
Groß-Knignitz 715
Groß-Kotzenau 745
Groß-Krauſche 739
Groß-Kreydel 750
Groß-Kriechen 747
Groß-Krotſchen 771
Groß-Kunzendorf 820
Groß-Laſowitz 796
Groß-Mochber 705

Groß-Mohnau 724
Groß-Muritſch 771
Groß-Neudorf 713
Groß-Neundorf 765
Groß-Nezunkowa 789
Groß-Noſſen 779
Groß-Obiſch 757
Groß-Paniow 817
Groß-Peiskerau 712
Groß-Petersdorf 774
Groß-Peterwitz 706. 771
Groß-Petrowitz 810
Groß-Piſchkowitz 705
Groß-Pogel 705
Groß-Pohlomb 822
Groß-Prambſen 800
Groß-Roſen 725
Groß-Schildberg 778
Groß-Schirakowitz 798
Groß-Strelitz 796
Groß-Strenz 781
Groß-Tinz 715. 743
Groß-Tſchirne 758
Groſſut 590
Groß-Verrekyker 217
Groß-Vorwerk 756
Groß Walditz 738
Groß-Wandris 742
Groß-Wangern 751
Großweil 315
Groß-Wilka 715
Groß-Wirſewitz 751
Groß-Zölnig 769
Groß Zyglin 817
Grottenpfuhl 842
Grottenſtein 604
Grotkau 762. 766
Grottgau 766
Grou 156
Groveſtins 158
Grſſenzin 798
Grub 443. 517
— Ger. 548
Grünberg 760
Grünenſtein 466
Grünhof 787
Grüningen 281. 282
— Df. 712
Grünthal 744
Grüſch 581
Grüſſau 726
Grumbach 157
Grumo 505
Grunau 766. 779
Gruyere 416
Gryers 416
Grynau 368
Grypskerke 125
Grysoord 99
Gſteig 322
Gſteig bey Interlachen 331
Guarda 575
Gubel 382
Gudo 502
Gündelhard 461
Günsberg 420
Güntersdorf 761
Gürmels 412
Güßmannsdorf 725
Güttingen 451
Guggisberg 498
Guhlau 756. 759
Guhren 759
Gula 552
Gulpen 209. 848
Gumoens 500
— le Cran 500
— le Jux 500
Gundis 618

Gun-

Gundiſchweil 309
Guntmadingen 430
Guntmaringen 430
Gura 813
Gurau 758
Gurſchdorf 820
Gurtnellen 359
Guſcha 582
Guſten 713
Gutentag 796
Guttanen 325
Gy 647
Gyffers 412
Gyrſpitz. Bg. 433
Gysweil 377
Gysweilerſee 377
Gyswyl 377

H.

Haaften 54
Haag 91
Haagen 60
Haagje 198
Haagiſche Boſch 92
Haagts 779
Haak 125
Haamſtede 130
Haarbergen 170
Haarlem 77
Haatert 49
Habelſchwerdt 841
Habendorf 714. 727
Habsburg 327. 351
Habſpurg 327
Hadelberg 463
Hägligen 494
Hännau 526
Haeren 848
Hätzigen 393
Häuſeren 460
Häzigen 393
Hage 198
Hagenweil 453
Hageſtein 103. 143
Haldenſtein 604
Hallum 155
Hallweil 310
Hallweiler See 310
Halſaf 63
Halſteren 202
Halt 704
Halveampt 177
Halwylerſee 292
Hamisfeld 456
Hammer 791
Hammer-Vorwerk 783
Handeck 326
Hansdorf 774
Haps 192
Hard 462
das Hard 276
Hardenberg 168
Harderwyk 65
Haremence 618
Haren 188. 195
Haringvliet 98
Harlingen 152
Harpersdorf 746
Hartau 759
Hartenhauſen 462
Hartmannsdorf 774
Hartwerd 157
Haſelbach 759
Haſenburg 314
Haſenmatt, Bg. 421
Haſenſprung 570
Haske 158
Haskerland 158
Haſle 273. 350
Haſli 316

Haſli

Hasli im Boden 324
Hasli in dem Grunde 324
Haſſelt 167
Haßlach 431
Haßitz 839
Haßlen 393. 440
Haßli im Weißland 323
Haßloo 457
Hatſch 808
Hattem 65
Hattweil 383
Hatzlach 826
Haubtweil 461
Hauffen 444
—— Schleſ. 704
Haule 159
Hausberg. Bg. 733
Hauſen 462. 466
Haus im Buſch 92
Haußdorf 845
Hautereſt 339
Hauterive 413
Hauteville 416
Havelter-Aa, Fl. 162. 181
Havendyk 57
Haydau 724
Hayn 746
Haynau 746
Haynwald 746
Hazaartswoude 95
Hedel 54
Hedikhuizen 104
Hedingen 284
Heeg 158
Heegerſee 146
Heel 54
Heemſtede 93
Heemze 168
Heenvliet 98
Heer 847
's Heerendyk 103
Heerenveen 159
Heerewarden 55
Heer Huigenwaard 114
Heer Jansland 131
Heerle 848
Hees 49. 190. 847
Heesbeen 104
Heeſſelt 54
Heeswyk 144. 191
Hefenhofen 462
Hegendorf 423
Hegi 276. 280
Heide 713
ter Heide 96
Heideck 492
Heidelberg 463
Heiden 444
Heikoop 102
Heiligen-Kreuz 453
Heiligerle 179
Heilo 109
Heimans-Wetering 94
Heimenberg 139
Heimenlachen 462
Hemisweil 315
Heinersdorf 748
Heininge 199
Heiningen 203
Heinrichsdorf 791
Heinrichswalde 779
Heinzenberg 553. 554
Heinzendorf 827. 829
Heiterſperg 487
Hekelingen 99
Hekeren 62. 170
Hekeſen 104
Helder 110
Helderen 168

Helfenſchweil 525
Hellendoorn 168
Helligau 277
Helluw 54
Helmond 190
Helpen 176
Heltſchwyl 460
Helvetien 222
Helvoetſluis 98
Hemberg 524
Hemelum 158
Hemelumer Oldepheert 158
Hemmema 157
Hemmen 52
Hemmethal 430
Hengelo 60
Hengeten, Bg. 433
Hengſtdyk 216
Hennaard 157
Hennarderadeel 157
Hennau 526
Hennersdorf 727. 770. 779
Hennerwitz 809
Henningsdorf 704
Henrichau 777
Henſchicken 310
Herblingen 430
Herchingen 423
Herderen 455
Hergesdorf 760
Hergisweil 346
Hergottswald 350
Herkinge 99
Herle 208
Herliberg 274
Hermal 846
Hermatſchweil 494
Hermbſtadt 820
Hermetſchweil 494
Hermsdorf 712. 746
Herpen 195
Herpt 104
Herrendorf 757
Herren-Lauerſitz 752
Herren-Motſchelnitz 751
Herrenrühti 494
Herrenſtadt 751
Herrginisau 441
Herrgiswald 350
Herrgottswald 350
Herriſau 441
Herrnsdorf 735
Herten 456
Hertenſtein 486
's Hertogenboſch 187
Hertogenrade 209
Hertwigswald 766
Hertwigswalde 774
Herveld 62
Herwaarden 55
Herwynen 54
Herzmanitz 825
Herzogenbuchſee 312
Herzogenbuſch 187
Herzogswald 773
Herzogswalde 779
Heſchickhofen 452
Heſenrühti 460
het Bilt 157
het Huis te Britten 94
het Pampus 71
het Stermeir 111
het Y 71
Heukelom 206. 846
Heukelum 101
Heumen 51
Heuſcheune, Bg. 844
Heusden, St. 90
— Amt 104

Hey-

Heydeckerſee 343
Heydenried 412
Heydersdorf 715
Heyenoord 60
Heyle 214
Heymenberg 139
Hiccin 807
Hierde 65
Hiern 54
Higtum 157
Hil 104
Hildſchin 807
Hill 264
Hilterſingen 318
Hilvarenbeek 189
Hilverſum 93
Himmelsberg, Bg. 775
Himmelwitz 797
Hindelbank 307
Hindelopen 154
Hinderforſt 465
Hinlopen 154
Hinterbüel 493
Hinter dem Tobel 516
Hintergroß 372
Hinweil 282
Hirsboden 322
Hirſchberg 732
Hirtzkilch 491
Hirzel 269
Hitſert 99
Hitzkirch 491
Hnoynick 825
Hoch Beltſch 751
Hochdorf 348
Hochgericht Kloſter 579
Hoch-Juvalta 570
Hochſtetten 307
Hochſtraß 462
Höchſten Alpen 226
Höckricht 756
Hoedekenskerke 127
Höfe am Zürcherſee 367
Hoek 217
Hoekenburg 53
de Hoekſche Waard 99
Höng 271
Hoeve 203
Hoevelaken 68
the Hof 822
Hoffen 430
ter Hofſtede 214
Hofſtetten 426
Högeland 178
Hoge-Zwaluwe 105
Hohekirch 758
Hohe Käſten, Bg. 433
Hohe Meßmer, Bg. 433
Hohenborau 783
Hohen Friedberg 725
Hohenfurren 494
Hohen-Ham, Bg. 442
Hohenklingen 287
Hohen-Landenberg 277
Hohenrein 348
Hohen-Rhätien 570
Hohen Sax 284
Hohen-Tengen 487
Hohen Trims 552
Hoheſäntis, Bg. 433
Holderbank 422. 310
Holee 403
Holland 68
Hollandia 49
Hollands-Diep 98
Hollenſchanze 184
Hollum 160
Holſtein 738

Holtſchin 807
Holwerd 155
Holzet 209
Holzhäuſeren 383
Homberg 407
Hombrechtiken 282
Homburg 406. 407
Homoet 52
Hond, Fl. 10
Hondorf 808
Hondsboſch 110
Hondslaardyk 96
Honteniſſe 216
Hoogerheiden 202
Hoogezand 176
Hooren Diep, Fl. 181
Hoorhuizen 177
Hoorn, Df. 115
—— St. 106
Hoorn op ter Schelling 116
Horgen 269
Horn 450
ter Horne 158
Horſſen 51
ter Horſt 141
Horw 350
Hoſpital 362
Hoſtialkowitz 808
Haupertingen 846
Houten 142
Hrabin 821
Hradek 844
Hradetz 821
Hübſchburg 614
Hülftenſchanze 405
Hünenberg 383
Hünern 751
Hüntwangen 278
Hüttenberg, Bg. 775
Hüttenſchweil 453. 519
Hütterſee 264
Hüttlingen 285. 457
Hüttweilen 456
Huisduinen 110
Huis te Britten 94
Huis van Berouw 155
Huizen 93
Hulsbeke 170
Hulſt 216
Hulſter-Amt 215
Hultſchin 807
Humalda 155
Hummel 742
Hummelo 60
Hundsfeld 769
Hundspaß 758
Hundsſtein, Bg. 433
Hundweil 441
Hungariſche Gebirge 658
Huninga 179
Hunſe, Fl. 172
Hunſingo 177
Hurden 283
Huſen 284
Hußberg 462
Hußinetz 714
Huſum 155
Huttikon 484
Huttweil 316
Hutziken 281
Huybergen 202
Hypolitushof 116

J.

Jaanum 155
Jaarsveld 101
Jablunka 825
Jablunkau 825
Jaborowitz 798

Jack-

Jackſchenau 706
Jäckel 704
Jägendorf 712
Jägerndorf 723
—— Fürſt. 803. 804
—— St. 822
Jämlitz 774
Jäſchkendorf 706
Jäſchwitz 715
Jaeſtreab 818
Jätſchau 756
Jagotsſchütz 771
Jahnsdorferberg 658. 709
Jakobskirch 757
Jankowitz 802
Janowitz 802
Jaroſchau 797
Jaſchkowitz 716
Jatzen 486
Jauchendorf 708
Jauer, Fürſtent. 727
—— St. 732
Jauernick 820
Jauerſche Waſſer, Fl 730
Jaun 413
Jberg 366
Jdaard 156
Jdaarderadeel 156
Jdzega 158
Jedlownik 818
Jegerſtorf 307
Jelſum 155
Jeltſch 705
Jemielin 813
Jenatz 580
Jennins 582
Jeſchen 712
Jeſchendorf 743
Jeſtersheim 758
Jſenthal 424
Jſſerten 338
Jſſweil 455
Jgelsdajen 556
Jgis 569
Jlanz 548
Jll, Fl. 623
Jllart 462
Jllens 413
Jllfingen 650
Jllighauſen 460
Jllingen 413
Jllnau 366
Jlnauer Amt 275
Jlpendam 113
Jlzach 624
Jmmenſee 367
Jndemini 508
Jn der Aue 575
Jngenboll 365. 853
Jnn, Fl. 533. 573
Jnnweil 347
Jns 314
Jnterlachen 329
Jnterlappen 330
Johannesberg 820
Johnsbach 779
Johnsberg 761
Johnsdorf 713
Jonen 286
Jonſchweil 526
Jordansmühle 715
Jorwerd 157
de Joux, See 340
Jpelshoef 116
Jrchel, Bg. 276
Jren, Fl. 526
Jrnis 361
Jſabelle 214

Iſabellen = Schanze 188
Iſenberaſchweil 491
Iſerwieſe, Bg. 728
Iſithal 359
l'Isle 336
Iſola 602
Iſolaccia 597
Iſone 502
Iſſeo 506
Iſtebna 825
Iſtigkofen 460
Iten, Bg. 421
Itteren 848
Ittingen 456
Jůſeritz, Fl. 748
Jufferſchans 214
Julierberg 558
Juliusburg 770
Jungfrau, Bg. 330
Jungfrauen = Polder 215
Jupendorf 759
Jurten, Bg. 292
Juſſy 646
Jutphaar 142
Iverdun 338

K.

Kadier 208. 848
Kadzand 214
Kåndſchen 758
Kåpfnach 269
Kåſtris 549
Kahm 382
Kainzen 758
Kaiſerſtuhl 377. 485
Kaiſerswaldau 747
Kalantsoog 110
Kalchrein 457
Kalcheren 457
Kalchofen 466
Kalivenne 202
Kalinowitz 796
Kallende 791
Kalleren 493
Kalnach 315
Kaltbrunnen 373. 473
Kalte = Vortſchen 759
Kaltenbach, Fl. 748
Kaltwaſſer 722. 745. 797
Kalverboſch 48
Kamien 817
Kamionky 798
Kamitz 827
Kamp 110
Kampen 165
Kamper = Eyland 166
Kampveer 123
Kandel, Fl 290
Kandelbrůck 323
Kandelſtåg 323
Kander, Fl. 290
Kanigen 715
Kant 707
Kapelle 143
Kapelle in der Langeſtraat 104
Kapelle op den Yſſel 96
Kapsdorf 769
Karlsberg 783
Karlsburg 769
Karlsthal 822
Karnow 822
Karpathiſche Gebirge 658
Karpfenſtein 841
Karſche 715
Karwin 825
Karzen 715
Kaſchneve 771
Kaſten, der hohe, Bg. 433
Kats 128

Kat=

Katſcher 810
Katwyk op Rhyn 94
—— op Zee 94
—— an der Maas 192
Katzbach, Fl. 731. 739. 748
Katzenauer Heyde 744
Katzerſee 272
Kaubergh 846
Kauder 725
Kauern 712
Kauffung 736
Kauthen 809
Kazand 214
Kazes 554
Kazis 554
Kechlowitz 817
Keer 208. 847. 848
Keffiken 461
Keffikon 461
Kel 60
Keldery 66
Kelleramt 285
Kemnitz 736
Kempenland 189
Kempraten 477
Kempten 282
Kenchen 770
Kennemerland 93
Kentſchau 705
Keppel 60
Kerenzen 395
Kerkwyk 54
Kerns 377
Kernwald 373
Kerſtelenbach, Fl. 356
Kervel 60
Kerzers 498
Keſſel 191
Keßlich 810
Keſtenholz 423
Keten 130
Ketteneſſe 218
Kettlingen 288
Kettré 810
Ketzerndorf 712
Kienberg 424
Kießlingswalde 842
Kilchberg 270. 309. 316. 405. 449
Kilchdorf 306
Kilchleerau 310
Kilchlindach 307
Killer 63
Kimswerd 157
Kinsberg 723
Kirchberg 526
Kirchdorf 485. 486
Kiſſelau 826
Kiſſelt 847
Kitlitz-Treben 739
Kittelitz 810
Klaarbergen 168
Klaarenbeeck 67
Klaarkamp 156
Kladau 757
Kladzko 837
Klang, Bg. 775
Klaus 581
Klein-Biſchkowitz 770
Klein-Bruſchwitz 769
Kleinburg 704
Kleine Jungfrauen Polder 215
Kleine-Rykuit 216
Klein-Favernach 413
Klein-Gaſron 752
Klein-Glogau 799
Klein-Herlitz 821
Klein-Hüningen 403

Klein-Janowitz 744
Klein-Kerkje 215
Klein-Kriegnitz 715
Klein-Koſel 387
Klein-Kotzenau 745
Klein-Kreydel 750
Klein-Kunzendorf 826
Klein-Laſowitz 796
Klein-Lauden 704
Klein-Mohrau 826
Klein-Muritſch 771
Klein-Neudorf 711
Klein-Neundorf 766
Klein-Obiſch 757
Klein-Oels 713
Klein-Petersdorf 821
Klein-Piſchkowitz 705
Klein-Pogel 705
Klein-Prambſen 800
Klein-Radlitz 752
Klein-Naſſelwitz 705
Klein-Rheinfelden 402
Klein-Riehen 404
Klein-Schildberg 778
Klein-Schirakowitz 798
Klein-Schweinern 771
Klein-Schweinitz 742. 743
Klein-Sirnig 705
Klein-Strelitz 799
Klein-Strenz 781
Klein-Tinz 715
Klein-Totſchen 771
Klein-Tſchanſch 705
Klein-Tſchirne 757. 759
Klein-Verrekyker 217
Klein-Vorwerk 756
Klein-Wandris 743
Klein-Wirſewitz 752
Klein-Zauche 771
Klein Zölnig 769
Klemmerwitz 743
Kleno 770
Klettendorf 704
Klentſch 779
Kleverskerke 125
Klimmen 208
Klingenberg 455
Klingenzell 457
Klingnau 485
Klitſchdorf 739
Klodnitz, Df. 798
—— Fl. 793
Klodzko 837
Kloetingen 127
Kloſter, Hochger. 579
Kloſterhof 778
Kloten 276
Kluczow 797
Klundert, der, 90
Klupf 278
Kluß, Bg. 433
Kniſpel 810
Knocque 218
Knodſenburg 49
Knonau 283
Knutweil 349
Kobel 466
Kobelnick 706
Köben 758
Köberwitz 808
Kobylno 796
Kodowa 844
Kölliken 310
Köllmichen 757
Königliche Neuſtadt 799
Königsberg 723. 821
Königsdorf 809
Königsfelden 326

Kö-

Königſtein 309
Königswalde 845
Könnitz 306. 317
Köppel 615
Koeverden 168. 183
Koevorden 183
Kollendoorn 168
Kollum 155
Kollumerland 155
Kollumer-Zwaag 156
Kolmſchaten 168
Kolnhof 462
Kolyns-Plaat 128
Kolzig 757
Konigshem 847
Koningsoord 199
Konkolna 829
Konradsdorf 747
Konska 826
Kontop 761
Koog op Teſſel 115
Koorndyk 100
Koplau 808
Koppen 713
Koppiſch 746
Koppitau 827
Kopziowitz 813
Koritau 839
Kornberg 465
Kortgene 128
Kortjyn 128
Koſchwitz 742. 791
Koſel 775. 798
Koſendam 746
Koſtenblut 706
Kotſcheborwitz 751
Kottwitz 705
Koudekerke 125
Koudum 158
Kozem 799
Kozerka 771
Kozle 798
Kralingen 95
Krammer 98
Krampe 760
Kranendonk 190
Kranowitz 808
Krappitz 795
Kraſchen 759. 770
Krattigen 323
Kratzgau 724
Kratzig 724
Krauchthal 307. 329
Kräulingen 312
Krauſenau 713
Krautenwalde 820
Kray-Alp, Bg. 433
Krebsberg 745
Kreibe 747
Kreidelwitz 757
Krelkan 778
Krentſch 704
Kreppelhof 727
Kreutz 274
Kreutzburg 821
Kreuzendorf 708
Kreuzſchanze 203
Kreydel 750
Kreyka 704
Kreyl 750
Kreyſewitz 713. 808
Kriechen 705
Kriegſtetten 420
Kriens 350
Krieſeren 466
Krittern 704
Krimpener-Waard 101
Krimpen op de Leck 101

Krippitz 714
Kritſchen 769
Krnow 822
Kroitſch 744
Krolwitz 704
Krombach 462
Kronenburg 93
Kropwolde 176
Kroſchendorf 799
Krotfeld 810
Krottenſtein 604
Kruiningen 127
Kruisland 200
Kruisſchanz 203
Krumben Amt 493
Krumhůbel, Bg. 728
—— Df. 736
Krumme Amſtel, Fl. 69
Krummenau 524
Krum Wolau 750
Krzapkowitz 795
Krzizanowitz 802
Krzizanzowitz 796
Kubaard 157
Kuchelberg 745
Kůblis 580
Kůhberg, Bg. 775
Kůnau 760
Kůnaſt 735
Kůnitz 317
Kůnsberg 821
Kůpper 774
Kůßnacht 273. 274 367
Kützelkirche 736
Kůtzelloch 736
Kühnern 725
Kuhſchmalz 766
Kuik, Bar. 191
— Df. 192
Kuilenburg, Grafſch. 56
— — St. 57
Kuinder 171
Kuinre 171
Kummelwitz 778
Kummernig 743
Kunitz 742
Kunſtadt 771
Kunters 580
Kuntſchůtz 705
Kunzendorf 704. 752. 770. 773. 775. 842. 845
Kupferberg 734
Kurtwitz 714. 715
Kurzdorf 449
Kurzwalde 827
Kutſchnitzke 798
Kutlau 757
Kyburg 275
—— Schl 276
Kyk in de Vecht 167

L.

de Laag 81
Laar 61
't Laar 168
Laar 552
L'Abbaye de Monteron 336
L'Abbaye du Lac 340
Labitſch 839
La Brevine 637
Labſchůtz 781
Lac de Burnet 340
Lac d'Etalieres 637
La Chaux d'Etailleres 637
La Chaux de fond 638
La Chaux du Milieu 636
Lachen 368
La Combe de Mi=Jour 637

La Cote

La Cote 636
La Cote aux Fees 636
La Coudre 336
Ladür 549
Läberberg, Bg. 421
Läberen, Vogtey am 421
Lächen 279
Lähn 737
Lähnhaus 737
Längnau 484
Lätſch 570
Läugelbach 393
Lafeld 847
Lage-Zwaluwe 105
Lago d'Agno 506
Lago di Bedretto 233
Lago di Chiavenna 599
Lago di Lozendro 355
Lago di Lugano 505
Lago di Luzendro 232
Lago del Peltine 233
Lago della Sella 233
Lago maggiore 506
la Locle 638
Lamone 505
La Montre 333
Lampersdorf 752. 779
Land über der Maas 207
Land über der Souwe 101
Land unter der Souwe 101
Land van ter Goes 126
Landeck 840
Landeren 635
Landerenca 557
Landeron 635
Landeshut 725
Landsberg 796
Landſchlacht 456
Landsdiep 110
Landshut 312
Landskrone 783
Langdorf 452
Lange 705
Lange Ackerſchanze 180
Langebrücke 799
Langel 195
Langenau 736. 810
Langen-Bielau 727
Langenbruck 406
Langendorf 787
Langen-Erchingen 452
Langenhof 770
Langen-Oels 715
Langen-Oelſe 738
Langen-Rickenbach 452
Langenthal 312
Langenſee 506
Langenwieſe 769
Langerak 143
Langeſtraat 104
Langeveltlo 168
Lange Waſſer, Fl. 45
Langewold 177
Langmatten 579
Langnau 284
Langwiſen 584
Lanietz 798
Laniſch 705
Lankvelt 190
Lanquart, Fl. 533. 579
Lanſitz 760
Lantſch 583
Lanzada 591
La Part Dieu 417
La Pont 575
Largario 505
La Ripe 340
La Riviera di Gambarogno 508

La Sagne 638
La Serra 339
Laſkowitz 713
Laſſot 766
Lathum 61
La Tour de Pelie 334
La Tour de Trême 416
La Tour la Ville 416
Laubnitz 779
Laubske 770
Lauffen 279
Laugwitz 712
Lauis 505
Lauiſerſee 505
Laupen 317
Lauperſchwell 317
Lauperſtorf 422
Lauſanne 335
Lauſannerſee 290
Lauſen 405
Lauterbach 420
Lauterbrunnen 331
Lauwenen 322
Lauwers 145
Lauwerz 566. 505
Lauwis 505
Lavento 508
Lavigny 337
Lavin 575
Lavizzara, Thal 509
Lax 612
Laziska 818
Le Bar 638
Le Chateau 337
Leck, Fl. 8. 45. 87
Leend 190
Leerau 310
Leerdam 102. 103
Leerſum 141
Leeskens 214
Leeuwarden 151
Leeuwaarderdeel 155
Leggia 557
Lehner Rood 440
Lehnhaus 737
Leiden 79
Leimbach 452. 510
Leimenthal 403
Leipe 771. 777
Leislingen 331
Leck, Fl. 45. 133
le Lieu 340
Lemberg 736
Lemmer 159
Lemſterland 159
Lendzin 813
Leng 321
Lengnau 313. 484
Lenky 798
Lens 617
Lenſerberg 617
Lenſſetz 798
Lent 52
Lentenach 414
Lentignie 414
Lenz 583. 617
Lenzburg 309. 341
Leobſchütz 809
Leontica 505
Leopoldowitz 705
Lepontiſchen Alpen 226
Les 557
Les Brenets 639
Les Charbonnieres 340
Leſchin 802
Leſchnitz 796
Les Clées 338
Les Grattes 636
Leskowitz 829

Les

Les Lignieres 637
Leſſendorf 760
Leßwitz 796
Leſſot 416
Letſchberg 615
Letſchthal 615
Leubel 751
Leubiſch 711
Leubus 750
Leuchingen 465
Leuck 616
Leuckerbad 616
Leufelſingen 407
Leuggeren 484
Leumbringen 530
Leupuſch 711
Leur 200
Leutenſchweil 460
Leuthen 706
Leutisburg 526
Leutmansdorf 722
Leutweil 309
Lewin 845
Lexmond 102
Leyſin 333
Leyſnitz 808
Leytron 618
Lichten 822
Lichtenberg 62
Lichtenſteig 524
Lichtenſtein 604
Lichtenvoorde 62
Lichtenwald 844
Lichtewerden 828
Liddes 619
Lidlum 157
Lie 621
Liebau 726
Liebburg 452
Liebeck 309
Liebenau 761
Liebenfels 455
Liebenthal 705. 737
Liechſtall 404
Liefkenshoek 218
Liempt 190
Liens 177
Liesboſch 198
Lieſel 190
Lieshout 190
Lieskau 774
Lieſtal 404
Liesveld 101
le Lieu 340
Lieve vrouwe Polder 125
Liewerden 151
Ligerz 314
Lignerolles 338
les Lignieres 637
Lignitz, Fürſtent. 739
—— St. 740
Ligornetto 509
Lillo 203
Limberg 288
Limburg 206
Limmat, Fl. 233. 264. 290. 478
Limpach 307
Lin 212
Linde, Fl. 162
Linden 712
Lindenbuſch 743
Lindencham 382
Linge, Fl. 45. 70
—— die todte 50
Linkenweil 519
Linnthal 393
Linth, Fl. 385. 393
Lipowetz 826

Lippen 783
Lipperſchweiler 457
Liptin 809
Lira, Fl. 599. 602
L'Iſle 336
Liſſa 704
Liſſ.k 802
Lith 191
Litibach 486
Littau 350
Livenen 360
Livinen 360
Livinerthal 234. 360
Lobendau 747
Lobenſtein 822
Lobritz 732
Locarno 507
Lochem 59
—— Amt 61
Locke 638
Lodano 509
Lodrino 503. 856
Löben 712
Löhningen 430
Lömmerſchweil 516
Loenen 67. 93
Löntſch, Fl. 386
Loeveſtein 90
Löwald 761
Löwen 712
Löwenberg 549
—— Jauer 736
Löwenthal 737
Löwitz 809
Logiano 557
Lohe, Fl. 663. 696. 709. 715
Lohn 430
Lohny 798
Lombrais 556
Lommis 455
Lomnitz, Df. 722. 736. 796. 843
—— Fl. 731
Lon 555
Lonay 337
Longanitza 556
Longnau 317
Lonkau 813
Lonky 830
Lonza, Fl. 615
Loo 67
Loon 189
Loon op Zand 189
Loosdrecht 93
Loosduinen 96
Lopagno 506
Lopen-Diep 173
Lopik 143
Lopikker Waard 101. 143
Lopperſum 178
Lorenzdorf 739
Loretz, Fl. 379
Lorzendorf 707
Loſanne 335
Loſſa 712
Loßdorf 845
Loßlau 818
Loſtalla 557
Loſtorf 424
Lotigna 505
Lotzweil 315
Lubenski 796
Lubleniez 796
Lublinitz 796
Luborn 802
Lubowitz 802
Lucca 838

Lucens

Lucens 339
Lucern, Cant. 343
—— St. 345
Lucernerſee 343
Luchſingen 393
Luckmanier, Bg. 231. 546
Luczka 830
Ludgerzowitz 808
Ludiano 504
Ludligen 348
Ludwigsdorf 716
Lü 576
Lübau 726
Lüben 747
Lübenau 704. 744
Lübenthal 737
Lübichen 752
Lübſchütz 809
Luer 590
Lüggeren 484
Lürlibad 562
Luero 590
Lüßlingen 420
Lütgeren 484
Lütisburg 526
Lütkeren 484
Lütke-Wouwde 156
Lütſchenen, Fl. 330
Lützelfluh 316
Lüzelau 478
Lugagia 506
Lugano 505
Luggaris 507
Luggarus, Landv. 506
—— St. 507
Lugnetz 556
Lügnetzerthal 556
Lugnore 498
Luino 502
Lukau 821
Lungern 377
Lungernſee 374. 853
Lunhorſt 63
Lunkhofen 286
Lunteren 66
Lupſingen 406
Luſtdorf 452
Luſtry 336
Luthern 346
Lutzenberg 444
Luvinerthal 598
Luzein 580
Lynden 52
Lyß 315

M.

Maalſtede 127
Maaren 176
Maarſen 143
Maarwieß, Bg. 433
Maaß, Fl. 9. 45
Maas-Bommel 51
Maasbraacht 212
Maasdam 100
Maashees 193
Maasland 97. 191
Maasland-Sluis 97
Maas Sluis 97
Maaſtricht 203. 204
Maas-Waal 51
Mache 530
Macheren 195
Made 105
Madeſen 602
Madeſimo 602
Madiswyl 312
Madonna di Waldo 370
Madre, Thal 592

Madris 571
Madulain 575
Mähriſche Gebirge 658
Märſtetten 462
Maeſtricht 203
Mättendorf 452
Magdenau 526
Magganaberg 615
Maggia 509
Maglia Vaccha 597
Mahlen 769
Mahlendorf 766
Maina 600
Majorey, Schl. 617
Maira, Fl. 533. 599
Makkum 157
Maladers 584
Malans 582
Malden 51
Malenga, Fl. 533
Malenkerthal 591
Malgina 591
Maliaſo 506
Malix 583
Malkwitz 704
Malmitz 747. 759
Maloyen 558
Malpana, Fl. 793
Malſen 705
Malters 350
Malva 646
Malvaglia 504
Malvarobierthal 502
Mammeren 455
Mandach 308
Mandelan 705
Mangeyan 616
Mangſchütz 712. 787
Mankendorf 821
Mann, der alte, Bg. 433
Mannenbach 452
Manns, Bg. 433
Mannertshofen 462
Manno 506
Mantello 594
Marbach 350. 466
March 367
Marchiſier 337
Maren 191
Margeraten 209
Margsdorf 716
Maria Hülfe 465
Maria zum Schnee 440
Marienburg 151
Mariendaal 67
Mariengaarde 155
Mariengrad 209. 848
Marienpolder 199
Marienwaard 55
Mark, Fl. 196
Markelo 170
Marken 116
Marken binnen 111
Marken buiten 117
Markowitz 802
Marlie 412
Marne 177
Marner 338
Maroggio 506
Mars 194
de Mars 143
Marſchwitz 706
Marsdiep 110
Martegny 622
Martigny 622
Martinach 622
Marxdorf 722
Maſax 556

Maſch=

Maſchwanden 284
Maſein 554
Maſie 618
Maſinerthal 594
Maſox 557
Maſſans 562
Maſſel 771
Maſtboſch 198
Maſtenbroek 168
Maſy 618
Matran 412
Matt 393. 394. 614
Matta di Pedenale 573
Matterthal 614
Matton 555
Mattweil 402
Matz 509
Matzdorf 716. 827
Matzendorf 423
Mauenſee 349
Maurik 53
Mauriſſen 556
Mayenfeld 581
Maynthal 568
Mazzio 590
Mechau 759. 787
Mechelen 847
Mechwitz 713
Medea 502
Medenblick 168
Medels 551. 555
Medelſerthal 551
Medeveld 184
Medzibor 770
Medzna 813
Meekilchen 329
Meenen 278
Meer 208
Meerkerk 102
Meerſen 208. 848
Meerveld 62
Meeûwen 104
Megen 195
Meggen 352
Mejenbach 356
Meierswyk 52
Meifridsdorf 779
Meilen 274
Meinderswyk 52
Meir bezuiden Wieringen 116
Meiſterſchwanden 310
Melchnau 312
Melden 839
Meleſchwitz 705
Melide 505
Meliskerke 125
Meliszand 99
Mellano 506
Mellendorf 727
Melling 843
Mellingen 496
Mello 594
Mellowitz 705
Melojen 558
Mels 469
Meltingen 425
Memelik 108
Menaldum 157
Menaldumadeel 157
Menarolo 601
Menchnitz 798
Mendris 509
Menkeweer 177
Mennedorf 274
Menniges have 168
Menzau 346
Menzigen 382
Menzingen 373. 382

Meppel

Meppel 184
Mera, Fl. 599
Merede 506
Merel 615
Mergenraede 848
Meriſchwanden 349
Merißhauſen 430
Merk, Fl. 105. 196
Merlach 498
Mertſchütz 743
Merwe, Fl. 9. 86
Merwede 101
Merzberg 842
Merzdorf 724. 762. 787. 839
Meſe 601
Meſen 420
Meßmer, der hohe, Bg. 433
Meſſonger 620
Meteren 54
Mett 314. 530
Mettenberg 330
Metten-Hasle 273
Mettlen 460
Meudon 637
Mex 500
Mexieres 339
Mey 102. 105
Meyen 360
Meyenberg 490
Meyenfeld 581
Meyenwangerbach, Fl. 608
Meyers Cappel 352
Meyers-Cappelen 383
Meyert 143
Meykirchen 329
Meynthal 508
Meyrie 498
Meyringen 326
Mezerlen 426
Mezovico 506
Michalkowitz 817
Michelau 712
Michelsdorf 747
Michelwitz 704. 713
Middagſter 177
Middagten 67
Middelburg 121. 214
Middelſtum 177
Midsland 116
Midwolde 179
Mie 338
Mierlo 190
Mieuville 638
Mikolow 813
Mikultſchitz 797
Milatſchütz 770
Milden 338
Milezze, Fl. 507
Milirolo 591
Militſch, Herrſch. 787
—— St. 789
Millowitz 798
Minitz 771
Minnertsgaa 157
Miſax 556
Mislawitz 792
Mislowitz 813
Miſox 556. 557
Miſoxerthal 556
Mitlödi 393
Mittel-Ärnsdorf 714
Mittelmark 367
Mittel-Oppo 763
Mittel-Schlatt 459
Mittel-Schreibersdorf 714
Mittelſteine 845
Mittelwald 770
Mittelwalde 842
Mittler-Gyrsberg 455

Mitt-

Mittwalde 762
Mlitſch 752. 715
Mocker 808
Modenheim 624
Modlau 739
Mönch = Altorf 282
Mönchen = Buchſee 329
Moerdyk 105
Mörell 615
Moer = Geſtel 189
Moerſchans 216
Mörill 615
Moermond 130
Moermont 201
Mörspurg 288
Moerſtraten 202
Moeſa 501
Mogelsberg 525
Moghegno 509
Mohrau 828
Mokra 813
Mokrolaſez 821
Molebeek, Fl. 64
la Moliere 414
Molina 502. 597
Molkenhaus 736
Molkweren 158
Mollis 394
Mols 470
Molwitz 712
Momper de Davetſch 551
Momper de Medels 551
Monaggio 506
Monnekezyl 156
Monnikendam 108
Monnikhuizen 67
Monnikshave 168
Monſar 556
Monſieur 639
Monſtein 579
Monſter 127
Monſter del Ucello 232. 546
Montagna 591
Montagnola 506
Montagnié 414
Montagny 414. 499
Montalcher 638
Montay 620
Montbovon 416
Monte Caraſſo 502
Montecchio 506
Montenach 414
Monte de Sett 558
Monte de Uccello 232. 546
Montenaken 206. 846
Monteraud 337
Montet 339. 414
Montey 620
Montfoort 140. 144. 211
Montheron 335
Monthey 620
Monti 614
Montillier 408
Mont la Villa 340
Montligen 466
Montpreveire 339
Montſalves 416
Montſchütz 750
la Montre 333
Montreux 334
Montrichier 336
Mooker Heide 51
Moord 96
Moordrecht 96
Moos 454
Möppertingen 846
Mova, Fl. 803
Morawa, Fl. 833

Morawitz 821
Morbegno 592
Morben 592
Morbio di Sopra 509
Morbio di Sotto 509
Morco 505
Morel, Fl. 833
Morgarten, an dem 379
Morgarten, Bg. 366
Morge 615
Morges 336
Morlens 415
Morrens 336
Morſach 366
Morſee 336
Moſchtzenitz 818
Moſchwitz 778
Moskoviſche Rhede 115
Moßlingen 525
Moßnang 525
Moſtein 579
Moſtiers 498
Moudon 338. 637
Mouldon 338
Mous, Fl. 533. 556
Moutiers dans les Bullies 498
Mſchanna 818
Mühlbock 762
Mühlhauſen 623
Mühlowitz 770
Mühlrädlitz 745
Mülibach 460
Mülinen 322
Müllheim 452
Mülliberg 306
Müllibrunn 510
Mümlisweil 422
Münch-Affeltrangen 456
Münchenſtein 401
Müncheuweiler 498. 856
Münſingen 307
Münſter 348. 576. 611
Münſterberg, Fürſtent. 775
— — St. 777
Münſterlingen 456
Münſterthal 576
Mürli, Bg. 433
Mugena 506
Muggio 509
Muiden 88
Muiderberg 93
Mulielia 506
Mullis 394
Mund 614
Mundaun, Bg. 548
Muntagnia 554
Munzach 404
Muotha 366
Muothathal 366
Mur 281
Mura 461. 621
Muren 462
Murg 474
Muri 306. 491
Murk, Fl. 446
Murkath-Hof 431
Murnerſee 292
Murten 496. 498
Murterſee 498
Muſſel-Aa, Fl. 181
Mütten 366
Muttens 402
Muttenthal 366
Muzzano 506
Mydrecht, die krumme, Fl. 134
Mydrecht, Df. 143

Mye

Nye, Fl. 134
Myſtair 576

N.

Naaldwyk 96
Naarden 88
Nackel 795
Nadlen, Bg. 330. 852
Näſſels 394
Nahrten 758
Naklo 795
Nambslau 707
Namen 216
Namslau 707
Namur 218
Nardermeer 93
Nartau 758
Naſelwitz 715
Naters 613
Natwiſch 141
Naumburg am Bober 774
Naumburg am Queis 738
Nax 618
Nede 62
Neder-Andel 103
Nederhem 846
Neder-Heusden 90
Neder-Ynen 54
Nee 62
Neerboſch 49
Neerhemert 54
Reggio 506
Netrike 416
Nemelaer 188
Nenda 621
Neplachowitz 822
Nerſitz 759
Nes 155. 158. 160
Neſſelwitz 798
Neßlau 525
Netterden 63
Nettſtal 394
Neu-Altmansdorf 777
Neu-Amt 272
Neu-Andwyl 457
Neu-Bechburg 423
Neu-Beierland 99
Neubrunn 281
Neuburg 455
Neuchatel 634
Neudeck 817. 839
Neudorf, Bresl. 705
—— Leobſch. 810
—— Lign. 742. 746
—— Lucern 349
—— Oels 769
—— Schweidn. 723
—— Sulau 792
—— Wartenb. 787
Neue Bad 840. 841
Neue Haus 403
Neuenburg, Fürſtent. 624
Neuenburgerſee 292. 338. 625
Neuenburg, St. 634
Neuendorf 423
Neueneck 306
Neuenſtadt 648
Neue Schanze 180
Neue Schauenburgerbad 402
Neue Vecht, Fl. 166
Neufchatel 634
Neu-Falkenſtein 422
Neuforn 285. 458
Neu-Gersdorf 821
Neuhauſen 430
Neuhauß 766. 769. 773
Neuhof 778
Neukilch 431
Neukirch 348. 431. 808

Neukirche 736
Neuland 738
Neu = Loosdrecht 93
Neu = Lublitz 821
Neumarkt 706
Neu = Regensberg 277
Neurode 845
Neuſalz 760
Neu St. Johann 524
Neu = Scheitnig 704
Neuſchloß 790. 791
ter Neuſe 217
Neu = Sins 570
Neuſorge 810
Neuſtadt, Bresl. 700
—— Oppel. 799
Neuſtädtel 760. 841
Neu = Toggenburg 524
Neu = Tong 99
Neuveville 648
Neuwald 774
Neu = Waltersdorf 842
Neuweilen 461
Neuweiſtritz 843
Neuws 337
Neu = Zechsdorf 822
Newis 337
Neyße, Fl. 663. 708. 762
793. 775. 833
— die wütende, Fl. 730.
740
— Fürſtent. 762
— St. 764
Nickelſtadt 743
Nicklasdorf 766
Nid, Thal 377
Nidau 313
Niderberg 462
Nideri, Bg. 433
Niedeck 826
Nieder = Affholteren 272
Nieder = Alchiſtorf 329
Nieder = Au 746
Niederbalm 318
Niederberg 510
Nieder = Berken 496
Nieder = Betuwe 52
Nieder = Beuthen 781. 783
Nieder = Bipp 311
Nieder = Bludowitz 825
Nieder = Branitz 808
Nieder = Büren 519
Nieder = Cham 382
Nieder = Deutſchland 2
Nieder = Eich 460
Nieder Ellgut 716
Nieder = Geſtelen 615
Nieder = Geſtenen 615
Nieder Geſtilen 615
Niederglatt 273. 526
Nieder = Gorb 775
Nieder = Gurzelen 306
Nieder = Hallweil 310
Nieder = Hasle 273
Nieder = Hausdorf 839
Niederhelfenſchweil 519
Niederheyde 748
Nieder = Immenſee 366
Nieder = Juvalta 570
Nieder = Kulm 309
Niederlande, die vereinig=
ten 1
Nieder = Langenau 842
Niederloh 486
Nieder = Lunneren 284
Nieder = Meilen 274
Nieder = Michelau 712
Nieder = Nenda 621
Nieder = Neuforn 458

Niederpalm 420
Niederpeila 727
Niederpomsdorf 766
Nieder = Nordorf 487
Nieder = Schebiſchowitz 825
Nieder = Schleſien 693. 694
Niederſchmardt 716
Nieder = Schwedeldorf 840
Nieder = Simmenthal 319
Niederſteine 844
Nieder = Stradum 787
Nieder = Strelitz 769
Nieder = Struſe 707
Nieder = Sucha 826
Nieder = Tagſtein 554
Nieder = Teufen 442
Nieder = Tierliczko 826
Nieder = Trzanowitz 826
Nieder = Tſchirne 579
Nieder = Urnen 394
Nieder = Veluwe 66
Niederwald 612
Nieder = Wallis 618
Niederweil 382. 493. 518
Nieder = Wildgrub 828
Niederwüſtegierſchdorf 722
Nieder = Zieder 726
Niemodlin 800
Nierodin 826
Nierwaart 90
Nieſenberg 320
Nieſsnaſchin 798
Nieuburg 209
Nieu = Kruisland 155
Nieuſtad 211
Nieuvliet 215
Nieuw = Bommene 130
Nieuwburg 97. 209
Nieuwebilt 157
Nieuwendam 112
Nieuwer = Brug 89
Nieuwerkerk 131
Nieuwerkerk an den Yſſel 96
Nieuwerſluis 89
Nieuwervaart 90
Nieuw = Gaſtel 203
Nieuw = Herlaer 189
Nieuwkerk 66
Nieuwkuik 189
Nieuwland 125
Nieuwpoort 57. 89
Nieuwſtadt 57
Nieuw = Vosmar 132
Niklasdorf 820
Nikolai 813
Nilbau 756
Nimmegen 48
Nimmerſatt 725
Nimpka 707
Nimptſch 715
Nimwegen 48
Niſpen 198
Nitfuren 393
Noiraigue 638
Nolla, Fl. 554
Nolland 191
Nord = Beveland 128
Noord = Deuringen 170
Noorddyk 176
Noorder = Drachten 156
Noorder = Haaks 115
Noord = Kennemerland 93. 109
Noordlaren 176
Noord = Welle 130
Noordwolde 158
Noordwyk aan Zee 94
—— buiten Zee 94

Noord = Zype 110
Norantula 557
Nordgelderland 44
Nordholland 71. 105
Nord = Schermer 111
Nordſee 6
Noſchwitz 778
Noſon, Fl. 340
Noswitz 756
Notre Dame 214
Notre Dame des Hermites 370
Notweil 349
Novaggio 506
Nova Mirandola 592
Novate 601
Noville 333
Nůheim 382
Nůolen 368
Nuffenen 555
Nuis 177
Nuolen 368
Nußbaumen 273. 486
Nydauerſee 292
Nye - Berkoop 159
Nyenhuis 168
Nye = Schoot 159
Nyland 191
Nymegen 48
Nyon 337

O.

Obdam 114
Ober = Aegeri 381
Ober = Aff holteren 272
Ober - Aiche 779
Ober - Alp 356
Ober = Arneck 518
Oberart 366
Ober = Baden 481
Oberbäch 367
Ober = Baldingen 487
Oberbalm 306. 420
Ober = Bargen 430
Ober = Batzenheid 526
Oberberg 510. 517
Oberberken 286
Ober = Bethuwe 51
Ober = Beuthen 819
Ober = Bipp 311
Ober = Bludowitz 825
Ober = Bollingen 477
Ober = Branitz 818
Oberbuchſiten 423
Ober = Büren 519
Oberburg 316
Ober = Caſtion 591
Oberdorf 406. 421. 518
Obere Bund 546
Oberegg 440
Ober = Eich 462
Obere Klůbin 404
Ober = Elgut 716
Obere Maar, Bg. 433
Ober = Endingen 486
Ober Engadin 573
Ober = Entfelden 310
Obere Rheinthal 463
Ober = Erendingen 484
Ober = Eſchenz 454
Obere Wallis 611
Oberflachs 309
Obergeſtelen 612
Ober = Geſtilen 612
Oberglatt 273. 525
Ober = Glogau 799
Ober = Gölſchau 747
Obergösgen 424
Ober = Goldach 517

Ober=

Ober = Golgowitz 818
Ober = Gorb 775
Obergrund 820
Ober = Gürſperg 462
Ober = Halbſtein 571
Oberhallau 431
Ober = Hasle 273
Ober = Haßli 323
Ober Hausdorf 839
Ober = Herzogswalde 760
Ober Heyde 748
Oberhofen 318
Ober = Immenſee 366
Ober = Juvalta 570
Oberkirch 349. 425. 449. 473
Ober = Kuſchlitz 770
Ober = Laret 579
Ober = Liſchna 826
Ober = Meilen 274
Ober = Michelau 712
Ober = Neckerthal 524
Ober = Nenda 621
Ober = Neuforn 458
Ober = Nußbaumen 486
Ober = Ormont 334
Ober = Peyle 727
Ober = Porta 571
Ober = Rathen 844
Oberried 278. 466
Ober = Roſen 714
Ober = Rudolphswaldau 722
Ober = Sans 580
Ober = Satigny 646
Ober = Schebiſchowitz 825
Ober = Schlatt 459
Ober = Schleſien 693. 694
Ober = Schwedeldorf 839
Ober = Simmenthal 320
Oberſteine 845
Ober = Stradum 787
Ober = Strelitz 769
Ober = Sucha 826
Ober = Teufen 442
Ober = Thalheim 840
Ober = Thiemendorf 739
Ober = Tierliczko 826
Ober = Trzanowitz 826
Ober = Tſchirne 758
Ober = Urdorf 270
Ober = Urnen 394
Ober = Vatz 570
Ober = Veluwe 66
Ober = Wald 612
Oberweil 276. 286. 313
Ober = Wodlen 429
Ober = Woidnickowa 789
Oberwüſtegirſchdorf 722
Oberwyl 320
Obiſch 757
Ochab 826
Ochel = Hermsdorf 761
Ocre 339
Ocreſt 339
Oder, Fl. 663. 708. 739. 748. 753. 766. 793
—— St. 821
Oderberg 818. 827
Oder = Peltſch 752
Oderſch 808
Odrau 821
Odrou 819
Odyk 142
Oechtland 305
Oelenberg 212
Oels, Fürſtent. 766
—— St. 768
Oelſe, Df. 725
—— Fl. 766

 Den

Oen 573
Oeno 573
Oenſingen 423
Oerienz 360
Oeſch 315. 321
Oeſt 208
Oetlishauſen 463
Over 116
Owthal 372
Offrigen 311
Oſterhauſen 460
Oga 596
Ogerſchütz 762
Oarodzona 826
Ohlau, Fl. 663. 696. 708. 763. 775
—— St. 713
Ohlgut 778
Ohlſchau 708
Ohrliſpitz, Bg. 433
Oichs 744
Oijen 51
Oiik 142
Oirſchot 190
Oldersdorf 778. 828
Olde 63
Olde Berkoop 159
Oldemarkt 171
Oldenhof 170. 171
Oldenmolen 170
Oldenſaal 169
Olde-Schoot 159
Oldkappel 60
Olesno 795
Olino 403
Olivone 505
Ollon 333
Olmo 603
Olne 848
d'Olne 208
Olſa, Df. 819
—— Fl. 823
Olſchowa 796
Oltaſchin 705
Olten 423. 424
Oltingen 405
Omehau 716
Ommelanden 177
Ommen 167
Ommeren 52
Ommerſchanze 167
d'One 208
Oner 647
Onnens 412. 499
Onſernone 508
Ooſt 208. 848
Ooſt-Beveland 127
Ooſtborg 213. 214
Ooſt-Dongerdeel 155
Ooſt-Duiveland 131
Ooſtera 178
Ooſterampt 177
Ooſterbierum 157
Ooſter-Eems 172
Ooſtereind 115
Ooſterend 157
Ooſtergo 149. 154
Ooſterhout 108
Ooſterland 116. 127. 131
Ooſtermeer 156. 184
Ooſter-Schelde, Fl. 9
Ooſter-Schelling 116
Ooſterveen 168
Ooſterwyk 188
Ooſt-Flieland 116
Ooſt-Graftdyk 111
Ooſt-Kappel 125
Ooſtmahorn 155
Ooſtrum 155

Ooſt = Voorn 98
Ooſt = Yſſelmonde 100
Ooſt = Zaandam 111
Ooſt = Zouburg 125
Ootmarſum 169
Opersbof 430
Opslo 193
Oppa, Fl 663. 763. 803
—— die ſchwarze 763
Oppawa 821
Oppeln, Fürſtent. 792
—— St. 794
Opper = Andel 103
Opperau 705
Oppolie 794
Opſterland 158
Op = Ynen 54
Opzeeland 195
Oranienſaal 92
Oraniepolder 215
Oranjewoud 159
Orbe, Fl. 338. 500. 625
—— St. 500
Orient 360
Origlio 506
Oriſant 128
Ormelingen 405
Ormonts 334
Ornuntowitz 813
Oron 339
Oron le Chateau 339
Oron la Ville 339
Orſieres 619
Ortenſtein 569. 570
Orzeſche 813
Oſoana 503
Oſſen 770
Oſſeniſſe 216
Oſzig 747
Oſzingen 280
Oſten 759
Oſter, Fl. 663
Oſterfingen 431
Oſtravice, Fl. 663. 823
Oſtrog 802
Oſtroßnitz 798
Oſtvoorn 98
Otteland 101
Ottenbach 284
Ottendorf 739. 759
Otterbach 404
Otterloo 66
Ottig 712
Ottikon 484
Ottmachau 765
Ottwitz 704
Ouchy 336
Oude = Bilt 157
Oudega 158
Oudelande 127
Oudenboſch 203
Oudendyk 113
Ouderkerk 93. 131
Ouderkerk op den Yſſel 101
Oudewater 89
Oude = Wetering 94
Oude = Winſchoterzyl 179
Oud = Gaſtel 203
Oud = Herlaer 189
Oud = Heusden 104
Oudland 200
Oudshoorn 94
Oud = Vosmar 132
Oulens 500
Oulon 333
Outdorp 99
Over = Flacque 98
Overhage 67
Overſchie 95

Overflag 217
Over-Yſſel 160
Ovezande 127
Owangen 454
Oy 50
Oyas 744
Oyeſt 797
Ozenort 104

P.

Paaslo 171
Paczedluk 810
Padefoort 63
Päterlingen 340
Pafleſchau 771
le Païs de la Roche 415
le Païs de Vaud 331
Palenzerthal 503
Paleſieux 339
Pallagnedra 507
Pallasthal 422
Palm 420
Palowitz 802
Pambio 505
Pampitz 712
Panderen 52
Pangel 715
Panix 552
Pannerden 52
Panner 333
Panney 333
Panthen 745
Panthenau 747
Pantheriaz 500
Panwitz 769
Papenbrill 188
Paqui 339
Paradis 457
Parchau 757
Parchwitz 748
Parpan 583
Parpels 570
Parpon 583
Partipan 583
Paſchwitz 705
Pasquet 338
Patſchkau 765
Pattania 604
Pauerwitz 809
Paulau 712
Paulwitz 779
Paurwitz 809
Pauwels-Polder 216
Pavelau 770
Pawelau 770
Pawelke 787
Pawlau 802
Pawlowitz 813
Payerne 340
Pazens 155
Pazzalino 505
Pechern 774
Pedenos 597
Pedeſina 593
Pedrinate 509
Peel 190
Peelland 190
Peen 846
Peil, Fl. 727
Peiſel 551
Peißkretſcham 797
Peiſt 584
Pendrecht 67. 100
Peney 338. 645. 646
Penniniſche Alpen 225
Perſchütz 771
Perſingen 50
Perſonico 361
Peſeux 636

Peters-

Petersdorf 743. 774. 797
Peterskowitz 808
Peterswald 825
Peterswaldau 727
Peterwitz 732. 770. 779. 821
le Petit Saconex 645
Petſchkendorf 747
Petten 110
Petterkingen 312
Petterlingen 340
Pfäſers 469
Pfäffiken 373
Pfäffikon 349
Pfaffendorf 727
Pfaffnach 346
Pfaidt 361
Pfalzthal 422
Pfawen 340
Pfeffers 469
Pfeffersbad 469
Pfeffiken 367
Pfeffikerſee 264. 276
Pfeffikhon 367
Pfeffikon 276
Pfungen 288
Pfyn 285. 452. 458
Philippine 217
Pianacio 602
Pianazuola 600
Pianezzo 502
Piantedo 593
Piaſeczna 817
Piateda 592
Piatta 596
Piazza 596
Piedemonte 600
Pielz 779
Piershill 99
Pignol 555
Pilatusberg 344
Pilatusſee 344
Pilchowitz 397
Pilgersdorf 810
Pilgramsdorf 746. 747. 813
Pilſnitz 705
Pinſen 201
Pinxen 781
Piodina 507
Pirbiſchau 771
Piripoumesdorf 270
Pirkwitz 839
Pirl 748
Piſchkowitz 705. 839
Piſchwitz 839
Piſciadella 573
Piſſez 808
Piſtohl 705
Pitſchen 716
Pittkan 798
Piuri 603
Piuro 603
Plaffayon 413
Plaffayen 413
Plagwitz 738
Plait 336
Plan Contey 618
Planie 802
Planna 802
Plaſelb 412
Platifer 360
Platta 551. 571
Plein-Palais 645
Pleſchwitz 725
Plesna 821
Pleß 811. 812
Pleſſur, Fl. 533. 560
Plimsdorf 809
Plomnitz 842
Plurs 603

Pniow 797
Pobriſchau 798
Podaſche 789
Poditau 839
Podleſch 798
Poederoijen 54
Poel 109
Pogliſche Halt 705
Pogrell 711
Pogrzebien 802
Poguslawitz 705
Pohlom 818
Pohruba 822
Poinſchowitz 797
Polanowitz 705
Poleſe 503
Polkwitz 757
Pollanowitz 716
Pollegio 361
Polliez 500
Polly le grand 500
Polniſchdorf 750
Polniſch Krawarn 802
Polniſch Leuthen 830
Polniſch Neudorf 705. 795
Polniſch Neukirch 798
Polniſch Oſtrau 825
Polniſch Peterwitz 778
Polniſch Tarnau 783
Polniſch Wartenberg 786
Polniſch Weichſel 813
Polniſch Wettau 765
Polſchillern 745
Polſen 750
Polsnitz, Fl. 696. 719
Polswinkel 747
Pomerswitz 810
Pont 413. 572. 575
Pont la Ville 415
Ponte 506. 507. 591. 601
Ponteila 604
Pontelien 604
Ponte Treſa 506
Pontraſina 575
Poolsbroek 101
Poortvliet 132
Popkensburg 125
Poppelwitz 715
Poppingawier 156
Poremba 830
Porta 507
Portein 554
Portſchkenhayn 724
Port Valay 621
Porza 505
Poſchiavo 572
Poſtaert 211
Poſtaleſio 592
Poſtel 190
Potzenkarb 798
Powitzko 781
Prada 549. 601
Prätz 554
Prambſen 712
Prangins 338
Praroman 412
Prata 573
Prato 360
Prattelen 402
Praus 714
Prausnitz 732. 781
Pregel 571
Preichau 752
Preilly 336
Premalio 597
Prenice, Fl. 811
Preſtenberg 462
Prettigau, Thal 597

Preußen, Fort 764
Prevondavaud 414
Prez 412
Priborn 712
Pridemoſt 757
Pridom 757
Priebus 774
Prieſe 822
Primay 597
Primkenau 759
Primmikau 759
Princeland 199
Prinkendorf 742
Prinſenig 743
Prinſenland 199
Prinz Heinrichs Polder 214
Prinz Moritz Polder 215
Prinz Wilhelms Polder 214. 215
Prionzo 502
Prittack 761
Probſthayn 746
Proſen 732. 736
Promontóng 572
Prornazens 415
Proſchau 708
Proſchlitz 716
Proskau 795
Proſto 603
Protſch 704
Protzen 779
Provence 499
Prſchiederwitz 715
Prſig 705
Prudnik 799
Prudnitz, Fl. 793
Prugk 341
Prußka 795
Przedbororowitz 798
Pſie Pole 769
Pßczyna 812
Pſtronsna 802
Pudlow 827
Půltſch 809
Puilly 336
Pul Ate 344
Pulgſen 750
la Punt 575
Punzau 826
Pura 508
Purmer 109. 114
Purmerend 109
Purmerland 111
Purmerſtein 109
Purtein 554
Puſchkowa 705
Puſclav 572
Putten 66. 99
Pyskowice 797

Q.

Quadrabitis 395
Quadrabs 395
Quadratis 395
Quadravedes 395
Quaritz 757
Quarten 474
Queckbrunn 738
Queis, Fl. 730. 772
Quickendorf 779
Quinto 360

R.

Raamsdonk 105
Raard 155
Raaſe 822
Rablos 622
Rachowitz 798

Rackelsdorf 789
Radau 796
Radlau 759
Radlin 818
Radolfingen 315
Radoſchau 802
Radun 821
Radwanitz 705
Radziow 802
Rätz 778
Rätzliberg 321
Räzuns 553
Rafz 278
Ragatz 469
Rake 762
Rametjes 125
Rammekens 125
Ramſen 287
Ramſtein 406
Rancale 506
Rances 338
Rande 168
Randen, Bg. 427
Randwyk 52
Rankau 714
Ranſer 704
Rapperſchweil 368. 476
Rappersweil 307. 329
Raren 615
Raron 615
Raſa 507
Raſchein 555
Raſchwitz 712
Raſpenau 723
Raſtelwitz 769
Raſura 593
Rathen 706. 711. 844
Ratibor, Fürſtent. 800
—— St. 801
Ratimow 825
Rattibor 800. 801
Rattkau 822
Rattwitz 705
Rauch-Aſpermont 569
Raudeichen 750
Rauden 802
Raudnitz 779
Raudten 752
Rauhe Eptingen 405
Rauſchwitz 756
Rauße 743
Rauwerd 156
Rauwerderahem 156
Rauwiß 552
Ravenſtein 194
— — St. 195
Ravensway 53
Raveras 550
Realp 362
Reambs 571
Rechteren 168
Rechthalten 412
Redemptie, Dörfer von 846
Regensberg 271. 277
— — St. 278
Regenſtorf 271. 272
Regge, Fl. 162
Rehetobel 443
Reichenau 552. 775. 779
Reichenbach 322. 727. 774
Reichenburg 368. 372
Reichenſee 343. 492
Reichenſtein 717
Reichenſteiniſche Gebirge 658
Reichenwaldau 830
Reich-Hennersdorf 726
Reich Nimmegen 48
Reichthal 708

Reimann 778
Reimerswaale 125
Rein 278. 308
Reinberg 783
Reinersdorf 708. 716
Reinerz 843
Reinſchdorf 798
Reiſicht 747
Reitnau 310
Rekken 62
Rekum 57
Remburswaale 126
Remont 415
Remůs 571
Renans 650
Reneſſe 130
Rengersdorf 840
Reniſſe 130
Renoy 55
Renſel, Fl. 173
Renswoude 144
Renswouw 144
Repplin 705
Repten 817
Reſſen 52
Reſſudens 339
Reuſe, Fl. 625
Reuß, Fl. 232. 356. 478
Reuthe 759
Reuti 393
Reutingen 320
Reyden 347
Reyersdorf 842
Reyerskerk 100
Reyet 430
Rezůns 553
Rhätiſchen Alpen 226
't Rheenſche Veen 141
Rhein, Fl. 7. 45. 133. 231. 396. 478. 533
Rhein, der hintere 232
—— der krumme 133
—— der obere 231. 356
—— der vordere 231. 356
Rheinau 454
Rheineck 467
Rheinland 93
Rheinthal 463
—— das obere 465
—— das untere 467
Rheinwald 555
Rhenen 139
Rhodan, Fl. 233. 291. 608
Rhone, Fl. 233. 291. 608
Rhoon 100
Rhynsburg 94
Riadz 415
Ribnik 802
Richenſee 493
Richtersdorf 797
Ricken 311
Rickenbach 460
Rickenbacher Rood 440
Ridda 618
Ridderskerk 100
Rieden 486
Riedern 454
Riederwaard 100
Riedſchütz 757. 762
Riegersdorf 799
Riehen 404
Riein 549
Riemberg 704
Rieſengebirge 657. 728
Rieſenkoppe 657. 728
Rietberg 570. 614
Rifferſchweil 284
Rigein 549
Rigersdorf 826

Riggen.

Riggenbach 453. 519
Rigiberg 366
Rinkenberg 331
la Ripe 340
Ripperda 177
Rithem 125
Riva 506
la Rive 337
Rivera 506
Riviera 503
Rixtel 190
Roben 810
Roche 333
Rocheſort 636
Rodenborg 213
Roderſtorf 426
Röchlitz 746
Römerſchweil 348
Roermonde 218
Rößnitz 809
Rötelen 485
Röten 366
Rötenbach 317
Rötſch 778
Rogau 802
Roggweil 453
Rogno 506
Rogolo 593
Rogoreto 557
Rogwyl 312
Rohms 844
Rohr 487
Rokitnitz 817
Rolde 184
Rolle 336
Rolle-Plaat 203
Romainmôtier 340
Romainmouſtier 340
Romerswaal 126
Romishorner Amt 458
Romken 759
Rommenau 706
Romont 415
Romoos 350
Rongalia 604
Ronledo 507
Ronſteck 725
Roompot 128
Roon 67
Rooſteren 212
Root 352
Roovat, Fl. 105
Ropitz 825
Rorbach 312
Rordorf 384
Rore 557
— Graffſch. 487
Rorſchach 517
Roſchkau 819
Roſchowitz 798
Roſchwitz 839
Roſen 716
Roſenau 724
Roſenberg 441
—— Oppeln 795
—— Schl. 466
Roſenburg 441
Roſendaal 198
Roſenhaus 465
Roſenthal 783
Roskowitz 716
Roſſenbach 779
la Roßimere 322
Roßlen, Bg. 433
Roſſorino 507
Roſtenthal 799
Roſtersdorf 752
Roſura 361

Rot,

Rot, Fl.	344	Rudolphsdorf	725
Rotberg	426	Rudotowitz	813
Rotels	570	Ruduck	802
Rotenburg	347	Rue	415
Rotenfluh	405	Rückers	844
Roth = Brinigen	746	Rückersdorf	774
Rothenbrunn	570	Rüden	466
Rothenſieben	705	Rüdlingen	431
Rothhauſen	347	Rüffle	557
Rothſchenmunt	321	Rügersdorf	714
Rothſchloß	715	Rügis = Altorff	276
Rothwaſſer	820	Rügisberg	306
Rotkirch	744	Rügſau	316
Rott, Fl.	352	Rühti	460. 313
Rotte, Fl.	70. 86	Rümlang	273
Rotten, Fl.	233. 608	Rümling, Fl.	344
Rottenſchweil	494	Rümlingen	407
Rotterdam	86	Rüß, Fl.	232. 290. 343. 355. 356. 487
Rottum	180		
Rougemont	321	Rüſſeck	492
Rouwenberg	67	Rüthi	282. 444
Rover	201	Rüthiner Rood	440
Roveredo	506	Rüti	490
Rovio	506	Rützen	751
Roy	830	Rützingen	612
Rozande	67	Ruheberg	658
Rozenburg	100	Ruigenhil	199
Rozendaal	67	Ruigenplaat	199
Ruayre	338	Ruigewaard	177
Rubeere	200	Rumeltiken	382
Rudelsdorf	715. 723	Rumpelbrunnen	719
Rudelſtadt	723	Rumpt	54
Ruden	614	Ruod	310
Rudenzerſee	374	Ruppan	465
Ruderſchwald	819	Ruppersdorf	714
Ruderſchweil	317	Ruptawa	818
Ruderſtätten	484	Ruſchein	549
Ruderſtetten	496	Rußin	645
Rudnik	802	Rußweil	349

Ruſtel 712
Rutten 846
Ruw 415
Ruynen 184
Rynach 309
Ryp 111
Rysch 383
Ryſſen 169
Ryswyk 53. 97. 103
Rzepetſch 825

S.

S. Aagte 193
S. Aagtekerk 125
S. Abbondio 508
S. Abundi 604
S. Adrian 366
S. Agata 193
S. Agnetenberg 167
S. Albin 414
S. Andreå 377
S. Andres 383
S. Andries 54
S. Anna 216
S. Annaberg 796
S. Anna ter Muiden 214
S. Anneland 132
S. Antoni 217
S. Antônien 580
S. Antonio 502. 557. 597
S. Antonino 502
S. Aubin 638
S. Aubin de Vullié 414
S. Baaffe 214
S. Barthelemy 500
S. Bernardo 603
S. Bernhardin, Bg. 546
S. Bernhardsberg 225 546. 619
S. Bernhardsberg, der große 606
S. Blaiſe 636
S. Bonifacius Capel 159
S. Branchier 619
S. Britio 597
S. Catharina 597
S. Catharinenthal 457
S. Cergue 338
S. Chriſchona 404
S. Chriſtophe 338
S. Cierge 338. 339
S. Croce 604
S. Croix 338
S. Dionyſii 477
S. Domenigo 557
S. Donaas 214
S. Fidele 557
S. Gallen, Stadt 526
—— Stift 512
S. Gallen Cappelen 474
S. Gallo 597
S. Georgenbad 840
S. Georgenberg 658
S. Germain 336
S. Gerold 372
S. Giacomo 551
—— Gemeine 603
—— Thal 601
S. Gingoulph 621
S. Giulio 557
S. Gotthard 597
S. Gotthardtsberg, Bg. 225. 353
S. Jacobi, Thal 601
S. Jacobs Kapelle 440
S. Jacobs Thalwaſſer, Fl. 602
S. Jakob 402

S. Janskamp 171
S. Jansſteen 217
S. Immer 650
S. Immersthal 649
S. Johann, Alt 525
—— Graub. 550
—— Neu 524
S. Johannesinſel 328
S. Johanſen 328
S. Jooſt 350
S. Jooſtland 121. 125
S. Joſeph beym Gäns-brunnen 423
S. Kruis 214
S. Laurens 125
S. Leger 334
S. Leonhard 617
S. Livre 337
S. Lorenzo 591
S. Lucienſteig 582
S. Lucii 569
S. Maartens-Polder 203
S. Margarethen 403
S. Maria 557. 576
S. Maria in der Au 345
S. Martensdy 131
S. Martin 618
S. Martino 594
S. Martinsbad 597
S. Maurice 619
S. Maurice de Lac 617
S. Mauris 499
S. Maurizen 619
S. Meinrads Cell in dem finſtern Wald 369
S. Michaels 348
S. Michiel, Schanze 210
S. Michiels-Geſtel 189
S. Moritz 575
S. Moritzen 618. 619
S. Morizzo 575
S. Nazaro 508
S. Niclauſen 421
S. Nicolai 597
S. Oyens 337
S. Panthaleon 426
S. Paul 502
S. Pelagii Gotteshaus-Gerichte 456
S. Peter 622. 845
S. Peter im Schallfik 584
S. Petersberg 205. 846
S. Petersburg 619
S. Petersfort 206
S. Petersinſel 314
S. Petersthal 524. 556
S. Philipsland 131
S. Prex 336
S. Rocho 597
S. Saphorin 335
S. Servaes 847
S. Steffen 321
S. Stevenswaerd 211
S. Sulpice 636
S. Sulpitius-Balm 306
S. Sulpy 335. 336
S. Surgue 338
S. Tryphon 331
S. Udenroy 190
S. Urban 352
S. Victor 557. 646
S. Wolfgang 383
Saaftingen 218
Saas 580
Sabelkau 819
Sabor am Hammer 760
Sabſchütz 810
Sachslen 377
Saffien 554

Sagan, Fürſtent. 771
—— St. 773
Sagenz 549
la Sagne 638
Saillon 618
Sakiſch 844
Sakrau 798
Sala 506
Salenſtein 462
Saletz 285
Salgeſch 616
Salkau 761
Salland 162. 164
Salorino 509
Salſchütz 758
Saltana, Fl, 613
Salt-Bommel 50
Salzbrunn 723
Sameden 575
Sambice 777
Samago 597
Samolico 601
Sandbalm 356
Sandegg 455
Sandhalden 278
Sandhübel 820
Sandinſel 701
Sanen, Fl. 233. 290. 408
—— Landv. u. Fleck. 321
Sanetſch, Bg. 322
Saphorin 336
Sappün 584
Sargans, Landv. 467
—— St. 468
Sarganſerland 467
Sarin 554
Sarmenſtorf 493
Sarnau 716
Sarnen 377
Sarnerſee 374
Sartig 579
Saruneganſ 468
Sas van Gent 217
Saß 614
Saſſe Gat 617
Saſſenheim 94
Saſſerthal 614
Saßinkowitz 798
Saſterhauſen 725
Satigny Deſſus 646
Sattel 366
Sattler, Bg. 733
Saubsdorf 820
Sauedone 507
Sauerbrunn 843
Sauerwitz 808
Sauges 638
Savogno 604
Sawade 760
Sawert 178
Sax 284
Saxlen 377
Saxon 618
Scamfs 575
Schabitzen 757
Schächen, Fl. 356
Schäfler, Bg. 433
Schän 847
Schänis 473
Schären 847
Schafhauſen, Cant. 426
— — St. 428
Schagen 114
Schaik 195
Schalchen 281
Schalkwyk 142
Schallfick 583
Schaltorff 359

Scham-

Schamſerthal 554. 555
Schanfigg 583
Scharans 570
Schardam 113
Scharfereck 844
Scharnejoutum 158
Schauenburg 402
Schauenſtein 554
Schay 176
Schebia 557
Scheibe 844
Scheid 570
Scheidelwitz 712
Scheitnig 704
Schelde, Fl. 9
Schellenberg 822
ter Schelling 116
Schellingwouw 112
Schenge, die, Fl. 126
Schenkenborg 307
Schenken = Schanze 51
Scherlach 470
Schermer 111
Schermer = Eyland 111
Schermerhorn 111
Schermer = Meer 111
Schernin 787
Scherpeniſſe 132
Scherpenzeel 68. 159
Scherzingen 460
Schevelingen 92. 96
Schevening —— 96
Schie, Fl. 70. 87
Schiedam 87
Schieland 95
Schiermonnigkoog 160
Schierſch 580. 581
Schild 115
Schildau 736
Schildberg 778
Schille, Fl. 180
Schillersdorf 808
Schimmert 208
Schinznach 309
Schipbeek, Fl. 162
Schlaboſchwitz 789
Schlänz 792
Schlanowitz 771
Schlans 552
Schlatter Rood 440
Schlattingen 459
Schlaup 706
Schlaupe 787
Schlauphof 744
Schlaupitz 727
Schlauſe 778
Schlawa 757
Schlawentitz 798
Schlegel 845
Schleitheim 430
Schleſien, Herzogt. 651
Schleſier, Thal 723
Schleuſe 787
Schlewis 549
Schlieren 484
Schlins 571
Schlöwis, Df. 549
—— Ger. 548. 549
Schloßberg 648
Schlottendof 779
Schmericken 474
Schmiedeberg 733
Schmietz 800
Schmitten 582
Schmochwitz 744
Schmoger 708
Schnallenſtein 843
Schnaus 549
Schneckenbund 453. 519

Schneekoppe 657. 728
Schneiſingen 486
Schnottweil 420
Schodnia 795
Schöffelen 310
Schömberg 726
Schönau 712. 734. 841
Schönberg 726
Schönborn 714. 773. 808
Schönenberg 451
Schöneich 783
Schöneiche 775
Schönenbül 439
Schönengrund 442
Schönenwert 424
Schönfeld 711. 739. 842
Schönheide 779
Schönhof 826
Schönholzersweilen 453
Schönichel 827
Schön-Johnsdorf 778
Schönwald, Oppeln 797
Schönwald, Wartenb. 787
Schönwalde 779
Schönwieſe 809
Schönwitz 795
Schokland 117
Schollendorf 787
Scholzenberg, Bg. 775
Schomberg 825
Schongen 349
Schoonerwoerd 103
Schoonheten 168
Schoonhoven 87
Schoorl 110
Schooterſchanze 159
Schore 127
Schoterland 159
Schouwen, Inſ. 129
Schreckendorf 841
Schreckhorn, Bg. 330
Schreibendorf 711
Schreibersdorf 808
Schreibershau 735
Schrepsdorf 779
Schriebelbach 368
Schüpfen 307. 329. 350
Schürgaſt 795
Schüſſeldorf 711
Schütlau 759
Schuiten Diep, Fl. 181
Schuls 576
Schuyten-Diep 181
Schwammendingen 273
Schwand 510
Schwanden 393
Schwanowitz 712
Schwansdorf 822
Schwarzau 747
Schwarzenbach 349. 526
Schwarzenburg 497
Schwarzeneck 318
Schwarzenegg 444
Schwarzen-Waſſerſtelz 487
Schwarze Polder 215
Schwarzwaldau 727
Schwarzwaſſer 740. 825
Schweidnig 745
Schweidnitz, Df. 745
— Fürſtent. 717
— St. 721
Schweidnitzer Waſſer 696. 719
Schweinbraten 704
Schweinhauß 725
Schweinitz 761
Schweisdorf 799
Schweiz 222

Schweiz, Cant. 363
—— Fleck. 365
Schwelbrunn 441
Schwendi 393. 439.
Schwendiner Rood 439
Schwenkfeld 724
Schwentnig 715
Schwentroſchin 789
Schwenz 839
Schwerzenbach 281
Schweſtern bey Allerheiligen in der Aue 372
Schweſterwitz 799
Schwiebus 761
Schwiebuſſen 761
Schwirklom 802
Schwoitſch 704
Schwuſen 758
Scoglio 601
Scuol 576
Seben 426
Sedliſt 829
See, Aegeri 379
— Alperſee 433
— Alpnacherſee 374
— Baldeckerſee 343
— Bergumerſee 146
— Bielerſee 292
— Bodenſee 445
— Brienzerſee 292
— Clevnerſee 599
— Clönthalerſee 386
— Comerſee 599
— Engſtlerſee 326
See, Flevo 6
— Fljueſſen = See 146
— Genferſee 290
— Greiffenſee 281
— Greifferſee 264
See, Gysweilerſee 377
— Halwylerſee 292
— Heegerſee 146
— Heydecker 343. 492
— Hütterſee 264
See de Joux 340
— Katzenſee 272
— Lauiſerſee 505
— Lauſannerſee 290
— Lucernerſee 343
— Lungernſee 374
— Mauenſee 349
— Murterſee 292. 498
— Neuenburgerſee 292. 652
— Nydauerſee 292
— Obere See 264
— Pfeffikerſee 264
— Pilatusſee 344
— Puſclaverſee 572
— Reichenſee 343
— Rudenzerſee 374
— Sarnerſee 374
— Sempacherſee 343. 347
— Sloterſee 146
— Sneekerſee 146
— Süderſee 6
— Thunerſee 292
— Tjeuke = See 146
— Türlerſee 264
— Uddelerſee 67
— 4 Waldſtädterſee 343. 356
— Waldſtädterſee 374. 356
— Wallenſtädterſee 386
— Züricherſee 264
— Zugerſee 379

See Zuyder-See 6
Seeberg 312
Seebnitz 745
Seedorf 329. 359
Seefelder 843
Seelisberg 359
Seengen 310
Seenitz 715
Seewen 426
Seewis 581
Siez, Fl. 386
Seftingen 306
Seglingen 278
Segnes 552
Seibersdorf 826. 844
Seichau 732
Seichwitz 796
Seifenberg, Bg. 728
Seifersdorf 743. 758
Seiffen 828
Seiffenberg 841
Seiffersdorf 736. 739. 760. 844
Seignias 551
Seitendorf 778. 843
Seitſch 758
Seittendorf 778
Seligny 646
Selva plana 575
Selzach 421
Sementina 502
Semione 504
Sempach 352
Sempacherſee 343. 347
Semſales 417
Senitz 715
Senſen, Fl. 290. 408
Sent 576
Seon 309
Sepey 334
Seppern 847
Septmerberg 558
Seraglio 598
Sermond 56
Sernft, Fl. 386. 393
Serno 590
Serooskerke 125. 130
Serra 598
Serrieres 635
Servan, Thal 620
Serville 415
Seſſa 506
Seth 552
Sevelen 395
Sewils 604
Seydorf 735
Seyffersdorf 822
Seyfrau 751
Seyfrodau 751
Seyon, Fl. 625. 634
's Graveland 93
's Gravemoer 105
's Gravendaal 208
's Gravenhage 91
's Gravenpolder 127
's Graveſande 96
's Heerenberg 62. 63
's Heerendyk 103
's Heeren-Loo 66
's Hertogenboſch 187
Sibelmatten 579
Siblingen 431
Sibrandahuizen 156
Sibyllenort 769
Siders 616
Sidwald 524
Siebeneichen 738
Siebenhubau 705
Siebenhuben 714. 844

Siebenthal 319
Siegendorf 744
Siegroth 715
Siementhal 319
Siemianowitz 817
Siens 339
Siſſis 552
Siggenthal 484
Siggershauſen 451
Sigirino 506
Signau 317
Sigrisweil 318
Sil, Fl. 269. 270. 363. 368
Silberberg 717
Silenen 359
Sils 570. 574
Simmelberg, Bg. 469
Simmen, Fl. 290. 319
Simmenau 771
Simmenthal 319
Simonshaven 99
Simpelen 613. 614
Simsdorf 769
Sins 490. 576
Sion 486. 617
Sirriſier 621
Siſelen 314
Sisgau 405
Siſſach 405
Sitten 617
Sitter, Fl. 433. 446
Sitterdorf 453. 518
Siviein 552
Skalitz 829
Skalung 771
Skarſine 769
Skodny 795
Skoriſchau 708
Skotſchau 825
Skozow 825
Skriſchau 818
Skrzeczon 830
Skrzipau 822
Slangenburg 60
Slawikau 802
Sleewyk 103
Slobegors 203
Slochteren 178
Sloe, Fl. 121
Sloten 93. 153
Sloterdyk 93
Sloterſee 146
Slubsko 797
Sluis 212. 847
Sluiſche Diep 97
Smallingerland 156
Smilder Veenen 181
Smogra 708
Smolna 802
Sneek 152
Sneeker See 146
Snits 152
Soberwitz 751
Sobiaſco 502
Sodow 796
Soeſt 144
Soeſtdyk 144
Soetendaal 214
Soglio 572
Solatz, Bg. 604
Soleure 418
Soll 393
Solothurn, Cant. 417
—— St. 418
Soltkamp 177
Someo 509
Sommelsdyk 132
Sommeri 453. 517
Sondal 589

Sondalo 589
Sonders 590
Sondrio 590
Sonnenberg 373. 453
Sonnogno 508
Sonvico 505
Sophienthal 743
Soppau 810
Sopra Porta 571
Sorau 802
Sorgau 704
Sornico 509
Soßnitzowitz 798
Sout Punt auta 575
Souwe, Fl. 101
Sovazen 557
Soverno 591
Spaanswaard 60
Spaaren, Fl. 70
Spaarwouw 93
Spachendorf 822
Spakenburg 144
Spalitz 769
Spanje 95
Spanjen 159
Sparendam 93
Speicher 442
Spiegelberg 455
Spietz 323
Spiringen 359
Spitzberg, Bg. 658. 739. 746
Spluchow 830
Splügen 555
Splügerberg 602
Sprang 104
Spreitenbach 484
Sprottau, Fl. 745
—— St. 759
Sprötteichen 745
Spykenes 99
Stabbio 509
Stabelwitz 706
Stad 467
Stadel 273
Stadholz 313
Stadtheyde 744
Städlein 708
Städtel 708
Stäfen 274. 372
Stäffa 274
Stäffis 414
Stäffisburg 318
Staflen 494
Stalden 614
Stalla 571
Stalliken 270
Stampa 572
Stampen 769
Standaartbuiten 203
Staniſchen 771
Stanitz 802
Stanowitz 725
Stans 378
Stansſtadt 378
Stanz 378
Starkirch 424
Starlegia 602
Starpel 762
Starrenberg 95
Stasdeja 602
Stauberen, Bg. 433
Staude 813
Standing 822
Staufberg 309
Staveniſſe 132
Staveren 153
Stazzona 590
Steckboren 452
Steenbergen 199

Steen-

Steenbergen, St. 200
Steenderen 60
Steenwyk 171
Steenwyker = Aa 162. 181
Steenwykerwolde 172
Steffitz 789
Steig, die 278
Stein 787
Stein am Rhein 286
Stein zu Baden 481
Steinau, Df. 826
—— Fl. 723
—— St. 752. 800
Steinegg 285. 458
Steinen 366
Steinhauſen 383
Stein = Kunzendorf 723
Steinsberg 573
Steinſeiffen 736
Steinwitz 839
Stellingwerf Ooſteinde 159
Stellingwerf Weſteinde 159
Stengelbach 311
Stenſch 762
Stephansdorf 706
Stephanshayn 724
het Stermeir 111
Sternenberg 426
—— Landger. 306
Stetten 430
Stettlen 306
Steubendorf 810
Steudnitz 747
Stevens = Waerd 211
Stieberwitz 822
Stiebnig 822
Stipankowitz 808
Stiphout 190
Stober, Fl. 663. 697. 708
Stoberau 712
Stockberg, Bg. 524
Stockhorn, Bg. 320
Stoetwegen 142
Stolz 779
Stolzenau 839
Stolzmuth 810
Straathem 190
Strada 549
Strätlingen 318
Straßberg 313. 583
Straubenzell 516
Strebitzko 789
Strehlen 713
Streitelsdorf 760
Strelitz 708
Striegau 724
Strieſe 771
Stroe 116
Stropendorf 797
Stroppen 771
Strumien 825
Strunz 757
Stryen 99
Stryenſche Sas 100
Stryp 190
Stuben 705
Studema 802
Stüßlingen 424
Stul 570
Stzynawa 800
Suardyk 177
Sucha 826
Sudetiſche Gebirge 657
Sudol 802
Süderſee 6
Süd = Holland 71. 76. 100
Süd = Schanze 202
Süd = Schermer 111

Süß

Süß 575
Sukowitz 798
Sulau 792
Sulgen 454. 460
Sulſana 575
Summeri 452. 517
Summiswald 316
Sunwix 551
Suot fontana Merla 575
Sur 310
Suren 344
Surpierre 415
Surſee 352
Suſetz 813
Suſinge, das Thal 649
Sutz 314
Swalmt 211
Sygerswolde 158
Syrln 802
Syſiken 358. 359
Szychow 786

T.

Tachſen 279
Tägerfelden 485. 486
Tägermooß 460
Tägerſchen 525
Tägersheim 525
Tägerweilen 451
Taffers 412
Talamona 593
Tammer 708
Tammin, Fl. 469
Tamminga 177
Tamins 552
Tanegg 455
Taney 338
Tannhauſen 723
Tarnaul 557
Tarne 783
Tarnowitz 712. 819
Taroplan 597
Tarpen 759
Taſchenberg 713. 770. 778
Taſchendorf 822
Taubnitz 725. 822
Tavetſch 551
Tavetſcherthal 551
Tayda 593
Tayingen 430
Tecetto 507
Teffelen 195
Teglio 590
Teiche 715
Teichenau 724. 725
Teilingen 94
Teinicken 382
Teiſterband 53
Teitingen 420
Tell 590
Tellen 322
Tellenburg 322
Tellergemeine 590
Telliken 272
ten Dam 168
Tenna, Ger. 548. 550
Tennicken 405. 456
Tentſchel 742
Teppelwodo 778
ter Burg 62
ter Goes 126
ter Gouw 85
ter Heide 96. 198
ter Hofſtede 214
ter Horne 158
ter Horſt 141
ter Mey 102
Terminen 614
ter Neuſe 217
Ternier 647

Terriplan 597
ter Schelling 116
Terſier 334
Tersnaus 556
ter Tholen 131
ter Veer 123
Teſch 614
Teſchen, Fürſt. 823
—— St. 825
Teſchwitz 752
Teſe 602
Teſin, Fl. 233. 355. 356. 501. 503
Teſino, Fl. 233
Teſſel 115
Teſſenberg 314. 650
Teſſerete 506
Teßin, Fl. 233
—— St. 825
Teſt 614
Teufelen 314
Teufelsbrücke 354
Teufen 442
Texel 115
Thal 467
Thal Ambria 592
Thalbach 415
Thal, das innere 597
—— das untere 597
—— Entremont 619
—— Freel 597
—— Madre 592
—— ob dem Walde 376
—— St. Jacobi 601
—— Servan 620
—— Suſinge 649
—— unter dem Walde 377
Tharnau 822
the Hof 822
Theſenberg 650
Theuen 775
Thiel 49
Thielle, Df. 636
—— Fl. 625
Thienhonderd 215
Thierachern 306
Thierens 339
Thierſtein 424. 425
Thiervorwerk 742
Thilau 752
Tholen 131
Thomaswalde 739
Thon 393
Thorberg 329
Thröm 828
Thun 318
Thunerſee 292. 318
Thunſtetten 312
Thur, Fl. 264. 445
Thurberg 461
Thurgau 445
Thürn, Bg. 433
Thurnen 306
Thurthal 524
Tjalebirt 159
Tibishauſen 460
Tichau 813
Ticino, Fl. 356. 501. 503
Tiefencaſtel 571
Tieffenſee 715
Tiel 49
Tieler=Waard 53
Tienhoven 102. 143
Tjetjerk 156
Tjetjerkſteradeel 156
Tjeukerſee 146
Tilborg 189
Timmendorf 813
Tinzen 571

Tiran

Tiran 589
Tirano 589
't Laar 168
Tobel 444. 456
Todte Linge 50
Tödiberg 384
Töppelberg 771
Töppendorf 714
Töppliwoda 778
Töſeg 281
Töß, Df. 276
—— Fl. 264
Tößrieden 278
Toggenburg 519
Tolhuis 52
Tomils 570
Tomnitz 750
Tongerlo 62
Toredo 557
Torricella 506
Toſchek 797
Toſſana 554
Toſt 797
Tourbillon, Schl. 617
la Tour de Pelie 334
la Tour de Trême 416
la Tour la Ville 416
Tovo 590
Trachenberg, Fürſtent. 779
—— —— St. 781
Trachſelwald 316
Tränenthal 744
Tränkau 809
Trahona 593
Tramelan 650
Trans 570
Traſadingen 431
Travers 638
Traveſende 602
Trebnitz 770
Trelez 340
Trembatſchau 787
Trembleur 208. 848
Tremona 506
Treſivio 591
Tres Torrens 621
Trey 340
Treyvaux 412
Triboldingen 452
Tribuſch 751
Tricht 56
Triengen 349
Trimbach 424
Trimmis 569
Trinita 603
Trochslaub 372
Trogen 442
Trompenburg 93
Troppau, Fürſt. 803. 820
—— St. 821
Tropplowitz 808
Trummelsberg 486
Truns 551
Truob 317
Tryneck 397
Trzebowitz 822
Tſchaffis 649
Tſchammendorf 714
Tſchammer-Ellgot 796
Tſchapina 554
Tſcharkina 575
Tſchauchelwitz 705
Tſcheplau 757
Tſchepplowitz 712
Tſcherlitz 500
Tſcherna, Fl. 772
Tſchernitz 774
Tſcheſchen 770

Tſcheſch-

Tſcheſchkowitz 752
't Scheur 97
Tſchierf 576
Tſchiertſchen 583
Tſchiläſen 758
Tſchirke 775
Tſchirnb 822
Tſchirnau 705
Tſchirndorf 774
Tſchiw 594
Tſchotzwitz 791
Tſchwangnau 317
Tůrkwitz 787
Tůrlerſee 264
Tuggen 368
Tuil 54
Tuntſchendorf 854
Turbenthal 277
Turnen 306
Turretin 646
Turtman 616
Tuſis 554
't Vlie 6
Twann 314
Tweebergen 847
Twenthe 162. 168
Twickel 169
Twickelo 169
Tworkau 802
't Woud 97
Tzum 157
't Zwin 212

U.

Ubbega 177
Uchtland 305. 409
Uddeler See 67
Uden 195
Udligenſchweil 352
Ueberſtein 415
Ueberſtorf 412
Uerken 310
Ueßlingen 456
Uffikon 347
Ufhauſen 346
Ufnau 372
Uggia 603
Ujaſt 791
Ujeſt 797
Uitwyk 104
Ulbendorf 715
Ulbersdorf 770
Ulenpas 60
Uleſtraeten 848
Ullersdorf 725 841
Ulrichen 612
Ulrichsdorf 716
Ulvenhoutſeboſch 108
Umber-Auw 484
Umblit 583
Umiken 308
Umweilen 457
Unema 155
Unſere liebe Frau im Stein 426
Unſer lieben Frauen Bad 840
Unter-Aegeri 381
Unter-Aiche 779
Unterart 366
Unterbäch 367
Unter-Baldingen 487
Unter-Bargen 430
Unter-Batzenheid 526
Unter-Bollingen 477
Unter-Caſtion 591
Unter-Dietweil 490
Unter-Eggen 517
Unter-Endingen 486
Unter-Engadin 575

Untere Klübin 404
Unter-Erendingen 484
Untere Rheinthal 463
Unter-Eſchenz 454
Unter-Goldach 517
Unter-Hallau 431
Unter-Laret 579
Unter-Neckerthal 525
Unter-Nieſenberg 493
Unter-Nußbaumen 486
Unter-Ormonts 334
Unter-Porta 572
Unter-Rathen 844
Unter-Sans 580
Unterſchächen 259
Unter-Schlatt 459
Unter-Seen 318
Unter-Sewen 318
Unter-Vatz 569
Unterwalden, Cant. 373
Unter-Wallis 616
Unter-Wodlen 429
Upbergen 50
Urbe 500
Urdorf 270
Uremboll 460
Uri, Cant. 353
Urk 117
Urmein 554
Urnäſch, Fl. 433
Urnäſchen 441
Urnen 394
Urnerland 353
Urſchka 752
Urſelerthal 355. 361
Urſeren 362
Urſernthal 355. 361
Urſibach 312
Urſins 338
Urſtein 442
Uſchitz 796
Uſter 281
Uſtron 826
Utingerdeel 158
Utra Rhone 620
Utrecht, Prov. 132
—— St. 137
Utwilen 456
Utzenweil 454
Utzisdorf 312
Utznach 474
Utznangerberg 474
Uwiſen 277

V.

Vaals 209
de Vaart 142
Vaartſche Rhyn 133. 142
—— Schleuſe 142
Vacallo 509
Vättis 469
Vaglio 506
Valais 606
Valbella 557
Valburg 52
Val Cava 576
— Chiava 576
Val da Müſtair 576
Val de Bagnes 622
Val del Bitto 593
Val de Lie 621
Val de Travers 636
Valeiry 647
Valengin 638
Valenz 469
Val Forba 596
Valkenburg 95. 207. 208. 847
Valangin 638
Valle Bregana 503

Valle di Blegno 503
— di Bregno 503
Vallendas 549
Vallenſtein 100
Valleria, Schl. 617
Val Maggia 508
Valorbe 340
Vals 556
Val ſainte 416
Val Taſna 575
Vanderick 54
Vandeuvre 647
Varick 54
Varſeveld 62
Vatzerol 583
Vaudanne 339
Vauffelin 650
Vaullion 340
Vaumarcus 638
Vaurůz 415
Vauvrier 621
Vaux Travers 636
Vechingen 306
Vecht, Fl. 69. 88. 134. 161
— die neue 166
Veen 104. 156
't Veen 141
Veenenthal 141
Veenhuizen 114
Veere 123
Veerſche Gat 123
Vegno 509
Veiſſona 621
Veldbach 456
Vellener 168
Velp 67. 195
Velpersdorf 846
Veltheim 308
Veltlein 584
Veltlin 584
Veluwe 63
Veluwe-Zoom 66
Velzen 109
Vendelo 209
Venlo 209
Venoge, Fl. 336
Venoſta 590
Verbier 622
Verdabbia 557
Verdaſco 507
Verlohrenwaſſer 843
Vernamieri 618
Vernate 506
Verrekyker 217
Verrey 621
Verrieres 636
Verſail 783
Verſilier 622
Vervio 590
Verwolde 61
Verzaſca 508
Veſcia 505
Veſpran 571
Vetron 618
Vetten 575
Veulen 846
Veurne 218
Vevay 334
Veveiſe 335
Vezio 506
Viaanſche Boſch 102
Vianen 102. 131
Viaſt 797
Vic 338
Vico 505
Vidy 336
Viehau 707
Vielgut 769

Viena 621
Vierlingsbeek 193
vier Waldſtädterſee 356. 374
Viescherhorn 330
Viganello 505
Vigneule 430
Vilard 336
Villa 360. 556. 590. 604
Villard 412
Villard les Friques 414
Villarepoz 412
Villars 621
Villars le Moine 498
Villarvolard 416
Ville neuve 334
Villette 622. 336
Villmergen 493
Vilnacher, 309. 341
Vilt 847
Viltenburg 142
Vinelz 314
Vingelz 530
Vira 508
Viſoye 617
Viſp 614
Viſpach 614
Visvliet 177
Vivis 334
Vlaardingen 97
Vlake 127
Vlierden 190
Vlieſtrom 6
Vliet, het lange 6
—— 't oude 6
Vliſſingen 122
Vliſt, Fl. 70
Vlodrop 212
Vlymen 104
Vlyttingen 847
Vögelinseck, Bg. 442
Vösch 618
Vöx 618
Vogel, Bg. 232. 546
Vogelſang 715
Vogelsdorf 726
Vogtey 799
Voigtscroß 820
Voigtswalde 704
Volkel 195
Volke Rak 98
Vollege 623
Vollendam 113
Vollenhoven 162. 170
Volterſchanze 184
Voorburg 97
Voorn 54
Voorne 98
Voorſt 60. 66
Vorburg 395
Vor dem Tobel 516
Vordergroß 372
Vorhaus 747
Vrageren 62
Vredeſtein 53
Vredewold 177
Vreeswyk 142
Vrieſſeveen 170
Vroenhove 203. 206. 846
Vrye van Sluis 212
Vuadens 416
Vucht 189
Vuren 54
Vuſternes 415
Vylen 209

W.

Waadt 331
Waal, Df. 115
—— Fl. 7. 54

Waalre 190
Waalwyk 189
Waard 210
Waarden 127
Waarder 95
Waat 331
Waarens 157
Wabnitz 770
Wachowitz 795
Wachsdorf 774
Wachten 273
Wad 159
Wadden 159
Wadenoijen 54
Wädenſchweil 283
Wäggis 352
Wäggithal 368
Wåhrt 279
Wagenhauſen 287. 461
Wageningen 65
Wagenthal 487
Waggenthal 487
Wagſtadt 821
Wahleren 497
Wahlſtadt 744
Wakow 821
Walcheren 121
Walchwyl 383
Wald 282. 442
Waldau 743
Wald-Emmen, Fl. 344
Waldenburg 406
—— Schweidn. 723
Waldhäuſern 493
Waldkirch 518
Waldſtadt 442
Waldſtädterſee 343. 374
Walenſtadt 470
Walkringen 329
Wallenberg 723
Wallenburg 406
Wallendorf 708
Wallenſtadt 470
Wallenſtädterſee 386
Wallis 606
Walliſerbad 616
Walliſerland 606
Walperswyl 314
Waltenſpurg 551
Walteringen 307
Walterſchwyl 382
Waltersdorf 845
Walterswyl 312
Waltraden 383
Walzenhauſen 444
Wammelwitz 715
Wandritſch 752
Wangen 312. 348. 349 368
423
Wangrinova 792
Wanneperveen 171
Wannhäuſern 383
Wanowitz 808
Wanſen 766
Wardenburg 54
Warder 113
Warens 338
Warmbrunn 734
Warmenthal 798
Warmes 465
Warneton 218
Warſchowitz 813
Warta 738
Wartau 470
Warteck 517
Wartenberg 760
—— Herrſch. 783
—— St. 786

Wartenſee 517
Wartha 778. 779
Waſcheke 760
Waſpik 105
Waſſen 359
Waſſenaar 95
Waſſergemeine 525
Waſſerjentſch 705
Waſſerſchanze 202
Waſterkingen 278
Watering 96
Waterland 112. 158. 215
Watervliet 215
Wattenweil 306
Wattweil 524
Waverveen 93
Wayeſtein 54
Wederau 725
Wee 177
Weeſp 88
Weggis 352
Wehlige 789
Weiblingen 453
Weichau 760
Weichſel, Df. 826
—— Fl. 663. 811. 823
826
Weidenau 820
Weidenbach 770
Weigelsdorf 770
Weigsdorf 770
Weigwitz 713
Weil 518
Weilach, Fl. 740
Weilerzell 372
Weinberg 715
Weinfelden 285. 458
Weingarten 614
Weiſſack 809
Weißbach, Df. 820
—— Fl. 433
Weißel, Fl. 663
Weiß-Emmen, Fl. 344
Weißenburgerbad 320
Weißholz 757
Weißkirch 822
Weißwaſſer 820
Weiſtritz, Df. 723
—— Fl. 696. 719
Weiterſchweil 491
Wel 54
Welffensberg 453
Weliko-Strzelcze 796
Welland 130
Wellenberg 285. 457
Welſchenrohr 422
Welſch-Neuenburg 634
Wencken 404
Wendrin 826
Wengi 313. 453
Wengibad 284
Wengſtatt 752
Wenig-Rackwitz 738
Werdenberg, Grafſch. 395
— — St. 395
Werdt 430. 491. 496
Werf 590
Werkendam 103
de Werp 165
Werſingave 771
Weſchkau 758
Weſen 473
Weſt-Dongerdeel 155
Weſten 115
Weſterborg 184
Weſterbek 176
Weſter-Eind 115
Weſter-Ems, Fl. 172

Weſter-

Weſtergo 149. 156
Weſterland 116
Weſter = Quartier 177
Weſter = Schelde, Fl. 10
Weſter = Schelling 116
Weſterveld 168
Weſtervoort 63
Weſterwold 179
Weſterwolderland 179
Weſt = Friesland 105. 114
Weſt = Graftdyk 111
Weſt = Kappel 124
Weſtkerke 132
Weſtland 96
—— Df. 200
Weſt = Voorn 99
Weſtwolder = Aa 173
Weſt = Yſſelmonde 100
Weſt = Zaandam 111
Weſt = Zouburg 125
Weterin 94
Wetiſchwil 283
Wetſinga 178
Wetterhorn, Bg. 330
Wettingen 484. 486
Wettſchůtz 758
Wettſchwyl 270
Wetziken 282
Weyach 273
Weyda, Df. 706
—— Fl. 696. 766. 784
Weide, Fl. 663
Weyerſchweilen 463
Weygwitz 704
Wezep 88
Wichem 51
Wichtrach 307
Widnau 466
Wieckſchůtz 798
Wiedikon 270
Wiehnacht 444
Wierhuizen 177
Wiericker Schanze 89
Wieringen 116
Wieringer Waard 110
Wiersby 796
Wieſau 757
Wieſchau 839
Wieſchowa 797
Wieſchůtz 759
Wieſe 839
Wieſel, Fl. 663
Wieſen, Fl. 396
Wieſendangen 281
Wieſenthal 778
Wietliesbach 311
Wiewerd 157
Wiewerder Boſch 157
Wifflisburg 339
Wigger, Fl. 290. 342. 344
Wigoldingen 462
Wigſtädtel 821
Wigſtein 821
Wikkel 158
Wilchingen 431
Wildenhauß 525
Wildenſtein 307. 406
—— Schl. 308
Wilderen 455. 463
Wildgrub 828
Wildſchen 760
Wildſchůtz 769
Wilhelminenort 769
Wilhelm = Polder 199
Wilhelmsthal 841
Wilhelm Tellen Kapelle 359
Wilkau 762
Wilkawa 771

Willebrordus = Put 109
Willemſtadt 198
Willige Langerak 143
Williſau 346
Wilmersdorf 830
Wilmsdorf 716
Wilre 206. 846
Wilſchůtz 820
Wilſchwitz 715
Wiltenburg 142
Wiltſch 797
Wilwitz 778
Wimbritſeradeel 158
Wimmis 319. 320
Windeck 395
—— Herrſch. 471
Windiſch 327
Windiſch = Bohrau 760
Windiſch = Schmarchwitz 708
Winkeldorf 841
Winſchoten 179
Winterſingen 405
Winterswyk 62
Winterthur 287
Winzenberg 766
Winzig 751
Wioske 787
Wipkingen 273
Wippingen 413
Wirbenthal 828
Wirche Teich 742
Wirſchkowitz 791
Wirzbitz 826
Wiſch 62
Wislikhofen 486
Wislikon 486
Wiſſenkerke 128
Wiſſoka 809
Witgenau 760
Wittgendorf 774
Witmaarſum 157
Witoslawitz 798
Wittwil 461
Wockendorf 828
Wodislaw 818
Wölflsdorf 842
Woemſel 190
Woerden 89. 95
—— Waterſchap von 95
Wöſchbach 460
Wogmeir 114
Wogſtadt 821
Wohlhauſen 349
Wohnenſtein 442
Woinewitz 714
Woinowitz 802
Woiſche 758
Woiſelwitz 714
Woitsdorf 739. 770
Wolau, Fürſtent. 748
—— St. 750
Wolderkum 154
Wolen 307
Wolfersdyk 127
Wolffenſchies 378
Wolfhalden 444
Wolfsberg 463
Wolfweil 423
Wollen 493
Wollenſchweil 494
Wollishofen 269
Wollrau 367
Wolmersdorf 822
Wolmsdorf 779
Wolpersdorf 845
Wolrau 367
Wolterſum 178

Wons 157
Wonſeradeel 157
Worb 307
Workum 90.154
Wormer 111.114
Worms, Landſch. 594
—— Fleck. 596
Wormſerbad 597
Woſchezitz 813
Woſchnick 796
't Woud 97
Woudenberg 144
Woudenburg 144
Woudrichem 90
Wouw 202
Wozniczky 796
Wünſchelburg 844
Würben 724
Würbenthal 828
Würtenberg 769
Wüſt-Poblomb 822
Wütende Neyße 730
Wüttendorf 716
Wufflens 337
Wufflens la Villa 340
Wuipens 413
Wuiſſens 414
Wulpen 214
Wundſchütz 771
Wunneweil 412
Wuppenau 453
Wurmsbach 477
Wycken 347
Wydaars 130
Wyden 288
Wyk 104.109
Wyk te Duurſtede 139
Wykel 158
Wykermeer 71.109
Wyl 278.307.311.518
Wyl-Aegeri 381
Wyler 278
Wynau 312
Wynicken 349
Wynjeterp 158
Wyningen 316.373.486
Wyſſoka 795
Wyth 194
Wytikon 274

Y.

Y, Fl. 69.70
Yberg 524
Yenne 620
Yens 337
Ylſt 154
Ypern 218
Ypicken 383
Yſendyk 215
Yslicken 383
Yſſel, die alte 6.45
—— die neue 6.8
—— die holländiſche 70
Yſſelmonde 100
Yſſelmunden 164.168
Yſſeloort 67
Yſſelſtein 103
Yſſendyk 215
Yverdon 338
Yvonant 499
Yzendoorn 52

Z.

Zaamſlag 217
Zaan, Fl. 69.109
Zaandam 111
Zaanredam 111
Zabrze 797
Zakala, Fl. 731
Zakelberg, Bg. 731

Zaken, Fl. 731
Zamarsk 826
Zandberg 216
Zanderbuiten 203
Zandpoort 109
Zandyk 125
Zantvoort 93
Zapmeer 176
Zattig 822
Zauche 759. 770
Zauchwitz 809
Zauditz 809
Zawada 829
Zechen 751
Zeddam 63
Zedlitz 713. 752
Zeeburg 66. 125
Zeeland 117
Zeevang 113
Zeeuwſche Stromen 117
Zegewerf 189
Zehngerichte 577
Zeiſelwitz 799
Zelhem 60
Zell 346
Zerbe 756
Zernens 580
Zeſſelwitz 778
Zevenbergen 105
Zevenhuizen 96
Zevenwolde 149
Zevenwolden 158
Zeyſt 141
Ziebendorf 747
Zieder, Df. 726
—— Fl. 725
Ziegenhals 765
Ziemientitz 797
Zigainer 716
Zil, Fl. 625
Zilis 555
Zillſchlacht 461
Zilwolde 62
Zinkenberg 324
Zinkwitz 778
Zirkwitz 771
Zirkzee 129
Zirla 719
Zirlau 722
Ziska 787
Zizers 569
Zobten 722. 738
Zoelen 53
Zoelmond 56
Zörbau 756
Zoſſingen 342
Zofingen 328
Zollhaus 52
Zollikofen 307
Zollikon 274
Zommerdyk 132
Zoſſen 822
Zotenberg 658
Zothenberg 717
Zotten 722
Zottenberg 717
Zoutelande 125
Zuben 453. 460. 518
Zuchweil 420
Zuckenried 519
Zuckmantel 820
Zůbenzag 412
Zůffiken 286
Zůlch 800
Zůlz 800
Zůlzendorf 715
Zůndel 712
Zůrich, Cant. 262

Zürich, St. 265
Zürcherſee 264
Zug, Cant. 378
— St. 381
Zugerſee 379
Zuid-Beveland 126
Zuiddorp 217
Zuider-Drachten 156
Zuider-Haaks 115
Zuideveld 184
Zuidhoek 157
Zuid-Kennemerland 93
Zuidmeer 156
Zuidvliet 128
Zuid-Voorn 98
Zuid-Welle 130
Zuidwoude 156
Zuidzande 214
Zuid-Zype 110
Zuilichem 54
Zuileſtein 141
Zuilen 143
Zulauf 792
Zum Dorf 362
Zum hintern Rhein 555
Zumikon 274
Zum reichen Segen 843
Zum Rhein 555
Zum Thurm 615
Zur Clus 359
Zur Schmitten 582
Zurzach 485
Zutphen, Amt 60
Zutphen, Graffſch. 58
—— St. 58
Zutz 575
Zuyder-Zee 6
Zuzweil 519
Zwadenburgerdam 95
Zwaluwe 105
Zwammerdam 95
Zwanenburg 63
Zwarte Sluis 171
Zwarte Water 161
Zwey-Lütſchenen 331
Zwey-Simmen 320
Zwichum 155
't Zwin 212
Zwol 166
Zwolle 166
Zwolſche Diep 161
Zwyndrecht 100
Zwyndrechtſche Waard 100
Zyderveld 57
Zyffen 405. 406
Zyory 802
Zype 110. 132

INDEX.

A.

Abbatis cella 439
Ad Favarias 469
Ad lacum 368
Ad aquas regias 381
Agerana vallis 612
Ala 333
Albinovum 582
Alebium 593
Alpes penninæ 225
—— ſummæ 225
Alta criſta 339
Alta ripa 413
Alvanium 582
Alvum novum 582
Amades 553
Amedes 553
Antium 548
Aquæ helveticæ 481
Aquæ regiæ 381
Aquilegia 333
Aragnum 612
Aravia, vel Araugia 341
Arbor felix 449
Arctopolis 298
Arenacum 64
Arialbinium 403
Ariola 360
Arnhemia 63
Arola 233
Arovia 341
Arx Britannica 94
Audimus 473
Augia Domini 441
Augia lacus Tigurini 372
Augia major 454
Augia Rheni 454
Augia virginum 526
Auguſta Rauracorum 406
Aventicum 339
Avicula 232. 546
Aula bona 337
Auraſium 704
Anrimontanum 334
Aurimontium 745
Aurora 329
Ayrolum 360

B.

Baccæ, Baccium 333
Bactiacum 333
Bada, Badena, Badenia 481
Baltiona 502
Banea vallis 622
Baſil 397
Baſilæa, Baſilea 397
Baſilia 397
Baſula 397
Batavodurum 140
Bay 333
Belgium 2
Belgium fœderatum 3
Beneducium 553
Berinzona 502
Berna 298
Bernina 558
Bethania 783
Bevelandia auſtralis 126
Bevelandia ſeptentrionalis 128
Bibiſcum 334
Bicina 716
Bicornis 607

Biella

Biella 529
Biellum 529
Bienna 529
Bilitio 502
Bilitiona 502
Bilitionum 502
Bipennis, Bipennium 529
Bolconis fanum 725
Boleslavia 738
Bonædulcium 553
Bonus mons 340
Bormium 596
Brega 710
Broilum 509
Bruga 341
Bulium 594
Bundium 572
Bythonia 789

C.

Campoveria 123
Campſum 475
Campus dulcinus 602
Camſo 475
Cani 535
Canivilla 441
Carnovia 822
Carpathes 658
Caſa 444
Caſtellio ſuperior 612
Caſtellum 481
Caſtiodum 321
Caſtra 471
—— rhætica 471
Caſtrum Bilitionis 502
Cenabum 639
Cercunum 594
Certiacum 485
Cervimontium 444. 732
Cervium 576
Ciceres 569
Cilicia 800
Cinum 594
Civitas altæ ripæ 710
Clavenna 600
Clivus S. Lucii 582
Cobena 758
Comitatus Pippinenſis 311
—— Rhætiæ curienſis 535
—— Veldenſis 331
Confluentia 485
Contegium 618
Convallium 580
Corberia 415
Cornuvia 822
Crucium 581
Curia Rhætorum 560

D.

Dalebium 593
Darnaſia 458
Daventria 164
Delphi 78
Deſertina 550
Devonturum 164
Diſſertinum 550
Dordracum 76
Dortrechtum 76
Dracontium 781
Duregum 265
Duroſtadium 140

E.

Ebrodunum 338
Eleutheropolis 759
Elgovia 277
Epiſcopi cella 450
Eremitarum cœnobium in Helvetiis 369
Eremus deiparæ matris, ſ. divæ virginis 369

F.

F.

Fabarium 469
Faentejum 581
Fagonium 553
Falcomontium 800
Falconis mons 208. 847
Faliſca 582
Faliſcum 582
Fanum S. Mauritii 619
Flemium 552
Fluminis 470
Foedus cathedrale 558
—— domus Dei 558
—— decem jurisdictionum 577
Fons S. Andreæ 636
—— beatæ virginis 328
Fovea 548
FriburgumNuithonum 409
Friſia 145
Furca 607
Furcula 607

G.

Gaunodurum 287
Gebenna 639
Geneva 639
Glacium 837
Glarona 392
Glaronenſis pagus 384
Glocium 837
Gomeſianorum conventus 611
Grandiſonum 499
Granſia 499
Granzonium 499
Grueria 416
Grunum 557
Gryphimontium 737
Gueſcha 473
Gynopedium 447

H.

Haga comitis 91
Hainovia 746
Halcudes 333
Hals 333
Harderovicum 65
Hutteni inſula 372

I.

Ianoba 639
Ianua 639
Iauravia, Iauravium 732
Iavoria, Iavorium 732
Ilantium 548
Infra porta 572
In montibus 614
Iuſula Batavorum 51
Interlacus 318. 330
Interlapides 330
Iſalandia 164
Iura 421

K.

Kyriopolis 751

L.

Lacus Aegerius 379
—— Aventicenſis vel Aventicus 339
—— egerius 379
—— lemannus 290
—— neocaſtrenſis 625
—— neocomenſis 625
—— ripanus 386
—— ripenſis 386
—— rivanus 386
—— rivarius 386
—— verbanus 506
—— veſenius 386
—— wallenſtadienſis 386
Lauſinium 290
Lauſodunum 335

Lau-

Lauſonium 290. 335
Leoberga 736
Leopolis 736
Luba 750
Lubens 750
Luceria, Lucerna 345
Lugdunum Batavorum 79
—— ad Rhenum in Batavorum inſula 79
Lupiclivium 444
Lupinum 581

M.

Magus, fl. 386
Maja villa 581
Maji campus 581
Malogia 558
Maria ad nives 440
Maris ſtella 476
Martiniacum 622
Medioburgum 121
Meginlanum 274
Meginradi cella 369
Meiulanum 274
Mendriſio, Mendriſo 509
Meſaucum 556
Meuſa 556
Milanum 274
Mildunum 338
Milicium 789
Monachodamum 108
Monaſterium 576. 611
—— corvatienſe 583
—— eremitarum 369
—— in ſilva 369
Mons Aſciburgius 718
—— auroræ 329
—— Dei 612
—— fractus 344
—— Heinſilianus 554
Mons Iulius 558
—— Martis 615
—— Melojus 558
—— oris 614
—— Penninus 225. 606
—— Presbyteri 339
—— Pyrenæus 558
—— Sabothus 718
—— S. Gertrudis 90
—— Silenſis 718
—— vulturius 717
—— Zabothus 718
—— Zobtenſis 718
—— Zotenſis 718
Monteolum 620
Montes Cerconeſſi 657
—— demerſorii 658
—— gigantei 657
—— Riphæi, vel Ripæi 657
—— Sarmatici 658
—— Sudeti 657
Moratum 498
Morgia 615
Morgiacum 336
Morgiæ 336
Moſa 9

N.

Neoburgum 634
Neocomum 634
Neodunum 337
Nimitium 715
Niſſa 764
Nova villa 648
Novena 555
Novicaſtrum 634
Noviomagum 48

O.

Odera 663

Olavia

Olavia 713
Olita 424
Olſena 768
Olsna 768
Olta 424
Oppavia 821
Oppolia, Oppolium 794
Oriens 360

P.

Pagus occidentalis 156
Pagus orientalis 154
Paterniacum 340
Penne locus 334
Penni lucus 334
Penninæ alpes 226
Perſinio 470
Peſclavium 572
Pes nucis 597
Piſcina 455
Plantedium 593
Planura 555
Pons Arulæ 341
Poſtolavium 572
Praſia Elyſiorum 760
Primislavia 759
Principatus Carnovienſis 803
—— Oppavienſis 803
Probatopolis 428
Promontorium 572
Provincia Tranſiſalana 160
Pyrendum 558

Q.

Quiſſus 730

R.

Rautena 752
Regiomontium 723
Regio Morgiana 615
Reuſſia 232
Rhætia 531
—— alta 570
—— vallis 579
Rhætigoia 579
Rhætium 553
Rhenus 231
Rhetium 553
Rhodanus 233
Riva villa 470
Romani monaſterium 340
Rotundus mons 415
Ruda 752
Ruſſa eccleſia 744
Ruperti villa 476
Ruſa, Ruſia 232

S.

Sacer pagus 277
Scaldia 129
Scaldis 9
Scaphuſium 428
Scinum 594
Sedunum 617
Siles 555
Silva Ducis 187
Sintria 433
Solodurum 418
Speluga 555
Statio Rhætorum 470
Stenovicum 171
Stregonum 724
Stregovia 724
Strelicia maior 796
Subſilvania 373
Suidnicium 721
Summae Alpes 225
Suria 352

T.

Templum Martini 336
—— — Petri 339

Terminus Helvetiorum 367
Teſchena 825
Teſſinum 825
Thalloris 760
Thermae ſavarienſes 469
—— helveticæ 481
—— piperinæ 469
Thermopolis 481
Thuregum 265
Thuricum 265
Ticinus 233
Tigurum 265
Tobinium 342
Trajectum ad Moſam 204
—— ad Rhenum 137
—— inferius 137
—— vetus 137
Tranſiſalana 160
Trimontium 569. 724
Tubantia 168
Tugium 381
Turicum 267
Turris Peliana 334
Tuſcia 554

U.

Ultrajectum 137
Umbilicum 583
Urbigenum 500
Urnacum 441
Uronatum 441
Urſa 232
Urſimontanum 334

V.

Vahalis 7
Valeſia 606
Vallis b. Mariæ 382
—— Breunia 503
—— corvantiana 583
—— domeſtica 569
—— dominarum 382
—— fera vel ferrea 597
—— gratiarum 494
—— lapidaria 555
—— leguntina 556
—— lepontina 360
—— liliorum 456
—— meſaucina 556
—— ſexamnienſis 555
—— tellina 584
—— urſaria 361
—— urſella 361
Vedrus 161
Veſpia 614
Viader 663
Viadrus 663
Viceprevanum 571
Vicoſopranum 571
Vicus thermarum 481
Villa Gualteriana 382
Vindoniſſa 327
Viſtula 664
Viviacum 334
Vratislavia 700

W.

Wincium 751
Wolferdi agger 127

Z.

Zabothum 722
Zizaria 569
Zobtena 722
Zutphania 58

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

Anton Friderich Büsching, Doctors der Theologie und Philosophie... neue Erdbeschreibung

Bd.: 4

Hamburg 1762

Geo.u. 49-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428943-8
VD18 80230512-001